

GOVERNMENT OF INDIA

DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY

CENTRAL ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

CALL NO.

891.05/A.M.

ACC. NO.

31474

D.G.A. 79.

GIPN—S4—2D. G. Arch. N. D. '57.—25-9-58—1,00,000.









ARTHUR VON ROSTHORN

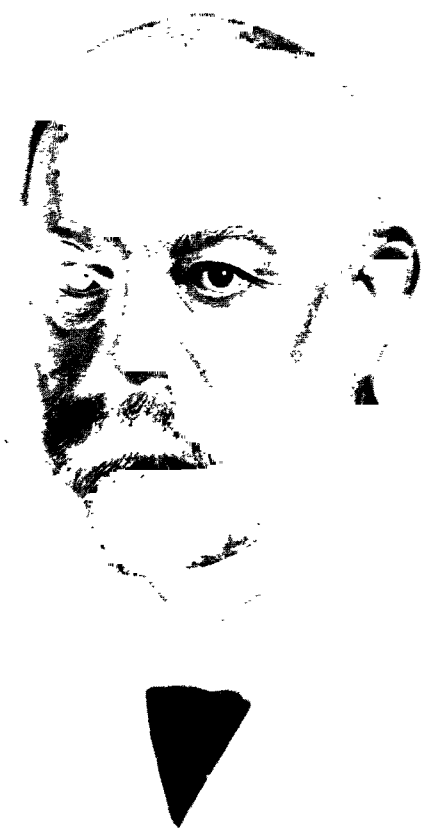
ARTHUR
VON ROSTHORN

DEM FRÜHEREN
ÖSTERREICH-UNGARISCHEN GESANDTEN
JETZIGEM HONORAR-PROFESSOR
FÜR CHINESISCHE SPRACHE UND GESCHICHTE
AN DER UNIVERSITÄT WIEN
DEM BEDEUTENDEN SINOLOGEN
UND VORNEHMEN MENSCHEN
ZU SEINEM
70. GEBURTSTAGE
SEI DIESER BAND
GEWIDMET

★

DIE SCHRIFTLEITUNG DER ASIA MAJOR

LEIPZIG, 16. APRIL 1932



JOHANNIS HERTTEL

A 496

891.05

JOHANNES HERTEL

Am 13. März 1932 wird unser verehrter Mitarbeiter, Prof. Dr. Johannes Hertel, der den Lehrstuhl für indische Philologie an der Universität Leipzig, als Nachfolger von Ernst Windisch, inne hat, sechzig Jahre alt.

Bei einem Kämpfer von den Qualitäten eines Johannes Hertel bietet eigentlich dieser Gedenktag keinen Anlaß zu einem Rückblick auf den Ertrag eines fast auf vierzig Jahre sich erstreckenden Schaffens. Noch klebt die gegenwärtige Vedaforschung, ebenso wie die altiranische, an den „Phantasien“ der alten und neuen Tradition, und nur wenige, wie etwa L. D. Barnett (in JRAS 1928, Seite 185, gelegentlich der Besprechung von „Die Sonne und Mithra im Awesta“) bringen den Mut auf, der Leistung Hertels gerecht zu werden¹.

Heiß umstritten ist der Mann und seine Lehre, aber er versteht zu kämpfen, wie kaum ein zweiter. Darum wird er immer jung bleiben und bei den Jungen seinen Rückhalt finden.

Um nun einen Überblick über das Schaffen des Gelehrten Hertel zu haben und damit zusammenfassend einer neuen Generation von Wissenschaftlern an die Hand zu gehen, haben einige Fachgenossen den Wunsch ausgesprochen, einmal in einer vollständigen Bibliographie, die alle Arbeiten Hertels umfaßt, das große Werk Revue passieren zu lassen. Es handelt sich, wie bekannt, um Forschungen auf dem Gebiet des Pañcatantra, der indischen Fabelliteratur, sowie Arbeiten, die älteste Literaturschicht Indiens und Irans betreffend. Die

¹ "But, apart from a few cases of *ἐποχή* like these, which only affect details, it must be said that by the present work Dr. Hertel has materially strengthened his main position, which is one of very great importance for the study of Indo-European culture. His hypothesis for the most part works, enabling him to bring into rational order a great mass of facts, and soon, as I believe, will become generally recognised as a valuable organ of science".

891.05

A. M.

nachfolgende Bibliographie ist uns freundlicherweise von einem Schüler Prof. Hertels, Dr. Siegfried Behrsing, zur Verfügung gestellt worden.

Die Schriftleitung der AM gestattet sich, dem Forscher Hertel den Dank für alles bisher Geleistete auszusprechen, und sie darf im Namen vieler Fachgenossen den Wunsch ausdrücken: Mögen Ihnen, Prof. Johannes Hertel, noch viele Jahre ungestörter Gesundheit und unverminderter Schaffenskraft sowie der Freude am Kampfe um die Wahrheit beschieden sein, damit Sie die Teilergebnisse zu einem großen Ganzen synthetisch verarbeiten können, um so dem Studium der indoeuropäischen Kultur eine neue Grundlage und Richtung geben zu können.

Bruno Schindler

Aus den Werken von Professor Johannes Hertel¹

I. Indo-Iranica

1895

1. Hitopadesa. Die freundliche Belehrung. Eine Sammlung indischer Erzählungen und Sprüche in der Recension des Nārājana. Ins Deutsche übersetzt, mit sachlichen und sprachlichen Anmerkungen sowie einem erläuternden Register versehen von J. H.

¹ Die Werke, Zeitschriftenaufsätze usw. sind zeitlich, die Bücherbesprechungen alphabetisch (nach den Verfassernamen der besprochenen Werke) geordnet. Abkürzungen: AKGWG = Abhandlungen d. phil.-hist. Klasse d. Kgl. Ges. d. Wiss. z. Göttingen. AKSGW = Abhandlungen d. phil.-hist. Klasse d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. z. Leipzig. ASAW = Abhdlg. d. phil.-hist. Klasse d. Sächs. Akademie d. Wissenschaften zu Leipzig. BKSGW = Berichte über die Verhandlungen d. phil.-hist. Klasse d. kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. z. Leipzig. BSAW = Berichte üb. d. Verh. d. phil.-hist. Klasse d. Sächs. Akademie d. Wissenschaften zu Leipzig. DLZ = Deutsche Literaturzeitung. IF = Indogermanische Forschungen. IIQF = Indo-Iranische Quellen und Forschungen. Herausgegeben von Johannes Hertel. LZ = Literar. Zentralblatt. OLZ = Orientalistische Literaturzeitung. SFI = Sächsische Forschungsinstitute in Leipzig. Forschungsinstitut für Indogermanistik. Indische Abteilung. SVL = Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. ZVV = Zeitschrift des Vereins für Volkskunde.

CENTRAL ASIAN MUSEUM LIBRARY

LIBRARY

NO. 11.

Acc. 31474

Date 24-5-57

Call No. 891.05/A.M.

Leipzig: Reclam jun. o. J.¹ 8^o. 256 S. (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3385—87).

1896

2. [Übersetzung von: Giles, P.: A short manual of comparative philology for classical students, London: Macmillan 1895, unter dem Titel:] Vergleichende Grammatik der klassischen Sprachen. Ein kurzes Handbuch für Studierende der klassischen Philologie von P. Giles, M. A., Fellow und Lecturer am Emmanuel College und Reader in Comparative Philology an der Universität Cambridge. Autorisierte deutsche Ausgabe besorgt von J. H. Leipzig: O. R. Reisland. 8^o. XVII, 493 S.

1897

3. Über Text und Verfasser des Hitopadeśa. [Dissertation.] Leipzig: Breitkopf und Härtel. 8^o. 40 S. und Lebenslauf.

1900

4. Indische Gedichte. Aus dem Sanskrit übertragen von J. H. Stuttgart: Cotta. 8^o. XVI und 197 S.

1901

5. Zwei Erzählungen aus der Bonner Hitopadeśa-Handschrift Ch. In: ZDMG 55, S. 487—494. — Nachträge dazu. Ebda. S. 693—696.
6. Offener Brief an Herrn Dr. Hermann Oldenberg, ord. Professor des Sanskrit a. d. Universität Kiel. [Datiert:] Zwickau, den 17. 2. 1901. 4^o. 5 [unnummerierte] S.

Dem „offenen Brief“ ging eine „Erwiderung“ H.'s (auf Oldenberg's Rez. von Nr. 4) voraus, abgedruckt in DLZ 1901, S. 273—275.

1902

7. Über die Jaina-Rezensionen des Pañcatantra. Leipzig: Teubner. 8^o. (= BKSGW, Band 54, S. 23—134 [Sitzung vom 23. 4. 1902]).
8. Kritische Bemerkungen zu Kosegartens Pañcatantra. In: ZDMG 56, S. 293—325. — Nachtrag dazu. Ebda. S. 326.
9. Ist das Nīṣātaka von Bhartṛhari verfaßt? In: WZKM 16, S. 202—205.

1 Vorwort: 10. 10. 1894, Nachschrift: 18. 4. 1895. Die Orientalische Bibliographie gibt 1895 als Erscheinungsjahr an. So ist auch die Angabe 1894 in: Kürschner's Gelehrten-Kalender für 1931, Sp. 1139, zu korrigieren. Weitere Korrekturen von Jahresangaben im genannten Kalender, Sp. 1139 und 1140: Achaemeniden und Kayaniden 1924 (nicht 1921), Meghavijayas Auszug aus dem Pañcatantra 1906 (nicht 1902), Üb. d. Suvābahuttari-kathā in der Windisch-Festschrift 1914 (nicht 1911). — Ein Neudruck von Nr. 1 erschien 1916.

10. Die ‚Bharṭṛhari‘-Strophen des Pañcatantra. Ebda. S. 298—304.
11. Die Erzählung vom blauen Schakal in den Hamburger Pañcatantra-Handschriften. Ebda. S. 269—274.
12. [Referat über ein] Schlußwort zu E. Leumann's Vortrag „Die Hamburger und Oxforder Handschriften des Pañcatantra“ auf dem XIII. Internationalen Orientalisten-Kongreß in Hamburg im September 1902. Abgedruckt in den Verhandlungen des Kongresses (Leiden: Brill 1904), S. 29.

1903

13. Bunte Geschichten vom Himalaja. Novellen, Schwänke und Märchen von Somadewa aus Kaschmir, deutsch von J. H. Münch: Bruckmann. 8°. XXI und 186 S.
14. Eine vierte Jaina-Rezension des Pañcatantra. In: ZDMG 57, S. 639—704.
Mit Bemerkungen von E. Leumann.
15. Über Amitagatis Subhāṣitasamḍoha. In: WZKM 17, S. 105—134.
16. Zum Pañcatantra. Ebda. S. 297—301.
17. Eine Fabel Kṣemendras [Bṛhatkathāmañjarī XVI, 518 ff.]. Ebda. S. 343—350.

1904

18. Über das Tantrākhyāyika, die kaśmīrische Rezension des Pañcatantra. Mit dem Texte der Handschrift Decc. Coll. VIII, 145. Von J. H. Leipzig: Teubner. 4°. XXVIII, 154 S. und 1 Tafel. (=AKSGW, Band 22, Nr. 5).
19. Das südliche Pañcatantra. Übersicht über den Inhalt der älteren „Pañcatantra“-Rezensionen bis auf Pūrṇabhadra. In: ZDMG 58, S. 1—68.
20. Nachtrag zu „Eine vierte Jaina-Rezension des Pañcatantra“ [1903, Nr. 14 der vorliegenden Bibliographie]. Ebda. S. 68.
21. Der Ursprung des indischen Dramas und Epos. In: WZKM 18, S. 59—83, 137—168.
22. Ein Hymnus auf Rāma. Ebda. S. 127—130.

1905

23. Eine zweite Rezension des Tantrākhyāyika. In: ZDMG 59, S. 1—30.
24. Die Bühler-Mss. des Pañcatantra. In: WZKM 19, S. 62—76.
25. Eine indische Quelle zu La Fontaine, Contes et Nouvelles I, 11. In: SVL Band 5, S. 129—131.
26. Über einen südlichen „textus amplior“ des Pañcatantra [Vortrag, gehalten am 3. Okt. 1905 in der Orientalischen Sektion der 48. Ver-

sammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg. Ein Referat über den Vortrag findet sich] in den Verhandlungen der Versammlung, Leipzig: Teubner 1906, auf S. 169¹.

27. [mit Richard Schmidt:] Amitagati's Subhāṣitasamdhā. Sanskrit und deutsch herausgegeben. [Kapitel I—XVI²]. In: ZDMG 59, S. 265—340 und 523—577.
28. [mit Richard Schmidt:] Erklärung [zu einem Aufsatz von Leumann: „Zum 7. Kapitel von Amitagati's Subhāṣitasamdhā“ im selben Bande der Zeitschrift, S. 578—588]. Ebda. S. 819—820.

1906

29. Das südliche Pañcatantra. Sanskrittext der Rezension β mit den Lesarten der besten Hss. der Rezension α herausgegeben von J. H. Leipzig: Teubner. 4^o. XCVII [Vorwort und Einleitung] und 139 S. [Text] (= AKSGW, Band 24, Heft 5).
30. Über einen südlichen textus amplior des Pañcatantra [I. Teil]. In: ZDMG 60, S. 769—801.
31. Jātaka 59, 60 und Paṇḍita-parvan II, 694 ff. Ebda. S. 399—401.
32. Zu Kalila wa Dimna. In: WZKM 20, S. 184—207. — Ergänzung dazu [aus einem Briefe Th. Nöldeke's]. Ebda. S. 308—310.
Der Aufsatz knüpft an einen gleichbetitelten Aufsatz Nöldeke's in ZDMG 59, 794—806 an.
33. tantra = nīti. Ebda. S. 306—308.
34. Was bedeuten die Titel Tantrākhyāyika und Pañcatantra? Ebda. S. 81—89.
35. utripiṭi oder utraṭṭi ‚Maulbeerbaum‘. Ebda. S. 402—407.
36. upāyavairam oder ubhayavairam? Ebda. S. 407—409.
37. Mißverständnisse [gegen Rezensionen von Ed. Huber]. Ebda. S. 113—119.
38. Eine alte Pañcatantra-Erzählung bei Babrius. In: ZVV Band 16. S. 149—156.
39. Meghavijayas Auszug aus dem Pañcatantra. Ebda. S. 249—278. — Nachtrag dazu. S. 444.
40. Die das Meer austrinkenden Vögel. Ebda. S. 426—427.

¹ Der Vortrag ist in erweiterter Form in ZDMG 60 und 61 erschienen (s. die Nrr. 30 und 41 der vorliegenden Bibliographie).

² Die Kapitel XVII—XXXII sind, von Schmidt allein bearbeitet, in ZDMG 61, S. 88—137, 298—341, 542—582, 875—908 (Wortverzeichnis) erschienen.

1907

41. Über einen südlichen textus amplior des Pañcatantra [2. Teil = Schluß]. In: ZDMG 61, S. 18—72.
42. Zu Hemacandra's Pañiṣṭaparvan II, 446 ff. Ebda. S. 497—500.

1908

43. The Panchatantra. A collection of ancient Hindu tales in the recension, called Panchakhyana, and dated 1199 A. D., of the Jaina monk Purnabhadra. Critically edited in the original Sanskrit by Dr. J. H. Cambridge (Massachusetts): Harvard University. 4^o. XLVIII, 2 Tafeln und 296 S. (= Harvard Oriental Series 11).
44. Ausgewählte Erzählungen aus Hēmacandra's Pañiṣṭaparvan. Deutsch mit Einleitung und Anmerkungen von J. H. Leipzig: W. Heims. 8^o. XI und 272 S. (= Bibliothek morgenländischer Erzähler. Band 1).
45. Beiträge zum Sanskritwörterbuch aus Hemacandra's Pañiṣṭaparvan. In: ZDMG 62, S. 361—369.
46. Von Pāṇini zu Phaedrus. Ebda. S. 113—118.
47. Ein Sanskrit-Rätsel. In: WZKM 22, S. 119—120.
48. Der kluge Veziar. Ein kaschmirischer Volksroman, übersetzt von J. H. In: ZVV Band 18. S. 66—76, 160—177, 379—393.
49. Le Mulla-Tantai et le Pañcatantra. In: Journal Asiatique, 10-e série, t. 12, S. 397—434.
Bemerkungen zu einem Aufsatz von J. Brengues: Une version laotienne du Pañcatantra, ebda., S. 357—395 (mit Fußnoten von Hertel).

1909

50. Tantrākhyāyika, die älteste Fassung des Pañcatantra, aus dem Sanskrit übersetzt mit Einleitung und Anmerkungen versehen von J. H. [2 Bände:] 1. Teil: Einleitung, 2. Teil: Übersetzung und Anmerkungen. Leipzig und Berlin: Teubner [später Leipzig: Haessel¹]. 4^o. I: VIII und 159 S., II: 158 S.
51. Der Suparṇādhya, ein vedisches Mysterium. In: WZKM 23, S. 273—346.
52. Zu den Erzählungen von der Muttermilch und der schwimmenden Lade. In: ZVV Band 19, S. 83—92. — Nachtrag S. 128.
53. Zur Fabel von den Hasen und den Fröschen. Ebda. S. 426—429.
- 53a. Theodor Benfey [zu B.'s 100. Geburtstag]. In: Göttinger Zeitung, [Untertitel:] Göttinger Anzeiger, Freie Presse f. Stadt u.

1 Vgl. Hertel, Die Streiche des Berauschten, S. 90, Z. 7 v. u.

Land, Kreisblatt f. d. Stadtkeis u. d. Landkreis Göttingen, 47. Jahrg., No. 14851 v. Donn., d. 28. Jan.¹

1910

54. Tantrākhyāyika, die älteste Fassung des Pañcatantra. Nach den Handschriften beider Rezensionen zum ersten Male herausgegeben von J. H. Berlin: Weidmann. 4^o. XXVII, 186 S. und 1 Tafel (= AKGWG, neue Folge Band 12, Nr. 2).
55. Über einige Handschriften von Kathāsamgraha-Strophen. In: ZDMG 64, S. 58—62.
56. parājita. Ebda. S. 661.
Bemerkung zu Punkt 7 von Speyer's Aufsatz „Indologische Ana-
lekta“, ZDMG 64, 324.
57. Literarisches aus dem Kauṭīliyaśāstra. In: WZKM 24, S. 416—422.
58. Nachträge [zu „Der Suparṇādhya, ein vedisches Mysterium“ (1909, Nr. 51 dieser Bibliographie)]. Ebda. S. 117—123.

1911

59. The story of merchant Campaka. Critically edited by J. H. In: ZDMG 65, S. 1—51².
60. Die Erzählung vom Kaufmann Campaka. Deutsch von J. H. Ebda. S. 425—470.
61. Einzelbemerkungen zu den Texten des Pañcatantra. In: WZKM 25, S. 1—48.
62. tantra ‚Klugheitsfall‘. Ebda. S. 125—126.
63. Die Geburt des Purūravas. Ebda. S. 153—186. — Berichtigungen dazu. S. 334.
64. Gegenerklärung [gegen R. Schmidt's „Erklärung“, ebda. S. 242 bis 244]. Ebda. S. 332—333.
65. Zur Sage von der erweckten Scheintoten. In: ZVV Band 21, S. 282—284.
66. Eine indische Parallele [aus Hemavijaya's Kathāratnākara] zu Schillers „Gang nach dem Eisenhammer“. Ebda. S. 406—407.
67. Die angebliche Wortfamilie utkalay, utkalāpay, utkalāpana. In: IF Band 29 (1911/12), S. 215—221.

1 Die genaue Titelfeststellung von Nr. 53a verdanke ich der Liebenswürdigkeit von Dr. G. Haloun-Göttingen. S. B.

2 Auch als Sonderdruck erschienen: Reprinted from vol. LXV of the Journal of the German Oriental Society. Leipzig 1911. To be had from Harshachand Bhurabhai, Benares (vgl. BKSGW Bd. 69, H. 4, S. 2, Anm. 1).

1912

68. The Panchatantra-text of Purnabhadra. Critical introduction and list of variants by Dr. J. H. Cambridge (Mass.): Harvard University. 4^o. XIII und 232 S. (= Harvard Oriental Series 12).
69. The Panchatantra-text of Purnabhadra and its relation to texts of allied recensions as shown in parallel specimens by Dr. J. H. Cambridge (Mass.): Harvard University. 4^o. X und 38 Tafeln mit Paralleltextkolonnen in Umschrift (= Harvard Oriental Series 13).
70. Ein altindisches Narrenbuch. I.¹ Leipzig: Teubner. 8^o. 67 S. (= BKS GW, 64. Band, 1. Heft).
71. Altindische Parallelen zu Babrius 32. In: ZVV Band 22, S. 244 bis 252. — Nachschrift dazu. Ebda. S. 301.
72. rathaspṛś oder rathaspṛh. In: IF Bd. 31 (1912/13) [= Festschrift für B. Delbrück], S. 143—155.
73. Ein Aufsatz über Jaina-Erzählungen in der [indischen, in Benares erschienenen] Zeitschrift Jainśāsan 1912, Nr. 11, S. 3, Sp. 1f.².
Der Aufsatz, englisch geschrieben, wurde in Indien für die genannte Zeitschrift in Gujarātī übersetzt.

1913

74. Die Erzählliteratur der Jaina. In: Geist des Ostens, hrsg. von H. v. Staden. 1. Jahrg., S. 178—192, 247—256, 313—322.
Erweiterte deutsche Fassung von Nr. 73².
75. Indische Gedichte. Ebda. S. 44—46 und 551—554.
76. Zwei Sanskritwörter in Chavannes's „Cinq cents contes et apoloques“. In: ZDMG 67, S. 123—125. — Ergänzung dazu. Ebda. S. 572.
77. Indologische Analekta [Teil 1]. Ebda. S. 609—629.
78. Zum Märchen vom tapfern Schneiderlein. In: ZVV Band 23, S. 51—57.
79. Der Blinde und der Lahme. In: OLZ Band 16, Sp. 213—214.

1914

80. Das Pañcatantra, seine Geschichte und seine Verbreitung. Ge-
krönte Preisschrift. Leipzig und Berlin: Teubner [jetzt bei H.
Haessel, Leipzig]. 4^o. XVIII und 459 S.

¹ Diese I ist ein Versehen des Druckers, vgl. Geist des Ostens, 1. Jahrgang, S. 179, Anm. 2.

² Vgl. OLZ Bd. 16 (1913), Sp. 214.

81. Über die Suvābahuttarikathā. In: Festschrift, Ernst Windisch zum 70. Geburtstag am 4. 9. 1914 dargebracht von Freunden und Schülern. S. 138—152 [dazu 16 S. lithographierter Rājasthānītext im Anhang].
82. Indologische Analekta [Teil 2]. In: ZDMG 68, S. 64—84.
83. Zum Schwank vom Zeichendisput. In: ZVV Band 24, S. 317—318.
Nimmt Bezug auf einen Aufsatz von Wilhelm Caland [Nachwort von Johannes Bolte], „Der Schwank vom Zeichendisput in Litauen und Holland“, ebda. S. 88—90.

1915

84. The Panchatantra, a collection of ancient Hindu tales in its oldest recension, the Kashmirian, entitled Tantrakhyayika. The original Sanskrit text, editio minor, reprinted from the critical editio major which was made for the Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen by J. H. Cambridge (Mass.): Harvard University Press. 4^o. XV und 143 S. (= Harvard Oriental Series vol. 14).
85. Indologische Analekta [Teil 3 = Schluß]. In: ZDMG 69, S. 113 bis 128.

1916

86. Sieben Erzählungen in Braj Bhākhā. In: Aufsätze z. Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orients. Ernst Kuhn zum 70. Geburtstage am 7. 2. 1916 gewidmet von Freunden und Schülern. S. 40—58.
87. Zur Datierung des Mudrārākṣasa. In: ZDMG 70, S. 133—142.

1917

88. Jinakīrti's „Geschichte von Pāla und Gopāla“. Leipzig: Teubner. 8^o. 155 S. (= BKSGW, Band 69, Heft 4.)

1918

89. Die Akhlāq-ḥ hindī und ihre Quellen [Teil 1 = I—III, 13]. In: ZDMG 72, S. 65—86.

1919

90. Indische Märchen. Herausgegeben von J. H. (1.—5. Tausend.) Jena: Diederichs. 8^o. 390 S. und 7 Tafeln (= [Band 15 der Sammlung:] Die Märchen der Weltliteratur, herausgegeben von Friedrich v. d. Leyen und Paul Zaunert).

1920

91. Kathāratnākara. Das Märchenmeer. Eine Sammlung indischer Erzählungen von Hemavijaya. Deutsch von J. H. [2 Bände].

- München: Georg Müller. 8^o. I [Erste bis vierte Woge]: XXI und 285 S. II [Fünfte bis neunte Woge]: 304 S. (= Meisterwerke orientalischer Literaturen. In deutschen Originalübersetzungen hrsg. v. H. v. Staden. Band 4 und 5).
92. Die Akhlāq-ě hindī und ihre Quellen [Teil 2 = IV A 1—IV A 41]. In: ZDMG 74, S. 95—117.
93. Die betrogenen Betrüger. Ebda. S. 458—460.

1921

94. Die Weisheit der Upanischaden. Eine Auswahl aus den ältesten Texten. Aus dem Sanskrit übersetzt und erläutert von J. H. München: Beck. 8^o. VIII und 181 S.
95. Indische Märchen. Herausgegeben von J. H. 6.—15. Tausend. Jena: Diederichs. [Unveränderte 2. Auflage der Ausgabe von 1919.]
96. Nekrolog auf Ernst Windisch. Gesprochen am 14. November 1921 (= BSAW, Bd. 73, Heft 2. S. 9*—23*).
97. Die Akhlāq-ě hindī und ihre Quellen [Teil 3 (Schluß) = IV B 1—V und Nachtrag]. In: ZDMG 75, S. 129—200.

1922

98. Die Weisheit der Upanischaden. Eine Auswahl aus den ältesten Texten. Aus dem Sanskrit übersetzt und erläutert von J. H. Zweite, verbesserte Auflage. München: Beck [jetzt bei H. Haessel, Leipzig]. 8^o. XII und 181 S.
99. Die zehn Prinzen [Daśakumāracaritam]. Ein indischer Roman von Dandin. Vollständig verdeutscht von J. H. [3 Bände]. Leipzig: Haessel. 8^o. I: 183 S. II: 209 S. III: 140 S. (= Indische Erzähler Band 1—3).
100. Zwei indische Narrenbücher. Die zweiunddreißig Bharataka-Geschichten und Sômadêwas Narrengeschichten vollständig verdeutscht von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. 223 S. (= Indische Erzähler Band 5).
101. Kaufmann Tschampaka von Dschinakīrti, Pāla und Gôpāla von Dschinakīrti, Ratnatschûda von Dschnânasâgara. Vollständig verdeutscht von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. 190 S. (= Indische Märchenromane 1 = Indische Erzähler Band 7).
102. Zweiundneunzig Anekdoten und Schwänke aus dem modernen Indien. Aus dem Persischen übersetzt von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. 93 S. (= Indische Erzähler Band 9).

- 103. On the literature of the Shvetambaras of Gujarat. Leipzig: Markert und Petters in Komm. 8^o. 26 S. (= SFI Nr. 1).
- 104. Bharatākadvātriṃśikā. The thirty-two Bharatāka-stories edited together with an introduction, variants, explanatory notes, and a glossary by J. H. Leipzig: Markert und Petters in Komm. [auf dem inneren Titelblatt, abweichend vom äußeren, die Jahresangabe 1921]. 8^o. 55 S. (= SFI Nr. 2).
- 105. The Pañchākhyānavārttika. Part 1 containing the text. Leipzig: Markert und Petters in Komm. 8^o. 65 S. (= SFI Nr. 3).

1923

- 106. Panchākhyāna-Wārttika. Eine Sammlung volkstümlicher Märchen und Schwänke vollständig verdeutscht von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. XVI und 209 S. (= Indische Erzähler Band 6).
- 107. Das Brahman. In: IF Band 41, S. 185—209.

1924

- 108. Die Zeit Zoroasters. Leipzig: Haessel. 8^o. 63 S. (= IIQF Heft 1¹)
- 109. Die Himmelstore im Veda und im Awesta. Leipzig: Haessel. 8^o. 68 S. (= IIQF Heft 2¹).
- 110. Muṇḍaka-Upaniṣad. Kritische Ausgabe mit Rodarneudruck der Erstausgabe (Text und Kommentare) und Einleitung herausgegeben von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. 67 S. und I—LXVIII: Faksimile-Text der Erstausgabe [von Röer, Calcutta 1850]. (= IIQF Heft 3¹.)
- 111. Achāmeniden und Kayaniden. Ein Beitrag zur Geschichte Irans. Leipzig: Haessel. 8^o. 103 S. und 4 Taf. (= IIQF Heft 5¹.)
- 112. Die Streiche des Berauschten. Satirische Posse von König Mahendra-Wikramawarman. Vollständig verdeutscht von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. 92 S. (= Indische Dichter, Herausgeber: Hermann Weller, Band 1.)
- 113. Śivadāsa Vetālapañcaviṃśatikā. In: Streitberg-Festgabe, hrsg. v. d. Direktion d. verein. sprachw. Institute an d. Univ. z. Leipzig. S. 135—154.
- 114. A Note on Bhavabhūti and on Vākpatirāja. By J. H. In: Asia Major I, 1. S. 1—23.

1 Die Hefte 1, 2, 3, 5 der IIQF zählen nicht zu den Veröffentlichungen der indologischen Abteilung des indogerman. Forschungsinstituts (SFI). Heft 4 (Hertel: Über Heimat und Alter des R̥gvedas) und Heft 8 der IIQF sind noch nicht erschienen.

1925

115. Die arische Feuerlehre. 1. Teil. Leipzig: Haessel. 8°. 187 S.
(= IIQF Heft 6 = SFI Nr. 4.)
I. Vedisch yakṣá. II. Awestisch ciθra. III. Vedisch dhénā, awestisch daēnā. IV. Vedisch vásu, awestisch vohu. Anmerkungen: Die Überführung in den Feuerleib. Das Wunder der Kuh.
116. Indische Märchen. Herausgegeben v. J. H. 16.—18. Tausend. Jena: Diederichs. 8°. 390 S. u. 7 Taf. [3., durchgesehene Auflage. Vgl. Nr. 90 und Nr. 95 dieser Bibliographie].
117. Nekrolog auf August Conrady [Gesprochen am 1. Juli 1925]. In: BSAW Band 77, Heft 4. S. 7*—14*.
118. Risposta alla risposta del Prof. Pavolini. In: Nuova Cultura (Verlag Casella, Neapel), Jahrg. 5, März und Juni-Heft, S. 105 bis 107.

1926

119. Die Methode der arischen Forschung. Leipzig: Haessel. 8°. 80 S. (= IIQF Beiheft zu Heft 6 = SFI Nr. 5.)
120. Bemerkungen zum Uttamacaritrakathānaka. In: Beiträge zur Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Indiens. Festgabe, Hermann Jacobi zum 75. Geburtstag (11. 2. 1925) dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, hrsg. v. W. Kiefel. S. 135—144.

1927

121. Die Sonne und Mithra im Awesta. Auf Grund der awestischen Feuerlehre dargestellt von J. H. Leipzig: Haessel. 8°. XXVIII und 318 S. (= IIQF Heft 9 = SFI Nr. 6.)
Einleitung (Abriß der awestischen Feuerlehre. Der awestische Begriff der Person. Die Yašt, insbesondere Yašt 10). Die Sonne (Hvar- und hvar-xšaēta-. Ergebnis der Betrachtung der Einzelstellen. Übersetzung von Yašt 6 und Nyāyišn 1, 1-10). Miθra (Übersetzung von Yašt 10. M.'s Naturgestalt: der Sternhimmel. M.'s Wirksamkeit. M.'s Verhältnis zu den anderen Opferwürdigen. Einführung des M.-Kults im mazdayasnischen Ostiran). Nachwort. Register.
122. Beiträge zur Metrik des Awestas und des Ṛgvedas. Leipzig: Hirzel. 4°. 98 S. (= ASAW, Band 38 Nr. 3.)
I. Vorbemerkungen. II. Die metrischen Gesetze. III. Textkritische Folgerungen aus den metrischen Gesetzen. IV. Beispiele für die Zäsuren und den Versakzent. Anhang und Nachträge.

1928

123. Eugen Hultzs. Ein Nachruf von J. H. In: ZDMG 82 (N. F. 7), S. 49—67.
Mit einem Verzeichnis der Schriften Hultzs's (mit Ausschluß der Rezensionen).

124. Der Brahmane Harischarman [Auszug aus den Indischen Märchen]. Köln. 16^o. 15 S. (= Beigabe zur Lotterie der Internationalen Presse-Ausstellung Köln 1928, Band 10).

1929

125. Beiträge zur Erklärung des Awestas und des Vedas. Leipzig: Hirzel. 4^o. XXIX und 284 S. (= ASAW, Band 40, Nr. 2.)
Vorwort. I. Das Aṣəm vohū und sein Kommentar (Y. 27, 14 und Y. 20). II. Vedisch arámati-, awestisch āramaiti-. III. Awestisch spən-, aspən, spənta-; span-; saōšyant. IV. Das dritte Yašt. V. Drei Lieder Zoroasters (Y. 32, 43, 44). Stellen-, Wörter-, Sach- und Namensverzeichnisse.

1930

126. Nachtrag zu Rg-veda X, 163, Vendidad VIII, 35—72. In: Asia Major, Band VI, S. 377—385.
Im Anschluß an einen Aufsatz von Reinhold Müller „Die Medizin im Rg-veda“, ebda., S. 315ff.

1931

127. Yašt 14, 16, 17. Text, Übersetzung und Erläuterung. Mithra und Frəxša. Von J. H. Leipzig: Haessel. 8^o. XXVI, 258 S. (= IIQF Heft 7 = SFI Nr. 7).
Enthält außerdem: Vedisch citti-, citti-, awestisch cisti und Verwandte. Vedisch sap-, awestisch hap-. Awestisch aṣā-, vedisch ṛtā-.
128. Die awestischen Herrschafts- und Siegesfeuer. Mit Text, Übersetzung und Erklärung von Yašt 18 und 19 von J. H. Leipzig: Hirzel. 4^o. XVI, 206 S. (= ASAW Band 41, Nr. 6).
Enthält außerdem: Das hvarənah- im Awesta. Apām nāpāt- im Awesta und im Rgveda. Das Herrschaftsfeuer in „Manu's Gesetzbuch“.
129. Awestisch t̥b-, t̥k-, t̥k-. In: WZKM 38, S. 91—99.

Bücherbesprechungen

[Aufrecht, Theodor:] Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tomi I pars V: codices sancriticos complectens. München: Palm 1909. In: LZ 1910 (Nr. 11 v. 12. März), Sp. 374.

Bezemer, T. J.: Volksdichtung aus Indonesien. Sagen, Tierfabeln und Märchen übersetzt von T. J. B., mit Vorwort von Prof. Dr. H. Kern. Haag: Martinus Nijhoff 1904. In: ZDMG 58 (1904), S. 492—493.

- Bolte, Johannes: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm. Neu bearbeitet von J. B. und Georg Polívka. 1. Band (Nr. 1—60). Leipzig: Dieterich 1913. In: LZ 1913 (Nr. 50 v. 13. Dez.), Sp. 1731.
- Bühler, Georg: On the Indian Sect of the Jainas. Translated from the German. Edited with an Outline of Jaina Mythology by Jas. Burgess. London: Luzac & Co. 1903. In: ZDMG 60 (1906), S. 384 bis 386.
- Caland, W[illem]: Die Jaiminiya-Saṃhitā mit einer Einleitung über die Sāmaveda-Literatur. Breslau: Marcus 1907. (= Indische Forschungen 2). In: LZ 1908 (Nr. 47 v. 21. Nov.), Sp. 1526—1527.
- Caland, W[illem]: Een onbekend Indisch tooneelstuk (gopālakeli-candrikā). Tekst met inleiding. Amsterdam: Müller 1917 (= Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Afdeeling Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel XVII, No. 3). In: LZ 1917 (Nr. 50 v. 15. Dez.), Sp. 1198—1200.
- Cappeller, Carl: Kālidāsa's Śakuntalā (kürzere Textform). Mit kritischen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von C. C. Leipzig: H. Haessel 1909. In: ZDMG 64 (1910), S. 630—636.
- Chavannes, Édouard: Cinq cents contes et apologues extraits du Tripitaka Chinois et traduits en français par Éd. Ch. [3 Bände.] Paris: Leroux 1910—11. In: LZ 1911 (Nr. 33 v. 12. Aug.), Sp. 1054—1056.
- Coomaraswamy, Ananda K.: The Indian craftsman. London: Probsthain 1909. In: LZ 1910 (Nr. 42 v. 15. Okt.), Sp. 1381—1382.
- Dahlmann, Joseph: Indische Fahrten. 1. u. 2. Band. Freiburg i. Br.: Herder 1908. In: LZ 1910 (Nr. 34 v. 20. Aug.), Sp. 1113.
- Deussen, Paul: Die Geheimlehre des Veda. Ausgewählte Texte der Upanishad's. Aus dem Sanskrit übersetzt von P. D. Leipzig: Brockhaus 1907. In: LZ 1907 (Nr. 25 vom 22. Juni), Spalte 798 bis 799.
- Dutoit, Julius: Jātakam. Das Buch der Erzählungen aus früheren Existenzen Buddhas. Aus dem Pāli übersetzt von J. D. 1. Lieferung. Leipzig: Lotus-Verlag 1907. In: LZ 1907 (Nr. 22 v. 1. Juni), Sp. 703—705.
- Eberhardt, Paul: Der Weisheit letzter Schluß. Die Religion der Upanishads im Sinne gefaßt. Jena: Diederichs 1912. In: LZ 1916 (Nr. 48 v. 2. Dez.), Sp. 1242—1243.
- Faddegon, Barend: Ṣaṃkara's Gītābhāṣya, toegelicht en beoordeeld. Amsterdam: Faddegon 1907. In: LZ 1907 (Nr. 13/14 v. 6. Apr.). Sp. 441—442.

- Fries, Carl: Jātakam-Studien. Leipzig: Hinrichs 1916 (= Mytholog. Bibliothek hrsg. v. d. Gesellsch. f. vergl. Mythenforschung. VIII, 3). In: DLZ 1917 (Nr. 9 vom 3. März), Sp. 276—279.
Entgegnung Fries' und Antwort Hertels Sp. 482.
- Garbe, Richard: Die Bhagavadgītā. Aus dem Sanskrit übersetzt. Mit einer Einleitung über ihre ursprüngliche Gestalt, ihre Lehren und ihr Alter. Leipzig: Haessel 1905. In: SVL 9 (1909), S. 363—365.
- Geldner, Karl F.: Der Rigveda in Auswahl. 1. Teil: Glossar. 2. Teil: Kommentar. Stuttgart: Kohlhammer 1907—09. In: LZ 1909 (Nr. 42 v. 16. Okt.), Sp. 1367—1368.
- Gray, Louis H.: Subandhu, Vāsavadattā. A Sanskrit romance. Translated, with an introduction and notes, by L. H. G. New York: Columbia University Press 1912 (= Columbia University Indo-Iranian Series No. 8). In: LZ 1916 (Nr. 45 v. 11. Nov.), Sp. 1180 bis 1181.
- Grierson, George Abraham: Linguistic Survey of India. Calcutta: Superintendent Government Printing. Vol. VIII, 1 and 2 (1919); IX, 4 (1916); X (1921); Index of Language Names (1920). In: Anzeiger f. indogerm. Sprach- u. Altertumskunde. Beiblatt zu den IF, hrsg. v. W. Streitberg. Band 42 (1924), S. 27—32.
- Grünwedel, Albert: Altbuddhistische Kultstätten in Chinesisch-Turkestan. Bericht über archäologische Arbeiten von 1906 bis 1907 bei Kuča, Qarašahr und in der Oase Turfan. Herausgegeben mit Unterstützung des Baessler-Instituts in Berlin. Berlin: Reimer 1912. In: LZ 1916 (Nr. 51/52 v. 23. Dez.), Sp. 1355—1357.
- Haas, George C. O.: The Daśarūpa. A treatise on Hindu dramaturgy by Dhanamjaya. Now first translated from the Sanskrit with the text and an introduction and notes by G. C. O. H. New York: Columbia University Press 1912 (= Columbia University Indo-Iranian Series No. 7). In: LZ 1916 (Nr. 45 v. 11. Nov.), Sp. 1179 bis 1180.
- Haberlandt, Michael: Die Abenteuer der zehn Prinzen übertragen von Prof. Dr. M. H. Neue Ausgabe. München: Hyperion-Verlag 1923. (= Die Dichtungen des Ostens). In: LZ 1923 (Nr. 23/24 v. 15. Juni), Sp. 381—384.
- Hahn, Ferdinand: Blicke in die Geisteswelt der heidnischen Kols. Sammlung von Sagen, Märchen und Liedern des Oraon in Chota Nagpur. Bevorwortet von Hermann Dalton. Gütersloh: Bertelsmann 1907. In: LZ 1907 (Nr. 26 v. 29. Juni). Sp. 837—838.
- , —: Einführung in das Gebiet der Kolsmission. Geschichte, Gebräuche, Religion und Christianisierung der Kols. Gütersloh:

- Bertelsmann 1907. In: LZ 1908 (Nr. 45 v. 7. Nov.), Sp. 1456 bis 1457.
- Hilka, Alfons: Beiträge zur Kenntnis d. indischen Namengebung. Die altindischen Personennamen. Breslau: Marcus 1910 (= Indische Forschungen 3). In: LZ 1912 (Nr. 41 u. v. 5. Okt.), Sp. 1320—1321.
- Hillebrandt, Alfred: Über das Kauṭīlyāśāstra und Verwandtes (S.-A. a. d. 86. Jahresbericht d. Schles. Ges. f. vaterländ. Cultur). Breslau: Aderholz 1908. In: LZ 1909 (Nr. 6 v. 6. Febr.), Sp. 190 bis 192.
- , —: Lieder des Ṛgveda. Übersetzt. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht. Leipzig: Hinrichs 1913 (= Quellen d. Religionsgeschichte, 5. Band). In: LZ 1914 (Nr. 12 v. 21. März), Sp. 441—443.
- , —: Viśākha datta, Mudrārākṣasa. Edited from MSS. and provided with an Index of all Prākṛit words by Prof. A. H. Part I: Text. Part II: Index. Breslau: Marcus 1912 (= Indische Forschungen 4). In: LZ 1914 (Nr. 48 v. 28. Nov.), Sp. 1495—1498.
- Hultzsch, E[ugen]: Kalidasa's Meghaduta edited from manuscripts with the commentary of Vallabhadeva and provided with a complete Sanskrit-English vocabulary by E. H. London: Royal Asiatic Society 1911 (= Prize Publication Fund 3). In: LZ 1912 (Nr. 21 v. 18. Mai), Sp. 670—671 und in: Götting. gelehrte Anzeig. 174. Jahrg. (1912), Nr. 7 (Juli), S. 403—409.
- Hüttemann, Wilhelm: Die Jñāta-Erzählungen im sechsten Aṅga des Kanons der Jinisten. Straßburg: Trübner 1907. In: LZ 1907 (Nr. 37 v. 14. Sept.), Sp. 1180—1181.
- Jahn, Wilhelm: Das Saurapurāṇam. Ein Kompendium spätindischer Kulturgeschichte und des Śivaismus. Einleitung, Inhaltsangabe nebst Übersetzungen, Erklärungen und Indices von W. J. Straßburg: Trübner 1908. In: LZ 1908 (Nr. 41 v. 10. Okt.), Sp. 1329 bis 1330.
- Konow, Sten: Indien. Leipzig: Teubner 1914 (= Aus Natur und Geisteswelt 614). In: LZ 1918 (Nr. 24 v. 15. Juni), Sp. 483—484.
- Kressler, Oskar: Stimmen indischer Lebensklugheit. Die unter Cāṇakya's Namen gehende Spruchsammlung in mehreren Rezensionen untersucht und nach einer Rezension übersetzt. (= Indica 4). In: LZ 1907 (Nr. 31 v. 3. Aug.), Sp. 992—993.
- Leumann, Ernst und Julius: Etymolog. Wörterbuch der Sanskrit-Sprache. 1. Lieferung: Einleitung und a—jū. (= Indica 1). In: LZ 1907 (Nr. 31 vom 3. Aug.), Spalte 991—992.
- Liebich, Bruno: Sanskrit-Lesebuch. Zur Einführung in die altindische Sprache und Literatur. Lesebuchverlag 1905. In Komm. b. Harrassowitz, Leipzig. In: SVL Band 8 (1908), S. 142—143.

- Lommel, Herman: Die Yāst's des Awesta. Übersetzt und eingeleitet von H. L. Mit Namenliste u. Sachverzeichnis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Leipzig: Hinrichs 1927 (= Quellen der Religionsgeschichte). In: DLZ 1929, Nr. 36, Sp. 1713—1726.
- Lüders, Heinrich: Das Würfelspiel im alten Indien. Berlin: Weidmann 1907. (= AKGWG, NF. IX, 2). In: LZ 1907 (Nr. 51/52 v. 21. Dez.), Sp. 1662—1664.
- , —: Bruchstücke buddhistischer Dramen. Berlin: Reimer 1912 (= Kgl. Preussische Turfan-Expedition. Kleinere Sanskrittexte 1). In: LZ 1912 (Nr. 40 v. 28. Sept.), Sp. 1289—1290.
- Macdonell, Arthur Anthony: The Bṛhaddevatā attributed to Śaunaka ... critically edited in the original Sanskrit with an introduction and seven appendices, and translated into English with critical and illustrative notes by A. A. M. Part I: Introduction and text and appendices. Part II: Translation and notes. Cambridge (Mass.): Harvard University 1904 (= Harvard Oriental Series 5 und 6). In: LZ 1906 (No. 8 v. 17. Febr.), Sp. 287—288.
- Macdonell, Arthur Anthony, and Arthur Berriedale Keith: Vedic Index of Names and Subjects. London: Murray 1912. In: LZ 1913 (Nr. 47 v. 22. Nov.), Sp. 1607—1608.
- Negelein, Julius v.: Der Traumschlüssel des Jagaddeva. Ein Beitrag zur indischen Mantik von J. v. N. Gießen: Töpelmann 1912. In: ZVV Band 22 (1912), S. 433—434.
- Oertel, Hanns: Contributions from the Jaiminiya Brāhmaṇa to the history of the Brāhmaṇa literature, 5. Serie (S.-A. aus dem Journal of the American Oriental Society XXVI, 176—196). In: SVL Band 7 (1907), S. 256.
- Oldenberg, Hermann: Die Literatur des alten Indien. Stuttgart und Berlin: Cotta 1903. In: SVL 5 (1905), S. 132—138.
- , —: Aus dem alten Indien. Drei Aufsätze über den Buddhismus, altindische Dichtung und Geschichtschreibung. Berlin: Gebr. Paetel 1910. In: LZ 1911 (Nr. 22 v. 27. Mai), Sp. 702—703.
- , —: R̥gveda. Textkritische und exegetische Noten. 1.—6. Buch. Berlin: Weidmann 1909. (= AKGWG, N.F. XI, 5). In: LZ 1911 (Nr. 26 v. 24. Juni), Sp. 831—832.
- , —: — — 7.—10. Buch. Berlin: Weidmann 1912 (= AKGWG, N.F. XIII, 3). In: LZ 1914 (Nr. 15/16 v. 18. April), Sp. 549 bis 550.
- Rai, Lala Lajpat: Betrachtungen über die politische Lage in Indien. Bearbeitet und hrsg. v. Europäischen Zentralkomitee der indischen Asia Major VIII 1/2

- Nationalisten. Leipzig: Wigand 1917. In: LZ 1918 (Nr. 24 v. 15. Juni), Sp. 482—483.
- Rivers, W. H. R.: The Todas. London: Macmillan u. Co. 1906. In: LZ 1908 (Nr. 36 v. 5. Sept.), Sp. 1163.
- Ryder, Arthur William: The Little Clay Cart [Mṛcchakatikā], a Hindu drama, attributed to King Shūdraka, translated from the original Sanskrit and Prakrits into English prose and verse by A. W. R. Cambridge Mass.: Harvard University 1905 (= Harvard Oriental Series 9). In: LZ 1906 (Nr. 19 v. 5. Mai), Sp. 655—656.
- Scheftelowitz, I[sidor]: Die Apokryphen des R̥gveda. Breslau: Marcus 1906 (= Indische Forschungen 1). In: LZ 1907 (Nr. 18 v. 4. Mai), Sp. 574—575.
- Schönfeld, K.: Das Śāntiśataka. Mit Einleitung, kritischem Apparat, Übersetzung und Anmerkungen herausgegeben von K. S. Leipzig: Harrassowitz 1910. In: DLZ 1911 (Nr. 27 v. 8. Juli), Sp. 1689—1691 (Entgegnung von Schönfeld ebda. Sp. 2206—2207; Antwort Hertels Sp. 2207—2208.)
- Schroeder, Leopold von : (1) Prinzessin Zofe [Malavikāgnimitra]. Ein indisches Lustspiel in vier Aufzügen nebst einem Vorspiel, frei für die deutsche Bühne bearbeitet von L. v. S. (2) Sakuntala. Romantisches Märchendrama in fünf Akten und einem Vorspiel, frei nach Kalidasa für die deutsche Bühne bearbeitet von L. v. S. Beide: München: Bruckmann 1903. [Die Besprechung trägt den Titel „Indien auf der europäischen Bühne“ und ist erschienen] in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1903, Nr. 6 (9. Januar), S. 41—44.
- , —: Sakuntala [wie eben unter (2)] und: Sakuntala. Ein indisches Spiel des Königs Kalidasa in deutscher Bühnenfassung von Marx Möller. Berlin: Otto Elsner [1903?]. [Besprochen unter dem Titel „Zwei Bühnenbearbeitungen der Sakuntala“] in: Die Zeit, hrsg. v. J. Singer, O. J. Bierbaum u. H. Kanner. Wien. 35. Band. Nr. 468 (19. Sept. 1903). S. 301—303.
- , —: Die Vollendung des arischen Mysteriums in Bayreuth. München: Lehmann 1911. In: LZ 1912 (Nr. 43 v. 19. Okt.), Sp. 1384—1386.
- Schubring, Walther: Ācārāṅga-Sūtra. Erster Śrutaskandha. Text, Analyse und Glossar. Von W. Sch. Leipzig: Brockhaus 1910. (= Abhdlg. f. d. Kunde d. Morgenlandes XII, 4). In: DLZ 1912 (Nr. 40 v. 5. Okt.), Sp. 2522—2525.
- , —: Das Kalpa-sūtra. Die alte Sammlung jainistischer Mönchsvorschriften. Einleitung, Text, Anmerkungen, Übersetzung, Glos-

- sar. Von W. Sch. (= Indica 2). In: LZ 1907 (Nr. 31 v. 3. Aug.), Sp. 992.
- Simon, Richard: Das Puṣpasūtra m. Einleitung und Übersetzung von R. S. München: Franz 1909 (= Abhdlg. d. K. bayr. Ak. d. W. I. Klasse, XXIII. Bd., 3. Abtlg.). In: LZ 1910 (Nr. 28 v. 9. Juli), Sp. 929.
- Strehlow, Carl: Mythen, Sagen und Märchen des Aranda-Stammes in Zentral-Australien. Gesammelt von C. S., bearb. v. Moritz Frhrn. v. Leonhardi. Frankfurt a. M.: Baer u. Co. 1907. (= Veröff. a. d. städt. Völkermuseum Frankfurt a. M. I). In: LZ 1908 (Nr. 46 v. 14. Nov.), Sp. 1493—1494.
- Uhle, Heinrich: Die Vetālapañcaviṃśatikā des Śivadāsa nach einer Handschrift von 1487 (samv. 1544). Leipzig: Teubner 1914 (= BKSGW, 66. Band, 1. Heft). In: DLZ 1918, Nr. 12/13 (23. März), Sp. 257—259.
- Walter, Otto: Übereinstimmungen in Gedanken, Vergleichen und Wendungen bei den indischen Kunstdichtern von Vālmīki bis auf Māgha (= Indica 3). In: LZ 1907 (Nr. 31 v. 3. Aug.), Sp. 992.
- Wesendonk, O[tto] G[ünther] von: Das Wesen der Lehre Zarathuštrōs. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Leipzig: Harrasowitz 1927. In: Asia Major, Band V (1930), S. 257—261.
- Weller, Hermann: Bhāsa, Bālacarita. Schauspiel. Text hrsg. v. H. W. Leipzig: Haessel 1922 und
- , —: Bhāsa, Die Abenteuer des Knaben Krischna. Schauspiel. Übersetzt von H. W. Leipzig: Haessel 1922. In: LZ 1923 (Nr. 45/52 v. 15. Dez.), Sp. 637—639.
- Winternitz, M[oriz]: Geschichte der indischen Litteratur. Leipzig: C. F. Amelang. I, 1: 1904; I, 2: 1908 (= Die Litteraturen des Ostens in Einzeldarstellungen, 9. Band 1. und 2. Hälfte). In: SVL Band 6 (1906), S. 374—377, und Band 9 (1909), S. 123—125.
- Wortham, B. Hale: The enchanted parrot. Being a selection from the „Suka Saptati“ or „The seventy tales of a parrot“. Translated from the Sanskrit text. London: Luzac 1911. In: LZ 1911 (Nr. 13 v. 25. März), Sp. 432—434.

Nachtrag zu den Bücherbesprechungen

- Banerjea, Surendranath: A Nation in Making. Being the reminiscences of fifty years of public life. London: Oxford University Press, Humphrey Milford 1925. In: Literarische Wochenschrift 1926, Nr. 30 (vom 24. Juli), Sp. 871.
- Banerjee, Gauranga Nath: Hellenism in Ancient India. Second ed. Calcutta & London: Butterworth & Co. 1920. In: ZDMG 75 (1921), S. 286—287.
- Bloomfield, Maurice: Rig-Veda Repetitions. The repeated verses and stanzas of the Rig-Veda in systematic presentation and with critical discussion. Cambridge (Mass.): Harvard University Press 1916 (= Harvard Oriental Series 20 und 24). — In: ZDMG 75 (1921), S. 288—291.
- Böhtlingk, Otto von: Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. 7 Teile. Neudruck im Helioplanverfahren. Leipzig: Markert u. Petters 1923—25. In: Literarische Wochenschrift 1926, Nr. 27 (vom 3. Juli), Sp. 789.
- Goetz, Hermann, und Rose Ilse-Munk: Gedichte aus der indischen Liebesmystik des Mittelalters (Krischna und Rādhā). Leipzig: Asia Major 1925. In: Literarische Wochenschrift 1926, Nr. 25 (vom 19. Juni), Sp. 707.
- Stein, Marc Aurel: Ruins of desert Cathay. Personal narrative of explorations in Central Asia and Westernmost China. 2 vols. London: Macmillan & Co. 1911. In: LZ 1912, Nr. 36 (vom 31. Aug.), Sp. 1149—1151.
- , —: Serindia. Detailed Report of Explorations in Central Asia and Westernmost China carried out and described under the orders of H. M. Indian Government. Oxford: Clarendon Press 1921. 5 Bände. — In: LZ 1924, Nr. 2 (Februar), Sp. 177—179.
- Anmerkung. Die J. H. unterzeichnete Besprechung von Édouard Naville, Discovery of the Book of the Law under King Josiah... in: LZ 1911, Sp. 1633—1635 wird von der Orientalischen Bibliographie (Bd. XXV, Nr. 6664) irrtümlich Hertel zugeschrieben. Sie stammt wahrscheinlich von Johannes Herrmann.

II. Schriften vornehmlich pädagogischen Inhalts

1898. Emile Lombard und die Société des Etudes Internationales. In: Pädagogische Studien N.F. Gegründet von Prof. Dr. W. Rein. 19. Jahrg., S. 238—241.
1899. Weitere Mitteilungen über die „Société d'Etudes et de Correspondance Internationales“. Ebda., 20. Jahrg., S. 274—277.

1900. [Herausgeber von:] Alphonse Daudet: *Aventures prodigieuses de Tartarin de Tarascon*. Leipzig: Stolte. (= Mart. Hartmanns Schulausgaben franz. Schriftsteller Nr. 24).
1901. *Bemerkungen zur französischen Schulgrammatik*. In: *Pädagog. Studien N.F.*, 22. Jahrg. S. 47—58, 198—208, 426—444.
Zum internationalen Schülerbriefwechsel. Ebda. S. 148—152.
Eine französische Schulzeitung als Mittel zum Selbstunterricht in der französischen Sprache. Ebda. S. 220—224.
1901. *Über den gegenwärtigen Stand der grammatischen Reform in Frankreich*. Ebda. S. 224.
Herr Prof. Dr. K. A. Martin Hartmann und der internationale Schülerbriefwechsel. Ein Wort zur Abwehr. Ebda. S. 293 bis 298.
Aufruf [zu einer deutsch-französischen Lehrerkorrespondenz]. Ebda. S. 298—300.
Zu dem Orthographie-Erlaß des französischen Unterrichtsministers. Ebda. S. 457—459.
1902. *Zur Reform des neusprachlichen Unterrichts*. Ebda., Jahrg. 23, S. 187—192.
1914. *Ein praktischer und billiger Durchlüfter*. In: *Wochenschrift f. Aquarien- u. Terrarienkunde*, hrsg. v. Chr. Brüning. 11. Jahrgang, S. 214—218.
1918. *Kultursprache und Fremdwort*. In: *Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau“*, 38. Jahrg., Nr. 145 (Dienstag, d. 25. Juni), S. 290, Spalte 1—2.
1920. *Lese Frucht zur Auslieferungsfrage*. In: *Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau“*, 40. Jahrg., Nr. 32 (Montag, d. 9. Februar), S. 77, Spalte 1.

Besprechungen

- Franke, Dr. C.: *Sprachentwicklung der Kinder und der Menschheit* (= S.-A. aus Reins „*Encykl. Handb. d. Pädagogik*“). Langensalza: Beyer 1899. In: *Pädagogischen Studien N.F.* Gegründet von W. Rein. 22. Jahrg. (1901), S. 381—383.
- Lehrbücher, Hervorragende, aus dem Gebiete der neueren Sprachen*. [Angezeigt] ebda., 23. Jahrg. (1902), S. 210—211.
- Mauer, Hinter der, *Beiträge zur Schulreform m. bes. Berücksichtigung des Gymnasialunterrichts*. Ein Buch f. Verzieher u. Verbildete. Marburg: Elwert 1899. Ebda., 22. Jahrg. (1901), S. 459 bis 461.

Meier, K[onrad], und B[runo] Assmann: Hilfsbücher für den Unterricht in der englischen Sprache I. II. Leipzig: Dr. Seele u. Co. 1899. 1901. Ebda., 22. Jahrg. (1901), S. 159—160 und 24. Jahrg. (1903), S. 235—236.

Pünjer, J.: Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache. 5. Aufl. 1. Teil. Hannover-Berlin: Meyer 1900. Ebda., 23. Jahrg. (1902), S. 367—368.

EIN BEITRAG
ZUR KENNTNIS DER CHINESISCHEN PHILOSOPHIE

通書。

T'ÜNG-SÜ DES ČEU-TSI

mit Čü-hi's Kommentar. Nach dem Sínġ-lì tsīng-í

Chinesisch mit mandschuischer und deutscher Übersetzung und
Anmerkungen

Herausgegeben von WILHELM GRUBE (Kap. 1—20)

Fortgeführt und beendet von WERNER EICHHORN (Kap. 21—40)

公明第二十一。

tondo. genggiyen. orin emuci .. Gerecht [gleichmäßig] und klar.
Kap. 21.

1. 公於己者公於人。未有不公於己。而能
公於人也。

beye de tondongge. niyalma de tondo ombi .. *beye de tondo akô bime. niyalma de tondo ome muterengge akô* ..
Wer gerecht¹ [unparteiisch] gegen sich selbst ist, (der ist auch) gerecht gegen andere. Es ist noch niemals vorgekommen, daß einer, der nicht gegen sich selbst gerecht gewesen ist, es vermocht hätte, gegen andere gerecht zu sein.

註。此爲不勝己私。而欲任法以裁物者發。

Suhengge: ere beyei cisu be Erläuterung: Dies wird er-

1 Zu 公 vgl. man E. Faber: A systematical digest of the Doctrines of Confucius. S. 19 u. 65 (publicity, disinterestedness). Die Zeichen 公 und 明 geben den Anschluß an Kap. 20. Grube übersetzt das Zeichen 公 mit „gleichmäßig“, gemäß dem Zusammenhang 動直則公. Ich habe im obigen Zusammenhang den Ausdruck „gerecht“ für passender gehalten.

*eterakô. bime. kooli de ak-
dafi jaka be hirurgara ursei
jalin tucibuhengge . .*

klärt für¹ diejenigen, welche
das eigene Privatinteresse nicht
zu überwinden vermögen und
doch mittels der Gesetze die
Dinge entscheiden² wollen.

2. 明不至則疑生。明無疑也。謂能疑爲明。
何啻千里。

*genggiyen isinarakô oci, kene-
hunjerengge banjinambi . .
genggiyen. kenehunjere ba akô
.. kenehunjere be genggiyen
seci. minggan ba giyalabuha
teile akô . .*

Wenn die klare (Einsicht)³
nicht zureicht, dann entsteht
die Ungewißheit. Klare (Ein-
sicht) ist, keine Ungewißheit zu
haben. Wenn man aber meint,
daß die Fähigkeit zu zweifeln
[Ungewißheiten od. Probleme
aufzubringen] klare (Einsicht)
sei⁴, wie wäre man dann nur
tausend Meilen (von ihr) ent-
fernt.

註。此爲不能先覺。而欲以逆詐億不信
爲明者發。然明與疑。正相南北。何啻千
里之不相及乎。

*Suhengge: ere neneme ulhime
muterakô bime. holtombi seme
tosoro. akdarakô seme bodoro
be genggiyen obuha ursei jalin*

Erläuterung: Dies wird er-
klärt für diejenigen, die zwar
nicht vermögen, klar voraus-
zuschauen⁵, aber dabei, sich

1 此爲 A 者發(明)。Dies wird wegen dem, was A ist, klargelegt.

2 裁 = hirurgara, vgl. 清文彙書 = 裁度之裁。任法以裁物。
Sie verlassen sich auf die Gesetze, um die Dinge zurechtzuschneiden.

3 Zu 明 vl. man Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu. S. 65 (die Klarheit)..
A. Forke: Gesch. d. alten chines. Philos., S. 166, 339 (Einsicht, Intelligenz)

4 謂 A 爲 B = Sagen, daß A B sei.

5 先覺 usw. s. Lun-yü XIV, Ch. XXXIII. Legge S. 287. 子曰:
不逆詐不億不信抑亦先覺者是賢乎。The Master said: "He
who does not anticipate attempts to deceive him, nor think beforehand of
his no being believed, and yet apprehends these things readily (when they
occur); — is he not a man of superior worth?" s. Meng-tze V, Pt. I, Ch. VII, 5.
天之生此民也。使先知覺後知。使先覺覺後覺也。子

*tucibuhengge .. tuttu seme
genggiyen. kenehunjerengge.
tob seme julergi. amargi bak-
cilaha adali. minggan ba giya-
labufi ishunde haminarakô teile
akô ..*

(immerfort) gegen Täuschun-
gen zu wahren und (überall)
Unglaubliches zu mutma-
ßen, für klare (Einsicht) zu
halten, geneigt sind. Aber
klare (Einsicht) und Ungewiß-
heit sind gerade einander ent-
gegengestezt wie Süden und
Norden.. Sie sind doch mehr
als tausend Meilen von ein-
ander entfernt!

理性命第二十二。

giyan, banin, hesebun. orin Li¹, Natur² und Schickung³.
juweci ..

1. 厥彰厥微。匪靈弗瑩。

tere iletu. tere narhôn be. Diese Erscheinung und dies

天民之先覺者也。Heaven's plan in the production of mankind is this:—that they who are first informed should instruct those who are later in being informed, and they who first apprehend principles should instruct those who are slower to do so. I am one of Heaven's people who have first apprehended. (Hier wird 先覺 als ein Terminus benutzt.) Vgl. auch Grube: T'ung šu I: S. 40.

1 理. Vgl. dazu Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 21, 40, 60 (Vernunft, Vernunftmäßigkeit, Vernunftprinzip). Wilh. Grube: T'ung-šu des Čeu-tsi. I, S. 2 (正 | die rechte Vernunft), S. 8 (| 之方行 das Wirken der Vernunft) S. 22 (die Norm), S. 5, 6 (實 die wahre, reale, reine Vernunft). James Legge: The works of Mencius, S. 407 (the principles of our nature). R. Wilhelm: I Ging II, S. 198 (性命之理 Ordnungen des inneren Gesetzes und des Schicksals). Ich möchte unter Li etwa die logische (i. S. v. Hegel) Weltordnung verstehen. Da Li jedoch ein ganz spezifisch chinesischer Begriff ist, möchte ich ihn ebenso wie z. B. Tao unübersetzt lassen. Meine Auff. findet eine Stütze bei Gabelentz: Sing-li-tchin-thsiouan i. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes III. Bd, 1840, S. 251 unt.

2 性. Vgl. dazu Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu. S. 20 u. a. m. (Natur). Wilh. Grube: T'ung-šu I, S. 5 u. a. m. (| 命 Natur u. Bestimmung).

3 命. Vgl. dazu R. Wilhelm: I Ging II, S. 224 u. a. u. Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 20, 35, 36 u. a. m., wie auch Grube: T'ung-šu I, S. 6 (Schicksal, himmlische Bestimmung, Geschick).

*sure waka oci. getukeleme mu-
terakô ..*

Allerfeinste¹, wenn man nicht
geisteserfüllt² wäre, könnte
man sie nicht klar einsehen.

- a) 註。此言理也。陽明陰晦。非人心太極之
至靈。孰能明之。

*Suhengge: ere giyan be gi-
surehengge .. yang genggiyen.
in farhôn. niyalmai mujilen
i da ten umesi sure waka
oci. we genggiyeleme mutembi..*

Erläuterung: Dies behan-
delt das Li. Was das be-
trifft, daß das Yang hell und
das Yin dunkel ist, wenn das
t'ai ki³ im Menschenherzen
nicht im höchsten Maße
geisteserfüllt wäre, wer wäre
imstande, es klar einzusehen?

- b) 集說。朱子曰。厥彰厥微。只是說理。理有
大小精粗。如人事中自有難曉底道理。
如君仁臣忠父慈子孝。此理甚顯然。若
陰陽性命鬼神往來。則不亦微乎。

*Acamjame gisurehengge:
Ju ze hendume. tere iletu.
tere narhôn sehengge. damu
giyan be gisurehebi .. giyan
de. amba ajigen. narhôn muwa
bisirengge. uthai niyalmai baita
i dorgide. ini cisui ulhire de
mangga doro giyan bisire ada-
li .. te bicibe. ejen gosingga.
amba tondo. ama jilangga.
jui hiyoošunggangge. ere giyan*

Zusammenfassende Be-
sprechung: Chu-tze hat ge-
sagt: Was „diese Erscheinung
und dieses Allerfeinste“ an-
geht, dabei spricht er nur vom
Li. Beim Li gibt es groß und
klein, fein und grob, wie es im
Inneren der menschlichen Ge-
sehensnisse aus sich selbst ein-
schwer einzusehendes Tao u.
Li gibt. Was das betrifft,

¹ 微。A. Forke: Gesch. d. alten chines. Philos. S. 164 (das unendlich
Kleine); Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 40/41 (der verborgene Inhalt,
occultum arcanum); Grube: T'ung-šu I, S. 20 (der verborgene Inhalt).
In Verbindg. mit dem nachfolgenden 顯 zu 微之顯 s. Chung yung,
Legge S. 398 u. 431.

² 靈。Gg. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 59 (geisteserfüllt).

³ 太極 s. Anm. zum 3. Abschn. dieses Kap.

umesi iletu .. aikabade in yang. banin hesebun. hutu enduri. genere jiderengge oci. inu narhôn akô semeo ..

daß ein Fürst menschenfreundlich, ein Beamter loyal, ein Vater gütig und ein Sohn pietätvoll sein soll, dieses Li ist sehr klar. (Aber) wenn da ist Yin und Yang, Natur und Schickung, Geister und Dämonen, Vergehen und Ankommen¹ [Vergangenheit und Zukunft], ist denn das nicht geheimnisvoll?

2. 剛善剛惡。柔亦如之。中焉止矣。

mangga sain. mangga ehe. uhukun inu ere songko. dulingbade ilimbi ..

Das „Strenge“² ist gut und das „Strenge“ ist schlecht. Mit dem „Milden“² ist es ebenso. Wir sollen fest stehen in der Mitte⁴.

註。此言性也。說見第七篇。卽五行之理也。

Suhengge: ere banin be gisurehengge .. gisun be nadacyiyelen de tucibuhebi .. uthai sunja feten i giyan inu ..

Erläuterung: Dies behandelt die Natur. Diese Ausführung ist dargestellt im siebennten Kapitel². Das ist das Li der fünf Erscheinungsformen³.

3. 二氣五行。化生萬物。五殊二實。二本則一。是萬爲一。一實萬分。萬一各正小大有定。

¹ Zu dem ganzen Abschnitt vgl. man I-king 繫辭上傳 Kap. 4. 仰以觀於天文(彰). 俯以察於地理(微). 是故知幽明之故. (die eingeklammerten Zeichen von mir), s. R. Wilhelm: I Ging II, S. 222.

² Vgl. W. Grube: T'ung-šu I, S. 35—43 bes. § 2, 4 (剛 das Strenge 柔 das Milde). (中 Mittelweg) § 4. 自至其中而止矣.

³ Zu 五行 vgl. man E. v. Zenker: Gesch. d. chines. Philos. II, S. 41/42.

⁴ Möglich ist doch wohl auch die Auffassung: Sie (剛 u. 柔) stehen fest in der Mitte.

juwe sukdun sunja feten. tumen jaka be wembume banjibumbi. sunja encu juwe yargiyan. juwe i fulehe emu . . tumen. emu de baktambi . . emu yargiyan i tumen de dendebumbi . . tumen. emu. meni meni tob ohode. amba ajige toktombi . .

Die beiden Odem¹ und die fünf Erscheinungsarten erzeugen in (ihrer) Umwandlung die zehntausend Wesenheiten². Die Fünf sind (bloß) Verschiedenheiten³, (aber) Realitäten sind (nur) die Zwei⁴, beide in ihrer Wurzel sind Eins. Das bedeutet, das Zehntausendfache ist Eines und Eines läßt sich in Wirklichkeit zehntausendfach teilen. Zehntausendfaches und Eines, jedes an seinem rechten Platze, und groß und klein sind fest bestimmt.

- a) 註。此言命也。二氣五行。天之所以賦授萬物而生之者也。自其末以緣本。則五行之異。本二氣之實。二氣之實。又本一理之極。是合萬物而言之。爲一太極而已也。自其本而之末。則一理之實。而萬物分之以爲體。故萬物之中。各有

¹ 二氣 Vgl. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 43 ff. u. a. (Odem). W. Grube: T'ung-šu I, S. 7 (Materie), aber II, S. 35 (Odem). Mir scheint für diesen Terminus der Ausdruck „Odem“ entsprechend unserem „SchöpfungsoDEM“ der in den meisten Fällen passende. [Gabelentz übers. dies Zeichen in seinem Sing-li-tchin-thsiouan i. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes Bd. III immer durch „Materie“, wodurch m. E. infolge der Bedeutungsinhalte, die wir diesem Worte zu geben gewohnt sind, der Sinn des chines. Gedankenganges nicht recht herauskommt.]

² Vgl. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 63. „Denn die zwei Odem und die fünf Elemente erzeugen durch Veränderung alle Dinge.“

³ 殊 s. Grube: T'ung-šu II, 33 (Differenzieren). 五殊 die Fünf sind verschieden.

⁴ 實 s. Grube: T'ung-šu I, 2 (verwirklichte Wahrheit (?), Realität) 二實 die Zwei sind real.

一太極。而小大之物。莫不各有一定之分也。此章十六章意同。

Suhengge: ere hesebun be gisurehengge . . juwe sukdun. sunja feten. abka i tumen jaka de salgabume bufi banjiburengge kai . . terei dube ci. da be feteme ohode. sunja feten i encu . . juwe sukdun i yargiyan be fulehe obuhabi . . juwe sukdun i yargiyan. geli emu giyan i ten be fulehe obuhabi. ere tumen jaka be acabume gisureci. emu da ten de baktakabi . . terei da ci. dube de isibume ohode. emu giyan i yargiyan. tumen jaka de dendebufi. beye ohobi . . tuttu tumen jaka i dorgide. meni meni emu da ten bi . . amba ajige jaka de. meni meni toktoho teisu akôngge akô kai . . ere fiyelen. juwan ningguci fiyelen i gônin adali . .

Erläuterung: Dies behandelt die Schickung. Die beiden Odem und die fünf Erscheinungsformen sind das, womit der Himmel die zehntausend Wesenheiten begabt und sie belebt hat. Wenn man nun vom Gipfel aus zu der Wurzel hin (der Sache) nachgeht, dann wurzelt die Differenzierung der fünf Erscheinungsformen in der Realität der beiden Odem, und die Realität der beiden Odem wiederum hat als Wurzel die äußerste Grenze (ki) des einen Li. Das heißt nichts anderes, als daß, wenn man zusammenfassend von den zehntausend Wesenheiten spricht¹, sie nur ein einziges t'ai ki² bilden³. Wenn man nun von der Wurzel ausgehend (die Sache) bis zum Gipfel (verfolgt), dann bildet

1 Zu der Wendung 合萬物而言之 vgl. Grube: T'ung-šu I, S. 37, 以 而言也. „Dies ist hinsichtlich . . . gesagt.“ Meine Wiedergabe stützt sich auf Gabelentz: Thai-kih-thu S. 57.

2 太極 Vgl. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 31. R. Wilhelm: I Ging II, S. 243. 極 bezeichnet eigentlich einen Dachfirst, d. h. die Stelle, an der zwei Flächen zusammenlaufen \wedge und ihr Ende finden. Jenseits dieser Grenze liegt das, was weder Qualität noch Quantität hat (無). Diesseits dieser Grenze staffelt sich das Dasein (有). Nachdem man sich das, was mit t'ai ki gemeint ist, seine Stellung als Umschlagspunkt klar gemacht hat, möchte ich für den Verlauf dieser Arbeit auf eine Wiedergabe dieses Terminus durch einen der abendländischen Philosophie entnommenen verzichten und die Transskription t'ai ki einfach beibehalten.

3 *emu da ten de baktakabi* = sie sind enthalten in dem einen t'ai ki.

die Realität des einen Li, eingeteilt in die zehntausend Wesenheiten, deren Körper [Substanz]¹. Somit im Inneren der zehntausend Wesenheiten enthält jedes einzelne das eine t'ai ki. Und hinsichtlich der Wesenheiten in ihrer Größe oder Kleinheit ist es niemals der Fall, daß nicht jede ihren Anteil in ein(deutiger) Bestimmtheit inne hätte². Dieses Kapitel kommt im Gedankengange dem 16. Kap. gleich.

- b) 集說。朱子曰。自下推而上去。五行只是二氣。二氣又只是一理。自上推而下來。只是一理。萬物分之以爲體。萬物之中。又各具一理。所以乾道變化。各正性命。此理處處皆渾淪。如一粒粟生爲苗。苗便生花。花便結實。還復本形。一穗有百粒。每粒箇箇完全。

案。此章與易繫傳言窮理盡性至命處相發明。彰者微者。如易所言幽明死生人鬼也。剛柔必要於中。如易所謂。知不過而仁不流也。二氣五行萬物。皆一者之所貫。如易所謂萬物之生。晝夜之道。統於易而妙於神也。

¹ 體 s. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 50. 本體 (das ursprüngliche Wesen), S. 72. 全體 (völlige Verkörperung). Grube: T'ung-šu I, 33. 全體 (Gesamtwesen) u. a.

² Zu diesem Gedanken vgl. Chuang-tze: 南華真經. Buch 秋水 den Kom. v. 郭象 bes. zu Kap. 1 u. 2.

Acamjame gisurehengge: Ju ze hendume. fejergi ci. dergi baru aname geneci. sunja feten. damu juwe sukdun inu . . juwe sukdun. geli damu emu giyan inu . . dergi ci. fejergi baru aname jici. damu emu giyan. tumen jaka de dende-buŋi beye ohobi . . tumen jaka i dorgide. geli meni meni emte giyan be yongkiyahabi . . tuttu kiyan i doro kôbulire forgošoro de. meni meni banin hesebun tob ombi sehebi . . ere giyan. babade gemu gulhun muyahôn . . duibuleci. emu belge i gese. tucime. jeku ombi. jeku uthai jihanambi. jihanaci uthai fahanafi. kemuni da beye de dahômbi . . emu suihe de tanggô belge bi. belge tome emke emken i gulhukun i yongkiyahabi . .

Zusammenfassende Besprechung: Chu-tze sagt: Wenn man von unten nach aufwärts fortschreitet, dann sind die fünf Erscheinungsformen nur die beiden Oden und die beiden Oden sind auch nur das eine Li. Wenn man nun von oben nach unten gelangt, dann ist nur ein Li, eingeteilt in die zehntausend Wesenheiten, ist es (deren) Kör-[Substanz]. Innerhalb der zehntausend Wesenheiten enthält jedes (einzelne vollständig) das eine Li. Deshalb, „indem die Norm des k'ien sich verändert und umwandelt, rechtfertigt ein jedes seine Natur und Bestimmung“¹. Dies Li ist überall und immer ganz und vollständig². Es ist wie ein einziges Getreidekorn, das sich entwickelnd eine Getreidepflanze bildet, welche Getreidepflanze dann eine Blüte hervorbringt, die ihrerseits dann Früchte ansetzt, (aber) immer wieder zur ursprünglichen Gestalt zurückkehrt. Eine einzelne Ähre (nun) enthält hundert Körner, (aber) jedes Korn einzeln ge-

¹ T'ung-shu Kap. I, § 3. Grube: T'ung-šu I, S. 5.

² 渾渾 s. Lieh-tze I. 2.: 氣形質具而未相離故曰 | | . Wilhelm: Liä Dsi S. 2. „Den Zustand, da Kraft, Form u. Stoff noch ungetrennt durcheinander sind, nennt man Dasein.“ Faber: Der Naturalismus bei den alten Chinesen S. 3 (Chaos). Mandsch.: gulhun muyahôn = ganz und vollständig.

tuwaci. ere fiyelen. jai i ging ni hi ze juwan i giyan be mohobume. banin be akômbume. hesebun de isibure be gisurehe ba. ishunde getukeleme tucibuhebi . . iletungge narhôn ningge. uthai i ging de gisurehe butu genggiyen. bucere banjire. niyalma hutu sehe adali. mangga uhukun be. urunakô dulimbade oburengge. uthai i ging de henduhe mergen oci dabanarakô. gosin oci eyerakô sehe adali . . juwe sukdun. sunja feten. tumen jaka. gemu emu i hafumburengge. uthai i ging de henduhe tumen jaka i banjire. inenggi dobori i doro sehe adali. ere i ging de šošofi. ferguwecuke de yebcungge o-hongge kai . .

nommen ist eine vollständige Ganzheit.

Kritik: (Wenn man es nun betrachtet¹, dann) erklärt sich dieses Kapitel aus² den Stellen im I-king-hi-chuan, die die Erforschung des Li, die Ergründung der Natur und die Erfüllung des Schicksals behandelt haben³. Die Erscheinung und das Allerfeinste, das ist dann wie das, was im I-king genannt ist „Finsternis und Licht“, „Tod und Leben“, „Mensch und Dämon“. Daß man das „Strenge“ und „Milde“ unbedingt in der Mitte sein läßt, das ist dann wie das, was im I-king ausgedrückt ist durch: „Als ein Weiser übertritt man nicht, als ein Menschenfreund begegnet man nicht Ausschweifungen.“ Daß die beiden Odem, die fünf Erscheinungsformen und die zehntausend Wesenheiten immer von einem Einzigen durchdrungen werden, das ist wie das, was im I-king genannt ist die Existenz der zehntausend Wesenheiten und das Tao von Tag und

¹ 案 judgement porté sur un écrit par un commentateur (Couvr. Dic. class.), Kritik; wird von dem Mandschuübersetzer mit in den Text hineingenommen = tuwaci.

² . . . 與 相發明: . . wird mit gegenseitig klar.

³ Vgl. auch I-king (十三經) S. 50. 窮理. 盡性. 以至於命. Wilh.: I Ging II. S. 197 „Indem sie die Ordnung der Außenwelt bis zu Ende durchdachten und das Gesetz des eigenen Inneren bis zum tiefsten Kern verfolgten, gelangten sie bis zum Verständnis des Schicksals.“

Nacht. Indem dies im I-king zusammengefaßt ist, ist es die wunderbare Vollkommenheit im Geistigen¹.

顏子第二十三。

Yan ze. orin ilaci . .

Yen tze. Kap. 23.

1. 顏子一簞食。一瓢飲。在陋巷。人不堪其憂。而不改其樂。

Yan ze. šoro de jeme. fiyoose de omime. ehe boo de tehebi . . niyalma tere joboro de hami-rakô bime. tere sebjen be hala-hakôbi . .

Yen tze hat aus einer Holzschüssel gegessen, aus einer Kürbisschale getrunken und in einer engen Gasse gewohnt². Andere hätten dieses Ungemach gar nicht ausgehalten, aber er hat seine Heiterkeit nicht geändert.

1 Zu diesem Abschnitt von Kap. 22 vgl. 日講易經解義. 卷 16, S. 36, r. 易有太極。是生兩儀。兩儀生四象。四象生八卦。八卦定吉凶。吉凶生大業。 An diesen Satz scheint die Sunphilosophie recht eigentlich anzuknüpfen. Vgl. Lao-tze Kap. 42.

Die im letzten Teil der zusammenfassenden Besprechung (Kritik) gegebenen Hinweise auf das I-king beziehen sich wahrscheinlich auf folgende Stellen: 日講易經解義. 卷 15, S. 16 v., S. 18 v., S. 8 r., S. 21 r., 卷 18, S. 2 v., S. 4 v. und 5 r.

Der letzte Satz ist ein Lob des I-king. Indem all das vorher Aufgeführte im I-king zusammengefaßt ist, da ist es so wunderbar vollkommen im Geistigen. 妙於神 vgl. den bei Couvreur: Dict. Class. unter 妙 aufgeführten Satz aus dem I king 說卦傳: 神也者妙萬物而爲言者也. Le mot esprit signifie ce qui donne à tous les êtres leur admirable perfection. 卷 18, S. 13 r.

2 Aus der adverbialen Stellung 一簞食 usw. (mandschu: *šoro de jeme* = ißt an einer Holzschüssel) geht hervor, daß es sich um die Einfachheit des Mobiliars handelt, Yen-tze besaß nur eine Holzschüssel, und nicht (wie z. B. Wilhelm: Kungfutse S. 53 es aufzufassen scheint) darum, daß Yen-tze nur eine Schüssel voll gegessen habe. Zu dieser meiner Auffassung vgl. man: Sing-li-tchin-thiouan die wahrhafte Darstellung der Naturphilosophie aus dem Mandschu übers. v. H. C. v. d. Gabelentz i. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes, III. Bd., 1840, S. 278.

註。說見論語。

*Suhengge: ere gisun. luwen
ioi de bi..*

Erläuterung: Diese Darlegung erscheint im Lun-yü¹.

2. 夫富貴。人所愛也。顏子不愛不求。而樂乎貧者。獨何心哉。

*bayan wesihun serengge. ni-
yalmai buyerengge kai . . yan
ze buyerakô bairakô. yadahôn
de sebjelehengge. yala ai gônin
biheni . .*

Reichtum und Ehre ist, was die Menschen begehren². Yen tze beehrte nicht und strebte nicht (danach), aber war doch heiter in seiner Armut. Was ist das nur für eine Gesinnung?

註。設問以發其端。

*Suhengge: fonjire arame te-
rei deribun be tucibuhengge.*

Erläuterung: Mit der Frage ist (nur) der Hinweis (auf das Problem) gegeben.³

3. 天地間有至貴至愛可求。而異乎彼者。見其大而忘其小焉爾。

*abka na i sidende. ten i wesi-
hun. ten i buyecuke. baici acara.
tereci encu ohongge. ainci amba
babe safi, ajige babe onggo-
hongge dere . .*

Zwischen Himmel und Erde gibt es zwar ein höchst Ehrenvolles und höchst Begehrtes, das man anstreben soll⁴, aber es ist etwas von jenem Verschiedenes. Er kannte eben nur dies Große und (darüber) vergaß er das Kleine.

¹ Lun-yü VI, 9. Legge S. 188.

² (爲)人所愛.

³ Wörtl. im Mandschu: Indem er die Frage aufwirft, ist das ein Herauskommenlassen den Anfang von diesen. Der Satz dient zur Überleitung in das Folgende.

⁴ Andere Auffassung s. Chuang-tze. Buch 秋水 u. den Kom. 郭象 Kap. 4.

註。至愛之間。當有富可二字。所謂至貴至富可愛可求者。卽周子之教程子。每令尋仲尼顏子樂處所樂何事者也。然學者當深思而實體之。不可但以言語解會而已。

Suhengge: ten. buyecuke i sidende. bayan. acara sere juwe hergen sindaci acambi . . ten i wesihun. ten i bayan. buyeci acara. baici acara sehengge. uthai jeo ze. ceng ze de taci-buha. kemuni jung ni. yan ze i sebjen i ba be baisu. sebjelehengge ai baita sehengge inu . . tuttu seme. tacire urse šumilame gônime. yargiyan i dursuleci acambi . . damu gisun leolen i canggi suki ulhiki seci ojarahô . .

Erläuterung: Zwischen 至 und 愛 sind die Zeichen 富可 einzusetzen. Was er nun die höchste Ehre und das höchste Gut, das man begehren und erstreben soll, nennt, das (liegt in dem), daß Chou-tze den Cheng-tze unterrichtet hat, er solle immer nach dem Grunde der Heiterkeit des Chung-ni und Yen-tze suchen und was es mit deren Heiterkeit wohl für eine Bewandnis gehabt habe¹. Aber indem die Lernenden aufs tiefste dem nachforschen und es durchdenken, da sollen sie es in Wirklichkeit substantzieren².

¹ Vgl. Nachwort zum T'ung-šū.

² 體 vgl. Anm. 1 S. 30. Hier Verbalbegriff, der etwa folgendes bedeutet: sich mit seinem ganzen Sein und Leben auf Eines stellen, alles ablehnen, was diesem entgegen ist, alles in sich aufnehmen, was ihm förderlich ist, so daß das Eine in mir verkörpert wird.

Exkurs: Unser Sein, hinsichtlich dessen es verschiedene Stufen gibt, ist von einem metaphysischen Standpunkt aus betrachtet nichts anderes als Existenzbegier, die bestrebt ist, sich irgendwie aufzufüllen, d. h. sich auf irgend etwas — eine „sub-stans“ — daraufzustellen. Wie wir uns nun einerseits als auf die Physis gestellt vorfinden, haben wir anderseits — qua homo sapiens — die Freiheit, die Substanz der anderen Seinsstufen zu wählen, und in dessen Auswirkung die Möglichkeit, schließlich zu einer gewissen Herrschaft auch über die Physis zu kommen. An dies Faktum knüpft die jeder Religion zugrundeliegende Lehre — auch der Konfuzianismus — an. (Vgl. Franz v. Baader: Fermenta cognitionis und Martin Buber's Nachwort zu den Gleichnissen des Chuang-tze u. viele and. m.).

Aber sie sollen es nicht nur bloß mit Worten und Reden erklären und verstehen.

4. 見其大則心泰。心泰則無不足。無不足。則富貴貧賤處之一也。處之一。則能化而齊。故顏子亞聖。

*amba be saci. mujilen elehun . .
mujilen elehun oci. tesura-
kôngge akô . . tesurakôngge
akô oci. bayan wesihun. yada-
hôn fusihôn be tuwakiyarangge
emu adali . . tuwakiyarangge
emu adali oci. wempi jergileme
mutembi . . tuttu ofi. yan ze
ilhi enduringge ohobi . .*

Wenn man dies Große kennt, dann ist das Herz zufrieden. Wenn das Herz zufrieden ist, gibt es keinen Mangel. Wenn es keinen Mangel gibt, ob man dann in Reichtum und Ehre oder in Armut und Niedrigkeit weilt, ist einerlei. Wenn es (einem) einerlei ist, in welcher Lage man sich befindet, dann ist man imstande, zu läutern und gleichzukommen (dem Heiligen). Deshalb kommt Yen tze gleich nach dem Heiligen.¹

註。齊字意複。恐或有誤。或曰。化。大而化也。齊。齊於聖也。亞。則將齊而未至之名也。

*Suhengge: jergilembi sere
hergen i gônin jursulehebi.
ainci tašarabuha gese . . gôwa
hendume. wempi serengge. am-
ba bime wengke be . . jergilembi
serengge. enduringge de jergi-
lere be . . ilhi serengge. jergi-*

Erläuterung: Die Bedeutung [Absicht] des Zeichens 齊 ist doppel(sinnig). Man könnte vermuten, das (hier) vielleicht² ein Fehler vorliegt. Dazu ließe sich sagen: „Verbessern“, (bedeutet), indem er

¹ Deshalb ist Yen-tze ein Heiliger zweiten Ranges. Vergl. Wilh. Schott: Chinesische Sprachlehre. Berlin 1857. S. 145.

² ainci . . . gese = gleich als ob . . . ; vermuten, daß . . .

*leme hamika bime isinara unde
i gebu sembi . .*

groß ist, wirkt er bessernd¹.
Gleichkommen, (das heißt),
dem Heiligen gleichkommen.
Und 亞 ist dann ein Ausdruck
dafür, daß er beinahe gleich-
kommt, aber doch noch nicht
(ganz) bis dahin gelangt ist.

師友上第二十四。

sefu. gucu i dergi. orin duici . . Lehrer und Freunde I. Kap. 24.

1. 天地閒。至尊者道。至貴者德而已矣。
至難得者人。人而至難得者。道德有於
身而已矣。

*abka na i sidende umesi dele
ningge. doro. umesi wesihun
ningge. erdemu de wajihabi ..
umesi bahara de manggangge
niyalma .. niyalmai umesi ba-
hara de manggangge. doro
erdemu. beyede bisire de waji-
habi . .*

Zwischen Himmel und Erde
das Höchsterhabene ist das
Tao² und das Höchstzuschät-
zende ist die Tugend³ und
nichts anderes. Das am
schwersten zu Erlangende ist
Mensch(entum). Das, was am
Mensch(entum) am schwersten
zu erlangen ist, das ist, daß
man Tao und Tugend in
seiner eigenen Person hätte.

註。此略承上章之意。其理雖明。然人心
•蔽於物欲。鮮克知之。故周子每言之
詳焉。

*Suhengge: ere dergi fiyelen
i gônin be muruſeme sira-*

Erläuterung: Dies nimmt
kurzgefaßt den Gedanken des

¹ 大而化 Vgl. Meng-tze VII, II, 25 大而化之之謂聖. Vgl. dazu wieder 日講易經解義. 卷 15, S. 6 r. auch 卷 16, S. 41 r. 卷 17, S. 12 r u. v. Grube: T'ung-šu I, 23 „einer, der erhaben ist, und umgestaltet“.

² 道 Vgl. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 14, 30, 61 u. a. (Lehre, Norm, Weg, λόγος). W. Grube: T'ung-šu I, 4 u. a. (Norm).

³ 德. Vgl. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 65, 75 (Tugend, Beständigkeit). Grube: T'ung-šu I, S. 22 (Tugend).

*hangge . . terei giyan udu ge-
tuken bicibe. niyalma i mu-
jilen. jaka i buyen de dalibufi.
ulhime muterengge komso . .
tuttu jeo ze kemuni narhōšame
gisurehebi . .*

obigen Kapitels¹ wieder auf. Obgleich die Logik² von diesem klar ist, so ist doch das Herz der Menschen bedeckt von der Begier nach den Dingen und vermag nur selten zur Einsicht zu kommen. Und somit spricht Chou tze immer ganz ausführlich darüber.

2. 求人至難得者有於身。非師友則不可得也已。

*niyalmai umesi bahara de
manggangge be. beye de bisire
be baici. sefu. gucu waka oci.
bahame muterakô . .*

Strebt man nun nach dem, was am Mensch(entum) am schwersten zu erlangen ist, was man aber in seiner eigenen Person haben soll, wenn man dabei weder Lehrer noch Freunde hat, dann kann man es überhaupt nicht erlangen.

註。是以君子必隆師而親友。

*Suhengge: uttu ofi. ambasa
saisa urunakô sefu be wesi-
huleme. gucu de hajilambi . .*

Erläuterung: Deshalb verehrt der Edle ganz bestimmt seinen Lehrer und hängt seinen Freunden an³.

師友下第二十五。

sefu, gucu i fejergi. orinsunjaci . . Lehrer und Freunde II, Kap. 25.

1. 道義者身有之。則貴且尊。

*doro jurgan. beye de bici.
wesihun bime derengge ombi . .*

Wenn Tao und Rechtlichkeit sich in der eigenen Person vorfinden, dann ist man geehrt und erhaben.

¹ Kap. 23. S. auch Kap. 7.

² 理 wird hier doch wohl in dem Sinne gebraucht wie es die heutige Sprache oft verwendet: (eine Sache hat) Verstand, Vernunft, Logik.

³ Nach dem P'ei-wen-yün-fu Zitat aus 荀子.

註。周子於此一意而屢言之。非複出也。
其丁寧之意切矣。

*Suhengge: jeo ze. ere emu
gônin be emdubei gisurehengge.
jursuleme tucibuhengge waka..
tereî dahôn dahôn i dabtaha
gônin. hing seme ofi kai..*

Erläuterung: Daß Chou-tze immer wieder diesen einen Gedanken diskutiert, ist nicht, um ihn (einfach) zu wiederholen, sondern dieser Gedanke, den er immer wieder einschärft, ist (in ihm) so fest verwurzelt¹.

2. 人生而蒙。長無師友則愚。是道義由師友有之。

*niyalma banjihai hólhi.. mu-
tufi sefu. gucu akô oci. men-
tuhun ombi.. doro jurgan.
sefu. gucu ci nonggibumbi..*

Der Mensch ist von Geburt aus unerfahren. Wächst er ohne Lehrer und Freund heran, bleibt er dumm. Das bedeutet, daß er Tao und Rechtlichkeit von den Lehrern und Freunden her hat.

註。此處恐更有由師友字屬下句。

*Suhengge: ubade ainci geli
fejergi gisun de sirara sefu.
gucu ci sere hergen bisire gese..*

Erläuterung: An dieser Stelle leitet vermutlich der Ausdruck 由師友 in den nachfolgenden Satz weiter².

3. 而得貴且尊。其義不亦重乎。其聚不亦樂乎。

*wesihun derengge be bahara
be dahame. tere jurgan inu*

Aber daß man Ehre und Erhabenheit erlange, ja ist

¹ hing seme = 專切 und 篤切 s. 清文彙書. 用意切 (Couvreur) = les idées ne s'écartent pas du sujet traité. 於....而言之 vgl. S. 29, Anm. 1.

² Mehr wörtl.: An dieser Stelle vermutlich sind es die Zeichen 由師友, die wieder weiterleiten sind in dem nachfolgenden Satze.

ujen akô semeo . . tere isarangge. inu sebjen akô semeo . .

denn diese Pflicht [Rechtlichkeit] nicht auch etwas Wichtiges, und ist denn dies Zusammenkommen¹ nicht auch eine Freude?

註。此重此樂。人亦少知之者。

Suhengge: ere ujen. ere sebjen be. niyalma inu sarangge komso . .

Erläuterung: Dies Wichtige und diese Freude ist etwas, was die Menschen auch selten erkennen.

過第二十六。

endebuku. orin ningguci . .

Fehler. Kap. 26.

1. 仲由喜聞過。令名無窮焉。今人有過。不喜人規。如護疾而忌醫。寧滅其身而無悟也。噫。

jung io endebuku be donjiha de urgunjeme ofi. sain gebu mohon akô ohobi . . te i niyalma. endebuku bici. niyalmai tuwancihiyara be yebelerakô . . uthai nimeku be daldame. dai-furara be eimeme. beye aina-me jocici jocikini sere adali. umai ulhirakô . . akacuka kai..

(Weil) Chung-yu² sich freute, wenn er etwas über seine Fehler hörte, (deshalb) ist sein Name unsterblich geworden. Wenn die Menschen von heute Fehler haben, dann freuen sie sich nicht (darüber), daß andere (sie) verbessern. Das ist doch gleichsam, das Heilmittel hassen, indem man die Krankheit verheimlicht³, und es vorziehen, die eigene Person zu schädigen⁴, und es dabei

1 Das „Zusammenkommen“ mit Lehrern und Freunden oder das „Aufsammeln“ von Tao und I aus dem Umgang mit Lehrern und Freunden.

2 Chung-yu ist 子路. Die Stelle geht auf Meng-tze II., 1, 8. 孟子曰子路人告之以有過則喜。

3 Mandsch. *daldambi* verbergen. 護 helfen, beschönigen, bergen.

4 Das Mandschu lautet wörtlich: ... indem man gleichsam sagt: Wenn (ich) schon irgendwie zugrunde gehe, dann möge (ich) eben zugrunde gehen.

(noch) nicht (einmal) merken.
Welch ein Jammer!¹

勢第二十七。

arbun. orin nadaci . .

Spannungszustand². Kap. 27.

1. 天下勢而已矣。勢輕重也。

*abkai fejergi. damu arbun de
kai . . arbun serengge. wei-
hukun ujen inu . .*

Die Welt ist nichts als ein
(Spannungs-)Zustand³. Der
(Spannungs)zustand (besteht
zwischen) Leicht und Schwer.

註。一輕一重。則勢必趨於重。而輕愈輕。
重愈重矣。

*Suhengge: emke weihukun.
emke ujen oci. arbun urunakô
ujen de dayanara be dahame.
weihukun ningge ele weihukun.
ujen ningge ele ujen ombi . .*

Erläuterung: Wenn es einer-
seits Leichte und anderseits
Schwere gibt, dann muß der
Zustand eine dringende Ten-
denz zum Schweren hin
haben. Und dadurch wird das
Leichte umso leichter und das
Schwere umso schwerer.

2. 極重不可反。識其重而亟反之。可也。

*umesi ujen oho manggi. mari-
buci ojarahô ombi . . tere ujen*

Nachdem (der Zustand) auf's
äußerste zum Schweren (hin-

¹ Zu diesem Kapitel vgl. auch Kap. 8.

² 勢 den Ausdruck „Spannungszustand“ entnehme ich den bei Couvreur Dict. Class. angegebenen Bedeutungen „force“ und „situation“ und den Angaben im 辭源. Ein Spannungszustand drängt natürlich zu einem Ausgleich und so liegt, wie sich aus dem Folgenden ergibt, eine natürliche Tendenz nach dem Schweren hin vor, es wird aber nicht als empfehlenswert angesehen, diesen Ausgleich zu erreichen. Da, wenn alles sich in die Extreme Leicht und Schwer geschieden hat, jede Bewegung und damit jede Entwicklung aufgehört hat. Dies Kapitel hat vielleicht eine innere Beziehung zu Kap. 2, § 6, 7, 8.

³ Dem Mandschu nach übersetzt man vielleicht besser: Die Welt (be-
findet sich in einem) Spannungszustande. Vgl. 三國志演義. 1. Kap.

*be takaci. ekšeme maribuci
acambi . .*

gelangt ist), kann er nicht
(mehr) umgewendet werden.
Wenn man aber das Schwer-
(er)werden erkennt und rasch
zufassend es umwendet, dann
ist das angängig.

註。重未極而識之。則猶可反也。

*Suhengge: ujen i ten de
isinara onggolo takaci. ke-
muni maribuci ombi . .*

Erläuterung: Wenn das
Schwer(er)werden noch nicht
auf dem Höhepunkt angekom-
men ist und man erkennt es,
dann kann man (den Zustand)
noch umwenden.

3. 反之。力也。識不早。力不易也。

*mariburengge. hōsun . . taka-
rangge erde akō oci. hōsun.
baiburengge ja akō . .*

Umwenden (erfordert) Kraft-
anspannung. Wenn man (den
Zustand) nicht frühzeitig er-
kennt, dann ist die Kraftan-
spannung nicht leicht.

註。反之在於人力。而力之難易。又在識 之早晚。

*Suhengge: mariburengge. ni-
yalma i hōsun de bi . . hōsu-
tulere de mangga ja ojongge.
geli takara erde. goidara de
bi . .*

Erläuterung: Das Umwen-
den liegt in der Kraft des Men-
schen. Aber dabei liegt das
Schwer und Leicht des Kraft-
anwendens wieder im Früh
oder Spät des Erkennens.

4. 力而不競。天也。不識不力。人也。

*hōsutulefi eterakō oci. abka
kai . . takarakō hōsutulerakō ojo-
rongge. niyalma kai . .*

Wenn man, nachdem man
seine Kraft aufgewandt hat,
doch nicht zum Erfolg ge-
langt, ist das (Schickung vom)

Himmel. (Aber) nicht erkennen und keine Kraft aufwenden, (so) ist der Mensch.

註。不識則不知用力。不力則雖識無補。

Suhengge: takarakô oci. hôsun baitalara be sarkô. hôsutulerakô oci. udu takacibe. niyecacun akô..

Erläuterung: Wenn man nicht erkennt, dann versteht man nicht, seine Kraft (richtig) zu gebrauchen. Wenn man aber keine Kraft aufwendet, selbst wenn man dann erkennt, hilft das doch nichts.

5. 天乎。人也。何尤。

abka semeo. niyalma kai.. we be jabcambi..

Der Himmel etwa? Der Mensch doch wohl! Wer wäre sonst zu tadeln?

註。問勢之不可反者。果天之所爲乎。若非天而出於人之所爲。則亦無所歸罪矣。

Suhengge: fonjime. arbun be maribuci ojarahôngge. yargiyan i abka i haran semeo.. aikabade abka waka. niyalma i haran oci. weile be inu anara ba akô kai..

Erläuterung: Er fragt: Der Umstand, daß die Lage nicht geändert werden kann, ist es in Wirklichkeit der Himmel, der das bewirkt? Wenn es nun nicht der Himmel ist, es aber aus dem Tun der Menschen entspringt, dann gibt es auch (sonst) nichts, dem man die Schuld zuschieben (könnte)¹.

¹ M. E. heißt das, daß der Mensch die Verantwortung für die Gestaltung des Menschenschicksals (d. h. der Lage der Menschheit) trägt und sie nicht von sich auf anderes abwälzen kann.

Auch hinsichtlich der großen Bahn der Lebewelt handelt es sich wie für den einzelnen (vgl. Grube I, S. 35—37) darum, die Mitte zu behaupten.

文辭第二十八。

*šu gisun. orin jakôci . .*Form¹ und Ausdruck. Kap. 28.

1. 文所以載道也。輪轅飾而人弗庸。徒飾也。況虛車乎。

*šu serengge. doro be baktam-
burengge. muheren fara be
miyamifi niyalma baitalarakô
oci. baibi miyamiha kai. un-
tuhun sejen be ai hendure . .*

Die Form ist etwas, worin das Tao enthalten ist. Wenn nun die Räder und die Deichsel (eines Wagens) geschmückt sind, aber die Menschen keinen Gebrauch (von ihm) machen, dann ist er umsonst geschmückt, um wieviel (nutzloser) ist aber erst der leere Wagen.

註。文所以載道。猶車所以載物。故爲車者。必飾其輪轅。爲文者。必善其辭說。皆欲人之愛而用之。然我飾之而人不用。則猶爲虛飾。而無益於實。況不載物之車。不載道之文。雖美其飾。亦何爲乎。

*Suhengge: šu i doro be bak-
tamburengge. uthai sejen i jaka
be tebure adali . . tuttu sejen
arara urse. urunakô muheren
fara be miyamire. wen jang
arara urse. urunakô gisun leo-
len be sain oburengge. gemu
niyalma be buyeme baitala-
kini serengge . . tuttu seme.
muse miyamiha bime niyalma*

Erläuterung: So wie die Form das Tao enthält, so enthält ein Wagen Gegenstände. Darum, wer einen Wagen macht, der wird doch sicherlich Räder und Deichsel schmücken, und wer eine Abhandlung anfertigt, der wird doch sicherlich Wort und Rede gut setzen, (denn) in beiden

1 文 Vgl. O. Franke: Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chines. Staatsreligion. S. 201 (Form, Gegens., 質 Inhalt). Gabelentz: Thai-kih-thu S. 13, 14/15 (Lehre, | 明 Wissenschaft u. Aufklärung). Mit 文 ist jedenfalls die schöne Form gemeint, die andererseits die Wirklichkeit als Inhalt hat. Vgl. auch die Einl. zum 說文. 蓋依類象形. 故謂之文. 其後形聲相益. 卽謂之字. 字者言孳乳而浸多也. Vgl. auch Grube: T'ung-šu II, S. 11.

*baitalarakô oci. hono untuhuri
miyamiha. yargiyan de tusa
akô sere bade. jaka be tebuhekô
sejen. doro be baktambuhakô
šu be. udu miyamigan be sain
obuha seme. inu ai baita . .*

Fällen will man ja, daß die Menschen Gefallen daran¹ finden und Gebrauch davon machen. Aber wenn wir sie nun geschmückt haben und die Menschen machen keinen Gebrauch davon, dann sind sie umsonst geschmückt, doch für die Realität entspringt kein Nutzen daraus. Was sollte man aber erst anfangen mit einem Wagen, der gar keine Gegenstände enthält und einer Abhandlung, die nicht das Tao umfaßt, selbst wenn sie noch so schön geschmückt sind?²

2. 文辭藝也。道德實也。篤其實。而藝者書之。美則愛。愛則傳焉。賢者得以學而至之。是爲教。故曰。言之無文。行之不遠。

*šu gisun serengge. muten be . .
doro erdemu serengge. yar-
giyan be . . tere yargiyan de
hing seci. muten bisire urse
ejembi . . sain oci buyembi . .
buyeci ulambi . . mergen urse
bahafi tacime isinara be da-
hame. erebe tacihyan sembi . .
tuttu gisun de šu akô oci.
yabuci goro ojarahô sehebi . .*

Form und Ausdruck ist eine Kunstfertigkeit. Tao und Tugend sind die Realität [das wirklich Gehaltvolle]. Solche, die (erst einmal) fest auf diese Realität gerichtet sind und dabei (auch) Kunstfertigkeit haben, die (sollen) darüber schreiben. Wenn (ihre Schriften dann) schön sind, dann

1 Wörtl.: Man begehrt das 愛(之)而用之 der anderen Menschen. Das Mandschu verwendet hier eine acc. c. imp. Konstruktion.

2 (而) . . . 況 . . . 亦何爲乎 (emphatische und starke Negation). Zu der Konstruktion im Mandschu (hono . . . bade (ai hendure)) sehe man 清文彙書 unter bade: 如話上用 hono. 下用 bade. 應乃尙且口氣。卽如。他尙且如此。何況別人 = tere hono uttu bade gôwa be ai hendure. „Wenn zu Beginn ein hono steht und unten ein bade folgt, dann entspricht das dem Ausdruck 尙且. Z. B.: Wenn er schon so ist, wie sind dann erst die anderen?“ ai hendure = ai baita.

findet man Gefallen (daran). Wenn man Gefallen daran gefunden hat, dann werden sie weiter überliefert. Daß ein Weiser¹ eine Möglichkeit erlangte, darin zu studieren und (so sein Ziel) zu erreichen, das (kann) man für Belehrung² halten. Deshalb heißt es: Eine Rede ohne gute Form wird nicht weit dringen³.

註。此猶車載物而輪轅飾也。

*Suhengge: ere sejen de jaka
be tebumbi seme. muheren fara
be miyamira adali..*

Erläuterung: Das ist, als ob man die Dinge auf den Wagen geladen und dann Deichsel und Räder geschmückt habe.

3. 然不賢者。雖父兄臨之。師保勉之。不學也。強之。不從也。

*tuttu seme. mergen akôngge.
udu ama ahôn kadalaha. sefu
ungga huwekiyebuhe seme. ta-
cirakô kai.. hacihiyaha seme
daharakô kai..*

Aber die Untüchtigen, obgleich Väter und ältere Brüder sie angeleitet haben, obgleich Lehrer und Erzieher sie aufgemuntert haben⁴, lernen doch nichts. Selbst wenn man mit Zwang nachhilft, fügen sie sich doch nicht.

¹ 賢 weise s. Grube: T'ung-šu I, S. 44 u. II, S. 9/10.

² 教 Vgl. A. Forke: Gesch. d. alten chines. Philos. S. 1, 153, 163/64 u. a. (Lehre, Wissen, Unterweisung). Wilhelm: Frühling und Herbst des Lü Bu Wei. S. 62, 187 (Kultureinfluß, Kultur). Evan Morgan: An enquiry into a scheme of live S. 70 (religion) u. a. m.

³ S. Tso-chuan. Legge S. 512, 14. 仲尼曰: 志有之。言以足志, 文以足言。不言誰知其志。言之無文, 行而不遠。 Chung-ni said: An ancient book says: Words are to give adequate expression to one's ideas; and composition, to give adequate power to the words. Without words, who would know one's thoughts; without elegant composition of the words, they will not go far.

⁴ Vgl. I-king (十三經) S. 48. 无有師保。如臨父母。 Wilh.: I Ging II, S. 267.

註。此猶車已飾而人不用也。

Suhengge: ere sejen be miya-miha gojime niyalma baital-rakô adali..

Erläuterung: Dies ist gleichsam, daß man den Wagen (nur) geschmückt hat, aber die Menschen benutzen ihn nicht.

4. 不知務道德。而第以文辭爲能者。藝焉而已。噫。弊也久矣。

doro erdemu be kiceme sarkô. damu šu gisun be bengsen de oburengge. muten de wajire dabala .. ere jemden ofi goi-daha kai..

Solche nun, die nicht verstehen, daß man sich um Tao und Tugend bemühen (soll), aber lediglich Form und Ausdruck für den Befähigung (snachweis) halten, sind Routiniers, weiter nichts.¹ Ach Gott! Der Übelstand besteht schon lange.

註。此猶車不載物。而徒美其飾也。

或疑有德者必有言。則不待藝而後其文可傳矣。周子此章。似猶別以文辭爲一事而用力焉。何也。曰人之才德。偏有長短。其或意中了了。而言不足以發之。則亦不能傳於遠矣。故孔子曰。辭達而已矣。程子亦言西銘吾得其意。但無子厚筆力。不能作耳。正謂此也。然言或可少。而德不可無。有德而有言者常多。有德而不能言者常少。學者先務。亦勉於德而已矣。

Suhengge: ere sejen de jaka be teburakô bime. untuhuri miyamigan be sain obure adali.. gôwa kenehunjeme. erde-

Erläuterung: Dies ist gleichsam, daß man den Wagen, indem er gar keine Dinge enthält, umsonst so schön ge-

¹ Man vgl. damit Lun-yü VI. 16 i. d. Übers. b. R. Dvořák, Confucius und seine Lehre. Münster 1895. S. 122.

mu bisire urse. urunakô gisun bi sehebi . . uttu oci. muten be aliyafi. amala teni terei šu ulaci ojoro ba akô kai . . jeo ze i ere fiyelen de. šu gisun be encu emu baita obuha adali hōsutulerengge adarama . . hendume. niyalma i ben erdemu. urui golmin foholon ojoro babi . . ememu gōnin i dolo getuken i ulhicibe. gisun de tucibume muterakô oci. inu goro ulame muterakô . . tuttu kung ze. gisun hafuci wajiha sehebi . . ceng ze inu si ming be. bi tere gōnin be bahabi. damu jang ze heo i gese fi i hōsun akô ofi. arame muterakô sehebi . . tob seme erebe hendu-hebi kai . . tuttu seme. gisun hono komso oci ombi. erdemu akô oci ojorakô . . erdemu bim-bime. gisun bisirengge kemuni labdu. erdemu bim-bime gisureme muterakōngge. kemuni komso . . tacire urse i nenden kicen. inu erdemu de hōsutuleci wajiha kai . .

schmückt hat. || Jemand möchte zweifeln (und sagen: Es heißt doch:) „Die Tugendhaften, hatten doch unbedingt (auch) eine Ausdruck(sweise)“¹. Dann aber braucht man nicht auf (solche) Kunstfertigkeit zu warten, um dann erst ihr literarisches Werk zu überliefern². Wie steht es denn damit, daß Chou-tze in diesem Kapitel gewissermaßen Form und Ausdruck zu einer besonderen Gelegenheit gemacht hat, so daß man die Energie (auch darauf) zu richten habe?³ Er sagt: Bei den Begabungen und Tugenden der Menschen gibt es ungleich Zulänglichkeit und Unzulänglichkeit. Manche mögen ja in ihren Gedanken eine klare Einsicht haben, aber wenn sie nicht imstande sind, es in der Rede darzulegen, dann kann man es auch nicht weiter überliefern. Deshalb hat Kung tze gesagt: „Von der Rede ist einzig zu fordern, daß sie die Meinung erkennen läßt.“⁴

1 Lun-yü. XIV, 5. Legge S. 276. 有德者。必有言。有言者。不必有德。 The virtuous will be sure to speak correctly, but those whose speech is good may not always be virtuous.

2 D. h.: Es kommt dann nicht so sehr auf die Kunstfertigkeit an, daß ihre Werke der Überlieferung würdig seien. 文 kann hier nicht der terminus der Kapitelüberschrift sein.

3 Dem Mandschu nach könnte es doch wohl auch heißen: Wie steht es denn mit der Kraftanstrengung des Chou-tze, daß er gleichsam gemacht hat?

4 Lun-yü XV, 40, Legge S. 305. 辭達而已矣。 In language is simply required that it convey the meaning.

Ch'eng-tze hat ebenfalls gesagt, was das Si ming betreffe, so habe er bloß dessen Gedankengang erfaßt, aber er habe nicht eine Kraft der Pinselführung gleich der des (Chang) Tze-hou und würde es nicht haben schreiben können¹. Ganz mit Recht hat er dies gesagt. Aber wenn es auch sein mag, daß die Ausdrucksweise manchmal mangelhaft ist, so darf doch die Tugend auf keinen Fall fehlen. Daß man im Besitze der Tugend auch die Begabung der Rede hat, ist im allgemeinen häufig. Daß man im Besitze der Tugend nicht imstande ist, (darüber) zu reden, ist im allgemeinen selten. Die erste Anstrengung der Lernenden (muß) sich (darum) auch ausschließlich auf die Tugend richten.

聖 蘊 第 二 十 九。

enduringge somishôn. orin uyuci. Heilig und tief.² Kap. 29.³

1. 不 憤 不 啓。不 悱 不 發。舉 一 隅。不 以 三 隅 反。則 不 復 也。

gingkarakô oci neilerakô, fan-carakô oci tuciburakô. emu hošo be jongko de. ilan hošo i karularakô oci. dahôrakô sehebi . .

„Wer nicht strebend sich bemüht, dem helfe ich nicht voran, wer nicht nach dem Ausdruck ringt, dem eröffne ich ihn

¹ Vgl. Vorwort zum 西 銘。

² Vgl. Tz'e-yüan. 蘊 = 深 奧。

³ Dies Kap. hat vielleicht eine innere Beziehung zu Kap. 3, § 4 u. 6. und Kap. 4.

nicht. Wenn ich eine Ecke zeige, und er kann es nicht auf die anderen drei übertragen, so wiederhole ich nicht“.¹

註。說見論語。言聖人之教。必當其可。而不輕發也。

Suhengge: ere gisun. luwen ioi de bi . . enduringge niyalma tacibure de. urunakô terei ogoro be tuwambi. weihuken i tuciburakô be gisurehebi . .

Erläuterung: Diese Rede erscheint im Lun-yü. Das heißt: Der Heilige in seiner Lehre [wenn er belehrt] entspricht unbedingt dem dabei Passenden, aber offenbart (sie) nicht in leichter Weise.

2. 子曰。子欲無言。天何言哉。四時行焉。百物生焉。

kungze hendume. bi gisurerakô oki sembi . . abka aika gisurembio . . duin erin yabumbi kai . . eiten jaka banjimbi kai sehebi . .

Kung tze hat gesagt: Ich will ohne Rede sein. Redet denn etwa der Himmel? Die vier Zeiten gehen ihren Gang und die hundert Wesenheiten entstehen.²

註。說亦見論語。言聖人之道。有不待言而顯者。故其言如此。

Suhengge: ere gisun. inu luwen ioi de bi . . enduringge niyalma i doro. gisurere be bairakô bime iletulebure be gisurehebi . . tuttu terei gisun uttu . .

Erläuterung: Diese Rede erscheint ebenfalls im Lun-yü. Sie besagt, daß das Tao des Heiligen ein solches ist, das sich nicht auf das Reden stützt, um in Erscheinung zu treten. Daher ist dessen Rede so.

3. 然則聖人之蘊。微顏子。殆不可見。發聖

¹ Lun-yü VII, 8. Legge S. 197. Zit. nach Wilhelm; Kungfutse S. 64.

² Lun-yü XVII, 19. Legge S. 326.

人之蘊。教萬世無窮者。顏子也。聖同天。
不亦深乎。

Tuttu ofi. enduringge niyalmai somishôn be. yan ze akô bici. saci ojarahô bihe . . enduringge niyalmai somishôn be tucibu-me. tumen jalan de isitala mon akô taciburengge. yan ze kai . . enduringge. abka i adali. inu šumin akô semeo . .

Wenn das nun so ist, was dann die (verborgene) Tiefe des Heiligen angeht, wenn Yen-tze nicht gewesen wäre, dann hätte man sie vielleicht gar nicht in den Blickpunkt bekommen. Denn derjenige, welcher die Tiefe des Heiligen offenbar gemacht hat und in alle Ewigkeit für die Menschheit eine Lehre (aufgestellt hat), ist Yen-tze. Daß der Heilige dem Himmel gleich ist¹, ist denn das nicht auch tiefgehend?

註。蘊。中所畜之名也。仲尼無迹。顏子微有迹。故孔子之教。既不輕發。又未嘗自言其道之蘊。而學者惟顏子爲得其全。故因其進脩之迹。而後孔子之蘊可見。猶天不言。而四時行。百物生也。

Suhengge: somishôn serengge. dorgide baktambuha sere gebu. jung ni de serebure ba akô . . yan ze de majige serebure ba bi . . tuttu kungze i tacihyan be weihuken i tucibuhekô bime.

Erläuterung: Tiefe, das ist eine Bezeichnung für die Konzentration² im Inneren [das im Inneren Konzentrierte]. Chung-ni hat (bei seiner segensreichen Wirkung) keine

¹ Der Heilige überhaupt ist Kung-tze, der ebenso wie der Himmel eine segensreiche Wirkung (Magie = 德) ausstrahlt, ohne dabei persönlich hervortreten. Dieser Gedanke ist taoistisch. Vgl. z. B. Lao-tze. Kap. VII, od. Kap. IX, 身退天之道。(Himmel und Wasser sind für die Taoisten beliebte Beispiele für die Erfüllung des 無爲.) Man vergleiche zu diesem Kap. aus dem Vorhergehenden Kap. 10, § 1 u. 2 und Kap. XI.

² 畜 ist ein I-king Zeichen. Vgl. 日講易經解義. 卷 7. S. 12 r. 大畜之義有二。一止畜。畜乾也。一蘊畜。畜德也。

*geli ini doro i somishôn be beye
gisurehe ba akô . . tacire urse.
damu yan ze. yongkiyan be ba-
habi . . tuttu terei ibeme dasara
serebun i ildun de. amala teni
kungze i somishôn be saci om-
bi . . uthai abka gisurerakô bi-
me. duin erin yabure. eiten jaka
banjire adali . .*

Spur¹ (hinterlassen), aber Yen-tze hat ganz fein eine Spur (hinterlassen). Was daher die Lehre des Kung-tze angeht, so hat er, nachdem er (sie) schon (einmal) nicht in leichter Art und Weise offenbart hat, auch (anderseits) nicht einmal selbst die Tiefe seines Tao durch die Rede dargelegt. Aber von den Lernenden hat nur Yen-tze (seine) Vollendung erfaßt. Daher kann erst unter Benutzung der Ersichtlichkeit seines Eindringens und Erfüllens² die Tiefe des Kung tze geschaut werden. Somit ist das genau so wie der Umstand, daß der Himmel nicht redet, aber doch die vier Jahreszeiten ihren, Gang gehen und die 100 Wesenheiten entstehen.

4. 常人有一聞知。恐人不速知其有也。急人知而名也。薄亦甚矣。

*an i niyalma. emu donjiha saha
ba bihede. niyalma ini bisi-
rengge be hôdun sarkô ojarahô
seme jobošombi . . niyalma i
sara be ekšeme. gebu gairengge.
nekeleyen inu dabanaha kai . .*

Die gewöhnlichen Menschen, wenn da ein einziger Punkt ist, den sie vernommen und verstanden haben, dann sind sie besorgt, daß die anderen nicht schnell (genug) ihren (Wissens-)

¹ 迹 ist hier jedenfalls ein terminus und bezeichnet die Merkbarkeit. Kung-tze's Art zu Wirken ist wie die des Himmels, man spürt weder etwas von ihm selber noch überhaupt die Absicht, zu wirken. Yen-tze steht eine Stufe tiefer, denn man merkt hier bereits die Absicht, gütig zu sein. Vgl. dazu Grube: T'ung-šu II, S. 13.

² 進修 ist verkürzt aus 進德脩業 s. I-king. Kua 乾. 十三經 S. 2, Z. 1. Wilh.: I Ging III, S. 9 . . : „fördert seinen Charakter (?) und arbeitet an seinem Werk“. Vgl. die Wiederg. dieses Ausdrucks bei Grube: T'ung-šu II, S. 21.

besitz kennen lernen. Sie hasten danach, bei den anderen bekannt¹ zu werden, um dann berühmt zu sein. (Diese) Nichtigkeit dürfte auch sehr groß sein².

註。聖凡異品。高下懸絕。有不待校而明者。其言此者。正以深厚之極。警夫淺薄之尤耳。然於聖人言深。常人言薄者。深則厚。淺則薄。上言首。下言尾。互文以明之也。

Suhengge: enduringge. an i niyalma i yabun encu. wesihun fusihôn cing kai lakcaha be. ilgara be bairakô getukelebumbi . . erebe gisurehengge. tob seme šumin jiramin i ten be jafaŋ. micihyan nekeliyen ome dabanahangge be targabuhabi . . tuttu seme. enduringge niyalma de šumin sehe. an i niyalma de nekeliyen sehengge. šumin oci jiramin ombi . . micihyan oci nekeliyen ombi . . dergi de da be gisurehe. fejergi de dube be gisurehengge. gisun be fiya-ganjambe getukelehengge kai . .

Erläuterung: Der Klassenunterschied des Heiligen und der gewöhnlichen Menschen, die himmelweite Verschiedenheit von hochstehend und niedrig sind etwas, das klar ist, ohne daß man sich auf Vergleiche zu stützen braucht.³ Seine Rede über dieses erläßt nur ganz zu Recht, nachdem sie sich an den Höhepunkt des Tiefen und Umfassenden hält, eine Warnung vor⁴ dem Übermaß an Oberflächlichkeit und Nichtigkeit. Aber was nun das angeht, daß man in Bezug auf den Heiligen von Tiefe und in

1 人知 s. Lun-yü I, 1 乎人不知。

2 Mehr wörtl. lautet das Mandschu: Das Streben nach Ruhm, indem man hastet um das Wissen der Menschen (Genet. bezeichnet hier doch wohl den Urheber der Handlung), ist doch auch ausnehmend nichtig.

3 Mehr wörtl. lautet das Mandschu: Er läßt klar werden, daß man sich nicht zu bemühen braucht um das Unterscheiden, daß der Wandel des Heiligen und des gewöhnlichen Menschen verschieden ist, und daß Hoch und Niedrig bei Weitem sich fern sind.

4 夫 entweder das bei Couvreur aufgeführte fôu = ce, cet oder das bei Gabelentz § 758 aufgeführte 夫 = der Präposition 乎 (warnen vor etw.).

Bezug auf die gewöhnlichen Menschen von Nichtigkeit gesprochen hat, so (gilt) wenn einer tief ist, dann ist er auch umfassend, und wenn einer kleinlich ist, dann ist er auch oberflächlich. Oben spricht man über den Anfang, unten spricht man über das Ende, (d. h.) man erklärt (die Sache) durch Parallelausdrücke¹.

精蘊第三十。

narhôn somishôn. gósici . .

Das (reine) Wesen² und die (verborgene) Tiefe³. Kap. 30.

1. 聖人之精。晝卦以示。聖人之蘊。因卦以發。卦不晝。聖人之精。不可得而見。微卦。聖人之蘊。殆不可悉得而聞。

*enduringge niyalmai narhôn
be. guwa jijufi tuwabuhabi . .
enduringge niyalmai somishôn
be. guwa i ildun de tucibuhebi . .
guwa be jijurakô oci. enduring-
ge niyalmai narhôn be bahafi
sabuci ojurakô . . guwa akô oci.
enduringge niyalmai somishôn
be. geli wacihiyame bahafi don-
jirakô . .*

Das Wesen des Heiligen, dadurch, daß er die Kua gezeichnet hat, hat er es offenbart. Die Tiefe des Heiligen, an Hand der kua kommt sie zum Vorschein. Wenn die kua nicht gezeichnet worden wären, wäre es nicht möglich, das Wesen des Heiligen zu erlangen und dann einzusehen [Einsicht in das W. d. H. zu erlangen]. Wenn es die kua nicht gäbe, dann wäre es vielleicht nicht

¹ Das Mandschu gibt durch die Phrase *gisun be fiyaganjame* nur eine wörtliche Übersetzung der Verbindung 互文。

² 精 Vgl. v. d. Gabelentz: *Thai-kih-thu* S. 52, 54 (Wirkungskraft). Am häufigsten ist die Wiedergabe durch „Essenz“.

³ 蘊 Man vgl. im Tz'e-yüan 底蘊 = was tief im Inneren verborgen und den Menschen nicht leicht offenbar gemacht ist.

möglich, die Tiefe des Heiligen im vollen Maße zu erlangen und dann (davon) zu hören [, Kunde von der T. d. H. zu erlangen]...

註。精者。精微之意。畫前之易。至約之理也。伏羲畫卦。專以明此而已。蘊。謂凡卦中之所有。如吉凶消長之理。進退存亡之道。至廣之業也。有卦則因以形矣。

Suhengge: narhôn serengge. narhôn butu sere gônin .. jijure onggolo i i ging serengge. umesi boljonggo i giyan kai .. fu hi. guwa be jijufi. cohome erebe getukeleme de wajihabi .. somishôn serengge. yaya guwa i dorgide bisirengge be .. uthai sain ehe eberere muture giyan. dosire bederere. taksire gukure

Erläuterung: Das Wesen, das ist der Gedanke des Reinen und Feinen. Das I¹ vor seiner Aufzeichnung war das auf das Wesentlichste beschränkte Li². Als Fu-hi die Kua gezeichnet hat, hat er ganz besonders nur dieses³ klar gelegt. Die Tiefe ist das, was in jedem kua darin ist, wie z. B. das Li von Glück

1 易 Vgl. Wilhelm: I Ging II, S. 228/29 u. a.

2 至約之理 umesi boljonggo i giyan. Der Ausdruck ist mir sonst noch nicht begegnet. In den Vorbemerkungen zum I-king findet sich folgende Stelle (日講易經解義卷目 S. 12v). 有天地自然之易。有伏羲之易。有文王周公之易。有孔子之易。自伏羲以上。皆无文字。只有圖畫。最宜深玩。可見作易本原精微之意。文王以下。方有文字。即今之周易。„Es gibt (nun) das I des In-sich und An-sich-Soseins von Himmel und Erde. Es gibt das I des Fu-hi. Es gibt das I des Wen-wang und Chou-kung. Es gibt das I des Kung-tze. Von Fu-hi nach oben sind sie (die I) alle ohne schriftsprachlichen Ausdruck, es gab (damals) nur Pläne und Zeichnungen. Man muß sie (aber) durchaus tiefschürfend untersuchen, denn man kann daraus die feinen und tiefen Gedanken der Quellen und Wurzeln, welche das I bilden, ersehen. Von Wen wang abwärts erst gibt es den schriftsprachlichen Ausdruck, das ist das heutige Chou I“.

Ferner möchte ich mich auf die bei Couvreur zit. Stelle aus Meng-tze berufen 守約 „observer ce qui est essentiel“. Nimmt man nun die Abfolge von 天地自然之易 bis 今之周易 als eine schrittweise Entfaltung des 理 (λόγος) dann wäre die erste Stufe = 至約之理 „das Li in seiner höchsten Reinheit und Schlichtheit“.

3 Nämlich 聖人之精。

*doro i gesengge inu . . ere umesi
amba doro kai . . guwa bisire
jakade. tere ildun de iletule-
hebi . .*

und Unglück, von Abnehmen und Zunehmen und das Tao von Eintreten und Zurücktreten, von Bestehen und Vergehen. Dies ist eine Funktion von weitestem Umfange. Als es die kua gab, hat sie¹ bei dieser Gelegenheit Form bekommen [d. h. sich offenbart].

2. 易何止五經之源。其天地鬼神之奧乎。

*i ging ainahai damu sunja ging
ni sekiyen i teile ni . . ere abka
na. hutu enduri i šumin ba
dere . .*

Das I-king wie wäre es denn nur die Quelle der 5 king? Es ist doch wohl² das Innerste von Himmel und Erde, von Geistern und Dämonen.

註。陰陽有自然之變。卦畫有自然之體。此易之爲書。所以爲文字之祖。義理之宗也。然不止此。蓋凡管於陰陽者。雖天地之大。鬼神之幽。其理莫不具於卦畫之中焉。此聖人之精蘊。所以必於此而寄之也。

*Suhengge: inyang de. inicisui
banjinaha kôbulin bi . . guwa
jijun de. ini cisui banjinaha beye
bi . . tuttuiging sere bithe. bithe
hergen i da. jurgan giyan i fu-
lehe ohobi . . tuttu seme. ere
teile akô . . yaya in yang de
baktakangge. udu abka na i am-*

Erläuterung: Yin und Yang enthalten das Werden [das Verwandeln], das aus sich selbst so ist³. Die kua und die Linien enthalten die Substanz, die aus sich selbst so ist⁴. Somit bildet das Buch, I-king, den Ursprung [Großvater] der

¹ Nämlich 聖人之蘊。

² 其... 乎。

³ 自然 „Freiheit“. Vgl. Zenker: Gesch. d. chines. Philos. II, S. 125. Also: Die Wandlung der Freiheit und die Substanz der Freiheit.

⁴ 自然之變 Das Mandschu übersetzt: „Die von selbst genaturte Wandlung“.

*ba. hutu enduri i butu seme.
terei giyan. guwa jipun i dor-
gide yongkiyahakôngge akô . .
tuttu enduringge niyalma i
narhôn somishôn be. urunakô
ede nikebuhebi kai . .*

Schriftsprache überhaupt und die Wurzel [d. Ahnherrn] der rechten (Ordnung) und des Li [Logik]¹. Aber es macht dabei nicht halt. Tatsächlich alles, was in Yin und Yang einbezogen ist, selbst die Größe von Himmel und Erde und die Verborgenheit von Geistern und Dämonen, deren Li ist immer im Inneren der kua und der Linien vollendet. Somit muß sich auch das Wesen und die Tiefe des Heiligen unbedingt auf diese gründen.

乾損益動第三十一。

*kiyan guwa. sun guwa. i guwa
i aššan. gôsin emuci . .*

Die Bewegung der Kua „kien“, „sun“ und „i“. Kap. 31.

1. 君子乾乾不息於誠。然必懲忿窒慾。遷善改過。而後至。乾之用其善是。損益之大莫是過。聖人之旨深哉。

*ambasa saisa seremšeme. un-
enggi de jalarakô bicibe. uru-
nakô jili be ilibume. buyen be
lashalame. sâin de gurime,
endebuku be halaha manggi.
amala teni isinambi . . kiyan i*

Der Edle ist mit Aufmerksamkeit unablässig tätig² und gibt sich hinsichtlich der Wahrheit nicht der Ruhe hin. Aber er bändigt (auch) unbedingt seinen Zorn und hemmt

¹ Conrady ist der Ansicht, daß das I-king eigentlich ein Wörterbuch sei. (Yih-king-Studien. Asia major. Vol. VII, Fasc. 3.) Für die Sungzeit aber ist das I-king die symbolische Aufzeichnung eines Universums in seinen Hauptwirkungseinheiten, wobei sich natürlicherweise eine logische Ordnung in den Bedeutungen ergeben muß, die wichtig werden kann für die Anordnung eines sachlichen Wörterbuches.

² I king 乾。九三。君子終日乾乾。Wilhelm: I Ging I, S. 4: „Der Edle ist den ganzen Tag schöpferisch tätig“.

*baitalan. ereci sain ningge akô
.. sun guwa. i guwa i amba. ereci
dulenderengge akô.. enduringge
niyalmai gônin. yala šumin
kai ..*

seine Begierden¹, er ändert sich zum Guten und verbessert seine Fehler² und danach (erst) ist er am Ziele. Die Anwendung [Funktion]³ des kien ist nicht etwas Besseres als dies. Die Größe von Sun und I ist nicht etwas, was darüber hinaus ginge. Der Sinn des Heiligen ist doch tief!

註。此以乾卦爻辭損益大象發明思誠之方。蓋乾乾不息者。體也。去惡進善者。用也。無體則用無以行。無用則體無所措。故以三卦合而言之。|| 或曰。其字亦是莫字。

*Suhengge: ere kiyan guwa i
jijun i gisun. sun guwa. i guwa
i amba siyang be jafafi. unenggi
be gônire arga be getukeleme
tucibuhebi .. ainci seremšeme
jalarakô serengge. beye .. ehe be
unggime sain de ibembi sereng-
ge. baitalan .. beye akô oci.*

Erläuterung: Dies erklärt die Methodik beim Nachdenken über die Wahrheit mittels der Erklärung zu den Linien des Kua „kien“ und den großen Bildern der Kua „sun“ und „i“. Tatsächlich ist die aufmerksame und un-

¹ I king 損。象。山下有澤。損。君子以懲忿窒欲。Wilh.: I Ging I, S. 119: „Unten am Berg ist der See: Das Bild der Minderung. So bändigt der Edle seinen Zorn und hemmt seine Triebe“.

² I king 益。象。君子以見善則遷。有過則改。Wilh.: I Ging I, S. 121:

„So der Edle: sieht er Gutes, so ahmt er es nach,
Hat er Fehler so legt er sie ab“.

³ 用 Vgl. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 76. (Funktion. Gegens. 體 „Wesen“.) Grube: T'ung-šu I, S. 25, 27; II, 3/4, 33. (Funktion, Betätigung.) [Im allgemeinen wohl am besten mit „Zweckhaftigkeit“ übersetzt.]

Auf den Gegensatz 用—體 pflegt sich Chu-hi immer wieder zu stützen. Es sind zum Verständnis seiner Philos. wichtige, polare Termini. Wie diese Termini in seinem Spekulationssystem stehen, erhellt aus seinem Kom. zum Thai-kih-thu, vgl. Gabelentz ebd. S. 76.

baitalan yabure babe baharakô
.. baitalan akô oci. beye sindara
ba akô .. tuttu ilan guwa be
acabufi gisurehebi ..

ablässige Tätigkeit und das Nicht-ruhen die Substanz¹ [die Grundlage]. Das Ablassen vom Schlechten und das Hinschreiten zum Guten ist die Funktion¹. Ohne die Substanz hätte die Funktion keine Möglichkeit zu agieren. Ohne die Funktion hätte die Substanz keine Möglichkeit, etwas hinzustellen [in Kraft zu setzen]. Darum spricht er zusammenfassend über die drei Kua.

Manche sagen: Das Zeichen
 其 ist ebenfalls das Zeichen
 莫。

2. 吉凶悔吝生乎動。噫。吉一而已。動可不慎乎。

sain ehe. aliyacun jabcacun.
aššara ci banjinambi .. ai. sain
damu emke de wajihabi .. aš-
sara de olhošorakô oci ombio ..

Glück, Unglück, Reue und Beschämung² entstehen aus der Bewegung [Aktion]³. Ach Herrjeh! Das Glück ist (dabei) nur ein einziger Fall. Sollte man da etwa nicht vorsichtig sein bei der Bewegung?⁴

¹ Vgl. Anm. 3 S. 58.

² S. I-king 日講易經解義卷 15, S. 8r. 吉凶者得失之象也。悔吝者憂虞之象也。(Zit. bei Couvreur Dic. class.: Le regret et le repentir est l'image du chagrin, de l'inquiétude.) Wilh.: I Ging II, S. 218: „Darum sind Heil und Unheil die Nachbildungen von Verlust oder Gewinn; Reue und Beschämung sind die Nachbildungen von Trauer oder Vorsorge“.

³ S. 十三經。周易 S. 44, 吉凶悔吝者生乎動者也。Wilh.: I Ging II, S. 248: „Heil und Unheil, Reue und Beschämung entstehen durch die Bewegung“.

⁴ S. 日講易經解義卷 16, S. 5r. 言行君子之所以動天地也。可不慎乎。Wilh.: I Ging II, S. 232: „Durch Worte und Werke bewegt der Edle Himmel und Erde. Muß man da nicht vorsichtig sein“.

- a) 註。四者一喜而三惡。故人之所值。福常少而禍常多。不可不謹。此章論易。所謂聖人之蘊。

Suhengge: duin i dolo. emu sain. ilan ehe ofi. tuttu niyalma i teisulebuhengge. hóturi kemuni komso bime. jobolon kemuni labdu .. ginggulerakó oci ojarahó ..

Erläuterung: Unter diesen vier Fällen gibt es einen günstigen, aber drei ungünstige. Deshalb sind bei den zufälligen Erlebnissen der Menschen die Glücksfälle im allgemeinen selten, aber die Unglücksfälle im allgemeinen häufig. Da geht es doch nicht an, unvorsichtig zu sein.

ere fiyelen de. i ging be leolehebi .. enduringge niyalmai somishón sehengge inu ..

In diesem Kapitel bespricht er das I-king, (aber) es handelt sich dabei um die verborgene Tiefe des Heiligen¹.

- b) 集說。問此章前面懲忿窒慾遷善改過。皆是自脩底事。後面忽說動者何故。朱子曰所謂懲忿窒慾遷善改過。皆是動上有這般過失。須於方動之前審之。

Acamjame gisurehengge: fonjime. ere fiyelen i juleri jili be ilibu. buyen be lashala. sain de guri. endebuku be hala sehengge. gemu beyebe dasara baita .. amala gaitai aššara be gisurehengge. ai turgun .. ju ze hendume. jili be ilibu.

Zusammenfassende Besprechung: Man könnte fragen: Daß er im ersten Teil des Kapitels sagt, man solle seinen Zorn bändigen, die Begierden hemmen, sich zum Guten ändern und seine Fehler verbessern, das sind doch alles

¹ Dieser letzte Teil gibt deshalb ein Rätsel auf, weil er, obgleich man ihn doch zunächst als einen Satz auffassen würde, nämlich: „In d. Kap. bespricht er das I-king, wo (was) es nennt d. T. d. H.“, im Mandschu in zwei selbständige Hauptsätze zerlegt ist. Tatsächlich kommt der Ausdruck 聖人之蘊 im I king überhaupt nicht vor. Ich habe deshalb von der Stelle folgende Auffassung: In d. Kap. bespricht er das I-king. Worüber er redet, was er (es?) meint, das ist d. T. d. H. (Vgl. Grube: T'ung-šu I, S. 15; II, S. 13.)

*buyen be lashala. sain de guri.
endebuku be hala sehengge. ge-
mu aššara de. ere jergi endebu-
ku ufaracun banjinambi . . uru-
nakô jing aššaki sere onggolo
kimcici acambi . .*

Angelegenheiten, durch welche¹ man sich selbst in Ordnung bringt. Aus welchem Grunde spricht er im zweiten Teile mit einemmale von Bewegung? Chu-tze sagt (dazu): Daß er gesagt hat, man solle seinen Zorn bändigen, die Begierden hemmen, sich zum Guten ändern und seine Fehler verbessern, so entstehen doch immer beim Bewegen Fehler und Verstöße dieser Art. Da ist es doch unbedingt nötig, daß man vorher eine genaue Untersuchung anstellt, wenn man sich gerade bewegen will.

家人睽復无妄第三十二。

*giya žin guwa. kui guwa. fu
guwa. u wang guwa. gôsin ju-
weci . .*

Die Kua „kia jen“, „kuei“, „fu“ und „wu wang“. Kap. 32.

1. 治天下有本。身之謂也。治天下有則。家之謂也。

*abkai fejergi be dasara de fu-
lehe bi sehengge. beyebe hendu-
hebi . . abkai fejergi be dasara
de durun bi sehengge. boo be
henduhebi . .*

Beim (rechten) Regieren der Welt, da gibt es eine Wurzel, die wird genannt „die eigene Person“. Beim (rechten) Regieren der Welt, gibt es ein Vorbild, dies wird genannt „die Familie“.²

註。則。謂物之可視以爲法者。猶俗言則例則樣也。

¹ 底 oft auch 地 steht für das Zeichen 的 der modernen Sprache.

² Vgl. die ähnlichen Gedanken im 大學 und 中庸。

Suhengge: durun serengge. jaka i tuwame alhódan obuci. ojongge be .. uthai an i gisurehe durun kooli. durun kemun sehe adali ..

Erläuterung: Ein Vorbild ist etwas, das man in Berücksichtigung der Wesenheiten als Muster nehmen kann. So spricht man zum Beispiel in der gewöhnlichen Sprache von Musterregel und Musterbeispiel.

2. 本必端。端本。誠心而已矣。則必善。善則和親而已矣。

fulehe be urunakô tob obumbi .. fulehe be tob oburengge. mujilen be unenggi obure de wajihabi .. durun be urunakô sain obumbi .. durun be sain oburengge. niyaman be hôwaliyasun obure de wajihabi ..

Die Wurzel muß man in Ordnung halten. Die Wurzel in Ordnung halten, das ist weiter nichts, als das Herz wahrhaftig machen. Als Vorbild muß man das Gute nehmen. Daß man das Gute zum Vorbild macht, das ist weiter nichts, als daß man Eintracht stiftet unter den Verwandten.

註。心不誠。則身不可正。親不和。則家不可齊。

Suhengge: mujilen unenggi akô oci. beyebe tob obuci ojorakô .. niyaman hôwaliyasun akô oci. boo be teksileci ojorakô ..

Erläuterung: Wenn das Herz nicht wahrhaft ist, dann kann die eigene Person nicht in Ordnung gehalten werden. Wenn die Verwandten nicht einträchtig sind, dann kann die Familie nicht ausgeglichen sein.

3. 家難而天下易。家親而天下疏也。

boo mangga. abkai fejergi ja. boo hanci. abkai fejergi aldangga.

Die Familie (ordnen) ist schwer, aber die Welt (ordnen) ist leicht. Denn die Familie ist nahe, aber die Welt ist fern.

註。親者難處。疏者易裁。然不先其難。亦未有能其易者。

Suhengge: hanci ningge be yabure de mangga. aldangga ningge be icihiyanjara de ja . . tuttu seme. manggangge be nenderakô oci. ja ningge be inu muteburengge akô . .

Erläuterung: Das, was nahe ist, ist schwer zu ordnen. Das, was fern ist, ist leicht zurecht zu bringen. Aber wer das Schwere nicht voranstellt, der hat auch noch nie das Leichte vermocht.

4. 家人離。必起於婦人。故睽次家人。以二女同居而志不同行也。

booi niyalmai fakcarangge. urunakô hehe niyalma ci deribumbi . . tuttu kui guwa be. giya žin guwa i sirame obuhangge. juwe sargan jui. emu bade tecibe. terei gônin uhei yaburakô turgun kai . .

Die Uneinigkeit unter den Hausgenossen beginnt sicherlich bei den Weibern. Deshalb hat man das kua „kuei“ gleich hinter das kua „kia jen“ gesetzt, weil zwei Weiber, wenn sie auch beisammen hausen, doch in ihren Willensrichtungen nicht überein stimmen¹.

註。睽次家人。易卦之序。二女以下。睽象傳文。二女謂睽卦兌下離上。兌少女。離中女也。陰柔之性。外和悅而內猜嫌。故同居而異志。

Suhengge: kui guwa be. giya žin guwa i sirame obuhangge. i gingniguwa i ilhi. juwe sargan jui sehe ci f'isihôn. kui guwa i tuwan ju'wan i gisun . . juwe sargan jui serengge. kui guwa de. fejergingge dui. dergingge

Erläuterung: Daß er das kua „kuei“ gleich hinter das kua „kia jen“ setzt, das ist die Reihenfolge im I-king. Von 二女 an abwärts, das ist ein Satz aus dem t'uan chuan des kua „kuei“¹. „Zwei Weiber

¹ Vgl. I-king in 十三經 S. 23, Wilh.: I Ging III, S. 156: „Zwei Töchter wohnen beisammen, aber ihre Gesinnung ist nicht auf das Gemeinsame gerichtet“. Siehe auch das kua 革 S. 29, Wilh.: I Ging III, S. 202.

*li. dui oci. asihan sargan jui. li
oci. dulimba sargan jui be. in
uhuken i banin. oilo hówaliya-
sun urgun gojime. dolo buhi-
yeme kenahunjembi . . tuttu
emu bade tecibe. gônin encu . .*

bedeutet: Bei dem kua „kuei“
䷋ ist der untere Teil tui ䷒
und der obere Teil li ䷋, tui ist
die jüngste Tochter, li ist die
mittlere Tochter¹. Die Natur
des Yin und des Schwachen ist
nur äußerlich friedlich und
fröhlich, aber im Inneren ist sie
argwöhnisch und ränkesüchtig.
Deshalb obgleich sie beisam-
men hausen, sind ihre Willens-
richtungen doch verschieden.

5. 堯所以釐降二女于媯汭。舜可禪乎。吾 茲試矣。

*yoo tuttu dasatafi juwe sargan
jui be. fusihôn gui žui bade ung-
gime. šôn de anabuci ombio. bi
te cendeki sehebi . .*

Yao hat deshalb seine beiden
Töchter, nachdem er Vorbe-
reitungen getroffen hatte, hin-
abgesandt nach Kuei-jui, weil
er einmal erproben wollte, ob
Shun angängig sei, daß man
ihm das Reich vererbe².

註。釐。理也。降。下也。媯。水名。汭。水北。舜
所居也。堯理治下嫁二女於舜。將以試
舜而授之天下也。

*Suhengge: dasatambi sereng-
ge. icihiyara be . . fusihôn se-
rengge. wasimbure be . . Gui
serengge. mukei gebu . . žui
serengge. mukei amargi be. šôn
i tehe ba inu . . yoo icihiyame*

Erläuterung: 釐 d. i. vor-
bereiten. 降 d. i. nach unten
senden [degradieren]. Kuei
ist der Name eines Gewäs-
sers, Jui ist im Norden eines
Gewässers, der Wohnort des

¹ Vgl. 日講易經解義卷 9, S. 26 v. Com. 離爲中女。兌爲
少女。S. auch Wilh.: I Ging I, S. 87 u. 168, Erklg.

² Vgl. Shu-king. Legge S. 26/27, I: 帝曰我其試哉... 釐降二
女于媯汭. Siehe Wedemeyer: Schauplätze und Vorgänge der altchines.
Gesch. (Asia major. Hirth Anniversary Vol.) S. 545.

dasafi juwe sargan jui be wasimbuſi šôn de buhengge. šôn be cendefi. abkai fejergi be afabuki sehengge kai . .

Shun. Daß Yao, nachdem er Vorbereitungen getroffen und seine beiden Töchter hinabgeschickt [degradiert] hatte, sie dem Shun verheiratet hat, das war, weil er nach Erprobung des Shun ihm das Weltreich übergeben wollte.

6. 是治天下觀於家。治家觀身而已矣。身端。心誠之謂也。誠心。復其不善之動而已矣。

ere abkai fejergi be dasara de. boo be cincilara. boo be dasara de. beye be cincilara de wajihabi . . beye tob serengge. mujilen unenggi be henduhebi . . mujilen be unenggi oburengge. sain akô i aššan be dahôre de wajihabi . .

Das ist nichts anderes, als bei der Regierung des Weltreiches auf die Familie schauen und bei der Ordnung der Familie auf die eigene Person schauen. Daß die eigene Person in Ordnung ist, das heißt, daß das Herz wahr ist. Das Herz wahr machen, das ist weiter nichts als sich abkehren von der Bewegung zum Schlechten.

註。不善之動息於外。則善心之生於內者。無不實矣。

Suhengge: sain akô i aššan. tulergi de mayaci. sain mujilen i dorgici banjinahangge. yargiyan akôngge akô ombi . .

Erläuterung: Wenn die Bewegung zum Schlechten im Äußeren aufgehört hat, dann (bedeutet) das Entstehen eines guten Herzens [Gesinnung] im Inneren, daß es nichts gibt, das nicht (des Guten) voll wäre.¹

¹ Dies ist zu verstehen aus der Interpretation der kua Linien. Vgl. dazu Wilh.: I Ging I, S. 71—76 und III, S. 102—110.

7. 不善之動。妄也。妄復則无妄矣。无妄則誠矣。

sain akô i aššan serengge. balai be .. balai be dahôci. balai akô ombi .. balai akô oci. unenggi ombi ..

Die Bewegung zum Schlechten ist Schuld. Wenn man (sich von) der Schuld (ab)wendet, dann wird man schuldenohne¹. Wenn man ohne Schuld ist, dann ist man wahr.

a) 註。程子曰。无妄之謂誠。

Suhengge: ceng ze hendume. balai akô be. unenggi sembi ..

Erläuterung: Cheng-tze hat gesagt: Schuldlos, das nennt man wahr.

b) 案。上章言不息於誠而後言慎動。由本體之操存。以察於思慮事爲也。此章言復其不善之動而後言誠。由思慮事爲之省察。以復其本體也。二意蓋互相發。

tuwaci: dergi fiyelen de. unenggi de jalarakô be gisure manggi. amala aššara be olhošoro be gisurehebi .. da beyebe tuwakiyara bibure ci. gônin seolen. baita sita be kimcirengge .. ere fiyelen de. sain akô i aššan be dahôre be gisure manggi. amala unenggi be gisurehebi .. gônin seolen. baita sita be kimcire baicara ci. da beyebe dahôrengge .. ere juwe gônin. ainci ishunde tucibuhebi ..

Kritik: (Wenn man es nun prüft, dann) spricht er im vorhergehenden Kapitel erst dann über die Vorsicht bei der Bewegung, nachdem er von der Unablässigkeit hinsichtlich der Wahrheit gesprochen hat. Das ist, ausgehend davon, daß man den Grundgehalt² fest im Auge behält, Untersuchungen anstellen über Gedanken und Bedenken, Angelegenheiten und Handlungen. Im vorstehenden Kapitel hat er erst dann über die

¹ Vgl. I king. (十三經) S. 54, Wilh.: I Ging III, 107: „Durch Umkehr wird man frei von Schuld“.

² 本體 s. Grube: T'ung-šu I, S. 21 (Das ursprüngliche Wesen). Zu obigen Ausführungen vergleiche man den Inhalt von Kap. III und IV.

Wahrheit gesprochen, nachdem er über die Abkehrung von der Bewegung zum Schlechten gesprochen hat. Das ist, von der Untersuchung und Prüfung der Gedanken und Bedenken, der Angelegenheiten und Handlungen umkehren zum Grundgehalt¹. Diese beiden Gedanken(gänge) erklären sich faktisch wechselseitig.

8. 故无妄次復。而曰先王以茂對時育萬物。深哉。

tuttu u wang guwa be. fu guwa i sirame obuŋi. nenehe wang. ambaram e rin de acabume. tumen jaka be hōwašabumbi seme henduhebi . . yala šumin kai . .

Nachdem somit das kua „wu wang“ gleich hinter das kua „fu“ gesetzt ist, heißt es: „So pflegten und nährten die alten Könige, reich an Tugend und entsprechend der Zeit, alle Wesen“². Das ist doch wahrhaft tief!

註。无妄次復。亦卦之序。先王以下。引无妄卦大象。以明對時育物。惟至誠者能之。而贊其旨之深也。|| 此章發明四卦。亦皆所謂聖人之蘊。

Suhengge: u wang guwa be. fu guwa i sirame obuhangge. inu guwa i ilhi . . nenehe wang sehe ci fusihôn. u wang guwa i amba siyang be yarufi. erin de acabume. jaka be hōwašabure be. damu umesi unengginge

Erläuterung: Daß das kua „wu wang“ gleich hinter das kua „fu“ gesetzt ist, das ist auch die Reihenfolge der kua. Nachdem er von 先王 an das große Siang des kua „wu wang“ zitiert und dadurch klar

¹ Vgl. Anm. 2, S. 66.

² S. I-king (十三經) S. 16, Wilh.: I Ging I, S. 75.

*mutembi seme getukelefi. terei
jorin i šumin be maktahabi . .*

gemacht hat, daß nur der im höchsten Maße Wahrhaftige imstande sei, die Wesenheiten unter Benutzung des rechten Zeitpunktes zu fördern¹, lobt er die Tiefe des Sinnes von diesem.

*ere fiyelen de. duin guwa be
getukeleme tucibuhebi . . inu
gemu enduringge niyalmai so-
mishôn sehengge inu . .*

In diesem Kapitel hat er vier kua erklärt. Auch (hier handelt es sich) immer um die sogenannte Tiefe des Heiligen.

富貴第三十三。

bayan wesihun. gôsin ilaci . .

Reichtum und Ehre. Kap. 33.

1. 君子以道充爲貴。身安爲富。故常泰無
不足。而銖視軒冕。塵視金玉。其重無加
焉爾。

*ambasa saisa. doro jalu be we-
sihôn obuhabi . . beye elhe be
bayan obuhabi . . tuttu goidame
hafu. tesurakô ba akô ofi. sejen
mahala be weihukeleme tuwa-
me. aisin gu be buraki gese tu-
wambi . . terei njen i cala jai
akô ofi kai . .*

Der Edle hält die Erfüllung des Tao für Ehre und, daß er in sich selber Frieden hat, für Reichtum. Indem er somit bei beständigem Gedeihen² überall zureicht, da verachtet er Prunkwägen³ und Ehrenmützen³ und sieht Gold und Ge-

¹ Im Chinesischen ist der Objektssatz zu 能 vorausgestellt. Durch 之 wird er wieder aufgenommen.

² 泰 ist ein I king-Zeichen. Vgl. darüber Wilh.: I Ging I, S. 34—38; III, S. 54—58.

³ 軒冕 das Tz'e-yüan sagt dazu „Das sind (車服) Wägen und Kleider von Ministern und Großwürdenträgern. Auch ist es ein allgemeiner Ausdruck für Ehre und Ruhm“. 車服 wieder stammt aus Shu-king II, IV, I, 7. Legge I, S. 83 „chariots and robes“. Das P'ei-wen-yün-fu zitiert dazu eine Stelle aus 管子: 先王制軒冕。所以著貴賤。不永其美。 „Die früheren Könige richteten (die Abzeichen der) Ehrenwägen und Prunkmützen ein, um Hoch und Niedrig kenntlich zu machen, nicht strebten sie dabei nach Schönheit“. Sowohl Tz'e-yüan als auch P'ei-wen-yün-fu zitierten eine Stelle aus Chuang-tze: 今之所謂得志者軒冕之謂也. „Was man heutzutage nennt, seine Absichten erreichen, dabei dreht es sich doch nur um Prunkwägen und Ehrenmützen.“

schmeide für Staub an. Zu seiner Gewichtigkeit läßt sich (schlechterdings) nichts hinzufügen¹.

註。此理易明而屢言之。欲人有以真知道義之重。而不爲外物所移也。

Suhengge: ere giyan be getukelere de ja bime, dahôn dahôn i gisurehengge. niyalma be. dorro jurgan i ujen be tengkime safi. tulergi jaka de guriburakô okini sehengge kai . .

Erläuterung: Dessen Logik ist leicht einzusehen, aber doch spricht er immer und immer wieder davon, (weil) er will, daß die anderen ganz genau die Wichtigkeit von Tao und Rechtmäßigkeit erkennen und nicht von äußerlichen Dingen abgelenkt werden.

陋第三十四。

albatu. gôsin duici . .

Beschränktheit. Kap. 34.

1. 聖人之道。入乎耳。存乎心。蘊之爲德行。行之爲事業。彼以文辭而已者陋矣。

enduringge niyalmai dorro be. šan de donjime mujilen de tebume. somici erdemu yabun ombi . . yabuci baita faššan ombi . . tenteke šu gisun be canggi baitalara urse. albatu kai . .

Das Tao der Heiligen tritt ein durch die Ohren und wird im Herzen bewahrt². Wenn man es vertieft, dann bildet es den Wandel in der Tugend³. Wenn man es wandelt, dann bildet es Auswirkung [geschäftigen Fleiß]³. Solche, die sich aus-

1 Vgl. dazu Kap. 23. Der dort begonnene Gedankengang über das Wesen des Heiligen endet hier. Im Folgenden wird dieses Thema nun noch weiter im Einzelnen ausgeführt und von verschiedenen Seiten her beleuchtet. Kung tze erscheint dabei wieder als die Offenbarung des Heiligen, als der Heilige überhaupt. Das Ganze endet schließlich in einer Mahnung an diejenigen die nach Belehrung trachten, durch die er der überspitzten Wißbegier gewisse Schranken auferlegen will.

2 Vgl. dazu 荀子 Kap. I 君子之學也。入乎耳。箸乎心 usw.

3 德行 und 事業 sind beides Ausdrücke aus dem I-king 繫辭.

schließlich mit Form und Ausdruck beschäftigen, sind beschränkt.

註。意同上章。欲人真知道德之重。而不溺於文辭之陋也。

*Suhengge: ere gônin. dergi
fiyelen i songko . . niyalma be.
doro erdemu i ujen be teng-
kime safi. šu gisun i albatu de
urhurakô okini sehengge kai . .*

Erläuterung: Die Absicht ist hier dieselbe wie im obigen Kapitel. Er will, daß die Menschen, nachdem sie wirklich die Wichtigkeit von Tao und Tugend erkannt haben, der Beschränktheit von Form und Ausdruck nicht unterliegen sollen.

擬議第三十五。

*toktobufi gisurere. gôsin sun-
jaci . .*

Erst wägen, dann wagen. Kap. 35.

1. 至誠則動。動則變。變則化。故曰。擬之而後言。議之而後動。擬議以成其變化。

Vgl. (十三經) S. 44 舉而錯之天下之民謂之事業。und 默而成之不言而信存乎德行。 Wilh.: I Ging II. „Was sie (die Dinge) aufhebt und darstellt für alle Menschen auf Erden, das heißt das Wirkungsfeld“. (Couvreur: Dict. class. la conduite) und: „Schweigendes Vollenden, wortloses Zutrauen beruht auf tugendvollem Wandel“. Beides S. 247.

德 und 業 werden im I-king öfter einander gegenübergestellt, z. B. (十三經) S. 38. 可久則賢人之德。可大則賢人之業。 Wilh.: I Ging II, S. 216. „Die Dauer ist die Art des Weisen; die Größe ist das Wirkungsfeld des Weisen“. Und S. 40 顯諸仁。藏諸用。鼓萬物而不與聖人同憂。盛德。大業。至矣哉。 Wilh.: I Ging II, S. 227. „Er (Tao) offenbart sich als Gütigkeit, aber er verbirgt seine Wirkungen. Er belebt alle Dinge, aber er teilt nicht die Sorgen des heiligen Weisen (聖人不仁 Laotze). Seine herrliche Art, sein großes Wirkungsfeld sind das Höchste, was es gibt“. (Das in Klammern stehende von mir.) Ferner S. 2 君子進德。脩業。忠信所以進德也。脩辭立其誠所以居業也。 Wilh.: I ging III, S. 9: „Der Edle fördert seinen Charakter (德) und arbeitet an seinem Werk (業). Treue und Glauben sind es, durch die er seinen Charakter fördert. Arbeit an den Worten, so daß sie fest auf der Wahrheit beruhen, das ist's, wodurch er seinem Werk Dauer gibt“.

*umesi unenggi oci aššambi . .
aššaci kôbulimbi . . kôbulici
wembi . . tuttu henduhengge.
toktobufi teni gisureme. gisurefi
teni aššame. toktobuma gisurere
de. kôbulire forgošoro be mute-
bumbi sehebi . .*

Wenn einer höchst wahr ist, dann bewegt [agiert] er. Wenn er bewegt, dann ändert er um. Wenn er umändert, dann verbessert er¹. Darum heißt es: Erst nachdem man erwogen hatte, redete man. Erst nachdem man einen Plan gemacht hatte, bewegte man. Durch Erwägen und Überlegen vervollkommnete man das Ändern und Bessern².

註。中庸易大傳。所指不同。今合而言之。
未詳其義。或曰。至誠者。實理之自然。擬
議者。所以誠之之事也。

*Suhengge: jung yung. i ging
ni juwan i jorihangge adali
akô . . te acabufi gisurehengge.
terej jurgan be ulhirakô . .
ememu hendume. umesi un-
enggi serengge. yargiyan giyan
i ini cisui banjinahangge . . tok-
tobufi gisurerengge. unenggi
obure baita sembi . .*

Erläuterung: Die Ausführungen des Chung yung und des I king chuan stimmen hier nicht überein. Daß er jetzt (beide) zusammenbringt und bespricht, (das ist deshalb, weil) er deren Bedeutung noch nicht bis ins Einzelne untersucht hat. Mancher [man] (könnte) sagen: die höchste Wahrheit ist

¹ Chung-yung 23, Legge S. 417: 其次致曲。曲能有誠。誠則形。形則著。著則明。明則動。動則變。變則化。唯天下至誠。爲能化。
"Next to the above is he who cultivates to the utmost the shoots of goodness in him. From those he can attain to the possession of sincerity. This sincerity becomes apparent. From being apparent, it becomes manifest. From being manifest, it becomes brilliant. Brilliant, it affects others. Affecting others, they are changed by it. Changed by it, they are transformed. It is only he who is possessed of the most complete sincerity that can exist under heaven, who can transform".

² Vgl. 日講易經解義。卷 16, S. 31. Wilh.: I Ging II, S. 231: „Das kommt davon her, daß sie beobachteten, ehe sie redeten, und besprachen, ehe sie sich bewegten. Durch Beobachtung und Besprechung machten sie die Veränderungen und Umgestaltungen vollkommen“.

das In-sich-selbst-Sosein des reinen Li¹. Wägen und überlegen ist die Handlung, wodurch man etwas wahrhaft macht.

刑第三十六。

erun. gôsin ninguci . .

Strafen. Kap. 36.

1. 天以春生萬物。止之以秋。物之生也。既成矣。不止則過焉。故得秋以成。聖人之法天。以政養萬民。肅之以刑。民之盛也。欲動情勝。利害相攻。不止則賊滅無倫焉。故得刑以治。

abka. niyengniyeri i tumen jaka be banjibufi. bolori de ilibumbi . . jaka banjifi manduha manggi. iliburakô oci. uthai dabanambi . . tuttu bolori erin de mutebumbi . . enduringge niyalma. abka be alhódame. dasan i tumen irgen be hôwašabume. erun i ciralambi . . irgen umesi geren. buyen aššafi gônin etefi. aisi jobolon ishunde šakašara be dahame. iliburakô oci. uthai ebdereme mukiyefi. ciktan akô ombi . . tuttu erun be baitalame dasambi . .

Nachdem der Himmel durch den Frühling² die zehntausend Wesenheiten erzeugt hat, bringt er sie zum Anhalten durch den Herbst. Wenn das Leben der Wesenheiten, nachdem es zur Vollendung gekommen ist, nicht zum Anhalten gebracht wird, geht es (über seine Grenzen) hinaus. Deshalb wird es vollendet [da]durch, [daß es] den Herbst [erlangt]³. Indem der Heilige den Himmel als Vorbild nimmt, fördert er die zehntausend Völker durch Regierung und hält sie durch Strafen im Zaum. Wenn bei der großen Menge des Volkes die Begierden in Bewegung ge-

1 實理 Vgl. dazu Grube: T'ung-šü, Kom. zu Kap. I u. II.

2 niyengniyeri i. gen. instr.

3 Das in [] Klammern stehende soll die chines. Konstruktion andeuten.

setzt sind, die Leidenschaften überhand genommen haben und Nutzen und Schaden gegenseitig genau untersucht werden¹, wenn es [das Volk in seiner Masse] dann nicht zum Anhalten gebracht wird, dann gibt es (infolge) der Vernichtung und Zerstörung keine Ordnung mehr. Deshalb regiert er [der Heilige] mittels der Strafen.

註。意與十一章略同。

Suhengge: ere gônin. juwan emuci fiyelen de muruŝeme adali . .

Erläuterung: Dieser Gedanke ähnelt in großen Zügen dem von Kapitel II.

2. 情偽微曖。其變千狀。苟非中正明達果斷者。不能治也。訟卦曰。利見大人。以剛得中也。噬嗑曰。利用獄。以動而明也。

yargiyan tašan narhôn butu. terei kôbulin minggan hacin . . aikabade dulimba tob. genggiyen hafu. kengse lasha urse waka oci. dasame muterakô kai . . sung guwa de. amba niyalma be acaci sain sehengge. mangga. dulimba be bahame ofi kai . .

Das Wahre und Falsche², das Feine und Verborgene, deren Änderung hat tausend Weisen. Wenn es nicht Leute gäbe, die im Innern korrekt³, in der Klarheit durchdringend und fest entschieden sind, dann könnte man nicht (recht) regieren.

¹ Vgl. G. v. d. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 64: „... so würden Gelüste sich regen, Leidenschaften obsiegen, Übervorteilung und Unterdrückung wetteifern...“. šakašambi (攻) heißt auch „genau erklären, ausforschen“. So scheint es auch Carsun Chang aufzufassen, der 相攻 mit „innerlich berechnen“ übersetzt.

² 情偽 ist ein Ausdruck aus dem I-king (十三經) S. 44, Zeile 2. Wilh.: I Ging II, S. 245 „Wahr und Falsch“.

³ 中正 ist auch ein Ausdruck, der unter dem kua „sung“ vorkommt. (十三經) S. 6, Wilh.: I Ging III, S. 36 u. 39 „Zentral und korrekt“. Vgl. auch Gabelentz: Thai-kih-thu S. 64/65 (Mittelstraße und Rechtschaffenheit).

*ši ho guwa de. horihangge be
beideci acambi sehengge. aššam-
bime genggiyen ofi kai . .*

Wenn es unter dem kua „sung“ heißt: „Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“¹, (so ist das deshalb, weil) dann das Harte die Mitte erlangt^{2, 3}. Wenn es unter dem kua „shi ho“ heißt: „Fördernd ist es, Gericht walten zu lassen“⁴, (so ist das deshalb, weil) dann Bewegung Klarheit schafft^{2, 3}.

註。中正。本也。明斷。用也。然非明則斷
無以施。非斷則明無所用。二者又自有
先後也。訟之中兼乎正。噬嗑之明兼乎
達。訟之剛噬嗑之動。卽果斷之謂也。

*Suhengge: dulimba tob se-
rengge. fulehe inu . . genggiyen
laska serengge. baitalan inu . .
tuttu seme. genggiyen waka oci.
laska be isibume muterakô . .
laska waka oci. genggiyen be
baitalara ba akô . . ere juwe ha-
cin. geli ini cisui nenere amala
ojoro babi . . sung guwa i du-
limba. tob be kamcihabi . . ši
ho guwa i genggiyen. hafu be*

Erläuterung: Genau in der Mitte sein, das ist die Wurzel. Klar und entschieden sein, das ist die Funktion. Aber wenn die Klarheit nicht vorhanden ist, dann kann man die Entschiedenheit nicht in Anwendung bringen. Wenn die Entschiedenheit nicht da ist, dann gibt es keine Funktionsmöglichkeit für die Klarheit. Diese

¹ Vgl. I-king (十三經) S. 6. Wilh.: I Ging III, S. 36.

² Diese Auffassung entnehme ich dem Mandschurischen . . . sehengge . . . ofi kai.

³ Zum Charakter des Kua „sung“ vgl. man den Kom. zum Urteil. (十三經) S. 6, Wilh.: I Ging III, S. 36: 中吉。剛來而得中也。„In der Mitte (ist das kua) glücklich. Indem das Harte herankommt, da erlangt es die Mitte“. Zum Charakter des Kua „shi ho“ vgl. man ebenfalls den Kom. zum Urteil. (十三經) S. 14, Wilh.: I Ging III, S. 92: 剛柔分動而明。„Indem sich Hartes und Weiches in ihrer Bewegung teilen, da (entsteht) Klarheit“.

Zum Verständnis dieses Abschnittes lese man die Erklärung der beide kua bei Wilh.: I Ging III, S. 36—39 u. S. 91—95.

⁴ Vgl. I-king (十三經) S. 14. Wilh.: I Ging III, S. 92.

*kamcihabi . . sung guwa i mang-
ga. ši ho guwa i aššan. uthai
kengse lasha be henduhebi . .*

beiden haben auch von selbst eine Zeitfolge [logische Ordnung]. Die Mitte des kua „sung“ hat die Geradheit vereinigt [. . ist zusammengefaßt in der Korrektheit]. Die Klarheit des kua „Shi ho“ hat das Durchdringen vereinigt [. . . ist zusammengefaßt in dem Durchdringen]. Das Harte des kua „sung“ und die Bewegung des kua „shi ho“ sind, was genannt hat, „fest entschieden“.¹

3. 嗚呼。天下之廣。主刑者。民之司命也。任用可不慎乎。

*ai. abkai fejergi i onco. erun de
afaha urse. irgen i ergen be ja-
fahabi . . afabume baitalara de
olhošorakôci ombio . .*

Ach ja! In der weiten Welt sind diejenigen, die die Strafen zur Grundlage machen, die Schicksalsformer der Völker². Wie sollten sie bei (deren) Anwendung nicht vorsichtig sein?

公第三十七。

tondo. gôsin nadaci . .

Gerechtigkeit³. Kap. 37.

1. 聖人之道。至公而已矣。或曰。何謂也。曰。天地至公而已矣。

*enduringge niyalmai doro.
umesi tondo de wajihabi . .
gôwa hendume. aibe hendu-*

Das Tao des Heiligen ist weiter nichts als höchste Gerechtigkeit. Wenn jemand sagt: Was

¹ Vgl. Anm. 3, S. 74.

² 司命. Nach Couvreur: Li-ki II, S. 266: (Schutzgeister des Schicksals) esprits tutélaires de la destinée.

Nach dem Mandschu: Leute, die sich mit den Strafen befaßt haben [Juristen], halten das Leben der Völker (in den Händen).

³ Vgl. Kap. 21.

*hebi . . hendume. abka na umesi
tondo de wajihabi kai . .*

soll das besagen, so sage ich
(nur): Himmel und Erde sind
von höchster Gerechtigkeit und
weiter nichts.

孔子上第三十八。

kungze i dergi. gósin jakóci . . Kung tze I. Kap. 38.

1. 春秋。正王道。明大法也。孔子爲後世王者而脩也。亂臣賊子誅死者於前。所以懼生者於後也。宜乎萬世無窮。王祀夫子。報德報功之無盡焉。

*côn cio de. wang ni doro be tob
obume. amba kooli be getukele-
hebi . . kung ze amaga jalan i
wang oho niyalmai jalin ara-
hangge. facuhôn amban. hólha
juí be wara bucebure be juleri
obume. bisire urse be amargi be
bodome gelekini sehengge kai . .
tumen jalan mohon akó wang
ni doroí fuze be jukteme. erde-
mu de karulame. gung de karu-
lame. mohon akó ohongge gi-
yan kai . .*

Im Chun-tsiu hat (er) das Tao der Könige berichtet und das große Gesetz klargestellt. Kung tze hat das für¹ die Könige der nachmaligen Geschlechter aufgezeichnet². Indem er rebellische Beamte und räuberische Söhne, die durch Hinrichtung geendet haben, vorangestellt hat, hat er nachmals die Lebenden abschrecken^{3,4} (wollen). Wenn die zehntausend Generationen in alle Ewigkeit dabei, daß sie dem Kung-tze nach Art eines Königs geopfert ha-

¹ 爲 . . . 者而 . . . (jalin) „indem es wegen . . . (war), da . . .“

² Vgl. Couvr. Dic. class. 脩書 composer un livre, écrire une lettre.

³ Mandsch. Konstr.: „Indem er das Töten und Hinrichten die liederlichen Beamten u. diebischen Söhne vorangestellt hat, da hat er den Daseienden, berücksichtigend das Folgende, gesagt: Fürchtet“. (acc. c. imp.) Die Mandschur. Konstr. faßt das Ganze von Kung tze bis 於後也 in einem Satz zusammen: Das Geschriebene, ist das Gesagthaben: Fürchtet, indem er . . . usw.

⁴ Die hervorhebende Parallelstellung . . 於前 . . 於後 enthält jedenfalls eine Reminiscenz an die Aufeinanderfolge der kua 訟 und 噬嗑 in Kap. 36, 2 u. Kom. und gibt dadurch den Zusammenhang. Erst — Härte und Strafen; Später — Klarheit und Ordnung.

ben und für (seine) Tugend und (seine) Verdienste (ihren) Dank abgestattet haben, kein Ende gefunden haben, das ist recht und richtig¹.

孔子下第三十九。

Kungze i fejergi. gôsin uyuci... Kung tze II. Kap. 39.

I. 道德高厚。教化無窮。實與天地參而四時同。其惟孔子乎。

doro erdemu den jiramin. tacihiyan wen mohon akô. yargiyan i abka na de teherehe. duin erin i adali ohongge. tere damu kungze dere...

An Tao und Tugend erhaben und umfassend, in seiner Lehrwirkung unendlich, wahrhaftig dem Himmel und der Erde gleichgestellt und dabei ebenso wie die vier Jahreszeiten, so dürfte nur Kung tze gewesen sein².

註。道高如天者陽也。德厚如地者。陰也。教化無窮如四時者。五行也。孔子其太極乎。

Suhengge: doro. abkai gese den ningge. yang kai .. erdemu. na i gese jiramin ningge. in kai .. tacihiyan wen. duin erin i gese mohon akôngge. sunja feten kai .. kungze ainci da ten dere...

Erläuterung: Das Tao, das erhaben ist wie der Himmel, ist Yang. Die Tugend, die umfassend ist wie die Erde, ist Yin. Die Lehrwirkung, die unendlich ist wie die vier Jahreszeiten, das sind die fünf Erscheinungsformen. Kung-tze dürfte wohl der äußerste Grenzfall (太極) gewesen sein.

1 宜乎 s. Gabelentz: Chinesische Grammatik § 757c.

2 Vgl. Gabelentz: Thai-kih-thu S. 65. Siehe auch Chung-yung cap. XXX—XXXII u. a. m.

蒙艮第四十。

meng guwa. gen guwa. dehici . . Die kua „meng“ und „ken“. Kap. 40.

1. 童蒙求我。我正果行。如筮焉。筮。叩神也。
再三則瀆矣。瀆則不告也。

*mentuhun juse. muse de bai-
rengge. muse tob i yabun be
kengseleme. uthaituwabure ada-
li . . tuwabumbi serengge. en-
duri de dacilara be . . dahôn
dahôn i oci. dalhi ombi . . dalhi
oci jorirakô . .*

Der junge Tor sucht uns [die Lehrer]¹. Wir bringen seinen Wandel auf den rechten Weg genau wie ein (Schafgarben-) Orakel. (Schafgarben-) Orakel ist die Befragung der Geister „Fragt er zwei- und dreimal, dann ist das Belästigung. Wenn er belästigt, so gebe ich keine Auskunft“¹.

註。此通下三節雜引蒙卦彖象而釋其義。童。稚也。蒙。暗也。我。謂師也。筮。揲蓍以決吉凶也。言童蒙之人。來求於我以發其蒙。而我以正道果決彼之所行。如筮者叩神以決疑。而神告之吉凶。以果決其所行也。叩神求師。專一則明。如初筮則告。二三則惑。故神不告以吉凶。師亦不當決其所行也。

*Suhengge: ere. fejergi ilan
meyen be acabume. meng guwa
i tuwan. siyang be suwaliya-
ganjame yarufi. terei jurgan
be suhebi . . juse. ajigen be . .*

Erläuterung: Dies (Kap.) erklärt, indem es die nachfolgenden drei Abschnitte zusammenfaßt unter stellenweiser [vermischender] Zitierung

¹ Vgl. I-king (十三經) s. 5 匪我求童蒙。童蒙求我...初筮告...再三瀆。瀆則不告。 Wilh.: I Ging III, S. 29 „Nicht ich suche den jungen Toren, der junge Tor sucht mich. Beim ersten Orakel gebe ich Auskunft. Fragt er zwei, dreimal, so ist das Belästigung. Wenn er belästigt, so gebe ich keine Auskunft“.

Vgl. dazu auch Grube: T'ung-shu I, S. 40.

*mentuhun. hólhi be .. muse
serengge. sefu be henduhebi ..
tuwabumbi serengge. ši orho be
tolome. sain ehe be lashalara
be .. ere mentuhun juse. muse
de baime jifi. ini mentuhun be
neibure de. muse tob doro i terei
yabun be kengseleme lasha-
lambi .. uthai tuwabure urse.
enduri de dacilame. kenehun-
jere be lashalara de. enduri sain
ehe be jorime. terei yabun be
kengseleme lashalara adali se-
me gisurehengge .. enduri de
dacilara. sefu de baire de. hing
seme emu oci. getuken ombi ..
te bicibe. tuktan tuwabure de
jorimbi .. dahôn dahôn i oci
hólimbumbi .. tuttu ofi. enduri.
sain ehe be jorirakô. sefu inu
terei yabun be lashalaci aca-
rakô kai ..*

des t'uan und siang von dem
kua „meng“, dessen Sinn.
Tung ist jung, meng ist tö-
richt. Wir (muse), damit sind
die Lehrer gemeint. Schaf-
garbenorakel, das heißt, da-
durch, daß man die Schafgar-
ben nimmt und zählt, ent-
scheidet man über Glück und
Unglück. Er hat gesagt: Wenn
diese jungen Toren als Su-
chende zu uns gekommen sind,
um sich ihre Torheit klarlegen
zu lassen, dann entscheiden
wir mittels des rechten Tao
klar und fest, wie sie wandeln
sollen, ähnlich wie die Wahr-
sager die Geister befragen, um
Zweifelhaftes zu entscheiden,
dabei nämlich zeigen ihnen
die Geister das Glückliche und
Unglückliche, und dadurch ent-
scheiden sie fest und bestimmt
das Verhalten von diesen.
Wenn man beim Befragen der
Geister und beim Ratholen
beim Lehrer auf ein einziges
seine Aufmerksamkeit richtet,
dann ist es klar. So erhält man
(auch) beim ersten Orakel eine
Auskunft¹. Wenn man aber
zwei- und dreimal fragt, dann
entsteht Verwirrung¹. Deshalb
(können dann) die Geister
Glück und Unglück nicht an-
zeigen, und auch der Lehrer
(kann) für sein Verhalten keine
passende Entscheidung treffen.

¹ Vgl. Anm. I, S. 78.

2. 山下出泉。靜而清也。汨則亂。亂不決也。

alin i fejile šeri tucimbi sehengge. cib seme bolgo ofi kai . . kôrdaci duranggi ombi . . duranggi oci lashalarakô . .

Daß „unten am Berge ein Quell hervorkommt“¹, bedeutet, indem etwas ruhig ist, wird es klar. Wenn man etwas umrührt, dann wird es trübe. Wenn etwas trübe ist, dann ist nichts zu entscheiden.

註。山下出泉。大象文。山靜泉清。有以全其未發之善。故其行可果。汨。再三也。亂。瀆也。不決。不告也。蓋汨則不靜。亂則不清。既不能保其未發之善。則告之不足以果其所行。而反滋其惑。不如不告之爲愈也。

案。汨則亂。亂不決也。此二句。皆是就泉說。以況人事。決水者。必俟其源清而後決之。若汨亂濁穢。則不決也。

Suhengge: alin i fejile šeri tucimbi sehengge. amba siyang ni gisun . . alin cib seme. šeri bolgo de. terei tucire onggolo i sain be yongkiyaci ome ofi. tuttu terei yabun be kengseleci ombi . . kôrdambi serengge. dahôn dahôn be . . duranggi serengge. dalhidara be . . lashalarakô serengge. jorirakô be . . ainci kôrdaci cib seme akô. duranggi oci. bolgo akô ofi. terei tucire onggolo i sain be karmame muterakô . . joriha seme. terei ya-

Erläuterung: Daß „unten am Berge ein Quell hervorkommt“ ist ein Ausdruck aus dem großen siang. Zufolge dem, daß ein Berg ruhig ist und ein Quell klar, hat man eine Möglichkeit, ihr Gutes, das noch nicht in Erscheinung getreten ist, zu vervollständigen. Darum ist es möglich, ihrem Verhalten eine entschiedene Richtung zu geben. Das Umrühren ist das zwei- und dreimalige Wiederholen. Die Trübung ist die Be-

¹ Vgl. I-king (十三經) S. 5, Zeile 8, 山下出泉... 君子以果行育德. Wilh.: I Ging III, S. 30. „Unten am Berge kommt ein Quell hervor... So nährt der Edle durch gründliches Handeln seinen Charakter“.

*bun be kengseleci ojarahô bime.
nememe terei hôlimbure be non-g
gibumbi . . hono jorirakô yebe
de isirakô . .*

lästigung. Daß man nichts entscheidet ist, daß man keine Auskunft mehr gibt. In der Tat, wenn man umrührt und dann keine Ruhe mehr da ist, wenn (alles) getrübt ist und dann keine Klarheit mehr besteht, da kann man für ihr Gutes, das noch nicht in Erscheinung getreten ist, nicht (mehr) garantieren. Infolgedessen genügt die Auskunfterteilung nicht, um dem Verhalten jener eine bestimmte Richtung zu geben, sondern sie würde im Gegenteil ihre Zweifel vermehren. Da ist es das Beste, von jeder Auskunftserteilung Abstand zu nehmen^{1, 2}.

*tuwaci. kôrdaci duranggi om-
bi. duranggi oci lashalarakô
sehebi . . ere juwe gisun. gemu
šeri be jafafi gisureme. niyal-
mai baita de duibulehebi . . mu-
ke be sendelere urse. urunakô
tere sekiyen bolgo ojoro be ali-
yafi teni sendelembi . . aika-
bade kôrdame kôthôme du-
ranggi nantuhôn ojoro ohode.
sendelerakô . .*

Kritik. (Wenn man dies prüft dann ist gesagt:) Wenn man es umrührt, dann wird es trübe und wenn es trübe ist, dann ist nichts mehr zu entscheiden. In diesen beiden Sätzen wird immer die Quelle als Vergleich genommen für die menschlichen Angelegenheiten. Leute, die Wasser ableiten, warten doch sicherlich erst, bis die

1 Mehr wörtl.: „Da ist nichts besser, als das Nicht-Auskunft-geben überwiegen zu lassen“.

2 Das Ganze meint, daß man sich bei dem Fragestellen auf eines festlegen und nicht herumproblematisieren soll. Diese ewigen Zweifler und Problemsteller sind dieselben, die in dem Kom. zu Kap. 21, 2 erwähnt werden mit: 以逆詐僣不信爲明。

Probleme aufzuwerfen ist die Leidenschaft der Wissenschaftler. Die Männer der religiösen Lehre gehen auf Eines und haben deshalb kein Verständnis dafür.

Quelle klar ist, und dann leiten sie sie erst ab. Wenn sie infolge Umrührens trübe und schmutzig geworden ist, dann leiten sie sie nicht ab.

3. 慎哉。其惟時中乎。

olhošoci acambi kai. damu erin i dulimba be dere . .

Man muß vorsichtig sein. Nur so dürfte man zur rechten Zeit das Richtige treffen¹.

註。時中者彖傳文。教當其可之謂也。初則告。瀆則不告。靜而清。則決之。汨而亂。則不決。皆時中也。

*Suhengge: erin i dulimba se-
rengge. tuwan juwan i gisun . .
tacibure de. ogoro be tuwara be
henduhebi . . tuktan de jorimbi.
dalhi oci jorirakô. cib seme-
bolgo oci lashalambi . . kôrdafi
duranggi oci. lashalarakô se-
hengge. gemu erin i dulimba
kai . .*

Erläuterung: „Zur rechten Zeit das Rechte treffen“ ist ein Ausdruck aus dem t'uan chuan (des kua „meng“). Er besagt, daß man beim Lehren dem dabei Passenden entspricht. (Daß) man beim erstenmal Auskunft erteilt, bei immer wiederholtem Fragen [Belästigung] aber nicht mehr erklärt, (bedeutet, nur solange) etwas ruhig und klar ist, trifft man eine Entscheidung. Wenn man (ferner), nachdem etwas durch Umrühren trübe geworden ist, keine Entscheidung (mehr) trifft, dann ist das in beiden Fällen, daß man zur rechten Zeit das Rechte trifft.

¹ Vgl. I-king (十三經) S. 5 蒙亨。以亨行時中也。Wilh.: I Ging III, S. 29. „Die Torheit hat Gelingen. Einer, dem es gelingt, trifft bei seinem Handeln die rechte Zeit“.

Vgl. auch 中庸 II, Legge: The doctrine of the mean S. 386. Hier in anderem Zusammenhang übersetzt mit: „— always maintains the Mean“.

4. 艮其背。背。非見也。靜則止。止。非爲也。爲。
不止矣。其道也深乎。

*gen fisa de sehengge. fisa deri
sabuci ojarahô ofi kai . . ekisaka
oci ilimbi . . ilici. yaburengge
waka kai . . yabuci. ilirakô om-
bi . . tere doro šumin kai . .*

Daß man „bei seinem Rücken Halt macht“¹, heißt, man kann nicht auf seinen Rücken sehen. Im Ruhen macht man Halt. Wenn man Halt macht, dann gibt es kein Handeln. Wenn man handelt, dann macht man nicht Halt². Dieses Tao ist fürwahr tief.

- a) 註。此一節引艮卦之象而釋之。艮。止也。背。非有見之地也。艮其背者。止於不見之地也。止於不見之地則靜。靜則止而無爲。一有爲之之心。則非止之道矣。此章發明二卦。皆所謂聖人之蘊。而主靜之意矣。

*Suhengge: ere emu meyen.
gen guwa i siyang be yarufi
suhebi . . gen serengge. ilire be
. . fisa serengge. sabuci ojarah ba
waka . . gen fisa de serengge.
saborakô bade ilinaha be . . sa-
burakô bade ilinaci. ekisaka
ombi . . ekisaka oci. ilifi yabu-
rakô ombi . . emgeri yabuki*

Erläuterung: Dieser eine Abschnitt zitiert das siang des kua „ken“ und erklärt es. „ken“ ist Halt machen³. Der Rücken bedeutet, es gibt keine Möglichkeit⁴, (ihn) zu sehen. Daß man „beim Rücken Halt macht“, heißt, Halt machen an dem Punkte, wo man nichts

¹ Vgl. I-king (十三經) S. 31. 艮其背。不獲其身。 Abweichend von Wilhelm (I Ging III, S. 214) möchte ich die Stelle etwa so auffassen: „Halt machen bei seinem Rücken, (d. h.) man erfaßt seinen eigenen Körper nicht (vollständig)“ usw.

² Haltmachen vor dem Unerforschlichen. Auch hier fühle ich wieder einen Gegensatz zur Wissenschaft, deren Optimismus doch eben darin besteht, daß — wie Chuang-tze sagt: 知也無涯 — alles wissbar ist.

³ Vgl. I-king (十三經) S. 31, Zeile 7.

⁴ 地 s. Couvr. Dict. class. (wird in Sung-texten manchmal auch wie das spätere 的 gebraucht).

*sere gônin bici. uthai ilire doro
waka kai . .*

mehr sieht. Wenn man Halt macht vor dem Punkte, wo man nichts mehr sieht, dann ist das Ruhen. Wenn man ruht, dann hat man Halt gemacht und somit gibt es kein Handeln (mehr). Wenn man auch nur in einem Punkte die Absicht hat, zu handeln, dann gilt das Tao des Haltmachens nicht mehr.

*ere fyelen de. juwe guwa be
getukeleme tucibuhengge. gemu
enduringge niyalmai somishôn
sehengge. ekisaka be da araha
gônin kai . .*

Indem er in diesem Kapitel zwei kua erklärt, (wobei) es sich immer um die Tiefe des Heiligen dreht, verfolgt er die Absicht, die Ruhe zur Hauptsache zu machen¹.

- b) 集說。問蒙。學者之事。始之之意也。艮。成德之事。終之之事也。朱子曰。周子之意。當是如此。然於此亦可見主靜之意。

*Acamjame gisurehengge:
meng guwa serengge. tacire
ursei baita. deribure gônin kai
. . gen guwa serengge. erdemu
be mutebure baita. duhembure
baita kai seme fonjiha de. ju ze
hendume. jeo ze i gônin uru-
nakô uttu . . tuttu seme. ede
inu ekisaka be da araha gônin
be saci ombi . .*

Zusammenfassende Besprechung: Wenn einer fragt, das kua „meng“ ist doch hinsichtlich der Angelegenheit der Lernenden die Idee des damit Beginnens und das kua „ken“ ist doch hinsichtlich der Beschäftigung mit der Vollen- dung der Tugend die Angelegenheit des damit-zu-Ende-Kommens², so sagt darauf Chu tze: Der Gedankengang

¹ 靜 gehört dem Prinzipie 陰 an. Man will durch dies Urteil die taoistische Grundhaltung des Chou-tze kennzeichnen. Der Ausdruck 主靜 geht zurück auf das Thai-kih-thu. Vgl. Gabelentz S. 65.

² Vgl. dazu die Charakterisierung dieser kua in Wilhelms I Ging I, S. 14—17 u. 151—153.

des Chou-tze ist sicherlich so. Aber dabei kann man doch auch die Absicht ersehen, die Ruhe zur Hauptsache zu machen¹.

通書後錄。

tung šu bithei amargi de arahangge . . . Nachwort zum T'ung-šu.

1. 先生名張宗範之亭曰養心。而爲之說曰。孟子曰養心莫善於寡欲。其爲人也寡欲。雖有不存焉者寡矣。其爲人也多欲。雖有存焉者寡矣。子謂養心不止於寡而存爾。蓋寡焉以至於無。無則誠立明通。誠立。賢也。明通。聖也。是聖賢非性生。必養心而至之。養心之善有大焉如此。存乎其人而已。

siyan šeng. jang zung fan i ting be. yang sin seme gebu arafi. tede banjibume araha gisun. mengze i gisun. mujilen be ujire de. buyen komso ci sain ningge akô. . niyalma. buyen komso oci. udu taksira-kôngge bi seme komso. . niyalma. buyen ambula oci. udu taksirengge bi seme komso sehebi. . mini gônin de. mujilen be ujire de. komso ojoro. taksire

Der Meister hat, als er den Pavillon des Chang Tsung-fan² mit dem Namen „yang sin“ taufte, über das Wort des Meng-tze, daß beim „Fördern des Herzens nichts besser sei, als die Begierden spärlich zu machen“³, gesagt, daß, so wie der Mensch nun einmal sei, wenn er die Begierden spärlich mache, selbst wenn er dann Ungutes⁴ (in sich) habe, (dies

¹ Vgl. Anm. 1, S. 84.

² Auch im 中國人名大辭典 nicht aufgeführt. Jedenfalls ein weniger bedeutender Zeitgenosse des Chou-tze.

³ Vgl. Meng-tze VII, B, Kap. 35, Legge S. 497.

⁴ 存 dieser terminus ist es, der die Stelle schwierig macht. Um ihn zu

*teile akô sembi. . ainci komso
ome genehei. akô ojoro de isi-
nambi. . akô oci. unenggi toktofi
genggiyen hafumbi. . unenggi
toktoci. mergen ombi. . geng-
giyen hafuci, enduringge om-
bi. . uttu ofi. enduringge mer-
gese seme. banitai ohonggewaka.
urunakô mujilen be uiiha de
teni isinambi. . mujilen be ujire
sain. amba ohongge uttu. . ni-
yalma de bisire dabala. .*

eben doch nur) spärlich sei und daß, so wie der Mensch nun einmal sei, wenn er viele Begierden habe, selbst wenn er dann Gutes (in sich) habe, (dies eben doch auch nur) spärlich sei. Nach meiner Ansicht bleibt die „Förderung des Herzens“ nicht beim „Spärlichmachen“ und beim „Guten“ stehen. In Wahrheit kommt man vom „Spärlichmachen“ (aus) dahin, daß es (Begierden) überhaupt nicht mehr gibt. Wenn es (sie) nicht mehr gibt, dann steht die Wahrheit fest und die Klarheit dringt durch. (— steht man in der Wahrheit fest und dringt in der Klarheit durch.) In der Wahrheit feststehen, ist weise. In der Klarheit durchdringen ist heilig.

verstehen, habe ich die Hilfe von Herrn Chou King-yü (Leipzig) in Anspruch genommen, der mich auf folgende Stelle bei Meng-tze hingewiesen hat: Meng tze IV, II, 28 君子所以異於人者以其存心也。君子以仁存心以禮存心。 Legge S. 333 „That whereby the superior man is distinguished from other men is what he preserves in his heart; — namely, benevolence and propriety“.

存焉者 ist also n. m. E. das, was man im Herzen bewahren soll, das Gute und Heilsame m. a. W. die unveräußerlichen ethischen Werte. (Vgl. auch 文昌梓潼帝君陰騭文 in Klaproth: Chrestomathie Chinoise S. 17.) Gabelentz (Chinesische Grammatik § 826) gibt folgende sehr gute Übersetzung dieser Stelle: „Es sei ein Mensch, der wenig Wünsche hat: Wenn es auch (Tugenden) gibt, die er nicht hegt, so dürften das wenige sein.“ Der Unterschied der beiden Auffassungen ist nicht so groß, daß der Sinn des Abschnittes im Wesentlichen verändert würde. Ich habe meine Übersetzung beibehalten, weil dabei nicht wie bei Gabelentz zwei Zeichen (德 u. 所) zu ergänzen sind. (Wenn man übrigens einmal versucht gemäß den Ausführungen von Tobar [T'oung-pao Sér. II. Vol. I. 1900. S. 367] 焉 durch 於之 [oder durch 於是] aufzulösen, so ergäbe sich m. E. etwa: — selbst, wenn es gibt nicht — zu Bewahrendes bei ihm [bei diesen Tugenden] . . .)

Deshalb, wenn das Weise und Heilige nicht von Natur aus da ist, wird es unbedingt erreicht, indem man das „Herz fördert“. Die Güte und¹ Größe in der „Förderung des Herzens“ liegen eben nur hierin und hängen nur vom Menschen ab.

- a) 註。誠立。謂實體安固。明通。則實用流行。
立。如三十而立之立。通則不惑。知命而
鄉乎耳順矣。

Suhengge: unenggi toktombi serengge. yargiyan beye elhe akdun be. . genggiyen hafuci. yargiyan baitalan selgiyebume yabumbi. . toktombi serengge. uthai gôsin se de toktoho sere toktoho i adali. hafuci hôlimburakô. hesebun be safi. šan ijishôn ome genembi kai. .

Erklärung: Daß die Wahrheit feststeht, [i. d. W. feststehen] bedeutet die ruhige Festigkeit der realen Substanz. [— daß die Realität ruhig und die Substanz fest ist.] Daß die Klarheit durchdringt, [i. d. K. durchdringen] ist das Wirken der realen Funktion². Das „Feststehen“ ist wie das Feststehen in (der Phrase) „mit 30 Jahren stand ich fest“³. Wenn man durchdringt, dann hat man keine Zweifel³. Nachdem einem „das Gesetz des Himmels kundgeworden³ ist“, dann geht es dahin, „daß einem die Ohren aufgetan werden“³.

- b) 案。通書言無欲則明通公溥。而此書只
言明通。亦側重靜虛一邊。主靜之意也。

¹ 有 wird hier gebraucht wie in der Wdg. 十有五 = 10 und 5 (Lun-yü).

² Vgl. den Kom. zu Kap. 31, I. S. 58. Anm. 3.

³ Vgl. Lun-yü II, 4, Legge S. 146/47. Wilhelm S. 8/9.

*tuwaci. tung šu bithede. buyen
akô oci. genggiyen hafu tondo
neigen ombi seme gisurehebi. .
ere bithede. damu genggiyen
hafu be gisurehengge. inu eki-
saka kumdu sere emu ergi be
urhufi ujelehebi. . ere ekisaka
be da araha gônin kai. .*

Kritik. (Wenn man das prüft, dann) ist im T'ung shu gesagt, daß, wenn einer ohne Begierden ist, er dann „klar“, „durchdringend“, „gleichmäßig“ und „ausgedehnt“ sei¹. Aber daß in dieser Schrift nur von „klar und durchdringend“ geredet wird, (das ist, weil) er in einseitiger (Überschätzung) die Ruhe und Leere für wichtig hält. Das (zeigt) die Absicht, das Ruhende zur Hauptsache zu machen.

2. 明道先生曰。昔受學於周茂叔。每令尋仲尼顏子樂處。所樂何事。

ceng ming doo siyan šeng hendume. seibeni jeo moo šu i jakade tacire be aliha bihe. kemuni jung ni. yan ze i sebjen i babe baisu. sebjelehengge ai baita seme tacibumbihebi. .

Meister Ch'eng Ming-tao² hat gesagt: Wie ich ehemals bei Chou Mao-shu³ Unterricht erhielt, da pflegte er mich jedesmal zu lehren, ich solle immer nach dem Grund der Freude des Chung-ni und Yen-tze forschen und was es mit der Freude wohl für eine Bewandnis habe.

3. 明道先生曰。自再見周茂叔後。吟風弄月以歸。有吾與點也之意。

ceng ming doo siyan šeng hendume. jeo moo šu be dasame acaha ci ebsi. edun de gingsime biya be irgebume bederere de.

Meister Ch'eng Ming-tao hat gesagt: „Seit ich den Chou Mao-shu wieder besucht habe, da sang ich bei der Heimkehr

¹ Vgl. T'ung-šu Kap. 20, I. W. Grube II, S. 44 ff.

² Ch'eng Hao (Giles: Biographical Dictionary Nr 278).

³ Chou Mao-shu = Chou Tun-i. (Giles, Nr 425).

bi. diyan be urušembi sehe gónin i adali bihebi.

in den Wind und dichtete den Mond an und hatte den Gedanken, daß ich es „mit Tien halte“¹.

4. 明道先生曰。吾年十六七時好田獵。既見茂叔則自謂已無此好矣。茂叔曰。何言之易也。但此心潛隱未發。一日萌動。復如初矣。後十二年。復見獵者。不覺有喜心。乃知果未也。

ceng ming doo siyan šeng hendume. bi. juwan ninggun. juwan nadan se de. aba saha de amuran bihe. . jeo moo šu be acaha manggi. minde ere amuran akô oho seme henduhe de. jeo moo šu hendume. ainu ja arafi gisurembi. damu ere mujilen dolo somibufi tucinjire unde dabala. gaitai andande fulhureme aššaha de. geli da an i ombikai sehe. . amala juwan juwe aniya oho manggi. geli abalara urse be sabufi. hercun akô buyere mujilen bisire jakade. yala geterere unde be bahafi saha . .

Meister Ch'eng Ming-tao hat gesagt: Wie ich 16—17 Jahre alt war, da hatte ich eine Vorliebe für die Jagd. Nachdem ich den Mao-shu einmal getroffen hatte, da sagte ich dann von mir selber, daß ich diese Vorliebe nicht mehr habe. Darauf sagte Mao-shu: Warum sagst du das so leichthin? Sie hat sich nur im Inneren des Herzens versteckt und ist bloß noch nicht (wieder) hervorgetreten. Aber eines Tages da wird sich (schon ihr) Keim wieder regen und dann ist alles wie zu Anfang. Später als ich 20 Jahre alt war, da sah ich wieder einmal Leute beim Jagen und instinktiv hatte ich im Herzen ein Wohlgefallen. Da erkannte ich, daß ich noch nicht wirklich (geheilt) sei.

¹ Vgl. Lun-yü XI, 25, Legge S. 248/49, Wilhelm S. 117. (Den Hinweis auf dies Zitat, das die Lösung der Stelle gibt, verdanke ich Herrn Chou King-yü).

5. 明道先生曰。周茂叔窗前草不除去。問之。云與自家意思一般。

ceng ming doo siyan šeng hendume. jeo moo šu i fa i juleri banjiha orho be isirakô be fonjiha de. hendume. ere mini gônin mujilen i emu adali sehe . .

Meister Ch'eng Ming-tao hat gesagt: Auf die Frage, daß man das Gras vor dem Fenster des Chou Mao-shu nicht weg-schaffe, hat dieser geantwortet, es sei genau so wie seine eigenen Gedanken und Absichten¹.

6. 伊川程先生見康節邵先生。伊川指食卓而問曰。此卓安在地上。不知天地安在何處。康節爲之極論其理。以至六合之外。伊川歎曰。平生惟見周茂叔論至此。

ceng i cuwan siyan šeng. šoo k'ang jiye siyan šeng be acafi. ceng i cuwan. budai dere be jorime ere dere be na i oilo sindahabi. abka na be maka aibide sindahani seme fonjiha de. šoo k'ang jiye terei baru. tere giyan be akómbume leoleme. ninggun acan i tulergi de isibuha . . ceng i cuwan sejilefi hendume. emu jalan de. damu jeo moo šu i teile ede isibume leolehe be saha sehe . .

Meister Ch'eng I-chuan² hat einmal dem Meister Shao K'ang-chieh³ besucht. Dabei hat Ch'eng I-chuan, indem er auf den Eßtisch zeigte, gefragt: Dieser Tisch ruht auf der Erde, ich weiß aber nicht, auf was Himmel und Erde wohl ruhen. (Darauf) hat Shao K'ang-chieh mit ihm erschöpfend dessen Li erörtert und ist dabei über das Weltall hinausgegangen. Ch'eng I-chuan sagte (darauf)

¹ Er meint jedenfalls, daß beides natürlich entstehe und darum den gleichen Anspruch auf Wachstum habe.

² 程伊川 = 程正叔 = Ch'eng I (頤) (Giles: Biographical Dictionary Nr 280).

³ 邵康節 = 邵堯夫 = Shao Yung (雍) (Giles: Biographical Dictionary Nr 1683).

seufzend: In einer (ganzen) Generation habe ich nur den Chou Mao-shu gesehen, der in der Dialektik bis dahin gekommen ist.

註。此康節之子伯溫所記。但云極論。而不言其所謂云何。今按康節之書有曰。天何依。曰。依乎地。曰。地何附。曰。附乎天。曰。天地何所依附。曰。自相依附。天依形。地附氣。其形也有涯。其氣也無涯。竊恐當時康節所論。與伊川所聞於周先生者。亦當如此。因附見之云。

Suhengge: ere šoo k'ang jiye i jui šoo be wen i ejehengge .. damu akômbume leolehe sehe gojime. tere ai be henduhe be gisurehekô .. te tuwaci. šoo k'ang jiye i bithede henduhengge. abka aide nikehebi .. hendume. na de nikehebi .. hendume. na aide kamcihabi .. hendume. abka de kamcihabi .. abka. na. aide nikehebi kamcihabi .. hendume. ini cisui ishunde nikehebi kamcihabi .. abka arbun de nikehebi. na sukdu de kamcihabi .. terei arbun de mohon bi. terei sukdu de mohon akô sehebi .. gônici. tere fonde. šoo k'ang jiye i leolehe. ceng i cuwan i jeo siyan šeng de donjihangge.

Erläuterung: Dies sind die Aufzeichnungen des Shao Po-wen¹, des Sohnes von Shao K'ang-chieh. Er hat aber nur berichtet, daß er erschöpfend erörtert habe, aber was sie (nun) gesprochen haben, das hat er nicht gesagt. Wenn man nun nachprüft, dann heißt es in der Schrift des Ch'ao K'ang-chieh: „Auf was stützt sich der Himmel?“ „Er stützt sich auf die Erde“. „Wem ist die Erde angefügt?“ „Sie ist dem Himmel angefügt“. „Himmel und Erde auf was stützen sie sich und wem sind sie angefügt?“ „Sie stützen sich selber gegenseitig aufeinander und sind sich gegenseitig an-

1 邵伯溫 (Giles: Biographical Dictionary Nr 1681).

*inu ainci uttu aise seme. tuttu
kamcime tucibuhebi . .*

gefügt. Der Himmel stützt sich auf die Gestaltung, und die Erde ist dem Odem angefügt. Ihre Gestaltung nun hat Begrenzung. Sein Odem ist unbegrenzt^{1. 2.}

Ich glaube, daß das, was seinerzeit Shao K'ang-chieh erörtert hat und was Ch'eng I-chuan von Herrn Chou gehört hat, auch etwa so wie dieses gewesen ist, und deshalb füge ich es zur Einsichtnahme bei.

7. 太史黃公庭堅曰。春陵周茂叔。人品甚高。胸中灑落。如光風霽月。

*tai ši hafan hôwang ting giyan
hendume. cung ling ba i jeo
moo šu. yabun umesi wesihun.
tunggen i dolo ele mila. bolgo
edun genggiyen biya i adali . .*

Der Großhistoriograph Huang kung Ting-kien³ hat gesagt: Chou Mao-shu aus Chun ling⁴ steht in der Wertstufung der Menschheit sehr hoch, er war im Innersten frei⁵, wie reiner Windeshauch, wie klarer Mondenschein.

1 Die von Giles angegebenen Werke des Shao K'ang-chieh (Nr 280) sind mir leider nicht erreichbar gewesen. Aus dem in Kaseki kaidai (22. Aufl. 1896) gegebenen kurzen Inhaltsangaben ist leider nichts Näheres zu sehen.

2 M. E. n. bedeutet das: Die Erde ist das Prinzip des Begrenzens (ὁρίζεν). Es scheint mir doch der Sinn des Zeichens 形, daß etwas durch Umgrenzung in eine Form gefaßt wird). Der Himmel ist das Prinzip der wirkenden Schöpfung. Dadurch, daß beide ineinander greifen, entsteht die Existenz (萬物), die als Dasein (有) auf einen Hintergrund (天下) gesetzt ist.

3 Giles: Biographical Dictionary Nr 873.

4 Playfair: Cities and towns of China Nr 1515.

5 灑落 Vgl. Tz'e-yüan: Die Erscheinung des Ungebundenen.

註。延平先生每誦此語。以爲善形容有道者氣象。

*Suhengge: li yan ping siyan
šeng. ere gisun be hólaha dari.
doro bisire ursei sukdu arbun
be dursuleme tucibuhengge.
mangga sembihebi . .*

Erläuterung: Wenn Meister Li Yen-ping¹ diesen Ausspruch las, da pflegte er zu sagen, jener habe in vorzüglicher Weise die Erscheinung und den Charakter derjenigen, die das Tao haben, verkörpert und gezeigt².

¹ Giles: Biographical Dictionary Nr 1225.

² Diese Wiedergabe des Textes ist etwas frei. Die wörtliche Nachbildung war mir allzu schwierig.

INDEX

(C = Kommentar. A. d. V. = Anmerkung des Verfassers. N. W = Nachwort zum T'ung-sü.)

1

丁寧 XXV. 1. C.

三。 | 德 IX. 1. A. d. V. die drei Tugenden

| 綱 XVII. 1. die drei Bande
〈d. drei Beziehungen〉 ilan heißen,
XVII. 1. C.

並立 VI. 4. C. gemeinsam feststehend. sasa ilinaha.

2

中 VI. 1. Mittelstraße 〈Mitte〉 dur-
limba., VI. 1. C. | 卽禮, VII.
2. C., VII. 3 = 和, = 節 u. C. u.
A. d. V., VII. 4. C., VII. 5. C.,
XXII. 2.

| 正 XXXVI. 2. u. C.

XVII. 4. 化 | Bekehrung zum
Mittelweg, XVII. 4. C.; | 正仁
義 XI. 2. A. d. V. Mittelstraße,
Rechthlichkeit, Menschlichkeit u.
Gerechtigkeit, XIII. 2. C.

3

主 I. 3. C. das leitende Prinzip. da.
XII. 2. C. d. herrschende Prinzip,
XIII. 2. C. | 靜, XVII. 3. C.
| 靜 ebs. XL. 4. C., N. W. 1 Cb.

5

九 XVII. 1 u. C. | 疇 die neun
Gebiete 〈d. neun Kategorien〉
ujun jecen.

乾 I. 2. C. k'ien. kiyan = 統陽之
卦其義爲健.

I. 2. C. | 道之元 der Urgrund
der Norm des k'ien.

I. 3. | 道 die Norm des k'ien
ebs. I. 3. C., XXII. 3. Cb.

I. 6. C. 元始. 亨通. 利遂.
貞正. | 之四德也.

I. 2. | 元 = 誠之源 des k'ien
Urgrund.

XXXI. (kua.)

6

事 II. 1. A. d. V. | 一爲

IV. 2. C. Tätigkeit, baita, VII. 3
XII. 2. C.

X. 2. C. Verrichtung.

XV. 4. C. | 之爲 d. betreffende
Handlungsweise.

XXXIV. 1. u. A. d. V. | 業.

7

二 XXII. 3. | 實, XXII. 3. | 氣
五 I. 6. C. | 行(之性) die fünf

Elemente. sunja feten. II. 2. C.,
III. 3. C., IX. 1. A. d. V., XII.
2. C.

XXII. 2. C. u. A. d. V. die fünf
Erscheinungsformen.

XXII. 3 u. C. a. u. C. b., XVI. 6.
u. C., XXXIX. 1. C.

II. 2. | 常 die fünf Kardinal-
tugenden. sunja enteheme. II. 2. C
= 仁義禮智信. II. 4., II.
4. C., V. 3. C.

IX. 1. A. d. V. | 事 die fünf
Handlungen.

IX. 1. A. d. V. | 紀 die fünf
Zeitbestimmungen

IX. 1. A. d. V. | 福 die fünf
Glücksarten

XVI. 7. C. | 氣 die fünf Wetter-
arten

XXII. 3. | 殊 die fünffache
Differenzierung. (Die fünf sind
verschieden.)

互 XXIX. 4. C. | 文 Parallelaus-
drücke.

8

交 I. 7. C. | 錯 das sich gegenseitig Vermischende. ishunde hiyahan-jara.
XVIII. 1. C. | 相感動。

9

人 XXIV. 1., XXVII. 4. 5 u. C.
仁 II. 2. C. Menschlichkeit. gosin.
II. 8. 歸仁., III. 3. 愛曰 |, V. 3., VI. 1., VIII. 1. C., XI. 1. u. C., XI. 2 u. C., XI. 4. C., XII. 2. u. C., XXII. 1. C. b.
代 I. 7. C. | 換 das Wechselnde und sich Verändernde. halanjame forgošoro.
XVII. 5. | 變 ersetzen.
令 X. 4. u. C. | 名 der gute Name, <guter Ruf>, sain gebu.
休 XIV. 1. zufrieden sein, <ruhig>, jirgambi.
仲 XXVI. | 由 (Name des 子路)
任 XII. 4. C. | 其職 sein Amt versehen
伊 X. 2. | 尹 (Name.)
信 II. 2. C. Treue, akdun, III. 3. 守曰 |, V. 3., XII. 2. C.
俗 XIX. 1. | 易 d. Gewohnheiten werden umgestaltet, <Umwandlung der Sitten des Volkes>, kooli dasabumbi.
倫 XVII. 5 u. C. d. Pflichtverhältnisse. ciktan <敗 | Blutschande treiben>.
脩 XI. 3. gepflegt werden. dasabumbi.
健 I. 2. C. Kraft.
儀 VII. 6. C. b. 兩 | d. beiden Grundformen, XX. 1. C.
億 XXI. 2. C. | 不信 Unglaublich-würdiges mutmaßen.

10

元 I. 6. | 亨 das Hauptsächliche, Allgemeine; <Yüen u. Heng>; amba hafu.

充 III. 6. C. | 之周徧 des Erfüllenden Allgegenwärtigkeit.

先 XXI. 2. C. | 覺 klar voraus-schauen. XXI, 2. A. d. V. (s. auch 覺.)

11

兩 XX. 1. C. | 儀., VII. 6. Cb.

12

八 IX. 1. A. d. V. | 政 die acht Regierungsmittel

六 IX. 1. A. d. V. | 極 die sechs Gegenteile.

N. W. 6. | 合 das Weltall.

公 XX. 1. | 溥 gleichmäßig, ausgedehnt. N. W. 1. C b.

XXI. 1. u. A. d. V. Gerecht. tondo.

XXXVII. Gerechtigkeit <Gerechtigkeitsliebe>.

15

凝 XVI. 7. C. das Gerinnen. bakjara

18

分 VII. 2. C. 大 | große Gesondertheit. ambula ilgabure.

刑 XXXVI. Strafen. erun.

利 I. 6. | 貞 das Angemessene, Tüchtige; <Li u. Tseng>; acabun. akdun.

制 XVII. 1. ordnen, <bestimmen>, toktombi.

剛 VII. 1. 2. u. C. | 柔, VII. 4. C., VII. 6. C. b...

19

力 XXVII. 3. Kraftanspannung, <Kraft>, hōsun, XXVII, 4. u. C.

動 V. 1. Bewegung, aššara. V. 3. C., V. 4., V. 5. u. C.

IX. 2., XXXV. 1.

XVI. 2. | 靜, XVI. 3. u. C., XVI. 8. C., XII. 2. u. C.,

XX. 1. 靜虛 | 直., XXXI. 2.

丨可不慎乎。XXXII. 6. u. C
不善之丨。

勢 XXVII. u. A. d. V. Spannungszustand, <Zeitströmung>, arbun.

21

化 III. 4. C. u. A. d. V. umgestalten,
XI. 3. sich bessern, <geformt werden>, wembi. XXIII. 4. u. 4. C. u.
A. d. V., XXXV. 1. (s. auch 大.)

25

卦 XXX. 1. (Bez. zum Heiligen.)

28

參 XVI. 8. C. b. | 考 vergleichsweise untersuchen.

29

反 XXVII. 2. u. C. umwenden,
<entgegenwirken, ausgleichen>,
maribumbi, XXVII. 3. u. C.

30

司 XXXVI. 3. u. A. d. V. | 命。
同 XXXII. 4. | 行 übereinstimmen, <auf d. Gemeinsame gerichtet sein>, uhei yabumbi.

名 XIV. 1. Name, <Ruf>, gebu,
XIV. 1. C.

吟 N. W. 3. | 風

君 XIV. 1. | 子。der Edle, ambasa
saisa, XV. 4., XV. 6., XV. 7. | | 悉
有衆善。XXXI. 1. (Bez. zu
誠), XXXIII. 1., XXIV. 2. C.
(ehrt seinen Lehrer.), XIII. 2. |
丨。臣臣。父父。子子。兄
兄。弟弟。夫夫。婦婦。

和 XIII. 1. Harmonie, hōwalyasun.,
XIII. 2. u. C., XVII. 3. u. C.
(Bez. zu 樂), XVIII. 1., XXXII.
2. | 親。

命 I. 3. Bestimmung, hesebun, 性
丨; I. 3. C. 天所賦爲丨。I.
7., XXII. u. A. d. V. Schickung,
XXII. 3. C.

善 I. 4. 至 | das überaus Gute, sain.,
I. 5. defin. aus 道, III. 2 u. C.

| 惡 gut u. schlecht, <das Gute
u. das Böse>, sain ehe., VII. 2 u. C.

| 惡, VII. 4. C., VII. 6. u. C. u.
Cb., XIV. 1. Güte, XV. 1 u. C.,
XV. 2. C., XV. 3. 不 | ebso XV.

3. C. u. XV. 4. u. C., XV. 5.,
XV. 5. C. | 惡, XV. 5. A. d. V.,
XV. 6. | 惡, XV. 7. u. C., XXII.

2. | 一 惡, XXXII. 6. u. C.,
XXXI. 1. | 一 過 (遷 | 改

過), XXXI. 2. C. | 惡, XL. 2.

C. 未發之丨。(s. auch 惡.)

噬 XXXVI. 2. | 嗑 (kua).

31

四 XX. 1. C. | 象。

固 III. 2. C. | 當發見 fixiert und
offenbar.

圖 I. 2. C. (Tafel) nirugan, I. 3. C.,
VI. 1. C., VII. 6. C b., XI. 1. C.,
XVI. 8. C b.

33

士 X. 1. d. Gelehrte, saisa, X. 3. C.

37

大 IX. 1. A. d. V. | 中 erhabene
Mitte, XI. 3. | 化 d. erhabene
Besserung, XXII. 1. C. b. 大小;
III. 4. C. u. XXIII. 4. C. u. A. d.
V. 大而化

太 I. 1. C. | 極圖 das Thai-kih-
thu (sein Verhältnis zum T'ung-
šu.), I. 1. C. | 極 Urprinzip.
da ten., II. 1. C., III. 1. C., XVI.
6. <d. große Extrem>, XVI. 6. C.,
XXII. 1. C. u. A. d. V., XXII.
3. C., XXXIX. 1. C. d. äußerste
Grenzfall.

天 I. 1. C. Himmel, abka, I. 2. C.
| 德, I. 2. A. d. V. 統 | d. ur-
sprüngliche Himmel, I. 3. C., I.
4. C., I. 7. C. | 地, II. 8. C. |
理; VI. 4. | 地; XI. 1. (陰 u.

陽); XI. 3. | 道; XI. 3. C. | 地; XV. 6. 惡者 | 惡之, XVII. 4. | 地, XVIII. 1., XXII. 3. C., XXIII. 3. | 地, XXVII. 4. 5. u. C., XXIX. 2. 3., XXX. 2 u. C. | 地, XXXVI. 1. | 以春生萬物, XXXVII. | 地至公, XXXIX. 1. | 地, N. W. 6. u. C. | 地自相依附。

38

妙 III. 6. C. Wunder. yebcungge, III. 6. C. | 用 wunderbare Betätigungsweise, IV. 2. wunderbar, <fein>, IV. 2. C., XVI. 7. C. | 合而凝者 d. wunderbare Vereinigung u. d. Gerinnen, XVI. 4. vergeistigen, XVIII. 1. C., XXII. 3. Cb. | 於神 d. wunderbare Vollkommenheit im Geistigen.
妖 XIX. 1. | 聲 ausschweifende Töne.

39

孔 XXXVIII. u. XXXIX. | 子 (Name).
存 N. W. 1. 存 u. 不存, N. W. 1. A. d. V.
孝 II. 2. C. Kindesliebe, hiyoošun, XXII. 1. Cb.
學 XV. 5. u. C. | 一勸 lernen — rügen, tacire — tafulara.

40

安 III. 4. u. C. ruhig, das Ruhige, elehun 本全於己, IV. 3. C.
宜 III. 3. die Gemäßheit, <Richtigkeit>, acanara.
宣 XII. 5. C. | 化 Besserung verbreiten, wen be selgiyembi, XVII. 6.
家 XXXII. | 人 (kua), XXXII. 3. | 一天下.
富 XXIII. 2. | 貴 Reichtum u. Ehre, <Reichtum u. hohe Stellung>, bayan wesihun, XXIII. 3.

Asia Major VIII 1/2

u. C., XXIII. 4. | | 貧賤, XXXIII.

實 I. 1. C. das Reale, yargiyan, II. 4. C. d. Realität, XII. 2. C. d. Verwirklichung, XIV. 1. Wahrheit, <Wirkliches>, XIV. 1. C. | 脩 d. Verbreitung d. Wahrheit, XXII. 3. u. C., XXVIII. 2.

寡 N. W. 1. | 欲.

42

小 XIV. 1. | 人 der gemeine Mensch, buya niyalma.

44

屬 II. 2. C. Unterarten; I. 5. C. an gehörend.

50

師 VII. d. Lehrer, sefu, XXIV. | 友 Lehrer u. Freunde, sefu, gucu, XXV.

51

平 XVII. 2. u. C. bändigen, <mäsigen>, necin obumbi, XVII. 4. C. | 中.

52

幽 IV. 2. dunkel, <unsichtbar>, somishôn, IV. 2. C. 微而 |
幾 III. 2. d. Trieb, <Keim>, tulbin, III. 2. C. 動之微, III. 2. A. d. V., III. 4. C., III. 5. C., IV. 1. 動而未形有無之間者, IV. 1. A. d. V., IV. 2., IV. 3., VI. 6. C., IX. 2 u. C., IX. 4. C., IX. 5., IX. 6.

53

庶 XV. 4. | 幾 vielleicht.

55

弄 N. W. 3. | 月

59

形 I. 5. C. Erscheinung, arbun, II. 3. C. 未形, III. 2. A. d. V., XVI. 1. C. 有 | 則滯於一偏, XVI. 2. C. (Bez. zu 神), XVII. 3. C. nachahmen, XXX. 1. C., N. W. 6. C. | 有涯, N. W. 7. C. | 容.

彰 XXII. 1. Erscheinung, <klar>, iletu, XXII. 1. u. C. b.

60

復 I. 6. die Wiederherstellung, dahôrenge, I. 6. C. (Def.), XXXII. (kua).

微 III. 2. C. der verborgene Inhalt, d. verborgene Grund, ser sere ba, III. 6. u. C. | 妙 verborgenes Wunder, IV. 2. u. C., | 而幽 verborgen u. dunkel, ser seme somishôn, IV. 3. C., XXII. 1. das Allerfeinste, <geheimnisvoll>, narhôn, XXII. 1. A. d. V., XXII. 1. C. b., XXXVI. 2. | 曖 d. Feine u. Verborgene.

德 I. 6. C. Tugend, erdemu, III. 3. u. C. 道之得於心者, III. 4. C., III. 5. C., V. 2. 用而和, VI. 2. C. 天 | d. himmlische Tugend, VII. 4. C., XII. 2. C., XIV. 1. | 業 Tugend u. Pflicht, <Tugend u. Lernen>, erdemu doro, XVII. 4., XXIV. 1., XXVIII. 2. 4. u. C., XXXIV. 1. u. A. d. V. | 行 u. 事業, XXXIX. 1. 道 | , XL. 4. C. b. 成 | 之事. (s. auch 乾之四 |)

61

心 III. 2. C. Herz, mujilen, XI. 4. C. | 之術 d. Herzens Vorschriften, mujilen i tacin, XII. 1 u. C., XII. 3. 5 u. C., XV. 6. C. 有 | mit Absicht, XVII. 3. (Bez. zu 樂), XVII. 4. C. | 平, XVII. 6, 平 | , XVIII. 1. | 和, XIX. 1. |

平, XX. 1. C., XXII. 1. C. 人 | , XXIII. 4., N. W. 1. 養 | .

志 IV. 2. C. | 氣 Energie, X. | 學 Gesinnung u. Studium, <Wille zum Lernen>, funiyagan tacin, X. 3. erstreben, 學 erlernen.

忠 II. 2. C. Rechtlichkeit, tondo, XXII. 1. C. b.

思 II. 5. C. | 勉 Denken u. Anstrengung, gônire hacihiyara, IX. 1. 2. 3. 4. Denken, gônin u. 無 | Nichtdenken, IX. 2. C., 4. C., XII. 2. C. das Denken.

性 I. 3. Natur, <Naturanlage, Charakter, das Wesen>, banin. (| 命), I. 3. C. 物所受爲 | , I. 5. Defin. aus 道, I. 7., III. 3. C., III. 4. u. C. 獨得於天, IV. 3. C., VII. 1. u. C. (Def.), XXII. <Menschenwesen>, XXII. 1. C. b. | 命, XXII. 2. C., XXII. 3. C. b. | 命, XXXII. 4. C. 陰柔之 | .

悌 II. 2. C. Bruderliebe, deocin.

情 III. 2. A. d. V. d. Neigungen. | 也者接物而生也 d. N. entstehen durch d. Berührung mit den Dingen, XVII. 2. Leidenschaften, gônin, XXXVI. 2. | 僞 d. Wahre u. Falsche, yargiyan tašan, XXXVI. 2. A. d. V.

惡 XV. 6. C. (Def.), XV. 6. A. d. V., XV. 7. C. (s. auch 善.)

愛 XV. | 敬 Liebe u. Achtung, <L. u. Ehrfurcht>, hairara gingulere, XV. 7 u. C.

意 N. W. 5 | 思.

慈 XXII. 1. C. b. gütig, jilangga.

應 IV. 2. C. | 而妙 zutreffend u. wunderbar, acaburengge yab-cungge, IV. 3. C.

提 XII. 1. | 耳而教 beim Ohr nehmen u. belehren.

損 XXXI. (kua).

擬 XXXV. | 議 <Vergleich u. Besprechung>, toktobufi gisurere.

66

政 XVII. 5. | 刑 Regierung u. Strafen, XVIII. 1. | 善民安。

敗 XVII. 5. | 度 die Intervalle vernichten.

教 VII. 4. die Lehre, tacihiyan, VIII. 2. u. C. belehren, XII. 1., XII. 4. C., XVII. 1. | 化 Unterricht u. Erziehung, <die Erziehung u. d. Kultur>, tacihiyan wen., XXVIII. 2. u. A. d. V. Belehrung, XXXIX. 1. | 化 Lehrwirkung, <kulturelle Arbeit>.

散 XVI. 8. C. | 而殊 sich zerstreuen u. differenzieren.

67

文 X. 4. C b. 工文詞 den Stil verfeinern, šu gisun be mangga obu-re, XXVIII. | 辭 Form u. Ausdruck, <d. Schriftsprache>, šu gisun. XXVIII. A. d. V., XXXIV 1. | 辭 <d. literarische Stil>.

71

无 XXXII. | 妄 (kua).

72

易 I. 2. C. u. A. d. V. I-king, die Wandlung, <die Weltwandlung>, I. 3. C. u. A. d. V., I. 7., I. 7. C. (Def.), IV. 1. A. d. V., VII. 4. u. C. | 其惡 seine Schlechtigkeit bessern, VII. 6. Cb, XXII. 3. Cb, XXX. 1. u. C. u. A. d. V. (Interpret.)

明 XX. 1. klar, <Klarheit>, genggiyen, XXI. u. A. d. V. klare Einsicht; XX. 1. | 通 klar, durchdringend, N. W. 6. C b; | 達 klar durchdringend, | 與達 Klares u. Durchdringendes, genggiyen hafunarange.

春 XXXVIII. 1. | 秋.

時 XL. 3. | 中, XL. 3. C. | 中。

智 II. 2. C. Weisheit, mergen., III. 3. | = 通, X. 4. Cb. | 能 Wissen u. Können, mergen muten, XII. 2. u. C.

73

更 XVI. 8. Cb. | 宜 es ist angemessen, — ci acambi.

74

有 s. unter 無.

75

本 I. 1. Wurzel, <d. Wesen>, fulehe, I. 2. C. 人之 | d. Grundwesen des Menschen, I. 2. C. | 一源 fulehe — sekiyen, I. 4. C. | 然 d. ursprüngliche Verhalten. II. 2. | 一源, III. 2. A. d. V. | 體 ursprüngliches Wesen, IV. 1. C. | 然 das Ursprüngliche, VI. 4. C. | 然, IX. 2 das Fundament, XI. 4. ursprünglich, XI. 4. C. 天下之 |, XXXII. 7. Cb. | 體 Grundgehalt, XXXII. 1. 2. | 一則 Wurzel—Vorbild, <Grundlagen — Norm>, fulehe — durun, XXXVI. 2. C. | 一用。

果 II. 7. Kühnheit, <Entschlossenheit>, kengse bime. II. 7. C. Defin. aus Yang, XL. 1. u. C.

極 XVII. 4. Prinzip, ten., XXII. 3. C. äußerste Grenze. (s. auch 太.)

業 XXX. 1. C. Funktion, doro. (s. auch 德.)

樂 XIII. 1. Musik, kumun (= 和), XIII. 1. C. = 陽, XIII. 2. 理先而 | 後, XVII. Musik, XVIII., XIX., XXIII. 1. Heiterkeit, <Fröhlichkeit>, sebjen., XXIII. 2. 3. C., XXV. 3. C., N. W. 2 (仲尼 u. 顏子).

機 II. 18. C. Trieb, nashôn, IX. 4. Triebfeder, <Anfang>.

76

欲 III. 2. C. die Begierde, buyen., XVII. 6., XXXVI. 1. | 動情勝。

77

正 I. 3. rechtfertigen, tob ombi., I. 3. C. die Rechtmäßigkeit, II. 3. C. 至 | d. höchst Rechtmäßige, II. 4. C. | 一明, V. 1. Ordnung, <im Recht sein>, V. 1. C., V. 5. C., VI. 1. Rechtschaffenheit, <Richtigkeit>, VI. 1. C. | 皂智, XXXII. 2. C. in Ordnung halten, XL. 1. u. C., XL. 1. C. | 道, XXXVIII. 1. (s. auch 中.)

84

氣 I. 5. C. Materie, sukdun., IV. 2. C. 志 | Energie, VII. 1. C. | 稟 die Begabung des Odems, XI. 1. C., XVII. 2. Odem, XVIII. 1. u. C., XXII. 3. u. C. u. Cb. 二 | die beiden Odem, N. W. 6 C. | 無涯, N. W. 7. C. | 象. (s. auch 形.)

85

決 II. 7. C. Entschlossenheit, X. 4. Cb. | 科 Prüfungen bestehen, sinnere, XL. 1. C. 果 | 。
治 VII. 6 regiert sein, <in guter Ordnung sein>, dasabumbi, XII. Regieren, dasara, XVII. 4. | 之至, XXXII. 1. 6. rechtes Regieren.
洪 IX. 1. A. d. V. | 範 (Inhaltsangabe).
流 I. 7. C. | 行 wirken, selgiyebume yabume, XIII. 2. C. | 於慢 dem Müßigange verfallen, heolen de dosinara, N. W. 1. C. | 行 das Wirken, XVII. 2. C. d. Fluß.
淺 X. 4. C. | 深 seicht od. tief, šuncin michiyan, XVII. 3. schlicht | 一和, XVII. 3. C., XVII. 5. C. u. 6. C., XIX. 1.

渾 XXII. 3. Cb. u. A. d. V. | 淪 ganz u. vollständig, gulhun mu-yahôn.

灑 N. W. 7. | 落 frei.

86

無 II. 3. | 一有 nichtseiend — daseiend, <Nichts — Sein>, II. 3. C., II. 5. | 事 Untätigkeit, III. 1. | 爲 ohne Tätigkeit, <kein Tun>, faššan akô, III. 2. A. d. V. Untätigkeit. IV. 1. 有 | Sein u. Nichtsein, XVI. 8 u. C. | 窮 unerschöpflich, endlos, XX. 1. | 欲. XX. 1. C. | 極之真 d. Wahrheit dessen, was kein Prinzip hat, XL. 4. C. | 爲, N. W. 1.

87

爲 XL. 4 u. C. Handeln, <Tun>, yabumbi.

93

物 I. 1. C. Dinge, jaka, I. 3. C., I. 4. C., XVI. 1. Definit., XVI. 4., XXIV. 1. C. | 欲 Begier nach d. Dingen.

95

理 I. 1. C. Vernunft, giyan. 正 | , I. 2. C. 實 | die reine Vernunft, yargiyan giyan, I. 2. A. d. V. 實 | die wahre od. reale Vernunft, I. 3. C., I. 5. C., I. 7. C. 實 | , II. 1. C. 實 | , II. 2. C. 實 | , II. 5. C. 衆 | eiten giyan., II. 8. C. 天 | , III. 2. C., III. 1. C. 實 | , III. 2. A. d. V. 實 | IV. 1. C. 實 | , III. 3. | 曰禮., IV. 2. C. d. Vernunftprinzip, VI. 2. C., XIII. 1. 2. | 先而樂後 u. C., XV. 6. C. 悖 | d. Vernunft verletzen, XVII. 1. C. Vernunft | 而後和, XVII. 2. C., XVII. 3. C., XXII Li, <Vernunft>, u. I. C., u. A. d. V. u. I. Cb., XXII. 2. C.,

XXII. 3. C u. Cb., XXX. 1. C.,
XXX. 2. C., XXXV. 1. C. 實 |,
N. W. 6.

101

用 IV. 1. C. Funktion, baitalan, V. 2.
用而和 Eintracht in der Be-
tätigung, <d. Wirkung, die har-
monisch ist>, V. 2. C., IX. 2.
Betätigung, XII. 2. C. Funktion,
XVI. 7. C., XVI. 8. C. 體 — |.
(s. auch 體.)

105

發 X. 4. Cb. | 策 Register anle-
gen, ce arame.

106

百 II. 2. | 行 alle Handlungen,
tanggô yabun., II. 2. C. 孝悌忠
信之屬., II. 4., II. 4. C., XXIX.
2. | 物.
皇 IX. 1. A. d. V. | 極.

108

益 XXXI. (kua).
盡 XXII. 3. Cb. | 性.

109

直 VII. 2. Aufrichtigkeit, sijirhôn.
睿 IX. 1. u. C. ergründen, hafu., IX.
5. C., IX. 3. u. C.,
睽 XXXII (kua).

112

確 II. 7. Standhaftigkeit. <Stetig-
keit>, teng seme, II. 7. C. (Def.
aus Yin).

113

神 III. 6. Geist (Definit.), <Geist,
Gott>, ferguwecuke, IV. 1. 感而
遂通者, IV. 2. u. C., IV. 3.,
IX. 2. C., IX. 6., XI. 3., XVI. 2.

<Gottheit>, 重而無動。靜而
無靜。| 也., XVI. 2. C. (Bez.
zu 形), XVI. 4. | 妙萬物 ebds.
XVI. 5. C., XVI. 6. C., XVI. 7. C.
XVIII. 1. | 祇格, XL. 1. u. C.
禮 II. 2. C. Sittlichkeit, <Ri>, doro-
lon., II. 8. 復 |, III. 3. 理曰
|, V. 3., XII. 2. u. C., XIII. 1.
u. C. = 理, = 陰., XVII. 1. | 法 S.
und Recht, XVII. 5., XVII. 5. C.
廢 | 敗度., XVII. 7. u. C.,
XXII. 3. Cb. 窮 |.

117

端 XXXII. 2. in Ordnung halten.
<fest u. gut errichten>, tob obum-
bi.

118

筮 XL. 1. Orakel = 叩神.
簡 VI. 5. bündig. <einfach>, bol-
jonggo.

119

精 IV. 2. C. | 而明 rein u. klar,
nashôn genggiyen, IV. 3. C.,
XXII. 1. Cb. | 粗, fein u. grob,
narhun muwa, XXX. | 蘊 das
reine Wesen u. die verborgene
Tiefe, <Feinheit u. Tiefe>, nar-
hôn somishôn, XXX. 1. (Bez. zu
見) u. 1. C., XXX. 1. C. | 微.
粹 I. 4. das Schlichte 純 |, I. 4. C.
(= 無疵).

120

純 XII. 1. | 其心 das Herz läu-
tern, <Reinigung des Herzens>,
mujilen be gulu obumbi, XII. 1.
C. | = 不雜., XII. 2. Def.,
XII. 3. 5. u. C., I. 4. das Reine,
gulu, I. 4. C. = 不雜.
縱 XVII. 5. | 欲 den Begierden
freien Lauf lassen.

123

義 I. 2. C. Bedeutung, jurgan, II. 2. C. Gerechtigkeit, III. 3. 宜曰 |, V. 3., VI. 1., VII. 2., XI. 1. u. C., XI. 2. u. C., XI. 4. C., XII. 2. u. C., XXV. 1. 道 |, XXV. 2. u. 3.

128

聖 I. 1. C. Heiligkeit, enduringge, II. 1. u. C., III. 4. u. C. 大而化之, III. 6. C., IX. 1. u. 3. C., IX. 4. u. C., IX. 6. C., X. 1., X. 4., XI. 3. | 德, XXIII. 4., N. W. I Definit., I. 1. | 人 enduringge niyalma, I. 1. C., IV. 1. A. d. V., IV. 3. Def., VI. 1., VII. 3., IX. 2. u. C. Definit., XI. 2., XVIII. 1. u. C., XX. 1. | 可學乎, XXIX. 1. C. | 人, XXIX. 4. C., XXIX. 2. C. | 人之道, XXIX. 3. | 人之蘊, XXIX. 3. | 同天, XXX. 1. | 人之精 u. | 人之蘊, XXX. 2. C. | 人之精蘊, XXXI. 2. C. | 人之蘊. ebs. XXXII. 8. C., XXXIV. 1. | 人之道, XXXVI. 1. | 人之法天, XXXVII. 1. | 人之道, XL. 4. C. | 人之蘊, XXIX. | 蘊 heilig u. tief, <d. Tiefe des Heiligen>, enduringge somishôn, XVII. 3. C. | 賢, XVII. 1. | 王, XX. | 學 Erlernung d. Heiligkeit, <Heiligerwerdung>.
聞 X. 4. Cb. die Erfahrungen, donjire. 見 |

132

自 II. 5. C. | 然 die Spontaneität, ini cisui, II. 6. C., III. 1. C., XXXV. 1. C., XXX. 1. A. d. V., XXX. 2. C. u. A. d. V.

133

至 XXII. 3. Cb. | 命。

138

艮 XL. (kua).

140

蒙 XL. (kua).

蘊 XXXIX. 3. u. C. d. verborgene Inhalt, XXX. 1. (Bez. zu 聞) u. 1. C., XXXII. 8. C., XXXIV. 1., XL. 4. C. (s. auch 聖)

萬 I. 2. | 物 alle Dinge, tumen jaka, I. 2. C., I. 3. C., II. 2. C., XI. 1., XI. 2. 3., XVI. 4., XVI. 5. C. u. 6. C., XVI. 7. u. C., XVIII. 1. | 物順, XIII. 2., XXII. 3. u. C.

藝 XXVIII. 2. | 一實。

144

行 II. 6. betätigen, <d. Ausführung>, yabure, VI. 3. u. C., VI. 6. 守 -- | u. a. (s. auch 百)

146

要 XX. 1. d. Hauptsache, <Schlüssel>, oyonggo, XX. 1. C. | 切 wichtig u. belangreich.

147

視 XII. 2. u. C. | 聽 Sehen u. Hören.

覺 VII. 5. 先 | u. 後 | die, die früher verständig geworden sind, u. die, die später verständig werden, <früh bewußt>, neneme ulhi-hengge, amala ulhirenge, N. W. 4 不 | instinktiv. (s. auch 先.)

149

言 XII. 2. u. C. | 貌 Reden u. Benehmen, gisurere arbušara, XXVIII. 4. C. Ausdruck, gisun, XXIX. 2. u. C.

訟 XXXVI. 2. (kua).

誠 I. 1. Wahrhaftigkeit, <Wahrsein> unenggi, | 者聖人之本, I.

I. C. = 太極 Wahrheit, I. 2. (entsteht aus 乾元), I. 3. | 斯立焉。I. 6. | 之通, II. 1. 聖 = |, II. 2. (Bez. zu 五常 u. 百行), II. 3. C., II. 4., II. 4. C., II. 4. A. d. V., II. 5., II. 5. C., III. 1. | 無爲, III. 2. A. d. V. | 實理也, III. 4. C., III. 5. C., IV. 1. 寂然不動者, IV. 2., IX. 2. u. C., XXXI. 1., XXXII. 2. | 心, XXXII. 6. 心 |, XXXII. 7. u. C., XXXII. 8. C. 至 | 者, XXXV. 1., N. W. 1. | 立明通。

誅 XXXVIII. 1. | 死。

識 XXVII. 2. u. C., 3. u. C. erkennen takambi.

變 I. 3. | 化 sich verändern u. umwandeln <Wandlung>, kôbulire forgošoro, XVII. 7. u. C. | 今樂, XXXV. 1.

151

默 XIX. 1. | 辭 laszive Reden.

152

象 II. 2. C. die Gestalten, arbun, III. 2. C., VII. 6. Cb. 四 | d. vier Gestalten.

154

賢 III. 5. weise, <ein Weiser>, saisa, III. 5. C., VIII. 2. u. C., X. 1. 2. u. C., X. 3. C., X. 4., XII. 3. | 才 Weise u. Befähigte, XII. 4. | 才, XII. 5. u. C. 用 | d. Weisen verwenden, XXVIII. 2., N. W. 1. Definit.

賦 XXII. 3. C. | 授。

158

身 XXXII. 1. 6. | 一家 <das Ich — d. Familie>.

躬 IV. 2. C. das Wesen, beye.

159

輕 XXVII. 1. | 重 leicht u. schwer, <Überwiegendes u. Zurücktretendes>, weihuku ujen, XXVII. 1. C.

160

辭 XXVIII. 4. C. Rede | 達。

162

近 X. 4. C. | 遠 naheliegend od. fern, hanci goro.

迹 XI. 3. Spur, <Zeichen>, serebun, XXIX. 3. C. u. A. d. V.

逆 XXI. 2. C. | 詐 Täuschungen vermeiden.

通 I. 6. das Durchdringen, <d. Ausfluß>, hafunarangge, hafu, I. 6. C. Definit., IX. 1. C. u. 2. u. 2. C., IX. 3. u. C. | 微 das Verborgene durchdringen, ebs. IX. 4. C., XVI. 4.

進 XIV. 1. | 德脩業。 sich der Tugend nähern u. seine Pflicht erfüllen, <seine T. pflegen und sein Lernen verbessern>, erdemu de ibeme, doro be dasara, XXIX. 3. C. u. A. d. V. | 脩。

運 XVI. 7. | 行 kreisend wandern. 過 VIII. 1. u. C. Fehler, endebuku, VIII. 2. u. C. 聞 |, XV. 6., XV. 6. C. Definit. von 惡 und |, XV. 6. C. A. d. V. XXVI. 1.

道 I. 5. Norm, <Tao>, doro, I. 5. C. = 理, III. 3. C., V. 1. 動而正, V. 1. C., V. 3. C., V. 4. C., VI. 1., VI. 5. C., VII. 3. 達 | alldurchdringende Norm, VII. 5. u. 6. 師 |, VII. 6. Cb. | 體, XI. 1. C., XI. 3. C., XI. 4. u. C., XVII. 4., XXIV. 1., XXV. 1. | 義, XXV. 2., XXVIII. 1. u. C., XXVIII. 2. 4., XXIX. 3. C., XXX. 1. C., XXXIII. 1. | 充, XXXIII. 1. C. | 義, XXXIV. 1. C. | 德, XXXIX. 1. | 德, XL. 4., N. W. 7. C. 有 | 者。

170

陋 XXXIV. Beschränktheit, <Kleinlichkeit>, albatu.

陰 u. 陽 I. 3. C. | 靜 die Ruhe des Yen., I. 5. u. 5. C., I. 7. C., II. 3. C. 方靜而陰. II. 7. C., III. 2. C., VII. 2. C., XI. 1. u. C., XII. 2. C., XIII. 1. C., 2., XVI. 5. u. C., XVI. 6. u. C., XXII. 1. C 陽明陰晦, XXII. 1. Cb., XXX. 2. C., XXXII. 4. C., 陰柔 I. 2. C. 陽動 Bewegung des Yang., II. 3. C. 動而陽, XXXIX. 1. C.

172

雜 I. 4. C. Beimischung, suwaliyata, XV. 5. C. ein Gemisch.

173

靈 XXII. 1. u. A. d. V. <geistvoll>, sure, XXII. 1. C.

174

靜 II. 3. | 一動 ruhend — bewegt, ekisaka — aššara., II. 4. C., III. 2. A. d. V., IV. 1. C., XIII. 2. C., XL. 4. C. 主 |, N. W. 1. Cb. 主 |, ebs. XIII. 2. C., XVII. 3. C. (s. auch 動 u. 陰.)

181

順 VII. 2. Gehorsam, <Bescheidenheit>, ijishôn, XI. | 化 Gehorsam u. Besserung, <natürliche

Ordnung u. Umgestaltung>, ijishôn wen., XI. 3.

顏 X. 2. u. XXIII. | 子 od. | 淵 (Name).

182

風 XIX. 1. | 移 d. Sitten werden geändert, <Umwandlung des Volksgeistes>, an halame.

184

養 N. W. 1. | 心.

188

體 III. 3. C. das Wesen, beye, IV. 1. C. | 一用, VI. 4. C., 全 | d. Gesamttwesen, VI. 5. C., VII. 6. Cb., 道 |, 本 |, XVI. 6. C., XVI. 8. C. | 一用, XXII. 3. C. u. Cb. d. Substanz, XXIII. 3. C. u. A. d. V., XXXI. 1. C. | 一用, N. W. 1. C. 實 | 一實用. (s. auch 用.)

194

鬼 XXII. 1. Cb. | 神 Geister u. Dämonen, hutu enduri, XXX. 2. C.

203

點 N. W. 3 (Name).

210

齊 XXXII. 2. C. ausgeglichen sein, teksilembi.

Zum Leittext des T'ung-šü stand mir nach erstmaliger Durchübersetzung eine nicht zur Veröffentlichung bestimmte, freie Übertragung von Carsun Chang zur Verfügung. Da diese besonderes Gewicht auf die Wiedergabe der Termini legt, habe ich sie in meinem angehängten Index mit verarbeitet. Die den Termini von Carsun Chang untergelegten Bedeutungen erscheinen dabei in < > Klammern.

DIE KAISERLICHEN ERLASSE
DES SHOKU-NIHONGI
IN TEXT UND ÜBERSETZUNG MIT ERLÄUTERUNGEN

I. EINLEITUNG UND SEMMYŌ 1—29

Von HERBERT ZACERT

EINLEITUNG

a) Wesen und Bedeutung der Semmyō

Zu den ältesten literarischen Erzeugnissen Japans, die uns schriftlich erhalten sind, gehören die auf kaiserlichen Befehl verfaßten Chroniken, das *Kojiki* und *Nihongi*. Das im Jahre 712 vollendete *Kojiki* enthält ebenso wie das 8 Jahre später herausgegebene *Nihongi* eine Fülle von Material für den Geschichtsforscher sowohl wie für den Philologen. In beiden Werken sind die bis dahin mündlich überlieferten Traditionen nach langjährigem, mühsamem Sammeln schriftlich fixiert worden, aber nicht durch ein eigenes dem Wesen der japanischen Sprache angepaßtes Schriftsystem, sondern durch die chinesische Schrift, die ja eine Wortschrift ist, für unveränderliche Wörter bestimmt, und daher als solche nicht ohne weiteres zur Darstellung flektierter Wörter und überhaupt anderer Sprachtypen geeignet ist. Die Kompilatoren beider Werke standen nun vor der schwierigen Aufgabe, die in japanischer Sprache überlieferten Mythen und Geschichten vermittels dieser Schrift darzustellen. Die Bearbeiter des *Nihongi* lösten die Schwierigkeit dadurch, daß sie alles, was nicht schon chinesisch abgefaßt vorlag, mit Ausnahme der zitierten japanischen Gedichte ins Chinesische übersetzten. Nur die Gedichte wurden, sowohl im *Nihongi* wie auch im *Kojiki*, phonetisch Silbe für Silbe mit der sog. Manyō-gana niedergeschrieben, d. h. man brauchte gewisse chinesische Zeichen für bestimmte japanische Lautkomplexe (Silben) und gewann so aus der Begriffsschrift eine phonetische Schrift.

Anders beim japanisch abzulesenden Prosatext des Kojiki. Hier sind die chinesischen Zeichen größtenteils sinngemäß verwendet, d. h. man las dafür sinnentsprechende japanische Wörter. Bloß die Flexionen und Partikeln (*teniwoha*) wurden regelmäßig mit Manyô-gana geschrieben, ebenso diejenigen Wörter, für die man keine sinnentsprechenden Zeichen finden konnte. Auf diese Weise gelang es dem Verfasser des Kojiki, seinen Text rein japanisch aufzuzeichnen¹. Während die meisten Gelehrten der nächsten Jahrhunderte leider dem Beispiel, das ihnen im Nihongi gegeben war, folgten und ihre Werke chinesisch verfaßten, fand glücklicherweise auch die Schreibart des Kojiki Nachahmer und neben der Masse des chinesischen Schrifttums haben sich demzufolge auch eine Anzahl für die japanische Philologie äußerst wertvoller japanischer Texte erhalten. Ich denke dabei vor allem an die Gedichte des *Manyôshû*, an die Shintôrituale oder *Norito*, die im achten Bande des sonst chinesisch geschriebenen *Engishiki* enthalten sind, und an die *Semmyô* oder *Mikotonori*. Während sich die *Norito* an die Götter wenden und uns ein interessantes Bild von den religiösen Beziehungen der alten Japaner zu ihren Göttern geben, sind die Worte der *Semmyô* an das Volk gerichtet und lassen uns klar das Verhältnis des Kaisers zu seinen Untertanen erkennen.

Unter den *Semmyô* versteht man die in rein japanischer Sprache abgefaßten kaiserlichen Erlasse, die in dem sonst ganz chinesisch verfaßten Skoku-Nihongi, der zweiten der sog. „Sechs Reichsgeschichten“, enthalten sind. Das Shoku-Nihongi umfaßt die Zeit vom 1. Monat des 1. Jahres der Regierung des Kaisers Mommu (697) bis zum 10. Jahre der Periode Enryaku (791) und bildet die Fortsetzung des Nihongi („Jap. Annalen“), das die Geschichte Japans bis zur Abdankung der Kaiserin Jitô im Jahre 697 behandelt. Es ist wohl anzunehmen, daß auch wenigstens ein Teil der kaiserlichen Erlasse, die im Nihongi zitiert werden, ursprünglich japanisch verfaßt waren, dann aber bei Redigierung des Geschichtswerkes ins Chinesische umgearbeitet wurden. Dies ist um so wahrscheinlicher, da nach

¹ Vgl. zur Schreibung des Kojiki B. H. Chamberlain's *Introduction* zum *Kojiki T.A.S.J.* vol. X. pag. VIII und XIV. Ferner E. Satow's Bemerkungen zur Schreibung der *Norito T.A.S.J.* vol. VII. pag. 104—105.

japanischer Auffassung die *Semmyô* ebenso wie die *Norito* durch die Macht der Rede Menschen und Götter beeinflussen sollen. Wie aber hätte man die chinesisch verfaßten Erlasse wirkungsvoll rezitieren können? Diese chinesisch verfaßten Erlasse nannte man später, um sie von den japanisch verfaßten *Semmyô* zu unterscheiden, *Shôsho* (詔書) „Schriftliche Erlasse des Kaisers“ oder *Chokusho* (勅書) „Kaiserliche Handschreiben“. Im *Saiguki* (西宮記) finden wir hierüber nähere Angaben. Danach wurden *Shôsho* beim Aerawechsel, bei Amnestieerlassen und zu Zeiten nationaler Not verkündet, während die *Chokusho* sich mit unbedeutenderen Angelegenheiten befaßten, wie mit dem Belehnen eines Vasallen, dem Verleihen von Ehrennamen, Rangstufen und dgl.

Die Bezeichnung *Semmyô* (宣命) findet sich zum ersten Male im 10. Band des Shoku-Nihongi. Der sino-japanische Name *Semmyô* wird japanisch *Mi-koto-nori* gelesen, was soviel wie „Verkündung des Befehls, Kündung der erlauchten Rede“ bedeutet. Im *Jingi-Ryô*, einem Abschnitt des *Taihô-Ryô*, heißt es: „Die Nakatomi verkünden (*noru*) die *Norito*“. Der Kommentar gibt dazu folgende Erklärung: »*noru* 宣 heißt soviel wie *shiku* 布 „ausbreiten“. Durch *Norito* spricht man zu den Göttern, die Beamten läßt man (den kais. Befehl) durch Verkünden (*noru*) wissen.« *Semmyô* bedeutet also „durch Verkünden den kaiserlichen Befehl wissen lassen“. Während das Verkünden der *Norito* das erbliche Privileg der Familien Nakatomi und Imube war, wurde das Rezitieren der *Semmyô* von Fall zu Fall einem Großwürdenträger übertragen, den man *senchokushi* 宣勅使 „Bote, der den kaiserl. Erlaß kündet“, nannte. Neben *senchokushi* gibt es noch zahlreiche andere Composita, z. B. *senge* (宣下) „kaiserl. Erlaß“, die das Wort *sen* (宣) „verkünden, hören lassen“ enthalten. Hierbei ist besonders zu beachten, daß es sich aber nicht um ein einfaches schmuckloses Verlesen der *Norito* oder *Semmyô* handelte. Eine langjährige Tradition hatte die Art des Vortrages genau bestimmt und die Regeln dafür festgelegt. Wie großes Gewicht man auf ein würdevolles Vortragen der *Semmyô* legte und welche Schwierigkeiten das Rezitieren derselben bot, geht vielleicht am besten aus einer Stelle im *Sandaijitsuroku* hervor. Dort heißt es: „Am 17. Tage des 1. Monats des 9. Jahres

Jôgwan (867) starb der kaiserliche Prinz Nakano vom 2. Rang. Der kaiserliche Prinz war der 12. Sohn des Kaisers Kwammu usw. Von Kindheit an war er begabt und klug. Sein Charakter war ausgeglichen und umfassend. Der kaiserliche Prinz verstand es sehr gut, die Regeln der Semmyô für Gratulationen zu gebrauchen. (Die von ihm gebrauchte) Aussprache, Bedeutung und Ausdrucksweise kann hinreichend als Muster genommen werden; damals gab es wenige Prinzen und Fürsten, die diese Kunst verstanden. Auf kaiserlichen Befehl lernten der Staatsrat Fudjiwara no Ason no Mototsune und Ô no Ason no Otondo in dem Haus des Prinzen in der Rokujô-Straße ihre Aussprache und Ausdrucksweise und alle Einzelheiten. Der ehemalige Kanzler zur Linken Fudjiwara no Ason no Otsugu hatte diese Regeln dem kaiserlichen Prinzen übergeben. Der kaiserliche Prinz behielt die Regeln seines Lehrers und verlor sie nicht“. Um einen wirkungsvollen Vortrag zu erreichen, wurde der Wahl der Wörter und überhaupt dem Stil die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Durch Parallelismen, Antithesen und Worthäufungen wird oft eine poetische Steigerung des Gesagten angestrebt. Es verhält sich also ähnlich wie bei den Norito, wo man geradezu von der Macht der Ritualworte spricht. So heißt es im Norito der großen Reinigung: „Der Oho-Nakatomi soll die gewaltigen Ritualworte des himmlischen Rituals künden“. Selbst die Sonnengöttin konnte sich nach dem Glauben jener Zeit der Macht des Wortes nicht entziehen. Im *Jindaiki* des Nihongi, in einer Variante zur Erzählung vom Verbergen der Amaterasu in der himmlischen Felsenhöhle (siehe *F.H.Q.* pag. 162), wird uns der Eindruck geschildert, den die „reichen und inbrünstigen“ Worte der Götter Ama no Koyane und Futo-tama no Mikoto auf die Sonnengöttin machen. Dort heißt es: „Als nun die Sonnengöttin dies hörte, sagte sie: «Obgleich in letzter Zeit die Leute viele Gebete an mich gerichtet haben, so war doch keines darunter von solcher Eleganz und Schönheit der Sprache». Dann öffnete sie ein wenig die Felsentür und schaute hervor“.

Über die Zeremonien, die bei der Verkündung eines kaiserlichen Erlasses beobachtet werden mußten, gibt uns das *Jôgwanshiki* in dem Abschnitt, der über das *Dai-jô-sai* (大嘗祭) handelt, nähere Auskunft. Es heißt dort: „Ein Sekretär des

Innern¹ geht mit dem Semmyô-Schriftstück zum Minister. Der Minister nimmt es entgegen und überreicht es (dem Kaiser). Danach ruft der Minister jemand vom Range eines Staatsrats (*sangi* 参議) an aufwärts, der für die (Verlesung der) Semmyô geeignet ist, und übergibt ihm das Semmyô-Schriftstück. Dieser nimmt es entgegen und kehrt dann auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Der Kronprinz steht im Osten des Thrones, das Gesicht nach Westen gewandt. Ihm folgend nehmen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden der Reihe nach alle Aufstellung. Der Semmyô-Rezitator steigt von der Halle herab, tritt vor und verkündet aus der Urkunde das Semmyô. In seinen Worten heißt es: „... vernehmet es insgesamt. So künde ich“. (Der Kronprinz ruft zuerst „ô“ (ja), darauf rufen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden alle zusammen „ô“. Der Kronprinz verbeugt sich zuerst zweimal. Darauf verbeugen sich die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden zusammen zweimal.) Und auf's Neue kündend spricht er: „... vernehmet es insgesamt. So künde ich!“ (Der Kronprinz ruft zuerst „ô“. Danach rufen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden „ô“. Darauf verbeugt sich zuerst der Kronprinz zweimal, dann verbeugen sich die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden zweimal.) Der Rezitator des Semmyô kehrt nun auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden kehren gleichfalls auf ihre ursprünglichen Plätze zurück“. Der Beamte, der das Semmyô verliest, wird hier Semmyô-Taifu (大夫) genannt. (Taifu ist die Bezeichnung für einen Abteilungschef im Haushaltsministerium.) Seine gewöhnlichere Bezeichnung ist Semmyôshi (宣命吏). Die Zeremonie des Verlesens heißt *Sensei* (宣制). Sie ist Jahrhunderte hindurch die gleiche geblieben, wie das *Jôgwanshiki* sie schildert.

Wie ich schon oben kurz erwähnt habe, ist uns seit dem Beginn der Nara-Periode außer den *Semmyô* im Shoku-Nihongi, den *Norito* im Engishiki und einigen Bruchstücken der alten *Fudoki* (Topographien) fast nichts in vorklassischer,

¹ Der *naiki* 内記 ist ein Sekretär im Ministerium des kaiserlichen Haushalts.

altjapanischer Prosa überliefert worden. Während die Norito ihrem ganzen Stil nach als ein geschlossenes Ganzes angesehen werden können, spiegelt sich in den Semmyô aufs deutlichste die Entwicklung, die die japanische Sprache zu jener Zeit durchgemacht hat. Das erste Semmyô des Shoku-Nihongi, das die Thronbesteigung des Kaisers Mommu ausspricht, steht literarisch betrachtet durchaus auf der gleichen Stufe wie die Norito. In langen periodischen Sätzen kündigt es die Macht und Herrlichkeit des japanischen Kaiserhauses und Vaterlandes, das „seinen Anfang schon im hohen Himmelsgefilde hat“. Die Worte des Kaisers sind ebenso wie in den Norito sehr selbstbewußt. Doch bald zeigt sich auch in den Semmyô der zersetzende Einfluß des Buddhismus, in dessen Gefolge das Chinesische seinen Siegeszug in Japan antrat. Immer mehr mischt sich buddhistisch-chinesischer Geist in die Worte der Erlasse, was besonders in den Erlassen des Kaisers Shômu und seiner Nachfolgerin Kôken zum Ausdruck kommt. (Vgl. Nr. IX, XII, XIII usw.) Der literarische Wert der Semmyô wird jedoch durch dieses gelegentliche Beimischen von chinesischen Fremdwörtern nur unwesentlich beeinträchtigt. Noch schöpfte man aus dem kräftigen Lebensquell der japanischen Sprache, der, ohne getrübt zu werden, noch mit Leichtigkeit Fremdkörper in sich aufnehmen und japanisieren konnte. Ganz anders liegen die Verhältnisse wenige Jahrzehnte später. Die kaiserlichen Erlasse des *Shoku-Nihon-kôki* und der späteren Reichsannalen entwickeln eine einseitige Tendenz zum Chinesischen. Während noch zur Narazeit die kaiserlichen Erlasse aus der lebendigen Sprache heraus für jede Gelegenheit neu verfaßt wurden, nahm das Verständnis für die eigene Sprache bei den folgenden Generationen derartig ab, daß man sich an die Ausdrucksweise der alten Semmyô ängstlich klammern mußte und ihre Worte gleichsam als Formeln betrachtete, aus denen man neue Erlasse zusammenflickte. So bemühte man sich noch anfangs, den japanischen Stil der kaiserlichen Erlasse beizubehalten. Besaß man jedoch bei besonderen Gelegenheiten keine Vorbilder, so wählte man das Chinesische, um das Neue auszudrücken, und schließlich wurden die Erlasse ausschließlich chinesisch verfaßt. Das geschah also nicht nur deshalb, weil die Verfasser das Chinesische so hoch schätzten, sondern weil die Sprache der

Semmyô ihnen fremd geworden war, und sie unfähig waren, die kaiserlichen Erlasse in ein würdiges japanisches Gewand zu kleiden.

Dies wird um so verständlicher, wenn wir uns mit der Frage nach den Verfassern der kaiserlichen Erlasse beschäftigen. Wiederum geben uns einige Zeremonialgesetz-Sammlungen des achten, neunten und zehnten Jahrhunderts nähere Auskunft. Im *Shokuin-Ryô*, einem Abschnitt des *Taihô-Ryô*, heißt es: „Zwei Obersekretäre des Innern verfassen die kaiserlichen Erlasse und verwalten samt und sonders die Angelegenheiten, die sich auf Urkunden des kaiserlichen Palastes beziehen. Zwei Mittlere-Sekretäre des Innern haben die gleichen Befugnisse wie die Großsekretäre. Zwei Unter-Sekretäre haben die gleichen Befugnisse wie die Mittleren-Sekretäre“. Weitere Angaben finden wir im *Jôgwanshiki* in dem Abschnitt, der von der Erbfolge handelt. Dort heißt es: „Der Minister ruft die Sekretäre. Nachdem er sie das Semmyô des Thronverzichts hat verfassen lassen, läßt er zunächst den Entwurf durch Vermittlung einer Kammerfrau dem Kaiser zur Einsicht vorlegen. (Wenn dabei etwas zu streichen oder hinzuzufügen ist, richtet man sich nach dem kaiserlichen Entscheid.) Er geruht ihn zurückzugeben. Der Minister kehrt auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Er läßt den Erlaß auf gelbes Papier schreiben und klemmt ihn in Schreibstöcke“. Mit dem Amt eines Sekretärs konnten jedoch nur wissenschaftlich gebildete Leute betraut werden, und unter Wissenschaft verstand man zu jener Zeit in der Hauptsache die Kenntnis der chinesischen Schrift und der chinesischen Wissenschaften überhaupt. Im *Shokugenshô* lautet eine Notiz: „Diejenigen unter den Konfuzianern, die schriftgewandt waren, wurden dazu ernannt, die kaiserlichen Erlasse und Semmyô zu entwerfen“. Unter solchen Umständen wird es ohne weiteres begreiflich, daß schließlich die kaiserlichen Erlasse vollkommen chinesisch verfaßt wurden.

Die Semmyô liegen uns, ebenso wie die meisten vor- und klassischen Literaturwerke Japans, in der Textgestaltung und Lesung vor, die sie durch die Bearbeitung der Japanologen der Tokugawazeit erhalten haben. Kein Geringerer als Motoori Norinaga (1730—1801), der vielleicht der größte Philologe und Altertumsforscher überhaupt ist, den Japan jemals gehabt hat,

hat auch die Semmyô des Shoku-Nihongi bearbeitet. Nachdem sein Ruf schon längst durch seine größte Arbeit, das Kojiki-den sowie durch viele andere Schriften begründet war, hat er sich noch im hohen Alter mit den Semmyô beschäftigt, die erst 2 Jahre nach seinem Tode unter dem Titel *Shokki Reki-chô Shôshi-kai* 續紀歷朝詔詞解 „Erläuterungen der Edikte der aufeinanderfolgenden Aeren des Shoku-Nihongi“ in 6 Bänden veröffentlicht wurden. Hier zeigt sich vor allem die unübertreffliche Meisterschaft der Sprache, mit der Motoori seine Ausführungen und Erläuterungen zu den Semmyô schrieb. Es ist ein ästhetischer Genuß, sein klares und vollendetes Japanisch zu lesen. Aus seiner Einführung zum *Shokki Reki-chô Shôshi-kai* können wir ein klares Bild von der Arbeit, der er sich unterzogen hat, gewinnen. Um den Text der Semmyô festzulegen, hat er außer den damals verbreiteten Blockdrucken des Shoku-Nihongi noch einige Manuskripte kritisch vergleichend benutzt. Leider macht er keine näheren Angaben über diese Vorlagen. Zunächst einmal nummerierte Motoori die Semmyô aus praktischen Gründen. Dann aber galt es vor allem, die Schreibung und somit die Lesung festzulegen. Wie ich schon oben kurz andeutete, war die Schreibung keineswegs so einheitlich und korrekt, wie sie uns heute vorliegt. Im allgemeinen schrieb man die Semmyô derart nieder, daß man die Begriffswörter mit größer geschriebenen chinesischen Zeichen wiedergab, während man für die Flexionssilben kleiner geschriebene und nur nach ihrem Lautwert zu lesende Zeichen, gleichsam als Kana, brauchte. Als Beispiel diene der Ausdruck *nori-tama-haku* 勅波久. Während der Verbalstamm *nori-tama* mit einem großen chinesischen Zeichen 勅 geschrieben ist, ist die Flexionsendung *-haku* durch die beiden phonetisch gebrauchten Zeichen *ha* 波 und *ku* 久 wiedergegeben. Diesen „Mixed Phonetic Style“¹ finden wir sowohl als Schreibweise für die Semmyô (*Semmyô-gaki* 宣命書), wie bei der Niederschrift des Kojiki, des Manyôshû und der Norito verwendet. Wir dürfen nicht erwarten, daß die Drucke und Manuskripte, die Motoori für seine Ausgabe benutzte, alle in korrekter Semmyô-Schreibweise geschrieben oder gedruckt vorlagen. Im Laufe der Jahr-

1 Zur Sache vgl. Chamberlain *a. a. O. T.A.S.J.* vol. X. pag. VIII.

hunderte hatten sich bei den Abschriften immer häufiger Schreibfehler eingeschlichen, zumal der Text nach und nach ziemlich unverständlich geworden war. So wurde, um bei dem Beispiel *nori-tamahaku* zu bleiben, die Flexionssilbe *ha* fortgelassen oder durch ein großes Zeichen wiedergegeben. Dieser Wirrwarr in der Schreibung trug natürlich nicht zur Verständlichkeit des Textes bei. Nur ein Gelehrter von der Belesenheit eines Motoori konnte sich an die schwierige Aufgabe machen, eine einheitliche Schreibung und Lesung festzulegen. Bei seiner Textkritik hat Motoori nicht versäumt, die Eigentümlichkeiten der verschiedenen Verfasser zu berücksichtigen. So ist z. B. der Ausdruck *tsukahe-matsuru* mit den Zeichen 仕奉 oder 供奉 oder 奉侍 wiedergegeben. Statt der üblicheren Schreibung für *oho-mikoto* 大命 findet man auch die Zeichen 御命 und so fort. Ähnlich verhält es sich mit den Lehnzeichen (*kariji*), die für die Flexionssilben und Partikeln gebraucht werden. So finden wir für *ni* in einigen Erlassen das Zeichen 爾, in anderen dagegen 仁. Einige schreiben *te* mit 弓, andere mit 天. Ferner ist bei den Zeichen *shi* 自 und *fu* 夫 nicht immer klar zu ersehen, ob es sich um eine Tenuis oder Media handelt. In allen diesen Fragen habe ich mich vollkommen auf die Autorität von Motoori verlassen, der wie kein anderer mit derartigen Texten vertraut war. Nur an den Stellen, wo es sich um Buddhistisches handelt, ist Motoori zu sehr japanischer Nationalist, um objektiv bleiben zu können (vgl. Nr. XII, 2). In solchen Fällen sind seine Angaben oft gekünstelt oder gar falsch. Die hier gebotene Umschrift der Semmyô in römischen Lettern ist eine genaue Wiedergabe der *Kana*-Transkription Motoori's in seinem *Shokki Reki-chô Shôshi-kai*. Um des schnelleren Auffindens willen habe ich die Zeilen der Transskription in Übereinstimmung mit der Zeilenzahl der Gesamtausgabe von 1902 nummeriert und außerdem das Verständnis des Textes durch Hinzufügung von Interpunktionen erleichtert.

Neben dieser grundlegenden Arbeit von Motoori möchte ich hier noch die Vorarbeiten erwähnen, die von Prof. Dr. K. Florenz und B. G. Sanson geleistet und bei meiner Bearbeitung mitbenutzt worden sind. Prof. K. Florenz gibt in seiner Literaturgeschichte die vollständige Übersetzung der Semmyô Nr. 1, 51 und 62 und einen kurzen Abriß, in dem die

Semmyô nach ihrer Stellung und Bedeutung innerhalb der japanischen Literatur gewürdigt werden. (Vgl. *F.G.j.L.* pag. 60—66.) Außerdem bin ich Herrn Prof. Florenz für die Anregung zu vorliegender Arbeit und für viele wertvolle Ratschläge, mit der er sie persönlich in jeder Hinsicht gefördert hat, zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

B. G. Sansom hat in seiner Abhandlung „*The Imperial Edicts in the Shoku-Nihongi*“, *T.A.S.J.* II. series vol. I. pag. 5—39 (1924) eine freiere Übersetzung der Semmyô Nr. 1—9, 12, 13 und einen Teil von Nr. 19 mit Anmerkungen gegeben. Für die übrigen Semmyô gibt der Verfasser zum Teil nur ganz kurze inhaltliche Hinweise. Sansom's Übersetzung ist übersichtlich und gut verständlich. Die Arbeit ist geeignet, ein klares Bild vom Inhalt und der geschichtlichen Bedeutung der Semmyô zu geben. In philologischer Hinsicht jedoch wird die Arbeit den Semmyô nach ihrer sprachlichen Seite nicht immer gerecht. Aus diesem Grunde habe ich mich bemüht, eine möglichst wortgetreue, dem Stil der Originale angepaßte Übersetzung zu liefern, selbst auf die Gefahr hin, daß der Stil der deutschen Übersetzung darunter leiden könnte.

b) Die Edikte und ihr historischer Hintergrund.

Wie ich schon oben kurz erwähnt habe, geben uns die Semmyô ein klares Bild von dem Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinen Untertanen. Um die staatsrechtlichen Verhältnissen in Japan zur Nara-Zeit richtig beurteilen zu können, müssen wir zunächst die chinesischen Staatsverhältnisse und ihre Auffassung von der Stellung des Kaisers in staatsrechtlicher Hinsicht betrachten, wie denn überhaupt eine intensive Kenntnis der chinesischen Sprache, Literatur und Staatsverhältnisse unerläßlich ist, um, soweit es überhaupt bei der innigen Verschmelzung der japanischen und chinesischen Kultur in Japan möglich ist, chinesische Vorstellungen und Kulturgüter von japanischen zu trennen.

Während der Kaiser von Japan als Nachkomme der Sonnengöttin die Thronfolge als sein von Urväters Zeiten ererbtes göttliches Recht betrachtet, nimmt der Kaiser von China auf Grund der Theorie, daß der Tugendhafteste vom Himmel mit der

Regierung des Reiches beauftragt wird, den Thron für sich in Anspruch¹⁾. Die Grundidee der Lehre von der Tugend (德) war, eine nach moral-philosophischen Grundsätzen orientierte Regierung zu führen, denn nach Ansicht der ältesten chinesischen Philosophen war Tugend mit dem größten Erfolg in der Politik und Regierung anzuwenden. Aus dem guten oder schlechten Verhalten eines Volkes kann man geradezu ersehen, ob es von einem tugendhaften Herrscher regiert wird oder nicht. Den Bauern unwandelbaren Frieden zu sichern, sollte die Hauptaufgabe der Regierung sein, denn nur so war ein Innehalten der durch Tradition und Erfahrung als günstig erkannten Zeitpunkte für die Bestellung der Felder und für die Ernte möglich. Die mit Wohlwollen verbundene Tugend des Kaisers war das Mittel, diese Aufgabe zu erfüllen. In Übereinstimmung mit diesen Anschauungen sollte sich also der Thron nicht vererben, sondern an den Tugendhaftesten weitergegeben werden, was praktisch eigentlich nur zweimal stattgefunden hat, nämlich zwischen Yao und Shun und zwischen Shun und Yü. Vor und nach dieser Zeit herrschte die Erbfolge vom Vater auf den Sohn, nur diese drei weisen Herrscher erreichten das Ideal der Lehre von der Tugend. Wenn Tugend Macht ist und den Wechsel der Dynastien bewirken soll, dann kann also eine Erbfolge innerhalb der Familie in dieser Theorie nicht geduldet werden. Jeder Gründer einer Dynastie indessen wünscht, seinen Thron zu vererben, die Folge davon ist, daß sich beständig Revolutionen wiederholen, so lange diese Theorie herrscht. Und in der Tat hat sich jeder Rebell darauf berufen, daß der regierende Kaiser nicht im Besitz der rechten Tugend ist und ein Tugendhafterer den Auftrag vom Himmel erhalten hat, ihn zu vernichten und an seine Stelle zu treten. Dieses Recht des Tugendhafteren ist u. a. von Mêng-tse durchaus anerkannt und verfochten worden. Seine Auffassung von der Stellung des Herrschers hat daher nicht nur in China, sondern auch in Japan viel Kritik gefunden. So urteilt Motoori Norinaga in seinem *Tamakazuma*: „Das Mêng-ko (孟軻) muß als sehr schlecht bezeichnet werden. Diese Schrift dürfen die Untertanen nicht

1 Vgl. zur staatsrechtlichen Stellung des chin. Kaisers die Ausführungen von K. Asakawa in „*The Early Institutional Life of Japan*“ pag. 153 ff. u. pag. 246 ff.

lesen.“ Diese schroffe Ablehnung ist ohne weiteres verständlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, worauf die staatsrechtliche Stellung des japanischen Herrscherhauses seit jeher begründet worden ist.

Seit der Taikwa-Reform (645 und folgende Jahre) war Japan nach chinesischem Vorbild ein zentralisierter Beamtenstaat mit einem Kaiser an der Spitze geworden. Auf Grund seiner göttlichen Herkunft nahm der Kaiser als Nachkomme der obersten Gottheit, der Ama-terasu Oho-mi-kami, das unbedingte Herrscherrecht über das „Große-Acht-Insel-Land“ für sich in Anspruch. Deswegen nehmen auch die Kaiser in den Semmyô, in denen gelegentlich eines Thronwechsels die Souveränität des gottentstammten Herrscherhauses verkündet wird, immer wieder bezug auf den Befehl ihrer Stammutter Ama-terasu Oho-mi-kami. Schon im ersten Erlaß heißt es von der Allmacht der Kaiserin Jitô: „Sie regiert als gegenwärtige Gottheit über das „Große-Acht-Insel-Land“ und erfüllt so die ihr überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge des erlauchten Hochsitzes in der Art, wie sie ihr auch als erlauchtem Kinde der himmlischen Gottheit von der im Himmel weilenden Gottheit anvertraut wurde; daß nämlich angefangen im hohen Himmelsgefilde, seit dem erlauchten Zeitalter des ersten souveränen Ahnen bis zum jetzigen Zeitalter der Mitte erlauchte souveräne Enkel leben und immer weiter Generation für Generation das „Große-Acht-Insel-Land“ regieren sollen“. Während das Kaiserhaus es einerseits verstanden hatte, sich durch die große Staatsreform von 645 die Stellung einer absoluten Monarchie zu sichern, trugen auf der anderen Seite verschiedene Faktoren dazu bei, die neu geschaffene Autorität zu lähmen.

Als besonders verhängnisvoll sollte es sich in Zukunft erweisen, daß in den Reformen der Taikwa-Ära die Thronfolge durchaus unsicher gelassen worden war und außer der Zugehörigkeit zum Herrscherhause keinerlei Regeln bestanden, die die Thronfolge bestimmten. Selbst Frauen war es nicht versagt, die Kaiserwürde zu bekleiden. Von den acht Herrschern, die in den Semmyô genannt werden, folgt nur in zwei Fällen das leibliche Kind auf den Vater; in dem einen Falle ist es sogar eine Frau, die Kaiserin Kôken, zu deren Gunsten Kaiser Shômu auf den Thron verzichtet, weil, wie es im XIV. Semmyô heißt:

„Die Myriaden der Regierungsgeschäfte zu üppig und zahlreich wurden, und er sie deshalb selbst nicht mehr tragen kann“. Im zweiten Falle dankt der greise Kaiser Kōnin zugunsten seines Sohnes Kwammu ab (vgl. Nr. 59), nachdem er den bisherigen Thronfolger, seinen Sohn Wosabe, der mit seiner Mutter Inouye eine Verschwörung gegen den eigenen Vater geplant hatte, feierlich in einem Semmyō (Nr. 54) mit den Worten verstieß: „So heben Wir für den Prinzen Wosabe die Würde eines Thronfolgers auf und verstoßen ihn“. Während also das Verhältnis zu seinem Sohn Wosabe und seiner Gattin Inouye sehr unerfreulich gewesen zu sein scheint, spricht er von seinem Sohn Yamabe, der als Kaiser Kwammu den Thron besteigen sollte, voller Liebe: „Da ich sah, wie dieser Prinz von Jugend auf mir morgens und abends folgte und bis auf den heutigen Tag, ohne träge zu sein, ergebenst diente, so sind Wir göttlich der Ansicht, daß er ein Herrscher voll tiefer Menschlichkeit und Pietät sein wird“ (Nr. 59). In allen anderen Fällen folgen mehr oder weniger nahe Blutsverwandte des Kaisers auf den Thron. Da Kaiser Mommu schon mit 24 Jahren im 4. Jahre Keiun (707) starb, hinterließ er nur einen sechsjährigen Sohn, den nachmaligen Kaiser Shōmu, und gab die Kaiserwürde kurz vor seinem Tode an seine Mutter Gemmyō mit den Worten weiter: „Da Wir erschöpft sind, möchten Wir Ruhe haben und Unsere Krankheit heilen und was die himmlische Thronfolge betrifft, so sollst Du gemäß den erlauchten Worten thronen und regieren“. Aber als die Kaiserin Gemmyō im Jahre 715 abdankte, übertrug sie den Thron noch immer nicht an den nunmehr 14jährigen Sohn des Kaisers Mommu, sondern auf ihre Tochter, Prinzessin Hidaka, die als Kaiserin Genshō von 716—724 regierte, mit dem ausdrücklichen Hinweis auf den letzten Willen des Kaisers Mommu, daß nämlich der Thron seinem Sohn übertragen werden soll, sobald dieser erwachsen ist (vgl. Nr. V). Als dieser dann im Jahre 724 in der Blüte seiner Jahre die höchste Würde des Reiches an sich nimmt, beginnt für Japan eine Zeit, die noch heute für jeden Japaner einen ganz besonderen Klang hat, die Tempyōzeit. Es war eine Blütezeit der schönen Künste, wovon der im Shōsōin zu Nara aufbewahrte Hausrat des Kaisers Shōmu beredtes Zeugnis ablegt. Aber auch der Buddhismus nahm in diesen Jahren einen ungeheuren Aufschwung. Der

Kaiser und seine Gemahlin, die berühmte Kaiserin Kômyô, waren ganz von dem Gedanken erfüllt, den Buddhismus in möglichst prächtiger Weise zu verherrlichen. So entstand zu dieser Zeit der erste Riesenbuddha Japans, der Daibutsu zu Nara. Zu seiner Herstellung waren außer riesigen Mengen Kupfers auch größere Mengen Gold für die Legierung erforderlich. Fast drohte die Vollendung der Statue an dem Mangel an Gold im eigenen Lande zu scheitern, „alles Volk zweifelte, ob es wohl gelingen mag, und ich dachte, das Gold wäre zu wenig“, heißt es im XIII. Semmyô. Da wurde in Japan selbst, in der Provinz Michinoku, Gold gefunden. Diesen Glücksumstand faßt der gläubige Kaiser als ein Geschenk Buddha's auf und mit feierlichen Semmyô-Worten läßt er künden: „Trotzdem Wir dachten, es sei etwas, was es in diesem Lande nicht gibt, hat Uns im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes der Gouverneur des Landes Michinoku ... berichtet, daß in seinem Amtsbezirk, im Kreise Oda, Gold zutage getreten ist. Als Wir dieses hörten, erstaunten Wir und freuten Uns und dachten voller Ehrfurcht: «Dies ist etwas, was der Rushana-Buddha voller Huld und Gnade gewährte»“ (vgl. Nr. XII). Nach der Einweihung des Buddha trat der Kaiser Shômu zugleich mit seiner Gattin Kômyô in den Priesterstand, indem er zugunsten seiner Tochter Abe auf den Thron verzichtete, die als Kôken-tennô Japan von 749—758 regierte. Ihre Regierungszeit war eine Periode größter politischer Unsicherheit, wo sogar die Erbfolge innerhalb des Kaiserhauses durch die Throngelüste des Günstlings der Kaiserin, des Priesters Dôkyô, gefährdet wurde. Die abschreckenden Erfahrungen, die man gerade unter ihrer Regierung gemacht hatte, bewirkten wohl, daß sie der letzte weibliche Herrscher Japans für fast tausend Jahre geblieben ist.

Die Erlasse der Kaiserin Kôken, die später unter dem Namen Shôtoku zum zweiten Male die Herrschaft übernimmt, könnte man geradezu als offizielle Annalen einer erschreckenden Günstlingswirtschaft bezeichnen, die die durch die Taikwa-Reform geschaffene Macht des Kaiserhauses untergrub und seine Autorität lähmte. Eine fortgesetzte Kette von Palastintrigen bedrohte in gefährlichster Weise die Ordnung im Staate, die nur noch durch das feste Gefüge des 645 geschaffenen

Beamtenstaates aufrecht erhalten wurde. Die Gewalttaten, die sich die Kaiserin durch Absetzung des Thronfolgers Funado und des regierenden Kaisers Junnin zuschulden kommen ließ, sowie ihre fanatische Hingabe zum Buddhismus trugen nur noch weiter zur Schwächung des kaiserlichen Ansehens bei. Gerade während der Regierung der Kaiserin Kôken zeigte es sich deutlich, welche Stellung die Häupter der führenden Familien einnahmen, wie sie gegeneinander intrigierten und von sich aus einen Prinzen protegierten, um ihn zum Thronfolger zu machen. Nur der Macht und dem Einfluß dieser Familien hatte es der betreffende kaiserliche Prinz zu verdanken, wenn er zum Thronfolger ernannt wurde und schließlich den Kaiserthron bestieg, nicht dem nahen Verwandtschaftsgrad mit dem vorigen Kaiser. Außerdem gewannen die Fudjiwara besonders dadurch einen großen Einfluß auf die Kaiser, daß sie ihnen ihre Töchter als Frauen und Nebenfrauen aufdrängten und so in ein gewisses Verwandtschaftsverhältnis zum Kaiserhaus kamen (vgl. Synopsis). Daß der neue Kaiser unter diesen Umständen in eine gewisse Abhängigkeit von diesen Familien geriet, liegt auf der Hand. Die Semmyô lassen klar erkennen, wie die Familien Fudjiwara und Tachibana immer und immer wieder versuchten, ihren Einfluß bei Hofe mit allen Mitteln geltend zu machen. Dazu kommt noch der steigende Einfluß, den der buddhistische Klerus zur Zeit des Kaisers Shômu und der Kaiserin Kôken zu gewinnen wußte. Alle diese Umstände trugen bedenklich zur Schwächung der kaiserlichen Autorität bei. Die meisten Erlasse der Kaiserin Kôken (Nr. 16—22, 29—35, 43) richten sich deswegen auch gegen Verschwörungen, die von den rivalisierenden Familien gegen den Kaiserthron unternommen wurden, um einen ihnen genehmen Prinzen zur Würde eines Thronfolgers oder Kaisers zu verhelfen. Während sich unter der Regierung des Kaisers Shômu die Tachibana besonderen Ansehens am kaiserlichen Hofe erfreuten und der Chef der Familie, Tachibana no Moroye, Kanzler des Reiches war, wandte sich zur Zeit der Kaiserin Kôken die kaiserliche Gunst immer mehr den Fudjiwara zu, die besonders Fudjiwara no Nakamaro mit einer unerhörten Machtfülle ausstattete. Der Sohn des früheren Kanzlers, Tachibana no Naramaro, wurde dadurch völlig in den Hintergrund gedrängt (vgl. XVI, 1; XVII, 2). Sogar innerhalb der Fudji-

wara-Familie selber wurde dem Nakamaro seine Machtstellung mißgönnt und zwar vor allem durch seinen eigenen Bruder Toyonari. Diese Opposition gegen die Günstlingswirtschaft der Kaiserin Kôken wurde noch verstärkt, als sie es wagte, den vom Kaiser Shômu eingesetzten Thronfolger Prinz Funado, der als Minister im Nakatsukasa mit den Regierungsgeschäften wohlvertraut war, aus nichtigen Gründen abzusetzen, wofür es bis dahin in der japanischen Geschichte kein Beispiel gab. Die Willkür, mit der später unliebsame Thronfolger abgesetzt wurden, entwickelte sich zu einer großen Gefahr für die Machtstellung der Dynastie. Bei der nun stattfindenden Wahl eines neuen Thronfolgers schlug Fudjiwara no Nakamaro den Prinzen Ôi vor, während sein Bruder Toyonari den Prinzen Shioyaki protegierte und Ohotomo no Komaro für den Prinzen Ikeda eintrat. Die Kaiserin wählte den von Nakamaro vorgeschlagenen Prinzen Ôi als Thronfolger aus. Die Folge davon war, daß sich die in der Thronfolge unterlegenen Gegner Nakamaro's, aus Furcht jeglichen Einfluß auf die Regierung zu verlieren, verschworen. Der Plan der Verschwörer wurde jedoch von Nuno no Azumahito und einem Offizier der Leibwache, Kamu-tsumichi no Hidatsu, verraten. Nur auf Grund dieses Verrates konnte die Kaiserin den Verschwörern alle Einzelheiten ihres hochverräterischen Planes vorhalten und in einem Edikt (Nr. XIX) die Worte sprechen: „Mit der Absicht dem Thronfolger den erlauchten Hochsitz der himmlischen Erbfolge, die von den im hohen Himmelsgefilde göttlich weilenden Hoheiten, den Gottheiten des teuren Ahnenpaares festgesetzt ist, fortzunehmen, zu rauben und zu stehlen, haben die abscheulichen und abtrünnigen Wichte, die widerspenstigen, hartnäckigen und verwirrten Personen Naramaro und Komaro abtrünnige Genossen verführt und angeführt, um zuerst das Haus des Hausministers zu umzingeln und ihn zu töten, dann das Kronprinzen-Palais zu umzingeln und den Erbprinzen zu beseitigen und dann ferner ihre Hoheit die Großkaiserin zu stürzen, das Suzuoshite-shirushi an sich zu nehmen und den Kanzler zur Rechten zu rufen, um (durch ihn) dem Reiche Befehle verkünden zu lassen. Danach wollten sie die Kaiserin absetzen und unter den vier Prinzen wählen, um einen zum Herrscher zu machen“. Die Verschwörer werden mit der Strafe der weiten Verbannung

bestraft, nur dem Prinzen Shioyaki wird die Strafe geschenkt, weil, wie es im 20. Semmyô heißt, „sein Vater Nihitabe no Miko ein kaiserlicher Prinz war, der mit lauterem und hellem Herzen gedient hat“. Wohl von diesen üblen Erfahrungen während ihrer Regierung bewogen, dankt die Kaiserin zugunsten des Prinzen Ôi (Junnin-tennô) ab, denn „die Regierungsgeschäfte des Reiches als Kaiser zu verwalten, ist eine bemitleidenswerte, schwierige Sache“. In Wirklichkeit behielt sie jedoch die Regierungsgewalt völlig in ihrer Hand, wie sich bald zeigen sollte.

Der neue Kaiser Junnin hatte seine Einsetzung nur der Fürsprache Nakamaro's zu verdanken und stand vollkommen unter dessen Einfluß. So hatte es Nakamaro verstanden, sich seine bevorzugte Stellung, die er bei der Kaiserin Kôken innehatte, durch die Wahl dieses Prinzen zum Thronfolger und Kaiser zu erhalten. Die Exkaiserin Kôken spricht noch zu ihm als Zeichen ihrer besonderen Huld die Worte: „Wir erheben jetzt den Daihō Fudjiwara Emi no Oshikatsu no Ason zum Daishi“ (vgl. Nr. 26). Damit hatte Fudjiwara no Nakamaro den Höhepunkt seiner Macht erreicht. In der Folgezeit verstand es der buddhistische Priester Dôkyô vom Geschlechte Yuge no Muraji, die Gunst der Kaiserin vollkommen für sich zu gewinnen. Augenscheinlich mißbilligte der Kaiser das Verhältnis seiner Vorgängerin zu diesem Priester, und so kam es schließlich zum Bruch zwischen der Exkaiserin und dem Kaiser Junnin. Hierbei sollte es sich zeigen, daß die Exkaiserin trotz ihrer Abdankung über alle Machtmittel noch immer frei verfügen konnte. „Während der vergangenen Zwischenzeit hat seine ehrerbietige Folgsamkeit aufgehört und in der Art wie verwirrte Rebellen sprechen, hat er sowohl Worte gesprochen, die er nicht hätte sagen sollen, als auch Handlungen begangen, die er nicht hätte tun sollen. So möge der jetzige Kaiser die üblichen Zeremonien und kleineren Angelegenheiten ausführen, die großen Geschäfte des Staates, die beiden Handhaben von Belohnungen und Strafen [aber] will ich erledigen“ (vgl. Nr. XXVII). Mit diesen herabwürdigenden Worten maßregelt sie das Verhalten des Kaisers und nimmt ihm so alle wirkliche Regierungsgewalt. Dieses Vorgehen der Exkaiserin mußte natürlich dem Ansehen der kaiserlichen Würde selbst aufs empfindlichste schaden. Daß durch diese Maßregelung des

Kaisers Junnin auch die Interessen Nakamaro's aufs tiefste beeinträchtigt wurden, ist selbstverständlich. Durch einen Aufstand wollte er verhindern, daß die Regierungsgewalt nach der Absetzung des Kaisers Junnin in die Hände des Priesters Dôkyô, des Günstlings der Exkaiserin überginge. Doch ebenso wie in der Machtprobe vor 25 Jahren (Gembô — Hirosugu) sollte der einflußreichste buddhistische Priester über das Haupt der Fudjiwara siegen (vgl. Nr. XXVIII, 1). Die Verschwörung Nakamaro's wurde entdeckt, und er selbst zusammen mit seinen Söhnen auf der Flucht nach Ômi von seinem Vetter Fudjiwara no Kurajimaro getötet. Dem Priester Dôkyô jedoch verlieh die Exkaiserin in einem feierlichen Erlaß die Würde eines Kanzler-Priesters (Daijin-Zenji), denn „zu einer Zeit, wo der Kaiser die Familie verlassen hat (d. h. Mönch geworden ist), darf es auch einen Kanzler geben, der die Familie verlassen hat. Es ist zwar keine Stellung, um die er nachgesucht hat, aber Wir übergeben dem Priester Dôkyô die Stellung als Kanzler-Priester“ (vgl. Nr. XXVIII). Dôkyô wird also nicht abgesetzt, wie Nakamaro es von der Exkaiserin forderte (vgl. Nr. XXVIII), sondern das gleiche Edikt, das die Beförderung Dôkyô's zum Kanzler-Priester ausspricht, befaßt sich ausführlich mit den Macheschaften Nakamaro's und brandmarkt ihn als einen Rebellen, der seinen eigenen Bruder verleumdete und durch schmeichlerische Worte nach der Macht trachtete. Mit dem Untergang von Fudjiwara no Nakamaro war auch das Schicksal des Kaisers besiegelt. Die Exkaiserin ließ den Palast des Kaisers Junnin umzingeln (vgl. Nr. XXIX, 1), und stehend mußte er das Edikt seiner Absetzung durch die Exkaiserin anhören, das seine Verbannung nach Awaji mit den Worten ausspricht: „Aus diesem Grunde entfernen Wir ihn vom Kaiserthron, geben ihm den Rang eines kaiserlichen Prinzen und lassen ihn sich als Fürst von Awaji zurückziehen“ (vgl. Nr. XXIX). Die Exkaiserin Kôken jedoch bestieg als Kaiserin Shôtoku zum zweiten Male den Thron. Diese Absetzung eines regierenden Kaisers wurde verhängnisvoll für die unantastbare Heiligkeit der gottentstammten Kaiser. Was sich hier zum ersten Male auf Betreiben eines Günstlings der Exkaiserin vollzogen hat, gehörte in Zukunft nicht mehr zu den Seltenheiten und raubte schließlich dem Kaiserhause jegliche Autorität. Während die Taikwa-

Reform das Kaiserhaus einerseits mit absoluter Machtfülle ausstattete, trug die Dynastie von sich aus nicht unerheblich dazu bei, daß ihre absolute Macht im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer mehr schwand. Die neue Ära der absoluten Monarchie fing schon mit einem für die Autorität des Kaiserhauses verhängnisvollen Schritt an, die Kaiserin Kôgyoku dankte ab (645). Von den neun Herrschern, die in den Semmyô erwähnt werden, sterben nur Mommu, Shôtoku und Kwammu als regierende Kaiser, alle anderen sprechen durch kaiserliche Erlasse ihren Thronverzicht aus. Im Falle des Kaisers Junnin erreicht diese verhängnisvolle Entwicklung ihren Höhepunkt, er wird mit Gewalt abgesetzt. Das beweist auch, daß die Exkaiser, von denen es gleichzeitig zwei geben konnte, da sie schon in verhältnismäßig jungen Jahren abdankten, auch nach ihrem Thronverzicht über bedeutende Machtmittel verfügten, was natürlich eine Spaltung der Zentralgewalt zur Folge haben mußte. Auch die kaiserlichen Prinzen Funado und Ikeda werden durch ein feierliches Semmyô (Nr. XXX) nach Oki und Tosa verbannt und unter die gewöhnlichen Prinzen versetzt.

Dôkyô jedoch, der Günstling der Kaiserin und eigentliche Sieger in diesen Kämpfen, wurde von der Fürstin mit unerhörten Ehren überhäuft. Durch kaiserliches Edikt (Nr. XXXVI) wird ihm das Amt eines Großkanzler-Priesters (Dajôdaijin-Zenji) verliehen und kurze Zeit darauf durch ein weiteres Semmyô (Nr. XXXXI) der geistliche Titel „König der Lehre“ (Hô-ô). Dôkyô war nunmehr der eigentliche Machthaber im Staate und die Kaiserin ein willenloses Werkzeug für seine hochverräterischen Pläne. Er erstrebte nichts Geringeres als die Kaiserwürde. Ein klares Bild von den Einzelheiten dieser heiklen Angelegenheit läßt sich nur schwer gewinnen. Wir tun am besten, wenn wir zu ihrer Darstellung auf die Quellen dafür, Semmyô Nr. XXXIV und den erläuternden Text des Shoku-Nihongi, der offiziellen Annalen, zurückgehen. Im Shoku-Nihongi (Bd. XXX) finden wir hierzu folgende Angaben: «Da anfangs der Priester Sugi no Asômaro in Dazaifu bestimmte Absichten hatte, diente er in schmeichelhafter Weise Dôkyô. Er teilte betrügerischerweise (Folgendes) als Worte der Gottheit Hachiman mit: „Laßt Dôkyô den kaiserlichen Thron besteigen, dann wird das Reich großen Frieden haben“. Als dies Dôkyô

hörte, war er sehr erfreut und plante schon für sich. Die Kaiserin rief Kiyomaro an ihren Thron und befahl ihm: „Gestern Nacht kam im Traum ein Bote des Gottes Hachiman zu mir und sagte: „Der große Gott bittet Dich, die Nonne Hôkin (zu schicken), um Dir etwas mitzuteilen. Du, Kiyomaro, sollst an ihrer Statt hingehen und den göttlichen Befehl anhören“. Beim Aufbruch sagte Dôkyô zu Kiyomaro: „Um die Angelegenheit meiner Thronbesteigung mitzuteilen, hat der große Gott um einen Boten gebeten“. Um dieses kräftig zu fördern, (wollte er) es durch Amt und Würden tun (d. h. Kiyomaro bestechen). Kiyomaro ging hin und besuchte den Tempel. Der große Gott sprach: „In unserem Reiche ist seit der Begründung der Unterschied zwischen Herrscher und Untertan festgesetzt. Es ist bis jetzt noch nie vorgekommen, daß einer der Untertanen Herrscher geworden ist. Die himmlische Erbfolge soll unbedingt durch kaiserliche Nachkommen aufrecht erhalten werden. Solch gottloser Mann (wie Dôkyô) soll möglichst schnell beseitigt werden“. Kiyomaro kehrte zurück und berichtete, was der Gott gesagt hatte. Darauf wurde Dôkyô sehr zornig, entthob Kiyomaro seines Amtes und versetzte ihn als Ingai no Suke (d. h. Beamter ohne Amtsbefugnisse) nach Inaba. Ehe er zu dem für ihn bestimmten Ort gelangt war, lag schon ein kaiserlicher Befehl vor, wonach sein Name gelöscht und er selbst nach der Provinz Osumi verbannt wurde. Seine ältere Schwester Hôkin wurde (aus dem Orden) zu den Laien zurückgestoßen und nach der Provinz Bingo verbannt». Das kaiserliche Edikt das die Verurteilung von Wake no Kiyomaro und seiner Schwester ausspricht, ist die Rache des enttäuschten Dôkyô (zu Dôkyô vgl. XXVII, 11; XXVIII, 1 und 10. XXXI, 3 usw.). Da wurde den weiteren Plänen und Absichten Dôkyô's durch den plötzlichen Tod der Kaiserin ein Ende bereitet.

Damit war für Japan eine Zeit höchster politischer Unsicherheit beendet, und es galt nun für die Großen des Reiches, einen geeigneten Thronfolger zu finden. Die Kaiserin selbst hatte sich zu ihren Lebzeiten energisch gegen die Ernennung eines solchen gewehrt (vgl. Nr. XXXI). Augenscheinlich hatte man nach dem Sturz des Kaisers Junnin in den Hofkreisen schon wieder einige Thronaspiranten aufgestellt, aber die Kaiserin verwarf diese Machenschaften mit den Worten: „Nach

ihren Neigungen wollen sie diesen (Thronfolger) aufstellen und es zu ihrem Verdienst machen, (daß er Kaiser wird). Mit dieser Absicht dürft ihr keine Erwägungen bezüglich des Herrscherthrones anstellen, heimlich eure Absichten austauschen und Menschen verführen und anstacheln. Fürwahr wenn man Sachen erwägt, die man nicht verwirklichen kann, so vernichtet man sowohl das Haus der Ahnen und bricht seine Fortsetzung ab“ (Nr. XXXI). Auch die Semmyô-Worte anderer Erlasse (vgl. Nr. XXXIII, XXXXIII, XXXXV) warnen die Untertanen in ähnlicher Weise. Ihre eigenen schlechten Erfahrungen und die Furcht vor neuen Intrigen und Verschwörungen veranlaßten die Kaiserin diese wichtige Staatsangelegenheit, die Bestimmung eines Thronfolgers, unerledigt zu lassen. Wieweit sich auch der Einfluß Dôkyô's, der ja selbst nach der höchsten Würde strebte, in dieser Frage geltend gemacht hatte, läßt sich schwer beurteilen.

Jedenfalls vollzog sich die durch den Tod der Kaiserin notwendig gewordene Thronfolge reibungslos. Mitglieder des Hauses Fudjiwara, vor allem der Kanzler zur Linken Nagate, und Shimotsumichi no Ason Makibi, Kanzler zur Rechten und Erzieher der Kaiserin (vgl. Nr. XI, 5), wählten den kaiserlichen Prinzen Shirakabe, einen Nachkommen des Kaisers Tenchi, zum Thronfolger aus, ohne Dôkyô, der doch offiziell noch immer das Amt eines Großkanzlers bekleidete, hinzuzuziehen. In einem Semmyô (Nr. 47) wird die Wahl mit folgenden kurzen Worten bekannt gegeben und begründet: „Da die Angelegenheit so dringlich geworden ist, haben alle Würdenträger miteinander beraten und den Prinzen Shirakabe, da er einerseits an Jahren der älteste unter den Prinzen ist, und anderseits auch Verdienste des früheren Kaisers (d. i. Tenchi-tennô) vorliegen, zum Kronprinzen bestimmt“ (vgl. Nr. 47). Darauf teilt nach Verlauf von kaum zwei Monaten der neue Kaiser am 1. Tage des 10. Monats des 1. Jahres Hôki (770) seine Thronbesteigung in einem feierlichen Semmyô mit (vgl. Nr. 48). In den nächsten Erlassen verleiht der neue Kaiser seinem Vater, dem Prinzen Shiki, posthum den Titel eines Kaisers und erhöht Titel und Ränge seiner nächsten Verwandten in gebührender Weise (vgl. Nr. XXV, 11, 19). Auch die Thronfolge wird durch den neuen Kaiser sehr bald geregelt. Am 23. Tage des 1. Monats des

2. Jahres Hôki (771) ernennt er seinen Sohn Wosabe zum Kronprinzen. Doch auch diesmal erweist sich die Wahl des Thronfolgers nicht als glücklich; wiederum entstehen Streit und Verleumdungen am kaiserlichen Hof. Der Kaiser setzt den Thronfolger, dem durch die Kaiserin Kôken gegebenen Beispiel folgend, schon im nächsten Jahre durch ein kaiserliches Edikt (Nr. 54, vgl. oben) ab, da der Prinz zusammen mit seiner Mutter eine Verschwörung gegen den eigenen Vater angezettelt hatte. Durch diese Fehlschläge enttäuscht und durch den Verlust seines Kanzlers Fudjiwara no Nagate im 2. Jahr seiner Regierung (771) und das Ableben seiner Tochter Noto (781, vgl. Nr. 58) tiefbetrübt, verzichtet der Kaiser in einem Erlaß zugunsten seines Sohnes Yamabe, mit dem ihn, wie wir aus den Semmyô-Worten ersehen können, innige Liebe verbindet (vgl. o.). Der Kaiser begründet seine Abdankung selbst mit den Worten: „... es mangelte oft an guter Verwaltung, und ich konnte das Reich nicht regieren. Überdies war ich von Anfang an beständig durch Asthma gequält, und mein Körper fand keine Ruhe. Ferner ist (die Zahl) meiner Jahre immer höher geworden und mein restliches Leben ist nicht mehr viel“ (vgl. Nr. 59). Am 4. Tage des 4. Monats des 1. Jahres Ten-ô (781) teilt Kaiser Kwammu in einem Semmyô (Nr. 61) seine Thronbesteigung mit.

Die bisher von mir angeführten Semmyô zeichneten sich vor allem durch ihren hochpolitischen Charakter aus. Andere Semmyô hingegen geben uns in mancher Hinsicht ein interessantes Bild von der japanischen Denkweise jener Zeit. Bei der starken Neigung des japanischen Geistes zu abergläubischen Vorstellungen, was wir im Shintôismus so stark ausgeprägt finden, mußte das Zusammentreffen mit dem Buddhismus, der gleichfalls von Aberglauben durchsetzt war, oft zu bedenklichen Entgleisungen des Denkens führen. Als verhältnismäßig harmlos können wir noch die aus China übernommene Sitte, die Jahresdevisen (*Nengô*) auf Grund günstiger Omina zu wählen, betrachten. Man muß derartige Vorzeichen für außerordentlich wichtig gehalten haben, sonst hätte man nicht durch feierliche Edikte von ihnen Kenntnis genommen (vgl. Nr. IV, V, VI und XXXXII). Daß die Kaiserin Kôken (alias Shôtoku) trotz ihrer fanatischen Hingabe zur Lehre Buddha's in besonders hohem Maße abergläubischen Vorstellungen zugänglich war,

beweist schon ihr Glauben an die Orakel des Priesters im Hachiman-Tempel, was von dem schlaun Priester Dôkyô, der die Schwäche seiner Fürstin kannte, in skrupelloser Weise für seine eigenen Pläne nutzbar gemacht wurde. Noch viel schlimmer mutet uns ihr Glauben an die Macht der Zauberei an, wofür wir im 43. Semmyô ein besonders krasses Beispiel haben. Durch Verfluchung soll die Prinzessin Fuwa, die Witwe des als Rebellen verurteilten Prinzen Shioyaki, versucht haben, die Kaiserin Shôtoku zu töten. „Sie stahlen Haar der unsagbar erhabenen Kaiserin, steckten es in einen scheußlichen Menschenschädel aus dem Fluß Sahogawa, brachten ihn in den kaiserlichen Palast und behexten ihn dreimal“. Trotzdem dieses Verbrechen eigentlich, wie es im Semmyô heißt, durch die Todesstrafe gesühnt werden mußte, werden die Übeltäter zur Strafe der weiten Verbannung begnadigt.

Wenn uns auch aus naheliegenden Gründen in den Semmyô vorwiegend die Übelstände jener Zeit gegenübertreten, so fehlte es natürlich auch nicht an lichten Seiten, die uns jedoch reichlicher in den Gedichten des Manyôshû als in den für praktische Zwecke bestimmten Semmyô geschildert werden. Ich möchte hier nur an die aufopfernde Treue eines Wake no Kiyomaro erinnern, der keine Strafe scheute, als es galt, für das Wohl und Wehe des Kaiserhauses einzutreten. Ergreifend sind auch die Worte des Beileids, die der tiefbetrübte Kaiser Kônin dem verstorbenen Kanzler Fudjiware no Nagate widmet und die Totenklage um seine geliebte Tochter Noto. Gerade diese Semmyô (Nr. 51 und 58) wirken durch den poetischen Schwung und die Schönheit ihrer Worte.

HISTORISCHE TABELLE

697 (1357) ¹ 1. Jahr Mommu	2. Monat: Prinz Ama no Mamunetoyo-ihoji (Karu no Oji) wird zum Kronprinz ernannt. 8. Monat: Kaiserin Jitô dankt ab. Der Kaiser Mommu ² besteigt den Thron.
698 (1358) 2. Jahr Mommu	3. Monat: Aus den Gebieten von Inaba und Suhô wird Kupfer als Tribut dargebracht. 12. Monat: Die Goldminen von Tsushima werden erschlossen.
701 (1361) 1. Jahr Taihô	Prinz Ame-shirushi-kuni-oshiharuki-toyosakurahiko geboren. 3. Monat: Goldgewinnung in Mutsu. Aus Tsushima wird Gold als Tribut dargebracht. Die seit Mitte des 7. Jahrhunderts sporadisch durchgeführte Chronologie auf Grund der Nengô wird von jetzt an systematisch durchgeführt. Der Name <i>Taihô</i> , d. h. großer Schatz, ist wohl wegen der reichen Goldfunde gewählt worden. Zu Nengô vgl. <i>F.N.</i> I. 25. 6. 45.
702 (1362) 2. Jahr Taihô	2. Monat: Verkündigung der Taihô-Gesetzgebung. 12. Monat, 22. Tag: Tod von Jitô-tennô.
704 (1364) 1. Jahr Keiun	5. Monat: Über dem westlichen Palast zeigen sich Glückswolken. Der Aeranamen Taihô wird daher in Keiun geändert.
706 (1366) 3. Jahr Keiun	9. Monat: Festlegung der Ackersteuer.

1 Die erste Zahlenangabe gibt das Jahr nach europäischer Zeitrechnung wieder. Die in Klammern gesetzte Zahl gibt die Zahl der Jahre seit der Gründung des Reiches durch Jimmu-tennô wieder, für die die Japaner das Jahr 660 a. c. als gegeben annehmen.

Die zweite Zahlenangabe bezieht sich auf das Regierungsjahr des jeweiligen Kaisers und von 701 ab auf die Jahre der betreffenden Aera.

2 Die hier angeführten Namen der Kaiser sind ihre posthumen Namen, nicht die bei Lebzeiten geführten. Erst nach seinem Tode wurde dem Kaiser der posthume Name verliehen. Es ist daher eigentlich unkorrekt zu sagen, Kaiser Mommu besteigt den Thron. Da diese Wendung sich aber im allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert hat, habe ich keine Bedenken getragen, mich ihrer zu bedienen.

- 707 (1367) 6. Monat, 15. Tag: Tod von Mommu-tennô.
 4. Jahr Keiun 7. Monat, 17. Tag: Kaiserin Gemmyô besteigt den Thron.
- 708 (1368) 1. Monat: Im Kreise Chichibu der Provinz Musashi wird Kupfer gefunden und als Tribut an den Hof gesandt. Der Name der Aera wird daher in Wadô „Japanisches Kupfer“ verändert.
 1. Jahr Wadô 3. Monat: Fudjiwara no Fubito wird Kanzler zur Rechten.
 5. Monat: Prägung der ersten japanischen Silbermünzen.
 8. Monat: Prägung der ersten japanischen Kupfermünzen.
- 709 (1369) 1. Monat: Das Prägen von Silbergeld durch Privatpersonen wird verboten.
 2. Jahr Wadô 3. Monat: Expedition gegen die Emishi in Mutsu und Echigo.
 8. Monat: Das Silbergeld wird eingezogen. Neue Prägung von Kupfergeld.
- 712 (1372) Vollendung des *Kojiki*.
 5. Jahr Wadô
- 713 (1373) Ein kaiserlicher Erlaß fordert die Abfassung von Fudoki sämtlicher Länder.
 6. Jahr Wadô
- 714 (1374) 6. Monat: Prinz Ame-shirushi-kuni-oshiharuki-toyosakura-hiko zum Kronprinzen ernannt.
 7. Jahr Wadô
- 715 (1375) 8. Monat: Dem Kaiser wird eine seltsame Schildkröte dargebracht. Der Name der Aera wird daher in Reiki verändert.
 1. Jahr Reiki 9. Monat, 2. Tag: Abdankung der Kaiserin Gemmyô.
- 717 (1377) 4. Monat: Gesetzgebung betreffs Chô- und Yô-Steuern.
 1. Jahr Yôrô 9. Monat: Da die Kaiserin eine wunderbare, Wein spendende Quelle in Mino entdeckt, wird der Name der Aera in Yôrô verändert.

- 718 (1378) Ame-yorodzu-toyo-hi no Mikoto (Kôtoku-
2. Jahr Yôrô tennô) geboren.
5. Monat: Fudjiwara no Fubito vollendet die
Neubearbeitung der Taihō-Gesetzgebung.
- 719 (1379) 6. Monat: Shōmu führt zum ersten Mal die Regent-
3. Jahr Yôrô schaft.
- 720 (1380) 3. Monat: Vollendung des *Nihongi*.
4. Jahr Yôrô 8. Monat: Tod des Kanzlers zur Rechten Fudjiwara
no Fubito.
- 721 (1381) 12. Monat, 7. Tag: Tod der Kaiserin Gemmyō.
5. Jahr Yôrô
- 723 (1383) 10. Monat: Eine weiße Schildkröte wird der Kaiserin
7. Jahr Yôrô dargebracht. Im nächsten Jahr erfolgt darauf-
hin die Änderung des Namens der Aera in
Jinki „göttliche Schildkröte“.
- 724 (1384) 2. Monat, 4. Tag: Abdankung der Kaiserin Genshō.
1. Jahr Jinki
- 729 (1389) Fujiwara no Yasukabe no Hime (d. i. Kōmyō)
1. Jahr Tempyō erhält den Titel einer Kaiserin.
- 733 (1393) Ōi no Mikoto geboren.
5. Jahr Tempyō
- 735 (1395) Tod von Toneri-shinnō.
7. Jahr Tempyō
- 738 (1398) 1. Monat: Ame-yorodzu-toyo-hi no Mikoto
10. Jahr Tempyō wird Kronprinz. Tachibana no Moroe wird
Kanzler zur Rechten.
- 739 (1399) 12. Monat: Das Land Bokkai in Korea schickt
11. Jahr Tempyō Tribut.
- 740 (1400) 1. Monat: Ōtomo no Inukai wird als Gesandter
12. Jahr Tempyō nach Bokkai geschickt.
9. Monat: Fudjiwara no Hirotsugu macht eine
Verschwörung.
- 741 (1401) 3. Monat: Die Errichtung von Kokubunji.
13. Jahr Tempyō

- 742 (1402) 10. Monat: Prinz Shiroyaki wird nach Izu verbannt.
14. Jahr Tempyô
- 743 (1403) 5. Monat: Tachibana no Moroe wird Kanzler zur Linken.
15. Jahr Tempyô
- 745 (1405) 1. Monat: Gyôgi wird zum Daisôjô ernannt.
17. Jahr Tempyô Dieser Titel wird zum ersten Mal verliehen.
11. Monat: Der Priester Gembô wird nach Kyûshû verbannt.
- 747 (1407) 9. Monat: Der Daibutsu des Tôdaiji wird gegossen.
19. Jahr Tempyô
- 748 (1408) 4. Monat, 21. Tag: Kaiserin Genshō gestorben.
20. Jahr Tempyô
- 749 (1409) 4. Monat, 14. Tag: Der Name der Aera wird in
1. Jahr Tempyô-Kwanhō geändert.
Kwanhō Fudjiwara no Toyonari wird Kanzler zur Rechten.
1. Jahr Tempyô-Shôhō 7. Monat, 2. Tag: Der Namen der Aera wird in
Shôhō Tempyô-Shôhō verändert.
Shômu dankt ab und wird Mönch. Prinzessin Abe besteigt als Kaiserin Kôken den Thron.
Fudjiwara no Nakamaro wird General der Leibwache.
Aus Mutsu wird dem Kaiser Gold als Tribut dargebracht.
- 751 (1411) Die Steuerschulden seit dem 1. Jahr Tempyô-Shôhō
3. Jahr Tempyô-Shôhō werden erlassen.
- 756 (1416) 5. Monat: Prinz Funato wird zum Thronfolger ernannt.
8. Jahr Tempyô-Shôhō 5. Monat, 3. Tag: Kaiser Shômu gestorben.
- 757 (1417) Tachibana no Moroe gestorben.
1. Jahr Tempyô-Hôji 3. Monat: Der Thronfolger Funato wird als solcher abgesetzt.
4. Monat: Prinz Ôi wird zum Thronfolger ernannt.
Fujiwara no Nakamaro wird Chef der Garde und des übrigen Militärs.

- Fudjiwara no Toyonari wird degradiert.
 7. Monat: Tachibana no Naramaro macht eine Verschwörung.
- 758 (1418) 8. Monat, 1. Tag: Kaiserin Kôken dankt ab. Prinz
 2. Jahr Tempyô- Ôi besteigt als Kaiser Junnin den Thron.
 Hôji Prinz Kusakabe erhält posthum den Titel Woka-
 miya-tennô.
 Der Daihō Fudjiwara no Nakamaro erhält den
 Namen Emi no Oshikatsu.
- 759 (1419) Toneri-Shinnô erhält posthum den Titel Sudô-
 3. Jahr Tempyô- jinkyô-kôtei.
 Hôji In Ômi wird der Palast Hôra erbaut.
 1. Monat: Aus Bokkai kommen Gesandte.
- 762 (1422) Kaiserin Kôken verlegt ihre Residenz nach dem
 6. Jahr Tempyô- Hokkeji.
 Hôji 6. Monat: Kaiserin Kôken ergreift wieder die Re-
 gierung.
- 763 (1423) 9. Monat: Dôkyô wird zum Shô-sôzu ernannt.
 7. Jahr Tempyô-
 Hôji
- 764 (1424) 9. Monat: Dôkyô wird zum Daijin-zenji ernannt.
 8. Jahr Tempyô- Fudjiwara no Toyonari wird wieder in sein Amt
 Hôji als Kanzler zur Rechten eingesetzt.
 Emi no Oshikatsu wird getötet.
 10. Monat, 9. Tag: Kaiser Junnin wird abgesetzt
 und nach Awaji verbannt. Kaiserin Kôken
 besteigt als Kaiserin Shôtoku zum 2. Mal den
 Thron.
- 765 (1425) 8. Monat: Wake no Ô wird hingerichtet.
 1. Jahr Tempyô- 10. Monat: Dôkyô wird zum Dajôdaijin-zenji
 Shingô ernannt.
 23. Tag: Kaiser Junnin stirbt auf Awaji.
- 766 (1426) 1. Monat: Fudjiwara no Nagate wird Kanzler
 2. Jahr Tempyô- zur Rechten.
 Shingô 10. Monat: Kibi no Mabi wird Kanzler zur
 Rechten.
 Fudjiwara no Nagate wird Kanzler zur Linken.
 Dôkyô wird zum Hô-ô ernannt.
 Enkô wird zum Hô-shin ernannt.
 Kisshin wird zum Hôsangi-dairisshi ernannt.

- 769 (1429) Dôkyô empfängt zu Neujahr die Würdenträger in
3. Jahr Jingo- Audienz.
Keiun 9. Monat: Wake no Kiyomaro wird nach Ôsumi
verbannt.
- 770 (1430) 8. Monat, 4. Tag: Tod der Kaiserin Shôtoku.
1. Jahr Hôki Prinz Shirakabe wird zum Kronprinzen ernannt.
Dôkyô wird degradiert und Abt des Tempels
Yakushiji in Shimotsuke.
Die Provinz Higo bringt eine weiße Schildkröte als
Tribut dar.
9. Monat: Wake no Kiyomaro wird aus der Ver-
bannung zurückgerufen.
10. Monat: Prinz Shirakabe besteigt als Kaiser
Kônin den Thron.
11. Monat: Inouye-naishinnô erhält den Titel
einer kaiserlichen Gemahlin.
- 771 (1431) 2. Monat: Fudjiwara no Nagate gestorben.
2. Jahr Hôki 3. Monat: Kibi no Mabi legt sein Amt nieder.
- 772 (1432) 4. Monat: Dôkyô gestorben.
3. Jahr Hôki
- 774 (1434) 7. Monat: Expedition gegen die Emishi.
5. Jahr Hôki
- 776 (1436) 5. Monat: Neue Expedition gegen die Emishi.
7. Jahr Hôki
- 778 (1438) Verteilung von Belohnungen an diejenigen, die am
9. Jahr Hôki Feldzug teilgenommen haben.
- 780 (1440) Die Emishi machen einen neuen Aufstand.
11. Jahr Hôki

TEXT UND ÜBERSETZUNG DER SEMMYÔ

Nr. 1¹.

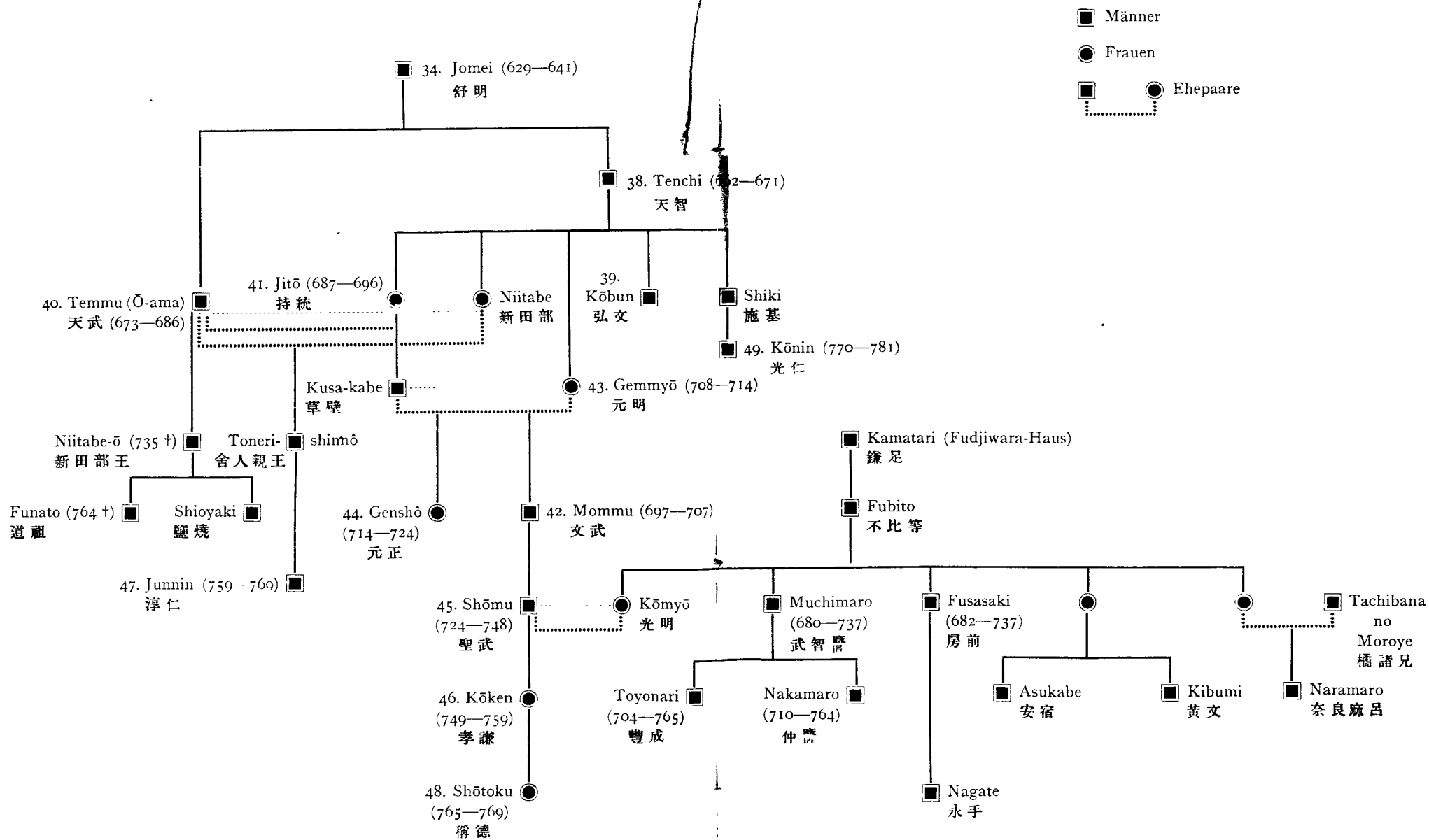
1. *Aki-tsu-mi-kami*² to oho-ya-shima-kuni³ shiroshimesu su-
mera ga oho-mikoto-rama⁴ to nori-tamafu oho-mikoto
2. wo ukonahareru⁵ mikotachi oho-kimitachi omitachi momo no
tsukasa no hitotachi⁶ ame no shita no oho-mi-ta kara⁷ moro-
moro⁸

3. *kikoshimesahe*⁹ to noru¹⁰. taka-ma no hara ni koto hajimete, toho-sumerogi¹¹ no miyo-miyo naka-ima¹² ni
4. *itaru made ni, sumera ga miko no aremasamu*¹³ iya tsugi-tsugi¹⁴ ni oho-ya-shima-kuni
5. *shirasamu tsugite to ama-tsu-kami no miko*¹⁵ nagara mo¹⁶ ame ni masu kami¹⁷ no yosashi-matsurishi ma ni ma ni
6. (*kikoshi-*) (*meshi-*) (*kuru*) kono ama-tsu-hi-tsugi¹⁸ taka-mi-kura no waza to aki-tsu-mi-kami to
7. *oho-ya-shima-kuni shiroshimesu, yamato-ne-ko*¹⁹ sumera-mikoto no sadzuke-tamahi ohose-tamafu tafutoki
8. *takaki hiroki atsuki oho-mikoto wo uketamahari kashikomimashite, kono wosu-kuni ame no shita wo*
9. *totonoke-tamahi tahirage-tamahi, ame no shita oho-mi-ta-kara wo megubi-tamahi nade-tamahamu to namo*²⁰ kamu
10. *nagara omohoshimesaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. Koko wo mote*
11. *momo no tsukasa no hitodomo, yo-mo no wosu-kuni wo wosame-matsure, to make-tamaheru kuni-guni mikoto-mochidomo*²¹
12. *ni itaru made ni, sumera ga mikado no shiki-tamahi okonahi-tamaheru kuni no nori wo ayamachi wokasu*²² koto
13. *naku, akaki kiyoki nahoki makoto no kokoro wo mochite iya susumi susumite tayumi*^a okotaru koto
14. *naku, tsutome-shimarite tsukahe-matsure to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare*
15. *kaku no sama wo kikoshimeshi satorite, isoshiku tsukahe-matsuramu hito ha sono tsukahe-matsureramu*^b
16. *sama no ma ni ma ni shina-jina home-tamahi, age-tamahi, wosame-tamahamu*²² mono zo to nori-tamafu sumera ga oho-
17. *mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

a Matsumoto liest *yurumi* für *tayumi*.

b Matsumoto liest *matsuramu* statt *matsureramu*.

SYNOPSIS DER KAISERGENEALOGIE



Semmyô Nr. I. *Mommu-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr versammelten⁵ kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter⁶ und Volk⁷ unter dem Himmel vernehmet⁹ insgesamt⁸ den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner großen Hoheit des Kaisers⁴, der als gegenwärtiger Gott² das Große-Acht-Insel-Land³ regiert, verkündet wird. So künde¹⁰ ich.

1 Als die Kaiserin Jitô im 8. Monat des 11. Jahres ihrer Regierung (697) abdankte, ließ ihr Nachfolger Mommu-tennô (697—707) am 17. Tage des 8. Monats vorstehenden Erlaß verkünden. Das Semmyô ist zuerst übersetzt von Florenz, *Jap. Lit. Gesch.* S. 63; bei Sansom, *Imperial Edicts a. a. O.* S. 10.

2 *Aki-tsu-mi-kami* „gegenwärtig seiender Gott“. Der Kaiser ist der jeweilig lebende, göttliche Nachkomme der Sonnengöttin. Er wird daher auch in den *Norito sume-mi-ma no mikoto* „oberherrliche erlauchte Enkel“ genannt. Vgl. *F. H. Q.* pg. 342, 10. *to* hinter *aki-tsu-mi-kami* hat die Bedeutung von *to shite* „als, seiend als“.

3 *Oho-ya-shima-kuni* „Das Große-Acht-Insel-Land“ ist Japan. In *Kojiki* V. sind es die ersten acht von Izanagi und Izanami anerkannten Inselkinder, s. a. *F. H. Q.* 14.

4 *Sumera ga oho-mikoto* „Seine große Hoheit der Kaiser“. Wir erinnern uns daran, daß *mikoto* zwei Bedeutungen haben kann: 1. „erlauchte Person“, d. i. Hoheit; 2. „erlauchtes Wort, Befehl des Kaisers“. Hier ist es in der ersten Bedeutung gebraucht. *-rama* ist ein Suffix, das speziell in den Semmyô vorkommt. Nach Motoori und Matsumoto hat es die Bedeutung „gemäß, entsprechend“, ähnlich wie *ma ni ma ni*. Ich übersetze es „entsprechend (den Worten)“.

5 *ukonahareru* ist die attributive Form des Präteritums von *ukonaharu* und gehört zu *mikotachi*, *oho-kimitachi* usw.

6 *Momo no tsukasa no hitotachi* „Leute der hundert Ämter, die hundert Beamten“. Der Ausdruck ist aus China entlehnt und ins Japanische übersetzt und bedeutet hier wie dort „alle Beamten“.

7 *Oho-mi-ta-kara* „Volk“ wird gewöhnlich als „großer erlauchter Schatz“ gedeutet. Der Kaiser soll sein Volk als einen wertvollen Schatz betrachten haben. In Wirklichkeit war es aber nur die misera plebs, die gerade gut zum Arbeiten war. Ich möchte mich daher der mir von Herrn Prof. K. Florenz mündlich mitgeteilten Meinung von Shikida Toshiharu anschließen, der *oho-mi-ta-kara* als „die Gruppe, die die Felder des Kaisers bestellt“ erklärt. *kara* wäre dann gleich *ie-gara*.

8 *moro-moro* „insgesamt, samt und sonders“ gehört zum Vorhergehenden. Einen ähnlichen Ausdruck haben wir in *koto-goto*.

9 *kikoshimesahe* ist Imperativ von *kikoshimesafu* und gleichbedeutend mit *kikoshimese*.

10 *noru* wird vom Semmyôshi, dem Beamten, der den Erlaß ver-

Wir haben ehrfürchtig verharrend den erlauchten, hohen, breiten, dicken, großen Befehl vernommen, der Uns von seiner erlauchten Majestät, dem Lieben Kind von Yamato¹⁹, übergeben und auferlegt worden ist. Sie regiert als gegenwärtige Gottheit über das „Große-Acht-Insel-Land“ und erfüllt so die ihr überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge¹⁸ des erlauchten Hochsitzes in der Art, wie sie ihr auch als¹⁶ erlauchtem Kinde der himmlischen Gottheit¹⁵ von der im Himmel weilenden Gottheit¹⁷ anvertraut wurde; daß nämlich angefangen im hohen Himmelsgefilde, seit dem erlauchten Zeitalter des ersten souveränen Ahnen¹¹ bis zu dem jetzigen Zeitalter der Mitte¹² erlauchte souveräne Enkel leben¹³ und immer weiter Generation für Generation¹⁴ das „Große-Acht-Insel-Land“ regieren sollen.

liest, mit bezug auf sich selber gesagt, denn der Kaiser selbst hat ihn nur in Ausnahmefällen verlesen. Wie auch aus der Einleitung hervorgeht, war zum Rezitieren der Erlasse ein besonderes deklamatorisches Können erforderlich.

11 *toho-sume-rogi* 遠天皇祖 „der ferne (erste) souveräne erlauchte Ahn“. Hier liegt eine ähnliche Wortbildung wie in *kamu-rogi* und *kamuromi* vor, wobei *gi* ein Suffix ist, das Mann bedeutet und aller Wahrscheinlichkeit nach mit *kimi* „Mann, Herr“ etymologisch aufs engste in Beziehung steht, während *mi* „Weib“ bedeutet und aus *me* entstanden ist. *-ro* ist dasselbe Suffix wie *-ra*, das substantivbildend ist, und das wir z. B. in *sumera* „Herrscher“ finden. Vgl. Chamberlain und Ueda: *T.A.S.J.* Vol. XVI. Part. III. pg. 267. Nach ihnen sollen *-ra* und *-ro* Partikeln sein, die etwas Unbestimmtes oder auch eine Art von Plural bezeichnen.

12 *naka-ima* 中今 „Jetztzeit der Mitte“. *naka* soll sich nach Motoori auf das Menschenzeitalter beziehen und es als ein gedeihliches, blühendes Zeitalter bezeichnen.

13 *are* ist Stammform von *aruru* „leben, geboren werden“ (nicht von)

14 *iya-tsugi-tsugi ni* „immer der Reihenfolge nach“. [*aru* „sein“].

15 *Ama-tsu-kami no miko* d. h. die erlauchten Kinder der Ama-terasu-oho-mi-kami, angefangen mit Ninigi no mikoto und fortgesetzt bis zum jeweils regierenden Kaiser, dann überhaupt Bezeichnung für „Kaiser“.

16 *nagara mo* = *kami nagara mo* d. h. in dem Zustand als es Götter gab, d. h. als Nachkomme der *Amaterasu* dasein. *mo* steht hier, um eine Verdopplung von *ma ni ma ni* zu vermeiden, statt dessen.

17 *ame ni masu kami* ist ein analoger Ausdruck für die Norito-Worte *taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu* „im hohen Himmelsgefilde göttlich weilen“.

18 *Ama-tsu-hi-tsugi* „Himmlische Sonnenfolge, himmlische Erbfolge“. Zu *hi* vgl. Aston, *Shinto* pg. 38 ff. *Ama* „Himmel“ ist hier örtlich zu denken. Den kosmisch abstrakten Sinn des chinesischen *t'ien* 天 kennt der Japaner nicht.

19 Vgl. *F. H. Q.* pg. 342, 10. Die Periodenkonstruktion ist hier be-

Auch wir gedenken fürwahr²⁰ als Gott, in dem Reiche dieses Unseres Eigenlandes Ordnung und Frieden zu halten, das Volk zu lieben und zu streicheln. Vernehmet insgesamt die erlauchten kaiserlichen Worte, die solches künden. So künde ich.

Aus diesem Grunde sollen die Leute der hundert Ämter bis zu den Statthaltern²¹, denen Wir die Regierung aller Provinzen mit den Worten: „Regieret ergebenst Unser Eigenland in den vier Himmelsrichtungen!“ anvertraut haben, weder aus Unachtsamkeit noch mit Vorbedacht²² Verstöße gegen die vom kaiserlichen Haus eingeführten und ausgeübten Landesgesetze begehen, und immer wieder mit hellem, lauterem, aufrichtigem und ehrlichem Herzen ohne Säumen und Nachlässigkeit ihre Pflicht erfüllen und dienen. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Diejenigen, welche solches vernommen und verstanden haben und gewissenhaft dienen werden, sollen fürwahr zu denen gehören, die Wir je nach der Art ihrer Dienstleistungen verschiedentlich loben, befördern und belohnen wollen. Vernehmet insgesamt den hocheerlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. II¹.

1. *Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamahaku²: mimashi Fudjihara no Asomi³ tsukahe-matsuru sama ha ima nomi*
2. *ni arazu, kakemaku mo kashikoki sumera ga miyo miyo tsukahe-matsurite, ima mo mata aga mahe-*
3. *tsu-gimi⁴ to shite akaki kiyoki kokoro mochite are wo tasuke-matsuri tsukahe-matsuru koto no ikashiki⁵ itohoshiki⁶*

sonders schwierig. Angefangen mit *ama-tsu-kami no* ist alles vor Yamato-ne-ko attributivisch. Natürlich ist hier die Kaiserin Jitô gemeint.

20 *namo* ist emphatisch und heißt etwa „fürwahr“.

21 *mikoto-mochi-domo* 宰等 der Bedeutung nach müßte 命持等 geschrieben werden, d. h. Besitzer des kaiserlichen Befehls, Auftrags.

22 *Ayamachi woku* koto vgl. Norito X. I. (Florenz, *Ancient Japanese Rituals*, T.A.S.J. vol. 26. pg. 66f. Anm. 4.

23 *wosamuru* „belohnen, bestrafen“ kommt in sehr vielen Edikten vor. Es ist schwer, ein geeignetes Wort mit ähnlich umfassender Bedeutung zu finden. Sansom vgl. pg. 12, 10, übersetzt es mit „to reward“.

4. *koto wo omohoshimasu mi-kokoro masu ni yorite, tachimahitea yayami⁷ tama-*
5. *heba, imi-shinubu koto⁸ ni niru koto wo shi namo tsune itohoshimi ikashimi omohoshimasaku, to*
6. *nori-tamafu. mata Naniwa no oho-miya ni ame no shita shiroshimeshishi kakemaku mo kashikoki sumera mikoto mimashi no*
7. *chichi Fudjihara no Oho-omi⁹ no tsukahe-matsuraheru sama woba Take-uchi no Sukune¹⁰ no Mikoto no tsukahe-*
8. *matsuraheru koto to oyaji koto zo to nori-tamahite, wosame-tamahite, megumi-tamaheri¹¹. koko wo mote*
9. *nori no fumi ni nosetaru wo ato¹² to shite nori no ma ni ma nagaku tohoku ima wo hajimete tsugi-*
10. *tsugi tamahari-yukami mono zo to hebito i-chi¹³ he tamahaku. to nori-tamafu oho-mikoto wo*
11. *kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. II. *Mommu-tennô no mikotonori¹.*

„Gemäß (den Worten) Seiner Hoheit des Kaisers wird verkündet²: Nicht nur jetzt hast Du, Fudjiwara no Ason³, Uns derartig gedient, nein, auch zu Zeiten der unsagbar erhabenen

a Uematsu schreibt *tarimahite*.

1 Diese Worte richtete der Kaiser Mommu in Form eines Ediktes im 4. Jahre *Keiun* (707) am 15. Tage des 4. Monats an seinen Kanzler Fudjiwara no Fubito. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch III) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 13—14.

2 *mikoto-rama to nori-tamahaku* kehrt ständig in den Erlassen wieder und ist gewissermaßen zur Formel erstarrt, wie denn überhaupt viele Erlasse aus herkömmlichen Phrasen zusammengeflochten sind, vgl. Einleitung.

3 Fudjiwara no Fubito ist gemeint. Er war im Staatsdienst seit der Zeit des Kaisers Temmu (673—686) in verschiedenen Stellungen, diente dann unter der Kaiserin Jitô, dem Kaiser Mommu, der Kaiserin Gemmyô und starb zur Zeit der Kaiserin Genshō (715—724) im Jahre 720 als Kanzler zur Rechten, 62 Jahre alt. Er war der zweite Sohn von Fudjiwara no Kamatari. Ason oder Asomi ist die Bezeichnung einer Adelsklasse. Vgl. *F. N.* II. pg. 310, 2. Daß er auch Tenchi- und Kôbun-tennô gedient hat, wie Sansom pg. 13, 1 sagt, beruht wohl auf einem Irrtum, denn er wäre selbst am Ende der Regierung des Kaisers Tenchi kaum zehn Jahre alt gewesen.

Kaiser hast Du gedient, und auch jetzt wiederum leistest Du Uns als Unser Kanzler⁴ mit hellem und lauterem Herzen Beistand und dienst Uns. Wir haben das in Unserem Herzen als eine wichtige⁵ und dankenswerte⁶ Sache empfunden, aber da Wir (Dich) aufmerksam beobachtet haben (, um Dich zu belohnen,) und (darauf) Sorgfalt verwandten⁷, sah es einem un schlüssigen Besinnen fast zu ähnlich, und doch betrachten Wir es immer als etwas Dankenswertes⁶ und Wichtiges⁵. So künde ich.

Ferner geruhte der unsagbar erhabene Kaiser, der im Palaste zu Naniwa das Reich regierte, zu künden, daß die Art, wie Dein Vater der Groß-Omi Fudjiwara⁹ diente, die gleiche

4 *mahe-tsu-gimi* vgl. *F. N.* II. pg. 2, 5 ist ein hoher Würdenträger, der in der Nähe des Kaisers dient; also Kanzler oder Premierminister.

5 *ikashiki* kommt häufig in den *Norito* mit der Bedeutung „gedeihlich, üppig“ vor.

6 *itokoshimu* „Mitleid für die Leiden anderer haben, Anerkennung für die Bemühungen anderer haben“.

7 *tachimahite yayami* oder nach der ursprünglichen Lesung, die Uematsu gibt, *tarimahite yayami*. Diese Stelle ist verderbt und auch Motoori völlig unverständlich. Er versucht sie wie folgt zu interpretieren:

1. *tarimahi*, das völlig unverständlich ist, müsse in *tachimahi* verändert werden, da *ri* 利 und *chi* 知 in Kursivschrift leicht zu verwechseln wären.
2. *yayami* hieße „langsam sehen, sich eine Entwicklung mit ansehen, sich erst nach längerem Betrachten entschließen“.
3. *yayami* könnte ferner auch mit *yamu* „krank sein, sich bekümmern, sorgen“ zusammenhängen.

Sansom übersetzt diese Stelle *a. a. O.* pg. 13: „Wherefore we have long sought in Our mind and hesitated (as to a fit reward (3)), and do constantly feel with concern and regret that this (delay) looks like disfavour“.

8 *imi-shinubu koto* „Scheu haben, nicht tun und schweigen“. Auch das kann sich Motoori nicht erklären. Er sagt, es wäre eine Sache, vor der man sich scheut, und die man deswegen nicht verwirklicht. *imu* „vor etwas Scheu haben“. *shinubu* oder *shinobu* „verheimlichen, geheimhalten“. Der Gedankengang ist natürlich: Der Kaiser wollte schon lange den Minister belohnen, prüfte aber noch immer seine Verdienste und so verzögerte sich die Angelegenheit. Er findet es aber selbst bedauernswert, daß der Minister so geduldig auf Anerkennung warten muß.

9 Hier ist Fudjiwara no Kamatari gemeint, der ja auch politisch eine große Rolle spielte. Groß-Omi vgl. *F. H. Q.* pg. 108, 4. Der Kaiser ist dann Kôtoku-tennô (645—655).

wäre, wie die des Take-uchi no Sukune no Mikoto¹⁰, und er schenkte ihm seine kaiserliche Gnade und Huld¹¹. Aus diesem Grunde nehmen wir das, was in dem Dokument jenes Ediktes niedergeschrieben steht zum Vorbild¹² und verleihen Dir nach Art jenes Ediktes ein Lehen von 5000 Häusern¹³, was Dir von jetzt ab ewig und für fernste Zukunft in ununterbrochener Folge (für alle Nachkommen) gegeben sei. Höre den Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. III¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mi-ko-*
2. *tachi, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara, moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *kakemaku mo kashikoki Fudjihara no miya ni ame no shita shiroshimeshishi Yamato-ne-ko sumera mikoto Hinoto² no tori no ha-*
4. *dzuki ni kono wosu-kuni ame no shita no waza wo Hinameshi³ no miko no mikoto muka-hime-bara⁴ no miko*
5. *ima ame no shita shiroshimetsuru sumera mikoto ni sadzuke-tamahite, narabi-imashite, kono ame no shita wo wosame-*
6. *tamahi totonohe-tamahiki. ko ha kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu⁵ no miya ni ame no shita shiroshimeshishi*

¹⁰ Take-uchi no Sukune ist ein alter japanischer Nationalheld, den wir oft im Kojiki und Nihongi erwähnt finden. Er wird im Hachimanjinja zusammen mit Kaiser Ôjin verehrt. Vgl. *F. H. Q.* pg. 108, 116, 277, 286.

¹¹ *megumu* „Huld erweisen“.

¹² *ato* „Beispiel“.

¹³ Diese Familien haben an den Lehnsherrn gewisse Abgaben an Naturalien und Frondiensten zu leisten. — *i* ist ein altjapanisches Wort für fünf. *i* kann aber auch fünfzig bedeuten, dann wird zur Klarstellung oft *momo-tarazu* als *Makura-kotoba* hinzugefügt, d. h. „für hundert nicht genügend“ oder „weniger als hundert“, also fünfzig. Fünfzig heißt sonst auch *i-so*. *i-ko* heißt fünfhundert bedeutet aber oft soviel wie unzählig. *i-chi* ist fünftausend.

7. *Oho-Yamato-ne-ko sumera mikoto no ame-tsuchi to tomo ni nagaku, tsuki-hi to tomo ni tohoku kaharumajiki*
8. *tsune no nori⁶ to tate-tamahi shiki-tamaheru nori⁶ wo uketamahari-mashite okonahi-tamafu koto to*
9. *moro-moro uke-tamaharite, kashikomi tsukahe-matsuri-tsuraku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshime-*
10. *sahe to noru. kaku tsukahe-matsuri-haberu ni, kozo no shimo-tsuki ni kashikoki ka mo waga oho-kimi aga ko⁷*
11. *sumera mikoto no nori-tamahitsuraku: „are mi-mi tsukarashiku⁸ masu ga yuwe ni, itoma ete mi-yamahi*
12. *wosame-tamahamu to su. kono ama-tsu-hi-tsugi no kurawi ha oho-mikoto ni mase oho-mashi-mashi-*
13. *te⁹ wosame-tamafubeshi“, to yudzuri-tamafu oho-mikoto wo uke-tamahari-mashite, kotahe-mawoshitsuraku: „a*
14. *ha taheji“, to inabi-mawoshite ukemasazu ahida ni, tabi-maneku hi kasanete yudzuri-*
15. *tamaheba¹⁰, itohoshimi kashikomi, kotoshi no minadzuki no towoka mari itsuka no hi ni oho-mikoto ha uke-tamafu*
16. *to mawoshi nagara kono ikashi kurawi ni tsugimasu koto wo namo ame-tsuchi¹¹ no kokoro wo itohoshimi ikashi-*
17. *mi kashikomi-masaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare koko wo mote mikotachi wo*
18. *hajimete, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi no kiyoki akaki kokoro wo mochite iya-tsutome ni iya-*
19. *shimari ni ananahi-matsuri tasuke-matsuramu koto ni yorite shi, kono wosu-kuni ame no shita*
20. *no matsurigoto ha tahirakeku nagaku aramu to namo omohoshimasu. mata ame-tsuchi no muta nagaku*
21. *tohoku kaharumajiki tsune no nori to tate-tamaheru wosu-kuni no nori mo katabuku koto naku, ugoku koto*
22. *naku watari yukamu to namo omohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe*
23. *to noru. toho-sume-rogi no miyo wo hajimete sumera ga miyo-miyo ama-tsu-hi-tsugi to taka-*

24. *mi-kura ni mashite, kono wosu-kuni ame no shita wo nade-
tamahi megumi-tamafu koto ha koto-tatsu ni*
25. *arazu, hito no oya no ono ga waku-go wo yashinahi-hitasu
koto no gotoku wosame-tamahi megumi-*
26. *tamahi-kuru waza to namo kamu nagara omohoshimesu.
koko wo mote madzu-madzu ame no shita no oho-mi-ta-kara*
27. *no uhe wo megumi-tamahaku: (... kambun ...) tama-
haku to nari-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro*
28. *kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. III. *Gemmyô-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den großen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtige Gottheit das Große Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.

Zur Zeit des 8. Monats des Vogeljahres Hinoto (丁酉)², wo Seine unsagbar erhabene Majestät der Kaiser, das Liebe Kind von Yamato, das unterhimmlische Reich im Palaste von Fudjiwara regierte, gab sie dem jetzt das Reich regierenden Kaiser⁴, dem Erbprinzen⁴ des Kronprinzen Hinameshi³ die Reichs-

1 Dieser Erlaß wurde im 4. Jahre *Keiun* (707) am 17. Tage des 7. Monats anlässlich der Thronbesteigung der Kaiserin Gemmyô verlesen. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch IV) ist mit Ausnahme des chinesisch verfaßten Amnestieerlasses übersetzt von Sansom *a. a. O.* pg. 15—16.

2 *Hinoto* ist das 11. Regierungsjahr des Kaisers Mommu, zugleich das erste der Kaiserin Gemmyô.

3 Hinameshi ist der posthume Name des Prinzen Kusakabe. Nach seinem Tode erhielt er den Rang eines Kaisers und den posthumen Namen Hinameshi verliehen. In Anlehnung an die chinesisch-konfuzianische Anschauung, daß der Sohn keinen höheren Rang als der Vater haben darf, finden solche Ernennungen, wie wir noch sehen werden, öfters statt. Diese Kaiser oder Kaiserinnen werden dann natürlich nicht in der Liste der regierenden Herrscher aufgeführt. Hinameshi war der Sohn von Jitô- und Temmu-tennô. Im *Manyôshû* finden wir anlässlich seines Todes eine Elegie von Hitomaro, der ja sein Gefolgsmann war. Übersetzt von K. Florenz, *F.G.j.L.* S. 95f. Vgl. auch Lorenzen, *Die Gedichte des Hitomaro aus dem Manyôshû*. pg. 18. X.

4 *muka-hime-bara no miko* heißt „Erbprinz“. Es ist ein Sproß der

aufgaben dieses ihres Eigenlandes und nebeneinander weilend, regierten sie dieses Reich und hielten es in Ordnung. Also haben sie das Gesetz⁶ empfangen und ausgeführt, das die unsagbar erhabene Majestät der Kaiser, das Liebe Kind von Yamato, der im Palast von Ohotsu⁵ in Afumi (Ōmi) das Reich regierte, als ewige Richtschnur⁶, die sich so langwährend wie Himmel und Erde und so fernhinwährend wie Sonne und Mond nicht verändern wird, aufstellte und verbreitete. In diesem Sinne haben sie es sich insgesamt zu eigen gemacht und dienten in aller Ehrfurcht.

Während wir alle so dienten, sprach im elften Monat des vorigen Jahres Unser hoher Herrscher, Unser Sohn⁷, wer weiß wie erhabene kaiserliche Worte: Da Wir erschöpft⁸ sind, möchten Wir Ruhe haben und Unsere Krankheit heilen, und was die himmlische Thronfolge¹¹ betrifft, so sollst Du gemäß⁹ den erlauchten Worten thronen⁹ und regieren. Diese erlauchten Worte, die den Verzicht zu Unseren Gunsten¹⁰ aussprachen, haben Wir vernommen und geantwortet: Wir sind nicht fähig dazu. Da er aber, während Wir es mit diesen Worten ablehnten und nicht in Empfang nahmen, oftmals und viele Tage lang

direkten Linie, aber nicht Sohn des augenblicklichen Herrschers. Hier ist Mommu-tennō gemeint, der als Prinz Karu hieß.

5 Ähnliche Umschreibungen für den Kaiser finden wir noch oft; auch in den Einleitungen zu den Gedichten des Manyōshū usw. sind die Kaiser niemals mit Namen genannt. Die Namen wie Jitō, Mommu u. a. sind alle posthum verliehen. Noch heute gibt es keine andere Bezeichnung für den jeweils regierenden Kaiser als „Majestät“ oder ähnliche Ausdrücke. Den Ausdruck *kakemaku mo kashikoki* „um es mit Worten auszudrücken, ist es zu ehrfurchtgebietend“ übersetze ich kurz mit „unsagbar erhaben“. Der Kaiser, der in Ōtsu regierte, ist Tenchi-tennō.

6 *nori* 典 übersetze ich mit „Richtschnur“, *nori* 法 dagegen mit „Gesetz“.

7 Mommu-tennō ist der Sohn der Kaiserin Jitō.

8 *tsukarashiki* „erschöpft, müde“ wird hier für „krank, leidend“ gebraucht.

9 *oho-mikoto ni mase* „gemäß den erlauchten Worten“ (vgl. Satow, *Ancient Japanese Rituals*, No. 2, Note 1. *T.A.S.J* vol. VII). *oho-mashi-masu* „erhaben sitzen“.

10 *yudzuru* „sich weigern, jem. den Vortritt lassen, nötigen, verzichten, abtreten“.

11 Vgl. Semmyō Nr. I, 18.

zurücktreten wollte, empfanden Wir Mitleid und Ehrfurcht und sagten am 15. Tage des 6. Monats dieses Jahres, daß Wir den erlauchten Befehl entgegennehmen würden; so wollen Wir diese wichtige Stellung fortsetzen und dafür der Seele der himmlischen und der irdischen (Götter) dankbare Anerkennung, Hochachtung und Ehrfurcht zollen. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Aus diesem Grunde denken Wir also wahrlich, daß die Regierungsgeschäfte des Reiches, dieses Unseres Eigenlandes, dadurch daß die kaiserlichen Prinzen als erste (und dann weiter) die Prinzen, Großwürdenträger und Leute der hundert Ämter mit lauterem und hellem Herzen in immer größerer Pflichterfüllung und vollkommener Pünktlichkeit Uns Beistand leisten und helfen werden, ruhig und lange bestehen werden. Ferner gedenken Wir auch fürwahr das Gesetz⁶ dieses Unseres Eigenlandes, das mit Himmel und Erde zusammen langwährend und fernhin als unveränderliche ewige Richtschnur⁶ besteht, ohne Umbiegen und Schwanken weiterzugeben. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Daß Wir das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und zu lieben gedenken, indem Wir auf erlauchtem Hochsitz der himmlischen Erbfolge, die mit dem Zeitalter des ersten souveränen Ahnen begonnen hat und die Zeitalter aller Kaiser hindurch bestand, verweilen, ist nichts Verwunderliches und göttlich betrachten Wir es fürwahr als eine auf Uns überkommene Aufgabe, so wie Menscheneltern ihre eigenen Kinder im zarten Alter aufziehen und pflegen, mit Gnade und Huld zu regieren.

Aus diesem Grunde gießen Wir zuerst über das Volk des Reiches Unsere Huld: (Folgt Amnestieerlaß und Gewährung von verschiedenen Vergünstigungen auf chinesisch.) „Im Reiche wird eine große Amnestie durchgeführt. Die todeswürdigen Verbrechen und die geringeren, die vor Tagesanbruch des 7. Monats des 4. Jahres Keiun begangen sind, werden alle begnadigt, einerlei, ob die Sünden leicht oder schwer, ob (die Täter) überführt sind oder noch nicht. Was die acht Todsünden anbelangt, so werden diejenigen, die schon einen Mord begangen haben, ferner Diebe und Räuber, die durch eine allgemeine Amnestie nicht begnadigt werden, gleichfalls nicht begnadigt. Alle Verwandten, die nicht an einer Verschwörung beteiligt

waren und die noch nicht aus ihrer Heimat fortgegangen sind, werden entsprechend befreit. Diejenigen, die in Berge und Sümpfe entflohen sind, die Waffen versteckt haben und sich nicht innerhalb von 100 Tagen stellen, bei ihnen ist die Vergeltung der Schuld wie anfänglich¹². Die Alten, die über hundert Jahre alt sind und vom Kaiser einen Pfleger bekommen haben, erhalten zwei koku ungehülsten Reis; diejenigen, die über neunzig sind: ein koku fünf tô; die über achtzig sind: einen koku. Vom achten Rang angefangen bekommen sie den Rangklassen entsprechend einen Tan mehr¹³. Die über dem 5. Rang sind nicht einbegriffen. Die Mönche und Nonnen, die über dem 8. Rang sind, bekommen entsprechend alle Hanfgewebe als Almosen geschenkt. Den Witwern, Witwen und Ledigen, die nicht selbständig existieren können, schenken Wir pro Person einen koku Reis. Das Kinai¹⁴ der Hauptstadt sowie alle Länder, die sich unter einer Generalstatthalterei befinden, bekommen in diesem Jahre die Kopfsteuer (調)¹⁵, und alle Länder die Reissteuer (租) erlassen. — Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. IV¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi,*
2. *oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *taka-ma no hara yori amori-mashishi² sumera ga miyo wo hajimete naka-ima ni itaru made*
4. *ni sumera ga miyo-miyo ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura³ ni mashite wosame-tamahi*
5. *megumi-tamahi-kuru wosu-kuni ame no shita no waza to namo kamu nagara omoshoshimesaku, to*

¹² Die Schuld, die sich durch ihre Flucht vergrößert hat, soll nicht dementsprechend strenger bestraft werden, sondern nur wie anfänglich.

¹³ z. B. die vom höheren 7. Rang erhalten 2 Tan usw.

¹⁴ Unter *Kinai* ist zu jener Zeit die weitere Umgebung der Hauptstadt zu verstehen, die als Domäne des Kaiserhauses sozusagen Kronland war.

¹⁵ Vgl. *F. N. II.* pg. 358, 1.

6. *nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku wosame-tamahi megumi-tamahi kuru ama-tsu-hi-*
7. *tsugi no waza to ima sumera waga miyo ni atarite-maseba, ame-tsuchi no kokoro wo itohoshimi,*
8. *ikashimi, katajikenamu⁴, kashikomi⁵ imasu ni, kikoshimesu wosu-kuni no uchi no hi-mukashi no kata Muzashi no kuni ni*
9. *onozukara ni nareru niki-akagane⁶ idetari to mawoshite tatematsureri. kono mono ha ame ni masu kami*
10. *kuni ni masu kami no ahi-udzunahi-matsuri⁷ sakihahematsuru koto ni yorite, utsushiku⁸ ide-*
11. *taru takara ni arurashi, to namo kamu nagara omohoshimesu. koko wo mote ame-tsuchi no kami*
12. *no arahashi-matsureru shirushi no takara ni yorite, miyo no na aratame-tamahi kahe-tamahaku to*
13. *nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare Keiun no itsu tose wo aratamete, Wadô⁶ no hajime no*
14. *toshi to shite miyo no na to sadame-tamafu. koko wo mote ame no shita ni yorokobi no oho-mikotonori tamahaku,*
15. *kaga-furi kurawi⁹ age-tamafubeki hito-bito wosame-tamafu. (... kambun ...) Muzashi no kuni no kotoshi nochi kara*
16. *Shiroso no kohori no tsugi yurushi-tamafu, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. IV. *Gemmyô-tennô no mikotonori¹.*

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Wir betrachten es als Gott in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz³ weilend als eine Uns überkommene Auf-

¹ Als in Musashi im Kreise Chichibu Kupfer gefunden wurde, erließ die Kaiserin am 11. Tage des 1. Monats des 1. Jahres *Wadô* diesen Erlaß, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Das Semmyô (Shokû-Nihongi, Buch IV) ist zum Teil übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 17.

gabe, das Reich dieses Unseres Eigenlandes mit Gnade und Huld zu regieren, was die Kaiser Generation für Generation, angefangen mit dem Zeitalter des Kaisers, der vom hohen Himmelsgefelde herabgestiegen² ist, bis zum jetzigen Zeitalter der Mitte getan haben. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Da Wir Uns mit der auf Uns überkommenen Aufgabe der himmlischen Thronfolge ebenso mit Gnade und Huld zu regieren in der Zeit des jetzigen Kaisers befinden, ist Uns, während Wir der Seele der himmlischen und irdischen Götter dankbare Anerkennung und Hochachtung zollten und mit ehrfurchtsvoller⁵ Scheu⁴ begegneten, berichtet worden, daß sich im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes im Lande Musashi weiches Kupfer⁶, das sich auf natürliche Art gebildet hat, zum

2 *amoru* „vom Himmel herabsteigen“. *amoru* ist aus *ama-oru* (*oriru*) kontrahiert. Nach der Überlieferung im Kojiki ist Ninigi no Mikoto auf Befehl der Sonnengöttin nach Japan herabgestiegen. (Vgl. *F.H.Q.* pg. 69.)

3 *taka-mi-kurawi* übersetze ich hier mit „erlauchter Hochsitz“, da die Bezeichnung „Thron“ für das mythische Japan nicht paßt. Schon in den ersten Zeilen der Vorrede zum Kojiki und auch weiterhin finden wir, daß sich die Götter in breiten Flußbetten versammeln und auf Steinen sitzend beraten. Unter dem Flußbett des Himmels, in dem sich die Götter versammeln, ist wohl in allen Fällen die Milchstraße zu verstehen.

4 *katajikenamu* hat im Alt-Japanischen eine von der heutigen abweichende Bedeutung und heißt „voller Ehrfurcht betrachten“.

5 *kashikomi*. *-mi* ist ein Suffix wie *-ki* und *-shi*, das zum Adjektivstamm zugefügt wird. Oft kann auf diese Art ein Abstraktum gebildet werden, oder es hat im abstrakten Sinn kausale Bedeutung „weil das so ist“. *-mi* ist die Stammform eines Verbalsuffixes *-mu*. Es bildet dann ein transitives Verbum, das das Nomen mit *wo* bringt.

6 和銅 liest Motoori als Jahresbezeichnung nach der sino-japanischen Aussprache *Wadô*, im Text jedoch gibt er dafür die Transskription *niki-akagane* „weiches Kupfer“. Vgl. Sansom pg. 17, Anm. 1 u. 2. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß *Wadô* nicht „weiches Kupfer“ bedeutet, wie Motoori annimmt, sondern „Japankupfer, japanisches Kupfer“ und daß mit dieser Jahresbezeichnung die Ära des japanischen Kupfers gemeint ist. Das Wesentliche dieses Fundes war doch, daß zum ersten Male reichlich Kupfer in Japan gefunden und so dem Kaiser das Material an die Hand gegeben wurde, Buddhastatuen gießen zu lassen. Man denke nur an die Massen von Kupfer, die später der Nara-Daibutsu verschlungen hat und die unzähligen Bronzestatuen, die neben vielen anderen Kultgegenständen auf die einzelnen Provinzen verteilt worden sind. Bisher wurde alles Kupfer

Vorschein gekommen ist. Wir sind göttlich der Ansicht, daß dieses fürwahr ein Schatz sein muß, der dadurch, daß die im Himmel und auf Erden weilenden Götter gemeinsam Anerkennung⁷ gaben und Segen spendeten, sichtbar⁸ zu Tage getreten ist. Aus diesem Grunde, da Uns von den himmlischen und irdischen Göttern ein bedeutungsvoller Schatz offenbart worden ist, ändern und wechseln Wir den Namen der Aera. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Also ändern Wir das 5. Jahr Keiuns, machen es zum Anfangsjahr der [Periode] Wadô und setzen es als Benennung der Aera fest. Aus diesem Grunde verkünden Wir im Reiche einen Freudenerlaß und diejenigen⁹, deren Mützenrang⁹ erhöht werden soll, belohnen Wir. (Es folgt ein Amnestieerlaß in chinesischer Sprache.) Im Reiche wird eine große Amnestie durchgeführt. Die Todsünden und darunter, die vor Tagesanbruch des 11. Tages des 1. Monats des 1. Jahres Wadô begangen sind, ohne Rücksicht, ob die Sünden leicht oder schwer, überführt oder noch nicht sind, und die Gefangenen finden alle Begnadigung. Diejenigen, die die acht Todsünden begangen haben, die an Menschen Totschlag begangen haben, Menschen vorsätzlich getötet haben, Diebe und Räuber, die schon einen Mord begangen haben und durch eine allgemeine Amnestie nicht begnadigt werden, sind in dieser Amnestie nicht

aus China eingeführt. Die Kupfermengen, die für Münzprägungen verbraucht wurden, die nur sehr selten stattgefunden haben, sind verhältnismäßig gering. Die nötigen Münzen wurden, wie so vieles andere, aus China eingeführt. Vgl. Einleitung über Lesung der Semmyô.

7 *udzunafu* „billigen“ d. h. anerkennen, daß die Regierung des Kaisers gut ist. Dieses Edikt geht wahrscheinlich seinem ganzen Stil nach auf alt-japanische Anschauungen zurück. Wir finden schon in den Norito erwähnt, daß die Götter zustimmend zu den Taten des Kaisers nicken. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß diese Edikte zum Teil sehr mit chinesischen Anschauungen durchsetzt sind. Sollte hier jedoch eine chinesische Anschauung zugrunde liegen, so wäre es der Glaube daran, daß Vorgänge in der irdischen Regierung entsprechende Reaktionen des Himmels auslösen. Handlungen und Unterlassungen des Himmelssohnes verursachen nach chinesischer Anschauung Naturerscheinungen.

8 *utsushiku* „gegenwärtig, lebendig, sichtbar“.

9 Über Rangenteilung vgl. *F.H.Q.* pg. 347, 35 und 373, 14. Ferner Nachod, *Geschichte von Japan* Bd. II. pg. 166 ff.

mit einbegriffen. Diejenigen, die in Berge und Sümpfe entflohen sind, die Waffen versteckt haben und sich nicht innerhalb von 100 Tagen stellen, bei ihnen ist die Vergeltung der Schuld wie anfänglich. Den Alten, die über hundert Jahre alt sind, schenken Wir drei koku ungehülsten Reis; denjenigen, die über neunzig sind, zwei koku; denjenigen, die über achzig sind, einen koku. Pietätvolle Söhne, folgsame Enkel, gerechte Gatten und treue Ehefrauen werden an den Toren am Eingang des Dorfes öffentlich bekanntgegeben und drei Jahre lang reichlich Vergeltung finden. Witvern, Witwen und denen, die nicht selbstständig existieren können, schenken Wir einen koku ungehülsten Reis. Den Leuten der hundert Ämter machen Wir Geschenke. Alles mit Unterschieden. Den Kreisgouverneuren aller Länder erhöhen Wir den Rang um eine Stufe, diejenigen jedoch, die über dem oberen 6. Rang sind, sind nicht einbegriffen. — Dem Lande Musashi geruhen Wir die Frondienste (庸 Jô) und Kopfsteuer (調 Cho) zu erlassen. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Nr. V.¹

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko² sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo*
2. *oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no*
3. *hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no mikoto no aga mi-ma no shirasamu wosu-*
4. *kuni ame no shita to yosashi-matsurishi ma ni ma ni, taka-ma no hara ni koto haji-*
5. *mete yo-mo no wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo iya taka ni³, iya hiro ni ama-tsu-hi-tsugi*
6. *to taka-mi-kura ni mashite, oho-yashima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko⁴ sumera mikoto no oho-*
7. *mikoto ni mase, nori-tamahaku: kono wosu-kuni ame no shita ha kakemaku mo kashikoki Fudjihara no miya ni ame no*

8. *shita shiroshimeshishi mimashi no chichi to masu⁵ sumera mikoto no mimashi ni tamahishi ame no shita*
9. *no waza to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimeshi⁶ kashikomi uke-tamahari osorimasu koto wo moro-moro*
10. *kikoshimesahe to noru. kaku tamaheru toki ni, mimashi miko no yohahi no wakaki⁷ ni ni-omoki*
11. *ha taheji ka, to omohoshimashite, oho-mi-oya to mashishi kakemaku mo kashikoki waga*
12. *oho-kimi sumera mikoto ni sadzuke-matsuriki. kore ni yorite kono Nara⁸ no oho-miya ni aki-tsu-mi-kami to*
13. *mashite oho-yashima-kuni shiroshimeshite, Reiki no hajime no toshi ni kono ama-tsu-hi-tsugi taka-*
14. *mi-kura no waza, wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo are ni sadzuke-tamahi yudzuri-tamahite woshihe-tamahi*
15. *nori-tamahitsuraku: „kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu no miya ni ame no shita shiroshimeshi Yamato-ne-ko sumera mikoto no*
16. *yorodzu yo ni kaharumajiki tsune no nori to tate-tamahashiki tamaheru nori no ma ni ma ni, nochi tsuki ni ha waga*
17. *ko⁹ ni sadaka ni mukusaka¹⁰ ni ayamatsu koto naku sadzuke-tamahe“, to ohose-tamahi nori-*
18. *tamahishi ni (yori-) (te), (ima) (sadzuke) (-tamata-) (mu) (to) (omo-) (hoshi)-masu ahida ni, ko-*
19. *zo no naga-dzuki ame-tsuchi no tamaheru ohoki shirushi¹¹ no mono araharekeri. mata yo-mo no wosu-kuni no to-*
20. *shi yutaka ni mukusaka ni etari to mi-tamahite kamu nagara mo omohoshimesu*
21. *ni, utsushiku mo sumera waga miyo ni atarite araharuru mono ni ha araji, ima¹²*
22. *tsugi masamu miyo no na wo shirushite kotahe-kitari arahare-kitaru mono ni arurashi to omo-*
23. *hoshimashite, ima Jinki no futa moji wo miyo no na to sadamete, Yôrô no ya-tose wo ara-*
24. *tamete Jinki no hajime no toshi to shite, ama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura wosu-kuni ame no shita no waza*

25. *wo aga ko mimashi miko ni sadzuke-tamahi yudzuri-tamafu to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto*¹³ *wo inadaki*¹⁴
26. *uke-tamahari kashikomi mochite inabi mawosaba, sumera ga oho-mikoto kashikomi uke-tamahari tsukahe-matsura-*
27. *ba, tsutanaku wodji-nakute*¹⁵ *shireru koto nashi. susumu mo shirani*¹⁶, *shizoku mo shirani, ame-tsuchi no kokoro*
28. *mo itohoshiku ikashiku momo no tsukasa no kokoro mo katajikenami hadzukahimi namo kamu nagara omohoshimasu.*
29. *kare mikotachi wo hajimete oho-kimi omi imashitachi kiyoki akaki tadashiki nahoki kokoro wo mochite*
30. *sumera ga mikado wo ananahi tasuke-matsurite, ame no shita no oho-mi-ta-kara wo mawoshi-tamahe*¹⁷, *to nori-tamafu*
31. *oho-mikoto wo moro-moro-kikoshimesahe to noru. koto rakete nori-tamahaku toho-sume-rogi no miyo wo hajimete naka-*
32. *ima ni itaru made ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura (ni) (mashi-) te, kono wosu-kuni ame no shita*
33. *wo nade-tamahi megumi-tamahaku, toki-doki sama-zama ni shitagahite wosame-tamahi megumi-tamahi-kuru waza*
34. *to kamu nagara omohoshimesu. koko wo mote madzu ame no shita wo megumi-tamahi wosame-tamahaku. (kambun)*
35. *mata tsukasa-tsukasa ni tsukahe-matsuru Kara-hitodomo*¹⁸ *hitori futari*¹⁹ *ni sono ohite tsukahe-matsurubeki*
36. *kabane-na tamafu. mata momo tsukasa no hito oyobi mi-sato no hōshi ama ni oho-mi-te-tsu-mono torashi-tamahi*
37. *wosame-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. V. *Shōmu-tennō no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger und Leute der hundert Ämter sowie alles Volk unter dem Himmel

¹ Dieser Erlaß, der die Änderung der bisherigen Jahresbezeichnung *Yōrō* in *Jinki* ausspricht, wurde von *Shōmu*, der inzwischen den Thron bestiegen hatte, am 4. Tage des 2. Monats des 1. Jahres *Jinki* (725) verkündet. Das *Semmyō* (*Shoku-Nihongi*, Buch IX) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 18—20.

vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato², der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.

So wie ihre Hoheiten das teure göttliche Ahnenpaar, welches im hohen Himmelsgefilde göttlich residiert, ihrem erlauchten Enkel das unterhimmlische Reich als ein zu regierendes Eigenland anvertraut haben, was schon im hohen Himmelsgefilde seinen Ursprung hat, verkündet ihre Majestät die Kaiser(in), das Liebe Kind von Yamato⁴, die in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz weilend die Reichsgeschäfte dieses ihres Eigenlandes der vier Himmelsrichtungen immer höher und immer weiter³ verwaltet und das Große-Acht-Insel-Land regiert, dem kaiserlichen Befehl entsprechend (Folgendes): Was das Reich dieses Unseres Eigenlandes anbelangt, so sind Dir die Reichsaufgaben von dem unsagbar erhabenen Kaiser, der als Dein Vater⁵ im Fudjiwara-Palast das unterhimmlische Reich regierte, übergeben worden. Den hocherlauchten Befehl,

2 d. i. Shōmu-tennō. Zu Yamato-ne-ko vgl. *F.N.* II S. 117. Anm. 4.

3 Zu *iya taka ni* finden wir im *Manyōshū* I. 28 eine entsprechende Stelle. Dort heißt es: *kono yama no iya takaka-rashi* „wie diese Berge immer höher zu werden scheinen“.

4 Mit Yamato-ne-ko ist hier Genshō-tennō gemeint. Hier spricht Genshō-tennō zu Shōmu-tennō. Dieser Erlass beginnt nach der üblichen Einleitung mit einer deutlichen Anlehnung an eine Textstelle der *Oho-harai no kotoba*. Es sind z. T. die gleichen Worte: „Das teure göttliche Ahnenpaar des Souveräns, welches im hohen Himmelsgefilde göttlich residiert, versammelte allergnädigst durch seinen Befehl die 8 Millionen Götter ... und gab ehrerbietigst den Auftrag mit den Worten: ...“ (siehe *F.G.j.L.* S. 40). Aus diesen und vielen anderen Stellen ist zu ersehen, daß zwischen der Ausdrucksweise, der Ideenwelt und dem Stil der Norito, der älteren Semmyō und einer Anzahl Langgedichten des *Manyōshū*, zumal in denen Hitomaro's, enge Beziehungen bestehen, was schon von *F.G.j.L.* pg. 93 ausführlicher dargelegt wurde. Die Verfasser der *Semmyō* nahmen ebenso wie die betreffenden Dichter im *Manyōshū* die Worte der *Norito* zum Vorbild. In den jüngeren Erlassen der Kaiserin Kōken jedoch finden wir viel Chinesisches.

5 *chichi to masu* ist eine gleiche Bildung wie *chichitari*, das aus *chichi to ari* zusammengezogen ist. Es heißt also „Vater seiend“. Der Kaiser, der im Fudjiwara-Palast residierte ist Mommu.

der solches kündet, haben Wir⁶ scheuerfüllt verharrend vernommen und in aller Ehrfurcht entgegengenommen. Das höret insgesamt. So künde ich.

Als Er so zu verleihen geruhte, dachte Er, daß Du, kaiserlicher Prinz, an Alter zu jung bist⁷ und die schwere Bürde wohl nicht tragen könntest und hat sie der unsagbar erhabenen Kaiserin, die Unsere Mutter ist, übergeben. Daher weilte sie im Palast von Nara⁸ und regierte als gegenwärtige Gottheit das Land der Großen-Acht-Inseln und im Anfangsjahr Rei-ki (714) hat sie mir die Reichsgeschäfte dieses ihres Eigenlandes, die Aufgaben des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge übergeben und abgetreten und sie belehrte mich und kündete mir: „Gemäß dem Gesetz, das die unsagbar erhabene Hoheit von Yamato, die im Palaste von Ōtsu in Ōmi das unterhimmlische Reich regierte, als ewige Richtschnur aufgestellt und ausgebreitet hat, das sich in Myriaden von Zeitaltern erlauchter Kaiser nicht ändert, übergib es weiterhin Unserem lieben Kinde⁹ sicher, gedeihlich¹⁰ und ohne Fehl. Da sie es Uns mit diesen Worten aufzutragen und zu künden geruhte, erschien, während Wir es nunmehr zu übergeben gedachten, im 9. Monat der vergangenen Jahres ein Ding mit einem großen Zeichen¹¹, das Uns Himmel und Erde geschenkt haben. Ferner sahen Wir, daß die Ernte in den vier Himmelsrichtungen dieses Unseres Eigenlandes reichlich und gedeihlich gelungen ist und

6 Shōmu empfängt den Befehl, den Genshō an ihn richtet.

7 Als Kaiser Mommu starb, war Shōmu noch nicht 7 Jahre alt.

8 Gemmyō-tennō hatte im 3. Jahre Wadō (710) die Residenz vom Fudjiwara-Palast nach Nara verlegt; beide liegen in Yamato, wie sich denn überhaupt die Lage der alten Hauptstädte auf ein gewisses Gebiet in Yamato beschränkt.

9 *waga ko* „Unser liebes Kind“ ist eine Bezeichnung für den Kronprinzen. Shōmu ist ja das Enkelkind von Gemmyō. Aber auch die Kaiserin Genshō redet den Kronprinzen mit „Unser liebes Kind“ an, trotzdem sie seine Tante ist. Es soll dadurch eine gewisse Herzlichkeit ausgedrückt werden.

10 *muku-saka*. *muku* ist identisch mit *moku* und heißt „üppig, gedeihlich“. *Saka* „blühend, gedeihlich“ ist als Wurzel im Verbum *sakaeru* enthalten.

11 Hier liegt eine chinesische Auffassung zugrunde. Vgl. Sansom *a. a. O.* pg. 20, 5.

auch als Gott sind Wir der Ansicht, daß es augenscheinlich nichts ist, was zur Zeit Unseres eigenen erlauchten Zeitalters erschienen ist, sondern es scheint etwas zu sein, was als Antwort (auf die Tugend des Kronprinzen) erschienen ist, um den Namen des Zeitalters, das jetzt¹² fortgesetzt werden soll, zu bezeichnen, und Wir bestimmen die beiden Zeichen Jin Ki 神龜 („göttliche Schildkröte“) als Jahresbezeichnung des Zeitalters und ändern das achte Jahr Yôrô und machen es zum Anfangsjahr [der Periode] Jinki. Dir Prinz, Unserem lieben Sohn, übergeben Wir und treten Wir ab die Reichsaufgaben des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge: „Den kaiserlichen Befehl, der solches besagt, haben Wir untertänigst empfangen¹⁴ und ergebenst befolgt. Wenn Wir dieses ablehnen würden (wäre es zu unhöflich), und wenn Wir den erlauchten kaiserlichen Befehl mit aller Ehrfurcht empfangen und dienen, so sind Wir doch ungeschickt, töricht¹⁵ und ohne Wissen. Nicht wissend, ob Wir vorwärtsgehen sollen, nicht wissend, ob Wir zurückgehen sollen¹⁶, empfinden Wir göttlich der Seele von Himmel und

12 Shômu soll die Regierung übernehmen. Als Antwort auf die Tugend des Kronprinzen hat der Himmel ein Zeichen seiner Anerkennung gesandt. Vgl. Nr. IV. 7. Der Ausdruck Jinki 神龜 „göttliche Schildkröte“ ist durchaus chinesisch und kommt z. B. im Wahrsage-Kap. des Schi-ki (Kap. 128) wiederholt vor. Wir finden ihn jedoch auch schon in der klassischen japanischen Poesie. *Manyôshû* I. 36. (Vers 35—40) z. B. heißt es:

- 35. auf daß unser Land
- 36. bis in ewige Zeiten dauern wird
- 37. ist eine Schriftzeichen tragende
- 38. wunderbare Schildkröte
- 39. zum Zeichen eines neuen Zeitalters
- 40. erschienen.

13 *to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto* bezieht sich auf das Vorhergehende von *kono wosu-kuni ame no shita ha* ... (Zeile 7) bis zu *yudzuri-tamafu* ... (Zeile 25 des jap. Textes).

14 *inadaku* oder *itadaku* „auf den Kopf setzend empfangen“. d. h. untertänigst empfangen.

15 *wodjinaku* ist die adv. Form eines ganz alten japanischen Wortes, das wir schon im *Kojiki*, *Nihongi* und *Take-tori-mono-gatari* finden. Wörtlich heißt es „einfältig [wie ein Kind]“.

16 *Shirani* „ohne zu wissen“ ist eine flektierte Verbalform, gebildet durch Anhängen des negat. Suffixes *-ni* an die Neg.-Futurbasis. Obige Phrase soll nur einen Zustand bezeichnen, in dem man nicht weiß, was man

Erde gegenüber dankbare Anerkennung und Hochachtung und auch fürwahr der Gesinnung der hundert Beamten gegenüber größte Hochachtung und Beschämung. Also Ihr kaiserlichen Prinzen als erste, Ihr Prinzen und Großwürdenträger leistet dem kaiserlichen Hause mit lauterem, hellen, ehrlichen und aufrichtigen Herzen Beistand und Hilfe und regieret¹⁷ das Volk unter dem Himmel. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir sind göttlich der Ansicht, daß es eine auf Uns überkommene Aufgabe ist, auf erlauchtem Hochsitz der himmlischen Erbfolge weilend, das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und zu lieben und den Zeiten und Umständen entsprechend mit Huld und Gnade zu regieren, so wie es angefangen mit dem Zeitalter des Urahnens bis zur jetzigen Zeit der Mitte gewesen ist. Aus diesem Grunde erweisen Wir zuerst dem Reiche Unsere Huld und Gnade. (Es folgt ein chinesisch verfaßter Amnestieerlaß.)

(Im Reich wird eine große Amnestie durchgeführt. Den inneren und äußeren, den Zivil- und Militärbeamten, ferner den (Amts-) Nachfolgern ihrer Väter, die über dem 5. Rang standen, verleihen Wir einen Verdienstrang. Was die Hochbejahrten anbetrifft, so schenken Wir denen, die über hundert Jahre alt sind, 1 koku 5 tô; denjenigen, die über 90 sind 1 koku; denen, die über achtzig sind und auch den Ledigen, die selbständig nicht existieren können, schenken Wir 5 tô. Pietätvolle Söhne, folgsame Enkel, gerechte Gatten, treue Ehefrauen werden alle an den Toren am Eingang des Dorfes öffentlich bekanntgegeben und bis zu ihrem Lebensende brauchen sie keine Frondienste leisten. Was die Soldaten des Reiches anbetrifft, so wird ihnen die Kopfsteuer zur Hälfte erlassen.)

tun soll. Um das Intensive einer Sache darzustellen, braucht der Japaner sowohl wie der Chinese derartige Gegenüberstellungen. Wir haben einen ähnlichen Ausdruck in *yoru hiru mo kashikomari* „Tag und Nacht, d. h. ununterbrochen, in aller Ehrfurcht verharren“.

17 *mawosu* „sagen, sprechen“ heißt in übertragener Bedeutung „regieren durch die Untertanen“, denn ihr Regieren soll darin bestehen, daß sie für den Kaiser im Reiche die Stimmung des Volkes und die Verhältnisse in den einzelnen Ländern in Erfahrung bringen und dann dem Kaiser Mitteilung machen (*mawosu*).

Ferner verleihen Wir diesem und jenem¹⁹ von den Leuten aus Kara¹⁸, die in den verschiedenen Ämtern dienen, Kabane, unter denen sie dienen sollen. Ferner lassen Wir den Beamten der hundert Ämter und den Mönchen und Nonnen der Residenzstätte²⁰ große Geschenke zukommen und belohnen sie. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. VI¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi, oho-*
2. *kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-*
3. *ma no hara yu² amori-mashishi sumera ga mi-yo wo hajimete kono taka mi-kura³ ni mashi-*
4. *te, ame-tsuchi ya-mo⁴ wo totonohe-tamafu koto ha hijiri⁵ no kimi to mashite kashikoki omi tsukahe-matsuri, ame no*
5. *shita tahirakeku, momo no tsukasa yasuku shite shi⁶, ame tsuchi no ohoki shirushi ha arahareku to namo kamu*
6. *nagara omiohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku⁷ nori-tamafu ha oho-*
7. *mikoto ni mase sumera waga mi-yo ni atarite ha, sumera to masu ware mo kiki-tamoteru⁸ koto tomoshiku,*

18 Mit Kara-hitodomo sind Einwanderer aus den drei koreanischen Staaten und aus China gemeint. *kabane*, obwohl 姓 geschrieben, bedeutet „Klassenverband“, bezieht sich also auch auf die Rangklasse, welcher eine Familie angehört. Auch im Chinesischen ist 姓 ursprünglich so aufzufassen. Sansom's Übersetzung „family names“ (*a. a. O.* pg. 18) ist daher falsch. Vgl. zu *kabane* *F.H.Q.* pg. 28. 117. 293f.

19 *hitori futari* bedeutet „der eine oder der andere, dieser und jener“, nicht „einer oder zwei“, wie Sansom *a. a. O.* pg. 18 übersetzt.

20 *miyako*, gewöhnlich durch „Hauptstadt“ übersetzt, bezeichnet in der engeren Bedeutung „die Residenzstätte des Kaisers“, in der weiteren Bedeutung „die Residenz mit ihrer von den Untertanen bewohnten Umgebung“. *Mi-sato* wird nach Motoori nur in der engeren Bedeutung gebraucht.

8. *mi-tamoteru okonahi sukunami, aga omi to shite tsukahe-matsuru hitodomo mo hitotsu futatsu wo morashi-otosu⁹ koto mo*
9. *aramu ka to katajikenami hadzukahimi omohoshimashite, waga oho-kimi ohoki sumera mikoto no oho-mahe¹⁰ ni*
10. *kashiko-jimono¹¹ shishimahi-harabahi¹² motohori mawoshi-tamahi uketamaharakuba, mahe-tsugimi-*
11. *tachi no tohi-komu matsurigoto woba kaku ya kotahe-tamahamu kaku ya kotahe-tamahamu to (mawoshi-)*
12. *(tama)-(hi) mawoshi-tamafu¹³ tsukasa ni ya wosame-tamahamu to mawoshi-tamaheba, woshihe-tamahi omobu-*
13. *ke-tamahi, kotahe-tamahi, nori-tamafu ma ni ma ni, kono wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo ukonahi-tamahi*
14. *shiki-tamahi-tsutsu tsukahe-matsuri-tamafu ahida ni, misato-dzukasa no kami hiroki mitsu no kurawi Fudjihara no asomi¹⁴*
15. *Marora¹⁵ i fumi oheru kame hitotsu tatematsuraku to mawoshi-tamafu to kikoshimeshi, odoroki-tamahi,*
16. *ayashimi-tamahi, misonahashi, yorokobi-tamahi mede-tamahite omohoshimesaku ha, utsushiku mo*
17. *sumera waga matsurigoto no itaseru mono ni arame ya.¹⁶ ko ha ohoki sumera mikoto no atsuki hiro-*
18. *ki megumi wo kakafurite, takaki tafutoki okonahi ni yorite arawarekeru ohoki shirushi no mono zo, to nori-ta-*
19. *mafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete (nori-) (tamahaku): kono ohoki shirushi no mono ha ame ni masu*
20. *kami kuni ni masu kami no ahi-udzunahi-matsuri sakihahematsuru koto ni yorite, utsushi-(ku)*
21. *(ide-) (ta-) (ru) (shirushi) (ni) (aru-) (ra-) (shi) (to) (na-) (mo) (kamu) (nagara) (omohoshi-)*
22. *(me-) (su). (koko wo) (mote) (ame) (tsuchi) (no) (kami) (no) (arahashi)-(matsureru) tafutoki shirushi ni*
23. *yorite, mi-yo no na wo aratame-tamahi kahe-tamafu. koko wo mote Jinki no mu-tose wo aratamete, Tempyô*

24. *no hajime no toshi to shite, ame no shita hiroku tsumi yurushi, momo no tsukasa no fumu-hito yori kami-tsu-kata no hitodomo kagafuri*
25. *kurawi hito-shina age-tamafu koto wo hajime hitotsu futatsu no yorokobi no oho-mikoto (nori)-(tamahi), megumi-tamahi okonahi-*
26. *tamafu, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. VI. *Shômu-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

So wie es schon seinen Anfang in dem erlauchten Zeitalter hatte, wo ein Herrscher vom² hohen Himmelsgefilde herabstieg, weilten Wir auf diesem erlauchten Hochsitz³, und was das Regieren der acht Gegenden⁴ von Himmel und Erde betrifft, so

¹ Dieser Erlaß, der die Änderung der Jahresbezeichnung von Jinki in Tempyô ausspricht, wurde am 5. Tage des 8. Monats des 6. Jahres Jinki (729) in der Taikyoku-Halle verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch X) ist übersetzt von Sansom *a. a. O.* pg. 21—22.

² *yu* „von, her“ ist gleichbedeutend mit *yor*. In alten Texten finden wir *yuri*, *yu* und *yo* in gleicher Bedeutung. Es ist unsicher, ob es sich hier um etymologisch selbständige Wörter handelt oder nicht. Ferner ist hier das Verb *yoru* „auf etwas beruhen, auf etwas beziehen“ zu nennen. Augenscheinlich gehen alle diese Wörter auf eine gemeinsame Wurzel zurück. Was das Primäre dabei ist, können wir nicht sagen. Vgl. Chamberlain und Ueda *TASJ* XVI. pg. 284—285.

³ Diese Textstelle ist verderbt und die Zeichen 天官 stehen hier wahrscheinlich infolge falscher Lesung der Kursivschrift zu Unrecht. Motoori schlägt daher folgende Emendationen vor:

a) Die Zeichen 天官 stehen fälschlich für 高 *taka* „hoch“. Der ganze Ausdruck hieße dann *taka-mi-kura* „erlauchter Hochsitz“.

b) Das zweite Zeichen 官 steht fälschlich für 高 *taka* „hoch“. Der ganze Ausdruck hieße dann *ama-tsu-taku-mi-kura* „erlauchter Hochsitz des Himmels“.

⁴ *ya-mo* „die acht Himmelsrichtungen“. Der Ausdruck ist hier eindeutig chinesisch, wenn auch die Zahl „acht“ eine wichtige Rolle im Alt-

tritt, wenn ein Weiser⁵ als Herrscher lebt und kluge Würden-träger ergeben dienen, wenn das Reich ruhig und die hundert Beamten friedlich sind⁶, ein großes Zeichen von Himmel und Erde in Erscheinung. Das ist fürwahr Unsere göttliche Meinung. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Wir künden in dieser Weise⁷, weil bei Uns, die Wir gemäß dem hocharlauchten Auftrag in diesem erlauchten Zeitalter seiner Majestät als Kaiser regieren, (das Gute, das) Wir hören, ungenügend beherzigt wird⁸ und die Zahl der Taten, die das Gesehene (Gute) beherzigen, zu gering ist. Sollte es auch gekommen, daß unter den Leuten, die als Unsere Vasallen dienen, der eine oder der andere übersehen⁹ oder fallen gelassen worden ist? Bei diesem Gedanken empfanden Wir scheuerfüllte Scham und in der erlauchten Gegenwart¹⁰ der Großkaiserin haben Wir

japanischen spielt. Denken wir an die Ausdrücke *ya-ho-ahi* „achthundert, d. h. viele hunderte von Zusammenkünften“ *ya-ho-kahi* „800 Reisähren“ usw. in den Norito.

5 *hijiri* „der Weise“. Im *Kojiki* heißt es zum erstenmal im Abschnitt des Kaisers Nintoku: „Um sein erlauchtes Zeitalter zu preisen, wurde es das Zeitalter des weisen Kaisers genannt“. Das *hijiri* an unserer Stelle ist mit Bezug auf die Kaiserin Genshō gebraucht. In das altjapanische Wort sind augenscheinlich die konfuzianischen Staatsideen gelegt worden.

6 *shite shi*. Das *shi* ist eine fast bedeutungslose Partikel von ähnlicher Wirkung wie *zo* und *koso*, nur schwächer. Wir finden dieses emphatische *shi* häufig in den vorliegenden Erlassen. Es isoliert das Vorhergesagte und bildet so gleichsam eine Pause.

7 Daß nämlich der Himmel, um seine Zufriedenheit mit der kaiserlichen Regierung auszudrücken, ein Zeichen gibt.

8 *tamotsu* „in der Hand behalten“, in übertragener Bedeutung „beherzigen“. -*mi* in *sukuna-mi* ist ein Substantivsuffix ähnlich wie -*sa*. Außerdem wird durch Anhängen von -*mi* eine kaus. Form gebildet. Vgl. IV. 4.

9 *morasu* „herauslecken lassen, ent schlüpfen lassen“ ist die tr. Form des Verbums *moreru*. Wenn man eine Hand voll Körner nimmt, so fallen stets einige daneben, d. h. *morasu*. Dieses Wort findet sich häufig in den Norito. Hier ist es wohl mit „übersehen“ zu übersetzen. Der Kaiser will sich mit diesen und folgenden Worten vor der Großkaiserin demütigen.

10 *oho-mahe ni* „im hohen Angesichte der . . . , in der großen Gegenwart von . . .“. *Oho* ist als honorif. vor *mahe* gesetzt, weil von der Kaiserin die Rede ist. Der Ausdruck findet sich sehr häufig im *Kojiki* und in den Norito besonders mit Bezug auf die Götter.

Uns ihr in Ehrfurcht¹¹ tiefgebückt¹² genähert, wollten Euch fragen und (Belehrung) von Euch empfangen: „Sollen Wir bei den Regierungsgeschäften, in denen die Minister mit Fragen kommen werden, diese oder jene Anweisung geben?“ So fragten Wir. „Sollen Wir den Beamten, von denen (die Minister) sprachen¹³ belohnen?“ Da Wir so fragten, habt Ihr Uns belehrt, zurechtgewiesen und geantwortet, und während Wir dem, was Ihr kündetet, entsprechend ganz ergebenst dienten, indem Wir die Reichsgeschäfte dieses Unseres Eigenlandes führten und ausbreiteten, hörten Wir melden, daß der Präfekt der Hauptstadtverwaltung Fudjiwara no Ason Maro¹⁴ vom dritten Rang 2. Klasse und andere¹⁵ eine mit Schrift bedeckte Schildkröte dargebracht haben, und Wir sahen es mit Verwunderung und Erstaunen, und voller Freude und Glück dachten Wir: Sollte es tatsächlich etwas sein, was gegenwärtig durch meine kaiserliche Regierung hervorgebracht ist?¹⁶

Nein, dies ist fürwahr ein erlauchtes Zeichen, das mit Bezug auf die herzliche und breite Tugend der Großkaiserin und durch ihre hohen verehrungswürdigen Taten zutage getreten ist. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir sind göttlich der Ansicht,

11 *kashiko-jimono. jimono* „in der Art wie ...“. Man könnte sich hier auch den Ausdruck *kashiko-zama no* denken. Vgl. XIX. 3.

12 *shishi-mahi* „vorwärts und rückwärtsgehen“ d. h. „verlegen sein“. *harabafu* „auf dem Bauch herumkriechen“. *motohori* ist ein älterer Ausdruck für *meguru* „sich drehen“. Das Ganze ist eine ziemlich schwülstige Umschreibung für das demütige Verhalten des Kaisers.

13 *mawoshi-tamafu tsukasa. mawoshi-tamafu* hat als Subjekt *mahe-tsu-gimi*, denn es soll hier gesagt werden: Die Minister berichten dem Kaiser von einigen Beamten, die sich in ihrem Amte besonders hervorgetan haben, und schlagen vor, sie zu belohnen usw.

14 Fudjiwara no Ason Maro (695—737) war der 4. Sohn von Fudjiwara no Fubito. *i* ist eine Hilfspartikel, die wir häufig hinter Namen finden. Es bildet im Vortrag eine Art Pause und hebt den Namen hervor. Vgl. VI. 6.

15 *-ra* ist ein Suffix, das den Begriff des vorhergehenden Wortes verallgemeinert, und auch als Pluralbildungssuffix gebraucht wird. Es steht mit *domo, tachi, nado, tō* und *nazo* in einer Reihe. Außerdem finden wir *-ra* als Wortbildungssuffix in Substantiven.

16 Vgl. IV. 7.

daß dieses erlauchte Zeichen fürwahr ein Zeichen sein muß, das dadurch, daß die im Himmel und auf Erden weilenden Götter gemeinsam Anerkennung und Segen spendeten, sichtbar zu Tage getreten ist. Aus diesem Grunde, da Uns von den himmlischen und irdischen Göttern ein verehrungswürdiges Zeichen offenbart worden ist, ändern und wechseln Wir den Namen der Aera. Aus diesem Grunde wird das 6. Jahr Jinki geändert und zum ersten Jahr Tempyô gemacht. Wir kündeten und führen huldvoll einige Freudenerlasse aus, angefangen mit einer umfassenden Amnestie im Reiche, und erhöhen denen, die höher als die Schreiber der hundert Ämter sind, den Mützenrang um eine Stufe. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Nr. VII¹.

1. *sumera ga oho-mikoto-rama to mikotachi mata imashi oho-kimitachi, omitachi ni katarahi-tamahe to*
2. *nori-tamahaku: sumera ware taka-mi-kura ni imashi-someshi yuri kotoshi ni itaru made mu-tose*
3. *ni narinu. kono ahida ni ama-tsu-kurawi ni tsugimasubeki tsugite to shite hi-tsugi no mi-*
4. *ko² haberitsu³. kore ni yorite sono haha to imasu Fudjihara no kisaki wo oho-kisaki⁴ to sadame-*
5. *tamafu. kaku sadame-tamafu ha sumera waga mi-mi mo toshi tsuki tsumorinu. ame no shita no kimi to nashi-*
6. *te toshi no wo nagaku oho-kisaki imasazaru koto mo hitotsu no yokaranu waza*
7. *ari. mata ame no shita no matsurigoto ni okite hitori shirubeki mono narazu, kanarazu mo shiri-*
8. *he⁵ no matsurigoto⁶ arubeshi ko ha koto-datsu ni arazu, ame ni hi tsuki⁷ aru goto,*
9. *tsuchi ni yama kaha aru goto, narabi-mashite arubeshi to ifu koto ha imashitachi oho-kimitachi omi-*
10. *tachi akirakeku mi-shireru koto nari. shikaru kono kurawi wo osoku sadametsuraku⁸ ha, 刀比*
11. *止麻爾母⁹ ono ga 夜氣 sazukuru hito woba hito-hi futa-hi to erabi*

12. *towo-ka hatsu-ka to kokoro mi-sadamu to shi ihaba, koki-dashiki*¹⁰ o-
13. *hoki ame no shita no koto wo ya tayasuku okonahamu to omohoshimashite, ko-*
14. *no mu-tose no uchi wo erabi-tamahi, kokoro mi-tamahite, kefu ima ma no atari*¹¹ moro-moro wo
15. *meshi-tamahite, kuhashiki koto no sama katarahi-tamafu to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe to noru.*
16. *kaku nori-tamafu ha kakemaku mo kashikoki kono miya*¹² ni mashite aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-
17. *kuni shiroshimeshishi Yamato-ne-ko sumera mikoto waga oho-kimi mi-oya*¹³ sumera mikoto no hajime kono oho-
18. *kisaki wo are ni tamaheru hi ni nori-tamahitsuraku: „wo-mina to ihaba hitoshimi ya waga ka-*
19. *ku ifu, kano chichi to haberu oho-omi no sumera ga mikado wo ananahi-matsuri, tasuke-matsurite, itadaki-*
20. *kashikomi tsukahe-matsuri tsutsu, yo-naka aka toki to yasumofu koto naku, kiyoki akaki kokoro wo*
21. *mochite 波波刀比*¹⁴ tsukahe matsuru wo mi-shi-tamaheba¹⁵, kano hito no umuga-
22. *shiki*¹⁶ koto ososhiki koto wo tsuhi ni e-wasureji. aga-ko, waga oho-kimi, ayamachi naku, tsumi naku ara-
23. *ba, sutemasu na, wasuremasu na,“ to ohose-tamahi nori-tamahishi oho-mikoto ni yorite ka ni*
24. *kaku ni toshi no mu-tose wo kokoromi-tamahi, tsukahi-tamahite, kono oho-kisaki no kurawi wo sadzuke-*
25. *tamafu. shikaru*¹⁷ mo waga toki nomi ni ha arazu, Naniha no Takatsu no miya ni ame no shita shiroshimeshishi
26. *Oho-sazaki no sumera-mikoto, Kadzuraki no So-tsu-biko no musume Iha-no-hime no mikoto*
27. *oho-kisaki to mi-ahi-mashite, wosu-kuni ame no shita no matsuri-goto wosame-tamahi okonahi-tamahike-*
28. *ri. ima mezuraka ni aratashiki matsurigoto ni ha arazu*¹⁸, moto yuri okonahi koshi-ato-
29. *goto zo, to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. VII. *Shômu-tennô no mikotonori*¹.

„Gemäß dem kaiserlichen Befehl soll [ich] an die Prinzen vom Blute, und an Euch, Ihr Prinzen und Großwürdenträger [folgende] Worte richten! So lautet der kaiserliche Befehl.

Es sind in diesem Jahre sechs Jahre, seitdem Wir als Kaiser anfangen, auf dem erlauchten Hochsitz zu sitzen. Während dieser Zeit befand sich³ zu Unserer Seite ein Kronprinz², der als Erbe auf dem himmlischen Thron nachfolgen sollte. Aus diesem Grunde geruhen Wir seine Mutter, Madame Fudjiwara⁴, zur Kaiserin-Gemahlin zu bestimmen. Der Grund dafür, daß Wir solches zu bestimmen geruhen, ist, daß auch auf Unsere Person Monde und Jahre sich gehäuft haben. Auch ist es eine schlechte Art, als Herrscher des Reiches, ohne daß es eine Kaiserin-Gemahlin gibt, jahrelang zu leben. Was nun ferner die Regierungsgeschäfte des Reiches anbetrifft, so können Wir

1 Dieser Erlaß wurde vom Dajôkwan (Kanzler) im Palast am 24. Tage des 8. Monats des 1. Jahres Tempyô (729) verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi Buch X) ist übersetzt von Sansom, *Imperial Edicts* a. a. O. pg. 23.

2 Dieser Prinz war im 9. Monat des 4. Jahres Jinki (727) geboren worden und wurde schon im 11. Monat des gleichen Jahres zum Kronprinzen ernannt. Er starb aber noch nicht zwei Jahre alt, tiefbetrauert von seinem Vater, dem keine weiteren männlichen Nachkommen beschieden waren. Seine Mutter war die unter ihrem posthumen Namen wohlbekannte Kaiserin Kômyô aus dem Hause Fudjiwara. Es ist dabei bemerkenswert, daß sie zur Zeit ihrer Verheiratung mit Shômu keineswegs den 1. Rang oder ein hohes Hofamt innehatte, trotzdem sie eine Tochter des allgewaltigen Fudjiwara no Fubito war. Zur Zeit Shomu's spielten eben die Frauen noch nicht die Rolle wie zur Zeit der Kaiserin Kôken. Die Kaiserinnen, die ja seit der Zeit des Kaisers Mommu und seiner Hauptfrau Miyako aus der Fudjiwara-Familie stammten, verkörperten die Macht und die Herrschaft, die ganz in den Händen der Fudjiwara lag. Gleichzeitig setzt aber auch die Rivalität zwischen den allmächtigen Priestern, die sich als Kanzler-Priester (Daijin-Zenshi) in die höchsten Verwaltungsstellen drängen, und den Fudjiwara ein, die diese Ämter für sich beanspruchen. Gerade die Semmyô sind sehr interessante Dokumente für diesen heimlichen mit Intrigen und Verleumdungen geführten Kampf.

3 *haberitsu* ist die Schlußform des Präteritums von *haberu*. *haberu* hat hier etwa die gleiche Bedeutung wie *masu*, *ari*, *wori*.

4 Madame Fudjiwara, im Original Fudjiwara no kisaki, d. i. die kaiserliche Nebenfrau aus dem Hause Fudjiwara. Sie wird zur *oho-kisaki* „Groß-Kisaki“, d. h. zur Hauptgemahlin des Kaisers, eingesetzt.

diese nicht allein erledigen, sondern es muß das Walten⁶ einer Gattin⁵ dasein. Das ist nichts Außergewöhnliches. So wie es am Himmel Sonne und Mond⁷, und auf Erden Berge und Flüsse gibt, müssen wir nebeneinander residieren; das werdet Ihr Prinzen und Großwürdenträger klar erkennen. Der Grund aber, warum Wir diese Stellung so spät bestimmt haben⁸, ist: Wenn wir eine Kurabitome⁹ persönlich emporheben, in (nur) ein oder zwei Tagen auserwählen und nur zehn oder zwanzig Tage prüfen, um sie zu bestimmen, so würde man fürwahr sagen, Wir wollen eine ganz wichtige¹⁰ Angelegenheit des

5 *shiri-he* „die Hinterseite“. Gemeint ist damit die Hinterseite des Palastes, wo die Frauen wohnten. Wir haben also hier denselben Bedeutungsübergang wie in *oku-san*, das jetzt allgemein für „Gattin, Gemahlin“ gebraucht wird, ursprünglich aber auch nur den hinteren Teil des Hauses, d. h. die Zimmer der Frauen bezeichnete. Damit haben wir eine Parallele zu unserem deutschen Ausdruck „Frauenzimmer“.

6 Hier liegen wieder chin. Anschauungen zugrunde; vgl. z. B. *Li-ki* XLIV. 11, wo über die Pflichten des Kaisers und der Kaiserin gesprochen wird. Dort heißt es u. a.: Der Kaiser kümmert sich um den Unterricht für die Männer, die Kaiserin sorgt dafür, daß die Frauen gehorsam sind . . . Der Kaiser sorgt für die Regierung nach außen, die Kaiserin für die Pflichten im Innern . . .

7 Vgl. *Li-ki* XLIV. 11. „ . . . Deswegen ist das Verhältnis des Kaisers zur Kaiserin wie das der Sonne zum Mond“.

8 *sadametsuraku* ist Nominalform, abgeleitet von *sadamu* und ist von der attributiven Form des Präteritums *sadametsuru* unter Anfügung des Nominalsuffixes *-aku* gebildet.

9 Für die Zeichen 刀比止麻爾母 gibt Motoori keine Umschreibung. Sie sind unverständlich. Aus dem Zusammenhang und nur durch große Zugeständnisse an den Text versucht er eine Lösung. Die Stelle ist an sich nicht zu erklären, und auch Motoori ist mit seinen Interpretationsversuchen nicht zufrieden. Er schlägt folgende Änderungen vor:

a) Diese sechs Zeichen bezeichneten ein niederes Amt, das *kurabitome* geheißen habe. Man müsse *to* 刀 in *ku* 久 verändern, *ra* 良 sei ausgefallen und für *ma* 麻 müsse *me* 賣 stehen. Kurabitome ist eine Angestellte im kaiserlichen Speicher.

b) Vor *to* 刀 sei *ka* 加 ausgefallen, für *ma* 麻 müsse *be* 部 stehen und das ganze Wort müsse *kadobe* heißen, worunter man wohl eine Empfangsdame versteht.

Beide Erklärungen sind unzureichend.

10 *kokidashi* scheint ein von *kokoda* abgeleitetes Adjektiv zu sein, dessen ursprüngliche Bedeutung „zahlreich“ ist. Daraus hat sich allmählich die Bedeutung „wichtig“ ergeben.

Reiches leichthin erledigen. Unter solchen Erwägungen haben Wir während dieser sechs Jahre auszuwählen und zu prüfen geruht und rufen Euch insgesamt heute zur jetzigen Stunde vor Unsere Augen¹¹ und erzählen die genaue Lage der Dinge. Vernehmet den hocharlauchten Befehl der solches besagt. So künde ich.

Wir haben dies verkündet, weil die unsagbar erhabene Majestät, die Kaiser(in), das Liebe Kind von Yamato, die als gegenwärtige Gottheit das Große-Acht-Insel-Land in diesem Palaste¹² regiert, Unsere Herrscherinmutter¹³, ihre Majestät die Kaiser(in), zuerst an dem Tage, wo sie mir die Kaiserin-Gemahlin gab, zu sagen geruhte: „Sind die Frauen etwa alle gleich? Wenn Wir bedenken¹⁵, daß der Großwürdenträger, der der Vater von der ist, die Wir für Dich bestimmt haben, dem Kaiserhof Beistand leistete und half, indem er gehorsamt und mit aller Ehrfurcht diente, ohne des Nachts oder bei Tagesanbruch zu ruhen, mit lauterem und hellem Herzen ergebenst¹⁴ diente, so werden Wir nie das Gute¹⁶ an ihm und seine Treue vergessen können. Du mein Kind, Unser Herrscher, verwirf sie nicht und vergiß sie nicht, wenn sie ohne Fehl und Sünde

11 *ma no atari* „das Vor-den-Augen“ adv. gebraucht „vor die (den) Augen“. Es hat dieselbe Bedeutung wie die Ausdrücke *me no mahe* oder *me-mahe*. *Mahe* soll nach Motoori in *ma* (*me*) „Auge“ und *he* „Richtung“ zerfallen. Diesem Ausdruck entspricht *medôri* „Audienz“ in der heutigen Umgangssprache.

12 d. i. *Nara*.

13 d. i. die Kaiserin Genshō. Sie ist zwar die Tante von Shōmu, aber er nennt sie voller Liebe Mutter. Vgl. Nr. V. Zeile 25; dort spricht die Kaiserin ihren Neffen mit „mein liebes Kind“ an. Hierdurch soll das gute Verhältnis zwischen beiden zum Ausdruck gebracht werden.

14 波波刀比 ist unverständlich. Bei Motoori ohne *Kana*-Lesung. Er nimmt an, daß es entweder ein sehr altes Wort ist, das wir in keinen anderen Texten finden, oder aber korrumpiert ist. Motoori möchte dafür *iyamahi* „in aller Ehrfurcht“ setzen, wie es in ähnlichem Zusammenhang in Nr. 38 und 41 vorkommt.

15 *mishi-tamaheba* „wenn Wir sehen, wenn Wir bedenken . . .“

16 Neben der Form *umugashiki* „Erfreuliches, Gutes“, die sich noch häufiger in den Semmyō findet, gibt es in anderen Texten der ältesten Literatur die Formen *omugashiki* und *omokashiki*. Es handelt sich dabei natürlich um dasselbe Wort. Vielleicht sind die Unterschiede als dialektische Verschiedenheiten zu erklären.

ist“. Das geruhte sie Uns aufzuerlegen, und gemäß dem von ihr verkündeten Befehl verleihen Wir ihr den Rang einer Kaiserin-Gemahlin, nachdem Wir sie immerhin sechs Jahre von Jahren geprüft haben und von ihr bedient wurden. Indessen¹⁷ geschieht das nicht nur zu Unserer Zeit, denn seine Majestät der Kaiser Ohosazaki, der in Naniwa im Palaste Takatsu regierte, nahm zur Ehe als Kaiserin-Gemahlin ihre Hoheit die Prinzessin Iha-no-hime, die Tochter von Sodzubiko aus Kadzuraki, und verwaltete und erledigte so die Reichsaufgaben dieses seines Eigenlandes. Es ist keine Neuerung¹⁸, die jetzt als Seltenheit (besteht), sondern es ist fürwahr ein Brauch, der von Anfang an geübt und auf Uns überkommen ist. Vernehmet den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. VIII¹.

1. *Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamaheru mikotonori²
ha tsune no koto ni ha arazu, mutsu-*
2. *goto³ to omohoshimasu ga yuwe ni, naho⁴ arubeki mono ni
are ya to omohoshimeshite oho-*
3. *mi-mono⁵ tamahaku to noru.*

Semmyô Nr. VIII. *Shômu-tennô no mikotonori¹.*

„Die erlauchte Verordnung², die Wir soeben als Worte seiner Majestät des Kaisers verkündet haben, ist nichts All-

17 *shikaru* „so seiend, indessen“ durch Kontraktion aus *shika aru* entstanden, hier als Konjunktion gebraucht. Es gibt noch andere Beispiele in der Geschichte dafür, daß eine Kaiserin, ohne eine Prinzessin vom Blute zu sein, zur Kaiserin erhoben worden ist. Daß dieser Vorfall nicht ungewöhnlich ist, soll durch das *shikaru mo* ausgedrückt werden.

18 *aratashiki matsurigoto ni ha arazu* „es ist keine Neuerung“, d. h. daß ein Kaiser die Tochter eines Untertanen zur Kaiserin macht. *matsurigoto* hat hier einfach die Bedeutung von *koto* und ist gleichsam als Honorificum für die Handlungen des Kaisers gebraucht.

1 Dieser Erlaß wurde von dem Chûnagon Abe no Hiro-niwa gleichsam als Ergänzung zum vorhergehenden am gleichen Tage wie dieser verlesen. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch X) ist übersetzt von Sanson a. a. O. p. 24.

2 *Mi-koto-nori*. *koto* 事 ist ein Lehnzeichen für *koto* 言 „Rede“. Das gleiche gilt für *tsune no koto* und *mutsu-goto*.

tägliches. Da Wir sie als Worte betrachten, die im Vertrauen gesagt sind³, wie sollten Wir sie da verschweigen⁴? In diesem Gedanken geben Wir Euch große Geschenke⁵. So künde ich.“

Nr. IX¹.

1. *Sumera ga oho-mikoto ni mase mawoshi-tamahaku*²: „kake-maku mo kashikoki Asuka no Kiyomibara no
2. *miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi sumera mikoto ame no shita wo wosame-tamahi tahirage-*
3. *tamahite omohoshimesaku, kami shimo wo totonohe yaharagete, ugokinaku shizuka ni*
4. *arashimuru ni ha rai to gaku*³ *to futatsu narabete shi, tahirakeku nagaku arubeshi to kamu*
5. *nagara mo omohoshimashite, kono mahi wo hajime-tamahi tsukuri-tamahiki*⁴ *to kikoshimeshite,*
6. *ame tsuchi to tomo ni tayuru koto naku iya tsugi ni uke-tamahari yukamu mono to shi-*
7. *te, hi-tsugi no miko kono miko ni narashi-itadaki-motoshimete, waga oho-kimi sumera mikoto no oho-mahe*
8. *ni tatematsuru koto wo mawosu.*

3 Nach Motoori bedeutet *mutsu-goto* „vertraute Rede“, in welcher Bedeutung wir es häufig im *Kokinshū* finden. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß der Kaiser seinen Untertanen derartig ausführlich berichtet, aus welchen Gründen er seiner Gattin den Rang einer Kaiserin verleiht. Er erzählt ihnen davon in vertrauter Rede (*mutsu-goto*), als wären sie seine Freunde. Vgl. auch Sansom's andere beachtenswerte Interpretation *a. a. O.* pg. 24 und Anm. 2 dazu.

4 猶 ist Lehnzeichen für 黙. *naho aru* „verschweigen“; *naho* „Schweigen, Verschwiegenheit“ ist ein sehr altes Wort. Wir finden es in Nr. 15, 25 u. 42. Im *Ise-monogatari* heißt es: *miya-dzukahe no hajime ni, tada naho ya ha arubeki*, d. h. Am Anfang des Tempeldienstes bestand nur die Pflicht des Schweigens. Auch im *Genji-monogatari* finden wir den Ausdruck *naho aru* in der Bedeutung „schweigen, verschwiegen sein“. Es scheint eine damals geläufige Redensart gewesen zu sein, die später verloren gegangen ist. Eine ähnliche gleichbedeutende Redensart ist *moda aru*.

5 *Oho-mi-mono* „große Geschenke“. Die Geschenke des Kaisers an seine Großwürdenträger bestanden gewöhnlich aus Seidenstoffen oder aus Kleidern. Als Ausdruck seiner besonderen Huld verschenkte der Kaiser zuweilen auch Kleider, die er bereits getragen hatte. (Siehe *F. IV. I.* 29, 69 und 29, 70; vgl. Sansom *a. a. O.* pg. 24. Nr. 8. Anm. 3.)

Semmyô Nr. IX. *Shômu-tennô no mikotonori*¹.

„Gemäß den Worten seiner großen Hoheit des Kaisers teilen Wir ergebenst mit²: Der unsagbar erhabene Kaiser, der als ein Weiser im Kiyomibara-Palast zu Asuka das Große-Acht-Insel-Land regierte, gab ihm Frieden und dachte: Um Hoch und Niedrig in Ordnung und Eintracht zu bringen und sie ohne Verwirrung ruhig leben zu lassen, müssen fürwahr Zeremoniell und Musik³ alle beide Seite an Seite stehen und unangetastet ewig existieren. Mit diesem göttlichen Gedanken hat er, wie Wir vernommen haben, diesen Tanz eingeführt und geschaffen, um ihn zu etwas zu machen, das, solange wie Himmel und Erde dauern werden, ununterbrochen immerfort weitergegeben wird, und haben Wir ihn diesen Prinzen, den Kronprinzen, ergebenst lernen und sich aneignen lassen und teilen ganz ergebenst mit, daß er in der Gegenwart unserer großen Fürstin, ihrer Majestät der Kaiser[in], aufgeführt wird.

Nr. X¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu aga ko² sumera mikoto no kakemaku mo kashikoki sumera ga mikado no*
2. *hajime-tamahi tsukuri-tamaheru mahi³ wo kuni no takara*

¹ Dieses Edikt wurde von Tachibana no Sukune vor der Großkaiserin Genshō am 5. Tage des 5. Monats des 15. Jahres Tempyō (743) verlesen. Die Kronprinzessin Abe, d. i. die spätere Kaiserin Kōken tanzte bei dieser Gelegenheit den *Go-setsu no mahi*. (Zu *Go-setsu no mahi* vgl. Ueda Mannen II, pg. 506 f. unter *Go-sechi*.) Sie war zu Neujahr des 10. Jahres Tempyō zur Thronfolgerin ernannt worden und war zur Zeit 26 Jahre alt. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XV) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 25.

² Die Worte richten sich an die Großkaiserin.

³ *rai to gaku*. Motoori bekennt sich hier ausnahmsweise zur chinesischen Lesung der Zeichen, aber bezeichnenderweise lehnt er all' das ab, was die Chinesen selbstverständlich unter *rai* (*li*) und *gaku* (*lo*) verstehen. Vgl. Nr. X, 8.

⁴ Nach der Überlieferung (vgl. *Koku-shi daijiten* II, pg. 1078. c.) sind dem Kaiser Temmu, während er gelegentlich eines Aufenthalts in Yoshino die Koto spielte, in den Wolken feenartige Jungfrauen erschienen, die nach seinem Spiel tanzten. Seitdem ist dieser Tanz von Generation zu Generation bei festlichen Gelegenheiten, z. B. beim *Daijōwe*, *Nihiname* etc. aufgeführt worden.

*to shite, kono mi-ko wo tsukahe-matsurashime-tamaheba⁴,
ame no*

3. *shita ni tate-tamahi, okonahi-tamaheru nori ha tayubeki koto
ha naku arikeri, to mi-*
4. *kiki⁵-yorokobi-haberi to mawoshi-tamafu⁶, to nori-tamafu
oho-mikoto wo mawosu⁷. mata kefu okonahi-tamafu waza wo*
5. *mi-sonahaseba, tada ni asobi⁸ to nomi ni ha arazu shite, ame
no shita no hito ni kimi yatsuko oya ko no*
6. *kotowari⁹ wo woshihe-tamahi, omobuke-tamafu to ni arurashi
to namo omohoshimesu. koko wo mote woshihe-tama-*
7. *hi, omobuke-tamahi nagara uke-tamahari mochite, wasurezu
ushinahazu arubeki shirushi to shite,*
8. *hitori futari wo wosame-tamaha-na¹⁰ to namo omohoshimesu
to mawoshi-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto*
9. *wo mawoshi-tamahaku to mawosu¹¹.*

Nr. X. *Genshō-tennō no mikotonori¹.*

„Mein Sohn der Kaiser², der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, hat den Tanz³, den seine unsagbar erhabene Hoheit, der Kaiser, eingeführt und geschaffen hat, zum Kleinod des Landes gemacht; und da er diesen Prinzen⁴ es ergebenst ausführen zu lassen geruhte, war das Gesetz, das im Reiche aufgestellt und gehandhabt wurde, nicht zu unterbrechen. Untertänigst geruhen Wir zu sagen, daß Wir Uns ergebenst freuen, solches zu sehen und zu hören⁵.

1 Dieser Erlaß wurde am gleichen Tage wie der vorhergehende verlesen. Es ist gewissermaßen die Antwort der Großkaiserin Genshō auf die Worte des Kaisers Shōmu. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kaiser Shōmu.

3 Das Zeichen 寶 ist falsch; es muß dafür 舞 stehen.

4 Mit diesem „Prinzen“ (*mi-ko*) ist die Kronprinzessin Abe, die spätere Kaiserin Kōken gemeint. Die Worte *tsukahe-matsurashime-tamaheba* „geruhte ihn ganz ergebenst dienen, d. h. tanzen zu lassen“, sollen nur die Ehrfurcht vor dem durch die Tradition geheiligten Tanz ausdrücken.

5 Das Sehen (*mi-*) bezieht sich auf die Tanzvorführungen, das Hören (*-kiki*) auf die vorgetragenen Lieder.

Die Worte, die solches künden, spreche ich untertänigst⁷. Und weiter: Wenn Wir die heute ausgeführte Aufführung betrachten, so ist es fürwahr nicht nur Spiel⁸, sondern es lehrt die Menschen des Reiches das Prinzip⁹ (der Unterschiede zwischen) Fürst und Untertan, zwischen Eltern und Kindern und scheint sie fürwahr auf den rechten Weg zu führen. Das ist Unsere Ansicht. Aus diesem Grunde, da (dieser Tanz) belehrt und bekehrt, habe ich ihn für immer empfangen. Zum Wahrzeichen dessen, daß dieses nicht vergessen und verloren gehen darf, möchte ich fürwahr dem einen und anderen meine Gnade zeigen¹⁰. Daß Wir so denken, geruhen Wir untertänigst auszusprechen und geruhen ergebenst die Worte zu künden, die solches künden. So spreche ich¹¹.“

6 . . . *haberi to mawoshi-tamafu*. Dieser Erlaß ist besonders durch den Gebrauch der Hilfszeitwörter interessant. „*haberi*“ „sein“ ebenso wie *mawosu* „sagen“, sind Worte der Bescheidenheit und werden hier dem regierenden Kaiser gegenüber gebraucht; *tamafu* wird wiederum als honorificum für die Großkaiserin, die hier spricht, gebraucht.

7 *mawosu* „untertänigst sprechen“ ist vom Sprecher des Erlasses gebraucht.

8 *asobi* „Vergnügen, Spiel“. Im alten Japan faßte man Tanz und Musik natürlich nur als Vergnügen auf. Nach der Berührung mit der chinesischen Kultur jedoch kamen auch nach Japan die Ideen, die wir im *Lun-yü* etc. finden, und die hier bei dem *go-setsu no mahi* wiederkehren. Nach konfuzianischer Anschauung nämlich kann man aus der Musik und den Tänzen eines Landes erkennen, ob das Staatswesen gut oder schlecht regiert wird. Konfuzius sagt deswegen, als er die Musik des heiligen Kaisers Schun hörte: „Sie erreicht die höchste Form und ist auch im Klingen vollkommen.“ Hörte er jedoch die Musik des Wu-wang (vgl. Giles, *Biograph. Dict.* S. 891), so sagte er: „Sie erreicht die höchste Form, aber ihr Klingen ist nicht so vollendet.“ Konfuzius will damit sagen, daß das Verbrechen, dessen sich Wu-wang schuldig machte, indem er die Yin-Dynastie stürzte, auch in der Musik zum Ausdruck kommt.

9 In *kimi yatsuko oya ko no kotowari* liegen wieder die konfuzianisch-moralisierenden Gedanken des *Lun-yü* und *Mêng-tse* zugrunde, wo besonderer Wert auf die Pflichtverhältnisse zwischen den Menschen gelegt wird. Nach der Theorie des *Mêng-tse* und des *Chung-yung* heißt es: Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist Liebe, zwischen Herrscher und Untertan Rechtlichkeit, zwischen den Ehegatten gibt es Unterschiede, zwischen Alt und Jung gibt es eine Folge und zwischen Freunden Vertrauen.

10 *tamaha-na*. -*na* an die Negativ-Futur-Basis gehängt bildet einen Optativ. Motoori bemerkt hierzu, daß im Manyôshû in diesen Formen neben -*na* auch -*ne* vorkommt.

11 Dem Edikt folgen drei von der Großkaiserin verfaßte Gedichte:

- | | |
|--|--|
| A. 1. <i>sora-mitsu</i> ¹ | 1. Das himmelgefundene ¹ |
| 2. <i>Yamato no kuni ha</i> | 2. Yamato-Land — |
| 3. <i>kami kara shi</i> ² | 3. um seiner Gottheit willen fürwahr ² |
| 4. <i>tafutoku arurashi</i> | 4. scheint's so ehrfurchtgebietend zu sein! (Dies wird mir gewahr) |
| 5. <i>kono mahi mireba.</i> | 5. wenn ich diesen Tanz sehe. |
|
B. 1. <i>ama-tsu-kami</i> ¹ | 1. Die als himmlische Gottheit ¹ |
| 2. <i>mi-ma no mikoto</i> ² <i>no</i> | 2. weilende Hoheit ² des erlauchten Enkels |
| 3. <i>tori-mochite</i> | 3. nimmt in die Hand |
| 4. <i>kono toyo-miki</i> ³ <i>wo</i> | 4. den köstlichen Götterwein ³ |
| 5. (<i>ika?</i>) <i>tatematsuru</i> ⁴ | 5. und nimmt ihn jetzt zu sich ⁴ . |
|
C. 1. <i>Yasumishishi</i> ¹ | 1. Der ruhig regierende ¹ |
| 2. <i>wago oho-kimi ha</i> | 2. Herrscher von uns |
| 3. <i>tahirakeku nagaku</i> | 3. ruhig und lange |
| 4. <i>imashite</i> | 4. lebend |
| 5. <i>toyo-miki matsuru</i> ² | 5. mögeerden Götterwein trinken ² . |

A. 1 *sora-mitsu* ist *makura-kotoba* zu Yamato. „Im weiten Luftraum sichtbar, vom Himmel erspäht, himmelgefunden.“ Dieser Ausdruck bezieht sich auf *Nihongi* III. 9. Vgl. *F. H. Q.* pg. 242. 9. *Mitsu* ist zwar nicht attributiv, sondern Schlußform, aber in dieser Beziehung bestehen bei den *makura-kotoba* große Freiheiten. *Sora* ist der Raum zwischen dem *taka-ma no hara* und der Erde.

2 Mit *kami* „Gottheit“ ist hier nach Motoori's Ansicht Temmu-tennô gemeint.

B. 1 Zeile 1 und 2 weisen auf den Kaiser hin.

2 Das *no* nach *mikoto* sollte nach Motoori in *ni* verändert werden.

3 *toyo-mi-ki wo* . . . die beiden Zeichen 伊可 nach *toyo-mi-ki wo* sind unverständlich. Motoori schlägt zwei Emendationen vor: a) 可 *ka* ist durch Kursivschrift entstellt, dafür müßte *ma* 未 stehen. Das Wort hieße dann *ima* „jetzt“. b) 伊 *i* ist korrumpiert, statt dessen müßte *a* 阿 stehen. Das Wort hieße dann *aga* „ich, mein“.

4 *tatematsuru* kann sowohl „darbringen“ als auch „genießen, trinken“ bedeuten.

C. 1 *yasumishishi* m. k. „ruhig regierend, in Ruhe und Frieden regierend“; es wird auch mit „die acht Winkel, d. h. das ganze Reich regierend“ erklärt, was man vielleicht mit „allbeherrschend“ wiedergeben könnte. Es kommt häufig als m. k. zu einem folgenden *wago oho-kimi* oder auch zu *waga oho-kimi* im *Manyôshû* vor. Hier ist damit Kaiser Shômu gemeint.

2 *matsuru* „sich bedienen, genießen, trinken“.

Nr. XI.¹

1. Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamahaku: kefu
okonahi-tamahi, tsukahe-matsuri-tamafu waza ni yorite
2. mi-yo-mi-yo ni atarite tsukahe-matsureru mi-kotachi, oho-
omitachi no kodomo wo hajime-
3. te wosame-tamafubeki hitori futaridomo erabi-tamahi,
wosame-tamafu. koko wo mote imashitachi mo
4. kefu nori-tamafu oho-mikoto no goto kimi yatsuko oya ko
no kotowari wo wasururu koto naku, tsugimasa-
5. mu sumera ga mi-yo-mi-yo ni akaki kiyoki kokoro wo
mochite oya no na² wo itadaki-mochite,
6. ame tsuchi to tomo ni nagaku tohoku tsukahe-matsure to
shite, kagafuri kurawi age-tamahi wosame-tama-
7. fu, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe
to noru. mata hi-tsugi no miko³ no miya no tsukasa-bito ni
8. kagafuri hito shina age-tamafu. kono naka ni hakase⁴ to
meshi-tamaheru Shimotsu Michi no Asomi Ma-
9. kibi⁵ ni ha kagafuri futa shina age-tamahi, wosame-tama-
haku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro
10. kikoshimesahe to noru.

Semmyô Nr. XI. *Shômu-tennô no mikotonori*¹.

„Gemäß (den Worten) seiner Hoheit des Kaisers künden Wir: Aus Anlaß der heute ausgeführten und ergebenst dar-
gebrachten Aufführung, wählen Wir den einen und anderen,
die belohnt werden sollten, aus, anfangen mit den Nach-
kommen der kaiserlichen Prinzen und Großwürdenträger, die
zu den verschiedenen Zeiten ergebenst gedient haben und zeigen
ihnen Unsere kaiserliche Gnade. Aus diesem Grunde sollt
auch Ihr entsprechend den heute verkündeten erhabenen Wor-
ten, ohne das Prinzip [das Verhältnis] von Herrscher und Unter-
tan, von Eltern und Kindern zu vergessen, in künftigen Zeiten
und Zeitaltern der Kaiser mit hellem und lauterem Herzen den

¹ Dieser Erlaß ist die Antwort des Kaisers Shômu auf die Worte und
Gedichte der Großkaiserin Genshō in Nr. X. Das Semmyô (Shoku-Nihongi,
Buch XV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

Namen² der Väter für immer auf Euch nehmen, und so lange wie Himmel und Erde währen, ewig und fernhin ergebenst dienen. In diesem Sinne erhöhe ich Euren Mützenrang und zeige Euch Unsere kaiserliche Gnade. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner: Wir erhöhen den Mützenrang der Beamten, die im Palaste des Kronprinzen dienen³ um einen Grad. Unter ihnen jedoch erhöhen Wir den Mützenrang von Shimotsumichi no Asomi Makibi⁵, der als Hakase⁴ beauftragt ist, um zwei Grade und belohnen ihn. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit des Kaisers, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XII¹.

1. (*Sambô no yatsuko to tsukahe-matsuru*)² *sumera ga oho-mikoto-rama to Rusana*³ *no mikata no oho-mahe*
2. *ni mawoshi-tamafu to mawosaku. kono Oho-Yamato no kuni ha ame-tsuchi no hajime yori konata ni kugane*
3. *ha hito kuni yori tatematsuru koto ha aredomo, kono kuni ni ha naki mono to omoheru ni, kikoshi-*

2 *oya no na* „Der Name der Vorfahren“. Damit ist nicht nur der Name und Titel des Geschlechts gemeint, sondern auch all die Pflichten und Aufgaben, die die Vorfahren in ihrem Amte erfüllten. Vgl. Nr. XIII und XXVIII.

3 *hi-tsugi no mi-ko no miya no tsukasa-bito* wörtlich etwa „die Amtsleute des kronprinzlichen Palastes“. Vgl. *F. N.* I. 30. pg. 53, 1 u. 2.

4 *hakase*, japanisiert aus sinojap. *hakushi*, ist ein Titel für einen Gelehrten, etwa „Professor“. Shimotsumichi no Asomi Makibi war im 7. Monat des 12. Jahres Tempyô (740) Erzieher der Kronprinzessin geworden. Im *Tôgushokuinryô* 東宮職員令 heißt es: „Ein (Befehls-) Übermittler (*ten*) erzog den Kronprinzen, indem er ihm mit (der Lehre von der) Sittlichkeit (道徳) helfend beistand; zwei Hakase beaufsichtigten ihn, indem sie ihm an Hand der kanonischen Schriften (經) Erklärungen gaben.“ Shimotsumichi no Asomi war also einer des wissenschaftlichen Erzieher der Kronprinzessin. Zu *ten* vgl. *F. N.* I. 30. pg. 53, 1.

5 Shimotsumichi no Asomi Makibi war im 2. Jahre Shinki (715) mit 22 Jahren einer Gesandtschaft nach China als Student gefolgt und hatte dort während seines 19jährigen Aufenthaltes die kanonischen Schriften und Geschichte studiert. Er starb 83 Jahre alt, berühmt als Gelehrter und Dichter.

4. *mesu wosu-kuni no uchi no himukashi no kata Michinoku no kuni no kami hiroku itsutsu no kurawi no kami-tsu-shina Kudara no Konikishi Kyôfuku⁴ i*
5. *kuni no uchi Woda no kohori ni kugane (ide-) tari to mawo-shite-tatematsureri. ko wo*
6. *kikoshimeshi odoroki, yorokobi, tafutobi omohosaku ha Rusana hotoke no megumi-tamahi, sakihaha-tamafu*
7. *mono ni ari to omohe-uketamahari kashikomari itadaki-mochi, momo no tsukasa no hitodomo wo hikiwite woro-*
8. *gami tsukahe-matsuru koto wo kakemaku mo kashikoki hotoke no oho-mahe ni kashikomi kashikomi mo mawoshi-tamaha-*
9. *ku to mawosu.*

Semmyô Nr. XII. *Shômu-tennô no mikotonori¹.*

„Gemäß (den Worten) die seine Hoheit der Kaiser, der als Knecht der drei Kleinodien ergebenst dient², in der hohen Gegenwart des Rushana-Standbildes³ untertänigst gesprochen hat, künde ich untertänigst.

1 Dieser Erlaß wurde im Auftrag des Kaisers Shômu von dem Kanzler zur Linken Tachibana no Sukune Moroye im 4. Monat des 1. Jahres Tempyô-Shôbô (749) vor dem Buddha-Standbild im Tôdaiji verlesen. Der Kaiser, mit dem Gesicht nach Norden, war mit der ganzen kaiserlichen Familie, den Militär- und Zivilbeamten gegenwärtig. Vgl. *Shoku-Nihongi* XVII. und Motoori *Zenshû* Bd. V. pg. 264. Das Semmyô ist übersetzt von Sansom *a. a. O.* pg. 26.

2 Für die ersten acht Zeichen des Erlasses, in denen sich der Kaiser als Knecht der drei Kleinodien bezeichnet, gibt Motoori bezeichnenderweise keine Umschrift; er empfiehlt vielmehr, die Augen zu schließen, damit man sie nicht liest. (Vgl. M. Z. pg. 265.) Die Sprache des Kaisers ist äußerst demütig und unterwürfig. Der Kaiser dankt nur dem Buddha für das Gold und erwähnt in keiner Weise die kaiserlichen Ahnen. Damit ist deutlich ausgesprochen, daß für den Kaiser an Stelle des Kami- und Ahnendienstes die Lehre Buddha's getreten ist. Motoori ist natürlich darüber entrüstet, daß sich ein Nachkomme der Sonnengöttin soweit vergessen kann, sich als Knecht der drei Kleinodien zu bezeichnen. Die Erklärungen, die Motoori von *sambô* 三寶 und dem Buddhabild gibt, sind falsch. 三寶 wird ohne Zweifel *sambô* gelesen und nicht *hotoke*. Der Ausdruck weist auf das buddhistische Triratna hin.

3 Rushana ist eine Abkürzung von Birushana 毘盧舍那 skr. Vairocana. Vgl. *Bukkyô daijiten* pg. 1807, 1500 und unter Tôdaiji pg. 1268. Vort heißt es, daß im Tôdaiji Birushana, d. i. Vairocana, verehrt wird. Dgl. *Kokushi daijiten* pg. 1858f.

Unserem Lande Yamato ist zwar seit dem Anfang von Himmel und Erde Gold von fremden Ländern dargebracht worden, aber trotzdem Wir dachten, es sei etwas, was es in diesem Lande nicht gibt, hat Uns im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes der Gouverneur des Landes Michinoku, Kudara no Konikishi Kyôfuku⁴, vom oberen fünften Rang 2. Klasse berichtet, daß in seinem Amtsbezirk, im Kreise Oda, Gold zu Tage getreten ist. Als Wir dieses hörten, erstaunten Wir und freuten Uns und dachten voller Ehrfurcht: Dies ist etwas, was der Rushana-Buddha voller Huld und Gnade gewährte. In diesem Sinne haben Wir es empfangen und mit aller Ehrfurcht unterwürfig entgegengenommen und sprechen untertänigst voller Ehrfurcht und Ehrfurcht in der hohen Gegenwart der drei Kleinodien, daß Wir zusammen mit den Leuten der hundert Ämter anbetend dienen werden. So spreche ich untertänigst.“

Nr. XIII¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi,*
2. *oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame*

4 Kudara ist das *uji*, Konikishi das *kabane* und Kyôfuku der persönliche Name. Über *uji* vgl. *F. N. I.* 22. pg. 14, 3. zu *kabane* *F. N. I.* 29. pg. 60, 24. Der Kaiser ließ Mitte der Tempyô-Jahre den Daibutsu von Nara gießen. Der Guß konnte nicht vollendet werden, da es noch an dem nötigen Gold fehlte. In dieser Verlegenheit schickte der oben genannte Gouverneur von Mutsu dem Kaiser 900 *Ryô* Gold und ermöglichte so die Vollendung des Standbildes. Es war das erste Mal, daß in Japan Gold produziert wurde. Kudara no Konikishi Kyôfuku erhielt daraufhin den 3. Rang 2. Klasse. Gegen 765 wurde er Gyôbu-kyô (Präsident des Justizministeriums). Er starb 69 Jahre alt. Er hatte wahrscheinlich koreanische Vorfahren. Seit dieser Zeit ist die Provinz Mutsu, worunter man im weiteren Sinne ganz NO-Japan versteht, durch sein Gold bekannt; man nennt es auch: *kogane hana saku Mutsu no kuni*, d. h. das Land Mutsu, wo die Goldblumen blühen. Ôtomo no Yakamochi schrieb anläßlich dieses Goldfundes ein *Naga-uta*. Vgl. *Manyôshû* XVIII, 60. (Übersetzt in Dickins, *Primitive and Mediaeval Japanese Texts* pg. 262 ff., ferner in Gundert, *Literaturgeschichte* pg. 31.) Zu *Ryô* vgl. *F. N. I.* 30. pg. 30, 17. u. 27. pg. 5, 1. Nachod, *Geschichte von Japan* II. 596, 3 und G. Wagener, *Geschichtliches über Maß- und Gewichtssysteme in China und Japan in M. D. Ges. f. N. u. V. Ostasiens* II. pg. 37, 38.

*no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru
taka-ma no*

3. *hara yuri² amori³ mashishi sumera ga mi-yo wo hajimete
naka-ima ni itaru-made ni sumera ga*
4. *mi-yo-mi-yo ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura ni mashite
wosame-tamahi, megubi-tamahi-kuru wosu-*
5. *kuni ame no shita no waza to namo kamu nagara mo
omohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo*
6. *moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku wosame-tamahi,
megubi-tamahi-kuru ama-tsu-hi-tsugi no waza to*
7. *ima sumera waga mi-yo ni atarite-maseba, ame-tsuchi no
kokoro wo itohoshimi, ikashimi, katajikenami,*
8. *kashikomi imasu ni, kikoshimesu wosu-kuni no himukashi
no kata Michinoku no kuni Woda no kohori ni kugane ide-*
9. *tari, to mawoshite-tatematsureri. «ko wo omohoseba, kusa-
gusa no nori no naka ni ha hotoke no oho-mikoto*
10. *shi mikado mamoru ga ta ni⁴ ha suguretari to kikoshimeshite,
wosu-kuni ame no shita no kuni-guni ni*
11. *sai-shô-ô-kyô⁵ wo mase Rusana hotoke⁶ tsukuri matsuru to
shite, ame ni masu kami kuni ni masu*
12. *kami wo inori-matsuri, kakemaku mo kashikoki toho-
sume-rogi wo hajimete mi-yo-mi-yo no sumera ga mi-tama-
tachi wo worogami*
13. *tsukahe-matsuri, moro-hito wo izanahi kikiwite tsukuri-
matsuru kokoro ha wazahahi yamite yoku nari,*
14. *ayafuki kawarite matakū hiragamu to omohoshite tsukahe-
matsuru ahida ni, moro-hito ha naraji ka to*
15. *utagahi, ware ha kugane sukunakemu⁷ to omohoshi urehi-
tsutsu aru ni, hotoke⁸ no sugurete ayashiki oho-mi-*
16. *koto no shirushi wo kagafuri, ame ni masu kami kuni ni
masu kami no ahi-utsunahi-matsuri, sakihaha-*
17. *matsuri, mata sume-rogi no mi-tamatachi no megubi-tamahi,
nade-tamafu koto ni yorite, arahashi shimeshi-*
18. *tamafu mono narashi to omohoshimeseba⁹,» uke-tamahari,
yorokobi-uke-tamahari tafutobi susumu mo shirani, shizoku*

19. *mo shira ni, yoru hiru kashikomari omohoseba, ame no shita wo nade megubi-tamafu koto kotowari*
20. *ni imasu kimi no mi-yo ni atarite arubeki mono wo wodjinaku tadzukanaki¹⁰ waga toki*
21. *ni arahashi-shimeshi-tamahereba, katajikenami, hadzuka-shimi namo omohosu. koko wo mote are hitori ya ha¹¹ tafutoki*
22. *oho-shirushi wo uke-tamaharamu, ame no shita tomo ni itadaki-uketamahari yorokobashimuru shi¹² kotohari naru-beshi to*
23. *kamu nagara mo omohoshimashite namo, moro-moro megubi-tamahi, wosame-tamahi, mi-yo no*
24. *na ni moji kuhahe-tamahaku¹³, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete*
25. *nori-tamahaku: oho-mi-kami miya wo hajimete moro-moro no kamitachi ni mi-toshiro¹⁴ tatematsuri, moro-moro no hafu-*
26. *ri wosame-tamafu. mata tera-dera ni harita no tokoro¹⁵ yurushi-matsuri, hōshi no tsukasa¹⁶ wo hajimete moro-moro no*
27. *hōshi¹⁷ ama kiyamahi-tohi, wosame-tamahi, arata ni tsukureru tera no (oho-yake-) dera to nasubeki ha oho-yake-dera*
28. *to nashi-tamafu. oho-mi-haka-mori tsukahe-matsuru hitodomo hitori futari wo wosame-tamafu. mata mi-yo-*
29. *mi-yo ni atarite ame no shita mawoshi-tamahi, mikado mamori-tsukahe-matsuru koto no suguretaru omi-*
30. *tachi no haberu¹⁸ tokoro ni ha shirushi wo okite, ame-tsuchi to tomo ni hito ni anadorashimezu, kegasashime-*
31. *zu wosame-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata ama-tsu-hi-tsugi taka-mikura no*
32. *waza to masu koto ha susumite ha kakemaku mo kashikoki sumera ga oho-mi-na wo uke-tamahari, shizokite ha*
33. *haha oho-mi-oya no mi-na wo kagafurite shi wosu-kuni ame no shita woba nade-tamahi, megubi-*
34. *tamafu to namo kamu nagara mo omohoshimasu. koko wo mote oho-kimitachi, oho-omi no ko-*

35. *domo wosame-tamafu i shi*¹⁹, *sumera ga mikado ni tsukahe-matsuri, haha ni tsukahe-matsuru ni ha arubeshi. shika nomi*
36. *ni arazu, kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu*²⁰ *no miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi sumera ga oho-*
37. *mikoto to shite Nara*²¹ *no miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi waga oho-kimi sumera mikoto to mi-yo*
38. *kasanete are ni nori-tamahishiku*²²: „*oho-omi no mi-yo kasanete akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-matsuru*
39. *koto ni yorite namo, ama-tsu-hi-tsugi ha tahirakeku yasuku kikoshimeshi-kuru. kono koto wasure-tamafu*
40. *na, sute-tamafu na, to nori-tamahishi oho-mikoto wo uke-tamahari kashikomari, imashitachi wo megubi-tamahi,*
41. *wosame-tamahaku*“, *to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata Mikuni no Mahito*²³, *Ishi-*
42. *kawa no Asomi*²⁴, *Kamo no Asomi*²⁵, *Ise no Ohoka no Obi-todomo*²⁶ *ha wosame-tamafubeki hito to shite na-*
43. *mo erabi-tamahi, wosame-tamafu. mata Agata no Inukai no Tachibana*²⁷ *no oho-toji*²⁸ *no sumera ga mi-yo kasane-*
44. *te*²⁹ *akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-matsuri, sumera waga mi-yo ni atarite mo okota(ri) yurumu koto naku*
45. *tasuke tsukahe-matsuri, shika nomi ni arazu, ohochi oho-omi no to no kado arashi kegasu koto naku, mamori-*
46. *tsutsu arashishi koto isoshimi*³⁰, *umugashimi wasure-tamahazu to shite namo, hiko-*
47. *domo hitori futari wosame-tamafu. mata oho-omi*³¹ *to shite tsukahe-matsurareru omitachi no kodomo*
48. *wonoko ha tsukahe-matsuru sama ni shitagahite kusa-gusa wosame-tamahitsuredomo, menoko ha wosame-tamahazu. koko wo*
49. *mote omohoseba, wonoko nomi chichi no na ohite, menoko ha iharenu mono ni are ya,*
50. *tachi-narabi tsukahe-matsurishi kotowari nari to namo omohosu. chichi ga kaku shima ni are to omohi-*
51. *te omobuke woshihekemu koto ayamatazu, ushinahazu, ihe kado arasazu shite, sumera ga*

52. *mikado ni tsukahe-matsure to shite namo imashitachi wo
wosame-tamafu. mata Ohotomo³² Saheki³³ no Sukune*
53. *ha tsune mo ifu (goto-)ku sumera ga mikado mamori-
tsukahe-matsuru koto kaheriminaki³⁴ hitodomo ni a-*
54. *reba, imashitachi no oyadomo no ihi-kuraku: „umi yukaba
midzuku³⁵ kabane, yama yukaba*
55. *kusamusu kabane, oho-kimi no he ni koso shiname nodo³⁶
ni ha shinaji.“ to ihi-kuru*
56. *hito-bito namo kikoshimesu. koko wo mote toho-sume-rogi
no mi-yo hajimete ima waga mi-yo*
57. *ni atarite mo uchi no ikusa³⁷ to omohoshimeshite koto
ha to namo³⁸ tsukahasu. kare koko wo mote ko ha oya no*
58. *kokoro nasu i shi ko ni ha arubeshi. kono kokoro ushinahazu
shite, akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-*
59. *matsure to shite namo, wonoko menoko ahasete hitori
futari wosame-tamafu. mata itsutsu no kurawi yori kami-
tsu-kata no ko-*
60. *domo wosame-tamafu. mutsu no kurawi yori shimo-tsu-kata
ni kagafuri hito shina age-tamahi, himukashi no oho-tera^a
(tsukureru)*
61. *hitodomo ni futa-shina kuhahe-tamahi, ohoki mutsu no
kurawi no kami-tsu-shina ni ha ko hitori wosame-tamafu.*
62. *mata itsutsu no kurawi yori kami-tsu-kata oyobi mi-ugara³⁹
no toshi to wo mari mitsu yori kami naru kurawi naki
oho-toneridomo*
63. *tsukasa-dzukasa no tsukahe yohoro ni itaru made ni oho-
mi-tetsumono tamafu. mata toshi takaki hitodomo*
64. *wosame-tamahi madzushiki hito megubi-tamafu⁴⁰, kyôgi⁴¹
aru hito sono koto⁴² yurushi-tamahi, riki-demu*
65. *wosame-tamafu. tsumi-bito yurushi-tamafu. mate fumuyawa-
ra⁴³ ha wosame-tamahi, mono-shiri-bitodomo⁴⁴ wosame-tama-*
66. *fu. mata kugane wo mi-idetaru hito oyobi Michinoku no kuni
no mikoto-mochi kohori no miyatsuko oho-mi-ta-kara ni
itaru ma-*

a So Motoori's Lesung; ich glaube aber, daß man sinojap. *Tôdaiji* gesprochen hat, wie es auch in der Übers. geschehen ist.

67. *de ni wosame-tamahi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro wo nade-tamahi, megumi-tamahaku to nori-tamafu*
 68. *sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XIII. *Shômu-tennô no mikotonori*.¹

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel! Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Wir betrachten es als Gott in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz weilend als eine Uns überkommene Aufgabe, das Reich dieses Unseres Eigenlandes mit Gnade und Huld zu regieren, was die Kaiser Generation für Generation, angefangen mit dem Zeitalter, wo ein Kaiser vom² hohen Himmelsgefilde herabgestiegen ist³, bis zur jetzigen Zeit der Mitte getan haben.

Da Wir Uns mit der auf Uns überkommenen Aufgabe der himmlischen Thronfolge, ebenso mit Gnade und Huld zu regieren, in der Zeit von Uns, dem jetzigen Kaiser, befinden, ist Uns, während Wir der Seele der himmlischen und irdischen Götter dankbare Anerkennung und Hochachtung zollten und mit ehrfurchtsvoller Scheu begegneten, berichtet worden, daß im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes im Kreis Oda, im Lande Michinoku, Gold zum Vorschein gekommen ist. Während Wir dies überlegten, hörten Wir, daß unter all' den verschiedenen Lehren das Wort des Buddha für⁴ den Schutz des Staates am hervor-

¹ Dieser Erlaß wurde am gleichen Tage wie der vorhergehende verkündet. Er richtet sich an den Hof und die Beamten und nicht nur an Vairocana wie Nr. 12. Als Rezitator fungierte der Minister des kaiserlichen Haushalts. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 27 ff.

² vgl. zu *yuri* Nr. VI. I.

³ vgl. *amori* Nr. IV. 2.

⁴ *ta ni ha* hat die Bedeutung *tame ni ha*. Der gleiche Ausdruck findet sich in *Manyôshû* V. Es gibt auch den Ausdruck *ta no*, was gleichbedeutend mit *tame no* ist.

ragendsten sei. Daher gaben Wir allen Ländern in dem Reiche dieses Unseres Eigenlandes das Sai-shô-ô-Sutra⁵ und wollten ergebenst einen Rushana-Buddha⁶ herstellen. Was die Absicht anbetrifft, in der Wir zu den Göttern, die im Himmel weilen und zu den Göttern, die auf Erden weilen, ergebenst flehen und den Geistern des souveränen ersten Ahns als ersten und der Kaiser der verschiedenen Generationen verehrungsvoll dienen und alles Volk mit Uns führten, (so geschah es) weil Wir die Statue in der Hoffnung verfertigten, daß das Unheil aufhört und Gutes entsteht, daß Not sich ändert und sich völlig zur Zufriedenheit gestaltet. Da zweifelte alles Volk, ob es wohl gelingen mag, und ich dachte, das Gold wird zu wenig sein⁷ und war bekümmert; indessen haben Wir ein hervorragendes göttliches Zeichen der erlauchten Worte der drei Kleinodien⁸ auf Uns genommen. Die im Himmel weilenden Götter und die auf Erden weilenden Götter spendeten gefälligst gemeinsam Anerkennung und Segen. Und da Wir glauben, daß es wohl etwas sein muß, was durch die Huld und Gnade der Geister der kaiserlichen Ahnen zutage getreten ist⁹, haben Wir es empfangen, voller Freude entgegengenommen und hochgeschätzt, nicht

5 Das *Sai-shô-ô-Sûtra* skr. *Suvarna-prabhâsa-Sûtra* (in B. Nanjo's *Katalog* Nr. 126 u. 127) heißt mit seinem vollständigen Namen *kon-kô-myô sai-shô-ô-kyô* 金光明最勝王經. Die buddhistischen Gläubigen aller Länder Ostasiens schreiben diesem Sûtra eine ganz besondere Kraft für die Erhaltung und den Schutz des Staates zu. Vgl. *Nihongi*, *Temmu* 5. und 9. Jahr. (*F. N. I.* 30, pg. 46, 10.)

6 Wie aus einem chinesisch verfaßten Erlaß im *Shoku-Nihongi* vom 15. Jahre Tempyô (743) im 10. Monat ersichtlich ist, sollte der große Buddha in den Bergen in der Nähe von Shigaraki im Lande Ômi errichtet werden, weil dorthin die neue Hauptstadt verlegt werden sollte. Da man aber von einer Verlegung nach dort Abstand nahm, wurde auch die bereits begonnene Herstellung der Buddha-Statue in Shigaraki eingestellt und der Buddha wurde in Nara errichtet.

7 Diese Statue aus kupferreicher Bronze ist über 16 m hoch. Zu ihrer Herstellung waren außer riesigen Mengen Kupfers auch größere Mengen Gold für die Legierung erforderlich.

8 Für *sambô* 三寶 gibt Motoori die Lesung *hotoke*, was sicherlich nicht richtig ist. Hiermit sind vielmehr die drei Kleinodien, das buddhistische Triratna gemeint.

9 Die Satzperiode fängt Zeile 9 mit *ko wo omohoseba* . . . an und endet Zeile 18 hinter *narashi to omohoshimeseba* . . .

wissend, ob Wir vorwärts gehen sollten, nicht wissend, ob Wir zurück gehen sollten, dachten Wir Tag und Nacht voller Ehrfurcht: Eigentlich ist es etwas, was in der Aera eines Fürsten, der dem Prinzip, das Reich zu streicheln und ihm mit Huld zu begegnen, entspricht, eintreffen muß. Da es aber zu meiner Zeit, der ich ungeschickt und dumm¹⁰ bin, gütigst offenbart worden ist, empfinden Wir fürwahr höchste Ehrfurcht und sind beschämt. Könnten¹¹ Wir also aus diesem Grunde ein so erhabenes, großes Zeichen allein empfangen?! Es muß richtig sein, wenn Wir es ganz ergeben mit dem Volke zusammen entgegennehmen und empfangen und Uns darüber freuen¹². Während auch Wir fürwahr so als Gott denken, begegnen Wir allen mit Huld und gewähren (ihnen) Unsere Gnade. Dem Namen der Aera fügen Wir Zeichen hinzu¹³. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl des Kaisers, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir wollen, anfangen mit den Tempeln der großen Götter, den Gottheiten insgesamt heiliges Reisland ergebenst darbringen und die Hafuri [d. i. Shintôpriester] insgesamt belohnen. Ferner gestehen Wir ergebenst den buddhistischen Tempeln (das Besitzergreifen) von neuerschlossenem Land zu¹⁵. Anfangen mit dem buddhisti-

¹⁰ *tadzukanaki* ist ein Wort, was wir nur an dieser Stelle finden. Es hat die gleiche Bedeutung wie *tsutanaki* oder *wodjinaki* „töricht, dumm“. Motoori glaubt für *tadzukanaki* eine Erklärung geben zu können. In den *Monogatari* usw. finden sich oft die Ausdrücke *tadori ari*, *tadori nashi* etc. Ferner gibt es das Wort *tatoki*, das auch *tadzuki* ausgesprochen wird. Es wechseln also *to* und *dzu* in dieser Wortgruppe. Motoori nimmt nun an, daß *tadzukanaki* auf den Wortstamm *tado* in *tadori* etc. zurückzuführen sei.

¹¹ Das rhetorische *ya ha* kommt in den Semmyô nur ganz selten vor, nämlich in diesem Erlaß und in Nr. 16.

¹² *yorokobashimuru shi.shi* ist emphatisches Suffix.

¹³ Der bisherigen Ärabezeichnung Tempyô 天平 werden noch die beiden Zeichen Kampô 感寶 hinzugefügt, so daß die Ära jetzt Tempyô-Kampô heißt. Aber nur drei Monate des Jahres 749 hießen so, dann wurde die Ära in Tempyô-Shôbô verändert.

¹⁴ *mi-toshiro* „heiliges Reisland“. *toshiro* ist kontrahiert aus *toshi-shiro*. *toshi* ist hier gleichbedeutend mit Reis; mit *shiro* bezeichnet man ein abgegrenztes Stück Land.

¹⁵ *hari-ta no tokoro yurushi.yurushi* „zugestehen“. Die buddhistischen Tempel waren in Japan durch die reichlichen Spenden der Gläubigen Groß-

schen Priesteramt¹⁶ suchen Wir die Mönche¹⁷ und Nonnen samt und sonders voller Hochachtung auf und zeigen Uns ihnen gnädig. Die Tempel, die neu erbaut wurden, und die zu amtlichen Tempeln gemacht werden sollten, haben Wir zu amtlichen Tempeln gemacht. Diesem und jenem von den Leuten, die die hocharlauchten Gräber ergebenst betreuen und dabei dienen, belohnen Wir. Ferner wollen Wir an den (Grab-)stätten, wo die Minister, die in besonders hohem Maße zu den verschiedenen Zeiten das Reich verwaltet und den Staat gestützt haben und (noch immer) dienend harren¹⁸, Wahrzeichen aufsetzen, und Wir wollen dafür sorgen, daß sie so (lange wie es) Himmel und Erde (gibt) von Menschen nicht verachtet und entehrt werden. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner, was die Aufgabe der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz anbetrifft, so haben Wir einerseits die erlauchte Berufung der unsagbar erhabenen Kaiser empfangen, und anderseits haben Wir das Amt der kaiserlich erlauchten Mutter, Unserer Mutter, auf Uns genommen und gedenken fürwahr auch als Gott, das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und ihm mit Huld zu begegnen. Aus diesem Grunde wollen Wir fürwahr¹⁹ den Prinzen und den Nachkommen der Großwürdenträger Unsere Gnade zeigen. Dies soll geschehen, um den Majestäten der Kaiser zu dienen und um der Mutter zu dienen.

grundbesitzer. Jedem Tempel war von der Regierung erlaubt, Grundbesitz von bestimmter Größe zu besitzen, den sie weder durch Kauf noch durch Schenkung erweitern durften. Ob dieses Gesetz allerdings scharf durchgeführt wurde oder größtenteils auf dem Papier stand, ist eine weitere Frage. Obiges *yurusu* „zugestehen“ bezieht sich auf diese Verhältnisse. Die Obrigkeit gesteht den Tempeln neuen Grundstückerwerb zu.

16 Die Einrichtung einer „Abteilung für Buddhismus“ genannt *hōshi no tsukasa* bestand seit dem 32. Jahre der Kaiserin Suiko (624), nachdem ein Jingi-kwan „Götterkultamt“ für den Shintokult schon lange bestanden hatte.

17 Vgl. *F. N.* I. 25. pg. 5, 32.

18 *haberu tokoro* sind die Gräber der Großwürdenträger. Hier liegt eine eigenartige Auffassung zugrunde, die sich auch bei anderen primitiven Völkern findet, daß nämlich die Seelen der verstorbenen Vasallen noch nach dem Tode dem Herrscherhaus dienen.

19 *i shi* sind beide Hilfspartikel. Vgl. VI. 6 und VI. 16.

Das ist noch nicht alles: Unsere erlauchte Herrscherin, die als Kaiserin im Palast von Nara²¹ das Große-Acht-Insel-Land regierte, kündete²² Uns einen von Aera zu Aera fortgesetzten erlauchten Befehl des Kaisers, der in Ômi im Palaste von Ôtsu²⁰ das Große-Acht-Insel-Land regierte: Dadurch fürwahr, daß die Großwürdenträger Aera für Aera mit hellem und lauterem Herzen ergebenst dienten, ist die himmlische Thronfolge friedlich und ruhig seit je durchgeführt worden. Diese Worte vergiß nicht und lasse nicht außer Acht! Den erlauchten Befehl, der solches besagt, haben Wir entgegengenommen und respektiert, und Wir wollen Euch huldreich und gnädig sein. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner wählen Wir fürwahr Mikuni no Mahito²³, Ishikawa no Asomi²⁴, Kamo no Asomi²⁵ und Ise no Ohoka no Obito²⁶ als Männer, die belohnt werden müssen, aus, und Wir wollen sie belohnen. Und ferner: Wir wollen diesem und jenem der Nachkommen der Matrone²⁸ Agata no no Inukai no Tachibana²⁷

20 d. i. Tenchi-tennô.

21 d. i. Genshō-tennô.

22 *nori-tamahishiku* ist die mit dem Suffix *-ku* gebildete Nominalform des Präteritums *nori-tamahishi*. *shi* ist Prät. Suffix der attr. Form. Die Nominalform des Präsens ist *nori-tamahaku*.

23 Nach dem *Seishiroku* ist Mikuni no Mahito ein Nachkomme des im *Nihongi* erwähnten Mariko. Vgl. *F. N. I.* 25. pg. 29, 126.

24 Ishikawa no Asomi ist, ebenfalls nach dem *Seishiroku*, ein Nachkomme von Soga no Ishikawa no Sukune und führt sein Geschlecht über Takeshiuchi no Sukune auf den Kaiser Kōgen (214—158 a. c.) zurück.

25 Kamo no Asomi führt sein Geschlecht über Oho-miwa no Ason auf Oho-kuni-nushi zurück.

26 Ise no Ohoka no Obito ist Mitglied der Familie Ohotomo und verehrt als Ahnherrn Ame-no-Koyane no Mikoto eines Nachkommen im 8. Glied von Kami-tama.

27 Sie heiratete zuerst den Prinzen Minu. Später wurde sie zweite Frau von Fudjiwara no Fubito und Mutter der Kaiserin Kōmyō. Sie ist also die Schwiegermutter des Kaisers Shōmu. Als solche erhielt sie im 1. Jahre Wadō (708) den Namen Agata no Inukai no Tachibana no Sukune. Sie starb im 1. Monat des 5. Jahres Tempyō (733). Ihr Rang wurde noch posthum mehrfach erhöht.

28 *oho-toji* „Matrone, Herrin“ nannte man nur die Frauen der hohen Adelsfamilien. Die Frauen einfacher Bürger hießen nur *toji*. Motoori

Unsere Gnade zeigen, die wahrlich zu den verschiedenen Regierungszeiten der Kaiser²⁹ mit hellem und lauterem Herzen diente, und auch zur Zeit Unserer Hoheit hat sie ohne lässig und träge zu sein hilfreich gedient. Doch nicht nur das allein, auch das Haus Unseres Vaters³¹, des Großwürdenträgers, hatte sie ständig betreut, ohne es verkommen und entehren zu lassen. Diese Verdienste³⁰ und Vorzüge wollen Wir fürwahr nicht vergessen und zeigen so diesem oder jenem ihrer Nachkommen Unsere Gnade. Ferner: Was die Nachkommen von Untertanen anbetrifft, die Uns als Minister gedient haben, so haben Wir die Männer der Art, wie sie Uns dienten, entsprechend, verschiedentlich belohnt, die Frauen jedoch haben Wir nicht belohnt.

Denken Wir nun aus diesem Grunde, indem Wir nur den Männern die Pflichten des Vaters auferlegen, die Frauen seien bedeutungslose Wesen? (Nein.) Wir halten es fürwahr für Fug und Recht, wenn sie Seite an Seite stehend dienen. In der Hoffnung, daß sie wie die Väter sein mögen und, ohne gegen die in ihrem Sinne erteilten Lehren zu fehlen und sie außer acht zu lassen und ohne die Familie verkommen zu lassen, dem Hause des Kaisers dienen, wollen Wir Euch fürwahr dafür beschenken. Ferner Ihr Ohotomo no Sukune³² und Saheki no Sukune³³, da Ihr Männer seid, die, wie es immer heißt, wenn

weist darauf hin, daß 夫人 nicht *kisaki* zu lesen ist, da dieser Titel nur den Frauen von Kaisern zusteht. Vgl. *F. N. I.* 29. pg. 1, 7.

29 Sie hat seit der Zeit des Kaisers Temmu bis zur Zeit der Kaiserin Genshō, also insgesamt während 5 Generationen gedient.

30 *isoshimi* „Verdienst“ ist Verbalnomen des Verbums *isoshimu*, das Motoori mit *isawo ari to su* in Zusammenhang bringt. Ob Motoori dabei annimmt, daß *iso* in *isoshimu* eine Kontraktion von *isawo* ist, geht leider aus seiner Erörterung nicht näher hervor.

31 d. i. der Schwiegervater des Kaisers Shōmu, nämlich Fudjiwara no Fubito.

32 Die Ohotomo no Sukune sind eine alte Kriegerfamilie, die schon in den Kämpfen Jimmu-tennō's Ruhm erntete. Ihr Ahn ist Michi-omi no Mikoto.

33 Die Saheki no Sukune trennten sich unter dem Familienoberhaupt Ohotomo no Muroya no Oho-muraji zur Zeit des Kaisers Yūryaku (457—479) von der Familie Oho-tomo no Sukune und führten ihren Stammbaum auf dessen Sohn Katari no Muraji zurück. Auch ihr Ahn ist Michi-Omi no Mikoto. Vgl. *F. N. I.* 24. pg. 21, 19.

sie dem Kaiserhaus schützend dienten, keine Rücksicht³⁴ kannten, haben Eure Ahnen seit je gesagt: „Wir wollen fürwahr an der Seite des Kaisers sterben, sei es, daß unsere Leiber im Wasser liegen³⁵, wenn wir auf das Meer gehen, sei es, daß Gräser über unseren Leibern wachsen, wenn wir in die Berge gehen; nutzlos³⁶ wollen wir nicht sterben.“ Dies haben Wir fürwahr von diesen Leuten sagen hören. Aus diesem Grunde betrachten Wir (Euch) auch in diesem jetzigen Zeitalter Unserer Hoheit als Unsere Leibgarde³⁷, so wie es schon seinen Anfang im Zeitalter des fernen (ersten) Ahns hatte und brauchen (Euch) fürwahr so. Deshalb und aus diesem Grunde sollen die Kinder solche Kinder sein, die den Willen der Väter gewißlich ausführen. Ohne diese Gesinnung zu verlieren, sollet Ihr fürwahr mit hellem und lauterem Herzen dienen. Was die Männer und Frauen alle miteinander anbetrifft, so zeigen Wir diesem und jenem Unsere Huld.

Ferner belohnen Wir die Kinder derer vom 5. Rang aufwärts; den Personen vom 6. Rang an abwärts erhöhen Wir den Mützenrang um eine Stufe; den Leuten, die den Tōdaiji gebaut haben, fügen Wir zwei Mützenränge hinzu [d. i. erhöhen Wir um 2 Stufen des Mützenranges]. Bei den Personen vom oberen 6. Rang an aufwärts begegnen Wir einem Kinde mit Huld. Ferner geben Wir den Personen vom 5. Rang an aufwärts sowie denen kaiserlichen Geblüts³⁹ vom 13. Jahre an aufwärts, den ranglosen Toneri bis zu den Dienern, die in den verschiedenen Ämtern dienen, kaiserliche Geschenke. Ferner zeigen Wir den

34 *kaheri-miru* „Rücksicht nehmen“. Hier ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben.

35 *midzuku* „im Wasser stehen (liegen)“ ist ein altes jap. Wort, das sich auch im *Manyōshū* findet. — *kusa-musu kabane* „Leichen, die vom Gras überwuchert werden“. — *umi ni yukaba midzuku kabane, yama ni yukaba kusa-musu kabane* ist ein ganz archaischer Ausdruck für den Heldentod zu Wasser und zu Lande. Die gleichen Zeilen finden wir in einem *Naga-uta* von Yakamochi im *Manyōshū* Buch XVIII. 60 wieder.

36 *nodo* „unnütz, zwecklos“, d. h. die Oho-tomo und Saheki wollen nicht den Strohtod sterben.

37 *uchino ikusa* „Leibgarde“ vgl. XVII.

38 *koto ha namo* ist unverständlich und scheinbar überflüssig. Ich lasse es daher bei der Übersetzung fort.

39 Motoori liest die beiden Zeichen 皇親 *mi-ugara* „kaiserl. Geblüt“. Dazu werden alle Nachkommen eines Kaisers bis zur 5. Generation gezählt.

hochbejahrten Leuten kaiserliche Gnade, den armen Leuten begegnen Wir mit Huld⁴⁰, pietätvollen⁴¹ und gerechten Leuten geben Wir Erlaß⁴² und geben ihnen Reisfelder. Verbrecher begnadigen Wir. Ferner zeigen Wir den Schreibern⁴³ und den Dingkundigen⁴⁴ kaiserliche Gnade. Ferner zeigen Wir denen, die das Gold gefunden haben, sowie dem Gouverneur des Landes Michinoku, dem Bezirksvorsteher bis zum Volke (herab) Unsere Gnade; alles Volk im Reiche streicheln Wir und sind ihm huldvoll. Vernehmet insgesamt den Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Nr. XIV¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto`*
2. *wo moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no*
3. *mikoto mochite „aga mi-ma no mikoto no shirasamu wosu-kuni ame no shita“ to koto-yosashi matsuri no ma ni ma ni, toho-*
4. *sume-rogi no mi-yo- wo hajimete sumera ga mi-yo-mi-yo kikoshimeshikuru wosu-kuni ama-tsu-*

40 Vgl. die Amnestieerlässe, die auf Nr. III, IV, V, XL, IIL, L, LV und LXI folgen.

41 *kyô-gi* „pietätvoll“ im Sinne des *Hsiao-king*.

42 Mit *koto yurusu* „Dinge erlassen“ ist hier das Erlassen von Frondiensten gemeint.

43 Motoori erklärt *fumugawara* auf zwei verschiedene Weisen. 1. Das erste Zeichen von *fumugawara* 王生 sei ein Schreibfehler und müsse durch 壬 ersetzt werden; die Schreibung ist dann 壬生 *mi-bu*, was wiederum aus *mi-ubu-be* entstanden sein soll. Mit *mi-ubu-be* sind alle Leute wie Hebammen, Ärzte u. a. gemeint, die bei der Geburt eines Prinzen Hilfeleistungen verrichten und zwar soll es sich hier auf die *mi-ubu-be* beziehen, die bei der Geburt des jetzigen Kaisers zugegen waren. 2. Durch Kursivschrift sei 書 zu 王 entstellt worden. Es wäre dann *fumi narafu hito* 書生 „Schreiber, Chronisten, Gelehrte“ zu lesen. — Durch das folgende *mono-shiri-bito* beeinflusst, entscheide ich mich für die zweite Erklärung.

44 *mono-shiri-bito* „Dingkundige“ ist ein Ausdruck, der sich auch im Norito an die Windgötter findet. Gemeint sind hiermit die *hakase*; vgl. XI. 4.

5. *hi-tsugi taka-mi-kura no waza to namo kamu nagara omohoshimesaku to, nori-tamafu sumera ga*
6. *oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. Nara no miya² ni ame no shita shiroshimeshishi sumera mikoto no*
7. *nori-tamahishiku: „kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu³ no miya ni ame no shita shiroshimeshishi sumera mikoto*
8. *no kaharumajiki tsune no nori to hajime-tamahi sadame-tamaheru nori no ma ni ma ni, kono ama-tsu-hi-tsugi no taka-*
9. *mi-kura no waza ha oho-mikoto ni mase iya tsugi ni naga mikoto⁴ kikoshimese“ to*
10. *nori-tamafu oho-mikoto wo kashiko jimono uke-tamaharima-shite, wosu-kuni ame no shita wo megumi-tamahi*
11. *wosame-tamafu ahida ni yorodzu no matsurigoto shigeku ohoku shite mi-mi ahe-tamahazu, are nori*
12. *no ma ni ma ni ama-tsu-hi-tsugi no taka-mi-kura no waza ha waga mi-ko⁵ oho-kimi ni sadzuke-tamafu to nori-tamafu,*
13. *sumera ga oho-mikoto wo mikotachi, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-*
14. *ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. mata⁶ sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto to moro-moro kikoshi-*
15. *mesahe to noru. kakemaku mo kashikoki waga oho-kimi sumera mikoto⁷: „kono ama-tsu-hi-tsugi no taka-mi-kura no waza*
16. *wo uke-tamaharite tsukahe-matsure,“ to ohose tamahe itadaki ni uke-tamahari kashikomari^{*}, susumu mo shirani,*
17. *shizoku mo shirani, kashikomi masaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*
18. *kare kore wo mote oho-mikoto ni mase nori-tamahaku: „a ha tsutanaku wodjinaku aredomo, mikotachi wo*
19. *hajimete, oho-kimitachi, omitachi moro-moro sumera ga mikado no tate-tamaheru wosu-kuni no matsurigoto wo*
20. *itadaki mochite, akaki kiyoki kokoro wo mochite ayamachi otosu koto naku tasuke-tsukahe-matsuru ni yorite, ame no*

21. *shita ha tahirakeku yasuku wosame-tamahi, megumi-tamafubeki mono ni ari to namo kamu nagara omo-*
 22. *hoshimasaku*“, *to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XIV. *Kôken-tennô no mikotonori.*¹

„Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Im hohen Himmelsgefilde weilen göttlich ihre Hoheiten das göttliche Ahnenpaar. Ihren Worten gemäß, welche ergehenst lauten, „das Reich dieses Unseres Eigenlandes soll von Unseren Enkeln regiert werden“, betrachten wir es als Gott fürwahr als die auf Uns überkommene Aufgabe der himmlischen Thronfolge, auf erlauchtem Hochsitz dieses Unser Eigenland zu regieren, wie es seinen Anfang im erlauchten Zeitalter des fernen Urahns hatte, alle erlauchten Zeiten und Zeitalter Ihrer Hoheiten hindurch. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Ihre Majestät die Kaiserin, die im Palast von Nara² das Reich regiert hat, hat gekündet: „Gemäß dem Gesetz, das von seiner Majestät dem unsagbar erhabenen Kaiser, der im Palast von Ohotsu³ in Ômi das Reich regierte, als nicht zu verändernde, ewige Richtschnur eingeführt und bestimmt wurde, verwalte Du⁴ fürder die Aufgaben der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz“. Dem erlauchten Befehle gemäß empfangen wir diesen Befehl in Ehrfurcht, und indem Wir dem Reich

1 Dieser Erlaß wurde am 2. Tage des 7. Monats des 1. Jahres Tempyô-Shôbô (749) von der Kaiserin Kôken, der bisherigen Kronprinzessin Abe, anlässlich ihrer Thronbesteigung verkündet. Der erste Teil des Erlasses spricht die Abdankung des Kaisers Shômu aus, der zweite handelt von der Thronbesteigung der Kaiserin Kôken. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Genshō-tennō.

3 d. i. Kaiser Temmu.

4 *naga mikoto* ist im *Kojiki* häufig als Anrede gebraucht. Hier weist es auf den Kaiser Shômu hin. Es findet sich außerdem noch der Ausdruck *naga miko*.

huldvoll und gnädig waren, wurden die Myriaden der Regierungsgeschäfte üppig und zahlreich, und Wir selbst können sie daher nicht mehr tragen. Gemäß dem Gesetz übergeben Wir die himmlische Erbfolge auf erlauchtem Hochsitz Unserem erlauchten Kinde⁵ seiner kaiserlichen Hoheit. Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel, vernehmet insgesamt die erlauchten Worte seiner Hoheit, die solches besagen. So künde ich.

Ferner vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) ihrer Majestät der Kaiserin verkündet wird. So künde ich⁶.

Da der unsagbar erhabene Kaiser⁷, Unser erlauchter Herrscher, mit den Worten: „Empfange die Aufgabe der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz und diene ergeben“, Uns beauftragte, haben Wir sie unterwürfig empfangen und entgegengenommen und voller Ehrfurcht wußten Wir nicht, ob Wir vorwärts gehen sollten, wußten Wir nicht, ob Wir zurückgehen sollten und verweilten in Ehrfurcht. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Also aus diesem Grunde künden Wir gemäß dem erlauchten Befehl: „Wir sind zwar ungeschickt und dumm, aber dadurch, daß die kaiserlichen Prinzen als erste, [ferner] die Prinzen und Großwürdenträger insgesamt die Regierungsgeschäfte dieses Unseres Eigenlandes, das von den Hoheiten der Kaiser begründet worden ist, unterwürfig auf sich nehmen, mit hellem und lauterem Herzen ohne Fehl und Unterlaß Uns beistehen und dienen, muß das Reich fürwahr so werden, daß es friedlich und leicht zu regieren ist. Dies ist Unsere göttliche Ansicht“. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XV¹.

1. *Sumera ga oho-mikoto ni mase mawoshi²-tamafu to mawosaku. inishi tatsu no toshi³ Kahachi no kuni Ohogata no*

5 d. i. Kôken-tennô.

6 Bis hierher gehen die Worte des Kaisers Shômu. Mit *mata* fangen die Worte der Kôken-tennô an.

7 d. i. Shômu-tennô.

2. *kohori no Chishikiji ni masu Rusana hotoke wo worogami-matsurite, sunahachi⁴ are mo tsukuri matsu-*
3. *ramu to omohedomo e-nasazari shi ahida ni, Toyo-Kuni-no-Michi no Kuchi⁵ no Usa no kohori ni masu Hiro-hata*
4. *no Yahata⁶ no oho-kami no (ni mawoshi-tamahe to)⁷ nori-tamahaku: „kami ware ama-tsu-kami kuni-tsu-kami wo hikiwi i-*
5. *zanahite kanarazu nashi-matsuramu, kotodatsu ni arazu akagane no yu⁸ wo mitsu to nashi, waga mi wo*
6. *kusa ki tsuchi ni majihete saharu koto naku nasamu,“ to noritamahi nagara narinureba,*
7. *ureshimi ¹tafutomi namo omohoshimesu. sate naho yamu koto ezu shite, kashikokeredomo mi-*
8. *kagafuri tatematsuru⁹ koto wo kashikomi kashikomi mo mawoshi-tamahaku to mawosu.*

Semmyô Nr. XV. *Shômu-tennô no mikotonori¹.*

„In seiner Eigenschaft als Herrscher-Kaiser geruht Er ergebenst zu sprechen². So spreche ich ergebenst.

1 Der Erlaß wurde im Namen des Großkaisers Shômu von dem Kanzler zur Linken Tachibana no Moroye am 25. Tage des 12. Monats des 1. Jahres Tempyô Shôbô (749) verkündet. Schon früher war die Gottheit von Yahata dem Kaiser im Traum erschienen und hatte erklärt, daß sie der Hauptstadt einen Besuch machen wollte. Daraufhin wurde eine erlesene Gesandtschaft nach Kyûshû geschickt, um das *bun-shin* 分身, d. i. das Emblem des Gottes in die Hauptstadt zu geleiten. In den Ländern, die der Gott durchzog, wurden große Reinigungszeremonien vollzogen, Enthaltensgebote erlassen etc. Südlich vom kaiserlichen Palaste wurde auf dem Grundstück des Nashihara-Palastes eine neue Halle für den Gott errichtet. 40 buddhistische Priester wurden eingesetzt, um um Vergebung der Sünden zu beten. In Gegenwart der Kaiserin, des Großkaisers und seiner Gemahlin, des ganzen Hofes und der Beamten wurden tagelang Zeremonien vollzogen, Tänze und Opfer dargebracht. Hirohata no Yahata no Oho-kami galt als shintoistischer Gott; dann wurde er buddhaisiert und zum Hachiman Daibosatsu gemacht. Shômu- und Kôken-tennô gehörten schon zu den Kaisern, die vom „Gehorsam der Kami gegenüber Buddha sprachen“. Dem Volke war ein Widerspruch gegen diesen Wandel vom Kami zum Bodhisattva nie gekommen. So gibt es in einem Vorort von Kyôto einen Tempel, den die Leute Yahata no Hachiman-jinja nennen. Wir finden hier die ersten Anfänge des Ryôbu-Shinto, der später von gelehrten

Als Wir im vergangenen Drachenjahr³ den Rushana-Buddha, der sich im Chishiki-Tempel des Kreises Ôgata des Landes Kawachi befindet, anbeteten, dachten Wir zwar, laßt Uns sogleich auch (einen) bauen; aber während Wir dieses nicht zustande bringen konnten, verkündete Uns der große Gott von Hirohata no Yahata⁶, der im Lande Buzen⁵ im Kreise Usa wohnt: „Ich der himmlische Gott führe in meinem Gefolge die himmlischen Götter und die irdischen Götter; ich werde es sicherlich vollenden, und ohne viel Aufhebens zu machen, mache ich den Siedefluß⁸ des Kupfers zu Wasser, und indem ich meinen Körper unter Gras, Holz und Erde mische, werde ich es ohne Hindernis vollenden“. Während er so zu künden geruhte, ist es fertig geworden, und deswegen denken auch Wir fürwahr, Uns zu freuen und ihn zu verehren. Also können Wir kein Schweigen bewahren und es ist fast zu ehrfurchtgebietend,

buddhistischen Mönchen in der Theorie vom *Honji* und *Suijaku*, d. h. von der Lehre, daß die Kami Inkarnationen von buddhistischen Heiligen sind, propagiert wurde. Welche Rolle die Priester des Yahata-Tempels gespielt haben, ist nicht deutlich zu erkennen. Jedenfalls scheint die Priesterin Miwa no Morime großen Einfluß gehabt zu haben. Ursprünglich Priesterin des Yahata no Oho-kami kam sie an den Tôdaiji und hatte dort ein hohes Amt inne. Auch zur Glanzzeit des allmächtigen Priesters Dôkyô spielte dieser kleine Tempel in Usa eine bedeutende Rolle. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen. Vgl. Sansom's Bemerkungen dazu *a. a. O.* pg. 31 f.

2 Ähnlich wie in den Norito, die sich ja auch an die Gottheit wenden, wird hier der Gottheit gegenüber *marwosu* für „sagen, sprechen“ gebraucht.

3 d. i. im 12. Jahr Tempyô (740).

4 *sunahachi* „sofort, eilends“.

5 Motoori beruft sich auf das *Wamyôshô*, wo Buzen mit der japanischen Lesung Toyo-kuni no Michi no Kuchi aufgeführt ist. Diese Lesung ist jedoch erzwungen japanisch und abzulehnen.

6 Hirohata no Yahata no Oho-kami. Nach Motoori ist Yahata der Ort, wo sich der Tempel des Hirohata befindet. Vgl. Sansom's Bemerkungen zu Yahata no Oho-kami *a. a. O.* pg. 31—32.

7 *ni marwoshi-tamahe to*. Diese Worte passen nicht in den Zusammenhang, da sie die Satzperiode unterbrechen. Wir müssen sie wohl mit Motoori streichen.

8 Das heißflüssige Kupfer ist wegen der Hitze schwer zu behandeln, deswegen will es der Gott gleichsam zu Wasser machen, dessen Fließen man leicht regulieren kann.

aber Wir wollen Dir voller Ehrfurcht und Ehrfurcht mitteilen, daß Wir Dir Mützenrang verleihen⁹. So spreche ich ergebenst.“

Nr. XVI.¹

1. *Ima nori-tamahaku: kono goro oho-kimitachi omitachi no naka ni wiya-naku sakashima naru hitodomo*
2. *arite, hakarikeraku: „oho-miya² wo kakumamu³“ to ihite, hisoka ni tsuhamono wo sona-*
3. *fu to kikoshimeshite, kahesu-kahesu omohosedomo, tare shi no yatsuko ka aga mikado*
4. *wo somukite, shika suru hito no hitori mo aramu to omohoseba, nori no ma ni ma ni wosame-*
5. *tamahazu. shikaredomo hitotsu koto wo amata hito kasanete mawoshi-tamaheba, sashi-oki-tamafubeki mono ni*
6. *ya ha aramu to omohosedomo, megumi no matsuri-goto ha okonafu ni yasuku shite, kono koto⁴*
7. *ha ame no shita no kataki koto ni areba, tabure-madoheru kataku na naru yatsuko no kokoro woba*
8. *megumi, satoshi, tadashi-tamafubeki mono nari to omohoshimeseba namo, kaku nori-tamafu.*
9. *kaku no sama satorite hito no mi-togamubeki koto waza nase so. kaku nôri-tamafu oho-mikoto*
10. *ni shitagahazu aramu hito ha are hitori kihamete megumi-tamafu to mo, kuni no nori yamu koto*
11. *ezu narinamu. ono ga ihe-ihe ono ga kado-kado oya no na ushinahazu, isoshiku tsukahe-matsure, to*
12. *nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kiko-shimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XVI. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Nun künden Wir: Seit einiger Zeit gibt es unter den Prinzen und Großwürdenträgern unehrbietige, abtrünnige Per-

9 Der Kaiser verleiht dem Gott nicht erst eine niedere Rangstufe, sondern sogleich den 1. Rang.

1 Der Kaiserin Kôken war gemeldet worden, daß Tachibana no Naramaro eine Verschwörung plante. Daraufhin läßt sie diesen Erlaß

sonen und sie schmiedeten mit den Worten „laßt uns den kaiserlichen Palast² umzingeln³“ Ränke und hielten heimlich Krieger in Bereitschaft, wie wir vernommen haben. Wir dachten zwar immer und immer wieder, wie könnte auch nur ein einziger ein solcher Wicht sein, daß er vom Kaiser abtrünnig würde und solches täte?! Da Wir diese Meinung hatten, strafte Wir nicht den Gesetzen gemäß. Wenn jedoch eine große Zahl von Leuten ein und dieselbe Sache wiederholt, könnten Wir es dann etwa unberücksichtigt lassen? So dachten Wir. Aber eine Regierung der Gnade zu führen ist leicht, und da bei dieser Angelegenheit⁴ (gerade das) eine wichtige Aufgabe des Reiches ist, so muß das Herz dieser ränkevollen, verwirrten und hartnäckigen Wichte ermahnt und gebessert werden. Da dieses fürwahr unsere Ansicht ist, kündeten Wir in dieser Art. Verstehet diese Handlungsweise und tut nichts, was in den Augen anderer getadelt werden müßte.

Bei den Personen, die etwa dem erlauchten Befehl, der solches verkündet, nicht folgen, können Wir fürwahr das Reichsgesetz nicht außer Acht lassen, trotzdem Wir äußerst huldreich sind. Jedes einzelne Haus, jede einzelne Familie diene pünktlich, ohne den Namen der Väter zu verlieren. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.“

Nr. XVII¹.

1. *Imashitachi moro-moro ha aga chikaki wohi² nari. mata waraha-mahe-tsu-gimitachi³ ha sumera ga oho-*

am 2. Tage des 7. Monats des 1. Jahres Tempyô Hôji (757) verkünden. Naramaro war der älteste Sohn von Tachibana no Moroye und einer Tochter Fudjiwara no Fubito's also der Nefte der Kaiserin Kômyô. Zwischen den Tachibana und Fudjiwara bestand eine ständige Rivalität wegen der hohen Staatsämter. Tachibana no Naramaro und Fudjiwara no Nakamaro waren solche Rivalen. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XX) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 Mit *oho-miya* ist der kaiserliche Palast gemeint. Zu jener Zeit war es der Palast Tamura in Nara.

3 *kakumu* ist ein altes Wort für „umzingeln“.

4 *kono koto* bezieht sich nicht auf *yasuku shite*, sondern auf das Nichtanwenden des Gesetzes etc. *kataki koto*, d. h. „eine wichtige Sache“ hingegen bezieht sich auf eine Regierung der Gnade (*yasashiku shite*).

2. *mikoto mochite imashitachi wo meshite shiba-shiba nori-tamahishiku: aga nochi ni oho-kisaki ni yoku*
3. *tsukahe-matsuri, tasuke-matsure to nori-tamahiki⁴. mata Oho-tomo Saheki no Sukune-tachi ha toho-*
4. *sume-rogi no mi-yo yori uchi no ikusa to shite tsukahe-matsuriki. mata Oho-tomo no Sukune-*
5. *tachi⁵ ha aga ugara ni mo ari. moro-moro onaji kokoro ni shite sumera ga mikado wo tasuke-tsukahe-matsura-*
6. *mu toki ni, kakaru shiko-goto ha kikoeji. imashitachi no yokaranu ni yorite shi,*
7. *kaku arurashi. moro-moro akaki kiyoki kokoro wo mochite sumera ga mikado wo tasuke-tsukahe-matsure to*
8. *nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XVII. *Kômyô-tennô no mikotonori¹.*

„Ihr insgesamt seid mir sehr nahe Verwandte². Ferner: Die Kammerherren³ haben Euch auf den erlauchten Befehl

1 Gewissermaßen als Ergänzung und Fortsetzung von Nr. XVI läßt am gleichen Tage die Mutter der Kaiserin Kôken, die Großkaiserin Kômyô, diesen Erlaß verkünden. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 *wohi* „Neffe“ hier in weiterer Bedeutung für nahe Verwandte gebraucht. Toyonari, Nakamaro und Nagate sind als Enkel von Fudjiwara no Fubito Neffen der Kaiserin. Toyonari und Nakamaro waren Söhne des Kanzlers zur Rechten Muchimaro (Sohn des Fudjiwara no Fubito). Der Chunagon Nagate war der Sohn von Fusasaki, der gleichfalls ein Sohn Fubito's war. Toyonari (704—765) wollte den Prinzen Shioyaki als Thronfolger sehen, während sein Bruder Nakamaro (710—764) mit Erfolg den Prinzen Ôi förderte und ihn als Kaiser Junnin den Thron besteigen sah. Er erhielt den Ehrennamen Emi no Oshikatsu von seinem dankbaren Kaiser. Als jedoch der Kaiser Junnin von der Exkaiserin Kôken abgesetzt und verbannt wurde, und diese selbst als Kaiserin Shôtoku zum 2. Male den Thron bestieg, schwor sich Nakamaro gegen die Kaiserin und ihren Günstling Dôkyô. Die Truppen, die er aufgeboden hatte, wurden jedoch besiegt, und er selbst fiel im Kampfe. Nagate (714—771) diente unter Shômu, Kôken, Junnin und Shôtoku. Er war es auch, auf dessen Betreiben der Prinz Shirakabe Ôji, der spätere Kaiser Kônin, zum Nachfolger der Kaiserin Shôtoku bestimmt wurde. Vgl. Tafel des Kaiserhauses.

3 *waraha-mahe-tsu-gimi* 豎子卿. Im *Chou-li* finden wir den Ausdruck *Nei-shu* 內豎; im Kommentar wird es als eine Amtsbezeichnung für

seiner Hoheit zusammengerufen und des öfteren gesagt⁴: Nach Uns dienet gut der Großkaiserin und stehet ihr bei. Ferner: Seit dem erlauchten Zeitalter des ersten Ahnen dienten die der Ohotomo und Saheki no Sukune⁵ als Leibgarde. Ferner: Die der Ohotomo no Sukune sind auch von Unserem Geschlecht. Zu der Zeit, wo alle mit der gleichen Gesinnung seiner Majestät dem Kaiser beistehen und dienen wollen, kann man solcher Schändlichkeit kein Gehör schenken. Wegen Eures Mißverhältnisses scheint es so zu sein. Dienet insgesamt Ihrer Majestät der Kaiserin mit hellem und lauterem Herzen. So künde ich.“

Nr. XVIII¹.

1. *Shihoyakira itsutari wo mikado katabuken to su to hito tsugetari. imashitachi waga chikaki hito nareba,*
2. *hitotsu mo are wo uramubeki koto ha omohoezu. imashitachi wo sumera ga mikado ha koko da-*
3. *ku takaku wosame-tamafu wo, nani wo urameshiki koto to shite ka shika semu. araji ka to namo*
4. *omohoshimesu. koko wo mote imashitachi tsumi ha yurushitamafu. ima yukusaki shika na se so to nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XVIII. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Jemand hat gemeldet, daß Shioyaki u. a., zusammen fünf Personen, den Kaiser stürzen wollen. Da Ihr mir nahestehend

Knaben erklärt, die noch nicht den Männerhut bekommen haben und als Pagen am kaiserlichen Hofe dienen. Das *Wamyôshô* gibt ihre Zahl mit 300 an. Unter diesen Pagen befanden sich natürlich auch die Kinder der Großwürdenträger, daher wird gleichsam als Honorificum *mahe-tsu-gimi* hinzugesetzt. Sicherlich sind hier auch schon Erwachsene gemeint, die noch immer als Pagen oder Kammerherren dienen.

4 Das wird von Shômu-tennô gesagt.

5 Die Leute der Ohotomo und Saheki sollten einmütig dem Kaiser dienen, so wie es schon ihr Urahn Ame no Hi-omi no Mikoto getan hat. Die Kaiserin wirft ihnen vor, daß Uneinigkeit innerhalb ihrer Familien der Grund zu dieser Verschwörung sei. Vgl. XIII.

1 Am 3. Tage des 7. Monats des I. Jahres Tempyô-Hôji (757) redete die Kaiserin den Prinzen Shioyaki an. Dieser war das Haupt der Verschwörer und gleichzeitig von diesen als Thronfolger ausersehen worden.

seid, so glaube ich nicht, daß es etwas gäbe, weswegen Ihr mir grollen müßtet. Obgleich Unsere Majestät der Kaiser Euch in diesem Maße hoch mit Huld begegnet, in welchem Groll handelt Ihr so? (So etwas) kann es doch wohl in der Tat nicht geben, glauben Wir. Aus diesem Grunde vergeben Wir Eure Schuld. Von jetzt ab tut für die Zukunft nichts (derartiges). So künde ich.“

Nr. XIX¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-*
2. *mikoto wo mikotachi oho-kimitachi omitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshi-*
3. *mesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi mikoto no*
4. *sadame-tamahike ruama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura no tsugite wo kasohi² ubahi nusumamu to shi-*
5. *te, kitanaku sakashima³ naru yatsuko ku na tabure⁴-madohi-Naramaro Ko-*
6. *marora i sakashima naru tomo-gara wo izanahi kikiwite, madzu naisô no ihe wo kakumi-*
7. *te so wo koroshite, sunahachi oho-tono wo kakumite hi-tsugi no miko wo shizokete, tsugi ni ha oho-*
8. *mi-oya no mikado wo katabuke, suzu-oshi-te-shirushi⁵ wo torite, migiri no oho-mi-omi⁶ wo yobite ame no shita ni*
9. *nori koto seshimemu. shikashite nochi ni mikado wo shizokete, yotari no oho-kimi no uchi wo erabite kimi to se-*
10. *mu to hakarite, minadzuki hatsuka amari kokonuka no yo ohoki matsurigoto⁷ no tsukasa no uchi ni irite, shiho-*

Mit den anderen sind die Prinzen Asukabe, Kibumi und Naramaro als Vetter der Kaiserin und Ohotomo no Komaro gemeint. An Tachibana no Naramaro und Ohotomo no Komaro richtete sich insbesondere der 16. Erlaß. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

11. *shiru*⁸ *wo nomite ukehi, ame-tsuchi yo-mo wogamite, fumi-dzuki no futsuka no hi ikusa wo okosamu to hakari-*
12. *sadamete, futsuka no hi no hitsuji no toki ni Wonu no Azumahito naka no mamori no tsukasa no toneri*⁹ *Kibi no Michi no Kuchi no*
13. *kuni*¹⁰ *Kamu-tsu-michi no kohori no hito Kamu-tsu-michi no asomi Hidatsu wo yobite atorahete iwaku: „kono koto i-*
14. *za se*¹¹“. *to izanafu ni yorite, „iza semu“ to koto ha yurushite, sono hi no*
15. *wi no toki ni tsubusa ni mawoshi-tamahitsu. kore ni yorite kamugahe tohi-tamafu ni, koto-goto makoto to mawoshite mina*
16. *tsumi ni fushinu*¹². *koko wo mote nori wo kamugaheru ni mina korosu tsumi*¹³ *ni atareri. kaku aredomo megumi-tamafu to shite, hito-shina karome-tamahite,*
17. *kabane na kahete tohoku nagasu tsumi ni wosame-tamahitsu. kore*
18. *makoto ni ame tsuchi no kami no megumi-tamahi mamori-tamahi, kakemaku mo kashikoki ame-tsuchi no hajime yori konata*
19. *ame no shita shiroshimeshishi sume-rogi no oho-mita-matachi no kitanaki yatsukodomo wo kirahi-tamahi,*
20. *sute-tamafu ni yorite, mata Rusana nyôrai Kwanzeon-bosachi go-ho-bon-*
21. *ô taisaku shi-dai-ten-ô*¹⁴ *no fukashi-gi wijimu*¹⁵ *no chikara ni yorite shi,*
22. *kono sakashima naru kitanaki yatsukodomo ha arahare-idete koto-goto ni tsumi ni fushinusashi to namo, kamu na-*
23. *gara mo omohoshimesu, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete*
24. *nori-tamahaku: ku na taburera*¹⁶ *ni aza-mukahetaru tami-domo ha misato no tsuchi fumamu koto*
25. *kitanami, Idewa*¹⁷ *no kuni no Wokachi no mura no kihe*¹⁸ *ni utsushi-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto*
26. *wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XIX. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, verkündet wird. So künde ich.

Mit der Absicht dem Thronfolger den erlauchten Hochsitz der himmlischen Thronfolge, die von dem im hohen Himmelsgefilde göttlich weilenden Hoheiten, den Gottheiten des teuren Ahnenpaares festgesetzt ist, fortzunehmen, zu rauben² und zu stehlen, haben die abscheulichen und abtrünnigen³ Wichte, die widerspenstigen, hartnäckigen⁴ und verwirrten Personen Naramaro und Komaro, abtrünnige Genossen verführt und angeführt, um zuerst das Haus des Hausministers zu umzingeln und ihn zu töten, dann das (Kronprinzen-)Palais zu umzingeln und den Erbprinzen zu beseitigen und dann ferner ihre Hoheit die Großkaiserin zu stürzen, das Suzu-oshi-te-shirushi⁵ an sich zu nehmen und den Kanzler zur Rechten zu rufen, um (durch ihn)

¹ Dieser Erlaß wurde noch im gleichen Monat wie Nr. XVIII am 12. Tage anlässlich der Verschwörung von Naramaro verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist teilweise übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 33.

² *kasofu* oder auch *kasufu* ist ein alt-japanisches Verb, das sehr selten ist. Es ist mit dem Verbum *kasumu* „fortnehmen, rauben“ identisch.

³ *sakashima* ist gleichbedeutend mit *sakasama.sakashima*, „verkehrt, umgekehrt“ bedeutet hier speziell von den Verschwörern gesagt „abtrünnig“.

⁴ *ku na* ist durchaus unverständlich. Nach Motoori sollen es die letzten Silben von *kataku na* „hartnäckig, widerspenstig“ sein, was nicht recht überzeugend ist, da dann von dem eigentlichen Wort nur die Suffixe übriggeblieben wären! — *tabure* und auch *madohi* sind Verbalnomina. Dem Prinzen Kibumi wird *tabure* „ränkevoll“ als Beiname gegeben, der Name des Prinzen Funado wird mit *madohi* „verwirrt“ ergänzt. Vgl. die Strafen, die am Schluß des Erlasses ausgesprochen werden.

⁵ Im Abschnitt *Kôtoku* des *Nihongi* finden wir *Suzu-shirushi* (Klingelpässe vgl. *F. N. I.* 25. pg. 17, 12) zum erstenmal erwähnt. In unserem Text steht *suzu-oshi-te-shirushi*. *Oshi-te* „Handaufdruck“ ist ein Ausdruck einer noch früheren Zeit, wo es noch keine Siegel gab, sondern wo man statt dessen den Handteller abdruckte (vgl. *F. N. I.* 28. pg. 9, 67). Mit dem *Suzu-oshi-te-shirushi* ist das Staatssiegel gemeint, das der Reichskanzler führt. Ohne das hatte kein Erlaß Gesetzeskraft. Aus diesem Grunde wollten es die Rebellen in ihren Besitz bringen.

dem Reiche Befehle verkünden zu lassen. Danach wollten sie die Kaiserin absetzen und unter den vier Prinzen⁷ wählen, um einen zum Herrscher zu machen. Das war ihre Absicht. In der Nacht des 29. Tages des 6. Monats gingen sie in das Haus des Oberverwaltungsrates⁶, und indem sie Salzsuppe⁸ tranken, schworen sie, bezeugten Himmel und Erde und den vier Himmelsrichtungen ihre Verehrung und wollten am 2. Tage des 7. Monats Soldaten ausheben; so planten und verabredeten sie. Am 2. Tage zur Zeit des Schafes (14—16 Uhr) riefen und bestellten sie Nuno no Azumahito und den Diener von der Leibwache⁹ Kamu-tsu-michi no Ason Hidatsu aus dem Kreise Kamu-tsu-michi in Bizen¹⁰ und sagten: „Wohlan denn, tut diese Sache!“¹¹. Da sie mit diesen Worten aufforderten, billigten sie es (scheinbar) mit den Worten: „Fürwahr, wir werden es tun“; aber an diesem Tage haben sie es Uns zur Zeit des Schweines (22—24h) ausführlich mitgeteilt. Als Wir es deshalb prüften und Uns erkundigten, haben sie bei allen Dingen „es ist wahr“ gesagt und sich vor aller Schuld (an-

6 d. i. Fudjiwara no Toyonari.

7 Die vier Prinzen sind Shiroyaki, Funado, Kibumi und Asukabe.

8 *shiho-shiru* „Salzsuppe“. Salzwasser wurde in Japan ausschließlich aus dem Meerwasser gewonnen und hat ebenso wie dieses reinigende Kraft. Im Shinto spielt daher Salz seit jeher eine wichtige Rolle. Im *Kogo-shui* (vgl. *F. H. Q.* pg. 453) soll es bei einer Heuschreckenplage helfen. Aus unserem Text können wir entnehmen, daß ihm eine magische Kraft zugeschrieben wurde. Durch das Trinken der Salzsuppe soll der Schwur bekräftigt werden. In späteren Zeiten schwor man beim Schwert.

9 *naka-mamori no tsukasa no toneri* Diener beim Amt der Leibwache. Im 8. Monat des 5. Jahres Jinki (729) wurde zum erstenmal auf kaiserlichen Befehl eine Palastwache von 300 Mann gebildet. Im Jahre 756 hören wir schon von 400 Mann.

10 Nach den Angaben im *Wamyôshô* liest Motoori den Namen des Landes Bizen in jap. Form Kibi no Michi no Kuchi.

11 *iza se. iza* ist Interjektion, *se* ist Imperativ von *suru*. In der entsprechenden Stelle des *Shoku-Nihongi*, die sich an den Text des XVII. Erlasses anschließt, heißt es: „Am Abend dieses Tages machte der Diener bei der Leibwache Kamu-tsu-michi no Hidatsu vom oberen 8. Rang 2. Klasse beim Hausministerium Mitteilung und sprach: „Heute zur Zeit des Schafes wurde ich, Hidatsu, von dem Obergouverneur des Landes Bizen, Onu no Azumahito, gerufen und er sprach: Unter den Prinzen und Großwürdenträgern besteht eine Verschwörung: Laßt uns den Kronprinzen und den Hausminister töten ... etc.

erkennend) verneigt¹². Wenn ich nun das Gesetz prüfe, so entspricht allem die Todesstrafe¹³. Trotzdem es so ist, erleichtern Wir Euch huldreich (die Strafe) um eine Stufe, ändern Eure Familiennamen und sühnen es mit der Strafe der weiten Verbannung. Ja wahrlich dadurch, daß die himmlischen und irdischen Götter huldreich waren und zu schützen geruhten und dadurch, daß die hocherlauchten Geister der unsagbar erhabenen Kaiser, die seit dem Anbeginn von Himmel und Erde bis jetzt das Reich regiert haben, diese infamen Wichte verabscheuten und verwarfen und ferner durch die undenkbar göttliche Allmacht¹⁵ des Rushana Nyôrai¹⁴, des Kwanzeon-Bosachi, des Bon-ô, des Schützers der Lehre, des Taisaku und der Shidai-tennô scheinen diese abtrünnigen, infamen Wichte sichtbar geworden zu sein und sich zu den Sünden samt und sonders bekannt zu haben. Dieses ist fürwahr Unsere göttliche Ansicht. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl ihrer Hoheit, der solches kündet. So künde ich.

Außerdem künden Wir: Was die Leute anbetrifft, die durch diese Widerspenstigen und Ränkevollen¹⁶ betrogen sind, so halten Wir es für eine Entweihung, wenn sie den Boden der Hauptstadt mit ihren Füßen betreten, und versetzen sie in die Pallisadenhäuser¹⁸, die zum Dorfe Ohachi des Landes Dewa¹⁷

12 *Tsumi ni fusu* „Schuld bekennen“ gibt eine chinesische Redewendung mit japanischen Worten wieder. Im allgemeinen bemerkt man gerade in den Erlassen der Kaiserin Kôken einen mehr chinesischen Stil. Daß die Erlasse so rein japanisch aussehen, ist wohl zum guten Teil auf die Arbeit Motoori's zurückzuführen.

13 Unter den acht Todsünden war Hochverrat die schlimmste. Es gab, wie in China, zwei Arten der Hinrichtung, die leichtere war Erdrosseln, die verschärfte Enthaupten. Auf Hochverrat stand die Strafe des Enthauptens.

14 nyôrai skr. Tathâgata. Rusana nyôrai ist Vairocana Tathâgata. — Kwanzeon- oder Kwannon-bosachi ist skr. Avalokites' vara-bodhisattva. — Bon-ô skr. Brahma. — Taisaku skr. Indra. — shidai-tennô die vier Weltwächter, skr. *lôka-pâla*.

15 *fukashi-gi wijimu* ist ein häufig gebrauchter buddhistischer Ausdruck.

16 -ra ist Pluralsuffix.

17 Dewa liest Motoori nach dem *Wamyôshô*: Idewa. Dewa umfaßt die heutigen Provinzen Uzen und Ugo.

18 *kihe* „Pallisadenhäuser“. Aus dem entsprechenden Text des *Shoku-Nihongi* können wir ersehen, daß in allen Gebieten, die durch die Emishi

gehören. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XX¹.

1. *Shihoyaki no oho-kimi ha tada yotari no oho-kimi no tsura ni adzucareri. shikaredomo koto hakareru tokoro ni majirazu,*
2. *mata tsugera ezu. shikaredomo Funado no oho-kimi ni kakareba², tohoku nagasu tsumi ni wosamubeshi. shikaredomo*
3. *sono chichi Nihitabe³ no miko kiyoki akaki kokoro wo mochite tsukahe-matsureru mi-ko nari. sono*
4. *ihe-kado tatsubeshi ya to shite namo, kono tabi no tsumi yurushi-tamafu. ima yori yuku-saki ha*
5. *akaki nahoki kokoro wo mochite mikado ni tsukahe-matsure to nori-tamafu.*

Nr. XX. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Der Prinz Shihoyaki hat sich nur der Schar der vier Prinzen zugesellt, aber er befand sich nicht an dem Ort, wo

gefährdet waren, Militärkolonien bestanden. Kihe sind die Häuser oder Baracken, in denen die Soldaten, die zur Belegschaft der Festung gehörten, wohnten; vgl. *F. N.* I. 25. pg. 44, 52.

¹ Dieses Edikt wurde am 27. Tage des 7. Monats im gleichen Jahre von der Kaiserin Kôken erlassen. Der Stil ist auch hier sehr chinesisch. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

² *kakaru* „verbunden sein, verwickelt sein“. Schon in der Biographie des Shang-yang finden wir im *Shi-ki* (vgl. J. J. L. Duyvendak, *The Book of Lord Shang*. pg. 252) unter der Bezeichnung *lien-tso* (sino-jap. *renza*) eine Art Bürgschaft oder Haftung erwähnt, mit der eine Gruppe von fünf oder zehn Personen für den Einzelnen einzustehen hat. In der Familie waren Eltern, Frau und Kinder sowie die nächsten Verwandten für das Verbrechen, das einer aus ihrem Kreise begangen hatte, mitverantwortlich. Es liegt wohl hierbei die Idee zugrunde, daß sie sich an der Tat mitschuldig gemacht haben, weil sie zu warnen und vorzubeugen versäumt hatten. Ebenso waren in der Beamtschaft stets eine Gruppe von Beamten für die Verfehlungen eines Einzelnen aus ihren Reihen mit haftbar. In der Straße mußten die Nachbarn die Bürgschaft übernehmen usf. Dieses Recht war besonders zur Nara-, Kamakura- und Muromachizeit gebräuchlich. Zur Zeit der Tokugawaherrschaft entwickelte sich daraus ein unvergleichlich fein verästeltes Spionagesystem. In unserem Falle ist Funado der ältere Bruder von Shihoyaki. Er

der Plan gemacht wurde und wurde mir außerdem nicht angezeigt. Da er jedoch mit dem Prinzen Funado in Verbindung stand², mußte er mit der Strafe der weiten Verbannung bestraft werden. Sein Vater jedoch, Nihitabe no Miko³, ist ein kaiserlicher Prinz, der mit lauterem und hellem Herzen gedient hat. Könnten Wir wohl (den Lebensfaden) seines Hauses abschneiden? In diesem Gedanken fürwahr schenken Wir Dir diesmal die Strafe. Von jetzt ab diene künftig mit hellem und geläutertem Herzen dem Kaiser. So künde ich.“

Nr. XXI¹.

1. *Ima nori-tamahaku: Naramaro ga ikusa okosu ni yatohetarishi Hadadomo² woba*
2. *tohoku nagashi-tamahitsu. ima nokoreru Hadadomo ha kitanaki kokoro naku shite kiyoku akaki kokoro wo mochte*
3. *tsukahe-matsure to nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XXI. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Jetzt künden Wir: Die Hadaleute², die Naramaro beim Anzetteln des Aufstandes gedungen hatte, verurteilen Wir zu weiter Verbannung. Die Hadaleute, die jetzt noch übrigbleiben, sollen ohne böse Herzen mit lauterem und hellen Herzen dienen. So künden Wir.“

Nr. XXII¹.

1. *Kono tabi no matsurigoto² akaku kiyoku tsukahe-matsureru ni yorite wasame-tamafu hito mo ari. mata mede no*

ist um so mehr schuldig, da er selbst zu mindesten mit den Verschwörern sympathisierte.

3 Nihitabe no Miko ist der 7. Sohn des Kaisers Temmu. Vgl. Synopsis des Kaiserhauses.

1 Dieser Erlaß wurde am 4. Tage des 8. Monats verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 Hada sind die Nachkommen von chinesischen Emigrantenfamilien der Ôjin-Zeit. Zur Zeit des Kaisers Nintoku (313—399) erhielten sie diesen Namen. Zur Zeit des Kaisers Yûryaku (457—479) soll es in den verschiedenen Gauen und Bezirken zusammen 18670 Nachkommen von diesen Hadafamilien gegeben haben. Im 20. Jahre Tempyô (748) erhielten diejenigen, die im Kinai wohnten, das Kabane Imiki. Hier muß es sich wohl nur um diese Imiki der Hadaleute handeln. Vgl. *F. H. Q.* 441, 179.

2. *sakari ni hitori futaridomo ni kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-tamahaku to nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XXII. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Es gibt auch Leute, die Wir belohnen, weil sie bei der diesmaligen Regierungsangelegenheit² klar und lauter gedient haben. Ferner als höchsten Grad Unserer Zuneigung erhöhen Wir diesem und jenem die Mützenränge und belohnen sie. So künden Wir.“

Nr. XXIII¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi oho-kimi*
2. *tachi omitachi mono no tsukasa no hitotachi moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzu-marimasu*
3. *sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no mikoto no aga mi-ma no shirasamu wosu-kuni ame no shita to*
4. *koto yosashi-matsuri no ma ni ma ni, toho-sume-rogi no mi-yo wo hajimete sumera ga mi-yo-mi-yo*
5. *kikoshimeshi-kuru ama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura no waza to namo, kamu nagara omoshimesaku, to*
6. *nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku kikoshimeshi-kuru ama-tsu-hi-tsugi taka-*
7. *mi-kura no waza ha ame ni masu kami kuni ni masu kami no ahi-udzunahi-matsuri, ahi-tasuke-*
8. *matsuru koto ni yorite shi, kono kurawi ni ha tahirakeku yasuku oho-mashi-mashite*², *ame no shita ha shiroshimesu*
9. *mono ni arurashi to namo kamu nagara omohoshimesu. sate sumera to mashite ame no shita matsurigoto*

¹ Dieser Erlaß wurde gleichfalls am 4. Tage des 8. Monats verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

² Die Verschwörung des Naramaro ist gemeint.

10. *wo kikoshimesu koto ha itohoshiki ikashiki koto ni arikeri. toshi-nagaku hi-maneku³ kono kurawi ni*
11. *maseba, ni omoku, chikara yowaku shite mochi-ahe-tamahazu, shika nomi ni arazu, kakemaku mo kashikoki aga haha*
12. *oho-mi-o⁴ no mikado ni mo hito no ko no kotowari ni e-tsukahe-matsuraneba, aga kokoro mo yoru hiru*
13. *yasukarazu. koko wo mote kono kurawi sarite itoma no hito ni ariteshi kotowari no goto haha ni ha*
14. *tsukahe-matsurubeshi to omohoshimeshite namo, hi-tsugi to sadame-tamaheru mi-ko ni sadzuke-*
15. *tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XXIII. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter vernehmet insgesamt den hocherlauten Befehl, der gemäß (den Worten) Ihrer Majestät der Kaiser[in], die als gegenwärtige Gottheit das Reich regiert, verkündet wird.

Im hohen Himmelsgefilde weilen göttlich ihre Hoheiten das göttliche Ahnenpaar. Ihren Worten gemäß, welche ergehenst lauten, „das Reich dieses Unseres Eigenlandes soll von Unseren Enkeln regiert werden“, betrachten Wir es als Gott fürwahr als die auf uns überkommene Aufgabe der himmlischen Thronfolge, auf erlauchtem Hochsitz dieses Unser Eigenland zu regieren, wie es seinen Anfang im erlauchten Zeitalter des fernen Urahns hatte, alle erlauchten Zeiten und Zeitalter Ihrer Hoheiten hindurch. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Was nun die auf Uns überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge auf erlauchtem Hochsitz anbetrifft, nach der Wir in dieser Art regieren, so haben die Götter, die im Himmel

¹ In diesem Erlaß spricht die Kaiserin Kôken ihre Abdankung zugunsten des Kronprinzen Ohohi, des späteren Kaisers Junnin, aus. Die Abdankung fand am 1. Tage des 8. Monats des 2. Jahres Tempyô-Hôji (658) statt. Der erste Teil des Erlasses ist aus vielen anderen zusammengepickt (vgl. Nr. 5, 14, 1, 4). Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXI) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

weilen, und die Götter, die auf Erden weilen, ergebenst gemeinsam Anerkennen und Hilfe gesendet, und gerade infolge [dieses Umstandes] scheint es, daß Wir ruhig und friedlich auf diesem Thronsaß saßen² und das Reich regierten. Dieses fürwahr ist Unsere göttliche Ansicht.

Doch als Kaiser die Regierungsgeschäfte des Reiches zu verwalten, ist eine bemitleidenswerte, schwierige Sache. Da Wir jahrelang und viele Tage hindurch³ auf diesem Thronsaß weilen, die Bürde zu schwer und die Kräfte zu schwach sind, können Wir sie nicht mehr halten. Doch es ist nicht nur das. Da Wir auch Unserer Mutter, der unsagbar erhabenen Majestät der Großkaiserin nicht nach dem Prinzip der (pietätvollen) Menschenkinder dienen können, findet Unser Gewissen Tag und Nacht keine Ruhe. Deshalb verlassen Wir diesen Thronsaß, um der Mutter⁴ nach ähnlichem Prinzip, wie es für die im Ruhestand [lebenden] Leute gilt, zu dienen. In dieser Absicht übergeben Wir [den Thron] dem [schon] zur himmlischen Erbfolge bestimmten kaiserlichen Prinzen. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Nr. XXIV¹.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi*
2. *oho-kimitachi omitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *kakemaku mo kashikoki aki-tsu-mi-kami to masu Yamato-ne-ko sumera-mikoto waga oho-kimi kono ama-tsu-hi-tsugi taka-*
4. *mi-kura no waza wo tsutanaku wodjinaki are ni tamaharite tsukahe-matsure to ohose-tamahi, sadzuke-tama-*

² Vgl. III. 9.

³ *maneku* ist adv. Form von *maneshi* „zahlreich, häufig“. Es findet sich auch alleinstehend z. B. in Nr. 59, im *Manyôshû* Buch II. usw. Meistens finden wir es jedoch als zweites Glied eines Kompositums. In Nr. 3 *tabi-maneku*, hier in Nr. 23 *hi-maneku*, in dem an die Windgötter gerichteten *Norito* (*Tatsu-ta-no-kaze-no-kami-no-matsuri*) finden wir *toshi-maneku*.

⁴ d. i. Kômyô-tennô. Diese Anschauung geht auf die chinesischen Ideale des *Li-ki* zurück.

5. *he,² inadaki ni uke-tamahari kashikomi, uke-tamahari wodji, susumu mo shirani, shizoku mo shirani³,*
6. *kashikomi masaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto moro-moro kikoshimesahe to noru. sate sumera to mashite ame no*
7. *shita wosame-tamafu kimi ha kashikoki hito no yoki omi⁴ wo eteshi, ame no shita woba tahirakeku yas-*
8. *ku wosamuru mono ni arurashi to namo kikoshimesu. kare kore wo mote oho-mikoto ni mase nori-tamahaku: „a ha*
9. *tsutanaku wodjinaku aredomo, mikotachi wo hajimete oho-kimitachi omitachi no ahi-ananahi-matsuri, ahi-*
10. *tasuke-matsuramu koto ni yorite shi, kono ohose-tamahi, sadzuke-tamafu wosu-kuni ame no shita no*
11. *matsurigoto ha tahirakeku yasuku tsukahe-matsurubeshi to namo omohoshimesu. koko wo mote hetsurahi azamuku*
12. *kokoro naku, mame ni akaki makoto wo mochite wosu-kuni ame no shita no matsurigoto woba moro-moro tasuke tsukahe-matsure⁴,*
13. *to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kiko-shimesahe to noru. koto wakete nori-tamahaku, tsukahe-matsuru hitodomo no*
14. *naka ni shi ga tsukahe-matsuru sama ni shitagahite, hitori futari no hitodomo kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-tama-*
15. *fu. tsukasa-dsukasa no shikiji⁵ yori kami-tsu-kata oyobi oho-mi-kami no miya wo hajimete yashiro-yashiro no negi hafuri ni*
16. *oho-mi-mono tamafu. hōshi⁶ no tsukasa wo hajimete tera-dera no shi⁷ no kurawi no hōshi amatachi ni mono hodo-*
17. *koshi-tamafu. mata tsukasa-dzukasa no hitodomo kuni-guni no ikusa-bito osahe no ikusa⁸ umagahe-*
18. *domo, kotoshi no tachi-kara yurushi-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XXIV. *Junnin-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.“

Ihre unsagbar erhabene Majestät die Kaiserin, das Liebe Kind von Yamato, die als gegenwärtige Gottheit residiert, Unsere große Fürstin, hat diese Aufgaben des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge mir, der ich ungeschickt und töricht bin, mit den Worten: „Übernimm sie und diene ergeben!“ auferlegt, und da sie so zu übergeben geruhte², habe ich sie untertänigst empfangen und mit aller Ehrfurcht in Empfang genommen und voller Scheu in Ehrfurcht verharrend wußten Wir nicht, ob Wir vorwärts gehen sollten, wußten Wir nicht, ob Wir rückwärts gehen sollten. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.

Indessen: Erst wenn der Herrscher, der als Kaiser das Reich regiert, sich Vasallen erworben hat, die klug und gut sind⁴, scheint das Reich ruhig und friedlich regiert zu werden, so haben Wir vernommen. Aus diesem Grunde also künden Wir gemäß dem hocherlauchten Befehle: „Wir sind zwar unge-

¹ Gleichsam als Fortsetzung des vorigen Erlasses verkündet der neue Kaiser Junnin am gleichen Tage seine Thronbesteigung in Form eines Erlasses. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

² Statt *sadzuke-tamahe* würden wir *sadzuke-tamaheba* erwarten. Es ist aber eine Eigenart der alten Sprache dieses konditionale Flexionssuffix *-ba* öfters fortzulassen und nur die Kausal-Konzessiv-Base in der gleichen Bedeutung zu brauchen. In den Semmyô finden wir es noch in Nr. XII. Z. 7, Nr. XIV. Z. 11, Nr. XXVI. Z. 2 usw. auch in den *Naga-uta* des *Manyôshû* wird sehr häufig das Suffix *-ba* fortgelassen. ³ Vgl. V. 16.

⁴ *kashikoki hito no yoki omi* „Vasallen, die weise und kluge Leute sind“. Ähnliche Beispiele, bei denen die Attribute zu einem Wort in dieser Art durch ein Substantiv getrennt sind, finden wir im Altjapanischen häufig. Z. B. heißt es im *Toshigohi no matsuri*: *ya-tsuka-ho no ikashi-ho* „viele Handbreiten-lange Ähren und üppige Ähren“. Ferner im *Kasuga no matsuri*: *yasu-mitegura no taru mitegura* „ruhige Opfergaben und genügende Opfergaben“.

schickt und schwach, aber dadurch daß die kaiserlichen Prinzen als erste, [sodann] die Prinzen und Großwürdenträger alle miteinander Uns beistehen und gemeinsam helfen werden, werden Wir bei den Reichsaufgaben dieses Unseres Eigenlandes, die sie Uns aufzuerlegen und zu übergeben geruhte, ruhig und friedlich dienen können. Das ist fürwahr unsere Ansicht. Aus diesem Grunde helfet und dienet alle ergeben ohne schmeichlerische und betrügerische Herzen in Treue und reiner Wahrheit bei den Regierungsgeschäften dieses Unseres Eigenlandes. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt.“ So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Von den Personen, die Uns dienen, erhöhen Wir diesem und jenem, je nach ihrer Art, in der sie dienten, die Mützenränge und belohnen sie. Von den im Dienst stehenden Beamten⁵ der hundert Ämter an aufwärts und angefangen mit den (Negi und Hafuri) des Schreines der großen erlauchten Gottheit geben Wir den Negi und Hafuri aller Schreine große kaiserliche Geschenke. Angefangen mit dem buddhistischen Priesteramt⁶ geben Wir den Mönchen und Nonnen vom Range eines Magisters⁷ Almosen. Ferner den Verwaltungsbeamten der hundert Ämter, den Militärpersonen, den Schutzmansschaften⁸ und den Angestellten der Poststationen erlassen Wir die diesjährige Reisteuer. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XXV¹.

I. aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo

5 Motoori liest die beiden Zeichen 職事 *shikiji*; diese Lesung ist jedoch ziemlich ungewöhnlich. Im allgemeinen werden sie *shokuji* gelesen. Eine japanische Aussprache existiert dafür nicht. Im *Kōshikiryō* findet man dazu folgende Notiz: „Die inneren und äußeren Beamten, die (etwas) zu verwalten und zu leiten haben, werden allgemein *shokuji no tsukasa* genannt. Diejenigen, die nichts zu verwalten oder zu leiten haben, nennt man *sankwan*.“

6 Zu *hōshi no tsukasa* vgl. XIII. 16. 7 *shi* 師 „Magister“.

8 *osahe no ikusa* „Schutzmansschaften“. Hierunter versteht man die Besatzung in den Grenzmarken wie in Michinoku (jetzt Mutsu), Dewa, an den Barrieren usw.

2. *mikotachi ohokimitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kisoshimesahe to noru.*
3. *kono goro ohoki oho-mi-oya² no mikoto are mochite ni katari-tamahaku: ohoki matsurigoto no hajime ha*
4. *hito no kokoro imada sadamarazu³ arishi kaba, ago wo shite⁴ hi-tsugi no miko to sadamete, madzu kimi no*
5. *kurawi ni age-matsuri wohete, moro-moro kokoro shidzu-mari-hatenamu⁵ nochi ni katahe no uhe⁶ woba nori-tamahamu to*
6. *shite namo osahete aritsuru. shikaru ni ima ha kimi to mashite ame no shita shirasu koto tsuki hi kasanari-*
7. *nu. koko wo mote „chichi miko⁷ wo ohite sumera to shi, haha wo oho-mi-oya to shi ani oto ane imo wo*
8. *miko to se yo⁸, to ohose-tamafu. tafutoki mikoto wo inadaki ni uketamahari yorokobi, tafutomi, wo-*
9. *dji-kashikomarite, kakemaku mo kashikoki waga ohoki mi-hijiri⁸ no ohoki sumera-mikoto no oho-mi-moto ni mawoshi-tamahe-*
10. *ba, mawose to woshihe-tamahaku: „are hitori wo age-tamahi, wosame tamaheru atsuki utsukushimi wo mo, aga*
11. *yo ni ha mukui tsukushi-matsuru koto katashi. umi no ko⁹ no yaso tsugi ni shi tsukahe-matsuri, mukuyu-*
12. *beku arurashi¹⁰, to yoru hiru kashikomari haberu wo, iya masu-masu ni aga watakushi¹⁰ no chichi haha*
13. *haragara ni itaru made ni arubeki sama no ma ni ma¹¹ to age-tamahi, wosame-tamafu koto ito*
14. *kashikoshi uketamaharu koto eji¹² to mawose to noritamafu. are mo mata omohosaku: „saki¹² no Shômu no*
15. *sumera-mikoto no hi-tsugi no miko to sadame-tamahite amatsu-hi-tsugi taka-mi-kura no kurawi ni age-*
16. *tamafu mono wo, ika ni ka kashikoku watakushi no chichi haha haragara ni oyobu koto emu. ito kashiko-*
17. *shi. susumu mo shirani, shizoki mo shirani¹³ to inabi¹³ mawoseri. shikaredomo tabi kasanete nori-tamaha-*
18. *ku: „aga kaku mawosazu narinaba, ahete mawosu hito ha araji. oho-kata hito no ko no wazahahi*

19. *wo sari, sakihahi wo kagafuramaku hori suru koto ha oya no tame ni to nari¹⁴, kono ohoki sakihahi wo to-*
20. *ri sube-mochite¹⁵ miko¹⁶ no okori-matsure“ to woshihe nori-tamafu mikoto wo uketamaharite namo*
21. *kaku suru. kare koko wo mote ima yori yukusaki Toneri no miko wa tatahe-matsurite*
22. *Sudô-jinkyô-ôtei¹⁷ to mawoshi, Tagima no oho-toji¹⁸ wo oho-mi-oya to mawoshi, ani oto ane imo¹⁹ koto-goto ni*
23. *miko to mawose, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete nori-tamahaku: are*
24. *hitori nomi ya yorokobishiki tafutoki mikoto wo uketamahamu, mahe-tsu-gimitachi moro-moro mo tomo ni yorokoba-*
25. *mu to shite namo, hitori futari wosame-tamafubeki ihe-ihe kado-kado no hitodomo ni kagafuri kurawi age-*
26. *tamahi, wosame-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata oho-mikoto ni*
27. *mase nori-tamahaku: daihō²⁰ woba tada ni mahe-tsu-gimi to nomi ha omohosazu. aga chichi to mata*
28. *Fudjihara no Iratsume ²¹ woba haha to namo omohosu. koko wo mote wosame-tamahamu to nori-tama-*
29. *hedo, tabi kasanete inabi-mawosu ni yorite, naho aramu to suredomo yamu koto ezu.*
30. *sate kono ihe no kodomo ha aga haragara ni aru mono wo ya mikotachi*
31. *wosame-tamafu hi ni wosame-tamahazu aramu to shite namo imashi ni kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-*
32. *tamafu. mata kono ihejiku mo — Fudjihara ni mahe-tsu-gimitachi woba kakemaku mo kashikoki hijiri no sumera ga*
33. *mi-yo kasanete omojiki hito no udji kado to megumi-tamahi, age-tamahi kuru ihe na-*
34. *ri — ima mata ayamachi naku tsukahe-matsuru hito woba megumi-tamahi, wosame-tamahi, wasure-tamahaji to nori-tamafu*
35. *sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XXV. *Junnin-tennô no mikotonori*¹.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter, sowie das Volk im Reiche vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, verkündet wird. So künde ich.

Letzthin hat die Kaiserin-Großmutter² mit erlauchten Worten zu mir gesprochen und gesagt: „Am Anfang Unserer Regierung sind die Herzen der Menschen noch nicht gefestigt gewesen, deswegen habe ich Dich zum Thronfolger bestimmt und zunächst Dich⁴ erst einmal auf den Herrschersitz erhoben³, um, nachdem alle Gemüter vollständig zur Ruhe gekommen waren⁵, die andere Seite⁶ zu verkünden und gerade in diesem Gedanken hatte ich es bisher unterdrückt.“ Indessen haben sich bis heute Tage und Monde gehäuft, seitdem ich das Reich als Herrscher regiere. Aus diesem Grunde geruhte sie zu sagen: „Folge dem

1 Am 16. Tage des 6. Monats des 3. Jahres Tempyô Hôji (759) ließ Kaiser Junnin vorstehenden Erlaß verkünden. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kômyô-tennô.

3 Wir erinnern uns daran, daß der Prinz Funado im Jahre 756 zum Kronprinz ernannt worden war, aber schon im 3. Monat des nächsten Jahres wurde er wegen der Verschwörung mit Shihoyaki u. a. (vgl. Nr. XVI ff.) abgesetzt und der Prinz Ôi (posthum Kaiser Junnin) wurde statt seiner im 4. Monat des gleichen Jahres (757) als Thronfolger bestimmt und bestieg im 8. Monat des Jahres 758 den Thron. Die Kaiserin hatte ihn zum Thronfolger und Kaiser gemacht, um Naramaro und den vier Prinzen (vgl. Nr. XVIII), die aus ihren Reihen Thronaspiranten aufgestellt hatten, den Boden für weitere Verschwörungen zu entziehen.

4 *wo shite* findet man gelegentlich bei isoliertem oder emphatischem Objekt.

5 *shidzumari-hatenamu* ist als Kompositum aufzufassen. *hatsuru* „zu Ende kommen“ wurde in der älteren Sprache wie *shimau* in der jetzigen Umgangssprache gebraucht. Es spricht die Vollendung der Handlung aus, die im ersten Verbum des Kompositum angegeben ist.

6 *katahe no uhe* wrtl. „die andere Seite“. Einerseits hatte die Kaiserin schon inoffiziell den Thron an den Kronprinzen abgetreten, anderseits (*katahe no uhe*) jedoch waren zu seiner rechtmäßigen Thronbesteigung noch gewisse Formalitäten zu erledigen. Das ist der Sinn des oben wörtlich Übersetzten.

verstorbenen Vater⁷ als Kaiser, mache Deine Mutter zur Kaiserinmutter, mache Deine älteren und jüngeren Brüder, Deine älteren und jüngeren Schwestern zu kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen.“ Diesen verehrungswürdigen, erlauchten Befehl haben haben Wir untertänigst empfangen und entgegengenommen, voller Freude, Verehrung, Scheu und Ehrfurcht, und da Wir zu Unserer unsagbar großen Gebieterin, der erlauchten Weisen⁸ sprachen, lehrte sie mich (Folgendes) sagen: „Dieses tiefe Wohlwollen, mit dem sie mich allein erhöhte und mir huldreich war, kann ich unmöglich zu meiner Zeit völlig vergelten, sondern Kinder von meinem Blute⁹ müssen in achtzig Generationen fürwahr dienen und vergelten, so heißt es.“ Bei diesen Worten verharrte ich voller Ehrfurcht. Und noch weiter immer mehr: „Es ist für mich zu erhaben, daß man meinen eigenen Vater¹⁰ und [meine eigene] Mutter bis zu meinen Geschwistern herab in gebührender Weise¹¹ emporzuheben und ihnen mit Gnade zu begegnen geruht. Ich kann das nicht annehmen.“ „So sprich“ war ihr kaiserlicher Befehl. Ich dachte auch ferner: Wenn man mich auch als Thronfolger des verstorbenen¹² Kaisers Shômu zu bestimmen geruhte und mich gnädigst zur Würde des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge erhoben hat, wie könnte sich die Huld auf meinen eigenen Vater, Mutter und Geschwister ausdehnen? Es ist zu huldreich. Ich weiß nicht, ob ich vorwärts gehen soll, ich weiß nicht, ob ich zurück gehen soll.“ Mit diesen Worten lehnte ich es ab¹³. Aber wiederholt geruhte die Groß-

7 先考 sinic.-jap. *senkô* „der verstorbene Vater“. Motoori's japanische Lesung *chichi* ist hier wohl abzulehnen.

8 d. i. Kôken-tennô.

9 *umi no ko* „Kinder vom Blute“, d. h. direkte Nachkommen.

10 *watakushi* „eigener“. Kaiser Junnin will hierdurch ausdrücken, daß es sich hier um seinen leiblichen Vater und seine leibliche Mutter handelt und nicht etwa um Kaiser Shômu oder die Großkaiserin, die er aus Pietät auch Vater und Mutter nennt.

11 *arubeki sama no ma ni ma ni* „in gebührender Weise“, d. h. der Vater des regierenden Kaisers muß den Rang eines Kaisers haben oder erhalten, die Mutter den einer Kaiserin etc.

12 *saki no* „der frühere“, d. h. „der verstorbene“.

13 *inabu* „ablehnen, abweisen“. Heute finden wir *inamu* statt *inabu*. Die Worte des Erlasses geben hier sehr umständlich die Rede und Gegengrede von der Kaiserin Kôken und dem Kaiser Junnin wieder.

kaiserin zu künden: „Wenn es dazu käme, daß ich nicht (mehr) in dieser Art spräche, so gäbe es keinen Menschen, der (so) zu sprechen wagte. Das Trachten der Söhne, Unglück zu beseitigen und Glück auf sich zu nehmen¹⁴, geschieht meistens für die Eltern. Dieses große Glück nimm hin, trage es ganz¹⁵ und schenke es dem kaiserlichen Prinzen.“¹⁶ Den hocharlauchten Befehl, der solche Belehrung aussprach, haben Wir fürwahr empfangen und handeln in der Art. Aus diesem Grunde preiset also den kaiserlichen Prinzen Toneri und nennet ihn Kaiser Sudô-jinkyô¹⁷, die Matrone Tagima nennet Kaiserinmutter¹⁸, die älteren Brüder und jüngeren Brüder, die älteren Schwestern und die jüngeren Schwestern nennet samt und sonders kaiserliche Prinzen und Prinzessinnen¹⁹. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl Seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Könnten Wir wohl allein diesen erfreulichen und erhabenen kaiserlichen Befehl entgegennehmen? (Nein.) Auch zusammen mit den Großwürdenträgern samt und sonders wollen Wir Uns freuen. In dieser Meinung fürwahr erhöhen Wir den Leuten von den Häusern und Sippen des einen oder anderen die Mützenränge und zeigen ihnen Unsere Huld. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.

Ferner: Gemäß dem hocharlauchten Befehl künden Wir: Den Daihō²⁰ betrachten Wir nicht nur als Großwürdenträger.

14 Vgl. auch Nr. LXI.

15 *suberu* „zusammenfassen, das Ganze nehmen“.

16 d. i. Junnin's Vater.

17 Der Name Sudô-jinkyô-ôtei bedeutet „Ein Kaiser, der das Tao hochhält und die Verehrung auf die Spitze treibt“.

18 Vgl. Nr. XIII, 28.

19 Die beiden älteren Brüder von Kaiser Junnin, nämlich Fune no ô und Ikeda no ô, die bisher den unteren 3. Rang bekleideten, erhielten den Rang Sampon, d. i. 3. Hon. Die Prinzessinnen Muro no ô und Asukata no ô vom unteren 4. Rang 2. Klasse erhielten den Rang Shi-hon, d. i. 4. Hon. Da diese vier Prinzen und Prinzessinnen durch diesen Erlaß *miko*, d. h. Prinzen vom Blute werden, erhalten sie die Rangklasse *Hon*, die nur kaiserlichen Prinzen vorbehalten ist. Vgl. auch Nr. XXX, wo mit der Absetzung des Kaisers Junnin auch die Degradierung seiner Geschwister ausgesprochen ist.

20 *Daihō* „Großer Beschützer“ ist der Amtstitel von Nakamaro.

[Nein,] als Unseren Vater [betrachten Wir ihn], und ferner die Dame²¹ Fudjihara betrachten Wir fürwahr als Unsere Mutter. Aus diesem Grunde wollen Wir Euch Unsere Huld zeigen, so sagten Wir zwar, da sie es aber wiederholt mit Worten ablehnten, wollten Wir Schweigen bewahren, aber Wir können es nicht unterlassen. Also sind doch wohl die Kinder dieses Hauses meine Geschwister. Sollten Wir ihnen da wohl an dem Tage, wo Wir den kaiserlichen Prinzen huldreich sind, keine Huld zeigen? [Nein!] Wir erhöhen Euch die Mützenränge und sind Euch huldvoll. Die unsagbar erhabenen und heiligen Kaiser haben Generationen hindurch den Großwürdenträgern der Fudjihara als Familien und Häuser mit wichtigen Persönlichkeiten ihre Huld gezeigt; es sind Häuser, die seit je erhöht worden sind. Auch von den Artfamilien²² begegnen Wir den Leuten, die jetzt weiter ohne Fehl dienen, mit Huld und mit Gnade und wollen sie nicht vergessen. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Nr. XXVI¹.

- 1 *Ken-shô-gwan*² *no oho-omi ni ha ahete tsukahe-matsurubeki hito naki toki ha munashiku okite aru*
2. *tsukasa ni ari. shikaru ni ima daihō ha kanarazu tsukahe-matsurubeshi to omohoshimase*³. *amata no tabi*
3. *kasanete nori-tamahedomo, afumashiji*⁴ *to inabi mawoshitsuraku*: „uke-tamaharubeki mono na-
4. *ri seba oho-ji tsukahe-matsuritemashi. shika aru mono wo shiru koto mo naku, tsutanaku wodjinaki*

Daihō ist der dritte unter den drei Kanzlern (*San-kung*) der Choudynastie (vgl. *F. N. I.* 25. pg. 3, 25). Daihō entspricht dem Kanzler zur Rechten.

• 21 Fudjihara no Iratsume ist die Tochter von Fudjihara no Fusasaki und Frau von Fudjihara no Nakamaro. Iratsume ist eigentlich kein Personennamen, wird aber wie ein solcher gebraucht. Es bedeutet „junge Frau“.

22 *ihejiku* „Zweigfamilien“. *-jiku* „von der Art, -artig“. Zu *ihejiku* (adv. des Adjektivs *iheji*) vgl. Ausdrücke wie das in den *Monogatari* oft gebrauchte *onnajiku* „weibisch“. In der heutigen Umgangssprache würde dafür *ihērashiku*, *onnarashiku* etc. zu stehen haben. Ich bringe *kono ihejiku mo* mit dem später folgenden *ima* in Verbindung. Die von mir in der Umschrift durch Gedankenstriche isolierten Worte von *Fudjihara no* bis *ihe nari* habe ich in der Übersetzung als Vordersatz gebracht.

5. *Oshikatsu ga e-tsukahe-matsuribeki tsukasa ni ha arazu, kashikoshi to mawosu.*⁴ *kaku mawosu wo*
6. *mina hito ni shi mo*⁵ *ina to mawosu ni yorite, kono tsukasa wobu sadzuke-tamahazu to shirashimuru koto*
7. *ezu. mata ohodji oho-omi no akaku kiyoki kokoro wo mochite mi-yo kasanete*⁶ *ame no shita*
8. *mawoshi-tamahi, mikado tasuke-tsukahe-matsuri tabu*⁷ *-koto wo umugashimi, katajikenami omohoshi-*
9. *meshite, kakemaku mo kashikoki hijiri no sumera ga mikado ohoki matsurigoto no oho-omi*⁸ *to shite tsukahe-matsure*
10. *to nori-tamaheredomo, shiba-shiba inabi-mawoshi tabu ni yorite uketamahari-tabazu ni shi koto*
11. *mo kuyashi to omohosu ga yuwe ni, ima kono Fudjihara no Emi no asomi no daihō wo daishi*⁹
12. *no tsukasa ni age-matsuru, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe, to nori-tamafu.*

Semmyō Nr. XXVI. *Kōken-tennō no mikotonori*¹.

„Wenn es niemanden gibt, der es wagen könnte, als Großkanzler² zu dienen, wird dieses Amt frei gelassen. Indessen könn-

¹ Das *Shoku-Nihongi* erklärt zu diesem Erlaß, daß die Kaiserin Takano (Name, den die Kaiserin Kōken als buddhistische Nonne trägt) das *Semmyō* persönlich am 4. Tage des 1. Monats des 4. Jahres Tempyō Hōji (760) verlesen hat. Fudjiwara no Emi no Oshikatsu vom unteren 2. Rang wird in den unteren 1. Rang erhoben. Das *Semmyō* (*Shoku-Nihongi*, Buch XXII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

² *Kenshōkwan* (od. *Kenseikwan*) entspricht dem *oho-matsuri-goto no tsukasa* „Ober-Verwaltungsamt“ in der 1. Zeile von Nr. XXXVI und dem *Dajōkwan*, d. i. der Staatsrat. Durch die *Taikwa*-Reform waren neue Regierungsgeschäfte eingeführt worden. Die Leitung der Regierungsgeschäfte lag in den Händen der drei Kanzler. Der Großkanzler hieß *Naijin*, *Naidaijin* oder auch nur *Daijin*. Diese drei Titel führte aber nur *Nakatomi no Kamatari*, der Ahnherr des Fudjiwara-Geschlechts. Auf den Großkanzler folgen der *Sadaijin* „Kanzler zur Linken“ und der *Udaijin* „Kanzler zur Rechten“. Nach *Kamatari*'s Tod führten die Großkanzler den Titel *Dajōdaijin*, der zusammen mit den Amtsbezeichnungen *Sadaijin* und *Udaijin* bis zum 2. Jahre Tempyō Hōji (758) blieb. Auch die *Taihō*-Gesetzgebung vom Jahre 701 hatte nichts an diesen Beamtentiteln geändert. Erst im 8. Monat des 2. Jahres Tempyō Hōji (758) änderte Kaiser Junnin

te jetzt der Daihō sicherlich (in dieser Stellung) dienen. Da dies Unsere Meinung ist³, haben Wir ihn zwar wiederholt aufgefordert, aber mit den Worten: „Ich werde nicht dazu taugen“⁴, hat er es abgelehnt und gesagt: „Wenn es etwas wäre, was man annehmen könnte, dann hätte mein Großvater (in dieser Stellung) gedient. Unter diesen Umständen ist es kein Amt, wo ich Oshikatsu, der ich ohne Wissen, ungeschickt und töricht bin, ergebenst dienen könnte.“ Das sagte er ehrfurchtsvoll. Da er mit diesen Worten nein sagte, haben Wir ihm dieses Amt nicht übergeben, was Wir nicht alle⁵ Leute wissen lassen können. Ferner: Der großväterliche Minister hat mit hellem und klarem Herzen kaiserliche Zeitalter hindurch⁶ im Reiche das Wort geführt und dem Kaiserhof geholfen und gedient. Dafür empfand die unsagbar erhabene Hoheit, ihre heilige Majestät, Freude und ehrfürchtige Anerkennung. „Diene ergebenst als Großkanzler“⁸ geruhte sie zu künden, aber da er es mit Worten

die seit altersher eingebürgerten Namen und ersetzte sie durch Amtsbezeichnungen der Chou-Dynastie, um Fudjiwara no Nakamaro (Emi no Oshikatsu), der ein leidenschaftlicher Verehrer Alt-Chinas war, zu gefallen. *Daijōkwan* wurde in *Kenseikwan*, *Dajōdaijin* in *Taishi* „großer Lehrer“, *Sadaijin* in *Taifu* „großer Gehülfe“ und *Udaijin* in *Daihō* „großer Beschützer“ geändert (vgl. Nr. XXV, 20 und *F. N. I.* 25. pg. 3, 25). Nach dem Sturze Nakamaro's (764) und der Absetzung des Kaisers Junnin (764) erhielten noch im gleichen Jahre die alten Bezeichnungen unter der Kaiserin Shōtoku (d. i. die frühere Kaiserin Kōken, die von 765—769 noch einmal den Thron bestiegen hatte) wieder ihre Gültigkeit.

3 vgl. XXIV, 2 und XII, Z. 7.

4 *-mashiji* ist schwer zu erklären, doch finden wir dafür weitere Beispiele in Nr. XLV, Z. 6 . . . *ono ga u-majiki mikado* . . . in Nr. 58, Z. 8 . . . *wasure-u-mashiji* und hier in Nr. XXVI . . . *afu-mashiji*. Es handelt sich hier um ein als Adjektiv flektiertes Suffix von negativer Bedeutung, das an die Schlußform angefügt wird. Es drückt die Möglichkeit, Zukunft oder Notwendigkeit aus. *-majiki* als Attributform ist durchaus normal; aber als Schlußform hätten wir wohl *-maji* erwartet, wie in *su-maji* „werde nicht tun“, *iu-maji* „werde nicht sagen“. Statt dessen finden wir in der alten Sprache häufig *-mashiji*. Zwischen *afu-mashiji* und *afu-maji* besteht also nur ein stilistischer Unterschied. Die zuerst genannte Form wird von Motoori als die empfehlenswertere bezeichnet.

5 *shi mo* ist expletiv.

6 Fubito hat fünf Kaisern, nämlich den Kaisern Temmu bis Genshō, als Kanzler gedient.

7 *tabu* ist gleich *tamafu*.

wieder und wieder ablehnte, ist es dahin gekommen, daß er (diese Würde) nicht empfang. Auch das finden Wir schade. Deswegen erheben Wir jetzt den Daihō Fudjiwara no Emi no Ason zum Daishi⁹. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So geruhen Wir zu künden.“

Nr. XXVIII¹.

1. *Ohoki sumera mikoto² no oho-mikoto mochite mahe-tsu-gimitachi moro-moro ni katarahē to nori-tamahaku: aga mi-*
2. *oya³ oho-kisaki no mikoto mochite are ni tsuge-tamahishiku: Woka no miya ni ame no shita shiroshimeshishi*
3. *sumera mikoto⁴ no hi-tsugi ha kakute takenamu to su. womina-ko no tsugi ni ha aredomo*
4. *tsugashimemu to nori-tamahite⁵, kono matsurigoto okonahitamahiki⁶. kaku shite ima no mikado wo*
5. *tatete sumahi-kuru⁷ ahida ni, uya-uyashiku⁸ ahi-shitagafu⁹ koto ha naku shite,*
6. 斗卑等乃仇能在言¹⁰ *gotoku iumajiki koto mo ihinu, sumajiki waza mo*
7. *shinu. oho-kata kaku iharubeki are ni ha arazu. koto miya¹¹ oho-mashi masamu*
8. *toki shi ka e-ihame ya. ko ha aga wodjinaki ni yorite shi, kaku ifurashi to omohoshimese-*
9. *ba, hadzūkashimi, itohoshimi namo omohosu. mata hitotsu ni ha aga bodai no kokoro wo okosubeki*
10. *yoshi ni arurashi to namo omohosu. koko wo mote ihe wo idete, hotoke no deshi to narinu. tadashi matsuri-*
11. *goto ha tsune no matsuri isasakeki koto ha ima no mikado okonahi-tamahe. mikado no daiji shōbachi*
12. *futatsu no moto¹² ha are okonahamu. kaku no sama kikoshimeshi-satore, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro*
13. *kikoshimesahe, to noru.*

8 Die Zeichen für *Dajōdaijin* liest Motoori mit dem *Wamyōshō* als *ohoki matsuri-goto no oho-omi*.

9 vgl. Anm. 2.

Nr. XXVII. *Kôken-tennô no mikotonori*¹.

„Auf hoherlauchten Befehl der Großkaiserin² sprich zu den Ministern insgesamt. (Mit diesen Worten) geruhte sie zu künden: Meine hoherlauchte Mutter, die Kaiserin³, hat mir mit kaiserlichen Worten mitgeteilt: Die Thronfolge seiner Majestät des Kaisers, der im Palast von Woka das Reich regierte⁴, wird wohl in dieser Weise aufhören. Trotzdem es zwar nur eine Erbfolge durch eine Frau ist, so wollen Wir sie nachfolgen lassen, so geruhte er zu künden⁵ und Wir haben die Geschäfte geführt⁶. Auf solche Weise ist der jetzige Kaiser eingesetzt worden, und während der vergangenen⁷ Zwischenzeit hat seine ehrerbietige⁸ Folgsamkeit⁹ aufgehört und in der Art wie verwirrte Rebellen¹⁰ sprechen, hat er sowohl Worte ge-

1 Diesen Erlaß ließ die Kaiserin Takano (vgl. XXVI, 1) während der Regierung des Kaisers Junnin am 3. Tage des 6. Monats im 6. Jahr Tempyô Hôji (734) verkünden. Schon früher, nämlich am 23. Tage des 5. Monats, heißt es in einem Edikt der Kaiserin Kôken im 24. Buch des *Shoku-Nihongi*: Die Kaiserin Takano hatte mit dem Kaiser (d. i. Junnin) einen Streit. Daraufhin kehrte man mit den kaiserlichen Wagen in den Nara-Palast zurück. Der Kaiser begab sich in das Chûguin, die Kaiserin Takano begab sich in den Hokkeji. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXIV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kôken-tennô.

3 d. i. Kômuyô-tennô.

4 d. i. Kusakabe. Als Sohn des Kaisers Temmu war er zum Kronprinzen ernannt worden. Als Temmu starb wurde jedoch seine Mutter Jitô Herrscherin von Japan und Kusakabe folgte seinem Vater Temmu in den Tod, noch bevor er den Thron bestiegen hatte. Sein Sohn war Mommu, sein Enkel Shômu. Da dieser keine Söhne hatte, ging der Thron auf seine Tochter Kôken über. (Vgl. Synopsis der Kaiser.)

5 Von *Woka no miya* . . . bis *to nari-tamahite* gehen die Worte des Kaisers Shômu, die seine Gattin, die Kaiserin Kômuyô, wiederholt.

6 Das sagt Kôken von sich selbst.

7 *sumahi-kuru* „vergehen, verstreichen“ (von der Zeit).

8 *uya-uyashiku* ist identisch mit *iya-iyashiku* „ehrerbietig, demütig“; ebenso verhält es sich mit *uyamafu* und *iyamafu* „ehren“. In beiden Fällen haben die Anfangsvokale gewechselt.

9 *ani-* ist ein ziemlich bedeutungsloses Präfix.

10 Motoori gibt für die Zeichen 斗卑等乃仇能在言 keine *Kana*-Umschrift. Er nimmt an, daß vor *to* 斗 das Zeichen *ma* 麻 ausgefallen ist. Das erste Wort hieße dann *madohira* „verwirrte Rebellen“, d. h.

sprochen, die er nicht hätte sagen sollen, als auch Handlungen begangen, die er nicht hätte tun sollen. Von mir kann man gewiß nicht in solcher Weise sprechen. Wie hätte man in der Zeit, wo wir in getrennten Palästen¹¹ residierten, so etwas sagen können? Weil ich so töricht bin, scheint man hierüber in solcher Weise zu sprechen. Da ich dieser Ansicht bin, finde ich es fürwahr schändlich und bemitleidenswert. Ferner: Es scheint zusammen damit ein Beweggrund zu sein, der bei mir den Wunsch nach Erlösung wecken sollte. Das ist fürwahr meine Ansicht. Aus diesem Grunde habe ich die Familie verlassen und wurde eine Novize Buddhas. Was übrigens die Regierungsgeschäfte anbetrifft, so möge der jetzige Kaiser die üblichen Zeremonien und kleineren Angelegenheiten ausführen. Die großen Geschäfte des Staates, die beiden Handhaben¹² von Belohnungen und Strafen will ich erledigen. Höret und verstehtet solche Umstände. Vernehmet insgesamt den hocharlauchten Befehl, der solches kündet. So künde ich.

abtrünnige Leute. *ada* 仇 „Feind, Rebell“. Der ganze Ausdruck müßte dann *madohira no ada no iheru* heißen.

11 Da sie in getrennten Palästen lebten, konnte der Kaiser Junnin nicht den Lebenswandel der Kaiserin kritisieren, da er ihn gar nicht kannte. Im *Shoku-Nihongi* heißt es dazu in Buch 32: „Im 10. Monat des vergangenen Jahres (5. Jahr Tempyô Hôji 733) residierte die Großkaiserin (Kôken) mit dem jetzigen Kaiser (Junnin) zusammen in dem Palast Hôra des Landes Ômi; im 5. Monat dieses Jahres kehrten sie in kaiserlichen Wagen in den Nara-Palast zurück usw. Ferner heißt es an der Stelle, wo der Tod des Priesters Dôkyô berichtet wird: „Als (Kôken und Junnin) zusammen nach Hôra gereist waren, half er bei der Krankenpflege. Seitdem ist er (Dôkyô) ziemlich (von der Kaiserin) begünstigt worden. Der abgesetzte Kaiser (Haitei ist der Name, den Junnin in der Geschichte bis 1871 geführt hat) konnte sich, wie man allgemein annimmt, nicht mit der Kaiserin verstehen. Die Kaiserin kehrte in einen besonderen Palast nach Nara zurück und wohnte dort.“ Diese drei Stellen (vgl. a. Anm. 1) des *Shoku-Nihongi* geben uns ein ziemlich genaues Bild von dem Verhältnis zwischen der Exkaiserin Kôken und dem Kaiser Junnin. In der Zeit, wo Kôken und Junnin sich in demselben Palast befanden, schenkte Kôken dem Priester Dôkyô besonders ihre Gunst. Daraufhin scheint Junnin der Kaiserin Vorwürfe gemacht und sich anderen gegenüber abfällig geäußert zu haben (*iunajiki koto, sumajiki koto*).

12 *moto* „der Griff, der Stiel, der Leitfaden (am Netz)“ in abstrakter Bedeutung „die Handhabe, die Zügel (der Regierung)“. Die Exkaiserin nimmt so dem Kaiser alle wirkliche Regierungsgewalt.

Nr. XXVIII¹.

1. *Sakashima ni kitanaki yatsuko Nakamaro i itsuhari kada-meru kokoro wo mochite ikusa wo okoshi,*
2. *mikado wo katabukemu to shite suzu-oshi-te² wo ubahi, mata mikado no kurawi wo kasohite saki*
3. *ni sute-kirahi tamahiteshi Funato³ ga ani Shihoyaki wo mikado no kurawi ni ha sadametsu,*
4. *to ihite, tsukasa no oshite⁴ wo oshi-ite, ame no shita no kuni-guni ni fumi wo akachite, tsuge-shira-*
5. *shime mata ihaku: „ima no mikotonori wo uke-mochihi. yo saki ni itsuharite mikotonori to ihi-*
6. *te aru koto wo uke-mochi-furu koto ezare!“ to ihite, moro-hito no kokoro wo madohashi,*
7. *mitsu no seki⁵ ni tsukahi wo yarite, hisoka ni seki wo todji, hitotsu futatsu no kuni ni ikusa yohoro wo*
8. *kohi, ikusa okosashimu. ko wo miru ni, Nakamaro ga kokoro sakashima ni kitanaki sama*
9. *ha shirinu. shikareba saki ni shi ga mawoshishi koto ha koto-goto ni kadami hetsurahite ari-*
10. *keri. ko wo omoheba, tada onore hitori nomi mikado no ikihohi ete, shōbatsu no*
11. *koto wo hitabure ni ono ga hoshiki ma ni⁶ okonahamu, to omohite, kono kami Toyonari⁷ no asomi wo*
12. *itsuharite, shikoji mawoshi-tamaheru ni yorite kurawi wo shizoke-tamahite, kono toshi no*
13. *toshi goro aritsu. shikaru ni ima ha akiraka ni Nakamaro ga itsuhari ni arikeri, to*
14. *shirite, moto no oho-omi no kurawi ni tsukahe-matsura-shimuru koto wo moro-moro kikoshimesahe, to*
15. *noru. mata nori-tamahaku: kitanaku kadamashiki yatsuko no matsurigoto no moto wo torite mawoshi-tamafu*
16. *koto wo mochite udji-udji no udjibitodomo wo mo susume-tsukahasu koto kotohari no goto*
17. *mo arazu aritsu-koko wo mote ima yori nochi ha tsukahe-matsuramu sama no ma ni*

18. *ma ni susume-mochihi-tamahamu. sate shi ga⁸ mawoshiku:
kono zenji⁹ no yoru hiru mikado wo*
19. *mamori-tsukahe-matsuru wo miru ni, toho-tsu-oya no oho-
omi to shite tsukahe-matsurishi kurawi na¹⁰ wo*
20. *tsugamu to omohite aru hito nari, to ihite, shizoke-tamahe,
to mawoshishikadomo, kono zenji*
21. *no okonahi wo miru ni, itarite¹¹ kiyoku hotoke no mi-nori
wo tsugi-hiromemu, to omohoshi-*
22. *mashi, are wo mo michibiki mamori-masu ono
ga shi wo ya tayasuku shizoke-matsura-*
23. *mu, to omohite aritsu. sate are ha kami wo sorite, hotoke
no mi-kesa¹² wo ki-*
24. *te aredomo, ame no shita no matsurigoto wo okonahazu
aru koto ezu. hotoke mo kyô ni*
25. *nori-tamahaku: „koku-ô i ô-wi ni masu toki ha bosachi
no jôkai wo uke yo!“ to*
26. *norite ari. kore ni yorite omoheba, ihe wo idete mo matsuri-
goto wo okonafu ni ani¹³ saharu-*
27. *beki mono ni ha arazu. kare koko wo mote mikado no
ihe-deshite imasusu yo*
28. *ni ha ihe-deshite aru oho-omi mo arubeshi, to omohite,
negahimasu kurawi ni ha*
29. *aranedomo, kono Dôkyô zenji wo oho-omi-zenji to kurawi
ha sadzuke-ma-*
30. *tsuru koto wo moro-moro kikoshimesahe, to noru. mata
nori-tamahaku: ame no shita no hito tare zo¹⁴ kimi*
31. *no yatsuko ni arazu aramu. kokoro kiyoku shite tsukahe-
matsuramu, (此)shi makoto no*
32. *aga omi ni ha aramu. sore¹⁵ hito to shite ono ga toho-tsu-oya
no na wo okoshi-tsugi-hi-*
33. *somemu, to omahazu aru ha arazu. koko wo mote akaku
kiyoki kokoro wo mochite*
34. *tsukahe-matsuramu woba, udji-udji no kado ha tachi-tama-
hazu, wosame-tamahamu to nori-tamafu oho-mikoto*

35. *wo moro-moro kikoshimesahe, to noru. mata nori-tamahaku: tsukahe-matsuru sama ni shitagahite kagafuri kurawi a-*
 36. *ge-tamahi wosame-tamahaku, to noru.*

Nr. XXVIII. *Junnin-tennô no mikotonori*¹.

„In abtrünniger Weise hat der abscheuliche Kerl Nakamaro mit ränkevollem und heimtückischem Herzen ein Heer ausgehoben und wollte den Kaiser stürzen, er raubte das Klingelsiegel² und bestimmte Shihoyaki, den älteren Bruder von Funado³, den Wir schon früher verwarfen, und verabscheuten, nachdem er (mir) den Kaiserthron entrissen hätte, für den Kaiserthron. So sagte er, stempelte mit dem Amtssiegel⁴ und verteilte Denkschriften an alle Provinzen des Reiches und ließ sie es wissen. Ferner sagte er: „Empfanget und wendet den jetzigen Befehl an. Was Euch früher fälschlich als Befehl bezeichnet wurde, dürft Ihr nicht annehmen und anwenden.“ So sagte er und verwirrte die Herzen aller Menschen. Er schickte Boten zu

1 Als die Verschwörung des Fudjiwara no Emi no Ason no Oshikatsu Nakamaro entdeckt wurde, ließ die Kaiserin Kôken am 20. Tage des 9. Monats des 8. Jahres Tempyô Hôji (764) vorstehenden Erlaß verkünden. Durch einen Aufstand wollte Nakamaro verhindern, daß die Regierungsgewalt nach der Absetzung des Kaisers Junnin, dessen Schwiegervater er war, in die Hände des Priesters Dôkyô, des Günstlings der Kaiserin, überging. Ebenso wie in der Machtprobe vor 25 Jahren (Gembô-Hirotsugu) siegt der einflußreichste buddhistische Priester über das Haupt des Hauses Fudjiwara. Nakamaro wird besiegt und mit seinen Söhnen auf der Flucht nach Ômi von seinem Vetter Fudjiwara no Kurajimaro getötet. (Vgl. *Shoku-Nihongi*, Buch XXV.) Einen Monat später wird Junnin nach Awaji verbannt. Das Semmyô (*Shoku-Nihongi*, Buch XXV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 (Vgl. XIX, 5.) Im *Shoku-Nihongi*, Buch XXV, heißt es dazu: Takano-tennô schickte den Shônagon Yamamura no ô, um ihn das Klingel-Siegel im Chûguin in Empfang nehmen zu lassen. Emi no Oshikatsu hörte das und veranlaßte seinen Sohn Kuzumaro u. a. ihm aufzulauern und es zu rauben . . . Am 11. Tage des jetzigen Monats (9) hob er Truppen aus, leistete Widerstand und raubte mit Gewalt das Klingel-Siegel.

3 Vgl. *Semmyô* Nr. XIX. Im *Shoku-Nihongi* heißt es: „Der Kronprinz Funado wurde abgesetzt und unter die gewöhnlichen Prinzen versetzt“.

4 Nakamaro hatte das Amtssiegel auf seiner Flucht nach Ômi mitgenommen.

den drei Barrieren⁵, schloß heimlich die Barrieren und bat das eine oder andere Land um Hilfstruppen und ließ Truppen ausheben. Als Wir das sahen, erkannten Wir die abtrünnig häßliche Art von Nakamaro's Gesinnung. Also war alles das, was er früher gesagt hat, falsch und schmeichlerisch. Wenn Wir das bedenken, so glauben Wir, daß nur er ganz allein die Macht am Kaiserhofe gewinnen wollte und die Geschäfte des Belohnens und Bestrafens nach seinem Willen⁶ handhaben wollte, und er hat seinen älteren Bruder Toyonari no Ason⁷ betrogen und bei Uns verleumdet; deswegen hatten Wir sein Amt aufgehoben, was seit dem Jahre dieses Jahres bestand. Indessen erkennen Wir jetzt klar, daß es ein Betrug von Nakamaro war, und Wir wollen ihn in seiner ursprünglichen Stellung als Kanzler dienen lassen. Das höret insgesamt. So künde ich.

Ferner kündeten Wir: Dadurch, daß der abscheuliche und treulose Wicht die Zügel der Regierung in der Hand hatte und bei Uns das Wort führte, fand auch nicht eine Beförderung und ein Anstellen der Familienmitglieder der verschiedenen Familien dem Prinzip entsprechend statt. Deshalb wollen Wir von jetzt ab künftig der Art und Weise, wie sie dienen werden, entsprechend befördern und anstellen. Nun hat jener⁸ gesagt:

5 Die drei Barrieren oder *Sankwan* sind Suzuka in Ise, Fuwa in Mino und Arachi in Echizen. Sie haben in der Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Es waren strategisch äußerst wichtige Punkte, da sie die drei Einfallsstraßen in das Go-Kinai deckten. Von Kaiser Temmu und seinen Nachfolgern waren sie zum Schutz der Hauptstadt Nara errichtet worden, später bewährten sie sich als Schutz für Kyôto und Yedo, auf dem Gefilde vor der Barriere (Sekigahara), wo 1600 Tokugawa Iyeyasu durch einen glänzenden Sieg das Shôgunat für über 250 Jahre für sein Haus sicherte. In späterer Zeit wurde Arachi 愛發 in Echizen ausgeschlossen, wohl weil es zu entfernt lag; statt dessen zählte man Ôsaka bei Ôtsu am Biwa-See zu den *Sankwan*. Alle drei Barrieren befinden sich bezeichnenderweise östlich von der Hauptstadt.

6 *hoshiki ma ni* „Dem Wunsche gemäß“. *ma ni* ist seltener als die Doppelung *ma ni ma ni* oder *mama ni*, findet sich aber auch in den Gedichten des *Manyôshû*, z. B. im IV. Buche (*sumerogi no idemashi no ma ni*).

7 Toyonari no Ason war der älteste Sohn von Muchimaro. Er starb 62 Jahre alt im 11. Monat des 1. Jahres Tempyô Jingo (765) als Kanzler zur Rechten im unteren 1. Rang.

8 *shi ga* hat die Bedeutung von *sore ga* „jener“, d. i. Nakamaro.

„Wenn man sieht, wie der Priester⁹ das Kaiserhaus Tag und Nacht beschützt und ihm dient (kann man verstehen, daß) das jemand ist, der Rang und Würden, in denen seine Vorfahren als Minister¹⁰ gedient haben, fortzusetzen gedenkt.“ So sprach er. „Beseitiget ihn“, sagte er zwar, aber wenn man nun die Taten dieses Priesters betrachtet, so finde ich, daß er ganz¹¹ lauter dem erlauchten Gesetze des Buddha folgt und es ausbreiten will. Wie könnte ich meinen Lehrer, der auch mich leitet und beschützt, leichthin beseitigen? Das ist meine Ansicht. Nun, obgleich ich selber das Haar geschoren habe und die erlauchte Kesa¹² des Buddha angelegt habe, muß ich doch die Staatsgeschäfte erledigen.

Auch Buddha sagt in seiner heiligen Schrift: Wenn der Fürst eines Landes sich in der Stellung eines Fürsten befindet, so nehme er die Gebote eines Bodhisattva auf sich“. So steht gekündet. Wenn ich dem entsprechend nachdenke, so ist doch¹³, trotzdem ich zwar die Familie verlassen habe, nichts da,

9 *zenji* ist hier die Amtsbezeichnung für einen Priester in gehobener Stellung und nicht für einen Priester schlechthin. Hier ist Dôkyô gemeint.

10 Dôkyô gehörte zur Familie der Yuge no Muraji aus Kawachi. Das Geschlecht führte seinen Namen nach der Provinz Kawachi, die mit ihrem alten Namen Yuge hieß. Im *Seishiroku* finden wir folgende Angaben über das Geschlecht der Yuge: „Sie haben die gleichen Ahnen wie die Ishigami. Die Ishigami sind aus dem alten Geschlecht der Mononobe hervorgegangen.“ Die Stelle in unserem Text „seine Vorfahren, die als Minister dienten“ muß sich auf den Mononobe no Moriya no Ômuraji beziehen, der auch Mononobe no Yuge no Ômuraji genannt wird. Von diesem Ahn leitet sich das Geschlecht der Yuge ab. Das Amt eines Ômuraji der ältesten Zeit entspricht in etwa dem eines *Daijin* „Minister“ der Narazeit. Nur so läßt sich die obige Stelle erklären, denn die Yuge haben selbst nie ein Ministeramt bekleidet. Vgl. Biographie von Dôkyô im *Shoku-Nihongi* Bd. 32.

11 *itarite* ist hier dem chinesischen Stil entsprechend als superlativbildend aufzufassen. Uematsu's Interpunktion (pg. 162, Z. 1) ist daher irreführend.

12 *kesa* skr. *kashâya* „rotgelbes Gewand, Schärpe, Umhang“. Mit *kesa* bezeichnet man eine Art Schärpe oder Umhang, den die buddhistischen Priester über die Schulter gehängt tragen. Um das Eintreten in den Mönchsstand auszudrücken, finden wir in China sowohl wie in Japan verschiedene symbolische Redewendungen. Die bekanntesten unter ihnen sind: Haupt und Bart scheren, die Familie verlassen oder, wie hier, das *kashâya* anlegen. (Vgl. Nachod II, pg. 331.) 13 *ani* ist hier Interjektion.

was mich am Ausführen der Regierungsgeschäfte hinderte. Also aus diesem Grunde denke ich, daß es zu einer Zeit, wo der Kaiser die Familie verlassen hat, auch einen Minister geben darf, der die Familie verlassen hat. Es ist zwar keine Stellung, um die er nachgesucht hat, aber ich übergebe diesem Priester Dôkyô die Stellung als Kanzler-Priester. Das vernehmet insgesamt. So künde ich.

Ferner künden Wir: Wer¹⁴ von den Leuten des Reiches sollte nicht Untertan des Herrschers sein? Derjenige, der mit dem Herzen in lauterer Weise dienen will, soll mein echter Untertan sein. Also¹⁵ menschlich gibt es keinen, der nicht den Namen seiner eigenen fernen Ahnen wieder aufzurichten, fortzusetzen und zu verbreiten gedenkt. Aus diesem Grunde will ich diejenigen, die mit klarem und lauterem Herzen dienen wollen, belohnen, ohne die Häuser der verschiedenen Familien auszulöschen. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner künden Wir: Entsprechend der Art, wie sie dienen, erhöhen Wir die Mützenränge und belohnen Euch. So künde ich.“

Nr. XXIX¹.

1. *Kakemaku mo kashikoki aga ame no saki no mikado² no oho-mikoto mochite are ni nori-tamahishiku: „ame no*
2. *shita ha aga ko imashi ni sadzuke-tamafu koto to shi ihaba, oho-kimi wo yatsuko to nasu to mo,*
3. *yatsuko wo oho-kimi to ifu to mo, imashi no semu ma ni ma ni, tatohi nochi ni mikado to tachite aru*
4. *hito i tachi no nochi ni imashi no tame ni wiya naku shite, shitagahazu nameku aramu hito wo-*
5. *ba mikado no kurawi ni oku koto ha ezare. mata kimi yatsuko no kotowari ni shitagahite, tadashiku kiyoki*
6. *kokoro wo mochite tasuke tsukahe-matsuramu shi mikado to aru koto ha emu. to nori-tamahiki. kaku aru*

¹⁴ *tare zo* findet man in alten Texten häufig für *tare ka*.

¹⁵ *sore* 夫 ist hier, wie wir es auch oft im Chinesischen finden, expletive Einleitungspartikel.

7. *oho-mikoto wo are mata hitori futari no warahatomo to haberite kikoshimeshite ari. shikaru ni ima mikado*
8. *to shite haberu hito wo kono toshi goro miru ni, sono kurawi ni mo tahezu. kore nomi ni ara-*
9. *zu. ima shi kiku ni Nakamaro to kokoro wo kahashite hisoka ni are wo harahamu to hakarikeri. mata hisoka ni*
10. *mu-chidji no ikusa wo okoshi totonohe, mata 七人乃味之天³ seki 仁入-mu, to*
11. *mo hakarikeri. toki-ikusa⁴ wo shite 押之非天⁵ yaburi-midarite, uchi-horobosamu, to ihikeri. kare*
12. *koko wo mote mikado no kurawi woba shizoke-tamahite, miko no kurawi tamahite, Ahadji no kuni no kimi⁶ to*
13. *shizoke-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe, to noru.*

Nr. XXIX. *Shôtoku-tennô no mikotonori¹.*

„Unser unsagbar erhabener voriger himmlischer Kaiser² hat uns mit hochehrlichen Worten gekündigt: Wenn Wir sagen, daß Wir das Reich Dir Unserem Kinde übergeben, so steht es in Deinem Belieben, sowohl Prinzen zu Untertanen zu machen als auch Untertanen zu Prinzen zu ernennen. Sogar wenn jemand künftig schon als Kaiser eingesetzt ist, so sollst Du denjenigen, der Dir gegenüber, nachdem er eingesetzt ist, unehrerbietig, unfolgsam und unhöflich sein sollte, nicht auf dem Thron des Kaisers bleiben lassen. Ferner: Derjenige,

1 Dieser Erlaß wurde am 9. Tage des 10. Monats des 8. Jahres Tempyô Hôji (764) verkündet, also an dem Tage, wo Kaiser Junnin abgesetzt und nach Awaji verbannt wurde und die Kaiserin Kôken als Kaiserin Shôtoku zum zweitenmal den Thron bestieg. Aus dem *Shoku-Nihongi* Bd. XXV können wir dazu Näheres erfahren. Die Kaiserin Takano schickte Wake no ô, Yamamura no ô, Kudara no ô u. a. mit einigen hundert Soldaten, um das Chûguin, den Palast des Kaisers Junnin, zu umzingeln. Der Kaiser war derartig überrascht, daß er nicht einmal Kleider und Schuhe anlegen konnte. Seine Diener waren entflohen und der Kaiser kam zu Fuß in Begleitung weniger Getreuen und seiner Mutter in das im Nord-Westen gelegene Bibliotheksgebäude. Im Stehen hörte er das Edikt, das Yamamura no ô verlas, an. Das Semmyô (*Shoku-Nihongi*, Buch XXV) ist teilweise übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 34.

2 d. i. Shômu-tennô.

welcher dem Prinzip von Herrscher und Untertan entsprechend (Dir) mit aufrichtigem und lauterem Herzen helfend dient, kann wohl als Kaiser residieren. So kündete er. Derartige kaiserliche Worte haben Wir, als Wir mit diesem und jenem Kammerherren zusammen (beim Kaiser) waren, gehört.

Aber während Wir seit Jahren denjenigen betrachten, der als jetziger Kaiser residiert, (so sehen Wir ein, daß) er auch für seine Stellung ungeeignet ist. Das ist noch nicht alles. Gerade jetzt hörten Wir, daß er seine Gesinnung mit Nakamaro paarte und Uns heimlich zu beseitigen plante. Ferner hat er heimlich 6000 Soldaten ausgehoben und in Bereitschaft gehalten. Ferner hatten sie geplant, daß (diese) nur zu je sieben Mann³ durch die Barrieren hereinkommen sollten. Ferner haben sie gesagt, Kerntruppen⁴ sollten hereinstürmen⁵ (?), (alles) zerstören, verwirren und niederschlagen. Also aus diesem Grunde entfernen Wir ihn vom Kaiserthron, geben ihm den Rang eines kaiserlichen Prinzen und lassen ihn sich als Fürst⁶ von Awaji zurückziehen. Höret den hocharlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

3 Die Zeichen 七人乃味之天 *seki* 仁入牟止毛 sind so, wie sie hier aneinandergereiht sind, unverständlich. Motoori schlägt zwei Emendationen vor: a) Das Zeichen 七 „sieben“ müßte durch 土 „Land“ ersetzt werden und das Zeichen 味 durch 狀. Die Stelle müßte dann lauten: *satobito no sama nite* „in der Art (Verkleidung) von Landleuten.“ Die Soldaten sollten also als Bauern dieser Gegend verkleidet über die Barriere geschmuggelt werden. b) Das Zeichen 關 wäre durch das Zeichen 閤, das Motoori *uchi-tsu-mikado* liest, zu ersetzen. Uchi-tsu-mikado ist der Wohnort der Kaiserin Takano. Es sollten sich demnach sieben Mann in den Palast schleichen. Mir erscheint jedoch diese Interpretation als ziemlich unwahrscheinlich, denn warum sollte die Zahl gerade auf sieben Mann beschränkt sein? Vielleicht ist aber meine oben in der Übersetzung wiedergegebene Auffassung vorzuziehen, da sie keine Änderung der Zeichen erfordert. Das 3. und 4. Zeichen lese ich phonetisch *nomi* „nur“.

4 *toki-ikusa* „schneidige Krieger“.

5 押之非天 *oshikite* ist unverständlich. Auch Motoori weiß dazu weder Lesung noch Erklärung zu geben.

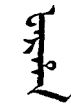
6 *Kimi* 公 scheint hier nur ein Titel ohne Amt zu sein. Junnintennô wurde sicher unter die Aufsicht des Yuge-Geschlechtes gestellt, das ja in Awaji saß.

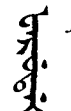
CHINESISCHE ELEMENTE IM MANDSCHU


Von P. SCHMIDT


WÖRTERVERZEICHNIS

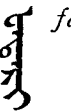
(FORTSETZUNG)


 *farxa čecike* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *faš-šan* [guŋ] Mühe und *darxa* Beutelmeise) eine Art Beutelmeise, chin. 工爵 *guŋ-güe*.


 *farudai* (Cwc, Beil. 4, 2, Neub. vom chin. *fa* und dem mandsch. *garudai* Phönix) Phönix des Ostens, chin. 發明 *fa-min*.


 *fase* (Cs, 13, 46, das chin. 筏子 *fa-zy*) Floß.


 *fašu* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom *fase* [taŋ] Floß und dem mandsch. *mušu* Wachtel) Herbstwachtel, chin. 白唐 *bai taŋ*. Vgl. *mušu*.

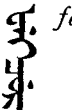
 *fatari ilxa* (Cwc, Beil. 3, 32, Neub. von *fa-tan* [ti] Sohle und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, 象蹄花 *sian-ti-hua*.


 *febsexe* (Cwph. 8, 28, Neub. vom chin. *fei* u. dem mandsch. *sebsexe* (Heuschrecke) Name eines Insekts, chin. 蜚 *fei*. Vgl. *sebsexe*.


 *fei* (Hs, 12, 3, das chin. 妃 *fei*) kaiserliche Konkubine dritten Ranges.


 *feigin* (Cs, 14, 4 und Twc, 4, 25, das chin. 飛金 *fei-gin* [gin]) Blattgold, Goldblättchen.


 *feise* (Cs, 14, 4, das chin. 坯子 *pei-zy* [Schantung]) ungebrannter Ziegelstein.


 *fekčuri* (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. von *fekčuxun* herb und dem Suffix *ri*) Name einer herben Frucht, chin. 槎擦子 *ča-ča-zy*.


 *fempipi* (Cs, 14, 7, das chin. 封皮 *föŋ-pi*) Briefumschlag mit der Adresse. Davon *fempilembi* (Cs, 14, 7) einen Brief zu machen.


 *fen* (Cs, 14, 5, das chinesische 分 *fön*) Teil, Stück.


 *feŋ* (Cs, 14, 5, das chinesische 蜂 *föŋ*; später Neub. *xibsu ežen*) Biene.


 *feŋse* (Cs, 14, 5, das chinesische 盆子 *pön-zy*) Schüssel, Napf. Davon *feŋseku* (Cwc, 16, 18) kleine Schüssel.


 *feŋšen* (Cs, 14, 5, das chin. 風水 *föŋ-šui*?) Glück, Heil.

 *feŋtu* (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. vom chin. *föŋ* und dem mandsch. Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres mit Augen auf einem Fleischauswuchs, chin. 封 *föŋ*.


 *fi* (schon dschurdsch. *f[e]i*, Cs, 14, 8. Altes Lehnw. vom chin. 筆 *bi*, **pit*) Pinsel.


 *fifan* (Cs, 14, 12, das chin. 琵琶 *pi-pa*) Zither mit vier Saiten.


 *fikaci* (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. von *fikā* Olive und dem Suffix *ci*) eine Art Olive, chin. 羅晃子 *luo-huaŋ-zy*. Vgl. *ṣotoci*.


 *fisa* (schon dschurdsch. *f[e]i-sa*, *fisa*, Fm. 6, 16, *fise*, Cs, 14, 8. Wahrscheinlich altes Lehnw.


vom chin. 背子 *bei* [*pei*]-*zy*?) Rücken, hauptsächlich die Schultern.


 *fisṣā* (Cwc, 28, 41, Neub. vom chin. 榧子 *fei-zy* und dem mandsch. *faṣā* Kern) eine der Pistazie ähnliche Nuß.


 *fisṣaci* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *fisṣā* und dem Suffix *ci*) eine der *fisṣā* ähnliche Frucht, chin. 特乃子 *tö-nai-zy*. Vgl. *fikaci*, *ṣotoci*.


 *fisitun* (Cwph, 8, 29. Neub. von *fisixe* Hirse und *tetun* Gefäß) Korb zum Aufbewahren des Getreides, chin. 簠 *fu*. Vgl. *tetun*.


 *fituṣān* (Neub. s. *jatuṣā*).

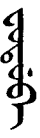
 *fizirxi* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. vom chin. *pei* und dem mandsch. *uzirxi* wilde Katze) wilde Katze chin. 猯 *pei*. Vgl. *uzirxi*.


 *fjan toro* *ilṣā* (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *fjan* rote Schminke und *toro* Pfirsich) Name einer Blume mit roten, pfirsichartigen Blüten, chin. 黃桃花 *fön-tao-hua*.

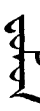
 *fjelembi* (Cwc, 8, 40. Wahrscheinlich vom chin. 騙 *pian*) aufs Pferd springen, schnell reiten.


 *fjenseri* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *fjen* Stärke-mehl, *funse* feines Mehl und dem Suffix *ri*) Name einer Frucht, deren Inneres dem Stärkemehl ähnlich ist, chin. 粉骨子 *fön-gu-zy*.


 *fjoose* (Cs, 14, 11, *fjose* Flcs, 6, 25 und Twc, 4, 4, *fiose* Cs, 14, 13, das chin. 瓢子 *piao-zy*) Trinkgefäß aus Kürbisschale.

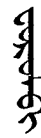
 *fodoba* (Cwc, 30, 37, Neub. von *fodoxo* Weide und *abdaṣa* Blatt) Name eines Vogels, dessen grüne Flügel Weidenblättern ähnlich sind, chin. 柳葉雀 *liu-jie-ciao*.

 *fojori* (Cwc, Beil. 3, 12, Neub. von *fojoro* Pflaume und dem Suffix *ri*) eine der Pflaume ähnliche Frucht, 州樹子 *žou-šu-zy*.

 *fomon* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *fomoci* [wa] Strumpf) eine Art Beutelmäuse, chin. 襪爵 *wa-žüe*.

 *forfoi* (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. vom chin. *fei-fei*) Name eines fabelhaften Affen. Vgl. *furfu*, *ṡurfu*.


 *foroxon* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. von *forombi* [faŋ] spinnen) Wiedehopf, der zu der Zeit erscheint, wenn man zu spinnen anfängt, chin. 紡鸚 *faŋ-ğö*.

 *forombi* (Cs, 9, 17. Wahrscheinlich vom chin. *faŋ*, *foŋ* mit dem Verbalsuffix *ro*) spinnen, chin. 紡 *faŋ*.

1. *fu* 1. (Cs, 14, 22, das chin. *fu*) Gebiet, Distrikt, chin. 府 *fu*.

2. (Flcs, 2, 35 und Twc, 4, 10, das chin. *fu*; später Neub. *fužurun*) Gedicht, Ode, chin. 賦 *fu*.


1. *fu-in* (Flcs, 1, 43 und 1, 31, das chin. *fu jin*; später Neub. *aliṣa ṡafan* Cwc, 4, 26) Oberrichter in Peking, chin. 府尹 *fu-jin*.


 *fubiṣun* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. vom chin. *fu-pi* und dem mandsch. *indaṣun* *čecike* Wiedehopf) koreanischer Wiedehof.


-  *fubise* (Cwc, Beil. 3, 12, das chin. *fu-bien-zy*) Name einer eßbaren Frucht, chin. 夫編子 *fu-bien-zy*.
-  *fucixi* (schon Fm. 7, 30, altes Lehnw. vom chin. 佛 *fo*, **vut*, **but*, mit dem mandsch. Suffix *xi*) Buddha.
-  *fučen* (Flcs, 1, 39 und Twc, 1, 39, das chin. *fu-čöŋ*; später *baita be ališa xa-fan*) Verwalter, chin. 府丞 *fu-čöŋ*.
-  *fušačan*, die Stadt 鳳凰城 *Föŋ-huaŋ-čöŋ* in der Mandschurei.
-  *fujari* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. vom *fujambi* sich ekeln und dem Suffix *ri*) Taucher (Vogel), chin. 幼鳥 *jao*.
-  *fularğan* (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. von *fulgjan* [*či*] rot und *cibirğan* Schwalbe) eine rötliche Schwalbe, chin. 起安鳥 *či-jien*.
-  *fulari* *ilša* (Cwc, Beil. 3, 38, Neub. von *fulgjan* rot und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit roten Blüten, chin. 海紅花 *hai-huŋ-hua*.


-  *fulču* (Cwc, Beil. 3, 12, Neub. von *fulgjan* rot und *muču* Weintraube) Name einer Frucht, chin. 繫彌子 *si-mi-zy*.
-  *fulčun* (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. nach *fulču*) Name einer roten Frucht, chin. 枸槽子 *zü-cao-zy*.
-  *fulfintu* *čecike* (Cwc, 30, 24, Neub. von *fulgjan* rot und *taifintu* Name eines Vogels) Name eines Vogels, ähnlich dem *taifintu*, chin. 十二端 *ši-örh-duan*.
-  *fulgidei* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *fulgjan* rot und *žungidei* Fasan) rötlicher Fasan, chin. 驚雉 *bie-ži*. Vgl. *žungidei*.
-  *fulgike* (Cwc, 30, 34, Neub. von *fulgjan* rot und dem chin. *kö*) rotes Blaukehlchen, chin. 紅靛頰 *huŋ-diŋ-kö*.
-  *fulgjentu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *fulgjembī* und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das auf Steine bläst und dadurch Gold und Edelsteine findet, chin. 嗅石 *siu-ši*.
-  *fulxeri* (Cwc, 3, 16, Neub. von *fulgjan* [*žu*] rot, *muxeljen* [*jüan*] rund und dem Suffix *ri*) Na-


me einer roten und runden Frucht, chin. 朱圓子 *žu-jüan-zy*.

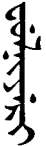
 *fulxūma* (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *fulgjan* rot und *ulxūma* Fasan) südchinesischer Fasan, chin. 壽鳥 *šou*.

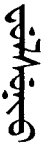
 *fulkita* (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *fulgjan* rot und *dokita* Wildschwein) Name eines roten fabelhaften Tieres, das einem Dachs ähnlich ist, chin. 孟槐 *möŋ-huai*.


 *fulmai ilxa* (Cwc, Beil. 3, 33, Neub. von *fulgjan* [huŋ] rot und dem chin. *mai* Weizen) Name einer Blume, mit roten Blüten, die den Weizenblüten ähnlich sind, chin. 紅麥花 *huŋ-mai-hua*.


 *fulnaci ilxa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *fulana* wilder Kirschbaum und dem Suffix *ci*) Name einer Blume, deren Blüten wilden Kirschblüten ähnlich sind, chin. 醉春花 *zui-čun-hua*.


 *fulnixe* (Cwc, Beil. 4, 76, Neub. von *fulgjan* rot und *nioxe* Wolf) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Wolfe ähnlich ist und einen roten Kopf hat.


 *fulnjeri ilxa* (Cwc, Beil. 3, 40, Neub. von *fulgjan* [huŋ] rot und *njernjeri* [čun] Frühling) Name einer Blume mit roten Blüten, chin. 練春紅花 *lien-čun-huŋ-hua*.

 *fulsunio* (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *fulgjan* rot, *suwajan* gelb und *bonio* Affe) Name eines fabelhaften Tieres, das einem gelben Affen ähnlich ist und eine rote Schnauze hat, chin. 雍和 *juŋ-hö*.

 *fulsuri ilxa* (Cwc, Beil. 3, 29, Neub. von *fulgjan* [huŋ] rot, *suixe* roter Zipfel und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, deren Blüte einem roten Zipfel ähnlich ist, chin. 紅綬花 *huŋ-šou-hua*.

 *fulun* (Cwc, 4, 32) s. unten *fuglu*.

 *fumbi* (Cs, 14, 37. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. *fu*) abschütteln, abwischen, abputzen, chin. 拂 *fu*.

 *fun* 1. (Cs, 14, 30 und Flcs, 1, 14, das chin. *fön*; später Neub. *fuwen* Cwc 2, 19) ein Zehntel (eines Zolls), chin. 分 *fön*.
2. (Cs, 14, 30 und Flcs, 5, 15, das chin. *fön*)

weiße Schminke, chin.
粉 *fön*.

3. (das chin. *fön*) Wohlgeruch, chin. 芬 *fön*.

funjanğa (Cs, 14, 22. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 伏念 *fu-nien*) klug fähig.

funjertu (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *funjexe* Haar und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, bei dem vor Zorn Haare wachsen, chin. 怒毛獸 *nu-mao-sou*.

fun 1. (das chin. *fön*) Sitte, Gewohnheit, chin. 風 *fön*.

2. (das chin. *fön*) Phönix, chin. 鳳 *fön*.

3. (das chin. *fön*) Name einer Pflanze 葑 *fön*.

fun čen juwan (Twc, 1, 27, Lehnw. vom chin. später Neub. *dorgi belxere jamun*) Verwaltung der kaiserlichen Parkanlagen, chin. 奉宸院 *fön-čön-jüan*.

fun sao furgi (Twc, 3, 23, das chin. *fön-sao*; später Neub. *edun seremšere furgi*) Faschinen, Faschinendamm, chin. 風埽 *fön-sao*.

fun šui (Twc, 2, 5, *fen šui* Flcs, 2, 24, das chin. *fön-šui*; später Neub. *šensin*) Geomantie, chin. 風水 *fön-šui*.

funxūwan (Twc, 4, 30 und Hs, 12, 21, das chin. *fön-huan*; später *garudai gerudei*) Phönix, chin. 鳳凰 *fön-huan*.

funlu (Cs, 14, 32, Flcs, 5, 19 und Hs, 12, 21, das chin. 俸祿 *fön-lu*; später Neub. *fulun* Cwc, 4, 32) Lohn, Gehalt.

funnembi (Cs, 14, 32. Lehnw. vom chin. 封 *fön*) zu einem Amt befördern, bezeichnen, beleihen.


funse (Flcs, 4, 26, das chin. 粉子 *fön-zy*) Nudeln, feines Mehl.


funsen orxo (Cs, 14, 33 und Twc, 4, 49, das chin. *pön-cau*; später *fuxešeku orxo*) Artemisia, chin. 蓬草 *pön-cau*.


funtoo (Flcs, 3, 7, das chin. 封套 *fön-tao*; gewöhnlich *fempi*) Briefcouvert.


furčan (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *fulgjan* [*dan*] rot und *kürčan* Kranich)


kleiner Kranich mit rotem Schnabel, chin. 丹歌 *dan-gö*.


 *furfu* (Cwc, Beil. 4, 34, das chin. 狒狒 *fu-fu*) eine Art Affe, eher ein fabelhaftes Tier.


 *furgisu* (Cwc, 27, 23. Wahrscheinlich eine Neub. von *furgin* scharf, beißend, und dem Suffix *su*) Ingwer.


 *furxun* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. vom chin. *fu* und dem mandsch. *indaṡūn čecike*) Wiedehopf, chin. 鴝鵒 *pi-fu*.

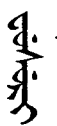
 *furxūn* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. vom chin. *fu* und dem mandsch. *indaṡūn čecike*) Wiedehopf, chin. 服鴝 *fu-fu* (westlich von Schan-hai-kuan).

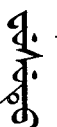
 *furitan* (Cwc, Beil. 4, 8, Neub. von *furimbi* untertauchen und *kūtan* Pelikan) Taucher, Pelikan, chin. 洩澤 *wu-zö*.


 *furitu* *njexe* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *furimbi* untertauchen und dem Suffix *tu*) eine Art Ente, Taucherente, chin. 鴨鴨 *diao ja*.


 *fursunṡa* *njexe* (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *fursun* Zuwachs und dem Suffix *ṡa*) eine Art wilde Ente, chin. 冠鳧 *guan-fu*.


 *fusa* (Cwc, 19, 3, früher *pusa*, das chin. 菩薩 *pu-sa*) Bôdhisatva.


 *fusuri* *ilṡa* (Cwc, 29, 41, Neub. vom chin. *fu-ṡun* mit dem mandsch. Suffix *ri*) eine Pflanze, Hibiscus mutabilis, chin. 芙蓉 *fu-ṡun*.


 *fusutu* (Cwc, 4, 55, Neub. von *fusumbi* spritzen und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das Wasser spritzt, wovon Pferde erblinden, chin. 馬見愁 *ma-zien-čou*.


 *fuṡaṡū* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. vom chin. *fu* und dem mandsch. *ṡuṡaṡū* Eule) eine Art Eule, chin. 服鳥鳥 *fu-niao*. Vgl. *jab-ṡaṡū*, *tuṡaṡū*.

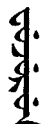
 *fuṡarčan* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *fulgjan* rot, *šanjan* weiß und *kūrčan* Kranich) rotweißer Kranich, chin. 赤頰 *či-zia*

 *fušarġan* (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. von *fulġan* [*huŋ*] rot und *sišarġan* Hänfling) rötlicher Hänfling, chin. 紅麻鷄 *huŋ-ma-liao*.


 *fuwen* (Cwc, 22, 15, Neub. statt *fun* 1.) ein Zehntel eines Zolls.


 *fužin* (Cs, 14, 27, das chin. 夫人 *fu-žön*, **žin*) Kaiserin, Mutter des Kaisers.


 *fužjaŋ* (Cs, 14, 27 und Twc, 1, 31, das chin. 副將 *fu-žiaŋ*; später Neub. *aisilame kadalara da*) Oberst.


 *fužurun* (Cwc, 7, 21, Neub. vom chin. *fu* und dem mandsch. *žuru* Paar, statt *fu* 2.) Ode, Lobgedicht, das aus parallelen (*žuru*) Ausdrücken besteht, chin. 賦 *fu*.

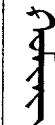
G

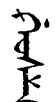
 *ganse* (Twc, 3, 57, das chin. 柑子 *gan-zy*) eine Art Pomeranze, *Citrus nobilis*.


 *gan* (Flcs, 6, 12, das chin. 鋼 *gan*; schon Twc, 6, 16 und Hs, 11, 27 *gan*) Stahl.


 *ganġa loxo* (Flcs, 6, 10) Stahlschwert, chin. 鋼刀 *gan-dao*.


 *gaojo* (Flcs, 5, 34 und Twc, 3, 34, auch *gao-joo*, vom chin. 膏藥 *gao-jao*) Pflaster.

 *gaomin* (Flcs, 2, 35 und Hs, 11, 27, das chin. 誥命 *gao-min*; später Neub. *ulxibure funnexen* Cwc, 3, 12) kaiserliches Ehrendiplom für verdiente Beamten.

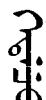
 *gaosy* (Cs, 13, 41, auch *gaoši*, das chin. 告示 *gao-ši*; später Neub. *ulxibume-selgjere bitxe*) Bekanntmachung, Proklamation.


 *gaozy* (das chin. 膏子 *gao-zy*) Salbe, Pomade.


 *ge* 1. (Cs, 12, 26 das chin. 哥 *gö*) älterer Bruder des Mannes, Schwager. 2. (Twc, 4, 27, das chin. 革 *gö*, später *sukū*) Ton der Trommel (Leder), einer von den acht musikalischen Tönen, *ḡa-kūn mudan*.

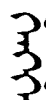
 *gečeri ilxa* (Cwc, Beil. 3, 28, Neub. von *gečembi* frieren und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, die


noch während der Herbstfröste blüht, chin. 九花樹花 *ziu-hua-su-hua*.


 *gedacu* (Cs, 12, 28, auch *gedačeo*, das chin. 紵 組 細 *gō-da-čou*) unebenes Seidenzeug.


 *geferi ilxa* (Cwc, Beil. 3, 30, Neub. von *gefexe* [*die*] Schmetterling und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, chin. 簇蝶花 *cu-die-hua*.


 *gejembi* (schon Cs, 12, 31. Vielleicht das chin. 刻 *kō, kei*) gravieren, einschneiden.


 *genge* (Cwc, 7, 28, neugebildete Variante des *gāngān* stark) schwach, weich, mild.

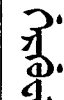
 *geo* (schon dschurdsch. 騾, Cs, 12, 35. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. *kō, kuo*) Stute.


 *geodexen* *gāsā* (Cwc, Beil. 4, 14, Neub. von *geoden* Betrug und dem Suffix *xen*) eine Art Fasan, chin. 義 媒 *i-mei*.


 *geošen* (Hs, 10, 24, das chin. 狗心 *gou-sin*) Name eines Fisches mit Hundezähnen, Hecht?

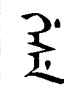
 *geošeri* (Cwc, Beil. 4, 52, Neub. von *geošen* und dem Suffix *ri*) Name eines Tieres, Biber, chin. 般第狗 *ban-di-gou*.

 *gerduṅ* (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. vom chin. *geo* und dem mandsch. *dur-duṅ*) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 構子 *gou (geo)-zy*.


 *gerguwenge* *čoko* (Cwc, Beil. 4, 13, Neub. von *gerembi* [*lian*] hell werden und *guwembi* singen) Name eines Vogels, der morgens früh singt, chin. 赶亮噪 *gan-lian-sao*.


 *geritu* (Cwc, Beil. 4, 47, Neub. von *geri* Epidemie und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das überall Unglück bringt, chin. 蜚 *fei*.


 *gerudei* (eine Variante von *garudai*, eine andere Variante *garuṅga*) Weibchen eines Phönix, chin. 鳳 *huan*. Vgl. *bjaṅgidei*, *fulgidei*, *ildedei*, *naṅgidei*, *tugidei*, *ṣuṅgidei*, *fuṅxūwan*.


 *gese* (schon dschurdsch. *gō-sō*, Goldi und Oltscha *gōsō*, Fm. 1, 8. Wahr-


scheinlich ein altes Lehnwort vom chin. 各自) ähnlich, gleichwie.


 *gesunge moo* (Cwc, Beil. 3, 25, Neub. von *gesuxe* erwachte und dem Suffix *ŋge*) Name eines fabelhaften Baumes, dessen Wurzel Tote wieder beleben kann, chin. 返魂木 *fan-hun-mu*.


 *gešan* (Flcs, 4, 19, das chin. 榻扇 *gō-šan*) Regal, Gitter.

 *getexuri čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. von *getexun* [*siŋ*] wach und dem Suffix *ri*) Sperling, chin. 五更醒 *wu-ziŋ-siŋ*.


 *gezi* (Flcs, 6, 30, das chin. 夾子 *zia* [*gia*]-*zy*) Sprengel, Falle.


 *gezixešembi* (Cwc, 13, 25, *gežexešembi* Cs, 12, 30, Lehnw. vom chin. *gō-žī*) unter der Achsel kitzeln, chin. 格支 und 膈肢 *gō-žī*.


 *gežun* (Cwc, 9, 29, Neub. vom chin. 戈 *gō* und dem mandsch. *xažun* Waffe) Lanze. Vgl. *gižun*.


 *gi* 1. (Twc, 4, 10, das chin. 記 *zi*, *gi*) Denkschrift, Bericht.

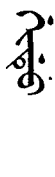
2. (das chin. 戟 *zi*, *gi*) Lanze. Vgl. *zi*, *gida*, *gižun*.


 *gi-buṣū* (Hs, 11, 4, das chin. 麋 *zi* [*gi*]) das kleine Moschustier.

 *gibağan* (Cwc, 18, 12. Lehnw. vom chin. 關疤 *gō-ba*) Schorf, etwas Abgetrocknetes.


 *giban* (Cs, 13, 5 und Flcs, 5, 13, das chin. 隔背 *gō-bei* oder 攤薄 *gō-bu*) Flicklappen für Schuhsohlen. Davon *gibalam-bi* Schuhe flicken.

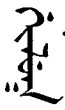
 *gida* (schon dschurdsch. *gi-da*, Fm. 10, 1, Goldi *gida*, mong. *žida*, türk. *jyda*. Vielleicht ein altes Lehnw. vom chin. 戛 *zia*, *gia*, **giat*) Lanze, Speer. Davon *gidalam-bi* mit dem Speer werfen.

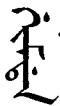
 *gidu usiṣa* (Cwc, 1, 7, das chin. 計都星 *zi* [*gi*]-*du-siŋ*, dieses vom saskr. *kitu*) Name eines Sternbildes.

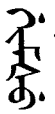
 *gixintu lorin* (Cwc, 31, 31, Neub. vom chin. *gü-hü* und dem mandsch. Suffix *tu*) Maultier, Mischling


einer Stute mit einem Esel, chin. 駉驢 *gü-sü*, *gü-hü*. Vgl. *tomotu*, *žemetu*.

 *gilmarī ilxa* (Cwc, Beil. 3, 31, Neub. von *gilmaržambi* glänzen) Name einer Blume mit goldgelben Blüten, chin. 旱金花 *han-zin-hua*.

 *giluk* (Cwc, 31, 31, Neub. vom chin. 驥 *gi* [*gi*] und dem mandsch.-mong. *kuluk* schönes Pferd) gutes tüchtiges Pferd.


 *gimda* (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *gio* und dem mandsch. *nimada* [*giao*] Drache) Name eines Sternbildes, chin. 角木蛟 *güe* [*gio*]-*mu-giao*.


 *gimšu* (Cwc, 30, 26, Neub. vom chin. *giai* und dem mandsch. *mušu* Wachtel) Wachtelmännchen, chin. 皆 *gie* (*giai*). Vgl. *mušu*.


 *gin* 1. (schon dschurdsch. *gin*, Cs, 13, 11. Das chin. 斤 *zin* [*gin*]; später Neub. *gingen* Cwc, 22, 15) Pfund, 16 Unzen (*lian*).


2. (Twc, 4, 26, das chin. 金 *zin* [*gin*]; später *aisin* Cwc, 7, 5) Ton des Me-


talls, der eine von acht musikalischen Tönen.


 *gin cjan gi* (Hs, 11, 9, das chin. 金錢雞 *zin-cien-gi*; später Neub. *zixana čoko*) Phasanius torquatus.


 *gin čuwan ljan xoošan* (Flcs, 5, 49, das chin. 荆川連 *zin* [*gin*]-*čuan-lien*; später Neub. *čuseri xoošan*) ein dickes Bambuspapier.


 *gin gi* (Hs, 11, 9, *ginzi* Twc, 4, 30, das chin. 錦雞 *zin-gi*, *gin-gi*; später Neub. *žungiri čoko* Cwc, 30, 12) goldgelber Fasan.


 *gina* (Cs, 13, 5 und Flcs, 5, 39. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. *gin* und dem mandsch. Suffix *a*) Blattgold, chin. 張金 *zan-zin* (*gin*).


 *gincixjari taixa* (Cwc, Beil. 4, 59, Neub. von *gincixjan* glänzend und dem Suffix *ri*) eine Art Jagdhund mit glänzendem Haar, chin. 休毫 *siu-hao*.

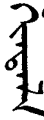
 *ginciri moo* (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *gincixjan* glänzend und dem Suffix *ri*)


 Name eines Baumes, chin. 莎木 *suo-mu*.


 *gincitu moo* (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *gincixjan* glänzend und dem Suffix *tu*)


 eine Art Palme, Caryota ochlandra, chin. 桄榔木 *guan-lan-mu*.

 *ginderxen* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom chin. 驚 *zi, gi* und dem mandschur. *wenderxen* Lerche) Feldlerche. Vgl. *wenderxen*.

 *gintala* (Cs, 13, 11 und Twc, 3, 55. Eine ältere Neub. vom chin. *gin* und dem mandsch. *fuktala* Wasserkastanie) Pastinake, chin. 芹菜 *zin (gin)-cai*.


 *gintoṣo* (Cwc, 22, 12, Neub. vom chin. *gin* [1.] und *ṣontoṣo* Hälfte) ein Gewicht von 24 Unzen (*lian*), anderthalb Pfund, chin. 鎰 *i*.


 *ginzi* (Twc, 4, 30). S. *gin-gi*.

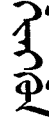
 *gin* 1. (Cs, 13, 12, das chin. 更 *zin, gin*) Nachtwache. 2. (schon dschurdsch

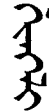
gin, Cs, 13, 12, das chin. 京 *zin, gin*; später Neub. *gemun* [von *gemu* = 都] schon Hs, 10, 20) Hauptstadt, Residenz.


3. (Cs, 13, 49 und Hs, 9, 9, das chin. 經 *zin, gin*; später *nomun*) ein kanonisches Buch. Vgl. *zin* 2.


 *gingen* (Cwc, 22, 15) s. *gin* 1.


 *ginguxe* (Cw, Beil. 4, 18, Neub. vom chin. *gan* und dem mandsch. *jen-guxe* Papagei) eine Art Papagei, chin. 乾 翠 *gan. cö*.


 *gingun* (Cs, 13, 12, das chin. 敬恭 *zin [gin]-gun*) Ehre, Verehrung. Davon *gingulembi* (Cs, 13, 13) achten, ehren.


 *ginli* (Flcs, 1, 43 und Twc, 1, 39, das chin. 經歷 *zin [gin]-li*; später Neub. *baita de dara ṣafan* Cwc, 4, 9 und *baitai icixjasi* Cwc, 4, 27) Verwalter, Sekretär.

 *ginṇembi* (Cs, 13, 12. Vom chin. *gin* 1.) wägen.


 *giṇnexen* (Cwc, 22, 12, Neub. vom *giṇnembī*) ein Pikul, ein Gewicht von 120 *gin*, chin. 石 *dan*.


 *gioṁambi* (Cs, 13, 13, Lehnwort vom chin. 叫化 *ziao* [*giao*]-*hua*) betteln.

 *gioi* (Twc, 1, 8, das chin. 菊 *zü, gü*; später Neub. *boziri ilṁa* Cw, 29, 45) Aster, *Chrysanthemum indicum*.


 *gioi zin* (Cs, 13, 13, Flcs, 5, 19 und Twc, 1, 44, das chin. 舉人 *zü-žön, gü-žin*; später Neub. *tukjesi* Cwc, 4, 24) zweiter literarischer Grad. Vgl. *dosikasi, zin-ši*.


 *gioinge* *ṣaxūdai* (das chin. 船 *gün* [*gün*] *čuan*) eine Art Kriegsschiff.


 *gioise* (Twc, 3, 57 das chin. 橘子 *zü* [*gü*]-*zy*; später Neub. *ṣofoṁori* Cwc, 28, 36) eine Art von kleinen süßen Apfelsinen.


 *giowanse* (Hs, 11, 10, auch *giowanse* und *giose* Cs, 13, 13, das chin. 絹子 *züan* [*güan*]-*zy*, schon dschurdsch. *güan-zy*; spä-


ter *čeceri*) eine Art Seidenzeug.


 *giowanse* (Twc, 1, 44, das chin. 卷子 *züan* [*güan*]-*zy*) ein Dokument.

 *giowei* *ḡasṁa* (Twc, 17, das chin. 鵑 *züe, güe*) Name eines Vogels, *Lanius major*.


 *girakū* (Cwc, Beil. 4, 58, Neub. von *girangi* Knochen und *akū* nicht, ohne) Name eines fabelhaften Tieres ohne Knochen, chin. 猾 *hua*.


 *girdu* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. vom chin. *gi* und dem mandsch. *derdu* Name eines Vogels) ein anderer Name des *derdu*, chin. 吉吊 *zi* (*gi*)-*diao*.


 *girṁa* (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *gi* und dem mandsch. *jarṁa* [*bao*] Leopard) Name eines Sternbildes, chin. 箕水豹 *zi*(*gi*)-*šui-bao*.


 *giri* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 19, Neub. vom chin. *gie-liao* nach dem Vorbilde der mandsch. *cingiri, kingiri*) schwarzer


Star, chin. 結繚鳥 *zie*
(*gie*)-*liao-niao*.


 *girudai* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *giao* [statt des richtigen *ziao*] und dem *garudai* Phönix) eine Art Phönix, chin. 焦明 *ziao-min*. Vgl. *gerudei*.


 *gise* (Cs, 13, 5, das chin. 妓子 *zi[gi]-zy* in der Mandschurei) Lustdirne.

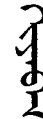
 *gisun* (schon Fm. 9, 15, aber nicht dschurdsch.! Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 句子 *zū[gü]-zy* Rede, Sprache, Satz, Ausdruck, Wort. Davon *gisurembi* sprechen.


 *gituxan* (Neub. s. *jatuṣa*).


 *gituku* (Cwc, Beil. 4, 14, Neub. nach dem chin. *gi-tou-hua* graues Feldhuhn, chin. 雞頭滑 *gi* (*gi*)-*tou-hua* (in Ssutschuan).

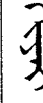
 *giṣun* (Cwph, 7, 43, Neub. vom chin. *gi* und dem mandsch. *ṣaṣun* Waffe) Lanze, chin. 方天戟 *faṣ-tien-zi*(*gi*). Vgl. *gi* 2, *gida*, *geṣun*, *zi*.


 *gja sjan leke* (Cwc, 4, 36, das chin. *giacien*; später Neub. *doinge leke* von *do* Füllung Cwc, 27, 33) kleine mit Brustbeeren (*soro*) gefüllte Bröte, chin. 夾餡扁條 *zia* (*gia*)-*cien-pientiao*.

 *gjaban* (Cs, 13, 8, das chin. 夾板 *zia*[*gia*]-*ban*) Schraubstock, Presse. Davon *gjabalambi* pressen, quetschen.

 *gjaṣūṣa* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *gjaṣūn* [*jīn*] Falke und *darṣa* [*ziao*] Beutelmeise) eine Art Beutelmeise, chin. 鵲鷹 *ziao-jīn*. Vgl. *zir-ṣa*, *darka*.

 *gjai* (Cs, 13, 9, das chin. 街 *zie*, *gai*, auch Goldi und Oltscha *gja*) Straße, Markt, Stadt.

 *gjai juwan* (Twc, 1, 44, das chinesische 解元 *zie* (*gai*)-*jūan*; später Neub. *bonḡo tukjesi* Cwc, 4, 24) erster Magister, *gioi žin*

 *gjaṣtu* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. vom chin. *gia-gō* und dem mandsch. *engetu* Name eines Vogels) Na-

me eines Vogels, der dem *engetu* ähnlich ist, chin. 架格鳥 *zia* (*gia*)-*gö-niao*.

gjalambi (schon Fm. 12, 8. Lehnw. vom chin. 間 *zien*, *gian*) absperren, abschneiden, dazwischen sein. Davon *gjalan* (statt *gjan* 1) Zwischenraum, Abteilung des Hauses.

gjalín *gāxa* (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. vom chin. *gia* und dem mandsch. *čulin* *gāxa* eine Art Rabe) weißbäuchige Krähe, chin. 賈鴉 *zia* (*gia*)-*ja*. Vgl. *gūlin*.

gjan 1. (Cs, 12, 7 und Hs, 11, 8, das chin. 間 *zien*, *gian*; später Neub. *gjalan*) Abteilung eines Gebäudes, Zwischenraum. 2. (Hs, 1, 25, das chin. 件 *zien*, *gian*) Teil, Abschnitt, Artikel.

gjan gjan i (schon Fm. 5, 4, das chin. *gian-gian*; später *gjan fjan*) nach der Reihe, nach der Ordnung, chin. 件件 *zien-zien*, *gian-gian*.

jgan enduri (Flcs, 6, 38, das chin. *gian*; später Neub. *aliḡantu enduri*

Cwc, Beil. 2, 2) 建 *zien*, *gian*, der erste von den 12 Kalendergeistern (*gjan*, *ču*, *man*, *piŋ*, *din*, *ši*, *po*, *wei*, *čen*, *seo*, *kai*, *bi*).


gjan gjoo (Cs, 13, 7 das chin. 檢校 *zien-ziao*, *gian-giao*; später Neub. *baičasi* Cwc, 4, 27) Polizeiinspektor der Provinzialverwaltung.


gjan too (Flcs, 1, 38, das chin. 檢討 *zien* [*gian*]-*tao*; später Neub. *kim-cime baičakū*) Korrektor der Akademie (Han-lin).

gjanču (Flcs, 5, 36, *gjančeo* Xs, 11, 7, *zjanču* Twc, 3, 48, das chin. 繭紬 *zien-čou*, *gian-čeo*; später Neub. *bjooḡa suri* Cwc, 23, 17) grobes Seidenzeug.


gjandu (Flcs, 1, 44, das chin. 監督 *zien* [*gian*]-*du*; später Neub. *tuwame kaḡalara ḡafan* Cwc, 4, 22) Intendant, Aufseher.


gjansi (Cs, 13, 7 und Flcs, 3, 43, das chin. 奸細 *zien* [*gian*]-*si*; später Neub. *gūldusi*) Spion, Schleicher.


 *gjantu* (Cwc, 9, 30, Neub. vom chin. *gian* und mandschur. Suffix *tu*) eiserne Stange, Kriegswaffe, chin. 鋼 *zien, gian*.

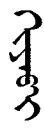
 *gjan* 1. (Cs, 13, 9, Flcs, 6, 33, Hs, 2, 4, das chin. 江 *zian, gian*; später *ula*) Fluß.


2. (Twc, 3, 55, Hs, 11, 7, das chin. 薑 *zian, gian*; später Neub. *furgisu* Cwc, 27, 23) Ingwer.


 *gjandu* (Cs, 12, 11 und Twc, 3, 53, das chinesische 豇豆 *zian [gian]-dou*) türkische Bohnen, Stangenbohnen.


 *gjanguxe* (Cwc, 4, 18, Neub. vom chin. *gi* und dem mandsch. *jenguxe* Papagei) schwarzer Star, chin. 鵠鵠 *zi-zü, gi-gü*.

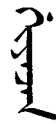
 *gjannambi* (schon Fm. 7, 6, Lehnw. vom chin. 講 *zian, gian*) erklären, erörtern.

 *gjapi* (Flcs, 5, 45, das chin. 夾皮 *zia [gia]-pi*) Eisenspäne, Eisensplitter. Davon *gjapinambi* splintern.


 *gjapi šobin* (Cwc, 4, 35, das chin. 夾皮燒餅 *gia-pi šao-biŋ*) blättrige Fladen.


 *gjarğa* (Cwc, Beil. 4, 58, Neub. von *gjar-gir* Geschrei junger Tiere) Name eines Tierchens, chin. 瑕蛤 *sia [hia]-gö*.


 *gjase* (Cs, 13, 8, das chin. 架子 *zia [gia]-zy*) Gestell, Regal.

 *gjašan* 1. (Twc, 4, 2, das chin. 夾剪 *zia [gia]-zien*) große Schere.

2. (Hs, 10, 6, das chin. 家將 *zia [gia]-zian*) Leibwache eines Fürsten.

 *gjobja alin* (Cwc, Beil. 1, 9, chin. 車駕山 *zü [gü]-zia [gia]-šan*) Name eines Berges im Kreise Haitŝeng. Vgl. *piŋ-pi, tanwan*.


 *gjomo* (Cwc, 7, 5, Neub. vom chin. *gio* und dem mandsch. *moo* Holz) der Ton des Holzes, der dritte von den fünf musikalischen Tönen, chin. 角 *züe, gio*.

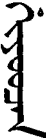
 *gjoo* 1. (Cs, 13, 10, Twc, 4, 43 und Hs, 11, 7, das chin. 蛟 *ziao, giao*; später Neub. *nimada*, von *nimaša* Fisch und *da* Fürst, Cwc, 32, 22) Meerdrache.


2. (Flcs, 4, 36, das chin. 椒 *ziao*, *giao*) Pfeffer.

Vgl. *xiu gjoo*, *xiuwa gjoo*.


3. Nach Gabelentz auch = *kjoo* 1.

 *gjoo lun* (Cs, 13, 10, das chin. 蛟龍 *ziao* [*giao*]-*lun*) Meerdrache, s. *gjoo* 1.


 *gjoočan* (Cs, 13, 10, das chin. 孝場 *ziao* [*giao*]-*čan*) Exerzierplatz.


 *gjose* 1. (Flcs, 4, 26, Twc, 4, 42 und Hs, 11, 7, das chin. 餃子 *ziao* [*giao*]-*zy*) Hirsemehlpastete mit Erbsenfüllung.


2. (Cs, 13, 13) eine Art Seidenzeug statt *gio-wansa*.

 *gjün* 1. (Hs, 11, 7, das chin. 鈞 *zün*, *gün*; später Neub. *nemegin*) ein Gewicht von 30 Pfund (*gin*).


2. (Cwc, 3, 115, das chin. 郡 *zün*, *gün*) Gebiet, Distrikt.

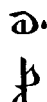
 *gjün wan* (Twc, 1, 37, das chin. 郡王 *zün* [*gün*]-*wan*) Prinz, Fürst zweiten Ranges.

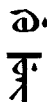
 *gogin* (Cs, 13, 13, auch *googin* Cs, 13, 14, das chin. 光棍 *guan-gun*) alter Junggeselle. Vgl. *guwangun*

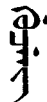
 *gu* 1. (Schon Fm. 5, 32; dschurdsch. *g[u-w]un*. Altes Lehnw. vom chin. 玉 *jü*, **juk*) Jadestein, Nephrit.


2. (Cs, 13, 28, das chin. 姑 *gu*) Schwester des Vaters.

 *gu orxo* (das chin. 菇蒂 *gu-di*) Name einer giftigen Wasserpflanze.


 *gu tun bočo* (Flcs, 5, 46, das chin. 古銅色 *gu-tun-sai*; später *kuren* Cwc, 23, 32) Farbe alter Bronze.


 *gu žun* (Flcs, 5, 36, Twc 3, 48 und Hs, 11, 21, das chin. 絛絛 *gu-žun*; später Neub. *narxun funjesun* Cwc, 23, 21) feiner Kamelot.


 *gučen* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. vom *gu* 1. und dem chin. 瑄 *čöŋ*) Name eines Edelsteins, dessen fabelhafte Schönheit gerühmt wird. Vgl. *gufan*, *gugan*, *gugio*, *gugioi*, *gugen*, *guxan*, *guxe*, *gui-oi*, *gujoo*, *gukio*, *gukion*, *gukun*, *gulan*, *gulin* *gumen*, *gusio*, *gusui*.


 *gufan* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. von *gu* 1. und dem chin. 璠 *fan*) guter


Nephrit, ein anderer Name des *guioi*. Vgl. *gučen*.


 *gufu* (Cs, 13, 30, das chin. 姑夫 *gu-fu*) Oheim.


 *guban* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 玕 *gan*) Name eines schönen Steines, der schon im Schi-king erwähnt wird. Vgl. *gučen*.


 *gugio* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 玖 *ziu, giu*) dunkler Quarz. Vgl. *gučen*.

 *gugioi* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 珪 *zü, gü*) Steinverzierung des Gürtels. Vgl. *gučen*.

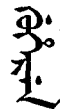
 *gugui* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 瑰 *gui*) eine Art Jaspis. Vgl. *gučen*.


 *gugun* *ḡasḡa* (Cwc. 30, 22, das chin. 國公鳥 *guo-guṇ-niae*) Name eines Vogels.


 *guxan* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. von *gu* 1. und dem chin. 珩 *han*) ein anderer Name des *gučen*.


 *guxe* (Cwc, 22, 52, Neub. von *gu* 1. und *wexe* Stein) nachgemachter Jaspis, chin. 硝子石 *siao-zy-ši* (wörtl. Salpeterstein),


von dem man Ringe macht.


 *guxeren* *ilḡa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *guxe* und *muxeren* [*huan*] Ring) Name einer Blume mit ringförmigen Blüten, chin. 囊環花 *naṅ-huan-hua*.


 *guxütun* (Cwc, Beil. 1, 16, Neub. von *gu* 1, dem chin. *hu* und mandsch. *tetun* Gefäß) altes Opfergefäß für Reis, chin. 瑚 *hu*. Vgl. *gučen* und *gul-jatun*.


 *gui* 1. (Twc, 4, 43 und Hs, 11, 22, das chin. 龜 *gui*) Schildkröte.
2. (das chin. 圭 *gui*) eine Art Zepter.


 *gui ilga* (Twc, 4, 49, das chin. 桂花 *gui-hua*) Name einer wohlriechenden Blume, Osmanthus fragrans.


 *guifei* (Cwc, 3, 6, früher *gui fei* Hs, 11, 22, das chin. 貴妃 *gui-fei*) die dritte Frau des Kaisers.


 *guioi*, ausgespr. *gujui* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. von *gu* 1. und dem chin. 璵 *jü*) guter Nephrit. Vgl. *gučen*.


 *guini* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *gui* und dem mandsch. *ḡonin* [*jaŋ*] Schaf) Name eines Sternbildes, chin. 鬼金羊 *gui-zin-jaŋ*.


 *guise* (Cs, 13, 31, das chin. 櫃子 *gui-zy*) Schrank, Kasten.


 *gujoo* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. von *gu* 1. und dem chin. 瑤 *jao*) grüner Jaspis. Vgl. *joo* 2. *gu-čen*.


 *guki moo* (Cwc, Beil. 3, 25, Neub. *gu* 1. und dem chin. *ki*) Name eines Baumes, der mit Körnern wie mit Perlen bedeckt ist, chin. 琪樹 *ci(ki)-šu*.


 *gukio* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 球 *ciu* [*kiu*]) schöner Jaspis. Vgl. *gučen*.


 *gukion* (Cwc, Beil. 3, 4, Neub. von *gu* 1. und dem chin. 瓊 *ciun* [*kiun*]) guter, etwas rötlicher Nephrit. Vgl. *gučen*.


 *gukun* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 琨 *kun*) Name eines Edelsteins, der schon in Schu-king erwähnt wird. Vgl. *gu-čen*.


 *gulan* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 琅 *laŋ*) Name eines Edelsteins. Vgl. *gučen*.


 *gulin* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 琳 *lin*) roter Nephrit. Vgl. *gučen*.

 *gulin čecike* (Cwc, 4, 25. Eine neugebildete Variante des *gulin*) Pirol, Sympathievogel, chin. 麗黃 *li-huan*. Vgl. *gulin*.

 *guljatun* (Cwc, Beil. 1, 16, Neub. von *gu* 1., dem chin. 埴 *lien*, *lian* und dem mandsch. *tetun* Gefäß) altes Opfergefäß für Getreide. Vgl. *gučutun*.

 *gumen* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 璚 *mön*) roter Nephrit, der schon im Schi-king erwähnt wird. Vgl. *gučen*.

 *gun* (Hs, 11, 22, das chin. *gun*) eine kaiserliche Opferkleidung mit eingewebten Drachen, chin. 袞龍裳 *gun-lun-šaŋ*.

 *gun* 1. (schon dschurdsch. *gun*; das chin. 公 *gun*) ein chinesischer Titel, Fürst, Graf.
2. (schon dschurdsch. *gun*; das chin. 宮 *gun*) später Neub. *gurun* Cwc 20, 1) Palast, kaiser-

liches Gemach, Tempel.

3. (Twc, 4, 26, das chin.

宮 *gun*; später Neub.

gunxun Cwc, 7, 5) der

erste musikalische Ton.

4. (Cs, 13, 32, das chin.

功 *gun*; später *gunge*)

Verdienst.

5. (Hs, 13, 22, das chin.

礦 *gun*; später *nemu*

[Neub. ?] Cwc, 2, 36)

Bergwerk.

6. (das chin. 弓 *gun*, ge-

wöhnlich *beri*) Bogen.

7. (das chin. 工 *gun*) Ar-

beit, Arbeiter, Hand-

werker.

𐎔𐎕𐎗𐎙

gun biṇ čooṣa (Cs, 13, 33

und Twc, 3, 5 das chin.

弓兵 *gun-biṇ*; später

Neub. *beri asṣaṣa* ṣuče-

lere čooṣa).

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙

gun šeṇ (Twc, 1, 44, das

chin. 貢生 *gun-šöṇ*; spä-

ter Neub. *suilgasi* Cwc,

4, 24) der erste Hsiu-

ts'ai.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙

gunčeo (Hs, 11, 22, *gunču*

Flcs, 5, 36, und Twc, 3,

48, *gunčun* Hs, 11, 22,

das chinesische 宮細

gunčou [čeo] eine Art ge-

ringes Seidenzeug.

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunge* (schon Fm. 2, 12,

das chin. 功 *gun*) Ver-

dienst, Werk, Amt. Vgl.

gun 4.

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gungxun* čecike (Cwc,

Beil. 4, 23, Neub.

von *gunḡulu* Feder-

busch und *indaṣun*

čecike Wiedehopf)

Wiedehopf, chin. 戴

鷲 *dai-žön*.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunḡulun* čoko (Cwc, Beil.

4, 62, Neub. von

gunḡulu und dem

Suffix *n*) schopfiges

Huhn, chin. 角雞

giao-ži.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunxun* (Cwc, 7, 5, Neub.

vom chin. *gun* und dem

mandsch. *boiṣon* Erde,

statt des älteren *gun*.

S. *gun* 3) Ton der Erde,

der erste musikalische

Ton, chin. 宮 *gun*.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunmin* (Cwph. 8, 13, das

chin. 公明 *gun-min*) auf-

richtig, bieder, recht.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunnemb* 1. (Cs, 13, 33,

das chin. 供 *gun*) ver-

sorgen, verpflegen.

2. (Cs, 13, 33, das chin.

恭 *gun*) verehren, achten.

𐎔𐎕𐎗𐎙

𐎔𐎕𐎗𐎙 *gunši* (Twc, 1, 38, das chin.


供事 *gun-ši*; später


Neub. *baita de afaṣa* ṣa-

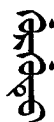
fan Cwc, 4, 22) Sekre-

tär.


𐎔𐎕𐎗𐎙


 *gunju* (Twc, 1, 37, das chin. 公主 *gun-ju*) Prinzessin.


 *gupai* (Cs, 13, 28, Flcs, 3, 21 und Twc, 4, 28, das chin. 骨牌 *gu-pai*; später Neub. *girangi su-sukū*) Spielwürfel.


 *gurgutu* (Cwc, 20, 6, Neub. von *gurgu* [sou] Tier und dem chin. *tou* Kopf, das phonetisch an das mandsch. Suffix *tu* erinnert) Tierköpfe auf den Dächern der Häuser, chin. 獸頭 *sou-tou*.


 *gurlun* *gūwara* (Cwc, Beil. 4, 10, Neub. vom chin. *gu-lu* und dem mandsch. Suffix *n*) großer Uhu, 轂轆鷹 *gu-lu-jin*.


 *gurun* (schon Fm. 9, 8, auch dschurdsch. *guo-lun*. Wahrscheinlich ein altes Lehnw. vom chin. 國 *guo* und dem mandschur. Suffix *run*. Vgl. jedoch Goldi *gurun* das Volk, die Leute) Reich, Staat.


 *gurun* (Cwc, 20, 1. Eine neue Variation des chin. *gun*) Palast, kaiserliches Gemach. Vgl. *gun* 2.


 *gusimen* (Cwc, Beil. 3, 10, Neub. von *gu* 1. und *simen* Lebenssaft) Name einer Frucht, von deren Genuß der Mensch unsterblich wird, chin. 平仲 *pin-žun*.


 *gusio* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 琇 *siu*) eine Art Nephrit, der schon im Schi-king erwähnt wird. Vgl. *gu-čen*.


 *gusui* (Neub. von *gu* 1. und dem chin. 璚 *sui*) eine Art Jaspis im Schi-king.


 *guša oršo* (Twc, 4, 51, das chinesische 吉祥草 *zi* [gi]-sian-cau) Name einer Pflanze.


 *guti* (nach E. Zach Neub. von *gu* 1. und dem chin. 堤 *ti*) ein Edelstein.

 *guwa* (Cs, 13, 30, Twc, 2, 5 und Hs, 11, 21, das chin. 卦 *gua*; später Neub. *zižuxan*, von *zi-žumbi* zeichnen, schreiben, Cwc, 7, 27) Trigramme des I-king.

 *guwafu* (schon Fm. 6, 27. Wahrscheinlich eine Kontamination der chin. 拐棒 *guai-ban* und 拐斧 *guai-fu*) Krücke, Fischhaken, auch Kriegswaffe.


 *guwaige* (Hs, 11, 21, das chin. 拐棍 *guan-gun*) Krücke, Fischhaken, Stock.


 *guwali* (Cs, 13, 30, das chin. 關裏 *guan-li*) Vorstadt, äußere Mauer einer Stadt.

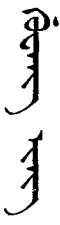
 *guwan* 1. (Cs, 13, 30, das chin. 貫 *guan*, gewöhnlich *ulcin*) eine Schnur Kupfermünzen.


2. (Flcs, 6, 37 und Twc, 1, 20, das chin. 觀 *guan*) Taoistentempel.


3. (das chinesische 館 *guan*, gewöhnlich *kuren*) Herberge.


 *guwan enduri* (Flcs, 6, 37, das chin. 關帝 *guan-di*) Kriegsgott, Patron der mandsch. Dynastie.


 *guwanzy* (Hs, 11, 21, das chin. 管子 *guan-zy*; später Neub. *siṣakū*, von *siṣambi*) eine kurze Bambuspfeife mit 9 Öffnungen.


 *guwan in ku* (Cs, 13, 30, das chin. 廣盈庫 *guan-jin-ku*; später Neub. *ambula ṣalunḡa namun*) Provinzialrentei, Schatzkammer.


 *guwangun* (Cs, 13, 30, das chin. 光棍 *guan-gun*) alter Junggeselle, Schelm, Schwindler. Davon *guwangunṣambi* Handel machen, lärmern. Vgl. *gogin*.


 *guwanlambi* (das chin. 逛 *guan* mit dem mandsch. Suffix *la*) umher-schlendern.


 *guwanlusi* (Flcs, 1, 41 und Twc, 1, 30, das chin. 光祿寺 *guan-lu-sy*; später Neub. *sarin be dagilara jamun* Cwc, 20, 32) Bankettressort.

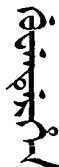
 *guwanse* (Cs, 13, 30 das chin. 關械 *guan-sie* [*hiar*] hölzerne und eiserne Fesseln.

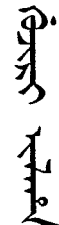
 *guwan-si* (Cwc, 6, 26, das chin. 觀席 *guan-si*) Gastgeber, Gastherr.


 *guwe zy gjan* (Flcs, 1, 41 und Twc, 1, 30, das chin. 國子監 *guo-zy-zien* [*gian*]; später Neub. *gurun i ḡuse be ṣūwaṣabure jamun*, Cwc, 20, 34) Staatshochschule, pädagogisches Institut.

 *guwendexen* (Cwc, Beil. 4, 24, Neub. von *guwendembi* [huan] singen nach dem Beisp. von *guwenderxen*) schwarzer Star, chin. 喚起 *huan-ci*.


 *guwenden* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. von *guwendembi* [ǰu-an] singen und dem Suffix *n*) ein roter Vogel mit gelben Füßen, der um Mitternacht singt, chin. 五更嘯 *u-ziŋ-ǰuan*.

 *guwenderxen* (Cwc, 30, 36. Wahrscheinlich eine Neub. von *guwendembi* singen und *wenderxen* Lerche) Feldlerche, chin. 哨天雀 *šao-tien-ciao*). Vgl. *wenderxen*.


 *guziri ilxa* (Cwc, 29, 39, Neub. von *gu* 1., *zilxa* Blumenkelch und dem Suffix *ri*) Name einer Pflanze mit weißem Blumenkelch, chin. 玉蕊花 *jü-žui-hua*. Vgl. *boziri*.


 *guzy* 1. (Twc, 2, 5, *guse* Hs, 11, 20, das chin. 姑子 *gu-zy*; später Neub. *xuwešen*, eine Variation des *xūwašan*) buddhistische Nonne.
2. (Hs, 11, 21, das chin.

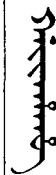
扇骨子 *šan-gu-zy*; später Neub. *fusxeku i xeru*) Fächerknochen.


 *gužexe* (Cwc, Beil. 4, 22, Neub. vom chin. [in Süd-China] 鶻鶻 *gu-žou* [ǰeo] und dem mandschur. *kekuxe* Kuckuck) Kuckuck.


G

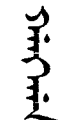
 *gaxacin* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. von *ǰaḅa* [ja] Krähe und *jacisu* Kormoran) Kormoran, Seerabe, chin. 老雅 *lao-ja*) (in Kiang-nan).


 *gaxūxan* (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. von *gaxū* vorwärts und *iḅan* [niu] Kuh) Name eines fabelhaften Tieres mit langem Halse und Kuhfüßen, chin. 馳牛 *tuo-niu*.


 *gaiḅaxū* *koŋgoro* (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. von *gaiḅari* [zy] plötzlich und dem Suffix *xū*) ein schnelles Pferd, chin. 讐黃 *zy-huan*.


 *gaiḅamsitu* *koŋgoro* (Cwc, Beil. 4, 35. Wahrscheinlich eine Variante des *gaiḅaxū* *koŋgoro*) ein schnelles Pferd, chin. 神黃 *šön-huan*.


 *galin čecike* (Cwc, Beil. 4, 25. Eine Variante des *gūlin*) Pirol, chin. 倉庚 *caŋ-gōŋ*.


 *gaŋgan* (Cwc, 7, 28, Neub. vom chin. 剛 *gaŋ* Stahl) hart, stark. Vgl. *gaŋ*, *gaŋga*, *geŋgen*.


 *garici* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. von *garimbi* krächzen und *jacisu* Kormoran) Seerabe, Kormoran, chin. 鸕島 *i*.


 *garudai* (Cwc, 30, 2, das mongolische *Garudi* [vom Sanskr.] statt des chin. 鳳 *fōŋ*) Phönix. Vgl. *čorodai*, *darudai*, *farulai*, *gerudei*, *girudai*, *irudai*, *jurudai*, *lamudai*, *surudai*, *garuŋ-gū*.


 *garukjari* (Cwc, 30, 34, Neub. von *garğan* Zweig und *sukjambi* hangen) ein kleiner Papagei, der gerne an den Zweigen eines Baumes hängt.

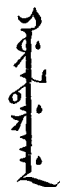
 *garziūn* (Cwc, Beil. 4, 59, Neub. von *gardašambi* rüstig schreiten und *indaḡūn* Hund) großer, grimmiger Hund, chin. 獒 *ao*.

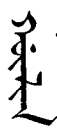
 *golafuŋga moo* (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *gosin* [žōn] Menschenliebe, *galafun* [sou] langes Leben und dem Suffix *ŋga*) Name eines zypressenartigen Baumes, chin. 仁壽木 *žōn-sou-mu*.

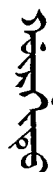
 *gōlčexen čoko* (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. von *golmin* [čaŋ] und *učexen* [wei] Schwanz) koreanisches Huhn mit langem Schwanz, chin. 長尾鷄 *čaŋ-wei-zi*.

 *gōlmitu* (Cwc, Beil. 4, 52, Neub. von *golmin* lang und dem Suffix *tu*) Name eines 8 Fuß langen fabelhaften Tieres, das der wilden Katze gleicht, chin. 猯 *wan*. Vgl. *mi-daltu*.


 *gosiḡori* (Cwc, Beil. 3, 13, Neub. von *gosixon* bitter und dem Suffix *ri*) Name einer bitteren Frucht, chin. 猴闌子 *hou-ta-zy*.


 *gūldarğan* (Hs, 3, 16, *gūldarḡan*, Cs, 5, 9, *gūldurḡan* Tw, 430) Haus- schwalbe. Varianten: *cibirğan*, *cinurğan*, *fularğan*, *sibirğan*, *suwabirğan*.


 *gulin* *čecike* (Cs, 5, 6, Twc, 4, 30, Hs, 3, 14, das chin. 黃鸝 *huan-li*?) Pirol. Varianten: *čulin*, *gjalin*, *gulin*, *galin*, *sasulin*, *solin*, *suwalin*, *šulin*, *tulin*.

 *gurgitu* (Cwc, Beil. 4, 51, Neub. von *gūrgin* Flamme und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften flammenspeienden Tieres, chin. 厭火獸 *jien-huo-šou*.


X


 *xe gi* (Hs, 10, 27, das chin. 鷓鴣 *hō-gi* [*gi*]; später *gūngāla čoko*) langschwänziger Fasan, *Syrnaticus Reevesii*.

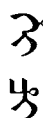
 *xehtenio* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *xehtexe* breiter Gürtel und *monio* Affe) Name eines fabelhaften affenartigen Tieres mit einem gürtelähnlichen weißen Streifen um die Mitte, chin. 猼猼 *zan-hu*.


 *xečeri* *ilxa* (Cwc, Beil. 3, 40, Neub. von *xederembi* [*die*] zusammenbringen und *čeri* [*luo*] Seidenzeug) Name einer

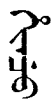
Blume, chin. 墨羅花 *die-luo-hua*.


 *xenge* (Cs, 12, 44, auch Goldi *xonggo*; später nur *xenke*, schon dschurdsch. *xō-kō*; das chin. 黃瓜 *huan-gua*) Gurke, Melone.


 *xeo* (Cs, 12, 44, schon dschurdsch. *xeo*, das chin. 侯 *hou*, *heo*) Graf, Baron.


 *xi či* (Hs, 11, 13, das chin. 稀翅 *si* [*ki*]-*či*); daselbst auch *ergeče njexe* und *ižifun njexe*) Mandarinente.


 *xišan* (Hs, 11, 11, das chin. 希罕 *si* [*hi*]-*han*) lieb, angenehm. Davon *xišalambi* (Cs, 13, 17) gefallen, achten.


 *xinču* (Cs, 13, 21). S. *xjanču*.


 *xingeri* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *sü* [*hi*] und dem mandsch. *singeri* [*šu*] Maus) Name eines Sternbildes, chin. 虛日鼠 *sü-ži-šu*.


 *xiḡari* (Cwc, 29, 8, Neub. vom chin. *hiḡ* und dem mandsch. *iḡari orxo* Wasserlinsen) eine Art Wasserlinsen, chin. 苡菜 *siḡ (hiḡ)-cai*. Vgl. *piḡari*.


 *xise* (Cs, 13, 18, das chin. 戲子 *si* [hi]-gy) Schau-
spieler.

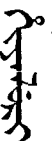

 *xit̃xari* (Cwc, Beil. 3, 15,
Neub. von *xit̃xa* Metall-
stück und dem Suffix *ri*)
Name einer Frucht, die
dem *xit̃xa* eines Pan-
zers ähnlich ist, chin.
櫓窖子 *lu-gu-gy*.


 *xjaban* (Ss, 13, 18, das
chin. 夏布 *sia* [hia]-bu)
Hanfleinwand.

 *xjabsa* (Flcs, 6, 35, *xibsa*
Cs, 13, 23 das chin. 夾子
zia [Hakka *hiap*]-gy)
Presse. Davon *xjabsa-*
lambi in die Presse le-
gen.

 *xjaižai* (Twc, 4, 34, das
chin. 獬豸 *sie-čai*, *hiai-*
žai; später Neub. *tontu*
Cwc, 31, 3) Name eines
fabelhaften Tieres mit
einem Horn.

 *xjalu* (Flcs, 6, 24 und Twc,
3, 41, das chin. 線絡
sien-luo) netzförmiger
Beutel. Vgl. *xjanci*,
xjanču.


 *xjaluri il̃xa* (Cwc, Beil.
3, 37, Neub. von
xjalu [wan] Netz und
dem Suffix *ri*) Name
einer Blume, chin.
 寶網花 *bao-wan-*
hua.


 *xjan* 1. (Cs, 13, 19, auch
dschurdsch. *si[a]-an*,
vom chin. 香 *sian*, *hian*)
Wohlgeruch, Räucher-
stäbchen.


2. (Cs, 13, 19 auch
dschurdsch. *hian*, vom
chin. 縣 *sien*, *hian*) Di-
strikt.


3. (vom chin. 獵 *sien*,
hian) Jagdhund mit lan-
ger Schnauze.

4. (vom chin. 閑鳥 *sien*,
hian) Silberfasan.


 *xjan čen* (Cs, 13, 19, das
chin. 縣承 *sien* [hian]-
čön; später Neub. *xjan*
i siramsi, Cwc, 4, 27)
der Gehilfe eines Di-
striktchefs.

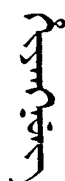
 *xjanci* (Cwc, 9, 33, das
chin. 線鎗 *sien-cian*)
eine lange Flinte.

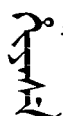
 *xjanču* (Flcs, 5, 36 und
Twc, 3, 48, *xinču* Cs, 13,
21, *sjančeo* Hs, 5, 4, das
chin. 線細 *sien-čou*,
sian-čeo; später *tonge*
suri Cwc, 23, 16) ein
Seidenzeug wie Gros de
Tour.


 *xjan čün moo* (Hs, 11,
12 und Cwc, 29, 17,
das chin. 香椿樹
sian [hian]-čün-šu;
später Neub. *wanğa*
žalğasu moo Cwc,


29, 17) wohlriechende Esche, *Cedrela odorata*.


 *xjaŋcin* (Cs, 13, 19, Flcs, 3, 21 und Twc, 4, 28, *xjaŋci* Hs, 11, 12, das chin. 象棋 *siaŋ-ci*, *xiaŋ-ki*; später Neub. *šjaŋžu* Cwc, 19, 24) Schachspiel. Davon *xjaŋcilambi* Schach spielen.


 *xjaŋnuy alin* (Cwc, Beil. 1, 9, chin. 降龍山 *siaŋ* [*hiaŋ*]-*luŋ-šan*) Name eines Berges im Kreise Hai-ch'eng.

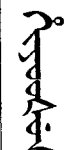
 *xjase* (Cs, 13, 18, Twc, 4, 1, Hs, 11, 12, und Cwc, 6, 39, das chin. 匣子 *sia* [*hia*]-*zy*; später *sitxen*) Kiste, Kasten.


 *xjatu* (Flcs, 5, 37. Wahrscheinlich das chin. 機頭 *zi* [*gi*]-*tu*) Saum eines Gewebes.


 *xjatun* (Cwc, Beil. 4, 52, Neub. von *xja* [*han*] Dürre und dem Suffix *tun*) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 旱獸 *han-šou*.

 *xjese* (Hs, 11, 12, *xjezy* Twc, 4, 45, das chin. 蝎子 *sie* [*hie*]-*zy*; später Neub. *iseleku umjaša* Cwc, 32, 52) Skorpion.


 *xjoo giŋ* (das chin. 孝經 *siao* [*hiao*]-*giŋ*); später Neub. *xjoočunğa nomun* das kanonische Buch der Kinderliebe.


 *xjoošun* (Cs, 13, 19, das chin. 孝順 *siao* [*hiao*]-*šun*) kindliche Liebe. Davon *xjoošundumbi* (schon Fm. 10, 7) und *xjoošulambi* (Cs, 13, 20) kindliche Liebe erweisen.


 *xjoošuri* *gāša* (Cwc, Beil. 4, 20, Neub. von *xjoošun* [*siao*] kindliche Liebe und dem Suffix *ri*; dasselbst auch *zilari gāša*) Rabe, der seine Eltern füttern soll, chin. 孝鳥 *siao-wu*.


 *xu* 1. (Cs, 13, 36, das chin. 糊 *hu*) dünne Grütze, Kleister.


2. (Twc, 4, 28, das chin. 壺 *hu*) Krug, Becher.

 *xubtu* (Hs, 11, 26, Von *xubun* Watte und dem Suffix *tu*?) mit Watte gefütterter Winterrock


 *xungjanlambi* (Flcs, 3, 21, und Twc, 4, 28, das chin. 混江 *hun-gian* [*gian*]) Karten spielen.

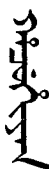
 *xurxui* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 32, das chin. 回回鳥 *hui-hui-niao* in Fu-kien) Schwalbe.


 *xurkun* *gūwara* (Cwc, Beil. 4, 10, Neub. vom chin. 呼嘯鷹 *hu-kua-jin*) großer Uhu.

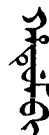
 *xuruḡan* (Cwc, 22, 53, Neub. von *xuru* Schildkrötenschale und dem Siuffix *ḡan*, statt des früheren *daimeṛ*) Schildpatt.


X


 *xabšan* (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *xabšambi* klagen und dem Suffix *n*) Klage, chin. 訟 *suṇ*.


 *xačuxjan* (Cwc, Beil. 1, 16, Neub. von *xačuḡan* dreifüßiger Kochtopf und *xjan* 1) großer Opferdreifuß für Räucherstäbchen, ähnlich dem *xačuḡan*.


 *xadatu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *xada* Felsen und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das auf Felsen lebt, chin. 時 *ši*.


 *xadumbi* (Cs, 4, 19, mong. *xaduḡu*. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 割 *gö, ga, *kat*) mit einer Sichel abschneiden.


 *xafa*, im Norden *xawa* (Flcs, 6, 26, das chin. 筐 *kuan*) Korb. Vgl. *xafan, jafan*.


 *xafan*, im Norden *xawan* (schon dschurdsch. *hafan*, Fm. 5, 1, solonisch *kavan*. Ein Lehnw. vom chin. 官 *guan, *kuan*) Beamter. Vgl. *xafa, jafan*.


 *xaičin* (Twc, 4, 31 und Hs, 2, 50, das chin. 海青 *hai-čin*; später nur *šonkon*) Falke.


 *xaiḡūn* (Cwc, 31, 13, Neub. von *xailun* Fischotter und *indaḡūn* [gou] Hund) Fischotter, chin. 水狗 *šui-gou*.


 *xailun* (Cc, 4, 26; dschurdsch *ha-li-u*; mong. *xaliḡu*; Lehnw. vom chin. 海龍 *hai-lun* [*liuṅ]) Fischotter.


 *xairambi* (Cs, 4, 26. Wahrscheinlich vom chin. 哀 *ai, *hai*, mit dem mandschur. Suffix *ra*) beklagen, bedauern, begehren.


 *ṣaitay* (Twc, 4, 49, das chin. 海棠 *hai-tay*) eine Art Apfelbaum.


 *ṣaksambi* (Cs, 4, 29. Wahrscheinlich vom chin. 黑 *hei*, **hak*, schwarz? Vgl. jedoch mong. *ṣak* Ruß) von der Sonne verbrennen.

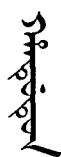
 *ṣalaitu* (Cwc, Beil. 4, 41, Neub. von *ṣalambi* verändern und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres.


 *ṣalfiri* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *xalfjan* und dem Suffix *ri*) Name einer flachen Frucht, chin. 塔骨子 *ta-gu-zy*.


 *ṣamgari* (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *ṣamgja* [*hao*] Wermut und *kitari* Wildschwein) Wildschwein, chin. 蒿豬 *hao-ṣu*.


 *ṣan* (dschurdsch. *h[an]-an*, mong. *ṣa[ḡ]an*, türk. *kā-ḡan*. Wahrscheinlich vom chin. 皇 *huan?*) Khan, Kaiser, König.


 *ṣanduṣun* (Cwc, 13, 26, Neub. von *ṣandu* [*jan*] Reis und *uṣun* [*gö*] Gesang) Lieder, die beim Reispflanzen gesungen wurden, chin. 秧歌 *jan-gö*.


 *ṣandutun* (Cwph, 2, 47, Neub. von *ṣandu* Reis und *tetun* Gefäß) Opfergefäß für Reis, chin. 簋 *gui*.


 *ṣaṅgisun* (Cs, 4, 28, vom chin. 汗巾 *han-ḡin* [*gin*] und dem mandsch. *um-jesun* Gürtel) Schweiß-tuch, Schärpe.

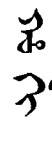
 *ṣaṅnambi* (Cs, 427, vom chin. 鐺旱 *han* und dem mandsch. Suffix *na*) anlöten.


 *ṣaṅsi* (Flcs, 5, 36, das chin. 杭細紬 *haṅ-si-čou*) feiner Seidenstoff.


 *ṣasi* (Cs, 4, 17, das chin. 茄子 *cie* [*kie*]-*zy*, kor. *kaḡi*) Eierpflanze. Solanum melangena.


 *ṣasiri* (Cwc, 23, 32, Neub. von *ṣasi* Eierpflanze und dem mandsch. Suffix *ri*) dunkelblaue Farbe der Eierpflanze, chin. 茄花色 *cie-hua-sö*. Vgl. *ṣasi*.

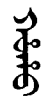
 *ṣaḡin* (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *xaḡi* lieb und dem Suffix *n*) ein Tri-gramm, chin. 比 *bi*.

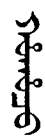
 *ṣo gi* (Hs, 3, 6, auch *ṣogi*, das chin. 火雞 *huo-ḡi* [*gi*], später Neub. *ja-ṣana čoko* Cwc, 30, 13) Truthahn.

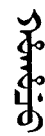
 *xo dan gāsā* (Twc, 1, 8, *ṣo dan gāsā* Cwc, 30, 22, das chin. 曷鳥 *hō-dan*) Name eines Vogels, der um Mitternacht singt.


 *ṣobai* (Cs, 4, 42, Lehnw. vom chin. 印花布 *jin-hua-bu*) buntbemalete Leinwand.


 *ṣofin* (Cs, 4, 44. Wahrscheinlich vom chin. 花瓶 *hua-piŋ* Blumenvase) kleine Porzellanvase, chin. 小磁瓶 *siao-cy-piŋ*.


 *ṣoṣo* (Cs, 4, 42, Altes Lehnw. vom chin. 角 *gio, gio, kiok, kok*) Schote, chin. 豆角 *dou-ziao*. Vgl. auch *turi*.


 *ṣoṣoṣo ilṣa* (Cwc, Beil. 3, 30, Neub. von *ṣoṣo* Schote und dem Suffix *ṣo*) Name einer Blume mit schotenartigen Blüten, chin. 洛如花 *luo-ṣu-hua*.


 *ṣoṣoṣu* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *ṣoṣo* Schote und *muṣu* Weintraube) Name einer schotenartigen Frucht, die an Trauben erinnert, chin. 日頭子 *ṣi-tou-zy*.


 *ṣoṣonto* (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. von *ṣoṣon* Höhle und dem Suffix *to*) Name eines fabelhaften Tieres, das in Bergen lebt, chin. 那父 *na-fu*.

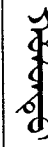
 *ṣoilantu* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. von *ṣoilaṣambi* umhersehen und *elintu* ein fabelhaftes Tier) Name eines umsichtigen affenartigen Tieres.


 *ṣoilembi* (Cs, 4, 44, vom chin. 灰 *hui*) mit Kalk bewerfen.


 *ṣoise* (Cs, 4, 44, *ṣoiṣy* Twc, 3, 15, *ṣuise* Cwc, 20, 61, das chin. 回子 *hui-zy*) Muhammedaner.


 *ṣoki* (Cs, 4, 43, das chin. 夥計 *huo-ṣi[gi]*) Genosse, Gefährte.


 *ṣolo* (Cwc, Beil. 4, 53, das chin. 獲落 *huo-luo*) Name eines fabelhaften wolfartigen Tieres.


 *ṣolontu* (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *ṣolo* [ō] Lüge und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das Menschen verlockt, chin. 訛獸 *ō-ṣou*.


 *xomida* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *xomin* [*gui*] Haken und *xūdašambi* [*mai*] kaufen) Ziegenmelker, der zu der Zeit singt, wenn man die Hacke kauft, chin. 買鉞 *mai-gui*.

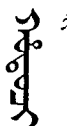
 *xon* (Cs, 4, 45, das chin. 狠 *hen*) sehr.


 *xongori* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *xongon* Schelle und dem Suffix *ri*) Name einer schellenähnlichen Frucht, chin. 秋風子 *ciu-föŋ-zy*.


 *xoo* (Flcs, 6, 22 und Hs, 3, 9, das chin. 毫 *hao*; später Neub. *xina* Cwc, 22, 15) der zehnte Teil eines *li* oder *eli*.


 *xosan ilxa* (Cwc, Beil. 3, 34, das chin. 和山花 *hō-šan-hua* Name einer Blume.

 *xose* (Cs, 4, 42 und Twc, 4, 1 *xozy* Hs, 3, 7, das chin. 盒子 *hō-zy*; später Neub. *xoseri* Cwc, 25, 5) Schachtel.

 *xotoci* (Cwc, 28, 41, Neub. von *xoto* und dem Suffix *ci*) Kokosnuß, chin. 椰子 *ai-zy*. Vgl. *belgeci*, *fikaci*, *fisxaci*, *jalic*, *soxoci*, *toroci*, *ukeci*, *userci*, *šofoxoci*, *šušuci*.

 *xozikō* (Cwc, Beil. 4, 61, das chin. 會稽公 *hui-zi-gun*, vielleicht kontaminiert mit dem mandschur. *xociķon* schön) Hahn.

 *xoziri ilxa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *xožo* [*mei*] schön und *boziri* Aster) eine Art Aster, chin. 美人菊 *mei-žön-žü*.


 *xu* 1. (Cs, 5, 0, das chin. 斛 *hu*) ein Maß von fünf *dou*.



2. (Flcs, 5, 13 und Hs, 3, 17, das chin. 糊 *hu*) Teig von gekochtem Reis, Kleister, Vgl. *xu* 1.


3. (Flcs, 1, 20, Twc, 1, 15 und Hs, 3, 17, das chin. 湖 *hu*, später nur *omo*) See.


4. (Flcs, 6, 22 und Xs, 3, 17, das chin. 忽 *hu*; später Neub. *niše* Cwc, 22, 16) ein kleines Gewicht, $\frac{1}{10}$ eines *sunzi*.


5. (das chin. 胡 *hu*) westliche Barbaren.


 *xu de makambi* (Flcs, 3, 21, das chin. 投亞 *tou-hu*) Pfeile ins Wasser werfen (ein Spiel). Vgl. *xu* 2.


 *xũ gjoo* (Flcs, 4, 36, auch
 *xũ zjoo*, das chin. 胡椒
hu-ziao [giao]) Pfeffer


 *xũba* (Twc, 4, 24 und Hs,
 3, 17, das chin. 琥珀
hu-puo [bei]; später Neub
boisile Cwc, 22, 51) Bern-
 stein.


 *xũbalambi* (Flcs, 4, 20,
 das chin. 糊 mit mand-
 schur. Suffixen) lei-
 men, bestreichen.


 *xũban* (Cs, 5, 11, das chin.
 笏板 *hu-ban*) ein Tä-
 felchen, mit dem sich
 die Beamten dem Kaiser
 vorstellten.


 *xũ giowan* (Flcs, 5, 36 und
 Twc, 3, 48, das chin.
 繪絹 *hui-züan* [güan])
 eine Art Taffet.


 *xũ juwan* (Twc, 1, 44, das
 chin. 會元 *hui-juan*;
 später Neub *boŋgo dosi-*
kasi Cwc, 4, 23) der erste
 Doktor *zin ši*.


 *xũ kui* (Twc, 1, 44, das
 chin. 會魁 *hui-kui*) die
 13 Doktoren, chin. -*shih*,
 nach den 5 ersten.


 *xũi xjan* (Flcs, 4, 36, das
 chin. 茴香 *hui-sian*
 [hian]) Anis.

 *xũifan* (Cs, 5, 17, später
xoifan, das chin. 黑礬
hei-fan oder 淮礬 *huai-*
fan) Vitriol, schwarze
 Farbe.

 *xũkšun* (Cwc, Beil. 4, 4,
 Neub. wahrscheinlich
 von *xũkčumbi* überrum-
 peln und *weižun* Storch)
 Storch, chin. 鶴兒 *guan-*
örh.

 *xũlambi* (Cs, 5, 12. Wahr-
 scheinlich das chin. 呼
hu) rufen. *duka xũlam-*
bi, 呼門 *hu-mön*, bei der
 Tür rufen. Vgl. *njelembi*.

 *xũlaŋga* *gāxā*, auch
čoko (Cwc, Beil. 4,
 61, Neub. von *xũ-*
lambi krähen und
 dem Suffix *ŋga*)
 Hahn, chin. 長鳴雞
čarŋ-min-zi.

 *xũlgičan* *njexe* (Cwc,
 Beil. 4, 15, Neub.
 vom chin. *hu* und
 dem mandsch. *jar-*
gičan Taucher) eine
 Art wilder Ente, chin.
 鵞蹄 *hu-ti*. Vgl. *nil-*
gičan.

xūnambi (Hs, 3, 17, das chin. *xū* 2) sich verdichten.

xūnoolambi (Cs, 5, 10, das chin. 胡鬧 *hu-nao*; später *ondombi*) beunruhigen, in Unordnung bringen.

xūn i poo (Flcs, 6, 12, *xūnī poo* Cs, 6, 26, das chin. 紅衣炮 *huy-i-pao*; später Neub. *fulgjangā selei poo*) eine große kupferne Kanone.

xūn čuwan (Twc, 3, 25, das chin. 紅船 *huy-čuan*) ein Flußschiff.

xūnlusy (Flcs, 1, 41 und Twc, 1, 30, das chin. 鴻臚寺 *huy-lu-sy*; später Neub. *doro šorire jamun* Cwc, 20, 35) Zeremonialressort.

xūrfu (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. vom chin. *hiao* und dem mandsch. *furfu* Affe) ein anderer Name des *furfu*, chin. 梟羊 *siao (hiao)-jan*.

xūse (Cs, 5, 10, das chin. 鬍子 *hu-zy*) Bart, Vollbart.

xūsiri moo (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. vom chin. *hu*, dem mandschur. *usiša* Stern und dem Suffix *ri*) Name einer Eiche, die einem Kastanienbaume ähnlich ist, chin. 榲桲 *hu-mu*.

xūsažu (Cwc, 27, 17, Neub. von der Übersetzung des chin. 芋頭 *jü-tou*: *xūša* [jü] Flor und *užu* [tou] Kopf) Taro, *Colocasia antiquorum*.

xūwa (schon Fm. 9, 27 Altes Lehnw. vom chin. 院 *juan*, **huan*) Garten, Hof.

xūwa gjoo (Flcs, 4, 36, das chin. 花椒 *hua-ziao* [giao]) Paprika, *Capsicum annum*.

xūwaise (Twc, 4, 47, das chin. 槐樹 *huai-šu*; später Neub. *šoxonḡo moo* Cwc, 29, 23) Name eines Baumes, *Sophora japonica*.

xūwala (Cs, 5, 13, das chin. 黃 *huan*; später nur *kūwala*) hellgelb.

xūwalambi (Flcs, 3, 21, das chin. 擘拳 *hua-cūan*) mit den Fingern spielen.



xūwaljambi (Cs, 5, 14, vom chin. 和 *hō, huo*) einträchtig sein, sich befreunden. Vgl. noch *xūwašan*.



xūwanta (Cs, 5, 17, vom chin. *huan* und dem mandsch. Suffix *ta*) Einöde, chin. 荒 *huan*.



xūwan (Twc, 4, 26, das chin. 簧 *huan*; später *sengele*) das Züngelchen an einem Blasinstrumente.



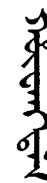
xūwan guifei (Cwc, 3, 5, das chin. 皇貴妃 *huan-gui-fei*) zweite Frau des Kaisers.



xūwan kuwai *čūwan* (Twc, 3, 24, das chin. 黃快 *huan-kuai*) Name eines Schiffes.



xūwan taizy (Hs, 3, 20 das chin. 皇太子 *huan-tai-zy*) Thronfolger.



xūiwanḍan (Flcs, 5, 48 und Twc, 4, 25, das chin. 黃丹 *huan-dan*) rötlichgelbe Farbe.



xūiwanḍana (Cwc, Beil. 4, 22, das chin. 黃鳥 *huan-dan*) Name eines Vogels.



xūiwanḍi (Cs, 5, 15, das chin. 皇帝 *huan-di*) Kaiser, König.



xūiwanḍxeo (Cs, 5, 15, das chin. 皇后 *huan-hou* [*heo*]) Kaiserin.



xūiwanḍli (Cs, 4, 15, das chin. 皇歷 *huan-li*; später Neub. *erin forgon i ton i bitxe*) Kalender.




xūiwanḍse (Flcs, 5, 46, auch *wexe xūiwanḍse*, das chin. 石黃 *ši-huan*) gelblich.




xūiwašada (Cwc, 4, 17, Neub. von *xūiwašan* [*söṅ*] buddhistischer Mönch und *da* [*guan*] Vorsteher) buddhistischer Oberpriester, chin. 僧官 *sōṅ-guan*.




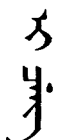
xūiwašan (Cs, 5, 13, das chin. 和尚 *hō-šan, hua-čan* [in Schantung]) buddhistischer Priester oder Mönch.

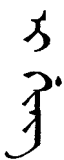
 *xūwazjoo* (Hs, 3, 19, das chin. 花椒樹 *hwa-ziao-sū*; später *fuseri moo*) Pfefferbaum, *Zanthoxylon piperitum*.


 *xūwazjan* (schon Fm. 13. 6, das chin. 畫匠 *hwa-zian*; später Neub. *nirure fak-si* Cwc, 13, 56) Maler.


I

 *i* 1. (das chin. 筭 *i*) Gewicht von 20 (früher 24 und 30) Tael.
2. (das chin. 億 *i*) hunderttausend.
3. (das chin. 夷 *i*) östliche Barbaren.


 *i čen* (Cs, 2, 24, das chin. 驛丞 *i-čön*; später Neub. *gjamusi*, Cwc, 4, 27) Gehülfe bei der Post.

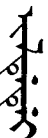
 *i gin* (Cs, 13, 20, das chin. 易經 *i-gin* [*gin*]; später Neub. *zižunge nomun* Cwc, 7, 19) Yih-king, das kanonische Buch der Wandlungen.

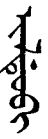
 *i li* (Cwc, 1, 45, das chin. 儀禮 *i-li*) das kanonische Buch I-li.


 *iṅasi* (Cwc, 31, 5, Neub. von *iṅan* Rind und dem chin. *si* Nashorn, statt des früheren *si iṅan*)


Nashorn. Vgl. *nuṅasi*, *šaṅasi*.


 *ilari boso* (Cwc, 23, 23. Neub. von *ilan* [*san*] drei und dem Suffix *ri*) grobes dreifaches Gewebe, chin. 三線布 *san-sien-bu*.

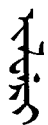
 *ildedei* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *ildamu* schön und *žungidei* Fasan) schöner Fasan, chin. 鷓鴣 *žün-i*.


 *ildubi* (Cwc, Beil. 4, 10. Neub. von *ildunḡa* [*sün*] fügsam und *dobi* [*hu*] Fuchs) Name eines Vogels, chin. 馴狐 *sün-hu*.

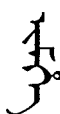
 *ilgiri njexe* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. vom chin. *jü-giao* und dem mandsch. Suffix *ri*) Taucher, chin. 魚鰲 *jü-giao* (*giao*).


 *ilxuru dudu* (Cwc, 30, 21, Neub. von *ilṅa* Blume und *xuru* Schildpat) große Turteltaube, chin. 綠斑 *lū-ban*.


 *ilkidun* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *ilṅa* [*hua*] Blume und *kidun* Name eines Vogels) Rebhuhn, chin. 花豸 *hua-žai*.


 *ilweri* (Cwc, Beil. 4, 51, Neub. von *ilan* [san] drei, *uixe* [ziao] Horn und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres mit 3 Hörnern, chin. 三角獸 *san-ziao-šou*.


 *imari* (Cwc, 21, 23, Neub. von *cimari*, Morgen, statt des früheren *mu*) ein Morgen Landes.

 *imxe* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *i* und dem mandsch. *meixe* [šö] Schlange) Name eines Sternbildes, chin. 翼火蛇 *i-huo-šö*.


 *imjantu* (Cwc, Beil. 1, 17, Neub. von *imjambi* [šou] ansammeln und dem Suffix *tu*) Mütze 收 *šou* der Hia-Dynastie.

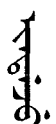
 *imrin* (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. von *iṣan* Rind und *morin* Pferd) Name eines fabelhaften Tieres, das teilweise einem Ochsen und teilweise einem Pferde ähnlich ist.


 *in jan* (Cs, 2, 33, das chin. 陰陽 *jin-jan*; später *e a*) die zwei Prinzipien.


 *indaxūn* (Goldi *inda*, Tung. *inakin*, mong. *noṣai*, jap. *inu*) Hund. Varianten: *esixūn*, *ḡarziṣūn*, *jardaṣūn* *budaṣūn*, *mo-*


odaṣūn, *sinḡeṣūn*, *tasi-ṣūn*, *weidaṣūn*.


 *indaxūn* *čecike*, auch *dai šan*, Wiedehopf. Varianten: *danaxūn*, *foroxūn*, *fubiṣūn*, *fur-xun*, *furṣūn*, *ḡuṣ-guxun*, *sutuṣūn*, *ḡodo-ṣūn*.


 *indaṣu* (Cwc, Beil. 4, 44, Neub. von *indaxūn* Hund und *uṣu* Kopf) Name eines fabelhaften hunds-köpfigen Tieres.


 *iṇ* 1. (Cs, 2, 34, das chin. 營 *jṇ*) Feldlager.
2. (das chin. 瑛 *jṇ*) eine Art Edelstein.


 *iṇ bei* (Cs, 2, 34, das chin. 影壁 *jṇ-bi*; später Neub. *daldanḡa*) Wandschirm.

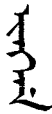
 *incin* (Flcs, 5, 46 und Twc, 4, 24, das chin. 映青 *jṇ-cin*; später Neub. *beiduri* [vom Sanskr.] Cwc, 22, 50) Saphir.


 *iṇ ḡasṣa* (Twc, 1, 6, das chin. 鷹 *jṇ*; später nur *ḡjaṣūn*) Falke


 *iṇ xūṇ* (Flcs, 5, 46 und Twc, 3, 24, das chin. 映紅 *jṇ-hun*; später Neub.


 *batmaḡa* [vom Sanskr. padmarāga] Cwc, 22, 50) Rubin.


 *iŋ lo* (Hs, 1, 41, das chin. 瓔珞 *jīŋ-luo*; später nur *bokida*) Perlenschnur.


 *iŋḡa moo* (Cwc, 29, 19, Neub. vom chin. *jü* und dem mandsch. *ḡaḡa* Kampferbaum) Kampferbaum, chin. 豫 *jü*.


 *iŋturi* (Cs, 2, 34, *iŋtoro* Twc, 3, 57, *iŋtori* Xs, 1, 41, das chin. 櫻桃 *jīŋ-tao*) Kirsche. Vgl. *toro*.


 *io* (das chin. 油 *ju*) Öl.

 *io-gaŋ-ciŋ* (Hs, 1, 42, das chin. 油綢青 *ju-gaŋ-ciŋ*) eine Art Leinwand.

 *iodan* (Cs, 2, 35, Flcs, 5, 10, Twc, 3, 39 und Hs, 1, 42, das chin. 油單 *ju-dan*; später Neub. *simengilexe wadan* und *nemerku*) Regenmantel.

 *iogi* (Cs, 2, 35 und Twc, 4, 30, das chin. 遊擊 *ju-zi* [gi]; später Neub. *dasixire xafan* Cwc, 4, 30) Oberst.

 *ioxūlambi* (Flcs, 3, 21 und Twc, 4, 28, das chin. 遊湖 *ju-hu*) Karten spielen (das chin. *ju-hu*).


 *ioi* 1. (Twc, 4, 26, das chin. 羽 *jü*, später Neub. *jumke*) der letzte von den 5 musikalischen Tönen.


2. (Hs, 1, 42, das chin. 吾 *jü*) ein musikalisches Instrument.


3. (das chin. 庾 *jü*) ein Maß von 16 *dou*.


4. (das chin. 畝 *jü*) seit zwei oder drei Jahren bebautes Feld.


5. (das chin. 旗 *jü*) eine Art Fahne.


 *ioi de* (Flcs, 1, 39, das chin. 諭德 *jü-dö*; später Neub. *erdemu be neileku*) Sittenlehrer (des Thronfolgers).


 *ioi ši* (das chin. 御史 *jü-ši*; später Neub. *baičara amban*) Zensor.


 *iolembi* (Cs, 2, 35, Flcs, 6, 17, Twc, 1, 25, Hs, 1, 42, das chin. 油 *ju*; später Neub. *simengilembi*) einölen, mit Öl salben.


 *iowan* (Cs, 2, 35, später *juwan*, das chin. 硯 *jien*) Reibstein zur Tusche. Vgl. *jafan*.


 *iowanboo* (Cs, 2, 35, *juwamboo* Hs, 10, 12, bei Zacharov auch *iowaboo*, das chin. 元寶 *jüan-bao*; später Neub. *amba šoge*) großes Silberstück.


 *iošan* (Cs, 2, 35, das chin. 油匠 *ju-zian*; später Neub. *simengilere fakši*) Maler.


 *irmu* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *irgeče* schopfig und *mušu* Wachtel) Wachtel, chin. 鵪 *an*. Vgl. *mušu*.


 *irudai* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *ju* und dem mandsch. *garudai*) eine Art Phönix, chin. 幽昌 *ju-čan*.


 *irusu xjan* (Cwc, 6, 37, Neub. von *irumbi* [čön] untertauchen und dem Suffix *su*) ein wohlriechendes Pulver, chin. 沉香 *čön-sian*.


 *ise* (Cs, 2, 27, Flcs, 6, 19, 椅子 *i-zy*; später Neub. *nikeku mulan* (Cwc, 25, 8) Stuhl.


 *iselegu umjaša* (Cwc, 32, 32, Neub. von *iselembi* sich verteidigen und dem Suffix *ku* statt des früheren *xjezy* oder *xjese*) Skorpion.

 *isāa* (Cwph, 1, 41, Neub. von *isi* Lärche und *gāša* Rabe) Häher (Zacharov) chin. 松鴉 *suŋ-ja*.


 *isoṣon* (Cwc, 19, 15, Neub. von *iṣan* [niu] Rind und *soṣon* [huan] gelb) Bezoarstein, chin. 牛黃 *niu-huan*.

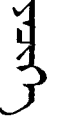
 *isu* (Cs, 2, 27, das chin. 衣素 *i-su*) schlichtes schwarzes Seidenzeug.


 *izintu* (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *izilambi* sich an einander gewöhnen und dem Suffix *tu*) Name fabelhafter Tiere, die wenig fressen, bis sie sich noch nicht aneinander gewöhnt haben, chin. 婁 *lou*.


 *izirhi* (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *iziršemi* (*huan*) lächeln und *malaxi* wilde Katze) Name eines fabelhaften Tieres, das einer wilden Katze ähnlich ist und verschiedene Stimmen nachahmt, chin. 謹 *huan*.


J


 *jabšaṅṅu* (Cwc, 30, 11, Neub. von *jabulan* [*siao*] Raubvogel und *ṅṅšaṅṅu* Eule) eine Art Eule, chin. 鴟鵂 *či-siao*. Vgl. *fušaṅṅu*, *tušaṅṅu*.


 *jacike* (Cwc, 30, 34, Neub. von *jacin* [*hei*] schwärzlich und dem chin. *kō*) das schwarze Blaukehlchen, chin. 黑靛額 *hei-diṅ-kō*. Vgl. *lamuke*.

 *jacin* (Cs, 12, 4, das chin. 圓 oder 元青 *juan-cin*) schwärzlich, blau.


 *jacisu* (Cwc, Beil. 4, 11 Neub. von *jacin* [*wu*] schwärzlich und *suwan* schwarze Möwe) schwarze Möwe, chin. 烏鬼 *wu-gui* (in Kuei-chou). Vgl. *karasu*.


 *jafan*, im Norden *jarwan* (Cs, 12, 4, das chin. 園 *juan*) Garten. Vgl. *ṅafa*, *ṅafan*, *sufan* und *iowan*.

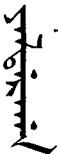
 *jaṅana* *čōkō* (Cwc, 30, 13, Neub. von *jaṅa* [*huo*] Kohle, Feuer, und dem Suffix *na*) Truthahn, chin. *huo-zi*. Vgl. *ṅo gi*.


 *jaṅari* 1. (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *jaṅa* Kohle, Feuer, und dem Suffix *ri*) Name eines fabel-


haften Tieres mit rotem Munde, chin. 獐郎 *i-zi*. 2. (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. wie oben) Name einer birnenähnlichen Frucht, chin. 火炭子 *huo-tan-zy*.

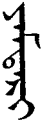
 *jai* (Hs, 10, 4, das chin. 埃 *ai*, *jai*; später Neub. *ṅakdu*) der zehnte Teil des *čen* oder *čudu*. Vgl. *čen*.


 *jaksimbi* (Cs, 12, 8, das chin. 鑰匙 *jao-si*, Amoy *jak-si*) zuschließen, verschließen. Vgl. *joose*.


 *jaldarḡan* (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. vom chin. *jien* und dem mandsch. *bal-darḡan* eine Art Habicht) eine Art Habicht, chin. 青鸞 *cin-jien*. Vgl. *til-darḡan*.


 *jalici* (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. von *jali* [*ṅou*] Fleisch und den Suffix *ci*) Name einer Frucht, deren Geschmack an Fleisch erinnert, chin. 猪肉子 *ṅu-ṅou-zy*. Vgl. *ṅotoci*.


 *jamari* *ḡaṅa* (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. von *jamzi* [*mu*] und dem Suffix *ri*) eine Art Rabe oder Dohle, chin. 翔暮 *sian-mu*.


 *jamtari* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *jali* Fleisch, *amtanğa* schmackhaft, und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres, dessen Fleisch sehr wohlschmeckend ist, chin. 述蕩 *šu-dan*.

 *jamun* (schon Fm. 6, 16, auch Goldi *jamun*, das chin. 衙門 *ja-mön*) Behörde. Davon *jamulambi* in die Behörde gehen, dienen.


 *jan* (Cs, 12, 5, dschurdsch. *jan*, das chin. 兩 *liang*) Tael, Unze, der 16. Teil eines *gin* oder *gingen*.


 *jan xo* (Hs, 10, 5, das chin. 烟火 *jien-huo*; später Neub. *tuwai efin*) Feuerwerk.


 *jan* (Cs, 12, 5, und Hs, 10, 5, das chin. 陽 *jan*; später Neub. *a*) das männliche, leuchtende Prinzip. Vgl. *a*, *e*, *in jan*.


 *jan duwan* 1. (Flcs, 5, 35, das chin. 楊緞 *jan-duan*) eine Art Atlas.


2. (Cs, 12, 6, Twc, 3, 48 und Hs, 10, 5 das chin. 洋緞 *jan-duan*; später Neub. *nilgjan suže* Cwc, 23, 15) Name eines glänzenden Seidenzeugs.


 *jangidei* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *janse* schön und *žungidei* Fasan) der goldgelbe Fasan, chin. 華蟲 *hua-cun*.


 *jangaxa* (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. vom chin. *jan* und dem mandsch. *gaxa* [*ja*] Krähe) ein anderer Name des *janğūxa*, chin. 陽鶉 *jan-ja*. Vgl. *janğūxa*, *tanğūxa*.

 *jangali* (Cwc, 30, 31, Neub. von *janğa* das gelbe Harz und *ingali* Bachstelze) gelbe Bachstelze.

 *janğūxa* (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. wie *janğaaxa*) ein schwarzer Vogel, Krähe (Zacharov), chin. 陽鳥 *jan-wu* Kranich (Giles). Vgl. *janğaaxa*, *tanğūxa*.

 *janmei* (Twc, 3, 58, das chin. 楊梅 *jan-mei*) eine Art Pflaume, *Myrica sapida*.

 *janse* (schon Fm. 2, 31, das chin. 樣子 *jan-zy*) Aussicht, Gestalt, Anstand, Schmuck; schön. Davon *janse lambi* (Cs, 12, 5) sich schmücken. Vgl. *jonsu*.

 *jansimu njexe* (Hs, 10, 6, alte Ableitung von *janse* schöne Gestalt und dem Suffix *mu*) wilde Ente mit bun-

ten Federn, chin. 野鴨 *jie-ja*.

janšan (Cs, 12, 5. Vielleicht vom chin. 恙 *jan* ?) kränklich.

janšantu (Cwc, Beil. 4, 55. Neub. von *janšan* und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, von dessen Atem ein Mensch krank wird, chin. 恙 *jan*.

janšuri (Cwc, Beil. 3, 12, Neub. von *janse* [*mien*] Aussicht und *inturi* Kirsche) Name einer kirschenähnlichen Frucht, die an das Gesicht eines Menschen erinnert, chin. 人面子 *žön-mien-zy*.

jardašün (Cwc, Beil. 4, 40, Neub. von *jarša* Leopard und *indašün* Hund) ein dem Leoparden ähnliches Tier, chin. 豹 *šuo*.

jardu (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. von *jarša* [*bao*] Leopard und *xumudu* Trappgans) Trappe, die leopardenähnliche Flecken auf den Flügeln hat, chin. 獨豹 *du-bao*.

jaršačan (Cwc, Beil. 4, 41, Neub. von *jarša* Leopard und dem Suffix *čan*) ein leopardähnliches Tier, chin. 狡 *žiao*.

jarun (Cwc, 25, 39, Neub. von *jarumbi* [*jin*] und dem Suffix *n*) ein Maß von zehn *da*, chin. 引 *jin*. Vgl. *čurun* und *žerun*.


jaržu (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. von *jarša* Leopard und *užu* Kopf) Name eines leopardähnlichen Tieres mit buntem Kopfe, chin. 狻 *jao*.

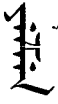
jaržu čecike (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. vgl. *jaržu*) Name eines Vogels, Schnepfe (Zacharov), chin. 豹頭 *bao-tou*.


jase (Cs, 13, 54, das chin. 牙子 *ja-zy*; später *šūda* *ačabume gisurere njalma*) Makler, Vermittler.

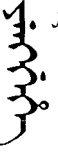
jasuka (Cwc, 30, 8, Neub. von *jacin* [*ciŋ*] schwärzlich und *isuka* weißer Adler) dunkelgrauer Adler), chin. 青鵬 *ciŋ-diao*.


jatuša (Cs, 12, 3, *jattuša* 12, 8, *jatušan* Hs, 10, 2) Harfe mit 14 Saiten, chin. 箏 *žöŋ*. Varianten: *fitušan*, *gitušan*, *kitušan*, *šetuxen*, *tatušan*, *žutušan*.

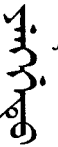
 *jebčun moo* (Cwc, Beil. 3, 26, Neub. von *jebčunge* liebenswürdig) Name paarweise wachsender Bäume, chin. 黃葛 *hu-aŋ-gö*.


 *jelman* (Cwc, Beil. 4, 10, Neub. vom chin. *jien* und dem mandsch. *sil-men* Habicht) Sperber, chin. 鵟 *jien* (in Kiangnan).

 *jentu* (Cs, 12, 11, das chin. 熨頭 *jün-tou*) Plätteisen


 *jengexe* (Cwc, 30, 18, Neub. vom chin. *jŋ-gö* und dem mandsch. Suffix *xe*) kleiner Papagei, chin. 鸚哥 *jŋ-gö*. Vgl. *jeŋ-guxe*.


 *jengexeri* (Cwc, 23, 30, Neub. von *jengexe* und dem Suffix *ri*) hellgrüne Farbe, chin. 鸚哥綠 *jŋ-gö-lü*.

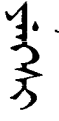
 *jengetu* (Cwc, 30, 18, eine Variante des *jengexe*) kleiner Papagei.

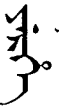
 *jenguxe* (Cs, 12, 11, das chin. 鸚鵡 *jŋ-gu* mit dem mandsch. Suffix *xe*) Papagei. Varianten: *banguxe*, *ginguxe*, *gjaŋ-guxe*, *jengexe*, *jengetu*, *jeŋguxe*, *jeŋxuxe*, *kiŋ-*

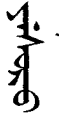
guxe, *kionguxe*, *saŋguxe*, *suŋguxe*, *šaŋguxe*, *šun-guxe*.


 *jeŋguxe* (Cwc, Beil. 4, 17 eine Variante des *jeŋ-guxe*) Papagei.

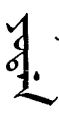
 *jeŋxuxe* (Cwc, 30, 19, eine Variante des *jeŋguxe*) das Weibchen des kleinen Papageis, chin. 木候 *mu-hou*.


 *jeŋsi* (Cs, 12, 11, das chin. 筵席 *jien-si*) Gastmahl, Fest.


 *jerxe* (Cwc, Beil. 4, 56, eine Variante des *jarxa* Leopard) Name eines fabelhaften tigerähnlichen Tieres.


 *jesoro* (Cwc, Beil. 3, 8, Neub. vom chin. 野 *jie* wild und dem mandsch. *soro* Brustbeere) eine Art Brustbeere, chin. 糯米 *nuo-zao*. Vgl. *tumsoro*.


 *jo* (Flcs, 1, 17, das chin. *jo*; *sunša jo*; später *sunša čolxo* Cwc, 2, 31, chin. 五嶽 *wu-jüe* [*jo*]) heiliger Berg.


 *jodan* (Cs, 12, 14, das chin. 雨單 *jü-dan* und 油單 *ja-dan*) Regenmantel. Vgl. *iodan*.


 *jokidun* (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. vom chin. *jüe* und dem mandsch. *kidun* Name eines kleinen Vogels) Feldhuhn (Zacharov), chin. 越雉 *jüe-ži* (in Yüeh).

 *jolo* *ṣaṣṣūḍai* (Cwc, 26, 47, das chin. 搖搖船 *jao-luo-tuan*) Name eines Ruderbootes.


 *joložu* (Cwc, Beil. 4, 40, Neub. von *jolo* [*diao*] Adler und *ṣui* Kind) Name eines adlerähnlichen fabelhaften Tieres mit der Stimme eines Kindes, chin. 疊雕 *gu-diao*.


 *jonḡari* (Cwc, 28, 35, Neub. von *jonḡa* [*ša*] Sand und dem Suffix *ri*; früher *ṣago*) kleine Äpfel, chin. 沙果 *ša-guo*. Vgl. *ṣago*.


 *jonḡazi njexe* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *jonḡa* [*ša*] und dem Suffix *zi*) eine Art Ente, chin. 沙鷗 *ša-ou*.

 *jonkiri čoko* (Cwc, Beil. 4, 13, Neub. vom chin. *juṇ-kü* und mandsch. Suffix *ri*) Wasserhuhn (Gabelentz), Seetaucher

(Zacharov), chin. 庸渠 *juṇ-cü* [*kü*].

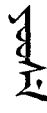
 *jonkiri iṇḡali* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. vom chin. *juṇ-kü* und dem mandsch. Suffix *ri*) Name eines kleinen Vogels, der einer Bachstelze ähnlich ist, chin. 鹺渠 *juṇ-cü* (*kü*).


 *jonsu* (Cwc, 6, 3, *josu* Cs, 12, 14, *joso* Hs, 10, 10; auch mong. *josu* und türk. *josun*; altes Lehnw. vom chin. 儀子 *jaṇ-zy* Hakka *jon-zy*) Pflicht, Zeremonie, Sitte, Gesetz. Vgl. *jaṇse*.

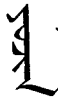
 *joo* 1. (Flcs, 3, 13, und Hs, 10, 11, das chin. 窖 *jao*; später Neub. *deizini uk-dun*) Töpferofen.

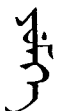
2. (das chin. 瑤 *jao*, später Neub. *gujoo* Cwc, Beil. 3, 4) grüner Jaspis.


3. (das chin. 銚 *jao*) Kessel mit einem Handgriff.

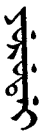
 *joose* (Hs, 10, 11, *jose* Cs, 12, 14 und Flcs, 6, 20, das chin. 鑰匙 *jao-ši* Vorlegeschloß. Davon *jooselambi* (Cs, 10, 11) verschließen. Vgl. *jaḡsimbi*.


 *jooṣan* (Cs, 12, 16. Wahrscheinlich das chin. 絨花 *ṣuṇ [juṇ] hua*?) Seidenwatte, Flockseide.


 *jozin* (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. vom chin. *jüe* und dem mandsch. *tozin* Pfau) Pfau, chin. 越鳥 *jüe-niao*.


 *jumke* (Cwc, 7, 5, Neub. com chin. *ioi* 1. und dem mandsch. *muke* Wasser) der letzte von den 5 musikalischen Tönen, der Ton des Wassers.

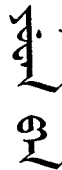
 *jurju* (Cwc, Beil. 4, 46) Neub. vom chin. *ju-ju*, Name eines fabelhaften Tieres.


 *jurudai* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *jüi* und dem mandsch. *ḡu-rudai*), eine Art Phönix, chin. 玉雀 *jü-ciao*.

 *juwai ba dala* (Cs, 12, 18; später *juwei ba dalan* und *mudanḡa dalan*) vom chin. 越霸 *jüe-ba*) Damm, Wehr.

 *juwamboo* (Hs, 10, 12) S. *iowamboo*.

 *juwan* 1. (Cs, 12, 18, das chin. 硯 *jien*) Reibstein zur Tusche. Vgl. *iowan*.
2. (Hs, 10, 12, das chin. 猿 *jüan*; später nur *bonio nio*) Affe.
3. (Hs, 10, 12, das chin. 龜 *jüan*) große Schildkröte.

 *juwan pan* (Flcs, 1, 42 und Twc, 1, 39, das chin. 院判 *jüan-pan*; später Neub. *ilxi xafan*) ein Beamter des kaiserlichen Medizinressorts.

 *juwanšuwai* (Hs. 10, 12, das chin. 元帥 *jüan-šuai*) Oberfeldherr, Oberbefehlshaber.

(Fortsetzung folgt.)

MISCELLEN — MISCELLANIES

WEITERE NACHTRÄGE UND VERBESSERUNGEN ZU S. BEHRING, *DAS CHUNG-TSI-KING* ETC.

IN AM VII 1/2 (s. auch AM VII 3)

1. Zu S. 37 (Anm. 31) und S. 40 (Anm. 52). Zur Wiedergabe von *sam-gāy* durch 集 und besonders 撰集 würde gut passen, was Trenckner in seinem *Pāli Miscellany* I, 1879, p. 57 Anm., sagt: „Burnouf, and Childers on his authority, render *saṅgīti* by ‚synod‘, but I have met with the word in no context where the meaning ‚redaction‘ is not either necessary or admissible. Nor does the verb *saṅgāyati* ever mean ‚to convoke‘, but invariably ‚to make a collection or redaction of texts‘“.

2. Zu den von mir S. 47 oben (Anm. 83) angezogenen Stellen, aus welchen die Gleichung *dibbacakkhuñāṇaṃ = cutūpapāte ñāṇaṃ* ersichtlich wird, füge ich noch: Burnouf, *Lotus de la bonne loi*, p. 794.

3. Zu S. 108 (Anm. 338). Eine Reihe von chinesischen Übersetzungen der sieben *bojjhaṅga* (7 Stellen aus Werken des chinesischen Tripiṭaka) bringt Paul Demiéville in seinem Werk: *Les versions chinoises du Milindapañha*, BEFEO, vol. XXIV (1924), p. 169—171, Anm.

4. S. 115, Zeile 2 des 2. Absatzes lies: Tripiṭakaausgaben statt Tripiṭaka-. S. B.

BÜCHERBESPRECHUNGEN

NOTICES OF BOOKS

HUNDHAUSEN, VINCENZ: *Das Westzimmer*. Ein chinesisches Singspiel in deutscher Sprache. Mit 21 Bildern nach chinesischen Holzschnitten. Peking: Pekinger Verlag, und Leipzig: C. E. Krug in Komm. 1926. 356 S. gr. 8^o.

Vornehm ausgestattet und von dem deutschen Herausgeber, einem feinen Dichter, in schöne Sprache gekleidet, wird das bekannte chinesische Schauspiel in seiner neuen Ausgabe sicher der ostasiatischen Dichtung auch neue Freunde gewinnen. Und wenn mir, dem Besprecher, stellenweise das chinesische Wesen nicht so recht erfaßt zu sein scheint wie etwa in Fr. Kuhns Übersetzungen, und aus manchen Versen mehr ein deutscher Scholar zu mir spricht, so mag das mein persönliches Gefühl sein. Jedenfalls hat die Fachwissenschaft Anlaß, sich eines Buches zu freuen, das in weiteren Kreisen wirbt, als sie selbst es vermag.

Dagegen darf sie dann auch ruhig aussprechen, daß das Werk einen Anspruch auf sinologische Geltung nicht machen kann. Wer etwa eine Neubearbeitung der Julien'schen Übersetzung¹ plante, wäre durch Hundhausen's Buch seiner Aufgabe noch nicht überhoben. Denn wir haben es bei diesem nicht mit einer zuverlässigen oder gar philologisch genauen Übersetzung aus der chinesischen schönen Literatur zu tun wie bei Fr. Kuhn bzw. E. v. Zach. Sondern hier herrscht die dichterische Freiheit. Und es scheint mir zweifelhaft, ob, bevor ihm das schöne Gewand gegeben wurde, der Text immer richtig durchgearbeitet war. An vielen Orten fällt es schwer, überhaupt nur die chinesischen Verse festzustellen, zu denen die deutsche Übersetzung gehört. Gleich im Vorspiel, S. 15 in Ying Ying's Liede, sind die Zeilen „vor des Südwind's heißem Hauch“ und „draußen alle Blüten tot“ dazugedichtet. Dafür fehlt die Erwähnung der „doppelt verriegelten Pforte“ 門掩重關 und statt „Südwind“ steht im Text „Ostwind“. Anscheinend hat sich die Übersetzung damit begnügt, die Hauptgedanken in eine poetische Sprache zu fassen. Und das ist verständ-

1 Stanislas Julien, *Si-Siang-ki*... Genève 1872/80.

lich. Denn zur richtigen Erfassung eines chinesischen Literaturstücks gehört eben mehr als ein gutes Wörterbuch und ein guter chinesischer „Verständnisvermittler“, wie er im Vorwort genannt wird. Bei mangelhafter Beherrschung der chinesischen Schriftsprache — und ohne streng methodische Einführung und vieljährige Übung meistert sie keiner — läßt auch die beste chinesische Texthilfe immer noch viel zu viel Möglichkeiten des Mißverständnisses, als daß eine philologisch zuverlässige Arbeit herauskommen könnte. In unserem Sonderfalle ist noch dazu die Sprache, die Umgangssprache des XIII. Jahrhunderts, gar nicht so einfach. In ihrem Wortschatz und ihrer Idiomatik ist sie nicht überall mehr zu erfassen, jedenfalls nicht mit unseren Wörterbüchern, denn die Schreibung ist oft behelfsmäßig, phonetisch.

Mit diesen Bemerkungen könnte ich meine Besprechung schließen. Wenn ich mich bei dem Buche noch weiter aufhalte, so geschieht das in einem besonderen Zusammenhange. Auf Grund einer Besprechung in der O. L. Z.¹ hat der Verfasser gegen den Besprecher Strafantrag bei den Gerichten gestellt und damit — ein ungewöhnliches Verfahren — eine uns nur fachlich interessierende Angelegenheit vor die Öffentlichkeit gebracht. Der Nachfrage nach dem Buche ist dies Verfahren sicher förderlich gewesen, — ich selbst habe seitdem öfter solche Nachfragen erhalten — aber im Interesse der freien Kritik ist es sehr bedenklich. Der Besprecher E. Schmitt hatte die Arbeitsmethode H.s angegriffen, in einer zwar unnötig heftigen Form, auf die ihm H. die Antwort nicht schuldig geblieben ist. Aber wir selbst müssen ja auch zuweilen grobe Kost hinnehmen. Das Wesentliche in der Besprechung war wohl der Vorwurf, H. habe sich, ohne sie zu nennen, der Julien'schen Vorarbeit bedient, sei von ihr abhängig. Ein schwerer Vorwurf, wenn es sich um eine wissenschaftliche Arbeit handelte. Sch.s Beweisführung stützte sich auf Übereinstimmung H.s mit J. in seinen Fehlern.

Mit dieser Behauptung war ein Punkt gegeben, der mich besonders interessierte². Denn es ging jetzt um die Übersetzung Juliens, die man m. E. nicht beurteilen kann ohne Kenntnis und Heranziehung seiner Hilfsmittel, d. h. der Mandschu-Übersetzung. Sch. hat in seiner Besprechung zwei Beispiele für seine Beweisführung gebracht, eine Reihe von anderen hat er mir persönlich übermittelt. Ich kann nicht sagen, daß sie mich überzeugt, d. h. mir die Abhängigkeit H.s von

¹ O. L. Z. 1929, Nr. 4, andere Kritiken z. B. *Deutsche Wacht*, Juli 1927 (Zach), O. Z. (Lessing).

² Ich selbst hatte eine Bitte der klagenden Partei um Übernahme eines Gutachtens mit dem Bemerken, ein solcher Prozeß sei Unsinn, zurückgewiesen, und war darauf von jener, als das Gericht mich zum Sachverständigen bestellte, als befangen abgelehnt worden.

J. zwingend dargetan hätten, und zwar weil ich in der Mehrzahl der Fälle bei J. einen Fehler nicht anerkennen kann.

Zwei Beispiele müssen genügen. In dem Einführungsliede des Kandidaten heißt es 棘園呵守煖鐵硯呵磨穿 im Mandschu: *bula yafaha kôwaran de tehei dubihe, selei yuwan be suihei fondonjoho*. „Die Prüfungshalle, die habe ich warm gegessen (sie so lange gehütet, bis sie durch meinen Aufenthalt warm geworden) — einen eisernen Tuschnapf, den habe ich durch Reiben durchstoßen (d. h. solche Mühe und Beharrlichkeit habe ich beim Studium gezeigt, und es ist doch nichts, keine Stellung, dabei herausgekommen).“ J. (frei und richtig): „J'ai sué sang et eau dans l'enceinte du concours. A force de broyer de l'encre, j'ai percé un encier de fer.“ H. (frei und unrichtig): „Ich drückte zwar nur kurze Zeit denselben Stuhl und doch bekam durch meine Emsigkeit manch Tuschenapf ein Loch.“ Zu frei ist die Übersetzung, weil in ihr die Erwähnung der sehr wesentlichen Prüfungshalle fehlt. Der Kandidat will doch auf seine früher durchgemachten Prüfungen hinweisen. Falsch ist die Übersetzung „nur kurze Zeit“. Vom kurzen Sitzen wird der Stuhl nicht warm. Die in H.s Erwiderung¹ angeführte Variante hat nichts zu sagen. Denn das Zeichen 闌 *wei*² „Nebenpforte“ führt in der Verbindung mit 棘 *kih* „Dornenstrauch“ zu derselben Bedeutung wie 圍 *wei*² „Umhegung“ mit *kih*, nämlich als Figur pars pro toto für die von einer Dornenhecke umgebene Prüfungshallenanlage. Jedenfalls aber heißt *kih-wei* nicht, wie H. meint, „armseliger Stuhlsitz“. Wie H. zu dieser Bedeutung kommt, ist ganz unerfindlich, *wei*² ist doch kein Stuhlsitz. Dachte er an 位 *wei*⁴? Dann wäre es immer erst ein Dornensitz, und man würde verstehen, warum der Kandidat ihn nur kurze Zeit gedrückt hat. Mit den Prüfungshallen stimmt es schon. Einen solchen Terminus kann man nicht hinweginterpretieren.

H.s Übersetzung und Argumentierung zeigt mir hier weniger eine Abhängigkeit von J. als eine unzureichende Sprachkenntnis. Wenn nun aber Sch. in seiner mir übersandten Übersetzung die 3 Zeichen 呵守煖 wiedergeben will: „ich habe in meine Hände gehaucht, um die Körperwärme zu bewahren“, so ist das ebenso unmöglich. Das Zeichen 呵 ist hier nicht das Begriffszeichen *ho*, „hauchen“, sondern ein Lautzeichen = 阿 *a* und ist als solches in der Dramensprache, auch in der heutigen Umgangssprache, gebräuchlich am Schluß einer Frage oder zur absoluten und konditionalen Hervorhebung („was anlangt“). Das zeigt schon seine Stellung im zweiten Satze, wo die Bedeutung „hauchen“ doch unmöglich paßt.

1 *Der Fall Schmitt*, Peyang-Preß 20. VI. 1929, in Absch. III.

Im zweiten Aufzuge findet sich dann die Stelle 若能穀湯他一湯 Mandschu: *aikabade jabšan de emgeri bahafi hishaci*, „wenn ich die Möglichkeit hätte, nur einmal (an der glatten Haut des Mädchens) entlang zu streifen“. — J.: „Si j'avais le bonheur de la toucher une fois du bout du doigt.“ — H. S. 44: „mit Fingern ganz lind die Einzige streifen.“ — Sch.: „ein erotisches Gefühl überströmen lassen.“ Sch. hält sich hier an das Zeichen 湯 oder 蕩 und an die Wörterbücher, welche u. a. eine Bedeutung bieten „seinen Gefühlen freien Lauf lassen“. Mir scheint die Wörterbuchmethode in diesem Falle nicht angängig. Ich würde so vorgehen: Aus der Wiederholung (Iterativ oder Intensiv) *tang i tang* erkenne ich eine Idiomatik der Umgangssprache (zu der ich von den Wörterbüchern der Literatursprache kaum Auskunft erwarten darf), vgl. *k'an i k'an* „ansehen, betrachten“; *siang i siang* „überdenken“. Das Zeichen 湯 *t'ang*¹ „heißes Wasser“, eine Ersatzschrift für 蕩 *tang*⁴ „ausgedehnt“, auch „zerstreuen“, ist offenbar hier ein behelfsmäßiges Zeichen für ein gleichlautendes Dialektwort, für das es keine bestimmte Schreibung gab. Haben wir den Ausdruck aus unserer Sprecherfahrung nicht im Kopfe — ich entsinne mich seiner nicht —, so müssen wir in den Wörterbüchern der Umgangssprache danach suchen. Bei Stent finden wir dann den Ausdruck *tan⁴ i tan⁴* „abstauben“, auch *tan i-shang* „ein Kleid abstauben“. Er ist mit dem Zeichen 揮 geschrieben, welches „klopfen“ bedeutet. Da aber die Mandschuübersetzung unserer Stelle das Wort *hishambi* „reiben, entlang streifen“ (*hishako* „Bürste“) bietet, so ist der Zusammenhang wohl gegeben. Es stimmt dazu auch die Erklärung im Mandschuwörterbuch *Ts'ing-wen tsung-hui*: *hishambi* a) 蕩快刀子之蕩 ist das *tang*² von dem Ausdruck ein Messer schleifen, so wie es beim Kopfrasieren heißt: warte, bis das Messer geschliffen ist; b) es wird gesagt, wenn ein Tier an einem Menschen scheuernd vorbei geht.“ — Wir können noch die Erklärung des großen Wörterspiegels dagegen halten: *hishambi* = 錫刀 *tang tao* „ein Messer schleifen, Gegenstände, die mit einer Klinge versehen sind, durch Hin- und Herwenden auf einem Schleifstein oder auf Holz schärfen.“ Wir können daraus schließen, daß es sich in allen diesen Beispielen um dasselbe Dialektwort *tang* oder *tan* handelt von der Bedeutung „entlang streichen, streifen oder schleifen“, behelfsmäßig mit 4 verschiedenen Zeichen dargestellt 湯, 錫, 蕩 und 揮. Ein Beweis, wie wenig uns hier die Literaturwörterbücher nützen. Die Lösung ist hier also nicht so leicht. J. hat sie sicher dem Mandschu zu danken. Bei H. könnte man hier allenfalls eine Abhängigkeit von J. annehmen, weil er seine richtige Übersetzung mit seinen lexikalischen Mitteln und seiner schwachen sprachlichen Vorbildung nicht gefunden haben kann.

Man müßte ihm dabei zugestehen, daß er aber dennoch in richtigem Gefühl den treffenderen Ausdruck gewählt hat als J. Denn mit dem Finger berühren tut man ein Ding, um sich von seinem Vorhandensein oder seiner Temperatur zu überzeugen. An einem glatten Gegenstand, einem Fell, einem weichen Stein, ist man versucht entlang zu streichen. — Natürlich aber könnte H. die Lösung schließlich auch von seinem chinesischen Vermittler haben. Kurz gesagt, ich kann bei diesen Beispielen der Sch.schen Beweisführung nicht recht folgen. *Doch verstehe ich sehr wohl, daß er von seiner Argumentation aus und angesichts der schwachen philologischen Rüstung H.s zu seiner Annahme kommen konnte.* Und wenn er danach glaubte, zu einer scharfen Polemik berufen zu sein, so wird ihm da der Eingeweihte wohl nachfühlen, der weiß, daß gewiß auch innerhalb der Mauern von uns selbst gesündigt wird, daß aber ein unverhältnismäßiger Schade gerade unserem Fache durch die große Dilettantenliteratur zugefügt worden ist¹. (In diesem Zusammenhange ist nicht das vorliegende Buch gemeint.)

Zum Schluß ein allgemeines Wort: Einen sachlichen Vorwurf in einer Fachzeitschrift, mag er noch so schwer und scharf, mag er auch ungerecht sein, beantwortet man auf gleichem Boden, bringt man nicht vor das Forum eines bürgerlichen Gerichts. Wer das tut, stellt sich außerhalb des Kreises der Wissenschaftler. Diese werden sich ängstlich hüten, die Freiheit der Kritik irgendwie zu gefährden. Denn wo kämen wir dann hin! Andererseits wäre die Annahme töricht, als hätte damit der Besprecher einen Freibrief für seine Willkür. Er steht unter den Augen seiner Fachgenossen (die, nebenbei gesagt, wohl nie eine eingeschworene Interessengemeinschaft bilden, sondern ausgesprochen individuell denken). Ungerechte oder leichtfertige Polemik kann er sich mit Rücksicht auf seinen eigenen Namen nicht leisten. Aber auch eine wirklich ungerechtfertigte Kritik in einem Fachblatt kann einem Außenseiter schließlich kaum viel schaden. Denn im Fachkreise wird sie Widerspruch hervorrufen. Und über diesen hinaus pflegt sie kaum zu wirken. Man wird in Zukunft nun den Werken von Außenseitern zurückhaltender begegnen und ihre Besprechung am besten der Tagespresse überlassen müssen. E. Haenisch.

¹ Vgl. *Aus 50 Jahren deutscher Wissenschaft*, Berlin 1930, (Sinologie) S. 271.

TRITTEL, WALTER, *Einführung in das Siamesische*. Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. Bd. XXXIV, Berlin (de Gruyter) 1930, VIII—112 S. 8°. Geb. 15,— RM.

Nachdem Vf. schon durch einige Platten der Berliner „Lautbibliothek“ und die dazu gehörigen Textbücher eine kleine phonetische Einführung in das Siamesische gegeben hatte, können wir jetzt dieses gute und wertvolle Büchlein mit Freude begrüßen. Die langersehnte zuverlässige Grundlage für das Studium dieser Sprache ist uns endlich zuteil geworden. Doch nur für die lautliche Seite der Sprache, müssen wir gleich hinzufügen, denn viel mehr als diese wird in diesem ersten Buch nicht behandelt. Die Lautlehre aber war gerade das Gebiet, auf dem man den Mangel an einem sicheren Führer am schlimmsten empfand, während man auf grammatischem Gebiet schon sehr brauchbare Mittel besaß, wie z. B. auf Deutsch das ältere Lehr- und Lesebuch von Wershoven, das auch durch diese *Einführung* durchaus noch nicht entbehrlich gemacht wird.

Was nun die phonetische Darstellung angeht, so ist in diesem Buche fast alles zu loben, und das will, auf einem so schwierigen und undankbaren Gebiet, sehr viel sagen. Gut ist die gewählte Umschrift bis auf wenige Punkte. Bei der Transkription indochinesischer Sprachen stiftet die Darstellung der stimmlosen Lenes und der Aspiraten viel Verwirrung. Vf. schreibt die ersteren ganz richtig *ḃ*, *ḋ*, *ḡ*, und er hätte geradezu die Vollkommenheit erreicht, wenn er auch die Aspiraten als solche (d. h. mit *p'*, *t'*, *k'* oder *ph*, *th*, *kh*) gekennzeichnet hätte. So muß man sich bei jedem *p*, *t*, *k* den französischen Lehrbüchern und selbst Wershoven gegenüber, immer vergegenwärtigen, daß damit ein *ph*, *th*, *kh* gemeint ist. Eine kleine Fahrlässigkeit, die freilich sich sogar Karlgren in seinem *Analytic Dictionary of Chinese* zu schulden kommen läßt, ist dann das selbst für Deutsche nicht eindeutige und gefahrlose *ng* (statt *n* oder *ŋ*).

Gut gewählt und leicht einprägsam, wie schon Printz in seiner kurzen Anzeige¹ mit Recht bemerkt, sind die Tonzeichen. Nur das für den tiefen eingehenden Ton ist kaum von dem für den „niedergedrückten“ Ton² zu unterscheiden. Der kürzere Strich wäre lieber

¹ ZDMG X (1931) 133. Sonstige Besprechungen des Buches sind mir (außer den paar Zeilen von Stönnner OLZ 34 (1931) 662 über die oben erwähnten Textheftchen) nicht bekannt geworden, so daß ich für angebracht hielt, in einer spezielleren Fachzeitschrift etwas ausführlicher darüber zu berichten.

² Vf. hält an den Bezeichnungen von Bastian fest, die z. T. unglück-

mit einem das plötzliche Abbrechen andeutenden Zusatz zu versehen (etwa — oder —). Was ich vor allem bei der Darstellung der Tonverhältnisse vermisse, ist eine Erklärung darüber, ob auch in zusammenhängender Rede jedes Wort den theoretischen („wurzelhaften“) Ton behält, oder das nur bei den wichtigeren, hervorgehobenen Satz-elementen der Fall ist. Für die erstere Annahme spricht ja anscheinend das ganze Buch, denn nicht nur in den einzelnen Übungssätzen, sondern auch im zusammenhängenden Text der Fabel S. 101f. ist jedes einzelne Wort, mit dem ihm zukommenden Tonzichen versehen. Aber das hat vielleicht nur den wohl berechtigten didaktischen Zweck, dem Schüler die „wurzelhaften“ Töne einzuprägen, von denen er ja auszugehen hat. Das ist ja auch offenbar der Fall, z. B. bei dem in ähnlicher Weise verfahrenen „Cantonese Phonetic Reader“ von D. Jones und K. T. Woo.

Wenn nämlich jedes Wort, auch die Partikeln und Formwörter, immer den eigenen Ton behalten würden, so wäre ja das Siames. unter den Tonsprachen eine ganz eigentümliche Ausnahme. Denn im Pekinesischen z. B. ist das bekanntlich durchaus nicht der Fall und ebenso wenig in den afrikanischen Sprachen, auf die Vf. selbst in der einleitenden Bemerkung zu seiner Arbeit „Die Töne des Siamesischen“ MSOS 1927, S. 1—18, hinweist. Ich verweise auf die experimentellen Resultate in Vox XVII (1931) 40ff., wo auch weiterer Literaturnachweis. Ja, selbst für das Siam. haben wir ein direktes Zeugnis gegen jene Annahme. Lunet de Lajonquière macht sich in der grammatischen Skizze, die seinem *Dictionnaire français-siamois*, Paris 1904, vorangeht, die Warnung von Kleczkowski zu eigen, „. . de ne pas marquer chaque syllabe, aux différents tons, en criant des heures entières successivement chacun de ces tons, comme si l'on avait pour tâche de sautiller de branche en branche à la façon des oiseaux. Ce système produit, dit-il, le résultat singulier de faire crier grâce aux malheureux dignitaires qui se trouvent condamnés à entendre ce parfait langage tonique . . .“¹. Hat diese Frage also schon

lich sind. Der „ebene“ und der „niedergedrückte“ Ton müßten vielmehr „mittel-ebener“ und „tief-ebener“, bzw. einfach „mittlerer“ (wie ja schon die einheimische Bezeichnung lautet!) und „tiefer“ Ton heißen. Der „rückkehrende“ ist ein „steigend-fallender“ Ton.

1 Etwas Ähnliches sagt ja auch Vf. in seinem oben erwähnten Aufsatz S. 10: „Außer in . . Fremdwörtern erleiden die Töne auch einsilbiger Wörter eine gewisse Abschwächung, wenn in flüssiger Rede der Satzton nicht auf ihnen ruht. Jedoch ist dieses nicht so ausgeprägt, wie beispielsweise im Pekinesischen, wo in flüchtiger Rede ganze Wortgruppen tonenklitisch werden . . .“ Vielleicht hätte diese Andeutung lieber auch in der die Pho-

eine praktische Bedeutung, so hat sie auch eine außerordentliche wissenschaftliche Tragweite, denn die rhythmische Gliederung und die unterordnende Gruppierung, die durch Enttonung der Formwörter und Partikeln entsteht, entspricht in diesen sog. „isolierenden“ Sprachen einer Gliederung des Gedankens. Diese Betrachtung muß uns m. E. zu einer besseren Erkenntnis des Wesens dieser Sprachen führen, stellt aber ein Problem dar, auf das ich freilich erst an anderem Orte eingehen, und auf das ich hier nur aufmerksam machen kann.

Die vorliegende „Einführung“ ist so ausschließlich auf das Phonetische eingestellt, daß alles übrige stiefmütterlich behandelt wird. Die Verteilung des Stoffes geschieht derart, daß z. B. in den ersten 7 Lektionen nur Wörter mit dem ebenen Ton, in der 8. und 9. erst solche mit steigendem Ton, usw. gebraucht werden. Dadurch erklärt sich wohl, daß die kleinen Sätze der ersten Hälfte des Buches oft sehr seltsam klingen. Z. B. ist in Aufgabe 2 der Satz 4 „Die Kuh kommt im Graben“, zumal nachdem man in Aufg. 1 Satz 9 den deutlicheren Ausdruck „Im Graben kommt eine Kuh daher“ gefunden hat, gewiß klar. Schwerer ist aber Satz 5 „Die Schlange kommt im Loch“ aufzufassen. Man errät allerdings, was Vf., der kaum grammatische Lehren gibt, mit solchen Beispielen wahrscheinlich hat sagen wollen. Die Präposition *naj* „in, auf“ allein kann nur lokativisch (wo im Deutschen der Dativ steht) gebraucht werden. Das wird vielleicht dem Anfänger erst recht klar, wenn er in Aufg. 16 Satz 9 „Er jagt den Chinesen aufs (*haj naj*) Feld“ findet. Aber, abgesehen von der Berechtigung dieses Schlusses (s. Lorgeou, *Grammaire siamoise* § 110, 2), ist es doch fraglich, ob der Lernende auf den tieferen Sinn solcher Beispiele kommt. Man sieht, wie wenig man auch bei diesen Sprachen mit einfachen Wortstellungsregeln ohne weitere ausführliche grammatische Lehren auskommt, obwohl Vf. (S.V) das zu meinen scheint. Und auch über die sehr wenigen Regeln, die er gibt, habe ich manchen Zweifel zu äußern. Gleich S. 4 wird viel zu entschieden behauptet, § 11: „Das Hilfszeitwort 'sein' (Kopula) wird im Siamesischen nicht durch ein besonderes Wort ausgedrückt“. Aber schon die Fabel, die Vf. als sehr willkommene Beigabe S. 99 ff. bietet, widerlegt diese Regel, denn mehrmals kommen darin die Kopula *hen* und das kopulaartige Verb *tchaj* (s. bes. Satz 14) vor. Richtiger ist die Lehre bei Wershoven S. 44. Zu der Wortstellungsregel § 33 S. 19 war zu bemerken, daß *nyng* „eins“ eine Ausnahme bildet, indem es dem Numerativ folgt (Wershoven 68). Ich vermissе auch die wohl nützliche Bemerkung, daß *nyng* auch etwa wie unser unbe-

netik so sorgfältig darlegenden Einführung Platz finden sollen (§ 24 behandelt ja eine etwas andere Frage).

stimmter Artikel gebraucht werden kann (s. z. B. Wershoven 103, Z. 2), zumal S. 3 § 7 etwas zu entschieden behauptet wird: „Das Siamesische . . . hat keinen Artikel“. Auf andere ähnliche Kleinigkeiten gehe ich hier aber nicht weiter ein.

Wir wollen vielmehr dem hochverdienten Vf. wünschen, daß es ihm bald möglich werde, uns das versprochene ausführliche Lehrbuch zu schenken, und daß sich dieses auch in grammatischer Hinsicht so erschöpfend und genau gestalte, daß die älteren Grammatiken des Siam. in Ehre, aber endgültig ad acta gelegt werden können.

Hamburg.

Piero Meriggi.

BIBLIOTHECA ORIENTALIS

I

CHINESISCHE ZEITSCHRIFTEN UND BÜCHER¹

Zusammengestellt nach Angaben von Herrn Dr. WALTER FUCHS (Mukden)

A. ZEITSCHRIFTEN

Bulletin of the National Library of Peiping

Vol. IV, 1930.

No. 5, Sept.—Oct:

Wu Ch'i-ch'ang 吳其昌: A Postface to the „Fragmentary Han-Dynasty Inscription of Meng Hsüan 孟垵“. S. 1.

Fu Tsêng-hsiang 傅增湘: A Postface to the Ms. of 丁鶴年詩集. S. 5.

Fu Tsêng-hsiang 傅增湘: A Postface to the 成化 [1465—88]-edition of the works of the three early Ming-Dynasty-Authors (明初三家集). S. 7.

Sun Ch'iai-ti 孫楷第: Notes on the „新鐫陳眉公先生批評春秋列國志“, preserved in the National Library. S. 9.

Hsiang ta 向達: Some remarks on P. Sabbatin de Ursis “泰西水法“. S. 13.

Yü Tao-chüan 于道泉: Former reincarnations of the Dalai Lama before dGe-hdun-grub-pa. S. 17.

Yeh Wei-ch'ing 葉渭清: Critical notes on „嵇康集“. S. 33.

Fu Tsêng-hsiang 傅增湘: Critical notes on „文苑英華“. S. 53.

Chao Wan-li 趙萬里: Annotated Catalogue of Rare Books in the Library: Individual Collections of the Ming-Dynasty. S. 63.

Chao Wan-li 趙萬里: Catalogue of the rare books exhibited on the National Holiday, October 10, 1930. S. 75.

Chao Wan-li: Notices on New Books. S. 125.

Chao Wan-li: Library News. S. 133—134.

¹ Für die Wiedergabe chinesischer Eigennamen gilt dasselbe wie das auf p. 304 für japan. Eigenamen Gesagte.

No. 6, November—Dec:

Wang Chung-min 王重民: A Postface to the Taoist edition of „南華真經註疏“. S. 1.

(Nei-teng Hu-tz'u-lang) jp. Nait'o Kojiro 內藤虎次郎: Notes on the 明奴兒干, 永寧寺碑. Übers. von 諺國楨. S. 5.

Hsiang ta 向達: A Bibliography of Geographical Works relating to the Western Regions and South Sea Countries between Han and T'ang Dynasties. S. 22.

Sun Ch'iai-ti 孫楷第: Notes on „兒女英雄傳“. S. 37.

Han To 闕鐸: Critical notes on „仿宋重刊營造法式“. S. 53.

Fu Tsêng-hsiang 傅增湘: Critical notes on „文苑英華“. S. 73.

Fu Tsêng-hsiang Catalogue of the Private Library of Ts'ao Yin 曹寅 [棟亭書目]. S. 81.

Fu Tsêng-hsiang Notices on New Books. S. 107.

Fu Tsêng-hsiang Correspondence. S. 115.

Fu Tsêng-hsiang Library News. S. 121—122.

Vol. V., 1931

No. 1, January—Febr. 1931:

Lo Ch'en-yü 羅振玉: Postface to the Fragmentary piece of two Wei-stone-classics „正始石經尚書堯典“. S. 1.

Sun Jen-ho 孫人和: Critical Notes on 韓非子. S. 3.

Liu Hsi-sui 劉盼遂: Supplementary list of Essays to Yen T'ieh-ch'iao's (嚴鐵橋) „全上古三代秦漢文“. S. 9.

Ch'ien Nan-yang 錢南揚: Some notices on the present conditions of the 天一閣 Library at Ning-p'o. S. 33.

Yeh Wei-ch'ing 葉渭清: Notes on the Yüan-edition of the 宋史. S. 39.

Yeh Wei-ch'ing Catalogue of the private Library of Ts'ao Yin (Forts.). S. 77.

Yeh Wei-ch'ing Notices on New Books. S. 103.

Yeh Wei-ch'ing Principal contents of Oriental Journals. S. 111.

Yeh Wei-ch'ing Library News. S. 119—120.

No. 2, March—April 1931:

Fu Tsêng-hsiang 傅增湘: A Postface to the North Sung Dynasty Edition of „呂惠卿莊子義“. S. 1.

Chêng Ch'en-to 鄭振鐸: A Préface to the „清人雜劇初集“. S. 9.

- Chu Hsi-tsu 朱希祖: A Postface to the MSS of „明末忠烈紀實“. S. 3.
- Sun Ch'iai-ti 孫楷第: An historical study on 三言二拍. S. 11.
- Ko T'ien-min 葛天民: Critical Notes on „篆隸萬象名義“ S. 63.
- Yeh Wei-ch'ing 葉渭清: Critical Notes on „嵇康集“. S. 77.
- Yeh Wei-ch'ing Catalogue of the Private Library of Ts'ao Yin (Forts.). S. 87.
- Yeh Wei-ch'ing Notices on New Books. S. 97—104.
- Yü Tao-ch'üan 于道泉: A Tibetan Prayer translated into Manchu and Chinese by the Emperor Kienlung (衍教經). S. 1—25.

No. 3. May—June 1931:

- Hu Shih 胡適: A Postface to the Mss. „銷釋真空寶卷“. S. 1.
- Hu Shih A Postface to the „西遊記本的西遊記傳“. S. 8.
- Hu Shih The original Mss. „銷釋真空寶卷“. S. 13.
- Han To 闕鐸: Some notes on the editions of „任啓運宮室考“. S. 49.
- Pan Shu-ko 班書閣: A note on the Libraries of „Shu-yüan“ (書院) S. 53.
- Yeh Wei-ch'ing 葉渭清: Critical Notes on „嵇康集“. S. 73.
- Yeh Wei-ch'ing Catalogue of the Private Library of Ts'ao Yin (Forts.). S. 91.
- Yeh Wei-ch'ing Notices on New Books. S. 111.
- Yeh Wei-ch'ing Principal Contents of Oriental Journals. S. 119—134.

No. 4. July—August 1931:

- Liang Jen-kung 梁任公: A Postface to Mr. 劉子相's Notes on the 好大王碑. S. 1.
- Hu Shih 胡適: Some discussions on the authenticity of „牟子理惑論“. S. 3.
- Yang Shu-ta 楊樹達: A Postface to „樂浪“. S. 7.
- (Nei-teng Hu-nan) jap. Nait'o Konan 內藤湖南: A Note on the T'ang-dynasty-passport preserved in the Japanese Cemetery 三井寺. S. 11.
- (Nei-teng Hu-nan) jap. Nait'o Konan Bambus- und Seiden-Mscr. aus Sven Hedin's Lou-lan-funden. S. 25.

Yeh Wei-ch'ing 葉渭清: Critical Notes on „嵇康集“. S. 65.

Yeh Wei-ch'ing Catalogue of the Private Library of
Ts'ao Yin. S. 99.

Yeh Wei-ch'ing Notices on New Books. S. 113.

Yeh Wei-ch'ing Principal Contents of Oriental Journals.
S. 125—131.

女師大學術季刊 Nü-shih ta-hsüe shu-chi-k'an

Vol. I, No. 3. Sept. 1930:

Fang Chuang-yu 方壯猷: 契丹民族考.

Liu Hsi-sui 劉盼遂: 王石渠先生年譜.

Liu Ju-lin 劉汝霖: 唐玄奘法師年譜.

Wei Chien-kung 魏建功: 朝鮮景教史料鈔.

Huang Wen-pi 黃文弼: 附錄天山南路大沙漠探險談.

Vol. I, No. 4, Dez. 1930:

Fang Chuang-yu 方壯猷: 三種古西域語之發見及其考釋.

Levi: 乙種吐火羅語即龜茲國語考, übers. von 馮承鈞.

Levi: 龜茲國語及其研究之端緒, übers. von 馮承鈞.

Konow: 所謂東伊蘭語即于闐國語考, übers. von 方壯猷.

Gauthiot: 窣利語字母之研究, übers. von 馮承鈞.

Po-niao-k'u-chi 白鳥庫吉: 粟特國考, übers. von 錢稻孫.

Wang Kuo-wei 王國維: 近三十年中國學問上之新發見.

P'ing Ch'eng-chün 馮承鈞: 關於西域語之討論.

Huang Wen-pi 黃文弼: 拜城博者古拉洛格溝摩崖.

Huang Wen-pi 居延海考.

Ting Tao-hêng 丁道衡: 蒙新探險的生涯.

Ting Tao-hêng 蒙古新疆人民之生活狀況.

Liu Hsi-sui 劉盼遂: 李唐爲蕃姓考.

Liu Hsi-sui 唐代白氏爲蕃姓之史料二事.

Vol. II, No. 1, 1931:

Sun Wen-ch'ing 孫文青: 九章算術源流考.

Ao Shih-ying 敖士英: 周官六官沿革考.

Po Ti-chou 白滌洲: 廣韻聲紐韻類之統計.

Liu Yen-wei 劉衍維: 天山南路之雨永.

Ch'en Tzu-i 陳子怡: 煤史.

Liu Ju-lin 劉汝霖: 唐玄奘法師年譜 (Forts.).

Liu Hsi-sui 劉盼遂: 顏氏家訓校箋補證.

Ch'en Tzu-i 陳子怡: 漢熹平石經後記真偽考內的自行更正.

Liu Hsi-sui 劉盼遂: 李唐爲蕃姓考 (Forts.).

史學年報 Shih-hsüeh nien-pao

Vol. 3. Peking 1931:

Hung Yeh 洪業: 崔東壁書版本表.

Han Shu-yen 韓叔言: 虞初小說回目考釋.

Fan Wen-lan 范文瀾: 與顧頡剛論五行說的起原.

Hsü Wen-shan 徐文珊: 儒家和五行的關係.

Ch'i Ssu-ho 濟思和: 與顧頡剛師論易繫辭傳類象制器故事書.

Wu ling (?) 吳暗: 山海經中的古代故事及其系統

Chao Têng 趙澄: 史記版本考.

Huang Wen-pi 黃文弼: 樓蘭之位置及其與漢代之關係.
(Shih-ts'un Tsan-tz'u-lang) jap.: Ichimura Sanjirō 市村瓚次郎: 元實錄與經世大典.

P'ing Chia-sheng 馮家昇: 太陽契丹考釋.

Mao Wen 毛汶: 女真文字之起源.

Po Yeh 白也: 指畫略傳.

Kuan Jui-wu 關瑞梧: 美務始末外鴉片戰後中英議和史料數件.

Fu Ch'en-lun 傅振倫: 清史稿之評論 (上).

史學雜誌 Shih-hsüeh tsa-chih

Vol. I, No 2. 1930 Juli:

Min Fêng-lin 繆鳳林: 中國民族由來論.

Chao Ts'eng-shou 趙曾儔: 月霸論.

Ch'ien Mu 錢穆: 諸子繫年攷略.

Ang Tai-chêng 柳詒徵: 南朝太學考.

Ch'en Yü-ching 陳裕菁: 中法戰事文件彙輯.

Vol. I, No. 3+4. 1930 October:

- Ang Tai-chêng 柳詒徵: 江蘇各地千六百年間之米價.
 Min Fêng-lin 繆鳳林: 中國民族由來論.
 Ang Tai-chêng 柳詒徵: 南監史談.
 Ch'ien Mu 錢穆: 先秦諸子繫年考辦略鈔.
 Ang Tai-chêng 柳詒徵: 南朝太學巧.
 T'ang Yung-t'ung 湯用彤: 讀慧皎高僧傳札記.
 Ch'en Han-chang 陳漢章: 史通補釋補正.
 Min Fêng-lin 繆鳳林: 中國民族史敍論.

Vol. II, No. 5+6, 1931 April:

- Ang Tai-chêng 柳詒徵: 江蘇錢幣志初稿.
 Chao Ts'eng-shou 趙曾儔: 干支論.
 T'ang Yung-t'ung 湯用彤: 攝山之三論宗史略考.
 Min Fêng-lin 繆鳳林: 漢胡混合之北統.
 Ch'en Hsün-tz'u 陳訓慈: 清代浙東之史學.
 Mêng Wen-t'ung 蒙文通: 經學抉原處達論.
 Min Fêng-lin 繆鳳林: 西漢諸帝與外戚之禍.
 Ch'en Ju-hêng 陳汝衡: 評話研究.
 Ch'en Han-chang 陳漢章: 史通補釋補正.
 T'ang Yung-t'ung 湯用彤: 唐賢首國師墨寶跋.
 T'ang Yung-t'ung 矢吹慶輝: 三階教之研究跋.

集刊 Vol. I, Part IV. Peiping 1930:

- Li Fang-kuei 李方桂: A Yao-Dialect in 凌雲 Ling-yün of Kuanghsi. S. 419.
 Liu Wen-chin 劉文錦: On 類音. S. 427.
 Hsü Chung-shu 徐中舒: On the character 剝. S. 431.
 Chao Pang-yen 趙邦彥: A Report on the present conditions of the Cave sculptures of Yün-Kang. S. 433.
 T'ao Yü-min 陶燠民: Phonetics of the Foochow Dialect. S. 445.
 Wu Chin-ting 吳金鼎: An Archeological Trip to 平陵. S. 471.
 Liu Hsüe-chün 劉學濬 übers.: Discussion on the rimes 臻 and 櫛. S. 487.

Vol II, Part II. 1930:

- Lin Yü-t'ang 林語堂: On the ancient pronunciation of the rimes
支, 脂, 之. S. 137.
- Chu Hsi-tsu 朱希祖: On a Manuscript copy of 甲乙事案. S. 153.
- Ch'en Yin-ko 陳寅恪: On the legends of Hiun-tsang's three
disciples. S. 157.
- Hsü Chung-shu 徐中舒: On some Fragments of the Sung-rub-
bings of 歷代鐘鼎彝器款識. S. 161.
- Wang Ching-ju 王靜如: Notes on Chinese and Tibetan Tran-
scriptions of the Hsi-hsia Language. S. 171.
- Wang Ching-ju übers.: The Phonetic System of Ancient
Chinese (B. Karlgren). S. 185.
- Chao Yüan-jên 趙元任: Transcribing reversed English. S. 205.
- Tung Tso-pin 董作賓: History of the 殷墟-site. S. 224.
- Tung Tso-pin A Chronological table of the discoveries
of the Oracle-Bones at An-yang 安陽. S. 241.

國學論叢 Kuo-hsüeh-lun-ts'ung

Vol. II, No. 2. Dez. 1930. Peiping:

- Ch'en Yin-ko 陳寅恪: 敦煌本唐梵翻對字音船若波羅蜜
多心經跋. S. 1.
- P'ei Hsüeh-hai 裴學海: 孟子正義補正. S. 3.
- Yen Hsü-hsin 顏虛心: 編鐘編磬二八十六枚在一虛解. S. 215.
- Yen Hsü-hsin 三樂說. S. 217.
- Liu Hsi-sui 劉盼遂: 釋九錫. S. 227.
- Huang Ts'ui-po 黃淬伯: 慧琳一切經音義反切考韻表. S. 229.
- Wang Ching-an 王靜安: 觀堂學書記. S. 251.
- Wang Ching-an 說文練習筆記. S. 293—302.

地學雜誌 Ti-hsüeh tsa-chih

Jahrgang 18, No. 4. 1930:

- Fu Ch'en-lun 傅振論: 燕下都考古記.
- Huang Wen-pi 黃文弼: 漢代與樓蘭之關係.
- Kendrew: 中國之氣候, übers. von 蔡源明.
- Liu Fu 劉復: 蘇萊曼東遊記.

P'ing Ch'eng-chün 馮承鈞: 評中西交通史料匯篇.

Chang Hsing-lang 張星煥: 答馮承鈞評中西交通史料匯篇.

Jahrgang 20, No. 1. 1930:

Hsü Ch'iu 徐球: 黃帝之囿與巴此崙之縣園.

Po Mei-ch'u 白眉初: 近代二十四藩建撤考略.

Fu Ch'en-lun 傅振倫: 編輯北平志蠡測.

Ts'ai Yüan-ming 蔡源明 übers.: 中國之氣候.

Ts'ai Yüan-ming übers.: 中國大地體之構造與歷史.

Li Chu-nung 李竺農 übers.: 檀香山之民族.

Wang Chün-hêng 王均衡 übers.: 天山中三次探行記.

Chang Yü fêng 張雨峯: 中學地理教室設備擬.

Liu Fu 劉復 übers.: 蘇萊曼東遊記 (Forts.).

Jahrgang 20, No. 2. 1930:

Wang Hêng-shêng 王恆升: 黑龍江省臚濱縣附近中俄國界記.

Po Mei-ch'u 白眉初: 近代二十四藩建撤考略 (Schluß).

Li Chang-fu 李長傳: 中國山脈新論.

Fu Ch'en-lun 傅振倫: 編輯北平志蠡測.

Chang Yin-t'ang 張印堂: 種族特徵的構成與氣候的關係.

Li Shê-yü 李舍予 übers.: 羌海探秘記.

Wang Chün-hêng 王均衡: 天山中三次探行記 (Schluß).

Li Pu-t'ing 李步庭: 中史亞細亞.

Yang Mêng-hua 楊夢華 übers.: 黃河之地文的說明.

Chang Yü-fêng 張雨峯 übers.: 縮小省區問題.

北京大學。國學季刊 Kuo-hsüeh chi-k'an

Vol. II, No. 4. Dez. 1930. ed. Pe-king-ta-hsüeh:

Chu Hsi-tsu 朱希祖: 漢唐宋起居注考.

Wei Chien-kung 魏建功: 陰陽入三聲考.

Fang Chuang-yu 方壯猷: 匈奴語言考.

Chang Yen-cheng 張任政: 納蘭性德年譜.

Chiao Shih-ying 教士英: 漢初正朔考.

Hsieh Kuo-chên 謝國楨: 清初東南沿海遷界考.

Yenching Journal of Chinese Studies 燕京學報
Yenching-Universität, Peiping

Heft 8, Dezember 1930:

- Fang Chuang-yu 方壯猷: Royal Titles of the Hsiung-nu. S. 1417.
 Fang Chuang-yu 方壯猷: The Hsien-pei 鮮卑 language. S. 1429.
 Ch'en Yüan 陳垣: The dates of the birth and death of 耶律楚材.
 S. 1469.
 Chang Hsing-lang 張星烺: The real „Limahong“ 李馬奔 in
 the Philippine history. S. 1473.
 Yen Hsi-shên 顏希深: The Measurement of the Standard Measure
 of Wang-mang. S. 1493.
 Li Chiu-ch'ang 黎錦昌: A Study of „之“ in the Book of Odes.
 S. 1517.
 Wu Shih-ch'ang 吳世昌: An Explanation of „誕“ in the Book
 of History and the Book of Odes. S. 1561.
 Ch'ien Mu 錢穆: The Date of the compilation of the Tao-te-ching.
 S. 1575.
 Yü hsün und Yung yüan 余遜 und 容媛: Notes on Chinese
 Researches in 1929—1930. S. 1603.
 Huang Hsiao-ko' 黃孝可: Japanese Research articles in the field
 of Chinese history during 1929. S. 1627.
 Huang Hsiao-k'o : The works of the late Japanese
 Historians Yanai 箭內 and Fujita 藤田. S. 1645.
 Reviews.

B. BÜCHER

I. ALLGEMEINES

- Cheng Shu-wen 鄭叔問: 南獻遺徵箋 Über bisher unpubli-
 zierte Kataloge von Gelehrten der Ch'ing-Dynastie. Von
 范希曾 kommentierte Ausgabe des Nan-hsien i cheng.
 [Bespr. Bull. Nat. Libr., Vol. V. No. 3, p. 112.] 1931.
 Liao-chü-tsa-chu 遼居雜箸 Miscellaneous Writings during
 my Residence in Liao). 2 vols. Printed by litho. 1930. 8vo.
 \$ 4.50. — 2nd series. 1 vol. 1931. 8vo. \$ 2.20
 National Museum Publications:

During the second half of 1931, the National Museum
 issued several new publications, the most important among

which is the Hsi Ch'ing Catalogue of Bronzes, Supplement B. To those who buy this catalogue the purchase of a set of 100 collotype post cards of bronzes in the National Museum is recommended, for it supplements the book in the way of illustrations (the original illustrations are, of course, line drawings). The cost is. \$ 3.00 for the packet. The book itself is \$ 24.00

The National Museum published in September „The Portraits of Chinese Emperors of Successive Dynasties“, containing 46 portraits preserved in the Pao Yün Hall. These range from the legendary Emperor Fu Hsi to Hsi Tsung of the Ming dynasty. 4 to. \$ 4.00

Some of Chiang T'ing-si's ink paintings of flowers have been published in a volume of 12 plates. Oblong 4 to. \$ 1.60

In October, a volume of birds by Chang Jo-ao was published. This consists of 20 plates of different kinds of birds and 20 plates of poems that accompany the paintings. 8vo. \$ 2.50

Tung Ch'i-Ch'ang's „Paintings and Calligraphy“ was issued in a new edition at the same time. This volume consists of 8 landscapes and 8 specimens of calligraphy. Fol. \$ 2.60

The plates are all collotypes on Chinese hsüan paper.

The National Museum has also for sale about 20 collotype reproductions of landscapes and flowers, mostly by Ch'ing artists, at 15 cts. each.

Palace Museum Publications:

- (1) Ch'ing T'ai-Tsu-shih-lu („The shih lu [True Record] of Nurhachi“). This is a type reprint of the original MS. in the Palace Museum. The shih lu of two successive emperors are planned. One volume, 60 cts. [auch noch besonders aufgeführt s. „Geschichte“]
- (2) Ch'ing-tai-wen-tzu-yü-t'ang („Documents of the Ch'ing Literary Inquisition“). The early Ch'ing emperors were lax in their religion, but they were severe toward what they considered „lese majeste“ against their person or the Manchus. It is well-known that the zealous patronage of letters displayed by K'ang Hsi and Ch'ien Lung was not unmixed

with a desire to destroy writings that they thought derogatory to their dignity or dangerous for the dynasty. The punishment meted out for literary offences was always harsh to the extreme, but little is known about these cases. The Palace Museum began last summer the publication of the official documents concerning the important cases. So far, four volumes have appeared. These documents throw a great deal of light on the early history of the Ch'ing dynasty. Each volume, 50 cts. [auch noch besonders aufgeführt s. „Geschichte“]

- (3) San-fan-shih-liao („Material re the three Princes“). This is also a collection of documents, to be completed in several volumes. It is a special supplement to the Wen-hsien-ts'ung-pien („Collected Historical Documents“), a monthly. Vol. I. \$ 1.00
 - (4) Ku-Kung-fang-chih-mu („Catalogue of Gazetteers in the Palace Museum Library“). 1 vol. \$ 1.00
 - (5) Ku-Kung-shu-hua-chi („Collected Reproductions of Paintings and Calligraphy in the Palace Museum“). Vol. 6 has been published. The collotypes are by the Palace Museum Press, greatly improved in quality. a \$ 2.00
 - (6) Sun-hsüeh-chu-ch'ing-k'e-t'u, "How to spend your leisure". A set of twenty collotype post cards of Sun's paintings. Of curious interest. 60 cts.
 - (7) Collotype post cards of famous paintings. \$ 3.00 for a packet of 100. Very small editions are printed.
- T'ao Hsi-sheng 陶希聖: 辯士與游俠 „Eloquent Speaker and Wandering Hero“. 98 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.50
- Tung K'ang 董康: 書舶庸譚四卷 Notizen und Arbeiten eines chinesischen Sinologen während eines 15jährigen Japan-Aufenthaltes [cf. Bespr. im Bull. Nat. Libr., Peiping, IV. No. 5. p. 125] Shanghai, Ta-tung Shu-chü. 1930. \$ 2.00
- Wang Wei-pu 王維樸: 諸城王氏金石叢書 Epigraphische Werke der Familie 王 aus Chu-ch'eng [Bespr. Bull. Nat. Libr., vol. IV. No. 2. p. 147] 1930.
- Yao Chi-heng 姚際恒: 好古堂書目 Katalog der Bibliothek 八千卷樓 der Familie 丁 [Bespr. Bull. Nat. Libr., vol. IV. No. 1, p. 140]. Chung-shê Verlag. 1 Bd. 1930. \$ 0.80

II. SPRACHE, LITERATUR UND SCHRIFT

- Chao, Y. R. 趙元任: 廣西獠歌記音 „Phonetics of the Yao Folk-Songs“. Peiping. Academia Sinica, National Research Institute of History and Philology, Monograph A, No. 1. 1930.
- Cho Ting-mou 卓定謀: 章草考 Über die Entwicklung der Kursivschrift (ts'ao-shu) [Bespr. Bull. Nat. Libr., vol. IV, No. 2, p. 148]. 1930. \$ 1.40
- Chung-kuo-ku-chin-ti-min-ta-tz'u-tien* 中國古今地名大辭典 „Dictionary of Ancient and Modern Chinese Geographical Names“. Printed by type on foreign paper. Shanghai, 1931. 8vo. \$ 8.00
- Chung-kuo-ti-min-ta-tz'u-tien* 中國地名大辭典 „Dictionary of Chinese Geographical Names“, by Liu Chün-jen. Printed by type on foreign paper. Peiping 1930. 8vo. \$ 15.00
- Fan Hsi-tseng 范希曾: 書目答問補正 Neubearbeitung des bekannten Katalogs [Bespr. Bull. Nat. Libr., vol. V, No. 3, p. 112]. Nanking, Kuo-hsüeh t'u-shu-kuan 1931. \$ 1.60
- Feng Ch'eng-chün 馮承鈞: 元代白話碑 „Dialectic Inscriptions of the Mongol Dynasty“ 63 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.20
- Hsia Ching-kuan 夏敬觀: 詞調溯源 „The Sources of Poetical Tune.“ 231 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.60
- Hsieh Kuo-chen 謝國楨: 顧寧人先生學譜 „Chronological table of the Writings of 顧炎武 (1613—1682). 191 pp. Commercial Press 1930. \$ 0.50
- Shuo Yüan* 說苑引得 „Index to Shuo-yüan“. Harvard-Yenching Institute, Sinological Index Series, No. 1. VI. u. 58 pp. Yenching University Library, Peiping 1931. \$ 0.80
- Tz'u-yuan-hsü-p'ien* 辭源續編 „Chinese Encyclopedic Dictionary. Supplement“. Edition „C“. 1931. 12mo. \$ 10.00. — Edition „D“. 1931. 24mo. \$ 5.00
- Ye Te-huei 葉德輝: 說文古籀考證 Untersuchungen zum Shuo-wen [Bespr. Bull. Nat. Libr., Vol. V. No. 2, p. 97]. Posthumes Werk. 1930.
- Yü Tao-ch'üan 于道泉: 第六代達賴喇嘛倉洋嘉錯情歌 „Love Songs of the Sixth Dalai Lama Tshangs-dbyangs-

rgya-mtsho“. Translated into Chinese and English with Notes and Introduction. XI. u. 204 pp. Peiping, Academia Sinica, National Research Institute of History and Philology Monographs, Series A, No. 5. 1930.

III. GESCHICHTE UND RECHT

- Chang Hsiao-jo 張孝若: 南通張季直先生傳記 Biographie von Chang Chien. [Bespr. Bull. Nat. Libr., vol. V, No. 2, p. 97—99] Shanghai, Chung-hua Shu-chü 1930. \$ 3.00
- Cheng Chin: 清代官書記明臺灣鄭氏亡事 Material über Koxingas Sohn 鄭錦 Cheng Chin und dessen Vater und Großvater. Umfaßt die Jahre 1679—1685. I. Heft. Ed.: 國立中央研究院歷史語言研究所. \$ 0.30
- Cheng Ho(hao)-sheng 鄭鶴聲: 班固年譜 „Pan ku's Chronology“. 98 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.40
- Ch'in-chi-wai-chiao-shih-liao* („Documents on the Foreign Relations of the last two Reigns of the Ch'ing Dynasty“). 120 vols., with subject index. vol. I—40. 1931. \$ 120.00 set
- Ch'ing T'ai-tsu Nurhaci Shih-lu*. 1740-Fassung der T'ai-tsu Shih-lu. I. Heft. 2+I+I+II+80 S. Peking, Palastmuseum 1931. (s. auch oben).
- Ch'ing-tai wen-tzu yü-tang* 清代文字獄檔 Rechtsakten aus der Ch'ing-dynastie. Heft 1: Mai 1931; Heft 2: Juni 1930. Ed.: 故言博物院文獻館, Peking. à \$ 0.50 (s. auch oben).
- Chou Ming-t'ai 周明泰: 後漢縣邑省併表; 社叢書 第一集 第二種 Zur Landeseinteilung unter der Hou-Han-Dynastie [Bespr. im Bull. Nat. Libr., Peiping, Vol. IV. No. 6, S. 108] 1930. \$ 0.50
- Derselbe: 三國志世系表; 社叢書 第二集 第二種 Genealogische Tabellen zum San-kuo-chih [Bespr. I. I., p. 108] 1930. \$ 1.00
- Ch'ou-pan-i-wu-shih-mo* (The Beginning and End of the Management of Barbarian Affairs, 1836—1874). 130 vols. \$ 78.00
- Hsieh kuo-chien 謝國楨: 清開國史料考 Bibliographische Übersicht über Geschichtsmaterial zum Beginn der Ch'ing-

Dynastie. 6 chüan. 2 Hefte. Ed.: 國立北平圖書館 1931.
\$ 2.00

Hu Ssu-huei 忽思慧: 食膳正要 Über die zur Mongolenzeit
üblichen Speisen und Getränke [Bespr. Bull. Nat. Libr.,
vol. V, No. 2, p. 97]. 3 Bde. Yüan-Zeit. Neudruck der
Commercial Press, Shanghai 1930.

Man-chou shih-lu 滿洲實錄 Neudruck des chinesischen
Teils einer frühen illustrierten Ausgabe der T'ai-tsu Shih-lu.
8 Hefte. Mukden 1930. \$ 25.00

Ming-Ch'ing shih-liao 明清史料 Aktenmaterial zum An-
fang der Mandju-Zeit.

Heft 1.	Sept. 1930	2+14+1+4+2+100 fol.	\$ 1.20
„ 2.	„ 1930	101—200; +2 fol.	\$ 1.00
„ 3.	Okt. 1930	201—300; +2 fol.	\$ 1.00
„ 4.	„ 1930	301—400; +2 fol.	\$ 1.00
„ 5.	März 1931	401—500; +1 fol.	\$ 1.00

ed. Peking 國立中英研究院歷史語言研究所

P'an Yin-ko 潘吟閣: 史記貨殖傳新詮 „The New Ex-
planation of the Economic Doctrine in Shih-chi“. 62 S. Com-
mercial Press 1931. \$ 0.30

Shih-liao hsün-k'an 史料旬刊 Periodische Veröffentlichungen
von Aktenmaterialien zur Geschichte der Ch'ing-Dynastie.
Heft 1 erschien im Juni 1930, Heft 35 im Mai 1931 i. Peiping.
à \$ 0.20

T'ung-chih-t'iao-ke 通制條格 Regulations and Forms of
the Government). Photo-litho of MS., on lien shih paper.
6 vols. 1930. 8vo. \$ 6.00

Wang Chih-jui 王志瑞: 宋元經濟史 The Economical
History of Sung and Yüan Dynasties. 150 pp. Commercial
Press 1931. \$ 0.60

Wang Chung-ch'i 王鍾麒: 三國之鼎峙 „The Separate
Situation of San-kuo.“ 115 pp. Commercial Press 1931.
\$ 0.50

Wen-hsien-ts'ung-p'ien 文獻叢編 Aktenmaterial zur Geschichte
der Ch'ing-Dynastie. Heft 1: März 1930 bis Heft 12: Juni 1931
(erscheint monatlich) Ed.: 故言博物院, Peiping. à \$ 0.50

- Wang Kuo-liang 王國良: 中國長城沿革攷 History of the Great Wall. 81 S. Commercial Press, Shanghai 1931. \$ 0.40
- Yang Yin 延平王戶官楊英從征實錄 Akten und Memoiren eines Anhängers des Koxinga für die Zeiten von 1646—1661. I. Heft: 26+156+4 pp. Peking 國立中央研究院歷史語言研究所史料叢書之一
- Yang Yün-ju 楊筠如: 九品中正與六朝門閥 Local Government officials of Nine Grades and classes of Society in the Six Dynasties. 164 pp. Commercial Press 1930. \$ 0.50

IV. GEOGRAPHIE

- Chang Ch'ang-ch'i 張昌圻: 洙泗考信錄評誤 „The critical Study of Chu-Tsze records“. 115 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.40
- Ch'ien-lung-t'ung-pan-chung-kuo-ch'üan-t'u (Jesuit Map of China engraved on Copper Plates). In 104 folio sheets. \$ 100.00
- Chü Hsüan-ying 瞿宣穎: 方志考稿 I. Teil. Katalog von Provinzial- und Kreisbeschreibung, mit bibliographisch-historischen Angaben. 3 Hefte. Peiping 1930. \$ 4.00
- Feng Ch'eng-chün 馮承鈞: 西域地名; 西北科學考查團叢刊之一 Europäisch-chinesisches geographisches Namen-Lexikon für Central-Asien. 66 pp. Vorwort von Nov. 1930.
- Hsieh Shou-ch'ang u. a. 中國古今地名大辭典 Chinesisches Geographisches Lexikon 2+4+20+1410+11+59+17+6+24+2 pp Commercial Press 1931. \$ 8.00

V. KUNST UND ARCHÄOLOGIE

- An-yang fa ch'u pao-kao* 安陽發掘報告 „Preliminary Reports of Excavations at Anyang“ Part. III. p. 423—558. Peiping, Academia Sinica, National Research Institute of History and Philology, 1931.
- Chen-sung-t'ang-chi-ku-i-wen* 貞松堂集古遺文 Lo Chen-yü's Collection of ancient Inscriptions. 16 vols. Printed by lithography. 1931. \$ 30.00

Cheng-chiu-kuan-chi-chin-t'u 徵秋館吉金圖 Catalogue of Bronzes in the Collection of Ch'en Pao-Sheng by Sun Chuang. [Bespr. Bull. Nat. Libr. vol. V. Nr. 3, p. 111 bis 112]. 2 vols. Printed by photo-litho on hsüan paper. 1931. \$ 6.00

Chia-ku-wen-tzu-yen-chiu 甲骨文字研究 A Study of the Inscriptions on Shells and Bones. 2 vols. with t'ao. Printed by lithography on hai yueh paper. 1931. 8vo. \$ 5.00

Hsi-ch'ing-hsü-chien-i-p'en 西清續鑑乙編 Hsi Ch'ing Catalogue of Bronzes. Supplement B. Printed by photolitho. 20 chüan in 2 ta'o. 1931. 8vo.

Huang Wen-pi 黃文弼: 高昌; 西北科學考查團叢刊之二. 考古學 第一輯 Archäologisches und Geschichtliches über Turfan. 1. Teil. 1 Heft. 1931. 8vo. \$ 0.50

Kao-ch'ang-chuan-chi 高昌專集 Collection of Burnt Clay Slabs from Kao Ch'ang by Huang Wen-pi. 88 half tones on hsüan paper, and text. 1931. 4to. \$ 8.00

Lang-Shih-Ning-hua-chen-chuan-chi 郎世寧畫幀專集 Catalogue of Paintings of Castiglione. 5 portfolios. I und II. 1931. 4to. \$ 5.00/ea.

Tieh-yün-ts'ang-kuei-shih-wen 鐵雲藏龜釋文 Liu Ao's Collection of Shells with Readings of the Inscriptions. 6 vols. with t'ao. Printed by lithography on machine lien shih paper. 1931. 8vo. \$ 8.00

Yin-chou-ch'ing-t'ung-ch'i-min-wen-yen-chiu 殷周青銅器銘文研究 A Study of the Inscriptions on the Bronzes of the Yin and Chou Dynasties. Ill. with many inscriptions in the text, and a few collotypes. 2 vols. with t'ao. Printed by lithography on hai yueh paper. 1931. 4to. \$ 7.00

VI. RELIGION, PHILOSOPHIE UND MATHEMATIK

Chiang Wei-ch'iao 蔣維喬: 佛教概論 Abriß des chinesischen Buddhismus. 2+2+18+97 p. Chung-hua Shu-chü 1930. \$ 0.80

Chin Pu-ying 金步瀛: 叢書子目索引 Index zu den Philosophischen Schriften der Ts'ung-shu-Literatur [Bespr. l. l., vol. V, Nr. 3, p. 114]. Hang-chou, Verlag der Che-chiang-Propvincial-Bibliothek 1931. \$ 1.00

- Chou Shu-chiao 周叔迦: 牟子叢殘; 卅社叢書第一集
第一種. Zur Kritik des 牟子理惑論 [Bespr. 1.1., Vol. V.
No. 1, p. 106]. 1930.
- Feng Ch'eng-chün 馮承鈞: 歷代求法翻經錄 „Les
Moines chinois et étrangers qui ont contribués à la fondation
du Tripitaka chinois“. 107 S. Commercial Press 1931. \$ 0.40
- T. Fujita 藤田豐八: 慧超往五天竺國傳箋釋 Komment-
tierte Neuausgabe der fragmentarischen Reisebeschreibung
Huei-chao's nach Indien (a. 727). Peking 文奎堂-Buch-
handlung und 松筠閣. Neudruck 1931.
- Li Yen 李儼: 中國數學大綱 上册 „An Outline of Chinese
Mathematics“. 222 S. Commercial Press 1931. \$ 1.50
- Po Hu Tung 白虎通 引得 Index to Po Hu Tung. Harvard-
Yenching Institute, Sinological Index Series, No. 2. XVI
u. 33 pp. Yenching University Library, Peiping. \$ 0.80
- Sung P'ei-wei 宋佩韋: 王守仁與明理學 „Wang Shou-jen
and Metaphysics“. 107 pp. Commercial Press 1931. \$ 0.50
-

II

JAPANISCHE ZEITSCHRIFTEN UND BÜCHER

BERICHT DES JAPANISCH-DEUTSCHEN KULTUR-INSTITUTS,
TOKIO¹

A. ZEITSCHRIFTEN

I. ALLGEMEINES

Tôyô Bunkwa 東洋文化 Tôkyô, ed. Tôyô Bunkwa
Gakkwai 東洋文化學會

Heft 89, November 1931:

Yamamoto Ryôkichi 山本良吉: 文部省の學制改革案
Der Schulreformplan des Unterrichtsministeriums. S. 13.

Okazawa Shôji 岡澤鉦治: 學制改革案の改造論
Vorschläge zur Verbesserung des Schulreformplans. S. 24. 2. Folge:
Heft 90, Dezember 1931, S. 13.

II. SPRACHE UND LITERATUR

Kokugo to Koku-Bungaku 國語と國文學. Tôkyô, ed.
Shibundô 至文堂

Heft 90, Oktober. 中世文學號. Sonderausgabe mit
17 Aufsätzen über die Literatur des japanischen
Mittelalters:

Saitô Kiyoe 齋藤清衛: 中世文學の史的定位

Die geschichtliche Stellung der mittelalterlichen Literatur. S. 1.

Hisamatsu Sen'ichi 久松潜一: 中世文學論に於ける道
と型

Ethos und Gestalt in der mittelalterlichen Literatur (Studie zur

¹ Bei der Wiedergabe japanischer Eigennamen kann keine Gewähr
dafür übernommen werden, daß ihre Lesung der von ihren Trägern be-
vorzugten entspricht.

Prosa von Yoshida Kenkô und zur Dichtung von Nijô Yoshimoto).
S. 31.

Tsuchido Reikwan 筑土鈴寛: 緇流文學と教團の物語
Die mönchische Literatur und die erbaulichen Erzählungen. S. 41.

Sakaguchi Genshō 阪口玄章: 往生要集と中世文學
Das Ōjō Yōshū und die mittelalterliche Literatur (über den Einfluß
der Jōdo-Lehre auf die Literatur). S. 92.

Tokishita Yonetarō 時下米太郎: 平家物語の時代性と
表現について
Über den Zeitcharakter und die Ausdrucksformen des Heike
Monogatari. S. 127.

Fujii Nobuo 藤井信男: 御遺文の表現と法華經
Die Ausdrucksweise im Testamente von Nichiren Shōnin und das
Saddharma Puṇḍarīka Sūtra. S. 205.

Kameda Jun'ichirō 龜田純一郎: 太平記讀について
Über die Lesung des Taiheiki. S. 220.

Ishida Yoshisada 石田吉貞: 俊成郷女と越部禪尼
Die Tochter des Fujiwara Toshinari und die Nonne Echibu Zenni
S. 238.

Kazamaki Keijirō 風巻景次郎: 定家傳より見たる一つの
問題
Zur Frage des Verhältnisses zwischen Leben und Dichtung bei
Fujiwara Teika S. 272.

Shimazu Hisamoto 島津久基: 御伽草子論考
Über die volkstümliche Unterhaltungsliteratur des ausgehenden
Mittelalters (Otogi-Zōshi). S. 324.

Nishio Minoru 四尾實: 世阿彌の幽玄と藝態論
Der Begriff „Yūgen“ und die Lehre von der künstlerischen Form
bei Seami. S. 348.

Ozawa Takeo 小澤健雄: 世阿彌の物真似論
Seamis Lehre von der Mimik. S. 377.

Sasano Ken 笹野堅: 狂言能形體論
Die dramatischen Formen der Posse (Kyōgen) und des Nō. S. 392.

Yuasa Kōkichirō 湯淺幸吉郎: 狂言記の敬讓の動詞と
助動詞
Die Verben und Hilfsverben der Zeremonialsprache der Kyōgen-
Texte. S. 421.

Fujita Tokutarô 藤田徳太郎: 婁典の研究 Untersuchungen über die Enkyoku-Literatur. S. 477.

Heft 91, November 1931:

Saitô Tsurukichi 佐藤鶴吉: 四鶴の用字について

Über den Gebrauch der chinesischen Schrift bei Saikaku. S. 1.

Takikawa Masajirô 瀧川政次郎: 徳大寺實基に就いて

Über Tokudaiji Sanemoto (im Anschluß an seine Erwähnung in Yoshida Kenkôs Tsurezuregusa). S. 26.

Iwanaga Yutaka 岩永胖: 多武峯少將物語の文學史的意義

Die literargeschichtliche Bedeutung des Tô-no-mine Shôjô Monogatari, alias Takamitsu Nikki. S. 33.

Funabashi Seiichi 舟橋聖一: 岩野泡鳴

Iwano Hômei (Novellist der Meiji-Zeit), 2. Folge, S. 49. 3. Folge: Heft 92, Dezember 1931, S. 59.

Kobayashi Yoshibi 小林好日: 古格の助詞と萬葉集の「もゑな」「さはだ」

Die Hilfsörter im Altjapanischen und die Formen „motona“ und „sahada“ im Manyôshû. S. 77.

Heft 92, Dezember 1931:

Maejima Haruzô 前島春三: 「きこよのくに」「さくなたり」「はちまん」「つちくも」等の言葉について

Über die Wörter „Tokoyo no kuni“, „Sakunatari“, „Hachiman“ und „Tsuchikumo“. S. 1.

Miura Nao 三浦なを: 源氏物語に於ける女性精神の展開
Die Entfaltung des weiblichen Charakters im Genji Monogatari. S. 9.

Sakamoto Setchô 坂元雪鳥: 能樂批評の過程と究極
Wege und Ziele der Kritik des Nô-Spiels. S. 44.

Morimoto Harukichi 森本治吉: 北陸萬葉地理瑣談

Notizen zu den im Manyôshû erwähnten Ortsbezeichnungen aus der Gegend des Hokurokudô. S. 85.

Tokita Tadao 鳩田忠雄: 海道記東關紀行宿泊地考

Über die Herbergsorte im Kaidôki und Tôkwan Kikô. S. 110.

Shisô 思想. Tôkyô, ed. Iwanami-Shoten 岩波書店

Heft 114, November 1931:

Nogami Toyoichirô 野上豊一郎: 合唱歌の非戲曲的性質
一能とギリシャ劇との比較

Der undramatische Charakter des Chorgesangs — ein Vergleich zwischen Nô und griechischem Drama. S. 16.

Kokugakuin Zasshi 國學院雜誌. Tôkyô, ed. Kokugakuin Daigaku 國學院大學 (Privathochschule für japanologische und schintoistische Studien).

Heft 10, Oktober: Gedächtnisnummer zum hundertjährigen Todestag von Rai Sanyô.

Rai Seiichi 賴成一: 日記書簡より見にる當時の山陽
Rai Sanyô nach seinen Tagebüchern und Briefen. S. 11.

Rai Seiichi 賴成一: 賴山陽關係書目錄
Verzeichnis der Literatur zu Rai Sanyô. S. 33.

Fujisawa Chikao 藤澤親雄: 精神修養の新しき意義
Neuer Sinn der Pflege geistigen Lebens (fordert Rückkehr zur ostasiatischen Art auf Grund der Zersetzung des europäischen Geisteslebens). S. 49.

Sakurai Hide 櫻井秀: 平安朝人の體型について
Über die Körpergröße der Japaner der Heian-Zeit (1. Folge).
S. 58. Schluß: Heft 12, Dezember, S. 36.

Toyoda Yasoyo 豊田八十代: かほとり考
Gedanken zu dem Vogelnamen „Kaho-tori“ im Manyôshû. S. 64.

Watanabe Tôsui 渡邊刀木: 平田篤胤と山崎篤利と
Hirata Atsutane und Yamasaki Atsutoshi (1. Folge). S. 68.
2. Folge: Heft 11, November, S. 31.

Minegishi Yoshiaki 峯岸義秋: 幽玄といふ理念の構成と表現
Struktur und Ausdrucksformen des Begriffs „Yûgen“. S. 24.

Ishioka Hisao 石岡久夫: 茶山最後の大和遊歴と詩
Chasans (Lehrer von Rai Sanyô) letzte Reise durch Yamato und seine dabei entstandenen chinesischen Gedichte. S. 47.

Miyanaga Tôsô 宮良當壯: 南島方言と九州方言との交渉
Die Beziehungen zwischen den Dialekten der Inseln südlich von Japan (Ryûkyû) und Kyûshû (5. Folge). S. 56. 6. Folge: Heft 12, Dezember, S. 62.

Heft 12, Dezember:

Sawada Fusakiyo 澤田總清: 懷風藻に見えたる韓唐人の二三に就て
Über einige im Kwaifûsô erwähnte Koreaner und Chinesen. S. 2.

Nakazato Tatsuo 中里龍雄: 同姓婚媾考

Zum Streit (zwischen den Konfuzianern und Schintoisten der Tokugawazeit) über die Verwandtenehe. S. 8.

Ôta Eitarô 大田榮太郎: 隠岐島の動詞形容詞について

Über die Verba und Adjectiva des Dialekts der Insel Iki. S. 57.

Yôkyoku-kai 謡曲界 Vol. XXXV. Tôkyô, ed. Yôkyoku-kai Hakkô-jo 謡曲界發行所

Heft 4, Oktober 1931:

觀世法うたひ通解. 鍾馗

Analyse des Nôstücks „Shôki“ nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 名古屋の能樂

Die Pflege des Nôspiels in Nagoya (Schluß). S. 23.

Nishimura Shimei 西村紫明: 後法興院記抄

Auszüge aus dem Tagebuch des Go-Hôkôin (d. h. des Kwampaku Konoe Masaie; geht von 1466—1505). S. 43.

Yamazaki Gakudô 山崎樂堂: 侮若流拍子法の特色實例

Beispiele für die Eigenart des Rhythmus in der Nô-Musik der Umewaka-Schule (3. Folge). S. 55. 4. Folge: Heft 6, Dezember, S. 17.

Suzuki Nobuyuki 鈴木暢幸: 敦盛の研究

Studien zu dem Nôstück Atsumori. S. 63.

Kizukuri Fûseki 木造諷石: 法華經提婆品の説相

Die Anschauungen des Kapitels „Devadatta“ im Saddharma Puṇḍarîka Sûtra und ihre Verwendung im Nôdrama (1. Teil). S. 67. 2. Teil: Heft 6, Dezember. S. 37.

Nishimura Shimei 西村紫明: 狂言記と膝栗毛

Der Einfluß der Possentexte der Muromachizeit auf das „Hizakurige“ von Jippensha Ikku (2. Folge). S. 69. 3. Folge: Heft 5, S. 70. 4. Folge: Heft 6, S. 70.

Heft 5, November 1931:

觀世流うたひ通解大社

Analyse des Nôstücks „Ôyashiro“ nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 叢傳抄

Das Sôdenschô von Shimoma Shôshin (Regeln für das Nôspiel) I. S. 37.

Nishimura Kurô 西村九郎: 毛利輝元上洛能

Die Nô-Aufführungen aus Anlaß des Besuches von Môri Terumoto in Kyôto im Jahre 1588. S. 47.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 仙臺藩の能役者

Die Nô-Spieler des Clans von Sendai. S. 55.

Nomura Matasaburô 野村又三郎: 和泉流狂言秘書

Text der geheimen Possenspieltradition der Izumi-Schule. (3.Folge), S. 103; 4. Folge: Heft 6, Dezember, S. 93.

Heft 6, Dezember 1931:

観世流うたひ通解、忠信

Analyse des Nôstücks „Tadanobu“ nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Araragi アララギ Vol. XXIV. Tôkyô, ed. Iwanami Shoten 岩波書店

Heft 10, Oktober 1931:

Inoue Tsûtai 井上通泰: 萬葉雜話

Lose Bemerkungen zum Manyôshû (34. Folge), S. 9; 35. Folge: Heft 11, November, S. 9; 36. Folge: Heft 12, Dezember, S. 9.

Morimoto Harukichi 森本治吉: 萬葉難解枕詞解

Erklärung schwieriger „Kissenwörter“ im Manyôshû (6. Folge), S. 40; 7. Folge: Heft 11, November, S. 41; 8. Folge: Heft 12, Dezember, S. 32.

Takada Rôkichi 高田浪吉: 短歌の技巧

Die Technik des Kurzgedichts (1. Teil), S. 174.

Heft 11, November 1931:

Masamune Atsuo 正宗敦夫: 「朝爾食爾」存疑

Zweifel bezüglich des Ausdrucks „Asa ni ke ni“ im Manyôshû. S. 12.

Tôyô Bunkwa (s. o.)

Heft 90, Dezember 1931:

Togami Komanosuke 戸上駒之助: 「布都」の語源と「布都鐘」に就て

Über den Ursprung des (in Götternamen vorkommenden) Wortes „futsu“ und die Bezeichnung „futsu no kagami“. S. 33.

Rekishī Chiri 歴史地理. Vol. LVIII, 1931. Tōkyō, ed.
Nihon Rekishi Chiri Gakkwai 日本歴史地理學會

Heft 395, Dezember:

Maruyama Jirō 丸山二郎: 今昔物語集の傳本に就て
Über die auf uns gekommenen Texte des Konjaku Monogatari.
S. 69.

Rômazi Sekai Vol. XXI, 1931. Tōkyō, ed. Nippon-no-
Rômazi-Sya

Heft 11, November:

Tanakadate-Aikitu: 1931 nen IX gt. 22 nt. Paris de hirakareta
Bankoku Tirigakukwai Dai-VI-bu ni teisyutusita Nippon no
Timei-Kakikata ni tuiteno Dōgi oyobi sono Setumei-Enzetu (Der
am 22. September 1931 an die Sektion VI des Geographischen Welt-
kongresses zu Paris gestellte Antrag bezüglich der Schreibung
japanischer geographischer Namen und seine Begründung). S. 2

Heft 12, Dezember:

Tanakadate-Aikitu: Bankoku Gengogakukwai Dainikwai Taikwai
Daigokwai Iinkwai ni okeru Tanakadate Kwaityō no Enzetu
(Vortrag des Vorsitzenden Tanakadate bei der 5. Ausschußsitzung
des 2. Linguistischen Weltkongresses). S. 2.

III. GESCHICHTE, GEOGRAPHIE, KULTURGESCHICHTE

Rekishī Chiri (s. o.) Vol. LVIII, 1931.

Heft 381, Oktober:

Shidehara Tan 幣原坦: 國姓爺の呂宋招諭再說

Nochmals zu den Bemühungen des Kuo-hsing-yeh [Koxinga] um
die Unterwerfung von Luzon. S. 1.

Sekida Komakichi 關田駒吉: 海路圖の研究

Untersuchungen über alte und neue Karten der japanischen See-
wege. S. 12.

Maruyama Kunio 丸山國雄: 箱館在七重村外人土地租
借問題に就いて

Zur Frage des Pachtgebiets für Ausländer bei Hakodate. S. 32.

Kida Teikichi 喜田貞吉: 奥羽地方のシシ踊と鹿供養

Der sogenannte Löwentanz und das Hirschfest in Nordjapan. S. 59.

Ômori Kingorô 大森金五郎: 元寇に関する諸論説を読む

Besprechung der neuesten Arbeiten über Dschengis-chan. S. 65.

Heft 382, November:

Kida Teikichi 喜田貞吉: マット ミ ケット

Matto und Ketto (in der Provinz Echigo gebräuchliche Bezeichnungen für die Bewohner einzelner Dörfer, wobei Ketto wahrscheinlich Ainustämmige, Matto die japanische Rasse bezeichnet). S. 1.

Aita Jiro 相田二郎: 異國警固番役の研究

Untersuchungen über die japanischen Küstenwachen zur Zeit des Mongoleneinfalls (Schluß). S. 15.

Heft 383, Dezember:

Ôshima Enjirô 大島延次郎: 奥州街道宿驛の本陣

Die Absteigequartiere für Daimyôs an der japanischen Nordlandstraße Ôshûkaidô. S. 1.

Akiyama Kenzô 秋山謙藏: 流求即臺灣説成立の過程

Die Beziehung des Namens Ryûkyû auf die Insel Formosa und ihre Geschichte. S. 33.

Toba Masao 烏羽正雄: 廣島藩堀江典膳の 山方内考書に就て

Über das Sampô Naikôsho (Gutachten bezüglich der Forstwirtschaft) des Horie Tenzen vom Hiroshima-Clan. S. 47.

Shigaku Zasshi 史學雜誌 Vol. XLII, 1931. Tôkyô, ed. Shigakukwai 史學會

Heft 10, Oktober:

Nakamura Hidetaka 中村榮孝: 室町時代の日鮮交通と書契及び文引

Über den Verkehr zwischen Japan und Korea in der Muromachizeit und die einschlägigen Verträge und Urkunden. S. 1087.

Niida Noboru 仁井田陸: 唐宋時代に於ける債權の擔保 Das Pfandrecht in der T'ang- und Sungzeit. S. 1111.

Izumii Hisanosuke 泉井久之助: 天正遣歐使節、原マルチノの演述

Über die Oratio habita à Fara D. Martino Iaponio etc. 1587. S. 1178.

Heft 11, November:

Shiba Kentarô 柴謙太郎: 撰 錢禁制の解釋再論

Nochmals zur Erklärung des Verbots der Ausscheidung schlechter Münzen (erneute Kritik an der Anwendung des Greshamschen Gesetzes auf den Geldumlauf im Muromachi-Zeitalter). (II. Folge.) S. 1277. III. Folge: Heft 12, Dezember, S. 1386.

Ichimura Kisaburô 市村其三郎: 明治初年に於ける國學の轉化

Die Umstellung der japanischen Wissenschaft im Anfang der Meiji-Aera. S. 1299.

Heft 12, Dezember 1931:

Miura Kaneyuki 三浦周行: 明治時代に於ける琉球所屬問題

Das Problem der politischen Zugehörigkeit der Ryûkyû-Inseln während der Meiji-Zeit. (II. Teil, Schluß), S. 1351.

Takeuchi Eiki 武内榮喜: 宮崎宮「敵國降伏」の宸翰に関する考察

Erörterung über die dem Kaiser Kameyama zugeschriebene Inschrift „Unterwerfung des Feindeslandes“ im Hakozaki-Schrein zu Hakata. S. 1404.

Furuta Ryôichi 古田良一: 史學者としての頼山陽

Rai Sanyô als Historiker. S. 1410.

Shisô (s. o.)

Heft 114, November 1931:

Tsuchiya Tadao 土屋喬雄: 徳川時代に於ける身分と階級

Stände und Klassen in der Tokugawazeit. S. 1.

Shien 史苑. Vol. VII Tôkyô, ed. Rikkyô Daigaku Shigakukwai 立教大學史學會

Heft 1, Oktober 1931.

Taki Yoshinari 瀧善成: 應仁亂前後に於ける寺院の經營維持についる

Über die Verwaltung und Erhaltung der buddhistischen Tempel der Ônin-Wirren. S. 1.

Chigaku Zasshi 地學雜誌 Vol. XLIII. Tôkyô, ed.
Tôkyô Chigaku-Kyôkwai 東京地學協會

Heft 512, Oktober 1931:

Yokoyama Matajirô 横山又次郎: 支那産の化石猿人
Sinanthropus. Der fossile Affenmensch Sinanthropus aus China.
S. 1.

Ôinoue Yoshichika 大井上義親: 本邦の主要なる鑛泉
の分布に就て

Über die Verteilung der wichtigsten Mineralquellen in Japan. S. 15.

Toyoda Hideyoshi 豊田英義: 上越線清水隧道附近の
地學觀察概報

Bericht über die geologischen Verhältnisse im Gebiete des Shimizu-Tunnels an der Kôzuke-Echigo-Linie (2. Teil). S. 19.

Jinruigaku Zasshi 人類學雜誌 Vol. XLVI, 1931.
Tôkyô, ed. Anthropologische Gesellschaft zu Tôkyô 東京
人類學會

Heft 10, Oktober:

Yokoo Yasuo 横尾安未: Dajak 骨骼の人類學的研究
Anthropologische Studien an Dajakschädeln in Landak. S. 339.

Heft 11, November:

Miyake Sôetsu 三宅宗悦 und Imamichi Yomoji 今道四
方爾: 備後國太田貝塚人の外聽道骨腫に就て
Über aurikulare Exotosis des neolithischen Menschen mit be-
sonderer Berücksichtigung von Schädeln aus den Muschelhügeln
von Ôta in der Provinz Bingo. S. 709.

Arase Susumu 荒瀬進: 現代朝鮮人脛骨の人類學的研究
Anthropologische Studien zur Tibia der Koreaner. S. 719.

Akabori Eizô 赤堀英三 und Kotsuna Masachika 忽那將愛:
遺跡の分布と遺物の關係
Die Beziehung zwischen der Verteilung archäologischer Fund-
stätten und der Art der Funde. S. 759.

Shiseki Meishô Tennen Kinenbutsu 史蹟名勝天然
紀念物 Vol. VI, 1931. Tôkyô, ed. Institut für die Pflege
von Geschichts- und Naturdenkmälern 史蹟名勝天然
紀念物保存協會 (angegliedert an die staatliche Stelle

für Denkmalpflege in der Kultministerialabteilung für das Religionswesen).

Heft 10, Oktober:

Ishino Akira 石野 瑛: 相模國谷ヶ原石器時代住居群跡
Neolithische Wohnstätten in Tanigahara in der Provinz Sagami.
S. 796.

Adachi Yasushi 足立康: 久米寺塔婆考
Über die Pagode des Kume-dera. S. 815.

Heft 11, November:

Hattori Katsukichi 服部勝吉: 平泉史跡の保存に就て
Über die Erhaltung der geschichtlichen Altertümer von Hiraizumi
in der Provinz Iwate (Schluß). S. 893.

Nishina Yoshio 仁科義男: 甲斐國穂坂村先史時代の調査
Prähistorische Untersuchung des Dorfes Hosaka in der Provinz
Kai. S. 915.

Teraishi Masaji 寺石正路: 土佐龍河石灰洞古代穴居
遺跡發見
Die Entdeckung alter Höhlenwohnungen in der Kalkhöhle von
Tatsukawa in der Provinz Tosa. S. 941.

Heft 12, Dezember:

Adachi Yasushi 足立康: 相模國分寺堂塔建立年代論
Über die Entstehungszeit der Pagode des Kokubunji der Provinz
Sagami. S. 992.

Rekishi to Chiri 歴史と地理 Vol. XXVIII, 1931/2.
Kyôto, ed. Hoshino Shoten 星野書店

Heft 4, Oktober:

Muramatsu Shigeki 村松繁樹: 礪波平野に於ける散居
村落に就いて
Über die Hofsiedlungen in der Tonami-Ebene der Provinz Toyama.
S. 1.

Hattori Katsukichi 服部勝吉: 法隆寺東院伽藍の創建計
劃意匠に就いて
Über den Anlage- und Bauplan der östlichen Abteilung des
Hôryûji. (7. Folge.) S. 16. 8. Folge: Heft 5, November 1931, S. 12.

Fukushima Nariyuki 福島成行: 土州藩の治教と其の變革
Die politischen Lehren der Samuraiklasse von Tosa und ihre Wand-
lungen. S. 32. (1. Teil.) 2. Teil: Heft 5, November 1931, S. 44.

Heft 5, November 1931:

Fujita Motoharu 藤田元春: 支那の名義に就ての一考察
Gedanken über den Namen „China“. S. 1.

Anzai Jirô 安齋二郎: 厨川柵址並に拂田柵址
Über zwei alte Befestigungen in den Provinzen Iwate und Akita.
S. 68.

Shirin 史林 Vol. XVI, Kyôto, ed. Shigaku Kenkyû-kwai,
史學研究會

Heft 4, Oktober 1931:

Takahashi Toshinori 高橋俊乗: 明治初年の教育制度と
その精神
Das Schulwesen in den Anfängen der Meiji-Aera und sein Cha-
rakter (3. Folge), Schluß. S. 81.

Miyazaki Ichisada 宮崎市定: 宋代の大學生生活
Chinesisches Studentenleben unter der Sung-Dynastie (2. Hälfte).
S. 92.

Amanuma Shun'ichi 天沼俊一: 日本古建築研究の序
Einführung in das Studium der alten japanischen Baukunst
(40. Folge, Schluß). S. 126.

Kokugakuin Zasshi (s. o.) Vol. XXXIII, 1931.

Heft 11, November:

Arima Toshishirô 有馬敏四郎: 皇居の變遷と年中行事
Der Wechsel der kaiserlichen Residenzen und der jährliche Fest-
kalender. S. 11.

Meiji Seitoku Kinen Gakkwai Kiyô 明治聖徳記念
學會紀要 Vol. XXXVI. Tôkyô, ed. Meiji Seitoku Kinen
Gakkwai 明治聖徳記念學會

Herbst-Nummer 1931:

Mikami Sanji 三上參次: 八代將軍德川吉宗公の治蹟に
就て
Über das Regierungswerk des achten Tokugawa-Schoguns Yoshi-
mune (Schluß). S. 61.

Hirose Yutaka 廣瀬豊: 吉田松陰の研究に就て
Zur Forschung über Yoshida Shôin. S. 101

Shiseki to Bijutsu 史跡と美術 Kyôto, ed. Suzukake
Shuppanbu スヰカケ出版部

Heft 12, Oktober 1931:

Miura Kaneyuki 三浦周行: 信仰方面の京都の史蹟
Die religiösen Geschichtsdenkmäler von Kyôto (I. Teil)
Schluß: Heft 13, November 1931, S. 1.

Nagahama Uhei 永濱宇平: 日本地震史講話
Vorträge über die japanische Erdbebengeschichte (I. Teil)
II. Teil: Heft 13, November 1931, S. 31.

IV. KUNST UND ARCHÄOLOGIE

Kokka 國華 Vol. XLI, Tôkyô, ed. Kokkasha 國華社.

Heft 491, Oktober 1931:

Torii Ryûzô 鳥居龍藏: 遼代の壁畫に就て
On the Wall Painting of the Liao Dynasty (II.). S. 283. III:
Heft 492, November 1931.

Adachi Yasushi 足立康: 藥師寺東塔建立年代考
A Note on the Date of the Tôto (östliche Pagode) of the Yakushiji
Temple (Schluß). S. 305.

Toyama Eisaku 外山英策: 湯河原城願寺の海景の庭に
就て
Notes on the Garden of the Jôgwan-Ji, Yugawara. S. 323.

Nara 寧樂 Nara, ed. Nara Hakkôjo 寧樂發行所

Heft 14, November 1931:

Tsutsui Hidetoshi 筒井英俊: 東大寺現存遺品銘記及文
様
Siegel und Muster auf den Altertümern des Tôdaiji. S. 2

Tôyô Bijutsu 東洋美術 Nara, ed. Asukaen 飛鳥園
Sondernummer mit dem Untertitel: Nihon Bijutsushi
日本美術史 (Japanische Kunstgeschichte) II. (Asuka-
Epoche).

Oktober 1931:

Tsuchida Kyôson 土田杏村: 飛鳥時代の文化的背景
Kultureller Hintergrund des Asuka-Zeitalters. S. 1.

Katori Hozuma 香取秀眞: 飛鳥時代の金工
Die Goldschmiedekunst des Asuka-Zeitalters. S. 12.

Naitô Tôichirô 内藤藤一郎: 飛鳥時代の彫刻

Die Bildhauerei der Asuka-Zeit. S. 30.

Myôchin Tsuneo 明珍恆男: 飛鳥時代の木彫

Die Holzschnitzerei der Asuka-Zeit. S. 56.

Haruyama Takematsu 春山武松: 「玉虫廚子」の諸問題

Die Probleme des Schreins mit eingelegten Käferflügelplatten
(Tamamushi Zushi). S. 71.

Yoshino Tomio 吉野富雄: 日本漆工史

Geschichte des japanischen Lackgewerbes. S. 86.

Fujiwara Giichi 藤原義一: 飛鳥時代の建築

Die Baukunst der Asuka-Zeit. S. 99.

Akashi Somendo 明石染人: 飛鳥時代の染織文様と服制

Färbereimuster und Trachtbestimmungen der Asukazeit. S. 113.

Uemura Rokuro 上村六郎: 飛鳥時代の染色と其の色料

Färberei und Farbstoffe der Asukazeit.

Teikoku Kôgei 帝國工藝 Vol. V, 1931. Tôkyô, ed.
Teikoku Kôgei-Kwai 帝國工藝會

Heft 11, November:

Takei Mazumi 武井眞澄: 昭和六年度の帝展の工藝を
見て

Das Kunstgewerbe auf der Ausstellung der Kaiserlichen Akademie
der Künste 1931. S. 576.

Shimizu Masao 清水正雄: 漆工藝を觀る

Das Lackgewerbe auf der Ausstellung der Kaiserlichen Akademie
der Künste. S. 582.

Heft 12, Dezember:

Sakuma Tanosuke 佐久間田之助: 門の構成美

Die Schönheit des Tores. S. 598.

Kenchiku Zasshi 建築雜誌 Vol. XLV, Tôkyô, ed.
Kenchiku Gakkwai 建築學會

Heft 551, November 1931:

Suzuki Teiji 鈴木禎次: 名古屋に於ける建築の今昔感
Betrachtungen über alte und neue Baukunst in Nagoya. S. 1713

Maeda Shôin 前田松韻: 唐の宮殿

Die Schlösser des T'angreiches. S. 1723.

Daijô 大乘 Vol. X. 1931. Kyôto, ed. Daijôsha 大乘社.

Heft 118, Oktober:

Ôtani Kôzui 大谷光瑞: 支那の古陶について

Über altchinesische Keramik (4. Folge) S. 35 und Heft 119,
November, S. 69; 5. Folge: Heft 120, Oktober, S. 57.

Heft 119, November:

Nakao Manzô 中尾萬三: 正倉院御庫の漢藥と硝子並
に陶瓷

Chinesische Arzneien, Glasgefäße und Porzellankrüge im Shôsôin.
2. Folge: Heft 120, Dezember, S. 11.

Meiji Seitoku Kinen Gakkai Kiyô (s. o.). Vol. XXXVI.

Herbst-Nummer 1931:

Tamura Takeshi 田村剛: 日本の庭園の型の發達に就て
Über die Entwicklung der Formen des japanischen Gartenbaus.
S. 79.

Yôkyoku-kai (s. o.) Vol. XXXV, 1931.

Heft 6, Dezember:

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 越前の面打
Nômaskenbildner aus der Provinz Echizen. S. 27.

Kôkogaku Zasshi 考古學雜誌 Vol. XXI. Tôkyô, ed.
Kôkokgakukwai 考古學會

Heft 10, 1931:

Kobayashi Kenzô 小林健三: 戸隠神社に於ける法華經
版木の發見に就いて

Über die Entdeckung von Druckplatten zum Hokkekyô (Saddharma
Punḍarîka Sûtra) im Togakushi-Schrein in der Provinz Nagano.
S. 689.

Shimada Sadahiko 島田貞彦 und Arimitsu Kyôichi 有光
教一: 大阪市東成區森小路發見の彌生式遺跡に就いて
Über neolithische Funde vom Yayoi-Typ in Morikôji bei Ôsaka.
S. 707.

Suenaga Masao 末永雅雄: 經塚出土腰刀の一形式に
就いて
Über eine Dolchart aus Sûtrahügeln. S. 726.

Shimada Fukuo 島田福雄: 遺跡と傳説から廢金寺の新研究

Neue Untersuchungen über den Tempel Kanadera auf Grund von Ausgrabungen und Überlieferungen. S. 742.

Heft 11, November 1931:

Adachi Yasushi 足立康: 藥師寺西塔焼失年代に關する誤謬

Ein Mißverständnis bezüglich der Zeit des Brandes der westlichen Pagode des Yakushiji (I. Teil). S. 763.

Naora Nobuo 直良信未: 彌生式土器に於ける七寶繫狀紋様について

Über Cloisonné-Muster auf Tonwaren des Yayoi-Typs. S. 775.

Takada Jûrô 高田十郎: 對島の古金石文

Alte Metall- und Steininschriften auf der Insel Tsushima. S. 789.

Yoshino Masumi 吉野益見: 吉田郡山城址

Die Burgreste von Kôriyama bei Yoshida in der Provinz Hiroshima. S. 793.

Aikawa Tatsuo 相川龍雄: 猪を負ふ狩獵者の埴輪

Haniwa-Tonfigur eines Jägers mit Wildschwein auf der Schulter. S. 806.

Suzuki Toshio 鈴木敏雄: 三重縣桑名郡柚井村貝塚發見墨書土器

Mit Tusche beschriebene Tongefäße in dem Muschelhügel von Yui in der Provinz Mie. S. 810.

Kyôya Yasunobu 京谷康信: 奈良時代窯址調査概報

Bericht über Porzellanöfen der Narazeit. S. 813.

Heft 12, Dezember 1931:

Hirose Tosen 廣瀬都巽: 柄鏡の趣味

Die Ästhetik des bestielten Spiegels. S. 825.

Gotô Morikazu 後藤守一: 本邦出土の唐式鏡

In Japan ausgegrabene Spiegel im T'angstil. S. 841.

Kuga Haru 久我春: 縁の形式と紋様の異なる漢式鏡

Über drei Spiegel aus der Hanzeit mit verschiedenen Randformen und Mustern. S. 893.

Shiseki Meishô Tennen Kinenbutsu (s. o.) Vol. VI.

Heft 10, Oktober 1931:

Kuramitsu Seiroku 倉光清六: 伯耆の石鷗尾および廢大寺について

Über steinerne Dachverzierungen eines verlassenen großen buddhistischen Tempels in der Provinz Hôki. S. 850.

Heft 12, Dezember:

Aikawa Tatsuo 相川龍雄: 小形武人埴輪に就て

Über kleine Haniwa-Tonfiguren von Kriegern. S. 1026.

Shiseki to Bijutsu (s. o.)

Heft 12, Oktober 1931:

Myôchin Tsuneo 明珍恆男: 佛像彫刻講話

Vorträge über Buddhabilder und -statuen (8. Folge). S. 11.

9. Folge: Heft 13, November 1931, S. 10.

Doi Tsuguyoshi 土居次義: 桃山時代の障屏畫

Die Wand-, Tür- und Setzschirmmalereien der Momoyamazeit (Schluß). S. 25.

Heft 13, November:

Shigemori Sanrei 重森三玲: 遠州の藝術に就て

Über die Kunst Enshûs (: Kobori Masakazu).

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT UND PHILOSOPHIE

Gendai Bukkyô 現代佛教 Vol. VIII, 1931, Tôkyô, ed. Taiyûkaku 大雄閣.

Heft 86, November 1931:

Takakusu Junjirô 高楠順次郎: 佛教の本質

Das Wesen des Buddhismus. S. 1.

Hayashiya Tomojiro 林屋友次郎: 佛教緣起觀と唯物辯證法

Die Lehre von der veranlaßten Entstehung und die materialistische Dialektik (Schluß). S. 12.

Ichikawa Hakugen 市川白弦: 林屋教授の「佛教緣起觀と唯物辯證法」を評す

(Kritische Besprechung des obigen Aufsatzes.) S. 39. Schluß: Heft 87, S. 31.

Yamaguchi Takechiyo 山口竹千代: 親鸞傳に於ける一反省

Neubesinnung über das Leben Shinrans — bezüglich der Entstehung seiner Gemeinde und seiner Rückkehr nach Kyôto vor seinem Ende. S. 84. Schluß: Heft 84, Dezember 1931, S. 46.

Heft 87, Dezember 1931.

Takakusu Junjirô 高楠順次郎: 大乘佛教
Der Mahâyâna-Buddhismus. S. 1.

Itô Shôshin 伊藤證信: 佛教の學と實踐
Theorie und Praxis des Buddhismus. S. 19.

Shiio Benkyô 椎尾辨匡: 封建宗教の解消
Die Auflösung der feudalen Religiosität. S. 26.

Daijô (s. o.) Vol. X, 1931.

Heft 118, Oktober:

Ôtani Kôzui 大谷光瑞: 維摩經講話
Erläuterung des Vimalakîrti-Sûtra (5. Folge). S. 2; 6. Folge:
Heft 119, November, S. 2; 7. Folge: Heft 120, Dezember, S. 2.

Meiji Seitoku Kinen-Gakkwai Kiyô (s. o.) Vol. XXXVI.

Herbst-Nummer, 1931:

Masuda Fukutarô 増田福太郎: 臺灣人固有宗教の特徴
Eigentümlichkeiten der Religionen auf Formosa (Schluß). S. 1.

Ônuma Tateo 大沼盾雄: 干支に就いて
Über die Elementendekade und den Tierkreis (Schluß). S. 41.

Umeda Yoshihiko 梅田義彦: 釋潮音に對する一面觀
Über den Zenmönch Shaku Chôon. S. 91.

Rekishi to Chiri (s. o.) Vol. XXVIII.

Heft 6, Dezember 1931:

Mori Shikazô 森鹿三: 支那古代に於ける山嶽信仰
Bergreligion im alten China. S. 1.

Higo Kazuo 肥後和男: 徵上神社の相撲神事
Das Ringkampf-Fest des Mikami-Schreins. S. 57.

B. BÜCHER

I. ALLGEMEINES

Teishitsu Hakubutsukwan 帝室博物館: 帝室博物館
講演集 Gesammelte Vorträge aus dem Museum des Kaiser-
lichen Haushalts. 65 S. Tôkyô, ed. Teishitsu Hakubut-
sukwan 帝室博物館. Yen 0.55

II. SPRACHE UND LITERATUR

- Ôshima Masatake 大島正健: 語根とその分類 Japanese Wortwurzeln und ihre Klassifikation. Tôkyô, ed. Daiichi Shobô 第一書房. Yen 3.00
- Nonomura Kaizô 野々村戒三 und Andô Tsunejirô 安藤常次郎: 狂言集成 Gesammelte Possen.
- Jinbô Itaru 神保格: 話言葉の研究と實際 Theorie und Praxis der Umgangssprache. Tôkyô, ed. Meiji Tosho Kabushikikwaisha 明治圖書株式會社. Yen 3.20
- Satô Jinnosuke 佐藤仁之助: 古語の新研究 Neue Untersuchungen zum Altjapanischen. Tôkyô, ed. Taiundô 大雲堂. Yen 3.50
- Miyaji Haruki 宮地春樹 und Ômura Mitsue 大村光枝: 萬葉集私考 萬葉集誤字愚考 Eigene Gedanken über das Manyôshû und über Schreibfehler im Manyôshû. 416 S. Tôkyô, ed. Nihon Koten Zenshû Kankô-kwai 日本古典全集刊行會
- Nomura Hachirô 野村八良: 上代文學に現れた日本精神 Der japanische Geist in der Literatur Frühjapans. 251 S. Tôkyô, ed. Ôkayama Shoten 大岡山書店. Yen 2.00
- Yamaguchi Takeshi 山口剛: 西鶴、成美、一茶 Saikaku, Seibi und Issa. 346 S. Tôkyô, ed. Musashino Shoten 武藏野書店. Yen 2.00
- Yoshizawa Yoshinori 吉澤義則: 國語説鈴 Erörterungen über die japanische Sprache. 580 S. Tôkyô, ed. Ritsumei-kwan Shuppanbu 立命館出版部. Yen 3.80
- Harold E. Palmer, Linguistic Adviser to the Department of Education: The Principles of Romanization, with special reference to the Romanization of Japanese. V, 157, IV S. Tôkyô, ed. Maruzen Co. Ltd. Yen 5.00
- Kikuzawa Sueo 菊澤季生: 國字問題の研究 Untersuchungen über die Schreibung des Japanischen (ausführliche Geschichte der Schriftreimbewegung und Verteidigung der von Tanakadate befürworteten national-japanischen Lateinschrift). XIV, 246, 36 S. Tôkyô, ed. Iwanami Shoten 岩波書店. Yen 2.00

III. GESCHICHTE, GEOGRAPHIE, KULTURGESCHICHTE

- Matsui Hitoshi 松井等: 東洋史精粹 Die wesentlichen Züge in der geschichtlichen Entwicklung Ostasiens. 314 S. Tôkyô, ed. Kyôritsusha 共立社
- Keijô Teikoku Daigaku Hôbungakukwai 京城帝國大學法文學會日本文化叢考 Erörterungen über die japanische Kultur. 470 S. Tôkyô, ed. Tôkô Shoin 刀江書院
- Tôdai Shiryô Hensanjo 東大史料編纂所: 大日本史料 Die Geschichtsquellen des japanischen Reiches. Tôkyô, ed. Tôdai Shiryô Hensanjo 東大史料編纂所. Yen 7.00
- Tôyô Bunkwa Kyôkwai 東洋文化協會: 幕末明治文化變遷史 Die Geschichte des kulturellen Übergangs von der ausgehenden Tokugawazeit in die Meijiperiode. Tôkyô, ed. Busô-Shinpô-Sha 武相新報社. Yen 20.00

IV. KUNST UND ARCHÄOLOGIE

- Hôryûji 法隆寺: 法隆寺の建築 Die Architektur des Hôryûji. 311 S. Nara, ed. Hôryûji. Yen 1.20
- Graf Higashifushimi Kunihide 東伏見邦英: 寶雲抄 Hôunshô (Aphorismen zur altjapanischen Kunst). 366 S. Tôkyô, ed. Minyûsha 民友社. Yen 3.50
- Nakajima Taketarô 中島武太郎: 實用染色學 Praktische Färbereilehre. 824 S. Tôkyô, ed. Maruzen Kabushikikwaisha 丸善株式會社. Yen 6.50

V. RELIGION

- Kusaka Murin 日下無倫: 眞宗史の研究 Forschungen zur Geschichte der Shin-Sekte. 838 S. Kyôto, ed. Heirakuji Shoten 平樂寺書店. Yen 6.00
- Uno Enkû 宇野圓空: 宗教の史實と理論 Geschichtstatsache und Theorie in der Religion. 500 S. Tôkyô, ed. Dôbun Kwan 同文館. Yen 3.20
- Hosokawa Kameichi 細川龜市: 日本上代佛教と社會經濟 Buddhismus und Sozialwirtschaft im alten Japan. Tôkyô, ed. Hakuyôsha 白楊社. Yen 1.50

- Okada Yoshinori 岡田宜法: 禪學研究法と其資料 Methode und Material zur Erforschung des Zen-Buddhismus. Tôkyô, ed. Yoyogi Shoten 代々木書店. Yen 4.50
- Mikkyô Jiten Hensan kwai 密教辭典編纂會: 密教大辭典 Enzyklopädie des Mantra-Buddhismus. (3 Bde.) Kyôto, ed. Naigwai Shuppan Insatsu K. K. 内外出版印刷株式會社. Yen 60.00
-
-

III

SIAMESISCHE NEUERSCHEINUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DER VAJIRAVUDH LIBRARY,
ROYAL INSTITUTE, BANGKOK

Ariya Drabya. [The Wealth of the Good.] By Pra Binic Varnakar:

หนังสือสอนพระพุทธศาสนาแก่เด็ก เรื่องอริยทรัพย์

With a preface by H.M. the King of Siam. Bangkok B. E. 2473.
[1930] 8 vo. (= Text Books of Buddhism for Children.)

Celebration, The, of the Bestowal of Ranks upon Princes:

เรื่องเฉลิมพระยศเจ้านาย

With a preface by H. R. M. Prince Damrong Rājānubhāb.
With illustrations. B. E. 2472.

Collection, Complete, of Boat Songs.

ประชุมกาพย์เห่เรือบริบูรณ์

With a Preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With
plates. B. E. 2472. 8 vo.

Documents, relating to the Death of King Mongkut.

ประชุมพงศาวดารภาคที่ ๕๒

Ed. by Prince Damrong Rājānubhāb. With 4 plates. B. E.
2472. 8 vo. (= Collection of Chronicles: No. 52.)

Documents, relating to the Death of H. M. King Rāma III.

ประชุมพงศาวดารภาคที่ ๕๑

Ed. by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E. 2472. 8 vo.
(= Collection of Chronicles: No. 51.)

Documents, relating to the Examination of Nai Kulab, who wrote a Biography of the Patriarch of Siam.

จดหมายเหตุ เรื่องไต่สวนนายกุหลาบ

With a Preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With portr. B. E. 2472. 8 vo.

Family, The, of the Queen of King Rāma III.

ราชินิกุลรัชกาลที่ ๓

With an Explanation by Prince Damrong Rājānubhāb.
With 1 plate and 1 map. B. E. 2471. 8 vo.

History, The, of the City of Ranong.

ประชุมพงศาวดารภาคที่ ๕๐

By Prince Damrong Rājānubhāb. With plates and 1 map.
B. E. 2471. 8 vo. (= Collection of Chronicles.: No. 50.)

History, A, of Monuments. Built by H. M. King Rāma III.

คำนำเรื่องวัดกุสุมาณต่าง ๆ

With plates. B. E. 2472. 8 vo.

Lessons, Three moral.

สุภาษิตสามอย่าง

With a preface by Chao Phya Mahidhara. With 1 plate.
B. E. 2472. sm. 8 vo.

Letters of King Gulalankaran to Prince Vajiranana, Patriarch of Siam.

พระราชหัตถเลขา

With 1 plate. B. E. 2472. 8 vo.

Life, The, of H. E. Parama Chow Phya Maha Sri Suriya Vongs.

ประวัติสมเด็จพระเจ้าพระยามหาวชิราวุธ
เมื่อก่อนเป็นผู้สำเร็จราชการแผ่นดิน

By Prince Damrong Rājānubhāb. With plates. B. E. 2472.
8 vo.

List, A, of Newspapers in Siam.

รายนามหนังสือพิมพ์ชาว

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E.
2472. 8 vo.

Lists, Some old genealogical. Part 3: The Family of Sheik Ahmed. From the list of Cau Braya Dibakara Vongs.

ลำดับสกุลเก่าบางสกุล ภาคที่ ๓

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With plates
B. E. 2473. 8 vo.

Nipāta Jātaka: Vol. 14. Visati Nipāta.

นิบาตชาตก เล่ม ๑๔ วีศตินิบาต

B. E. 2471. 8 vo.

Nipāta Jātaka: Vol. 16: Cattalisanipata and Pannasanipata.

นิบาตชาตก เล่ม ๑๖ ขัตตาลีสนิบาต และปัญญานิบาต

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E. 2471.
8 vo.

Nipāta Jātaka: Vol. 18: Asīti Nipāta.

นิบาตชาตก เล่ม ๑๘ อสีตินิบาต

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E.
2472. 8 vo.

Nipāta Jātaka: Vol. 21: Mahā Nipāta.

นิบาตชาดก เล่ม ๒๑ มหานิบาต

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With
portr. B. E. 2472. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. Concluding Part. Section 17: I. Sonanda
Jātaka.

ปัญญาสชาดกบ่อฉนิมภาค ภาคที่ ๑๗ ๑ โฉนนทชาดก

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With
portr. B. E. 2472. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. Concluding part. Section 18: II. Sihanada
Jātaka.

ปัญญาสชาดกบ่อฉนิมภาค ภาคที่ ๑๘ ๒ สีนหาทชาดก

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E.
2471. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. A Collection of fifty old Stories current in
Siam. Section 21: Suvarna Kacchpa Jātaka.

ปัญญาสชาดก

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With
1 plate. B. E. 2472. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. Section 22: Devandha Jātaka.

ปัญญาสชาดก ภาคที่ ๒๒ เทวณธชาดก

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E.
2473. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. Section 24: Suvarna Vongsa Jātaka.

ปัญญาสชาดก ภาคที่ ๒๔ สุวรรณวงศชาดก

With plates. B. E. 2473. 8 vo.

Paññāsa Jātaka. Section 25: Varnuja Jātaka.

ปัญญาสชาตก ภาคที่ ๒๕ วรณัฐชาตก

With portr. B. E. 2473. 8 vo.

Poems, Collected, of Bra Mahamantri.

ประชุมกลอน

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With portr. B. E. 2472. 8 vo.

Questions, Some, of Administration and the Views of Prince Varasakda Bisal, submitted to H. M. King Culalankarana.

คัมปรีการาชการบางเรื่อง

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With portr. B. E. 2472. sm. 8 vo.

Rājānubhāb. The Childrens Home of H. M. Queen Sudhāsini-nāt.

ค่านานโรงเลี้ยงเด็ก

By Prince Damrong Rājānubhāb. With map and plates B. E. 2472. 8 vo.

Rājānubhāb. The Musical Instruments of Siam.

อธิบายเครื่องเครื่องมะโหรีปี่พาทย์

By Prince Damrong Rājānubhāb. With 7 plates. B. E. 2471. 8 vo.

Rājānubhāb. The Ship at Wat Yan nava.

อธิบายเรือลำภาวักยานนาวา

By Prince Damrong Rājānubhāb. With 1 plate. B. E. 2471. sm. 8 vo.

Rāma Kiarti. (Ramayana.)

ประชุมคำพากษ์รามเกียรติ์ ภาค ๑

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. Part I
B. E. 2471. sm. 8 vo.

Rāma Kiarti. (Ramayana.)

ประชุมคำพากษ์รามเกียรติ์ ภาค ๓

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. Part III.
B. E. 2472. sm. 8 vo.

Rāma Kiarti. (Ramayana.) Hanuman Presenting the Ring.

ประชุมคำพากษ์รามเกียรติ์ ภาค ๔

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. Part IV.
B. E. 2472. sm. 8 vo.

Ranks of the Officers of the third King.

ทำเนียบข้าราชการวังหลัง

With an introduction by Prince Damrong Rājānubhāb.
B. E. 2472. sm. 8 vo.

Ratna. A Manual of training Trees.

ตำราไม้ตัด

By Hluang Mangala Ratna. With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. With plates. B. E. 2472. 8 vo.

Story, The, of the Buddha's Relic at Sudeb Hill.

ตำนานพระธาตุคอกยสุเทพ

With a preface by Prince Damrong Rājānubhāb. B. E. 2472. 8 vo.

Study, A, of Hinayana and Mahayana.

พระราชาธิาณร์

By H. M. King Gulalankarana. With a preface by H. M. the King Prajathipok. With 2 plates. B. E. 2471. 8 vo.

Tables of Rain Fall of H. R. H. Prince Pavares Viriya Lankarana, Patriarch of Siam. For 10 years from B. E. 2410 to B. E. 2419.

อุตุนิยมวิทยเหตุบังเอิญน้ำฝน

B. E. 2473. sm. 8 vo.

Works, Collected, of King Rāma III.

ประชุมพระราชนิพนธ์

With plates. B. E. 2472. 8 vo.

IV

ORIENTALISCHE LITERATUR

(mit Ausschluß der Neuerscheinungen des Vorderen Orients)

Die mit * versehenen Bücher sind zur Besprechung bzw. im Austausch eingelaufen.

ALLGEMEINES

Alföldi, A. Die theriomorphe Weltbetrachtung in den hochasiat. Kulturen.
[= Archäolog. Anzeiger, 1931, 1/2.]

**Analecta Bollandiana*. Ed. H. Delehay, P. Peeters, M. Coens. Tom. L
(4 fasc.). Bruxelles, Société des Bollandistes, 24, Boulevard Saint-Michel
et Paris, Auguste Picard, 82, rue Bonaparte, 1932. in-8. 480 pp. Preis:
Vollständig (4 Fasc.) Belgas 15.—

**Anthropos*. Internationale Zeitschrift f. Völker- u. Sprachenkunde.
Fundator P. W. Schmidt, S. V. D. Bd. XXVI, Heft 5—6 (= Sept.—Dez.)
u. XXVII, Heft 1—2 (= Jänner—April). Mit Taf. u. Abbildgn. im
Text. St. Gabriel-Mödling bei Wien, „Anthropos“-Administration,
1931—1932. Lex. 8°. pp. 637—1015 u. 1—359. Preis: Vollständig
(6 Hefte) RM. 42.—

**Auslanddeutsche*, Der. Halbmonatsschrift für Auslandsdeutschtum und
Auslandkunde. Mitteilungen des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart.
Hrsg. v. Fr. Wertheimer u. H. Rüdiger. Jahrg. XV, Nr. 1—8. Mit Ab-
bildgn. Stuttgart, Ausland u. Heimat Verlags-Aktiengesellschaft, 1932.
4°. pp. 1—218. Preis: Jährlich (24 Hefte) RM. 24.—

*— Dasslbe. Jahrg. XV, Nr. 9/10. [= Sonderheft: Von deutscher wirt-
schaftl. und kultureller Arbeit in China. Zur 25-Jahresfeier der Tungchi-
Universität in Wusung bei Schanghai.] Mit Abbildgn. Stuttgart 1932.
4°. pp. 219—282.

Balet, J. C. *Que veut le Japon, que veut la Chine?* Paris, Mess. Hachette,
1932, in —8. Preis: Frs. 15.—

**Bulletin of the Catholic University of Peking*. No. 8. With illu-
strations a. map. Peiping, The University Press, Catholic University of
Peking, 1931. 8 vo. 172 pp.

**Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient*. Tome XXX
(1930), Nos. 3—4. (= Juillet-Décembre). Av. planches et illustrations
dans le texte. Hanoi, l'École Française d'Extrême-Orient; im Buch-
handel: G. van Oest, Paris, Ve, 3 rue du Petit-Pont, 1931. in —4. pp. 247
—707. Preis: Orig.-Umschl. Mex. \$ 15.—

- *Bulletin of the School of Oriental Studies, London Institution. Vol. VI, part 3. London, Published by the School of Oriental Studies, London Institution, Finsbury Circus, E. C. X, 1931. 8 vo. pp. 555—824. Preis: sh. 6/—
- *Bulletin of the Shanghai Science Institute. Vol. I, No 6. With 15 plates and 11 illustrations. Shanghai. Published by the Shanghai Science Institute, Route de Ghisi, 1931. Roy. 8 vo. 205 pp.
- Contenau, G. Manuel d'archéologie orientale. Tome III. Paris, A. Picard, 1931. in —8. Preis: Frs. 70.—
- *Deutsche Gesellschaft für Nat7r- u. Völkercunde Ostasiens, Tokyo. Nachrichten aus der Gesellschaft. No. 28 v. 7. III. 1932. Tokyo 1932. 8^o. 19 pp.
- Dilley, A. U. Oriental rugs and carpets. With illustrations. London, Scribners, 1932. 4to. Preis: sh. 63/—
- *Diplomaten-Zeitung. Zentralorgan der deutschen Diplomatie. Amtsblatt d. Ungarischen Gesellschaft für Auslandspolitik. Hrsg. v. R. Parske, unt. Mitwirkung v. E. Frey u. E. Freih. v. d. Heydt. Heft 58: Zum 150jährig. Bestehen d. Chakri Dynastie des Königsreichs Siam. Mit zahlreich. Abbildgn. Berlin, Verlag für Auswärtige Politik, 1932. Fol. pp. 733—748. Preis: Pro Heft RM 2.50
- *Fu Jen Magazine. Ed. by Carl P. Hensler. Vol. I, No 1 and 2. With illustrations. Peking, Published bi-monthly, by the University Press (Catholic University of Peking), 10 Li Kuang Ch'iao Hsi Chieh, 1932. 4to. 29 + 29 pp. Preis: Jährlich (6 Hefte) U.S.A. \$ 2.—
- *Fu Jen News Letter. (Catholic University of Peking.) No 11 a. 12. (= January a. February 1932.) With illustrations. Peking, Catholic University of Peking, 1932. Fol. 14 a. 12 pp. Preis: 10 Hefte U.S.A. \$ 2.—
- Hardie, A. Illustrious gentile Asiatics: Zoroaster, Buddha, Confucius. Los Angeles, Times-Mirror Press, 1932. 8 vo. Preis: \$ 2.—
- *Harms, H. Erdkunde in entwickelnder, anschaulicher Darstellung. III. Bd., 1. Tl.: Asien. Bearb. v. K. Brüning. 5. Aufl. Mit 328 Abbildgn. Lg., List u. v. Bressensdorf, 1932. gr. 8^o. VII, 475 pp. Preis: Hlwd. RM. 14.80
- *Historia Missionum Soc. Jesu commentarius bibliographicus. Romae 1932. 8 vo. [= Separatum ex „Archivum hist. Soc. Jesu“, Vol. I, fasc. 1. pp. 143—188.]
- Jacobsen, C. W. Facts about oriental rugs. With illustrations. Rochester, Du Bois Press, 1932. 8 vo. Preis: \$ 3.—
- *Journal of the Andhra Historical Research Society. Vol. VI, 2, (October). With plates. Rajahmundry, Printed at the Razan Press. Published by the Andhra Historical Research Society, 1931. 8 vo. pp 65—128. Preis: Jährlich (4 Hefte) sh. 12/—
- *Journal of Indian History. Ed. by S. Kr. Aiyangar a. C. S. Srinivasacharyar. Vol. X, part 3 (December). Serial No. 30. Madras, G. S. Press, Lino Printers, Mount Road, 1931. 8 vo. pp. VII, 235—326. Preis: Vollständiger Jahrg. (3 Hefte) Rs. 10-0-0

- **Journal of the Roy. Asiatic Society of Great Britain and Ireland.* With which are incorporated the Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. 1932. No 1. (= January 1932) u. 2 (= April). With plates a. illustrations. London, Published by the Society, 1932. 8vo. pp. 1—525. Price: sh. 15/— ea.
- **Journal of the Siam Society (JSS).* Vol. XXV, Part 1. With many plates. Bangkok, Siam Society, 1932. 8vo. pp. 1—107 pp. Preis: Ticals 7.— Kieckers, E. *Die Sprachstämme d. Erde. Mit einer Anzahl grammat. Skizzen.* Heidelberg, Carl Winter, 1931. 8°. XII, 257 pp. [= Kultur u. Sprache. Bd. VII.] Preis: Kart. RM. 4.50
- **Klio. Beiträge zur alten Geschichte.* Hrsg. v. C. F. Lehmann-Haupt u. Fr. Schachermeyr. Bd. XXV. (= N. F. Bd. VII.) Heft 1/2. Lg., Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1932. 8°. pp. 1—288. Preis: Vollständig (3 Hefte) RM. 27.—
- **Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift f. d. Wissenschaft v. Ganzen Orient u. s. Beziehungen z. d. angrenzenden Kulturkreisen.* Unt. Mitwirkung v. H. Eheloff, R. Hartmann, W. Simon u. O. Strauss hrsg. v. W. Wreszinski. Jahrg. 35, Nr. 1—5. (= Januar—Mai) Lg. 1932. 4°. col. 1—304. Preis: Vollständ. Jahrg. (12 Hefte) RM. 48.—
McCordock, R. St. *British Far Eastern policy, 1894—1900.* New York 1931. 8 vo. 376 pp. [= *Studies in History, Economics and public Law*, 346.]
- **Missionen, Die katholischen. Illustrierte Monatsschrift. Organ d. Päpstl. Werkes d. Glaubensverbreitung in den Ländern deutsch. Zunge.* Hrsg. v. d. Mitglied. d. Gesellschaft. Jahrg. 60, Nr. 1 (= Januar). Mit Abbildgn. Düsseldorf, Verlag v. L. Schwann, 1932. 4°. pp. 1—28. Preis: Jährlich (12 Hefte) RM. 9.—
Morse, H. B. and H. F. MacNair. *Far Eastern International Relations.* With maps a. diagr. Boston 1931. 8vo. 862 pp.
- **Nanking Journal. Semi-Annual.* Vol. I, Number 1. (= May). Nanking, Publ. by the University of Nanking, 1931. Roy. 8vo. 281 pp. Preis: Pro Heft Mex. \$ 2.—
- **Orientalia. Commentarii periodici de rebus Orientis Antiqui editi cura Professorum Pontificii Instituti Biblici.* Vol. I, fasc. 1. Roma 101, sumptibus Pontificii Instituti Biblici, Piazza Pilotta 35. 8 vo. pp. 1—96. Preis: Vollständig. Band (3 Fasz.) L. 94.—; Ausland L. 100.—
- **Quarterly, The Indian Historical.* Ed. by Narendra Nath Law. Vol. VII, No. 4. (= December). With 2 plates. Calcutta, The Calcutta Oriental Press, 1931. 8 vo. pp. 683—782 + 1—52 + 1—43 pp. Preis: Vollständig. Band (4 Hefte) Rs. 8-10-0
- **Quarterly Journal of the Mythic Society.* Ed. by F. R. Sell a. K. Devanathachariar. New Series. Vol. XXII, No 1 (= July). Bangalore City, Publ. by the Mythic Society, at the Daly Memorial Hall, Cenotaph Road, 1931. 8 vo. pp. 1—126. Preis: Rs. 1-4-
- Rélations économiques, Les, entre la Chine et le Japon.* Pékin, Nachbaur, 1931. in —8. Preis: Frs. 15.—

- Report, Second, on Progress in Manchuria to 1930. With illustrations. London, Kegan Paul, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/—
- **Revue critique, d'histoire et de littérature*. Recueil mensuel. Directeur: Edmond Faral. Année 1931. Soixante-cinquième année. Nouv. série. Tome XCVIII. No 8—12 (= Août-Décembre). Paris, Librairie Ernest Leroux, 1931. in-8. pp. 337—576. Preis: Jährlich (12 Hefte) Frs. 50.—; Ausland Frs. 70.—
- Richthofen, B. v. Zur Frage der archäologisch. Beziehungen zwischen Nordamerika u. Nordasien. Mit Abbildgn. im Text. [= *Anthropos*, XXVII, 1/2, pp. 123—151.]
- **Rivista degli Studi Orientali*. Pubblicata a cura dei professori della Scuola orientale nella R. Università di Roma. Vol. XIII, Fasc. 2. Roma, Libreria di Scienze e Lettere, Piazza Madama, 19—20, 1932. in-8. pp. 97—195. Preis: Pro Band (4 Hefte) L. 60.—; Ausland L. 75.—
- Sammlung Baron Eduard von der Heydt. 2 Bände. [I: Asiatische Plastik v. W. Cohn. — II: Kunst der Naturvölker v. Eckart v. Sydow.] Mit über 220 Tafeln u. beschreibendem Text. Berlin, Bruno Cassirer Verlag, 1932. 4°. 498 pp. Preis: Orig.-Kart. RM. 30.—
- *Streit, R. (O. M. I.). *Bibliotheca Missionum*. Fortgeführt u. ergänzt v. P. Joh. Dindinger O. M. I. Bd VI: Missionsliteratur Indiens, d. Philipinen, Japans u. Indochinas 1700—1799. — Bd. VII: Chinesische Missionsliteratur 1700—1799. Aachen, Verlag d. Franziskus Xaverius Missionsvereins, Zentrale, 1931. gr. 8°. XXI, 32 + 616 + XXIV, 544 pp. [= Veröffentlichungen d. Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschung.] Preis: Orig.-Umschl. Bd. VI: RM. 35.—; Bd. VII: RM. 30.—
- Takács, Z. v. Zur Deutung d. Kunst Asiens. (Besprechung v. Strzygowski, Asiens bild. Kunst in Stichproben, ihr Wesen u. ihre Entwicklung.) [= *OLZ* 35, I, col. 1—7.]
- *Woche, Die. Jahrg. 34, No. 18 (= 30. April.) Japan-Nummer. Mit zahlr. Abbildgn. Brln., Verlag August Scherl G. m. b. H., 1932. 4°. 529—560 pp.
- **Yenching Journal of Chinese Studies*. Ed. by Jung Keng, Wu Leichuan, A. v. Staël-Holstein, L. C. Porter etc. No. 10, December. With illustrat. Peiping. Published by the Harvard-Yenching Institute, Peiping Office, Yenching University, 1931. 8vo. Preis: Jährlich (2 Hefte) U.S.A. \$ 1.—
- **Zeitschrift für Buddhismus u. verwandte Gebiete*. Jahrg. IX, Heft 10/12 (= Oktober-Dezember). München-Neubiberg, Benares-Verlag (Ferd. Schwab), 1931. 8°. pp. 289—392. Preis: Vollständig (12 Hefte) RM. 12.—
- *— für Eingeborenen-Sprachen hrsg. v. Carl Meinhof. Bd. XXII, Heft 2 u. 3. Berlin, Dietrich Reimer. 1931—1932. 8°. 83—240. Preis: Vollständig. Bd. (4 Hefte) RM. 20.—
- *—, Ostasiatische. Im Auftrage d. Gesellschaft für Ostasiat. Kunst hrsg. v. O. Kummel u. W. Cohn. N. Folge. VII. Jahrg. Heft 6 u. VIII. Jahrg.

Heft 1/2. Mit Taf. u. Abbildgn. Brln. u. Lg., Walter de Gruyter & Co., 1931—32. 4°. pp. 205—247 u. 1—100. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 36.—

*—, Wiener. für die Kunde d. Morgenlandes. Hrsg. v. V. Christian, W. Czermak, H. Junker, Fr. Kraelitz, P. Kretschmer. Bd. XXXVIII, Heft 3/4. Wien, Selbstverlag d. Oriental. Instituts d. Universität, 1932. 8°. pp. 165—300.

CHINA

I. ALLGEMEINES

Arlington, L. C. Through the dragon's eyes (China). New York, Long & Smith, 1932. 8 vo. Preis: \$ 6.—

Cameron, M. E. The Reform Movement in China, 1898—1912. Stanford Univ., Calif. 1931. Roy. 8 vo. 223 pp. [= Stanford Univ. Publicat., III, 1.]

Chadourne, M. Chine. Paris 1931. in-8.

Dixey, A. C. The lion dog of Peking: the astonishing history of the Pekingese dog. With illustrations. London, P. Davies, 1932. 8 vo. Price: sh. 10/6

Hall, E. Eminent authorities on China. London 1931. 8 vo.

Hudson, G. F. Europa and China. A survey of their relations from the earliest times to 1800. New York, Longmans, 1932. 8 vo. Price: \$ 5.50

Manchuria Year Book 1931. Published by the East-Asiatic Economic Investigation Bureau. With maps, diagrams and many plates. Tokyo 1931. 8 vo. XIV, 347 pp.

*Walter, W. P. O. Das China von Heute. Mit 112 Bildseiten. Frankfurt a. M., Societäts-Verlag, 1932. gr. 8°. 120 pp. Preis: Lwd. RM. 6.—

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Aldrich, H. S. Hua Yü Hsü Chih. Practical Chinese, including a topical dictionary of 5000 everyday terms. 2 vols. Peiping 1931. 8 vo. 349 + 225 + 80 pp.

Chuan Chen. Goethe u. die chinesische Erzählliteratur. [= Litterae Orientales. 50, pp. 1—5.]

Dictionary, The Model English-Chinese. With illustrative examples. Shanghai, Commercial Press, 1929. 8 vo. XVIII, 1431 pp. Price: sh. 6/—

Giles, L. Notes on the Miscellanea of I-Shan. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 3, pp. 633—640.]

Fuchs, W. Remarks on a New "Hua-i-i-yü". With 2 plates. [= BCUP, No 8, pp. 91—97.]

*Granet, M. Festivals and Songs of Ancient China. (Translat. from the French by E. D. Edwards.) London, George Routledge & Sons, Ltd., 1932. 8 vo. IX, 281 pp. [= The Broadway Oriental Library.] Price: sh. 18/—

- Han wên ts'ui chên. Ed. by J. H. Stewart-Lockhart. Shanghai, Commercial Press, 1931. 8 vo.
- Hart, H. H. A Chinese market. Lyrics from the Chinese in English verse. Peking 1931. 8 vo.
- Inventaire des Fonds Chinois de la Bibliothèque de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome I, fasc. 1 et 2. Hanoi, Imprimerie d'Extrême-Orient, 1929—1931. gr. in-8. VIII, 644 pp.
- *Karlsgren, B. The Early History of the Chou Li and Tso Chuan Texts. [BMFEA. No. 3, pp. 1—59.]
- Lee Yu-wen. A new Chinese-English dictionary, comprising about 10 000 words and 50 000 phrases. 9th ed. Shanghai 1930. 8 vo. 832 pp.
- Quatre Livres, Les, avec un commentaire abrégé en chinois, une double trad. en français et en latin et un vocabulaire des lettres et des noms propres publ. par F. S. Couvreur. 3. éd. Sien Hsien 1930. gr. in-8. VII, 748 pp.
- She King. The Book of Poetry. Chinese Text with English Translation by J. Legge. Shanghai 1931. 8 vo. 487 pp. Boards.
- Su Tung P'ò. (A. D. 1036—1101.) Selections from his works. Transl. into English with an introduction, notes and commentaries by C. D. Le Gros Clark. With 18 engravings in wood by A. S. Le Gros Clark. Lond. 1931. 4 to. Preis: Lwd. RM. 21.—
- Vocabulary, A Chinese, of Malacca Malay Words and Phrases collected between A. D. 1403 and 1511? Transcribed, transl., and ed. by E. D. Edwards and C. O. Blagden. [= BSchOst, Lond. Inst. VI, 3, pp. 715—749.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Avarin, V. Imperializm i Mandžurija. Mit 1 Karte. Moskau 1932. 8°. 304 pp.
- *Balázs, St. Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der T'ang-Zeit (618—906). Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1931. 8°. 92 pp. [= S.-A. aus: Mitt. d. Sem. f. Oriental. Sprach. z. Brln. Jahrg. XXXIV, 1. Abtlg. Ostas. Studien.]
- Barbour, G. B. The Skull of the "Peking Man". Peiping 1930. [= The Leader Reprints, No. 51.]
- Breuil, H. Le gisement à Sinanthropus de Chou-Kou-Tien (Chine) et ses vestiges de feu et d'industrie. Av. 1 planche et illustrat. [= Anthropos, XXVII, 1/2, pp. 1—10.]
- Etherton, P. T. and H. Hessel Tiltman. Manchuria, the cockpit of Asia. With 16 illustrations and map. Lond. 1932. 8 vo.
- Frommolt, G. u. Shirokogoroff. Anthropologische u. gynäkolog. Beobachtungen an Chinesinnen d. Provinz Kwantung. [= Ztschr. f. Geburtshilfe u. Gynäkologie. Bd. 99.]
- Fu-an Fang. Chinese Labour. An economic and statist. survey of the labour conditions and labour movements in China. With the recent labour laws promulgated by the National Gov. Introd. by Chen Ta. London 1931. 8 vo. 185 pp.

- *Fu, Shang-Ling. A Social-Morphological Study of the Existing Complex of the Chinese Family Group. With 1 plate. Peiping, National Tsing Hua University, 1931. 8 vo. 12 pp.
- Hall, R. Eminent authorities on China. London, Allen & Unwin, 1932. 8 vo. Price: sh. 8/6
- Hedin, Sven. Jehol, die Kaiserstadt. Mit 1 Plan u. 78 Abbildgn. Lg., F. A. Brockhaus, 1932. gr. 8^o. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.80; Lwd. RM. 8.30
- Hsü Daulin. Das mandschurische Problem. [= Sinica, VII, 3, pp. 81—91.]
- Li Chih-Chang. Hsi-yu-chi: The Travels of an Alchemist. The Journey of the Taoist Ch'ang Ch'un from China to the Hindukush at the summons of Chingiz Khan. Translat. with an introd. by A. Waley. With map. London 1931. 8 vo. XI, 166 pp. [= Broadway Travellers.]
- Liu, J. C. Systematic botany of the flowering families in North China. With illustrations. Peiping 1931. 8 vo.
- Lo Tchen-Ying. Les formes et les méthodes d'historiens en Chine. Une famille d'historiens et son oeuvre. Paris 1931. in-8. 117 pp. [= Études et documents publ. par l'Inst. Franco-chinois de Lyon. IX.]
- Lübke, A. Der Himmel d. Chinesen. Mit Abb. im Text u. 76 Abbildgn. a. 39 Taf. Lg., Voigtländer, (1931). gr. 8^o. 141 pp. Preis: Lwd. RM. 6.—
- Mac Nair, H. F. China in Revolution; an analysis of politics and militarism under the republic. With front. Chicago 1931. 8 vo. 255 pp.
- *Ozaki, Kin-emon. Upper Carboniferous Brachiopods from North China. With 15 plates and 11 textfigures. Shanghai, Published by the Shanghai Science Institute, 1931. Roy. 8 vo. 205 pp. [= Bulletin of the Shanghai Science Institute. Vol. I., No 6.]
- Pelliot, P. Le premier voyage de "l'Amphitrite" en Chine. L'origine des relations de la France avec la Chine, 1698—1700. Paris, Paul Geuthner, 1930. in-8. 79 pp.
- Read, B. E. Chinese Materia Medica. Animal Drugs. Translation and notes from the Pen Ts'ao Kang Mu by Li Shih-Chen, A. D. 1597. With English and Chinese index. With 4 plates. Peiping 1931. 8 vo.
- Restarick, B. H. B. Sun Yat Sen, Liberator of China. With preface by K. S. Latourette and illustrations. New Haven 1931. 8 vo. 184 pp.
- Rodes, J. A travers la Chine actuelle. Avec illustrations. Paris, Fasquelle, 1932. in —8. Preis: Frs. 12.—
- Saussure, L. de. Les origines de l'astronomie chinoise. Paris, Maisonneuve Frères, 1930. in-8. X, 594 pp.
- Soothill, L. A Passport to China. With Foreword by Lady Hosie. With 16 illustrations. London 1931. 8 vo. 351 pp.
- Sun Yat-Sen. San Min Chu. I: The triple demism, translat. from the Chinese, annotated a. appraised by Paschal M. D'Elia. Wuchang 1931. 8 vo. Preis: RM. 7.50
- Williams, M. Sun-Yat-Sen versus communism. London, Baillière, 1932. 8 vo. Preis: sh. 26/6

Woo Kaiseng, J. La politique étrangère du gouvernement national de Chine et la révision des traités inégaux. Paris, M. Giard, 1932. in —8. Preis: Frs. 20.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Ardenne de Tizac, H. de. Sur l'hypothèse d'une poterie des T'sin. Av. 1 planche. [= OZ. N. F. VIII, 1/2, pp. 16—17.]
- Charpente Chinoise, L. A. Toitures, colonnes, poteaux, fermes, balustrades, plafonds. Avec 132 planches. Pékin 1931. in-4.
- Eberhard, W. Bericht üb. die Ausgrabungen bei An-yang (Honan.) Mit 1 Taf. [= OZ. N. F. VIII, 1, pp. 1—15.]
- Ecke, G. Two Ashlar Pagodas at Fu-Ch'ing in Southern Fu-Chien. With some additional notes on Yeh Hsiang-Kao and illustrations. [= BCUP. No. 8, pp. 49—66.]
- Gresnigt, A. Reflections on Chinese Architecture. With illustrations. [= BCUP. No 8, pp. 3—23.]
- Hopkins, L. C. The Dragon Terrestrial and the Dragon Celestial. Part II: Ch'en, the Dragon Celestial. With fig. [= JRAS. 1932, 1, pp. 91—97.]
- Howard, E. L. Chinese Garden Architecture. With illustrat. London, Batsford, 1932. 4 to. Preis: sh. 36.—
- Hsiao's Record of the Imperial Palaces of Khanbaliq. Translat. by Ign. Ying Ch'ien-li. With illustrations. [= BCUP. No 8, pp. 27—47.]
- Klein, D. Materialien zur ostasiatischen Textilkunde. Mit 4 Taf. [= OZ. N. F. VIII, 1/2, pp. 44—64.]
- Reidemeister, L. Eine Bronzevasse d. Han-Zeit. Mit 1 Tafel. [OZ. N. F. VII, 6, pp. 213—214.]
- Rousselle, E. Buddhistische Studien. Die typischen Figuren d. buddhist. Tempels in China. VI. Buddhas. (Schluss.) [= Sinica, VII, 3, pp. 106—116.]
- Siren, O. Chinese and Japanese sculptures and paintings in the National Museum, Stockholm. With 63 collotype plates. London 1931. 4 to. 48 pp. Preis: Imit. Pgtbd. RM. 45.—
- Speiser, W. Studien zu chinesischen Bildern. I: Die Teetrinker von Yen-li-pen. Mit 2 Taf. u. Abbildgn. im Text. [= OZ. N. F. VII, 6, pp. 208—212.]
- Tscharner, E. H. v. Chinesische Schauspielkunst. Mit 4 Taf. [= Sinica, VII, 3, pp. 91—106.]
- Waley, A. A catalogue of paintings recovered from Tun-Huang by Sir Aurel Stein, preserved in the sub-department of Oriental prints and drawings in the British Museum and in the Museum of Central Asian antiquities, Delhi. London 1931. 4 to. LXX, 328 pp. Preis: RM. 40.—

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Bernard, H. [S. J.]. Whence the Philosophic Movement at the Close of the Ming (1580—1640)? [= BCUP. No. 8, pp. 67—73.]

- *Hsü, Leonard S. The Political Philosophy of Confucianism. An Interpretation of the Social and Political Ideas of Confucius, his Forerunners, and his Early Disciples. With a front. London, G. Routledge & Sons, Ltd., 1932. 8 vo. XXII, 258 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6.
- *Moerman, J. Het heilig edict van keizer Kang Hi. Van een inleiding voorzien en toegelicht. Groningen, J. B. Wolters, 1932. 8°. II, 144 pp. Preis: Lwd. fl. 2.40
- *Richards, J. A. Mencius on the Mind. Experiments in Multiple Definition. With portr. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd., 1932. 8 vo. XVI, 131 + 44 pp. Preis: Lwd. sh. 10/6.

JAPAN

I. ALLGEMEINES

- Latourette, K. S. The Development of Japan. 3rd ed. With map. New York 1931. 8 vo. 271 pp.
- Matsumoto, T. The Yoshiwara; two Japanese love stories. London 1931. 8 vo. 300 pp.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- * Ko-ji-ki or "Records of Ancient Matters". Transl. by B. H. Chamberlain. New ed., with notes by W. G. Aston. Kobe 1932. 8 vo.
- *Petersdorff, Fr. J. v. Beiträge z. altjapanisch. Phonetik. Bericht über Takeshi Kitasato: „Forschung. üb. d. altjapanisch. Sprachlautsystem“ mit einer Übersetzung im Auszuge. Shanghai, A. B. C. Press, 1931. 8°. VI, 67 pp. (Diss.)
- Rose-Innes, A. Conversational Japanese for Beginners. Appendix: Japanese Text of Part I in Japanese characters. Yokohama 1931. 8 vo. 149 pp.
- Scheerer, O. Sagen der Atayalen auf Formosa. Aufgezeichnet und sprachlich erläutert. Mit 1 Karte. [= Ztschr. f. Eingeborenen-Sprache. XXII, 2, pp. 81—114 u. 3, pp. 179—215.]
- Ukai, E. and E. S. Biel. Eminent authors of contemporary Japan; one-act plays and short stories. Vol. I. Cambridge 1931. 8 vo. 133 a. 145 pp. Preis: RM. 4.—
- Yoshitake, S. An Analytical Study of the Conjugations of Japanese Verbs and Adjectives. [= BSchOSt. Lond. Inst. VI, 3, pp. 641—666.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Bowen, A. In new Japan. With illustrations. London, Witherby, 1932. 8 vo. Preis: sh. 12/6
- Heydrich, M. Beiträge zur Völkerkunde von Korea. I: Koreanische Landwirtschaft. Mit 22 Abbildgn. u. 1 Taf. Leipzig, B. G. Teubner, 1931. 4°. 44 pp. [= Abhandlungen u. Berichte d. Museen für Tierkunde u. Völkerkunde zu Dresden. XIX, 1.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 16.—
- Jones, F. C. Extraterritoriality in Japan, and the diplomatic relations resulting in its abolition, 1853—99. New Haven, Conn. 1931. 8 vo. 246 pp.

- Krauss, Fr. S., Tamio Satow u. H. Ihm. Das Geschlechtsleben des japanischen Volkes. 2 Bde. Mit zahlr. z. Teil farb. Illustrat. u. Tafelbeilagen. Wien 1931. Lex. 8°. [= Beiwerk zur Anthropophyteia.] Preis: RM. 70.—
- Matsudaira, K. Le droit conventionnel international du Japon. Paris 1931. in-8.
- Moulton, H. G. and Junichi Ko. Japan. An econ. and fin. appraisal. London, Faber & F., 1932. 8 vo. Preis: sh. 7/6
- Robertson, J. D. The Evolution of Clockwork; with a Special Section on the Clocks of Japan. With illustrations. Lond. 1931. 8 vo. 358 pp.
- Sansom, G. B. Japan. A short cult. hist. With illustrations. New York, Century, 1932. 8 vo. Preis: \$ 7.50
- Wagner, E. C. Korea, the old and the new. With illustrat. New York 1931. 8 vo. 160 pp. Preis: Lwd. RM. 6.50
- Young, C. W. Japan's jurisdiction and international legal position in Manchuria. 3 vols. London, Oxford Univ. Press, 1932. 8 vo. Preis: sh. 40/—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Catalogue of the Imperial treasures in the Shosoin. Vol. IV: Plates and English Notes. Tokyo 1931. 8 vo. a. Fol.
- *Hinder, M. Japanische Bausitten. Mit 7 Fig. auf 2 Tafeln. Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens u. Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1931. 8°. 30 pp. [= Mitt. d. Dtsch. Ges. f. Nat. u. Völkerkunde Ostasiens (OAG). Bd. XXII, Tl. E.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—
- Maybon, A. Les temples du Japon; architecture et sculpture. Av. 44 reproductions en phototypie. Paris 1931. in-4.
- Rumpf, Fr. Das Ise-Monogatari von 1608 und sein Einfluß auf die japanische Buchillustration im 17. Jahrhundert. Mit 12 Lichtdrucktaf. Brln., Würfel-Verlag, 1931. 8°.
- Rumpf, Fr. Sharaku. Mit 156 Abbildgn. Berlin, Würfel-Verlag, 1931. 8°. [= Nihon Bunka, hrsg. v. O. Kümmel. Bd. II.] Preis: Seidenband RM. 15.—
- Tsukamoto, Toyojiro. The old and new coins of Japan. Translat. by Saichirō Itami. Tokyo 1930. 4 to. 205 pp. Preis: RM. 125.—

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Anesaki, M. History of Japanese Religion. With special reference to the social and moral life of the nation. With 22 plates. London, KeganPaul, Trübner & Co., 1930. Roy. 8 vo. XXII, 423 pp. Preis: Lwd. sh. 21/—
- Clark, Ch. A. Religions of old Korea. With illustrations. New York, Revell, 1932. 8 vo. Preis: \$ 2.50
- *Konkōkyō: Die Lehre von Konkō. Unter Mitwirkung v. Ryōsuke Kondō, dargestellt v. W. Roth. Mit 8 Abbildgn. Tokyo 1932. 8°. 35+IV pp. [= MittOAG. XXVI, Teil A.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—

ZENTRALASIEN U. SIBIRIEN

I. ALLGEMEINES

Wichmann, Y. Volksdichtung u. Volksbräuche der Tscheremissen. Helsinki 1931. 8°. XVI, 480 pp. [= Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. LIX.] Preis: Fmk. 100.—

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Catalogue, A Comparative Analytical, of the Kanjur Division of the Tibetan Tripiṭaka (kept in the Library of the Otani Daigaku, Kyoto). Part II. Kyoto, The Otani Daigaku Library, 1931. 8 vo.

*Kowalewski, J. É. Dictionnaire mongol-russe-français. 3 vols. Kasan 1844—49. in-4. XII, 2690 pp. br. n. r. Neudruck Peking 1931—32. Preis: Orig.-Umschl. RM. 150.—

Endlich liegt das Standardwerk der mongolischen Lexikographie in einem gut gelungenen anastatischen Neudruck vor. Seit Jahren nur ganz selten einmal im Antiquariatshandel angeboten, wurde die Originalausgabe bei Vorkommen mit über RM 1000.— bezahlt. Der Preis von RM 150.— für den Neudruck ermöglicht es jetzt den Instituten und Fachgelehrten, trotz der angespannten Wirtschaftslage, sich dieses unentbehrliche Lexikon anzuschaffen. Dieser Neudruck wurde in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren hergestellt, von denen nur ein geringer Teil in den freien Handel kam. Es würde sich also bei Interesse dafür eine umgehende Bestellung nötig machen, um ein Exemplar zu erwerben.

LAUFER, Skizze der mongolischen Literatur, Seite 171 schreibt folgendes: „Einen wesentlichen Fortschritt bedeutet das groß angelegte Wörterbuch von KOWALEWSKI, der viele Jahre unter den Mongolen zugebracht und so Gelegenheit gehabt hatte, einen großen Teil seiner Materialien an Ort und Stelle zu sammeln und zu kontrollieren. Außerdem besaß er eine große Belesenheit in der mongolischen Literatur; die von ihm ausgezogenen Werke sind im Vorwort zusammengestellt und werden häufig unter den Stichwörtern zitiert. Er gibt auch Vergleiche aus den tungusischen und türkischen Sprachen sowie Sanskrit, tibetische und chinesische Aequivalente . . . etc.“

Lalou, M. Catalogue du fonds tibétain de la Bibliothèque Nationale. Quatrième partie. I: Les Mdo-Maṅ. Paris, Paul Geuthner, 1931. gr. in-8. III ff. autographiées. [= Buddhica. Publ. par J. Przyluski. II. série: Documents. Vol. IV.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 60.—

Mostaert, A. The Mongols of Kansu and their Language. With illustrat. a. 1 map. [= BCUP. No 8, pp. 75—89.]

Pelliot, P. Les Formes turques et mongoles dans la nomenclature zoologique du Nuzhatu-'l-kulüb. [= BSchOst, Lond. Inst. VI, 3, pp. 555—580.]

*Poppe, N. N. Praktičeskij učebnik mongol'skogo razgovornogo jazyka. Chalchaskoe narečie. Leningrad 1931. 8°. VIII, 180 pp. In russ. Sprache. Preis: Rbl. 2.50

Przyluski, J. a. G. H. Luce. The Number "A Hundred" in Sino-Tibetan. [= BSchOst, Lond. Inst. VI, 3, pp. 667—668.]

Schulze, W. u. E. Sieg u. W. Siegling. Tocharische Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1931. gr. 8°. VI, 518 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 33.—

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Candler, E. *The Unveiling of Lhasa*. London 1931. 8 vo. VIII, 304 pp. [= Kingfisher Library.]
- David-Neel, A. *Initiations and initiates in Tibet*. Authorised translation by Fred Rothwell. London 1931. 8 vo. 224 pp.
- David-Neel, A. et Lama Yongden. *La vie surhumaine de Guésar de Ling, le héros tibétain, racontée par les bardes de son pays*. Av. préface par S. Levi. Avec 20 photos. Paris 1931. in-8.
- *Desideri, I. (S. J.) *An Account of Tibet. The Travels of Ippolito Desideri of Pistoia, S. J., 1712—1727*. Edited by Filippo de Filippi. With an Introduction by C. Wessels, S. J. With 17 plates and 1 map. London, George Routledge & Sons, Ltd., 1932. 8 vo. XVIII, 475 pp. [= *The Broadway Travellers*.] Preis: Lwd. sh. 25/—
- *Shirokogoroff, S. M. *Ethnological and Linguistical Aspects of the Ural-Altaic Hypothesis*. Peiping, The Commercial Press, Ltd., 1931. Roy. 8 vo. 198 pp. [= Reprinted from *Tsing Hua Journal*. Vol. VI.]
- Trinkler, E. *The Stormswept Roof of Asia; by Yak, Camel and Sheep Caravan in Tibet, Chinese Turkestan and over the Kara Korum*. With map a. illustrat. London 1931. 8 vo. 312 pp.
- Verbrugge, R. *La vie Chinoise en Mongolie*. Av. 1 carte. [= *Anthropos*, XXVI, 5/6, pp. 783—841 u. XXVII, 1/2, pp. 95—121.]
- Vladimirtsow, B. Y. *The life of Chingis-Khan, translated from the Russian by Prince D. S. Mirsky*. London, George Routledge & Sons Ltd., 1930. 8 vo. XII, 172 pp. Preis: Lwd. sh. 6/—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- *Roerich, G. N. *Trails to Inmost Asia. Five Years of Explorations with the Roerich Central Asian Expedition*. With a Preface by L. Marin. With portr., many plates and 1 map. New Haven, Yale University Press, London, Oxford University Press, 1931. Roy. 8 vo. XX, 504 pp. Preis: Lwd. sh. 45/6

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Beke, Ö. *Tscheremissische Texte zur Religion u. Volkskunde*. Oslo, Ethnografiske Museum, 1931. 8°. [= Bulletin No. 4.]
- Bell, Ch. *The Religion of Tibet*. With 52 plates. London, Oxford University Press, 1931. 8 vo. Preis sh. 18/—

INDIEN

I. ALLGEMEINES

- *Hertel, Joh. zum 60. Geburtstag, 13. März 1932. [Mit Vorwort v. Br. Schindler. Aus den Werken v. Prof. Joh. Hertel (Bibliographie). Zusammengestellt v. Dr. S. Behrsing.] Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1932. 8°. 20 pp. [= S.-A. aus „Asia Major“ Vol. VIII.]

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Abhidharmakośa (Kārikās with short Sanskrit comments) edited by Rāhula Sāṅkrtyāyana. Benares, Kashi Vidyapith, 1931. 8 vo.

*Abhinanda. Rāmacarita. Critically ed. with an introduction by R. Ś. Śiromaṇi. Baroda, Oriental Institute, 1930. 8 vo. [= Gaekwad's Oriental Series No. XLVI.] Preis: Hlwd. Rs. 7-8-0

Advaitasiddhi of Madhusūdana Sarasvatī. Edited with a commentary and transl. into Bengali by Y. N. Tarka-Sāṅkhyā-Vedāntatīrtha. 2 vols. Calcutta 1931. 8 vo.

Aiyar, L. V. R. Dravidic Word-Bases. [= Anthropos, XXVI, 5/6, pp. 741—767.]

Aniṅgyam. Ed. by V. Venkatarama Sharma Vidyābhūṣaṇa. [= IHQ VII, 4, pp. 1—43.]

*Aśvaghōṣa. The Saundarananda or Nanda the Fair. Translated from the Original Sanskrit by E. H. Johnston. Oxford, University Press, 1932. Roy. 8 vo. XII, 123 pp. [= Panjab University Oriental Publications, No 14.] Preis: Lwd. sh. 12/6.

Bhāsa. Thirteen Trivandrum Plays attributed to Bhāsa. Translat. into English by A. C. Woolner . . . and Lakshman Sarup. 2 vols. Lahore, Oxford University Press, 1930—1931. 8 vo. IX, I, 200 and 181 pp. [= Panjab University Oriental Publications, No 13.] Preis: sh. 9/—

Bodhisattva-prātimokṣasūtra ed. by N. Dutt. Calcutta, Calcutta Oriental Press, 1931. 8 vo.

Dave, T. N. Notes on Gujrātī Phonology. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 3, pp. 673—678.]

Documents d'Abhidharma trad. et annotés par Louis de la Vallée Poussin. II. [= BEFEO, XXX, 3/4, pp. 247—298.]

Ghose, M. The Chāṇḍo-Vedāṅga of Piṅgala. [= JHQ VII, 4, pp. 727—734.]

Gowen, H. H. History of Indian Literature (from Vedic times to the present day). New York 1931. 8 vo.

Haraprasāda-saṃvardhanalekhamālā. Ed. by N. N. Law and S. K. Chatterji. Calcutta, Baṅgīya Sāhitya Parisad, 1931. 8 vo.

Kāvyaikalpalatāvr̥tti (explanatory to the Alaṅkāra-sūtras of Arisimha) of Amaracandra ed. by Jagannath Sastri Hoshing. Benares 1931. 8 vo. [= Kashi Sanskrit Series.]

Law, N. N. Studies in the Kauṭīliya. IV: The Various Aspects of Invasion from the Rear. [= JHQ VII, 4, pp. 709—715.]

Līṅgānuśāśana of Harṣavardhana with the commentary of Pr̥thvīśvara ed. by V. Venkatarama Sharma. Madras, University of Madras, 1931. 8 vo.

Macdonnell, A. A. The Uṣas Hymns of the Ṛgveda. Translated. [= JRAS 1932, II, pp. 345—371.]

Macnicol, N. The Beginnings of Marāṭhī Literature. [= JRAS. 1932, II, pp. 333—344.]

Mahābhārata. Southern Recension. Edited by P. P. S. Sastri. 2 vols. Madras, V. Ramaswami Sastralu a. Sons, 1931. 8 vo.

- Mātaṅgalilā of Nilakaṇṭha translat. from Sanskrit with Introduction and Notes by Fr. Edgerton. New Haven 1931. 8 vo.
- Nath, P. The Scripts on the Indus Valley Seals. With an Appendix (containing extracts from the Sumerian and Indian literature throwing light upon the words occurring in the Inscriptions of the Indus Valley, Elam and Crete.) [= JHQ VII, 4, pp. 1—52.]
- *Nāṭyadarpaṇa of Rāmacandra and Guṇacandra with their own Commentary. Ed. with an Introduction in English and Indices by Gajanan Kushaba Shrigondekar and Lalchandra Bhagawandas Gandhi. Vol. I. Baroda, Oriental Institute, 1929. 8 vo. [= Gaekwad's Oriental Series No XLVIII.] Preis: Hlwd. Rs. 4-8-0
- *Nṛsiṃhakavi alias Abhinava Kalidasa. Nañjarājayaśobhūṣaṇa. Critically ed. with Introduction and Index by Embar Krishnamacharya. Baroda, Oriental Institute, 1930. 8 vo. XI, 36 + 270 pp. [= Gaekwad's Oriental Series No. XLVII.] Preis: Origkart. Rs. 5-0-0
- *Nyāyapraves'a, The. Critically edited with Notes and Introduction by Anandshankar B. Dhruva. Part I: Sanskrit Text with Commentaries. Baroda, Oriental Institute, 1930. 8 vo. XXXIX, 82 + 104 pp. [= Gaekwad's Oriental Series No. XXXVIII.] Preis: Origkart. Rs. 4-0-0
- Nyāyapravēsa of Dinnāga. I. (Sanskrit Text) ed. and reconstructed by N. D. Mironow. Leiden 1931. 8 vo.
- Pañcaviṃśa-brāhmaṇa translat. into English by W. Caland. Calcutta, 1931. 8 vo. [= Bibliotheca Indica.]
- Plays, Thirteen Trivandrum, attributed to Bhāsa. Part II. Translated by A. C. Woolner and Lakshman Sarup. Lahore 1931. 8 vo. [= Panjab University Oriental Publications.]
- *Śāradātanaya. Bhāvaprakāśana. Ed. with an introduction and indices by Yadugiri Yatiraya Swami of Melkot and K. S. Ramasw. Sastri Siromani. Baroda, Oriental Institute, 1930. 8 vo. [= Gaekwad's Oriental Series No. XLV.] Preis: Hlwd. Rs. 7-0-0
- Sastry, R. Sh. The Life and Work of Kesiraja. [= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 88—96.]
- Seddon, C. N. An Elementary Marathi Grammar for English Beginners. London, Oxford University Press, 1931. 8 vo. VI, 62 pp. Preis: sh. 3/—
- Somaśambhupaddhati ed. by K. M. Subrahmanya Sastri. Śivāgama-paripālanaśaṃsthā, Devakoṭṭa, S. I. 1931. 8 vo.
- Sumaṅgalavilāsinī (commentary on the Dīgha Nikāya) of Buddhaghosa ed. by W. Stede. London, Pali Text Society, 1931. 8 vo.
- Suttanipāta. In deutscher Übersetzung aus dem Urtext v. Karl Seidenstücker. [= ZBG IX, 10/12, pp. 357—380.]
- Tucci, G., Two Hymns of the Catuḥ-stava of Nāgārjuna. [= JRAS. 1932, II, pp. 309—325.]
- Vaiyākaraṇasiddhāntacandrikā of Ramaśarman ed. with a commentary by Sadāśiva Sāstrī. Benares 1931. 8 vo. [= Haridas Sanskrit Series.]

- Vicitrakarnikāvadānoddhṛta (a collection of Buddhistic legends).
Nevāri Text with a translation into English by H. Jørgensen. London,
Royal Asiatic Society, 1931. 8 vo. [= Oriental Translation Fund. New
Series. Vol. 31.] Preis: sh. 12/6.

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Aiyar, K. G. S. Glimpses into the Married Life of the Ancient Tamil People.
[= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 1—25.]
- Bhattachali, N. K. Maurya Chronology and Connected Problems. [= JR
AS. 1932, II, pp. 273—288.]
- Chettiar, C. M. R. Social Legislation in Ancient South India. IV—VIII.
[= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 65—71.]
- Datta, K. K. Policy and Character of Mir Casim. [= JIH X, 3, pp. 266
—281.]
- Dutt, K. I. Studies in Vijayanagar Polity. Rajahmundry 1931. 8 vo.
— The Origin and Growth of Caste in India. Vol. I. London, Kegan Paul
and Co., 1931. 8 vo. XI, 310 pp.
- Frobenius, L. Indische Reise. Ein unphilosoph. Reisetagebuch aus
Südindien u. Ceylon. Mit 32 Taf. u. 56 Textfiguren. Brln., R. Hobbing,
1931. 8°. 295 pp. Preis: RM. 12.—
- *Ghurye, G. S. Caste and Race in India. London, Kegan Paul, Trench,
Trübner & Co., Ltd., 1932. 8 vo. VII, 209 pp. Preis: Lwd. sh. 10/6
- Gupta, K. M. On Some Castes and Caste-origins in Sylhet. [= IHQ VII, 4,
pp. 716—726.]
- *Hertz, G. Das britische Erziehungswesen in Indien. Brln., Weid-
mannsche Buchhandlung, 1932. 8°. IV, 212 pp. Preis: Orig.-Umschl.
RM. 12.—
- Majumdar, R. C. King Nānyadeva of Mithilā. [= IHQ VII, 4, pp. 679
—689.]
- Moreland, W. H. Pieter van den Broeke at Surat (1620—29). [= JIH
X, 3, pp. 235—250.]
- Naraharayya, S. N. Keladi Dynasti. IV.—XVIII. [= QJMS. N. S.
XXII, 1, pp. 72—87.]
- Rao, R. S. The History of the Eastern Gangas of Kalinga. Chapter III:
The Early Kings. With plates. [= JAHS. VI, 2, pp. 69—86.]
- Ray, H. Ch. Dynastic History of Northern of India. Vol. I: Early Mediaeval
Period. Calcutta, Calcutta University Press, 1931. 8 vo.
- Reu, S. Pt. B. N. The Gāḥadavāla of Kanauj from about V. S. 1125 (A. D.
1068) to about V. S. 1280 (A. D. 1223). [= JRAS 1932, 1, pp. 1—21.]
- Roy, J. Ch. Fire-arms in Ancient India. [= IHQ VII, 4, pp. 703—708.]
- Sarkar, A. K. The Coins and Weights in Ancient India. [= IHQ VII, 4,
pp. 689—702.]
- Sarkar, B. N. Finger-Posts of Bengal History. II: Pathan Period, c. 1200
—1550 A. D. [= IHQ VII, 4, pp. 703—709.]
- Selection from the Peshwa's Daftar. No 7: Early Activities of Shahu
and Balaji Vishvanath. 1931. 8 vo. 29 + 5 pp. — No 8: Shahu in Private

Life. 1931. 8 vo. 46 + 3 pp. — No 9: Bajirao and his Family, 1720—40. 1931. 8 vo. 49 + 3 pp. — No 10: Early Strife between Bajirao and the Nizam. 1931. 8 vo. 97 + 3 pp. — No 11: Shahu's relations with Sambhaji. 1931. 8 vo. 48 + 3 pp. — No 12: The Dabhades and the Conquest of Guzerat. 1931. 8 vo. 102 + 3 pp. — No 13: Bajirao's Entry into Malwa and Bandelkhand. 1931. 8 vo. 51 + 5 pp. — No 14: Maratha Conquest in the Nord. 1931. 8 vo. 66 + 4 pp. — No 15: Bajirao's Advance upon Delhi, 1737—38. 1931. 8 vo. 105 + 5 pp. — No 16: Bassein Campaign, 1737—1739. 1931. 8 vo. 137 + 2 pp. — No 17: Shahu and Bajirao. 1931. 8 vo. 130 + 4 pp. Bombay, Government Central Press, 1931. 8 vo. Preis: 7: sh. -/10; 8: sh. -/11; 9: sh. 1/1; 10: sh. 1/8; 11: sh. 1/1; 12: sh. 3/2; 13: sh. 1/1; 14: sh. 1/3; 15: sh. 2/-; 16: sh. 2/6; 17: sh. 2/9

Sen, S. Half a Century of the Maratha Navy. [= JSH X, 3, pp. 251—265.] — Studies in Indian History. Calcutta, University of Calcutta, 1930. 8 vo. VIII, 266 pp.

Sinha, H. N. Rise of the Peshwas. Allahabad, Indian Press, 1931. 8 vo. Srinivasachari, C. S. The Madras Council and its relations with the Golconda administration under Madanna and Akkanna (1672—1686). [= JIH X, 3, pp. 282—299.]

Sundaram, L. The Revenue Administration of the Northern Sarkars. (1759—1786.) [= JAHS. VI, 2, pp. 87—120.]

Timmer, B. C. J. Megasthenes en de indische Maatschappij. Amsterdam, H. J. Paris, 1930. 8°. 325 pp.

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Ayyar, A. S. R. Stone and Copperplate Inscriptions of Travancore. With plates. Trivandrum 1931. 8 vo. [= Travancore Archaeological Series, vol. VII, pt. 1.]

Bachhofer, L. Frühindische Historienreliefs. Mit 2 Taf. [= OZ. N. F. VIII, 1/2, pp. 18—28.]

Chapin, H. B. A Study in Buddhist Iconography. The six-armed form of Cintāmaṇi-cakra Avalokiteśvara, illustrated by two representations in Japanese paintings, and Śrī Mahādevī and Vasu Rṣi as attendants. With 5 plates. [= OZ. N. F. VIII, 1/2, pp. 29—43.]

Excavation at Chandravalli (Mysore State). Supplement to the Annual Report of the Mysore Archaeological Department, 1929. Bangalore 1931.

Goetz, H. Geschichte d. indisch. Miniatur-Malerei. III: Das Werden d. indisch. Miniatur-Malerei. Mit 3 Taf. IV: Das klass. Zeitalter. Mit 2 Taf. [= OZ. N. F. VII, 6, pp. 219—226 u. VIII, 12/2, pp. 65—77.]

Heras, H. The Pallava Genealogy. An attempt to unify the Pallava Pedigrees of the Inscriptions. Bombay 1931. 8 vo. [= Indian Historical Research Institute.]

*Jacob, G., H. Jensen u. H. Losch. Das indische Schattentheater. Mit 3 Taf. u. Abbildgn. im Text. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1931. gr. 8°.

VIII, 156 pp. [= Das orientalische Schattentheater. Bd. II.] Preis: Origlwd. RM. 18.—

Marshall, J. Mohenjo-Daro and the Indus Civilization: Being an official account of Archaeological Excavations at Mohenjodaro carried out by the Government of India between the years 1922 and 1927. 3 vols. With plan and map in colours, and 164 plates in collotype. London, Arthur Probsthain, 1931. Large 4to. XXV, 716 pp.

Report, Annual, of the Mysore Archaeological Department for the year, 1929. Bangalore 1931.

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Aiyar, K. G. S. Kulaśekhara Ālvār and his date. [= IHQ VII, 4, pp. 644—654.]

Barua, B. M. Gayā and Buddha-Gayā. Part I: Pre-Buddhistic History of Gayā. Calcutta, Chuckervetty Chatterjee & Co., 1931. 8 vo.

*Bibliographie bouddhique. Par A. J. Bernet Kempers, G. L. M. Clauson, N. Dutt, J. Jaworski, L. de La Vallée Poussin, E. J. Lévy etc. Fasc. II: Mai 1929—Mai 1930. Retrospective: L'oeuvre de Léon Feer par M. Lalou. Paris, Paul Geuthner, 1931. in-4. IX, 97 pp. [= Buddhica. II. série: documents. Tome V.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 80.—

De, S. K. Bhāgavatism and Sun-Worship. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 3, pp. 669—672.]

Gallaud, M. La vie' du Bouddha et les doctrines bouddhiques. Av. 24 planches. Paris, Maisonneuve Frères, 1931. in-8. 220 pp.

*Grousset, R. In the Footsteps of the Buddha. With 9 plates and 1 map. London, G. Routledge & Sons, Ltd., 1932. 8 vo. XI, 352 pp. Preis: Lwd. sh. 15/—

Gupta, M. D. Early Viṣṇuism and Nārāyaṇiya Worship. III. [= IHQ VII, 4, pp. 655—679.]

Iyengar, M. V. Sayings of Basavanna. [= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 26—44.]

*Matsumoto, T. Die Prajñāpāramitā-Literatur nebst einem Specimen der Suvikrāntavikrāmi-Prajñāpāramitā. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1932. gr. 8^o. VII, 55 + 29 pp. [= Bonner Orientalist. Studien. Heft 1.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.50

Mitra, S. Ch. Studies in Bird-Myths. No XXXV. — Studies in Plant-Myths. No XIII. [= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 97—103.]

Moebius, P. Die Grundlagen d. chines. Divinationslehren. [= OZ. N. F. VII, 6, pp. 215—218.]

*Pre-Diñnāga Buddhist Texts on Logic from Chinese Sources. Translated with an Introduction, Notes and Indices by G. Tucci. Baroda, Oriental Institute, 1929. 8 vo. [= Gaekwad's Oriental Series No XLIX.] Preis: Hlwd. Rs. 9-0-0

Rao, V. R. The Kadambas of Banavase. Section II. (Continued.) [= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 56—64.]

- Rokotoff, N. *Foundations of Buddhism*. London, Luzac, 1932. in-8. Preis: sh. 11/6
- Sankar, K. G. *The Date of Manikyavacaka*. [= QJMS. N. S. XXII, 1, pp. 45—55.]
- Seidenstücker, K. *Zur Heilsweg-Lehre im Frühbuddhismus*. [= ZBG IX, 10/12, pp. 291—356.]
- Tucci, G. *The Sea and Land Travels of a Buddhist Sādhu in the Sixteenth Century*. [= IHQ VII, 4, pp. 683—702.]

HINTERINDIEN - INDONESIA - POLYNESIEN - MELANESIEN

I. ALLGEMEINES

- About, P. E. *Indochine. Annam, Tonkin, Cochinchine, Laos, Cambodge*. Avec 2 cartes en couleurs et des planches. Paris 1931. in-16. 336 pp. [= Guides des Colonies Françaises.]
- Chauvelot, R. *L'Indochine*. Av. 15 aquarelles de M. Hubert-Robert et 175 héliograv. dans le texte. Grenoble 1931. in-4.
- Cordier, H. *Index de la Bibliotheca Indosinica*. Établi par M.-A. Roland-Cabaton. Hanoi, École Franç. d'Extrême-Orient; Paris, G. van Oest, 3 et 5, rue du Petit-Pont, 1932. gr. in -8. 224 pp. [= Publicat. de l'École Française d'Extrême-Orient, Tome XXV.] Prix de souscription: Frs. 80.—
- Maybon, A. *L'Indochine*. Av. 8 planches et 3 cartes. Paris 1931. in-16. VIII, 198 pp. [= Coll. "France d'Outre-Mer".]
- Norden, H. *A Wanderer in Indo-China; a Journey through Annam, Tongking, Laos, and Cambodja*. Lond. 1931. 8 vo.
- Théry, R. *L'Indochine française*. Av. 32 planches et 3 cartes. Paris 1931. in-8. Preis: RM. 6.—

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- Brandstetter, R. *Das Sprechen u. die Sprache im Spiegel der indonesischen Idiome u. Literaturen*. Luzern, Buchhandlung E. Haag, 1931. 8°. 35 pp. [= Wir Menschen d. indones. Erde. Tl. VII.]
- Ivens, W. G. *A Grammar of the Language of Kwara 'Ae, North Mala, Solomon Islands*. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 3, pp. 679—700.]
- Kanski, P. u. P. Kasprusch. *Die indonesisch-melanesisch. Übergangssprachen auf den Kleinen Molukken*. [= Anthropos, XXVI, 5/6, pp. 883—890.]
- Kindt, L. *Handbuch der malaiischen Sprache für Reisende u. Neulinge in Niederländisch-Indien*. Medan (Sumatra) 1931. kl. 8°. 85 Blatt.
- Milne, L. *Dictionary of English-Palaung and Palaung-English*. Rangoon 1931. 8 vo.
- Tales, Siamese, Old and New*. Translated by Reginald le May. London, Noel Douglas, 1930. 8 vo. 192 pp. Preis: sh. 8/6.
- Tantri Kāmandaka. Ed. by Hooykaasc. Bandoeng 1931. 8 vo. [= Bibliotheca Javanica.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- About, E. Indochine. Av. illustrations. Paris, Soc. d'édit. geogr., 1932. in -8. [= Guides des colonies franç.] Preis: Frs. 40.—
- Bidyalañkaraṇa, Prince. The Ambrosial Confection. [= JSS. Vol. XXV part 1, pp. 79—81.]
- Braak, C. Klimakunde von Hinterindien und Insulinde. Mit 29 Karten u. 2 Diagr. Berlin 1931. 4^o. 125 pp. [= Handbuch d. Klimatologie, Bd. VI, T.I.R.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 31.20
- Colani, M. Recherches sur le Préhistorique indochinois. Av. planches. [= BEFEO, XXX, 3/4, pp. 299—422.]
- Delacour, J. et P. Jabouille. Les oiseaux de l'Indo-Chine française. Ac. illustrat. Paris, Soc. d'édit. géograph., 1932. in -8. Preis: Frs. 400.
- Furnivall, J. S. An Introduction to the Political Economy of Burma. London 1931. 8 vo. 255 pp.
- Henderson, G. C. Fiji and the Fijians, 1835/56. London 1931. 8 vo.
- Krom, N. J. Hindoe-Javaansche Geschiedenis. 2. druk. Mit 2 Karten. 's-Gravenhage 1931. gr. 8^o. IV, 404 pp.
- Le Boulanger, L. Histoire du Laos français. Essai d'une étude chronologique des principautés laotiennes. Préface de J. Bosc. Av. 16 grav. et 4 cartes. Paris, Plon, 1930. pet. in -8. VIII, 381 pp.
- Malinowski, B. The sexual life of savage in North-Western Melanesia. With preface by H. Ellis. With illustrat. London 1931. 8 vo. 1506 pp.
- *Randbemerkungen zu Prof. Dr. S. Passarge's „Offenem Brief an Herrn Prof. Dr. P. W. Schmidt“. Abschnitt A von P. W. Schmidt. Abschnitt B von P. W. Koppers. Wien, Verlag d. Internat. Zeitschrift „Anthropos“ 1931. 8^o. 29 pp.
- Wales, H. C. Q. Siamese State Ceremonies: their History and Function. With 46 plates and 5 figures. London, B. Quaritch, 1931. 8 vo. XIV, 326 pp.
- Watson, Ch. H. Unter Menschenfressern in der Südsee. Mit 7 Taf. Hamburg, Advent-Verlag, 1930. kl. 8^o. 134 pp.

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Account, A Siamese, of the Construction of the Temple on Khao Phanom Rung. Translat. by E. Seidenfaden. With 17 plates. [= JSS. Vol. XXV, part 1, pp. 83—106.]
- Arndt, P. P. Die Megalithenkultur der Nad'a (Flores). Mit 5 Taf. [= Anthropos, XXVII, 1/2, pp. 11—63.]
- Brom, G. Java in onze kunst. Rotterdam, W. L. & J. Brusse, 1932. 8^o. Preis: fl. 6.—
- Lelyveld, Th. B. van. La danse dans le théâtre javanais. Avec préface de S. Lévi et 48 planches. Paris 1931. in-4.
- Le May, R. The Coinage of Siam. With 21 plates. [= JSS. Vol. XXV, part 1, pp. 1—78.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Arndt, P. P. Die Religion der Nad'a. (West-Flores, Kleine Sunda-Inseln.)
Mit Tafeln. (Schluss.) [= *Anthropos*, XXVI, 5/6, pp. 697—739.]
- Tattevin, P. E. Mythes et Légendes du Sud de l'île Pentecôte. (Nouvelles Hébrides.) [= *Anthropos*, XXVI, 5/6, pp. 863—881.]

EINGEGANGENÈ KATALOGÈ

- Adrien-Maisonneuve, Paris (VIe), 5, rue de Tournon. Catalogue
No 20 de livres anciens et modernes rares ou curieux relatifs à l'Orient.
Nos. 4968—6060. Paris 1932. in-8. pp. 251—303.
- Baer, Joseph u. Co. Frankfurt a. M., Hochstr. 6. Antiquariatskatalog
783: Numismatik [= *Zeitschriften* — Allgemeines. — Antike u. orienta-
lische Numismatik. — Mittelalter u. Neuzeit. — Münzkataloge.] 1647
Nos. Frankfurt 1931. 8°. 58 pp.
- Cambridge University Press., London, E. C. 4, Fetter Lane.
A Catalogue of Books published by the Cambridge University Press.
London 1932. 8 vo.. 314 pp.
- Goldston, Edward, Ltd. London, W. C. 1, 25, Museum Street.
Orientalia. Vol. V, Nos. 5—8. (Nov. 1931.) Being a List of New Books
published in all Parts of the World, dealing with the History, Philology,
Travel, Arts, and all subjects of Interest concerning the Orient. Also
List of Second-Hand Books on the Orient. London 1931. 8 vo. 24 pp.
- Halle, J. München, Ottostr. 3a, Katalog 71: Wertvolle Neuerwerbungen:
Asien, Australien, Bibliographie, Geographie, Judaica-Hebraica, Rußland
etc. 547 Nos. München 1932. 8°. 66 pp.
- Harrassowitz, Otto. Leipzig, C. 1, Querstr. 14. Bücher-Katalog 437:
Uralaltaische Völker und Sprachen. Teil I: Finnisch-Ugrisch, enthaltend
u. a. die Bibliothek von Prof. Dr. H. Winkler, Breslau. 881 Nos. Leipzig
1932. 8°. 49 pp.
- Hiersemann, Karl W. Leipzig C 1, Königstr. 29. Katalog 619: Neu-
erwerbungen. Bücher u. Handschriften. [= Afrika — Archäologie —
Asien — Australien — Ozeanien — Geographie — Reisen — Ethno-
graphie.] 1922 Nos. Leipzig 1932. 8°. 160 pp.
- Karl & Faber., München 2 NW, Karolinenplatz 1. Katalog 50 (April
1932): Kunstgeschichte. Bibliographica. [Enthält zahlreiche wertvolle
Werke z. Kunstgeschichte China's u. Japans.] 1498 Nos. München 1932.
8°. 72 pp.
- Lauria, Arthur., Paris (XVIe), 157, Avenue Malakoff. Catalogue
No 31: Livres rares. [= Amérique — Géographie — Voyages — Biblio-
graphie — Chine — Navigation etc.] 272 Nos. Avec 8 planches. Paris
1932. gr. in-8. 50 pp.
- Leroux, Ernest., Paris (VIe), 28, Rue Bonaparte. Catalogue No 8
des nouvelles publications (Janvier 1932—Mars 1932) et d'ouvrages
d'occasion. Paris 1932. in-8. 8 pp.

- Litterae Orientales. Orientalistischer Literaturbericht. Heft 49 u. 50. Januar u. April 1932. Leipzig, Otto Harrassowitz, Querstr. 14, 1932. 8°. 53 u. 53 pp. Preis: Pro Jahr (4 Hefte) RM. 5.—
- Luzac & Co. London, W. C. 1, Great Russell Street 46. A Short List (No 15, January, 1932) of Secondhand Books on the History and Geography, etc. of the Orient. London 1932. 8 vo. 28 pp.
- Maisonneuve Succ[?], G. P. Paris (VI^e), 3, rue du Sabot. Catalogue, nouvelle série no. 1, d'un beau mélange d'ouvrages anciens et modernes. Asie — Afrique — Amérique — Océanie — Europe. (Histoire — Géographie — Voyages — Linguistique — Ethnographie.) 1371 nos. Paris 1932. in -8. 118 pp.
- Paul, Kegan, Trench, Trübner and Co., Ltd. London, W. C. 1, 38 Great Russell Street. A Catalogue of Books on Asia and Africa etc. London 1932. 8 vo. 56 pp.
- Simmel & Co., Leipzig C. 1, Ross-Str. 5/7. Fachkatalog 255: Rußland von Europa und Asien. Geschichte, Politik, Geographie, Reisen, Volkskunde, Literatur, Sprachen, Naturkunde, Kunst, Archäologie u. a. In russischer Sprache sowie in Rußland gedruckte oder von Russen verfaßte Werke in fremden Sprachen. Slavica. 1359 Nos. Leipzig o. J. 8°. 96 pp.
- Simmel & Co. Leipzig C. 1, Ross-Str. 5/7. Fachkatalog 258: Orientalia. Der alte und der neue Orient. Zeitschriften — Bücher — Sammelwerke. 2127 Nos. Leipzig 1932. 8°. 128 pp.

Berichtigung zum Artikel EICHHORN

P. 54. Chin. Text, Z. 1 u. 2

P. 55. „ „ , Z. 1 Anm. Z. 6

P. 56. „ „ , Z. 2 u. 5

lies 畫 statt 畫

Abgeschlossen am 31. Mai 1832

AUS DEN NEUERWERBUNGEN
DES ANTIQUARIATS DR. BRUNO SCHINDLER
(ASIA MAJOR), Leipzig N 22, Springerstr. 26

LISTE II

Enthaltend zahlreiche im Preise herabgesetzte Werke

- 1 Alberuni. India. An account of the religion of India, its philosophy, literat., geogr., chronol., astron., customs a. astrology about A.D. 1030. New Engl. ed., cont. a preface, the translat. of the Arabic text, notes a. ind. by E. C. Sachau. 2 vols. 1910. Cloth. 25.—
- 2 Banse, E. Der arische Orient. 1910. Origlwd. 1.50
- 3 Bartholomae, Chr. Altiranisches Wörterbuch. 1904. Lex. 8^o. (50.—) 40.—
- 4 — Zum altiranischen Wörterbuch. Nacharbeiten u. Vorarbeiten. 1906. Lex. 8^o. (10.—) 8.—
- 5 Baumgartner, A. Das Ramayana u. die Rama-Literatur d. Inder. Eine literaturgeschichtl. Skizze. 1894. 5.—
- 6 Böhrtlingk, O. Bemerkungen z. buddhist. Svajambhûpurâna. 1895. 9 pp. (S.-A.) 2.50
- 7 Bopp, Fr. Vergleich. Grammatik d. Sanskrit, Zend, Griech., Latein., Litthauisch., Altslawischen, Gothischen u. Deutschen. 4 Tle. 1833—1842. 5.—
- 8 Brass, E. Sturm u. Drang in Tientsin u. a. ostasiat. Küstengeschichten. 1906. 4.50
- 9 Buddhanamen, Tausend, des Bhadrakalpa. Nach ein. fünfsprachig. Polyglotte, hrsg. v. Fr. Weller. 1928.gr. 8^o. XXV, 269 pp. Origlwd. (40.—) 34.—
Das Buch bringt die Bearbeitung e. Pekinger Druckes v. tausend Buddhanamen d. Bhadrakalpa, e. Werkes, dess. chines. Fassung auch in das chines. Tripiṭaka aufgenommen wurde. Die Namen erscheinen in Sanskrit, Tibetisch, Mongolisch, Chinesisch u. Mandschu in synopt. Tabellen krit. zusammengestellt, so daß die Zurückführung e. Namens auf die Sanskritform in jedem Einzelfalle bequem möglich ist. Wichtige Arbeit zur Lexikographie des nördlichen Buddhismus.
- 10 Buschan, G. Illustrierte Völkerkunde. Bd. II, 1: Australien, Ozeanien u. Asien. Hrsg. v. G. Buschan, A. Byhan, W. Volz, A. Haberlandt, R. Heine-Geldern. Mit 49 Taf., 587 Abbildgn. u. 9 Völker- u. Sprachenkarten. 1923. Origlwd. (24.30) 16.—

- 11 Carles, W. R. A Corean Monument to Manchu Clemency. With 1 plate.
1889. (Repr.) 4.50
- 12 — The Emperor Kang Hsi's Edict on Mountains a. Rivers of China. 1922.
(Repr.) 3.—
- 13 Ceylon zur Zeit d. Königs Bhuvaneka Bāhu u. Franz Xavers
1539 bis 1552. Neue Quell. z. Gesch. d. Portugiesenherrschaft u. Franzis-
kanermiss. a. Ceylon. Im Urtext hrsg. v. G. Schurhammer u. E. A.
Voretzsch. 2 Bde. Mit 2 Kart. u. 2 Taf. m. Faks. d. Unterschrift. 1928.
(50.—) 37.50
- 14 — — Dasselbe. Orig. Buckram. (56.—) 42.—
- 15 Chou-tszě. T'üŋ-Šü, mit Čü-Hi's Commentare nach dem Sing-Li
Tsing-i. Ein Beitrag z. Kenntnis d. chines. Philosophie. Chinesisch mit
mandschuischer u. deutsch. Übersetzung u. Anmerkungen, hrsg. v.
W. Grube Kap. 1—20; fortgeführt u. beendet v. W. Eichhorn Kap. 21—40.
1932. 8°. 12½ Bogen Umfang. 25.—
- 16 Coales, O. Eastern Tibet. With illustrations. 1919. (Repr.) 3.50
- 17 Fah-Hian. Travels of Fah-Hian a. Sung-Yun, Buddhist Pilgrims, from
China to India (400 A.D. a. 518 A.D.), translat. from the Chinese by
S. Beal. With map. 1869. Cloth. Very scarce. 45.—
- 18 Fallmerayer, J. Ph. Das albanes. Element in Griechenland. 3 Abteilgn.
1857—1861. 4°. (S.-A.) (12.50) 9.—
- 19 Fick, R. Prakt. Grammatik d. Sanskrit-Sprache. II. Aufl. Origlwd. 2.—
- 20 Finot, L. Notes d'épigraphie. V. Pāṇḍuraṅga. 1903. gr. in-8. (Extr.)
4.50
- 21 Franke, O. Beiträge aus chines. Quellen z. Kenntnis d. Türkvölker u.
Skythen Zentralasiens. 1904. 4°. Origlwd. Vergriffen u. selten. 30.—
- 22 Geschichte d. großen Liao. Aus d. Mandschu übers. v. H. C. v. d.
Gabelentz. Hrsg. v. H. A. v. d. Gabelentz. 1877. 25.—
- 23 Gildemeister, J. Dissertat. de rebus Indiae quo modo in Arabum not.
venerint. Pars I. 1838. (Diss.) 4.50
- 24 Giles, L. Translations from the Chinese World Map of Father Ricci.
1918—19. (Repr.) 6.—
- 25 Gobhilagrhyasutra. Hrsg. u. übers. v. Fr. Knauer. Sanskrittext,
Übersetzung u. Erläuterungen. 2 Tle. in 1 Bde. 1885—86. 12.—
- 26 Goeje, M. J. de. Das alte Bett d. Oxus Amû-Darja. Mit 1 Karte. 1875.
Gebd. 3.—
- 27 Heawood, E. A Seventeenth-Century Japanese Map of the World.
1918. (Repr.) 2.50
- 28 Hemacandra. Grammatik der Prakritsprachen. (Siddhahemacandram
Adhyaya VIII.) Mit krit. u. erl. Anmerkung. hrsg. v. R. Pischel. 2 Tle.
1877—80. 8°. 20.—
- 29 Henry, A. Chinese Names of Plants. Part I. 1888. (Repr.) 10.—
- 29a Hiekisch, C. Die Tungusen. Eine ethnolog. Monographie.
St. Petersburg 1879. 8°. III, 121 pp. (Diss.) 18.—

- 30 Hirth, F. The Chinese Oriental College. — Parker, E. H. Extracts from Chinese Works, Regarding the Writing of the Ju-Chih a. Kitan Tartars. — Edkins, J. The Miryeks, or "Stone Men" of Corea. — Note on the Ephtalites A. D. 450. — Möllendorff, O. F. v. "Kangaroos in Central Asia". 1888. (Repr.) 7.—
- 31 Hobson, H. E. The Porcelain Pagoda of Nanking. Translat. of the Historical portion of a Pictorial sheet engraved a. publ. by the Buddhist High Priest in charge of the Pao-ên Temple. Translat. of the Devotional Portion by W. A. P. Martin. With 1 plate. — Hirth, F. An Alleged Old Import of Porcelain in Europe. 1889. (Repr.) 9.—
- 32 Hosie, L. Menschen in China. Die polit. u. soziale Umwälzung in China v. d. tägl. Leben zweier chines. Patrizierfamilien aus gesehen. Mit ein. Einführung v. Prof. Soothill. Aus d. Englischen übersetzt u. R. Nutt. Mit 25 Abbildgn. auf Tafeln. 1926. Origlwd. (12.—) 8.—
- 33 Jacob, G. Geschichte d. Schattentheaters im Morgen- u. Abendland. 2. Aufl. Mit 11 (5 farb.) Taf. u. Abbildgn. im Text u. mit bibliograph. Anhang. 1925. 14.—
- 34 Jacobi, H. Ausgewählte Erzählungen in Mâhârâshtrî. Zur Einführung in d. Studium d. Prâkṛit. Grammatik, Text, Wörterbuch. 1886. Vergriffen 16.—
- 35 — Über die Entwicklung d. indisch. Metrik in nachvedischer Zeit. 1885. (S.-A.) 3.—
- 36 Jamieson, G. Tenure of Land in China a. the Condition of the Rural Population. (Report on Land Tenure in Manchuria by J. Ross; in Chili a. Shantung by T. Richards; in Shantung by C. S. Medhurst; in Shansi by B. Bagnali; in Kweichow by G. Andrew; in Kansuh by W. E. Burnett; in Kiangsi by G. Jamieson; in Kiangsu by E. L. Oxenham; in Hupeh by F. Boden; in Chekiang by B. Moule a. J. F. Johnson; in Fuhkien by G. Philipps; in Kwangtung by A. M. Fielde; in Yünnan by F. T. Foucar. Translation from the Treatise "De legali dominio practicae notiones" by P. Hoang. Reprint of Articles on the subject from the Cycle. 1889. (Repr.) 12.—
- 37 Jensen, H. Geschichte d. Schrift. Mit 303 Abbildgn. 1925. 4^o. Origlwd. (36.—) 30.—
- 38 Johaentgen, Fr. Specimen syntaxeos linguae sanscritae. 1858. (Diss.) 3.—
- 39 Itineraire d'Ou-K'ong trad. par S. Lévi et Ed. Chavannes. 1895. (Extr.) 7.—
- 40 Kalidasa. Sakuntala. (Kürz. Textform.) Hrsg. v. C. Capeller. 1909. gr. 8^o. 9.—
- 41 Kaempfer, E. Histoire naturelle, civile, et ecclesiastique de l'empire du Japon, composée en allem., et trad. en françois sur la version angloise de Scheuchzer (par Desmaizeaux, ou, selon Barbier, par Naudé). 2 vols. Av. front. et 45 planches. La Haye, P. Gosse et Neaulme, 1729. pet. in-fol. Alte Kalblederbände, Wappen auf Vorder- u. Hinterdeckel. Drei

- Goldfilet. auf Deckeln, Rücken vergoldet u. mit rot. Titelschildchen. Am Rücken leicht beschädigt. Exemplar auf „grand papier“ aus dem Besitz des Fürsten Woronzoff-Daschkoff mit s. Exlibris u. Stempel. Erste französische Ausgabe. 160.—
- 42 Koop, Alb. and Hogitarō Inada. Japanese Names a. How to Read Them. A Manual for Art-Collectors a. Students. Being a concise a. comprehensive Guide to the reading a. interpretation of Japanese proper Names, both Geographical a. Personal, as well as of Dates a. other formal Expressions. 1923. 4 to. Cloth. (65.—) 45.—
- 43 Kowalewski, J. É. Dictionnaire mongol-russe-français. 3 vols. Kasan 1844—49. in-4. XII, 2690 pp. Orig.-Umschl. Neudruck: Peking 1931—32. 150.—
- Sehr gut gelungener anastatischer Neudruck des Standardwerkes d. mongolischen Lexikographie. Es wurden von dies. Neudruck nur eine beschränkte Anzahl Exemplare hergestellt, von denen nur ein kleiner Teil in den freien Handel kam. Vergleiche die ausführliche Würdigung der Originalausgabe in „Laufer, Skizze d. mongol. Literatur“ Seite 171.
- 44 Lettres édifiantes et curieuses, écrites des missions étrangères. Nouv. éd. (publ. par l'abbé de Querbeuf). Vols. 1—2. 4—26. Illustré de nombreuses figures et cartes hors texte, gravées et repliées. Paris 1780—1783. in-12. Kalblederbände d. Zeit. Deckel mit Goldfileten, Rücken aus rotem Maroquin mit Titelschildchen in grünen und Bandzahl-Medaillon in gelben Maroquin. Deckel leicht berieben. Sehr schönes Exemplar. Leider fehlt Bd. III. Beste Ausgabe. 150.—
- 45 Meissner, K. Tanabata. Das Sternenfest. Redigiert v. H. Böhner. Mit Abb., darunter 1 farb. Tafel. 1923. 8°. 155 pp. Orig.-Umschl. 5.—
- Das Werk besteht aus drei Teilen: I. Die Mythe. — II. Das Fest. — III. einem Anhang „weitere Gedichte“. Der Verfasser gibt nur die historische Entwicklung der Festbräuche und gleichzeitig eine Zusammenstellung literarischer und künstlerischer Erzeugnisse, welche mit dieser alten Sage in Verbindung stehen. 142 ältere und 156 neuere Gedichte werden aufgeführt und nur bei den „weiteren Gedichten“ aus dem Anhang wird der japanische Text beigegeben. Die Gedichte stammen meistens aus der ältesten und berühmtesten Gedichtsammlung Japans, dem Manyōshū (8. Jahrh.) und aus den späteren Sammlungen Kokinshū, Shin-Kokinshū und Kinkweishū.
- Das Sternenfest wurde aus China übernommen und am 7. Tage des 7. Monats des Mondkalenders gefeiert.
- 46 Merz, C. De pronomine 1. personae in libris Su-king et Si-king usu. 1882. (Diss.) 4.50
- 47 Mitteilungen d. Deutsch. Ges. für Nat. u. Völkerkunde Ostasiens. Hrsg. v. Vorstände. Bd. I—XXIV, Teil A. u. B. u. Supplementbd. I—XI. Mit zahlr. Kart. u. viel. z. Teil farb. Taf. 1873—1930. Gebd. u. in Heften. 1250.—
- 48 Möllendorff, P. G. v. Das chines. Familienrecht. 1895. 4.—
- 49 Müller, F. W. K. Beitrag z. genauen Bestimmung d. unbekannt. Sprachen Mittelasien. Mit 1 Taf. 1907. (S.-A.) 5.—
- 50 — Ein uigurisch-lamaist. Zauberritual a. d. Turfanfunden. 1928. (S.-A.) 2.50
- 51 — Eine soghdische Inschrift in Ladakh. Mit 1 Taf. 1925. (S.-A.) 2.50

- 52 Müller, F. W. K. Reste d. soghdischen Übersetzung d. Padmacintamani-dharanisutra. 1926. (S.-A.) 2.50
- 53 — Soghdische Texte. I. Mit 2 Taf. 1913. 4^o. Hlwd. 8.—
- 54 — Uigurica. I—III. Brln. 1908—1922. 4^o. Orig.-Hlwd. Vergriffen u. selten. 70.—
- 55 — Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden. 1. Die uigurische Inschrift auf d. Pfahle IB 4672. 2. Die chines. Pfahlinschrift. Mit 1 Taf. 1915. 4^o. Hlwd. 5.—
- 56 Münsterberg, O. Chines. Kunstgeschichte. 2. Aufl. 2 Bde. Mit 38 farb. Taf. u. 996 Abbildgn. im Text. 1924. 4^o. Orig.-Hpgmtbde. Schönes Exemplar. (68.—) 46.—
- 57 — Japanische Kunstgeschichte. 3 Bde. Mit 50 Taf. u. 666 Abbildgn. im Text. (1904—1907.) 4^o. Gebd. Vergriffen u. selten. 125.—
- 58 Noel, J. B. A Journey to Tashirak in Southern Tibet, a. the Eastern Approaches to Mount Everest. With illustrat. 1919. (Repr.) 3.—
- 59 Parkinson, R. Dreissig Jahre in der Südsee. Land u. Leute, Sitten u. Gebräuche im Bismarckarchipel u. auf d. deutsch. Salomoinseln. 2. Aufl. Bearb. u. hrsg. v. A. Eichhorn. Mit 159 Abbildgn. auf Taf. u. im Text u. 4 Karten. 1926. gr. 8^o. Origlwd. (14.40) 9.50
- 60 Philipps, G. Changchow, the Capital of Fuhkien in Mongol Times. 1889. (Repr.) 4.50
- 61 Pirie, P. Kashmir, Land of Streams a. Solitudes. In the text is described a journey by river from Srinagar by Gurez, Polo, Bhimber, to the passes, returning by Chamba, Badarwah, etc. With 25 illustrat. in colour a. over 100 in black a. white. 1909. Small 4 to. Cloth. (21.—) 12.—
- 62 Plath, J. H. Das Kriegswesen d. alten Chinesen n. chines. Quellen. 1873. 5.—
- 63 — Die Quellen d. alten chines. Geschichte mit Analyse des Sse-ki u. I-sse. 1870. 5.—
- 64 — Über die Sammlung chines. Werke d. Staatsbibliothek (München) aus d. Zeit d. Dynast. Han u. Wei. 1868. 4.50
- 65 — Über 2 Sammlungen chines. Gedichte a. d. Dynastie Thang. 1869. 4.50
- 66 Radloff, W. Aus Sibirien. Lose Blätter a. d. Tagebuche e. reisenden Linguisten. 2 Bde. Mit farb. Titelbild, 1 Karte u. 31 Taf. Lg., T. O. Weigel, 1884. Gebd. 40.—
- 67 Robinson, W. Proeve tot opheldering van de gronden der Maleische spelling. Uit het Engl. vert. door E. Netscher. 1855. 4^o. 7.50
- 68 Roth, R. Der Atharvaveda in Kaschmir. 1875. 4^o. Prgr. 4.50
- 69 — Zur Litteratur u. Geschichte des Weda. 1846. 8^o. Gebd. Vergriffen. 6.50
- 70 Schierlitz, E. Die bildlich. Darstellung. d. indisch. Göttertrinität in d. ältest. ethnograph. Literatur. 1927. 3.15
- 71 Schmitthenner, H. Chinesische Landschaften und Städte. Mit 33 Abbildgn. u. 12 Karten. 1925. Origlwd. (12.50) 8.—

72 Schott, W. Über d. Buddhismus in Hochasien u. in China. 1846. 4^o. 18.—

73 Schurhammer, G. (S. J.). Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer (Ostafrika, Abessinien, Arabien, Persien, Vorder- und Hinter-Indien, Molukken, Philippinen, China und Japan) zur Zeit des heiligen Franz Xavers 1538—1552. Mit 30 Taf. Lg. 1932. gr. 8^o. XLVII, 522 pp. [= Veröffentlichungen d. Kathol. Universität Jōchi Daigaku, Tokyo, Xaveriusreihe Bd. I.)

Orig.-Umschl. 50.—; Lwd. 53.—

Das Werk soll die wissenschaftliche Grundlage und Einleitung zu dem vierbändigen, auf die ersten Quellen aufgebauten Leben des hl. Franz Xaver bilden, an dem der Verfasser seit 20 Jahren arbeitet. Für die Erforschung der politischen und religiösen Geschichte Asiens von Abessinien bis Japan im 16. Jahrhundert ist es von grundlegender Bedeutung. Das Werk enthält eine eingehende textkritische Würdigung der benützten Codices und dann zeitlich geordnet eine Liste von gegen 5500 aus diesen 14 Jahren stammenden Dokumenten, fast alles Originale und fast alle unveröffentlicht, mit dem nötigen wissenschaftlichen Apparat und deren Hauptinhalt. Die 30 Tafeln geben die Unterschriften der führenden Persönlichkeiten wieder. Für keine Periode in der Geschichte Asiens dürfte eine solche Fülle von Originaldokumenten vorhanden sein, zumal der vordere Orient nicht in Frage kommt. Jeder, der sich mit der Geschichte Asiens im 16. Jahrhundert beschäftigt, wird zu diesem Monumentalwerk greifen müssen, das die Forschung auf eine völlig neue Grundlage stellt.

74 Schwarz, Fr. v. Turkestan, die Wiege d. indogermanisch. Völker. Nach fünfzehnjährig. Aufenthalt in Turkestan. Mit 1 farb. Titelbild, 178 Abbildgn. u. 1 Karte. 1900. Orig.-Umschl. (18.50) 8.—

75 Seidenstücker, K. Pali-Buddhismus in Übersetzungen. Texte a. d. buddh. Pali-Kanon u. d. Kammavacam. Nebst Erläuterungen. 1911. 4.50

76 Shoku-Nihongi. Die kaiserlich. Erlasse des Shoku-Nihongi in Text u. Übersetzung mit Erläuterungen v. H. Zachert. Lg. 1932. 8^o. [= Veröffentlichung. d. Seminars f. Sprache u. Kultur Japans an d. Hamburg. Universität. Nr. 3.] 9.—

77 Stein, M. A. Alexanders campaign on the Indian North-West Frontier. 1927. (Repr.) 4.50

78 — Zoroastrian Deities on Indo-Scythian Coins. 1887. (Repr.) 3.50

79 Stenzler, Ad. Fr. Elementarbuch d. Sanskrit-Sprache. 8. Aufl. Hrsg. v. R. Pischel. 1908. Origlwd. 3.—

80 Tafel, A. Meine Tibetreise. Eine Studienfahrt durch d. nordwestl. China u. durch die innere Mongolei in d. östl. Tibet. 2. Ausg. Mit 46 Abbildgn. u. Taf. nebst Karte. 1923. Origlwd. (12.—) 7.—

81 Taten, die, d. Bogda Gesser Chan's, d. Vertilgers d. Wurzel d. 10 Übel in den 10 Gegenden. Aus d. Mongol. übers. v. J. I. Schmidt. 1839. Neu-druck 1925. 4.50

82 Ta Tsing Leu Lée, ou les lois fondamentales du Code pénal de la Chine, avec le choix des statuts supplémentaires, originairement imprimé et publié à Pékin, dans les différentes éd. successives, sous la sanction et par l'autorité de tous les empereurs Ta-tsing, composant la dynastie actuelle, trad. du chinois, et accompagné d'un appendix contenant les documents authentiques et quelques notes qui éclaircissent le texte de cet

- ouvrage, par G. Th. Staunton, mis en français, av. des notes par F. Renouard de Sainte-Croix. 2 vols. 1812. Veau marbr. 80.—
- 83 Teichman, E. Journeys through Kam (Eastern Tibet). With illustrat. a. 1 map. 1922. (Repr.) 3.—
- 84 — Notes on a Journey through Shensi. With illustrat. a. 1 map. 1918. (Repr.) 3.—
- 85 Vambery, H. Geschichte Bocharas oder Transoxaniens von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 2 Bde. 1892. 20.—
- 86 Vogel, J. Ph. Catalogue of the Delhi Museum of Archaeology. 1908. 5.—
- 87 Ward, F. K. The Hydrography of the Yunnan-Tibet Frontier. With illustrat. 1918. (Repr.) 3.—
- 88 — The Valleys of Kham. With illustrat. 1920. (Repr.) 3.—
- 89 Wedemeyer, A. Über die Sonnenflagge Japans. Mit 2 Taf. [In: Asia-Major VII, 4, pp. 529—555.] 22.—
- 90 Wolff, O. Geschichte d. Mongolen od. Tataren, besonders ihr Vordringen nach Europa. 1872. Vergriffen. 16.—
- 91 Wollaston, A. F. R. The Natural History of South-Western Tibet. With illustrat. 1922. (Repr.) 3.—
- 92 Yuen-Yang-Tsze. A Guide to True Vacuity. Translat. by G. E. Moule. With 1 plate. 1889. (Repr.) 5.—
- 93 Zeitschrift, Ostasiatische. Hrsg. v. O. Kummel u. W. Cohn. Bd. I—X u. N. F. I u. II. Mit zahlr. Taf. u. Abbildgn. 1913—1925. 4⁰. Jahrg. I. gebd., Rest in Heften. Teilweise vergriffen u. selten. 400.—
- 94 Zenker, J. Th. Bibliotheca Orientalis. Manuel de bibliographie orientale. Vol. I. 1846. 3.50

— — — — —

JAPAN ZWISCHEN ZWEI KULTUREN

Von Prof. D. Dr. J. WITTE, Berlin. RM 17.55; geb. RM 19.35

„Dieses Werk sollte in den Bücherschrank eines jeden Japan-Deutschen, der das japanische Volk zu verstehen trachtet, eingeordnet werden. Mit seltener Objektivität und großem Erfolg an Hand einer Unzahl von Beispielen weiß der Verf. das heutige japanische Leben aus dem Ethos der Volksseele zu erklären.“ Mittlgn. d. Gesellsch. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens.

„Das Buch ist ein Vorbild für jene Art seelischer Auseinandersetzung bis in die tiefsten und letzten Kulturgründe, die jeder mit sich vornehmen mußte, ehe er versucht, am europäischen Ausgleich mit einem fremden Hochkultur-Volkstum mitzuarbeiten.“ Zeitschrift f. Geopolitik.

FLUTWENDE

Die Entwicklung der Beziehungen Chinas zum Abendlande in den letzten 100 Jahren.

Von Prof. Dr. GERH. MENZ, Leipzig. RM 5.85; geb. RM 7.20

„Der Verfasser entwickelt hier aus großzügiger Perspektive die Grundlagen, auf denen er den Aufstieg des 400-Millionen-Volkes in den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten sich vollziehen sieht. Er erblickt hinter der chinesischen Gärung von heute, die er in den Rahmen der chinesisch-europäischen Beziehungen im Laufe der letzten hundert Jahre stellt, so unverkennbare Zeichen einer sich besinnenden und sammelnden Riesenkraft und beginnenden Bedrohung der weißen Rasse, daß er für diese Vorgänge diesen kosmischen Namen wählte.“ Münchner Neueste Nachrichten.

„Wenn der Verfasser auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und dem Abendlande in den Vordergrund seiner Untersuchung stellt, so erkennt er doch nicht, daß die gegenwärtige Krisis vor allem eine kulturelle ist. Es geht um eine neue Kultur und, wie wir wohl hinzufügen dürfen, um eine neue Weltanschauung und Religion.“

Theologie der Gegenwart.

KONFUZIUS IN ALLER WELT

Ein tragisches Kapitel aus der Geschichte des Menschengesistes.

Von Missionsdirektor TH. DEVARANNE, Berlin. RM 4.50

Hat der Konfuzianismus wirklich seine Gastrolle in Japan und Europa und vor allem seine Stammrolle in China restlos ausgespielt? Sind Anzeichen für einen Ersatz, für eine Weiterentwicklung da? Oder wird der christliche Gedanke mehr Weltenkraft entwickeln und so den Konfuzianismus überwinden? Auf diese Fragestellung, an der keiner, der sich mit dem Fernen Osten beschäftigt, vorübergehen darf und kann, will das Buch helfen zu antworten.

MÊTI, der Philosoph der allgemeinen Menschenliebe und sozialen Gleichheit im alten China.

Von Prof. D. Dr. J. WITTE, Berlin.

RM 2.16

Die heutigen Chinesen nennen ihn den Christus Chinas. Auch die Extremisten von links berufen sich auf ihn. So steht Mèti mitten im Geisteskampf Chinas.

„Das Büchlein hat seinen Wert vor allem wegen seiner Anklänge an das Christentum und die sozialen und weltpolitischen Ideen der heutigen Zeit. Es kann allen empfohlen werden, die sich in die Gedankenwelt des fernen Ostens versenken wollen.“ Süddeutsche Blätter für Kirche und freies Christentum.

Vorstehende Preise wurden gemäß Notverordnung vom 8. 12. 1931 gesenkt.

JHC






VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN
BUCHHANDLUNG IN LEIPZIG C 1

CHINESISCHE ELEMENTE IM MANDSCHU


Von P. SCHMIDT


WÖRTERVERZEICHNIS (FORTSETZUNG UND SCHLUSS)


K


-  *kai enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 開 *kai*; später Neub. *neibuntu enduri* Cwc, Beil. 2, 3) der elfte von den 12 Kalendergestern.
-  *kamduri* (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *kan* und dem mandsch. *muduri* [luŋ] Drache) Name des zweiten Sternbildes, chin. 亢金龍 *kan-ŋin-luŋ*.
-  *kan lan* (Twc, 3, 57, das chin. 橄欖 *gan-lan*) Olive, Olivenbaum, Canarium.
-  *ke* (Cs, 12, 21, Twc, 1, 10 und Hs. 10, 13, das chin. 刻 *kö*; später nur *kemu*) Viertelstunde.
-  *keibisu* (Flcs, 5, 11 und Hs. 10, 15, *kebsisu* und *kebsu* Cs, 12, 25; mong. *xebis*, türk. *käbis*. Wahrscheinlich altes Lehnwort vom chin. 鷓鴣 *gi* [gi]-bin, Kapiça,


Kaschmir) eine Art Filz, Teppich, chin. 罽子 *gi-zy*.


 *keibiri il̄xa* (Cwc, Beil. 3, 35, Neub. von *keibisu* und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, deren Blüten an *keibisu* erinnern, chin. 海罽花 *hai-zi-hua*


 *keilen* (Cwph, Neub.) Alligator, chin. 鼉 *tuō*. Vgl. *kailau*.


 *kejen* (Flcs, 1, 46, das chin. 開元 *kai-jüan*) die Stadt Kai-yüan in der Mandschurei.


 *kemšu* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom chin. *ken* und dem mandsch. *mu-šu* Wachtel) große Wachtel, chin. 鵲雞 *ken-gi*. Vgl. *mušu*.


 *kemu* (Cs, 12, 22, vom chin. 刻 *kö* und dem mandsch. Suffix *mu*) Viertelstunde. Vgl. *ke*


 *kemuri* čoko (Cwc, Beil. 4, 61, Neub. von *ke-mu* und dem Suffix *ri*) Hahn, der das Maß der Zeit weiß, chin. 燭夜 *žu-jie*.

 *kenekun* (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. von *kenexunžembi* zweifeln) Name eines mißtrauischen fabelhaften Tieres, chin. 猶豫 *ju-jü*.


 *kesiken* (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *kesike* Katze und dem Suffix *n*) Name eines fabelhaften Tieres, das einer Katze ähnlich ist, chin. 類 *lei*.

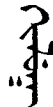
 *ki* 1. (Cs, 13, 1, das chin. 氣 *ci* [ki], türk. *kei*, *kī*, mong. *xei*) Atem, Zorn.
2. (Twc, 4, 10, das chin. 啓 *ci*, *kī*) Anweisung, Belehrung.
3. (das chin. 旗 *ci* [ki]; später nur *kiru*) kleine Fahne.


 *ki jan godon* (Cwc, 23, 21, chin. 祁陽葛 *ki* [ci]-jan-gō) Kiyangstoff, Hanfgewebe.


 *kidun* čecike (Cwc, 30, 33, Neub. von *kidumbi* [sian-sy] denken, sich sehnen, und dem Suffix *n*) Name eines kleinen grauen Vo-


gels, chin. 相思鳥 *sian-sy-niao*.


 *kilin* (Twc, 4, 34, *cilin* Cs, 10, 49, das chin. 麒麟 *ci* [ki]-lin; später Neub. *sabintu* und *sabitun* Cwc, 31, 3) fabelhaftes Tier, Kilin, Einhorn.


 *kiluk* (Cwc, 31, 31, Neub. vom chin. *ki* und mongolisch-mandsch. *kuluk* schönes Pferd) weißes Pferd mit dunkeln Flecken, die an Schachbrett erinnern, chin. 騏 *ci*, *ki*.

 *kima* (Cs, 13, 1, das chin. 縲麻 *ciŋ* [kiŋ]-ma) eine Art Hanf, *Sida ziliaefolia*.

 *kimun* (schon Fm. 1, 31. Wahrscheinlich vom chin. *ki* 1 und dem Suffix *mun*?) Feindschaft. Vgl. *kirulambi*.


 *kin* (Cs, 13, 3, Flcs, 5, 50, Twc, 4, 26 und Hs, 11, 3, das chin. 琴 *cin*, *kin*; später Neub. *kitušan* Cwc, 7, 15) Zither.


 *kin tjan gjan* (Cs, 13, 3 und Twc, 1, 30, das chin. 欽天監 *cin-tien-zien*, *kin-tian-gian*, später Neub. *abka be gingulere jamun* Cwc, 20, 3) das kaiserliche Observatorium.

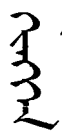
 *kin* 1. (Cs, 11, 40 und Hs, 27, das chin. 卿 *ciŋ, kin*); später Neub. *saitu*) hoher Beamter, Minister.

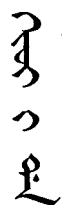
2. (Flcs, 5, 50, Twc, 4, 26 und Hs, 11, 3, das chin. 磬 *ciŋ, kin*; später Neub. *kin*ken Cwc, 7, 10) musikalisches Instrument King, früher aus Stein gemacht.


3. (Flcs, 1, 17, Twc, 1, 19 und Hs, 1, 25, das chin. 頃 *ciŋ, kin*; später Neub. *delxe* Cwc, 21, 23) Flächenmaß von 100 *mu*.


 *kingiri* (Cwc, Beil. 4, 19, neugebildete Variante des *cingiri* Schwarzdrossel) gelbohrige Drossel, chin. 料哥 *liao-gö*.


 *kinguxe* (Cwc, Beil. 4, 18, neugebildete Variante des *kionguxe*) schwarzer Star, chin. 鸛鵒 *cü-jü*. Vgl. *jenguxe*.


 *kin*ken (Cwc, 7, 10, Neub. vom chin. *kin* 2 und dem mandsch. *tun*ken Trommel) musikalisches Instrument, *kin* 2.


 *kioi i da* (Cs, 13, 3, das chin. 區長 *cü [kü]-ŋan*; später Neub. *falgai* da) der Dorfälteste.


 *kionguxe* (Cwc, 30, 19, Neub. vom chin. *gü* und dem mandsch. *jenguxe* Papagei) schwarzer Star, chin. 鸛鵒 *cü (kü)-jü*. Vgl. *kinguxe* u. *jenguxe*.


 *kionguri ilxa* (Cwc, 29, 27, Neub. vom chin. *kiun* und dem mandschur. *guziri* Name ein. Blumenstrauchs) eine Art Hortensie, die an *guziri ilxa* erinnert, chin. 瓊花 *ciun (kiun)-hua*.

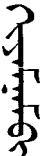
 *kiowan* (das chin. 圈 *cüan, küan*) Kreis, Ring.


 *kiru* (Cs, 13, 3 das chin. *ki* 3. mit dem mandsch. Suffix *ru*) kleine Fahne. Vgl. *mur*u, *turun*.


 *kirulambi* (Cs, 13, 3, vom chin. *ki* 1.) Feindseligkeit hegen. Vgl. *kimun*.


 *kitari* (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *kitala [hao]* Federkiel und dem Suffix *ri*) Wildschwein, chin. 毫 鼯 *hao-ŋi*.

 *kituxan* (Cwc, 7, 15, Neub. vom chin. 琴 *cin, kin*, und dem mandsch. *jatuṣan*) Ziter. Vgl. *kin*.


 *kjamnambi* (Cwc, 26, 19, Lehnw. vom chin. 嵌 *cien, kiam*) besetzen, ein-fassen.


 *kjaṇdulambi* (schon Fm. 1, 11, Lehnw. vom chin. 強盜 *ciaṇ [kian]-dao*) rauben, entreißen.


 *kjaṇkjan* (Cs, 13, 2, das chin. 強健 *ciaṇ-gien, kian-gian*) stark, kräftig.


 *kjoo* 1. (Cs, 13, 2 und Hs, 11, 3, das chin. 橋 *ciao, kiao*); später nur *dooṣan*) Brücke.


2. (Flcs, 2, 25 und Hs, 11, 3, das chin. 橋 *ziao, giao*) Sänfte.


 *ko* (Cs, 13, 42, das chin. 科 *kō, ku*; später Neub. *kunḡe jamun* Cwc, 20, 9) Sekretariat.


 *kose* (Cs, 13, 42, das chin. 褲子 *ku-zy*; später nur *fakūri*) Hosen.

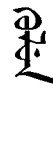
 *ku* (Cs, 13, 23 und Hs, 11, 13, das chin. 庫 *ku*; später nur *namun* Cwc, 20, 20) Magazin, Schatz-kammer.


 *kubun* (Cs, 13, 23. Wahr-scheinlich mit dem mon-gol. *xübüṅ* vom altchin. 吉貝 *gi-bei, gi-bei, *kit-pei, *kir-pei* [vgl. sanskr karpāsa] entlehnt) Baum-wolle.


 *kufan* (Cs, 13, 24, *kūfan* Flcs, 4, 6, *ku faṇ* Twc, 1, 22, das chin. 庫房 *ku-faṇ*) Handkammer.

 *kuilembi* (Cc, 13, 25. Lehn-wort vom chin. 盞 *kui*) Formen machen, for-men.


 *kuinixe* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *kui* und dem mandsch. *nioxe [laṅ]* Wolf) Name eines Stern-bildes, chin. 奎木狼 *kui-mu-laṅ*.

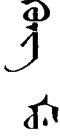
 *kulun* (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *kulu [kian]*, stark und dem Suffix *n*) Himmel, das erste der acht Trigramme, das Kraft bedeutet, chin. 乾 *cien, kian* (früher auch mandsch. *kjan*).

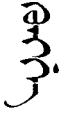
 *kumdun moo* (Cwc, Beil. 3, 20, Neub. von *kumdu [kuṅ]* leer und dem Suf-fix *n*) Name eines Bau-mes, chin. 大空木 *da-kun-mu*.


 *kun* (das chin. *kun*; später Neub. *daṣasun* Cwc, Beil. 1, 32) die Erde, das


letzte der acht Trigramme, chin. 坤 *kun*.


 *kunduzin* (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. vom chin. *kun-du* und dem mandsch. *tozin* Pfau) Pfau, chin. 孔都護 *kun-du-hu*.


 *kun mu* (Flcs, 1, 38 *kunmu* Twc, 1, 38, das chin. 孔目 *kun-mu*; später Neub. *baita belxeku* Cwc 4, 8) ein Archivar der Akademie.


 *kunge jamun* (Cwc, 20, 9, Neub. vom *ku* [kō, ku] und dem Suffix *nge*) Sekretariat, chin. 科 *kō*, *ku*.


 *kungeri* (Cwc, 20, 10, Neub. von *kunge* und dem Suffix *ri*) Kanzlei, chin. 科房 *kō-fan*.


 *kukan* (Twc, 1, 24, *kukun* Cs, 13, 24, *kukan* Flcs, 4, 20, das chin. *hu-kan*) Bettrand, Fenstersims, chin. 護炕沿木 *hu-kan jien-mu*.


 *kukduri* (Hs, 11, 18, das chin. 空頭 *kun-tou* mit dem mandsch. Suffix *ri*) leerer Prahler.

 *kukzi* (Twc, 4, 27, altes Lehnw. vom chin. 曲子 *cü-gy*, **kuk-gy*) Lied, Melodie eines Liedes.


 *kumuda* (Cwc, 4, 17, Neub. von *kumun* [jüe] Musik und da [sy] Vorsteher) ein kaiserlicher Musikmeister, chin. 司樂 *sy-jüe*.


 *kuri weifutu* (Cwc, Beil. 4, 59) ein bunter Hund mit schwarzen Flecken, chin. 青駁 *ciŋ-buo*.


 *kurisi* (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *kuri* bunt und dem chin. *si*) Name eines fabelhaften Tieres, das einer schwärzlichen Kuh ähnlich ist, chin. 犀渠 *si-čü*.


 *kuwaišeo* (Twc, 3, 3, das chin. *kuai-šeo*; später nur *ṣūšaci*) Konstabler, Polizeidiener, chin. 快手 *kuai-šou* (*šeo*).


K


 *kailan* (Cwph, Neub.) große Schildkröte, chin. 龜 *jüan*. Vgl. *keilen*.


 *kailun morin* (Cs, 4, 3 mong. *ṣaligün morin*, *kailun* von *ṣailun*; auch chin. 海驢馬 *hai-lin-ma*) hellbraunes Pferd mit schwarzer Mähne.


 *kaḡsaṡa* (Cwc, Beil. 4, 19, Neub. vom chin. *gan* und dem mandsch. *saḡsaṡa* Elster) Elster, chin. 乾鵲 *gan-ciao*. Vgl. *čaḡsaṡa*, *čaḡuṡa*.


 *kaḡsimbi* (Cs, 4, 6. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 咯 *kö*, *ka*, **kok*?) ausspeien. Vgl. *jaḡsimbi*.


 *kaḡfintu* (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. von *kaḡfini* Scholle [die nach der Sage paarweise schwimmen] und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften zweiköpfigen Tieres.


 *kaḡfinṡu* (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. von *kaḡfini* [vgl. *kaḡfintu*] und *uṡu* Kopf) ein anderer Name des *kaḡfintu*, chin. 屏蓬 *piṡ-pöṡ*.

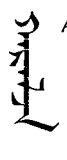
 *kaḡandatu* (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. von *kanda* [*hu*] Haut am Halse und *ṡoṡonto*) Name eines fabelhaften Tieres, ähnlich dem *ṡoṡonto*, chin. 領胡 *liṡ-hu*.


 *kaḡanzidu* (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. von *kaḡziṡa nioṡnjaṡa* wilde Gans und *xumudu* Trappgans) Trappe, die einer wilden Gans ähnlich ist, chin. 鴻豹 *huṡ-bao*. Vgl. *jaṡdu*.


 *kaṡaxi weiṡun* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *kaṡa* [*ṡao*] schwarze und dem Suffix *xi*) der weiße Storch mit schwarzer Brust, chin. 皐帚 *ṡao-cün*.


 *kaṡaṡan* (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. von *kaṡa* schwarz und *iṡan* Rind) Name eines fabelhaften Tieres, das einem schwarzen Ochsen ähnlich ist und Eisen frißt, chin. 齧鐵 *nie-tie*.


 *kaṡaraltu* (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. von *kaṡarambi* sich umsehen und dem Suffix *tu*) kleiner Sperber mit starker Sehkraft, chin. 瞭 *liao*.

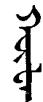
 *kaṡaralṡa* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *kaṡa* [*wu*] schwarz und *kaṡṡa* Glatze) das schwarze Wasserhuhn, *Fulica atra*, chin. 烏雞 *wu-ṡi*.


 *kaṡarasu* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. von *kaṡa* schwarz und *suwan* schwarze Möwe) Seerabe, chin. 鷲鵲 *ṡu-i*. Vgl. *jaṡin*.


 *kaṡooli* (schon Fm. 2, 3, mong. *ṡauli*, kalm. *ṡuuli*; wahrscheinlich altes Lehnw. vom chin. 規列 *gui[kui]-li*?) Gesetz, Sitte, Gebrauch.


 *koro* (schon Fm. 3, 13, mong. *xor*, kalm. *xor*, türk. *kor*, *koran*, *koron*; altes Lehnw. vom chin. 害 *hai*, *hot*, **hor*) Gift, Schaden, Unheil, Reue.


 *kūburi* (Cwc, Beil. 3, 10, Neub. von *kūbulimbi* sich verändern und dem Suffix *ri*) Name einer Frucht mit veränderlichem Geschmack, chin. 仙樹實 *sien-sū-si*.

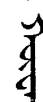
 *kūfan* (Flcs, 4, 16) s. *kufan*.


 *kūrčan* Kranich. Neugebildete Varianten *furčan*, *fušarčan*, *lamurčan*, *murčan*.

 *kūtan* Taucher, Pelikan. Neugebildete Varianten: *furitan*, *tilkūtan*, *totan*, *ukatan*, *utan*.

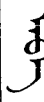
 *kūwa* (Cs, 5, 1, auch *kūwala* Hs, 3, 12, Lehnw. vom chin. 黃 *huang*) gelblich, hellgelb. Vgl. *xūwala*.

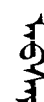
 *kūwarambi* (Cwc, 5, 2. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 圈 *cūan*, *kūan*?) einzäunen, umgeben.

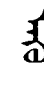
 *kūwasa* (Cs, 5, 1. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 誇子 *kua-zy*?) Prahler, Windbeutel.

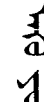
 *kūwatiri* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *kūwatiki* einjähriger Bär und dem Suffix *ri*) Name eines bärenähnlichen Tieres, chin. 猛氏 *mōng-si*.


L


 *laba* (Cs, 9, 41, Twc, 4, 26 und Hs, 7, 26, das chin. 喇叭 *la-ba*; später von *bileri* neugebildetes *buleri* Cwc, 7, 14) Trompete.

 *labsari ilxa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *lab-sambi* [*die-süe*] und Suffix *ri*) Name einer schneeweißen Blume, chin. 疊雪花 *die-süe-hua*.


 *lagu* (Twc, 4, 44, das chin. 螻蛄 *la-gu*) Maulwurfsgrille, *Gryllotalpa vulgaris*.


 *lagu joo* (Flcs, 5, 31 und Cwc, 16, 30, das chin. 螻蛄瘡 *lou-gu-jao*) Grind auf dem Kopfe.


 *lai čoko* (Cwph, 5, 49, das chin. 萊雞 *lai-zi*) eine Art Habicht.


 *laidambi* (Cs, 9, 43. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 賴 *lai*, mit dem mandsch. Suffix *da*) verleumden, fälschlich


beschuldigen. Vgl. *lai-xũwa*.


 *lai-xũwa* (Cs, 9, 43, seit Hs, 7, 28 gewöhnlich *lai-xũ* das chin. 賴滑 [糊] *lai-hua* [hu]) zanksüchtiger Mensch, Verleumder. Vgl. *laidambi*.

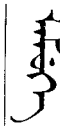
 *lakjari monio* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. von *lakjambi* hangen und dem Suffix *ri*) ein Affe, der auf den Zweigen der Bäume zu hangen pflegt, chin. 蜚 *lei*.


 *lalanzi* (Cs, 9, 42, das chin. 爛爛的 *lan-lan-di*) gar, weich, mürbe.


 *laluri dudu* (Cwc, Beil. 4, 22, Neub. vom chin. *lan-lou* und dem mandsch. Suffix *ri*) grüne Turteltaube, chin. 藍鳥 *lan-lou*.

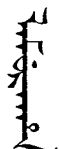
 *lampari* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *lampa* [hundu] Chaos und dem Suffix *ri*) ein fabelhaftes Tier mit Bärenatzen, chin. 渾沌獸 *hun-tun-sou*.


 *lamudai* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *lamun* [ciŋ] blau und *garudai* Phönix) bläulicher Phönix, chin. 青鳳 *ciŋ-föŋ*.


 *lamuke* (Cwc, 30, 34, Neub. von *lamun* [lan] blau und dem chin. *kö*) Blaukehlchen (Zacharov), chin. 藍靛顏 *lan-dien-kö*. Vgl. *šejeke*.


 *lamun* (schon Fm. 1, 15, altes Lehnw. vom chin. 藍 *lan*, *lam*, und dem mandsch. Suffix *un*) blau.


 *lamurčan* (Cwc, 30, 3, Neub. von *lamun* blau und *kürčan* Kranich) der große graue Kranich, chin. 藍 *lan*.


 *lamurxan* (Cwc, Beil. 4, 8, Neub. von *lamun* [ciŋ] blau und *xooxan* Reiher) eine Art Reiher, chin. 青翰 *ciŋ-han*.

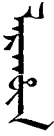
 *lan djan* (Cs, 9, 43, auch einfach *lan* Cs, 9, 43 und Hs, 7, 29, das chin. 藍靛 *lan-dien*; später Neub. *lamu orxo*) Indigostaupe, die zum Blaufärben dient.


 *lan ilga* (Twc, 4, 49, das chin. 蘭花 *lan-hua*) Name einer wohlriechenden Blume, *Cymbidium ensifolium*.


 *lanğa* (Twc, 4, 45, das chin. 水螂 *sui-lan*) Wassertäfer, *Hydrophilus*.


 *lanlai* (Hs, 7, 29, Lehnw. vom chin. *lan*) Mistkäfer, chin. 蜚螂 *ciŋ-lan*.


 *lantu* (Cs, 9, 44, das chin. 榔頭 *lan-tou*) großer Schmiedehammer. Davon *lantulambi* mit dem Hammer schlagen. Vgl. *maitu*


 *larxūn* (Cwph, 5, 49, Neub. vielleicht aus *larbaṣūn* weich, klebrig, verkürzt) süße Kartoſſel, Bätate, Ipomaea fastigiata, chin. 白薯 *bai-šul*


 *larin* (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. von *lata* langsam und *morin* Pferd) ein anderer Name des Esels, chin. 騾 *zien*.


 *larsenda* (Cwc, 27, 17, Neub. von *larsen* mehlig und *da* Wurzel, statt des früheren *šanjo*) Yamswurzel, Dioscorea quinqueloba, chin. 山藥 *šan-jao*.

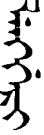
 *latai* (Twc, 4, 2, *la tai* Flcs, 6, 20, das chin. 蠟臺 *la-tai*; später Neub. *ajan dobukū* Cwc, 23, 5) großer Leuchter.


 *laṣu* (Hs, 7, 27, früher *laču* Cs, 9, 42, wahrscheinlich das chin. 壘墜 *lei ṣu*) schwere Saumlast.


 *lekderi nioṇjaṣa* (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. vom *lekduxun* bedeckt und dem Suffix *ri*) ein anderer Name der Hausgans, chin. 舒雁 *šu-jien*.


 *lekderi njexe* (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. s. *l. nioṇjaṣa*) ein anderer Name der Hausente, chin. 舒鳧 *šu-fu*.


 *lemban* (auch *lempa*, Cs, 9, 50, *lempen* Hs, 7, 33, das chin. 涼棚 *liang-pōṅ*) Mattenzelt.


 *lengeri* (Cwph, 6, 1, Neub. von *lenken* groß und *singeri* Ratte) große Ratte, Mus decumanus, 碩鼠 *šuo-šu*.

 *leolembi* (schon Fm. 5, 16, das chin. 論 *lun*) sich unterreden, beurteilen.


 *leose* (Cs, 9, 48, Flcs, 4, 5 und Hs, 3, 34, das chin. 樓子 *lou-zy*; später *taḱtu* Cwc, 20, 3) hohes Gebäude, Zimmer im oberen Stock.


 *lezirxi* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. vom chin. *lai* und dem mandsch. *uzirxi* wilde Katze) ein anderer Name der wilden Katze, chin. 狸 *lai*. Vgl. *uzirxi*.


 *li* (Flcs, 6, 22, das chin. 釐 *li*) s. *eli*.


 *li-gi* (Flcs, 2, 32, das chin. 禮記 *li-zi* [*gi*], später Neub. *dorolon i nomun* Cwc, 7, 20) das kano-


nische Buch Li-ki oder die Aufzeichnungen über die Bräuche.


 *li wen* (Flcs, 1, 43, das chin. 理問 *li-wön*; später Neub. *fongisi* Cwc, 4, 27) ein Sekretär.


 *li ġi* (Twc, 3, 57, das chin. 荔枝 *li-ġi*) Name eines Fruchtbaumes, Nephelium litchi.


 *licise* (Cwc, Beil. 3, 14, das chin. 蠡齊子 *li-ci-zy*) Name einer Frucht.

 *lidu* (Cs, 9, 51, *lidun* Twc, 3, 53 das chin. 菜豆 *lū-dou*) grüne Erbsen.


 *liṅ jabubumbi* (Flcs, 3, 21, das chin. 行令 *siṅ-liṅ*) mit Ausdrücken spielen beim Trinken (eine Art chinesisches Spiel).


 *liṅge* (Cwc, 12, 6, Neub. vom chin. 烈 *lie* und dem mandsch. Suffix *ṅge*) Verdienst. Vgl. *gunge*.


 *liṅdan* (Hs, 2, 27 und 7, 34, das chin. 靈丹 *liṅ-dan*, später nur das ältere *niktan*) Trank der Unsterblichkeit.


 *liṅse* 1. (Cs, 9, 52, Flcs, 5, 36 und Hs, 7, 34, das chin. 綾子 *liṅ-zy*; später Neub. *suberi* Cwc, 23, 18) eine Art Seidenzeug.


2. (das chin. 領子 *liṅ-zy* Kragen.


 *liṅsiġa* (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. vom chin. *li* und dem mandsch. *tanġiġa* ein fabelhaftes Tier) ein anderer Name des Tigers, chin. 季耳 *li-örh*.


 *lioi* (Twc, 4, 27 und Hs, 7, 35, das chin. 律 *lū*) Regel des Tonfalls.

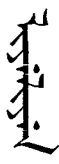
 *lioxūwan* (Twc, 4, 25, *lioxūwan* Flcs, 5, 49, das chin. 硫黃 *liu-huan*) Schwefel.


 *lirġa* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *liu* und dem mandsch. *sirġa* [*ġaṅ*] kleiner Hirsch) Name eines Sternbildes, chin. 柳土獐 *liu-tu-ġaṅ*.


 *lirliṅ* (Cwc, Beil. 4, 45, das chin. 鈴鈴 *liṅ-liṅ*) Name eines fabelhaften Tieres.

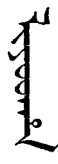
 *lijanse* (Flcs, 3, 16 und Twc, 3, 40, das chin. 簾子 *lien-zy*) Vorhang.


 *ljase* (Flcs, 6, 34, das chin. 簾子 *lien-zy*) Vorhang eines Tragsessels, chin. 轎簾 *ziao-lien*.

 *ljeljen* *il̄xa* (Cwc, Beil. 3, 33, Neub. von *ljeljemb*i verblendet sein und dem Suffix *n*) Name einer betäubenden Blume, chin. 悶頭花 *mōn-tou-hua*.


 *ljoo* (Cs, 13, 51 und Twc, 3, 54, das chin. *liao*; später Neub. *bordokū*) Futter, Fourage, chin. 料 *liao*.


 *ljoo turi* (Cs, 9, 51, das chin. 料豆 *liao-dou*) Bohnen als Viehfutter.

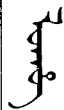
 *ljooxa* der Fluß Liao-ho, 遼河 *liao-hö*.


 *lo* 1. (Cs, 10, 1, Flcs, 5, 50 und Twc, 4, 26, das chin. *luo*; später Neub. *loṅkon* Cwc, 7, 12) Gong, chin. 鑼 *luo*.

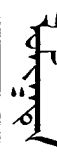
2. (Cs, 10, 1, Twc, 3, 48 und Hs, 8, 1, das chin. *luo*; später Neub. *čeri* Cwc, 23, 20) Seidengaze, chin. 羅 *luo*.


 *lobitu* (Cwc, Beil. 4, 44, Neub. von *lobi* Fresser und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das Menschen frißt, chin. 狢鵝 *bao-siao*.


 *lobu* (Flcs, 5, 37, das chin. 羅布 *luo-bu*) dünnes Hanfgewebe, Gaze.


 *loxū usīxa* (Cwc, 1, 7, das chin. 羅喉星 *luo-hou-siṅ*, vom sanskr. *rahu*) Name eines Sternbildes im Pegasus.


 *lomi* (Flcs, 5, 39, Twc, 3, 52 und Hs, 8, 1, das chin. 老米 *lao-mi*; später Neub. *hukšeri bele* Cwc, 28, 29) alter Reis.

 *lomik̄te* (Cwc, 22, 51, Neub. vom chin. *luo* und dem mandsch. *simik̄te* Katzenauge) Katzenauge, billigere Art, chin. 礪 *luo*.


 *loṅko* (Cwc, 25, 14, Neub. vom chin. 鑼鍋 *luo-guo*) kupferner Kochtopf.


 *loṅkon* (Cwc, 7, 12, Neub. vom chin. *lo* 1 und dem mandsch. *tun̄ken* Trommel) Gong. Vgl. *kin̄ken*, *ḡun̄ken*.


 *loṅtu* (Cs, 10, 2, *loṅto* Flcs, 6, 15, Twc, 4, 21 und Hs 8, 1, das chin. 籠頭 *luṅ-tou*; später gewöhnlich *eite*) Halfter. Davon *loṅtolombi* die Halfter anlegen. Mong. *noḳto* und *noḳtolaxū*.


 *loo* 1. (Cs, 10, 2, das chin. *lo* 1.; später s. *loṅkon*) Gong.


2. (Cs, 10, 2, Twc, 3, 18 und Hs, 8, 2, das chin. 牢 *lao*; später *gindana*) Gefängnis.

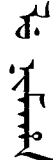
 *looje* (das chin. 老爺 *lao-jie*) Herr. Türk. *loja*, mong. *nojan*. Vgl. *liṅdan*, *loṅtu*.

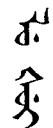
 *loose* (schon dschurdsch. *lao-sa*, Cs, 10, 2, *losa* Twc, 4, 40, das chin. 騾子 *luo-zy*; später Neub. *lorin*) Maultier.


 *lorin* (Cwc, 31, 31, Neub. vom chin. 騾 *luo* und dem mandsch. *morin* Pferd, statt des früheren *losa*) Maultier.


 *lorlon* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. vom chin. 羅羅 *luo-luo*) Name eines fabelhaften Tieres.


 *lostu* *ḡaxūḡdai* (Cwc, 26, 47, das chin. 羅子頭般 *luo-zy-tou-čuan* eine Art Schiff.


 *lu nimaḡa* (Cs, 10, 4, das chin. 鱸魚 *lu-jü*, später *saḡamḡa*) eine Art Barsch, *Labrax luyü*.

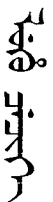
 *lu šui muke* (Twc, 4, 25 und Hs, 8, 3, das chin. 滷水 *lu-šui*; später Neub. *luke*;


 Twc, 4, 25 auch *ḡū-ḡuri muke*) salziges Wasser, das bei der Bereitung des Bohnenkäses gebraucht wird.


 *ludaḡūn* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *lou* und dem mandsch. *indaḡūn* [gou] Hund) Name eines Sternbildes, chin. 婁金狗 *lou-zin-gou*.


 *ludon* (Cs, 10, 4, das chin. 蘆囤 *lu-dun*; später Neub. *ulḡūi ḡašaḡan*) aus Matten gemachter Futterkasten.


 *luxu* (Cwc, Beil. 4, 16, eine Neub. vom chin. 油葫蘆 *ju-hu-lu* nach dem Vorbilde von *luxu* Pfeil) die kleinewilde Ente, Kriechente (Zacharov).


 *ulxu čecike* (Cwc, Beil. 4, 29; das chin. 蘆虎 *lu-hu* [in Kiang-Tung]) die schwarze Bachstelze.


 *luke* (Neub.) s. *lu šui muke*.


 *lulu* (Cs, 10, 4 und Hs, 8, 3, das chin. 碌碌 *lu-lu*) Tor, Dummkopf.


 *lun wei furgi* (Cs, 10, 5, Twc, 3, 23, das chin. 龍尾堤 *lun-wei-di*) Anfahrt, Landungsplatz.


 *lun jan* (Twc, 3, 57, das chin. 龍眼 *lun jien*) Name einer Pflanze, Nephelium longana.


 *luu čuway nimeku* (Twc, 3, 32, das chin. 漏瘡 *lou-čuan*) Name einer Krankheit.

 *lusu šobin* (Cwc, 4, 36, das chin. 爐酥燒餅 *lu-su čao-biŋ*) eine Art Gebäck mit Wallnüssen gefüllt.


 *luwanğon* (Cwph, 6, 6, Neub. vom chin. 鸞 *luan* und dem mandsch. *šonğon* Schelle) kleine Schellen, die Jagdfalken angebunden werden (Zacharov).


 *luwen* (Flcs, 2, 35, das chin. 論 *lun*; später Neub. *leolen*) Betrachtung, Abhandlung, Traktat.


 *luwen ioi* (das chin. 論語 *lun-jü*; später Neub. *leolen gisuren* Cwc, 7, 20) das kanonische Buch Lun-yü oder Unterredungen.


 *lužen* (Cwc, 6, 19, Neub. vom chin. 輅 *lu* und dem mandsch. *sežen* Wagen) kaiserlicher Wagen.


M


 *mabu* (Cs, 10, 8, das chin. 抹布 *muo-ba*) Wischlappen. Davon *mabulambi* abwischen.


 *madjoo* (Twc, 4, 28, *madjoo* Flcs, 3, 21, das chin. 馬吊 *ma-djao*; später *sasuri*, Neub. von *sasambi* Karten mischen, Cwc, 19, 25) kleine Spielkarten. Davon *madjoolambi* (Flcs, 3, 21, und Twc, 4, 28) Karten spielen.


 *mařatu* (Cwc, Beil. 1, 17, Neub. von *mařala* Wintermütze und dem Suffix *tu*) eine Mütze, die beim Opfern gebraucht wurde, chin. 冕 *mien*. Vgl. *mařatun*.


 *maṣatun* (Cwc, Beil. 1, 16, Neub. von *maṣala* Mütze und dem Suffix *tun*) eine Mütze, die in alten Zeiten getragen wurde, chin. 冠 *guan*.


 *maṣū* (Cs, 10, 8, das chin. 抹糊 *muo-hu* oder 皮馬虎 *pi-ma-hu*) Maske.


 *maṣūntu* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. vom chin. 馬化 *ma-hua* und dem mandschur. *elintu* Affe) ein affenähnliches Tier.


 *maikan* (Cs, 10, 10, mong. *maiṣan*; vielleicht ein Lehnw. vom chin. 幕 *mu*, *mok*, *mouk*, *mak*?) Zelt. Vgl. übrigens das türk. *paikan*.


 *mailan* (Cs, 10, 11, das chin. 烏蘭 *niao [miao]-lan*) Liane, *Wistaria chinensis*.


 *maiman* (Hs, 8, 8, *maimen* Cs, 10, 11, das chin. 買賣 *mai-mai*; später gewöhnlich *ṣūda*) Handel. Davon *maimaṣambi* (später *ṣūdaṣambi*) Handel treiben.


 *maise* (Cs, 10, 10, das chin. 麥子 *mai-zy*) Weizen.


 *maitu* (schon Cs, 10, 10, das chin. 榔頭 *lan-tou*?) Hammer. Vgl. *lantu*.

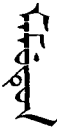
 *majambi* (schon Cs, 10, 9, das chin. 滅 *mie*, *miei*) vernichten, verschwinden.


 *mala* (Cs, 10, 8, das chin. *mu-lan*) hölzerne Keule, chin. 木根頭 *mu-lan-tou*.


 *malgjan* (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *malaxi* [*li*] wilde Katze und *ulgjan* Schwein) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Schweine ähnlich ist, chin. 狸力 *li-li*.


 *malṣuṣa* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *malaxi* wilde Katze, *uṣu* Kopf und *tasṣa* Tiger) Name eines fabelhaften Tieres, das weißen Kopf und Krallen eines Tigers hat, chin. 梁渠 *liang-cü*.


 *mamjari* (Cwc, Beil. 3, 7, Neub. von *mase mujari* Mango) eine Art Mango chin. 龍荔 *luṣ-li*.


 *mamutun* (Cwc, Beil. 4, 51, Neub. von *mamuke* Hasse und dem Suffix *tun*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hasen ähnlich ist, chin. 園狗 *zün-gou*.

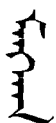
 *man* (das chin. 蠻 *man*) südliche Barbaren in China.


 *man enduri* (Flcs, 6, 35, das chin. 滿 *man*; später Neub. *ǰaluntu enduri* Cwc, Beil. 2, 2) der dritte von den 12 Kalendergeistern, Geist des Glückes. Vgl. *gjan enduri*.


 *manda* (Cs, 10, 11, das chin. 慢的 *man-di*) langsam, träge.


 *manoo* (das chin. 瑪瑙 *ma-nao*; später Neub. *marimbu wexe*) Achat, Karneol.


 *man orxo* (Hs, 8, 9, das chin. 芒草 *man-cau*) Name einer Pflanze, *Erianthus japonicus*.


 *mankan gūwara* (Cwc, Beil. 4, 10, Neub. vom chin. 龍鳥 *man* und dem mandsch. Suffix *kan*) Ohreule.


 *marimbu wexe* (Cwc, Beil. 22, 52, Neub. vom chin. *ma* und dem mandsch. *erimbu* glänzend), statt des früheren *manoo*) Achat, Karneol. Vgl. *manoo*.


 *marman* (Cwc, 4, 42, Neub. vom chin. 蠻蠻 *man-man*) Name eines fabelhaften Tieres.


 *masan* (Hs, 8, 15, Nach Zacharov chin. *ma-san*, *ma-čön*?) Hefen vom Oel.

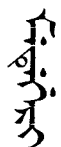
 *mase* (Cs, 10, 7, das chin. 麻子 *ma-zy*) Pockenarben.


 *masiri* (Cwc, Beil. 3, 13, Neub. von *mase usiṣa* Wallnuß und dem Suffix *ri*) Name einer wallnußähnlichen Frucht, chin. 白緣子 *bai-jüan-zy*.


 *matan* (Cs, 10, 7, Flcs, 4, 22, Twc, 3, 43 und Cwc, 27, 37, das chin. 麻糖 *ma-taṅ*) süßer Brei.


 *maša* (Cs, 10, 7, *mašu* [Sibe] das chin. 碼杓 *ma-šao*) großer Löffel, Napf.

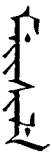
 *me* (Cs, 10, 16, Flcs, 3, 20 und Hs, 8, 13, das chin. 脈 *muo*, *me*; später *sudala*) Ader, Puls.

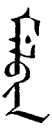
 *medegeri čecike* (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. von *medege* [sin] Nachricht und dem mandsch. Suffix *ri*) Name eines Vogels, der mit seinem Gezwitscher die Ankunft der Gäste verkündigt, chin. 信鳥 *sin-niao*.


 *medergu il̄xa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *mederi* [hai]


 Meer und *gu* [ciuŋ] Jaspis) Name einer Blume mit glänzenden Blüten, chin. 海瓊花 *haiciuŋ-hua*.

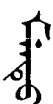
 *mei* (Cs, 10, 18, dschurdsch *mei-muo*, das chin. 梅 *mei*, später nur *nenden il̄xa* Twc, 4, 49) eine Art Pflaume, *Prunus mume*.


 *meisile* (Cwc, 12, 51, Neub. vom chin. 蜜蠟 *mi-la* und dem mong. *šil*, tibet. *šel* Glas) gelber Bernstein. Vgl. *čusile*, *boisile*.


 *melbin moo* (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. vom *melbiku* [ʃuo] Ruder) Name eines eschenähnlichen Baumes, chin. 樟木 *ʃuo-mu*.


 *melerxi* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. von *melembi* [fu] und *uzirxi* eine Art wilde Katze) wilde Katze. Vgl. *uzirxi*.


 *meli* (Twc, 4, 49, später *moli* Cwc, 29, 43, das chin. 茉莉 *muo-li*, *mö-li*) weißer Jasmin, *Jasminum sambac*.

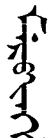
 *mentu* (Cs, 10, 19, das chin. 饅頭 *man-tou*) eine Art Kuchen mit Hefen.


 *menzi* (Cs, 10, 18, das chin. 蔓菁 *man-ziŋ*) Rübe.


 *mengitu* (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. vom chin. 孟極 *möŋ-zi* [gi] und dem mandsch. Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das dem Leopard ähnlich ist.

 *menŋe* (Cs, 10, 19, das chin. 幔子 *man-zy*) Vorhang.

 *meren il̄xa* (Cwc, Beil. 3, 33, Neub. von *mere* Buchweizen und dem Suffix *n*) Name einer Blume mit reisweißen Blüten, chin. 米篩花 *mi-šai-hua*.

 *merpiŋge njexe* (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. vom chin. 鵪鶉 *muo* [mö]-*pi* und dem mandsch. Suffix *ŋge*) ein anderer Name der Hausente.

 *merseri* (Cwc, 28, 36, Neub. von *mersen* Flecken und dem Suffix *ri*, statt des früheren *bin-zy*) kleine gesprenkelte Äpfel.

 *mersetu čoko* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *mersen* Flecken und dem Suffix *tu*) Fasan mit weißen

Flecken auf den Federn,
chin. 珍珠雞 *žön-žu-zi*.

metu (Cwc, Beil. 4, 13,
Neub. von *mentuxun*
[či] dumm und *itu* Feld-
huhn) das graue Feld-
huhn, chin. 半廢 *ban-či*.
Vgl. *nirxūwantu*, *sen-
četu*.

mi orxo (Twc, 1, 7, das
chin. 靡草 *mi cao*) eine
Art Rose.

mibsexe (Cwc, 32, 50, Neub.
vom chin. 螟 *miŋ* und
dem mandsch. *sebsexe*
Heuschrecke) ein dem
Getreide schädliches In-
sekt. Vgl. *mobsexe*, *seb-
sexe*.

mičeo und *mjančeo* (Hs,
8, 15, das chin. 綿紬
mien-čou, später Neub.
jošan suri) grobes Sei-
denzeug.

midaltu (Cwc, Beil. 4, 51,
Neub. von *midalžambi*,
im Zickzack gehen und
dem Suffix *tu*) ein an-
derer Name des fabel-
haften Tieres *golmitu*.

mila (Flcs, 5, 45, Twc, 4,
24 und Hs, 8, 15, das
chin. 蜜蠟 *mi-la*; später
Neub. *meisile*) gelber
Bernstein. Vgl. *meisile*.

mimsoro (Cwc, Beil. 3, 8,
Neub. von *miŋgan* [*cien*]
tausend und *soro* [*gao*]
Brustbeere) eine Art
Brustbeere, chin. 千歲
棗 *cien-sui-gao*. Vgl.
tumsoro.

miŋ (Twc, 4, 10, das chin.
銘 *ming*) Adresse, Be-
lobungszeugnis.

miŋmjaša (Cwc, 32, 53,
Neub. vom chin. *miŋ*
und dem mandsch. *um-
jaša* Wurm, statt der
früheren *miŋ* und *miŋ-
liŋ*) Name einer kleinen
Maulbeerbaumraupe,
chin. 螟蛉 *miŋ-liŋ*.

misša (Cs, 10, 25, später
misšan Twc, 4, 7, vom
chin. 墨線 *muo* [*mō*]-
sien und dem mandsch.
Suffix *ša*) Tischler-
schnur, mit der man
Striche schlägt.

misuižan (Cs, 10, 21, das
chin. 泥水匠 *ni-sui-
žian*; später Neub. *wa-
sei faksi*) Dachdecker.

mitan (Cs, 10, 21, das chin.
米糖 *mi-tan*) süßer Brei.
Vgl. *matan*.

mjan 1. (Flcs, 4, 35 das
chin. 切麵 *cie-mien*;
später *šanse*) Nudeln,
Vermicelli.

2. (Flcs, 4, 35 das chin.

麵 *mien*; später *ufa*)
Mehl.

mjan *ži xoošan* (Flcs,
5, 49, das chin. 棉紙
mien-ži; später Neub.
kubunge xoošan Cwc,
7, 44) Schreibpapier
aus Baumwolle.

mjangin (Twc, 3, 56, *mjan*
gin Flcs, 4, 36, das chin.
麵筋 *mien-zin*, *mian-*
gin) eine Art Nudeln.

mjoo (Cs, 10, 23 und Flcs,
6, 38, das chin. 廟 *miao*;
später *muktexen* und
žuktexen) Tempel.

mjoočan (schon Fm. 3, 28,
das chin. 烏鎗 *niao-*
ciaŋ, *miao-ciaŋ*) Flinte.
Davon *mjoočalambi* mit
der Flinte schießen.

mjori (Cwc, 2, 19, Neub.
vom chin. 秒 *miao* und
dem mandsch. Suffix *ri*)
Sekunde.

mo (Hs, 8, 18, das chin. 漠
muo; später Neub. *parsu*
Cwc, 22, 16) der zehnte
Teil des Maßes *sesiri*.

mobsexe (Cwc, 32, 49,
Neub. vom chin. 螯 *mao*
und dem mandsch. *seb-*
sexe Heuschrecke) ein
kleines Insekt, das die
Wurzeln des Getreides
frißt. Vgl. *mibsexe*, *seb-*
sexe.

mocin (Hs, 8, 18, Lehnw.
vom chin. 毛青布 *mao-*
ciŋ-bu) eine Art feiner
hellblauer Leinwand.

modan s. *mudan*.

moko (Cwc, 1, 8, Neub.
vom chin. *mao* und dem
mandsch. *čoko* [ži] Huhn)
Name eines Sternbildes,
chin. 昂日鷄 *mao-ži-*
zi.


moktu (Cs, 10, 29, später
mokto und *moto*. Wahr-
scheinlich ein Lehnw.
vom chin. 木頭 *mu-tou*,
**muk-teu* ?) Baumstrunk
Baumstummel.


moli ilxa (Cwc, 29,
43) s. *meli*.


molo moo (Twc, 4, 47,
das chin. 葡萄木
buo-luo-mu) Name
eines Baumes.


mologin (Cwc, Beil. 4, 5,
Neub. vom chin. *muo-*
luo und dem mandsch.
tozin Pfau) Pfau in bud-
dhistischen Büchern,
chin. 摩由羅 *muo-ju-*
luo.


monio (schon dschurdsch.
muo-nun) Affe. Vgl.
neugebildete Varianten:
xebtenio, *semnio*, *sobo-*
nio, *somnio*, *šanio*, *šeb-*
nio.


 *moo* (schon Fm. I, 16, auch dschurdsch. *muo* und mong. *modon*. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 木 *mu*, 木頭 *mu-tou*?) Baum. Vgl. *moktu*.


 *moo išan* (Cs, 10, 28, das chin. 毛牛 *mao-niu*) der tibetische Yak, Grunzochse, *Bos grunniens*.


 *moo teo xoošan* (Flcs, 5, 49, später *moton xoošan* Cwc, 7, 44, das chin. 毛頭紙 *mao-tou-ši*) grobes graues Papier.


 *moodaxūn* (Cwc, Beil. 4, 40, Neub. von *moo* [*mu*] Baum und *indaṣūn* [*gou*] Hund) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hunde gleicht und auf Bäume kriecht, chin. 木狗 *mu-gou*.


 *moojen ilxa* (Cwc, 29, 40, eine Neub. von *moo* [*mu*]) Name eines Blumenstrauches, Hibiscus syriacus, chin. 木槿花 *mu-zin-hua*.


 *moositun* (Cwph, 6, 21, Neub. von *moo* Holz und *tetun* Gefäß) hölzernes Opfergefäß, chin. 鑊豆 *bien-dou*. Vgl. *tetun*.


 *morxo* (Cwc, 29, 10, Neub. von *morin* Pferd und *orxo* Gras) Luzernerklée, Schneckenklée, *Medicago sativa*, der zum Pferdefutter dient, chin. 苜蓿 *mu-sü*.

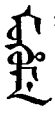
 *moselambi* (Cs, 10, 26, Lehnw. vom chin. 磨石 *muo-ši*) mahlen.

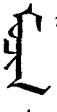
 *mosxa* (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *morin* Pferd und *tasxa* Tiger) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Pferde und Tiger gleicht, chin. 鹿蜀 *lu-sü*.

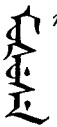
 *mosxari* (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *mosxa* und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Pferde ähnlich ist, chin. 孰湖 *šu-hu*.


 *mosike* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *monio* Affe und *kesike* Katze) Name eines fabelhaften, affenartigen Tieres, das, wie eine Katze Mäuse fängt, chin. 蒙頌 *möṅ-suṅ*.


 *motoro ḡaxa* (Cwc, Beil. 4, 20, Neub. von *moo* Baum und *to-moro* Nest machend) eine Dohle, die im Walde nistet, chin. 林鴉 *lin-ja*.


 *moxume* (Cwc, Beil. 4, 58, Neub. von *moo* [mu] Baum und *eixume* Schildkröte) ein schildkrötenähnliches fabelhaftes Tier, das auf Bäumen sitzt, chin. 木僕 *mu-pu*.


 *mocin* (Cs. 10, 26, das chin. 毛青布 *mao-cin-bu*) eine Art feiner blauer Leinwand.

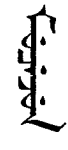
 *mošuse* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *moo* [mu] Baum, *šu* [lien] Lotus und dem Suffix *se* [zy]) Name einer Frucht, chin. 木連子 *mu-lien-zy*.

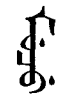
 *mozixjan* (Hs, 8, 18, *mozixi* Twc, 4, 34) kleiner Bär, *Ursus Thibetanus*, chin. 狗熊 *gou-siun*. Neugebildete Varianten: *dozixjan*, *nazixjan*.

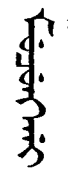
 *mu* 1. (Flcs, 1, 17, Twc, 1, 19 und Hs, 1, 25, das chin. 畝 *mu*; später Neub. *imari* Cwc, 21, 23) ein Morgen Landes. 2. (Twc, 4, 27, das chin. 木 *mu* Baum; später Neub. *moo* Cwc, 7, 5) der Ton eines Baumes, einer Klapper, einer von den 8 musikalischen Tönen, *gakün mudan*.


 *mucixjan* (Cwc, Beil. 1, 16, Neub. von *mučen* Topf und *xjan* Räucherstäbchen) ein Topf mit drei Füßen für Räucherstäbchen, chin. 鼎 *din*.


 *mucitun* (Cwph, 6, 24, Neub. von *muciṣa* Rohrmatte und *tetun* Gefäß) eine Art Opfergefäß, chin. 簋 *bien*. Vgl. *tetun*.

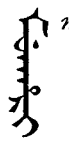
 *mučezun* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *mučen* [fu 2] Topf und *weižun* Storch) der bucklige Storch, chin. 負釜 *fu-fu*.

 *muču* (Cs, 10, 32. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 葡萄 *pu-tao*?) Weintraube.

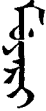
 *mučunḡai* *ḡasṣa* (Cwc, Beil. 4, 22, Neub. von *muke* [sui] Wasser und *čunḡai* Schnepfe) eine Art Schnepfe, chin. 水花鳥 *šui-hua-niao*.


 *mudan* (Twc, 4, 49, *modan* *ilṣa* Hs, 8, 18, *modan* Cwc, 29, 37, das chin. 牡丹 *mu-dan*) Päonie, *Paeonia moutan*.


 *muxjan* *ilṣa* (Cwc, 29, 42, Neub. vom chin. *mu-hian*) *Rosa Banksiae*, ein Blumenstrauch, chin. 木香花 *mu-sian* [*hian*]-*hua*.

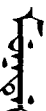
 *muṣari* (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. von *muṣaljan* Kugel und dem Suffix *ri*) Name einer runden

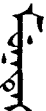
Frucht, chin. 無石子
wu-si-zy.


 *mujari* (Cwc, 28, 37, Neub. von *muduri* [*luŋ*], *jasa* [*jien*] Auge und dem Suffix *ri*) Name einer Frucht, *Nephelium longana*, chin. 龍眼 *luŋ-jien*.


 *mukelu il̄xa* (Cwc, 29, 48, Neub. von *muke* [*šui*] Wasser und *elu* [*cun*] Zwiebel) Name einer Blume, chin. 水蔥花 *šui-cun-hua*.


 *mukdan moo* (Cwc, 29, 16, Neub. von *muke* [*šui*] und *gakdan* [*suŋ*] Fichte) eine Art Zypresse, *Taxus cuspidata* (Zacharov), chin. 水松 *šui-suŋ*, *Taxodium heterophyllum*.


 *muḡdexuri* (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. von *mukdexun* [*tan*] Altar und dem Suffix *ri*) Name einer Frucht, chin. 王壇子 *waŋ-tan-zy*.


 *muktexen* (Cwph, 6, 27, Neub. vom chin. *miao* und dem mandsch. *ḡuktexen* Tempel) Tempel, chin. 廟 *miao*.


 *mulan* (Dschurdsch. *mula*. Vielleicht ein altes Lehnw. vom chin. 杌 *wu*, **ḡut*, kor. *ol?*) Bank, Stuhl. Vgl. *sele*.


 *mulderxen* (Cwc, 30, 36, Neub. von *muša* Wachtel und *wenderxen* Lerche) eine wachtelähnliche Lerche, chin. 天鵲 *tien-liao*. Vgl. *wenderxen*.

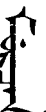
 *mulmen* (Cwc, 30, 12, Neub. von *mederi* [*hai*] Meer und *silmen* Haibicht) eine Art Möwe, chin. 海鷗 *hai-jao*. Vgl. *jelmen*.

 *mulu* (Cs, 10, 32, das chin. 目錄 *mu-lu*; später Neub. *šošoḡon*) Konспект, Inhaltsverzeichnis.


 *muŋkeri il̄xa* (Cwc, 29, 35, Neub. von *moo* Baum und *suŋkeri* Orchidee) Magnolie, chin. 木蘭花 *mu-lan-hua*.


 *muru* (schon Fm. II, 1. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 模 *mu* und dem mandsch. Suffix *ru*). Ansehen, Gestalt, Vorbild. Vgl. *kiru*.


 *murfa* (Cwc, 28, 31, Neub. von *muzi* Gerste und *arfa* Hafer) Weizen.


 *murčan* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *muke* [*šui*] Wasser und *kūrčan* [*huo*] Kranich) der kleine Kra-


nich, chin. 水鶴 *šui-huo*.


 *musen* (Cs, 10, 31, das chin. 墓穴 *mu-süe*) Grab.


 *musxa* (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. vom chin. *mao* und dem mandsch. *tasxa* Tiger) der kurzhaarige Tiger, chin. *zien-mao*.

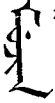
 *musixa moo* (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *mujari* und *usixa* Stern), *Quercus serrata*, eine Art Eiche, deren Eicheln an *mujari* und Wallnüsse, *mase usixa*, erinnern, chin. 櫟木 *li-mu*.


 *musiren* (Cwph, 6, 22, Neub. von *muwa* grob und *siren* Zweig) eine Art Liane, chin. 藤 *töŋ*.

 *mušu*, Wachtel, Caturnix. Neugebildete Varianten: *aršu*, *bimšu*, *ebšu*, *fašu*, *gimšu*, *irmu*, *kemšu*, *siŋgešu*, *žašu*.


 *mutulxen* (Cwc, 30, 12, Neub. von *mederi* [*hai*] Meer und *itulxen* [*hu*] Falke) Meeradler, chin. 海鵰 *hai-hu*.


 *muzi* 1. (Cs, 10, 33, das chin. 麥子 *mai-zy*, *muozgy* [Schantung]) Gerste. 2. (Flcs, 5, 4 und Twc, 3, 36) statt *muzin*.


 *muzin* (Cs, 10, 33, das chin. 眉子 *mei-zy*; vgl. *muzi* 2) der Rand eines ledernen Koffers.


 *mužan* (Flcs, 2, 26, Twc, 2, 6 und Hs, 8, 23, das chin. 木匠 *mu-ziaŋ*; später Neub. *mooi faksi*) Tischler, Schreiner.

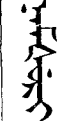
N

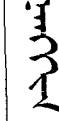
 *načeo* (Hs, 2, 16, das chin. 納紬 *na-čou* [*čeo*]) gestreiftes Seidenzeug.


 *nai* (das chin. 甌 *nai*) ein großes Gefäß für Räucherstäbchen.


 *nainai* (das chin. 奶奶 *nai-nai*, nach Gabelentz auch *neinei*) eine achtungsvolle Bezeichnung für jüngere Damen.


 *naiži ilxa* (Cwc, Beil. 3, 27, das chin. 奈祇 *nai-ci*) Name einer Blume mit weißen Blüten.


 *namšuri* (Cwc, Beil. 3, 8, Neub. von *namu* [*hai*] Meer und *žušuri* [*mei*] Pfirsich) Name eines Fruchtbaumes, chin. 海梅 *hai-mei*.


 *nangin* (Cs, 3, 28, Lehnw. vom chin. 廊 *lay* mit dem mandsch. Suffix *in*) Schutzdach, Veranda.


 *nangitu* čoko (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *nangin* Schutzdach und dem Suffix *tu*) der zweihörnige Fasan, chin. 避株 *bi-žu*.


 *narintu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *nari* Bärin und dem Suffix *tu*) Name fabelhafter Tiere, die keine Männchen haben, chin. 綢順 *čou-šun*.


 *nazixjan* (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. von *nasin* Bär und *mozixjan* kleiner Bär) ein anderer Name des *mozixjan*, chin. 白熊 *bai-pi*. Vgl. *dozixjan*, *mozixjan*.


 *nemegin* (Cwc, 22, 12, Neub. von *nemembi* vergrößern und *gin* Pfund) ein Gewicht von 30 Pfund, chin. 鈞 *žün*.


 *neombi* (Cs, 3, 34, das chin. 流 *liu*) wandern, nomadisieren. Vgl. *nangin*, *niktan*, *ningja*.


 *nesidun* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. vom chin. 丙史 *nei-ši* und dem mandsch. *kidun* Name eines Vogels) Feldhuhn.


 *ni* (Cs, 3, 35, das chin. 呢 *ni*) eine Fragepartikel.


 *ničun ilxa* (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *ničuxe* [žön-žu] Perle und dem


 Suffix *n*) *Spirea Thunbergii*, Name einer Blume mit perlenähnlichen Blüten, chin. 珍珠花 *žön-žu-hua*.


 *ničuxeri moo* (Cwc, Beil. 3, 24, Neub. von *ničuxe* [žu] Perle und dem Suffix *ri*) Name eines Baumes mit perlenähnlichen Blättern, chin. 三珠樹 *san-žu-šu*.

 *niktan* und *lijdan* (Hs, 2, 27, *niydan* Twc, 3, 34, *nikdan* Flcs, 5, 34, das chin. 靈丹 *liḡ-dan*) Trank der Unsterblichkeit, Lebenselixir. Vgl. *lijdan*.

 *nilxuma* (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *niowanğa* grün und *ulxuma* Fasan) östlicher Fasan.

 *nimada* (Cwc, 32, 22, Neub. von *nimaḡa* Fisch und *da* Anführer) ungehörnter Drache, der über alle 3600 Fischarten herrscht, chin. 蛟 *žiaō*.

 *nimargan* (Cwc, 30, 12, Neub. von *nimaḡa* Fisch und *baldargan* Habicht) Alcedo bengalensis, Fischadler, chin. 魚虎 *ii-hu*

 *nimari jaḡgali* (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. von *nimaḡi* [süe] Schnee und dem

Suffix *ri*) Name eines Vogels, dessen Schreien den Schnee vorhervorkündigt, chin. 雪姑 *süegu*.

nimasi (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. von *nimaṣa* [jü] Fisch und dem chin. 師 Meister) ein anderer Name des *nimargan*, chin. 魚師 *jü-si*.

nimxeljen ilxa (Cwc, 29, 39, Neub. von *nimangi* [süe] Schnee und *muxeljen* [ciu] Ball, Kugel), Viburnum, Schneeball, chin. 雪球花 *süeciu-hua*.

nintexe ilxa (Cwc, 29, 43, Neub. von *nimangi* [süe] Schnee und *fjentexe* Strauch, Büschel) Name einer Blume mit großen weißen Blütenbüscheln, chin. 雪辦花 *süeban-hua*.

ninuri (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. vom chin. 女奴 *nü-nu* und dem mandsch. Suffix *ri*) ein anderer Name der Katze. Vgl. *ujuri*.

niŋču (Flcs, 5, 36 und Twc, 3, 48, *niŋčeo* Hs, 2, 27, das chin. 寧絀 *niŋ-čou* [čeo]; später Neub. *nik-tonḡa suri* Cwc, 23, 16)

Nankinger Seidenzeug, ähnlich dem Gros de Tours.

niŋdan (Cs, 3, 42, das chin. 癭袋 *jij-dai*) Aderkropf.

niŋgja (Twc, 3, 57 und Hs, 2, 27, *niŋjen* Cs, 3, 43, das chin. 菱角 *liŋ-güe* [giol]) Wassernuß, *Trapa bispinosa*.

niobixe (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *nioxe* [laŋ] Wolf und *dobi* Fuchs) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Fuchs ähnlich ist, chin. 狔狼 *si-laŋ*.

nioxe (Cs, 3, 44, vom chin. 狼 *laŋ*, *loŋ*, **lioŋ*) Wolf. Vgl. *niktan*, *nangin*, *niŋgja*.

nioxeri (Cwc, 31, 10, Neub. von *nioxe* Wolf und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften wolfähnlichen Tieres, chin. 狔 *bei*.

nioṣan (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *niu* und dem mandsch. *iṣan* Rind) Name eines Sternbildes, chin. 金牛 *niu-zin-niu*.

niosṣa (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *nioxe* Wolf [statt des Hundes] und *tasṣa* Tiger) Name eines

fabelhaften Tieres, das einem Tiger gleicht und wie Hund bellt, chin. 歲 *ji*.

niowariḡa (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. von *niowari* hellgrün und *jarḡa* Leopard) Name eines fabelhaften grünen Tieres, das einem Leopard gleicht, chin. 虎僕毛 *hu-pu-mao*.

nirexe (Cwc, I, 8, Neub. vom chin. *nü* und dem mandsch. *ferexe* [fu] Fledermaus) Name eines Sternbildes, chin. 女土蝠 *nü-tu-fu*.

nirḡuḡatu (Cwc, Beil. 4, 13, Neub. vom chin. *ni-hua* und dem mandsch. *itu* Feldhuhn) eine Art Feldhuhn, chin. 泥滑滑 *ni-hua-hua*. Vgl. *metu*.

nixu koḡoro (Cwc, Beil. 4, 34. Wahrscheinlich eine Neub. von *nisumbi* herabgleiten?) ein fliegendes Pferd, chin. 飛黃 *fei-huang*.

nituri čecike (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. von *nimalan* [saŋ] Maulbeerbaum und *turi* Name eines grauen Vogels) graue Schnepfe (Zacharov), chin. 桑鴈 *saŋ-jien*.

njadaḡa (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. von *njada* spät und *tubixe* Frucht) Name einer südchinesischen Frucht, die erst im Winter reift, chin. 探子 *tan-zy*.


njamari (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *njalma* Mensch und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften menschenähnlichen Tieres, chin. 猾懷 *hua-huai*.


njamḡu (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. von *njalma* Mensch und *uḡu* Kopf) Name eines fabelhaften Tieres mit Menschenaugen, chin. 諸懷 *ḡu-huai*.


njančari (Cwc, Beil. 4, 57 Neub. von *njančangḡa* munter und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres, das vom Laufen immer munter wird, chin. 勝遠 *töŋ-jüan*.


njanse (Flcs, 5, 34 und Twc, 3, 34, das chin. 捻子 *nien* [nian]-zy) eine Arzneirolle.


njanḡan (Cwc, 6, 25, Neub. vom chin. 輦 *nien*, *nian*, kaiserlicher Wagen und *seḡen* Wagen) kaiserlicher Wagen.

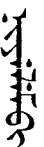
 *njanžari ilxa* (Cwc, Beil. 3, 29, Neub. von *njanžan* [*nien*] und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, chin. 迎輦花 *jij-nien-hua*.


 *njangu že* (Flcs, 5, 40, das chin. 梁穀米 *liang-gumi*) weiße Hirse.


 *njanze* (das chin. 娘子 *nian-ze*) Herrin, Wirtin, Frau,


 *njase* (Cs, 3, 38, das chin. 撚子 *nien-zy* später Neub. *siberxen*) Zwirn.


 *njasxa* (Cwc, 4, 47, Neub. von *njalma* Mensch und *tasxa* Tiger) Name eines tigerähnlichen fabelhaften Tieres mit Menschengesicht, chin. 馬腹 *ma-fu*.


 *njelembi* 1. (Cs, 3, 40, das chin. 碾 *nien*) schroten, mit einer Steinwalze zerquetschen.
2. (Flcs, 2, 31, das chin. 念 *nien*; später gewöhnliche *xūlambi*) lesen. Vgl. *xūlambi*.


 *njenguweri čecike* (Cwc, Beil. 4, 24, auch *njenžari čecike*, Neub. von *njenjjeri* [*čun*] Frühling, *guwembi* [*huan*] singen und dem Suffix *ri*) der schwarze Star, der im Frühling früh zu singen anfängt, chin. 喚春 *huan-čun*.

 *njejneltu čecike* (Cwc, 30, 33, Neub. von *njenjjeri* Frühling und dem Suffix *ri*) ein Frühlingsvogel, chin. 長春花鳥 *čan-čun-hua-niao*.

 *njociki* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *njo* Sumpf und *čecike* Vogel) ein Sumpfvogel, chin. 香鷄 *sian-ži*.

 *nomin* (Hs, 2, 30, mong. *nomin*, *momin*, nach E. Zach tibet. *mu-men*) Lapis lazuli.

 *notxori* (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. von *notxo* [*kō*] Schale und dem Suffix *ri*) Name einer süßen Frucht, chin. 穀子 *kō-zy*.

 *nu beri* (Cs, 3, 50, Flcs, 6, 4, Twc, 4, 12 und Hs, 2, 32, das 弩弓 *nu-guy*; später Neub. *fitxeku beri*) Armbrust.

ᠨᠠᠭᠨᠡᠷᠢ ᠮᠣᠨᠢᠣ

nuḡneri monio (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *nuḡ-nembi* necken und dem Suffix *ri*) ein zänkischer Affe, chin. 沐猴 *šu-hou*.

ᠨᠠᠬᠠᠰᠢ

nuḡasi (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. vom chin. *nu* und dem mandsch. *iḡasi* Nashorn) ein anderer Name des Nashorns, chin. 奴角 *nu-ḡiao*.

O

ᠣ

1. (Cs, 2, 41 und Twc, 2, 23, das chin. 窩 *wuo*; später nur *oḡo* und *oḡo*) Achselhöhle.

2. (Flcs, 6, 26 und Twc, 4, 5, das chin. 碓窩 *dui-wuo*- später nur *oḡo* und *oḡo*) Steinmörser.

3. (das chin. 蛾 *ö*, *wuo*) Seidenschmetterling.

ᠣ

o nimaḡa (das chin. 鱷魚 *wuo-jü*; später Neub. *ui nimaḡa*) Alligator, Krokodil.

ᠣᠳᠣᠳᠣᠨ

ododon (Cwc, Beil. 4, 28, Neub. vom chin. *o-duo* und dem mandsch. *wen-deden*) Feldlerche, chin. 阿蟬迴 *o-duo-hui*. Vgl. *wenderxen*.

ᠣᠬᠲᠠᠯᠠᠮᠪᠢ

oktalambi (Cwc, Beil. 1, 26, Neub. von *ofaro* Nase und *akṭalambi* verschneiden) Nase abschneiden, chin. 剿 *i*. Vgl. *šaktalambi*.

ᠣᠯᠢᠬᠠᠷᠢ

oliḡari (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *oliḡa* und dem Suffix *ri*) Name eines furchtsamen fabelhaften Tieres, chin. 幽類 *ju-ö*.

ᠣᠮᠢᠮᠪᠢ

omimbi (dschurdsch. *u-mila*. Vielleicht ein Lehnwort vom chin. 飲 *in*, kor. *ym*, jap. *on* [von *om*]?) trinken. Vgl. jedoch mong. *uuḡu*.

ᠣᠩᠭᠣᠮᠪᠢ

oḡḡombi (Cs, 2, 48. Vielleicht ein Lehnw. vom chin. 忘 *way*, Fu-chou *won*) vergessen.


ᠣᠰᠡ


ose (Cwph, 1, 9, das chin. 倭子 *wuo-zy*) Japaner.

ᠣᠰᠣᠩᠭᠣ

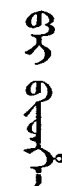
oḡoḡo ilḡa (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *oḡoḡo* Klaue und dem Suffix *ḡḡo*) Name einer Blume, deren Blättchen Adlerklauen ähnlich sind, chin. 鷹爪花 *jij-ḡao-hua*.


P


 *page* (Flcs, 5, 52, das chin. 扒格 *pa-gö*) eine Art Spiel.


 *pai* 1. (Cs, 6, 20, Flcs, 5, 51 und Twc, 4, 28, das chin. 牌 *pai*; später nur *sasukū* und *šusixe*) Spielkarte, Dominostein.

2. (Flcs, 5, 30, das chin. 雲牌 *jün-pai*; später *pan*) Metallscheibe, die als Glocke dient.

 *pai bitxe* (Flcs, 3, 6, das chin. 牌 *pai*) Metallscheibe mit Inschrift, mit einem Befehl der Regierung.


 *pai sjoo* (Hs, 4, 12, das chin. 排簫 *pai-siao*, später *ada fičakū*) Hirtenflöte, die aus 16 Röhren besteht.


 *pailu*, auch *pailuri* (Cs, 6, 20, das chin. 牌樓 *pai-lou*; später *čamšan*) Triumphbogen.


 *pan* 1. (Cs, 6, 20, *pjan*, 6, 24, das chin. 盤 *pan*) Schüssel, Becken.

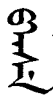
2. (Cwc, 7, 12, Neub. statt *pai* 2).


3. (Twc, 4, 6 und Hs, 4, 12, Kontamination von *pai* 2. und *ban* [雲板 *jün-ban*]) s. *pai* 2.


 *pan guwan* (das chin. 半官 *pan-guan*) Höllenrichter.


 *pančan* (Cs, 6, 20, das chin. 盤纏 *pan-čan*; später *kunesun*) Unterhalt auf der Reise, Proviant.


 *panlo* (Cs, 6, 20, das chin. 盤樂 *pan-lö*) frohes Leben.


 *panse* (Flcs, 5, 41 und 4, 12, das chin. 盤子 *pan-zy*; später Neub. *tonikū*) Schachbrett, Damenbrett.

 *paŋ* (das chin. 篷 *pöŋ*, gewöhnlich *kotoli*) Segel. Vgl. *pen* 1.


 *paŋxai* (Cs, 6, 20, Twc, 4, 44 und Hs, 4, 13, das chin. 螃蟹 *paŋ-sie[hiai]*; später gewöhnlich *kā-turi*) Krabbe.


 *paŋse* *šašūdai* (Cwc, 26, 45, das chin. 篷子般 *pöŋ-zy-čuan*) eine Art Kriegsschiff.


 *pantanambi* (Cs, 6, 20, ein Lehnw. vom chin. 胖 *paŋ* dick und den mandschur. Suffixen *tana*) fett, dick werden. Vgl. *parpanambi*.


 *paow* 1. (Twc, 4, 17, gewöhnlich *poow*, mong. *buu*, das chin. 炮 *pao*) Kanone.


2. (Twc, 4, 27, das chin. 匏 *pao*; später *ṣoto* Cwc, 7, 5) Ton des Flaschenkürbisses, einer von den 8 musikalischen Tönen, *ṣakūn mudan*.


 *parpanambi* (Hs, 4, 12, bei Zacharov auch *panpanambi*, das chin. 胖 奋 *pan-pan*) dick werden. Vgl. *pantanambi*.


 *pase* (Cs, 6, 20, das chin. 耙子 *pa-zy*; später nur *xederekū*) Rechen, Harke.


 *pelexen* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *pōṅ-lai*, Insel der Unsterblichen, und dem mandsch. *bullexen* Kranich) ein mythologischer Name des Kranichs, chin. 蓬萊羽客 *pōṅ-lai jü-kō*.

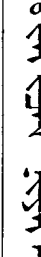
 *pelembi* (Cs, 6, 21, das chin. 棚 *pōṅ*) die Decke (eines Zimmers) machen.


 *pen* 1. (Cs, 6, 22, das chin. 篷 *pōṅ*). Vgl. *pan*.
2. (das chin. 棚 *pōṅ*; später *elben i boo*) Hütte, Schutzdach, Decke. Vgl. *pen* 1, *pun* 2.

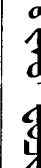
 *pen* 1. (Twc, 3, 43) = *pen*
2. (das chin. 鵬 *pōṅ*) ein fabelhafter großer Vogel


 *penčuwān* (bei Zacharov = *panse ṣaxū-dai*).


 *penđuwan* (Twc, 3, 48 und Hs, 4, 14, *panđuwan* Flcs, 5, 35, das chin. 彭 緞 *pōṅ-duan*; später Neub. *kofon suṣe* Cwc, 23, 15) grober Atlas.


 *pilgičān njexe* (Cwc, Beil. 4, 16, Neub. vom chin. *pi* und dem mandsch. *jargičān* Taucher) eine Art wilde Ente, chin. 辟鳥鵝 *pi-ti*.


 *pilembi* (Cs, 6, 24, Lehnw. vom chin. 批 *pi*) anmerken, Randbemerkungen machen.


 *pilu fucixi* (Cwc, 19, 4, das chin. 毗盧佛 *pi-lufo*) Vāirōtchana Buddha.


 *pimpinambi* [Hs, 4, 15, Lehnw. vom chin. 平平 *pin-pin*] ein fettes aufgedunsenes Gesicht haben.


 *pin* (Hs, 4, 15, das chin. 嬪 *pin*) kaiserliche Konkubine.


 *pin-di-geo* (Hs, 4, 15, das chin. 平地縐 *pin-di-žou* [geo]; später *bisin dur-dun*) glatter Krepp.

 *pin enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 平 *pin*; später Neub. *necintu enduri* Cwc, Beil. 2, 2) der vierte von den 12 Kalendergeistern. Vgl. *gjan enduri*.


 *pin orxo* (Twc, 1, 6 und Hs, 4, 15 das chin. 萍 *pin*; später *inğari orxo*) Wasserlinse, *Lemna minor*.


 *pingjen boso* (Cwph, 3, 44, das chin. 平機布 *pin-zi* [gi]-bu) eine Art Leinwand.


 *pingu* (Cs, 6, 24 und Hs, 4, 15, *pingo* Twc, 3, 57, das chin. 蘋果 *pin-guo*; später Neub. *pinguri* Cwc, 28, 34) Apfel.


 *pinğari* (Cwc, 29, 8, Neub. vom chin. 蘋 *pin* und dem mandsch. *inğari orxo* Wasserlinse) eine


Wasserpflanze, *Marsilea quadrifolia*. Vgl. *xinğari*.


 *pinpi alin* (Cwc, Beil. 1, 9) Name eines Gebirges im Kreise Hai-tscheng, chin. 平頂山 *pin-diŋ-šan*. Vgl. *gjobgja, tanwan*.


 *pinse* 1. (Cs, 6, 24, Flcs, 6, 21, Twc, 4, 2 und Hs, 4, 15, das chin. 瓶子 *pin-zy*) Wage.
2. (das chin. 瓶子 *pin-zy*) Vase, Napf.

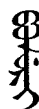
 *pinselembi* (Twc, 4, 2 von *pinse* 1.) wägen.


 *pipago* (Twc, 3, 57, das chin. 枇杷 *pi-pa*; später Neub. *pipuri ilxa* Cwc, 29, 40) Name eines Blumenstrauches, *Eriobotrya japonica*.

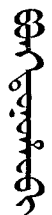
 *pižan* 1. (Cs, 6, 24, Flcs, 2, 27, Twc, 2, 6 und Hs, 4, 4, das chin. 皮匠 *pi-žian*) Sattler.
2. (Cs, 6, 24, Flcs, 6, 20, Twc, 4, 1 und Hs, 4, 14, das chin. 皮箱 *pi-sian*).


 *pjan* (Cs, 6, 24, das chin. 盤 *pan*) Schüssel, Bekken. Vgl. *pan* 1.


 *po enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 破 *puo*; später Neub. *efužentu enduri* Cwc, Beil. 2, 5) der siebente von den 12 Kalendargeistern. Vgl. *gjan enduri*.


 *poluri*, auch *polu* (Cs, 6, 26, *polori* Flcs, 6, 27, Twc, 4, 5, und Hs, 4, 25, Lehnw. vom chin. *puo-luo*) großer geflochtener Korb, chin. 巨羅 *puo-luo*.

 *poŋčun* (Hs, 4, 16. Wahrscheinlich das chin. 胖 *paŋ* [*poŋ*]) dick, grob.


 *poŋtonoŋobi* (Hs, 4, 16. Wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 胖 *paŋ* [*poŋ*]) dick und fett sein. Vgl. *paŋtanambi*, *poŋčun*.

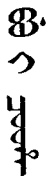
 *poo* (schon Fm. 3, 28 und Cs, 6, 6, mong. *buu*, das chin. 炮 *pao*) Kanone. Vgl. *pao* 1.


 *poo šeo* (Flcs, 2, 37, das chin. 砲手 *pao-šou* [*šeo*]) Kanonier, Artillerist.

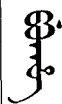
 *požan* (Hs, 4, 15 und Cwc, 19, 26, *poožan* Gabelentz *poo žaŋ* Flcs, 5, 52, auch


požen Zacharov, das chin. 炮張 *pao-žan*) eine Art Feuerwerk, Rakete.


 *pu* (das chin. 舖 *pu*; gewöhnlich *puseli*) Bude.

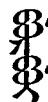
 *pu i čooxa* (Cs, 6, 27 und Twc, 3, 16, das chin. 舖兵 *pu-biŋ*; später *gjamuni čooxa*) Piquetsoldat.


 *pudanai* (das chin. 蓬達奈 *pöŋ-da-nai*) Name einer wohlriechenden indischen Frucht.


 *puxu* (Cs, 6, 27, das chin. 舖戶 *pu-hu*) Kaufmann, Budensteher, Krämer.


 *pulu* (Cs, 6, 27, das chin. 氈氈 *pu-lu*) tibetischer Fries, grobes Wollenzeug.


 *pun* 1. (Flcs, 3, 16, Twc, 3, 24 und Hs, 4, 17, das chin. 篷 *pöŋ*, später *ko-toli*) Segel. Vgl. *pen* 1. 2. (Twc, 1, 25, das chin. 棚 *pöŋ*; später *elben i boo*) Hütte, Schutzdach, Decke. Vgl. *pen* 2.

 *purpui* (Cwc, Beil. 4, 47, Neub. vom chin. 狍狍 *pei-pei*) Name eines fabelhaften Tieres.


 *pusa* (Cs, 6, 27) = *fusa*.


 *puse* (Cs, 6, 27, Flcs, 5, 3 und Hs, 4, 17, das chin. 補子 *pu-zy*; Neub. *sabirgi*) viereckige Sticke-
rei auf dem Rock eines
Mandarin.


 *puse kurume* (Flcs, 5, 3, Twc, 3, 36 und Hs, 4, 17, das chin. 補褂 *pu-gua*; später Neub. *sabirgi kurume*) Paraderock mit
Stickereien.

 *puseli* (schon Fm. 13, 17, ein Lehnw. vom chin. 舖子 *pu-zy* mit dem
mandsch. Suffix *li*) Bu-
de, Kaufladen.


S


 *sabintu* (Cwc, 31, 3, Neub. von *sabi* gutes Omen
und dem Suffix *tu*) ein
fabelhaftes Tier, chin. 麟 *lin* (von *ci-lin*). Vgl.
kilin, *sabitun*.


 *sabirgan čecike* (Cwc, Beil. 4, 20, Neub. vom *sabi*
[*ži-siaŋ*] gutes Omen un-
und *cibirgan* Schwalbe)
Name eines Vogels, chin. 吉祥鳥 *ži-siaŋ-niao*.
Vgl. *aižirgan*.


 *sabitun* (Cwc, 31, 3, Neub. von *sabi* gutes Omen
und dem Suffix *tun*) ein
fabelhaftes Tier, chin.


麒麟 *ci* (von *ci-liu*). Vgl.
kilin, *sabintu*.


 *sagin* (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. von *sain* [*ši*] und
šugin Lack) Name einer
Frucht, die dem Kerne
des Lackbaumes ähn-
lich ist, chin. 士翁子
ši-öŋ-zy.


 *saḡaldai* (Cwc, 31, 12 und
Beil. 4, 36, Neub. von
saḡaljan schwarz und
dem Suffix *dai*) schwar-
zer Affe mit weißem
Munde, chin. 果然 *guo-
žan*. Vgl. *žan*.


 *saḡalža* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *saḡaljan* [*hei*]
schwarz und *kalža* Glat-
ze) schwarzes Blässhuhn
Fulica atra, chin. 黑鷺
hei-i.


 *saidaḡa* (Cwc, Beil. 4, 46, Neub. von *sain* gut und
aidaḡa Eber) Name ei-
nes fabelhaften Tieres,
das vor guter Ernte er-
scheint und einem Eber
gleicht, chin. 當康 *daŋ-
kaŋ*.


 *sain* (schon Fm. 2, 13, auch
dschurdsch. 塞因 *sa[i-
j]in*, und mong. *sain*; ein
altes Lehnw. vom chin.
善 *šan*, Yang-chou *hsiei*)
gut, gesund.

 *saise* (Cwc, 27, 34, das chin. 饊子 *san-zy*) geflochtenes Gebäck.


 *saisxa* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. von *sain* gut, befreundet, und *fjasxa* Sperling) Sperling, 家賓 *zia-bin*. Vgl. *vasxa*.


 *sakidun* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *saksaxa* [*ciao*] Elster und *kidun* ein grauer Vogel) Bergelster, chin. 山鵲 *šan-ciao*.

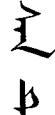
 *sakdaki* (Cwc, 10, 26, Neub. von *sakda* [*lao*] alt und dem chin. 氣 *ci, ki*) von ältlichem Aussehen, chin. 老氣 *lao-ci*. Vgl. *žuseki*.


 *salambi* (Cs, 6, 31, das chin. 散 *san*) verteilen.


 *salgatu* *xooxan* (Cwc, Beil. 4, 7, Neub. von *salgabun* [*tien-jüan*] Bestimmung des Himmels und dem Suffix *tu*) Reiher, chin. 信天緣 *sin-tien-jüan*.


 *salxuima* (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *saxaljan* schwarz und *ulxuima* Fasan) nördlicher Fasan, chin. 鵲 *si*.


 *samsu* (Cs, 6, 41, Flcs, 5, 37, das chin. 三梭布 *san* [*sam*] *suo-bu*) blaue Leinwand.


 *san dun* (Cs, 6, 36, später *šandun*, das chin. 山東 *šan-dun*) die Provinz Schantung.


 *san si* (Cs, 6, 36, später *sansi*, das chin. 山西 *šan-si*) die Provinz Schan-si.


 *sanguxe* (Cwc, Beil. 4, 18, Neub. vom chin. *caŋ* und dem mandsch. *kionguxe* schwarzer Star) Drossel, chin. 鸛倉鳥 *cü-caŋ*.


 *sanse* (Cs, 6, 37, Twc, 3, 19, das chin. 梭子 *zan-zy*) Handfessel aus Holz. Vgl. *zanzy*. Davon *san-selambi* (Hs, 4, 23) fesseln. Vgl. *zanse*.


 *sargazi* *čecike* (Cwc, 4, 30, Neub. von *sargan* [*nü*] Frau und *zirxa* Beutelmeise) Beutelmeise, chin. 女鳥 *nü-niao*.


 *sarxūn moo* (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *sarxū* [cie] Regal und dem Suffix *n*) Name eines Baumes, der auf Konfuzius Grabe wächst, chin. 楷木 *cie-mu*. Vgl. *tobčonǵo moo*.

 *sarni boixon* (Cwc, 22, 53, das chin. 咱兒呢土 *za-örh-ni-tu*) Ocker.


 *sase* (Flcs, 4, 25, das chin. 擦子 *ca-zy*) eine Art Mehlbrei.


 *sasukū* (Cwc, 19, 24, auch *sasuri*, Neub. von *sasumbi* Karten oder Dominosteine mischen und den Suffixen *kū* und *ri*) Spielkarten, Domino-Steine, chin. 馬吊牌 *ma-diao-pai*. Vgl. *pai* 1. *sesuku*.


 *sasulin čecike* (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. von *saxaljan* [li] schwarz, *surwajan* [huan] gelb und *gūlin* Pirol) Pirol, chin. 鵪黃 *li-huan*. Vgl. *gūlin*.


 *se* 1. (schon Fm. 10, 4. Wahrscheinlich das chin. 歲 *sui*, *sei*, kor. *se*) Jahr des Lebens, Alter.

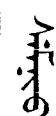
2. (Flcs, 5, 53 und Hs, 4, 25, *se sirge* Cwc, 23, 25, das chin. 絲 *sy*) rohe Seide.


 *sebsexe* (auch Goldi *söpsö* u. *söpsöxi*) Heuschrecke. Varianten: *febsexe*, *mibsexe*, *mobsexe*, *tebsexe*, *žebsexe*, auch *sebsexeri* (Cwph, 4, 10).

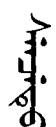
 *sefu* (Cs, 6, 47, das chin. 師傅 *ši-fu*, *sy-fu* Schantung) Lehrer, Meister.

 *sele* (schon Fm. 13, 3, dschurdsch. *sö-lö*, Goldi *sölö*. Wahrscheinlich ein sehr altes Lehnw. vom chin. 鐵 *tie*, **t'iet*, kor. *čöl*) Eisen.

 *selekže* (Cwc, 31, 8, Neub. von *selektan* Eisenrost und *žembi* essen) Name eines fabelhaften Tieres, das Eisen frisst, chin. 摸 *muo*.

 *semnio* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *zui* und dem mandsch. *monio* [hou] Affe) Name eines Sternbildes, chin. 背火猴 *zui-huo-hou*.

 *senče* (Cwph, 4, 9, Neub. von *sanča* eine Art Pilz) eine Art Pilz.

 *senčetu* (Cwc, Beil. 4, 14, Neub. von *senče* [zün] Pilz und *itu* Feldhuhn) Feldhuhn, chin. 山菌子 *šan-zün-zy*. Vgl. *metu*.

sengetu (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. *senge* Igel und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Igel gleicht, chin. 獾 *lei*.

seolembi (schon Fm. 4, 19, das chin. 搜 *sou*, *seo*, mit dem mandsch. Suffix *le*) untersuchen. Vgl. *su-welembi*.

serge šu ilxa (Cwc, 29, 38. *Serge* ist eine Neub. von *selei sirge* [*tie-sien*] Eisdraht) Name einer Blume, deren Fruchthäuse an ein Drahtgeflecht erinnert, chin. 鐵線蓮花 *tie-sien-lien-hua*.

sese 1. (Flcs, 2, 27, das chin. 細絲 *si-sy*) feiner Seidenfaden.

2. (Flcs, 3, 21, und Twc, 4, 28, Goldi *sösö*, das chin. 骰子 *šai-zy*, Schan-tung *cö-zy*, später Neub. *sesuku*) Würfel (zum Spielen).

sesuku (Cwc, 19, 24, Neub. von *sese* 2. und dem Suffix *ku*) Würfel (zum Spielen). Vgl. *sese*, *sasuku*.

si išan (Twc, 4, 25 u. 34, das chin. 咒牛 *sy-niu* oder 犀 *si* Nashorn; später Neub. *išasi* Cwc, 31, 5) Nashorn.

sibirgan (Cwc, Beil. 4, 29. Eine neugeb. Variante des *cibirgan* Schwalbe) bunte Schwalbe, chin. 麻爛 *ma-lan*. Vgl. *gül-dargan*.

sifiri ilxa (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *sifikū* Haarnadel und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit einem feinen Stengel wie eine Haarnadel, chin. 山釵花 *šan-ča-hua*.

sifu fulana ilxa (Cwc, 29, 37. *Sifu* vom chin. *si-fu*) wilder Apfelbaum, chin. 西府海棠 *si-fu hai-tan*.

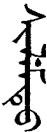
sixjan (Cwph, 4, 13. Wahrscheinlich eine Neub. von *sixin* der vorspringende Teil des Daches und dem chin. 軒 *sien, hian*, Pavillon) Saal, Pavillon.


sikari (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *sika* Borsten und *kitari* wildes Schwein) wildes Schwein chin. 帶獾 *šou-huan*.


silan (Flcs, 5, 37, das chin. 細藍布 *si-lan-bu*) feine blaue Leinwand.


silexen (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *silengi* [*lu*] Tau und *bulexen* Kranich) Kranich, dessen

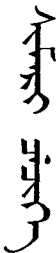
Stimme an das Fallen der Tautropfen erinnert, chin. 露禽 *lu-cin*.

 *silemtu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *silemin* aufdringlich und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das von Menschen Nahrung bettelt, chin. 無損 *wu-sun*.

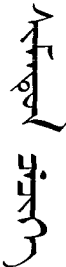
 *silixi* (Cwc, Beil. 4, 37. Eine neugeb. Variante des *soloxi* Iltis) ein anderer Name des Iltisses, chin. 𪛗 *šöŋ*.

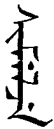
 *silio moo* (Cs, 7, 8, das chin. 石榴樹 *ši-liu-šu*; später Neub. *useri moo* Cwc, 28, 36) Granatbaum.

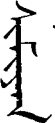
 *silkari moo* (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *silkan moo* Eiche und dem Suffix *ri*) eine Art Eiche, *Quercus sclerophylla*, chin. 櫟木 *žu-mu*.

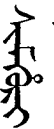
 *simari čecike* (Cwc, 30, 33, Wahrscheinlich eine Neub. von *simačuka*, traurig, da das Geschrei des Ziegenmelkers für traurig gehalten wird) Ziegenmelker, *Caprimulgus*, chin. 子規 *zy-gui*. Varianten: *sima-*

tun, sumari, tagiri, tiŋ-guri, usari.


 *simatun čecike* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *simari* und dem Suffix *tun*, das dem chin. *du* entspricht) Ziegenmelker, *Caprimulgus*, chin. 杜鵑 *du-güan*. Vgl. *simari čecike*.

 *simelže* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *simelen* [žö] Sumpf und *kalža* Glatze) Name eines schwarzen Vogels mit weißem Kamm auf dem Kopfe, chin. 澤虞 *žö-jü*.

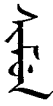
 *simjan* (das chin. 瀋陽 *šön* [*šim] *jaŋ*) die Stadt Mukden, Schen-jang.


 *simxuri* 1. (Cwc, Beil. 3, 12, Neub. von *simxun* Finger und dem Suffix *ri*) Name einer fingerförmigen Frucht, chin. 前樹子 *cien-šu-zy*.


2. (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. s. *simxuri* 1.) Name eines fabelhaften Tieres mit fingerförmigen Krallen, chin. 闕洩 *züe-sie*.


 *simori* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *siŋ* und dem mandsch. *morin* [ma] Pferd) Name eines Stern-


bildes, chin. 星日馬 *sin*
ži-ma.

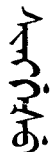
 *simun dabağan* (Cwc, Beil. 1, 9, chin. 石門嶺 *šimön-liŋ*) Name eines Berges im Kreise Kaiping.

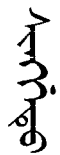
 *sindu ilxa* (Cwc, Beil. 3, 35, das chin. 仙都花 *sien-du-hua*) Name einer Blume.


 *sindubi* (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *sin* und dem mandsch. *dobi* [*hu*] Fuchs) Name eines Sternbildes, chin. 心月狐 *sin-jüe-hu*.


 *sin sin* (Twc, 4, 35, das chin. 猩猩 *sin-sin*; später Neub. *sirsin* Cwc, 31, 12) Name eines fabelhaften menschenähnlichen Tieres.

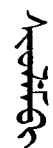
 *singexün* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *singeri* [*šu*] Maus und *indaṣün* Hund) Name eines fabelhaften mausähnlichen Tieres, das wie ein Hund bellt, chin. 獸鼠 *fei-šu*. Vgl. *singetu*.


 *singesü* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *singeri* Maus und *mušu* Wachtel) kleine gelbliche Wachtel, chin. 鵪母 *mou-mu*.


 *singetu* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *singeri* Maus und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, ähnlich dem *singexün*. Chin. 狙如 *zü-žu*.


 *sinsinḡan* (Cs, 7, 9) *sin sin ḡan* Twc, 3, 48, *sin sin ḡan ḡafu* Flcs, 5, 37, das chin. 猩猩氈 *sin-sinḡan*; später *fulḡjan nuḡḡasun* Cwc, 23, 20) roter Filz (Stoff).


 *sioi* (das chin. 序 *sü*; später Neub. *šutucin*) Vorrede.


 *siolembi* (Cs, VII, 9, das chin. 繡 *siu*; später *šeolembi*) sticken. Vgl. *šeolembi* 1. *šulembi*.


 *siowan* (Hs, 5, 8, das chin. 壎 *süan*; später Neub. *boifuka* Cwph, 5, 35) ein irdenes Blasinstrument, eine chinesische Okarina Vgl. *boifuka*.

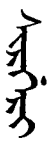
 *sioḡan* (schoon Fm. 13, 6, das chin. 綉匠 *siu-ḡian*; später Neub. *šeolere fakṣi*) Sticker, Stickerin.

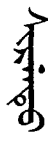
 *sirambi* (Cs, 7, 7. Wahrscheinlich eine Kontamination von den chin. 襲 *si*, 嗣 *sy* und 續 *sü*) nachfolgen, fortfahren, fortsetzen, hinzufügen, vereinigen, zusammenhängen.


 *sirasxa* (Cwc, Beil. 3, 7, Neub. von *siremšere* [*man*] sich rankend und *mase usixa* [*hu-tao*] Walnuß) Name einer sich rankenden Pflanze, die einem Walnußbaume ähnlich ist, chin. 蔓胡桃 *man-hu-tao*.

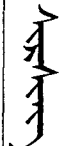
 *sireču* (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *siren* Zweig und *muču* Weintraube) Name einer Frucht, die der Weintraube ähnlich ist und auf den Zweigen einer kriechenden Pflanze wächst, chin. 藤核子 *töŋ-hö-gy*.

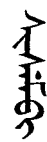
 *sirxe* (Cs, 7, 10, später *sirge* Hs, 5, 6 und Cwc, 23, 25; mong. *širxek*. Wahrscheinlich ein altes Lehnw. vom chin. 絲 kor. *sil*) Seide.

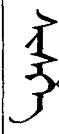
 *sirgeri* (Cwc, 23, 18, Neub. von *sirge* Seide und dem Suffix *ri*, statt des Lehnwortes *fanse*) Taffet, leichtes Seidenzeug. Vgl. *fanse*.


 *sirentu moo* (Cwc, Beil. 3, 26, Neub. von *siren* Zweig und dem Suffix *tu*) *Ficus retusa*, ein Baum, von dessen Zweigen neue Wurzeln wachsen, chin. 榕 *žuy*.

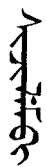
 *sirsi* (Cwc, Beil. 4, 51, Neub. vom chin. 猎猎 *si-si*) Name eines fabelhaften Tieres.


 *sirsiny* (Cwc, 31, 12, Neub. vom chin. *sin-sin*) s. oben *sin-sin*.


 *sisembi* (Cs, 7, 3, Lehnw. vom chin. 篩子 *šai-gy*, Schan-tung *sai-gy* Sieb) sieben.


 *sisxe* (Hs, 5, 7, dschurdsch. *ši-ši-hö*; Goldi *sikta*. *Sisxe* ist vielleicht durch Metathese aus *sikte* entstanden, das aus dem chin. 蓆 *sik*, *sik*, entlehnt sein kann) Matratze, Bett.

 *sisiri* (Cwc, Beil. 3, 11, Neub. von *sisi* Nuß und dem Suffix *ri*) Haselnüsse (aus Turkestan) chin. 胡榛子 *hu-žön-gy*.


 *sizilembi* (Flcs, 6, 5, vielleicht das chin. 絲繫 *sy-gi* [*gi*]) den Pfeil mit Seide umwinden.


 *sjan* (Hs, 5, 4, das chin. 纖 *sien*, *sian*; später Neub. *lužu* Cwc, 22, 16) ein kleines Maß, der zehnte Teil des *lanžu* oder *wei*.


 *sjanci* (Cs, 7, 8, das chin. 象棋 *sian-ci* [*kí*]; später Neub. *šanžu* Cwc, 19, 24) Schachspiel.


 *sjoo* 1. (Hs, 5, 4, gewöhnlich *šu*, das chin. 硝 *siao*) Salpeter.


2. (Cwc, 1, 44, das chin. 簫 *siao*, gewöhnlich *fičakū*) Pflöfe, Flöte.

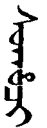
 *sjün fu* (Cs, 7, 6 und Twc, 1, 31, das chin. 巡撫 *sün-fu*; später Neub. *gjarime dasara xafan* Cwc, 4, 25) Gouverneur einer Provinz.


 *sjün gjan* (Flcs, 1, 44, das chin. 巡檢 *sün-zien* [*gi-an*]; Neub. *gjarimsi*) Polizeibeamter in einem Landdistrikt.


 *so* (Cs, 7, 14, auch *su* 7, 20, das chin. 酢 *cuo* und 醋 *cu*; später Neub. *žušun*) Essig.


 *sobonio* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *soxoxon* gelblich und *bonio* Affe) ein gelblicher zottiger Affe, chin. 狢 *žun*.


 *sofintu* (Cwc, Beil. 4, 40, Neub. von *sofin* [*siao*] Mutwillen und Suffix *tu*) ein Affe, der Steine zu werfen pflegt, chin. 罌 *siao*.


 *soxoci* (Cwc, Beil. 3, 13, Neub. von *soxon* gelblich und dem Suffix *ci*) Name einer gelblichen Frucht, chin. 多感子 *duo-gan-zy*.

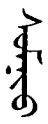
 *soikara weižun* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *soixo* [*kao*] Bürzel, Sterz, und *kara* [*hei*] schwarz) Storch mit schwarzem Sterz, chin. 黑尻 *hei-kao*.


 *soison* (Cs, 7, 16, das chin. 松鼠 *sun-šu*?) Eichhorn.


 *sojori* (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. *soxon fojoro* gelbe Pflaume und dem Suffix *ri*) Name einer pflaumenartigen Frucht, chin. 木賴子 *mu-lai-zy*.


 *solxo* (Cs, 7, 19, dschurdsch *so-gö*, mong. *solonḡos*, chin. 新羅 *sin-luo*, kor. *silla*, jap. *siragi*) Koreaner.


 *solin* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. von *soxon* [huan] gelblich und *gūlin* Pirol) Pirol, chin. 黃袍 *huan-pao*. Vgl. *gūlin*.


 *somnio* (Cwc, Beil. 4, 40, Neub. von *soxon* gelblich und *monio* Affe) ein großer gelblicher Affe, chin. 禺 *jü*.


 *songombi* (Cs, 7, 16. Vielleicht das chin. 選擇 *süan-ğö* oder 選中 *süan-ğun*? Vgl. übrigens mong. *songoõu*, das auch altaisch sein kann) auswählen.


 *sooxen* (Cs, 7, 18, das chin. 阜靴 *zao-süe* [hüe]; später *soxin* *gūlxa*) abgerundete Stiefeln.

 *soro* (Cs, 7, 15, auch *soori* 7, 18, das chin. 棗兒 *zao-örh*) Brustbeere.

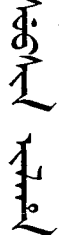
 *sorotu* (Cwc, Beil. 3, 8, Neub. von *soro* Brustbeere und dem Suffix *tu*) eine Art Brustbeere, chin. 天棗 *tien-zao*.

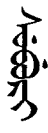
 *sose bele* (Cs, 7, 44, *sozy* *bele* Twc, 3, 52, das chin. 校子米 *suo-zy-mi*; später Neub. *šomsori bele* Cwc, 28, 29) grober Reis.


 *sosombi* (Cs, 7, 40, vielleicht das chin. 撒希 *sa-si* [hi]) den Durchfall haben.

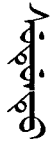
 *su* 1. (Cs, 7, 20, vielleicht das chin. 旋風 *süan-föŋ* Wirbelwind.

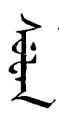
2. (Cs, 7, 20, auch *so* 7, 14, das chin. 醋 *cu*) Essig. Vgl. *so*, *ğuşun*.

 *subsin ilxa* (Cwc, Beil. 3, 35, Neub. von *subsi* [*suo-suo*] klein und dem Suffix *n*) Name einer Blume mit kleinen Blüten, chin. 瓊瓊花 *suo-suo-hua*.

 *suburi* (Cwc, Beil. 3, 11, Neub. von *subumbi* nüchtern machen und dem Suffix *ri*) Name einer Frucht, die nüchtern macht, chin. 侯騷 *hou-sao*.

 *suderxen* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *suxun* hellgelb und *wenderxen* Lerche) hellgelbe Lerche, chin. 米湯澆 *mi-taŋ-ğiao*. Vgl. *wenderxen*.

 *suduntu* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *eduntu*) ein anderer Name des *eduntu*.

 *sufan*, im Norden *suwan* (Cs, 7, 24, auch dschurdsch. *su-fu*. Lehnw. vom


chin. 象 *sian*) Elefant.
Vgl. *ṣāfan*, *jāfan*, *ṣafa*.

Sufen (Cwc, Beil. 4, 52,
eine Variation des *sufan*)
Nashorn, das dem Ele-
fanten ähnlich ist, chin.
鼻角獸 *bi-züe-sou*.

𡗗 *sui* 1. (schon Fm. 10, 9, das chin. 罪 *zui*) Verbrechen, Schuld, Sünde.
2. (Fm. 13, 11, das chin. 子 *zǐ*, statt des *ǖi*) Kind, Sohn.
3. (das chin. 綈 *sui*) Leichengewand.


sui ċecike (Hs, 5, 18) =
cui ġasāa.

suifun (Cs, 7, 27, Lehnw.
vom chin. 錐 *žui* und
dem Suffix *fun*) Bohrer.

 *suixe* (Cs, 7, 26, das chin.
穗 *sui* mit dem mandsch.
Suffix *xe*) Aehre.

sukjari čecike (Cwc, 30, 33, Neub. von *sukjambi* [*dao-gua*] herabhängen und dem Suffix *ri*) Ziegenmelker, der nach chinesischer Meinung an Zweigen hängend


schläft, chin. 倒掛鳥
dao-gua-niao.

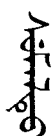
 *su*keden moo (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *suwajan* [huan] gelb und *mukden* [lu] Erhöhung) Name eines Baumes (in Ssutschuan), aus dessen Rinde man gelbe Farbe macht, *Rhus cotinus*, chin. 黄櫨木 *huan-lu-mu*.

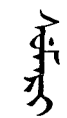
sakduxen (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *sukdun* Schicksal und *bulexen* Kranich) weißer Kranich, chin. 胎禽 *tai-cin*, der das Schicksal beeinflusst, *sukdun be for-ḡōsombi*. Vgl. *bulexen*.


sulaṣūn (Cwc, Beil. 4, 11,
Neub. von *sula* [*sien*]
frei und *kilaṣūn* Reiher)
Flußmöwe, chin. 閑客
sien-kö. Vgl. *dekderxūn*,
ulaṣūn.

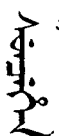
ᠰᠤᠳᠤᠷᠭᠠᠨ (*suldarḡan* (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. vom chin. *suŋ* und dem mandsch. *bal-darḡan* Habicht) eine Art Habicht, chin. 青鵞 *ciŋ-suŋ*. Vgl. *tildarḡan*.)

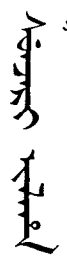
 *sulta* (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. von *sula* [*sien*] frei und *anta* [*kö*] Gast) weißer Fasan, chin. 閑客 *sien-kö*. Vgl. *sula*xün.


 *sumaltu* (Cwc, Beil. 4, 53, Neub. von *sumala* Beutel und dem Suffix *tu*) Beuteltier, chin. 狸猴 *li-hou*.

 *sumari* *čecike* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. vom chin. *sui* und dem mandsch. *simari* Ziegenmelker) Ziegenmelker, chin. 子薦 *zy-sui* (in Ssu-Tschuan).


 *sumu* (Cs, 7, 25 und Twc, 4, 25, das chin. 蘇木 *su-mu*; später nur *šukeden* Hs, 9, 29) Brasilienholz.


 *sunčexen* (Cwc, Beil. 4, 41, Neub. von *sunža* fünf und *unčexen* Schwanz) Name eines fabelhaften Tieres mit fünf Schwänzen, chin. 狰 *žöŋ*.


 *sunžari ilxa* (Cwc, Beil. 3, 29, Neub. von *sunža* fünf und dem Suffix *ri*; vgl. *useri* Granatapfel) Name einer Blume, deren Blüten den Granaten ähnlich sind und je fünf zusammen wachsen, chin. 樟川花 *žančuan-hua*.


 *sunžari suže* (Cwc, 23, 15, Neub. = *sunžari ilxa*) eine Art Seidenzeug,


chin. 五絲緞 *wu-syduan*.


 *sun el* (Twc, 3, 31, Hs, 5, 20, das chin. 鶯兒 *suŋ-örh*; gewöhnlich *ažige xja silmen*) Lerchenfalk.

 *sunguxe* (Cwc, Beil. 4, 18, Neub. von *sungjen* [hui] und *kionguxe* Drossel) Drossel, chin. 慧鳥 *hui-niao*. Vgl. *jenguxe*.

 *suri* (Cwc, 23, 16, Neub. von *suže* Atlas und *čeceri* Taffet), statt des früheren *čuse*) eine Art Seidenzeug.

 *surudai* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *su* und dem mandsch. *garudai*) der südliche Phönix, chin. 肅霜 *su-šuaŋ*. Vgl. *garudai*.

 *sutuṣūn čecike* (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. von *indaṣūn čecike* Wiedehopf. Für den Anfang *sutu* findet sich nur das Wort *sutxa* Schuhe für Bergsteiger) Wiedehopf, chin. 戲頒 *dai-ban*. Vgl. *indaṣūn čecike*.

 *sawabirgan* (Cwc, Beil. 4, 28, Neub. von *suwajan* [huaŋ] gelb und *cibirgan* Schwalbe) eine gelbliche Schwalbe, chin.

黃連雀 *huan-lien-ciao*.
Vgl. *güldargan*.

suwafintu čecike (Cwc, 30, 24, Neub. von *suwajan* [*huan*] gelb und *taifintu* Name einer Vogels) Name eines Vogels mit gelb und weiß gestreiften Flügeln, chin. 十二黃 *ši-örh-huan*.

suwakidun čecike (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *suwajan* [*huan*] gelb und *kidun* kleiner grauer Vogel) ein anderer Name des *ekidun*, chin. 黃頭 *huan-tou* (in Kian-nan).

suwalin čecike (Cwc, Beil. 4, 26, Neub. von *suwajan* [*huan*] gelb und *gülin* Pirol) Pirol, chin. 黃離留 *huan-li-liu*. Vgl. *gülin*.

suwampan (Cs, 7, 24, *suwanpan* Twc, 4, 2, *suwan pan* Flcs, 6, 22, das chin. 算盤 *suan-pan*; später Neub. *bodokū* Cwc, 21, 13) Rechenbrett.

suwanda (Twc, 3, 55, *sonda* Cs, 7, 16, auch Goldi *suanda* das chin. 蒜 *suan* mit dem mandsch. *da* Wurzel) Knoblauch.

suwandara (Cwc, Beil. 4, 58, Neub. von *suwajan* [*huan*] gelb und *dara* [*jao*] der niedere Teil des Rückens, das Kreuz, die Lenden) Name eines Tieres, das einer wilden Katze ähnlich ist, chin. 黃腰 *huan-jao*.

suwanlu (Cs, 7, 25) s. unten *šuwanylu*.

suwelembi (Cs, 2, 25) s. oben *seolembi*.

suzy malangū (Twc, 3, 53, das chin. 薜子 *su-zy*) Name einer Pflanze, *Perrilla ocymoides*.

sužumbi (Cs, 7, 23, das chin. 速走 *su-zou*) rasch gehen, laufen.

᳚ sy 1. (Twc, 4, 26, das chin. 絲 sy; später *sirge* Cwc, 7, 5) Ton der Seide, d. h. der Saiteninstrumente, einer von den 8 musikalischen Tönen, *ṣakūn mudan*.

2. (Flcs, 6, 22 und Hs, 4, 20, das chin. 絲 sy, später *sunzi*) ein kleines Maß, der zehnte Teil, des *xina* oder *ṣoo*.

3. (Flcs, 6, 38 und Twc, 1, 20, das chin. 寺 sy; später Neub. *ṣuktexen* Cwph. 7, 16) Tempel.

4. (Twc, 1, 27, das chin. 司 sy; später Neub. *fjen-ten*) Abteilung im Ministerium.

Ṣ

᳚ ṣa 1. (Cs, 7, 31, Twc, 3, 48 und Hs, 5, 23, auch dschurdsch. *ṣa*, das chin. 紗 *ṣa*; später Neub. *čeče* Cwc, 23, 19) Gaze, dünnes Seidengewebe. Vgl. *čeče*.

2. (Hs, 5, 23, das chin. 沙 *ṣa*; später Neub. *libu*) ein kleines Maß, der zehnte Teil des *luṣu* oder *sien*.

3. (Cs, 7, 31, das chin. 杉 *ṣan*; später *wantaṣa*) eine Art Tanne.

᳚ *ṣabṣunio* (Cwc, Beil. 4, 41, Neub. von *ṣaburu* weißlich, *uṣu* Kopf, und *bonio* Affe) ein großer Affe mit weißem Kopf und roten Füßen, chin. 朱厭 *ṣu-jien*.


᳚ *ṣačun nioṣnjaṣa* (Cwph, 4, 29, das chin. 鶩鶩 *ṣa-čun*) eine Art wilde Gans.


᳚ *ṣačunṣa ṣaṣūdai* (Cwc, 26, 45, das chin. 沙船 *ṣa-čuan*) ein flachbodiges Schiff.


᳚ *ṣadali čecike* (Cwc, 30, 27, Neub. von *ṣanjan* [bai] weiß und *jadali* Nachtigall) chinesische Nachtigall mit weißen Augenbrauen, chin. 白眉 *bai-mei*.


᳚ *ṣaduṣū* (Cwc, 4, 47, Neub. von *ṣanjan* weiß, *duin uixe* 4 Hörner und *buṣū* Hirsch) Name eines fabelhaften hirschähn-


lichen Tieres mit 4 Hörnern, chin. 夫諸 *fu-žu*.


 *šago* (Twc, 3, 57 und Hs, 5, 23, das chin. 沙果 *ša-guo*; später Neub. *joŋgari* Cwc, 28, 35) kleine Äpfel. Vgl. *joŋgari*.


 *šaxasi* (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. vom chin. *ša* und dem mandsch. *iḫasi* Nashorn) ein anderer Name des Nashorns, chin. 沙犀 *ša-si*.


 *šajo* (Hs, 5, 23, früher *šaju* Cs, 7, 23, vom chin. 善友 *šan-ju* guter Freund, der Fastende) der Fastende, das Fasten. Davon *šajolambi* (Cs, 7, 33) fasten.


 *šaktalambi* (Cwc, Beil. 1, 26, Neub. von *šan* Ohr und *aktalambi* verschneiden, chin. 剔 *örh*. Vgl. *bektelembi*, *oktalambi*, *tobtalambi*.


 *šalxūma* (Cwc, Beil. 4, 5 und 15, Neub. von *šanjan* weiß [Farbe des Westens] und *ulxūma* Fasan) der weiße und der westliche Fasan, chin. 白雉 *bai-ži*.


 *šanaḫa* (Flcs, 1, 26, *šan-naḫai* Twc, 10, 18, später *šanaḫai*, das chin. 山海關 *šan-hai-guan*) Schanhai-kuan.

 *šancin* (Flcs, 4, 22, das chin. 山寨 *šan-žai*) kleine Befestigung, Schanze.


 *šanio* (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *šan* Ohr und *somnio* großer Affe) Name eines fabelhaften Tieres, das 4 Ohren hat und dem *somnio* ähnlich ist.


 *šaniori ilxa* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *šanjan* weiß, *niogŋjaḫa* [ö] Gans und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, deren weiße Blüten an Gänse erinnern, chin. 鵝羣花 *ö-gün-hua*.


 *šanjo* (Twc, 3, 56, das chin. 山藥 *šan-jao*; später Neub. larsenda) Yamswurzel. Vgl. *larsenda*.


 *šaŋ* 1. (Cs, 7, 34, Flcs, 5, 17 und Hs, 5, 24, das chin. 賞 *šaŋ*; später Neub. *šaŋnaḫan*) Lohn, Belohnung.


2. (Twc, 4, 26, das chin. 商 *šaŋ*; später Neub. *šaŋsin*) der zweite von den 5 musikalischen Tönen.


 *šaŋgin* (Cwc, 4, 5, Neub. von *šanjan* [bai] weiß und *šungin* Fasan) weißer Fasan 白鵠 *bai-han*.


 *šanguxe* (Cwc, Beil. 4, 18, eine neugebildete Variante des *šanguxe*) Drosel, chin. 寒皋 *han-gao*.


 *šaṇnambi* (schon Fm. 4, 27, das chin. 賞 *šaṇ*) schenken, belohnen, vergelten.

 *šaṇsin* 1. (Cwc, 7, 5 = *šaṇ* 2.
2. (das chin. 商人 *šaṇ-žön*) Kaufmann.


 *šapiṅḡa alin* (Cwc, Beil. 1, 9, das mandsch. *šan-jan* [bai] weiß und das chin. *piṇ*) 白平山 *bai-piṇ-šan*, Name eines Berges im Kreise Haischeng.


 *šariltu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. vom mong. und mandsch. *šaril* [von sanskr. *ṣarira*] Reliquien und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das Gold speit, chin. 舍利 *šö-li* Reliquien, fabelhaftes Tier.

 *šatan* (Cs, 7, 32, auch Goldi *šatan*, das chin. 沙糖 *ša-taṇ*) Sandzucker.

 *šazintu* (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. von *šazin* [fa] Gesetz und *tontu* fab. Tier) Name eines fabel-

haften Tieres, das für ehrlich gehalten wird, chin. 任法獸 *žön-fa-šou*.


 *šaziri ḡasḡa* (Cwc, Beil. 4, 22, auch *šaziṅḡa ḡasḡa* Cwc, 30, 21, Neub. von *šazin* Gesetz und den Suffixen *ri* und *ṅa*) Name eines Vogels, in dessen Stimme man die Laute *mito* (= Amīto) hört, chin. 念佛子 *nien-fuo-zy*.


 *še* 1. (Cs, 7, 37 und Hs, 5, 27, das chin. 社 *šö*; später Neub. *boiḡoḡu*) Erdgeist.

2. (Cs, 7, 37, Twc, 3, 19 und Hs, 5, 27, das chin. 赦 *šö*; später *guwebure xese* Cwc, 3, 8) Manifest, Begnadigung.


3. (Flcs, 5, 50, Twc, 4, 26 und Hs, 5, 27, das chin. 瑟 *šö*; später Neub. *šetuxen* Cwc, 7, 15) ein musikalisches Instrument mit 25 Saiten.


4. (das chin. 舍 *šö*) Name eines Gestirns.


 *še zi* (Cs, 7, 37, chin. 社稷 *šö-zi*) Schutzgeister des Landes.

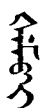
 *šebnio* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *šön* und dem mandsch. *bonio* [jüan] Affe) Name eines Stern-


bildes, chin. 參水猿
šön-šui-jüan.


 *šejেকে* (Cwc, 30, 34, Neub. von *šejen* [*bai*] weißlich und dem chin. 白靛頰 *bai-dien-ke*. Vgl. *lamuke*.

 *šejelxen* (Cwc, 30, 6, Neub. von *šejen* [*bai*] weißlich und *bulexen* Kranich) junger Kranich oder Reiher, *šanjan xooxan*, chin. 白鶴子 *bai-hao-zy*. Vgl. *bulexen*.

 *šelembi* (Cs, 7, 37, das chin. 捨 *šö*) schenken, spenden.

 *šempi* (Cs, 7, 40, das chin. 斜皮 *sie-pi*?) Saffian, Maroquin, Korduan. Davon *šempilembi* (Cs, 7, 40) eine Saffiankante nähen.


 *šentu* (Cs, 7, 38, das chin. 响銅 *sian-tuŋ*) Bronze, Messing.

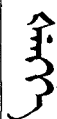
 *šen* 1. (Hs, 5, 28, das chin. 笙 *šöŋ*; später Neub. *baksanğa fičakũ*, Cwc, 7, 14) eine zusammengesetzte Flöte.


2. (das chin. 升 *šöŋ*) ein kleines Hohlmaß.


3. (das chin. 甥 *šöŋ*) Tochtersohn.


4. (das chin. 生 *šöŋ*) die männliche Rolle im Schauspiel.

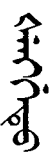
 *šen xũwan* (Flcs, 5, 50, das chin. 笙簧 *šöŋ-huan*) ein von 17 Flöten zusammengesetztes musikalisches Instrument.


 *šenge* (Cs, 7, 38, das chin. 聖 *šöŋ* oder 神 *šön*) göttlich, weise, erhaben, wundertätig.


 *šengeci ilxa* (Cwc, Beil. 3, 32, Neub. von *šenge* [*sien*] und dem Suffix *ci*) Name einer Blume, chin. 望仙花 *wan-sien-hua*.


 *šengexen* (Cwc, 4, 3, Neub. von *šenge* [*sien*] und *bulexen* Kranich) Kranich, chin. 仙禽 *sien-cin*. Vgl. *bulexen*.


 *šengen moo* (Cwc, Beil. 3, 24, Neub. von *šenge* und dem Suffix *n*) Name eines Baumes, chin. 冥靈木 *miŋ-liŋ-mu*.


 *šengetu* (Cwc, 31, 4, Neub. von *šenge* und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das mit allen Geschöpfen ein gewisses Mitgefühl hat, chin. 白澤 *bai-zö*.


 *šengintu* (Cwc, Beil. 1, 22, Neub. von *šengin* Stirn und dem Suffix *tu*) eine Art Helm, chin. 幘頭 *pu-tou*.


 *šenkitu* (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. vom chin. *šön* und dem mandsch. *ton-tu*) ein anderer Name des fabelhaften Tieres *tontu*, chin. 神羊 *šön-jaŋ*.


 *šeysin* (Cwc, 2, 31. Vielleicht eine Kontamination von *šenge* und dem chin. *föŋ-šui*?) Geomantie, chin. 風水 *föŋ-šui*.


 *šeo enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 收 *šou*, *šeo*; später Neub. *bargjantu enduri* Cwc, Beil. 2, 3) einer von den 12 Kalendergeistern. Vgl. *gjan enduri*.


 *šeolembi* 1. (Cs, 7, 39, das chin. 繡 *siu*) sticken. Vgl. *siolembi*.
2. (das chin. 守 *šou*, *šeo*) aufheben, aufbewahren, statt *bargjambi*.


 *šeoteo* (Flcs, 4, 23 und Twc, 1, 26, das chin. 獸頭 *šou-tou*, *šeo-teo*) Tierköpfe auf den Dächern.

 *šersen inḡali* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *šejen* weißlich und *mersen*

 [dien] Flecken) eine Art Bachstelze, chin. 點尾 *dien-wei*.

 *šetuxen* (Cwc, 7, 15, in den Texten gewöhnlich *šentuxen*, Neub. von *še* 3 und *jatuḡan* Harfe) eine Art Harfe mit 25 Saiten, chin. 瑟 *šö*.

 *šetumbi* (Hs, 5, 27, vom chin. *šö-du-hö*?) schwimmen (von Schlangen) chin. 蛇渡河 *šö-du-hö*.

 *ši* 1. (Cs, 7, 40, das chin. 士 *ši*, später *bitxei njalma*) Gelehrter, Lehrer.

2. (Cs, 7, 40, das chin. 氏 *ši*, später *ḡalaŋḡa*) geborene so und so.


3. (Flcs, 2, 35 und Twc, 4, 10, das chin. 詩 *ši*, schon Cs, 2, 36 auch *irgebun*) Gedicht.


4. (Hs, 5, 28, das chin. 石 *ši*, *dan*; später Neub. *gynnexen*) ein Pikul.


5. (das chin. 師 *ši*) eine Armee von 2500 Menschen.


6. (das chin. 試 *ši*; später Neub. *simnen*) Examen.


7. (Twc, 4, 26, das chin. 石 *ši*; später *wexe*) der Ton des Steines, einer von den 8 musikalischen Tönen, *ḡakūn mudan*.


 *ši giŋ* (Flcs, 2, 32, das chin. 詩經 *ši-giŋ* [*giŋ*], später Neub. *irgebun i nomun*) Schi-king, das kanonische Buch der Lieder.


 *šiciŋ* (Flcs, 5, 48 und Twc, 4, 25, das chin. 石青 *ši-ciŋ*) Indigofarbe.


 *šifu* (Cs, 7, 40) s. oben *sefu*.


 *šilgjan* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *ši* und dem mandsch. *ulgjan* [*šū*] Schwein) Name eines Sternbildes, chin. 室火猪 *ši-huo-šū*.

 *šilio* (Twc, 3, 57 und 4, 49, Hs, 5, 28, das chin. 石榴 *ši-liu*; später Neub. *useri* Cwc, 28, 36) Granatbaum, Granatapfel.


 *šizy* (Twc, 1, 37, Cwc, 3, 3, das chin. 世子 *ši-zy*) Königssohn, Prinz.


 *šo* (das chin. 所 *suo*, *šuo* [in Mukden]) s. unten *wei šo*.


 *šobin* (Cs, 7, 41, das chin. 燒餅 *šao-biŋ*) Pastete.


 *šodan* (Cwc, 29, 44, Neub. vom chin. *šao* und dem mandsch. *modan* Pao-


nie) eine Art Päonie, chin. 芍藥 *šao-jao*.


 *šokin njexe* (Cwc, Beil. 4, 15, das chin. 少卿 *šao-ciŋ* [*kiŋ*]) wilde Ente.


 *šolombi* (Cs, 7, 42, Lehnw. vom chin. 燒 *šao* mit dem mandsch. Suffix *lo*) braten.

 *šombi* (Cs, 7, 44, Vielleicht das chin. 刷 *šua* ?) kratzen, reiben.

 *šongge inengi* (Cwc, 2, 16, das chin. *šuo* mit dem mandsch. Suffix *ŋge*) der erste Tag des Monates, chin. 朔日 *šuo-ši*.

 *šooboo* (Twc, 2, 1, das chin. 少保 *šao-bao*) Name eines Amtes.

 *šoofu* (Twc, 2, 1, das chin. 少傅 *šao-fu*) Name eines Amtes.

 *šooši* (Twc, 2, 1, das chin. 少師 *šao-ši*) Würden-träger zweiten Ranges.



šositun (Cwc, Beil. 4, 38, Neub. von *šosiki* ein maulwurfähnliches Tier und *muktun* Maulwurf) eine Art Maulwurf, *Scaptochirus moschatus*, chin. 犁鼠 *li-šu*.



šu 1. (Cs, 7, 45, das chin. 書 *šu*) Buch, Literatur, Lehre.

2. (schon Fm. 4, 15, das chin. 熟 *šu*; später *xa-fu-ka*) erfahren, bewandert.

3. (Cs, 7, 45, das chin. 荒蕪 *huan[šu]-wu*) Name einer Pflanze, eines Unkrauts.

4. (Cwc, 22, 56, das chin. 硝 *siao*) Salpeter, früher *sjoo*. Vgl. *sjoo*.

5. (Flcs, 1, 41, und Twc, 1, 30, das chin. 署 *šu*; später *falğari*) Abteilung, Komitee, Ausschuß.

6. (das chin. 叔 *šu*; gewöhnlich *esxen*) Onkel, Bruder des Vaters.



šu gi ši (Flcs, 5, 38 und Twc, 1, 38, das chin.



庶吉士 *šu-gi [gi]-ši*; später *geren giltusi*) der Akademie zugezählte Gelehrte, *zin ši*.



šu gin (Cs, 7, 45, das chin. 書經 *šu-gin [gin]*; spä-



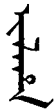
ter *dasan i nomun* Cwc, 7, 20 oder *šan šu*, chin. 尚書 *šan-šu*) Schu-king oder das kanonische Buch der Urkunden.



šuban (Cs, 7, 46, das chin. 書辨 *šu-ban*; später Neub. *šudesi*) Gerichtsschreiber.



šučeri ilxa (Cwc, Beil. 3, 38, Neub. von *šušu* [*zy*] rot und violett und *čeri* [*luo*] Seidenzeug) Name einer Blume mit violetten Blüten, chin. 紫羅欄花 *zy-luo lan-hua*.



šudu (Twc, 3, 56, das chin. 豎豆 *šu-dou*) eine Art Bohnen.



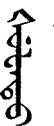
šufa (Cs, 7, 47, das chin. 首帕 *šou-pa*) eine Art Kopfbedeckung der Frauen.




šufambi (Cs, 7, 48, von *šufa*, vielleicht auch kontaminiert mit dem chin. 攢 *cuan*) falten, einwickeln; Abgaben einsammeln.

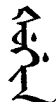



šufan (Cs, 7, 47, vielleicht das chin. 皺紋 *žou-wön*?) Runzel, Falte.




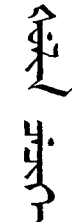
šufatu (Cwc, Beil. 1, 22, Neub. von *šufambi* oder *šufa* mit dem Suffix *tu*) ein Tuch für Kopfbedeckung.

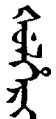
 *šufin* (Cwc, 27, 28, Neub. von *šu* Lotus und dem chin. *fön* Stärkemehl) Stärkemehl von Lotuswurzeln, chin. 藕粉 *ou-fön*.

 *šugin* 1. (Cs, 7, 47, das chin. 手巾 *šou-gin*[*gin*]) Handtuch, Schnupftuch. 2. (auch *šugi*, das chin. 樹精 *šu-giŋ* ?) Saft eines Baumes, Firnis, Lack.


 *šuiŋin wexe* (Flcs, 5, 45, das chin. 水晶 *šui-giŋ*; später Neub. *čusile*) Bergkristall. Vgl. *ču-sile*.


 *šulembi* 1. (Flcs, 5, 11, das das chin. 綉 *siu*) sticken. Vgl. *siolembi*, *šeolembi* 1. 2. (Cwc, 5, 30, das chin. 收 *šou*, *še*) Abgaben einsammeln, Vgl. *šeolembi* 2.


 *šulin čecike* (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. vom chin. *šay* und dem mandsch. *gūlin* Pirol) Pirol, chin. 商庚 *šay-göŋ*. Vgl. *gūlin*.


 *šulxeri* (Cwc, Beil. 3, 12, Neub. von *šulxe* Birne und dem Suffix *ri*) Name einer birnenähnlichen


Frucht, chin. 劉子 *liu-žy*.


 *šumbi* (Cs, 7, 52. Vielleicht vom chin. 熟 *šu* ?) verstehen, unterrichtet sein. Vgl. *šu* 2.

 *šumgja ġasxa* (Cwc, Beil. 4, 22, Neub. von *šušu* [*žy*] rot und violett und *xamgja* [*hao*] Wermut) eine Art Schnepfe, chin. 紫蒿鳥 *žy-hao-niao*.


 *šumin* (schon Fm. 5, 9, dschurdsch. *šu-mi-gi*, tung. and Goldi *sunta*, Orotsche *sunta*; vielleicht kontaminiert mit dem chin. 深 *šön*, *šöm*) tief.


 *šungidei* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *šu* [*wön*] Literatur und *šungidei* Fasan) schöner Fasan, chin. 文鳥 *wön-han*.


 *šungaci ilxa* (Cwc, Beil. 3, 34, Neub. von *šungā* eine Art Lorbeerbaum und dem Suffix *ci*) Name einer Blume, chin. 春桂花 *čun-gui-hua*.

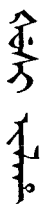
 *šurxū* (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. vom chin. *šu* und dem mandsch. *šorxo* Küchlein) Küchlein des

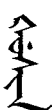
großen Huhnes *ikiri čo-ko*, chin. 蜀 *šu*.

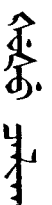
 *šurxūn* (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. von *šurxū* und dem Suffix *n*) ein großes Küchlein des *ikiri čoko*.


 *šusai* (Cs, 7, 45, das chin. 秀才 *siu-cai*) Bakka-laureus, der erste Gelehrtengrad.

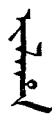
 *šusxa* (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. von *sunža ošo-xoŋgo* mit 5 Klauen und *tasxa* Tiger) Tiger mit 5 Klauen, chin. 獅 *jü*.


 *šusi ilxa* (Cwc, Beil. 3, 32. Lehnw. vom chin. *šui-si*) Name einer Blume, chin. 水西花 *šui-si-hua*.


 *šusin* (Cs, 7, 45, mong. *cü-ce*. Vielleicht vom chin. 鑿子 *zuo-zy*) Meissel.

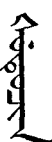
 *šušu čalixūn* (Cwc, 30, 32, das chin. *šu-šu*) Gartengrasmücke, chin. 蜀黍鳥 *šu-šu-niao*.


 *šušun ilxa* (Cwc, Beil. 3, 33. Neub. von *šušu [zy]* rot und violett und dem


 Suffix *n*) Name einer Blume mit roten Blüten, chin. 紫花兒 *zy-hua-örh*.

 *šušurġan ilxa* (Cwc, 29, 40, Neub. von *šušu [zy]* rot und violett und *ġarġan* Zweig) Name eines Blumenstrauches, dessen Zweige mit roten Blüten bedeckt sind, chin. 紫荊花 *zy-zyġ-hua*.


 *šušuri* (Cwc, Beil. 3, 14, Neub. von *šušu [zy]* und *ġušuri* Pfirsich) Name einer pfirsichähnlichen roten süßen Frucht, chin. 多南子 *duo-nan-zy*.


 *šutucin* (Cwph, 4, 40, Neub. von *šutumbi* allmählig wachsen und dem Suffix *cin* statt des Lehnwortes *sioi*) Vorrede (gleichsam Zuwachs).

 *šutugi ilxa* (Cwc, Beil. 3, 35, Neub. von *šušu [zy]* und *tugi [jün]* Wolke) Name einer Blume, chin. 紫雲花 *zy-jün-hua*.


 *šuwanlu* (Flcs, 3, 21, Twc, 4, 28 und Hs, 5, 33, *suwanlu* Cs, 7, 25, das chin. 雙陸 *šuaŋ-lu*; später Neub. *šurġun* Cwc, 19, 24) Würfelspiel, Brettspiel mit 32 Figu-

ren. Davon *šurwanlambī* (Flcs, 3, 2 und Twc, 4, 28) Würfel spielen.

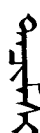
 *šuwaršuwān* (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. vom chin. 雙雙 *šuaṇ-šuaṇ*) Name fabelhafter Tiere, die je drei zusammengewachsen sind.


 *šurwase* 1. (Cs, 7, 48, Flcs, 6, 35, das chin. 刷子 *šua-zy*; später Neub. *xisṣākū*) Bürste. Davon *šurwaselembi* (Cs, 7, 48; später *šurwaselambi*) bürsten.

2. (Cs, 7, 48, Hs, 5, 33, das chin. 綵子 *cai-zy*; später Neub. *šusebuku*) Franse, Band.


 *šuzin* (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. von *šu* [*wön*] Schriften und *tozin* Pfau) ein Pfau mit roten Flügeln, chin. 文禽 *wön-cin*.


T

 *tacimsi* (Cwph, 5, 2, Neub.) ein Zögling des pädagogischen Instituts, chin. 監生 *zien-šön*.

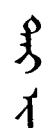
 *tafitu* (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *taifin* Friede und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Einhorns, das zu Frie-


denszeiten erscheint, chin. 一角獸 *i-žüe-šou*.


 *tagiri cecike* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. vom chin. *tan-žüe* und dem mandschur. *simari* Ziegenmelker) Ziegenmelker.

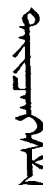
 *tai* 1. (Cs, 7, 7, Flcs, 4, 15, Twc, 1, 22, Hs, 6, 4, das chin. 臺 *tai*; später *karan*), erhöhter Platz, Turm.

2. (Cs, 7, 7, Hs, 6, 4, das chin. 台 *tai*; später Neub. *gjamun dedun*) Piquet, Beobachtungsposten.


 *tai in* (Flcs, 7, 38, das chin. 太陰 *tai-jin*) der Mond; der Geist des weiblichen Prinzips.


 *tai-jan* (Flcs, 6, 38, das chin. 太陽 *tai-jan*) die Sonne.


 *taiboo* (Twc, 2, 1, das chin. 太保 *tai-bao*) ein hoher Titel.


 *taičansy* (Flcs, 1, 40, *tai čan sy* Twc, 1, 30, das chin. 太常寺 *tai-čan-sy*; später Neub. *wecen i baita be ališa jamun*


Cwc, 29, 31) Ressort für Opfer.


 *taifin* (schon Fm. 2, 23, das chin. 太平 *tai-piŋ*) Friede.

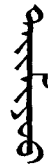
 *taifintu čecike* (Cwc, 30, 24, Neub. von *taifin* und dem Suffix *tu*) Name eines Vogels, Ampelis garrula, chin. 太平雀 *tai-piŋ-ciao*.

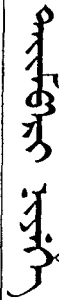
 *taifu* (Twc, 2, 1, das chin. 太專 *tai-fu*) der zweite Minister, dem die Erziehung des Thronfolgers anvertraut ist.


 *taigjan* (schon Fm. 14, 22, auch dschurdsch. *taigjan*, das chin. 太監 *tai-zièn* [*gian*]) Hofeunuch.


 *taixeo* (das chin. 太后 *tai-hou* [*heo*]) verwitwete Kaiserin.


 *tailaxi* (Cwc, Beil. 4, 56, Neub. von *tailxa* zottiger Hund und *malaxi* wilde Katze) Name eines zottigen fabelhaften Tieres, chin. 狻 i.

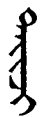
 *taimjoo* (Cwph, 5, 3, das chin. 太廟 *tai-miao*) großer Ahnentempel.


 *taimpari njexe* (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *taimpa* [*i*] Käfer und dem Suffix *ri*) wilde Ente, chin. 蜩鴨 *i-ja*.

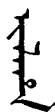
 *taisui enduri* (Flcs, 6, 37, das chin. 太歲 *tai-sui*) Genius des Jahres, Herrscher der Geister und Dämonen.

 *taiši* (Twc, 2, 1, später *taisi* Cwph, 5, 3, das chin. 太師 *tai-ši*) ein hoher Titel, Minister.

 *taitai* (das chin. 太太 *tai-tai*) Herrin, Dame.

 *taizi* (s. unten *taizy*) ein mongolischer Titel.

 *taizigā ilxa* (Cwc, Beil. 3, 38, Neub. von *taizi* [*waŋ-zy*] und dem Suffix *ŋā*) Name einer Blu-



me, chin. 戎王子花
žur-waŋ-zy-hua.



taizu (das chin. 太祖 *tai-zyu*) Begründer einer Dynastie.



taizy (Twc, 2, 1, das chin. 太子 *tai-zy*) Thronfolger, erster Sohn des Kaisers.



taktan moo (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *takta moo* ein Nadelbaum und dem Suffix *n*, vielleicht kontaminiert mit *taktu* Schicht) Name eines Baumes, dessen Rinde aus weißen und grünen Schichten besteht, chin. 駁馬木 *buo-ma-mu.*



talambi (Hs, 6, 2, Lehnw. vom chin. *tan* mit dem mandsch. Suffix *la*) braten, chin. 攤煎 *tan-žien.*



tampin (Cs, 8, 12, das chin. 膽瓶 *dan* [**tam*]-*piŋ*) Krug, Vase. Vgl. *tempin.*



tamsu (Cs, 8, 11 und Flcs, 6, 24, *tamse* Twc, 4, 3, das chin. 罈子 *tan* [*tam*] *zy*; später auch *butün*) Schöpftopf.



tan 1. (Cs, 8, 7 und Twc, 1, 4, das chin. 壇 *tan*;

später Neub. *mukdexun*) Altar, Terrasse.

2. (Cs, 8, 7 und Hs, 2, 5, das chin. 灘 *tan*; später *žubki*) Sandbank, Flußinsel.

3. (Flcs, 5, 24, das chin. 痰 *tan*; gewöhnlich *dal-xün cifengü*) ausgeworfener Schleim, Auswurf.

4. (das chin. 檀 *tan*; später gewöhnlich *čakūran*) schwarze Birke.



tan xjaŋ bočo (Flcs, 5, 47 und Twc, 3, 50, das chin. 檀香色 *tan siaŋ* [*hian*]-*šai*) die Farbe des Sandelholzes.



tan xūwa (Twc, 1, 44, das chin. 樑花 *tan-hua*; später Neub. *dexeli sonžosi* Cwc, 4, 23; *dexeli* eine neugeb. Variante des *daṣali*) der dritte Doktor, *žin-ši*. Vgl. *baŋ jan.*




tantu (Cs, 8, 8, das chin. 盪頭 *taŋ-tou*) Pflugsäge, die die Erdschollen umwendet.



taŋ 1. (Cs, 8, 8, das chin. 堂 *taŋ*; später Neub. *taŋgin*) Halle, Palast.
2. (das chin. 螳 *taŋ*) Grille, Fangheuschrecke.



tangilambi (Cs, 8, 9, vom chin. 彈 *tan*) mit der Armbrust schießen.



tangin (Cwc, 20, 9, Neub. vom chin. *tan* und dem mandsch. Suffix *in* statt des Lehnwortes *tan* 1.) Halle, Palast.




tangiri, Cwc, 7, 12, Neub. vom chin. 鐃 *tan* und dem mandsch. *kāngir* Schellenklang) Trommel, Tamburin. Vgl. *dangiri*.



tangiri ilxa (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *tangin* [*tan*] und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, chin. 滿堂春 *man-tan-čun*.



tanḡuri (Cs, 8, 8, *tanḡūli* Flcs, 4, 15, das chin. 堂屋裡 *tan-wu-li*) der mittlere Saal.



tanḡuri ilxa (Cwc, 29, 43, Neub. von *tanḡū* [*bai*] hundert und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, die 100 Tage blüht, chin. 百日紅花 *bai-ži-huḡ-hua*.



tanse (Cs, 8, 8, das chin. 堂子 *tan-zy*) Schamanistischer Tempel.



tansika (Cwc, 31, 3, Neub. wahrscheinlich von *tan-simbi* unaufhörlich trommeln und dem Suffix *kā*) Name eines fabelhaften Tieres, das Tiger und Leopard frißt, chin. 會耳 *ciu ör*. Vgl. *tunsiḡa*.



tanwan alin (Cwc, Beil. 1, 9, das chin. 唐望 *tan-way*) ein Berg im Kreise Haitscheng.




tarfu (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. von *targan* junger Tiger und dem chin. *fu*) ein anderer Name des Tigers, chin. 李父 *li-fu*.





tasixun (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *tasxa* Tiger und *indaḡun* Hund) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hunde gleicht und Tigerkrallen hat, chin. 獐 *lin*. S. *indaḡun*,





tasxa (schon dschurdsch. *ta-sy-ha*) Tieger. Neugebildete Varianten: *mosxa*, *musxa*, *niosxa*, *njasxa*, *šusxa*, *weisxa*.


 *tatuxan* (Cwc, 7, 15, Neub. vom chin. *ti* und dem mandsch. *jatuṣan* Harfe) eine Art Geige, chin. 提琴 *ti-cin*. Vgl. *jatuxa*.

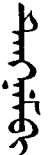
 *tebsexe* (Cwc, 32, 49, Neub. vom chin. *tōṅ* und dem mandsch. *sebsexe* Heuschrecke) Heuschrecke, chin. 螞 *tōṅ*. Vgl. *sebsexe*.


 *temege* *čoko* (Cwc, 30, 13, Neub. vom mong. *teme* [mandsch. *temen*, chin. *tuo*] Kamel; statt des Lehnwortes *to gi*) der Vogel Strauß. Vgl. *to-gi*.


 *temeri* (Cwc, 23, 32, Neub. von *temen* [*tuo*] Kamel und dem Suffix *ri*) Kamelfarbe, auch *temen bočo*, chin. 駝色 *tuo-sö*.


 *tempin* (Cwph, 5, 17, eine neugebildete Variante von *tampin*) Porzellanvase für Blumen. Vgl. *tampin*.


 *tenxūwan* (Flcs, 5, 48 und Twc, 4, 25, das chin. 膳黃 *tōṅ-huan*) gelbe Farbe.


 *tegnembi* (Hs, 6, 21, das chin. 騰 *tōṅ* ?) von einem Pferd auf das andere springen. Davon *tegnembumbi* (Fm. 14, 22) = *texerebumbi* vergleichen. *Nikan i xan be abka de teṅnebume ararange*. Den chinesischen Kaiser dem Himmel gleichstellen.


 *tenpai* (das chin. 藤牌 *tōṅ-pai*) von indischem Schilfrohr geflochtenes Schild.


 *tense* (Hs, 6, 21, das chin. 藤子 *tōṅ-zy*; später *musiren*, Neub. von *mudan* und *siren*) eine efeuartige kriechende Pflanze.


 *tetun* Gefäß. Varianten: *amtun*, *fisitun*, *guṣūtan*, *guljatun*, *ṣandutun*, *moositun*, *mucitun*.


 *tezixen* (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. vom chin. *tai*, mandsch. *guwezixe* [*tai*] Eingeweide und *bulexen* Kranich) Storch, chin. 胎仙 *tai-sien*. Vgl. *bulexen*.

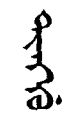
 *tidu* (Cs, 8, 49, Flcs, 1, 46 und Twc, 1, 31, das chin. 提督 *ti-du*; später Neub. *fideme kadalara amban*) General.


 *tildarġan* (Cwc, Beil. 4, 9, Neub. vom chin. *ti* und dem mandsch. *baldarġan* Habicht; *baldarġan* Hs, 3, 38, *baldarġan* Cs, 5, 32) eine Art Falke oder Habicht, chin. 題肩鳥 *ti-zien*. Vgl. *jaldarġan*, *suldarġan*.


 *tilxūtan* (Cwc, Beil. 4, 8, Neub. vom chin. *ti-hu* und dem mandsch. *kūtan*) Seerabe, Kormoran, Pelikan, chin. 鵜鶘 *ti-hu*. Vgl. *kūtan*.


 *timu* (Cs, 8, 49 und Hs, 6, 30, das chin. 題目 *ti-mu*; später Neub. *žo-ringā* Cwc, 7, 29) Inhalt, Thema, Abriß.


 *tingin* (Cwc, 20, 9, Neub. vom chin. 廳 *tiŋ* und dem mandsch. Suffix *in*, statt des Lehnwortes *tiŋ jamun*) Vorhalle, Behörde.


 *tingū čecike* (Cwc, 30, 33, das chin. 提壺鳥 *ti-hu-niao*) Name eines kleinen Vogels.

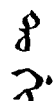
 *tinguri čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. vom chin. 題鵠 *ti-gui* und dem mandsch. *simari*) Zie-


 genmelker. Vgl. *simari čecike*.

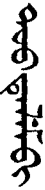
 *tinse* (Flcs, 4, 15 und Twc, 1, 22, das chin. 亭子 *tiŋ-zy*) 1. Pavillon (später *ordo*). 2. Kanzlei, Behörde (später Neub. *tingin*).



 *tjeljan dabaġan* (Cwc, Beil. 1, 19, das chin. 鐵嶺 *tie-liŋ*) Name eines Gebirges im Kreise Liaoyang.



 *tjoo* (Hs, 6, 30, das chin. 蝸 *tiao*; gewöhnlich *bjaŋ-sikū*) Zikade.


 *to gi* (Hs, 7, 1, das chin. 駝雞 *tuo-zi, gi*; später Neub. *temege čoko*) der Vogel Strauß. Vgl. *temege čoko*.


 *tobčongġo moo* (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *tob bočo* entsprechende Farbe und dem Suffix *ŋġo*) Name des Baumes, der auf dem Grabe des Tschoukung wächst, chin. 模木 *muo-mu*. Vgl. *sarxūn moo*.


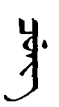
 *tobtelembi* (Cwc, Beil. 1, 26, Neub. von *tobgja* Knie und *aktalambi* verschneiden) die Füße abschneiden, chin. 剔 *jüe*. Vgl. *šaktalambi*.




 *tomika cecike* (Cwc, 30, 31, Neub. vom chin. *tao* statt des Lehnwortes *too-čun*) Junge Beutelmeise, chin. 桃蟲 *tao-čun*. Vgl. *aimika*, *too čun*.




 *tomotu lorin* (Cwc, 31, 32, Neub. vom chin. *tuo-muo* und dem mandsch. Suffix *tu*) Maultier, Mischling einer Kuh und eines Esels, chin. 駝駟 *tuo-muo*. Vgl. *gixintu lorin*.



 *tontu* (Cwc, 31, 3, Neub. von *tondo* gerecht und dem Suffix *tu*, statt des Lehnwortes *xjaižai*) Name eines fabelhaften Tieres. Vgl. *xjaižai*, *šazintu*, *šenkitu*, *tubitu*.


 *too* (das chin. 鼗 *tao*) kleine Trommel, Handtrommel.




 *too čun*, s. oben *tomika cecike*.


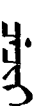

 *too ilxa* (das chin. 桃花 *tao-hua*) Pfirsichblüten.



 *toorin* (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *toore* schimpfend und der Endung von *ulgjan* Schwein) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Schwein ähnlich ist und zu schimpfen liebt, chin. 山膏 *šan-gao*.



 *toose* (Cs, 9, 5, das chin. 鈞子 *tuo-zy*) Gewicht (zum Wägen). Davon *tooselambi* (schon Fm. 2, 29) wägen.


 *toro* (Cs, 9, 3, das chin. 桃兒 *tao-örh*) Pfirsich. Vgl. *doro*, *soro*.



 *toroci* (Cs, Beil. 3, 18, Neub. von *toro* Pfirsich und dem Suffix *ci*) Name einer pfirsichähnlichen Frucht, chin. 樺樹子 *čan-šu-zy*. Vgl. *šotoci*.


 *torxo cecike* (Cwc, 30, 31, Neub. von *toro* [tao] Pfirsich und *darxa* Beutelmeise) eine junge Beutelmeise, chin. 桃雀 *tao-ciao*. Vgl. *darka cecike*.

 *torxon* (Cwc, 30, 24, Neub. von *toksimbi* [bön] schlagen, picken, und *fjorxon* Specht) Specht, chin. 鑽打木 *bön-da-mu*. Vgl. *čorxon*, *fadarxūn*.

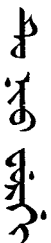
 *totan* (Cwc, 4, 7, Neub. vom chin. *tao* und mandschur. *kūtan* Taucher) Pelikan, chin. 淘鵝 *tao-ō*. Vgl. *kūtan*.

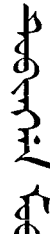
 *tozin* (mong. und türk. *toğus*, kalm. *toğos*) Pfau. Neugebildete Varianten: *kunduzin*, *molozin*, *jozin*, *šuzin*, *žuzin*.


 *tu* 1. (Cs, 9, 17 und Hs, 7, 12, Goldi *tuŋ*, mong. und türk. *tuḳ*, das chin. 纛 *dao*, *du*, *tu*, *tuk*; später Neub. *turun*) Fahne, Banner.

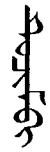
2. (Twc, 4, 27, das chin. *tu*; später *boixon* Erde, Cwc, 7, 5) Ton der Erde, d. h. eines irdenen Instrumentes, einer von den 8 musikalischen Tönen, *žakūn mudan*.

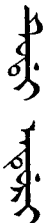
3. (das chin. 荼 *tu*) bitteres Kraut, *Sonchus oleraceus*.


 *tu nio furgi* (Cs, 9, 17 und Twc, 3, 23, das chin. 土牛埽 *tu-niu-sao*; später *boixon i buktan i furgi*) Uferdamm.

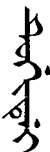
 *tubingā moo* (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *tubixe* Frucht und dem Suffix *ŋgā*) Name eines Baumes mit vielen Früchten, chin. 栢木 *jüan-mu*.

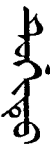
 *tubitu* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. von *tubišembi* erwägen und *tontu*) ein anderer Name des *tontu*, chin. 解 *sie*.


 *tucimbi* (schon Fm. 1, 8, auch dschurdsch. 禿替昧 *tu-ti-mei*. Vielleicht ein altes Lehnwort vom chin. 出 *ču*, **tut*) hervorkommen, herausgehen.


 *tudi enduri* (Flcs, 6, 37, das chin. 土地 *tu-di* ebenda auch *banazi*) Schutzgeist eines Ortes.

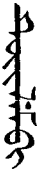
 *tufujen*, nordmandsch. *tu-wujön* (Cs, 9, 17 vom chin. 短 *duan*, *tuān*) kurz.


 *tugidei* (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. von *tugi* [tien] Wolke und *žungidei* Fasan) hoch fliegender Goldfasan, chin. 天鷄 *tien-zi*.


 *tugitu* (Cwc, 30, 21, Neub. von *tugi* [siao] Wolke und dem Suffix *tu*) eine Art Lerche, chin. 憑霄 *piŋ-siao*.

 *tugitu ilxa* (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *tugi* [jün] Wolke und dem Suffix *tu*) Name einer hoch wachsenden Blume, chin. 傲雲花 *ao-jün-hua*.


 *tuiban* (Flcs, 6, 31 und Twc, 4, 7, das chin. 推把 *tui-ba* [in Schan-tung]; auch Goldi *toiba*, Oltscha *tui-ba*; später Neub. *tui-balakū* Cwc, 22, 30) Hobel. Davon *tuibalambi* (Hs, 7, 17) hobeln. Vgl. *tuipan*.


 *tuilembi* (Cs, 9, 27, *tui-lambi* Flcs, 4, 28, das chin. 燧 *tui*) häuten, abhären.

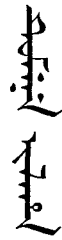
 *tuipan* (Cs, 9, 27, das chin. 推刨 *tui-pao*) Hobel. Davon *tuipalambi* (Cs, 9, 27) hobeln. Vgl. *tui-ban*.

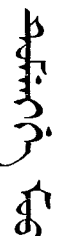
 *tulgiri njexe* (Cwc, Beil. 4, 17, Neub. von *tou-giao* und dem Suffix *ri*) Tau-


cher, chin. 頭鵪 *tou-ziao*. Vgl. *ilgiri*.

 *tulin cecike* (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. von *tungjembi* [buo] sammeln, ernten, und *gūlin* Pirol) Pirol, der nach der Hirseernte nicht mehr singt, chin. (Schan-tung) 搏黍 *buo-šu*. Vgl. *gūlin*.

 *tumexe ilxa* (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *tumen* [wan] 10 000 und *gefexe* [die] Schmetterling) Name einer Blume, deren Blüten an Schmetterlinge erinnern, chin. 萬蝶花 *wan-die-hua*.

 *tumene ilxa* (Cwc, Beil. 3, 28, Neub. von *tumen* [wan] 10 000 und dem Suffix *e*) Name einer Blume, chin. 萬蓮花 *wan-lien-hua*.

 *tumenge moo* (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *tumin* dicht und dem Suffix *ŋge*) Name eines Baumes mit dichten Blättern, chin. 柎木 *niu-mu*.

 *tumgi* (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. vom chin. 茶苜機 *tu-mu-zi* [gi]) Name

eines fabelhaften Tieres mit zwei Köpfen, auch *žuružu*.

tumsoro (Cwc, Beil. 3, 8, Neub. von *tumen* [wan] 10 000 und *soro* [zao] Brustbeere) eine Art Brustbeere, chin. 萬歲棗 *wan-sui-zao*. Vgl. *mimsoro*.

tun 1. (Cs, 9, 27, das chin. 島 *dao*, **tao*) Insel.
2. (Cs, 9, 27, das chin. 洞 *duŋ*, **t'uŋ*) Grotte.
3. (das chin. 屯 *tun*) Dorf.

tun giowan, Flcs, 5, 36 und Twc, 3, 48, das chin. 屯絹 *tun-žuan* [gü-an), später *manğa čeri* 23, 18) dichter Tafet.

tunjeltu čecike (Cwc, 30, 33, Neub. von *tumen* [wan] 10 000 und *njeŋ-njeltu* Frühlingsvogel) ein anderer Name des *njeŋnjeltu*.

tunužũ (Cwc, 27, 15, *tunuxu* Cs, 917, vom chin. 茼蒿 *tun-hao*) Chrysanthemum coronarium (Giles), Sassaparille (Gabelentz).

tun moo (Twc, 1, 6, das chin. 桐樹 *tun-šu*) Name verschiedener Bäume.

tun šeŋ (Flcs, 2, 23 und Twc, 1, 44, das chin. 童生 *tun-šöŋ*; später Neub. *simnesi* Cwc, 4, 24) Examinand, der den ersten Gelehrtengrad (*šusai*) bekommen will.

tunio (Cs, 9, 27, Twc, 4, 25 und Hs, 7, 18, *tun io* Flcs, 5, 48, das chin. 桐油 *tun-ju*) Öl des chinesischen Ölbaumes.


tunken (dschurdsch. *tun-kön*, Goldi *tunkö*) Trommel. Neugebildete Varianten: *kinken*, *lonkon*, *tunkeri*, *žunken*.


tunkeri (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *tunken* und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres, das rund wie eine Trommel ist.


tunlu (Cs, 9, 27, Flcs, 5, 48, Twc, 4, 25 und Hs, 7, 18, das chin. 銅緣 *tun-lü* [lu]) Kupfertriol, Grünspan.

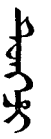
tunpan (Flcs, 1, 44, *tun pan* Cs, 9, 27, das chin. 通判 *tun-pan*, später Neub. *ačan beidesi* Cwc,

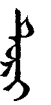
4, 26) Gehilfe eines Distriktverwalters.


 *turyse* (auch *turyši* Cs, 9, 28, Hs, 7, 18; Goldi *turyšö*; türk. *turyçi*, das chin. 通事 *tuy-si*; später Neub. *ṣafumbukū* Cwc, 4, 31) Dolmetscher.


 *tursika gurgu* (Cwc, 3, 14, eine neugebildete Variante des *tursika*) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 狻 猊 *hou*. Vgl. *tansika*, *tursitun*.


 *tursitun* (Cwc, 31, 5, eine neugebildete Variante des *tursika*) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 豸 *han*.

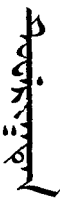
 *turygi* (Cs, 9, 27, das chin. 同知 *tuy-gi*; später Neub. *uxei saraci* Cwc, 4, 26) Gehilfe eines Distriktverwalters.


 *turi* (schon Fm., das chin. 豆 *dou*, kor. *tu*, mit dem mandsch. Suffix *ri*) auch Goldi *turi*) Bohne, Erbse. Vgl. auch *ṣoṣo*.


 *turtuy* (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. vom chin. 猢 猻 *tuy-tuy*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Schweine ähnlich ist.


 *turun* (Cwc, 6, 12, und 9, 34, Neub. vom chin. *tu* [s. *tu* 1.] und dem mandsch. Suffix *run*) Fahne, Banner. Vgl. *gurun*, *kiru*, *murū*.

 *tusaaru* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. vom chin. *tu* und dem mandsch. *ṣušaaru* Eule) eine Art Eule, chin. 土 梟 *tu-ciao*. Vgl. *fušaaru*, *jabšaaru*.


 *tuwerikten* (Cwc, Neub. von *tuweri* [*dun*] Winter und *ṣukten* [*zi*] Opfer, statt des früheren *tuweri wečen*, chin. 冬 祭 *dun-gi*) Winteropfer den Ahnen.

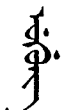
 *tuwerimu ilxa* (Cwc, Beil. 3, 38, Neub. von *tuweri* [*dun*] Winter und *erimbu* [*gui*] Edelstein) Name einer Blume, chin. 冬 瑰 花 *dun-gui-hua*.


 *tuweturi cecike* (Cwc, Beil. 4, 24, Neub. von *tuweri* [*dun*] Winter und *turi* Name eines Vogels) Name eines kleinen Vogels, chin. 冬 鴈 *dun-hu*. Vgl. *nituri*, *ṣuturi*.


 *tuzγ* (das chin. 土子 *tu-zy*) Lehm, der beim Ölkochen gebraucht wird, *usenge boiṣon*.


U


 *ubise* (Cs, 3, 3, das chin. 五倍子 *wu-bei-zy*) eine Art Arznei und Farbe.

 *uguy* (Twc, 4, 45, das chin. 蜈蚣 *wu-guy*) Skolopender.

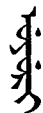
 *uixerin* (Cwc, Beil. 4, 52, Neub. von *uixe* Horn und dem Suffix *rin*) Nashorn, Einhorn, chin. 獨角獸 *du-ḡüe-ṣou*.

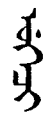
 *uixeton* (Cwc, 31, 4, Neub. von *uixe* [ḡüe] Horn und dem chin. *duan*) Name eines fabelhaften Einhornes, chin. 角端 *ḡüe-duan*.


 *uisuru* (Cwc, Beil. 4, 44, Neub. von *uixe* Horn und *suru* weißes Pferd) Name eines fabelhaften pferdeähnlichen Tieres mit einem Horn, chin. 驊馬 *buo-ma*.


 *ujultu* (Cwc, Beil. 4, 46, Neub. von *ujun* neun und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres mit 9 Köpfen und


9 Schwänzen, chin. 蠪蛭 *luṅ-ḡi*.


 *ujuri* (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. vom chin. 烏 *wu* und dem mandsch. *ni-nuri* Katze) Katze. Vgl. *ninuri*.


 *ukeci* (Cwph, 2, 10, Neub. von *uki* Fischotterweibchen und dem Suffix *ci*) eine Art Affe, chin. 彭猴 *pöṅ-hou*. Vgl. *ṣatoci*.

 *ukecin* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *uki* Fischotterweibchen und dem Suffix *cin*) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 𪛗 *sien*.


 *ukjaka čecike* (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. von *uk-jembi* verklingen und *karka* Bartmeise) die Rohrammer, die Schilfrohrwürmer verschlingt, chin. 剖葦 *pou-wei*.

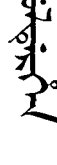
 *ukatan* (Cwc, Beil. 4, 8, Neub. von *ukambi* [tao] fliehen und *kūtan* Taucher) Taucher, Pelikan, chin. 逃河 *tao-hö*. Vgl. *kūtan*.


 *ulaṣūn* (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. von *ula* [ḡiaṅ] Fluß und *kilaṣūn* Mäwe) eine Art Mäwe, chin. 江鵝 *ḡiaṅ-ö* (in Süd-China)


 *ulgjari čecike* (Cwc, Beil.


4, 20. Neub. von *ulgjan* Schwein und dem Suffix *ri*) Name eines Vogels, auch *ulgjan čecike*, Halcyon, Delphinium, chin. 翠鳥 *cui-niao*. Vergl. *cui ġas̄a*, *sui čecike*.


 *ulderxen* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom chin. *wu* und dem mandsch. *wenderxen* Lerche) eine Art Lerche, chin. 烏蘭 *wulan*. Vergl. *wenderxen*.


 *ulxūma* (schon Fm. 3, 11, dschurdsch. *u-lu-u-ma*; Goldi *olguma*, Olcha *urguma*) Fasan. Neugebildete Varianten: *fulxūma*, *nilxūma*, *salxūma*, *šalxūma*.


 *ulxūri ġūwara* (Cwc, Beil. 4, 10, Neub. von *ulxūma* Fasan und dem Suffix *ri*) Uhu, chin. 萑 *wan*.


 *uli* (Twc, 3, 57, das chin. 郁李 *jü-li*) gelbe Pflaume, *Prunus japonica*.


 *ulkidun* (Cwc, Beil. 4, 32, Neub. von *ulximbi* [*züe*] verstehen und *kidun* kleiner Vogel) eine Art Feldhuhn, chin. 覺 *züe*.


 *umjesu ilxa* (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *umjesun* [*dai*] Gürtel) Name einer Blume, chin. 御帶花 *jü-dai-hua*.

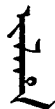
 *un* (Twc, 1, 26, das chin. *wön*, ebenda auch *šeoteo*) Tierköpfe auf den Dächern, chin. 穩獸 *wönšou*.


 *unjexe* (Cwc, Beil. 4, 60, Neub. vom chin. *wu* und dem mandsch. *njexe* Ente) Ente, chin. 鶩 *wu*. Auch *bigatu unjexe* (Cwc Beil. 4, 15) wilde Ente, chin. 野鶩 *jie-wu*.


 *unurtu* (Cwc, Beil. 4, 53, Neub. von *unure* auf dem Rücken tragend und dem Suffix *tu*) Name eines Tieres, das seine Jungen auf dem Rücken trägt, chin. 蘇獸 *su-šou*.


 *unužun* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *unun* Last und *weižun* Storch) Storch mit schwarzem Rücken, chin. 背竈 *beizao*.

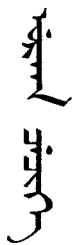
 *unken ilxa* (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *unkembi* [*fu*] umdrehen und dem Suffix *n*) Name einer


 Blume mit herabhän-
genden Blüten, chin.
覆杯花 *fu-bei-hua*.


 *upi* *šaṣṣūdai* (Cwc, 26, 45,
das chin. 烏舩船 *wu-
pi-čuan*) eine Art Kriegs-
schiff.

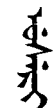
 *urantu* (Cwc, Beil. 4, 54,
Neub. von *uran* laute
Stimme und dem Suffix
tu) Name eines fabel-
haften Tieres mit lauter
Stimme, chin. 蒲勞 *pu-
lao*.

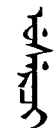
 *uranḡa moo* (Cwc, 29, 17,
Neub. von *uran* laute
Stimme und dem Suffix
ḡa), statt des Lehnwor-
tes *utuṇ moo*) Name ei-
nes Baumes, von dessen
Holz Harfen gemacht
werden, *Sterculia pla-
tanifolia*, chin. 梧桐 *wu-
tuṇ*. Vgl. *utuṇ moo*.


 *urka čecike* (Cwc, 30, 31,
Neub. von *ulṣū* [*wei*]
Schilf, Rohr, und *karka*
Bartmeise) Name eines
im Schilf lebenden Vo-
gels, chin. 葦喳子 *wei-
ša-zy*. Vgl. *darka*, *uk-
iaka*.

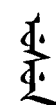
 *usari čecike* (Cwc, Beil. 4,
32, Neub. von *usambi*
[*jüan*] trauern und *si-
mari* Ziegenmelker) Zie-
gemelker, chin. 怨鳥
jüan-niao. Vgl. *simari*.


 *usene ilṣa* (Cwc, Beil. 3, 37,
Neub. von *use* Same und
dem Suffix *ne*) Name
einer Blume mit vielen
Samen, chin. 地樵花
di-žön-hua.


 *useri* (Cwc, 28, 36, Neub.
von *use* Same und dem
Suffix *ri*, statt des Lehn-
wortes *šilio*) Granat-
apfel. Vgl. *šilio*.


 *userci* (Cwc, Beil. 3, 17,
Neub. von *usere* Granat-
apfel und dem Suffix *ci*)
Name einer granatähn-
lichen Frucht, chin. 古
度子 *gu-du-zy*. Vgl.
šotoci.


 *usintu* (Cwc, Beil. 4, 55,
Neub. von *usin* Feld und
dem Suffix *tu*) Name ei-
nes fabelhaften Tieres,
das die Absichten des
Menschen kennt, chin.
格 gö.


 *usun* (Cs, 3, 4, das chin.
迂俗 *jü-su*) widerwärtig,
abscheulich.


 *utan* (Cwc, Beil. 4, 8, Neub. vom chin. *wu* und dem mandsch. *kūtan* Taucher) Pelikan, chin. 鵜鶘 *wu-zō*.

 *utu* (Cwc, Beil. 4, 35, das chin. 於菟 *wu-tu*) ein anderer Name des Tigers.


 *utun weižun* (Cwc, Beil. 4, 4, das chin. 烏童鸛 *wu-tuŋ-guan*) Storch.

 *utuŋ moo* (Cs, 3, 16, *u tuŋ moo* Hs, 2, 4, das chin. 梧桐樹 *wu-tuŋ-šu*; später Neub. *uraŋga moo*) Name eines Baumes, *Sterculia platanifolia*. Vgl. *uraŋga moo*.


 *užirxi* (Goldi *ozalxi*) wilde Katze, *Felis catus*, Neugebildete Varianten: *fižirxi*, *ležirxi*, *melerxi*.


 *užukū* (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. von *užu* Kopf und *akū* nicht, ohne) Name eines fabelhaften Tieres ohne Kopf, chin. 戎宣王尸 *žuŋ-süan waŋ-ši*.


W


 *wada* (Flcs, 6, 30, Twc, 4, 7 Vielleicht das chin.


瓦刀 *wa dao*) ein Scharfrichterschwert, chin. auch 剛刀 *gua-dao*.


 *wadan* (Cs, 14, 39, das chin. 卧單 *wuo-dan*) Decke, Tuch.


 *wažutu čecike* (Cwc, Beil. 4, 24, Neub. von *wažun* Gestank und dem Suffix *tu*) Wiedehopf, der im Sommer stinkt und im Kuhmist Würmer sucht, chin. 牛尿八哥 *niu-niao ba-gō*.


 *wai* (Cs, 14, 41, das chin. 歪 *wai*) schief.


 *waiku* (Cs, 14, 41, auch *waikū* und *waižū* Hs, 12, 25, Cwc, 17, 51, das chin. *wai* mit dem Suffix *ku*, *kū*, nach *daiku*, *daikū*) schief, schräg, verkehrt.


 *wailan* (Cs, 14, 41, das chin. 外郎 *wai-lan* oder 委吏 *wei-li*, eher wohl eine Kontamination von beiden) Verwalter, Gouverneur.

 *wainambi* (Hs, 12, 25, von *wai*, s. oben) krumm werden, seitwärts gehen.


 *wanse* (Flcs, 5, 34, und Twc, 3, 34, das chin. 丸子 *wan žy*) Pille.


 *wan* (schon Fm. 6, 20, auch dschurdsch. *wan*, das chin. 王 *wan*) König, Fürst, Prinz.


 *wanğa inenği* (Cwc, 2, 18, Neub. vom chin. *wan* und dem mandsch. Suffix *ğa*) Tag des Vollmonds, chin. 望日 *wan-ži*.


 *wase* 1. (Cs, 14, 39, auch dschurdsch. *wa-zy*, das chin. 瓦子 *wa-zy*) Dachziegel.


2. (Cs, 14, 39, das chin. 襪子 *wa-zy*; später gewöhnlich *fomoci*) Strumpf.


 *waseri weiğun* (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. von *wase* [wa] Dachziegel und *enduri* [sien] Geist) ein Storch, der sein Nest auch auf Dächern baut, chin. 瓦亭仙 *wa-tiğ-sien*.


 *wasxa čecike* (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. vom chin. *wa* und dem mandsch. *fjas-xa* Sperling) ein anderer Name des Sperlings, chin. 瓦雀 *wa-ciao*. Vgl. *saisxa*.

 *wasuri monio* (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. vom chin. 汪獅 *wan-sun* und dem

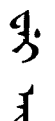
 mandsch. Suffix *ri*) eine Art Affe.

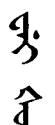
 *weču ilxa* (Cwc, 29, 46, Neub. von *wexe* [ši] Stein und *čuse* [žu] Bambus) Name einer Blume, *Dianthus chinensis*, chin. 石竹 *ši-žu*.


 *wexetu čoko* (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. von *wexe* [ši] Stein und dem Suffix *tu*) eine Art Hühner von Süd-China, chin. 石鷄 *ši-ži*.

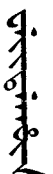
 *wei* 1. (Hs, 12, 29, das chin. 微 *wei*; später Neub. *lanğu* Cwc, 22, 16) ein kleines Maß, der zehnte Teil des *xu* 4 oder *niše*.


2. (Hs, 12, 29, das chin. 鮓 *wei*) Sterlet.


 *wei enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 危 *wei*; später Neub. *tuksintu enduri* Cwc, Beil. 2, 3) einer von den 12 Kalendergeistern.

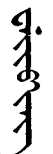
 *wei šo* (Cs, 12, 41, Flcs, 1, 26 und Twc, 1, 13, das chin. 衛所 *wei-suo* [šuo]) Piquet, Beobachtungsposten.


 *weibin* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *wei* und dem mandsch. *cibin* [*jien*] Schwalbe) Name eines Sternbildes, chin. 危月燕 *wei-jüe-jien*.


 *weidaṣūn* (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. vom chin. *wei* und dem mandsch. *indaṣūn* Hund) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hunde ähnlich ist, chin. 蠃 *wei*. Vgl. *indaṣūn*.


 *weifutu* (Cwc, 31, 4, Neub. von *weixe* Zahn, *futu* viel und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres mit vielen Zähnen, chin. 駮 *buo*.


 *weixen* 1. (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. vom chin. *wei* und dem mandsch. *eixen* Esel) ein anderer Name des Esels, chin. 衛 *wei*
2. (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. vom chin. 閭 *lū* und dem mandsch. *eixen* Esel) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Esel ähnlich ist.


 *weipin* (Twc, 4, 1, *wei pin* Flcs, 6, 19, das chin. 圍屏 *wei-pin*) Wand-schirm.

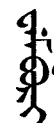
 *weisṣa* (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *wei* und dem mandsch. *tasṣa* [*hu*] Tiger) Name eines Sternbildes, chin. 尾火虎 *wei-huo-hu*.

 *weiṣuxen* (Cwc, Beil. 4, 4, Neub. von *weiṣun* Storch und *bulexen* Kranich), Storch, der einem Kranich ähnlich ist, chin. 鶴 *guan-huo*.


 *welderxen* (Cwc, Beil. 4, 28, Neub. von *weren* [*buo*] Wellen und *wenderxen* Lerche) Haus-schwalbe, die auf dem Wasser zu fliegen pflegt, chin. 游波 *ju-buo*. Vgl. *wenderxen*.


 *welgjan* (Cwc, Beil. 4, 47, Neub. von *weixe*, *wixe* [*züe*], Horn und *ulgjan* Schwein) Name eines fabelhaften Tieres mit Hörnern, das einem Schweine ähnlich ist, chin. 角歲 *züe-ṣi*.

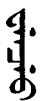
 *welxuma* (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *wei* und dem mandsch. *ulxūma* [*ṣi*] Fasan) Name eines Sternbildes, chin. 胃土雉 *wei-tu-ṣi*. Vgl. *ulxūma*.


 *wemburi* (Cwc, Beil. 3, 10, Neub. vom chin. 楳梲 *wön-buo* und dem mandsch. Suffix *ri*) die


Frucht des *Crataegus pinnatifida*.

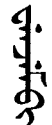
 *wen* (schon Fm, 6, 11, das chin. 文 *wön*) Lehre, Aufklärung, Bildung.


 *wen žan* (Cs, 14, 50, Flcs, 2, 35 und Hs 12, 29, das chin. 文章 *wön-žan*; später Neub. *šu fjelen* Cwc, 7, 29) Aufsatz, Abhandlung, Dissertation.

 *wenčeo* (das chin. 溫紬 *wön-čou*, *čeo*; später Neub. *žurxu suri*) feines gewürfeltes Seidenzeug.


 *wendeden* (Cwc, Beil. 4, 28, Neub. von *wenderxen* Lerche und dem chin. *dui*) Goldlerche, chin. 阿濫堆 *a-lan-dui*. Vgl. *wenderchen*.


 *wenderxen* (Twc, 4, 30 und Hs, 12, 30, *wenderegen čecike* Cs, 9, 56, vielleicht von *wendere* schmelzend abgeleitet) Feldlerche, die erscheint, sobald der Schnee zu schmelzen anfängt, chin. 阿蘭 *a-lan*. Neugebildete Varianten: *bil-xen*, *exurxen*, *eldedei elderxen*, *elxerxen*, *gin-derxen*, *guwenderxen*, *mulderxen*, *ododon*, *sulderxen*, *ulderxen*, *wel-derxen*, *wendeden*, *žor-girxen*.


 *wenžembi* (Cs, 14, 50, das chin. 溫着 *wön-žuo* oder 溫熱 *wön-žö*) wärmen.

 *werwen* (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. vom chin. 文文 *wön-wön*) Name eines fabelhaften Tieres, das wie ein Mensch spricht.


Ž

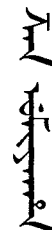
 *žan* (das chin. 然 *žan*) schwarzer Affe. Vgl. *sažaldai*.


 *žin* (das chin. 物 *žön*, *žin*) ein Maß von acht Fuß.


 *žu gāsā* (Twc, 1, 6, das chin. 鴛 *žu*) eine Art Wachtel.

š

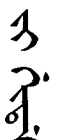
 *žan suŋ* (Flcs, 2, 35 und Twc, 4, 10, das chin. 讚頌 *žan-suŋ*) Lobrede, Ehrenschrift, Ode.


 *žan umjaā* (Hs, 4, 22, *can umjaā* Cwph, 3, 29, das chin. 蠶 *can*; später Neub. *bjoō um-jaā*) Seidenraupe.

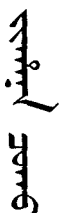
 *zanse* (Twc, 3, 19, Hs, 4, 22, und Cwc, 5, 49, *zanzy* Cs, 6, 36, *sanse* Cs, 6, 37, das chin. 拶子 *zan-zy*) Handfesseln. Da von *zanselambi* (Hs, 4, 22), *zanzelambi* (Flcs, 3, 9) und *sanselambi* fesseln. Vgl. *sanse*.

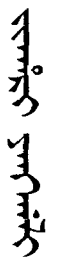
 *zan* 1. (Hs, 5, 19, das chin. *zan*; später Neub. *baktakū* von *baktambi* enthalten) Eingeweide; *sunža zan*, *sunža baktakū*, fünf Arten Eingeweide, chin. 五臟 *wu-zan*.


2. (Cwc, 3, 29, das chin. *zan*) *wargi zan*, chin. 西藏 *si-zan*, Tibet.


 *zi gida* (Flcs, 6, 11, das chin. 天方戟 *tien-fan-zi* [*gi*]) Lanze, Speiß. Vgl. *gi* 2.


 *zibsirge* (Cwc, 22, 49, Neub. von *zibin* [*lei*] dicht und *sirge* [*sy*] Seide) Seidennetz, eine Art Kopfbedeckung für Frauen, chin. 纍絲 *lei-sy*.


 *zixana coko* (Cwc, 30, 13, Neub. von *zixa* [*cien*] Geld und dem Suffix *na*, statt des Lehnwortes *gin cjan gi* 金錢鷄) Phasianus torquatus.


 *zixari janqali* (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. von *zixa* [*cien*] Geld und dem Suffix *ri*) ein kleiner Vogel (*janqali*) mit runden Flecken, chin. 連錢 *lien cien*.


 *zilambi* (Cs, 11, 38, dschurdsch. *ži-la-mai*, Lehnw. vom chin. 慈 *cy*, **zi*, und dem mandsch. Suffix *la*) bemitleiden, bedauern.

 *zilxa* (Hs, 9, 20. Vielleicht, vom chin. 蕊 *žui* und dem mandsch. *ilxa* Blume?) Blumenkelch.

 *zima malangū* (Flcs, 4, 34, vom chin. 芝麻 *ži-ma*) weißer Sesam.

 *zima šobin* (Hs, 9, 17, Cwc, 4, 36, das chin. 芝麻燒餅 *ži-ma šao-biŋ*) in Sesamöl gebratene Pfannkuchen.

 *zin* (Cs, 11, 40, auch *ziŋ*, das chin. 正 *žöŋ*, **žiŋ*) gerade, richtig, sehr. *zin sain*, 正好 *žöŋ-hao*, sehr gut.

 *zin ši* (Cs, 11, 40, Flcs, 5, 19 und Twc, 1, 44, das chin. 進士 *zin-ši*; später Neub. *dosikasi*) Doktor,

der höchste Gelehrten-
grad. Vgl. *dosikasi*.

ziŋ 1. (schon Fm., 1, 27,
ziŋ und *zin* Cs, 11, 40,
das chin. 正 *žöŋ*, **žin*)
gerade, richtig. Vgl.
zin.

2. (das chin. 經 *ziŋ*, *giŋ*;
später *nomun*) kano-
nisches Buch. Vgl. *giŋ* 3.

ziŋgeri (Cs, 11, 40, Flcs,
6, 2, Cwc, 20, 4, das chin.
釘 *diŋ* mit dem man-
dschur. Suffix *ri*) eine
Schildnagel.

ziŋgja (Flcs, 5, 31, das
chin. 針眼 *žön-jien*, **žin-
jan*) Gerstenkorn (am
Augenlide.)

ziŋkini (Cs, 11, 40, das
chin. 正 *žöŋ*, **žin*, mit
dem mandsch. Suffix *ini*,
richtig, echt. Vgl. *ziŋ* 1.

ziŋse (Cs, 11, 40, Goldi
žinža, Oltscha *žinža*, das
chin. 頂子 *diŋ-zy*)
Knopf, Mützenknopf.

ziŋsitun (Cwc, 1, 9, Neub.
vom chin. *ziŋ* und dem
mandsch. *tun̄situn* [*han*]
fabelhaftes Tier) Name
eines Sternbildes, chin.
井木犴 *ziŋ-mu-han*.

ziŋzi (Cs, 11, 40, das chin.
正直 *žöŋ-ži*, **žin-ži*)
aufrichtig, wahrhaft, ge-
wichtig, fest.

zirxa čecike (Cwc, 30, 31,
Neub. vom chin. *ziao*
und dem mandsch. *dar-
xa* [schon Hs, 6, 13] Beu-
telmeise) Beutelmeise,
chin. 鷯鷯 *ziao-liao*. Vgl.
darka čecike.

zirziŋ (Cwc, Beil. 4, 43,
Neub. vom chin. 精精
ziŋ-ziŋ) Name eines fa-
belhaften Tieres.

zise (Hs, 9, 17) = *dise*.
Davon *ziselambi* (Hs,
9, 17) = *diselambi*.

zjan wan asu (das chin.
尖網 *zien-wan*, später
Neub. *xorilakū asu*) ein
großes Netz.

zjan žun (Flcs, 5, 3 und
Hs, 9, 17, das chin. 剪絨
zien žun, ebenda auch
xoto čeketu) Sammet mit
Blumen.

zjanču (Twc, 3, 48) =
gjanču.

zjan (Cs, 11, 38, das chin.
將 *zian*) Offizier.

zjangjün (schon Fm. 5, 2 und Cs, 11, 38, auch dschurdsch. *zian-zün*, das chin. *zian-zün* [gün]) General. Vgl. *zjanžün*, *žangin*.

zjanžün (auch schon Fm. und Cs, 11, 38) = *zjan-gjün*.

žjei (Hc. 9, 18, das chin. 節 *žie*; später Neub. *žalas*, von *žalan* [žie]) Quast, Troddel.

žjo (Twc, 4, 26, auch *gjo*, Cwc, 1, 43, das chin. 角 *žüe*, *gio*; später Neub. *gjomo*) der dritte von den fünf musikalischen Tönen, Ton des Holzes. Vgl. *gjomo*.

zuŋ biŋ guwan (Cs, 7, 28 und Twc, 1, 31, das chin. 總兵官 *zuŋ-biŋ-guan*; später Neub. *uxeri kadalara da* Cwc, 1, 31) Brigadengeneral.

zuŋ žin fu (Flcs, 1, 39 und Twc, 1, 27, das chin. 宗人府 *zuŋ-žön* [žin]-*fu*; später Neub. *uksun be kadalara jamun* Cwc,

20, 11) Ressort der kaiserlichen Verwandtschaft.

zuŋdu (Cs, 7, 28 und Twc, 1, 31, das chin. 總督 *zuŋ-du*; später Neub. *uxeri kadalara amban* Cwc, 4, 25) Generalgouverneur.

zuŋse (Flcs, 4, 27 und Twc, 3, 43, das chin. 粽子 *zuŋ-zy*) eine Art Grütze, eingewickelt in Schilfrohrblättern.


zusen (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. vom chin. 足訾 *zu-zy* und dem mandschur. Suffix *n*) Name eines fabelhaften Tieres.

žy (Cwc, 1, 47, das chin. 子 *žy*) Weltweiser, Doktor, Herr, auch ein Titel.


žy mu poo (Flcs, 6, 12, das chin. 子母炮 *žy-mu-poo*) Name einer Kanone (mit europäischen Buchstaben [žy mu]?).


žy tan moo (Twc, 4, 25, das chin. 紫檀 *žy-tan*) Sandelbaum. Vgl. *žamdan xjan moo*.

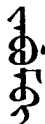
žy cai (Twc, 3, 56, das chin. 紫菜 *žy-cai*) Name eines Obstes, *Purpurella laciniata*.


 *žy coo* (Flcs, 5, 48 und Twc, 4, 25) Name einer Pflanze, *Lithospermum officinale*, von dem man rote Farbe macht chin. 紫草.


ž


 *ža* (Cs, 11, 12, auch Goldi und Oltscha *ža*, *zja*, das chin. 賤 *zien*, *zian*) leicht, wohlfeil.


 *žabxū* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *žay* und dem mandsch. *buxū* [lu] Hirsch) Name eines Sternbildes, chin. 張月鹿 *žay-jüe-lu*.


 *žabumbi* (Cs, 11, 13. Vielleicht das chin. 答 *da*, **dap*) antworten.


 *žafu* (Flcs, 6, 17, auch Goldi *žafu*. Wahrscheinlich das chin. 毡 *žan* mit dem mandsch. Suffix *fu*) Filz.


 *žaguri tunken* (Cwc, 7, 11, das chin. 渣鼓 *ža-gu* mit dem mandsch. Suffix *ri*) eine Art Trommel.


 *žai* 1. (Fm. 4, 23, das chin. 再 *žai*) auch, wieder. 2. (das chin. 齋 *žai*) Kabinett.

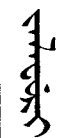
 *žaidan* (Cs, 11, 21, später *žaida*, das chin. 尖刀 *zien-dao*) Küchenmesser.


 *žaksari moo* (Cwc, Beil. 3, 25, Neub. von *žaksan* rot und den Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Baumes mit roten Blüten, chin. 若木 *žuo-mu*.


 *žaksun* (Cwc, Beil. 3, 19, Neub. von *žakdan* Fichte und *mailasun* Zypresse) *Abies firma*, die der Fichte und Zypresse ähnlich ist, chin. 樅 *cuy*.


 *žaktaša ilša* (Cwc, Beil. 3, 37, Neub. von *žaksan* [žy] rot und *xūntaša* [bei] Becher) Name einer Blume mit roten Becherförmigen Blüten, chin. 紫霞杯花 *žy-hia-bei-hua*.


 *žakūri suže* (Cwc, 23, 15, Neub. von *žakūn* [ba] acht und dem Suffix *ri*) eine Art Halbatlas, chin. 八絲緞 *ba-sy-duan*.


 *žalafuri ilša* (Cwc, Beil. 3, 40, Neub. von *žalafun* [šou] langes Leben und dem Suffix *ri*) Name



 einer Blume mit immergrünen Blättern, chin. 壽春花 *šou-čun-hua*.

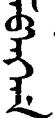

šalğari moo (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *šalğan* [*liŋ-šou*] langes Leben und dem Suffix *ri*) Name eines Baumes, chin. 靈壽木 *liŋ-šou-mu*.



šalğasu (Cwc, 29, 17, Neub. von *šalğan* langes Leben und dem Suffix *su*, statt des Lehnwortes *čün moo*) Esche.


šalxari monio (Cwc, Beil. 4, 37, *šalğari monio* Cwph, 4, 49, Neub. von *šalğan* langes Leben und dem Suffix *ri*) eine Art Affe, chin. 獼猴 *mi-hou*.



šamdan xjan moo (Cwc, Beil. 3, 24, Neub. vom chin. *šan-tan-hiaŋ*) Sandelbaum, chin. 旃檀香木 *šan-tan-siaŋ* (*hiaŋ*)-*mu*. Vgl. *zy tan moo*.



šampan (Flcs, 5, 11 und Hs, 9, 13) = *šampin* 1.



šampanğa čeče (Cwc, 23, 20, Neub. von *šampan* und dem Suffix *ŋğa*)


 Zeug zu Vorhängen, chin. 帳紗 *šaŋ-ša*.



šampin 1. (Cs, 11, 27, das chin. 帳屏 *šaŋ-piŋ*; später *šampan*) Vorhang.
 2. (Flcs, 4, 26, statt *šempin*, das chin. 煎餅 *zien-biŋ*) eine Art Eierkuchen.


šan (Flcs, 6, 5, das chin. 箭 *zien, zian*) Knochenspitze des Pfeiles.


šančuχūŋze (Cwc, 28, 42, Neub. vom mandsch. *šančuχūn* [*gan*] süß und dem chin. 蔗) Zuckerrohr, Saccharum officinale, chin. 甘蔗 *gan-šö*.


šaŋ 1. (Cs, 11, 23, Flcs, 6, 22 und Hs, 9, 11, das chin. 丈 *šaŋ*; später Neub. *šuda* 25, 39) der chin. Faden. Vgl. *da, šuda*.

2. (Hs, 9, 11, das chin. 杖 *šaŋ*, gewöhnlich *šuwargjan* Cs, 7, 48 und *šuwarkjan* Hs, 5, 33) Stab, Stock zur Züchtigung der Verbrecher, Szepter.


šanči und *šančin* (Cs, 11, 23, später nur *šanči*, das chin. 毡衣 *šan-ji*-oder 毡褂子 *šan-gua-zy*) Filzüberwurf, Regenmantel.

1 *šangin* 1. (Cs, 11, 24, auch Goldi *šangin*. Altes Lehnw. vom chin. 將軍 *zian-žün* [gün]) der Beamte, Vorgesetzte. Vgl. *žjangün*.

2. (das chin. 將巾 *zian-žin* [gin]) = *šangin šufatu*.

1 *šangin šufatu* (Cwc, Beil. 1, 22, s. *šangin* 2) eine Beamtenmütze im Altertum.

1 *šangā moo* (Cwc, 29, 19, Neub. vom chin. 樟 *šan* und dem Suffix *ngā*) Kampfbaum, *Laurus camphora*.

1 *šangūwan* (Twc, 3, 47, *šongā* Flcs, 4, 34, das chin. 醬瓜 *zian-gua*) saure Gurken.

1 *šankiri čoko* (Cwc, Beil. 4, 13, Neub. vom chin. 鶉渠 *šan-cü* [kü] und dem mandsch. Suffix *ri*) Wasserhuhn. Vgl. *jonkiri*, *šarkin*.

1 *šanlambi* (Cs, 11, 23, Flcs, 3, 3, Twc, 3, 19 und Hs, 9, 11, vom *šan* 2; später *šuwarkjalambi*) Stockprügel geben.

1 *šanturi* (Cs, 11, 24 und Hs, 9, 11. Altes Lehnw. vom chin. 庄頭 *šuaŋ-tou* und dem mandsch. Suffix *ri*, später Neub. *toksoni da*) Dorfschulze.

1 *šanzɣy* (Hs, 9, 12, das chin. 長子 *šan-zy*) Sohn eines Fürsten zweiten Ranges.

1 *šanžšu* 1. (Cwc, 19, 24, Neub. statt *xjaŋci*) Schachspiel. Vgl. *xjaŋcin*.

2. (das chin. 漳絨 *šan-žun*) *šanžšu čekemu* eine Art Sammet.

1 *šarkin čoko* (Cwc, Beil. 4, 13, Neub. vielleicht von *šarimbi* singen und *kin* [von *jonkiri*, *šankiri*]?) Wasserhuhn, chin. 鶉雞 *šan-zi*.

1 *šase* 1. (schon. Fm. 11, 13, das chin. 柵子 *ša-zy*) Palisade, Zaun, Grenze.

2. (das chin. 閘子 *ša-zy*) Schleuse, Haltestelle.

1 *šasixja* (Cwc, Beil. 4, 6, Neub. vom chin. *zie* und dem mandsch. *šūwa-sixhja* Reiher) Reiher, chin. 截雨 *zie-jü*.

1. *šašu* (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom chin. *zao-ciu* und dem mandsch. *mušu* Wachtel) Herbstwachtel, chin. 早秋 *zao-ciu*. Vgl. *mušu*.

1. *šebsexe* (Cwc, 32, 50, Neub. vom chin. 蟹 *šö* und dem mandsch. *sebsexe* Heuschrecke) eine Art Heuschrecke. Vgl. *sebsexe*.

1. *šečexen* (Cwc, Beil. 4, 43, Neub. vom chin. *šu* und dem mandsch. *unčexen* Schwanz) Name eines fabelhaften Tieres mit langem Schwanz, chin. 諸犼 *šu-zie*.

1. *šefoxon* (Cwc, Beil. 3, 13, Neub. vom chin. *šö* und dem mandsch. *šofoxon* Pompelmuse) eine pomeranzenartige Frucht, chin. 蕉子 *šö-zv*.

1. *šemetu lorin* (Cwc, 31, 31, Neub. vom chin. 驕驍 *šö-möŋ* und dem mandsch. Suffix *tu*) Maultier, Mischling von einer Eselin mit einem Pferdehengst. Vgl. *gixintu lorin*.

1. *šempin* (Twc, 3, 42, *šampin* Flcs, 4, 26, das chin. 煎餅 *zien-biŋ*) Eierkuchen aus Buchweizenmehl. Vgl. *šampin* 2.

1. *šen* (Twc, 4, 10, das chin. 箴 *šön*) Ermahnung.

1. *šen* 1. (Cs, 11, 52, das chin. 征鳥 *šöŋ-niao*) Zugvögel.

2. (das chin. 烝 *šöŋ*) Herbstopfer.

1. *šeo* (Cs, 11, 32, das chin. 州 *šou*, *šeo*) Provinz, Distrikt.

1. *šeo i* (das chin. 周易 *šou-ji*) das kanonische Buch der Wandlungen.

1. *šeo-li* (das chin. 周禮 *šou-li*) das klassische Buch der Bräuche der Tschou-Dynastie.

1. *šerkin ilša* (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *šerkišemi* [*šao*] glänzen und dem Suffix *n*) Name einer Blume mit glänzenden Blüten, chin. 四照花 *sy-šao-hua*.

1. *šerun* (Cwc, 25, 39, Neub. vom chin. 仞 *šön* und dem mandsch. Suffix *run*) ein Maß von 8 Fuß Länge. Vgl. *čurun*, *jarun*.

1. *šeten* (Cwc, 1, 9, Neub. vom chin. *šön* und dem mandsch. *beten* [*jin*] Regenwurm) Name eines Sternbildes, chin. 軫水蚓 *šön-šui-jin*.

𪛗 *šezγ* (Flcs, 2, 35, das chin. 摺子 *šö-zy*; später Neub. *bukdari*, von *bukdami* falten) Bericht an den Kaiser.

𪛗 *šeše* (Twc, 1, 32, das chin. 爹爹 *die-die*) Vater.

𪛗 *ši* 1. (Twc, 4, 10, das chin. 誌 *ši*) Aufzeichnung, Verschreibung.

2. (Twc, 4, 26, das chin. 徵 *ši*; später Neub. *šitu*) der vierte von den 5 musikalischen Tönen.

𪛗 *ši čuway nimeku* (Twc, 3, 32, *ši čuway* Hs, 9, 18, das chin. 痔瘡 *ši-čuan*; später Neub. *teru joo*) Hämorrhoidalknoten.

𪛗 *ši enduri* (Flcs, 6, 38, das chin. 執 *ši*; später Neub. *tuwakjantu enduri* Cwc, Beil. 2, 2) einer von den zwölf Kalendergeistern. Vgl. *ču enduri*.

𪛗 *ši xūi* (Flcs, 1, 42, das chin. 指揮 *ši-hui*; später Neub. *šorisi* Cwc, 4, 22) ein Polizeibeamter in Peking.

𪛗 *ši gi* (Hs, 2, 21, ebenda auch *nikan ulxūma*, Cwc 4, 24, das chin. 雉雞

ši-zi [*gi*]) eine Art Fasan, Syrmaticus Reevesii.

𪛗 *šifu* (Cs, 11, 39, Flcs, 1, 44, Twc, 1, 31 und Hs. 9, 18, das chin. 知府 *ši-fu*; später Neub. *fu i saraci* Cwc, 4, 26) der Vorgesetzte eines Gebietes.

𪛗 *šixjan* (Cs, 11, 39, Twc, 1, 31 und Hs, 9, 18, das chin. 知縣 *ši-sien* [*hian*] später Neub. *xjan i saraci* Cwc, 4, 26) der Vorgesetzte eines Bezirks.

𪛗 *šiši* 1. (Cs, 11, 40 das chin. 知事 *ši-ši*; später Neub. *baitai sarasi* Cwc, 4, 27) Archivar bei einer Bezirksverwaltung.

2. (Flcs, 1, 43, und Twc, 1, 39, dasselbe *ši-ši*; später Neub. *ešeku* Cwc, 4, 9) Archivar beim Gerichte.

𪛗 *šitu* (Cwc, 7, 5, Neub. vom chin. 徵 *ši* und dem mandsch. *tuwa* Feuerstatt des Lehnw. *ši*) einer von den 5 musikalischen Tönen, der Ton des Feuers. Vgl. *ši* 2.

𪛗 *šišeo* (Flcs, 1, 44, Twc 1, 31 und Hs, 9, 18, *ši šeo* Cs, 11, 39, das chin. 知州 *ši-šou* [*šeo*]; später Neub. *šeo i saraci* Cwc,

4, 26) der Vorgesetzte eines Distrikts.

šobon (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *šobombi* [*šun*] besorgt sein und dem Suffix *n*) ein Trigramm, chin. 屯 *šun*.

šodošun čecike (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. von *šodombi* [*ši*] und *indašun čecike* Wiedehopf) Wiedehopf, chin. 織鳥 *šiniiao*.

šodoršan usiša (Cwph, 7, 8, Neub. von *šodombi* weben und *saršan* Frau) der Stern α der Lyra, chin. 織女 *ši-nü*.

šofoxoci (Cwc, 28, 37, Neub. von *šofoxori* Apfelsine und dem Suffix *ci*) eine Art Pomeranze, chin. 枳 *ši*.

šofoxon (Cwc, 28, 36, Neub. von *šofoxo* Buckel [der rauhen Rinde] und dem Suffix *n*) Pompelmuse, Citrus decumana, chin. 柚子 *ju-zy*.

šofoxori (Cwc, 28, 36, Neub. von *šofoxo* Buckel [der rauhen Rinde] und dem Suffix *ri*, statt des Lehnw. gioi) Apfelsine.

šofoxoto (Cwc, Beil. 3, 16, Neub. von *šofoxori* Apfelsine und dem Suffix *to*). Eine Art Apfelsine, chin. 羅蒙子 *luo-möŋ-šy*.

šonša (Flcs, 4, 34) s. oben *šangšunwan*.

šo 1. (Cs, 11, 47 und Hs, 9, 23, das chin. 詔 *šao*; später Neub. *selgjere xese* Cwc, 3, 8) öffentliche Bekanntmachung, Edikt.

2. (das chin. 旛 *šao*) eine Fahne, auf welcher Drachen abgebildet sind.

šo mo (Cs, 11, 47 das chin. 照磨 *šao-muo*; später Neub. *kimcisi* Cwc, 4, 27) ein Beamter der Provinz.

šoolambi (Cs, 11, 46, auch *šolambi* 11, 45, das chin. 招 *šao*) die Hände zum Gruß falten.

šooli (Flcs, 6, 26 und Twc, 4, 4, *šoli* Cs, 11, 45 und Hs, 9, 21, das chin. 筴籬 *šao-li*; später Neub. *xe-*

reku masan) Sieb, Korb
zum Durchsiehen.

1. *šoolimbi* (Cwc, 26, 52, das
chin. 棹 *šao*) rudern.
Davon *šoolikū* und *šo-
likū* Ruder.

1. *šorgirxen* (Cwc, 30, 36,
Neub. von *šorgimbi*
[*šiao*] zwitschern und
wenderxen Lerche) Feld-
lerche, chin. 叫田子
šiao-tien-zy. Vgl. *wen-
derxen*.

1. *šorxō čecike* (Cwc, 4, 30,
Neub. vom chin. *šiao*
und dem mandsch. *torxō*
Beutelmeise, nach *šorxō*
Pfeilspitze) junge Beu-
telmeise, chin. 鷓鴣 *šiao
miao*. Vgl. *darkū če-
cike*.

1. *šogzin* (Hs, 9, 21 und Cwc,
9, 55, *šocin* Cs, 11, 45,
šoocin Cs, 11, 47, das
chin. 嚼子 *šiao* [*zio*]-*zy*)
Zügel, Gebiß.

1. *šu* 1. (Cs, 11, 50, auch *šun*
Cs, 11, 56, das chin. 竈
šao; später Neub. *šun-
gala*, von *šu* und *aŋ-
gala*) Herd, Ofen.
2. (Hs, 9, 24, das chin.
杵 *šu*; später Neub.
toksin, von *toksimbi*
schlagen) Pauke.

1. *šubu* (Flcs, 1, 39, das chin.
主簿 *šu-bu*; später

Neub. *danse šafašara
šafan* Cwc, 4, 12 und
danse šafašakū Cwc, 4,
27) Archivar.

1. *šučun* (Cwc, 13, 26. Wahr-
scheinlich eine Neub.
von *šulge učun*) Schau-
spiel. Davon *šučulembi*,
šučulesi und *šučuri*.

1. *šuda* (Cwc, 25, 39, Neub.
von *šuwe da*, zwei Faden
da, statt des Lehnw. 丈
šaŋ) der chin. Faden von
10 Fuß. Vgl. *šurxum*.

1. *šui* (Cs, 11, 65, das chin.
子 *zy*) Sohn.

1. *šujedun* (Cwc, Beil. 4, 31,
Neub. vom chin. 逐隱
šu-jien [in Süd-China]
und dem mandsch. *ki-
dun*) Feldhuhn.

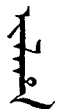
1. *šukidun* (Cwc, 30, 33,
Neub. vom chin. *šō* und
dem mandsch. *kidun*)
Perdrix cinerea, chin. 鷓
鴣 *šō-gu*.

1. *šuktexen* (Cwph, 7, 16,
Neub. von *šuktembi* op-
fern und dem Suffix *xen*,
statt des Lehnw. *sy* 3.)
Tempel.

1. *šuman* (Flcs, 4, 21, das
chin. 竈門 *šao-mön*) der
Teil des Ofens über der
Tür, wo der Kessel steht.



žumanġa ilġa (Cwc, Beil. 3, 31, Neub. von *žu-maŋgi* [*naŋ*]) Name einer Blume, chin. 青囊花 *ciŋ-naŋ-hua*.



žun (Cs, II, 56) s. oben *žu* I.



žun toŋġo (Hs, 9, 29, Cwc, 23, 25, Lehnw. vom chin. *žu*) eine seidene Schnur, chin. 珠兒線 *žu-örh-sien*.



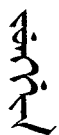
žunara (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. von *narašambi* [*huai*] begehrlieh sein und *žulergi* [*nan*] Süden) weißes Feldhuhn mit schwarzen Flecken, das immer gern nach Süden fliegt, chin. 懷南 *huai-nan*.



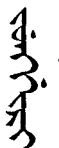
žun (Cs, II, 56, Flcs, 5, 50, Twc, 4, 26 und Hs, 9, 28, das chin. 鍾 *žun*; später Neub. *žunken* Cwc, 7, 10) Glocke.



žungidei (Cwc, 30, 14, Neub. von *žungin* Brokat und *gerudei* Phönix) eine Art Fasan, chin. 翟 *di*. Vgl. *gerudei*, *žungitu*.



žungin (Cs, II, 56, *žon-gin* II, 47, das chin. 重錦 *žun-žin* [*gin*] Brokat, geblühtes Seidenzeug.



žungiri čoko (Cwc, 30, 12, Neub. von *žungin* Brokat und dem Suffix *ri*, statt des Lehnw. *gin-gi*) goldgelber Fasan.



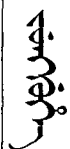

žungisun (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *žungidei* Fasan und *dursun* Gestalt) Phönix, der dem Fasan *žungidei* ähnlich ist, chin. 鷄趣 *ži-cü*.




žungisun ilġa (Cwc, Beil. 3, 31, Neub. von *žungin* [*žin*] Brokat und *um-jesun* [*dai*] Gürtel) Name einer Blume, chin. 錦帶花 *žin-dai-hua*.





žungitu (Cwc, Beil. 4, 14, eine neugebildete Variante des *žungidei*) eine Art Fasan, chin. 豎鷄 *šu-ži*.





žunguxe (Cwc, Beil. 4, 18, Neub. von *žungin* geblühtes Seidenzeug und *jenguxe* Papagei) bunte Drossel, chin. 多花子 *duo-hua-zy*.


 *žunken* (Cwc, 7, 10, Neub.
vom chin. *žun* [s. oben]
Glocke und dem mand-
schur. *tuŋken* Trom-
mel) Glocke.

 *žurguntu čecike* (Cwc, 30,
30, Neub. von *žuru*
[*šuaŋ*] Paar und *urgun*
[*si*] Freude) Name eines
Vogels, chin. 雙喜 *šuaŋ-
si*.


 *žurģantu* (Cwc, 31, 3,
Neub. von *žurģan* Ge-
rechtigkeit und dem Suf-
fix *tu*) Name eines fabel-
haften Tieres, das alle
lebende Wesen und Pflan-
zen schont, chin. 騶虞
zou-jü.


 *žurxun* (Cwc, 25, 39, Neub.
von *žurwe urxun* zwei
Finger, statt des Lehnw.
cun) Zoll (Maß), chin.
寸 *cun*. Vgl. *žuda*.

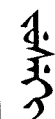
 *žurturu* (Cwc, Beil. 4, 49,
Neub. von *žuru* Paar
und *turu* Eintracht) auch
žuružu Name eines fa-
belhaften Tieres mit 2
Köpfen, chin. 鼈封 *bie-
föŋ*.

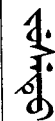
 *žuružu* (Cwc, Beil. 4, 49,
Neub. von *žuru* Paar
und *užu* Kopf) auch *žur-
turu* Name eines fabel-

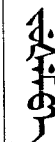
haften Tieres mit 2 Köp-
fen, chin. 并封 *biŋ-föŋ*.

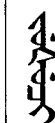
 *žuržun* (Cwc, 19, 24, Neub.
von *žuru* [*šuaŋ*] Paar
und *žugūn* [*lu*] Weg)
Würfelspiel, Brettspiel,
chin. 雙陸 *šuaŋ-lu*.

 *žuržun čecike* (Cwc, Beil. 4,
32, Neub., vielleicht
nach der bunten Farbe
žuržun genannt) Ziegen-
melker chin. 舊周 *sui-
žou*.

 *žuseki* (Cwc, 10, 27, Neub.
von *žuse* [*hai*] Kinder
und dem chin. *ki* Cha-
rakter) kindlicher Cha-
rakter, chin. 孩氣 *hai-
ci* (*ki*). Vgl. *sakdaki*.

 *žusetu moo* (Cwc, Beil. 3,
20, Neub. von *žuse* [*žy*]
Nachkommen, Samen,
und dem Suffix *tu*) Na-
me eines Baumes mit
vielen Samen, chin. 賣
子樹 *mai-žy-šu*.

 *žušempe* (Hs, 9, 25, Neub.
von *žušuxun* [*suan*] sauer
und *eimpe* eine eßbare
Pflanze) chin. 酸醬 *suan
žiaŋ*, Physalis Alkeken-
gi oder Oxalis cornicu-
lata?

 *žušuci* (Cwc, Beil. 3, 15,
Neub. von *žušuxun*
sauer und dem Suffix *ci*)
Name einer sehr saueren

Frucht, chin. 黎檬子
li-möŋ-zy. Vgl. *ġotvei*.

ġušuxe (Cwc, Beil. 3, 10,
Neub. von *ġušuxun*
sauer und *šulxe* Birne)
wilde Birne, chin. 榰
sui.

ġušuxuri (Cwc, Beil. 3, 14,
Neub. von *ġušuxun* sauer
und dem Suffix *ri*) Name
einer sauren Frucht,
chin. 關桃子 *guan-tao-*
zy.

ġušun (Cwc, 27, 24, Neub.
von *ġušuxun* sauer, statt
des Lehnw. *cu*) Essig.
Vgl. *cu*.

ġušuri (Cwc, 28, 35, Neub.
von *ġušuxun* sauer und
dem Suffix *ri*) eine Art
sauerer Pfirsiche, chin.
烏梅 *wu-mei*. Vgl. *ġu-*
šuxuri.

ġušuru (Cwc, 25, 39, Neub.
von *ġuwe šuru* zwei
Spannen, statt des Lehn-
wortes *či* 1.) ein Fuß.
Vgl. *či* 1.

ġušutu (Cwc, Beil. 3, 7,
Neub. von *ġušuxun*
sauer und *toro* [*tao*] Pfir-
sich) saurerer Pfirsich,
Prunus tomentosa, chin.
梅桃 *mei-tao* (in Fu-
kien).

ġušutun (Cwc, Beil. 3, 16,
Neub. von *ġušutu* mit
dem Suffix *n*) Name
einer saueren Frucht,
chin. 醋林子 *cu-lin-zy*
(in Ssu-tschuan).

ġutuḫan (Cwc, 7, 15, Neub.
vom chin. *ġu* und dem
mandsch. *jatuḫan* Har-
fe) Harfe mit 5 Saiten,
chin. 筇 *ġu*. Vgl. *ja-*
tuḫa.

ġuturi čecike (Cwc, Beil.
4, 25, Neub. von *ġuweri*
[*sia*] Sommer und *turi*
kleiner Vogel) Name
eines Vogels, Schnepfe
(Zacharov), chin. 夏屬
sia-hu.

ġurwan (Twc, 4, 10, das
chin. 傳 *ġuan*) Über-
lieferung, Tradition.

ġurwan juwan (Flcs, 5, 19,
das chin. 狀元 *ġuan-*
jüan; später Neub. *boŋ-*
ġo sonġosi Cwc, 4, 23)
der erste Doktor (*zin ši*),
der höchste literarische
Rang.

ġurwandurwan (Flcs, 5, 35,
Twc, 4, 48 und Hs, -9,
23, *ġonġon* Hs, 9, 23
und 26, das chin. 莊緞
ġuan-duan; später nur
dardan Hs, 6, 13 und
Cwc, 23, 12) Seidenzeug
mit kleinen Blumen ge-
mustert.

ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ. *ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ* (schon Cs, 11, 54
das chin. 轉 *ᡩᡠᡠᡠ*) öff-
nen.

ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ. *ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ* (Cwc, 7, 16, Neub.
von *ᡩᡠᡠᡠ* [*örh*] zwei und
sirge [*sien*] Saite) ein
musikalisches Instru-

ment mit zwei Saiten,
chin. 二絃 *örh-sien*.

ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ. *ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ* (Cwc, Beil. 4, 5,
Neub. *ᡩᡠᡠᡠᡠᡠᡠ* [*nan*] Sü-
den und *toᡩᡠᡠᡠ* Pfau)
Pfau, chin. 南客 *nan-*
kö. Vgl. *toᡩᡠᡠᡠ*.

FRAGMENTE DES FU-TSĪ UND DES TSĪN-TSĪ

FRÜHKONFUZIANISCHE FRAGMENTE I

Von GUSTAV HALOUN

Vorbemerkung: Durch die hier begonnene Reihe sollen zum mindesten die konfuzianischen Autoren der Epochen Tʃou und Tsʹien erfaßt werden (v. *Tsʹien Xan su* 前漢書 30 und Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, S. 188—189¹). Die Veröffentlichung erfolgt in loser Folge. Ihr unmittelbarer Zweck erleuchtet aus der Tatsache, daß eine systematische Bearbeitung der fragmentarisch erhaltenen frühkonfuzianischen Texte bisher noch nicht unternommen wurde²; die übliche Darstellung der Schulgeschichte fast ausschließlich aus den *Lun-ü* 論語, dem *Mən-tʃi* 孟子 und dem erst neuerdings genauer bekannt gewordenen *Sün-tʃi* 荀子³ bleibt lückenhaft und schief. Mittelbare Absicht ist, gesichertes Hilfsmaterial zu der endlich notwendigen textkritischen Auflösung der *Lun-ü* und der *Tʃia-ü* 家語⁴, zur Quellenzuweisung der „freien Anekdoten“⁵ und

1 N^o 8 lies *Sü-tʃi*; 芋 *Tsʹien*, wofür Ien Tʃou 芋芋 vorgelegen haben sollte, ist aus 芋 verderbt, cf. Uan Nien-sun 王念孫, *Tu-su-tʃi* 讀書雜誌 IV = *Xan-su*, 7, 28a—b (ed. 金陵書局, 1870).

2 Forke, *op. l.*, behandelt den Tsən-tʃi 曾子 nach den Fragmenten *Ta Tai Li-tʃi* 大戴禮記 49—58 und dem *Siau-tʃin* 孝經, den Tsī Sī 子思 nach dem *Ta-süe* 大學 und dem *Tʃun-iun* 中庸; die übrigen Fragmente sind ihm unbekannt (S. 1871). Über die Quellen von Plath, *Confucius und seiner Schüler Leben und Lehren* III: *Die Schüler des Confucius*, s. S. 479, zu Wilhelm's Übersetzung der in den *Ta Tai Li-tʃi* erhaltenen Fragmente S. 438; durch sie sind 1930 die ersten zusammenhängenden Texte bekanntgemacht worden.

3 V. Dubs, *Hsüntze*, p. 47!

4 Ansätze für die *Lun-ü* Legge, *Chinese Classics* I, *Prolegomena* p. 14 seq., und in Wilhelm's *Kungfutse, Gespräche*. Über die *Tʃia-ü* s. S. 460, Anm. 1.

5 „The common stock of ancient lore, on which every author has freely drawn, without, as a rule, mentioning his sources“, Karlgren, *The Authenticity of Ancient Chinese Texts, Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities* I, p. 172.

Schullogia¹ und zur geschichtlichen Schichtung des in den späten Ritenkodizes der beiden Tai 大小戴禮記 niedergelegten Überlieferungsgutes beizubringen. Von chinesischer Seite sind durch Ma Kuo-xan 馬國翰, auf Grund zum Teil von Vorarbeiten des Tšan Tšun-üan 章宗源², im Ü-xan-san-fan tšī-i-šu 玉函山房輯佚書³ bekannt gemacht die Fragmente des Tš'i-tiau-tšī 漆雕子, des Fu-tšī, des Tšīn-tšī, des Šī-tšī 世子, des Uei Uan-xou šu 魏文侯書, des Li Ko šu 李克書, des Kuñ-sun-ni-tšī 公孫尼子, der Nei-ie 內業 (= Kuan-tšī 管子 49), der Tšien-ien 闡言 (= K'un-tš'ün-tšī 孔叢子 11—13), des Nin-tšī 甯子, des Uan-sun-tšī 王孫子, des Li-šī tš'un-tš'iu 李氏春秋, des Tun-tšī 董子, des Lu-tšun-lien-tšī 魯仲連子 und des Ū-šī tš'un-tš'iu 虞氏春秋. Die Fragmente des Tšan-tšī sind durch Ūan Ūan 阮元 herausgegeben (曾子註釋 = Xuan Tš'in tšīn-tšīe 皇清經解 803—806), die des Tšī-si-tšī 子思子 durch Xuan I-tšou 黃以周, die Fragmente der jetzt verlorenen Bücher des Mən-tšī durch Tšu I-tsun 朱彝尊, Tšīn-i-k'au 經義考 262, 9b—12b und durch Tšou Kuan-ie 周廣業, Mən-tšī si-k'au 1 | 四攷 1 = Xuan Tš'in tšīn-tšīe šü-pien 1 | 1 | 續編 227. Sonderausgaben veröffentlichten für das K'un-tšī san-tš'au-tšī 孔子三朝記 (= Ta Tai Li-tšī 67—70, 74—76) Xuñ I-šüan 洪頤煊 (= Buch 29 und 30 der Tšīn-i tš'un-tš'au 經義叢鈔 von Ien Tšīe 嚴杰, Xuan Tš'in tšīn-tšīe 1399—1400), für das Ti-tšī-tšī 弟子職 (= Kuan-tšī 59) Tšuañ Šu-tsu 莊述祖 (1 | 1 | 集解), Xuñ Liañ-tšī 洪亮吉 (1 | 1 | 箋釋) und Uan Jün 王筠 (1 | 1 | 正音), es findet sich gesondert auch im Kanbun-taikei 漢文大系⁴. Wilhelm, Li Gi, übersetzt das San-tš'au-tšī S. 66—100, den Tšan-tšī S. 101—131 innerhalb der Gesamtübertragung der Ta Tai Li-tšī.

Biographisches: Der Familienname des Fu-tšī ist in mehreren, z. T. irrümlichen Schreibungen überliefert. Daß das den meisten Quellen eigentümliche 宓 für ursprüngliches 處 (B'juk) steht, ist bereits durch Ien Tšī-t'uei 顏之推,

1 Für Konfuzius persönlich gesammelt in Sun Šīn-ien 孫星衍, K'un-tšī tšī-ü 孔子集語, 1815 (zit. nach ed. 平津館叢書).

2 V. Katsura Isorō 桂五十郎, Kanseki kaidai 漢籍解題, S. 885.

3 Posthum herausgegeben durch Uan Ūan 匡源, 1874, Druck Tš'an-ša, 嫻媛館, 1883.

4 Das P'in-üan-tšün-šu 平原君書 (sic!), Forke, l. l., N° 18 gehört nicht mehr unserer Epoche an, der Verfasser, Tšu Tšien 朱建, lebte bereits unter den Xan (Titel P'in-üan-tšün seit 197, † um 177 v. Chr., v. Biographie Tš'ien Xan šu 43).

Ien-šī tsia-sün 顏氏家訓 6 (17), 10b—11a¹ gefunden; mag es, wie Ien selbst annimmt, bloß Schreibfehler sein (寫誤), oder wie Liañ Ü-ṣəñ 梁玉繩 will², der sich auf den Wechsel derselben Zeichen im Namen des Fu-śi stützt (處戲, 伏羲, 犧; 宓戲 | 羲, | 犧)³, eine regelmäßige Kurzform (省文). Für das erste spricht die sicher korrupte, häufige Lesart 密 (*Mi* < *Miēt*)⁴, die sich als Schreibfehler leichter erklärt. Die Grundform ist fast gänzlich verdrängt, Liañ verweist allein auf *Uən-süan* 文選 24, 30 (潘尼, 贈河陽詩)⁵; gelegentlich aber sehen wir sie noch in einer Leseglosse nachwirken⁶. Zu mittelbarem Beweis seiner Emendation beruft sich Ien Tšī-t'uei auf eine zur Xan-Zeit dem Fu-tsī in Šan-śien (s. S. 443) errichtete, Ien offensichtlich noch aus Autopsie bekannte Stele⁷, wonach Fu (sowohl als Nachkomme des Fu-śi?, wie) als Vorfahr des Fu-ṣəñ 伏生 (= Fu Ṣəñ | 勝⁸; *260 v. Chr.?) dargestellt sei⁹. Dasselbe scheint in der Tat auch die damalige Familien-

1 ed. crit. Lu Uən-tš'au 盧文弨 mit Kommentar des Tšau Si-min 趙曦明, 1768; 抱經堂叢書.

2 *Ši-tši tšī-i* 史記志疑 28, 62a, [*Xan-šu*] *ṣən-piau-k'au* [漢書] 人表考 3, 54b; beide ed. 史學叢書.

3 Zu diesen Namensformen cf. Lo Pi 羅泌, *Lu-šī* 路史, *Hou-tši* 1, 2b—3a, 12a—b; ed. 紅杏山房 1876 nach einer Suñ-Ausgabe.

4 So *Ien-šī tsia-sün* selbst (!) 4 (10), 21b; Fragm. V: *XV* 20 abde, *T'ai-p'in ü-lan* 833 (= *TSÜ* 37); Fragm. VIII: *LX* 13 ab; Fragm. IX: *XF* 32 abcf; Fragm. X: Li Šan zu *Uən-süan* 24 (= *LS* 21); Fragm. XI: *XV* 11 ab (Auflösung der Siglen S. 48off.); Stele der 72 Konfuziusschüler von Xan-tšou 1156 (李龍眠畫宣聖及七十二弟子像贊碑, *Tšin-šī ts'uei-pien* 金石萃編 149, 5a; der Text der älteren *Tš'ü-fou*-Stele von 1009 = 孔廟從祀先賢先儒贊碑, Sun Šin-ien und Šin Tšu 邢澍, *Xuan-ü fai-pei-lu* 寰宇訪碑錄 6, 11a ist mir derzeit nicht zugänglich).

5 Ebenso Pi Ūan im Kommentar seiner ed. crit. des *Lü-šī ts'un-tš'iu* (s. S. 481), 21, 4a. So druckt die ed. Lü Ien-tsu 呂延祚 u. Gen. von 718 (六臣註 | |, Nachdruck einer Suñ-Ausg. im *Ši-pu ts'un-k'an* 四部叢刊, 24, 28b); die ed. Li Šan 李善 von 658 (und demgemäß die ed. crit. des Xu K'o-tšia 胡克家 [1809] 24, 27b) druckt 密.

6 So Ien Tšou 顏籀 (師古) im Kommentar zu *Tš'ien Xan šu* 30, 9a: 宓 (*sic*!) 讀與伏同 (die Dynastieannalen sind zitiert nach der Akademieausgabe von 1747). 7 Er schrieb vor 577. [zu 121, 2a.]

8 生 ist nur Ehrenprädikat = 先生, s. *Ši-tši so-jin* 史記素隱 |

9 孔子弟子處子賤爲單父宰卽處羲之後 今兗州永昌郡城舊單父地也東門有子賤碑漢世所立乃云濟南伏生卽子賤之後.

tradition der Fu 伏 (*B'juk*) behauptet zu haben, wenn wir mit gutem Recht nach Uan Kuan 王觀 und Hou K'añ 侯康¹ in *Xou Xan šu* 56, Biogr. des Fu Tšan | 湛, 1a, als ursprünglichen Wortlaut etwa 九世祖勝[字]子賤<之後>所謂濟南伏生者也 wiederherzustellen haben². Das angenommene Verwandtschaftsverhältnis ist glaubhaft³, ist auch die Schreibung 伏 für Fu-tsī nicht belegt. Er erscheint dagegen als 服子, mit vermutlich regelmäßig alternierendem 服 (*B'juk*⁴), *Tšan-kuo-ts'ə* 戰國策 21 (趙 4), gesichert durch Paralleltext *Xuai-nan-tsī* 淮南子 11, der 宓 (bzw. 密) liest⁵. Schließlich in der anziehenden Variante 季子 *Xuai-nan-tsī* 12, nach Šie Tšü 薛據, *K'un-tsī tšī-ü* 孔子集語 1 (2), 2b⁶ auch bei *Xan-fei-tsī* 韓非子 in einem heute verlorenen Textteil, entsprechend 宓子 *Lü-šī tš'un-ts'iu* 呂氏春秋 18, 8 und *Tšia-ü* 37⁷. Dies 季, *Tšī*, geht, wie Uan Nien-sun erkannte⁸, auf älteres *孚, *Fu* (< *P'ju*!)⁹

¹ *Xou Xan šu pu-tšu šü* 後漢書補注續 55a, ed. 史學叢書.

² Doré, *Recherches sur les superstitions en Chine*, XIII, p. 209 gibt Ähnliches zu Unrecht als stehenden Text an. — Beachte Tšan Xua 張華 im *Ši-tšī so-jin* zu 121, 2a <伏生>名勝+紀年 (lies <漢大>*年紀) 云字子賤; dies bezeugt aber wohl nur die Textkorruption bereits für die Zeit der Westl. Xan.

³ Zur Biographie des Fu Šən, bekanntlich des Überlieferers des *Tšin-uən šan-šu* 今文尚書, cf. Tš'an Fei-šən 陳蜚聲, *Šien-zu-nien-piau* 先儒年表 (= 伏乘 1), und das von Sun Šin-ien herausgegebene *Tšien-lü Fu-po-šī šī-mo* 建立伏博士始末, ed. 平津館叢書. Er stammte aus Tšī-nan, sein Grab findet sich 18 li nordöstl. gegenwärtig Tsou-p'ün; den Familienstammbaum bis 1800 v. Sun, o. l. (1806).

⁴ Cf. die Bedeutungsgleichheit und Varianten wie 伏虔 neben 服 | u. dergl. — Auch für Fu Šən scheint der aus Tš'i stammende I-tšīn-Überlieferer 服生 vom Beginn der Xan, Verfasser eines *I-tšuan* 易傳, *Tš'ien Xan šu* 88, 3b, nur Schreibdoublette zu sein. Das *Pie-lu* 別錄 bei len Tšou, Kommentar zu *Tš'ien Xan šu* 30, 1b, 服氏齊人號服+光, nach *Tšīn-tien šī-uən* 經典釋文, Vorrede 7a (ed. crit. Lu Uən-tš'au, 抱經堂叢書) zu emendieren in 服先 führt auf dieselbe Namenform (先 steht ebenfalls für | 生, v. Uan Tšun-min 王重民, *Tu Xan-šu i-uən-tšī šī-i* 讀漢書藝文志拾遺, *Bulletin of the National Library of Peking* 3, p. 327—28).

⁵ Fragm. XI, s. S. 508. Hinweis bei Lian Ü-šən, *Ši-tšī tšī-i l. l.* und Šan Tš'in-xan 沈欽韓, *Xan-šu šu-tšan* 漢書疏證 zu 30, 9a.

⁶ 1246; ed. *Pai-tsī tš'üan-šu* 百子全書, Druck 崇文書局 1875.

⁷ Fragment V, s. S. 494 ff.

⁸ *Tu-šu-tsa-tšī* IX = *Xuai-nan-tsī* 12, 24a.

⁹ Aus **P'jug*, v. Simon, *Zur Rekonstruktion der altchinesischen*

zurück, die glückliche Konjekture wird durch Zitat *T' ai-p' in-ü-lan* 太平御覽 405, 6b¹ verifiziert². Danach erscheint die Lesung Fu (bei wechselnder Orthographie) für den Familiennamen des Philosophen als sichergestellt. Sein Rufname war nach *Ši-tši* 67,6b und *T'sia-ü* '9(38),3b³ Pu-tś'i 不齊, sein Mannesname Tsī Tsien 子賤; beide werden durch die Fragmente bestätigt⁴.

Fu Pu-tś'i ist persönlicher Schüler des Konfuzius. Nach *Ši-tši* l. l. war er 49 Jahre jünger als der Meister, dieselbe Zahl nennen die ursprünglichen *T'sia-ü*⁵. Er gehört sonach der jüngsten Schülergeneration an, war Altersgenosse des Tsī Ū 子羽 (?)⁶, etwas jünger als Iu Zo 有若⁷, Tsī Šia 子夏,

Endkonsonanten I, S. 14—15. — Uaŋ verweist auf wohl zu Recht als dialektisch aufgefaßtes 包, 庖 *Pag, B'ag in | 犧 (戲, 義) für 處 (伏) |, wofür (zufällig unbelegtes) 焯 = 炮 eintreten könnte (*B'iaŋ — *B'ag, cf. Simon, *op. l.*, I, S. 10).

¹ ed. crit. Ūan Ūan, 1818.

² Den Ehrennamen 季子 führen die Konfuziusschüler Tsī Lu 子路 (v. *Tso-tšuan* 左傳, trad. Legge, p. 841/843) und Kau Tś'ai 高柴 (季羔, *Tso-tšuan*, Legge, p. 849/851, | 子皋 *Li-tši* 2, 2, 3, 4, trad. Couvreur I, p. 240). Cf. auch *Ši-tši tš'i-i* 28, 63a, *Xan-šu zən-piau k'au* 3, 54a, 55a.

³ ed. Xuaŋ-tšou Šien 黃周賢, 1554.

⁴ An europäischen Umschriften finden sich u. a. bei Amiot, *Vie de K'oung-tsé* (= *Mémoires conc. l'histoire . . . des Chinois*, XII), p. 290—291: Ming(!)-tsée-kien(!), Legge, *Annalects*, p. CXIX: Fuk Puh-ts'e, Tse-tseen, aber Index: Peih(!) Pu-ts'e, Tse-ts'éen(!); Plath, *op. l.*, S. 80 (288) ff.: Mi(Fo)-pu-thsi; De Harlez, *Kong-tze kia-yu*, p. 71—72: Tze-kien(!), p. 188: Fou-pou-tchi, Tze-tzien; Giles, *Biographical Dictionary* N^o 598: Fu Pu-ch'i; Wilhelm, „*Gespräche*“, S. 39: Dsī Dsiän, Index: Mi(!) Bu Tsi, *Lü Bu We*, S. 314 ff.: Bi(!) Dsī Dsiän, S. 377: Fu Dsī Dsiän, Index: Fu Dsī Dsiän oder Fu Bu Dsü(!); Doré, *op. l.* p. 208—09: Mi(!) Pou-ts'i, Tse-tzien; Forke, *op. l.*, Fu Pu-tch'i, Tse-tchien.

⁵ 49 druckt die ed. Xuaŋ-tšou Šien, 1554, 40 die ed. Mau Tšin 毛晉, um 1580, 30 die ed. Xo Məŋ-tś'un 何孟春, 1507/21 (zu den Ausg. v. S. 456, Anm. 7). Gleichfalls 49 schrieb der im 8. Jh. von Si-ma Tšəŋ 司馬貞 = *Ši-tši so-jin* eingesehene Text: 家語作少孔子四十九歲與史同; dieser Wortlaut ist in mehreren neueren Ausgaben (darunter der der Akademie) mit Rücksicht auf die korrupte Lesart Xo's nachträglich in 家語少孔子三十歲此云四十九不同 korrigiert worden, v. *Ši-tši tš'i-i* 28, 62a!

⁶ 49 Jahre jünger als Konfuzius nach *T'sia-ü* ed. Mau und Xuaŋ-tšou; ed. Xo und das *Ši-tši* lesen 39.

⁷ 43 Jahre jünger als K.; 13 im jetzigen *Ši-tši* und den *T'sia-ü*, ed.

Tsəñ-tsi 曾子, Tsi Tṣaṅ 子張¹ und sollte 502 bzw. 503 v. Chr. geboren sein. Als sein Heimatland vermerken die *Tṣia-ü* das Fürstentum Lu 魯², in den *Ṣi-tsi* und den freilich geringen Fragmenten der *Lun-ü K'un-tsi-ti-tsi mu-lu* 論語 孔子弟子目錄 des Tṣəñ Šüan 鄭玄³ fehlt diese Angabe. Ihr Wert, wie der der übrigen bisher *Ṣi-tsi* 67 und *Tṣia-ü* 38 entnommenen Daten ist bekanntlich umstritten⁴. Gesichert ist durch gute mittelbare Überlieferung und durch die unmittelbare der Fragmente, daß er in Diensten des Fürstentums stand, längere Zeit oder vornehmlich als Amtmann („Gauvogt“, 宰, *tsai*)⁵ von

Xo, 36 *Tṣia-ü* ed. Mau und Xuañ-tṣou, 33 im Zitat des *Ṣi-tsi tṣaṅ-i* | | 正義 sind gleichermaßen daraus verderbt, v. Li Li 李笠 *Ṣi-tsi tṣaṅ-i* | | 訂補 6, 8b nach K'un Jin-ta 孔穎達, *Li-tsi šu* 禮記疏 8, 3b und Šin Piñ 邢昺, *Lun-ü šu* 論語疏 1, 1b (beide *Ṣi-san-tšin tṣu-šu* 十三經注疏, ed. Üan Üan).

¹ Je 44, 46 und 48 Jahre jünger als Konfuzius.

² Ebenso Pseudo K'un An-kuo 孔安國, Kommentar zu *Lun-ü* 5, 2, Fragm. *Lun-u K'un-šü šün-tšie* | | 孔氏訓解, ed. Ma Kuo-xan, 4, 1a.

³ ed. Ma Kuo-xan, *Ü-xan-šan-faṅ tsi-i-šu*. — Über die Schülerliste des *Ku-uən-lun-ü* 古文 | | v. Chavannes, *Les Mémoires historiques de Se-ma Ts'ien* V, p. 441 seq., cf. auch *Tšin-i-k'au* 221, 9b—10a über die verlorenen *K'un-tsi-t'u-ṣən t'u-fa* 孔子徒人圖法, *Ts'ien Xan šu* 30, 6b.

⁴ Cf. auch S. 446, Anm. 7.

⁵ Vorsteher eines *šien* 縣 = *šien-tṣaṅ* | 正 des *Tṣou-li* 周禮, trad. Biot I, p. 182, 351—52, in Lu älter *šien-ṣən* | 人, v. Tso-tṣuan, trad. Legge, p. 592/96 (cf. 卞人, *op. l.* p. 269/71, 耶 | , p. 442/46; ebenso in Uei 衛: 新築 | , p. 339/44, und Suñ 宋: 廚 | , p. 686/89). Der *Tsai* ist ursprünglich Küchenchef (v. Tso-tṣuan, trad. Legge, p. 721/23: | in Tš'i 齊, p. 288/90 und 295/96: | 夫 in Tšin 晉 und Tṣəñ 鄭, p. 624/26 膳 | in Tšin), als Minister, „Truchsess“, Verwalter der Ökonomie der fürstlichen Hofhaltung, später in einzelnen Staaten Premier (太 | , 冢 | , neben ihm 少 | , v. *Tṣou-li*, trad. Biot I, pp. 20—57 und Maspero, *La Chine antique*, pp. 75—76). So findet er sich um 700 v. Chr. auch in Lu (*Tso-tṣuan*, trad. Legge, p. 32/34), wird aber bald danach aus der allgemeinen Landesverwaltung verdrängt und auf das Hausgut beschränkt („Kämmerer“; 左 | , *op. l.* p. 498/502, somit auch 右 |). Als Gauamtmannt seit der 2. Hälfte des 6. Jh. tritt er in Domänenbezirken (*op. l.* p. 430/31, 758/60: 費 | , p. 767/70, 837/40: 成 | , p. 775/78: 邱 |) wie in landesfürstlichen Städten auf (p. 815/16: 武城 | ; dazu auch Šan-fu), doch dürfte er von den ersten ausgegangen sein, cf. Ku Tung-kau 顧棟高, *Tṣ'un-tš'iu ta-šü-piau* 春秋大事表, Tab. 10 = *Xuañ Ts'in tšin-tšie šü-pien* 86, 1a—b, 29a—30a, 33b.

Šan-fu 單父, 亶 |, heutigem Šan-šien 單縣, Tši-niñ-tau 濟寧道, Südwest-Šan-tuñ¹. Seine Wirksamkeit hier blieb berühmt. Uaň Tš'un 王充, *Lun-xəñ* 論衡 28(82), 13a², stellt ihn zu den vorzüglichsten Staatsmännern des Altertums, Tsī Tš'an 子產, Kuan Tšun 管仲, Ien Jiñ 晏嬰, Šaň Iaň 商鞅, Ü-tš'in 虞卿, und preist ihn mit dem Ersten³: 人委其篇章專爲政治則子產子賤之跡不足侔也 „Von denen, die das (theoretisierende) Schriftstellern verwarfen und sich ausschließlich der (praktischen) Verwaltung widmeten (!)⁴, finden des Tsī Tš'an und des Tsī Tšien Taten nicht ihresgleichen.“ Über die Maximen beider, denen es den ebenso ruhmvollen Ši-mən Pau 西門豹⁵ zugesellt, handelt ein altes durch Tšu Šau-sun 褚少孫⁶ *Ši-tš'i* 126,7a überliefertes Merkwort: 傳曰子產治⁷鄭民不能欺子賤治單父民子忍欺西門豹治鄴民不敢欺 „Als Tsī Tš'an Tšəñ verwaltete, da ver-

1 Šan-fu-šien ging 1368 in Šan-tšou | 州 auf (seit 924, urspr. Xuei-tšou 輝 |, seit 900 mit Amtssitz in Šan-fu), dieses wurde 1369 šien, v. *Šan-tuñ t'un-tš'i* 山東通志 in *T'u-šu tš'i-tš'ən* 圖書集成 VI, 209 I, 5a (ed. Shanghai 1888, Giles, p. XIX). Die alte Stadt, 1523 durch eine Überschwemmung des Xuaň-xo zerstört, lag im südlichen Weichbild der 1525—26 aufgebauten jetzigen, v. *Šan-tuñ t'un-tš'i a. a. O.*, *Ien-tšou-fu-tš'i* 兗州府志 *ebda.*, 239, 9a, *Šan-šien-tš'i*, 214, 4a und den Bericht des Liau Tau-nan 廖道南, *Šan-šien tš'ien-tš'ən-tš'i* | | 遷城記, 1528, *ebda.*, 245, 15a—16a; weiter *Tš'au-tšou-fu-tš'i* 曹州府志 4, 22a.

2 ed. Su Šien-k'o 蘇獻可, 1535, s. S. 480 = trad. Forke II, p. 419.

3 Kanzler in Tšon, † 521 v. Chr. Cf. Eichler, *The Life of Tšə-ch'an*, *China Review* XV, p. 12—23, 66—78, Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, S. 92—98.

4 Eine Unachtsamkeit Uaň's, 3 (13), 14b zitiert er selbst den *Fu-tš'i*.

5 Amtmann (令) von Ie 鄴 in Uei 魏 um 400 v. Chr. Cf. Chavannes, *Mém. Hist.* III, p. 523, V, p. 143, Granet, *Danses et légendes de la Chine ancienne*, p. 474 seq. — Näheres über ihn wird bei den Fragmenten des *Uei-uən-xou-* und des *Li-k'o-šu* zu sagen sein.

6 Chavannes, *op. l.* I, p. CCI seq. und Pelliot, *B.E.F.E.O.* II, p. 334.

7 Der Text des *Ši-tš'i so-jin* liest 相, v. *Ši-tš'i tin-pu* 8, 22b. Es ist trotz Uaň Nien-sun, *Tu-šu tsa-tš'i* III = *Ši-tš'i* 6, 25b spätere Fehlemendation, v. Zitat *Tš'ün-šu tš'i-iau* 羣書治要 12, 27a (ed. *Ši-pu tš'un-k'an* = Nachdruck ed. Owari Han 尾張藩, 1787) und Tu Iu 杜佑, *T'un-tien* 通典 23, 5b: 理 < *治 (Akademieausg. 1747, Nachdr. Shanghai 1902; T'aň-Tabu).

mochte das Volk nicht (ihn) zu betrügen, als Tsī Tšien Šan-fu verwaltete, da brachte es es nicht über sich, (ihn) zu betrügen, als Ši-mən Pau Ie verwaltete, da wagte es nicht, (ihn) zu betrügen“. Die kurze und doch aufschlußreiche Sentenz ist gleichfalls in der biographischen Notiz der *Tšia-ü* angezogen¹.

In den *Lun-ü* begegnet uns Fu-tsī nur an einer Stelle, 5,2 = trad. Legge p. 37: 子謂子賤君子哉若人魯無君子者斯焉取斯 „Der Meister sprach von Tsī Tšien: Ein Edler, wahrlich! ist dieser Mann! Gäbe es in Lu nicht Edle, wie denn hätte dieser solche (Tugend) erworben!“² Der Kontext des allein übernommenen Bruchstücks³ ist in den Fragmenten erhalten, es schließt eine Unterredung zwischen Fu und Konfuzius (= Fragm. II). In ihnen, deren insgesamt elf bewahrt wurden (davon X und XI vermutlich dem *Tšün-tšü* angehörig, IX zweifelhaft, s. u.), im Stil fast durchweg anekdotisch und daher an geschichtlichen Daten besonders ergiebig, wird K‘uñ-tšü dreimal persönlich eingeführt (I, II, VI), einmal mittelbar (V; in III interpoliert), er tritt damit als hauptsächlicher Interlokutor hervor. Je einmal findet sich der Fürst von Lu (魯君, III) und sein erster Minister, ein Tšü-sun 季孫 (IV), als Partner. Von den Schülern des Konfuzius fehlen diejenigen, die wir die Gespräche der *Lun-ü* beherrschen sehen. Nur einer dieser Berühmten, und das selbst ein von der späteren Orthodoxie angegriffener, Iu Zō, wird mit Fu-tsī in Beziehung gesetzt. Die im *Xan-fei-tšü* überlieferte Anekdote (Fragm. IX)

¹ 仕爲單父宰有才智仁愛百姓不忍欺. De Harlez, p. 188—89 setzt den Punkt irrtümlich hinter 仁 und nimmt den Kommentar des Xō teilweise in den Text auf; 傳 (= 古 | 記, v. *Ši-tšü so-jin*) wird unrichtig zu *Tso-tšuan* ergänzt.

² 若人 fehlt im Text der *Ku-uñ lun-ü*, v. Fragm. ed. Ma Kuo-xan 4 (7!), 1a (nach *Ši-tšü* 67, 7a). — Die Übersetzung folgt der Paraphrase des Pau Šien 包咸 (2 v. Chr.—65 n. Chr.): 若人者若此人也魯無君子子賤安得取此行而學行之, ap. Xō Ien 何晏, *Lun-ü tšü-tšü* | | 集解 3, 2b (ed. *Ku-tšün-tšü xuei-xan* 古經解彙函), die von den Späteren bloß interpretiert und erweitert wird.

³ Es ist wohl nicht ganz richtig auf ein Lob „bildenden Umgangs“ gedeutet worden, s. Legge’s und Wilhelm’s Erläuterung und Dvořák, *Confucius und seine Lehre*, S. 183. Nicht Fu’s „Freundschaft“ mit tugendhaften Männern sollte gepriesen werden, sondern daß er Weiseren sich unterzuordnen wußte, cf. S. 485—86 (Fragm. I), S. 503—04 (Fr. VII).

stammt freilich kaum aus Fu's Werk, sondern aus anderer Quelle, sie bringt Fu in eine beschämende Lage und steht in der Sache mit einer andern Stelle (Fragm. XI) geradezu in Widerspruch. Dazu erfährt der Sachverhalt auch formale Bestätigung, wenn nach *Šie Tsü* (S. 440) Fragn. V auch dem *Xan-fei-tsü* zugeschrieben wird, er hätte dann Fu-tsĭ als **孚子* gekannt, während hier **處* | geschrieben ist. Gleichwohl bleibt das Textstück schulgeschichtlich von Bedeutung durch die autoritäre Stellung, die es für Iu-tsĭ belegt, welcher nach später unterdrücktem Bericht von einem Teil der Konfuziusschüler zum Nachfolger des Meisters als Scholarch gewählt wurde¹ und einer monographischen Darstellung dringend bedürfte².

Zwei geringere, aber recht interessante Jünger finden sich neben Iu. Das Band zu U-ma *Ši 巫馬施* (V, X)³ knüpft dessen Tätigkeit in *Šan-fu*; auch er war hier Gauammann, offenbar vor Fu⁴, der seine Erfolge nicht hoch einschätzt. Das *Ši-tsi* und die *Tsia-ü* lassen diesen Schüler 30 Jahre jünger als Konfuzius gewesen sein, nach *Tsəñ Šüan*⁵ war er aus Lu gebürtig; die Angabe klingt glaubwürdiger als das anscheinend aus

1 *Mən-tsi* 3/I, 4, 13 = trad. Legge, pp. 130—131 klittert die Erzählung an die spätorthodoxe Version der Schulauflösung, abweichend *Ši-tsi* 67, 8b—9a (= Biographie d. Iu Zō, orthodoxe Version hier 47, 12b = trad. Chavannes V, pp. 427—28: Biogr. des Konfuzius). Iu's Erhebung soll nach Mən am Einspruch des Tsəñ-tsĭ gescheitert sein, im *Ši-tsi* ist der angebliche Grund dafür seine Unfähigkeit, ein Vaticinium Konfuzius' aufzuklären (dessen Lösung im <易緯辨> + 中 (lies 終) 備, *I-uei pien-tsun-peī*, *Ši-tsi tsəñ-i* zur Stelle); er wird also auf charismatische Eignung geprüft!). Cf. auch *Lun-xəñ*, trad. Forke I, p. 360, II, p. 354.

2 Plath, *op. l.*, III, S. 91—92 hat seine Bedeutung verkannt. Cf. auch Legge's Notiz zu *Lun-ü* 1, 2 = *Annalects*, p. 2.

3 Dies die richtige Form des Rufnamens, welcher der Mannesname Tsĭ Ts'ĭ 子旗, | 期 regelrecht entspricht, v. das von Liañ Ü-şəñ beigebrachte Material *Ši-tsi tsĭ-i* 28, 64a und *Xan-şu zən-piau k'au* 3, 55a. U-ma ist Berufsname, die Funktionen des Amtes s. *Tsou-li*, trad. Biot II, p. 157, 259—60; seine Knechte galten als „ehrlos“, Iañ Tşu bei *Lie-tşĭ* 列子陽朱編 trad. Wieger, p. 199.

4 Die aus X aus der Folge der Nennung lediglich mechanisch abgelesene gegenteilige Ansicht wird sachlich nicht gefordert. Fragn. V wird verständlicher, wenn U-ma die Verhältnisse in *Šan-fu* bereits kennt.

5 Fragn. *Lun-ü* *K'ün-tsi-ti-tsi mu-lu* 1b.

Lun-ü 7, 30 irrtümlich erschlossene Tš'ən 陳 der *Tsia-ü*¹. Die angezogene Stelle (trad. Legge, p. 68—69)² ist die einzige der *Lun-ü*, die ihn erwähnt, wir sehen aus ihr, daß er den Meister in die Verbannung begleitete und mit ihm zusammen zumindest den Aufenthalt in Tš'ən teilte³. Dort spielt offenbar auch die im *Xan-ši uai-tšuan* 韓詩外傳 2, 15b—16b⁴ erhaltene Erzählung, in welcher er den Tsī Lu 子路 durch seine Treue beschämt⁵. Eine Unterredung mit Konfuzius *Tsia-ü* 38, 5b—6a⁶ beansprucht das *Lun-xən*, 15 (45), 8b, trad. Forke II, p. 328—29, für Tsī Lu, das *Ši-tsi* 67, 8b berichtet sie von einem anonymen Schüler. All dies recht kärgliche Überlieferungsgut der eigenen Schulrichtung erfährt aber unerwartete Bereicherung aus dem heterodoxen *Mə-tsi* 墨子. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf nämlich nach Anregung des Su Ši-süe 蘇時學 und entgegen Sun I-zañ 孫詒讓, der sie wegen vermeintlicher chronologischer Unzuträglichkeiten ablehnt⁷, U-ma Ši

1 Eine Kontamination in den *Tsia-ü* ist wahrscheinlicher als in den *Lun-ü*. Die Angabe Forkes, *Mi Ti*, S. 547, Anm. 6, daß U-ma aus Tš'i (齊) stamme, ist ohne Unterlage.

2 Die Version der *Ku-uən lun-ü* v. Fragm. ed. Ma Kuo-xan 4(81), 8a.

3 Angeblich ca. 495—93, 492 v. Chr., v. *Mém. Hist.* IV, p. 181—182, V, p. 340, 343, 356, 359 (364—65).

4 ed. Šən Pien-tšī 沈辨之, Nachdr. *Ši-pu ts'un-k'an*, s. S. 480.

5 Bloß der Anfang in unbrauchbarer Übersetzung bei Plath, *o. l.*, S. 94.

6 trad. de Harlez, p. 191 nur im Auszug.

7 *Mə-tsi tsien-ku* | | 閒話 11 (46), 14a. Sun wendet ein, der Altersunterschied zwischen U-ma Ši, der 30 Jahre nach Konfuzius, also 521 v. Chr. geboren sei, und dem (nach Sun) um 468 geborenen Mə Ti (*Mə-tsi xou-ü* | | 後語 2, 12b) betrage 50—60 Jahre und sei zu erheblich, als daß eine persönliche Bekanntschaft beider glaubhaft wäre; demnach handle es sich vielleicht um einen Sohn des Ši. Aber Sun setzt das Geburtsdatum Mə's um einiges zu spät an (s. insbes. die Darstellung bei Tšañ Šun-i 張純一, *Mə-tsi tsien-ku tsien* 墨子閒話箋, S. 237 bis 238 und Nachtr. S. 4—10; für Sun's Datum entscheidet sich Liañ Tš'i-tš'au 梁啓超, *Mə-tsi šue-an* | | 學案, S. 4, 168, Forke, S. 26 tritt für etwa 480 ein, Xu Ši 胡適, *Tšun-kuo tšə-šue-ši ta-kan* 中國哲學史大綱, S. 147 für etwa 500—490). Auch die angenommenen Lebensdaten des Konfuzius, besonders das Datum seiner Geburt, sind für eine strenge historische Kritik nicht gesichert, „sie können anscheinend ohne unüberwindliche Schwierigkeit um etwa ein Vierteljahrhundert herabgesetzt werden“ (Maspero, *La Chine antique*, p. 455, Anm.; es ist wohl die Höchst-

in Mə's 巫馬子 wiedererkannt werden. Er findet sich mehrfach in Mə Ti's „Gesprächen“ (46, 2, 4, 6, 8, 17, Forke, S. 536 bis 541, 547—549) und greift die Unterschiedlosigkeit seiner Menschenliebe, ihre utilitaristische Begründung, Mə's Dämonenkult und überspannte Altertumsverehrung an. Die konfuzianische Grundanschauung bleibt deutlich, obzwar sie fast in Solipsismus von der Prägung eines Iaŋ Tʃu 楊朱 verzerrt erscheint und die absichtlich und einseitig verzeichneten Debatten für U-ma ʃi's Lehrmeinungen nur mit Vorsicht ausgewertet werden dürfen. Als — u. W. — unmittelbarster Vermittler zwischen Konfuzius und Mə Ti verdient U-ma ʃi ohne Zweifel Beachtung¹.

grenze), wodurch die für die Schülergeneration sich fast durchweg ergebenden chronologischen Mißstände beseitigt würden. Die bestrittene Verkehrsmöglichkeit ist also auch bei Annahme des spät und fragwürdig überlieferten Altersunterschiedes zwischen Konfuzius und U-ma gegeben. — Für Mə Ti lassen sich folgende Beziehungen zu Konfuziusschülern nachweisen: a) er wird durch einen Schüler des Tsī ʃia (Uən-tʃi 文子 nach Pie-lu, ap. ʃi-tʃi so-jun 74, 3b) befragt (*Mə-tʃi* 46, 7, Forke, S. 541); b) sein hauptsächlichster Schüler Ts'ien Ku-li 禽滑釐 (*Mə-tʃi xou-ü* 1, 21a—23a, *Mə-tʃi tsien-ku tsien* S. 262, Forke, S. 76—77) ist ursprünglich Schüler des Tsī ʃia (v. ʃi-tʃi 121, 1b); c) über den Schüler Kuan Ts'ien-au 管黔漱 (*Mə-tʃi* 46, 13, Forke, S. 544, *Tsien-ku* 11 (46), 21a, *Tsien*, S. 240) äußert sich Tsəñ-tʃi, *Li-tʃi* 2, 2, 3, 17 (trad. Couvreur I, p. 250—251); d) der mit Mə disputierende Konfuzianer Kuñ-məñ-tʃi 公盟子 oder Kuñ-məñ-tʃi I | | | 義 (46, 15—16; 48, 1—13, Forke, S. 546—547, 561—570; in 48 zählt F. Abschnitt 2 zweimal) ist 公明儀, ein Schüler des Tsī Tʃaŋ und des Tsəñ-tʃi (v. *Li-tʃi* 2, 1, 2, 23; 31, 2, 10, trad. Couvreur I, p. 147, II, p. 300, *Məñ-tʃi*, trad. Legge, p. 111, 142, 198, 204: 義 ist *Mə-tʃi* 48, 3 erhalten und durch Uaŋ K'ai-jün 王閭運 richtig als Namenbestandteil erklärt, Pi Ūan 畢沅 hatte es fälschlich zu 戴 emendiert, die Lesarten der alten Ausg. v. im Apparat bei Li Li 李笠, *Mə-tʃi tsien-ku tsiau-pu* | | | | 校補 2, 31a; der Tsəñ-tʃi-Schüler Kuñ-məñ Kau 公盟高, *Məñ-tʃi*, Legge, p. 219, *ʃuo-üan* 19, 19a—b, scheidet aus, wonach Sun I-zaŋ, *Mə-tʃi tsien-ku* 12 (48), 8a und Forke, S. 25, 561, Anm. 5 zu berichtigen). — Daraus geht hervor, daß Mə Ti Altersgenosse oder doch nur ganz wenig jünger war als die letzte Generation der Konfuziusschüler (weiteres bei den Fragmenten des *Tʃi-si-tʃi* und für Tsī ʃia bei den Fragmenten des *Uei-uən-xou-ʃu*).

1 Mə's Beziehungen zu andern Konfuzianern s. o. Über den noch verbleibenden Ts'əñ Fan 程繁, *Mə-tʃi* 7 und 48, 15—16, Forke, S. 187—188, 571—573 ist nichts auszumachen (*Tsien-ku tsien*, S. 263). — Der U-ma-tʃi des *Mə-tʃi* stammt sicher aus Lu (v. 46, 17).

Sein Partner in den Fu-tsī-Fragmenten, K'un Mie 孔蔑, | 蔑 (Fragm. II) beansprucht sie aus einem nicht weniger anziehenden Grunde: er ist naher Verwandter des Konfuzius. Der Grad dieser Verwandtschaft wird in späteren Quellen verschieden dargestellt. In der Tat beschränken sich die Schülerlisten im *Ši-tsi* und den *Tsia-ü* auf die bloße Namensnennung. Mie ist nach diesen aus Tsī Mie 子 | verkürzt und der Mannesname, der Rufname Fu 弗, nach dem *Ši-tsi* ist es Tšun 忠 (es führt allein ihn an). Nähere Angaben in einer Glosse der *Tsia-ü* spalten sich in verschiedene Lesarten: ed. Xuañ-tšou 孔子兄弟 „ein jüngerer Bruder des Konfuzius“, ed. Mau Tsin 孔子兄之子 „ein Sohn des älteren Bruders des K.“, ed. *Pai-tsi ts'üan šu* und bei Xo Məñ-tš'un im Kommentar 孔子兄孟皮之子 „ein Sohn des Məñ-pi, des älteren Bruders des K.“ Mau's Variante, bereits durch Zitat *Ši-tsi tsi-tsie* zu 67, 11a gestützt, ist ursprünglich. Quelle der Glosse ist der Text des *Fu-tsī*, der damit einen wichtigen Zug zur Konfuziusbiographie erhalten hat; er liest in Fragment II Version *Tsia-ü* 5 (19), 7b: 孔子兄子, Version *Šuo-üan* 說苑 7, 14b¹: 孔子弟子, wovon die erste Lesart als *lectio difficilior* klärlich zu Recht besteht; Tsī Mie als jüngerer Bruder des Konfuzius wird also ausgeschlossen, obzwar an und für sich der Nachweis eines solchen nach der Bildung von K'un's Mannesnamen (仲尼) nicht überraschen würde². Die biographische Klitterung der späteren Legende war an jeder Textkorruption zuungunsten der Verhältnisse des Tsī Mie interessiert. Wenn in ihr Konfuzius' älterer Bruder Məñ-pi als Sohn einer Nebenfrau des Šu-liañ Xo 叔梁紇 erscheint, als Krüppel oder früh gestorben, so sind diese Behauptungen³ einer Tendenz nicht unverdächtig, dem nachgeborenen

1 ed. *Ši-pu ts'un-k'an*, s. S. 481.

2 Ohne durch dieses notwendig gefordert zu sein. — Das 弟子 des *Šuo-üan* mit Tsukamoto ed. *Taiyaku-shōchū kanbun-sōsho* p. 226 (s. S. 481) als ちしうえの子 zu konstruieren, ist abwegig, es heißt gewiß nur „Schüler“. — Doré, *Recherches sur les superstitions en Chine*, tom. 13, p. 170 macht eine Quelle namhaft (*Tšiau-tšən Šañ-iu-lu* 校正尚友錄), in der K'un Mie scheinbar als älterer Bruder des Konfuzius bezeichnet ist und klärt dies aus vulgärem Sprachgebrauch auf.

3 Zuerst bekanntlich *Tsia-ü* 9(39), 10b.

Meister die Stellung eines Familienoberhauptes zu geben und den Familienstammbaum über ihn zu führen¹. Die erste sollte wohl erschüttert sein, wenn der Mannesname Po-ni 伯尼 als glaubhaft überliefert angenommen wird². Daß indessen Po-ni tatsächlich früh starb und Konfuzius Vormundschaft über seine Kinder geübt hat, ergeben auch die Nachrichten, nach welchen er eine Tochter von ihm an Nan Iuñ 南容 = Nan-kuñ T'au 南宮縚 (縚, oder K'uo 适, 括) verheiratete und später beriet³. Sie begegneten von seiten der Orthodoxie keiner Beanstandung⁴, die gegen Tsī Mie unduldsamer gewesen ist⁵. Er erscheint, außer im zufällig erhaltenen Fragment des *Fu-tsī* nur noch einmal *Tsia-ü* 5 (19), 10b⁶. Beidemale als Schüler Konfuzius', und, wie aus dessen Verhältnis zur Schwester vorauszusetzen,

1 Auch bei Tsī Sī scheint aus denselben Gründen der Stammbaum (s. z. B. *Ši-tsi*, trad. Chavannes V, p. 430—431) nochmals umgebogen; er ist ebenfalls ein jüngerer Sohn, v. *Li-tsi* 2, 1, 2, 5, trad. Couvreur I, p. 134.

2 伯 soll Prädikat für den ältesten Sohn der Hauptfrau sein (嫡長), 孟 für den ältesten Sohn einer Kebse (庶長), s. Wörterbücher s. v. 孟, die aber bestimmter sind als ihre Quelle = K'un Jiñ-ta, *Tso-tšuan-šu* 左傳疏, ed. *Ši-san-tšün tšu-šu* 2, 1b. Über 伯尼 zu 仲 | cf. Legge, *Chinese Classics* I, *Prol.*, p. 59, Anm. 5 und Chavannes, *Mém. Hist.* V, p. 291, Anm. 1. Po-ni und Məñ-pi stehen zusammen überliefert in den *Tsia-ü* nebeneinander: 叔梁紇... 妾生孟皮 孟皮一字伯尼 (ist 皮 aus 尼 verderbt?).

3 *Lun-ü* 5, 1, 2, trad. Legge, p. 36—37; 11, 5, *ebda.*, p. 102, cf. *Ta Tai Li-tsi* 60, 9a, trad. Wilhelm, S. 312; *Li-tsi* 2, 1, 1, 21, trad. Couvreur I, p. 128—129, cf. *Tsia-ü* 10(42), 7a.

4 Trotz der aus ihnen erfließenden Folgerung, daß Po-ni nicht viel älter als Tšuñ-ni gewesen sein kann, auch wenn die Verheiratung von Konfuzius' eigener Tochter an Kuñ-ie Tš'añ 公冶長 nicht gleichzeitig erfolgte. Diese Folgerung beeinträchtigt bereits, folgerecht durchdacht, die (in sich schon bedenkliche) traditionelle Geschichte der Spätheirat des Šu-lian Xo mit der Mutter des Konfuzius.

5 Auch wenn Po-ni als Krüppel von der Repräsentation im Ahnenkult ausgeschlossen gewesen wäre (cf. Chavannes, *Mém. Hist.* V, p. 288, n. 1), hätte sie wohl dem Tsī Mie zukommen sollen, cf. *Li-tsi* 2, 1, 1, 1, trad. Couvreur I, p. 107—108. — Das *Lu-ši*, *Xou-tsi* 9/II, 15b, berichtet, daß die Amtsstelle des Šu-lian Xo in Tsou an Məñ-pi vererbt wurde: 紇封邴生皮及尼孟皮襲邴爲邴氏. Die Quelle ist leider nicht deutlich.

6 Unter dem Namen 孔蔑 (蔑), ohne weitere Bezeichnung, trad. de Harlez, p. 89—90.

wohl auch als sein Mündel. Das Fragment überliefert uns, daß Tsī Mie gleichzeitig mit Fu-tsī in Dienst trat, er wäre also wohl sein Altersgenosse; auch Fu's Traditionsschicht steht ihm im übrigen wenig freundlich gegenüber: er ist ihr ein aufsässiger Querulant.

An sonstigen Persönlichkeiten begegnet Fragm. VII ein Iaŋ Xua 陽晝, den im selbständigen Überlieferungsbestand des *Fu-tsī* mit Iaŋ Xuo, Xu 陽貨, | 虎 zu identifizieren lockend erscheint¹. Die anscheinend dagegen stehenden phonetischen Schwierigkeiten dürften sich überwinden lassen², aber es ist leider nicht möglich, die Vermutung sachlich weiter zu sichern. — Ein Gastfreund Fragm. XI (vermutlich aus dem *Tsīn-tsī*, s. S. 462 ff.) ist nur als Anonymus eingeführt (客).

Im Ganzen stellt sich der Personenkreis der Fragmente, ist er auch zeitech, doch so abseitig und eigenartig dar, daß er zu dankbaren Gesichtspunkten für die Charakteristik von Leben und Werk des Fu-tsī herangezogen werden kann (s. auch S. 470—71). Das Ergebnis an unmittelbaren biographischen Nachrichten bleibt dagegen dürftig. Fast alle Fragmente handeln zur Zeit seiner Amtstätigkeit in Šan-fu, deren Nennung beinahe stereotyp erfolgt (I, III—VII, IX—X), drei betreffen Vorgänge bei Antritt der Stelle (III, VI, VII), und mehrfach ist nahegelegt, wenn auch nirgends ausdrücklich ausgesprochen, es sei das erste Amt, das Fu antrat. Fragment V zeigt, daß er es zumindest drei Jahre innehatte³. Aus II ergibt sich, daß ihm damals noch Vater und wohl zwei Oheime, sowie fünf ältere Brüder lebten.

Nach all dem scheint er als jüngerer Mann vorgestellt. Dies fügt sich zu anderen Quellen, die für Fu einen gewalt-

¹ Für seine im nichtkonfuzian. Schrifttum angenommene Stellung zu Konfuzius vgl. *Ma-tsī*, trad. Forke, S. 411 (*K'un-ts'un-tsī* 孔叢子 6 (18), 25b, ed. *Sī-pu ts'un-k'an*). Cf. auch *Mən-tsī*, trad. Legge, p. 116 = *Ien-t'ie-lun* 鹽鐵論, trad. Gale, p. 105. Iaŋ Tšu, *Lie-tsī*, trad. Wieger, p. 175 und Uaŋ Tš'un, *Lun-xən*, trad. Forke I, p. 107, 303 halten sich im Rahmen der orthodoxen Tradition.

² 虎 wie 貨 haben ursprünglich gleichfalls gutturalen Auslaut, s. Simon, *op. cit.* I, S. 18 und II, S. 26.

³ Amiot, *l. c.*, reiht es unter dem Datum 495 v. Chr. ein; es geschieht völlig willkürlich.

samen und sicher auch frühen Tod voraussetzen. So berichtet *Xan-fei-tsī* I (3), 7a: 宓子賤西門豹不鬪而死人手 „Fu Tsī-tsien und Ši-mən Pau¹ kämpften nicht und starben doch durch Menschenhand“. Die zugrundeliegende Erzählung ist m. W. verloren², war aber wohl noch dem Ku Tśi-tśi 顧覬之, 392—467, zugänglich, der im *Tin-min-lun* 定命論³ ebenfalls auf sie anspielt: 畢萬保軀宓賤殘⁴領 „Pi Uan⁵ bewahrte (sein) Leben⁶, aber Fu Tsien verlor (seinen) Hals“. Ausführlichere, aber vermutlich wenig zuverlässige Überlieferung haftet am Grab Fu's, das am T'ie-fo-šan 鐵佛山 bei Ua-pu-tşən 瓦埠鎮 im Tal des Fei-şui 肥水 60 li südöstlich jetzt Şou-şien 壽縣, Xuai-sī-tau 淮泗道, An-xuei, angenommen wird. Die heutigen Lokaltopographien (*Fən-ian-fu-tşī* 鳳陽府志 und *Şou-tşou-tşī* 壽州志 in *T'u-şu tśi-tş'ən* VI, 837/I, 3a) verzeichnen die Tradition (相傳), daß Fu-tsī als Gesandter Lu's nach U hier starb und begraben wurde⁷. Das *Ta Ts'ien i-t'ün-tşī* 大清一統志 87, 8a beruft sich für denselben Bericht auf eine alte, leider ohne Datum gegebene Stele⁸. Šie Xuei 薛蕙 (1489—1566) in einer zur Erneuerung der anliegenden Kapelle 1525 verfaßten Denkschrift⁹ variiert ihn dahin, daß er Tş'u für U nennt, unter Berufung auf die zeitgenössische Chronik¹⁰. Alle Berichte sind leider der Herkunft aus bloß gelehrter Mutmaßung verdächtig, die die unerwartete Entfernung der Grabstätte von der Heimat des Fu Pu-tś'i erklären wollte und der im übrigen sachlich widersteht, daß das Grab für die gewöhnliche Route von

1 s. S. 443.

2 Die Quelle des Xan Fei könnte natürlich der *Fu-tsī* sein!

3 Niedergeschrieben durch den Neffen Ku Ūan | 愿, erhalten in der Biographie des Tśi-tśi, *Sun-şu* 宋書 81.

4 Aus 賤 im Zitat des *P'ei-uan-jün-fu* 佩文韻府, Nachtr. s. v. 領, die Akademieausgabe *Sun-şu* 81, 5a druckt 喪.

5 Ahnherr der Fürsten von Uei 魏, Chavannes, *Mém. Hist.* V, p. 133—134.

6 *Tso-tşuan*, trad. Legge, p. 797/799: Er starb „im Bett“ (牖下), obgleich er an sieben Schlachten teilgenommen hatte.

7 子賤爲魯使吳卒安葬於此.

8 舊有碑云子賤爲魯使吳卒于道因葬焉.

9 君子祠記, *T'u-şu tśi-tş'ən* VI, 837/II, 5a—b.

10 志以爲楚卒而葬焉.

Lu nach U sowohl wie nach Tš'u gleich abgelegt ist¹. Die Geschichte des damit umso interessanteren Platzes läßt sich mißlicherweise nicht weit zurückverfolgen². Für die dem Grab angeschlossene Kapelle (君子祠) in Ua-fou-tšən gibt die zur Erneuerung durch Liu Ši-jin 劉希尹 = Liu T'ien-min 天民, 1525, verfaßte Denkschrift des Šie Xuei (s. o.) eine ältere Erneuerung durch Tai Šan 戴珊 (1437—1505) zu 1465—1488 an, die Lokaltopographien³ kennen zuvor eine durch Tšau Tsun 趙宗, der zu Anfang der Miñ-Dynastie lebte. Beider Angaben stammen offenbar aus Stelen, denn schon Šie beklagt sich, daß in der Chronik jegliche Baudaten fehlen⁴.

Besser steht es um einen zweiten Kultort des Fu-tšī in Šan-šien. Eine Stele bereits für die Xan-Zeit bezeugt hier Ien Tšī-t'uei für etwa 575 noch *in situ* (s. S. 439). Über die Erneuerung einer solchen, vielleicht derselben, liegt zu 742 ein Bericht des Tšia Tšī 賈至 vor⁵. Damals besteht schon die heutige Anlage, eine Kapelle an der „Terrasse der Zither“ 琴臺, benannt nach einer bekanntgebliebenen Anekdote der Fu-tšī-Biographie (Fragm. X). Diese Kapelle wurde zu gleicher Zeit renoviert, in einem 744 datierten Gedicht besingt Kau Šī 高適 Fu Pu-tš'i und das Verdienst der Erneuerer der Terrasse, ein anderes widmet er der Kultstätte⁶; er hat zahlreiche Nachfolger gefunden, und die „Terrasse der Zither“ blieb ein der

1 Šou-šien, damals Tšou-lai 州來, gehörte seit 529 zu U und war seit 493 (bis 447) Sitz des hier angesiedelten Klientelstaates Ts'ai 蔡. Der Weg von Lu nach der Hauptstadt von U, heute U-šien 吳縣, Tšian-su, führte etwa längs der Trace des gegenwärtigen Kaiserkanals, der nach der Hauptstadt von Tš'u, seit 504 Ien-jin 焉郢, heute I-tš'ən-šien 宜城縣, Xu-pei, über den Paß von Fañ-tš'ən 方城 weit nördlich des Xuai-Flusses. — Beachte, daß U bereits 473 von Üe annektiert wird!

2 Weshalb auch das *Ta Tš'in i-t'ün-tšī* Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der Tradition äußert.

3 *T'u-su tšī-tš'ən* VI, 833/III, 3b.

4 創更之詳志闕不著.

5 718—772; mitget. *Tš'au-tšou-fu-tšī* 9, 21b—22a: 宓子賤頌碑.

6 高常侍集, ed. *Ši-pu ts'ün-k'an*: 3, 7b—8a 登子賤琴堂賦詩, 2, 6b: 觀李九少府蠡樹宓子賤神祠碑.

chinesischen Lyrik berühmter Ort¹. Sie ist später nochmals 1300 und 1343², dann 1578³ und zuletzt 1701⁴ baulich erneuert worden und liegt am Südwall der heutigen Stadt, d. i. an der Nordmauer von Alt-Şan-fu⁵. Die Kapelle, zunächst bloß dem Fu-tsĭ geweiht, dient seit zumindest 1578 auch dem U-ma Şĭ und heißt demgemäß heute 二賢祠.

Im Konfuziustempel hat Fu-tsĭ seine Kultnische als zweiter der „Weisen“ der westlichen Seitenhalle, also an 19. Rangstelle der Jünger⁶. Als solcher erhielt er 739 den posthumen Rang eines Grafen von Şan 單伯⁷, erhöht 1009 zum Markgrafen von Şan-fu 單父侯⁸, und 1530 das Prädikat „Alter Weiser, Philosoph Fu“ 先賢宓子⁹. In der Liste des Şĭ-tśi erscheint er an 14., in den *Tśia-ü* an 15. Stelle, der Verlust seines Werkes hat ihn allmählich in den Hintergrund treten lassen¹⁰.

Das Werk: Es ist in der Bibliographie des *Tś'ien Xan şu* (30, 9a) mit dem Titel *Fu-tsĭ* *處子 in 16 Kapiteln (篇) aufgeführt und findet sich weder mehr in der Bibliographie des

1 Das *Xuan-ü fan-pei-lu* (s. S. 439, Anm. 4) verzeichnet Gedichte des Ts'ən Iau-tso 陳堯佐 (琴臺詩, 1104; 6, 22b), des Ts'ən Iu 陳祐 (單父琴堂詩, 1269; 11, 10a), Uan Po-uən 王博文 (登單父琴臺詩, 1286; 11, 19a), Ts'ən Fən-i 陳鳳儀 (琴臺詩, 1291; 11, 24a), Uan Kau-tşai 王高齋 (1297; 11, 31b) und Liu Xuñ-fu 劉宏甫 (1357; 12, 50b), das *Tś'au-tşou-fu-tşĭ* ein Gedicht des Śia Uei-fan 夏維藩 (Min-Zeit; 琴臺夜月詩, 4, 24b), ein Doppelgedicht des Li Xua-luñ 李化龍 (1554—1611) und Xuañ K'o-tsuan 黃克纘 (4, 24b—25b) und ein *fu* des Liu Tsau 劉藻 (1701—1766; 琴臺賦, 4, 25—26a).

2 *Ien-tşou-fu-tşĭ*, *T'u-şu tśi-tş'ən* VI, 239, 9a—b, *Xuan-ü fan-pei-lu* 11, 33b, 12, 32a; *Berichte* von Tşou Tş'i 周馳 und Śien An 軒昂.

3 *Bericht* des Li Min-piau 黎民表, *Tś'au-tşou-fu-tşĭ* 9, 22b—23a.

4 *Berichte* des Tşan Jiñ 張英 und des Kuo Śiu 郭琇, *Tś'au-tşou-fu-tşĭ* 4, 22b—24a.

5 *Tś'au-tşou-fu-tşĭ* 4, 22b, *Ien-tşou-fu-tşĭ*, *T'u-şu tśi-tş'ən* VI, 239, 9a—b.

6 Doré, *Recherches sur les superstitions en Chine*, 13, p. 118, 208—209; Abbildungen der Halle bei Tschepe, *Heiligtümer des Konfuzianismus*, Taf. 24 und Biallas, *Konfuzius und sein Kult*, Bild 45.

7 *T'wñ-tien* 53, 8a, *Śin T'an şu* 新唐書 15, 5b.

8 *Sun-şĭ* 宋史 105, 1b, 4b.

9 *Min-şĭ* 明史 50, 4b, 5a.

10 Über Tsĭn-tśi und seine Biographie s. S. 462—66.

Suei-su 隋書 vermerkt, noch in den um 600 verfaßten Florilegien und Enzyklopädien, dem *I-lin* 意林, *Tš'ün-su tš'ï-iau*, *Tš'u-süe-tsi* 初學記, *Pei-t'an su-tš'au* 北堂書鈔, *I-uən-lei-tšü* 藝文類聚, zitiert. Die erhaltenen Fragmente fallen vielmehr nur folgenden älteren Autoren zu: *Xan-fei-tsi* [IX]¹, (V)², *Lü-šü tš'un-tš'iu* III, V, X, *Tsia I Sin-su* IV, *Xan-ši uai-tšuan* I, X, *Xuai-nan-tsi* V, XI, *Tšan-kuo-ts'ə* XI, *K'un-tsi tsia-ü* I, II, III, IV, V, *Ši-tsi* I³, *Šuo-üan* I, II, VI, VII, X, *Sin-sü* III, (IV)⁴, (V)⁵, *Lun-xən* VIII. Sie bezeugen die Fortdauer des Werkes sicher bloß für das erste Jahrhundert n. Chr.⁶, daß es noch im sechsten Jahrhundert erhalten und unmittelbar dem Li Tau-üan 麗道元 und dem Ien Tš'ï-t'uei zugänglich gewesen sei (beide zitieren Teile von V), läßt sich nicht völlig ausschließen, ist aber unwahrscheinlich⁷. Dem Umfang nach mögen die angeführten Bruchstücke insgesamt etwa einem oder zwei der alten Kapitel gleichkommen, im Zusammenhang erschließt VI allerdings vermutlich zumindest ein weiteres (s. S. 471ff.).

Keines der Fragmente⁸ entstammt einem ausdrücklichen Zitat außer dem des *Lun-xən*, gerade dieses aber ist leider keine Wortanführung, sondern eine solche des Gedankens. Trotzdem bilden sie jedoch eine inhaltlich so gleichartige Masse, daß ihre Zusammengehörigkeit, und damit die Herkunft aus der gleichen literarischen Quelle, dem *Fu-tsi* eben, aus inneren Gründen evident ist. Es kann daher sogar Fragm. IX, zu den anderen, insbesondere zu XI, in bestimmtem Widerspruch, als nicht zugehörig ausgestoßen werden.

Die Verteilung der Fragmente erweckt zunächst den Eindruck einer starken gegenseitigen Verflechtung der Quellen.

1 Wohl nicht dem *Fu-tsi* zugehörig s. u. und 444—45.

2 Nach Šie Tšü, *K'un-tsi tsia-ü*, s. S. 440 und S. 494 ff.; heute verloren. Vielleicht stammt auch der Bericht über den Tod des Fu Pu-tš'i aus dem *Fu-tsi*, s. S. 451, Anm. 2.

3 Nur mittelbares Zitat, s. S. 458.

4 Nach *Pei-t'an su-tš'au* (ed. crit. des K'un Kuañ-iau 孔廣陶, 1888) 158, 17b, s. S. 492.

5 Nach Kommentar des Uañ Su 王肅 zu *Tsia-ü* 8 (37), 19b, s. S. 494, Anm. 2.

6 Zum Datum des *Lun-xən* s. S. 455, Anm. 1, dem der *Tsia-ü* S. 456ff.

7 s. S. 496, Anm. 1.

8 Für die nachfolgenden Untersuchungen ist VI zunächst isoliert betrachtet.

Es findet sich: I zugleich im *Xan-šī uai-tšuan*, in den *Tsia-ü*, (im *Ši-tsi*) und im *Šuo-üan*, II in den *Tsia-ü* und im *Šuo-üan*, III im *Lü-šī tš'un-tš'iu*, in den *Tsia-ü* und den *Šin-sü*, IV im *Šin-šu*, in den *Tsia-ü* und den *Šin-sü*, V im *Xan-fei-tsī*, im *Lü-šī tš'un-tš'iu*, im *Xuai-nan-tsī*, in den *Tsia-ü* und den *Šin-sü*, VI im *Šuo-üan*, VII im *Suo-üan*, VIII im *Lun-xən*, IX im *Xan-fei-tsī*, X im *Lü-šī tš'un-tš'iu*, im *Xan-šī uai-tšuan* und im *Šuo-üan*, XI im *Xuai-nan-tsī* und in den *Tšan-kuo-ts'ə*. Die Verflechtung ist aber eine bloß scheinbare, der Textbefund selbst zeigt, daß fast durchweg die Fragmentquellen nicht voneinander abgeschrieben haben können, sondern selbständig und unmittelbar zitieren. Die sichtliche Bevorzugung ganz bestimmter Textstellen des Bezugwerks muß daher sachliche Gründe haben, diese Stellen traten wohl inhaltlich, im Gedanken oder seiner glücklichen sprachlichen Einkleidung, besonders hervor.

Unmittelbare Benutzung des *Fu-tsī* darf für die älteren Autoren des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. ohne weiteres angenommen werden. Von den jüngeren sichert sie die ausdrückliche Angabe für Uaŋ Tš'un¹, die oben gegebene tabellarische Zusammenstellung für Liu Šiaŋ, bzw. die Vorstufe des *Šuo-üan*²: VI und VII finden sich in diesem allein. Der mechanische, aber schlüssige Beweis ist deshalb wertvoll, weil auch der sprachliche Befund der gleichen Quelle einen engen Anschluß der Zitate an den Wortlaut der Vorlage erschließen läßt. Wir gewinnen in ihr einen vortrefflichen Textzeugen für fast die Hälfte der erhaltenen Bruchstücke. Ähnlich textgetreu wie der Kompilator des *Šuo-üan* zitiert offenbar auch *Tsia I* im

1 27—97 n. Chr. Er verfaßte das *Lun-xən* im Jahre 82 oder 83, trad. Forke II, p. 419.

2 劉向, 77—6 v. Chr. Weder das *Šuo-üan* noch die *Šin-sü* 新序 sind eigene Kompilationen des Liu, sondern von ihm überarbeitete ältere, wie sich für das *Šuo-üan* nachweisen, für die *Šin-sü* wahrscheinlich machen läßt, v. Ü Tsia-ši 余嘉錫, *Liu Šiaŋ šin-sü t'i-iau pien-tš'ən* 劉向新序提要辯證, *Bulletin of the National Library of Peking* 3 (1929), p. 459 ff. Die *Šin-sü* sind im J. 25 oder 24 v. Chr. dem Thron eingereicht worden, s. die ursprüngliche Vorrede bei Lu Uən-tš'au, *Šin-sü tsiau-pu* | | 校補 (s. S. 481) 1a und *I-lin* (ed. *Tš'un-uən šu-tšü* 崇文書局, 1877) 3, 5a; das *Šuo-üan* ist etwas später eingereicht, denn Liu's eigene Vorrede erwähnt die *Šin-sü* bereits (sie findet sich bei Lu Uən-tš'au, *Šuo-üan*

*Sin-su*¹. Dagegen bietet das *Lü-si ts'un-ts'iu*² nur eine Paraphrase. Eine solche ist im *Xuai-nan-tsi*³ anscheinend noch weiter geführt, doch vertritt dieser, und, gemäß Fragment V mit dem Wortlaut des *Śie Tśü*, auch *Xan-fei-tsi*⁴ deutlich einen Sonderzweig der Überlieferung, der u. a. durch die Schreibung *孚子 für sonst *處 | (s. S. 440) gekennzeichnet ist und schon in der Vorlage verrotten sein mag. Daher erzwingt auch eine weitgehende Übereinstimmung beider Texte nicht die Annahme, daß Liu An den *Xan-fei-tsi* ausschreibt. Bloße Auszüge bringen die *Sin-sü*⁵. Eine wiederum selbständige Überlieferungsform ist für die Textvorlage des *Xan-si uai-tšuan*⁶ anzusetzen, dessen Wiedergabe von Fragment I mit eigenartigen und z. T. vorzüglichen Lesarten weit von der Fassung absteht, in der es das *Šuo-üan* und die *Tśia-ü* mitteilen.

Die Überlieferungsverhältnisse der *Tśia-ü* bedingen eine Sonderuntersuchung. Bekanntlich wird der traditionelle Text⁷

tśiau-pu 1a—b und in der ed. *Si-pu ts'un-k'an* hinter dem Inhaltsverzeichnis).

¹ 賈誼, 201—169 v. Chr.

² Abgeschlossen 239 v. Chr., s. ursprüngliches Nachwort, trad. Wilhelm, S. 154; cf. *ebda.* S. VIII—XI und Pelliot, *T'oung-pao* 1930, p. 75 bis 80. Der Verfasser Lü Pu-wei 呂不韋 starb Ende 236 oder Anfang 235 v. Chr.

³ Eingereicht 139 v. Chr., v. Maspero, *Journal Asiatique* 1924, p. 11, n. 4. Erhalten sind bloß die alten *Nei-p'ien* 內篇 (*Tśien Xan su* 30, 14b) oder *Xun-lie* 鴻烈 (*Xuai-nan-tsi* 21, 7a = ursprüngliches Nachwort, cf. Vorwort des Kau Iu 高誘, 2a—b; zitiert nach ed. crit. Liu Tśia-li 劉家立, s. S. 480); der Verfasser Liu An 劉安, † 122 v. Chr.

⁴ Xan Fei 韓非, † 233 v. Chr.

⁵ s. S. 455, Anm. 2.

⁶ Verf. Xan Jin 韓嬰 blühte unter Xan Uən-ti und Tśin-ti (179—141) und starb als Hofmeister (太傅) des Königs Śien von Xəñ-šan (145—114) wohl bald nach 140 v. Chr., v. *Śi-tśi* 121, 4a und *Tśien Xan su* 88, 9b. Das seit den Suei unter dem Namen *Xan-si uai-tšuan* gehende Werk umfaßt sowohl die ursprünglichen 外傳 (Kap. 5—10), wie die zu Unrecht als verloren angesehenen 內傳 (Kap. 1—4), v. Iañ Šu-ta 楊樹達, *Xan-su pu-tsu pu-tšan* 漢書補注補正, p. 28. Das Zitat aus dem *Tśin-tśi* (= Fragm. X) gehört also eigentlich dem *Xan-si nei-tšuan* zu.

⁷ Mir zugänglich in einem von Xo Məñ-tš'un 1507 herausgegebenen und kommentierten *lacunosus* ohne Kommentar des Uaň Su sowie zwei *integrals* mit diesem Kommentar, ediert a) 1564 von Xuañ-tšou Śien, nach einem Suñ-Druck, b) o. J. von Mau Tśin nach zwei defekten, 1567 und 1579 erworbenen Drucken der Pei Suñ-Zeit. Vgl. weiter S. 460, Anm. 1 und S. 481—82.

angezweifelt, er soll mit dem *Ts'ien Xan šu* 30, 6b angeführten nicht einerlei, sondern von Uaŋ Su (王肅, 195—256) wenn nicht gar „gefälscht“, d. h. mit eigenen Zusätzen aus verschiedenen älteren Werken zusammengestellt, so doch mindestens nach solchen verändert und erweitert worden sein. In der Tat finden sich die fünf in den *Tsia-ü* angezogenen Fragmente des *Fu-tsĭ* sämtlich auch bei den andern ihn zitierenden Autoren (s. S. 454 und 455), ebenso erweist es sich aber alsbald, daß diese die Quellen der *Tsia-ü* nicht gewesen sein können. Trotz aller Entschiedenheit der Behauptung stehen indessen auch die Ausführungen der chinesischen Kritiker¹ keineswegs auf sicherer Grundlage. Von ihren zwei Kronzeugen ist dem Ma Tšau 馬昭 wohl mehr Glaubwürdigkeit zugebilligt worden, als er beanspruchen dürfte; seine Angabe² stammt aus den Disputen des *Šən-tšən-lun* 聖證論³ und ist daher zwar fast zeitgenössisch⁴, aber verdient alle Zurückhaltung, die durch

1 S. z. B. *Si-k' u-tš'üan-šu tsun-mu* 四庫全書總目 91, 3b—5a, *tsien-min mu-lu* 簡明目錄 9, 1a; Grube, *Geschichte der chines. Literatur*, S. 123—124: „Es steht unumstößlich fest, daß (das im 1. Jh. u. Z. erwähnte Werk) mit dem uns überlieferten Text nicht identisch ist“.

2 <今>家語王肅所增加非鄭 (= 1 玄, s. Anm. 3) 所見, ap. K'uŋ Jiŋ-ta, *Li-tsi šu* 38, 1a, Uaŋ Jiŋ-lin 王應麟, *Xan i-uən-tšĭ k'au-tšən* 漢藝文志攷證 4, 3a.

3 Verfaßt von Uaŋ Su gegen die Klassikerkommentare des Tšəŋ Šüan 鄭玄 (127—200), veröffentlicht mit einer Disputation, in der Tšəŋ hauptsächlich von Ma Tšau, Uaŋ von K'uŋ Tšau 孔晁 verteidigt wurde, und abschließenden Anmerkungen des Tšəŋ Žuŋ 張融, cf. *Suei-šu* 32, 12b, *Tšin-i-k'au* 240, 1b, Tsaŋ Lin 臧琳, *Tšin-i-tsa-tsi* 經義雜記 8 = *Xuaŋ Ts'ün tšin-tsie* 202, 4b—8b, Sun Šin-ien, *ebda.* 774, 22b—30a = *Un-tsi-t' an-tsi* 問字堂集 5, 13b—17a der vollständigen Ausgabe des *Tai-nan-ko ts'un-šu* 岱南閣叢書. Die Fragmente sind von Ma Kuo-xan, *Ü-xan-šan-fan tsi-i-šu* herausgegeben.

4 Die Disputation fand vor 261 statt, v. *Tsiu T'an šu* 舊唐書 102, 8a: 子雍 (= Uaŋ) 規玄數十百件守鄭學者時有中郎馬昭上書. 以爲肅繆詔王學之輩占荅以聞又遣博士張融案經論詰融⁺登 (lies 等) 召集分別推處理之是非具呈證論, wozu eine genauere Zeitbestimmung dadurch möglich wird, daß einer der Disputanten, Uaŋ Tsi 王基, *Šən-tšən-lun* Fragm. 2b—3a (nach K'uŋ Jiŋ-ta, *Mau-šĭ-šu* 毛詩疏 10/II, 1b; cf. auch *San-kuo-tšĭ* 三國志 27, 6a) 261 stirbt. Vgl. auch 大魏 bei Tšəŋ Žuŋ, Fragm. 34a, b. Weiteres in den demnächst erscheinenden „*Studien zur Textkritik des I-tsou-šu*“.

die Skrupellosigkeit der Argumente dieser Streitschrift geboten ist¹. Der zweite Zeuge, Ien Tšou (581—645), scheidet aber völlig aus, denn da er zu seiner Zeit eine andere Ausgabe der *Tšia-ü* als die des Uan Su nicht gekannt haben kann, geht die Behauptung, die *Tšia-ü* der *Xan-Annalen* seien von dieser verschieden gewesen², auf Kombination oder eher auf Ma Tšau zurück.

Gerade für Fragment I läßt sich mit praktisch ausreichender Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß es den umstrittenen *Ur-Tšia-ü* bereits angehört hat. Hierfür genügt das Zitat durch *Sī-ma Tš'ien* 司馬遷³ *Ši-tši* 67, 7a zur Erläuterung von *Lun-ü* 5,2 in der Biographie des Fu Pu-tš'i, es erfolgt nach unserem Wissen über die Komposition von Kap. 47 und 67 der „Denkwürdigkeiten“⁴ kaum anders als durch das Medium der *Tšia-ü*⁵, nicht aus dem *Fu-tš'i* unmittelbar, und sichert

1 Uan moniert, daß Tšəñ Šüan den Wortlaut des Liedes *Nan-fən* 南風 (s. Chavannes, *Mém. Hist.* III, p. 254, n. 6 und S. 505) für unbekannt ausgibt, während er im *Ši-tši* 尸子 (I, 23a fragm. ed. Uan Tši-p'ei 汪繼培) und in den *Tšia-ü* [8 (35), 7a] erhalten sei. Ma erwidert, *Ši-tši* sei kein orthodox-konfuzianischer und daher ein für die Textexegese unzuverlässiger Autor (!), die *Tšia-ü* aber seien von Uan Su „erweitert“ worden und daher sei die Stelle Tšəñ natürlich unbekannt gewesen. An anderem Orte sucht er die *Tšia-ü* für unglaubwürdig nachzuweisen (Fragm. 17a), sonst erhebt er gegen ihre Verwendung keinen ausdrücklichen Einspruch (6b, 7b, 9b, 18b—19a, 22b, 27b, 29b, 31a, 32b—33a). Der „objektive“ Tšaŋ Žun arbeitet selbst mit ihnen unbedenklich (28b: von ihm stammt auch ein heute verlorenes 當家語 in 2 Büchern, Ūan Šiau-šü 阮孝緒, *Tš'i-lu* 七錄, ap. *Suei-šu* 32, 19a). — Es sei aber angemerkt, daß der Wortlaut des Liedes im Paralleltext *Šuo-üan* 19b in der Tat fehlt.

2 Kommentar zu *Tš'ien Xan šu* (abgeschlossen 641) a. a. O.: 孔子家語 師古曰非今所有家語.

3 Ca. 145 — nach 86 v. Chr.: Chavannes, *Mém. Hist.* I, p. XXIII seq. (ungefähr ebenso Uan Kuo-uei 王國維, cf. Pelliot, *T'oung-pao* 1929, p. 119, wogegen sich Tšaŋ Uei-šian 張惟驥, *T'ai-ši-kun i-nien-k'au* 太史公疑年考, 1928, für 129 bis etwa 88 einsetzt).

4 Chavannes, o. c., Anhang zu Kap. 47, V, p. 436 seq.

5 Zum Verhältnis beider Autoren v. o. c., p. 439—440: der vielfach bessere Text der *Tšia-ü* (p. 299, n. 2, 301, n. 2, 303, n. 1, 323, n. 1, 325, n. 4, 342, n. 2, 4, 7, 344, n. 2, 345, n. 2, 351, n. 1, 8, 352, n. 4, 354, n. 4, 367, n. 5, 369, n. 1, 428, n. 2) kann nicht von einem späteren Kompilator dem *Ši-tši* entnommen sein. Chavannes gelangt zu dem seltsam halben Ergebnis, daß Uan Su bei der Zusammenstellung der (doch nur angenommenen!) „neuen“ *Tšia-ü* wohl die „Ur“-*Tšia-ü* werde ausgeschrieben haben!

gewiß zugleich auch Fragment II—V für den Bestand des Buches zu Ausgang des 2. Jh. v. Chr. Entschieden wird aber freilich der Traditionswert der in den *Tsia-ü* überlieferten Bruchstücke endgiltig durch den Textbefund selbst. Hierzu seien die erhaltenen Fassungen von Fragment III miteinander konfrontiert:

lü-si-tš'un-tš'iu: 子賤治亶父

得二邑方更甚書於
不更父吏時吏之報
己近亶書其怒子歸
令請於人搖之曰吏
而行至二掣為賤二
人而俱吏時賤子矣
譏辭之令旁子歸
聽將與賤從則請勉
之也君子賤善而子
君術魯朝子不辭善
魯其於吏皆書之乃
恐行人吏將書之甚

曰
子惡所君
臣有辭而
書甚而
而怒去
時吏也
掣皆笑
臣處
之此
肘此

人處
寡令矣
諫而之
此子有
以亂數
子之必過
處人術機
曰寡其人
嘆也行人
而肖得人
息不子二
太之子微

子有子子
處之若處
告人父要父
父寡亶其重
重非於言於
之父便而術
令亶有嚴其
而來也五行
愛以有矣得
所今之乃
豈自子為諾
遂曰也決敬

Tsia-ü: 孔弟子有亶子

得請至史書患之二
宰不故俱二財史子矣
有父己也之令其二曰歸
子單使行與吏掣之子而
弟為人辭人邑輒怒處兒曰
子魯譏是二其而魯子君
於聽於史戒從歸善於
仕君政近子書則請不報
者魯其之處方善辭甚歸
賤恐行君官書不焉書史

書之
時笑也
臣皆來子任將為
掣更而孔方父此
而邑之子其單以
書臣去孔也治其
臣怒以問子節者
使又所以君屈意
子而臣君齊佐也寤
處惡此魯不之試公

不而
之政
人之
寡子
此處矣
曰亂數
嘆人者寡寡愛往制五詔
而寡善史子所己之幸焉
息也其二夫發今子為敬父
太尚責微微
過
曰也子處於
子有者要政
其宿子有者要政
知自處吾民其
以告非於言行
無使父便一得
無無使父便一得
人之單有年遂

躬敦厚明親親尚篤敬施
至仁加懇誠致忠信百姓
化之

Sin-sü: 魯君使處子賤為單父宰子賤辭去因請偕善書者
二人書其憲法教品魯君與之至單父使書子賤從旁引其
肘書醜則怒之欲好書則又引之書者患之請辭而去歸以
告魯君魯君曰子賤苦吾擾之使子得施其善政也乃命有
司無得擅微發單父單父之化大治

Die Version der *Sin-sü* stellt sich klärlich als eine freie Nacherzählung dar. Was das *Lü-šī tš'un-tš'in* und die *Tsia-ü* angeht, so ist die den Konfuzius einführende Textstelle der letzten wohl eine Interpolation, da der Einschub aus den Absichten der Schrift unschwer abgeleitet werden kann. Sonst erweist sich aber die Fassung des *Lü-šī tš'un-tš'in* fraglos als eine verdeutlichende, gelegentlich ausschmückende Paraphrase des in den *Tsia-ü* vorliegenden Wortlauts. Diese haben demnach den *Fu-tšī* unmittelbar und in einer vorzüglichen Rezension benutzt und erstellen für seine Rekonstruktion eine zwar mit Vorsicht, aber ohne grundsätzliche Bedenken auswertbare selbständige Quelle¹. Ihre Vor-

¹ Durch dieses Urteil zunächst ausschließlich über das aus dem *Fu-tšī* übernommene Textgut soll einer endgültigen kritischen Aufarbeitung der *Tsia-ü* insgesamt nicht vorgegriffen sein, die sicher ein dringendes sinologisches Desideratum darstellt. Die Übersetzung von De Harlez (Paris 1899) folgt dem Lacunus des *Xo Məñ-tš'un* (s. S. 456, Anm. 7) in der Ausgabe des *Lu Uən-tš'au* von 1767. Eine Inhaltsanalyse der Ausg. des *Mau Tšín* (de H. verwechselt ihn mit *Mau Tš'i-liñ* | 奇齡, 1623—1716) erbringt Plath, *Die Quellen zu Confucius' Leben*, Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1863, S. 428—452 zusammen mit einem Nachweis der Parallelstellen. Die von Plath aus zweiter Hand, nämlich nach dem *I-šī 釋史*, kompilierte Zusammenstellung sei nachfolgend ergänzt (zumeist nach Hinweisen des Kopfkomentars von Hattori Unokichi 服部宇之吉 der ed. *Kanbun-taikei*, die Unterabschnitte sind nach ihm gezählt): **Kap. I:** *Ši-tšī* 47 (trad. Chavannes V, p. 318—327), zu 1 cf. auch *Li-tšī* 10 (trad. Couvreur I, p. 166), *Tso-tšuan Tīn* I (Legge, p. 743/745), zu 2 *Tso-, Kuñ-iañ- 公羊傳* u. *Ku-liañ-tšuan 穀梁* | *Tīn* 10, *Sin-ü 新語* 5 (Granet, *Danses et légendes de la Chine ancienne*, p. 174 seq.), zu 3 *Tso- u. Kuñ-iañ-tšuan Tīn* 12 (Legge, p. 780/781), zu 4 *Šün-tšī* 8 (trad. Dubs, p. 94—95), *Sin-sü* 1 u. 5; **Kap. II:** *Šün-tšī* 28, 1 auch *Ši-tšī* 47 (Chavannes V, p. 326), *Šuo-üan* 14, 2 *Xan-šī uai-tšuan* 3, *Šuo-üan* 7 [Abschn. 3 ed. *Xo* = XXII, 8 ed. *Mau*]; **Kap. III:** *Ta Tai Li-tšī* 39 (Wilhelm, S. 185—190);

lage zeigt im übrigen enge Beziehungen zu der im *Šuo-üan* ausgeschriebenen, mit welchem die *Tsia-ü* in Fragment I gegen das *Xan-šĭ uai-tšuan* zusammengehen, und in Fragment IV mit der des *Šin-šu*.

Kap. IV: *ibid.* 41 (Wilhelm S. 196—200), *Li-tšĭ* 24 (Couvreur II, p. 365—375); **Kap. V:** *ibid.* 38 (Couvreur II, p. 600—613); **Kap. VI:** 1 *Ta Tai Li-tšĭ* (Wilhelm, S. 195—196), *Li-tšĭ* 24 (Couvreur II, p. 362—365), 2 *ibid.* 7 (Couvreur I, p. 501—507); **Kap. VII:** 1 u. 2 *Šün-tšĭ* 31, 1 weiter *Šin-šü* 4, 2 *Xan-šĭ uai-tšuan* 4, *Šuo-üan* 8, 3—6 *ibid.* 15, 1, 10, 17, 6 auch *Xan-šĭ uai-tšuan* 1 [ed. X o fehlen 4—6]; **Kap. VIII:** 1—20 *Šuo-üan* 15, 20, 5, 14, 17, 1, 16, 2, 11, 10, 3, 3, 8, 17, 15, 18, 18, 7, 7, 7, 1, 10, 11, 13 auch *Xan-šĭ uai-tšuan* 7 und 9, 9, 6, 2, 4 *Xan-fei-tšĭ* 33, 11 auch *Šan-šu ta-tšuan* 尚書大傳 5 (Fragm. ed. Tš'ən Šou-tš'i 陳壽祺), 14 *Lie-tšĭ* 8 (trad. Wieger, p. 186/187), cf. 2 (*ibid.*, p. 92/93) u. *Tšuan-tšĭ* 莊子 19 (Wieger, p. 362—365), 19 *Lü-šĭ tš'un-tš'iu* XVI, 6 (Wilhelm, S. 252—253), *Xuai-nan-tšĭ* 12 [2—3, 5, 7, 9—11, 13—15, 17—19 fehlen ed. X o]; **Kap. IX:** 1—2 *Šün-tšĭ* 30, 4—7 *ibid.* 28, 8—10 *ibid.* 29, 3 *Ien-tšĭ tš'un-tš'iu* 晏子春秋 4 (Ien-tšĭ spricht statt Konfuzius!), 4 u. 10 auch *Xan-šĭ uai-tšuan* 3, 4 weiter *Xuai-nan-tšĭ* 12 u. *Šuo-üan* 10, 5 u. 10 *ibid.* 17 [3, 5—8, 10—11 fehlen ed. X o]; **Kap. X:** 1 u. 12 *Šün-tšĭ* 31, 3 *Lü-šĭ tš'un-tš'iu* XXII, 4 (Wilhelm, S. 396), 6 *ibid.* I, 4 (Wilhelm, S. 9), beide auch *Šuo-üan* 20, 14, 4—5, 7—11, 15 *ibid.* 5, 5, 14, 13, 13, 1, 16, 16, 10 auch *Šan-šu ta-tšuan* 2, *Mau-šĭ-tšuan* 毛詩傳 zu *Ši-tšĭn* III, I, 3 u. *Ši-tšĭ* 4 (Chavannes I, p. 219—220), 16 *Mau-šĭ-tšuan* II, V, 6, 17 *Xuai-nan-tšĭ* 20 [2—4, 7—9, 11—15, 18 fehlen ed. X o]; **Kap. XI:** 1 *Ši-tšĭ* 47 (Chavannes V, p. 299—302), 3—4 *Šuo-üan* 10, 20 [4 fehlt ed. X o]; **Kap. XII:** *Ta Tai Li-tšĭ* 60 (Wilhelm, S. 308—315); **Kap. XIII:** 1—11 *Šuo-üan* 8, 2, 10, 10, 10, 8, 8, 8, 7, 7, 7, 2 auch *Xan-šĭ uai-tšuan* 7, 8 *Ši-tšĭ* 47 (Chavannes V, p. 302—303), 10 *Lü-šĭ tš'un-tš'iu* III, 3 (Wilhelm, S. 34—35) [5, 8, 10—11 fehlen ed. X o]; **Kap. XIV:** 1 *Xan-fei-tšĭ* 38, 2—4, 6—8 *Šuo-üan* 9, 13, 9, 18, 7, 7, 1 auch *Šan-šu ta-tšuan* 5, 4 *Xuai-nan-tšĭ* 12, 7 [= *Fu-tšĭ*, Fragn. I] *Xan-šĭ uai-tšuan* 8, 9 *ibid.* 6 [2 findet sich ed. X o in Kap. XV]; **Kap. XV:** 1—11 *Šuo-üan* 3, 9, 4, 13, 19, 19, 10, 10, 3, 3, 8, 12—21 *ibid.* 17, 3 auch *Lü-šĭ tš'un-tš'iu* XIX, 2 (Wilhelm, S. 321), 5 auch *Mau-šĭ-tšuan* I, XIII, 2 u. *Li-tšĭ* 2 (Couvreur I, p. 153—154), 10 auch *Xan-šĭ uai-tšuan* 8, 12 u. 13 *Lie-tšĭ* 4 u. 1 (Wieger, p. 118—121, 74/75) u. *Xuai-nan-tšĭ* 18, 9, 16 auch *Ien-tšĭ tš'un-tš'iu* 5 u. *Šün-tšĭ* 27, 19 *ibid.* 7 (Dubs, p. 87—88) [3—7, 9—14, 16—21 fehlen ed. X o]; **Kap. XVI:** 1—3 *Kuo-ü* 國語 5, *Ši-tšĭ* 47 (Chavannes V, p. 310—315, 340—343), *Šuo-üan* 18, 4—5, 7—10 *Tso-tšuan* Tš'au 17, *Tin* 15, 9, *Ai* 12, 13, 14 (Legge, p. 665—668, 790/791, 771/773, 828/829, 830—832), 10 auch *Kui-ian-tšuan* ebda. u. *K'ui-tš'ui-tš'ui* 5 [1—3, 5—9 fehlen ed. X o]; **Kap. XVII:** 1 *Li-tšĭ* 28 (Couvreur II, p. 448—458) u. 21 (*ibid.*, p. 284—285), 2 *ibid.* 21 (p. 289—292, 276—277); **Kap. XVIII:** 1 *Šün-tšĭ* 31, *Xan-šĭ uai-tšuan* 2, *Šin-šü* 5, cf. auch *Tšuan-tšĭ* 19 (Wieger, p. 364/365), *Lü-šĭ tš'un-tš'iu* XIX, 5 (Wilhelm, S. 334), 2—3 *Šuo-üan* 18, 4 *Tso-tšuan*

Die Fragmente X und XI zeichnen sich vor den andern durch je kleine Anhänge aus, welche den Gedanken der wie sonst erzählten Anekdote herausstellen und ein wenig ausführen. Diese Betrachtungen, in X ursprünglich durch ein ㊦ „(ich)

Uan 2 (Legge, p. 232/234) [2—4, 6, 9—11, 13 fehlen ed. Xo, 5 ist defekt und mit 7 verbunden]; **Kap. XIX:** 1—5 *Šuo-üan* 7 [5 = *Fu-tsi* Fragm. II], 6, 9 *Xan-fei-tsi* 33, 50, 8 *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 328—331). 9 auch *Ši-tsi* 67 [3—7, 10 fehlen ed. Xo, 8 gehört zu Kap. II]; **Kap. XX:** 1—2 *Šün-tsi* 28, 29 u. *Šuo-üan* 17, 1 auch *Xan-ši uai-tšuan* 7 u. *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 364—371), 3 *Šuo-üan* 4, 4 *Lü-ši tš'un-tš'iu* XVII, 3 (Wilhelm, S. 272—273) [4 fehlt ed. Xo, 2—3 finden sich Kap. XXI]; **Kap. XXI:** *Ta Tai Li-tsi* 65 (Wilhelm, S. 201—205); **Kap. XXII:** 1, 3, 6 *Šün-tsi* 27, 29, 32, 1 u. 3 auch *Xan-ši uai-tšuan* 8, 9, 5, 6, 8, 10 *ibid.* 6, 7, 9, 7, 2, 8, 9 *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 351—353, 337—338, 344—347, 354), 4—7 *Šuo-üan* 17, 4 auch *Lü-ši tš'un-tš'iu* XIV, 6 (Wilhelm, S. 196—197), 10 auch *Šin-šu* 57 = *Ta Tai Li-tsi* 48 (Wilhelm, S. 228—229) u. *Šin-sü* 1 [7—9 fehlen ed. Xo]; **Kap. XXIII:** *Ta Tai Li-tsi* 62 (Wilhelm, S. 281—286); **Kap. XXIV:** **Kap. XXV:** 1 *ibid.* 66 (Wilhelm, S. 209—212, 206—207, 209, Anm. 5), 2 *ibid.* 81 (Wilhelm, S. 250—253); **Kap. XXVI:** 1 *ibid.* 80 (Wilhelm, S. 244—245, 247—248), 2 *Li-tsi* 46 (Couvreur II, p. 700—704) [2 fehlt ed. Xo]; **Kap. XXVII:** 1 *ibid.* 25 (Couvreur II, p. 376—390), 2 *ibid.* 26 (Couvreur II, p. 391—399) [2 fehlt ed. Xo]; **Kap. XXVIII:** 1 *ibid.* 9, 43 (Couvreur I, p. 584—585, II, p. 674—675), 2 *ibid.* 42 (Couvreur II, p. 660—664), 3 *ibid.* 18 (Couvreur II, p. 190—191), 2 auch *Šün-tsi* 20 (Dubs, p. 256—258); **Kap. XXIX:** *Li-tsi* 9, 8 (Couvreur I, p. 589—594, 570—571); **Kap. XXX:** 1 *Ta Tai Li-tsi* 66 (Wilhelm, S. 207—208) [2 fehlt ed. Xo]; **Kap. XXXI:** *Li-tsi* 3 (Couvreur I, p. 304—310); **Kap. XXXII:** *ibid.* 7 (Couvreur I, p. 496—537); **Kap. XXXIII:** *ibid.* 40 (Couvreur II, p. 637—638, 640), *I-li* 儀禮, 記 1 (Couvreur, p. 22—24), *Ta Tai Li-tsi* 66 (Wilhelm, S. 337—338), *Šuo-üan* 19; **Kap. XXXIV:** *Li-tsi* 20 (Couvreur II, p. 261—265, 257—258); **Kap. XXXV:** 1 *Xan-ši uai-tšuan* 5 u. *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 349—351), 2 *Šuo-üan* 19, 3 *Li-tsi* 17 (Couvreur II, p. 94—103) = *Ši-tsi* 24 (Chavannes III, p. 277—284) [1, 3 fehlen ed. Xo]; **Kap. XXXVI:** 1 *Tš'i Lun-ü* 齊論語 22 (Fragm. ed. Ma Kuo-xan 6b—7a), cf. *Šün-tsi* 30, *Li-tsi* 45 (Couvreur II, p. 697—698), 2 *ibid.* 23, 26 (Couvreur II, p. 353—354, 397—399), 3 *ibid.* 25 (Couvreur II, p. 387—390), 2 auch *Xan-ši uai-tšuan* 5 u. *Xuai-nan-tsi* 20 [3 fehlt ed. Xo]; **Kap. XXXVII:** 2 *Ši-tsi* 67, 3 *Lü-ši tš'un-tš'iu* XVIII, 8, *Šin-šu* 14, *Xuai-nan-tsi* 12, *Šin-sü* 2 [= *Fu-tsi*, Fragm. III—V], 4 *Li-tsi* 2 (Couvreur I, p. 256—257) [3—4 fehlen ed. Xo]; **Kap. XXXVIII:** cf. *Ši-tsi* 67 u. die S. 442, Anm. 3 nachgewiesenen Quellen [ed. Xo Kap. XLIV]; **Kap. XXXIX:** 1 cf. *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 283—294) [ed. Xo Kap. XLII, Einschub in 1 *Li-tsi* 2, Couvreur I, p. 117, 1 bis *Tso-tšuan Tš'au* 7, Legge, p. 614/618—619]; **Kap. XL:** *Ši-tsi* 47 (Chavannes V, p. 423—428), *Li-tsi* 2 (Couvreur I, p. 144—147, 178—180), *Tso-tšuan Ai* 16 (Legge, p. 844/846)

sage“ eingeleitet, finden sich in den Quellen gleichlautend vor und sind nicht einerlei mit den „Nutzanwendungen“, die insbesondere die jeweilig ersten sie zitierenden Autoren aus dem übernommenen Geschichtchen ziehen — diese sind für X im

[ed. Xo Kap. XLIII]; **Kap. XLI: 1, 3, 7—9, 11—12, 14—15** *Tso-tʃuan Tʃʼau* 20, 7, 12, 4 u. 5, 14, 13, 20, 28, 29 (Legge, p. 679/684, 614/618—619, 638/641, 594—595/598—599 u. 600/604, 654—655/656, 646/652, 680/684—685, 725/727—728, 729—730/732), **2, 16—18, 23** *ibid. Ai* 11, 6, 11, 14, 11 (Legge, p. 822/824—825, 808/810, 823/826, 837/840, 824/826), **4, 6, 10** *ibid. Šian* 29, 25, 31 (Legge, p. 546/550, 512/516—517, 561/565—566), **5** *ibid. Šuan* 2 (Legge, p. 288—289/290—291), **20, 22** *ibid. Tʃʼən* 2, 17 (Legge, p. 339/344, 401/403—404), **13, 19, 24—25** *Li-tʃi* 2, 2, 25, 21 (Couvreur I, p. 243, 220, II, 377, 307—310), **21** *Kuo-ü* 5, **26—27** *Sin-sü* 5, **2** auch *Ši-tʃi* 47 (Chavannes V, p. 385—387), **16, 24** *Šuo-üan* 1, 7, **16, 27** *Xan-si uai-tʃuan* 3, 5, **20** *Sin-sü* 15, **23** *Kuo-ü* 5, **26** *Xuai-nan-tʃi* 18 (Sprecher Tsai Tʃi-xuei 宰折雉!) [ed. Xo Kap. XXXVIII, **2—3, 6—9, 11, 13—25, 27** fehlen]; **Kap. XLII: 1** *Tso-tʃuan Ši* 28 (Legge, p. 206/212, cf. *Ši-tʃi* 39, Chavannes IV, p. 305—306), **16—17** *ibid. Ai* 11, 12 (Legge, p. 822/824—825, 827/828), **2—3, 5, 9—13, 16, 18—30** *Li-tʃi* 2 (Couvreur I, p. 165, 165—166, 139—140, 158, 255—256, 234—235, 157 cf. auch 73, 230, 232—233, 214—215, 112—113, 128—129, 142—143, 159—160, 129, 122—123, 227, 245—247, 174—175, 136—137, 130—131, 131—132), **4** *ibid.* 18 u. 1 (Couvreur II, p. 190, I, p. 81—82), **6** *ibid.* 18 (Couvreur II, p. 192), **7** *ibid.* 18 u. 8 (Couvreur II, p. 186—187, I, p. 552), **8** *ibid.* 8 (Couvreur I, p. 554), **31—32** *ibid.* 14 (Couvreur I, p. 781, 784) u. *Kʼun-tʃʼun-tʃi* 6, **18** auch *Kuo-ü* 5, **26** auch *Šuo-üan* 19 [ed. Xo Kap. XXXIX, **5—6, 8—26, 28—32** fehlen]; **Kap. XLIII: 1, 6, 10, 13, 15, 19, 21—24** *Li-tʃi* 2 (Couvreur I, p. 147—148, 178, 207, 141—142, 160, 174 u. 187, 115, 174, 201 u. 208, 253), **4** *ibid.* u. 18 (Couvreur I, p. 177—178, II, p. 183), **2, 12** *ibid.* 5 (Couvreur I, p. 462—463, 436—438), **3** *ibid.* 6 (Couvreur I, p. 467, 475—479), **5, 8—9, 11** *ibid.* 18 (Couvreur II, p. 176—177, 192—193, 162, 162—163), **7** *ibid.* u. 11 (Couvreur II, p. 199—200, I, p. 713), **14** *Šün-tʃi* 29, **16—18** *Tso-tʃuan Šian* 17, *Tin* 5, *Tʃʼau* 20 (Legge, p. 474/475, 758/760, 677—678/681—682), **16** auch *Ien-tʃi tʃʼun-tʃi* 5, **17** *Lü-šī tʃʼun-tʃi* 11, 3 (Wilhelm, S. 125), **20** *Kuo-ü* 5, *Xan-si uai-tʃuan* 1, *Sin-sü* 9, **21** *Tso-tʃuan Ai* 15 (Legge, p. 842/843) [ed. Xo Kap. XL; **1—2, 4—16, 18—20, 22—24** fehlen]; **Kap. XLIV: 1** *Li-tʃi* 3 (Couvreur I, p. 303), **2—3, 6—8** *ibid.* 2 (Couvreur I, p. 107—109, 113—115, 168—169 u. 208—209, 209, 143), **9** *ibid.* 21 (Couvreur II, p. 277—279), **10** *ibid.* 8 (Couvreur I, p. 571—572), **12** *ibid.* 9 (Couvreur I, p. 585), **13** *Kuo-ü* 5 [ed. Xo Kap. LXI; **2—6, 8—9, 11—14** fehlen].

Auch diese Zusammenstellung ist nicht erschöpfend. Sie berücksichtigt nur Text parallelen (u. U. allerdings auch mit anderer Einkleidung der Logia oder ohne sie) und führt keine mittelbaren Testimonia auf, auch wenn durch solche scheinbar abseitige und daher verdächtige Stellen ge-

Lü-šī tš'un-tš'iu vorweggenommen, während für XI der Anhang nur im späteren *Xuai-nan-tsi* erhalten ist und in den *Tšan-kuo-ts'ə* fehlt. Sie können somit von den übrigen nicht etwa mit ausgeschrieben, sondern müssen von allen Schriftstellern einer gemeinsamen Vorlage entnommen sein, die eine Erweiterung der anekdotischen Grunderzählung bereits aufwies. Ma Kuo-xan, der die richtige Textabgrenzung bereits sehr wohl erkannt hat, beansprucht daher Fragment X und XI¹ für die Bruchstücke des *Tsin-tsi* 景子, welcher in der Bibliographie des *Ts'ien Xan šu* mit drei Kapiteln (篇) unmittelbar hinter dem *Fu-tsi* aufgeführt ist und im Urkommentar nach seinem Inhalt also beschrieben wird: 說*處子語似其弟子 „Er erläutert Aussprüche des Fu-tsi (und) scheint sein Schüler,“ Ma ist ohne Zweifel im Recht, denn die (allerdings etwas oberflächlichen und gedanklich dürftigen) Ausführungen, die X und XI begleiten, entsprechen durchaus dem kennzeichnenden Terminus des Pan Ku², und wenn wir an ihrem Verfasser eine Art unabhängigen Urteils, jedenfalls keine apologetischen Absichten wahrnehmen, scheint sogar Pan's befremdliches Schwancken erklärt, ob er denn den *Tsin-tsi* als Schüler des *Fu-tsi* bezeichnen solle. Vielleicht läßt sich der Sachverhalt überdies auch noch formal stützen. Überall sind X und XI von den übrigen Fragmenten abgesetzt: XI findet sich im *Xuai-nan-tsi*, X im *Lü-šī tš'un-tš'iu* und im *Xan-šī uai-tšuan* je in einem anderen Buch als die übrigen Fragmente, im *Šuo-üan* steht X vor den hintereinander folgenden I, VI, VII, II. Wichtiger indessen sind auffällige Abweichungen in der Schreibung der nomina propria: das *Lü-si tš'un-tš'iu* schreibt 18, 8 (Fragment II, V; *Fu-tsi*) 亶父 und 巫馬旗, 21,2 (Fragment X; *Tsin-tsi*)

sichert oder erhellt würden (XI, 2 etwa durch *Xuai-nan-tsi* 9, 41a — beachte die Anspielung auf XI, 3 *ebda.* 39b, wo 召 in *銘 zu verbessern ist). Der thematische Bestand ist m. E. im allgemeinen für das gesamte Traditionsgut des Werkes, wenn nicht für den Ausgang des 3., so doch für das 2. Jh. v. Chr. zureichend nachgewiesen (cf. auch Wilhelm, *K'ungtsse und der Konfuzianismus*, S. 45—46 u. 79—80). In der Folge der weiteren Fragmente-Veröffentlichungen wird auf die *Tsia-ü* noch öfter zurückzukommen sein.

¹ Das er bloß aus dem *Xuai-nan-tsi* kennt, das Zitat in den *Tšan-kuo-ts'ə* ist ihm entgangen.

² 論斷 paraphrasiert Ma.

dagegen 單父 und 巫馬期, *Xuai-nan-tsi* 12 (Fragment V; *Fu-tsi*) *孚子 (季 |), 11 (Fragment XI; *Tsin-tsi*) aber *慮子 (密 |, 密 |); leider schwächen sich diese Varianten der neueren Ausgaben, die durch die Herkunft der sie tragenden Stellen aus je einer andern literarischen Vorlage aufgeklärt wären, zugleich aber eine unerwartete Schrifttreue der Kompilationen von Lü Pu-uei und Liu An nachweisen würden, in der älteren mittelbaren Textüberlieferung ab: für Fragment X im *Lü-šī tš'un-tš'iu* zitiert zwar das *Pei-t'an šu-tš'au* 109, 8a ein erwünschtes 單父, Li Šan, Kommentar des *Uən-šüan* 24, 27b¹ aber doch wieder 壹父², freilich noch 巫馬期, für den *Xuai-nan-tsi* dagegen sind in der Epitome des *Tš'ün-šu tš'ü-iau* die Verhältnisse geradezu umgekehrt, sie liest 密子 in V (4I, 15b—16a) und 李子 in XI (I. I., 11a—b), und in den Zitaten des *T'ai-p'ín ü-lan* ist sogar jeder Unterschied verwischt (季子 935, 6a = V, 孚 | 405, 6b = XI); der Auszug des *I-lin* (2, 21b) liest in XI nur 子賤³.

Die biographischen Daten des „Philosophen Tsĭn“ sind unbekannt. Mit dem *Tš'ien Xan šu* 30, 21a in der Abteilung „Strategie“ (兵形勢家) angeführten gleichbenannten Verfasser einer heute ebenfalls verlorenen Kriegskunst, vielleicht dem Tsĭn Iañ 景陽 von *Tšan-kuo-tš'ə* 31 (燕 3), 1a⁴ und *Xuai-nan-tsi* 13, 30a⁵, hat er wohl nichts zu tun⁶. Wenn ihn Šən Tš'in-xan zum *Tš'ien Xan šu*⁷, Tšai Xau 霍灝 zum *Mən-tsi*⁸ mit dem | | = | 丑 Tsĭn Tš'ou von *Mən-tsi* 2, 2, 2, 4—5 (trad. Legge, p. 88—89) verselbigen wollen, so kann für diese

1 S. S. 439, Anm. 5.

2 Die Schreibung im Lehn Satz entspricht nicht dem 密 (慮 ed. Lü Ien-tsu) 生化單父 des kommentierten Textes, ist also sicher.

3 Die (hier unwichtigen) Lesarten der übrigen Quellen für V und X—XI s. S. 494 ff. u. 506 ff.

4 Ed. Xuan P'ei-lie 黃丕烈, s. S. 482.

5 General von Tš'u unter den Königen Ts'ĭn-šian 頃襄 und K'au-lie 考烈, führte 272 v. Chr. das Entsatzheer für Ien 燕, 257—256 den Entsatz für Tšau 趙, v. Ši-tš'i, trad. Chavannes IV, p. 414, n. 4 u. p. 415.

6 Ku Ši 顧實, *Xan-šu i-uən-tš'i tsian-šu* 漢書藝文志講疏, S. 103 und 205.

7 *Xan-šu šu-tš'ən* zu 30, 9a.

8 *Sz-šu k'au-i* 四書考異 26 = *Xuan Ts'ĭn tsĭn-tsie* 420, 2a.

Mutmaßung geltend gemacht werden, daß dieser Großwürdenträger aus Tś'i, dessen sich Məñ zur Einführung beim König bedient¹, sicher Konfuzianer ist, und das Prädikat 子 könnte ja wohl literarisch-technisch zu verstehen sein, aber sie ist so wenig zu beweisen wie zu widerlegen. Der Familienname Tśiñ kommt im 4. und 3. Jh. v. Chr. öfter vor². — Die *Tšan-kuo-ts'ə*³ fügen Fragment XI in den Zusammenhang eines Gesprächs während der ersten Audienz des Rhetors Fəñ Tśi 馮忌 beim König Šiau-tš'əñ 孝成 von Tšau, das uns andere Stellen für die Zeit von 256—252 zu datieren gestatten⁴. Ist die Einkleidung authentisch, so würde durch das Zitat des Fəñ das Werk des Tśiñ-tsi für diese Zeit zum erstenmal bezeugt sein; man wird sie gelten lassen wollen, denn in der Tat wird ja wenig als ein Jahrzehnt später auch Fragment X von Lü Pu-uei ausgeschrieben. Die Feststellung solcher immerhin frühen Zeitlage ist auch für die Datierung des *Fu-tsi* selbst von Wichtigkeit (s. S. 469).

In ihrem Inhalt zeigen die Fragmente⁵ sehr große Einheitlichkeit. Nur VIII greift eine theoretisch-philosophische Frage auf, nämlich die nach den ursprünglichen moralischen Qualitäten der menschlichen Natur. Fu Pu-tś'i antwortet darauf nach Uañ Tš'uñ, sie enthalte sowohl gute wie böse Elemente und wohl auch, daß jedes der beiden durch Erziehung und Umgebung entwickelt werden könne, ebenso wie es Tś'i-

¹ Etwa 324 oder kurz vor 314 v. Chr., cf. Maspero, *T'oung-pao* 1928, p. 386.

² In Tš'u außer Tśiñ Iañ: | 舍, | 鯉, | 翠 (*Tšan-kuo-ts'ə*), 一差 (*Ši-tsi* 84, trad. Biallas, *Asia Major* 1928, S. 66), in Tś'i außer Tśiñ Tš'ou: | 春 (*Məñ-tsi*), in Tś'in 秦: | 監 (*Ši-tsi* 68, Duyvendak, *The Book of Lord Shang*, p. 11, 26).

³ Kompiliert zu Ende des 3. oder Anfang des 2. Jh. v. Chr., Titel seit der abschließenden Redaktion des Liu Šiañ, v. Chavannes, *Mém. histor.* I, p. CLII.

⁴ 20 (趙 3), 2b—3a spielt Fəñ, bereits in Tšau aufgenommen, auf die Niederlage von Tš'añ-p'iñ 長平 (259) und die Belagerung von Xan-tan 邯鄲 (257) an in einer Unterredung mit P'iñ-üan-tśün, der 252 starb, 21 (趙 4), 5a widerspricht er Lu-liñ-tśün 廬陵君, einem jüngeren Bruder des Šiau-tš'əñ, wonach der nirgends genannte König eben dieser sein muß (regierte 265—245). Fəñ, der sich als 外臣 bezeichnet, ist nicht aus Tšau gebürtig.

⁵ Beachte S. 454, Anm. 8.

tiau Ts'ī, Šī Šī und Kuñ-sun Ni tun. Daß Uaŋ Tš'uñ für die Anführung des *Fu-tsī* wie bei *Šī-tsī* eine geordnete Abhandlung des Problems ausgezogen hat¹, ist nicht sicher nachzuweisen, sie kann, wie die dargestellte Meinung des Konfuzius², aus Hinweisen gelegentlicher Äußerungen abstrahiert sein. Fragment XI scheint durch *Tsīn-tsī* aus größerem Zusammenhang gerissen, die schale Pointe, auf die bei ihm die Erzählung hinstrebt, kann kaum ihr ursprüngliches Ziel sein, den Bruch zeigt denn auch das Fehlen eines letzten Wortes Fu's deutlich auf. — Alle sonst erhaltenen Bruchstücke beschäftigen sich mit der Kunst des Regierens. In fast rein anekdotischem Rahmen verbleibt II; indem es dem unfähigen Nörgler K'uñ Mie Fu Pu-ts'ī als den in tätigem Wirken freudigen Mann gegenüberstellt, dient es doch zu allererst der Kennzeichnung der Person. VII (und VI im erhaltenen Wortlaut!)³, Ratschläge zur Zurückhaltung vor zudringlichen Schmeichlern, in Versprechungen und Absagen, sind mit allgemeiner Absicht geschrieben, aber aus persönlicher Erfahrung für die tägliche Praxis. Erst die übrigen Fragmente lassen eine Theorie der Politik ermitteln. Fu fordert die eigene Sittlichkeit des Regierenden, die eine Wandlung der Untertanen durch Beispiel bewirkt; denn „wahrhaftig (誠) im Nahen (= im eigenen Innern), tritt im Fernen (= bei Anderen) in Erscheinung“ [Fragment V]. Die äußeren Mittel der Herrschaft sollen sparsam sein: während U-ma Šī sich in rastloser Geschäftigkeit abmüht, verwaltet Fu-tsī Šan-fu von seinem Amtssitz aus, singend und die Zither spielend, er übt darin den Grundsatz, „auf Menschen zu vertrauen (任人)“, U-ma vertraue bloß „auf Kraft“ [X]. Nur sittliche Forderungen setzt der Herrschende rücksichtslos durch; als die Bürger der belagerten Stadt das Getreide auf der Flur der Außenwälle nur gemeinsam abernten könnten, verbietet es Fu, um Eigentumssinn und in ihm das Recht zu wahren, dessen Verletzung größeren Schaden bewirke als ein Jahr Hungerns [IV]. „Verwandtschaftliches Verhalten, Achtsamkeit und Sorgfalt, vollendete Nächstenliebe, Eifer und Aufrichtigkeit, Loyalität und Treue“ (親親, 篤敬, 至仁, 懇誠,

1 Dieser besaß ein Kapitel 養 (性) 書, s. S. 505.

2 Trad. Forke I, p. 387.

3 S. S. 471ff.

忠信) sind die vom Beamten geforderten Tugenden, er hat Anspruch auf das Vertrauen seines Fürsten, der ihn nicht um Kleinigkeiten stören solle, es genügt, wenn er alle fünf Jahre Bericht erhält [III]. Der Schlüssel der vollendeten Kunst des Herrschens ist es aber, sich in der Ausübung der Macht den Weisen unterzuordnen. Zusammen mit den Alten und Weisen regiert Fu-tsī Šan-fu [VII], sein Erfolg gründet sich darauf, daß er fünf Männern dient, die weiser sind als er, und ihren Ratschlägen folgt [IA]. Fügt sich der Herrschende unter den Rat der Weisen, so steht dies höher als die Lehre, ja selbst als die eigene Sittlichkeit, der „Weise“ (賢) ist „die Quelle alles Glücks und die Geister vertrauen ihm“ (IA)¹. Einzelheiten der Verwaltung konkreter Art werden in den Fragmenten nicht erörtert, keine „technische Reform“ bestehender staatlicher Einrichtungen vorgeschlagen, keine „ideale Verfassung“ entwickelt, es ist wohl auch nicht anzunehmen, daß unbekannte Teile des Buches irgend solches enthielten. Bemerkenswert und in der Literatur fast vereinzelt ist es, daß innerhalb dieser Bruchstücke unmittelbar nur der Staatsmann in beamteter Stellung Gegenstand von Fu's politischen Ideen ist, nicht der souveräne Fürst; diesen Zug als durchgehend anzunehmen, verwehrt aber wohl VI.

Was Fu bis nun an allgemeinen Gedanken, oft freilich in recht glücklichem Ausdruck, zur Staatskunst sagte, findet sich wesentlich auch sonst in konfuzianischem Schrifttum sowohl rechtgläubiger wie „taoistischer“ Einflüsse verdächtigter Richtung, und nicht minder in Schriften anderer Philosophenschulen. Es ist nicht beabsichtigt, bereits jetzt eine erschöpfende Analyse der Parallelen vorzulegen, vielmehr soll in einem Generalsachindex der gedankliche Bestand der Fragmente insgesamt erfaßt und an die zeitgenössische erhaltene Literatur herangeführt werden.

Desgleichen werden sprachliche Einzelbeobachtungen lexikalischer und grammatischer Art in einem zweiten allgemeinen Index aufgearbeitet, und nur dem Verständnis schwierige Stellen erfahren vorläufige Klärung in Anmerkungen. In

1 IB stuft: materielle Wohlfahrt des Volkes, Auswahl der geeigneten Beamten, Pflege der sozialen Tugenden in eigener Person.

Hinsicht auf die Erfassung der sprachlichen Besonderheit erweist sich für den *Fu-tsĭ* und *Tśĭn-tsĭ* die mittelbare Art der Überlieferung als störend, wenn auch wohl öfter die Wiederherstellung der Texte im ursprünglichen Wortlaut gelungen sein sollte. Nicht in gleicher Weise sind die stilistischen Eigentümlichkeiten beider Autoren belastet. Wir erkennen, daß sich beide in der dialogischen Einkleidung, spannendem und über-raschendem Ausdruck und scharfer Zuspitzung der behandelten Probleme, der öfter verwendeten Klimax, aller Mittel der vollausgebildeten Rhetorik bedienen. Dieser Befund ist wichtig auch für die Frage nach Alter und Authentizität des dem *Fu-tsĭ* zugeschriebenen Werkes.

Die Bezeugung, soweit es durch I—XI vorläufig erfaßt ist, reicht mit dem *Lü-šĭ tś'un-ts'iu* und dem *Xan-fei-tsĭ* bis in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. wie auch die Beglaubigung des *Tśĭn-tsĭ* durch *Tśan-kuo-ts'ə* und ebenfalls das *Lü-šĭ tś'un-ts'iu*. Da aber Tśĭn doch wohl kaum anders als mit literarischer Vorlage gearbeitet haben kann, welcher er seine „Erörterungen“ anhing, sind beide Schriften nicht gleichaltrig, sondern das dem *Fu-tsĭ* zugeschriebene Werk muß mindestens wohl für 300 v. Chr. angenommen werden, für die Mitte des 4. Jh. dann, wenn Tśĭn-tsĭ mit Tśĭn Tś'ou (s. S. 465—66) verselbigt wird. Daß bereits durch die frühesten Zitate für den *Fu-tsĭ* sich mehrere Textsippen nachweisen lassen (*Lü-šĭ tś'un-ts'iu* → *Sin-šu*, *Tśia-ü*, *Šuo-üan*; *Xan-fei-tsĭ* → *Xuai-nan-tsĭ*; *Xan-šĭ uai-tśuan*, s. S. 454—61), macht es gleichfalls nötig, schon vor den ältesten Belegen einen Zeitraum für die Ausbildung so verschiedener Rezensionen anzusetzen. Aus beiden Überlegungen erscheint der *Fu-tsĭ* für den Ausgang des 4. vchr. Jh. als gesichert. Darüber hinaus aber läßt er sich nicht weiter zurückleiten, zumindest in dem bisher untersuchten anekdotischen Teil — es ist allerdings wahrscheinlich, daß er neben ihm einen älteren lehrhaften enthielt. Einzelstellen des ersten werden von keinem der um 300 und früher schreibenden Autoren mehr angeführt; und wenn auch nun dieses *argumentum ex silentio* an und für sich und bei der Kleinheit des betroffenen Schriftstellerkreises nicht überschätzt werden darf, so tritt die äußere Form helfend ein, da die Anwendung rhetorischen Stils innerhalb der Anekdoten, gegen die schlichte Form älterer Zeit hinreichend abgegrenzt, eben für die

Philosophenschriften des 4. Jh., einen *Iaŋ-tsi*, *Tʃuaŋ-tsi*, *Məŋ-tsi* usw. kennzeichnend ist. Das Schweigen der Älteren, auffällig immerhin gegenüber dem Werk eines unmittelbaren Schülers des Meisters, ist somit doch wohl dahin zu deuten, daß dieser Teil des *Fu-tsi* tatsächlich auch erst im 4. Jh. v. Chr. abgefaßt ist. Ob bei der Niederschrift authentische Überlieferung mitverwendet wurde, bleibt eine offene Frage, kurze Aussprüche, „Worte“, hätten die meiste Aussicht, auf Fu Pu-tʃ'i selbst zurückzugehen, die etwa 3—5 für die mündliche Tradition benötigten Generationen sollten der Annahme nicht entgegenstehen. Außer durch den *Tʃin-tsi* ist für Fu Pu-tʃ'i eine Sonderschule freilich nicht bezeugt und durch diesen nur bedingt¹, eine solche findet sich auch weder in der bekannten Aufzählung *Xan-fei-tsi* 19 (50), 7b², noch *Šün-tsi* 3 (6), 15b bis 17b, 22b³ aufgeführt; wichtiger noch als das Fehlen in diesen immerhin anfechtbaren Listen ist es, daß Fu Pu-tʃ'i nirgends innerhalb des gesamten frühkonfuzianischen Schrifttums in die Überlieferungskette eines Herrenwortes oder einer kanonischen Schrift eingesetzt wird⁴. Ebenso fehlt auch jede Polemik gegen ihn, die der Iu Zō- oder Tsi Iu (?) -Schule (Fragment IX) ist im *Xan-fei-tsi* zu spät bezeugt, um für die Frühzeit zuverlässig ausgewertet werden zu können. Solche Feststellungen müssen aber den *Fu-tsi* des 4. Jh. isolieren⁵ und machen ihn vielleicht sogar verdächtig. Der eigenartige Personenkreis, den wir als Fu's Umwelt festgestellt haben (s. S. 444—50), mag für die Selbständigkeit der Tradition eines abseitigen Schulzweiges geltend gemacht werden, aber auch ein Fälscher, der seine Ansichten durch die Geltung eines persönlichen Konfuziusschülers hätte legitimieren wollen, würde sie solchen kaum Bekannten leichter in den Mund gelegt haben als den berühmten Persön-

1 s. S. 464.

2 Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, S. 187, Xu Ši, *Tʃun-kuo tʃa-šüe-ši ta-kan*, S. 123 ff.

3 Ed. crit. *Uaŋ Šien-tʃ'ien* 王先謙, 1891. Résumé bei Dubs, p. 79—80.

4 Das Zitat aus V in *Ta-šüe* 大學, Kom. 6, 2 (trad. Legge, p. 231) ist beachtlich, erfolgt aber anonym.

5 Freilich liegen auch für den *Tʃ'i-tiau-tsi* die Verhältnisse zur übrigen konfuzianischen Überlieferung ebenso; immerhin wird jedoch im *Xan-fei-tsi* eine Schule für ihn überliefert.

lichkeiten des Jüngerkreises, die eine reiche lebendige Tradition vor dem Mißbrauch ihrer Namen schützte.

Eher noch weiter verwickelt als entwirrt wird der so bereits nicht eindeutige Sachbestand durch die literarische Versippung von Fragment VI, welches sich dem Inhalt nach, obgleich in anderer Einkleidung, *Kuan-tsĭ* 管子 55, *Kuei-ku-tsĭ* 鬼谷子 12 und *Liu-t'au* 六韜 4 in größerem Zusammenhang nachweisen läßt. Auch wenn die Aushebung des *Šuo-üan* den vollständigen Wortlaut des *Fu-tsĭ* wiedergäbe, bliebe zunächst die Frage offen, ob dessen Verfasser einen recht charakteristischen gedanklichen Topos dem nachgewiesenen Wandertext entnommen habe oder ob er selbst in diesem ausgeschrieben sei: die Kompositionsverhältnisse der drei ihn überliefernden Schriften (s. u.) schließen auch die zweite Lösung von vornherein nicht aus.

Eine solche Vollständigkeit der Textanführung im *Šuo-üan* ist indessen durchaus unwahrscheinlich. Gegen sie spricht eine wohlbekannte feste Übung des chinesischen Literaten, der im Zitieren recht nachlässig zu sein pflegt, entscheidender aber die innere Einheit des größeren Textes, der denn auch in den drei übrigen Quellen sich zähe nur als Ganzes übernehmen ließ. Sind uns nun diese als geschlossene Werke überkommen, lag es dem Kompilator des *Šuo-üan*, der sein exemplarisches Sammelbuch aus Anekdoten kleinen Umfangs zusammensetzte, klärlich fern, ein Kapitel des *Fu-tsĭ* insgesamt abzuschreiben. Beide Erwägungen legen es nahe, in VI nur ein Teilzitat zu sehen.

Für den Textus amplior¹ bietet dem heutigen Überlieferungsstand nach das *Liu-t'au* den verhältnismäßig besten Wortlaut, *Kuan-tsĭ* ist erheblich, *Kuei-ku-tsĭ* in noch größerem Ausmaß verderbt. Die Korruptelen werden zumeist schon durch die frühen Kommentare bestätigt, d. h. für den *Kuan-tsĭ* durch *Jin Tsĭ-tšan* 尹知章 († 718)², für den *Kuei-ku-tsĭ* sogar, wenn die Zuschreibung echt ist, durch T'au Xuñ-tsíñ 陶弘景 (452—536)^{3 4}. Der Apparat zeigt, innerhalb der jedem Autor

1 Kritisch hergestellt und übersetzt im Anhang zu VI, S. 498.

2 Sein Kommentar geht seit den Suñ fälschlich unter dem Namen des Fañ Šüan-liñ 房玄齡, 578—648.

3 Angeblich erhalten in der ed. des taoist. Kanons.

4 Für das *Liu-t'au* fehlt ein alter Kommentar.

eigentümlichen Verderbnisse noch deutlich kenntlich, daß *Kuan-tsī* und *Kuei-ku-tsī* auf eine gemeinsame Redaktion zurückgehen, während das *Liu-t'au* selbständig ist¹. Außer diesem textgeschichtlich wichtigen Ergebnis ist die sekundäre Überlieferung aber für die Frage, welcher der drei Schriften, wenn überhaupt, der Wandertext original sein könne, kaum von Belang. Gerade das *Liu-t'au* darf wohl zum geringsten als seine ursprüngliche Quelle angesprochen werden. Daß es jetzt von den neun ihn bildenden Abschnitten (α — ι) nur vier aufweist, mag wenig bedeuten, das Werk hat in der Sun-Zeit starken Textverlust erlitten², dagegen ist wesentlich, daß es ihren Zusammenhang zerreißt — $\alpha\gamma\beta$ sind in Kap. 4 angeführt, δ bildet Kap. 11 — und sie einzeln in Gespräche besonders einkleidet, während *Kuan-tsī* und *Kuei-ku-tsī* sie in anonymen Lehrformeln augenscheinlich ursprünglicher vortragen. Gegen das *Liu-t'au* spricht auch seine Geschichte. Denn will es sich auch auf T'ai-kuñ 太公, d. h. Lü Uañ 呂望, den Feldherrn und Lehrer des Gründers der T'sou-Dynastie, König Uñ, zurückleiten, so geht seine Bezeugung trotz so ehrwürdiger Ansprüche tatsächlich kaum bis zur Wende des 4. und 3. Jh. v. Chr. zurück, und der Verfasser hat nachweislich auch sonst, wie wohl hier, Ältere und Zeitgenossen für die fingierten Gespräche seiner Apokryphe geplündert³.

¹ α 2: 志 *LT*, 意 *K, KK*; 待物以正 *LT*, 以待傾 *K, KK*. β 3: 蔽 *LT*; 塞 *K, KK*. δ 1: 罰 (nach 貴) *LT*, 刑 *K, KK*; 罰 (nach 信) om. *K, KK*; 2 陰 *LT*, 闇 *K, KK*; 3 干 *LT*, 奸 *K, KK*, s. S. 500.

² Eine Sammlung von Fragmenten durch Sun T'uñ-üan 孫同元 findet sich im Anhang der ed. crit. des Sun Šiñ-ien (diese s. S. 499), eine andere durch Xuañ Ši 黃奭 im *Xan-süe-t'an ts'uñ-su* 漢學堂叢書.

³ Die ältesten Titelanführungen bieten *T'suan-tsī* 24, trad. Wieger, p. 414/415 (金版六弢, d. h. einschließlich des späteren *T'ai-kuñ tsin-kuei* 太公金匱, ursprünglich 金版玉匱, v. *T'si-lüe*, ap. Li Šan zu *Uñ-süan* 46, 21a), *Xuai-nan-tsī* 7, 19a (金滕豹韜), eine Rede des Šü Liañ 許涼 von 178 (太公六韜; *Xou Xan tsī* 後漢記, 25, 9b, *Xou Xan su* 99, 3b) und das Testament des Liu Pei 劉備 von 223 (六韜; *T'su-ko-liañ-tsi* 諸葛亮集, ap. P'ei Suñ-t'si 裴松之, Komm. zu *San-kuo-t'si* 32, 9a). In der Bibliographie des *T'sien Xan su* findet es sich innerhalb der übrigen *Lü Uañ-Apokryphen* unter dem Sammeltitle 太公 in der Abteilung Taoisten (30, 10b); mit dem unter den Konfuzianern (9a) aufgeführten 周史+六弢 hat es entgegen einer verbreiteten, auf falsche Gleichsetzung durch Ien T'sou zurückgehenden Annahme nichts zu tun,

Gleichwohl ist die Stelle in einem der untergeschobenen T'ai-kuñ-Bücher kaum zufällig: denn ihre Anfänge¹ führen uns mit dem *T'ai-kuñ jin-fu* 太公陰符 zu Su Ts'ien 蘇秦 und damit zum *Kuei-ku-tsī*, dem *Su-tsī* 蘇子 des Ts'ien Xan šu 30, 14a². Auch hier wiederum steht der Text, als besonderes Kapitel gerechnet, mit kleiner Lücke gerade vor dem *Jin-fu* benannten Buchteil (Kap. 15—21). Gleich diesem Fremdkörper nimmt auch er eine Sonderstellung ein und »weicht gedanklich und stilistisch von den ersten elf Kapiteln ab«³. Sieht man in diesen, gewiß mit Recht, das ursprüngliche Werk des Su Ts'ien⁴, ist er im »*Kuei-ku-tsī*« Einschub, wohl aber,

六 ist vielmehr nach *Ts'ien Xan šu* 20, 63a und *Tšuan-tsī* 25, trad. Wieger, p. 435/436 in *大 zu verbessern, *Tšuan-tsī* überliefert a. a. O. vermutlich ein echtes Fragment des „Schreibers Ta-t'au“, eine Unterredung mit Konfuzius.

1 Eine ausführlichere Untersuchung wird in den „*Textkritischen Studien zum I-tšou-šu*“ vorgelegt werden.

2 Die Identität beider Werke, noch dem Kommentar des Io T'ai 樂臺 (ap. *I-lin* 2, 12a und *Ši-tši so-jin* 69, 1a; er ist durch das *I-lin* also bereits vor der T'an-Zeit bezeugt, die Zuweisung an diese Periode beruht auf falscher Kombination) und den Kompilatoren des *Ts'iu T'an šu* (47, 5b; *Šin T'an šu* 59, 12a) aus guter Überlieferung bekannt, ist von der neueren chinesischen Kritik überzeugend nachgewiesen worden, v. Ku Ši, *Xan-šu i-uon-tšī tsian-šu* S. 152—153: *Tšan-kuo-ts'ə* 3 (秦 1), 2b und *Ši-tši* 69, 1a (beide nach einer Vita des Su Ts'ien, cf. Anm. 4) führen Kap. 7 und 8 des „*Kuei-ku-tsī*“ als von Su Ts'ien verfaßt an und Fu Ts'ien 服虔, Kommentar zu *Ts'ien Xan šu* 60, 8a nennt Kap. 4 als Bestandteil des 蘇秦書. Die Umbenennung des *Su-tsī* nach dem „Meister vom Teufelstal“, durch *Šuo-üan* 11, 1a gleichfalls bereits für die Xan-Zeit bezeugt, entstammt offenbar Angaben einer alten, trümmerhaft *I-lin* 2, 12a und *T'ai-p'ien ü-lan* 530, 4a—b erhaltenen Einleitung, die der „Vita“ (v. *Tšan-kuo-ts'ə*) noch nicht bekannt, im Gegenteil diese benutzend und in der sicherlich erfundenen Figur eines gemeinsamen Lehrers des Su Ts'ien und Tšan I 張儀 um ein Spannungsmoment ausweitend, doch schon selbst wieder von Si-ma Ts'ien ausgeschrieben wird und also wohl aus der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. datiert. — Veraltet ist die Darstellung der Textgeschichte bei Forke, *Geschichte der alten chines. Philosophie*, S. 483—484, wenig brauchbar die Einleitung zur Übersetzung des *Kuei-ku-tsī* von Kim, *Asia Major* 1927, S. 108ff.

3 Kim, *l. c.*, S. 145, der es daher unter den seltsamen Titel „Imitation“ stellt; vgl. auch S. 113, 122 und, weniger entschieden, S. 114.

4 Über die Persönlichkeit, deren Biographie durch eine romanhafte Vita völlig verdunkelt wurde, vgl. deren Nachweis durch Maspero, *Le Roman de Sou Ts'ien, Études asiatiques* II, *Public. de l'École Franc. d'Extrême Orient*, vol. 20, p. 127—141. Mit dem *Su-tsī* hat die Vita (*Tšan-kuo-ts'ə*,

wenn nach dem *Liu-t'au* ein Zusammenhang mit den *Jin-fu-Kapiteln* hergestellt werden darf, bereits aus der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr.¹. Zu *Kuan-tsi*, dessen Textfassung, wie oben dargelegt, mit der des *Kuei-ku-tsi* eng zusammengeht — auch bei ihm bildet der Text ein eigenes Kapitel — wird nun von diesem eine Brücke geschlagen, denn Zusammenhänge beider Schriften sind schon durch *Ie Məñ-tə* 葉夢得 (1077 bis 1148)² festgestellt. Der Name des großen Staatsmannes von Tš'i, der das umfangreiche, aus verschiedensten Teilen aneinandergefügte Sammelwerk der spätesten Tšou-Zeit deckt³, will für die Herkunftsverhältnisse wenig besagen. Kap. 55 gehört wohl zu seinen »taoistischen« Teilen⁴: innerhalb dieser

Ši-tsi 69) nichts zu tun, sondern bildete wohl eher umgekehrt den Ansatzpunkt für sie, berichtet. Maspero, p. 138.

¹ So datiert Maspero die Vita, die den Zusammenhang zwischen Su Tš'in und dem *T'ai-kuñ jin-fu* bereits kennt (*Tšan-kuo-tš'a, Ši-tsi* I. c.). — Sie ist wenig jünger als das Todesdatum des Su Tš'in (317 v. Chr. nach der Vita trifft wohl ungefähr zu).

² 石林葉氏, ap. Uañ Jiñ-lin, *Xan i-uən-tš'i k'au-tšəñ* 6, 3b.

³ Vgl. Haloun, *Chinesen und Tocharer* I, S. 60, Maspero, *La Chine antique*, p. 585—586, Karlgren, *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities*, Stockholm, 1929, p. 172—176, Forke, *Geschichte der alten chines. Philosophie*, S. 71—75. — Ich benutze die Gelegenheit, zu Einwänden Maspero's, *a. a. O.*, n. 2 und *Journal Asiatique* 1927, p. 147—150 bezgl. Kap. 20 vorläufig darauf hinzuweisen, daß *Chinesen und Tocharer*, S. 88—90 und 95, die „Vita des Herzogs Huan“ von den andern Massen des „*Kuan-tsi*“ doch streng abgesetzt wurde; es liegt kein Anlaß vor, in ihr den Kern der Sammlung zu sehen wie M., der sie mit dem *Ur-Kuan-tsi* geradezu gleichsetzt — das aus dieser Annahme wie dem unhaltbaren Zeitansatz erfolgende Stammbaumschema, *J. A.*, p. 151, mit bloß einziger *Kuan-tsi*-Rezension widerspricht denn auch den komplexen, in meinen Tabellen S. 95 und 189 dargestellten Textverhältnissen; im übrigen hoffe ich, die „Vita“ demnächst vollständig publizieren zu können. Kap. 50 ist in der ed. Jin Tš'i-tšan in der Tat nach Verlust aus dem *Ši-tsi* übernommen. In anderen T'āñ-Ausgaben des *Kuan-tsi* war es aber noch erhalten, denn *Ši-tsi so-jin* 28, 2b bemerkt zum Paralleltext 今管子書封禪書篇是 und wird durch Anführungen des Li Šan, Kommentar zu *Uən-süan* 8, 17b und des K'uñ Jiñ-ta, *Šan-šu šu* 1, 2a, *Li-tsi šu* 11, 14a bestätigt; der Textwortlaut ist der gleiche (das in sich unsinnige 今管子書其封禪篇亡 in der ed. Mau Tšin des *Ši-tsi so-jin* ist demnach nachträgliche Fehlberichtigung); cf. auch das Memorial des Šü Mou 許懋 von 509, *Lian šu* 梁書 40, 6b—7b.

⁴ Von Forke, *o. c.*, S. 328—333 unter dem Titel „Pseudo-Kuan-tsi“ als Einheit, jedoch fast ausschließlich nach Kap. 36—37 und 49 abgehandelt.

ist es alter Bestand, denn es besitzt in Kap. 42 eine Art Kommentar und ist schon dem *Lü-šī tš'un-tš'iu* nach dem *Kuan-tsī* bekannt¹, somit bereits für die Mitte des 3. Jh. v. Chr. für seinen Verband sichergestellt. Das Zitat, zugleich die älteste Anführung überhaupt, ist für diese Schicht des *Kuan-tsī* überraschend alt, es spricht aber nicht dagegen, daß er hier einen Abschnitt des *Fu-tsī* erhalten habe, wie anderswo die *Nei-ie* und das *Ti-tsī-tš'ī*².

Die ursprüngliche Quelle des untersuchten Textes liegt demnach wahrscheinlich außerhalb der bisher ermittelten Überlieferer. Die vorläufigen Ergebnisse führen etwa zum Ausgang des 4. Jh. v. Chr. und zeigen, daß ihm in der ersten Ausbildung der *T'ai-kuñ-Apokryphen* eine gewisse Rolle zukam, die deutlicher würde, wäre dieser große, zumeist nur fragmentarisch erhaltene literarische Komplex bereits einmal überlieferungs- und stoffgeschichtlich untersucht worden. Allfällige Ursprünglichkeit im *Fu-tsī* schließt der Befund nicht aus.

Der Text selbst ist ein geistesgeschichtlich gewiß bedeutendes Dokument. Eingekleidet in die äußere Form einer Art Fürstenspiegel³, verlangt es vom Herrschenden Zurückhaltung, Gleichmut, Unbewegtheit, ja Verslossenheit: wenn die Untertanen nicht wissen, »was er sinnt, so hat Lob und Tadel (der Regierung) keinen Ursprung« (η). Er stelle sich außerhalb ihres Treibens, throne undurchsichtig und unnahbar über ihnen, gleich »hohen Bergen, die nicht erstiegen, tiefen Gewässern, die nicht erlotet werden können« (γ). Seine Herrschaft, »milde« und »gütig«, erst »nach eigener Festigung« angetreten (α), greife nicht durch willkürliche Akte ein: »wenn auch der Fürst die fünferlei Beamten nicht regiert, so sind sie doch (von selbst) wohlgeordnet«, indem er die gut verwaltenden belohnt, die schlecht verwaltenden bestraft, »folgt er dem, was sie erstreben«: »der Heilige folgt anderen, darum kann er sie

1 16, 8 (20a): 桓公嘗以此霸矣管仲之辯名實審也 bezieht sich auf 1, daraus 17, 1 (2a) unmittelbar angeführt: (正名審分是治之轡已故) 按其實而審其名以求其情; andere Stellen des *Kuan-tsī* (Franke, *T'oung-pao* 1906, p. 321/23) scheiden demnach aus.

2 S. S. 438.

3 Kim's auch im einzelnen vielfach mißglückte Übersetzung der *Kuei-ku-tsī*-Version läßt dies kaum erkennen; sie findet sich *a. a. O.*, S. 145—146.

leiten« (ζ). Er läßt so »die Dinge an sich kommen, um sich an ihnen zu berichtigen« (α). Fließen sie bei ihm zusammen »wie die Speichen in der Nabe«, »blickt er mit den Augen der Welt, horcht er mit den Ohren der Welt, denkt er mit dem Herzen der Welt«, so gibt es nichts, was er nicht erkennt (β). Ist die Falschheit erkannt, so ändert sie sich von selbst (θ), ist Gunst und Strafe »wahrhaft«, sittigt sie automatisch auch den nicht unmittelbar erfaßten Bereich (δ). Daher auch die Wichtigkeit der richtigen Bestimmung des »Namens« aus der »Wirklichkeit«, und umgekehrt. Der dieser Kunst gewidmete Abschnitt (ι) ist theoretischer als die anderen: Name und Wirklichkeit erzeugen sich gegenseitig, der Name entsteht aus der Wirklichkeit, diese aus der Geordnetheit, diese aus der »Kraft« (德) von Name und Wirklichkeit, die »Kraft« aus ihrer Entsprechung und Harmonie. Die Spekulation erreicht also immerhin noch nicht die Formen der Hochphilosophie.

Leitet sie aber zu einem ihrer erheblichsten Themen¹, so sprechen die Gedankengänge der politischen Abschnitte nicht minder vertraut an. Sie dürfen geradezu als eine Grundlegung der taoistischen Vorschrift des »Nichthandelns« (無爲) angesprochen werden, und ihre Terminologie begegnet uns immer wieder, wann immer ein Schriftsteller dieser Schule die Theorie der Staatskunst entwickelt. Mehr noch, unser Fürstenspiegel, archaisch gedrängt, mehrfach gereimt, vorgetragen in schwer verständlichem, oft paradoxem, sinnüberladendem Spruch, zeigt in Sprache und Komposition eine auffällige und ganz enge Verwandtschaft mit dem *Tau-ta-tsin* 道德經, mit dem er sich mehrfach geradezu wörtlich zusammenfindet. Es ist augenscheinlich, daß der Text in den frühesten Anfängen des Taoismus Bedeutung und Zusammenhang erlangt. Wobei zugleich festgestellt sei, daß er keinen Terminus der eigentümlich taoistischen Schulmetaphysik anwendet²; unverkennbar spinnen Fäden auch etwa zum frühkonfuzianischen *Ta-šüe* herüber.

Die Möglichkeit, daß im Textus amplior etwa ein später

¹ Literatur s. Duyvendak, *T'oung-pao* 1924, p. 222.

² Das in dieser Hinsicht gravierendste α, *Vers* 4 („Entleere das Herz, halt' im Ebenmaß das Denken“) scheint Einschub, s. S. 501, Anm. 4; beachte dagegen das mehrfache Hervortreten der „Geister“ (神明).

Fu-tsĭ abgeschrieben sei, scheidet nunmehr aus; ist das *Šuo-üan*-Zitat denn doch vollständig, so ist *Fu-tsĭ* Plagiator. Auch diese Sachdeutung hat aber gute Gründe gegen sich; das *Šuo-üan* selbst legt die Annahme nahe, und die Untersuchung weder der Überlieferung noch des Inhalts steht ihr entgegen, daß der gesamte Text dem Verband des *Fu-tsĭ* angehört hat. Und in der Tat, so dürftigen Anhalt auch die wenigen erhaltenen Bruckstücke bieten, er reicht vielleicht zu, der bisher hauptsächlich negativen Beweisführung doch noch etliche positive Züge mehr hinzuzufügen. Es besteht nicht nur kein sachlicher Widerspruch zu den übrigen Fragmenten des *Fu-tsĭ*, oft vielmehr eine Kongruenz des in der Anekdote beispielhaft, im Fürstenspiegel doktrinär ausgedrückten Gedankens: δ findet sie in V, ζ, d. h. der ideologische Kern der Politik selbst, in III und X. Freilich sind die Akzente merklich verschoben, der die hierarchische Ordnung der Anekdoten krönende »Weise« ist dem Fürstenspiegel fremd, der diesem so wichtige Begriff der Erkenntnis (明) beschäftigt jene nicht. Der trümmerhafte Zustand des vielleicht nur zufällig reicher bezeugten Anekdotenteils legt es trotzdem nahe, solches Verhalten nicht zu Gegensätzlichkeiten zu übertreiben, in der Angliederung vielmehr eine Ausweitung der Gedankenwelt des *Fu-tsĭ* anzuerkennen. Schärfer einschneidende Folgen zöge sie im Formalen nach sich. Zwar ergeben auch hier, trotz sprachlich unbedingt jüngeren Gepräges des anekdotischen Teils, immerhin deutliche Übereinstimmungen im Vokabular verwertbare Zusammenhänge. Die kompositionelle Technik geht aber schroff getrennte Wege. Zwar nicht also in der durch das *Šuo-üan* unmittelbar für γ bezeugten Fassung selbst; die Form der rhetorischen Einkleidung für den gesamten Textus amplior — wenn er vorhanden war — ist aber nicht ohne weiteres aus ihr erkennbar. War sie in gleicher Weise einem jeden der Abschnitte wie γ zu eigen, verdient der *Fu-tsĭ* kein anderes als das dem *Liu-t'au* gesprochene Urteil. Beschränkte sie sich auf eine Floskel zu Kapitel-Anfang und Ende¹, ginge er seiner Urheberansprüche wohl nicht ganz

¹ Etwa: „Da Tsĭ Tsĭen Amtmann in Šan-fu wurde, nahm er Abschied beim Meister und fragte ihn nach der Kunst der Regierung. Der Meister sprach: „Die Kunst der Regierung ist neuerlei: Thronen, Erkennen, Anhören usw. . . .“; Schluß wie *Šuo-üan*.

verlustig. Sie wäre dann sehr wohl auch als Interpolation eines späteren Bearbeiters erklärbar, den wir glücklicherweise in gewissen Rezensionen auch an anderer Stelle eingreifen und Aussprüche des Fu-tsi dem Konfuzius zuschieben sehen¹. Der von ihr gereinigte Text stände, wohl mit mehreren andern Abschnitten zusammen, als systematisch-lehrhafter älterer Teil einem jüngeren biographisch-anekdotischen gegenüber, Analogie derselben Aufsplitterung weisen manche zeitgenössischen Schriftsteller auf.

Die Rechnung will mit so vielerlei Wenn und Aber nicht glatt aufgehen. So muß auch das abschließende Urteil gerade über die schöpferische Leistung des Denkers Fu Pu-ts'i und deren Stelle in der Geschichte der Philosophie des alten China noch in Schwebe bleiben. Man wird es bedauern, denn der Verfasser des Fürstenspiegels war ein bedeutender Kopf. Seine Beziehungen zum Frühtaoismus völlig aufzuklären, wäre von eminentem Interesse. Hierin erwachsen aber nicht bloß aus dem Überlieferungsstand des *Fu-tsi*, sondern auch aus der noch durchaus ungenügenden Summe gesicherten Wissens um die Anfänge dieser großen geistigen Bewegung² zur Zeit kaum überwindliche Widerstände. — Die Trümmer des untersuchten Werkes erscheinen nun vielleicht noch dürftiger und disparater. Für seine ideengeschichtliche Stelle sollte aber jetzt doch festerer Boden gewonnen sein. Ist Fragment VI unversehrter Textbestand, ist es mangelhaft erhaltener Überrest des im *Liu-t'au*, im *Kuan-tsi* und im *Kuei-ku-tsi* aufgedeckten größeren Verbands, Fu-tsi steht in jedem Fall zwischen der orthodox gewordenen Ausprägung des Konfuzianismus und der taoistischen Schule. Ist Fu der Verfasser des Fürstenspiegels, wurde in ihm einer der Väter des taoistischen Systems gefunden; hat das Buch dagegen den Text, ganz oder in Teilen, nur übernommen, hat ein Fälscher die Gestalt des angeblichen Konfuziusschülers zu einer tendenziösen Apokryphe mißbraucht. Die Wahrscheinlichkeit

¹ S. insbes. Fragm. V, Z. 6; beachte auch 夫子 in VI gegen sonst 孔子.

² Mit Maspero, *La Chine antique*, p. 487—488 und Forke, *o. c.*, S. 253, 255 möchte ich den Verfasser des *Tau-ta-tsin* zeitlich an die Wende des 5. zum 4. vchr. Jh. setzen.

scheint, alles in allem, der zweiten Möglichkeit mehr zuzuneigen.

Der Text: Fragm. I ist von De Harlez, Fragm. VIII von Forke, Fragm. III, V, X sind von Wilhelm im Zuge der Gesamtübersetzungen der *Tšia-ü*, des *Lun-xan* und des *Lü-si tš'un-tš'iu* p. 70—71, II, 236 und 314—316, 377 ihrer Ausgaben in der Lehnfassung der einzelnen Autoren bereits übertragen worden. Plath, *Confucius und seiner Schüler Leben und Lehren* III, S. 80—86 übersetzt I, X, VI, IX, IV, V, II, also fast zwei Drittel des Fragmentbestandes ohne Klarstellung der literarischen Herkunft, nämlich wie zumeist auch seine übrigen Biographien nach der von Ma Su, *I-si* 95/IV (8b—12a¹) besorgten Zusammenstellung. Seine Verdeutschung ist außer bei V, für das er sich auf die Paraphrase von Amiot, *Vie de Koung-tsé*, p. 290—291, stützen konnte, leider wenig geglückt und macht die nun vorgelegte Bearbeitung nicht entbehrlich.

Diese behält in der Reihenfolge die Ordnung des Ma Kuo-xan, (s. S. 438), stellt aber IX als vermutliches Fremdstück an den Schluß des *Fu-tš*. Der Text wurde selbständig konstituiert. Es erwies sich als notwendig, für jede der Fragmentquellen einige zur Hand befindliche Ausgaben zu kollationieren, um einmal späte und zufällige Korruptelen zu tilgen, von denen Ma nicht frei ist — seien es übernommene Fehlesungen, seien es eigene Druckfehler —, ebenso sehr aber auch, um eine allzu voreilige Wiederherstellung des Archetypus möglichst zu vermeiden. Die Ergebnisse der *recensio* sind in einem kritischen Apparat festgehalten, der indessen eine wirklich zureichende Grundlegung des angenommenen Wortlauts² keineswegs vortäuschen möchte; in der Tat kann m. E. zugunsten der wenigen Lehnstücke eine textkritische Aufarbeitung der gesamten Überlieferung für die umfangreichen Quellschriften billigerweise nicht gefordert werden, auch wenn die Fragmente damit zunächst nur vorläufig sichergestellt sind. Der Apparat berücksichtigt keine Orthographica, außer den für den Grundtext bereits wichtigen „entlehnten Zeichen“ (假借) und einigen anderen besonders begründeten Fällen³. Es schien jedoch wünschenswert, ihn aus methodischen Erwägungen, da eine wissenschaftliche Untersuchung der Überlieferungsverhältnisse eines altchinesischen Textes noch kaum unternommen wurde, nicht allzu knapp zu gestalten.

1 Orig.-Ausg. v. 1670.

2 Er wurde zum größten Teil mit Herrn stud. Y. Chang 章用, z. Z. Göttingen, durchbesprochen; für seine bereitwillige Mitarbeit sei ihm auch an dieser Stelle gedankt.

3 Vgl. S. 464—65.

Über die verwendeten Siglen unterrichtet die nachfolgende Aufstellung:

XF = *Xan-fei-tsi* 韓非子. **a**: ed. *Sī-pu ts'un-k'an* = Ms. e. Druckvorlage v. 1165, Abschr. Ts'ien Tsən 錢曾, m. Marg. Noten v. Xuañ P'ei-lie u. Ku Kuañ-ts'i 顧廣圻, 1802; **b**: ed. *Sī-pu-pei-iau* 四部備要 = ed. 1165, Nachdr. d. U Ts'ai 吳鼐, 1818; **c**: ed. d. *taoist. Kanons*, 1445 (photolithogr. Abdr. d. Commercial Press, Shanghai); **d**: ed. *Pai-tsi ts'üan-su* = ed. crit. Tšau Iuñ-sien 趙用賢, 1582; **e**: ed. *Kanbuntaikei* = ed. Ōta Zensai 太田全齋 = *Kanpishi yokuzai* | | | 翼叢, 1783; **f**: ed. crit. Uañ Šien-šan 王先慎 = *Xan-fei-tsi tsi-tsie* | | | 集解, 1896; **g**: Lu Uən-tš'au, *Xan-fei-tsi tšiau-tšən* | | | 校正 (*Tš'ün-su ši-pu* 羣書拾補, *Pau-tšin-t'an ts'un-su*); **h**: Ku Kuañ-ts'i, *Xan-fei-tsi ši-u* | | | 識誤, 1816 (Anhang zu **b**)¹.

XN = *Xuai-nan-tsi* 淮南子. **a**: ed. *Sī-pu ts'un-k'an* = Druck 1023/27, alte Abschr.; **b**: ed. d. *taoist. Kanons*, 1445; **c**: ed. *Pai-tsi ts'üan-su*²; **d**: ed. *Xan Uei ts'un-su* 漢魏叢書, Ausg. Uañ Mo 王謨, 1791²; **e**: ed. *Sī-pu-pei-iau* = ed. crit. Tšuañ K'uei-tši 莊達吉, 1788; **f**: ed. *Kanbuntaikei* = ed. (Katayama Kenzan 片山兼山 u.) Uno Tōzan 宇野東山, 1795, bearb. v. Hattori Unokichi; **g**: ed. crit. Liu Uən-tien 劉文典 = *Xuai-nan xun-lie tsi-tsie* | | 鴻烈集解, 1923; **h**: ed. crit. Liu Tšia-li 劉家立 = *Xuai-nan nei-p'ien tsi-tšən* | | 內篇集證, 1924; **i**: Uañ Nien-sun, *Xuai-nan-tsi tsa-tsi* | | | 雜誌, 1815 (*Tu-su tsa-tsi*- IX, m. Nachtr. d. Ku Kuañ-ts'i, 1821).

XS = *Xan-ši uai-tšuan* 韓詩外傳. **a**: ed. *Sī-pu ts'un-k'an* = ed. Ts'ien Uei-šan 錢惟善, 1355, Nachdr. d. Šan Pien-tši 沈辨之, 16. Jh.; **b**: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. Tš'ən Zuañ 程榮, 1592 (photolithogr. Abdr. d. Commercial Press) = ed. Šie Lai 薛來, 1539; **c**: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. Uañ Mo, 1791; **d**: ed. *Ku-tšin-tsie xuei-xan* 古經解彙函 = ed. crit. Tšou T'in-ts'ai 周廷栻 (m. Nachtr. d. Tšou Tsuñ-üan | 宗杲), 1791; **e**: Ü Üe 俞樾, *Tu xan-ši uai-tšuan* 讀 | | | (*Tš'ü-üan tsa-tsuan* 曲園棟纂, *Tš'un-tsai-t'an ts'üan-tsi* 春在堂全集)³.

LX = *Lun-xən* 論衡. **a**: ed. *Sī-pu ts'un k'an* = ed. Su Šien-k'o 蘇獻可, 1535; **b**: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. 1592 = ed. Tšən

¹ Liu Ši-pei 劉師倍, *Xan-fei-tsi tšiau-pu* | | | 斟補 war mir nicht zugänglich.

² Herkunft nicht ersichtlich.

³ Tšau Xuai-ü 趙懷玉, *Xan-ši uai-tšuan pu-i* | | | 補逸 u. Tš'ən Tšuan 陳瑑, *Xan-ši uai-tšuan šu-tšən* | | | 疏證 waren mir nicht zugänglich.

Zuñ, 1590; e: ed. *Pai-tsĭ ts'üan-su* (geht auf b zurück); d: Ü Üe, *Tu lun-xən* 讀 | | (*Ts'ü-üan tsa-tsuān*, *Ts'un-tsai-t'an ts'üan-tsi*)¹.

LS = *Lü-sĭ ts'un-ts'iu* 呂氏春秋. a: ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an* = ed. Suñ Pañ-i 宋邦乂 u. Gen., Miñ-Druck; b: ed. *Pai-tsĭ ts'üan-su* = ed. Liu Zu-tš'ün 劉如寵, 1596; c: ed. crit. Pi Üan 畢沅, 1789; d: Liañ Ü-šəñ, *Lü-tsĭ tsĭau-pu* 呂子校補, 1788; e: Sun Zən-xo 孫人和, *Lü-sĭ ts'un-ts'iu tsü-tšən* | | | | 舉正, *Bulletin Metrop. Library Peking* 1—2 (1928—1929)².

ŠS = *Sin-sü* 新序. a: ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an* = ed. Tsəñ Kuñ 曾鞏, Suñ-Ausg. i. Nachdr. d. 16. Jh.; b: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. 1592; c: ed. *Pai-tsĭ ts'üan-su*³; d: ed. *Taiyaku-shōchū kanbun-sōsho* 對譯詳註漢文叢書 = Text d. ed. Takei Ki 武井驥 = *Shinjo sanchū* | | 纂注, bearb. v. Tsukamoto Tetsuzō 塚本哲三; e: Lu Uən-tš'au, *Sin-sü tsĭau-pu* | | 校補 (*Ts'ün-su šĭ-pu*, *Pau-tsĭn-t'an ts'un-su*).

ŠS = *Tsia I Sin-su* 賈誼新書. a: ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an* = ed. Tš'ən 程, 1181, Nachdr. Lu Šiañ 陸相, 1514, Abdr. Tši Fu 吉府, 1515; b: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. 1592 = ed. Lu Šiañ; c: ed. *Pai-tsĭ ts'üan-su*, dgl.; d: ed. crit. Lu Uən-tš'au, 1784⁴ (*Pau-tsĭn-t'an ts'un-su*)⁵.

ŠÜ = *Šuo-üan* 說苑. a: ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an* = ed. Tsəñ Kuñ, Abschr. in Miñ-Ms.; b: ed. *Xan Uei ts'un-su*, Ausg. 1592 = ed. Xo Liañ-tšün 何良俊, 1547; c: ed. *Sĭ-pu pei-iau* = Miñ-Druck o. J.; d: ed. *Pai-tsĭ ts'üan-su*³; e: ed. *Taiyaku-shōchū kanbun-sōsho* = Text d. ed. Seki Genshū 關元洲 = *Zeien sanchū* | | 纂注, bearb. v. Tsukamoto Tetsuzō; f: Lu Uən-tš'au, *Šuo-üan tsĭau-pu* | | 校補 (*Ts'ün-su šĭ-pu*, *Pau-tsĭn-t'an ts'un-su*); g: Tšau Uan-li 趙萬里, *Šuo-üan tsĭau-pu* | | 斟補 (*Kuo-süe lun-ts'un* 國學論叢, I/4, 1928, S. 153 ff.).

TSÜ = *K'un-tsĭ tsĭa-ü* 孔子家語. a: ed. Xo Məñ-tš'un, 1507/1521 = ed. *Kanbuntaikei*, krit. Apparat v. Hattori Unokichi; b: ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an*, ed. *Sĭ-pu pei-iau* = ed. Xuañ-tšou Šien,

1 Liu P'an-suei 劉盼遂, *Lun-xən-tsu iau-šan* | | 注要刪, *Bulletin Nat. Library Peking* 3 (1929), p. 475 ff. betrifft nur Kap. 23.

2 Ts'ai Jün 蔡雲, *Lü-tsĭ tsĭau-pu šien-i* 呂子校補獻疑, Tš'ən Tš'an-tš'i 陳昌齊, *Lü-sĭ ts'un-tšiu tsən-u* | | | | 正誤 u. Liu Ši-peī, *Lü-sĭ ts'un-ts'iu tsĭau-pu* | | | | 斟補 waren mir nicht zugänglich.

3 Cf. S. 480, Anm. 2.

4 „Im Jahre der 6. Reise des Kaisers (Kau-tsuñ) nach Tsiañ(-su) und Tšə(-tsiañ).“

5 Ed. Uañ Tšuñ 汪中 und Liu Ši-peī, *Tsia-tsĭ šin-su tsĭau-pu* | | | | 校補 waren mir nicht zugänglich.

1554; c: ed. *Kanbuntaikei* Haupttext = ed. Mau Tsin; d: ed. *Pai-tsi ts'üan-su*¹; e: ed. *San-si-liu-tsi ts'üan-su* 三十六子全書 (Shanghai 1923, Nachtrag)².

TŠK = *Tšan-kuo-ts'a* 戰國策. a: ed. Iau Xuñ 姚宏, 1146, Abdr. Xuañ P'ei-lie, 1803 (Nachdr. Shanghai 1916 u. *Sī-pu pei-iau*); b: ed. *Sī-pu ts'un-k'an* = ed. U Ši-tau 吳師道, 1325/1333; c: ed. *Kanbuntaikei* = ed. Yokota Kenzan 橫田乾山 = *Sengokusaku sei-kai* | | | 正解 u. Subkom. d. Yasui Sokken 安井息軒; d: ed. U Tsəñ-ts'i 吳曾祺 = *Tšan-kuo-ts'a pu-tsu* | | | 補注, 1909; e: Uaň Nien-sun, *Tšan-kuo-ts'a tsa-tsi* | | | 雜誌 (*Tu-su tsa-tsi* II).

Für *XF*, *XN*, *LŠ* und *ŠS* sind außerdem sowohl das *Tu-su ts'un-lu* 讀書叢錄 des Xuñ I-šüan 洪頤煊³ wie das *Tsu-tsi p'in-i* 諸子平議 des Ü Üe⁴ verglichen worden. Die Epitomai des *I-lin*⁵ und des *Ts'ün-su ts'i-iau*⁶ wurden systematisch durchgesehen, Zitate aus den Enzyklopädien⁷ und andern alten Textzeugen entstammen, soweit — zum geringeren Teil — nicht in den Kommentaren auf sie verwiesen ist, zufälligen Kenntnissen.

Fragment I: Fassung A: 孔子謂[處]子賤曰子治單父衆
 說語丘所以為之者對曰不齊之治也父其父子其子郵
 諸孤而處喪紀孔子曰善小節也小民附矣猶未足也曰
 不齊所父事者三人所兄事者五人所友者十一人孔子
 曰父事三人可以教孝矣兄事五人可以教弟矣友十一
 人可以教譽矣中節也中民附矣猶未足也曰此地民有
 賢於不齊者五人不齊事之皆教子齊所以治之術孔子
 曰欲其大者乃於此乎有矣昔者堯舜禹湯其身以聽觀
 天下務來賢人夫賢人百福之宗也神明之主也惜乎不
 齊之所治者小也所治者大其興堯舜參矣 10

1 Cf. S. 480, Anm. 2.

2 Vgl. S. 456, Anm. 7; ed. Liu Ši-xəñ 劉世珩 (Abdr. e. Suñ-Ausg.), sowie Sun Tši-tsu 孫志祖, *Tsia-ü šu-tšan* | | 疏證, Tš'an Ši-k'o 陳士珂, *Tsia-ü šu-tšan* u. Fan Tsia-šian 范家相, *Tsia-ü tšan-o* | | 證譌 waren mir nicht zugänglich.

3 Orig.-Ausg. 1821.

4 *Tš'un-tsai-t'an ts'üan-tsi*, Neudr. 1889.

5 Benutzt außer d. S. 455, Anm. 2 nachgewiesenen Ausg. ed. *Sī-pu ts'un-k'an* und ed. d. *taoist. Kanons* v. 1445; das 787 von Ma Tsuñ 馬總 herausgegebene Werk geht auf das *Tsi-tš'au* 子鈔 des Ü Tšun-zuñ 庾仲容, 476—549, zurück.

6 S. S. 443, Anm. 7.

7 Das *I-uon-lei-tšü* ist mir zur Zeit nicht zugänglich.

Tsia-ü 14, *Šuo-üan* 7, Teilzitat *Ši-tsi* 67. Teilzitate der *TŠÜ* *Pei-t'an su-tš'au*¹ 78, 5b, *Tš'u-šüe-tši*² 17, 8a, *Ši-tsi so-jin* zu 67, 7a, *T'ai-p'in ü-lan*³ 402, 3b; *ŠÜ* vollständig *Tš'ün-su tš'i-iau* 43, 9b—10a, z. T. *Šie Tšü*, *K'un-tš'i tš'i-ü*⁴ 1 (8), 12a—b. Einkleidung im *Ši-tsi*: 子賤爲單父宰反命於孔子曰, darauf folgt 5: 此國有... 治者 und der Schlußsatz.

1 處] 宓 *TŠÜ*, *ŠÜ*: correx. Es ist Zutat der Umarbeitung, im *Fu-tš'i* kann nicht der Familienname neben dem 字 gestanden haben, sondern nur dieses allein, das in der Tat öfter so erhalten ist (cf. Fassung B und sonst) | 父] 而 addit *ŠÜ* || 2 說] 悅 *TŠÜ*, *Tš'ün-su tš'i-iau*: 子何施而得之也 add. *TŠÜ* (子, 也 omittat *T'ai-p'in ü-lan*) | 語... 者 om. *TŠÜa*, *T'ai-p'in ü-lan* (?): 子語 *TŠÜbcde*: 語丘以其故 *K'un-tš'i tš'i-ü* | 對 om. *ŠÜ* | 之治也 om. *TŠÜa*, *ŠÜ* | 父... 子] 父恤其子其子: *TŠÜbcde*: 子其子 *Pei-t'an su-tš'au*, die Korruptel entstand also durch falsche Ergänzung nach Ausfall des zweiten 父 | 卹 *TŠÜb*, *Pei-t'an su-tš'au*: 恤 corr. *TŠÜacde*, *ŠÜ* || 3 足 om. *K'un-tš'i tš'i-ü* || 4 齊] 也 add. *TŠÜa*, *ŠÜa—e* | 以父 *K'un-tš'i tš'i-ü* | 友] 事 add. *TŠÜbcde* (om. *TŠÜa* und *Ši-tsi so-jin*) || 5 以] 謂 *TŠÜe* | 兄事] 者 add. *TŠÜd* | 弟] 悌 corr. *TŠÜ*, *Tš'ün-su tš'i-iau*, *K'un-tš'i tš'i-ü* || 6 教學] 舉善 *TŠÜbcde* | 民] 人 (*T'añ-Tabu*) *TŠÜbcde* | 此地] om. *Tš'ün-su tš'i-iau*: 此國 *Ši-tsi* | 民 om. *Ši-tsi*, *TŠÜa* || 7 於] 與 *K'un-tš'i tš'i-ü*: om. *Ši-tsi* | 五人 om. *T'ai-p'in ü-lan* | 事之] 而 (事而 *T'ai-p'in ü-lan*) 稟度焉 add. *TŠÜ* | 所... 術] 所以治人之道 *TŠÜacd*: 以治道 *T'ai-p'in ü-lan*: 之道 *TŠÜbe*: 所以治者 *Ši-tsi*: 以治之之術 *K'un-tš'i tš'i-ü* | 子] 歎 add. *TŠÜ* || 8 欲 om. *TŠÜbcde*, *K'un-tš'i tš'i-ü* | 乎 om. *TŠÜa*, *ŠÜ* | 有] 在 *TŠÜa*, *ŠÜ* | 昔者] 昔 *TŠÜ* | 清微其身以 om. *TŠÜ* || 8—9 以聽觀天下 om. *Tš'ün-su tš'i-iau* | 觀 om. *TŠÜ* | 來] 求 *TŠÜ* | 人] om. *TŠÜ*: add. 以自輔 | 夫] 舉 add. *ŠÜ* (delet *f*) | 賢人 *Tš'u-šüe-tši*, *T'ai-p'in ü-lan*: 賢者 ceteri | 也 (nach 宗) om. *T'ai-p'in ü-lan*: 而 add. *ŠÜ* | 惜乎] om. *ŠÜa—e*: 惜也 *Tš'ün-su tš'i-iau*: 惜哉 *Ši-tsi* || 10 之 om. *Ši-tsi* | 所] 所以 *TŠÜde*: 以所 *TŠÜabc* | 治者] 者 om. *T'ai-p'in ü-lan* | 也 om. *Tš'ün-su tš'i-iau*: 不齊 add. *ŠÜa—e* (del. *g*) | 所 bis Ende, om. *TŠÜbcde*, *T'ai-p'in ü-lan* | 其... 參] 則庶幾 *Ši-tsi*, *TŠÜa* | 與 om. *Šuñ-ed. d. ŠÜ*, v. *f* | 參] 繼 *ŠÜ*: corr.

1 S. S. 454, Anm. 4.

2 Abdr. d. ed. *Ku-šian-tšai šiu-tšən ts'ün-šu* 古香齋袖珍叢書 mit krit. Apparat, Herausgeber nicht angegeben, o. J.

3 S. S. 441, Anm. 1.

4 S. S. 440, Anm. 6.

Meister K'uñ redete zu Tsī Tśien: „Indem Sie Şan-fu verwalten, freut sich die Menge¹. Erklären Sie mir die Mittel, womit Sie es regieren!“ (Tsī Tśien) antwortete: „(Die Leitsätze) meiner² Verwaltung sind, daß (im Volke)³ man als Vater behandelt seinen Vater, als Sohn seinen Sohn, Erbarmen hat mit den Verwaisten und die Trauerfälle angemessen beklagt⁴“. Meister K'uñ sprach: „Trefflich! (Aber) es ist eine geringe Regel. Das geringe Volk fügt sich wohl; (doch) es ist noch nicht genug.“ (Tsī Tśien) sprach: „Ich (selbst) diene in Vater Weise drei Männern, in Bruder Weise fünf Männern und bin mit elf befreundet.“ Meister K'uñ sagte: „Dient man (selbst) drei Männern als Vätern⁵, so kann man wohl (andere) in Pietät unterweisen, dient man (selbst) fünf Männern als älteren Brüdern, so kann man wohl (andere) in der Bruderliebe unterweisen, ist man (selbst) mit elf Männern befreundet, so kann man (andere) im Lernen⁶ unterweisen⁷. (Aber) es ist eine mittelmäßige Regel. Das mittelmäßige Volk fügt sich wohl; (doch) es ist noch nicht genug.“ (Tsī Tśien) sprach: „Unter dem Volke dieses Landes gibt es fünf Männer, die weiser sind als ich. Ich diene ihnen⁸, (und) sie alle unterweisen mich im Verfahren der Mittel der Regierung“. Meister K'uñ sprach: „Begehrt man Größe, so findet sie sich wohl in diesem! Vormalis läuterten⁹ Iau und Şun ihr eigenes Selbst, um über die Welt zu herrschen, (und) zogen eifervoll weise Männer heran¹⁰. Denn der Weise ist die Quelle alles Glücks und der Geister¹¹ Wirt¹². Bedauerlich, ach,

1 Einschub *TSÜ*: Mit welchen Mitteln haben Sie sie gewonnen?

2 不齊 = ich.

3 So etwa der Kommentar von Xo Məñ-tş'un.

4 哀喪紀, cf. *Li-tsi* 25, 7 u. 8, trad. Couvreur II, p. 380, 382.

5 父, Vater, Großvater und Urgroßvater oder Vater und Oheime, vgl. *Er-ia* 爾雅 4.

6 Nachdem man selbst durch den Freund Belehrung empfangen hat.

7 *TSÜ*: so kann man die Guten befördern.

8 Einschub *TSÜ*: und empfangen Weisungen.

9 清 = 精.

10 Einschub *TSÜ*: sich selbst beizustehen.

11 神明 sind die Ahnengeister, cf. e. g. *Li-tsi* 2, 1, 1, 3; 2, 1, 45; 22, 6, trad. Couvreur I, p. 164, 209, II, p. 325. Die Absetzung gegen das sonst in dieser Wendung übliche 百神, das die Naturgeister einbegreift, ist aber vielleicht nur stilistisch bedingt.

12 D. h. einer, dem die Geister bezüglich der Richtigkeit der darge-

daß, was Pu-ts'ī regiert¹, (nur) klein ist. Wäre groß, was er regiert, würde er wohl gewiß mit Iau und Šun eine Dreiheit bilden².“

Fassung B: 子賤治單父其民附孔子曰告丘之所
以治之者對曰不齊時發倉廩振困窮補不足孔子曰是
小民附耳未也對曰實有能招賢才退不肖孔子曰是士
附耳未也對曰所父事者三人所兄事者五人所友者十
有二人所師者一人孔子曰所父事者三人所兄事者五
人足以教孝弟矣所友者十有二人足以祛壅蔽矣所師
者一人足以廢無失策舉無敗功矣惜乎不齊所為者小
也為之大功乃興堯舜參矣

Xan-šī uai-tšuan 8³. Zitiert von Xo Məñ-tš'un, Kommentar zu *TSÜ* 14.

1 附其民 Xo Məñ-tš'un | 丘] 某 *d* (konfuzianisch. Tabu, v. Tš'an Üan 陳垣, *Ši-xuei tsü-li* 史諱舉例, *Yenching Journal* 4 (1928), p. 855) || 2 時 om. *c* | 振] 賑 corr. *abd* || 3 民] 人 *abcd* (T'an-Tabu) || 6 孝 om. *abcd* || 7—8 所為者小也 Xo: om. *cet*.

Da Tsī Tsien Šan-fu verwaltete, fügte sich sein Volk. Meister K'un sagte: „Künde mir die Mittel, womit Du es regierst.“⁴ (Tsī Tsien) antwortete: „Ich öffne rechtzeitig die öffentlichen Speicher (und) spende denen, die zu Ende sind, gebe zu denen, die nicht genug haben.“ Meister K'un sprach: „So fügt sich nur das geringe Volk, es genügt (noch) nicht.“ (Tsī Tsien) antwortete: „Ich belohne die Tüchtigen, ziehe heran die Fähigen (und) weise zurück die Unwürdigen.“ Meister K'un sprach: „So fügen sich bloß die Beamten, es genügt (noch) nicht.“ (Tsī Tsien) antwortete: „Ich diene in Vater Weise drei Männern, in Bruder Weise fünf Männern, bin mit zwölf befreundet und habe einen zum Lehrer.“ Meister K'un sprach: „Dient man (selbst) drei Männern als Vätern, genügt es wohl, um (andere) in der Pietät, dient man (selbst) fünf

brachten Opfer vertrauen, cf. Legge, trad. *Šu-tšün*, p. 215 u. Couvreur, trad. *Ši-tšing*, p. 321, dem ich mich anschließe.

1 Das Amt Šan-fu.

2 *Ši-tšü*, *TSÜ* a: dann würde er (der Vollkommenheit) nahe sein.

3 = 4 des urspr. *Uai-tšuan*, s. S. 456, Anm. 6.

4 之 für 其; cf. *Ma-šī uan-t'ün* 馬氏文通 2, S. 25 (Abdr. Commercial Press, 7. Aufl. 1924).

Männern als älteren Brüdern, genügt es wohl, um (andere) in der Bruderliebe zu unterweisen, hat man zwölf Männer zu Freunden, genügt es wohl, um verschlossene Ohren¹ aufzutun, hat man einen zum Lehrer, genügt es wohl, um beim Überlegen Fehler, beim Unternehmen Mißerfolg zu vermeiden. Bedauerlich, ach, daß, was Pu-t'ſi regiert, (nur) klein ist. Wäre er in diesem groß², so würde er mit Iau und Šun eine Dreiheit bilden.“

Fragment II: 孔子兄子有孔蔑者與[處]子賤皆仕孔
子往過孔蔑問之曰自女之仕何得何亡對曰自吾仕者
未有所得而所亡者三曰王事若龍型焉得習是學子
得明也所亡者一也奉祿少鬻鬻不足及親戚是親戚益
疏矣所亡者二也公事多急不得死視病是朋友益疏 5
矣所亡者三也孔子不說往過子賤曰自子之仕何得何
亡對曰自吾仕者未有所亡而所得者三始誦之文今履
而行之是學日益明也所得者一也奉祿雖少鬻鬻得及
親戚是親戚益親也所得者二也公事雖急夜勤弔死視
病是朋友益親也所得者三也孔子謂子賤曰君子哉若 10
人君子哉若人魯無君子也斯焉取斯

T'ſia-ü bcde 19 (om. *a*), *Šuo-üan* 7. Schlußsatz *Lun-ü* 5, 2.

1 兄] 弟 *ŠÜ* | 蔑 *TŠÜbd* (nachfolgend nicht mehr notiert)
| 處] 宓 *TŠÜ*, *ŠÜ*: corr. | 皆] 偕 corr. *TŠÜbc* || 2 而問 *ŠÜ* | 女] 汝
corr. *TŠÜbce*: 子 *ŠÜ* | 仕] 者 add. *ŠÜ* | 對] 孔蔑 *ŠÜ* | 自吾仕
者 om. *TŠÜ*: 者 om. *ŠÜe* || 3 而] 有 add. *ŠÜ* | 曰 om. *TŠÜ* | 龍] 襲
corr. *ŠÜ* | 以是 *ŠÜ* || 4 所... 一也 om. *TŠÜ* | 奉] 俸 corr. *TŠÜ*
| 鬻鬻] 鬻 | *ŠÜ*: 饘粥 *TŠÜ*: corr. *ŠÜf* | 足 om. *TŠÜ* | 是] om. *ŠÜ*:
以 add. *TŠÜb* | 親戚] 骨肉 *TŠÜ* || 5 矣] 也 *TŠÜ* | 所... 二也
om. *TŠÜ* | 視病] 問疾 *TŠÜ* | 是] 以 add. *ŠÜ* || 5—6 益疏矣
之道闕也 *TŠÜ* | 所... 三也] 其 (om. *d*) 所亡者三即謂此也
TŠÜ | 說] 悅 corr. *TŠÜbce*: 而復 add. *ŠÜ* || 6—7 曰... 何亡]
問如孔蔑 *TŠÜ* | 對] 子賤 *ŠÜ* | 吾] 來 *TŠÜ*: 之 add. *ŠÜ* | 者
om. *TŠÜcd*, *ŠÜ* | 未有] 無 *TŠÜ* | 而] 其 (om. *d*) 有 *TŠÜ* | 文 om.
TŠÜ | 履] 得 *TŠÜ* || 8 日 om. *TŠÜ* | 所... 一也 om. *TŠÜ* | 俸
TŠÜ | 雖少] 所共 (供 *bc*) *TŠÜ* | 鬻鬻] 鬻 | *ŠÜ*: corr.: om. *TŠÜ*
| 得] 被 *TŠÜ* || 9 是] 以 add. *ŠÜ* | 親戚] 骨肉 *TŠÜ* | 所.. 二也

1 = Unkenntnis oder Unwillen des Regierenden.

2 之 dürfte den Ausdruck 所爲者 wieder aufnehmen; zur Konstruktion vergleiche dann *Lun-ü* 11, 25, trad. Legge, p. 113.

om. *TSÜ* | 公 ... 急] 雖有公事 *TSÜ* | 夜勤] 而兼以 *TSÜ* || 9—10 視病] 問疾 *TSÜ* | 是] 以 add. *SÜ* | 益 om. *TSÜ* | 親] 篤 *TSÜ* | 所..三也 om. *TSÜ* | 孔子] 喟然 add. *TSÜ* | 10—11 君...人, *TSÜ*, *Lun-ü* nicht wiederholt | 也] 者 *Lun-ü*, *TSÜ*, Üan-Druck d. *SÜ*, v. f | 斯 (nach 也)] 則子賤 *TSÜ*, aber Paraphrase Uaⁿ Su: 此人安得而學之, ist demnach rezente Änderung | 斯 (nach 取)] 此 *TSÜ*.

Es gab da einen Neffen¹ des Meisters K'uⁿ, K'uⁿ Mie, der mit Tsī Tsien zusammen im Amt war. Meister K'uⁿ kam vorbei an K'uⁿ Mie (und) fragte ihn: „Seitdem Du dienst, was hast Du gewonnen, was hast Du verloren?“ (K'uⁿ Mie) antwortete: „Seitdem ich in den Dienst trat, gab's noch nichts, was ich gewonnen, und dreierlei, was ich verlor. Es heißt (ja):

Der königliche Dienst ist gleichsam eine Abfolge²,
wie erlangte man denn, das Gelernte zu üben³,

also wird mir das (theoretisch) Gelernte nicht klar: das ist das erste, was ich verlor. Das Gehalt ist gering, die Nahrung reicht nicht auch für die Verwandten, also werden wohl die Verwandten⁴ zunehmend fremder: das ist das zweite, was ich verlor. Im öffentlichen Dienst gibt es oft Dringendes, man findet nicht Gelegenheit, bei Todesfällen Beileid auszusprechen, und bei Erkrankungen nachzusehen, also werden wohl die Freunde zunehmend fremder⁵: das ist das dritte, was ich verlor.“ Meister K'uⁿ war nicht erfreut, kam⁶ vorbei bei Tsī Tsien (und) sagte: „Seitdem Sie dienen, was haben Sie gewonnen, was haben Sie verloren?“ (Tsī Tsien) antwortete: „Seitdem ich in den Dienst trat, gab's noch nichts, was ich verloren, und dreierlei, was ich gewann. Zuerst rezitierte ich's (nur) in Schriften, jetzt übe ich es im Handeln⁷, so wird das Gelernte täglich zunehmend klarer:

¹ *SÜ*: Schüler, s. S. 448.

² Die Geschäfte folgen auseinander: Uaⁿ Su (lies 襲言 für 襲).

³ 襲 u. 習 reimen (beide < *ziəp*), es liegt demnach ein Liedzitat vor (oder die Parodie eines solchen), woraus sich das auffällige 王 wie 日 erklären. Der Sache nach wird damit die Antwort eine boshafte Impertinenz.

⁴ *TSÜ*: (selbst) die nächsten Angehörigen [= Brüder, Kinder].

⁵ *TSÜ*: nimmt der Zustand der Freundschaft ab.

⁶ *SÜ*: wiederum.

⁷ *TSÜ*: zuerst rezitierte ich's (nur), jetzt gewinne ich's auszuüben. — Trotz der größeren Ausführlichkeit im Inhalt scheint mir hier und im folgenden das stilistisch unbeholfene *Suo-üan* ursprünglicher.

das ist das erste, was ich gewann. Obzwar das Gehalt gering ist, reicht die Nahrung auch für die Verwandten¹, so werden die Verwandten zunehmend vertrauter: das ist das zweite, was ich gewann. Obzwar der öffentliche Dienst dringend ist, so mühe ich mich nächtlings², bei Todesfällen Beileid auszusprechen und bei Erkrankungen nachzusehen, also werden die Freunde zunehmend vertrauter³: das ist das dritte, was ich gewann.“ Meister K'un sagte über Tsī T'sien: „Ein Edler wahrlich! ist dieser Mann. Ein Edler wahrlich! ist dieser Mann. Gäbe es in Lu nicht Edle, wie denn hätte dieser solche (Tugend) erworben!“

Fragment III: [處]子賤為單父宰恐魯君聽讒人使己
不得行其政於是辭行也故請君之近史二人與之俱至
官[處]子賤戒其邑吏令二史書方書從旁掣其肘書不著
則從而怒之二史連焉辭請歸魯[處]子賤曰子之書甚不
善子免歸矣二史歸報於君曰處子使臣書而掣臣肘書 5
惡而又怒臣邑吏皆笑之此臣所以辭而去也魯君大息
而嘆曰此寡人之不肖也寡人亂子使不得行其善政者
數矣微二史寡人幾過遂茲所愛使之單父告子賤曰自
今已往單父非吾有也從子之制有便於民者子決為之
五年一言其要子賤敬諾乃得行其政於單父焉[躬敦厚 10
明親親尚篤敬施至仁加懇誠敦忠信百姓化之]

Tsia-ü bcde (om. *a*) 37, *Lü-ſi tš'un-tš'iu* 18, 8 (*Sin-ſü* s. u.).
TŠÜ zit. *Tš'ün-ſu tš'i-iau* 10, 28b.

1 處 (aus 宓: corr.) 宰 *Tš'ün-ſu tš'i-iau*: 孔子弟子有宓
子賤者仕於魯為單父宰 *TŠÜbcde*: 宓子賤治單父 *LŠ* (Kau
Iu: 子賤孔子弟子宓(!)不齊, demnach ist, in Entsprechung
zum *Lemma*, 宓 zu tilgen) | 君]之 add. *LŠ* | 讒]說 *LŠab*: corr. *c*
| 人]言 *TŠÜbcde*: 而 add. *LŠ* | 使]令 *LŠ* || 2 政]術也 *LŠ* | 於
是]將 *LŠ* | 辭]而 add. *LŠ* | 也 *Tš'ün-ſu tš'i-iau*: om. *cet.*
| 故 om. *LŠ* | 請近吏二人於魯君 *LŠ* || 3 官]於單父 *LŠ*
| 處 ... 吏]邑吏皆朝宓子賤 *LŠ*: 宓子 *TŠÜ*: corr. | 二史]
吏二人 *LŠ* | 書]吏 add. *LŠ* | 方]將 add. *LŠ* | 書]宓子賤 add.

1 *TŠÜ*: Die Mittel des Gehalts werden auch auf die Verwandten
ausgedehnt, so ...

2 *TŠÜ*: Trotz des öffentlichen Dienstes vermag ich doch zugleich ...

3 *TŠÜ*: aufrichtiger.

*L*ſ | 徒旁 om. *T*ſŰ: 輒 add. *T*ſŰ*b*c*d*e: 時 *L*ſ | 掣] 搖 add. *L*ſ | 肘] 吏 add. *L*ſ | 書] 之 add. *L*ſ | 善] 然 *T*ſŰ*d* || 4 則] 宓子賤 add. *L*ſ | 從而怒之] 爲之怒 *L*ſ | 史] 吏 *L*ſ: add. 甚] 焉 *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau: 之 cet. | 辭] 而 add. *L*ſ | 魯 om. *L*ſ | 處] 宓 *T*ſŰ, *L*ſ: corr. | 賤 om. *T*ſŰ (處 ... 6 魯 om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) || 5 免] 勉 corr. *T*ſŰ*b*c*e*, *L*ſ: 而 add. *T*ſŰ | 史] 吏 *L*ſ | 曰] 宓子不可爲書君曰何故吏對曰 add. *L*ſ | 處] 宓 *T*ſŰ, *L*ſ: corr. | 而] 時 add. *L*ſ | 掣] 搖 add. *L*ſ | 臣] om. *T*ſŰ*b*d: 之 add. *L*ſ || 6 又怒臣] 有甚怒 *L*ſ | 邑 om. *L*ſ | 之] 宓子 *L*ſ | 臣] 之 add. *T*ſŰ*d* | 辭而去] 去之而來 *T*ſŰ | 君] 以問孔子孔 (om. *b*c*d*e) 子曰宓不齊君子也其才任霸王之佐屈節治單父將以自試也 (其 bis 也 om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) 意者其 (om. *b*c*d*e) 以此爲 (om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) 諫乎公寤 add. *T*ſŰ | 大 *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau: 太 cet. || 7 嘆] 歎 *L*ſ*c*, *T*ſŰ*b*c*d*e | 曰] 宓子以 add. *L*ſ | 此] 諫 add. *L*ſ | 也 om. *T*ſŰ*b*c*d*e | 人] 之 add. *L*ſ | 亂] 宓 add. *T*ſŰ | 使 ... 政] 而令宓子不得行其術 *L*ſ: 之政而責其善 *T*ſŰ: corr. nach *Sin-sü* (s. u.) || 8 數] 非 *T*ſŰ*b*: 有之 add. *L*ſ | 史] 吏 *T*ſŰ*e*: 人 *L*ſ: 則 add. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau | 幾過] 無以知其 (om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) 過 *T*ſŰ: add. 微夫子 (則 add. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) 寡人無以自 (statt 以自: 由 *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau) 寤] 遂] 遽 corr. *T*ſŰ | 發所愛] om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau: 而 add. *L*ſ | 使之] 令之 *L*ſ: 之使 *T*ſŰ*b*c*d*e: 使 *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau: corr. | 單父 om. *T*ſŰ: 亶父 *L*ſ: corr. | 子賤] 宓子 *T*ſŰ, *L*ſ: corr. || 9 今] 日 add. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau | 已] 以 corr. *T*ſŰ*d*, *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau, *L*ſ | 往] 來 *L*ſ | 單] 亶 *L*ſ | 吾] 寡人之 *L*ſ | 從 ... 制] 子之有也 *L*ſ | 民] 亶父 *L*ſ || 10 年] 歲 *L*ſ | 一] 而 *L*ſ | 子賤] 宓子 *T*ſŰ, *L*ſ: corr.: 曰 add. *T*ſŰ*d* | 敬諾 om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau: 敬奉詔 *T*ſŰ*b*c*d*e | 乃] 遂 *T*ſŰ | 其 om. *T*ſ'ün-su *t*ſ'î-iau | 政] 術 *L*ſ | 於] 是 add. *T*ſŰ*b*c*d*e | 單] 亶 *L*ſ | 父] 治 add. *T*ſŰ*b*c*d*e | 焉 om. *L*ſ || 10—11 躬 ... 化之 om. *L*ſ.

Auszug: 魯君使[處]子賤爲單父宰子賤辭去因請
僞善書者二人書其憲法教品魯君與之至單父使書子
賤從旁引其肘書醜則怒之欲好書則又引之書者患之
請辭而去歸以告魯君魯君曰子賤苦吾擾之使不得施
其善政也乃命有司無得擅徵發單父單父之化大治[故 5
孔子曰君子哉若人魯無君子者斯焉取斯美其德也]

Sin-sü 2, zit. *T' ai-p' in ü-lan* 268, 8a, z. T. *Pei-t' an su-t' au* 78, 2a.

1 處] 宓 *abcd*, *T' ai-p' in ü-lan*, *Pei-t' an su-t' au*: corr. || 2 書其] 使書 *abcd*: 其 *T' ai-p' in ü-lan*: corr. | 法 *T' ai-p' in ü-lan*: 書 *abcd* |

與 *T'ai-p'in ü-lan*: 予 *abcd* || 3 書 (nach 好) om. *T'ai-p'in ü-lan* | 又 om. *T'ai-p'in ü-lan* || 6 若人 *T'ai-p'in ü-lan*: 子賤 *abcd* | 焉 *T'ai-p'in ü-lan*: 安 *abcd*.

(Als) Tsī Tsien Amtmann in Šan-fu wurde, fürchtete er, der Fürst von Lu würde, auf Verleumder hörend, ihn die eigenen Verwaltungsmaßnahmen in Tat zu setzen nicht erlangen lassen. Daraufhin erbat er beim Abschiednehmen vorsätzlich zwei dem Fürsten nahe Schreiber (und) kam mit ihnen zusammen ins Amt. Als Tsī Tsien seine Ortsbeamten vermahnte¹, da hieß er die zwei Schreiber schreiben. Kaum schrieben sie, zog er sie von seitwärts her² am Ellbogen. War die Schrift schlecht, so zürnte er aber deswegen danach. Die beiden Schreiber waren betrübt, nahmen ihren Abschied und baten, nach Lu heimkehren zu dürfen. Tsī Tsien sprach: „Ihre Schrift ist ausnehmend schlecht, bemühen Sie sich heimzukommen!“ Die beiden Schreiber kehrten heim und berichteten dem Fürsten³: „Herr Fu ließ uns schreiben und zog uns dabei beim Ellbogen; die Schrift wurde schlecht, und da zürnte er uns sogar. Die Ortsbeamten lachten alle über ihn. Daher nahmen wir unseren Abschied und gingen weg.“ Der Fürst von Lu⁴ seufzte tief auf (und) sprach: „Dies (geschah) wegen⁵ Unserer Unwürdigkeit! Daß Wir den Herrn störten und ihn nicht seine guten Verwaltungsmaßnahmen in Tat zu setzen erlangen ließen⁶, (geschähe) wohl häufig. Wären nicht die zwei Schreiber, hätten Wir fast gefehlt.“⁷ Hastig fertigte er ab einen Mann, der ihm in Gunst

1 *LŠ*: Als die Ortsbeamten ihre Aufwartung machten, da hieß Tsī Tsien . . .

2 *TŠÜbcde*: gleich, Zusatz *LŠ*: von Zeit zu Zeit.

3 Einschub *LŠ*: „Herrn Fu kann man nicht recht schreiben.“ Der Fürst sprach: „Weshalb?“ Die Beamten (f. Schreiber) antworteten . . .

4 Einschub *TŠÜ*: befragte deshalb Meister K'uñ. Meister K'uñ sprach: „Fu Pu-tš'i ist ein Edler. Seine Fähigkeiten sind dem Amt des Helfers eines Protektors oder Königs gewachsen. Sich herablassend verwaltet er Šan-fu mit der Absicht, sich selbst zu erproben. (Mein ?) Gedanke ist, daß er durch dieses (Verhalten) Vorhaltungen macht.“ Der Herzog (*sic*!) begriff . . .

5 也.

6 *TŠÜ*: . . . störten des Herrn Verwaltungsmaßnahmen und ihm Vorwürfe machten [責善; cf. *Mən-tsi*, trad. Legge, p. 185, 213].

7 Einschub *TŠÜ*: . . . hätten Wir kein Mittel, von Unserem Fehler zu wissen, wäre nicht der Meister, hätten Wir kein Mittel, um zu begreifen“.

stand (und) ließ ihn nach Šan-fu gehen, Tsī Tsien zu künden: „Von jetzt ab ist Šan-fu nicht (mehr) mein Besitz, es folge Ihren Gesetzen! Gibt es etwas dem Volk Nützliches, führen Sie es entschlossen aus: alle fünf Jahre einmal (nur) erklären Sie (mir) die Eintragungen darüber!“ Tsī Tsien stimmte ehrerbietig zu und erlangte darauf in Tat zu setzen seine Verwaltungsmaßnahmen in Šan-fu. [In Person wahrhaftig, verkündete er das verwandtschaftliche Verhalten, hielt hoch Achtsamkeit und Sorgfalt, verbreitete höchste Nächstenliebe, wandte an Ernst und Aufrichtigkeit und bewirkte Loyalität und Treue. Das Volk sittigte sich darob.]¹

Auszug Šin-sü: Der Fürst von Lu ernannte (Fu) Tsī Tsien zum Amtmann in Šan-fu. (Als) Tsī Tsien Abschied nahm, da erbat er, zwei Schönschreiber leihen zu dürfen, (um) seine Gesetze und Anordnungen niederzuschreiben. Der Fürst gab (sie) ihm. (Als,) in Šan-fu angekommen, er sie schreiben ließ, zog sie Tsī Tsien von der Seite her am Ellbogen. War die Schrift häßlich, so zürnte er deshalb, wollten sie schön schreiben, dann zog er sie von neuem. Die Schreiber waren darüber betrübt, baten, ihren Abschied nehmen und gehen zu dürfen, kehrten heim und berichteten davon dem Fürsten von Lu. Der Fürst von Lu sprach: „Tsī Tsien ist bekümmert, daß ich ihn störe (und) nicht erlangen lasse seine guten Verwaltungsmaßnahmen zu entfalten“. Darauf verbot er den Amthabenden, eigenmächtig in Šan-fu zu requirieren. Die Sittigung von Šan-fu war (daraufhin) vollkommen geordnet. [Darum sprach Meister K'un: „Ein Edler fürwahr ist dieser Mann! Gäbe es in Lu nicht Edle, wie hätte dieser solches erworben.“ Um seine Tugend zu preisen.]

Fragment IV: <子賤為單父宰>齊人攻魯道由單

父父老請曰麥已熟矣今迫齊寇民不及艾獲請放民皆
出人自艾獲傅郭名歸可以益食且不貢寇三請子賤弗
聽俄而齊寇遽去麥季孫聞之怒使人讓子賤曰民寒耕
熟若曾弗得食豈不哀哉弗知猶可以告者三而子弗聽 5
非所以為民也子賤蹴然曰今茲無麥明年可樹使不耕
者得獲是民樂有寇也且單父一歲之麥於魯不加疆喪
之不加請使民有自取之心其創必斂世不息季孫聞之
慙曰使穴可入吾豈忍見鹿子哉

¹ Zumindest der zweite Satz ist wohl durch den Auszug des Šin-sü (s. u.) gefordert, und somit kann auch der erste, dessen Anklänge an Lun-ü 15, 5 interessant sind, sehr wohl echt sein oder doch einen anderen Abschnitt des Fu tsī zusammenfassen.

Tsia-ü bcde 37 (om. *a*), *Sin-sü* 2 (*Sin-sü* s. u.); *TŠÜ* zit. *T'ai-p'in ü-lan* 838, 7a—b.

1 處 ... 宰 supplevi nach *Sin-sü* (s. u.): om. *TŠÜ*, welches IV unmittelbar an III anschließt (*T'ai-p'in ü-lan* übernimmt aus III: 宓子賤爲單父宰百姓化之): 宓子治單父於是 *ŠŠ* | 道 | 過 *ŠŠbc* | 由 om. *ŠŠ* | 單 | 賈 *ŠŠ* | 2 父 | 始 add. *ŠŠ*: 單父 add. *TŠÜbcde* | 父老 | 之老 *TŠÜbcde* | 請 | 謂 *T'ai-p'in ü-lan* | 迫齊寇 | 齊寇至 *TŠÜ* | 民 ... 獲 | om. *ŠŠad*: 艾 corr. (s. 3): 穫 *ŠŠc*: 不及人人自收其麥 *TŠÜ* | 請放 om. *ŠŠad*: 請令 *ŠŠbc* || 3 皆 ... 自 | 皆出使 *T'ai-p'in ü-lan*: 出皆 *TŠÜbcde*: 人出自 *ŠŠ*: corr. | 艾 om. *TŠÜ*: 刈 *ŠŠbc* | 獲 om. *ŠŠ*: 穫 *TŠÜ*: corr. | 傳 | 附 corr. *ŠŠbc* | 者歸 | 之麥 *TŠÜ* | 食 | 糧 *T'ai-p'in-ü-lan*: 糧 *TŠÜbcde* | 資 | 於 add. *TŠÜbcde* | 請 | 而 add. *TŠÜ* | 子賤 | 宓子 *TŠÜ*, *ŠŠ*: corr. | 弗 | 不 *TŠÜ* || 4 齊 ... 麥 | 麥畢資 (還 *a*) 乎齊寇 *ŠŠ* | 齊 om. *T'ai-p'in ü-lan* | 人 | 以 add. *TŠÜbde* | 子賤 | 宓子 *TŠÜbcde*, *ŠŠ*: 之 *T'ai-p'in ü-lan*: corr. | 曰 ... 6 *賤 om. *T'ai-p'in ü-lan* || 4—5 民 ... 食, 豈 ... 哉 im *ŠŠ* umgestellt | 民 om. *ŠŠ* | 熱 | 熟 *ŠŠa* | 芸 *TŠÜe*: 耘 cet. | 弗 | 不 *TŠÜ* | 不 | 可 add. *ŠŠ* | 哉 | 民乎 add. *ŠŠ* | 弗 | 不 *TŠÜ* | 可 | 聞或 add. *ŠŠ* | 者三 om. *ŠŠ*: 三 om. *TŠÜbe* | 而 | 夫 add. *ŠŠ* | 弗 | 不 *TŠÜ* || 6 非 ... 也 om. *ŠŠ*: 也 om. *TŠÜe* | 子賤 | 宓子 *TŠÜ*, *ŠŠ*: corr. | 蹴 | 蹙 *TŠÜe* | 茲 | 年 *ŠŠ* | 使 | om. *ŠŠa*: 令 *bcd*: 若使 *TŠÜ* || 7 得 om. *TŠÜbcde* | 獲 *TŠÜd*, *ŠŠab*: 穫 cet. | 是 | 使 add. *TŠÜbcde* | 民 om. *ŠŠ* | 也 om. *TŠÜbcde* | 且 | 得 add. *TŠÜbcde* | 單父 om. *ŠŠ* | 彊 | 強 *T'ai-p'in ü-lan*, *TŠÜbce* || 8 使 | 令 *ŠŠ*: 若使 *TŠÜbcde* | 創 | 瘡 corr. *T'ai-p'in ü-lan* | 世 | 年 *ŠŠ* | 之 | 報然而 (om. *T'ai-p'in ü-lan*) add. *TŠÜ* || 9 慚 | 媿 *T'ai-p'in ü-lan*: 愧 *TŠÜbcde* | 使穴 | 地若 *TŠÜ* | 處 | 宓 *TŠÜ*, *ŠŠ*: corr.

Auszug: [處]子賤爲單父宰齊人攻魯單父父老曰
麥已熟矣請令民皆出人自刈穫三請子許季孫聞之使
人讓[處]子賤[處]子賤慨然曰不耕者得穫是樂有寇令
民有自取之心季孫聞之慚曰使穴可入豈忍見處子哉

Sin-sü ap. *Pei-t'an šu-tš'au* 158, 17b¹.

1 處 | 宓 corr. || 3 處 | 宓 corr. | 賤 suppl. | 穫得 corr.

1 Die Stelle findet sich bloß in dem von Ien K'o-tšün und K'un Kuan-iau benutzten Suñ-Ms. und nicht in den Ausgaben des Tš'an Ü-mo 陳禹謨 (1600) und Ü An-tš'i 俞安期 (1603); sie fehlt daher auch in Lu Uan-tš'au's Sammlung der Fragmente des *Sin-sü*.

Als Tsī Tsien Amtmann in Šan-fu war, machten die Leute von Ts'ī einen Einfall in Lu, (ihr) Weg ging durch Šan-fu. Die Stadtältesten baten: „Der Weizen ist bereits reif geworden. Nun, durch die Räuber von Ts'ī bedrängt, kommt das Volk nicht mehr zur Ernte¹. Wir bitten, das Volk aus den Toren zu lassen, (damit) jedermann (ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse) für sich selbst den (Weizen) an den Außenwällen aberntet und heimführt. Man könnte so den Lebensmittelvorrat vermehren, und überdies fällt (das Getreide) nicht in den Besitz der Räuber.“ Sie baten dreimal, (doch) Tsī Tsien hörte nicht (auf sie). Sogleich kamen auch die Räuber von Ts'ī über den Weizen. (Da) Tsī-sun² davon hörte, erzürnte er (und) sandte einen Mann, es Tsī Tsien zu verweisen: „Das Volk pflügte in der Kälte, jätete in der Hitze (und) hat nun noch keine Nahrung gewonnen. Ist das nicht bedauerlich? Hätten (Sie) es nicht gewußt, ginge es noch an! Daß³ man es Ihnen aber dreimal unterbreitete und Sie nicht (auf die Vorschläge) hörten, ist kein Verfahren, mit dem man das Volk regiert!“ Tsī Tsien sprach betroffen⁴: „Gibts in diesem Jahr keinen Weizen, kann er im nächsten gepflanzt werden. Veranlaßt man aber, daß der, der nicht gepflügt hat, ernten darf, so freut sich also das Volk am Dasein von Räubern⁵. Überdies, eines Jahres Weizen von Šan-fu macht Lu nicht stärker, ihn zu verlieren, es nicht schwächer. Veranlaßt man jedoch, daß das Volk den Gedanken einer eigenmächtigen Besitznahme im Herzen hat, so wird das Geschwür daraus sicher viele Generationen⁶ nicht zur Ruhe kommen.“ Tsī-sun hörte es (und) sprach beschämt: „Könnte ich mich doch in einer Höhle bergen! Ertrüge ich's etwa, Herrn Fu zu sehen?“

1 TSŪ: sind die Räuber von Ts'ī da, (und) es ist keine Zeit mehr, daß Mann für Mann den eigenen Weizen einholt.

2 S. S. 444.

3 ŠS: Ich hörte . . .

4 Cf. *Mən-tsi*, trad. Legge, p. 56, *Tšuan-tsi*, trad. Wieger, p. 262/263 (= 遽然, 造 | *Xuai-nan-tsi* 12, 23b).

5 ŠS, ŠS: Wenn der, der nicht gepflügt hat, ernten darf, freut er sich so am Dasein von Räubern.

6 ŠS: Jahre.

Fragment V: [處] 子賤治單父三年巫馬期免衣敝

裘往觀化焉見夜鮒者得則舍之巫馬期問焉曰鮒為得也今得而舍之何也對曰魚之大者名為鱣吾大夫愛之其小者名為鯁吾大夫欲長之得二者是以舍之巫馬期返告孔子曰處子之德至矣使民間行若有嚴刑於旁敢問處子何行而得於是孔子曰丘嘗聞之言曰誠乎此者刑乎彼處子必行此術於單父也

Lü-sī ts'un-ts'iu 18, 8, *Xan-fei-tsü* ap. *Sie Tsü*, *K'un-tsü tsi-ü*¹, *Xuai-nan-tsü* 12 (Anfang auch 20), *Tsia-ü bcde* 37 (om. a), *Sin-sü*². *XN* zit. *Ts'ün-su ts'ü-iau* 41, 15b—16a (= 12), 22b (= 20), *T'ai-p'in ü-lan* 935, 6a; *TSÜ* zit. *T'ai-p'in ü-lan* 833, 9b, *Sin Pin* 邢昺, *Er-ia-su* 9 (16), 8a (zu einem bereits durch Kuo P'o 郭璞 zitierten Satz).

1 處...父 om. *LS*, *TSÜbcde* (wo V unmittelbar an III und IV anschließt, wie bereits im Text des *Er-ia-su*, dessen 宓子賤為單父宰 aus III übernommen ist; die ursprünglich selbständige Einkleidung ist aber im *T'ai-p'in ü-lan* 833 noch erhalten) | 處]密 *XN* 20 *abdeg*, *T'ai-p'in ü-lan* 833: 宓 *XN* 20 *cfh*, *Ts'ün-su ts'ü-iau* = *XN* 12(!): 季 *XF*, *XN* 12 *abcdefg*, *Ts'ün-su ts'ü-iau* = *XN* 20(!), *T'ai-p'in ü-lan* 935: 季 coniec. *XNi* (12, 24a), emend. *XN* 12 *h* (s. S. 440—41): corr. | 賤 *T'ai-p'in ü-lan* 833: om. cet. | 單]亶 *XN* 12, 20 *abcdefgh*, *T'ai-p'in ü-lan* 935 | 三年] om. *XN* 20: 而 add. *XN* 12: 孔子使 add. *TSÜ* | 期]旗 *LSac* || 1—2 免...裘, 往...焉 umgestellt *TSÜ* | 免...裘 om. *XF*, *XN* 20, *Ts'ün-su ts'ü-iau* = *XN* 12 | 免 om. *T'ai-p'in ü-lan* 935: 纁 corr. *XN* 12 *abcefg*: 纁 *XN* 12 *d*: †短 (lies 短) 褐 *LS* | 衣]衣 add. *TSÜbcde*: *短褐 (褐 *d*) add. *XN* 12 *abcdefgh*, *T'ai-p'in ü-lan* 935 | 敝裘]易容貌 *XN* 12 *abcdefgh*, *T'ai-p'in ü-lan* 935 | 敝 *TSÜcd*: 弊 cet. | 裘]而 add. *LS*: 入單父界 add. *TSÜ* (單父 om. *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*) | 往]遠 *TSÜbd* | 化]政 *TSÜ* | 焉]於亶父 *LS*: 巫馬 (om. *T'ai-p'in ü-lan*, *Er-ia-su*) 期陰 add. *TSÜ* | 夜 om. *TSÜd*, *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*: 得 *XN* 12 *cdeg* (Falschemendation wegen nachfolgender Lücke) | 鮒者得 om. *XN* 12 *abcdeg* (suppl. *i*, *f*, *h* nach

1 Von Ma Kuo-xan übersehen.

2 Uan Su zit. im Kommentar zu den *TSÜ* 鱣 als Lesart des *SS* zu *TSÜ* 鱣; auch dieses Bruchstück ist Lu Uan-ts'au (s. S. 492, Anm. 1) entgangen.

20 und *Ts'ün-su ts'ï-iau*) | 鮒 *TSÜd*, *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*: 漁 cet. | 者 om. *XF* | 得] om. *T'ai-p'in ü-lan* 935: 魚 add. *TSÜ*, *XN* 12: 小 add. *XN* 20 (小魚 corr. *h*): 所得小魚 *XF* (in Zusammenfassung des Nachfolgenden) | 則 om. *XF*, *XN* 12 *abcde*fg, *T'ai-p'in ü-lan* 935: 卽 *XN* 20: 輒 *TSÜ* | 舍] 捨 corr. *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*: 釋 *XF*, *XN* | 巫... Ende, om. *XN* 20: 巫... 4 舍之 om. *XF*: 巫馬 om. *T'ai-p'in ü-lan*, *Er-ia-su*: 巫馬期 om. *Ts'ün-su ts'ï-iau* | 期] 旗 *LŠac* || 2—3 曰... 何也, om. *Ts'ün-su ts'ï-iau* | 曰] 凡 add. *TSÜ*: 凡子所爲 add. *XN* | 鮒] *TSÜd*, *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*: 魚 *XNabcde*fg: 漁 cet: 者 add. *TSÜ*: 者欲 add. *XN* | 得] 魚 add. *Er-ia-su* | 也 om. *TSÜbcde* | 今... 何也] 何以得魚卽 (卻 *Er-ia-su*) 舍 (捨 *T'ai-p'in ü-lan*, *Er-ia-su*) 之 *TSÜ* | 今] 子 add. *LŠ* | 舍] 釋 *XN* | 對] om. *T'ai-p'in ü-lan* 833, *Er-ia-su*: 鮒者 *TSÜd*: 漁者 *TSÜbce*: 漁者對 *XN* || 3—4 魚... 長之] 宓 (季 *XNabcde*fg, *T'ai-p'in ü-lan* 935, *孚 *XNh*) 子不欲人之 (om. *XNabcde*fg, *T'ai-p'in ü-lan* 935) 取小魚也 *LŠ*, *XN* | 鯁 *T'ai-p'in ü-lan* 833: 鱸 *TSÜbcde*: 鱸 *ŠŠ*: 鯁鱸 *Er-ia-su* | 名爲鰓] 鰓魚也 Kuo P'o | 得... 舍之] 是以得二者輒舍 (捨 *T'ai-p'in ü-lan*, *Er-ia-su*) 之 *TSÜ*: 所得者小魚是以釋之 *XN*: 所舍者小魚也 *LŠ*: corr. | 巫... Ende, om. *Er-ia-su* | 巫馬 om. *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 期] 旗 *LŠac* || 5 返] om. *XF*: 歸 *LŠ*, *XN*: 以 add. *XF*, *XN*, *TSÜbcde* | 告] 報 *XF*, *XN* (告 corr. *h*) | 處] 宓 *LŠ*, *TSÜ*, *Ts'ün-su ts'ï-iau*: 季 *XF*, *XNabcde*fg, *T'ai-p'in ü-lan* 935: 孚 emend. *XNh*: corr. | 矣 om. *TSÜbcde* | 使... Ende, om. *T'ai-p'in ü-lan* 935 | 民] 人 *XN* (*T'an-Tabu*): 小民 *LŠa* | 闇] 暗 corr. *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 有 om. *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 刑] 之 add. *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 於] 在其 *XF*, *XN* | 旁] 一方也 *T'ai-p'in ü-lan* 833: 側 *XF*: 側者 *XN* || 5—6 敢問 om. *XF*, *XN* | 處] 宓 *LŠ*, *TSÜ*, *Ts'ün-su ts'ï-iau*: 季 *XF*, *XNabcde*fg (孚 emend. *h*): corr. | 行而得] 以至 *LŠ*, *XF*, *XN* | 於 om. *XF* | 是 *TSÜbcde*: 此 cet. | 孔子曰 om. *XF* | 孔 om. *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 丘] 吾 *TSÜ* | 問] 聞 *XF*, *XNc*: 與 *LŠ*, *TSÜ* | 之] 以治 add. *XN*: 其 suppl. *XNh* (ich glaube nicht, daß diese Ergänzung notwendig ist) | 言曰 om. *XF* | 誠] 誠 *XNabcde*g (誠 corr. *i, f, h*) | 乎] 於 *XF*, *XN*, *TSÜbde*, *T'ai-p'in ü-lan* 833 || 7 刑] 形 *Ts'ün-su ts'ï-iau*, *XNh* | 乎] 於 *XF*, *XN*, *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 處] 宓 *LŠ*, *TSÜ*, *Ts'ün-su ts'ï-iau*: 季 *XF*, *XNabcde*fg (孚 *h*): corr. | 必 om. *TSÜbcde*: 志 *T'ai-p'in ü-lan* 833 | 於 單父 om. *XF*, *XN*: 寘 *LŠ*.

Variante: 單父縣...昔宓子賤之治也孔子使巫馬

期觀政入其境見夜漁者問曰子得魚輒放何也曰小者吾大夫欲長育之故也子聞之曰誠彼形此子賤得之善矣惜哉不齊所治者小也

Li Tau-üan Kommentar zum *Šuei-tšín* 水經注 25, 14b bis 15a¹.

1 昔...也] 宓子至單父 *I-ü*² || 3 子賤] 不齊 *I-ü* || 4 哉] 也 *I-ü*.

(Da) Tsī Tsien durch drei Jahre Šan-fu verwaltet hatte, ging U-ma Ts'ī³ in grober Jacke⁴ und geringem Pelz⁵, den Stand der Sittigung zu betrachten⁶. Er bemerkte einen nächtlings Fischenden, der, da er fing, (den Fang wieder) freiließ. U-ma Ts'ī fragte: „Das Fischen geschieht um Fang⁷. Nun hast Du gefangen und läßt (den Fang) frei: weswegen?“ Der Fischer antwortete: „Der Fische größte heißen (hier) Störe⁸,

1 Ed. crit. Tšau I-tš'ín 趙一清, 1754. Ma Kuo-xan zitiert denselben Text mit geringen Abweichungen (s. Apparat) nach den *I-ü* 逸語 des Ts'au T'ín-tuñ 曹庭棟 (1699—1785) und bemerkt, er wüßte nicht, welcher Quelle der späte Autor das Fragment entnommen habe. Die Aushebung schließt mit: 注見宓子. Diese Notiz oder ein für Li Tau-üan geläufigeres 宓子曰 in der Einführung fehlt in der ed. Tšau des *Šuei-tšín-tšu*, ebenso in der ed. *U-jin-tien tsü tšan-pan ts'üan-šu* 武英殿聚珍版全書 von 1774 (25, 15b; benutzt Kan-tšou-Druck und Nachdr. *Ši-pu ts'un-k'an*), die beide mir allein zugänglich sind. Findet sie sich in anderen Ausgaben oder ist sie Zutat Ts'au's? Im ersten Fall würde Li († 527) noch den *Fu-tšī* gesehen haben müssen, freilich in bereits stark verwahrloster (aber durch Besitz zunächst sogar verdächtiger *TSÜ*-Lesarten besonders bemerkenswerter) Form. Das Zitat Ien Tšī-t'uei († um 590) *Ien-šī tsia-sün* (geschr. vor 577, s. S. 439, Anm. 1 u. 7) 4 (10), 21b: 虞子賤云誠於此者形於皮, ist in solchem Zusammenhang auffällig, würde aber doch wohl nur bei Streichung von 賤 eine direkte Aushebung aus dem *Fu-tšī* sein können.

2 S. Anm. 1.

3 S. S. 445 ff.

4 = 綈. 短 (für 短 = Kurzform für 短, v. *T'u-su ts'un-lu* 15, 14b bis 15a) 褐 ist Glosse dafür, im *LS* für 免 eingesetzt, im *XN* (ex margine?) hinter das im Text bereits richtig determinierte 綈 verrutscht. Die *TSÜ* haben 免 anders verstanden, s. Anm. 6.

5 Einschub *XN*: veränderte er das Aussehen.

6 *TSÜ*: da sandte Meister K'un den U-ma Ts'ī, die Verwaltung von Šan-fu zu betrachten. U-ma Ts'ī legte heimlich die Kleider ab (免!), kleidete sich mit einem geringen Pelz und trat ein in die Grenzen von Šan-fu.

7 *XN*: Weshalb Sie das Fischen betreiben, ist (weil) Sie fangen wollen.

8 鱣 = 鱣 nach Uan Su; auch Tšu Tsün-šan 朱駿聲, *Šuo-uən t'un-sün tin-šan* 說文通訓定聲 s. v. hält es für eine lautschriftliche Variante davon. 鱣 ist nach Lu Tsī 陸機 zu *Ši-tšín* 2, 2, 3, 1 (*Mau-šī-su*

unser Ammann¹ liebt sie, die kleinsten heißen Strich, unser Ammann wünscht sie großzuziehen²; ich fing die zweiten³, darum ließ ich sie frei⁴.“ U-ma Ts'i kehrte um (und) meldete Meister K'un: „Des Herrn Fu Tugend ist vollendet. Er veranlaßt, daß das Volk (selbst) im Finstern sich betrügt, als gäbe es strenge Strafen (ihm) zur Seite. Darf ich fragen, durch wessen Übung er dies erlangte?“⁵ Meister K'un sprach: „Ich fragte ihn einstmals; (da) sagte er⁶: „Was wahrhaftig ist im Nahen⁷, tritt im Fernen⁸ in Erscheinung⁹ 10. Gewiß übt Herr Fu dieses Verfahren in Šan-fu.“

Variante Šuei-tšĭn-tšu: (Kreis Šan-fu) . . . Vormalis (zur Zeit) der Amtswaltung des Fu Tsĭ-tšĭen¹¹, sandte Meister K'un den U-ma Ts'i, die Verwaltung zu betrachten. Da (dieser) in seine Grenzen eintrat, erblickte er einen nächtlings Fischenden (und) fragte: „Sie fingen Fische und ließen (sie) sogleich frei. Weshalb?“ (Der Fischer) sagte: „Deshalb, da sie klein waren: weil unser Ammann sie großzuziehen wünscht.“ Da der Meister¹² es hörte, sagte er: „Aufrechtig im Fernen(!), tritt im Nahen(!) in Erscheinung. Schön hat

9/IV, 4a) gleich 黃頰魚, dieser nach *Pən-ts'au* 本草 20, 25b (ed. *Sĭ-pu ts'un-k'an*) gleich 魮魮, einer großen Welsart (*Pseudobagrus fulvidraco*, Giles, *Dict.*, Beschreibung: *Catalogue of the Fishes in the British Museum* V, p. 85—86. Nach Chu, *Contributions to the Ichthyologie of China*, *China Journal* XIII, p. 145—146 = *Elopichthys bambusa*, *Catal.* VII, p. 320). — Die Korruptel 魮 ist bereits in die neueren Wörterbücher eingedrungen.

1 大夫 term. techn.

2 *LŠ, XN*: Herr Fu liebt es nicht, daß die Leute kleine Fische fangen . . .

3 Oder: ich fing (diese) beiden.

4 *XN*: die ich fing, waren kleine Fische, darum ließ ich sie frei; *LŠ*: die ich freiließ, waren kleine Fische.

5 *LŠ, XN*: wodurch er soweit kam.

6 *XF*: Ich hörte einstens: . . ., *LŠ, TSŪ*: Ich sprach einst mit ihm, sagend: . . .

7 D. h. im eigenen Innern.

8 D. h. bei den anderen.

9 刑 steht gewiß für 形, welches das *Šuei-tšĭn-tšu*, das *Ien-šĭ tsĭa-sün* und das *Ts'ün-šu ts'i-iau* glossierend einsetzen (eine Emendation ist indessen nicht notwendig, da regelmäßige lautliche Entsprechung besteht, v. Liañ Ü-šāñ *LŠd* 2, 12b gegen eine abwegige Auslegung des Kau Iu).

10 Der *Ta-šĭue* (s. S. 470, Anm. 4) anonym zitierte Spruch (誠於中形於外) ist dort auf physische Verhältnisse bezogen.

11 *I-ñ*: Als Meister Fu nach Šan-fu gekommen war . . .

12 Sprecher ist entschieden Konfuzius, es sollte also ein 夫 ergänzt sein.

Tsī Tśien¹ es erreicht! Bedauerlich fürwahr, daß, was Pu-tś'i verwaltet, klein ist!"

Fragment VI: [處]子賤為單父宰辭於夫子 夫子曰毋望而距也毋望而許也許之則失守距之則閉塞譬如高山深淵仰之不可極度之子可測也子賤曰善敢不承命乎

Šuo-üan 7.

1 處] 密 *abcde*: corr. || 2 望 (das erstemal)] 迎 *abcde*: corr.

Da Tsī Tśien Amtmann in Šan-fu wurde, nahm er Abschied beim Meister². Der Meister sprach: „Willige unbedacht³ nicht ein, weise unbedacht nicht ab. Hast Du eingewilligt, verlorst Du die Selbstbestimmung, hast Du abgewiesen, warst Du engherzig. Sei gleich einem hohen Berg, einem tiefen Gewässer; sieht man zu jenem auf, so kann er nicht ergipfelt, setzt⁴ man über dieses, so kann es nicht erlotet werden!“ Tsī Tśien sprach: „Wohl! Wagte ich, den Befehl nicht anzunehmen?“

Mutmaßlicher

vollständiger Wortlaut ohne Einkleidung⁵

α: <位之術曰> 安徐正靜 柔節先定 善與不爭 虛心平志 待物以正 [有主位]

β: <明之術曰> 目貴明 耳貴聰 心貴智 以天下之目視則無不見也以天下之耳聽則無不聞也以天下之心慮則無不知也 輻湊並進則明不蔽矣 [有主明]

γ: 聽之術曰 勿望而許 勿望而距 許之則失 守距之則閉塞 高山仰之不可極也 深淵度之不可測也 神明之德 正靜其極也 [有主聽]

1 Pu-tś'i corr. *I-ü*.

2 Konfuzius.

3 望, im *Kuan-tśi* richtig erhalten, steht in lautlicher Schreibung für 妄, das das *Liu-t'au* glossierend einsetzt, während es im *Kuei-ku-tśi* (im zweiten Sätzchen, das erste ist verloren) zu 堅 verderbt ist (aus der Nebenform 望). 迎, sowie das gleichbedeutende 逆 im zweiten Satz des *Liu-t'au* (das erste dialektisch im alten westchines., das zweite im ostchines. Sprachgebiet üblich, v. *Šuo-üan* 說文 s. v. 逆), sind deutlich Glossen („im Vorhinein“).

4 度 = 渡.

5 Vgl. S. 471ff.

δ: <賞之術曰>用賞責信用罰責必賞信罰必於耳目之所見聞則所不見聞者莫不聞化矣誠暢乎天地通於神明兄奸人乎[有主賞]

ε: <問之術>一曰天之二曰地之三曰人之四方上下左右前後焚悉之處安在[有主問]

ζ: <因之術曰>心不為九竅九竅治君不為五官五官治為善者君與之賞為非者君與之罰君因其所以求因而與之則不勞矣[聖人因之故能掌之因之修理故能久長 有主因]

η: <周之術曰>人主不可不周 人主不周則羣臣下亂寂乎其無端也 外內不通安知所怨 關閉不聞善否無原 [有主周]

θ: <參之術>一曰長目二曰飛耳三曰樹明明知千里之外隱微之中曰洞姦姦洞則變更矣[有主參]

ι: <督名之術曰>循名而安實安實而定名 名實相生反相為情 名實當則治不當則亂名生於實實生於理理生於名實之德德生於和和生於當[有督名]

Kuan-tsi 55 (= **K**: a: ed. *Sī-pu t'sun-k'an* = ed. Ian Tš'ən 楊忱, 1164, *Sun-Druck*; b: ed. *San-si liu-tsi t's'üan-su* = ed. Tšau Iun-šien, 1582; c: ed. *Pai-tsi t's'üan-su*; d: ed. *Kanbun taikei* = Yasui Sokken, *Kwanshi-sanko* | | 纂詁, 1870, bearb. von Koyanagi Shikita 小柳司氣太, 1915; e: ed. *Taiyaku-shōchū kanbun-sōsho* = d., bearb. von Tsukamoto Tetsuzō, 1922; f: Jin T'un-ian 尹桐陽, *Kuan-tsi šin-si* | | 新釋, 1923; g: Uan Nien-sun, *Kuan-tsi tsa-tsi*, 1819 = *Tu-su tsa-tsi* III; h: Ü Üe, *Kuan-tsi p'in-i* = *Tsu-tsi p'in-i* I; i: Tai Uan 戴望, *Kuan-tsi tsiau-tsan* | | 校正, 1873), *Kuei-ku-tsi* 12 (= **KK**: a: ed. *taoist. Kanon*, 1445 (auch im *Sī-pu t'sun-k'an*); b: ed. *Pai-tsi t's'üan-su*¹⁾, *Liu-t'au* 4, 11 (= **LT**: a: ed. *Sī-pu t'sun-k'an* = Abschr. *Sun*-Ms.; b: ed. crit. *Sun Šin-ien*, 1805, *P'in-tšin-kuan t'sun-su*; c: ed. *San-si-liu-tsi t's'üan-su* = ed. Tš'ən Tšiu 陳玖, o. J.; d: ed. *Pai-tsi t's'üan-su*¹⁾). *Kt* zitiert Li Šan, Kommentar zu *Uan-šüan* 49, 8b.

Einkleidung im *LT*: α γ β: 文王曰主位 (α, 聽 γ, 明 β) 如何太公曰...; δ: 文王問太公曰賞所以存勸罰所以示懲吾欲賞一以勸百罰一以懲衆為之奈何太公曰

α1 位...曰 supplevi nach γ | 正]而 *LT*, *K* (aber 正 in γ und *K* 42) | 柔...定] om. *KK*: add. 其被節無不肉 (= Kom-

1 S. S. 480, Anm. 2.

mentar zu 柔節!) | 善... 爭 om. *K* | 與] 而 add. *LT*, *K*: delevi (stört den Vers) | 爭] 靜 *KK* || 2 志] 意 (易 v. l. *d*) *K*, *KK* | 待... 正] 以待傾損 *KK*: 以待須 (aus 傾 verderbt: *h*, *i*) *K* | 有] 右 corr. *K* (om. *c*, das den Titel vor die Abschnitte stellt; nachfolgend nicht mehr notiert).

β1 明... 曰 suppl. | 智] 猶 in margine add. *LTc* | 視] 者 add. *KK* || 2 也] om. *KK*: 猶 in marg. add. *LTc* | 聽, 慮] 者 add. *KK* | 也 om. *KK* || 3 知] 通 *KKb* | 也 om. *KK* | 湊] 輳 corr. *LTc*, *Kcf*, *KKb*: 奏 *LTd* | 不] 可 add. *KK* | 蔽] 塞 *K*, *KK* | 矣 om. *KK*.

γ1 聽] 德 *KK* | 勿... 許, 勿... 距, umgestellt in *K* | 勿... 許 om. *KK* | 望 (erstes)] 妄 corr. *LT* | 許] 喜 *LTd* | 望 (zweites)] 堅 *KK*: 逆 *LT* | 距] 拒 corr. *LT* (担 *a*), *KK*: 之 add. *KK* | 失] 防 *KK* | 距] 拒 *LT*, *KK* || 2 之] 止 *LTacd* | 不 om. *KK* | 極] 及 *LTacd* | 也 (beide) om. *KK* | 之 (nach 明)] 位 add. *KK* | 德] 術 *KK* || 3 其] 莫之 *KK* | 也 om. *LT*: 歟 *KK* | 聽] 德 *KK*.

δ1 賞... 曰 suppl. | 凡用 *LT* | 賞 (nach 用)] 者 add. *LT*, *K* | 信 (nach 貴)] 誠 *K* (corr. *h*) | 罰 (nach 貴)] 刑 *K*, *KK*: 者 add. *KK* | 必 (nach 貴)] 正 *KK* (über kursiv 正) | 賞 (nach 必)] 賜貴 add. *KK* | 罰 (nach 信), om. *K*, *KK* | 於] 驗 *KK*: 以 *LTc* || 2 聞 (beidemale)] om. *K*: 聞見 *LTa* | 則] om. *KK*: 其 add. *K*, *KK* | 者 om. *K* | 闇] 陰 *LT* | 矣] 夫 add. *LT* | 乎] 於 *LT*, *KK* | 地] 下 *KK* | 通於 om. *KK* | 明] 而 add. *LT*, *KK* || 3 兄] 見 *K* (corr. *h*, *i*): 況 corr. *LT*, *KK* | 奸] 於 (aus 于 < 干) *LT*: 姦 *K*, add. 僞也: 姦者干 *KK*: correxi | 人乎 om. *K*: 君 *KK*.

ε1 問之術 suppl. | 方] 曰 *K* (corr. *g*) || 1—2 前後左右 *KKb* | 燮 *KK* | 之] 其 *K*.

ζ1 因... 曰 suppl. | 不 (beide), om. *KK* | 九竅 (vor 治)] 之 *KK* (aus { }) | 五官 (vor 治)] 之 *KK* | 治] 長 *KK* || 2 與 (beide)] 予 *K* | 其] 政 add. *KK* | 求] 來 *K* (corr. *i*) | 而 om. *KK* || 3 矣 om. *KK* | 因 (nach 人)] 用 *KK* | 掌] 賞 *KK* | 修 (脩 Li-šu)] 循 (脩 Li-šu) *KK* (*Kh*, *i* stellen umgekehrt her, gegen m. E. besseren Sinn) | 理 T'an-Tabu für 治? | 故] 固 *KK* | 長] 因求而與悅莫大焉雖無玉帛勸同賞矣 add. *KKb* (aus dem Kommentar des T'au Xuñ-tsin).

η1 周... 曰 suppl. | 下] 生 *KK* || 2 寂] 家 *KK* (aus 家) | 乎] 于 *KK* | 端] 常 *KK* | 怨] 開 *KK* | 關] 開 *KK* | 閉] 閉 *K* (corr. *g*, *i*) | 開 om. *KK* | 否] 不 *KK*.

θ1 參之術 suppl. | 明知 om. *KK* || 2 曰] 是謂 *KK* | 洞] 動 *K* (corr. *h*, *i*): 天下 add. *KK* | 姦洞則] 莫不闇 *KK* | 矣 om. *KK* | 參] 恭 *KK* (aus 參).

1 督 ... 曰 suppl. | 循] 修 *K* (corr. *h*, *i*) | 安 (nach 而)] 督 *K*:
 爲 *KK*: 案 *Li Šan*: corr. | 安 (nach 實)] 按 *K*: 案 *Li Šan* | 實 om.
KK | 定] 完 *KK* | 名 (nach 定), om. *KK* || 1—2 相生反 om. *Li Šan*
 | 反] 及 *KK* | 情] 故 曰 add. *KK* | 名 bis Ende, om. *Li Šan*
 | 實 om. *KK* | 治 ... 亂 名 om. *KK* | 理 (nach 於)] 德 *K* || 2—3 理
 ... 之德] 德 生 於 理 *K* | 德 (vor 生)] 理 *K* | 和 (beide)] 智 *K* |
 當] 富 v. l. *Ki*.

α: <Das Verfahren des Thronens:>

Sei ruhig, sanft, im Gleichmaß unbewegt¹,
 Milde² in der Zucht, zuvor selbst gefestigt³,
 Gütig im Gewähren (und) nicht streitbar,
 Entleere das Herz, halt' im Ebenmaß das Denken,
 Erwarte die Dinge, um (Dich daran) zu berichtigen⁴.

β: <Das Verfahren der Sinneskräfte:> Am Gesicht halte hoch
 die Schärfe, am Gehör halte hoch die Feinheit, am Herzen⁵ halte hoch
 die Weisheit — blickst Du mit den Augen der Welt, so gibt es nichts,
 das nicht gesehen wird, horchst Du mit den Ohren der Welt, so gibt
 es nichts, das nicht gehört wird, denkst Du mit dem Herzen der Welt,
 so gibt es nichts, das nicht gewußt wird. Wenn, wie die Speichen zur
 Nabe, alles (an Dich) herankommt, dann sind die Sinneskräfte nicht
 getrübt.

γ: Das Verfahren des Anhörens: Nicht unbedacht stimme zu,
 nicht unbedacht weise ab — hast Du zugestimmt, verlorst Du die
 (Selbst)bestimmung⁶, hast Du abgewiesen, warst Du engherzig.
 Blickt man zu hohen Bergen (bloß) auf, (so) können sie nicht⁷ er-
 gipfelt werden, setzt man (bloß) über tiefe Gewässer, (so) können sie
 nicht erlotet werden. Die Tugend der Geister⁸ — Unbewegtheit im
 Gleichmaß ist ihr Gipfel.

1 Zur Terminologie cf. *Ta-šüe* 2, trad. Legge, p. 220—221, *Tau-ta-tšin* 3, 16, 22, 68, 76 und sonst.

2 Kommentarzusatz *KK*: seine Zucht sei milde (肉 = 柔, *Ši-min* 釋名 2 (8), 4a; ed. *Ku-tšin-tšie xuei-xan*).

3 Oder: stelle Festigung voran.

4 *K*, *KK*: um Vorsorge zu treffen (待 = 備, v. *Kh*, *i*) gegen den Umsturz. — Im Abschnitt reimen Zeile 1, 2, 3, 5; ein Reim in Vers 4 wird durch die Poetik nicht gefordert, für Einschub spricht aber vielleicht doch die Verwendung des wohl ausgesprochen taoistischen 虛心.

5 Denkgorgan.

6 *KK*: Weise nicht hart ab — hast Du zugestimmt, wirst Du verteidigt ... (!)

7 *KK*: doch.

8 *KK*: Das Verfahren des Thronens von Geistern...

δ: <Das Verfahren der Gunst:> Bei der Anwendung der Gunst halte hoch die Wahrheit, bei der Anwendung der Strafe halte hoch die Notwendigkeit. Ist die Gunst wahr, die Strafe notwendig innerhalb dessen, was (Deine) Ohren und Augen hören und sehen, wird auch (innerhalb) dessen, was nicht gesehen und gehört wird, jedermann unvermerkt sich (von selbst) sittigen. Die Wahrhaftigkeit gelangt bis zu Himmel und Erde, sie dringt bis zu den Geistern, umsomehr hat sie zu den Menschen Beziehung!¹

ε: <Das Verfahren des Fragens:> die erste (Frage) — die² nach dem Himmel, die zweite — die nach der Erde, die dritte — die nach dem Menschen. Wo, bist (Du) im Zweifel³, (innerhalb) der vier Weltgegenden, (innerhalb von) oben und unten, (von) links und rechts (und von) vorn und hinten, (ihr) Platz⁴ sei.

ζ: <Das Verfahren des Folgens:> Wenn auch das Herz die neun Leibesöffnungen nicht regiert, so sind doch die neun Leibesöffnungen (von selbst) wohlgeordnet. Wenn auch der Fürst die fünferlei⁵ Beamten nicht regiert, so sind die fünferlei Beamten doch (von selbst) wohlgeordnet. Der gut verwaltet, dem vergilt der Fürst mit Gunst, der falsch verwaltet, dem vergilt der Fürst mit Strafe. Wenn der Fürst je nachdem, wonach sie⁶ streben, ihnen vergilt, so hat er nicht Mühe. [Der Heilige folgt ihnen (= den Anderen), darum kann er sie leiten; indem er anderen folgt, ordnet er die Herrschaft⁷, darum ist sie von Dauer⁸.]

η: <Das Verfahren der Verslossenheit:> Der Herrscher muß verschlossen sein:

Ist der Herrscher nicht verschlossen, dann sind die Untertanen unten in Aufruhr.

1 奸 = 干, zur Bedeutung cf. 伊尹 . . . | 湯 *Tʃan-kuo-tsʻə* 21, 5a, *Sʃi-tʃi* 3, 1b (*Mém. Hist.* I, p. 178), dafür 要 *Məi-tsʃi* 5, 1, 7, 1 (trad. Legge, p. 237).

2 Zu 之 ergänze 問.

3 Uaŋ Nien-sun und Yasui.

4 Cf. *Tau-ta-tʃin* 31.

5 D. h. die nach der Fünfelementetheorie gruppierten gesamten B. (Yasui).

6 Zusatz *KK*: in ihren Verwaltungsmaßnahmen.

7 修理 gibt m. E. (gegen *Kh, i*) sichtlich besseren Sinn, als das hier tautologische 循 | : „fügt er sich der Vernunft“ bei *KK*.

8 Der den Gedanken nicht mehr fortführende, sondern erläuternde Satz scheint ziemlich bestimmt Kommentar zu sein (womit auch der Terminus 聖人 unsicher wird!).

Still sei er, ohne (offenbares) Prinzip¹:

Wenn außen und innen nicht miteinander verkehren, wie wüßte man, was er im Sinn hat²;

Ist der Riegel zugetan, so hat Lob und Tadel keinen Ursprung³.

☯: <Das dreierlei Verfahren:> erstens — die Augen strecken, zweitens — die Ohren fliegen lassen, drittens — die Klugheit einsäen. Die Klugheit kennt auch (das, was) außerhalb von tausend Meilen liegt (und was) sich innerhalb des Verborgenen und Feinen befindet. (Das) bedeutet: die Falschheit durchschauen — ist die Falschheit durchschaut, dann ändert sie sich⁴.

⚭: <Das Verfahren der Untersuchung der Namen:>

Ausgehend vom Namen, erfinde die Wirklichkeit, erfandest Du die Wirklichkeit, bestimme den Namen:

Name und Wirklichkeit erzeugen einander, im Kreislauf bildet eines des andern Wesen⁵:

Entsprechen sich Name und Wirklichkeit, dann gibt es Ordnung; entsprechen sie sich nicht, dann gibt es Unordnung⁶. Der Name entsteht aus der Wirklichkeit, die Wirklichkeit entsteht aus der Geordnetheit, die Geordnetheit entsteht aus der „Kraft“⁷ von Name und Wirklichkeit, die Kraft entsteht aus der Übereinstimmung, die Übereinstimmung entsteht aus der Entsprechung.

Fragment VII: [鹿]子賤為單父宰過於陽晝曰子亦
有以送僕乎陽晝曰吾少也賤不知治民之術有釣道二
焉請以送子子賤曰釣道奈何陽晝曰夫投綸餌迎而吸
之者陽橋也其為魚也薄而不美若存若亡若食若不食
者魴也其為魚也博而厚味子賤曰善於是未至單父冠
蓋迎之者交接於道子賤曰驅之驅之夫陽晝所謂陽橋
者至矣於是至單父請其耆老尊賢者而與之共治單父

1 „Ohne Leitfaden (端緒), der abgehaspelt werden kann“ (Yasui); Korruptel *KK*: im Hause sei er ohne Beständigkeit.

2 怨 = 蓄, *Kf*.

3 Der Abschnitt ist gereimt. In Vers 2 fehlt anscheinend eine Halbbeile (也 stört den Reim nicht).

4 *KK*: das, was falsch ist in der Welt zu durchschauen, (ist's durchschaut,) so ändert sich jedermann unvermerkt (von selbst).

5 反 = 還, nach *Tiñ Ši-xan* 丁士涵, ap. *Ki*; zur Konstruktion cf. 五行...還相為本也 usw., *Li-tsi* 7, 3, 3—6, trad. Couvreur I, p. 529—531.

6 Cf. z. B. *K* 31, trad. Franke, *T'oung-pao* 1906, p. 322—23, Masson-Oursel, *ebda.* 1914, p. 559—60.

7 Oder: dem Erfassen (德 = 得: Yasui).

Suo-üan 7, zit. *T'ai-p'in ü-lan* 834, 5a und 937, 1b.

1 慮] 宥 *abcde*, *T'ai-p'in ü-lan*: corr. | 畫] 書 *T'ai-p'in ü-lan* 834 (nachfolgend nicht mehr notiert) || 2 治] 理 *T'ai-p'in ü-lan* 937 (*T'an-Tabu*) || 3 投 *T'ai-p'in ü-lan*: 扱 *abcde* | 綸] 錯 add. *abcde* || 4 也 (vor 薄), om. *abcde* | 若 (nach 食), om. *T'ai-p'in ü-lan* 937 || 5 味厚 *T'ai-p'in ü-lan* 834 | 味] 宥 add. *abcde*, *T'ai-p'in ü-lan*: del. | 於是 bis Ende, om. *T'ai-p'in ü-lan* 937 || 6 車驅之 *abcde*: erstes 之 om. *T'ai-p'in ü-lan* 834 | 畫] 之 add. *abcde* || 7 於是 bis Ende, om. *T'ai-p'in ü-lan* 834.

(Da) Tsī Tsien Amtmann in Şan-fu wurde, kam er vorbei an Iaŋ Xua¹ und sagte: „Sie haben doch wohl gewiß ein Geleitwort für mich?“ Iaŋ Xua sprach: „Als ich jung war, war ich in geringen Verhältnissen². Ich weiß nicht die Kunst, das Volk zu regieren. Es gibt aber zwei Verfahren des Angeln; ich bitte, Sie mit ihnen geleiten zu dürfen.“ Tsī Tsien sprach: „Welches sind die Verfahren?“ Iaŋ Xua sagte: „Hat man Schnur und Köder ausgeworfen, die, die (gleich) entgegenschwimmen und ihn schlucken, sind die Weißfische³: es ist das ein dürftiger und nicht schöner Fisch. Die, die bald da sind, bald nicht (?), die (den Köder) bald fressen, bald nicht fressen, sind die Brachsen: es ist das ein ansehnlicher und wohlschmeckender Fisch.“ Tsī Tsien sprach: „Wohl.“ Er war darauf noch nicht in Şan-fu angekommen, da bildeten (schon) die Würdenträger, die ihm entgegen kamen, am Weg Spalier. Tsī Tsien sprach: „Fahr zu! Fahr zu! Die, die Iaŋ Xua Weißfische nannte, sind wohl gekommen!“ In Şan-fu darauf angelangt, bat er die Ortsältesten, Angesehenen und Weisen zu sich und regierte Şan-fu mit ihnen gemeinsam.

Fragment VIII: (周人世碩以為人性有善有惡聖人之善性養而致之則善長性惡養而致之則惡長如此則性各有隋陽善惡在所養焉故世子作養書一篇)

鹿子賤漆雕啓公孫尼子之徒亦論情性與世子相出入皆言性有善有惡

Lun-xəñ 13.

¹ S. S. 450.

² Cf. *Lun-ü* 9, 6, trad. Legge, p. 82.

³ 橋 = 鯿, v. Uaŋ Jin-tšī, *Kuaŋ-ia şu-tşən* 廣雅疏證 10/II = *Xuaŋ Tš'in tš'in-tsie* 676/II, 17a.

4 處]密 *ab*: 宓 *c*: corr. | 啓 corr. aus 開 (Xan-Tabu).

(Ši Ši der Tšou(-Dynastie) hält dafür, die menschliche Natur besäße sowohl gute als auch böse (Grundteile). Wähle man aus die guten (Teile) der menschlichen Natur, pflege und entwickle sie, so wachse die Güte; pflege und entwickle man die bösen (Teile), so wachse die Bosheit. Sonach, was immer dann die Natur an dunkler und heller Ursubstanz, an guten und schlechten (Grundteilen) besäße, beruhe darauf, was man pflege. Darum verfaßte Meister Ši ein Kapitel (mit dem Titel) „Buch über die Pflege (der menschlichen Natur)“.)

Fu Tsī Tsien, Ts'ī-tiau Ts'ī und Meister Kuñ-sun Ni¹ stellen auch Erörterungen über die (menschliche) Natur an (und) stimmen mit Meister Ši etwa überein: alle erklären, die Natur hätte gute und böse (Grundteile).

Fragment IX: (明主之道如有若之應虛子也)

虛子賤治單父有若見之曰子何懼也虛子曰君子知
子齊子肖便治單父官事急心憂之故懼也有若曰昔者
舜鼓五絃<之琴>歌南風之詩而天下治今以單父之細
也治之而憂治天下將奈何乎故有術而御之身坐於廟
堂之上有處子之色無害於治無術而御之身雖瘁懼猶
未有益

Xan-fei-tsū 32 (30 bei *e*)², Anfang zit. *T'ai-p'in ü-lan* 266.

1 處]密 *abcf*: 宓 *de*: corr. || 2 處]宓 *abcdef*, *T'ai-p'in ü-lan*: corr. | 治]爲 *T'ai-p'in ü-lan* | 父]令 add. *T'ai-p'in ü-lan* | 有...之]見有若有若 *T'ai-p'in ü-lan* | 懼]瘦 *T'ai-p'in ü-lan* | 也]焉 *T'ai-p'in ü-lan* | 處]宓 *abcdef*, *T'ai-p'in ü-lan*: corr. || 2—3 君...也]憂官政也 *T'ai-p'in ü-lan* | 不齊]賤 *abcde*: corr. *f* nach ed. Tšan Pañ 張榜 | 有 bis Ende, om. *T'ai-p'in ü-lan* || 4 之琴 supplevi nach *Ši-tsū* 尸子 1, 23a, *Šin-ü* 新語 1 (4), 9b, *XŠ* 4, 3b, *XN* 14, 7b, 20, 13b, *Li-tšī* 17, 2, 1 = *Ši-tšī* 24, 7a, *TŠÜ* 8 (35), 7a || 6 處]女 add. *abcdef*: delevi.

(Das Verfahren des erleuchteten Herrschers ist gemäß der Antwort des Iu ㄗ³ an Meister Fu:)

(Da) Fu Tsī Tsien Šan-fu verwaltete, besuchte ihn Iu ㄗ

¹ 徒 heißt in diesem Zusammenhang: die Klasse, Partei der ..., ist also etwa Pluralwort.

² Gehört wohl kaum dem *Fu-tsū* an, cf. S. 444—45 u. 454.

³ S. S. 444—45.

(und) sprach¹: „Was sind Sie mager?“ Meister Fu sagte: „Der Fürst², meine Unwürdigkeit nicht kennend, läßt mich Šan-fu verwalten. Die Amtsgeschäfte sind dringend, ich Sorge mich darob: darum bin ich mager.“ Iu Zo sprach: „Einst schlug Šun die fünfsaitige <Zither>, sang das Lied vom „Südwind“³, und die Welt war geordnet. Nun, angesichts⁴ des unbedeutenden Šan-fu, wenn Sie bei seiner Regierung sich sorgen, wie sollte es erst bei der Regierung über die Welt sein! Denn, besitzt man das Verfahren, über sie zu herrschen, so tut selbst, daß man in Person (nur) in der Amtshalle sitzt und einer Jungfrau Wesen hat, der Regierung nicht Abbruch. Besitzt man das Verfahren nicht, über sie zu herrschen, ergibt es, selbst wenn man die Auszehrung bekommt, noch keinen Gewinn.“

Frogmen IX (= Tsin-tsi I): [處]子賤治單父彈鳴琴身不下堂單父治巫馬期戴星出戴星入日夜不處以身親之而單父亦治巫馬期問其故於子賤子賤曰我之謂任人子之謂任力任力者故勞任人者故逸[人]曰子賤則君子矣逸四支全耳目平心氣而百官治任其數而已矣巫馬期 5
則不然弊生事情勞力教詔雖治猶未至也

Lü-šī tš'un-tš'iu 21, 2, *Xan-šī nai-tšuan* 2⁵, *Šuo-üan* 7: Zitiert sind: *LŠ* bei Li Šan, Kommentar zu *Uən-šüan* 24, 27b, *XŠ* *T'ai-p'in ü-lan* 267, 1a, *ŠÜ* *Tš'ün-šu tš'i-iau* 43, 9a—b, z. T. *Pei-t'an šu-tš'au* 78, 2b, *Ši-tši tšən-i*, *Ši-tši* 67, 7a.

1 處]密 Li Šan: 處 *LŠabc* (zu streichen nach *Lemma* des Kau Iu, cf. III, 1), *T'ai-p'in ü-lan*, *ŠÜ*: om. *XŠabcd*: corr. | 治單父]爲單父宰 *Pei-t'an šu-tš'au* | 治]理 *Ši-tši tšən-i* (ebenso nachfolgend: *T'an-Tabu*) | 單]賣 Li Šan (ebenso nachfolgend) | 彈 om. *Pei-t'an šu-tš'au*, *Ši-tši-tšən-i* || 2 堂]而 add. *LŠabc*, *XŠ*, *ŠÜabcde*, *Tš'ün-šu tš'i-iau* | 期]亦治單父 add. *ŠÜabcde*, *Tš'ün-šu tš'i-iau* | 戴 *T'ai-p'in ü-lan*: 以 | Li Šan: 以 cet. | 星 (beidemaal)]而 add. *T'ai-p'in ü-lan* | 戴星 (nach 出), om. Li Šan, *Pei-t'an šu-tš'au* | 日...而 om. *Pei-t'an šu-tš'au*, 日...之 om. *Ši-tši tšən-i*, 日...處

1 *T'ai-p'in ü-lan*: besuchte er Iu Zo, Iu Zo sprach...

2 Von Lu.

3 Text (nach *Ši-tši* u. *TŠÜ*) bei Chavannes, *Mém. Hist.* 3, p. 254, n. 6.

4 以, cf. *Ma-šī uən-t'un* 7, S. 31.

5 Ursprünglich *Nei-tšuan* 2, s. S. 456, Anm. 6.

om. *T'ai-p'in ü-lan* | 處] 居 *LS* || 3 巫... 賤 (vor 子), om. *Pei-t'an su-t's'au* | 期] 以 add. *Li Šan*, ed. *Xu* | 其故 om. *XŠ*, *Li Šan*, ed. *Xu* | 於子賤 om. *Ši-t'si t'sən-i* | 子賤 (beidomal)] 宓 | | *ŠÜabcde* (*Ši-t'si t'sən-i*): 宓子 *Li Šan*: 宓子 *LSabc* || 3—4 我... 力 (vor 任), om. *Pei-t'an su-t's'au* | 之謂 (beidomal), om. *XŠ*: 之 *Li Šan* | 任 (beidomal nach 謂)] 在 *Ši-t'si t'sən-i* | 任... 勞, 任... 逸, umgestellt *XŠabcd* | 故 (beidomal), om. *XŠ*, *Pei-t'an su-t's'au*, *Ši-t'si t'sən-i*: 固 *ŠÜ*, *Li Šan* | 逸] 佚 *XŠabcd*, *ŠÜabcde*, *Pei-t'an su-t's'au*: 也 add. *T's'ün-su t's'i-iau* | 人 bis Ende, om. *Li Šan*, *T'ai-p'in ü-lan*, *Pei-t'an su-t's'au*, *Ši-t'si t'sən-i* | 人曰 om. *LS* | 曰] 謂 *XŠ* | 子賤] 宓 | | *ŠÜ*: 宓子 *LS* || 5 逸] 佚 *XŠ*, *ŠÜabcde* | 支 *T's'ün-su t's'i-iau*: 肢 corr. cet. | 官] 以 add. *LS* | 治] 理 *XŠ*: 義矣 add. *LS* | 任... 矣 om. *T's'ün-su t's'i-iau* | 矣 om. *XŠ* || 6 然] 乎然 add. *XŠ* | 弊生 om. *XŠ* | 生] 性 corr. *ŠÜ* | 精] 情 corr. *ŠÜ*, *XŠbcd*: 惟 *XŠa* | 勞] 手足 add. *LS* | 力] 煩 *LS*, *ŠÜ*.

(Da) Tsī Tsien Šan-fu verwaltete, schlug er die klingende Zither, stieg selbst nicht von seiner (Amts)halle herab (und) Šan-fu war wohlgeordnet. U-ma Ts'ī¹ war, die Sterne zu Häupten, aus dem Haus gegangen, die Sterne zu Häupten, heimgekommen, er hatte Tag und Nacht nicht gerastet, in eigener Person die Geschäfte erledigt, und Šan-fu war freilich auch wohlgeordnet (gewesen). U-ma Ts'ī fragte Tsī Tsien nach dem Grunde. Tsī Tsien sprach: „Meine (Verwaltung) hat den Leitsatz²: vertrauen auf Menschen, Ihre (Verwaltung): vertrauen auf Kraft. Der auf Kraft vertraut, hat gewiß Mühe, der auf Menschen vertraut, hat gewiß Muße.“

(Ich)³ sage: Tsī Tsien ist wohl der Edle. Er ruhte aus die vier Gliedmaßen, erhielt unversehrt Augen und Ohren, im Ebenmaß seine Geisteskräfte, (und) die Beamten waren⁴ regiert: er verließ sich ausschließlich auf sein Verfahren⁵. Nicht also U-ma Ts'ī. Er verbrauchte seine natürlichen Anlagen, mühte

1 Zusatz *ŠÜ*: „hatte auch Šan-fu verwaltet“. — Mit Rücksicht auf V scheint es empfehlenswert, das Amt des U-ma vor das Fu's zu setzen; X kann sehr wohl auch dahin interpretiert werden.

2 Wörtlich: „Ich, das heißt...“

3 = Tsīn-t'si. Der Grundtext hatte m. E. 曰, das, durch die Aushebung unverständlich geworden, im *LS* ausfiel, im *XŠ* und *ŠÜ* durch 人 („die Menschen sagen“) nicht sehr glücklich ergänzt worden ist.

4 Zusatz *LS*: damit.

5 數 = 術 (Kau Iu, cf. *Šün-t'si* I (1), 7b, Dubs p. 36).

ab¹ seine Gefühle, quälte (sich) an Ermahnungen und Verordnungen: obzwar Ordnung da war, hat er es doch noch nicht erreicht.

Fragment XI (= Ts'in-tsi II): 客有見人於處子者客出處子
曰子之客獨有三過望我而笑是撻也談語而不稱師是
反也交淺而言深是亂也客曰望君而笑是人也談語而
子稱師是通也交淺而言深是忠也故客一體也或以為
君子或以為小人所從視之異也

5

Ts'an-kuo-ts'e 2 I (趙 4; b: 6, 79b—80a), *Xuai-nan-tsi* II.
XN zit. *I-lin* 2, 3 I, *Ts'ün-su ts'ï-iau* 4 I, II a, *T'ai-p'in ü-lan*
405, 6b.

1 客] 賓 *XNabcdeg* | 人於 om. *I-lin* | 處 (beide), om. *I-lin*:
服 *TŠK*: 密 *XNab*: 宓 *XNcdefgh*: 孚 *T'ai-p'in ü-lan*: 季 *Ts'ün-su*
ts'ï-iau: corr. | 子 (nach 處)] 賤 add. *I-lin* | 客出] 已而請其罪
TŠK | 客] 賓 *XNabcdeg* || 2 子之 om. *I-lin* | 子] 公 *TŠK* | 之]
所見 add. *Ts'ün-su ts'ï-iau*: 所見之 *XNf* | 客] 賓 *XNabcdeg*
| 獨] 猶 *XNa* | 三 om. *T'ai-p'in ü-lan* | 過] 罪 *TŠK* | 笑] 之 add.
T'ai-p'in ü-lan | 撻 *XNab*: 僇 *Ts'ün-su ts'ï-iau*: 慢 *I-lin*,
T'ai-p'in ü-lan: 狎 *TŠK* || 2—3 談...也, 交...也, umgestellt
I-lin | 談 (beide), om. *I-lin* | 語 (beide)] 論 *T'ai-p'in ü-lan* | 而
(nach 語), om. *I-lin* | 稱] 擇 *XNb* | 師] 名 *I-lin* (v. l. 師) | 反
I-lin, *Ts'ün-su ts'ï-iau*, *XNf*: 叛 *T'ai-p'in ü-lan*: 返 *XNabcdeg*:
倍 *TŠK* | 亂] 患 *I-lin* (v. l. 亂) | 客] 賓 *XNabcdeg*, *I-lin*: 答 add.
I-lin (賓 ... 4 忠也, om. ed. des *taoist. Kanons*) | 曰] 不然夫
add. *TŠK* | 君] 人 *TŠK* | 是 om. *I-lin* | 厶] 和 *TŠK* (aus 私):
公 *XN*: corr. | 談語] 言 *TŠK* | 而 om. *I-lin*, *T'ai-p'in ü-lan*: 是
TŠKb || 4 是 (beide), om. *I-lin* | 通] 庸說 *TŠK* | 忠] 志 *I-lin* |
故 bis Ende, om. *TŠK* | 故 om. *I-lin* | 客] 賓 *XNabcdeg*: 之容
(aus 客) add. *XNabcdeg*, *Ts'ün-su ts'ï-iau* | 體 — coniec. *XNh*
(überflüssig) | 也] 耳 *I-lin* || 5 所從] 此 *I-lin* | 所 om. *T'ai-p'in*
ü-lan | 從 *T'ai-p'in ü-lan*: 自 cet. | 視] 見 *Ts'ün-su ts'ï-iau*, *XNf* |
也 om. *T'ai-p'in ü-lan*.

Es gab da einen Gast, der einen Mann bei Meister Fu
einführte. Da der Besucher gegangen war², sprach Meister Fu:
„Ihr Gastfreund³ zeigte bloß drei Versehen: er sah mich und

1 Nach Ü Üe, *Tsu-tsi p'in-i* 24, 10a—b.

2 *TŠK*: Nachdem (der Besuch) vorbei war, fragte er nach seinen
Fehlern...

3 Zusatz *Ts'ün-su ts'ï-iau*: der von Ihnen eingeführte G. (das ein-

lächelte mich an — das war Unhöflichkeit; wir plauderten, und er nannte nicht seinen Lehrer — das war Auflehnung¹; (unser) Verkehr ist (erst) oberflächlich, und er sprach (bereits) über Tiefes — das war Unordnung.“ Der Gast sagte: „Daß er Sie² sah und anlächelte — das war aus Unbefangenheit³; daß er beim Plaudern seinen Lehrer nicht nannte — das war aus umfassender Bildung (?)⁴; daß er über Tiefes sprach, obgleich der (gegenseitige) Verkehr erst oberflächlich ist — das war aus Loyalität.“

Daher: der Gast war von einerlei Gestalt: daß der eine ihn für einen Edlen hielt, der andere für gemein, ist ein Unterschied (des Standpunktes), woher sie ihn betrachteten.

heitliche 客 des chines. Textes konnte in der Übersetzung nicht festgehalten werden).

1 = Verleugnung des Lehrers.

2 *TSK*: „Mit nichten! Sieht man einen Menschen und . . .

3 厶 (urspr. Zeichen für 私): „persönlich“ im Gegensatz zu 公 „offiziell“, in *XIV* falsch emendiert.

4 Er folgt nicht bloß einem Lehrer. Die Übersetzung kann nur mit Vorbehalt gegeben werden; *TSK*: „aus Alltäglichkeit des Gespräches“.

ÜBER EINIGE ALTCHINESISCHE HILFSWÖRTER

2. 斯 *sze*

Von A. CONRADY †

Zusammengestellt und durch den Druck geleitet von
BRUNO SCHINDLER

斯 *sze* ist ein Pronomen, das nach Gabelentz, *Chinesische Grammatik*, Leipzig 1881, § 489 erst „um Beginn der Čeü-Dynastie, 12. Jahrh. v. Chr., schriftgebräuchlich geworden“ wäre — so daß man also versucht sein könnte, es daraufhin als Dialektwort der Chou anzusprechen. Allein er hat hier geirrt, denn wie auch immer die Shu-king-Exegese die Redaktion der einzelnen Bücher festlegen wird: 斯 kommt bereits in einer Shang-Ode (*Shi-king* IV, 3, II) und einem sog. Shang-Buche des Shu-king (*Shu-king* V, 4, das ja notorisch einem Shang-Prinzen als Verfasser zugeschrieben wird), je zweimal vor.

Seine Schriftmäßigkeit wird also schon nach der bisherigen textkritischen Anschauung in diese ältere Periode heraufgerückt und bis auf weiteres wird es dahingestellt bleiben müssen, welchem Dialekte es angehört. Denn daß es eine mundartliche Nebenform — etwa zu 此 *tz'e* „dieser“ ist, dem es im Vokalismus genau entspricht (*tsiɛ: siɛ*) — das darf man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen.

Was nun seine vorklassischen Gebrauchsweisen angeht, so sind sie noch nicht in allen Einzelheiten klargestellt.

Immerhin (obwohl schon mit der Ansicht Legge's, Couvreur's u. a. gebrochen ist, daß es oftmals bedeutungslose oder euphonische Partikel sei) können Gabelentz' Bemerkungen darüber (Grm. § 489—498) etwas vervollständigt bzw. berichtigt werden. Und zwar in dergestalt, daß die Angaben als ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte einiger chinesischer Wortkategorien zugleich auch von allgemein sprachlichem Interesse sein dürfte.

Es muß allerdings der Vorbehalt gemacht werden, daß es nur als ein erster, wenn auch durch zahlreiche Parallelen gestützter Versuch ist, die verschiedenen Erscheinungen entwicklungsgeschichtlich darzustellen; er mag sich im einzelnen gewiß noch verbesserungsbedürftig erweisen. Folgendes sind also im kurzen Umriß die Funktionen, die sich bis jetzt erkennen lassen — sämtlich ohne Schwierigkeit aus der demonstrativen Grundbedeutung ableitbar.

斯 wird gebraucht:

I. Als PRONOMEN, und zwar als NÄHERES DEMONSTRATIVUM („dieser“, beziehentlich als Pronominaladverb: „hier“ u. dgl.).

Daß dies seine Grundbedeutung ist, ergibt sich schon aus der offenbaren Verwandtschaft mit 茲, 此. Es wird als Pronomen verwendet:

1. adjektivisch (attributiv), z. B.:

維 號 | 言 „Daß ich rufe *diese* Worte“ (= *Shi-king* II, 4, VIII, 6);

秩 秩 | 干 „Schöngeschwungen sind *diese* Ufer“ (= *l. c.* II, 4, V, 1).

Im letzten Falle ist es möglicherweise schon bestimmter Artikel, wie es auch sonst gelegentlich vorkommt:

靡 愛 | 牲 „Nicht geizt ich mit *den* Opfertieren“ (wohl kaum: „Was ich nicht gespart habe, das sind . . .“) (= *Shi-king* III, 3, IV, 1);

| 言 之 玷 „ein Fleck auf *den* Worten (in *der* Rede)“ (= *Shi-king* III, 3, II, 5).

Legge übersetzt hier: 斯 言 'this word' = 'any word' (!).

Vers 1 dieser letzteren Ode enthält so ziemlich den unverständlichsten Vers des ganzen *Shi-king*, viz. 亦 維 斯 戾. Legge macht es sich ziemlich leicht, indem er 亦 und 維 unberücksichtigt läßt; 斯 setzt er = dem beschreibenden 其, wobei man nicht weiß, was er darunter versteht, denn was er im Index s. 其 nach Wang Yin-chi als solche Funktion aufführt, das ist das wieder aufnehmende Demonstrativum („der“) und das Possessivum, was natürlich weder „descriptive“ ist, noch hier paßt. Und wie er diese „beschreibende“ Funktion mit der verbalen Bedeutung im Einklang bringt, die 戾 hier haben soll, das ist sein Geheim-

nis. Endlich wird dieses 戾 in der sonst nirgends bezeugten Bedeutung = 反 „to do violence“ genommen und das Ganze dann zu der ganz harmlos und einwandfrei aussehenden Übersetzung auffrisiert: „is from his doing violence [to his natural character]“.

Mit dieser Art Interpretation ist natürlich nichts anzufangen.

維 ist Copula (wie kurz zuvor im selben Vers) und ebenso 亦 als Correlat des vorangehenden = *et* (oder „aber“). 斯 ist entweder Demonstrativum (bzw. bestimmter Artikel) attributiv zu 戾, oder, wenn letzteres Verbum ist, = 則 „daß“ (das ist, daß es“). Aber alles dreht sich um den Sinn des 戾, das in der vorklassischen Sprache recht schwankende und wechselnde heterogene Bedeutungen hat: „kommen“, „emporsteigen zu“, „festigen“, „zur Stetigkeit bringen“; „Unheil“, „Heimsuchung“. Aber vielleicht ist es hier in der von den chinesischen Kommentatoren sonst unerhörten Bedeutung = 反 „Gewalt antun“ (eigentl. „sich gegen sich selber kehren“) zu nehmen. Dann kommt ein Sinn hinein — man muß einen Gegensatz zu der angeborenen Dummheit der 庶人 erwarten. Die zwei Sätze könnten — wenn 戾 wie nach *Shuoh-wen* s. v. 戾 in Zusammensetzungen = „Missetäter“ hieße — lauten: „die Torheit des Klugen das ist, daß er eine Missetat begeht“.

2. substantivisch und zwar

a) selbständig (absolut), z. B.:

彼疏 | 稊 „Jene (sind) der grobe Reis, diese der feine“ (= *Shi-king* III, 3, XI, 5);

有 | „Ist dies der Fall“ (oder: „haben sie (halten sie) diese“) (= *Shu-king* V, 10, 16).

Als Pronominaladverb müssen wir es übersetzen in:

何 | 違 | „Warum ist er von hier weggegangen?“ (= *Shi-king* I, 2, VIII, 1—3).

斯 geht hier in eine Finalpartikel über, wie das verwandte 思.

Die Funktion des ersten | ist zweifelhaft; ein Kommentar setzt es = | 時 „jetzt“, Legge mit den andern nimmt es als „dieser, er“ (also Pron. pers.); doch sollte man dann eigentlich die Stellung | 何 erwarten. Vielleicht ist es also conjunctival: „wie (ist es), daß er . . .“, oder Anhängsel (Affix).

In dieser substantivischen Funktion wird es nun recht häufig gebraucht

b) wiederaufnehmend, d. h. auf einen vorangehenden substantivischen oder adverbialen Satzteil hinweisend und ihn gleichsam zusammenfassend.

Beispiele:

大木 | 拔 „große Bäume, die wurden ausgerissen“ (= *Shu-king* V, 6, 16);

弓矢 | 張 „Bogen und Pfeile, die sind gespannt“ (= *Shi-king* II, 7, VI, 1)¹.

Einen adverbialen Satzteil wieder aufnehmend:

于京 | 依 „auf der Hochebene, darauf ruhte er“ (= *Shi-king* III, 2, VI, 4).

Und aus dieser wiederaufnehmenden Funktion haben sich nun endlich, wie mir scheint, größtenteils die folgenden anderen entwickelt, oder, kürzer ausgedrückt: vermöge dieser wiederaufnehmenden Funktion erscheint 斯

II. als RELATIVPRONOMEN² (wie 時, 其 und andere Demonstrativa der vorklassischen Sprache). So erscheint es z. B. gleich viermal in der Beschreibung eines Palastes:

如跂 | 翼 „(er ist) wie ein Mann auf den Zehen, der gespannt (dasteht)“;

如矢 | 棘 „(er ist) wie ein Pfeil, der rasch ist“;

¹ In *Chuang-tze* I, 2^b kann 斯 in 則風斯在下矣 auf dreierlei Art erklärt werden:

a) als Relativum: „dann ist es der Wind, der darunter ist“; oder

b) als Anhängsel von 風; oder endlich

c) als einfach wiederaufnehmendes, gewissermaßen eine Verstärkung von 則 bildendes Demonstrativum: „dann der Wind, der ist darunter“. Die beiden ersten Möglichkeiten sind zu archaisch, und so wird | wohl am besten in der letztgenannten Weise konstruiert: vgl. die Analogie von *Shu-king* V, 6, 14: (周公居東二年)則罪人 | 得 „(Chou-kung weilte im Osten zwei Jahre;) dann die Schuldigen, die wurden ergriffen“.

Daß der Satz durch 矣 abgeschlossen wird, ändert nichts an der Auffassung; denn um das nachsatzeröffnende (dem 則 entsprechende) 斯, welchem nach Gabelentz, *Gram.* § 496 矣 zu folgen pflegt, kann es sich ja unter keinen Umständen handeln. Übrigens erscheint 矣 wenigstens im *Shi-king* III, 3, XI, 6 auch ohne diese Einschränkung hinter 斯.

² Diese Genesis ist vielleicht zweifelhaft. Auch in anderen primitiven Sprachen sind ja Demonstrativum und Relativum identisch, und ebenso auch das Fragepronomen — letzteres auch zum Teil im Chinesischen.

如鳥 | 革 „(er ist) wie ein Vogel, der mausert“;
 如翬 | 飛 „(er ist) wie ein Fasan, der fliegt“ (= *Shi-king*
 II, 4, V, 4)¹.

Interessant ist:

弓矢 | 張 (= *Shi-king* III, 2, VI, 1; denn hier ist es anscheinend nicht ein Hauptsatz wie *l. c.* II, 7, VI, 1, sondern ein Relativsatz, „mit Bogen und Pfeilen, die gespannt waren“. Vermutlich hat hier irgendeine Gefühlsbetonung dem Ohre den Unterschied klargemacht.

Diese relativische Funktion ist ein augenfälliges Beispiel von conjunctiver Parataxe, die Wundt — sicherlich mit Recht — als den (immer noch höchst altertümlichen) Übergang von der ganz primitiven reinen Parataxe zur Hypotaxe bezeichnet. Da sich reine Parataxe im Altchinesischen ebenfalls noch findet, so können wir im Chinesischen also die ganze Entwicklung von primitivster zu fortgeschrittener Ausdrucks- und Denkweise aufführen.

斯 erscheint sodann (hier sicherlich infolge der wiederaufnehmenden Funktion):

III. als COPULA:

國步 | 頻 „Des Staates Schritt, (der) ist rasch“ (beschleunigt, nämlich dem Abgrund zu) (= *Shi-king* III, 3, III, 2).

(Legge: | „the graphic 其!)

Wahrscheinlich wegen Analogie von 伊 und 惟 auch:

彼路 | 何 „jener große (Wagen) das ist welcher?“ (= *Shi-king* II, 1, VII, 4).

¹ Nebenbei bemerkt werden diese beiden letzten Vergleiche vom Kommentar des *Ngi-li* (I, 23b) wohl mit Recht auf die geschweiften Ecken des Daches bezogen, die 榮 *jung*² (Nb. diese Bedeutung fehlt bei Giles!), die also — entgegen der landläufigen Annahme — schon in der Chou-Zeit vorhanden gewesen waren. Für die (ältere) Han-Zeit, der man sie ja ebenfalls noch abzusprechen pflegt, nimmt sie der Kommentator (Suh-yin) zu *Shi-ki* 117, 18a an — und wiederum mit Recht; denn das Lied des Sze-ma Siang-ju, das er dort erläutert, spricht von Heiligen (仙人), welche „sich auf den südlichen Dachecken sonnten“ (暴於南榮). Auf einer geraden, schräg abfallenden Dachkante hätten sie schwerlich sitzen können. Übrigens scheint mir aus dieser Stelle hervorzugehen, daß man schon dazumal — im 2. Jahrh. v. Chr. — die Dachreiter als Verzierung dieser Ecken gehabt hat. Vgl. auch die Shantung-Skulpturen.

IV. Als CONJUNCTION mit den Bedeutungen „da, dann“, „dadurch“, („und zwar“)¹, ganz wie das gewöhnliche 則. Der innige Zusammenhang mit der einfach wiederaufnehmenden Funktion wird dadurch bezeugt oder bekräftigt, daß auch dort 則 statt 斯 ganz gut stehen könnte. In der Tat ist ja wohl auch 則 ursprünglich ein Demonstrativum gewesen, das auf demselben Wege zur Conjunction geworden ist.

Beispiele:

至于亡 | „kommen sie zum Ende, dann gehen sie unter“
(= *Shi-king* II, 7, IX, 4). (cit. *Sün-tze* 4, 9b);

人 | 是助王 „die Menschen dann so helfen dem König“
(= *Chou-shu* 5, (49), 9a (zweimal).

五月 | 螽動股 „im 5. Monat, da (dann) heben die Heuschrecken die Beine“ (= *Shi-king* I, 15, I, 5).

Allem Anschein nach ist auch die Verwendung hinter Zahlwörtern hierher zu ziehen, wie in:

則百 | 男 „darauf (dann), [empfang (gebar) sie] 100, und zwar Söhne“ [= und dies (waren) Söhne] (= *Shi-king* III, 1, VI, 1. Vgl. *Shi-king* II, 6, VII, 4.)

俾百 | 男 „möge verleihen 100, und zwar Söhne“ (= *PKT* L 22, 8a; *Kin-shih-soh*³, *Kin-soh*³ 1, in Glockeninschrift — wohl, wie mehrfach in den Inschriften, eine Anspielung auf das *Shi-king*).

於萬 | 年 „für 10000 (und zwar) Jahre“ (= *Shi-king* III, 1, IX, 5).

Hier ist 斯 wohl nicht Copula oder gar Genitiv-Suffix.

In 萬 | 年 mag eine Analogiebildung nach den erstgenannten Fällen vorliegen; jedenfalls neigt | hier bereits stark zum Übergang ins Suffix.

V. Ob es als GENITIVPARTIKEL auftritt, ist einstweilen noch fraglich. Gabelentz (*l. c.* 498c) möchte es (mit Fragezeichen allerdings) so auffassen, in *Shi-king* I, 1, V, 1—3: 螽 | 羽 „Flügel der Heuschrecken“ — anscheinend auf Grund der Mandschu-Übersetzung, der er ohnehin zu viel vertraut. Es wäre an und für sich ja möglich, denn auch die Demonstrativa 其 und 厥 fungieren mitunter so; aber in diesem Falle stimmt

¹ Diese Bedeutung ist vermutlich aus copulativer Verwendung entstanden: „und dies sind“ oder vielleicht bloß: „und dies“ (cf. „atque is quidem“).

der Sinn eher für die Auffassung als Relativum: „Heuschrecken, die ihr geflügelt seid“, „(ihr) Heuschrecken, die geflügelten“ — wenn es sich nicht viel mehr um einen der Fälle von Anhängung handelt, die im folgenden behandelt werden. Dagegen könnte | Genitivpartikel sein in

有兔 | 首 „es gibt einen Hasenkopf (als Speise)“; (= *Shi-king* II, 8, VII, 1—4); denn die landläufige Auffassung des 首 als Numerativum (Legge paraphrasierend: „there is but a single rabbit“) wird durch das Fehlen gerade des Zahlwortes ein wenig beeinträchtigt¹.

VI. Als ADVERBIALSUFFIX möchte ich | ansprechen in den folgenden zwei Fällen:

王赫 | 怒 „Der König hochrot — so ergrimmt er“. (Legge, schönfärberisch, wie so oft: „the king rose (!) majestic in his wrath“) (= *Shi-king* III, 1, VII, 5; cit. *Mêng-tze* I, 2, III, 6):

乃安 | 寢 „da ruhig so schlummere er“ (= *Shi-king* II, 4, V, 6). Wäre es Conjunction oder Pronominaladverb — und nur diese beiden Möglichkeiten kommen hier wohl noch in Frage —, so müßte es wohl anders gestellt sein.

Endlich VII. beruht auf der wieder aufnehmenden Funktion anscheinend, wenigstens öfters, auch die eigentümliche ANHÄNGUNG von 斯 an SUBSTANTIVA (besonders Appellativa) und PRONOMINA, öfters mit einleitendem Demonstrativum; z. B.

(*hinter Appellativen*):

湛湛露 | „dick, dick, (liegt) der Tau“ (= *Shi-king* II, 2, X, 1—3);

萋彼柳 | „Üppig sind jene Weiden“ (= *Ski-king* II, 5, III, 4);

I Nebenbei gesagt ist die Legge'sche „Übersetzung“ dieser Ode geradezu ein Musterbeispiel für die vollkommene Willkür, mit der er so oft verfährt. Den dreimaligen Kehrreim:

君子有酒·酌言獻之 übersetzt er dreimal grundverschieden, nämlich:

1. „[but] the superior man, from (!) his spirits, fills the cup and presents it [to his guests]“;

2. „[but] from (!) the spirits of the superior man, [his guests!] fill the cup and present it to him“; und

3. „[but] from the spirits . . . usw. . . fill the cup and pledge one another“ (!).

(*hinter Pronominibus*):

爾 | „dir“ („dir diesem“) (= *Shi-king* II, 5, V, 7).

其 | „sie“ („sie diese“) (= *Chou-shu*, 5 (43), 2a.

胡 | „warum“ (= wie-so“) (= *Shi-king* III, 3, III, 10).

我人 | „uns (Leute)“ (= *Shi-king* I, 15, IV, 1—3).

Die Bildung erinnert an die beliebte heutige

我這個人 „ich“ (usw.)

Daß wir es hier ursprünglich mit einer Wiederaufnahme zu tun haben, scheint sich nämlich aus einigen Übergangsformen zu ergeben, wie:

彼旗旆 | . 胡不旆旆 (旆 | *puh-puh*, nicht *p'ae* wie Legge, oder *pei*⁴ wie Giles angibt!) „jene Banner, (die) wie nicht flatternd?“ (= „flattern nicht . . .?“) (= *Shi-king* II, 1, VIII, 2)

弁彼鷩 | . 歸: (*puan* — ein Lautwert, den Giles nicht angibt) „(flügel)-klatschend jene Eulen (*yü*), (sie) kehren zurück“: (= *Shi-king* II, 5, III, 1).

Auch *Shu-king* V, 4, 13:

時人 | 其辜 „diese Menschen dann werden wohl schuldig“ (cf. *Shu-king* V, 4, 11) und die oben schon erwähnte *Chou-shu*-Stelle 5, (49), 9a sollten wohl eher hier angeführt werden.

Doch mag auch die freiere Stellung des Altchinesischen — in diesem Falle also die Möglichkeit, das Attribut (Pronomen: „dieser“ oder Pronominaladverbium: „dort, hier“) nachzustellen — mit hineinspielen, von der wir vielleicht ein schlagendes Beispiel in dem Wechsel des vorhin behandelten 螽 | (= *Shi-king* I, 1, V) mit | 螽 (= *Shi-king* I, 15, I, 5) aufzeigen können.

Desgleichen scheint eine solche Nachstellung vorzuliegen bei:

天難忱 | „dem Himmel ist schwer zu trauen, dem!“ (= *Shi-king* III, 1, II, 1).

彼何人 | „was sind das für Leute, diese?“ (= *Shi-king* II, 5, IV, 6) u. ö.

Auf jeden Fall aber gemahnt die Formation wenigstens bei vorantretendem Demonstrativum lebhaft an die gleichartige mit 者, wie in

彼譖人者 „diese Verleumder“ (= *Shi-king* II, 5, VI, 1; 6), und muß ihr z. B. in

有扁 | 石 „der flache Stein“ (= *Shi-king* II, 8, V, 8) sogar unmittelbar gleich gesetzt werden — wenn freilich *yu-pien* nicht etwa Prädikat und | *sze* Attribut zu 石 ist: „flach ist dieser Stein“. Sie grenzt also an den (nachgestellten) Relativsatz. Beide Bildungsweisen haben darum vermutlich denselben Ursprung, d. h. auch 者 ist ein (nachgestelltes) Demonstrativum (worauf ja auch die Etymologie hinweist), und — wenn diese Formen in der Tat aus der wieder aufnehmenden Funktion hervorgegangen sind, so stellt seine relativische Verwendung die letzte Station auf demselben Wege dar.

In der klassischen Sprache haben sich alle diese Funktionen zumeist erhalten; nur als Relativum und wohl auch mit der Bedeutung „und zwar“ wird es nicht mehr angetroffen. Dafür haben sich andere Ansätze ausgebildet, und namentlich ist es da als nachsatzeröffnende Conjunction („da, dann“) verhältnismäßig häufig geworden. Es verhält sich ähnlich wie das (geläufigere) 則, hat eher eine etwas abgetönte Bedeutung; der demonstrative Charakter tritt noch mehr hervor: „so dadurch“ (vgl. auch Gabelentz, *Gram.* § 1421). In dieser Verwendung sehen wir es z. B. *Mêng-tze* I, 1, III, 5 (王無罪歲斯天下之民至焉), nur daß statt der Finale 矣, die ihm bei *Mêng-tze* sehr gern folgt, hier das schildernde 焉 gewählt ist. Der Satz hieße demnach: „Der König beschuldige nicht das Jahr, so wird dadurch das Volk des ganzen Reiches herbeikommen“ („ihm zuströmen“). Es wäre schließlich noch zu erwähnen, daß 斯 Gabelentz (§ 493) unter Verweis auf *Mêng-tze* I, 1, IV, 6 sowie auf I, 1, VII, 12 auch possessive Funktion („sein ihr“) zusprechen möchte, wie dies anscheinend auch Legge in *Shi-king* IV, 3, II tut. Doch erscheint das einigermaßen fraglich; in dem *Shi-king*-Verse kann es *Gentiv-Hilfswort* oder = 者 sein, und in den beiden *Mêng-tze*-Stellen heißt es wahrscheinlich „dieser“, in der ersten davon mit der Nebenbedeutung „diese tatsächlich gegebenen, tatsächlich vorhandenen“, wie sie ihm Gabelentz in § 1111 beilegt, der mit § 493 infolgedessen collidiert.

BEDEUTUNG UND HERKUNFT DER ÄLT- STEN HINTERINDISCHEN METALLTROM- MELN (KESSELGONGS)

Von ROBERT HEINE-GELDERN

Es ist etwa 50 Jahre her, seit zum erstenmal jene merkwürdigen Musikinstrumente, die man als Metalltrommeln oder Kesselgongs zu bezeichnen pflegt, die Aufmerksamkeit der Ethnologen und Archäologen erregten. Viel ist seither über sie geschrieben worden. De Groot und Friedrich Hirth haben chinesische Nachrichten zugänglich gemacht, aus denen hervorgeht, daß sie bereits in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Christus für Tongking und Süd-China nachweisbar sind¹. W. Foy hat ihnen eine Monographie gewidmet, Franz Heger ein zweibändiges Werk, durch das die Forschung über sie zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wurde².

Das Verbreitungsgebiet der Metalltrommeln ist außerordentlich groß. Es reicht von der Mongolei bis zu den Kei-Inseln unmittelbar vor der Küste Neu-Guineas. Meist treten sie als Altertümer aus längst vergessener Vorzeit auf, doch wurden Metalltrommeln in China noch im 18. Jahrhundert, zu Ngwedaung in den Karenni-Staaten (Birma) sogar noch Anfang des 20. Jahrhunderts verfertigt.

Die Metalltrommel besteht aus einer Schlagplatte und dem auf einer Seite offenen Mantel und hat paarweise angeordnete Henkel, die dazu dienten, sie mit horizontal gestellter Platte

1 J. J. M. de Groot, *Die antiken Bronzepauken im Ostindischen Archipel und auf dem Festlande von Südostasien*. Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Königl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin IV (1901), 76—113. — Friedrich Hirth, *Chinesische Ansichten über Bronzetrommeln*. Ebenda VII (1904), Abteilung I, 200—262.

2 A. B. Meyer und W. Foy, *Bronzepauken aus Südostasien* (Dresden 1897). — Franz Heger, *Alte Metalltrommeln aus Südostasien* (Leipzig 1902). Hier auch eine Zusammenstellung der einschlägigen Literatur.

an Pflocken aufzuhängen. In der Mitte der Platte befindet sich ein etwas erhaben vortretender Stern von wechselnder Strahlenzahl. Die höchst eigenartigen eingestanzten Verzierungen sind auf der Platte meist in konzentrischen Kreisstreifen, auf dem Mantel in Zonen angeordnet. Außer Mäandern, Tangentenkreisen, Tangentenspiralen, Rautenbändern, Rosetten usw. finden sich stilisierte Vögel und Fische, sowie merkwürdige federartige Motive, deren Deutung wir Heger verdanken. Auf der Pariser Weltausstellung von 1889 fand er nämlich eine dem französischen Residenten Moulié gehörige, aus dem Gebiet der Muong in Tongking stammende Metalltrommel, die sowohl auf der Platte als auf dem Mantel neben den Ornamenten auch eine ganze Reihe figuraler Darstellungen aufwies: Häuser, musizierende und tanzende Krieger in reichem Federschmuck, Boote, deren Besatzung ebenfalls mit Federn geschmückt ist. An Hand dieser und einer zweiten, ähnlichen, später für das Wiener Museum erworbenen Trommel¹ konnte nun Heger nachweisen, daß die Reihen federartiger Ornamente, die auf so vielen Trommeln auftreten, nichts anderes sind als entartete, längst nicht mehr verstandene und unkenntlich gewordene Darstellungen federgeschmückter Tänzer und Ruderer². Der Platte sehr vieler Trommeln sind plastische Froschfiguren aufgesetzt, und zwar entweder vier einzelne Frösche oder, bei jüngeren Stücken, vier Gruppen von zwei bis drei Fröschen, von denen einer immer auf dem Rücken des anderen sitzt. Auch plastisch aufgesetzte Figuren von Pferden, Reitern, Elefanten, Schnecken finden sich bisweilen auf der Platte oder auf dem Mantel. Das Metall der Trommeln besteht aus einer Legierung von Kupfer, Zinn und Blei. Man könnte es wohl am besten als Bleibronze bezeichnen. Die Größe schwankt beträchtlich. Es gibt Stücke von nur 4 cm Höhe und andere, deren Höhe einen Meter, deren Durchmesser 1,30 m mißt. Ja, die in Form und Ornamentik von den übrigen ziemlich abweichende Trommel von Pedjeng auf Bali ist bei 160 cm Plattendurchmesser 186 cm, also mehr als mannshoch.

Hier ist zunächst noch ein Wort über die Benennung der Instrumente einzufügen. C. Sachs hat die Bezeichnung „Metall-

¹ Eine ausführliche Bearbeitung dieser Trommel bereite ich vor.

² Im einzelnen sind die Deutungen Hegers vielfach nicht richtig. So hielt er z. B. die federgeschmückten Tänzer für Frauen.

trommel“ beanstandet, da es sich ja nicht um eine Trommel, sondern um ein Gong handle, und statt dessen die Bezeichnung „Kesselgong“ eingeführt¹. Diese ist nicht nur in technischer Hinsicht richtiger; auch was ihre Rolle in kultischer sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht betrifft, entsprechen einander Metalltrommel oder Kesselgong und gewöhnliches Gong weitgehend. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Metalltrommel nicht unmittelbar vom gewöhnlichen Gong abgeleitet, sondern auf die Übertragung einer hölzernen Felltrommel in Metall zurückzuführen ist. Ihre Form und vor allem die Form der Henkel, die sehr oft Flechtbänder nachahmen, sind in dieser Hinsicht ganz eindeutig. Die Bezeichnung als „Metalltrommeln“ scheint mir daher doch nicht ganz unzutreffend zu sein, und ich gebrauche sie im Folgenden abwechselnd mit „Kesselgong“. Vielleicht wäre die Bezeichnung „Trommelgong“ dem etwas allzu farblosen „Kesselgong“ vorzuziehen, insbesondere da es sowohl in Assam als in Indonesien auch Kesselgongs anderer Form gibt, die mit der Metalltrommel nicht unmittelbar verwandt zu sein scheinen.

Was die Metalltrommeln für die Forschung so besonders anziehend machte, war das Geheimnis, das sie umgab. Nach Form, Technik und Stil standen sie ganz einzig und rätselhaft da; es gab nichts Ähnliches, keine andere Kulturercheinung, an die man sie hätte anknüpfen können. Auch die Völker Südostasiens waren sich des Rätselhaften dieser merkwürdigen Stücke bewußt, was sich darin äußerte, daß man ihnen übernatürliche Herkunft zuschrieb. So glaubte man von einer auf der Insel Luang aufbewahrten Trommel — das erzählt bereits C. Barchewitz, der 1714 bis 1720 als Korporal in holländischen Diensten auf den Südwestinseln lebte —, sie sei aus der Luft herabgefallen. Sie galt als „*luli*“ (tabu) und man wagte nicht, sie zu berühren, da man sonst krank zu werden fürchtete². Ebenso glaubte man auf der zur Kei-Gruppe gehörigen Insel Kur, daß die zwei dort befindlichen heiligen Metalltrommeln

1 C. Sachs, *Die Musikinstrumente Indiens und Indonesiens*. Berlin 1915. 38. *Geist und Werden der Musikinstrumente*. Berlin 1929. 207.

2 G. P. Rouffaer, *Een paar aanvullingen over bronzen keteltrommen in Nederlandsch-Indie*. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indie LI (1900), 293—296.

vom Himmel herabgefallen seien¹. Von der großen Trommel zu Pedjeng auf Bali wird erzählt, daß sie ursprünglich als zweiter Mond am Himmel geschienen habe. Ging der eine Mond unter, so stieg der andere über den Horizont empor, so daß es nie ganz dunkel war. Da dies die Diebe in ihrem Handwerk störte, einigten sie sich, alle zu gleicher Zeit gegen den einen Mond zu urinieren. Dies gelang ihnen so gut, daß das Gestirn verlöschte und auf die Insel Bali hinabstürzte, wo es heute in einem Tempel aufbewahrt und verehrt wird². Auch die auf den Inseln Leti und Saleier ausgegrabenen Trommeln gelten oder galten als heilig. Ähnlich war es in Hinterindien. Bei den Karen in Birma, in deren Gebiet doch noch bis vor wenigen Jahren Metalltrommeln gegossen wurden, genießen diese trotzdem einen richtigen Kult. Manchen von ihnen schreibt man auch hier übernatürliche Herkunft zu.

Seit dem Erscheinen des Hegerschen Werkes ist unsere Kenntnis der Kesselgongs durch eine ganze Reihe neuer Arbeiten bereichert worden. So wurden eine Anzahl bisher noch nicht oder nur ungenügend bekannter Stücke ausführlich beschrieben und abgebildet, besonders die schon erwähnten von Bali, Saleier und Leti, eines von Java und einige aus Französisch Indochina, darunter ein der Trommel Moulié und jener des Wiener Museums sehr ähnliches, auf das ich noch zurückkomme³. Sehr interessante Mitteilungen haben H. I. Marshall

1 G. W. W. C. Baron van Hoëvell, *De Kei-eilanden*. Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde XXXIII (1890), 153—155.

2 Rouffaer 285—287.

3 G. Baron van Hoëvell, *Mitteilungen über die Kesseltrommel zu Bontobangun, Insel Salcyer*. Internationales Archiv für Ethnographie XVI (1904), 155—157. — W. O. J. Nieuwenkamp, *De trom met de hoofden te Pedjeng op Bali*. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indie LXI (1908), 319—338. — G. A. J. Hazeu, *Eine Metalltrommel aus Java*. Ebenda XIX (1909), 82—85. — H. Parmentier, *Anciens tambours de bronze*. Bull. de l'École Française d'Extrême-Orient XVIII (1918), No. 1, 1—30. — Ein Bericht über zwei neu entdeckte Trommeln aus Indochina ebenda XXII (1922), 355—361. — W. O. J. Nieuwenkamp, *Een kort bezoek aan de eilanden Kisar, Leti en Roma*. Nederlandsch-Indie oud en nieuw VIII (1923), 103—106. — Eine Zusammenfassung gab G. P. Rouffaer, *Bronzen keteltrommen*. Encyclopaedie van Nederlandsch-Indie. 2. Aufl. (1918), II, 305—310.

und E. C. Kenny über die Kesselgongs der Karen gemacht, auf die ich jedoch hier nicht eingehen kann¹.

Von der eben erwähnten, von Parmentier beschriebenen Trommel des Museums zu Hanoi ausgehend, hat nun Victor Goloubew eine für die Kulturgeschichte ganz Südostasiens äußerst wichtige Untersuchung angestellt². Sein Versuch, die Bilder auf den Kesselgongs zu deuten, bringt uns, ob er in

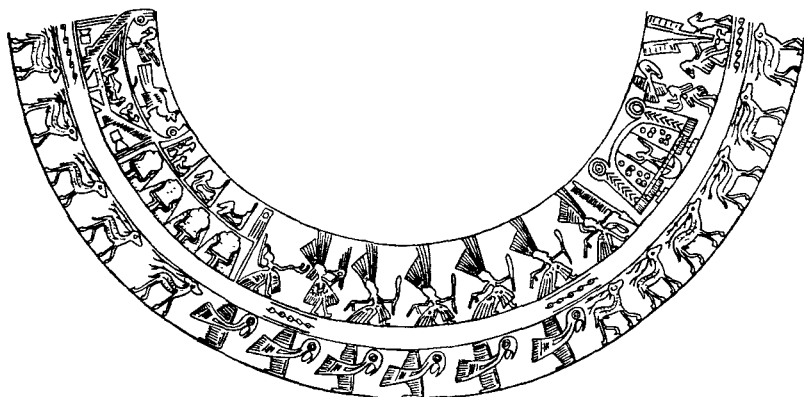


Abb. 1. Darstellungen von Festszenen, Hirschen und Vögeln auf der Platte der Trommel von Ngoc-lu. Nach Parmentier und Goloubew.

allen Einzelheiten recht hat oder nicht, dem Kern des Problems zweifellos viel näher. Die Trommel stammt aus Ngoc-lu in Tongking und wurde im Jahre 1903 für das Museum erworben. Den Mittelpunkt der Platte nimmt ein vierzehnstrahliger Stern ein. Auf ihn folgen zwei rein ornamentale Kreisstreifen und hierauf ein Streifen mit Darstellungen von Festszenen, die jenen der Trommel Moulié und jenen der Wiener Trommel sehr ähnlich sind (Abb. 1). Dann folgt ein Streifen, auf dem Gruppen hintereinander herschreitender Hirsche und fliegender Vögel mitein-

¹ H. I. Marshall, *The Karen people of Burma*. Columbus 1922. 115—126. — E. C. Kenny, *Chinese gongs*. *Man* XXVII (1927), 165—168. [Bezieht sich trotz des Titels auf die Kesselgongs der Karen in Birma.] — H. I. Marshall, *Karen bronze drums*. *Journal of the Burma Research Society* XIX (1929), 1—14.

² Victor Goloubew, *L'âge du bronze au Tonkin et dans le Nord-Annam*. *Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient* XXIX (1929), 1—46.

ander abwechseln, hierauf einer mit fliegenden und schreitenden Vögeln und auf diesen wieder ein rein ornamentaler Kreisstreifen. Der Mantel trägt Darstellungen von Schiffen, die mit federgeschmückten, mit Lanze, Streitaxt, Pfeil und Bogen bewaffneten Kriegern bemannt sind (Abb. 2), ferner Darstellungen tanzender



Abb. 2. Schiffsdarstellung auf dem Mantel der Trommel von Ngoc-lu.
Nach Goloubew.

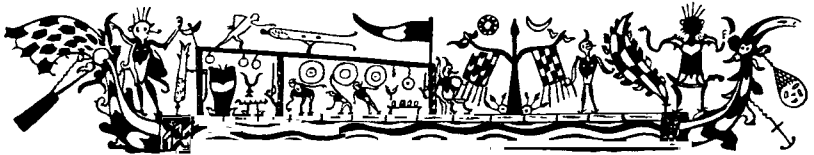


Abb. 3. Geisterschiff Tempon Telongs. Malerei der Ngadju, Borneo.
Nach te Wechsel.

Krieger, von denen manche auf einer Mundorgel blasen, während andere Schild und Streitaxt führen. Auch sie tragen großen Federschmuck.

Goloubew vergleicht die Schiffe auf dem Mantel der Trommel mit gemalten Bildern der Ot Danom und Olo Ngadju auf Borneo, auf denen das wunderbare Schiff des Seelenfahrers Tempon Telon dargestellt ist. Die Übereinstimmungen sind tatsächlich überraschend. Man vergleiche die Abbildungen 2 und 3. In beiden Fällen scheint das Schiff als Vogel gedacht zu sein. Auf dem Dayak-Bild ist der Bug als Kopf, das Heck als Schwanz eines Nashornvogels gestaltet. Bei den Schiffen der Trommel kommt das allerdings nur sehr unklar zum Ausdruck, da der Kopf am Bug, wenn überhaupt vorhanden, kaum zu erkennen ist und am Heck hinter dem Vogelschwanz noch

ein zweiter, nach rückwärts gerichteter Kopf angebracht ist¹. In beiden Fällen ist ein Steuermann vorhanden, der das große Steuerruder führt, doch fehlen Ruderer. Auf ihrem rückwärtigen Teil, unmittelbar vor dem Steuermann, tragen beide Boote eine Kajüte, in der auf dem Schiff der Trommel eine Metalltrommel (Kesselgong) steht, während auf dem Dayak-Bild die Kajüte allerhand Kostbarkeiten, darunter auch einige Gongs, enthält. Auf dem Dach der Kajüte steht auf dem Schiff der Trommel ein Bogenschütze, der auf dem Dayak-Bild durch einen Mann mit einer Kanone ersetzt ist. Auch der merkwürdige, feder-geschmückte Mast in der Mitte des Trommelschiffes findet sein Gegenstück in dem zwei Segel nebeneinander tragenden Mast des Seelenschiffes der Dayak. Auf Grund dieser Übereinstimmungen neigt Goloubew dazu, auch die Boote auf den Trommeln als Totenseelenschiffe aufzufassen. Zweifellos spricht sehr viel für die Richtigkeit seiner Meinung, doch darf nicht verschwiegen werden, daß die Übereinstimmung nur bei der Trommel von Ngoc-lu so stark hervortritt. Die Schiffsdarstellungen einer zweiten, aus Laos stammenden Trommel des Museums in Hanoi, ferner der Trommel Moulié und der Wiener Trommel weichen nicht unwesentlich davon ab: es fehlt die Kajüte mit ihrem Inhalt und mit dem Schützen auf dem Dach und die Schiffe werden von Ruderern fortbewegt.

Von ebenso großem Interesse als die Schiffe sind die Fest-szenen der Trommelplatte (Abb. 1). Der betreffende Kreisstreifen bildet eine fortlaufende Darstellung, in der sich dieselben Szenen und Gegenstände mit nur geringen Abweichungen zweimal wiederholen. Leicht erkennbar ist hier die Darstellung eines auf Pfählen stehenden Hauses. Der Firstbalken springt beider-seits stark vor. Seine aufwärts gebogenen, in Vogelköpfe aus-laufenden Enden werden durch je einen großen Pfosten gestützt. Von den Rändern des Dachs hängen Blätter- oder Grasbüschel herab. Zwei gekerbte Balken, wie sie in weiten Gebieten Hinter-indiens, Indonesiens und Melanesiens noch heute als Stiegen

1 Auf der Wiener Trommel fehlen sowohl Vogelkopf als Schwanz überhaupt. Auf der Trommel Moulié ist merkwürdigerweise nur der nach rückwärts blickende Vogelkopf am Heck vorhanden und der Bug möglicher-weise als Vogelschwanz gedacht. Liegt hier vielleicht die Idee vor, daß bei den Toten alles „verkehrt“ sei? Vgl. darüber unten S. 531.

verwendet werden, führen zum Haus hinauf. Ein Teil des Daches ist fortgelassen, um das Innere sehen zu lassen. Dort sitzen einige Leute, deren Beschäftigung nicht zu erkennen ist. Häuser dieser Form sind auch heute noch in Südostasien weit verbreitet. Besonders nah stehen dem auf der Trommel abgebildeten Haus die Häuser der Katschin in Nord-Birma, die Männerhäuser der Ao-Naga in Assam, die Häuser der Toba-Batak auf Sumatra und die Häuser der Sadan-Toradscha auf Celebes. Den Häusern der Toba fehlen zwar die die Firstenden stützenden Pfosten, doch ist die Form ihres in der Mitte eingesattelten, an den Firstenden aufgebogenen Daches dafür jener der Häuser auf den Trommeln besonders ähnlich. Die am Dachrand herabhängenden Blätter- oder Grasfransen treten besonders bei den Männerhäusern der Ao ornamental auf. Im Zusammenhang mit den Vogelköpfen der Firstenden sei daran erinnert, daß der Nashornvogel in der architekturellen Plastik und Symbolik der Naga, Batak, Dayak und Toradscha eine sehr große, ihrer Bedeutung nach noch keineswegs genügend geklärte Rolle spielt.

Unmittelbar an das Haus stößt, wie so häufig in Hinterindien, eine auf Pfählen stehende Plattform. Unter ihr befinden sich, an niederen Pfosten aufgehängt, vier Metalltrommeln (Kesselgongs). Auf der Plattform sitzen vier Leute, die die Trommeln zu schlagen scheinen, und zwar nicht auf die uns vertraute Art mittels eines Schlägels, sondern mittels vertikal auf die Mitte der Trommelplatte aufgestoßener Stangen. Diese Art, eine Trommel oder ein Gong zu schlagen, ist sehr ungewöhnlich. Parmentier hat denn auch deshalb bezweifelt, daß die Gegenstände unter der Plattform Metalltrommeln sein sollen und sie als große Körbe gedeutet, in die der auf der Plattform ausgedroschene Reis hinabfalle. Goloubew stimmt ihm hierin nicht bei, wie ich glaube, mit Recht. Die charakteristische Form der Kesselgongs ist hier doch wohl unverkennbar.

Auf die Plattform folgt eine Gruppe von sechs, beziehungsweise sieben Tänzern in Festtracht. Sie tragen großen Federschmuck und sind mit vorn und hinten lang herabfallendem Durchziehschurz bekleidet. Einer bläst in eine Mundorgel derselben Art, wie sie noch heute bei den Bergstämmen des nordöstlichen Hinterindien gebraucht wird, ein anderer hält eine

Lanze, deren Schaft mit Fransen besetzt ist. Ob diese Fransen Federn darstellen sollen, wie Goloubew meint, möchte ich bezweifeln. Eher möchte ich an Menschen- oder Ziegenhaare denken, entsprechend dem Haarschmuck der Lanzenschäfte bei den Naga in Assam.

Auf die Tänzergruppe folgt ein Gebäude, das zwar wie das vorhin beschriebene auf Pfählen steht, im übrigen aber von ihm grundverschieden ist. Sein Dach ist halbtonnenförmig, die Wand mit einem Tangentenkreismuster geschmückt. Der mittlere Teil der Wand ist fortgelassen, was aber nicht bedeuten soll, daß das Gebäude geöffnet ist — auf der Trommel Moulié ist es ganz geschlossen — sondern nur die menschliche Figur in seinem Inneren sehen lassen soll. An beiden Seiten des Gebäudes sind merkwürdige, wohl aus Blättern verfertigte Flügel angebracht. Parmentier wollte in diesem Gebäude ein Männerhaus oder einen Tempel sehen, was ich nicht für sehr wahrscheinlich halte. Möglicherweise handelt es sich um einen Reisspeicher, ähnlich dem Sopo der Batak. Jedenfalls erinnern sowohl die Form der das Gebäude tragenden Pfähle mit ihren breiten Standflächen als auch das Muster, mit dem die Wandfläche verziert ist, bei aller sonstigen Verschiedenheit der Hausform am ehesten an Reisspeicher aus Zentralsumatra. Es ist aber auch sehr möglich, ja wahrscheinlich, daß Goloubew recht hat, wenn er die auf Pfählen stehenden, ebenfalls mit Kreisornamenten verzierten Grabkammern vieler Dayakstämme zum Vergleich heranzieht, die bei Gelegenheit des großen Totenfestes, d. h. der endgültigen Bestattung errichtet werden. Die kleine Figur im Inneren des Gebäudes würde dann wohl den Verstorbenen oder vielmehr dessen Geist vorstellen.

Zwischen dem eben besprochenen Gebäude und dem zweiten Haus, mit dem die ganze Szenenserie nochmals beginnt, stehen zwei Personen bei einem Mörser und enthülsen darin Reis. Das obere Ende der Stößel, die sie dabei verwenden, ist mit Federn (?) geschmückt. Das scheint anzudeuten, daß es sich nicht um das alltägliche profane, sondern um zeremonielles Reisstampfen handelt, wie es z. B. bei den Angami Naga in Assam einen wesentlichen Bestandteil aller größeren Feste bildet.

Sehr merkwürdig ist der Federschmuck, den sowohl die

Tänzer der Festszenen, als die Bemannung der Schiffe, als auch die Einzelfiguren tanzender Krieger auf dem Mantel der Trommel tragen. In bezug auf diesen Schmuck bestehen übrigens nicht unwesentliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Trommeln. So tragen z. B. die Krieger der Trommel Moulié und der Wiener Trommel außer ihren Federkronen auch noch eine Art Nacken- oder Hinterkopfschmuck, der am Rücken befestigt gewesen zu sein scheint und der außer Federn häufig auch noch einen hoch über den Kopf seines Trägers emporragenden, nach rückwärts blickenden Vogelkopf umfaßt (Abb. 4).

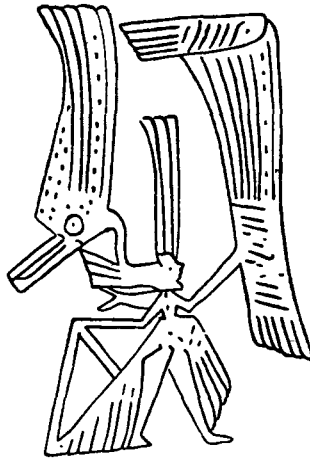


Abb. 4. Tänzer mit Schild und Federschmuck vom Mantel der Trommel Moulié. Nach Heger.

Auch manche Krieger der Trommel von Ngoc-lu tragen diesen Vogelkopfschmuck, doch ist er hier weniger deutlich zu erkennen. Sowohl Parmentier als Goloubew glauben, daß die Darstellung irgendwelcher totemistischer Riten vorliege und ersterer hat auf die Ähnlichkeit mit dem totemistischen Charakter tragenden Tanzschmuck der Marind-anim in Süd Neu-Guinea hingewiesen. Diese Ähnlichkeit ist tatsächlich auffallend. Andererseits sind Spuren von Totemismus in Südostasien keineswegs selten, wahrscheinlich sogar noch viel häufiger als man bisher ahnt. Trotzdem möchte ich es, dem ganzen Aufbau der südostasiatischen Kulturen nach zu urteilen, doch für äußerst unwahrscheinlich halten, daß Totemismus in ver-

hältnismäßig später Zeit und in einer so hoch entwickelten Kultur, wie es jene der Bronzezeit im nordöstlichen Hinterindien offenbar war, hier eine sehr wesentliche Rolle im Ritus gespielt haben sollte. Übrigens kommen gewaltige Federkronen und auf dem Rücken getragene, den Kopf überragende, mit Federn besetzte Gestelle auch heute noch im festländischen Südostasien vor, bei den Naga in Assam, bei denen sich so viele Reste längst verschollener Kulturen der verschiedensten Zeiten bis heute lebendig erhalten haben. Ich verweise auf die Abbildungen in Huttons Buch über die Angami Naga, von denen eine, festlich geschmückte Angami im Tanzschritt hintereinander herschreitend, beinahe als das Urbild der Tanzszenen auf den Trommeln gelten könnte¹. Wohl fehlen hier die Vogelköpfe, aber wenigstens bei den Lhota Naga wird der Kopf des Nashornvogels von Männern, die sich durch Veranstaltung bestimmter Feste und Errichtung eines Megalithdenkmals Verdienst erworben haben, als Abzeichen auf dem Rücken getragen².

Die Gesamtheit der Festszenen auf den Trommeln deutet Goloubew als Darstellungen des in Südostasien weit verbreiteten großen Totenfestes, bei dem als Abschluß der oft über Monate oder sogar Jahre sich hinziehenden Totenbräuche die Seelen der Verstorbenen noch einmal bewirtet und dann unter verschiedenen Riten, Tänzen, mimischen Darstellungen, ins Totenland geschickt werden³. Die Schiffsbilder des Trommelmantels sollen, so meint er, die Fahrt der Seelen dorthin veranschaulichen. Tatsächlich scheint viel für die Richtigkeit seiner Ansicht zu sprechen und ich möchte hier einige Umstände anführen, die sie, wie ich glaube, zu stützen geeignet sind.

1 J. H. Hutton, *The Angami Nagas*. London 1921. Tafeln bei S. 29, 31, 194 und 196.

2 J. P. Mills, *The Lhota Nagas*. London 1922. S. 14 und die gegenüberstehende Tafel. Der Kopf des Nashornvogels ist hier zwar nicht aufgerichtet, wie auf den Trommeln, sondern hängt mit dem Schnabel abwärts, blickt jedoch ebenfalls nach rückwärts. Ist vielleicht auch der Garuḍa Mungkur, jener merkwürdige, im Nacken getragene, nach rückwärts blickende ornamentale Vogelkopf, der auf Java und besonders im javanischen Wayang als Schmuck fürstlicher Personen eine große Rolle spielt, ein in hinduistischem Sinn umgedeutetes Überbleibsel aus vorhinduischer Zeit?

3 Wo mehrstufige Bestattung üblich ist, findet gleichzeitig die Beisetzung der Gebeine oder der Asche an ihrem endgültigen Ruheplatz statt.

Zunächst erinnere ich nochmals an die doppelt dargestellte Szene, in der vier Metalltrommeln geschlagen werden. Das Schlagen von Gongs und Kesselgongs spielt auch heute noch bei einer Reihe südostasiatischer Völker im Totenkult eine große Rolle. So spielen die Moi des Song Bé-Gebietes im Süden Französisch Indochinas während der etwa eine Woche dauernden Leichenfeier auf Gongs¹. Die Katschin in Nord-Birma schlagen gelegentlich des Totentanzes drei verschieden abgestimmte Gongs². Bei den Ot Danom und Olo Ngadju auf Borneo werden unmittelbar nach einem Todesfall vier verschieden abgestimmte Garantongs (eine Art Kesselgongs) in bestimmter Reihenfolge geschlagen³. Auch beim Totenfest finden diese Gongs Verwendung⁴. Das Gleiche gilt von den Karen in Birma und West-Siam, bei denen sich ja der Gebrauch der Metalltrommeln bis heute erhalten hat. Auch hier werden diese sowohl unmittelbar nach einem Todesfall, als bei der Leichenfeier und beim jährlichen Totenfest geschlagen. Besonders bemerkenswert ist eine Mitteilung des Missionärs Mason. Danach werden beim Totenfest der Karen nicht nur die Metalltrommeln geschlagen, sondern man opfert den Verstorbenen auch Reis und Fleisch, indem man diese Speisen auf die Trommeln legt, die also hier als eine Art Altäre dienen. Gleichzeitig ruft man die Seelen der Toten als Vögel an, was in Hinsicht auf die große Zahl von Vogelbildern auf den Metalltrommeln gewiß nicht bedeutungslos ist⁵.

1 P. Patté, *Hinterland Moi*. Paris 1906. 210.

2 O. Hanson, *The Kachins*. Rangoon 1913. 93.

3 Ist es ein Zufall, daß auch auf der Trommel von Ngoc-lu und auf der Trommel Moulié vier Metalltrommeln nebeneinander hängen? Auf der Wiener Trommel sind es allerdings nur zwei.

4 F. Grabowsky, *Der Tod, das Begräbnis, das Tiwah oder Totenfest und Ideen über das jenseits bei den Dajaken*. Internationales Archiv für Ethnographie II (1889), 178, 190, 192, 193, 201. — P. te Wechel, *Erinnerungen aus dem Ost- und West-Dusun-Ländern, Borneo*. Ebenda XXII (1915), 57, 97, 102—103.

5 F. Mason, *Physical characters of the Karens*. Journal of the Asiatic Society of Bengal XXXV (1866), Part II, 29—30. — J. G. Scott and J. P. Hardiman, *Gazetteer of Upper Burma and the Shan States*. Rangoon 1900. Part I, Vol. I 528, 530. — Marshall, *Karen people of Burma* 118, 194. — Marshall, *Karen bronze drums* 9.

Aber auch als Opfer für die Toten spielen Gongs und Kesselgongs heute noch eine große Rolle. Die Moi des Song-Bé-Gebietes geben dem Toten einige Gongs „zur Unterhaltung“ mit in den Sarg. Bei den Garo in Assam werden die Leichen von Häuptlingen auf Reihen von Gongs aufgebahrt und häufig weiht man dem Verstorbenen eines seiner Gongs, indem man ein Loch hineinschlägt und es damit unbrauchbar macht. Bei den Karen werden, wenn der Besitzer einer Metalltrommel stirbt, öfters kleine Stücke aus dieser herausgeschnitten, um ihm auf diese Weise die Seele der Trommel ins Jenseits mitzugeben¹. Das erinnert an die Schiffe auf der Trommel von Ngoc-lu im Museum von Hanoi. Wenn Goloubews Deutung richtig ist, so kann die Metalltrommel, die in der Kajüte steht, nur eine Trommel bedeuten, die man entweder dem Verstorbenen ins Grab mitgab oder deren Seele man ihm auf ähnliche Weise weihte wie noch heute bei den Garo und Karen.

Noch ein anderer Umstand scheint mir dafür zu sprechen, daß die Bilder auf den Trommeln tatsächlich entweder das Totenfest oder, was auch möglich wäre, ein Fest der Seelen im Totenland darstellen sollen. Auf sämtlichen Trommeln mit zusammenhängenden Szenen und, mit verschwindend wenigen Ausnahmen, auch auf jenen mit bloß einzelnen Tierfiguren bewegen sich Menschen, Tiere, Schiffe von links nach rechts, also in der dem täglichen Sonnenumlauf entgegengesetzten Richtung. Dieser Zug ist so allgemein, daß er eine bestimmte Bedeutung haben muß. Nun ist der Glaube, daß im Totenland alles den irdischen Verhältnissen gerade entgegengesetzt sei, in Südostasien weit verbreitet und wird vielfach auch in bildlichen Darstellungen sowie im Ritus der Leichenfeier und des Totenfestes symbolisch ausgedrückt. Auf den die Fahrt ins Totenland und das Leben dort veranschaulichenden Malereien der Ot Danom und Olo Ngadju auf Borneo, die, wie ich oben im Anschluß an Goloubew ausgeführt habe, starke inhaltliche Beziehungen zu den Darstellungen auf den Trommeln aufzuweisen scheinen, äußert sich das z. B. darin, daß gelegentlich einmal auf dem Schiff Tempon Telons, des Seelenführers, ein

¹ Patté 210. — A. Playfair, *The Garos*. London 1909. 44. — Marshall, *Karen bronze drums* 10.

Sonnenschirm verkehrt, mit der Oberseite nach unten, aufgespannt ist oder daß die Baumstämme, die im Totenland als Stiegen zu den Häusern emporführen, verkehrt, also mit den Stufen nach abwärts, gekerbt sind¹. Bei einigen Stämmen der Karen in Birma und West-Siam, also gerade bei jenem Volk, das heute noch Metalltrommeln im Totenkult verwendet, wird den Verstorbenen bei der Leichenfeier durch eine eigene Zeremonie eingeschärft, daß für sie nun alles umgekehrt sei wie für die Lebenden. Sie besteht darin, daß man den Leichnam dreimal, die linke Seite ihm zuwendend, umschreitet und dabei ein Lied singt, das „das Antlitz der Sonne“ betitelt ist. Darin werden Sonne und Mond als dunkel, das Antlitz der Sonne als schwarz beschrieben und dem Toten gesagt, daß seine Bäume mit der Wurzel nach oben und dem Wipfel nach abwärts wachsen und daß die Mündung der Flüsse nun zu ihrer Quelle geworden sei². Obwohl es nicht ausdrücklich gesagt wird, kann es doch kaum fraglich sein, daß durch die Umschreitung des Leichnams in der dem Sonnenlauf entgegengesetzten Richtung, wobei man die Sonne besingt und sie als schwarz bezeichnet, auch die Umkehrung der Sonnenbahn für den Toten angedeutet wird. Ich möchte es demnach für sehr wahrscheinlich halten, daß die Bewegung der Tänzer und der übrigen Figuren auf den Trommeln in der dem Sonnenlauf entgegengesetzten Richtung ebenfalls die Umkehrung aller irdischen Verhältnisse für die Verstorbenen veranschaulichen soll.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte ich hier ausdrücklich bemerken, daß die Kesselgongs sicher nie dem Totenkult allein gedient haben. Sie hatten ebenso wie die gewöhnlichen Gongs daneben sicher schon seit jeher andere kultische sowohl als profane Bedeutung und wurden gewiß auch schon in sehr alter Zeit wie noch heute als Wertmesser, als Mittel der Vermögensbildung, als Zahlungsmittel bei Brautkauf, Bußzahlungen usw., also geradezu als Geld verwendet. Wie aus alten chinesischen Berichten hervorgeht, waren die Metalltrommeln auch Hoheitszeichen der Häuptlinge, was auch jetzt noch vorkommt. Die Karen unterscheiden zwei Arten von

1 te Wechel 53, 109.

2 Marshall, *The Karen people of Burma* 197—198.

Metalltrommeln: „heiße“, die einzig im Totenkult Verwendung finden, und „kalte“ für alle übrigen Zwecke¹. Es wäre denkbar, daß ähnliche Unterscheidungen auch schon für die älteren Formen der Metalltrommeln galten. Hier wäre den allerdings äußerst seltenen Trommeln besonderes Augenmerk zuzuwenden, auf denen die eingestanzten Vogelfiguren und die plastisch aufgesetzten Froschfiguren der Platte nicht oder nicht alle von links nach rechts gewendet sind.

Nicht nur für die Deutung der ältesten Metalltrommeln hat Goloubew den Weg gewiesen, sondern auch für ihre kulturgeschichtliche Einreihung. Schon Parmentier hatte darauf aufmerksam gemacht, daß auf manchen vor- oder frühgeschichtlichen Bronzewaffen aus Tongking und dem nördlichen Annam ähnliche Motive vorkommen wie auf den Metalltrommeln². Da es sich dabei jedoch um zufällige und vereinzelte Funde handelte, war es nicht möglich, daraus weitergehende Schlüsse zu ziehen. Seit dem Jahr 1925 wurden nun unter der Leitung Pajots und unter der Oberaufsicht Goloubews bei dem Orte Dong-son in der nördlichsten annamitischen Provinz Thanh-hoa eine Siedlung und ein Gräberfeld ausgegraben, die neben etwa 20 Metalltrommeln — den ersten, die je ein europäischer Forscher in situ vorgefunden und selbst aus der Erde gehoben hat — eine Menge von Gegenständen des gleichen Stils lieferten. Die in Dong-son gefundenen Metalltrommeln sind alle sehr klein. Die größte hat einen Durchmesser von 33 cm und ist 27 cm hoch. Daneben gibt es Stücke von nur 4 cm Höhe. Alle diese Trommeln zeigen den Stern in der Mitte der Platte. Die Platte der größten ist mit vier eingestanzten Vogelfiguren und einer Zone von Tangentenkreisen geschmückt. Sonst finden sich an Ornamenten auf diesen Miniaturtrommeln nur sehr einfache Grätenmuster u. dgl. Auf der Platte der einen sind vier plastische Froschfiguren aufgesetzt. Einige Stücke sind so massiv gegossen, daß sie beim Schlagen überhaupt keinen Klang von sich geben, und bei einigen ist in der Mitte der Platte eine Öse angesetzt, woraus hervorgeht, daß sie wie

¹ Marshall, *The Karen people of Burma* 118, 120—124. — Marshall, *Karen bronze drums* 9.

² Parmentier 17—18.

Anhängsel getragen wurden. Natürlich handelt es sich bei allen diesen kleinen Trommeln bloß um Modelle, die entweder nur als Grabbeigaben oder — eine Möglichkeit, die Goloubew mit Recht andeutet — daneben auch als Geld dienten. Spielen doch, wie schon erwähnt, Metalltrommeln und Gongs auch heute noch bei zahlreichen Völkern Südostasiens Geldrolle.

Unter den Waffen und Geräten aus Bronze wurden zu Dong-son auch eine Panzerplatte und einige Streitäxte von sehr eigenartiger Form gefunden, die mit genau den gleichen Bildern federgeschmückter, mundorgelblasender Krieger und auch genau in der gleichen Stanztechnik verziert sind, wie die Metalltrommeln der Museen von Hanoi und Wien und die Trommel Moulié. Die stilistische Zusammengehörigkeit und damit wohl auch die ungefähre Gleichzeitigkeit dieser drei Metalltrommeln mit den Funden von Dong-son ist damit erwiesen. Das wird noch dadurch gestützt, daß einige der Kriegerfiguren auf den Trommeln gerade solche Streitäxte tragen, wie man sie zu Dong-son gefunden hat. Schließlich ergab die chemische Analyse einer Axt von Dong-son, daß sie aus einer Legierung von Kupfer, Zinn und Blei besteht und somit eine ganz ähnliche Zusammensetzung aufweist wie die Metalltrommeln¹.

Die Funde von Dong-son sind stilistisch keineswegs einheitlich. Neben den schon erwähnten Stücken des südostasiatischen Trommelstils gibt es hier andere, die sibirisch-zentralasiatische Einflüsse verraten, vor allem aber einzelne typisch chinesische der Han-Zeit: ein Bronzeschwert, einen Spiegel, einen Gürtelhaken, zwei Bronzegefäße. Eine Anzahl chinesischer Münzen aus der Zeit des Usurpators Wang Mang (9 bis 25 n. Chr.) erlaubt, die Funde von Dong-son zu datieren. Sie können natürlich nicht älter sein als Wang Mang, sie können aber auch, dem Charakter der chinesischen Gegenstände nach zu urteilen, nicht viel jünger sein. Insbesondere ist es wichtig, daß die Waffen und Geräte aus Bronze und Stein bei weitem überwiegen und Eisen nur vereinzelt auftritt (einige Lanzen-

¹ Wie ich einer mir von Herrn Prof. V. Goloubew liebenswürdigst übersandten Abschrift des Protokolls des ersten Kongresses der Prähistoriker Ostasiens (Hanoi, Jänner 1932) entnehme, wurden auch zu Thung Yang bei Utaradit, Siam, vier Metalltrommeln zusammen mit bronzenen Tüllenbeilen und dem Fragment eines Bronzedolches ausgegraben.

und Pfeilspitzen, drei Schwerter). Der Fund von Dong-son dürfte demnach, wie Goloubew ausführt, im wesentlichen etwa der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus angehören. Wenn nun damals neben den großen Metalltrommeln bereits so degenerierte Formen vorhanden waren wie die Miniaturtrommeln und Trommelmodelle aus den Gräbern von Dong-son, so spricht das, wie mir scheint, mit aller Deutlichkeit dafür, daß die Metalltrommeln zu jener Zeit bereits eine lange Entwicklung hinter sich hatten, die wenigstens nach Jahrzehnten, noch eher vielleicht nach Jahrhunderten zu bemessen sein dürfte. Man wird daher wohl mit sehr großer Wahrscheinlichkeit annehmen können, daß Form sowohl als Ornamentik der Kesselgongs in vorchristliche Zeit zurückreichen. Damit ergibt sich auch die völlige Haltlosigkeit der chinesischen Überlieferung, der zufolge letztere eine Erfindung des chinesischen Generals Ma Yuan sein sollten. Fand doch der Feldzug Ma Yuans, in dem er die aufständischen Annamiten niederwarf, in den Jahren 42 bis 44 n. Chr. statt, gerade in jener Periode also, aus der, wenn Goloubews Datierung richtig ist, die Funde von Dong-son stammen. Bedeutungsvoll ist es auch, daß nunmehr die Trommel mit plastischen Froschfiguren, die sich in Hinterindien bis in unsere Tage in Gebrauch erhalten hat, bereits für das 1. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen ist, während die ältesten der bisher bekannten Trommeln solche Figuren nicht aufgewiesen hatten.

Wer waren nun die Träger der merkwürdigen Kultur von Dong-son und damit wohl auch die Schöpfer der Metalltrommeln und ihres so eigenartigen Stils? Goloubew glaubt auf Grund der von ihm nachgewiesenen Übereinstimmungen mit den auf den Jenseitsglauben bezüglichen künstlerischen Erzeugnissen der Dayak Borneos, es seien Indonesier vor ihrer Auswanderung aus Hinterindien nach Indonesien gewesen. Auch früher schon ist von verschiedenen Forschern die Meinung ausgesprochen worden, daß die auf den Inseln des Archipels vorhandenen alten Trommeln von den Indonesiern bei ihrer Einwanderung mitgebracht worden seien. Ich kann mich diesen Ansichten nicht anschließen. Die archäologischen Verhältnisse in Südostasien sprechen dafür, daß die Indonesier schon in neolithischer Zeit, wahrscheinlich im 2. Jahrtausend v. Chr., aus Hinterindien

nach den Inseln gewandert sind¹. Andererseits lassen auch die chinesischen Nachrichten nicht den geringsten Zweifel daran zu, daß die Ebenen Tongkings und des nördlichsten Annam zur Zeit der Han-Dynastie und schon vorher, zur Zeit der Ts'in, also im 3. Jahrhundert v. Chr., nicht von Indonesiern bewohnt waren, sondern von Annamiten, die damals einen Zweig des großen Volkes der Yüe bildeten. Ein Reich der Yüe taucht — ich folge hier den Ausführungen L. Arousseaus — zum erstenmal am Anfang des 6. Jahrhundert im Gebiet der heutigen chinesischen Provinz Tsche-kiang auf, erreichte 472 v. Chr. den Höhepunkt seiner Macht und erlag 333 v. Chr. den Chinesen. Im 3. Jahrhundert v. Chr. besaßen die Yüe in den heutigen chinesischen Küstenprovinzen Fo-kien, Kwang-tung und Kwang-si, sowie in Tongking und im nördlichsten Annam mehrere Königreiche und kleinere Fürstentümer, die alle in den Jahren 221 bis 214 v. Chr. zum erstenmal von China unterworfen wurden, von denen sich aber einige als chinesische Vasallenstaaten bis tief in die Han-Zeit hinein erhalten haben². Nach den chinesischen Nachrichten zu schließen, müssen die Yüe eine keineswegs unbeträchtliche Kultur besessen haben, die natürlich auch nach ihrer Unterwerfung nicht sofort verschwand. Es scheint mir kaum zweifelhaft, daß wir in ihnen oder vielmehr in ihrem südlichsten Zweig, den Lo-Yüe oder Annamiten, die Träger der Kultur von Dong-son zu erblicken haben, die übrigens trotz der damals schon etwa zwei Jahrhunderte alten chinesischen Oberhoheit über dieses Gebiet nur überraschend geringen chinesischen Einschlag erkennen läßt.

Wir haben damit eines der schwierigsten und wichtigsten Probleme der Kulturgeschichte Südostasiens berührt: das große Rätsel der bronzezeitlichen Kulturen im Gebiet des heutigen Süd-China und des nördlichen Hinterindien, deren Umrisse sich kaum erst schattenhaft zu zeigen beginnen³. Ihr Einfluß

¹ R. Heine-Geldern, *Urheimat und früheste Wanderungen der Austronesier*. Anthropos XXVII (1932), 543—619.

² Léonard Arousseau, *La première conquête chinoise des pays annamites*. Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient XXIII (1923), 137 bis 265.

³ Außer Goloubew behandelt diese Kulturen besonders Olov Janse, *Un groupe de bronzes anciens propres à l'Extrême-Asie méridionale*. The Museum of Far Eastern Antiquities, Stockholm, Bull. No. 3 (1931) 99—139.

hat sich über ganz Indonesien, ja vielleicht bis nach Neu-Guinea und Ozeanien erstreckt. Ihre Bedeutung als erstes Ausstrahlungszentrum höherer Kultur für diese Gegenden ist noch kaum zu ermessen¹. Ob sie bloß auf dem Wege der Kulturübertragung durch den Handel gewirkt haben oder ob wir, was ich für viel wahrscheinlicher halte, auch mit Wanderungen von Menschen zu rechnen haben, läßt sich vorläufig nicht sagen. Jedenfalls kann es sich in letzterem Fall nicht um Wanderung großer Volksmassen gehandelt haben, sondern nur um Bildung von Kolonien, ähnlich denen der Hindu im gleichen Gebiet und wie diese trotz ihrer höheren Kultur zum Verlust ihrer Sprache und zum Aufgehen im einheimischen Volkstum verurteilt.

Wie immer dem sei — durch die Funde von Dong-son sind die Metalltrommeln aus ihrer rätselhaften Isolierung gelöst. Sie sind eines der wichtigsten Zeugnisse für jene alten bronzezeitlichen Strömungen, die einst vom Norden her auf die Länder und Inseln Südostasiens eingewirkt haben. Und nun begreift man auch den geheimnisvollen Reiz, den sie gleicherweise auf die Eingeborenen wie auf europäische Forscher ausgeübt haben — als die letzten, bis in unsere Tage lebendig gebliebenen Reste einer seit nahezu zwei Jahrtausenden verschollenen Kultur.

¹ Vgl. z. B. Heine-Geldern, *Über Kris-Griffe und ihre mythischen Grundlagen*. Ostasiatische Zeitschrift XVIII (1932), wo ich den javanischen Kris auf eine bronzezeitliche Dolchform zurückzuführen versuche.

MISCELLEN — MISCELLANIES

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN ZU MEINEM LEHRGANG DER CHINESISCHEN SCHRIFTSPRACHE

Von E. HAENISCH

Mein *Lehrgang der Chinesischen Schriftsprache*, der im Vorjahre im Verlage dieser Zeitschrift erschien, hat eine große Menge von Verbesserungen und Änderungsvorschlägen eingebracht, teils in Besprechungen¹, teils in Zuschriften. Die Verbesserungen, soweit ich sie mit Bedauern, nichts desto weniger mit Dank anerkennen muß, werden auf einem neuen Erratabogen geboten werden.

Es ist damit eine beträchtliche Menge von Verbesserungen geworden, wie man sie sonst erst in eine zweite Auflage hineinzuarbeiten pflegt.

Der Gebrauchswert des Buches wird sich hoffentlich durch die Erfahrung erweisen.

Mit den Einwendungen, die mir nicht zutreffend scheinen, setze ich mich im folgenden auseinander. Denn ich bin der Meinung, daß derartige sachliche Erörterungen, außer zur Klärung der Einzelfragen auch zur Förderung des Faches im allgemeinen beitragen können. Ich hoffe, daß der Leser dadurch nicht zu der Meinung von der Mehrdeutigkeit des Textes an sich geführt wird, die nicht besteht, sondern die Abweichung in der Übersetzung teils auf nicht genügende Berücksichtigung des Zusammenhangs teils einfach auf die verschiedene Wahl des Ausdrucks zurückführen kann.

Ich gehe zunächst auf die Einwendungen allgemeiner Art ein. Gegen die Methode an sich wendet sich S., der den Weg

¹ E. v. Zach in *Deutscher Wacht* ab Sept. 1931 = Z, Trittel in *MSOS* XXXIV 1931 = T, B. Karlgren in *OLZ* 1932 Nr. 2 = K, W. Simon in *DLZ* 1931 Heft 45 = S.

„über Umgangssprache zur Schriftsprache“ für richtig hält. Ich will auf diesen Gegensatz nicht noch einmal eingehen. Nur darauf will ich hinweisen, daß gerade das neue Lehrbuch von Lamasse (erschienen 1922), auf das S. mich dankenswerterweise aufmerksam gemacht hat, sich sehr eindeutig äußert. Es sagt in seiner Einleitung, daß das *Kuoh-wen*, die Schriftsprache, „welche für fast alle schriftliche Äußerungen des Gedankens maßgebend sei (Geschäftsbriefe usw., für amtliche Schriftstücke, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen), unverständlich bleibe, wenn man nur die gesprochene Sprache kenne, und daß dieses *Kuoh-wen* für Chinesen wie für Europäer ein durchaus selbstständiges Studium erfordere“. Ich hatte gesagt, auch der chinesische Schüler erlerne die Schriftsprache nicht von der gesprochenen Sprache aus, sondern durch selbstständiges Studium. An diesem Satz nimmt S. Anstoß und weist auf die Neugestaltung des Sprachunterrichts in den chinesischen Schulen hin. Mir ist die Rolle der neuen Kunstsprache, des *Kuoh-yü*, und ihre Entwicklung im Unterrichtswesen nicht unbekannt. Sie hat sich anscheinend auf den Schulen in weitem Maße durchgesetzt, und man kann sich heute mit chinesischen Studenten auch aus den Küstenprovinzen in ihr verständigen, — daß sie ins Volk gedrungen sei, habe ich bei meinem letzten Chinaaufenthalt vor 4 Jahren nicht bemerken können. — Aber was besagt das für unsere Frage! Diese Neuordnung des Unterrichtes, der Zwang zum *Kuoh-yü*, steht unter einem politischen Gedanken, nicht unter einem methodischen. Es wird damit die sprachliche Einigung des Landes angestrebt. Und diesem Ziele wird die methodische Ausbildung hintangesetzt. Das ist ja natürlich, denn mit dem Umsichgreifen des *Kuoh-yü*, das eben auch Schriftrecht bekommt und das *Kuoh-wen*, die Literatursprache, abzulösen bestimmt ist, nimmt das Interesse an dieser, nehmen auch die Leistungen darin ab. Was früher der Anfänger lernte, ist jetzt ins dritte oder vierte Schuljahr zurückgeschoben. Bald wird es nur noch Fachstudium sein. Was geht diese neue chinesische Schulordnung unser Sinologiestudium an? Höchstens der reine Praktiker mag sich nach ihr richten.

Meine Behauptung, es sei falsch, die Grammatik an die Spitze zu stellen und dann an die Lektüre von zusammenhängenden

Sätzen zu gehen, hat bei T. Widerspruch hervorgerufen. Er denkt sich die grammatischen Regeln vorausgestellt mit ausgiebigem Beispielmateriel und weist dabei auf die Erfolge der Langenscheidtschen Methode hin. Ich möchte dazu bemerken, daß es noch keinen chinesischen Lehrgang in dieser sonst so bewährten Methode gibt, und ich mir auch nicht denken kann, wie ein solcher für die *Schriftsprache* aussehen sollte. Ich kann nur noch einmal betonen, daß ich den viel begangenen Weg über die Grammatik bei der Eigenart der chinesischen Schriftsprache nicht für gangbar halte, und glaube, daß die Erfahrung mir recht gibt. Der grammatische Abriß des Lehrgangs erhält sein Leben dadurch, daß der Schüler mit dem Stoff, auf den er verweist, vertraut ist. Bei der ersten Einführung soll er noch gar nicht mit dem grammatischen System belastet werden. Das würde zuviel für ihn. Er würde im Rahmen dieses Systems auf Erscheinungen stoßen, die er bei seinem Wissensstande noch nicht verstehen kann, und er hat zunächst allein mit dem Zeichenstoff genug zu tun.

Die Umschreibung hat, wie zu erwarten, Widerspruch hervorgerufen. Das ist das Los jeder Umschreibung. Wenn aber T. von einer *neuen* abweichenden Schreibung spricht, die das schon vorhandene Nebeneinander noch unübersichtlicher gestaltet und den Anfängern noch unnötige Schwierigkeiten zumute, so sei er darauf aufmerksam gemacht, daß es sich keineswegs um eine von mir erfundene neue, sondern um die sogenannte Hirthsche Transkription handelt. Diese ist schon weithin gebraucht und wird bei ihrer Einfachheit auch wohl diejenige sein, auf die sich die anderen Systeme einmal einigen. Z., der ja selbst an Wade fest hält, richtet seinen Einwand wohl nur gegen die Bezeichnung des eingehenden Tones durch *h*. Die Wahl des Wadeschen oder des deutschen Systems war durch eine Rücksicht auf die Wörterbücher nicht gegeben, da für den Studenten in erster Linie Couvreur in Betracht kommt, als einziges Wörterbuch mit Stellenangaben. Gegenüber dem neuen amtlichen chinesischen Umschreibungssystem [T.] aber möchte ich noch eine abwartende Haltung empfehlen. Schließlich können wir nun einmal bei einem Lehrgang der Schriftsprache auf die Phonetik nicht zu großes Gewicht legen. Mit dem Annäherungswert des französischen *j* — ich

kenne die korrekte Aussprache sehr wohl — müssen wir uns begnügen. Für die Aussprache muß eben der chinesische Lehrer helfend eintreten. Wenn T. schreibt, daß eine Schreibung *chi* für 𠀤 verwirrend wirken müsse, da alle Umschriften den Vokal *i* für ein langes *ī* setzten, so stimmt das nicht. Schon Wells Williams' Wörterbuch schreibt 𠀤 *chi*. Dort finden wir auch schon für den konsonantischen Auslaut das *h*, gegen das Z. sich wendet.

Der Vorzug der großen und deutlichen Schriftart wird anerkannt. An den drei nachträglichen Einfügungen wird Anstoß genommen (K.). Ich hatte im Vorwort diese Einschübe erklärt und zu entschuldigen gesucht. Sie sind doch von *chinesischer* Hand geschrieben, was eine genaue Prüfung bestätigen wird, aber eben leider auf glattem Papier verunglückt.

Zur Angabe der Hilfsmittel liegen Einwendungen vor: S., Z. und K. Es konnte sich um keine eigentliche Literaturtafel handeln, sondern nur um die Aufzählung der wichtigsten Hilfsmittel und Kompendien. Die Kunstwissenschaft ist unberücksichtigt geblieben, weil der Lehrgang ja ganz und gar auf das Textliche gerichtet, überdies die ostasiatische Kunstgeschichte in letzter Zeit zu einer selbständigen Wissenschaft geworden ist. Aus diesem Grunde wurde auch die um das Fach verdiente *Ostasiatische Zeitschrift* nicht genannt, die seit Jahren sich wieder auf das Gebiet der Kunstwissenschaft zurückgezogen hat. Der Buddhismus ist als Spezialfach ebenfalls unberücksichtigt geblieben. Bedauern muß ich, daß mir das Werk von Lamasse entgangen war. Dieses wichtige Buch, das eine besondere Würdigung in unseren Fachzeitschriften verdiente, läßt bei allen seinen Vorzügen noch Raum für meinen Lehrgang. Zunächst bietet es mit seinen 400 Stücken einen Stoff für 3 bis 4 Semester, geht also über den Umfang einer akademischen Einführung eigentlich schon hinaus. Zum andern, und das ist die Hauptsache: dadurch, daß es den vollständigen Elementarlehrgang der heutigen chinesischen Schulen (v. 1922) bietet, den der Bearbeiter wahrscheinlich selbst an der Hand seines chinesischen Lehrers als Einführung benützt hat, zwingt es den Studenten, den gleichen Lehrgang wie der chinesische Schüler von heute durchzumachen. Dieser führt aber nicht mehr zur chinesisch-literarischen, sondern zu einer modernen

Allgemeinbildung. L.'s Inhaltsverzeichnis beweist das aufs deutlichste: von 400 Stücken sind nur etwa 20 der chinesischen Literatur entnommen. Sonst bietet das Buch nur neue, eigens redigierte Aufsätze über ganz andere Stoffe als wir sie brauchen: Pädagogik, Hygiene, Politik, Schulwissen aller Art, Technisches, dazu Auslandsgeschichte und sogar Fabeln fremden Ursprungs. Das rein chinesische Element fehlt fast völlig.

Der grammatische Abriß, der von Z. anerkennend beurteilt wird, scheint K. nicht sehr gelungen: von 36 Seiten seien nur 9 den grammatischen Hilfswörtern gewidmet, die zwei Drittel des Ganzen hätten in Anspruch nehmen sollen. — Von diesen 36 Seiten entfallen nun aber 12 auf das Inhaltsverzeichnis und den allgemeinen Teil, Einleitendes, Lautlehre und Schriftlehre. Nimmt man die Sprachlehre, die eigentliche Grammatik, mit ihren 25 Seiten allein, so kommt auf die Hilfsörter immer ein gutes Drittel, Zudem muß bemerkt werden, daß der Stoff des Lehrbuches doch zum überwiegenden Teil der nachklassischen Sprache entnommen ist. In dieser aber spielen die Hilfsörter bei aller ihrer Bedeutung nicht mehr die Rolle wie in den alten Texten. Sondern in dieser feinen Kunstsprache ist das Hauptaugenmerk zu richten auf die Binnome, die literarische Bindung, den Rhythmus, Parallelismus und die Verkürzungen. In dieser Sprache gewinnen eben auch viele Wörter, die im Klassischen und Vorklassischen nur begriffliche Geltung haben, und die K. demnach ins Wörterbuch verweisen will (咸, 誠, 果, 終), einen grammatischen Wert, als Merkzeichen für Satzteilung und Analyse. Und damit gehören sie unseres Erachtens mit Recht in eine grammatische Darstellung. K. vermißt eine Anzahl von grammatischen Erscheinungen, die, wie er sagt, behandelt werden mußten, auch wenn sie in den Lesestücken nicht vorkommen. Das ist eine grundsätzliche Frage: ich habe mich bei dem Abriß ausdrücklich auf den Stoff der Lesestücke beschränkt und ja nebenher auf die Benutzung der eigentlichen Grammatiken verwiesen. Das modale 其 ist unter VII g 6 gebracht worden. Der *demonstrative* Sinn der *Finale* 焉 wäre, das sei zugegeben, zu erwähnen gewesen.

In den Übersetzungen ist von Z. zu L. 75 die Abtrennung in Einzelsätze beanstandet, von anderer Seite ist dieser Vorwurf

allgemein erhoben worden. Ich muß dazu bemerken: Ich verrete selbst die Meinung, daß wir beim Übersetzen aus dem Chinesischen oft die Unterordnung der Sätze, die richtige Zusammenfassung der Perioden nach dem Gedankengange, wie sie in den Mandschufassungen sehr klar herauskommt, zu wenig beachten. Aber man darf Forderungen in dieser Richtung nicht überspannen. Ich unterscheide die Literaturgattungen. Die besagte Regel gilt für den Prosatext i. a., im besonderen für den didaktischen Text, den Aufsatz. Hier ist es ein Fehler gegen den Sinn, wenn wir die, bei fehlenden sonstigen Mitteln, nur durch die Stellung ausgedrückte Unterordnung der Sätze nicht berücksichtigen. Anders liegt der Fall bei der Poesie, bei der gehobenen und auch der beschreibenden Sprache. Dort gehört die Parataxe u. U. durchaus zum Wesen des Stils, als ein Ausdrucksmittel, wie in unserer Sprache auch, das den Leser zwingen soll, in seinen Gedanken die nebeneinandergestellten Bilder selbst einzuordnen. Und wenn das Mandschu bei seiner Eigenart von der chinesischen Poesie nur Interpretationen zu liefern vermag, keine Übersetzungen — wo es wie beim *Liaochai chi i* die Nachahmung des gehobenen Stils anstrebt, wird es ungrammatisch — so hat das für die Wiedergabe des Chinesischen nichts zu bedeuten. Nehmen wir als Beispiel, mir fällt gerade kein anderes ein, ein Heine'sches Gedicht: „Der Herbstwind rüttelt die Bäume, die Nacht ist feucht und kalt; gehüllt im grauen Mantel, reite ich einsam im Wald.“ Die Verse würden in Mandschuübersetzung lauten: „Weil, während der Herbstwind die Bäume rüttelt, die Nacht feucht und kalt ist, mich in den grauen Mantel gehüllt habend, reite ich usw.“ In meiner Übersetzung von S. 75 „der Faden in der Hand der gütigen Mutter, das Kleid am Körper des wandernden Sohnes“ wird man den Gedankenzusammenhang leicht herstellen. Z. s. Wiedergabe: „der Faden, der *einst* in der Hand der liebevollen Mutter *war*, *hält nun* das vom wandernden Sohne *getragene* Kleid *zusammen*“ ist schon eine Interpretation mit Ergänzungen. Bei den anderen beanstandeten Stücken 38 und 39 ist es ähnlich. Das sind keine Erzählungen, sondern Beschreibungen. Man muß sich vorstellen: Der Herbst ist gekommen. Der Lehrer tritt ans Fenster und zeigt auf die vorüberziehenden Wildgänse.

Für die Durchprüfung der Übersetzungen habe ich Z. zu danken. Eine Anzahl von Verbesserungen muß ich annehmen. Mit dem Rest setze ich mich im folgenden auseinander.

36. *ming-tao* 明道 Beiname des Staatsmannes Ch'eng Hao. — Z.: ‚Die Ethik beleuchten, erläutern‘ aber nicht ‚das Tao strahlen lassen‘. — Das Zeichen 明 bedeutet an sich ebenso wohl ‚offenbaren‘ wie ‚erläutern‘. In der von Z. angezogenen Stelle aus der Schrift 至言 des Kia Shan 賈山 hat es wohl die letztgenannte Bedeutung. Aber es ist durchaus nicht gesagt, daß es im vorliegenden Namen dasselbe heißen müsse. So erklärt ihn das Wb. *Tz'ê-yüan* mit 以學行重於當世 (er wurde so genannt,) „weil er ob seiner Gelehrsamkeit und seinem Wandel bei seinen Zeitgenossen hochgeachtet war“. Das deutet doch mehr auf das veredelnde Beispiel als auf eine belehrende Tätigkeit.

44. Die Überschrift 守株待兔 Z.: ‚In Erwartung eines Hasen beim Baumstamm verbleiben‘ aber nicht ‚einen Baumstamm hüten und auf einen Hasen warten‘. Die beiden Übersetzungen sind gleichbedeutend. Daß die Konjunktion ‚und‘ hier unterordnend gemeint ist, scheint selbstverständlich. Will man aber die Unterordnung besonders herausstellen, so muß es schon umgekehrt heißen ‚hütend warten‘ oder ‚hüten, um zu warten‘. Denn *tai-t'u* ist keine adverbiale Bestimmung. „Hüten“ ist = „bleiben“, vgl. „Zimmer, Bett hüten“.

47. Die Bodengestalt unseres Landes gleicht 如 einem „Holz-apfelblatt“ 秋海棠 (C. = „pommier sauvage“). — Z. ‚erinnert an ein Begonia-Blatt (das bekanntlich ungleichseitig ist); die Spitze des Blattes liegt am Pamir (nicht aber am Zwiebelpaß)‘. — Im Text steht nun einmal, mag das auch nicht ganz genau sein, Zwiebelpaß (*ts'ung-ling*).

49. 易之以宮室 ‚sie änderten die Wohnungen um zu festen Häusern‘. — Z.: ‚sie vertauschten Höhlen mit festen Häusern‘. — Das Wort ‚die Wohnungen‘, das in Klammern steht, bedeutet natürlich ‚Wohnweise‘ und nicht ‚Gebäude‘. Das gilt auch für die Verbindung 居處. Z. ‚das ist hier ein verbales Synonymkompositum, kann daher nicht mit Wohnung übersetzt werden‘.

50. Z.: anstatt 穗 ‚Ähre‘ wäre besser 穀 ‚Getreide‘ zu lesen. — Es steht aber einmal so im Text. — Z. Der Schlußsatz 一飯一粥得之不易 ist konzessiv aufzufassen, etwa „wie Ihr seht, ist selbst eine Schüssel Reis oder ein Teller Reisschleim nicht leicht zu beschaffen“. — Es würde genügen, das Zahlwort ‚eins‘ betont oder prägnant zu nehmen: einziger, einzelner.

54. 守夜 Z.: „kann hier unmöglich heißen ‚die Nacht durchwachen‘, weil der Hahn das eben nicht tut. Ich würde übersetzen, er kündigt das Ende der Nacht [ohne Versäumnis]“. — Gewiß, aber das ist keine Übersetzung, sondern Interpretation, die ich mir glaube sparen und der Überlegung des Lesers überlassen zu können. Unser Wort ‚wachen‘ bedeutet im weiteren Sinne ‚hüten‘, ‚auf der Hut sein‘, ‚auf ein Geräusch reagieren‘. Das Wachen eines Wachmannes ist ein anderes als das eines Hundes oder der kapitolinischen Gänse.

55. 往來甚速 Z. ‚die Ziege, was (sehr schnell hin und her geht)‘ klingt nicht gut deutsch. — Das Zitat ist unrichtig. Es steht da ‚auf dem Rücken einer Ziege reiten, was sehr schnell ... geht‘.

56. 久之 Z.: ‚dies verdiente eine Besprechung‘ — das ist richtig. — Z. 久 ist hier ein unpersönliches Verb, es dauerte lange. — Soviel habe ich selbst gesagt. Die Schwierigkeit liegt in der Partikel 之.

57. u. S. 149. 於城市. Hier ist eine Unstimmigkeit stehen geblieben ‚Es ist einmal übersetzt ‚an der Stadtmauer und auf dem Markte‘, das andere Mal ‚auf dem Markte der Stadt‘. — Z. nur letztere Version ist richtig. — Ich meine: abgesehen davon, daß das Lehrbuch sich für eine Übersetzung entscheiden oder eine Erklärung zur Abweichung geben mußte, kann man in der Frage selbst zweifelhaft sein. Es könnte sich ebenso gut um eine Beiordnung wie eine Unterordnung handeln. Nimmt man das Zeichen 城 in der Bedeutung ‚Stadtmauer‘, so ist es mit 市 Markt gleichartig als Teile eines Ganzen, der Stadt, die Verbindung wäre also eine Koordination. Nimmt man 城 in seiner sehr häufigen figürlichen Bedeutung als pars pro toto ‚Stadt‘, so ist die Gleichartigkeit geschwunden, und es bleibt für die Verbindung nur die Möglichkeit der Subordination. Es fragt sich nun, ob die Verbindung in ihrem Sinn literarisch festgelegt ist. In den Beispielen des Pwuf bedeutet sie ‚Markt der Stadt‘. Aber andererseits ist ja gerade der Bettler an und auf der Stadtmauer, dem Promenadenweg der Bevölkerung, in China eine alltägliche Erscheinung.

58. 交翠 Z.: „daß 交 hier eine Verkürzung von 交爭, gegenseitig wetteifern“ wäre, bezweifle ich. „In Han Yü's Gedichten C 3, 29 findet sich ein ähnlicher Satz, wo 交 mit ‚beide‘ übersetzt werden muß“. — 交 hat die Bedeutung des Wechselseitigen, also doch nicht ‚beide‘ an sich, sondern ‚beide miteinander‘. Die Verbindung 交翠 ‚wechselseitig-hellgrün‘ gibt keinen Sinn, die Bedeutung ‚wechselseitig, zwingt zu dem Begriff ‚wetteifern‘ und der Annahme des Gedankens 交[爭]翠[色].

59. Z.: vgl. *Shiki* C 60 (nicht 30). — Es ist aber nicht auf das *Shiki* schlechthin verwiesen, sondern ausdrücklich auf den Teil *shi-kia chuan*.

62. Z.: ‚das Zeichen 單 wird hier *Shan*, nicht *shen* gelesen‘. — Couvreur und Tz. geben die Ausspr. *shen* (市演). — Z.: ‚daß 矣 hier keine Finalpartikel mit subjektiver Färbung, sondern Perfektpartikel ist, habe ich schon früher hervorgehoben, vgl. *A. M.* 1926 p. 290 Nr. 8“. — Die Subjektivität des mit 由此觀之 eingeleiteten Schlußsatzes scheint mir hier besonders klar zu liegen. Der Leser sagt: „Also haben *doch* das, was die Europäer sich als große Erkenntnis anrechnen, die Leute bei uns schon im Altertum gewußt!“ Das Perfekt ist ja bereits durch die adverbiale Partikel 已 bezeichnet.

63. Z.: Ich bezweifle sehr, daß 食之 *ssu-chih* ‚auf der Matte essen‘ bedeutet. — In der Übersetzung steht ‚man aß dort‘, also 之 als Lokalobjekt gefaßt. Lesen wir das Zeichen 食 im fallenden Tone (er ist nicht angegeben) = *szē*⁴ ‚zu essen geben‘, so hätten wir einen Subjektwechsel, die Lesung *shih*²-*chi* brauchte doch nicht unbedingt passivisch zu sein, wie Z. sagt. Das von ihm angeführte Beispiel 日有食之 ‚die Sonne wird (vom Himmelshund) verspeist‘ steht in seiner eigentümlichen Konstruktion m. W. für sich allein. Auch Gabelentz bringt in § 430 seiner Grammatik nur dies eine Beispiel.

67. Z.: 又 bedeutet hier nicht ‚aber‘, sondern ‚überdies‘. — 又 heißt ‚weiter‘, im Gegensatz ‚aber‘, hat aber doch an sich keinen steigernden Sinn, der erst aus dem Zusammenhang gefolgert müßte. Diese Notwendigkeit scheint mir an der gegebenen Stelle nicht vorzuliegen: er kaufte Eimer und stellte sie an den Brunnen, *überdies* (?) ließ er die Leute nicht wissen (daß er es gewesen sei).

68. Z.: 鬪 *tou*⁴ bedeutet nicht ‚kämpfen‘, sondern ‚sich untereinander bekämpfen‘. — Tz. = 爭戰 ‚um etwas kämpfen‘. Jedenfalls ist kein Prozessieren gemeint, sondern ein wirklicher Kampf mit Waffen. — 仁義退讓 Menschlichkeit und Rechtlichkeit geben nach. — Z.: Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Nachgiebigkeit. — Mir ist die Zusammenstellung von *t'ui-jang* mit *jen* und *i* in einer Koordination nicht bekannt.

69. Zu 可得 sagt Z., daß *tēh* nicht elliptisch aufgefaßt werden dürfe, und verweist dazu auf seine Bemerkung in der ‚deutschen Wacht‘ v. 22. X. 1929. Wenn er aber dort sagt: „Ich fasse das 得, wenn es vor Verben steht, als ein Intransitiv (*to succeed*) auf: | 見 würde dann bedeuten: Erfolg gehabt habend sehen . . .“, so legt er auch seinerseits eine Prägnanz in das Wort, dessen eigentliche Bedeutung sich nach Kanghi-Wb. in den Bedeutungen ‚finden (zufällig oder nach Suchen), fangen und gewinnen‘ erschöpft. Nur daß Z. die Erweiterung aus dem Begriff selbst entwickeln will, während ich an eine Verkürzung aus einem Binom glaube. Hier kann nur eine sprach-

geschichtliche Untersuchung eine Klärung bringen, wenn eine solche überhaupt möglich ist.

71. 得無飢乎, 'du hast doch (hoffentlich) keinen Hunger?' — Z.: *têh-wu* ist eine konstante Verbindung und bedeutet 'vielleicht'. — Ja, aber doch im befürchtenden Sinne.

75. In der Verbindung 報得, 'vergeltten — erlangen' ist *têh* nicht mehr als ein Füllwort, also: vergelten. — Z.: *têh* ist keinesfalls ein Füllwort, hat hier die Bedeutung 'können' — Ob das postponierte *têh* an dieser Stelle schon von seiner eigentlichen Bedeutung zu einem bloßen Füllwort abgeschwächt ist, muß durch den Sinn entschieden werden. Es wird doch hier die Befürchtung ausgesprochen 誰言, ob das junge Herz (der junge Mensch) auch die Güte der Mutter vergelten werde, nicht ob es das könne.

78. 得錢帛 Z.: 'sobald er seinen Gehalt (= sein Gehalt) erhalten hatte', aber nicht 'das erhaltene Geld und die Stoffe'. — Tatsächlich hat die Entlohnung damals in Geld und Stoffen stattgefunden. Auch das dem Stücke in der Vorlage beigegebene Bild zeigt den Bruder bei der Überreichung einer Stoffrolle. Ob man die 3 Zeichen als Satz übersetzt oder als absolut vorausgestelltes mit Attribut versehenes Objekt, ist an sich gleichgültig. — 物盡可復得 die Dinge (irdischen Güter) können insgesamt wieder erlangt werden. — Z.: 'wenn das Geld ausgegeben (erschöpft) ist, kann es wieder verdient werden'. — Damit würde der Bruder also sagen wollen: 'Gib es nur aus, am nächsten Ersten bringe ich wieder Neues'. Das kann aber nicht der Sinn des Satzes sein. Sondern die vergänglichen und ersetzbaren materiellen Güter stehen gegenüber der Beamtenehre, die, einmal verloren, unwiederbringlich ist. Bei dem Zeichen 盡 wird man vornherein an seine grammatische adverbiale Funktion denken. Als volles Verb bevorzugt es doch abstrakte Objekte | 力 | 忠 u. dergl.

79. Zu Z.'s u. S.'s Bemerkung über 爲 *wei*² und *wei*⁴ vgl. meinen besonderen Aufsatz zur Chinesischen Passivkonstruktion, A.M. VIII, 4.

89. 往往, 'wiederholt, immer wieder in vergangener Zeit', *wang* für *wang-shi* (nien) 'vergangene Zeiten (Jahre)'. — Z.: 'Die Geminatio *wang-wang* wird sowohl temporal wie lokal gebraucht. H.s Erklärung ist daher nicht stichhaltig'. — Diese Beanstandung trifft nicht zu. Denn wenn auch das Binom eine Bedeutungserweiterung nach dem lokalen Sinn erfahren mag, ist es doch ursprünglich temporal gemeint (vgl. auch *Tz.*), so bleibt also auch obige Erklärung und Ableitung richtig.

91. 極目, 'die Augen aufs Äußerste richten oder anstrengen = angestrengt blicken'. — Z.: 'so weit wie möglich schauen' — wo ist

der Unterschied? — 羅列 ,wie ein Flor aufgereiht (ausgebreitet) sein‘ — Z. sagt: „羅 hat sicher nicht die Bedeutung ,wie ein Flor‘,“ gibt aber selbst keine Erklärung. Nach Couvreur heißt es: ,hingebreitet sein wie die Maschen eines Netzes‘. Lo ist ein Netz zum Vogelfang oder Flor (mit weitem Gewebe).

92. 以入於海, und tritt dann (= 以後) in das Meer‘. — Z. 以 bedeutet sowohl hier wie in L 48, um zu‘; vgl. L 44. — Das letzte Beispiel 日守株以待兔 ,er bewachte täglich den Baumstamm, um auf einen Hafen zu warten‘ ist in seiner finalen Bedeutung einwandfrei. In L. 92 ist, wenn auch die Übersetzung ,um zu‘ in der deutschen Idiomatik sehr gut aufgeht, an sich nicht final, sondern temporal, konsekutiv — ,um danach‘. Ob in L. 48 in dem Satze ,die Bienen üben ihre Verrichtungen aus ...‘ der Schluß 以從...命 mit Z. final zu übersetzen ist ,um die Befehle zu befolgen‘ oder mit dem Lehrbuch ,und sie befolgen dabei 以...‘, bleibt sich wohl gleich.

96. 謁者 ,die Besucher‘. — Z.: „es ist ein Amtstitel, Zeremonienmeister, der die Gäste einführt“. — Ich kannte diesen Titel wohl, habe ihn aber nicht eingesetzt, weil er nach Tz. erst seit der Han-Zeit vorkommt. Das Stück aber ist aus dem *Chan-kuoh-ts'êh*. — 猶之 Z.: bedeutet ,gleichwohl, trotzdem‘; 之 ist hier sicher kein anteponiertes Pronominalobjekt eines folgenden [negierten] Verbuns. — Ebenso äußert sich S. auch für eine andere Stelle S. 151 VIc 4, mit dem Hinweis, daß das Objekt nur enklitisch unmittelbar vor dem Verb, aber nicht vor der Negation stehen dürfe. Von dieser Einschränkung ist mir nichts bekannt. Ich kann mir auch gerade die beiden Verbindungen 不益 und 不信 als negative Verben, also einen Begriff vorstellen, bei denen sich also das Objekt immer noch unmittelbar an das regens anlehnte. Aber die Hauptsache ist: wie bringen wir die Partikel 之 sonst unter? Dazu äußern sich weder Z. noch S. Ein ,Füllwort‘ würde Z. doch wohl nicht annehmen, vgl. o. zu L.

99. Z.: „舍人 ist besser mit ,Kammerherr‘ zu übersetzen (nicht ,Gastfreund des Kaisers)“. — Ich habe lange geschwankt, denn die Kommentare widersprechen sich hier. Jedenfalls gibt es auch die Erklärung ,Gastfreund‘. — Z.: „蟬 ist die Zikade oder Singzirpe, aber nicht die Grille“. — Im Sprachgebrauch verwenden wir, fehlerhafter Weise, den Namen der Grille für die uns fremde Zikade, vgl. die Lafontaine'sche Fabel „la cigale et la fourmi“ = die Grille und die Ameise.

100. 文王之爲世子 ,des Wen-wang Kronprinz sein, d. h. sein Verhalten als Kronprinz‘. — Z.: ,es ist ein Temporalsatz‘. — Ob modal oder temporal, irgend eine Ergänzung muß gewählt werden: die Zeit, als ... oder, die Art, wie ...

101. 將以甲子至 er werde am Ersten da sein (mit dem Heere an einer bestimmten Stelle)'. — Z.: „Der Satz hat etwa folgenden Sinn: ich beabsichtige, am ersten Tage des nächsten Zyklus in der Hauptstadt von Yin mit meiner Armee einzutreffen“. — Das ist eine Erklärung, wie sie auch im Lehrbuch in den Anmerkungen steht. Der einzige Unterschied ist der, daß Z. als das Ziel die Hauptstadt des Reiches bestimmt.

102. 君子防未然 ,der Edle beugt dem falschen Scheine vor' (Erklärung in der Anmerkung: *wei-jan*, nicht so sein, der falsche Schein). — Z., der zu diesem Stück bemerkt „dies Gedicht (er meint meine Übersetzung) ist total mißlungen“, verbessert ,der Edle beugt dem noch nicht Geschehenen vor'. — Dabei scheint mir das Zeichen 然 nicht richtig wiedergegeben. Der Satz spricht nicht von der Verbeugung gegen ein [noch nicht geschehenes] Unglück (etwa gegen ein Feuer durch Ersticken eines Funkens oder gegen eine Krankheit durch eine vorbeugende Arznei), sondern gegen eine falsche Auffassung seitens der anderen (, die aus einer verfänglichen Haltung auf ein [noch] nicht geschehenes und auch nicht beabsichtigtes Böses schließen könnten, aus einer Haltung, die nicht so 然 gemeint war). — 下白屋 ,er ging hinab in die einfachen Hütten' (womit ein Hinabsteigen von seiner höheren Stellung gemeint ist und nicht von einem Berge). — Z.: „er behandelte in herablassender Weise Leute, die in Schilfhütten lebten und ihn besuchten“. — Das soll wohl bedeuten, ,ließ sich herab', denn ,herablassende Behandlung' wäre ein Tadel und hier nicht angebracht.

109. 若之何 ,wenn dem so ist, warum?' — Z. bezeichnet diese Erklärung als unrichtig, bietet aber keinen Ersatz. In seinem Beispiel übersetzt er einfach ,wie', wie auch Gabelentz in § 615. Das scheint mir wieder nicht befriedigend. Die Frage ,wie' wäre schon durch das Zeichen 何 gedeckt. Der Zusatz 若之 gibt eine Beziehung auf das Vorausgehende. Wie man diese zum Ausdruck bringt, ist eine Sache für sich. Es genügte vielleicht ein Wort, also dabei, dann'. Ich würde für alle Gabelentz-Beispiele diese Einfügung vorschlagen, auch bei Z.s eigenem Beispiel Legge 456, 16 „wie könnten wir [da] diesen Wunsch verletzen“ (nämlich in Anbetracht der vorliegenden ausdrücklichen Anordnung). — Zu dem Satze 孔子聞是語也 ,als Konfuzius diese Worte hörte' hatte ich bemerkt, die Finale 也 sei hier nur hervorhebend und die temporale Unterordnung aus der Satzstellung gefolgert. — Z. weist dazu auf seine Auffassung von ihrer temporalen Funktion hin.

111. Z.: 負杖(而息) kann unmöglich bedeuten ,die Keulen schulternd sich ausruhen'. Trotz der Mandschuversion *agôra unufi*

würde ich übersetzen: ‚mit dem Rücken gegen ihre Waffen lehnd ruhten sie‘. — Mir scheint zunächst das Wort, unmöglich‘ nicht am Platze, denn das Mandschu hat ja tatsächlich den Sinn so aufgefaßt. Die Z.sche Auslegung leuchtet mir auch an sich nicht ein: Man kann sich wohl mit dem Rücken gegen die Stadtmauer, aber nicht gut gegen eine Waffe lehnen, höchstens sich darauf stützen. Andererseits ist die bequeme Lage der Waffe auf der Schulter, auch das umgehängte ‚Gewehr‘, im Gegensatz zur Bereitschaftsstellung, eine bekannte Erleichterung auf dem Marsche und auf Posten. — Die Frage, warum ich den Namen 鎡 = K‘i und nicht I lese, beantwortet Z. selbst dahin, daß ich der Mandschuschreibung in der großen Kaiserlichen Ausgabe mit Kommentar gefolgt bin.

112. 十金 ,10 Goldstücke‘ — Z. schlägt vor ‚Silbertaels‘. — Meine Übersetzung ist hier nichts als ein Behelf und soll nicht gerade ausgeprägte Münzen bedeuten. Es sind 10 Stücke Edelmetall von bestimmtem Gewicht — 四鄰 sind ebenso wohl ‚die (4) Minister‘ wie ‚die (4) Nachbarreiche‘. Einen Sinn geben beide Übersetzungen. Entscheidend für die Auslegung ist die Tradition. — Z. im Schlußsatze ist 治 *chi*⁴ Intransitiv. — So steht es auch da S. 93 Z. 3.

114. 奉公 ‚den öffentlichen Dienst (Staatsdienst) ehrfurchtsvoll entgegennehmen, seinem Dienst nachkommen‘. — Z.: ‚das Interesse des Staates (Fiskus) beherzigen‘. — *feng* heißt ‚etwas mit Unterordnung, also als eine Pflicht, entgegennehmen‘. — 法削 ‚das Gesetz wird gespalten‘. — Z.: ‚die Wirksamkeit des Gesetzes wird eingeschränkt‘. — *siao* bedeutet ‚schaben, spalten, abspalten, (und übertragen auch) vermindern‘. Mir ist dabei eine andere Literaturstelle im Gedächtnis 一法也, 法之不二... ‚es ist ein einziges (für alle gültiges) Gesetz. Wird das Gesetz nicht entzwei (gespalten, zu zweierlei Recht), so muß ...‘.

115. 既售受錢矣 ‚Er hatte bereits den Verkauf abgeschlossen und das Geld empfangen, da ...‘ — Z. ‚hier wurde die Konstruktion *ki* ... *i* nicht erkannt: ‚nachdem das Geld bereits empfangen war‘. Es handelt sich also um ein Plusquamperfektum‘. — Ein solches ist ja auch übersetzt. — Die von Z. geforderte Streichung des Zeichens 售, weil es in der Biographie nicht stehe, war doch bei dem Abdruckverfahren nicht möglich. Wozu auch? — 相語 ‚es mitteilen‘ — Z.: ‚es Ihnen mitteilen‘. — Die Anmerkung zur Lektion geht auf die Bedeutung des Zeichens 相 ein.

117. 束兵刃 ... ‚Er band ihnen [d.i. den Rindern] scharfe Waffen an ihre Hörner, goß über (sie) Fett und band Schilf (ihnen) an die Schwänze und brannte die Enden davon an‘. — Z.: es muß heißen:

,die Schwänze mit Fett übergießen und an die mit Fett übergossenen Schwänze Schilfbündel binden. — Ich vertraue dem Scharfsinn der Leser, daß sie die Ergänzung, die im Text fehlt, das Wort ,sie', richtig beziehen.

118. 主憂臣辱 ,Der Herrscher ist betrübt über die Schmach (Feigheit) der Beamten'. — Z.: ,Wenn der Herrscher betrübt ist, muß sich der Beamte schämen'. — Grammatisch wären beide Übersetzungen denkbar. Aber die Betrübnis des Kaisers richtet sich doch hier wohl eben auf das Versagen seiner Beamtenschaft. — Z. Ferner ist 祖宗 nicht ,der Großvaterclan' sondern die Kaiser T'ai-tsu und T'ai-tsung. — Hier ist Z., wohl unabsichtlich, ein Versehen untergelaufen: Das Lehrbuch gebraucht nicht die etwas lächerliche Wortbildung ,Großvaterclan'. In der Übersetzung steht ,unsern Ahnen', in den Noten zur Lektion ,Großvater — Klan', der ganze Klan mitsamt den Ahnen bzw. die Ahnen'. Der Bindestrich ist ja wohl wesentlich. Er deutet die Auflösung des Binoms in seine Einzelbegriffe an und nicht einen Versuch der Übersetzung. Die Verbindung könnte an sich für T'aitsu und T'aitzung stehen, aber nicht in diesem Falle. Denn der Sprecher, Kaiser Jen-tsung (仁) der Sung, ist der 4. der Reihe, kann also seinen Vater Chen-tsung (眞) nicht unerwähnt lassen. Da bleibt schon die Übersetzung ,unsere Ahnen' die beste. — 反復 ,Rede und Gegenrede' — Z.: ,immer wieder von neuem'. — Es wird sich aber doch um ein ,hin und her' gehandelt haben, nicht nur einen wiederholten Einspruch, sondern um immer neue Gründe gegen die Einwände des Gegners.

122. 稱鄉里 ,er war [wegen seines redlichen Wandels] in Land und Dorf berühmt'. — Z.: ,er wurde wegen seiner Rechtschaffenheit von seinen Dorfgenossen gepriesen'. — Wo liegt der Unterschied? — ,Land und Dorf' steht für ,die Bewohner (seiner Heimat)'. Wir sagen ,in Stadt und Land'. Ob ich diese Verbindung als Lokalobjekt oder als Urheber des Passivs auffasse, ist auch gleich., vgl. den Aufsatz über das Passivum.

123. 重鎮 Z.: ,strategisch wichtiger Punkt, aber nicht ,Grenzwächter' ". — Im Lehrbuch steht ,wichtigster Grenzwächter', das Bild ist wohl verständlich. Ich würde auch die Bergkette nicht als einen Punkt bezeichnen.

124. (韓之)諸公子 ,ein Herzog (ein Prinz)'. — Z.: ,einer der Söhne (des Königs von Han)'. — *chu kung-tzē* ist ein Singularetantum, kann also übersetzt werden ,ein Prinz', (vgl. 諸侯 der Lehnsfürst).

128. 突出海中 ,(die Insel) springt weit vor in die See hinein' — Z.: ,ragt aus der See hervor'. — Das ist nur eine Frage der Anschauung.

So wie ich in L. 55 übersetze 口突, der Mund (des Affen) springt vor (nämlich aus der Gesichtsfläche)‘, L. 47 東出渤海, im Osten ragt (das Land) in das Po-hai-Meer hinein (nämlich aus der Küstenlinie und nicht aus dem Meere heraus)‘, L. 137 陵空, (die Pagode) ragt in die Luft hinein, L. 149 出鄱陽湖, er fuhr in (auf) den Poyang-See hinaus‘, und nicht ‚aus dem See heraus‘. Zudem ist bei der Insel doch wohl das Wesentliche des Hineinragen in die See, wodurch sie wie ein Damm den Schiffen Schutz und Anlage bietet.

131. Z.: bei 王之 liegt kein lokales Objekt vor = ‚er wurde zum König gemacht‘, nicht dort ‚König sein‘. — Im Mandschu ist da tatsächlich ein *Aktiv* übersetzt: *neneme furdan-de dosikangge be wang obumbi*, denjenigen, der als erster in den Paß eingedrungen ist, wollen wir zum König machen‘. Ich möchte in der Partikel 之 eine Beziehung auf das Lokalobjekt des unmittelbar folgenden Satzes sehen 吾當王關中 ‚mir kommt es zu, König zu sein in Kuan-chung‘. Man vgl. dazu auch den Ausdruck 死之 ‚sie starben am Platze (in Ausübung der Treupflicht)‘, doch sicher kein Passiv. — Z. bemerkt an dieser Stelle, daß die auf S. 155 gegebene Erklärung, durch 之 [im Lehrbuch steht hier ‚am Satzende‘] werde das vorausgehende Zeichen als regierendes Verb gekennzeichnet, ihm nicht verständlich sei, „da ja das vorausgehende Zeichen unter allen Umständen ein Verbum sein muß, dessen Objekt eben 之 ist“. — Hier finde ich mich nicht mehr zurecht: Wenn in L. 61 am Ende eines Satzes die Zeichen 蒼之 stehen (Dachstroh — Objektspronomen), so wird der Begriff ‚Dachstroh‘ hier durch das Zeichen *chi* auf eine verbale Funktion ‚mit Stroh decken‘ festgelegt. Das ist doch eine richtige Deduktion. — 霸上 Ortsname — Z.: ‚am Ufer des Flusses Pa‘. — So übersetzt Chavannes, *Mém. hist.* II 352 ohne weitere Erklärung. Im Wb. *Tz.* findet sich wohl ein Fluß des Namens in der Nähe von *Ch'ang-an* angegeben. Es wird aber ausdrücklich auch ein Ort *Pa-shang* in jener Gegend vermerkt. Auch die Kommentare zu *Tzë-chi t'ung-kien* und *T'ung-kien kang-muh* erklären den Namen nicht als Fluß. Und die Mandschuversion zu dem letztgenannten Werke 正 fol. 57^v übersetzt *ba sang de cooha ilifi* ‚er lagerte bei Pa-shang‘. — 安塔 ‚in Eintracht leben‘ — Z.: ‚ruhig seinen Geschäften nachgehen‘, Chavannes, *Mém. hist.* II 253 ‚sie sollten in ihren Wohnungen bleiben‘. — Ich habe mich an Couvreur und *Tz.* gehalten: ‚vivre en bonne harmonie und 相安. Allerdings bietet *Tz.* unter der Variante 按 | eine Erklärung, welche Chavannes' Übersetzung entspricht. — 非有所侵暴. Z.: ‚nicht daß ich euch unterdrücken will‘, aber nicht: ‚es ist nicht der Fall, daß ich jemand hätte, den ich usw.‘ — Zunächst einmal ist das Wort ‚jemand‘ im Lehrbuch nicht gesperrt, sondern im

Gegenteil eingeklammert, womit gesagt sein soll, daß es im Text nicht steht. Die Übersetzung läuft: „es ist nicht der Fall, daß ich (jemand) hätte, den ich unterdrücken oder vergewaltigen wollte, d. h. ich habe nicht die Absicht . . .“. Ein Lehrbuch ist nicht frei, den besten Ausdruck zu wählen. Hier kam es darauf an, das Zeichen 所 in Erscheinung treten zu lassen.

132. 傳發 weitergehend ausgeben, einen Befehl weitergeben lassen — Z.: „den Befehl zum sofortigen Aufbruch ausgeben lassen“. Das zweite Zeichen ist gewissermaßen ein Imperativ. — Demnach faßt Z. auf: *ch'uan* = ‚Befehl ausgeben‘, *fah* = ‚Marsch‘! Ich sehe in *ch'uan* den Begriff ‚weitergeben‘ und in *fah* eine Verkürzung von 令 ‚ein Kommando abgeben‘, also durch mündliches Weitersagen von Stelle zu Stelle einen Befehl erteilen, wie es durch die Nacht und die Nähe des Feindes bedingt ist. Z.s Erklärung ‚Befehl zum sofortigen Aufbruch‘ paßt inhaltlich nicht recht, weil ja das Heer (das Gros) erst am nächsten Tage marschieren soll. Auch beim Mandschu heißt es: *dobori dulin de fafun selgiyefi* ‚um Mitternacht gab er einen Befehl aus‘. — 傳餐 ‚eine vorläufige Mahlzeit einnehmen‘. — Z.: ‚Befehl zum sofortigen Essen ausgeben lassen‘; *ts'an* wieder als Imperativ. — Im Mandschu heißt es: *dartai udele seme selgiyefi* ‚er ließ den Führern bekannt geben, sie sollten schnell (oder vorläufig) einen Imbiß einnehmen‘.

134. 生子不生男緩急無可使者 ‚daß ich Kinder gezeugt habe, aber keine Söhne gezeugt und (nun) in guten und schlechten Tagen niemand habe, dessen ich mich bedienen könnte!‘ — Z.: ‚dadurch daß unter meinen Kindern kein Sohn ist, habe ich in Zeiten der Bedrängnis niemanden, dessen ich mich bedienen könnte‘. — Das ist dasselbe, nur freier. Die Verbindung 緩急 ist an sich, wenn natürlich auch der Ton auf dem zweiten Wort liegt, ein Adversativ, Bequemlichkeit und Bedrängnis, nicht ‚Bedrängnis‘ allein.

135. 分異十年遂還同住 ‚Sie trennten sich auf 10 Jahre und danach kehrten sie heim und wohnten zusammen‘. — Z.: ‚nachdem sie 10 Jahre Feinde gewesen waren, kehrten sie jetzt zusammen heim‘. — Ich bin zu der Überlegung gekommen, daß ich meine Übersetzung ändern muß: „Nachdem sie 10 Jahre getrennt gewohnt hatten (分異 nach Pwyf = 離居), kehrten sie nun heim und nahmen wieder eine gemeinsame Wohnung“. Der vorausgehende Satz 乞外更思 müßte dann entsprechend heißen: „sie baten (nicht nach außerhalb, sondern) hinausgehen zu dürfen, um anderen Sinnes zu werden“ d. h. vor die Tür des Raumes, um dort sich allein auszusprechen und zu versöhnen.

136. 家豈有冤欲言事乎 ‚Habt ihr (vielleicht) in der Familie irgend eine Feindschaft (, einen Rechtsstreit), daß du wünschst, ich

möchte ein Wort in der Sache einlegen? — Z.: „Vielleicht ist deiner Familie irgend ein Unrecht widerfahren, und du möchtest (durch mich) die Sache dem Kaiser vortragen (lassen)? — Ich sehe keinen Unterschied zwischen den beiden Übersetzungen. Das Zeichen 冤 bedeutet sowohl ‚Klagegrund‘ als auch ‚Gegnerschaft‘, doch wohl eine öffentliche, eine Prozeßsache. So läuft alles auf dasselbe hinaus.

138. Z.: „Der Charakter 驚 im Namen des Chang Ch'ien bedeutet vielleicht ‚emporfliegen‘, aber sicher nicht ‚fehlen‘“. — In der Vokabelspalte ist die, übrigens oft nicht sicher feststellbare, Bedeutung der Personennamen garnicht berücksichtigt, vielmehr nur die Grundbedeutung des betr. Zeichens gegeben.

139. Z.: 乳 „wird *ju*⁴ (, Junge kriegen‘) und nicht *ju*³ (,Milch‘) gelesen. — Die Bedeutung ‚Junge werfen‘ dürfte sich mit ‚Milch bekommen‘ decken. Die Lesung *ju*⁴ im fallenden Tone ist weder von Couvreur noch von Tz. aufgenommen. Auch im Text fehlt das Lesezeichen.

140. Z.: 巨無 ist ein doppelter Familienname. — Das Lehrbuch schreibt Kü-wu-pa, läßt also die Abteilung des Namens offen. Das chinesische biogr. Wb. der Com. Press bringt zwar Kü-wu | 毋 als Familiennamen. Aber tatsächlich handelt es sich doch wohl bei dem Zeichen 巨 ‚Riese‘ überhaupt um ein Apellativ, das in Hinsicht auf den gewaltigen Wuchs des Mannes gegeben war und erst später mit dem folgenden Zeichen zu einem Familiennamen verbunden wurde. — 今不同心膽共舉功名反欲守妻子財物耶 „Wenn wir . . ., wie können wir dann wünschen (hoffen), Weib, Kind und Gut zu schützen!“ *fan* = vielmehr, sondern, gar erst. — Z.: „jetzt wollt ihr nicht einmütig kämpfen, dagegen möchtet ihr wohl Familie und Besitz bewahren, nicht wahr?“ — Diese Übersetzung von Z. spricht mich an. — 以萬數 zählten über 10000, d. h. mit dem Zeichen 萬 zählen, so daß dieses in der Zahl vorkommt. — Z.: „es bedeutet nicht über 10000, sondern ungefähr, etwa 10000 (das kann mehr sein, aber auch weniger)“. — Die beste Übersetzung wäre dann ‚an die 10000‘. Übrigens steht im Mandschu, *Tung-k. k. m.* 正 VIII 47^v nicht *tumen hamime*, wie Z. meint, sondern einfach *tumen bi*.

141. Z.: „Das Zeichen 顧 bedeutet nicht ‚jmd. besuchen, um ihn zu bitten‘, sondern ‚sich herablassen, jmd. zu besuchen‘. — Couvreur bringt diese Stelle mit der Übersetzung *visiter (pour le décider)*. Und auch im Lehrbuch sind ausdrücklich die entsprechenden Klammern gesetzt, die in Z.s Zitat fehlen. — Z.: „Der Schluß der Eingabe muß lauten: Am Tage meines Todes sollen Ew. M. sich nicht in mir getäuscht finden, dadurch daß bei mir zu Hause ein Überfluß an Seiden-

stoffen ... entdeckt wird'. — Das ist sicher der richtige Sinn des Satzes. Das Lehrbuch übersetzt: 'ich will es nicht dahin kommen lassen 不使, daß drinnen überflüssige Seide ... vorhanden ist, so daß sie (die gerade erwähnten Söhne und Brüder) sich von Ew. M. abwenden könnten 以負陛下'. Z.s Übersetzung ist wohl vorzuziehen.

146. 臣無祖母... 祖母無臣... Z.: 'der hypothetische Charakter der beiden Sätze wird durch die doppelte Negation erkannt, vgl. L. 141 u. 31'. — Die doppelte Negation an sich ist ein Erkennungszeichen nur in subordinierten Sätzen (df. L. 102). — Z.: '區 | 不 bedeutet meiner Meinung nach: auch nicht im Geringsten, ich kann mich auch nicht auf die kleinste Entfernung von der Großmutter trennen, *majige hono goro waliyafi geneci ochorakô*. — Woher stammt die Mandschustelle? Die Doppelung *k'ü-k'ü* ist nun einmal von der Negation durch eine kleine Interpunktion getrennt. Das Zeichen 區 hat nach den Wörterbüchern die Bedeutung des Verborgenseins und Begrenztseins. Die Doppelung bedeutet nach Tz. sowohl 'klein' als auch den Zustand von Glück und Zufriedenheit. Nur diese Bedeutung aber paßt zu 私情 'persönliche Liebe'. Bei der Z.schen Erklärung würde auch der vorherstehende Satzteil nicht aufgehen. — Z.: 更 'der Reihe nach' und 相爲 'für einander' hätten Besprechung verdient. — Ich fasse *keng* hier = 'jeder an seiner Stelle' oder, abwechselnd', 相爲命 sie sind (bedeuten) einer für den anderen das Leben'. Das Zeichen 爲 ist hier nicht etwa = für, sondern = sein (esse).

147. 履行西北隅以爲不固 'sie ging zu Fuß nach der Nordwestecke. Da sie diese nicht für fest (genug) hielt'. — Z.: 'bei persönlicher eingehender Prüfung der Mauerecke erkannte sie ...'. — Das Zeichen 履 'Stiefel' mit den Ableitungen 'zu Fuß gehen', 'einer Spur nachgehen, genau ausüben', in der letzten Bedeutung etwa mit dem Objekt 義務 'Pflichten'. Eine Ableitung 'eingehend prüfen' scheint mir zu weitführend. — Eine gute Verbesserung bringt Z. am Schluß: der Name 夫人城 gilt nicht für die ganze Stadt, sondern nur für die Teilmauer. Das wird bestätigt durch das Handbuch der Stadt Siang-yang wie auch die große Reichsgeographie, Buch 270.

148. Zu dem Satze 皆疑爲晉兵且至 bemerkt Z., das erste Zeichen sei ein anteponiertes Objekt, 且 bedeute: im Begriffe sein (anzukommen), das zweite Zeichen sei ein Druckfehler für 以. — Die Bemerkung zu 且 stimmt, die Übersetzung 'sie seien gar schon da' (d. h. würden jeden Augenblick kommen) besagt dasselbe. Von einem Druckfehler kann bei dem geschriebenen Text nicht gesprochen werden. Ob man das Zeichen *kiai* als anteponiertes Objekt auffaßt oder adverbial, auf die vorher genannten Geräusche bezogen, bleibt sich gleich.

149. 仰攻不利, sie griffen voller Zuversicht an, jedoch ohne Erfolg'. — Z. „nach oben (d. h. gegen den Feind auf seinen höheren (Schiffen) zu kämpfen war unvorteilhaft“. — Z. wird mit dieser Übersetzung recht haben, wenngleich *yang* auch die Bedeutung hat, erhobenen Hauptes, voller Zuversicht'. Die Verbindung 不利 ist allerdings ein in der militärischen Sprache allgemeiner Euphemismus für, eine Niederlage'.

150. 剽掠, Ermordung (Durchbohrung) und Ausraubung' — Z.: ,Beraubung' — das Zeichen *p'iao* bedeutet ,durchbohren' und ,abschneiden', auch ,den Weg abschneiden, abfangen, wegelagern'. In der Verbindung mit *lio* ,berauben' ist dann also die zweite Bedeutung anzunehmen und entsprechend zu verbessern. — Z. „Das Schluß-*yün* 云 bezieht sich natürlich nur auf den letzten Satz und nicht auf die ganze Erzählung: ,Hin- und Rückweg *sollen* mehr als 16000 Meilen betragen haben'. — Man könnte das Zeichen ebenso wohl auch auf die vorher mitgeteilten Seltsamkeiten beziehen.

ZU HAENISCH, *LEHRGANG DER CHINESISCHEN SCHRIFTSPRACHE*

ADDENDA UND CORRIGENDA

AUS DEM VORKLASSISCHEN UND KLASSISCHEN SPRACHGUT

Von BRUNO SCHINDLER

Im folgenden werden einige Bemerkungen aus der vorklassischen und klassischen Sprache zu den Verbesserungen und Änderungsvorschlägen von Haenisch, *Lehrgang* usw. gegeben. Vielfach wird dies unter Zuhilfenahme des Materials geschehen, das mir von meinem Lehrer Conrady zur Verfügung stand und noch steht.

Zu 36. *ming-tao* 明道. Vgl. *Shu-king* V, 9, 3 (= *Ch. Cl.* III, 383): 文王克明德 „Wen-wang war imstande, seine Tugend leuchten zu lassen (leuchtend zu machen)“; und *Shu-king* V, 28, 1 (= *Ch. Cl.* III, 613): (文武)克慎明德 „(Wen-wang und Wu-wang), die waren imstande, zu hüten (sorgen für) ihre leuchtende Tugend“. Ferner- *Shu-king* I, 1, 2 (= *Ch. Cl.* III, 17) (cf. *Shi-ki* I, 3b u. *Ta-hioh* I, 3 mit Var.): 克明俊德 „er war imstande, seine hohen Tugenden leuchten zu lassen“.

Zu 49. *kung-shih* 宮室 ist ein anthitetisches Kompositum, das aus 宮 *kung*, ursprünglich „das Männerhaus, d. h. das gemeinsame Haus“ (dann „Halle, Palast, Ahnentempel“ usw.), und 室 *shih*, „das Einzelhaus des Mannes“ gebildet ist und einfach „Häuser“ übersetzt werden kann. [Zuweilen ist *kung-shih* nicht Kompositum wie z. B. in *Chou-li* 3, 15a (= Biot I, 209): „Ahnentempel und Schlafgemach“; in *Shu-king* V, 1 (1) 5: „(Versammlungs-)Hallen und (Einzel)häuser, Privathäuser“. Derselbe Gegensatz findet sich *ibid.* IV, 4, 7].

Zu 56. *kiu chih* 久之 (cf. 好久) „(für) lange Zeit“ (Vergangenheit und Zukunft), „nach einer Weile“. Cf. auch 頃之 *k'ing chih* „im Augenblick“. Die Entstehung dieser Komposita ist unbekannt. Vielleicht Ellipse?

Zu 67. *yu pu* 又不 „immer noch nicht, und immer noch nicht“. Vgl. *Mêng-tze* III, 2, V, 2 (= *Ch. Cl.* II, 148): 又不以祀 „und er opferte immer noch nicht“ (Legge: and still continued not to sacrifice). Auch das einfache 又 *yu* tritt gelegentlich aus dem Rahmen der Ga-

belentz'schen Bedeutungen heraus, z. B.: *Shi-king* II, 5, IV, 2 (= *Ch. Cl.* III, 341) (亂之初生 . . .) 亂之又生 „[der Verordnungen erstes Geborenwerden (erste Geburt, erster Anfang)], der Verordnungen weiteres Geborenwerden (d. h. nicht nochmals Geborenwerden, sondern ‚Wachstum‘)“.

In diesem Zusammenhange dürfte vielleicht ein Exkurs von Conrady über 又何 *yu ho* am Platze sein, eine idiomatische Verbindung von verschiedener Schattierung des Sinnes, die Gabelentz, *Grammatik* § 1262 nicht als solche erkannt zu haben scheint, und der er jedenfalls nicht ganz gerecht wird. Er reiht sie unter die Bedeutungen, die er 又 gibt („und auch, desgleichen, ebenfalls, abermals, wiederum, ferner“) mit einem einzigen Beispiel ein: 夫人之所欲也。|| 不敢 (angeblich *Tso-chuan* IX, 7) und übersetzt dies: „Ist es doch eines Menschen Wunsch; warum solltest du es auch nicht dürfen?“ — was offenbar ein Versehen ist für „du es nicht auch (nicht ebenfalls) dürfen“. Da die Stelle offenbar falsch zitiert ist, so vermag man nicht festzustellen, ob sie sinngemäß übersetzt oder ob nicht eine andere gleich zu erwähnende Wiedergabe vorzuziehen ist. An und für sich ist die Übersetzung durch „auch“ oder „ebenfalls“ möglich; denn vgl. z. B.: || 足患 (dem ein Parallelsatz ohne 又 vorangeht): „was brauche ich auch dann zu sorgen?“ (*Kia Ngi's Fuh-fu, Ts'u-tz'e* 8, 5b).

Aber sonst hat || teils eine aus der Grundbedeutung von 又 („ebenfalls, ferner“ und dgl.) abgeschwächte, teils eine etwas andere Bedeutung.

In den meisten Fällen wird 又 hier durch „noch“ (evtl. mit einem Zusatzadverbium) wiedergegeben werden können. So z. B.:

(1.) (= „sonst noch, noch mehr“):

|| 予之 (vorher: 何 . . . 予之) „was geb' ich ihnen noch?“ (bzw. „noch mehr, sonst noch, ferner noch, außerdem“): *Shi-king* II, 7, VIII, 1;

(既庶矣) || 加焉 („wenn (da) es (scil. das Volk) ja schon zahlreich ist, was ist noch (sonst noch usw.) hinzuzutun?“ (*quid pluris addendum est*): *Lun-yü* XIII, 9, 3, 4.

(2.) (= „noch länger, noch weiter, ferner noch“)

|| 懷乎故都 „(Niemand will mich kennen), was kümmerge ich mich noch (länger) um die alte Heimat?“: *Li-sao* I, 15a;

Cf.: mit 又 an zweiter Stelle und vorangehendem 既, wie in dem *Lun-yü*-Sätze:

(既曰歸止) 曷又懷止 „(da sie verheiratet ist), was kümmerst du dich noch (länger) um sie?“: *Shi-king* I, 8, VI, 1—3 (mit Varianten).

(3.) In der *Li-sao*- wie in der *Lun-yü*-Stelle könnte 又 auch heißen „und so, drum“. Diese Bedeutung gibt ihm in der letzteren Stelle in der Tat Legge, aber nur im Index, während er übersetzt „what more“, und dieselbe Unstimmigkeit hat er bei dem einfachen 又 in *Lun-yü* IX, 6, 2, das er im Texte durch „and, moreover“ wiedergibt.

Und so ließe sich die Bedeutung „drum“ auch in jener *Tso-chuan*-Stelle rechtfertigen, ferner *Shi-king* IV, 1 (1) I:

亦 | | 求 „(es ist nun das Ende des Frühlings da) was habt ihr drum zu suchen?“ — doch erlaubt die Zweifelhaftigkeit der Stelle keine sichere Erklärung; es kann auch bedeuten: „noch mehr“. Endlich würde „drum“ auch ganz gut in *Lü-shi Ch'un-ts'iu* 1, 9b passen: 荆人遺之荆人得之又何索焉 „(ein King[Ts'u]-Mensch hat's verloren, ein Ts'u-Mensch wird's finden:) was soll ich drum danach suchen?“ [焉 schildernd; beinahe: „was soll ich drum so dumm sein . . .“]. Aber es kann auch zu denken sein: „was soll ich da noch lange suchen?“ Jedenfalls aber ist nicht an „ebenfalls“ zu denken, da ja von einem Suchen vorher keine Rede ist.

Es handelt sich bei | | um eine stehende Redewendung mit sehr abgeschwächter Bedeutung des 又. Zu vgl. sind ähnlich abgeschwächte Verbindungen: 不亦 乎 (z. B. *Lun-yü* I, 1; *Tso-chuan Ch. Cl.* V, 430 u. öfters) usw. usw.

Zu 109. *joh chih ho* 若之何 „was hilft es?“ Da 若何, wie wir weiter unten sehen werden häufig für 如何 gebraucht wird, so ist der gesamte Komplex zu untersuchen, den Gabelentz in den §§ 595, 677 und 1338 behandelt. 如之何 ist eine stehende Verbindung, wörtlich: „gleichkommend diesem (ist) was?, „wie dies (= betreffend dies) was?“ = „wie steht es damit, was soll man davon denken, daß . . .“ (u. dgl.). Vgl. Gabelentz *l. c.* § 595. Zu den Beispielen ergänze noch *Tso-chuan* I, 6: . . . 若之何 und *Ngi-li* 30, 18a: 如之何 „wie ist das zu tun?“ Es wird vor oder (meistens) nachgestellt. Der Nachsatz kann auch durch 則 eingeleitet werden: | | | 則可 „was muß man tun, daß es möglich ist?“ (Des öfteren, z. B. bei *Mêng-tze*.)

Gelegentlich findet man die Phrase auch als Substantivum verwendet: 亦無 | | | 矣 „es gibt kein Wie-steht's-damit“, d. h. „so ist wohl auch keine Abhilfe möglich“: *Ta-hioh* X, 23; vgl. *Ts'u-tz'e* 3, 18 Komm. Zu vergleichen wäre der analoge Gebrauch des fragenden 奈何 *nai ho* „was hilft es?“: 無 | | *wu nai-ho* „es gibt kein Mittel“ (wörtlich: „es gibt kein Was-hilft-es“: *Shi-ki* 6, 32b (Gabelentz, *l. c.* § 677); auch (was G. übersehen hat): 無奈之何 „es gibt keine Abhilfe“: *Han Fei-tze* 18, 8a¹.

¹ Fragen als Substantive kennen ja übrigens auch andere Sprachen:

Eine interessante, aber anscheinend sehr seltene Nebenform: 如何 findet sich im Chou-shu 3 (30) 12a.

若何 *joh ho* „wie mach' ich das?“ cf. Gabelentz, *l. c.* § 614, der aber nur ein Beispiel (aus Chuang-tze) dafür hat. Vgl. noch (| | als selbständiger Satz): 公曰。若何 „was soll ich machen?“ *Kuoh-yü* 6, 2b usw., wo | | öfters verwendet wird, und zwar statt 奈何 in den Parallelstellen bei *Kuan-tze* 8 (20) 4b ff. — Auch für das gleichbedeutende 如何, das Gabelentz *l. c.* § 593 nicht ganz mit Recht als „wenig gebräuchlich“ bezeichnet, könnten ältere und bessere Beispiele angeführt werden (seine beiden sind aus Ma Tuan-lin), wie etwa: 則將如何耳 „was wirst du denn bloß machen? wie wird's denn bloß mit dir stehen?“ *Chan-kuoh-ts'eh* 4, 31b.

In selbständigem Satz: 俞。如何 „ja, wie ist's damit?“: *Shu-king* II, 3, 1.

奈何, wohl öfters 奈何 *nai-ho* bedeutet nicht bloß „was hilft es?“ (rhetorische Frage = „es gibt keine Hilfe“ u. dgl.) [Ein Beispiel mit Kontraktion vermittelt 以 liegt in *Chan-kuoh-ts'eh* 9, 40b vor: 奈何以 „was ist geholfen mit dem Zorn (über das Unterdrücktwerden)“], sondern vielleicht ebenso oft: „was ist zu tun?“ „was gibt es für ein Mittel?“ „wie steht es . .?“ „wie?“ (*quomodo*), wie an Beispielen gezeigt werden wird. Sodann steht es nicht nur am Satzende, eventuell ein Objekt einschließend, sondern auch satzeröffnend. Endlich scheint es (nach einem Zitat im *Tze-t'ien*) auch in der umgekehrten Wortfolge 何奈 vorzukommen¹ und 奈 mit 那 *no*², *na*² zu wechseln. Beispiele aus einer größeren Zahl:

爲之 | | . 參國 | | „wie macht man es? wie drittelt man das Reich?“: *Kuan-tze* 8 (20) 8b f. Hier steht, wie schon oben bemerkt, | | = 如何, und in der Tat hat das *Kuoh-yü*, das 6, 1b ff. das *Kuan-tze*-Kapitel 8 (20) 7b—22a meist wörtlich wiedergibt 若何 dafür.

z. B. „Mr. What's his name“; „Herr Unbekannt“. Im weiteren Sinne gehören auch die (vermutlichen) Doppelfragen des Chinesischen hierher, die als Adversativ-Composita fungieren (z. B. 父母, 小大 usw.). Vgl. im Übrigen hierzu Conrady, *Der altchinesische Fragesatz und der steigende Ton*. S. A. aus *Mitt. d. Sem. f. Orient. Spr.* XVIII Abt. I p. 22.

1 Auch 如何 [wörtl.: „wie — was (ist es)? wie (ist es)“] „wie soll ich mich dazu verhalten“?] ist eine Umkehrung von 何如 „was ist davon zu halten? wie verhält sich's damit?“ 如何 ist ein durch nachgestelltes 如 „wie?“ gebildetes Frage-Adverb „wie-artig?“ Vgl. Gab. *l. c.* § 592. Es kommt auch admonial vor: | | 人 „was für ein Mensch?“ Übrigens dürften Gabelentz' Angaben in § 592 vielleicht etwas modifiziert und ergänzt werden (so ist z. B. das ausrufende 何如 — bei *Chuang-tze* 2, 17a — nicht berücksichtigt).

Vorausstehend kommt 奈何 vor:

|| 不敬 „wie könnte er nicht ehrerbietig sein?“: *Shu-king* III, 3, 5; ebenso

曷其 || 弗敬 „wie ist es wohl möglich, anders als ehrerbietig zu sein?“: *Shu-king* V, 12, 9 (mit merkwürdiger Verstärkung der Frage, die in der Tat das „n. b.“ verdient, das Legge im Index (s. 奈) dahinter setzt¹ — um in seiner Anmerkung statt des erwarteten Exkurses den Begriff 敬 zu erklären;

|| 萬乘之主而以身輕天下 „wie sollte“ (Strauß: „wie aber, wenn“, nicht ganz zutreffend). [而 ungefähr = 則.] *Tao-teh-king* 26.

Getrennt kommt 奈何 vor:

將 | 社稷 | „was ist für die Altäre zu tun?“: *Lü-shi Ch'un-tsu'iu* II, 13b.

(Ein weiteres Beispiel bei Gabelentz *l. c.* § 1338.)

Auffällig ist das 其 | | des *Shi-ki* 3, 1b; 3a; 3b als Vertreter des 其如台 „geht das uns an?“ „was geht das uns an?“ des *Shu-king* IV, 1, 3; IV, 9, 4 und IV, 10, 4. Sze-ma Ts'ien scheint den vorklassischen Ausdruck mißverstanden zu haben; jedenfalls ist es eine der Modernisierungen bzw. Paraphrasierungen, die in seinen *Shu-king*-Zitaten so häufig sind.

Während all dies von Gabelentz nicht beachtet wird, gibt Couvreur wenigstens reichlich Beispiele, aber freilich ohne Sondierung, und als Grundbedeutung von | *nai*² hat er „Mittel“ (manière, moyen). Mit welchem Rechte ist nicht bekannt. Richtiger hätte er zum mindesten das verbale Äquivalent gewählt. Die Etymologie von *nai*² liegt noch im Dunkeln, doch möchte der Wechsel mit 那 und 如 fast für pronominale Abkunft sprechen [cf. 乃 (?)], und die objektartige Zwischenschiebung ist nicht notwendig dagegen. — Ganz unzuverlässig ist das *Tze-tien*: es verweist sub 奈 auf die Erklärung unter 柰, bleibt sie aber dort schuldig und ist dabei — auch abgesehen von dem beständigen Verdrucken von 柰 für 奈 — recht verworren und unzulänglich.

Zu 115. *ki* *i* 既 矣. Häufig in der Bedeutung: „wenn (du) nachdem (ja) schon“, z. B. s. oben (p. 558) im *Lun-yü* XIII, 9, 3, 4. Ferner im *Shi-king* I, 8, 1: 雞既鳴矣 „der Hahn hat ja schon gekräht“ und 朝既盈矣 „der Hof (zur Morgensprache) ist ja schon vollzählig (da).“

¹ Vgl. die Parallele im *Shi-king* I, 6, II, 1: 如之何勿思 „wie sollte ich (seiner) nicht gedenken?“

(Fortsetzung folgt.)

ZU DER BESPRECHUNG MEINES BUCHES „DAS
WESTZIMMER“ DURCH PROF. E. HAENISCH IN
ASIA MAJOR VIII 1/2:

1. Herr Prof. Haenisch sagt: „Schmitt's Beweisführung stützte sich auf Übereinstimmung Hundhausen's mit Julien in seinen Fehlern ... Sch. hat in seiner Besprechung zwei Beispiele für seine Beweisführung gebracht. . .“

Sch. hat in seiner Beweisführung kein einziges Beispiel für diese Beweisführung gebracht und auch nicht bringen wollen, wie aus seinen Worten hervorgeht, mit denen er seine Beispiele einleitet: „Nun zu den Beispielen für die Unfähigkeit H.'s zur Übersetzung.“

2. Herr Prof. Haenisch berücksichtigt bei seinem ersten Beispiel wohl die Variante 闡 statt 圍, nicht aber die in meiner Streitschrift mitgeteilte und besonders betonte Lesart: 將棘圍守援, die weder Julien noch Schmitt bekannt war, aber meiner Übersetzung zugrunde lag.

3. Herr Prof. Haenisch sagt bei seinem zweiten Beispiel: „Bei H. könnte man hier allenfalls eine Abhängigkeit von J. annehmen, weil er seine richtige Übersetzung mit seinen lexikalischen Mitteln und seiner schwachen sprachlichen Vorbildung nicht gefunden haben kann. Man müßte ihm dabei zugestehen, daß er aber dennoch in richtigem Gefühl den treffenderen Ausdruck gewählt hat als J. — Natürlich könnte H. die Lösung schließlich auch von seinem chinesischen Vermittler haben.“

Herr Prof. Haenisch verschweigt hier die Tatsache, daß ich in meiner Widerlegung der weiteren Schmitt'schen Beispiele zwei chinesische Kommentatoren zitierte, durch deren Anmerkung die betreffende Stelle ohne weiteres eindeutig und leicht verständlich wird. Ich wiederhole hier diese Anmerkungen:

Aus den Kommentaren zweier Mingausgaben des „Westzimmers“:

(即凌 空濛 明觀初 萬主本 歷人) 末 年	元 人湯 多猶 用俗 之言 擦着	○ 是。必便必今佛徐 探。禮能假之祈文 湯。佛消傍軟求長 義。爲災若玉消云 非也障得溫災凡 蕩。 , 一香長人 字。湯何探不福禮
--	------------------------------	--

4. Herr Prof. Haenisch übergeht nicht nur, daß Sch. in seiner Besprechung die Tatsache des Fehlens der ganzen fünften Abteilung bei Julien verschwiegen hat, sondern er übergeht auch diese Tatsache selbst.

5. Herr Prof. Haenisch befaßt sich eingehend mit dem in der Berufungsinstanz noch schwebenden Gerichtsverfahren, ohne jedoch die für die Beurteilung der Angelegenheit sehr erheblichen Ergebnisse des bisherigen Verfahrens, namentlich das dem Gericht erstattete Gutachten Erkes, zu erwähnen.

Peking, den 1. September 1932.

Vincenz Hundhausen.

Wir haben in loyaler Weise obigen Bemerkungen des Herrn V. Hundhausen Raum gewährt. Im Anschluß daran war Herr Hundhausen noch auf die Gerichtsentscheidung und den Gang des Prozesses eingegangen, was aber u. E. die Leser der Zeitschrift nicht interessiert.

Herrn E. Haenisch haben wir von diesem Brief in Kenntnis gesetzt; Herr Haenisch hat aber auf eine Antwort verzichtet und das wissenschaftliche Urteil den Lesern der Zeitschrift überlassen. Ohne auf die Sache selbst einzugehen, wollen wir, da wir die Diskussion schließen möchten, nur betonen, daß Herr Haenisch sich keineswegs eingehend mit dem Gerichtsverfahren befaßt hat, sondern nur die Tatsache der gerichtlichen Klage überhaupt gerügt und die kurze Rolle erwähnt hat, die er selbst dabei spielte.

Der Herausgeber.

ZUM STUDIUM DES BUDDHISTISCH-CHINESISCHEN

Von BRUNO SCHINDLER

Meine Bemerkungen in AM VII 4 p. 642 enthalten eine Wendung, die möglicherweise Anlaß zu einer Mißdeutung geben könnte, nämlich die „von dem geeigneten Zeitpunkt, dem Studium des Buddhistisch-Chinesischen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.“ Da beim Erscheinen des Heftes der AM durch die Berufung des Herrn Professor E. Haenisch auf den Berliner sinologischen Lehrstuhl die Neubesetzung der Leipziger Professur akut geworden war, könnte man den „geeigneten Zeitpunkt“ hiermit in Verbindung bringen. Aus dem ganzen Tenor meiner Ausführungen ging aber klar hervor, daß es mir einzig und allein um die Errichtung von Lehrstühlen für Buddhologie ging, wobei es gleichgültig ist, ob die indologischen oder sinologischen Kreise ein größeres Interesse daran haben.

B. J. VLADIMIRTSOV †

Am 17. August 1931 wurde der bekannte Mongolist, Prof. Vladimirtsov, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der USSR, der gelehrten Welt unerwartet durch den Tod entrissen. Der Verstorbene war zweifelsohne der bedeutendste Vertreter der Mongolistik nicht nur der Gegenwart, sondern auch der gesamten Periode zuvor.

Boris Jakovlevič Vladimirtsov (Vladimircov) ist 1884 geboren. Im Jahre 1909 absolvierte er die mongolisch-mandschu-tatarische Abteilung der Fakultät für Orientalische Sprachen der Universität St. Petersburg. Außer den Vorlesungen an dieser Fakultät besuchte er die sprachwissenschaftliche Abteilung der Historisch-Philologischen Fakultät, wo er die Möglichkeit hatte, unter der Leitung der bedeutendsten russischen Sprachforscher jener Zeit zu arbeiten. Seine weitere Ausbildung zur wissenschaftlichen Tätigkeit erhielt er in Frankreich, wo er unter der Leitung von E. Chavannes und P. Pelliot arbeitete.

Als er noch Student war, machte er eine Studienreise zu den Kalmücken von Astrakhan, worauf eine Reise in die nordwestliche Mongolei folgte. Nach Beendigung seines Studiums an der Universität reiste er im Jahre 1911 abermals in die nordwestliche Mongolei, und im Jahre 1913 besuchte er zum dritten Male dieses Gebiet. Die letzte Reise dauerte über zwei Jahre und war außerordentlich reich an Ergebnissen. Später unternahm er im Jahre 1925 eine kleinere Reise in das Khalkhagebiet und im Jahre 1926 reiste er über Ulanbator (Urga) und die östliche Mongolei nach Peking.

Seit 1915 arbeitete V. an der Universität St. Petersburg (später Leningrad) zuerst als Dozent, sodann als Professor. Im Jahre 1929 wurde er zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften von USSR gewählt.

Die zahlreichen Reisen zu den verschiedensten mongolischen Völkerschaften und die gründliche sprachwissenschaftliche Ausbildung haben ihn zum besten Kenner der mongolischen Sprachen gemacht. Wenn man das Verzeichnis seiner Arbeiten durchsieht, kann man leicht den Eindruck bekommen, daß der verstorbene Mongolenforscher vor allem Sprachforscher gewesen sei. Die Sprachwissenschaft scheint aber für ihn nicht das Endziel gewesen zu sein: vielmehr schien ihn die Geschichte der Mongolen am meisten interessiert zu haben. Die Sprachwissenschaft war für ihn gewissermaßen nur ein Mittel zum Zweck. Dies ist vielleicht nur seinen Schülern bekannt, mit welchen er etwas eingehender auf die dunklen Fragen der Mongolistik zu sprechen kam.

Von den früheren Mongolisten unterscheidet sich V. sehr stark vor allem dadurch, daß er die mongolische Sprache nicht isoliert erforschte, sondern immer den mannigfaltigen Berührungen der mongolischen Sprache mit den benachbarten Sprachen, vor allem mit den Kultursprachen des Fernen Orients und Zentralasiens seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. In dieser Hinsicht überragte er bei weitem den bekannten Mongolisten A. Pozdneev, dessen Bedeutung oft überschätzt wird. Während die alten Mongolisten — Schmidt, Kowalewsky u. a. — auch das Tibetische, das Sanskrit u. dgl. in ihre Betrachtungsweise heranzogen, versuchte Pozdneev alle Erscheinungen der mongolischen Kulturgeschichte ausschließlich durch internmongolische Mittel zu erklären. „Seit A. M. Pozdneev ändert sich die Richtung der Mongolistik im Vergleich zur Vergangenheit ziemlich stark“, sagt Vladimirtsov. „Die Mongolistik zerreißt das Band, welches sie früher mit der Tibetologie und Turkologie vereinigte, wenn auch dieses Band nur lose gewesen war. Die Arbeit wird in das Innere gelenkt. Die Mongolei richtet auf uns ihr neues mandschurisches Beamtenantlitz, auf welchem nichts anderes zu lesen ist, was in einem anderen Zustand, in anderen Zeiten erlebt worden ist. Und das buddhistische Antlitz der Pozdneevschen Mongolei erscheint öde und abgesondert von der übrigen buddhistischen Welt.“ (*Mongolica I. Zapiski Kollegii Vostskovedov*. Bd I, S. 306). Diese Worte bilden eine ausgezeichnete Kritik der Pozdneevschen Mongolistik, welche sich von allem dem ab-

grenzte, was, wie ihr schien, außerhalb ihres Gebiets liege, in der Tat aber mit ihr so eng verbunden ist, daß es eine Gewalttat war, dieses Band zu zerreißen. Die Aufgabe der modernen Mongolistik verstand V. in folgender Weise: „Dies alles nötigt uns die Zweifel zu überwinden und einen Versuch zu machen, die Stellung des Mongolischen nicht nur zum Türkischen, insbesondere zum Uigurischen zu klären, sondern noch weiter zu anderen Sprachen, welche das Uigurische beeinflußt haben, zu versuchen, den Einfluß der iranischen und der übrigen indoeuropäischen Sprachen Zentralasiens auf die mongolische Sprachwelt zu klären — wenn auch dieser Einfluß kein unmittelbarer gewesen — und ausfindig zu machen, welche Elemente aus den alten Kulturstätten Zentralasiens in gewissen Perioden zu den Mongolen in ihre Sprache und Schrift gedungen sind“ (*ibid.*, S. 308). Diese Worte enthalten ein ganzes Programm für die moderne Mongolistik. Einen Teil desselben hat Prof. Vladimirtsov selbst ausgeführt.

Die mongolische Schriftsprache erschien den früheren Mongolisten als etwas versteinertes und unbewegliches. Wie jede Sprache und besonders wie jede Schriftsprache hat aber die mongolische Sprache eine lange Entwicklungsperiode hinter sich. Die großen Umwälzungen in der Geschichte der mongolischen Gesellschaft, welche unter Tschingiskhan aus dem primitiven Zustand der Stammesgemeinschaft sich zu einer Feudalgesellschaft, zu einem feudalen Nomadenstaat, entwickelt hat, mußten augenscheinlich die Sprache beeinflußt haben. In seiner höchst wertvollen Arbeit „Eine Sammlung mongolischer Erzählungen aus dem Pañcatantra“ (Petrograd, 1921) untersucht V. die einzelnen Entwicklungsperioden der Schriftsprache und stellt ihrer drei fest. Besonders beachtenswert ist hier seine Untersuchung der Berührungen der Schrift- und der Umgangssprache, auf welche er später in seinem interessanten Bericht über seine Reise ins Urga- und Kenteigebiet (*Severnaja Mongolija*, Bd. II, Leningrad, 1927) nochmals zu sprechen kommt. Dort stellt er fest, daß in der heutigen Mongolei eine neue Mischsprache entsteht, welche zahlreiche Elemente der Schriftsprache enthält. Prof. Vladimirtsov glaubte sogar damals, die alte Literatursprache, die sich mit Elementen der Umgangssprache vermengt, werde jetzt zur modernen Literatursprache

der Mongolen werden können. Jetzt, wo in der Mongolei das lateinische Alphabet eingeführt wird, bildet die Grundlage der neuentstehenden Literatursprache die khalkhamongolische Mundart. Diese neue Literatursprache weist jedoch zahlreiche Elemente der alten Literatursprache auf. Wir sehen auf solche Weise, daß sich Prof. Vladimirtsovs Vorhersage gewissermaßen erfüllt hat.

Das bedeutendste Werk V's ist seine große „Vergleichende Grammatik der mongolischen Schriftsprache und der khalkhamongolischen Mundart“ (*Einleitung und Phonetik*, Leningrad, 1929). Das Werk ist unvollendet geblieben, da auf den monumental ersten Band *die Morphologie* und *die Syntax* folgen sollten. Dieses Werk bildet die erste vergleichende Grammatik der mongolischen Sprachen und kann in vielen Hinsichten als vergleichende Phonetik der mongolischen, türkischen und tungusischen Sprachen angesehen werden, insofern sich dort zahlreiches neues Material aus diesen Sprachen findet. Wie alle großen Arbeiten noch dazu auf einem so wenig erforschten Gebiet wie das der Geschichte der z. T. spärlich bekannten Sprachen Zentralasiens, enthält auch dieses Werk manches, was auf eine andere Weise erklärt werden kann. Zu den Nachteilen dieser sonst vorzüglichen Arbeit gehört vor allem der mangelhaft behandelte Konsonantismus. So z. B. erfahren wir sehr wenig über die Konsonantenverbindungen u. dgl.

Sehr interessant ist Prof. Vladimirtsovs Versuch, gewisse Lautentwicklungen durch den Übergang vom Jägerleben zur Viehzucht zu erklären (S. 241). Diese durchaus materialistische Erklärung scheint sehr plausibel zu sein, und wir können hier hinzufügen, daß solche wirtschaftlichen Veränderungen zweifelsohne Veränderungen im gesellschaftlichen Leben hervorrufen mußten, welche die weitere Sprachentwicklung bedingt haben.

Das höchst interessante und wertvolle Werk von V., welches ungemein reich ist an neuen Beobachtungen und Material für weitere Forschungen auf diesem Gebiet, verdient eine besondere Besprechung, welche wir an dieser Stelle nicht zu geben vermögen.

V's große Bedeutung für die mongolische Sprachwissenschaft besteht vor allem aber darin, daß er eigentlich der erste gewesen ist, welcher sich mit sprachgeschichtlichen Problemen

der Mongolistik beschäftigte. Die Erforschung der mongolischen Mundarten hat, wie wir wohl wissen, noch vor V's Auftreten begonnen. Jedoch wurden die Mundarten von früheren Mongolisten gewöhnlich nur vergleichend untersucht und mit der Schriftsprache zusammengestellt. Man beschäftigte sich wenig mit solchen Fragen, wie z. B. die Chronologie der einzelnen Erscheinungen u. dgl. V. war der erste Mongolist, welcher alte Glossare der mongolischen Umgangssprache aus den ersten Jahrhunderten der Mongolenherrschaft veröffentlichte — man denke hier an seine Arbeit über ein georgisch-mongolisches Glossar des XIV. Jh's. (*Bull. de l'Académie des Sciences de Russie* 1917, S. 1487 u. f.). V. ist der Gründer der mongolischen Sprachgeschichtsforschung und ist der erste Mongolist, der sich mit der Erforschung der Beziehungen der Entlehnungen beschäftigte. Er erforschte am gründlichsten auch die gegenseitigen Verhältnisse der Mundarten und der Schriftsprache. Er war der erste russische Altaist; ihm verdanken wir auch vortreffliche Ausgaben altmongolischer Texte (*Bodhicāryavatāra. Bibl. Buddhica* XXVIII).

Von V. stammen auch eine Reihe wertvoller literaturhistorischer Arbeiten. Eigentlich ist er der erste Mongolist, welcher sich mit Literaturfragen beschäftigte, da Laufers „Skizze der mongolischen Literatur“ und Pozdneevs „Vorlesungen über die Geschichte der mongolischen Literatur“ nicht ganz dasjenige bilden, was wir eine literaturhistorische Arbeit nennen: die erstere ist mehr ein Katalog mongolischer Bücher und europäischer mongolistischer Arbeiten, und die zweite eine Chrestomathie, eine Sammlung alter Inschriften und Textfragmente. Vor allem sei hier V's „Mongolische Sammlung Erzählungen aus dem Pañcatantra“ erwähnt. Eine große Aufmerksamkeit schenkte V. immer der mongolischen Volksdichtung. Während seiner Reisen in der Mongolei hat er eine Menge mongolischer Heldengesänge und anderer Arten mongolischer Volksdichtung gesammelt und seine Beobachtungen über das Heldenepos in der vortrefflichen Arbeit „Mongolisch-oiratisches Heldenepos“ veröffentlicht.

Noch viel bedeutender als seine literaturhistorischen Arbeiten sind seine Forschungen auf dem Gebiet der mongolischen Geschichte. V. selbst betrachtete seine sprachwissen-

schaftlichen Arbeiten als eine Art Vorarbeiten zur Geschichtsforschung, und von seinen sprachwissenschaftlichen Arbeiten haben viele eine außerordentlich große Bedeutung für die mongolische Kulturgeschichte, wie z. B. sein Aufsatz „Mongolica I“, in welchem die Berührungen der mongolischen Sprache mit verschiedenen alten Kultursprachen Zentralasiens, mit dem Sogdischen, Tokharischen usw., behandelt werden.

Von Vladimirtsovs Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichtsforschung erfreut sich in weiteren Leserkreisen besonderer Anerkennung sein Buch „Tschingiskhan“, das auch in englischer Übersetzung erschienen ist. Sodann wäre noch sein großer Aufsatz „Die Felseninschriften des Khalkhassischen Tsoktu-taidschi“ (*Bull. de l'Acad. des Sciences* 1926) und eine Reihe kleinerer Schriften zu nennen.

Die letzten Jahre seines Lebens widmete Prof. Vladimirtsov der Geschichte der Soziologie der Mongolen. Das Ergebnis dieser Studien sollte ein großes Werk über die gesellschaftliche Organisation der Mongolen zur Zeit der Stammesgemeinschaft und über den Ursprung des Feudalismus in der Mongolei sein. Dieses Werk hat er aber nicht vollenden können, obgleich der größere Teil desselben druckfertig vorliegt.

V. hat über fünfzig Druckwerke und mehrere größere unvollendete Arbeiten und reichhaltige Materialsammlungen hinterlassen. Bei dieser Würdigung ist es unmöglich, das von ihm Geleistete sogar in aller Kürze auch nur zu streifen.

Sein Tod ist ein schwerer Schlag für die Mongolistik, welche ihren bedeutendsten Forscher verloren hat. Das beste Denkmal, welches wir ihm setzen können, ist: gewissenhafte Arbeit auf denjenigen Gebieten, für deren Erschließung er sein ganzes Leben gewidmet hat.

N. Poppe.

BÜCHERBESPRECHUNGEN

NOTICES OF BOOKS

KIN PING MEH oder die abenteuerliche Geschichte von Hsi Men und seinen sechs Frauen. Aus dem Chinesischen übertragen von Franz Kuhn. Leipzig, Insel-Verlag [1930]. Preis: RM. 14.—.

Mit dem vorliegenden Buche hat Franz Kuhn, schon vorteilhaft bekannt durch die Romane *Eis Herz und Edeljaspis* und *Die Rache des jungen Meh*, sich als der berufene Übersetzer der chinesischen Volksliteratur erwiesen. Es ist nicht so einfach, aus einem chinesischen Roman mit seinen Längen, Wiederholungen und Betrachtungen ein lesbares deutsches Buch zu machen. Franz Kuhn entledigt sich seiner Aufgabe stets mit Geschick. Hier hatte er einen besonderen Gegenstand. Das Kin-Ping-Meh — der Titel gibt drei Frauennamen wieder — ist ein Buch eigener Art, eine meisterhafte Schilderung intimen chinesischen Lebens aus der ersten Hälfte des 12. Jhrhs., einer Zeit der Dekadence. Die Handlung, die uns kulturgeschichtliche Einblicke bietet, wie kein anderes Literaturwerk, spielt in einer Provinzialstadt Schantung's, in der Familie und dem Verkehrskreise eines jungen reichen Apothekenbesitzers, eines Mannes von ungehemmter Sinnlichkeit. Zügellose Ausschweifung im Frauengemach und in den Freudenhäusern geht im Verein mit Vetternwirtschaft und Feindschaft, Verbrechen, Betrug und Korruption. Die Justiz geht krumme Wege, und es dauert recht lange, bis die Verbrecher schließlich ihren Lohn finden und damit alle die Schilderungen von Schmutz und Übeltat ihre ethische Rechtfertigung. Das Buch klingt aus in den Tatarenüberfall mit Plünderung und Mord, Brand der Städte und Flucht der Bevölkerung. (Die Bezeichnung des Kin-Reiches durch *Goldene Horde* ist nicht am Platze. Dieser Name ist in der Geschichtsschreibung bereits vergeben an jenen mongolischen Nachfolgestaat Kiptschak, der bis in die Mitte des 16. Jhrhs. in Südrußland herrschte, und hat mit den Tataren der Altschuk, der *Goldenen Dynastie*, die im 12. Jhrh. Nordchina bedrängten und teilweise eroberten, nichts zu tun). Die Gestalten der Handlung, worunter vereinzelte sympathische, sind bewunderswert

gezeichnet. Und doch mögen wir nicht glauben, daß sie für die ganze bürgerliche Gesellschaft jener Zeit typisch gewesen seien. Auch im Ausgange der letzten Dynastie, der gleichfalls oft als Epoche des sittlichen Niedergangs bezeichnet wurde, mag es schließlich Zustände wie die geschilderten gegeben haben. Aber sie waren sicher nicht allgemein. Dem in chinesischer Stadt unter chinesischer Umgebung Wohnenden fielen sie jedenfalls nicht in die Augen. Was man beobachtete, war doch im Grunde Sitte und Wohlanständigkeit. — Die Erzählung ist in der Volkssprache des 16. Jhrhs. gegeben, die an sich leicht ist, aber hier oft erschwert durch Zweideutigkeit und Anspielung. Mit der Übersetzung können wir auf den Strecken, die wir nachgelesen haben, zwar nicht überall zusammengehen, worüber wir uns bei anderer Gelegenheit noch einmal aussprechen müßten. Aber grundsätzlich darf man wohl annehmen, daß derjenige, der das ganze Buch durchgearbeitet hat, auch die beste Schulung für das Verständnis der Ausdrucksweise besitzt. Es wäre zu wünschen, daß der Übersetzer die sicher reichen sprachlichen Ergebnisse in einer Fachzeitschrift bekannt gäbe. Damit gewänne die Arbeit dann auch einen hohen wissenschaftlichen Wert. Als reines Unterhaltungsbuch ist die Ausgabe auf die Vorarbeiten nicht eingegangen, weder auf die Torsoübersetzung von Kiebat, von der neuerdings ein zweiter Teil erschienen ist, noch auf das Manuskript von Hans Conon v. d. Gabelentz oder die berühmte Mandschuübersetzung v. 1708. Daß Kuhn durchaus nicht immer wörtlich verdeutscht, daß er oft gekürzt und zusammengezogen, auch ganze Teile fortgelassen hat, so die an sich sehr interessante Heiratsvermittlung der Frau Mong, kommt schließlich der Lesbarkeit zu gute: Aus hundert Kapiteln der Vorlage sind hier neunundvierzig geworden. Alles in allem ist das Buch eine Leistung von hohem Range, und die Fachwissenschaft muß F. Kuhns' Geschick und Ausdauer rückhaltlos und dankbar anerkennen. Wir hoffen nun auf eine Ausgabe des *Shui-hu chuan* von seiner Hand, jenes spannenden Räuberromans aus der Mongolenzeit.

Auf einem ganz anderen Blatte steht die Frage, ob das deutsche Schrifttum Anlaß hat, sich der Gabe des Inselverlags zu freuen. Hier darf man wohl antworten; es ist ein rechtes Danaergeschenk. Denn mit der Aufnahme des *King-Ping-Meh* in die deutsche Unterhaltungsliteratur werden eigentlich die letzten Schranken des Anstandes niedergelegt. Damit aber wäre der Gewinn an literarischer Bildung und kulturgeschichtlicher Erkenntnis zu teuer bezahlt. Hören wir dazu einen ersten Fachmann: Wilhelm Grube, dem niemand Muckertum nachsagen konnte, urteilte i. J. 1902 in seiner *Geschichte der Chinesischen Literatur*: „Angesichts des

schonungs- und schamlosen Realismus, mit dem hier eine in den tiefsten Schmutz sittlicher Verkommenheit versunkene Gesellschaft geschildert wird, dürften selbst die radikalsten Vertreter unserer modernen naturalistischen Richtung sich eines züchtigen Erröten kaum erwehren. Seines über alle Maßen obszönen Inhalts wegen ist das Buch denn auch — obwohl man gerade in diesem Punkte vielleicht nirgends weniger Prüderie kennt als in China — verboten worden“. So ist auch das Buch, das in China vielleicht viel, aber nur geheim gelesen und in anständiger Gesellschaft nicht erwähnt wird, von den Shanghaier Verlagsanstalten nicht in die Neuausgabe der Romanliteratur aufgenommen worden: ein ganz unmöglicher Gedanke. Man kann gespannt sein, wie die freie Veröffentlichung dieses chinesischen diskreten Buches in deutschem Gewande drüben beurteilt wird. Die Übersetzung, deren buchhändlerischer Erfolg außer Frage stand, war seit langem das Augenmerk der europäischen Verlagsunternehmen. Eine englische Ausgabe wird vorbereitet. Wir haben s. Z. von der Ankündigung des Inselverlags mit Spannung, aber auch mit Bedenken Kenntnis genommen. Heute müssen wir sagen: Kuhn ist seiner Aufgabe gerecht geworden. Daß aber — das ist das Wesentliche — ein solches Buch ohne Warnungszeichen, etwa 'erotisch' statt 'abenteuerlich', und gedeckt durch schlichte, feine Ausführung und den Namen eines angesehenen Verlages in die freie deutsche Unterhaltungslektüre eingeschoben wird, ist ebenso gefährlich wie beschämend. Jeder ehrliche Leser und jeder an der Volkserziehung Verantwortliche, ob Bibliotheksleiter, Pädagoge oder Hausvater wird das bezeugen. Sollte dem nicht so sein, der Einzelne wie die Allgemeinheit nichts daran finden, denn wäre die Verdeutschung des King-Ping-Meh, dieses chinesischen Dekadenceromans vergangener Jahrhunderte ein Sittenspiegel und Kulturdokument auch des modernen Europa und ein Zeichen der gewaltigen Lockerung unserer Anstandsbegriffe seit den letzten dreißig Jahren.

E. Haenisch.

BIBLIOTHECA ORIENTALIS

(mit Ausschluß der Neuerscheinungen des Vorderen Orients)

Die Bibliographie der chinesischen und japanischen Bücher und Zeitschriften erscheint aus technischen Gründen erst im nächsten Heft.

Die mit * versehenen Bücher sind zur Besprechung bzw. im Austausch eingelaufen.

ALLGEMEINES

*Actes du XVIII^e Congrès International des Orientalistes à Leiden, 7—12 Septembre 1931. Leiden, E. J. Brill, 1932. gr. in —8. VI, 275 pp. Lwd.

Annual of Eastern Art. Ed. by L. Warner and H. H. F. Jayne. With 269 (some col.) illustr. on 118 plates. London 1932. 4 to. 236 pp. Lwd.

*Anthropos. Internationale Zeitschrift f. Völker- u. Sprachkunde. Fundator P. W. Schmidt, S. V. D. Bd. XXVII, Heft 3—4 (= Mai—August) Mit Taf. u. Abbildgn. im Text. St. Gabriel-Mödling bei Wien, „Anthropos“-Administration, 1932. Lex. 8^o. pp. 361—705. Preis: Vollständig (6 Hefte) RM. 42.—

Auslanddeutsche, Der. Halbmonatsschrift für Auslandsdeutschum u. Auslandkunde. Mitteilungen des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. Hrsg. v. Fritz Wertheimer u. H. Rüdiger. Jahrg. XV, Heft 11—18. Mit Abbildgn. Stuttgart, Ausland u. Heimat Verlags-Aktiengesellschaft, 1932. 4^o. pp. 284—506. Preis: Jährlich (24 Hefte) RM 20.—

*Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome XXXI (1931), Nos. 1—2. Av. planches et illustrations dans le texte. Hanoi, l'École Française d'Extrême-Orient ;im Buchhandel: G. van Oest, Paris, V^e, 3 rue du Petit-Pont, 1932. in —4. pp. 1—353. Preis: Orig.-Umschl. Mex. \$ 15.—

*Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities (Östasiatiska Samlingarna) Stockholm. No. 3. With 17 plates and 27 fig. in the text. Stockholm, The Museum of Far Eastern Antiquities, 1931. 4 to. 176 pp. Preis: Kr. 18.—

*Bulletin of the School of Oriental Studies, London Institution. Ed. by E. Denison Ross. Vol. VI, part. 4. With 4 plates. London, Published by the School of Oriental Studies, London Institution, 1932. 8 vo. pp. 825—1109. Preis: sh. 6/—

Childers, J. S. From Siam to Suez. With illustrat. by W. Bonte. London 1932. 8 vo. 266 pp.

Coomaraswamy, A. Introduction to the Art of Eastern Asia. With 17 illustrat. [= The Open Court, March 1932.]

- Datta, S. K. *Asiatic Asia*. London, Faber, 1932. 8 vo. Preis: sh. 7/6
- *Deutsche Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens, Tokyo. *Nachrichten aus der Gesellschaft*. No. 29 v. 31. Mai 1932. Tokyo 1932. 8°. 31 pp.
- Deutschlands Außenhandels mit Ost- u. Südostasien im ersten Halbjahr 1932. (Fortsetzung.) [= OR. XIII, 18, pp. 365—366.]
- Farmer, H. G. *Studies in Oriental Musical Instruments*. First Series. London, H. Reeves, 1931.
- *Festschrift Georg Jacob zum 70. Geburtstag 26. Mai 1932 gewidmet von Freunden u. Schülern. Hrsg. v. Th. Menzel. Mit 1 Portr. u. 10 Taf. Lg., Otto Harrassowitz, 1932. gr. 8°. IX, 368 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM 30.—
- Forke, A. Das „Einheitsprinzip“ d. Philosophie u. Wissenschaft des fernen Ostens. [OLZ, 35, 7, col. 453—456.]
- *Fu Jen Magazine. Ed. by Carl P. Hensler. Vol. I, No 3 a. 4. With illustrations. Peking, Published bi-monthly, by the University Press (Catholic University of Peking), 10 Li Kuang Ch'iao Hsi Chieh, 1932. 4to. 31 a. 30 pp. Preis: Jährlich (6 Hefte) U.S.A. \$ 2.—
- Goodland, R. *Bibliography of Sex Rites a. Customs*. London, George Routledge a. Sons, Ltd., 1931. 8vo. 752 pp. Preis: £ 3. 3.—
- Graaff, N. de. *Reisen van Nicolaus de Graaff. Gedaan naar alle gewesten des Werelds. Beginnende 1639 tot 1687 inclus. Uitgegeven en toegelicht door J. C. M. Warnsinck.* s'Gravenhage, M. Nijhoff, 1930. [= *Linschoten-Vereeniging*, Vol. XXXIII.]
- Holstein, P. *Contribution à l'étude des armes orientales. Préc. d'une notice de R. Koechlin*. 2 vols. Av. 150 illustr. et 120 planches en héliotypie. Paris 1932. in -4. XXIII, 610 pp.
- *Hu T'ien Han Yüen Fang Chu. (The Mirrorings of the Chinese Moon in a Barbarian Sky.) Ed. by A. v. Budberg. No. 1—2 (= March—April). Berkeley, Cal., Department of Oriental Language, University of California, 1932. 4to. 27 + III, 27 pp.
- *Journal of Indian History. Ed. by S. Kr. Aiyangar a. C. S. Srinivasacharyar. Vol. XI, part 1 (April). Serial No. 31. Madras, G. S. Press, Lino Printers, Mount Road, 1932. 8vo. pp. VI, 1—151. Preis: Vollständiger Jahrg. (3 Hefte.) Rs. 10-0-0 für Indien, u. 16/— sh. für d. Ausland.
- *Journal of the Roy. Asiatic Society of Great Britain and Ireland. With which are incorporated the Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. 1932. No. 3 (= July). With 1 plate. London, Published by the Society, 1932. 8vo. pp. 529—787. Preis: sh. 15/—
- Katz, R. *Funkelnder Ferner Osten! Erlebtes in China-Korea-Japan*. Berlin, Ullstein, (1931). 8°. 299 pp. Preis: Orig. Umschl. RM 4.50; geb. RM 6.50
- *Klio. Beiträge z. alt. Geschichte. Hrsg. v. C. F. Lehmann-Haupt u. Fr. Schachermeyr. Bd. XXV. (= N. F. Bd. VII.) Heft 3. Leipzig, Diete-

- rich'sche Verlagsbuchhandlung, 1932. 8°. pp. 289—453. Preis: Vollständig (3 Hefte) RM 27.—
- Koppers, W. Das Schicksal d. Ethnologie unt. d. Sowjet-Regime. [= Anthropos, XXVII, 3/4, pp. 501—523.]
- Kümmel, O. Das Museum asiat. Kunst in Amsterdam. Mit 1 Taf. [= OZ. N. F. VIII, 3. pp. 101—103.]
- *Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift f. d. Wissenschaft v. Ganzen Orient u. s. Beziehung. z. d. angrenz. Kulturkreisen. Unt. Mitwirkung v. H. Eheloff, R. Hartmann, W. Simon u. O. Strauß hrsg. v. Walt. Wreszinski. Jahrg. 35, Nr. 6—9. (= Juni—September.) Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1932. 4°. col. 377—640. Preis: Vollständ. Jahrg. (12 Hefte) RM 48.—
- Marco Polo. The Travels. Translat. into English from the text of L. F. Benedetto by Professor Aldo Ricci. With an Introduct. a. Index by Sir E. D. Ross. With 4 plates, 4 maps a. illustrat. London, George Routledge & Sons, Ltd., (1931) 8vo. XVIII, 439 pp. [= The Broadway Travellers.] Preis: Lwd. sh. 21/—
- Marco Polo by L. F. Benedetto. Reviewed by A. C. Moule. [= JRAS. 1932, III, pp. 603—625.]
- *Missionen, Die katholischen. Illustrierte Monatsschrift. Organ d. Päpstl. Werkes d. Glaubensverbreitung in den Ländern deutsch. Zunge. Hrsg. v. d. Mitglied. d. Gesellsch. Jahrg. 60, Nr. 9 (= September). Mit Abbildgn. Düsseldorf, Verlag v. L. Schwann, 1932. 4°. pp. 241—268. Preis: Jährlich (12 Hefte) RM 9.—
- Mitt. (OAG) d. Deutsch. Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens. Bd. XXVI, Teil B.: Glathe, A. Die chinesischen Zahlen. Mit 15 Tafeln u. 3 Abbildgn. Tokyo, Deutsche Gesellschaft f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens; Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1932. gr. 8° 47 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM 4.—
- *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Hrsg. v. Prof. Dr. E. Mittwoch. Jahrg. XXXIV. 1. Abteilg.: Ostasiat. Studien. — 2. Abteilg.: Westasiat. Studien. — 3. Abteilg.: Afrikan. Studien. Mit zahlr. Tafeln. Berlin, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1931. gr. 8°. IV, 182 + 172 + 210, XIV pp. Preis: Orig.-Umschl. RM 40.—; die Abteilung einz. je RM 15.—
- *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Hrsg. v. Prof. Dr. E. Mittwoch. Jahrg. XXXIV: Erste Abt.: Ostasiat. Studien. Zweite Abt.: Westasiatische Studien. Mit 8 Abbildgn. Berlin, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1931. gr. 8°. IV, 182 + IV, 172 pp. Preis: Orig.-Umschl. je RM 15.—
- Modi, J. J. Oriental conference papers. London, Luzac, 1932. 8vo. Preis: sh. 17/—
- *Orientalia. Commentarii periodici de rebus Orientis Antiqui editi cura Professorum Pontificii Instituti Biblici. Nova series. Vol. I, fasc. 2.

- Roma 101, sumptibus Pontificii Instituti Biblici, Piazza Pilotta 35. 8 vo. pp. 97—192. Preis: Vollständig. Band (3 Fasz.) L. 94.—; Ausland L. 100.—
- *The Periodical. Vol. XVII, No 165 (15 June 1932). With illustrat. London, Oxford University Press, 1932. 4to. pp. 89—124 + 8 pp.
- Pinto, F. Mendez. Voyages aventureux (1537—58). Paris, Plon, 1932. in-8. [= Nouv. bibl. de Voyages.] Preis: Frs. 18.—
- *Quarterly, The Indian Historical. Ed. by Narendra Nath Law. Vol. VIII, No 1 (= March). Calcutta, The Calcutta Oriental Press, 9, Panchanan Ghose Lane, 1932. 8 vo. pp. XIII, 1—240. Preis: Vollständ. Band (4 Hefte) sh. 14/—
- *Review, The Karnatak Historical. Ed. by D. P. Karmarkar. Vol. I, No. 2 (= September 1931). With 3 plates. Dharwar, The Karnatak Historical Research Society, 1931. 8 vo. 45 pp.
- *Revue des Arts Asiatiques. Annales du Musée Guimet. Tome VII (1931), Nr. 3 (= Septembre). Avec 16 planches et fig. dans le texte. Paris, Ve, Les Éditions G. van Oest, 3, rue du Petit-Pont, 1931. in - 4. pp. 121—184. Preis: Vollständ. Jahrg. (4 Nos.) Frs. 90.—; Ausland Frs. 120.—
- *Revue critique, d'histoire et de littérature. Recueil mensuel. Directeur: Edmond Faral. Année 1932, No. 1—4 (= Janvier—Avril). Paris, Librairie Ernest Leroux, 1932. in - 8. pp. 1—191. Jährlich (12 Hefte) Frs. 50.—; Ausland Frs. 70.—
- Rohrbach, P. Erwachendes Asien. Geschautes u. Gedachtes v. e. Indien- u. Ostasienreise 1932. Mit Abbildungen u. Taf. München, Bruckmann, 1932. 8°. 269 pp. Preis: Kart. RM 4.80
- Rokhaar, J. H. Woman in Primitive Mother-Right Societies. London, David Nutt, 1931. 8 vo. X, 541 pp. Preis: sh. 15/—
- Sakurazawa, N. Principe unique de la Philosophie et de la Science d'Extrême-Orient. Préface de M. S. Elisséev et R. Grousset. Paris, J. Vrin, 1931. in - 8. 161 pp. Preis: Frs. 15.—
- Sambamoorthy, P. Catalogue of the Musical Instruments exhibited in the Government Museum Madras. Madras, Government Press, 1931. [= Bulletin of the Madras Government Museum. New Series, General Section, vol. II, part. 3.]
- Schäfer, R. Geschichte der Deutschen Orient-Mission. Mit 1 Titelbild. Potsdam, Missionshandlung u. Verlag Lepsius, Fleischmann u. Grauer, 1932. 8°. 124 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM 2.50
- Sell, M. Frankreich auf Eroberung — im Fernen Osten! [= Übersee- u. Kolonial-Ztg. XLIV, 7, pp. 156—157.]
- Visser, M. W. de. The Bodhisattva Ākāśagarbha (Kokūzō) in China and Japan. Amsterdam 1931. 8 vo. 47 pp. [= Verhandeling. d. Kon. Akad. v. Wetenschappen te Amsterdam, Afd. Letterkunde, N. R., Deel XXX, 1.]
- Walde. Vergleich. Wörterbuch d. indogermanisch. Sprachen. Hrsg. u. bearb. v. J. Pokorny. III. Bd.: Register. Bearb. v. K. Reichardt. Berlin, Asia Major VIII 3

- Walter de Gruyter u. Co., 1932. gr. 8°. IV, 269 pp. Subskriptionspreis: Orig.-Umschl. RM 40.—; geb. RM 42.—
- Yahontoff, V. A. *Russia and the Soviet Union in the Far East*. With maps. London 1932. 8 vo. 476 pp.
- Yeo, M. *St. Francis Xavier, apostle of the East*. With map. New York 1932. 8 vo. 333 pp.
- *Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen hrsg. v. Carl Meinhof. Bd. XXII, Heft 4. Berlin, Dietrich Reimer. 1932. 8°. pp. 241—320. Preis: Vollständig. Bd. (4 Hefte) RM 20.—
- *Zeitschrift, Ostasiatische. Im Auftrage d. Gesellschaft für Ostasiat. Kunst hrsg. v. O. Kümmel u. W. Cohn. N. Folge. VIII, Heft 3. Mit Taf. u. Abbildgn. Brln. u. Lg., Walter de Gruyter & Co., 1932. 4°. pp. 103—172. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 36.—
- *Zeitschrift für Semitistik u. verwandte Gebiete. Hrsg. im Auftrage d. Deutsch. Morgenländisch. Gesellschaft v. E. Littmann. Bd. VIII, Heft 3. Leipzig, Deutsche Morgenländische Gesellschaft, in Kommission bei F. A. Brockhaus, 1932. 8°. pp. 193—288. Preis: Vollständig (3 Hefte) RM. 24.—

CHINA

I. ALLGEMEINES

- China Year Book 1932. Edited by H. G. W. Woodhead. Shanghai, The North-China Daily News & Herald, Ltd., 17 The Bund, 1932. 8 vo. XVI, 830 pp. Preis: Lwd. £ 1. 15.—
- Danton, G. H. *The Culture Contacts of the United States and China*. The Earliest Sino-American Culture Contacts 1784—1844. New York, Columbia University Press, 1931. 8 vo. XV, 133 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6.
- Gardner, Ch. S. *A Union List of selected Western Books on China in American Libraries*. [= American Council of Learned Societies, Febr. 1932.] Preis: \$ —.25
- Pinot, V. *La Chine et la formation de l'esprit philosophique en France (1640—1740)*. Paris, Paul Geuthner, 1932. in - 8. Preis: Frs. 60.—
- Pinot, V. *Documents inédits relat. à la conaissance de la Chine en France de 1685 à 1740*. Paris, Paul Geuthner, 1932. in - 8. Preis: Frs. 25.—

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- Buck, P. S. *East and West and the novel*. Sources of the early Chinese novel. Addresses before the convocation of the North China Union Language School, Febr. 1932. Peiping 1932. 8 vo. 40 pp.
- *Djin Ping Meh. *Aus dem Urtext ins Deutsche übersetzt von Kibat*. Bd. II. Gotha, Engelhard-Reyher Verlag, 1932. 8°. 352 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 5.20
- Dopf, K. *Etwas üb. Buchbinderei u. Bücherherstellung in China*. [= Schweiz. Fachschr. f. Buchbind. XLII, 10, pp. 81—83.]

- Doutreligne, D. Contributions à l'étude des Populations Diöy du Lang Long (Prov. du Kouï Tcheou méridional, Chine). (Fin.) [= *Anthropos*, XXVII, 3/4, pp. 457—500.]
- Giles, L. A Chinese Geographical Text of the Ninth Century. With 4 plates. [= *BSchOST.*, Lond. Inst. VI, 4, pp. 825—846.]
- Giles, H. A. A History of Chinese Literature. New York a. Lond. 1931. 8 vo. VIII, 448 pp.
- *Hornbostel, E. M. v. Chinesische Ideogramme in Amerika. St. Gabriel-Mödling, *Anthropos-Administration*, 1930. 4^o. [= *Anthropos*, XXV, pp. 953—960.]
- I-li yin-tê. (Index to Yi Li and to the titles quoted in the commentaries.) Peiping 1932. 8 vo. 26 + 84 pp. [= *Harvard Yenching Institute Sinolog. Index Series*, VI.]
- Karlgren, B. The early History of the Chou Li and Tso Chuan Texts. [= *Mus. of Far East. Antiquit.*, Bull. No. 3, pp. 1—59.]
- Liang Chung Mou. Zwei verschied. Schriftsysteme, physiolog. verglichen. [= *Abh. d. Mediz. Fakult. d. Sun Yatsen-Univ. Canton.* II, 3, pp. 231—69.]
- Mc Hugh, J. M. Introductory Mandarin lessons. Shanghai 1932. 8 vo. 270 pp.
- Mencius. Translated by L. A. Lyall. London 1931. 8 vo. XXVIII, 277 pp. Lwd.
- Othmer, W. China. (*Deutsche Bücher in fremd. Gewande* 1930.) [= *Börsenblatt f. d. Dtsch. Buchh.* 99, 191, pp. 621.]
- Simon, W. Nachträge zu „Yen-wendui-dschau und Kokuyaku-Kanbun“. [= *MSOSpr.*, *Ostas. Stud.* XXXIV, pp. 150—152.]
- Ssu-k'ü ch'üan-shu tsung-mu chi Wei-shou shu-mu yin-tê. (Index to Ssu-k'ü ch'üan-shu tsung-mu and Wei-shou shu-mu.) 2 vols. Peiping 1932. 8 vo. [= *Harvard-Yenching Institute Sinolog. Index Series*, VII.]
- *Suski, P. M. The Year Names of China and Japan. Los Angeles, The Science Society, 1931. 12 mo. 40 pp. Preis: sh. 4/6
- Yih King. Creative Energy. Being an introduction to the study of the Yih King, or Book of Changes, with translations from the original text, by J. Mears a. L. E. Mears. With 7 illustrat. London, John Murray, 1931. 8 vo. XXIV, 239 pp. Preis: sh. 6/—

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Appell d. chines. Regierung. Außerordentl. Tagung d. Völkerbund-Versammlung. [= *Die Tätigkeit d. Völkerbundes im März 1932.* XII, 3, pp. 143—192.]
- Cameron, M. E. The reform movement in China, 1898—1912. Stanford 1931. 4to. 224 pp. [= *University Series: History, Economics, and Political Science*, vol. III, No. 1.]

- Chih Meng. China speaks on the conflict between China and Japan. With an introduction by W. W. Yen. With illustrations and a map. New York 1932. 8 vo.
- Chinas Antwort an Japan. Die Antwort d. chines. Außenministers Lo Wen-kan auf die Rede d. japan. Außenministers Uchida über Japans Stellung z. Mandschurei. (OR. XIII, 18, pp. 363—364.)
- Cressy, E. H. Yellow rivers; adventures in a Chinese parish. With illustrat. New York, Harper, 1932. 8 vo. Preis: \$ 1.50
- Dammann, Mlle. Y. Le tremblement de terre du Kan-Sou (16. déc. 1931.) Paris, Presses univ. de France, 1932. in - 8. Preis: Frs. 40.—
- Dubosq, A. La Chine en face des puissances. Paris 1932. in - 8.
- Escarra, J. La codification du droit de la famille et du droit des successions (Livres IV et V du Code civil de la République Chinoise). Rapport. Paris 1932. in - 8. 100 pp.
- Etherton, G. Th. a. H. H. Tiltman. Manchuria, the cockpit of Asia. With illustrations. New York, Stokes, 1932. 8 vo. Preis: \$ 3.—
- *Franke, O. Der Bericht Wang Ngan-schis von 1058 über Reform des Beamtentums. Ein Beitrag z. Beurteilung d. Reformatoren. Berlin, Verlag d. Akademie d. Wissenschaften, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1932. Lex. 8°. 51 pp. [= Sonderausgabe a. d. Sitz-Ber. d. PrAW, Phil.-hist. Klasse, 1932, XIII.]
- Franke, O. Chines. Beamtenreform im 11. Jahrhundert. [= Forschung. u. Fortschritte. VIII, 19, pp. 241—242.]
- Franke, O. Staatssozialismus in China im Altertum u. Mittelalter. [= Scientia. XXVI, 52, VII, 7, pp. 39—45.]
- Franke, O. Staatssozialistische Versuche im alt. u. mittelalterl. China. Berlin, Verlag der Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1931. Lex. 8°. 27 pp. [= Sonderausgabe a. d. Sitzungsbericht. d. Preuß. Akad. d. Wissenschaft. Phil.-histor. Klasse. 1931. XIII.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.—
- *Glathe, A. Die chinesischen Zahlen. Mit 15 Tafeln u. 3 Abbildgn. Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens, im Buchhandel: Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1932. gr. 8°. 47 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—
- *Hornbostel, E. M. v. Die Maßnorm als kulturgeschichtliches Forschungsmittel. St. Gabriel-Mödling, Anthropos-Administration, 1928. gr. 8°. [= Festschrift für P. W. Schmidt, pp. 303—323.]
- Hsü, Shuhsi. Manchuria at Hangchow. Peiping 1931. 8 vo. 16 pp.
- Hu Shih a. Lin Yü-T'ang. China's own critics. A selection of essays, with commentaries by Wang Ching-Wei. Shanghai 1931. 8 vo. VII, 166 pp. [= China United Press Series, 3.]
- Jameson, R. D. Three lectures on Chinese folklore. London, Kegan Paul, 1932. 8 vo. Preis: sh. 9/6
- Jettmar, H. M. 1. Beobachtungen über die Malaria in Zentral-China. 2. Persönliche Erfahrungen über den Pestherd von Shansi u. Shensi. Mit 5 Abb. im Text. Leipzig u. Wien, Deuticke, 1932. gr. 8°. 52 pp. [= Ab-

- handlungen aus d. Gesamtgebiete d. Hygiene. H. 10.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—
- Kapelle, A. Die volkswirtschaftl. Schäden d. Silberwertsturzes für China. [= OR. XIII, 18, pp. 367—370.]
- Kong Chin Tsong. La constitution des cinq pouvoirs: théorie — application. Étude sur une doctrine nouvelle du droit public chinois et les institutions politiques de la Chine moderne. Paris 1932. in - 8. 380 pp.
- Kriszat, E. Die Abwicklung u. Finanzierung des Sojabohnengeschäfts in d. Mandschurei. [= Ostas. Rundschau XIII, 17, pp. 349—350.]
- Lattimore, O. Manchuria cradle of conflict. New York, Macmillan, 1932. 8 vo. Preis: \$ 3.—
- Li Chi. Manchuria in history, a summary. With a chronological table, 4 plates and 3 maps. Peiping 1932. 8 vo.
- Lo-Hoai. La nouvelle législation chinoise, ses fondements, ses tendances. Paris 1932. in - 8. 200 pp.
- Mierka, v. Chinas Verhängnis. [= Schweiz. Mschr. f. Off. aller Waffen. XLIV, 7, pp. 219—223.]
- Mohr, F. W. Neue Wege im China-Export? Eine Richtigstellung u. Aufklärung. [= Ostasiat. Rundschau, XIII, 12, pp. 235—236.]
- Nagel, P. Umrechnung der zyklisch. Daten d. chines. Kalenders in europäisch. Daten. [= MSOSpr, Ostas. Stud. XXXIV, pp. 153—160.]
- Penlington, J. N. The Mukden mandate: acts and aims in Manchuria. With illustrations. London, Kegan Paul, 1932. 8 vo. Preis: sh. 8/—
- Setnitzky, N. A. Manchuria and the world market for soya beans. Translat. by A. Skerst. Harbin 1930. 8 vo. 29 pp.
- Story, R. McCulloch. The struggle for Manchuria. An address before the convocation of the North China Union Language School, Nov. 24, 1931. Peiping 1932. 8 vo. 19 pp.
- Sun, Fang Si. Die Entwicklung d. chines. Kolonisation in Südasien (Nanyang) nach chines. Quellen. Jena 1931. 8^o. 64 pp. (Diss.)
- Tang Leang-li. Wan Ching-Wei, a political biography. Peiping (1931). 8 vo. 223 pp. [= China United Press Series, II.]
- Van Dorn, H. A. Twenty years of the Chinese Republic, two decades of progress. With map and illustr. New York, Knopf, 1932. 8 vo. 330 pp. Preis: \$ 3.50
- Vogel, W. Der chines. Gerichtshof in Shanghai u. der Status des Shanghaigebietes. [= Ostasiat. Rundschau. XIII, 13, pp. 264—265.]
- Vogel, W. Die familien- u. erbrechtlichen Verhältnisse der Deutschen in China. [= Ostasiat. Rundschau, XIII, 12, pp. 244—246.]
- Wang Ching-wei a. others. The Chinese national revolution. Essays and documents. Shanghai 1931. 8 vo. 188 pp. (= China United Press Series, I.)
- Watthe. La belle vie du missionnaire en Chine; récits et croquis. 2 vols. Paris 1932. in-8.
- Whyment, N. The Chinese — Japanese puzzle. London 1932. 8 vo. 159 pp.

- William, M. Sun Yat-Sen versus communism. Baltimore, Williams & Wilkins, 1932. 8 vo. Preis: \$ 5.—
- Wingate, A. China through the ages. London 1932. 8 vo. 252 pp.
- *Woo, Kang. Les trois théories politiques du Tch'ouen Ts'ieou. Interprétées par Tong Tchong-Chou d'après les principes de l'école de Kong-yang. Paris, Ernest Leroux, 1932. in-8. III, 254 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 50.—
- Yumoto, N. u. R. Abiko. Wiedergeburt d. Mandschurei. Ihr Verhältnis zu China und Japan. Mit 1 Karte. Berlin, Verlag „Nakakan“ 1932. gr. 8^o 91 pp. Preis: Orig.-Umschl. 2.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Bachhofer, L. Die Sammlung Del Drago (Chines. Gemälde). Mit 7 Abbildgn. [= Pantheon. V, 6, p. 193—200.]
- Bonifacy, A. A propos d'une collection de peintures chinoises représentant divers épisodes de la guerre franco-chinoise de 1884—1885 et conservées à l'École Française d'Extrême-Orient. Hanoi, Imprimerie d'Extrême-Orient, 1931.
- Der Ling, Princess. (Mr. Thadd. C. White). Jades and dragons. With illustrat. New York, Mohawk Press, 1932. 8 vo. Preis: \$ 3.50
- Janse, O. Un groupe de bronzes anciens propres à l'Extrême-Asie méridionale. Avant-propos de J. G. Andersson. Av. 17 planches et 27 illustrat. dans le texte. [= Mus. of Far Eastern Antiquit., Bull. No. 3, pp. 99—139.]
- Kelling, R. Chines. Malerei. [= Nachr. (OAG). 1932, 29, pp. 26—29.]
- Ku Teng. Su Tung P'o als Kunstkritiker. [= OZ. N. F. VIII, 3, pp. 104—110.]
- March, B. Ming Lady. With 1 illustrat. [= Bullet. Detroit. Inst. of Arts, April 1923.]
- March, B. Spring Pasture (by an unknown Sung artist in the style of Li T'ang.) With 3 illustrat. [= Bullet. Detroit Inst. of Arts, March 1932.]
- Patte, E. Quelques points de comparaison fournis par la Chine proto-historique. Les haches à tenon indochinoises et les ko. — Les poignards de Binh — ca (Tonkin). — Les poteries au panier. — Les anneaux de jade. — Comparaisons av. l'art de l'âge du Fer au Caucase. Av. illustrat. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 25—38.]
- Priest, A. Two Chinese Court Robes. With 2 illustrat. [= Bullet. Metrop. Museum, May 32.]
- Priest, A. a. P. Simmons. Chinese textiles; an introduction to the study of their history, sources, technique, symbolism and use occasioned by the exhibition of Chinese court robes and accessories, Dec. 8, 1931—Jan. 31, 1932. New York 1932. 8 vo.

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Hackmann, H. Die dreihundert Mönchsgebote d. chines. Taoismus. Amsterdam 1931. gr. 8^o. 60 u. 24 pp. [= Verhandeling. d. Konink.

Akad. v. Wetenschappen te Amsterdam, Afd. Letterkunde, N. R. Deel XXXII, 1.]

Hentze, C. Mythes et symboles lunaires Chine ancienne. Civilisations anciennes de l'Asie peuples limitrophes du Pacifique. Études comparatives ethnographiques et archéologiques. Appendice (en langue allemande) par H. Kühn. Illustré de 213 figures dans le texte et de 14 planches hors texte en héliotypie, reproduisant 32 documents. Anvers, Éditions „De Sikkel“, Rue Krushof, 223, 1932. in-4. XI, 260 pp. Preis: Frs. belges 240.—

Hôbôgirin. Dictionnaire encyclopédique du Bouddhisme d'après les sources chinoises et japonaises. Publ. par l'Académie Impériale du Japon sous la direction de S. Lévi, J. Takakusu et P. Demiéville. Fascicule annexe: Tables du Taisho Issaikyo. Tokyo, Maison Franco-Japonaise, 1931. gr. in-8. II, 201 pp.

Rydh, H. Seasonal Fertility Rites and the Death Cult in Scandinavia and China. [= Mus. of Far East. Antiquit., Bull. No. 3, pp. 69—98.]

Shryock, J. The Temples of Anking and their Cults, a Study of modern Chinese Religion. With 22 planches. Paris, Paul Geuthner, 1931. gr. in-8. 206 pp. Preis: Frs. 100.—

Waley, A. Magical Use of phallic Representations; its late Survival in China and Japan. [= Mus. of Far East. Antiquit., Bull. No. 3, pp. 61—68.]

Werner, E. T. C. The Chinese idea of the second self. Shanghai 1932. 8 vo. 49 pp.

Wilhelm, R. Confucius and Confucianism. Translat. into English by G. H. Danton. London, Kegan Paul, Ltd., 1931. 8 vo. X, 181 pp. Preis: sh. 6/—

JAPAN

I. ALLGEMEINES

Japanese Empire, The, 1932. Year book of Japan. London, Japan Times, 1932. 8 vo. Preis: sh. 21/—

Taft, H. W. Japan and America. London, Macmillan, 1932. 8 vo. Preis: sh. 18/—

Who's who in Japan. 14th annual edition (1931—32) by Tsunesaburo Kamesaka. Tokyo 1932. 8 vo.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Dostojewski, M. Professor N. P. Matsokin u. s. neue Arbeit über die Grammatik d. japanischen Sprache. Übersetzt v. H. v. Schulz. [= MSOSpr, Ostas. Stud. XXXIV, pp. 137—149.]

Hatsükade, Itsuaki. Die Reform der japanisch. Nationalschrift. Gesch. d. Reformbestrebungen. [= Gutenberg-Jahrbuch 1932, pp. 27—43.]

Ko-ji-ki or Records of Ancient Matters, translated into English by B. H. Chamberlain. IInd ed. With notes by the late W. G. Aston, an index of names and places, and bibliography of books on the Ko-ji-ki written

- since 1883. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd., 1932. Demy 8 vo. LXXXV, 495 pp. Preis: Lwd. £ 1.—
- *Krieg, Der, der alten Dachse, eine wahrheitsgetreue Überlieferung. Seltsame Geschichten aus Shikoku. Mündlich vorgetragen von Kanda Hakuryū. Übersetzt und gekürzt wiedererzählt v. K. Meissner. Mit mehr. z. Tl. farb. Abbildg. auf Taf. Tōkyō, The Kyō Bun Kwan Ginza u. Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1932. gr. 8°. X, 108 pp. Orig.-Hlwd. RM. 10.—
- Murakami, N. The Bilingual Formosan Manuscripts. Taihoku, Formosa, Imperial University, 1930. 8 vo. 49 pp.
- *Petersdorff, Fr. J. v. Beiträge z. altjapan. Phonetik. Bericht über Takeshi Kitasato: „Forschung. üb. d. altjapanische Sprachlautsystem“ mit einer Übersetzung im Auszuge. Shanghai, A. B. C. Press, (1930). gr. 8°. VI, 67 pp. (Diss.)
- Sasagawa Rinpū. Kinsei Bununshi. (Geschichte d. japan. Literatur d. Tokugawazeit.) (Jōruri, Kabuki, erzählende Literatur v. Ōsaka, Kyoto u. Edo.) Tokyo 1931. 8°. 670 pp. Japanisch.
- *Suski, P. M. The Phonetics of Japanese Language. With Reference to Japanese Script. Los Angeles, The Science Society, (1931). 12 mo. VI, 123 pp. Preis: Lwd. sh. 9/—
- Takasu Yoshijirō. Ranjukuki, Taihaiki no Edo bungaku. (Die Literatur d. Überreife u. d. Verfalls d. Edozeit.) Tokyo 1931. 8°. 607 pp. Japanisch.
- Underwood, H. H. Occidental literature on Korea. Read before the Korea Branch Roy. As. Society. Seoul 1931. 8 vo. [= Transactions of the Korea Branch Roy. As. Soc., XX.]
- Watanabe, K. Erklärungen d. Eigennamen in der Kin-Geschichte. Osaka 1931. 8°. XXXVI, 237 pp.

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Aono, T. Japan after gold ban removal. London, Kegan Paul, 1932. 8 vo. Preis: sh. 7/6.
- Baelz, E. Awakening Japan; the diary of a German doctor. Ed. by his son, Toku Baelz, transl. by E. and C. Paul. With illustrat. New York 1932. 8 vo. 423 pp. Lwd.
- Code, The Commercial, of Japan, annotated. Preface by Saburo Yamada. Historical Introduction by Kenzo Takayanagi. 2 vols. Tokyo, The Codes Translation Committee, The League of Nations Association of Japan; Sole Agent: Maruzen Company Ltd., Nihonbashi-ku, 1932. 8 vo. Preis: Bd. I: Y 12.—; II: Y 15.—; England: 2 Bde. sh. 67/—; America: 2 Bde. \$ 16.75
- Drissler, H. Über die Herstellung von handgeschöpften Japanpapieren. Mit Abbildung. u. Papierproben. [= Ztschr. f. Bücherfreunde. III. Folge, 7, pp. 157—160.]
- Fane, R. A. B. P. Kyoto, its history and vicissitudes 792—1868. With illustrat. London, Luzac, 1932. 8 vo. Preis: sh. 21/—

- Hotta Shōsō. Kokushi Shin Jiten. (Neues Wörterbuch z. japan. Geschichte.) Tokyo 1931. 8°. 2300 pp. Japanisch.
- Hsü, Shuhsi. Japan's fifty-four cases. Peiping 1932. 8 vo. 63 pp.
- Kawakami, K. K. Japan speaks, on the Sino-Japanese crisis. With map. New York, Macmillan, 1932. 8 vo. 200 pp. Preis: \$ 1.50
- Kishitani, Teijiro. Studien über Leuchtsymbiose v. japanisch. Sepien. Mit 21 Textfigur. u. 8 Taf. [= Folia anatomica japonica. Bd. X, 3, pp. 315—418.]
- Kuroita Katsumi. Kokushi no Kenkyō; sosetsu. (Die Erforschung d. japan. Geschichte. Allgemeine Einführung.) 3. Aufl. Tokyo 1931. 8°. 500 pp. Japanisch.
- Otsubo, Kikutaro. Die Wasserkräfte Nordjapans. [= Berichterstattung d. Weltkraftkonferenz, Sondertagung Barcelona. Bd. I. Madrid 1931. pp. 501—530.]
- Philipps, H. A. Meet the Japanese. With map and illustr. Lond. 1932. 8 vo. 319 pp.
- Richter, O. Die Notlage d. japanisch. Landwirtschaft und ihre politische Bedeutung. [= Ostas. Rundschau, XIII, 14, pp. 280—281.]
- Shu-T'ung, Hou. Japanese banknotes in Manchuria. Peiping 1931. 8 vo. 28 pp. [= Yenching political sciences series, XIII.]
- Takashima, Ritsuzō. Über d. Biddersche Organ bei den japanisch. Kröten (*Bufo formosus*). Mit 20 Textabb. u. 2 Taf. [= Folia anatomica japonica. Bd. X, 3, pp. 291—314.]
- Wilk, H. Deutsches Geistesgut in d. japanisch. Staats- u. Heeresverfassung. [= Ostas. Rundschau XIII, 15, pp. 308—11.]

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Boxer, C. R. European Influence on Japanese Sword-fittings. [= Transact. Japan Soc. XXVIII.]
- Chapin, H. B. A Study in Buddhist Iconography. The six-armed form of Cintāmaṇi — cakra Avalokiteśvara, illustrated by two representations in Japanese paintings, and Śrī Mahādevī and Vasu Ṛṣi and attendants. Part II: Śrī Mahādevī and Vasu Ṛṣi. With 4 plates. [= OZ. N.F. VIII, 3, pp. 111—129.]
- Chōsen Kobijutsu taikwan. Sekkutsuan to Bukkokuji. (L'art ancien de la Corée. Les sanctuaires Sekkutsuan et Bukkokuji.) Avec 100 planches fotogr., un plan et des notes explicatives par Amanuma et Minamoto; les photographies exécutées par Ogawa. Nara, Éditions d'Asuka-en, 1932. in-4. Preis: Yen 32.—
- Grancsay, St. V. A new Gallery of Japanese Arms and Armor. With 1 illustrat. [= Bullet. Metrop. Mus., March 1932.]
- Hara, Sh. Die Meister d. japan. Schwertzieraten. 2. Aufl. Mit 10 Textabbildgn. Hamburg, Museum für Kunst u. Gewerbe, 1931. gr. 8°. XXVI, 290 pp. Preis: RM. 20.—
- Hobson, R. L. Notes on Japanese Pottery. [= Transact. Japan Society XXVIII.]

- Moslé Collection. Descriptive Catalogue to be used in Connection with the Illustrations of „Japanese Works of Art“, Selected from the Moslé Collection. Portfolio I. Vol. I. (2 vols.) With 33 plates and 1000 illustrat. Leipzig, Poeschel a. Trepte, 1932. gr. 8°. 609 pp. Preis: Geb. RM. 175.—
- Nakaya, J. L'influence des civilisation continentales sur l'âge de pierre au Japon. Av. illustrat. et 3 planches. [= RAA. VII, 3, pp. 141—155.]
- Priest, A. Japanese Nō Costumes. With 5 illustrat. [= Bullet. Metrop. Mus. of Art, April 1932.]
- Utställing av Japansk Konst. Mit 60 Tafeln. Stockholm. Svensk-Japanska Sällskapet, 1931. 8°

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Franz, E. Die Beziehungen der japanischen Mythologie zur griechischen. Bonn, Duckwitz, 1932. 8°. 128 pp. (Diss.) Preis: RM. 2.70
- Ohm, Th. Vom Konfuzianismus in Korea. [= Ostasiat. Rundschau XIII, 17, pp. 354—357.]
- Shinkyō, Mochizuki. Bukkyō Daijiten. 5 Bde. Mit 2500 Taf u. 2000 Abbildgn. im Text. Tokyo 1932. Lex. 8°.
- Soltau, T. St. Korea: the hermit nation and its response to Christianity. London 1932. 8 vo. 123 pp.

ZENTRALASIEN U. SIBIRIEN

I. ALLGEMEINES.

- Fürbringer, G. Das fernöstliche Gebiet d. Sowjetunion. [= Ostas. Rundschau, XIII, 14, pp. 281—283.]

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- Catalogue, A comparative analytical, of the Kanjur division of the Tibetan Tripitaka. Ed. in Peking during the K'ang-Hsi era, and a present kept in the library of the Otani Daigaku, Kyoto. Part III. Kyoto 1932. 8 vo. pp. 361—477.
- Lieder, Tibetische, aus dem Gebiet des ehemaligen westtibetischen Königreiches. Gesammelt, übersetzt u. hrsg. v. A. H. Francke. In die tibetisch. Versmaße gebracht v. A. Paalzow. Nebst ein. Anhang: Dardische Lieder aus demselben Gebiet. [= MSOSpr. Ostas. Stud. XXXIV, pp. 93—136.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Dainelli, G. Il mio viaggio nel Tibet Occidentale. Mit 65 Tafeln. Mailand, Verlag A. Mondadori, 1932. 8°. XVI, 404 pp. Preis: Orig.-Umschl. L. 40.—; Lwd. L. 60.—
- De Filippi, F. The Italian expedition to the Himalaya, Karakoram and Eastern Turkestan, 1913—14. Translat. by H. T. Lowe-Porter. With

4 coloured maps, 2 coloured plates, 15 folding panoramas and 304 illustrations in the text. London 1932. 8 vo.

Ergebnisse, Wissenschaftliche, der Alai-Pamir Expedition 1928. Hrsg. im Auftrage d. Notgemeinschaft d. Deutsch. Wissenschaft v. H. v. Ficker u. W. R. Rickmers. 3 Teile in 6 Bdn. [I: Finsterwalder, R. Geodätische, topographische u. glaziolog. Ergebnisse. 2 Bde. Mit 10 Textbildern, 7 Lichtdrucktaf., 13 Panoramen, 3 groß. Gletscherkarten u. 9 weit. z. Tl. farbig. Kartenbeilagen. II: Nöth, L. Geologische Untersuchungen im nordwestlich. Pamir-Gebiet u. mittleren Transalai. 2 Bde. Mit 28 Textbildern, 24 Lichtdrucktafeln, der geologisch. Karte v. Nordwest-Pamir nebst Profilen, sowie ein. tektonischen Skizze. III: Reinig, W. F. Beiträge z. Faunistik d. Pamir-Gebietes. 2 Bde. Mit 30 Textfiguren u. 6 Lichtdrucktafeln. Berlin, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), 1932. 4^o. Preis: Tl. I, $\frac{1}{2}$: Lwd. RM. 84.—; II, $\frac{1}{2}$: Lwd. RM. 64.—; III, $\frac{1}{2}$: Lwd. RM. 54.—. Ermäßigter Preis bei Bezug des sechsbändig. Gesamtwerkes RM. 190.—

Ergebnisse, Wissenschaftliche, d. Dr. Trinklerschen Zentralasien-Expedition. 2 Bde. (I: Trinkler, E. Geograph. Forschung. im Westl. Zentralasien u. Karakorum-Himalaya. — II: Terra, H. de. Geolog. Forschung. im Westl. K'un-lun u. Karakorum-Himalaya). Mit 266 Abbildgn. auf 38 Taf., 101 Fig. u. 3 Karten. Brln. 1932. 4^o. VIII, 133 + VIII, 196 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 70.—; Lwd. 78.—

*Jackson, A. V. W. Researches in Manichaeism with Special Reference to the Turfan Fragments. With 1 plate and 1 text-figure. New York, Columbia University Press, 1932. Med. 8 vo. XXXVIII, 393 pp. [= Indo-Iranian Series, Vol. 13.] Preis: sh. 31/—

Noel, J. B. L. Through Tibet to Everest. With illustrations. London 1932. 8 vo. [= Kingfisher Library.]

Rachmati, G. R. Zur Heilkunde d. Uiguren. 2. Mit 3 Taf. Berlin, Akad. d. Wissenschaften; de Gruyter in Komm., 1932. 4^o. 50 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.—

Strasser, R. Mongolen, Lamas u. Dämonen. Reiseberichte aus Tibet u. d. Mongolei. Mit vielen Zeichnungen. Berlin, Deutsche Buchgemeinschaft, (1932). 8^o. 333 pp. Preis: Hldr. RM. 4.70

Tan, T. Political status of Mongolia. Shanghai 1932. 8 vo.

Validi, Ahm.-Z. On Mubarakshah Ghuri. [= BSchOst, Lond. Inst. VI, 4, pp. 847—858.]

Wagner, Fr. Meine Reise durch Inner-Asien. [= Ostas. Rundschau, XIII, 13, pp. 265—270; 14, pp. 287—290; 15, pp. 311—315; 16, pp. 335—339; 17, pp. 357—360 = Schluß.]

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Findeisen, H. Der Mensch u. s. Teile in d. Kunst d. Jenissejer (Ketö). Mit 43 Abbildgn. [= ZE. 63, pp. 296—315.]

Hackin, J. La sculpture Indienne et Tibétaine au Musée Guimet. Av. 51 planches. Paris. Leroux, 1931. in-4. 24 pp.

Le Coq, A. Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. Tl. 7 (= Schluß): Neue Bildwerke III, ausgewählt u. bearbeitet v. E. Waldschmidt. Mit Geleitworten v. H. Lüders, O. Kümmel, Fr. Sarre u. ein. Katalog d. gesamt. Berliner Wandgemälde. Mit 34 Taf. Berlin, Dietrich Reimer, 1932. Fol. 56 u. 4 pp. Preis: Hldr. Subskriptionspreis bis 1. /VIII. 32 RM. 70.—

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Bell, Ch. The Religion of Tibet. With 69 illustrat. and 3 maps. Oxford, Clarendon Press, 1931. 8 vo. 252 pp. Preis: sh. 18/—

INDIEN

I. ALLGEMEINES

- Cumming, J. Modern India. A Co-operative Survey. 2nd impression, with revisions. With 4 maps and 3 diagrams. Oxford, Oxford Univers. Press, 1932. Crown 8 vo. 312 pp. Preis: sh. 3/6
- *India Academy of America. An Institute of Cultural Cooperation. New York City, Kailas Press, 1932. 8 vo. 7 pp.
- *India and America. East and West in Cultural Co-operation by the Officers of the India Academy of America. New York, Kailas Press, 1932. 8 vo. 14 pp.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- Amaracandra Yati. The Kāvyaikalpalatāvr̥tti, with Sutras (Text) of Arisinha. Ed. with an introd. etc. by Pandit Janganath Sastri Hoshing. Benares, Chowkhamba Sanskrit Series Off., 1931. 8 vo. 4+4+254+11+5 pp. (Alaṅkāra Section No. 4) [= The Kashi Sanskrit Series (Haridas Sanskrit Granthamālā) 90.]
- Amitagati. The Subhāshita — Ratna — Sandoha. Ed. by Bhavadatta Sāstrī and K. P. Parab. 2nd ed. Bombay 1932. 8 vo. [= Kāvyaṃālā No. 82.]
- Anguttara-Nikāya. The Book of the Gradual Sayings, or Morenumbered Suttas. Translat. by F. L. Woodward. With an Introduction by Rhys Davids. Vol. I. London, Pali Text Soc., 1932. 8 vo. XXII, 285 pp. [= Translation Series, XXII.]
- Avalon, A. The Serpent Power. 3rd ed., rev. and enlarged. With 9 plates. Madras 1932. 8 vo.
- Ayyar, L. V. R. Tulu Prose Texts in two Dialects. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 4, pp. 897—931.]
- Bailey, T. Gr. Early Hindi and Urdu Poetry No. IV. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 4, pp. 941—944.]
- Bailey, T. Gr. Phonetic Notes on Urdu Records Nos. 6825 AK and 6826 AK. [= BSchOSt, Lond. Inst. VI, 4, pp. 933—939.]
- Bhagavadgītā. The Song of the Lord. Translated, with introduction and notes, by E. J. Thomas. London, John Murray, 1931. 8 vo. 123 pp.

- Bharadwaja, M. Amsu Bodhini Sastra. Chapter I. With 1 map. Bangalore 1931. 8 vo. XII, II, 187+IV pp.
- Bhatnagar, B. G. Local Self-Government in the Vedic Literature. [= JRAS, 1932, III, pp. 529—540.]
- Bodding, P. O. A Santal Dictionary. Vol. I, part 1. Oslo, Kommissjon Hos Jacob Dybwad, 1929. 8 vo. II, 154 pp.
- Bodding, P. O. A Santali Grammar for Beginners. Benegaria, The Santal Mission of the Northern Churches, 1929. 8 vo. I+104 pp.
- Buddhaghosa. Sārattha—Ppakāsinī. Commentary on the Sanyutta Nikāya. Pali Text (in Roman characters) ed. by F. L. Woodward. Vol. II: On Nidāna—Vagga, Khandha-Vagga, Salāyatana-Vagga (First part). London, Pali Text Soc., 1932. 8 vo. XII, 404 pp.
- Buddhaghosa. Sumangala-Vilāsinī. Commentary on the Dīgha-Nikāya. Pali text (in Roman characters) ed. by W. Stede from materials left unfinished by T. W. Rhys Davids and J. E. Carpenter. Part III: Suttas 21—34. London, Pali Text Soc., 1932. 8 vo. III, 378 pp. Boards.
- Caṇḍeśvara Ṭhakkura. Vivādaratnākara. A treatise on Hindu law. Ed. by Mahāmahopādhyāya Kamalakṛṣṇa Smṛtīrtha. (Reissue.) Calcutta, Asiatic Soc. of Bengal, 1931. 8 vo. XV, 718 pp. [= Bibliotheca Indica. Work 103 = New Ser. No. 1511.]
- Datta, Bh. A History of Vedic Literature. Vol. I, part 2: The Commentators of the Veda. Lahore 1931. 8 vo. VIII, 302 pp. [= Dayanand Anglo-Vedic Sanskrit Series, No. 13] In Sanskrit.
- Dayal, H. The Bodhisattva Doctrine in Buddhist Sanskrit Literature. London, Kegan Paul, Trench, Trübner and Co., Ltd., 1932. 8 vo. XX, 392 pp. Preis: sh. 18/—
- Guhyasamāja-tantra or Tathāgataguhyaka. Critically ed. with introd. and index by Benoytosh Bhattacharyya. Baroda, Oriental Institute, 1931. 8 vo. XXXVIII, 212 pp. [= Gaekwad's Oriental Series. 53.]
- Haidari, M. A. Kh. „Urdu Manuscript.“ A guide to the reading and writing of Urdu script used in books, newspapers, letters; etc. 2nd ed. Delhi 1931. sm. 4 to. 96 pp.
- Hevesy, W. von. Finnisch-Ugrisches aus Indien. Es gibt keine austrische Sprachenfamilie — das vorarische Indien teilweise finnisch-ugrisch. Wien 1932. gr. 8^o. VI. 382 pp. Preis: Lwd. RM 32.—
- Jayākhyasamhitā. Critically ed. with an introd. in Sanskrit, indices etc. by Embar Krishnamacharya. With a foreword by (B. Bhattacharyya). Baroda, Oriental Institute, 1931. 8 vo. 78+47+454 pp.
- Law, N. N. The English Translation of the Kauṭīliya (a rejoinder). [= JHQ. VIII, 1, pp. 165—220.]
- Law, N. N. Studies in the Kauṭīliya. V: The Dealings of a King with the Madhyama, Udāsīna, and the Statal Circle. [= IHQ. VIII, 1, pp. 54—63.]
- Madhusudana Saraswati Smṛiti. Prasthana Thraya, or brochure on the origin and descent of the Shastras relating to the three Prasthanas, reproduced by T. Subraya Sastri, transl. into English by R. M. Mody. Bangalore 1931. 8 vo. 165+IV pp.

- Mahābhārata. For the first time critically edited by Vishnu S. Sukthankar. Ādiparvan. Fasc. 5. Poona, Bhandarkar Oriental Research Institute, 1931. 8 vo. 239 pp.
- Phillott, D. C. Domestic Hindustani; a simplified and abridged grammar of colloquial Hindustani. 2. ed., revised by W. G. Grey. London 1932. 8 vo.
- Rāmāśrama. The Vaiyākaraṇa-Siddhānta-chandrika. With the Subodhinī comment. by S. Gaṇin and the Tattvadīpikā comment. by Lokeśakara. Ed. with the Liṅgānuśāsana with comment., Uṇādi [!] Koṣa and notes by Sri Navakishora Kara. Part II. Benares, Chowkhamba Sanskrit Series Off., 1931. 8 vo. [= The Kashi Sanskrit Series (Haridas Sanskrit Granthamālā). 91.]
- Rig-Veda. Inni del Rig-Veda. Religioni dell' India, Vedismo e Brahmanesimo. Testi e documenti per la storia della religioni di Val. Papesso. Vol. II: Rig-Veda II—X. Bologna, Nic. Zanichelli, 1931. 8°. IX, 180 pp.
- Rūpa Gosvāmin. Śrī-Hari-bhakti-rasāmṛta-sindhuh . . . pūjyatama-śrī-Jīva-Gosvāmi-kṛta-Durgama-saṅgamanī-ṭikayopetaḥ . . . Gosvāmi-Dāmodara-Śāstriṇā saṁśodhya saṁpāditah. Kāśyaṁ, Gaurisāṁkara, 1988 (= 1931). 8 vo. 13 + 15 + 503 + 88 pp. [= Acyutagranthamālā. Puṣpa 6.]
- Sadānanda Vidvas. Śrī-Sadānanda-vidvad-viracitaḥ svopajña-Svaprabhā "khyā-vyākhyā-saṁvalitaḥ Pratyaktattvacintāmaṇiḥ . . . śrī-Kṛṣṇapanta-Śāstriṇā saṁpāditah. Bhāga 1. Kāśī, Acyutagranthamālā-kāryālaya, 1988 (1931). 8°. [= Acyutagranthamālā. Puṣpa 5.]
- Śaṅkar, K. G. The Date of the 19th Paripāḍal. [= JRAS, 1932, III, pp. 541—545.]
- Sastri, P. P. S. A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Mss. in the Tanjore Mahārāja Serfoji's Sarasvatī Mahāl Library, Tanjore. Vol. XI—XIII (Vaiśeṣika, Nyāya, Sāṅkhya and Yoga; Purva-Mīmāṃsā and Uttara-Mīmāṃsā, No. 6755—7412; Uttaramīmāṃsā, Nos. 7413—7772). Srirangam 1931. 8 vo.
- Sommer, F. Die Ahhijavā-Urkunden. Mit 9 Taf. München, Bayer. Akademie d. Wissenschaften; C. H. Beck in Komm., 1932. 4°. XIV, 469 pp. [= Abhandlungen d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. Philos.-hist. Abt. N. F. 1932, 6.] Preis: RM. 60.—
- Stchoupak, N., L. Nitti et L. Renou. Dictionnaire Sanscrit-Français. Fasc. I: A—Dh. Paris 1932. in-4. IV, 269 pp. [= Publicat. de l'Institut de Civilisation indienne.]
- Tamil Lexicon. Published under the authority of the University of Madras. Vol. V, part 1. Madras 1932. 4 to.
- Tantrik Texts, ed. by A. Avalon. Vol. XIV: Kaulāvalī-Nirṇayah. — XV: Brahma-Samhita with commentary by Jīva Gosvami and Vishnu-Sahasra-Nama with commentary by Shamkaracharya. Calcutta (1931). 8 vo. XXIII, 142 + XII, 72 pp.

- Tedesco, P. Methodisches zu Turners Nepali-Wörterbuch. [= OLZ. 35, 8/9 col. 523—537.]
- Tiruvalluvar. The Sacred Kural or the Tamil Veda. Selected and translated into English with introduction and notes by H. A. Popley. With 8 plates. London 1931. 8 vo. 140 pp. [= The Heritage of India Series.]
- Upanishads, The Thirteen Principal, transl. from the Sanskrit with an Outline of the Philosophy of the Upanishads and an annotated Bibliography by R. E. Hume. 2nd ed., rev. with a list of recurrent and parallel passages by G. C. O. Haas. London, Oxford University Press, 1931. 8 vo. XVI, 588 pp. Preis: sh. 15/—
- Virā, R. The Chandonukramaṇī of the Maitrāyaṇī Saṃhitā. [= JRAS, 1932, III, pp. 547—553.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Abdul Aziz. History of the reign of Shāh Jahān. Book II: Chapter 3: The Imperial Treasury. [= JIH, XI, 1, pp. 86—113.]
- Ackerley, J. R. Hindoo Holiday. An Indian Journal. With illustrat. London 1932. 8 vo. 353 pp.
- Aiyangar, S. K. The King of Vellore. [= JIH, XI, 1, pp. 114—121.]
- Ali, A. Y. Medieval India; social and economic conditions. London 1932. 8 vo.
- Anstey, V. The economic development of India. 2nd ed. With maps and diagr. New York 1931. 8 vo. 591 pp.
- Basak, R. Śaśāṅka, king of Bengal. [= IHQ. VIII, 1, pp. 1—20.]
- *Bellan, L. L. Chah 'Abbas I. Sa vie, son histoire. Paris, Paul Geuthner, 1932. gr. in-8. VIII, 297 pp. [= Les grandes figures de l'Orient. III.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 75.—
- Blunt, E. A. H. The caste system of Northern India. London, Oxford Univ.-Press, 1932. 8 vo. Preis: sh. 15/—
- Cuming, J. Modern India. 2nd impr., rev. Oxford 1932. 8 vo.
- Das, S. R. The Jaina School of Astronomy. [= IHQ. VIII, 1, pp. 30—42.]
- Datta, D. Landlordism in India. London 1932. 8 vo. 138 pp.
- Desai, K. Mahatma Gandhi: sketches in pen, pencil and brush. With essay by V. Elwin. With illustrat. London 1932. 8 vo. 29 pp.
- Furber, Hold. Henry Dundas, First Viscount Melville 1742—1811. Political Manager of Scotland, Statesman, Administrator of British India. London, Oxford University Press, 1931. 8 vo. XII, 331 pp. Preis: sh. 16/—
- Ganguly, Dh. Ch. The Eastern Cālukyas. [= IHQ. VIII, 1, pp. 21—29.]
- Hall, B. Travels in India, Ceylon, and Borneo. Ed. by H. G. Rawlinson. London, Routledge, 1931. 8 vo. [= Broadway Travellers.]
- Hinkel, K. Indien in der Zange. Die wirtschaftliche Not eines großen Volkes. Mit 1 Karte u. 9 Bildern. Brln. 1932. 8°. IX, 147 pp. Preis: Lwd. RM. 4.—
- Hough, E. M. The co-operative movement in India. With introduction by H. Plunkett. London 1932. 8 vo. 350 pp.

- Kalmane. India and Ceylon, a federation. A new effort in history. London 1932. 8 vo. 128 pp.
- Karmarkar, D. P. Sources of Karnatak History. I: Indian Antiquary. — II: Epigraphia Indica. (Bibliography.) [= Karnatak Hist. Review I, 2, pp. 7—27.]
- Klüber, H. v. Indische Sternwarten. 2 Tle. Mit 4 Abbildgn. [= Die Sterne, 1932, Heft 4—5.]
- Law, N. N. Mohenjo-daro and the Indus Valley Civilization. [= IHQ VIII, 1, pp. 121—164.]
- MacLagan, E. The Jesuits and the Great Mogul. London, Burns, Oates, & W., 1932. 8 vo. Preis: sh. 17/6
- Mandelslo. Travels in Western India (A. D. 1638—39). By M. S. Commissariat. With 6 plates. London, Oxford University Press, 1931. 8 vo. XX, 115 pp. Preis: Lwd. sh. 11/6.
- Marriott, J. The English in India. A Problem of Politics. With 5 maps. Oxford, Clarendon Press, 1932. Demy 8 vo. 328 pp. Preis: sh. 12/6.
- Moraes, G. M. The Kadamba Kula. A History of Ancient and Mediaeval Karnataka. With 56 illustrations and 4 maps. Bombay, B. X. Furtado a. Sons, 1931. 8 vo. XXIII, 504 pp. Preis: sh. 25/—
- Moreland, W. H. Pieter van den Broeke at Surat (1620—29). [= JIH, XI, 1, pp. 1—16.]
- Mukherjee, D. N. The Gupta Era. [= IHQ VIII, 1, pp. 85—92.]
- Pullé, F. L. La cartografia antica dell' India. Parte III: Il secolo delle scoperte. Con atlante. Con 8 tav. et 142 fig. Firenze 1932. 8°. XV, 182 pp. [= Studi Italiani di Filologia Indo-Iranica. Vol. X.]
- Rao, V. K. R. V. Taxation of income in India. Ed. by C. N. Vakil. New York, Longmans, 1932. 8 vo. [= Studies in Indian econ.] Preis: \$ 4.—
- Relations of Golconda in the Early Seventeenth Century. Edited by W. H. Moreland. London, Hakluyt Society and B. Quaritch, 1931. Roy. 8 vo. Preis: sh. 31/6
- Rode, P. P. Indien og den indiske Frihetskamp. Verdenskrisen og Indien. København 1932. 8°.
- Sainsbury, E. B. A calender of the court minutes, etc., of the East India Company, 1671—73. With introd. and notes by W. T. Otterwill. Oxford 1932. 8 vo. 383 pp.
- Sastri, K. A. N. Early Pandyan Chronology. [= JIH, XI, 1, pp. 63—86.]
- Sen, S. Half a Century of the Maratha Navy. Lecture III: Kanhoji Angria 1698—1729; Lecture IV: Sekhoji Angria 1729—1733. [= JIH, XI, 1, pp. 17—40.]
- Srinivasan, V. The Dutch in India. [= JIH, XI, 1, pp. 41—62.]
- Swaan-Koopman, C. Vrouwen in Indië. Amsterdam, Paris, 1932. 8°. Preis: fl. 2.50
- Tyson, G. Danger in India. London, Murray, 1932. 8 vo. Preis: sh. 3/6
- Vakil, C. N. and others. Growth of trade and industry in modern India. New York, Longmans, 1932. 8 vo. [= Studies in Indian econ. VI.] Preis: \$ 5.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Annual Report of the Archaeological Survey of India, 1927—28.
 Edited by H. Hargreaves. With 57 plates. Calcutta, Government of India
 Central Publication Branch, 1931. 4 to. XIII, 206 pp. Preis: £ 1.6.6.
- Aravamuthan, T. G. A Hindu counterpart of Ajanta? Discovery of Pallava
 paintings. (Calcutta 1931.)
- Aravamuthan, T. G. Portrait sculpture in South India. Foreword by A. K.
 Coomaraswamy. London, India Society, 1931.
- Archaeological Survey of Mysore. Annual Report 1929. Supplement:
 Excavation at Chandravalli. Bangalore 1931.
- Brown, W. The Art of India in the Museum Collection. [= Pennsylv. Mus.
 Bullet., April 1932.]
- Coomaraswamy, A. A Vaishnava Relief. With 1 illustrat. [= Bullet.
 Mus. Fine Arts, Boston, April 1932.]
- Gangoly, O. C. Rāgas and Rāginis. A pictorial and iconography study
 of Indian musical modes based on original sources. With 10 colour plates
 and about 120 illustrations. Calcutta 1932. 8 vo.
- Goetz, H. Geschichte d. indisch. Miniatur-Malerei. V u. VI. Mit 1 Taf.
 [= OZ. N. F. VIII, 3, pp. 142—151.]
- Lalou, M. Iconographie des étoffes peintes (Paṭa) dans le Mañjuśrīmūla-
 kalpa. Av. 7 planches. Paris, Paul Geuthner, 1931. in-8. [= Buddhica:
 Documents et travaux pour l'étude du Bouddhisme. Première série,
 tome VI.] Preis: Frs. 75.—
- Mehtā, N. C. Gujarati Painting in the Fifteenth Century. A Further Essay
 on Vasanta Vilāsa. London, India Society, 1931.
- Scherman, L. Buddha im Fürstenschmuck. Erläut. hinterind. Bildwerke
 d. Münch. Museums für Völkerkunde. Mit Abbildgn. München, Akademie
 1932. 4^o. 36 pp. Preis: RM. 6.50
- Stchoukine, I. Portraits moghols. II: Le portrait sous Jahāngir. With
 1 plate. [= RAA. VII, 3, pp. 163—176.]
- Strzygowski, J. Die Miniaturenschätze d. Großmoguln in Wien im Rahmen
 d. indisch. Kunst. 2 Tle. [= Belvedere, XI, 1 u. 2.]
- Waldschmidt. Die Stuckplastik d. Gandhāra-Schule. Mit 7 Abbildgn.
 [= Berliner Museen, 1932, Heft 1.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Athalye, D. V. Neo-Hinduism. London, Kegan Paul, 1932. 8 vo. Preis:
 sh. 4/6.
- *Chatterji, J. Ch. India's Outlook on Life. The Wisdom of the Vedas.
 With an Introduction by J. Dewey. New York, Kailas-Press, 1931. 8 vo.
 75 pp. Preis: Lwd. \$ 2.—
- Dandoy, G. L'ontologie du Vedānta. Essai sur l'acosmisme de l'Advaita.
 Trad. de l'anglais par L. M. Gauthier. Avec commentaires de J. Maritain
 et O. Lacombe. Paris 1932. in-8. [= Questions disputées, No. 5.]
- Datta, D. The six ways of knowing: the Vedānta theory of knowledge.
 London 1932. 8 vo. 351 pp.

- Dutt, N. A Buddhist Manuscript at Gilgit. [= IHQ VIII, 1, pp. 93—110.]
- Guénon, R. Introduction générale à l'étude des doctrines hindoues. Paris 1932. in-8. 346 pp.
- Gupta, M. D. Early Viṣṇuism and Nārāyaṇīya Worship. IV. [= IHQ VIII, 1, pp. 64—84.]
- Harrison, M. H. Hindu monism and pluralism. London, Oxford Univ. Press, 1932. 8 vo. Preis: sh. 11/6
- Kasi, N. The ideals of Hinduism. With 7 col. illustrat. Bombay 1932. 4 to. 86 pp.
- Keith, A. B. Mahāvīra and the Buddha. [= BSchOST, Lond. Inst. VI, 4, pp. 859—896.]
- Kundakunda ācārya. Niyamasāra. (The Perfect Law.) The original text in Prakrit, with its Samskrit renderings, transl., exhaustive comm., and an introd. in English by Uggar Sain, assisted by Sital Prasada Ji. Lucknow, Central Jaina Publ. House, 1931. 8 vo. 9 + 78 pp. [= Jagmandar Lal Jaina Memorial Series. Vol. 5. = The Sacred Books of the Jainas. Vol. 9.]
- Law, B. Ch. Buddhistic Studies. With 4 plates. Calcutta and Simla, Thacker, Spink and Co., Ltd., 1931. 8 vo. X, 897 pp.
- *Leidecker, K. F. Josiah Royce and Indian Thought. New York, Kailas Press, 1931. 8 vo. 32 pp. Preis: Orig.-Umschl. \$ —.50
- Luckmidas, K. R. Modern India thinks. London, Kegan Paul, 1932. 8 vo. Preis: sh. 12/—
- Rangachari, D. B. K. The Sri Vaishnava Brahmins. Madras, Government Press, 1931. [= Bulletin of the Madras Government Museum. New Series. General Section, Vol. II, Pt. 2.]
- Ray, R. B. A. N. Domicile of the Author of the Bhāgavata Purāṇa. [= IHQ. VIII, 1, pp. 49—53.]
- Schomerus, H. W. Indien und das Christentum. Tl. II. Das Ringen d. Christentums u. das indische Volk. Halle 1932. 8°. VII, 265 pp. Preis: RM. 12.—
- Sen, A. Ch. Some Cosmological Ideas of the Jainas. [= IHQ. VIII, 1, pp. 43—48.]
- Shah, C. J. Jainism in North India 800 B. C.—A. D. 526. London, Longmans, Green & Co., 1932. 8 vo.
- Somerville, A. Crime and religious beliefs in India. 2nd ed. Calcutta 1932. 8 vo. IV, II, 221 pp.
- Strauss, O. Die älteste Philosophie d. Karma-Mīmāṃsā. Berlin, Akad. d. Wissenschaften; de Gruyter in Komm., 1932. 4°. 66 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—

HINTERINDIEN - INDONESIA - POLYNESIEN - MELANESIEN

I. ALLGEMEINES

- Cabaton, A. L'Indochine. Avec 148 grav. et 1 carte. Paris 1932. in-8. [= Anthologies illustrées des Colonies franç.]
- Casey, R. J. Cambodian quest. London 1932. 8 vo. 298 pp.

- Duboc, C. L'Indo-Chine contemporaine. Av. 29 cartes. Paris 1932. in-8. 184 pp.
- Percheron et Teston. L'Indochine moderne. Encyclopédie administrative, touristique, artistique, économique. Av. 159 cartes, 16 planches et nombr. illustr. Paris 1932. in-4. 1060 pp.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

- Cordier, G. Cours de langue annamite. Iière année. Textes. Hanoi, Tân-dân thu-quán, [1931]. in-8. 113 pp.
- Dordillon. Grammaire et dictionnaire de la langue des Iles Marquises. Paris 1931. in-8. VII, 446 pp.
- Freye, P. Thai. (Schriftwesen.) Mit 7 Abbildgn. [= Gutenberg-Jahrbuch. 1932, pp. 225—233.]
- Goswami, H. Descriptive Catalogue of Assamese Manuscripts. Calcutta, University of Calcutta on behalf of the Government of Assam, 1930. 8 vo. XXXVI, 274 pp.
- Hutton, J. H. Outline of Chang grammar with English-Chang vocabulary. Calcutta 1930. 8 vo. 101 pp. (Reprint.)
- Ivens, W. G. A Vocabulary of the Language of Marau Sound, Guadalcanal, Salomon Islands. [= BSchOst, Lond. Inst. VI, 4, pp. 963—1002.]
- Lasvigne, H. Petite Princesse. Nouvelle d'Extrême-Orient. Hanoi, Imprimerie tonkinoise, 1931. [= Editions de l'Eveil Economique.]
- Mus, P. Études indiennes et indochinoises. IV: Deux légendes chames. Av. planches. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 39—101.]
- Roubaud, L. Việt-nam. La tragédie indo-chinoise. 2 enquêtes. Paris, Librairie Valois, 1931.
- Savina, F. M. Lexique day-français, accompagné d'un petit lexique français-day et d'un tableau des différences dialectales. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 103—199.]
- Tây Duong (R. P. G. Hue). Petit Passe-partout de la presse sino-annamite. Hán Việt khan tiêu linh duọc. Chìa khoá thiêng nho mo báo Hán Việt. Hanoi, Imprimerie Trung-hoá thiện-ban, 1931. in-8. XIV, 698 pp.
- Tây Duong (R. P. G. Hue), Recueil des caractères du Petit Passe-partout suivant l'ordre alphabétique et tonique. Sô các chu Tieu linh duọc theo vân dâu. Hanoi, Imprimerie Trung-hoà thiện-ban, 1931. in-8. IV, 88 pp.

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

- Alzona, E. A history of education in the Philippines 1565—1930. Manila, P. J., Univ. of the Philippines Press, 1932. 8 vo. Preis: \$ 2.80
- Bablot, J. La rage en Indochine. Saigon, Albert Portail, 1931. in-8.
- Bablot, J. et J. Guillermin. L'eau potable en Indochine. Hanoi, Imprimerie d'Extrême-Orient, 1931.
- Bordes, L. A. Le paludisme en Indochine (Historique, épidémiologie, état actuel de la lutte antipalustre.) Hanoi, Imprimerie d'Extrême-Orient, 1931.

- Carr, R. Moonshine. An adventure in Burma. London, Howe, 1932. 8 vo. Preis: sh. 7/6
- Colmar, M. Zur wirtschaftlichen Lage in Britisch-Malaya. [= OR. XIII, 18, pp. 371—373.]
- Craib, W. G. Florae Siamensis enumeratio. A list of the plants known from Siam, with records of their occurrence. Vol. II, 1 (= Caprifoliaceae et Rubiaceae). Bangkok 1932. 8 vo.
- Crandall, L. S. Paradise Quest: a Naturalist's Experiences in New Guinea. With 52 illustrations. New York a. London, Scribner and Sons, 1931. 8 vo. XVII, 226 pp. Preis: sh. 10/6.
- Deutschlands Außenhandel mit Ost- u. Südostasien im ersten Halbjahr 1932. [= Ostas. Rundschau XIII, 17 pp. 345—348.]
- Dorsenne, J. Faudra-t-il évacuer l'Indochine? Paris, Nouv. Soc. d'édit., 1932. in-8. Preis: Frs. 12.—
- Fortune, R. F. Sorcerers of Dobu; the social anthropology of the Dobu Islanders of the Western Pacific. With introd. by B. Malinowski. With illustrat. Lond. 1931. 8 vo. 346 pp.
- Frankreich in Indochina. Von ***. München, Callwey, 1932. gr. 8°. 30 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. —.80
- Fürbringer, G. Das Programm d. Krisenbekämpfung in Indochina. [= Ostas. Rundschau XIII, 16, pp. 325—327.]
- Galembert, J. de. Les Administrations et les Services publics indochinois. Ilième éd., rev. et augm. par E. Erard. Hanoi, Lê-van-Tân, 1931. in-8. XXIV, 1023 pp.
- Gourdon, H. L'Indochine. Av. 140 héliogr., 7 cartes dont 1 en couleurs h. t. Paris, Larousse, 1931. pet. in-8. 224 pp. [= Collection coloniale.]
- Heine-Geldern, R. Urheimat u. früheste Wanderungen d. Austronesier. Mit ausführl. Bibliographie, 19 Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. [= Anthropos, XXVII, 3/4, pp. 543—619.]
- Helbig, K. Wanderungen in Insulinde: Java. [= OR. XIII, 18, pp. 378—380.]
- Hesse, E. Gold-Bergwerke in Sumatra 1680—83. Neu hrsg. nach d. z. Leipzig im Verlag v. Michael Günther (1690) gedruckt. verbess. Ausgabe des im Jahre 1687 z. erst. Mal erschienenen Textes. Haag 1931. 8°. X, 195 pp. [= Reisebeschreibungen v. deutsch. Beamt. u. Kriegsleut. im Dienst d. niederländ. West- u. Ostindisch. Kompagnien 1602—1797. Bd. X.]
- Lage, Die, d. Staatsfinanzen in Niederländisch-Indien. [= Ostasiat. Rundschau XIII, 17, pp. 351.]
- Lewis, A. B. Ethnology of Melanesia. With maps a. illustrat. Chicago 1932. 8 vo. 273 pp. [= Field Museum, Dept. of Anthropology, Guide, 5.]
- Marolles, de. Le prologue de la conquête du Tonkin. La dernière campagne du commandant Rivière. Souvenirs 1881—1883. Paris, Plon, 1932. in-8. Preis: Frs. 15.—

- Metz, Th. Java-Sumatra-Bali. Über Kolonialpolitik im tropisch. Holland. Mit Titelbild u. 16 Abbildgn. Lg. 1932. gr. 8^o. 78 pp. Preis: Kart. RM. 4.80
- Miki, S. The Exploits of Okya Senaphimocq (Yamada Nagamasa), the Japanese general in Siam in the Seventeenth Century. Tokyo 1931.
- Mohr, F. W. Dynastietreue „Revolution“ in Siam. [= Ostas. Rundschau. XIII, 13, pp. 254—256.]
- Monod, G. H. Le Cambodgien. Paris, Éditions Larose, 1931. pet. in-8. 96 pp.
- Paris, P. Anciens canaux reconnus sur photographies aériennes dans les provinces de Tà Kèv et de Châu-dôc. Av. 1 planche et fig. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 221—223.]
- Pinault. Contribution à une monographie de l'Île aux Buissons (Hongay). Av. 1 fig. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 213—20.]
- Russier, H., H. Gourdon et Ed. Russier. L'Indochine française. Av. illustrat. Hanoi-Haiphong, Imprimerie d'Extrême-Orient, éditeurs, 1931. in-4. 128 pp.
- Savina, F. M. Histoire des Miao. 2. éd. Av. planches. Hongkong 1930. in-8. XXII, 303 pp.
- Schweitzer, Chr. Reise nach Java und Ceylon 1675—1682. Neu hrsg. nach d. z. Tübingen im Verlag v. J. G. Cotta im Jahre 1680 erschien. Originalausgabe. Mit 6 Taf. u. 1 Karte. Haag, Nijhoff, 1931. 8^o. IX, 148 pp. [= Reisebeschreibung. v. deutsch. Beamte u. Kriegsleuten im Dienst d. niederl. west- u. ostindisch. Kompagnien 1602—1797, hrsg. v. Naber. Bd. XI.] Preis: Hlwd. RM. 7.20
- Siam. Die ersten Tage d. konstitutionellen Monarchie. Siams neue Verfassung. [= Ostasiat. Rundschau. XIII, 16, pp. 324—25 u. 333—335.]
- Sourdille, R. La baisse du métal-argent et ses répercussions s. le système monétaire indochinois. Paris, M. Rivière, 1932. in-8. Preis: Frs. 20.—
- S(rinivasacharyar), C. S. Historical and Antiquarian Studies in Assam. [= JIH, XI, 1, pp. 122—123.]
- Vital-Talon. Le régime douanier de l'Indochine. Paris, Domat-Monchrestien, 1932. in-8. Preis: Frs. 40.—
- Ypes, W. K. H. Bijdrage tot de kennis van de stamverwantschap, de inheemsche rechts gemeenschappen en het grondenrecht der Toba-en Dairibataks. Met 6 platen, 3 kaarten en stamboom. 's-Gravenhage 1932. gr. 8^o. XII, 553 pp.

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

- Coedès, G. Études cambodgiennes. XXV: Deux inscriptions sanskrites du Fou-nan. — XXVI: La date de Kōh Ker. — XXVII: La date du Bà-phôn. With plates. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 1—24.]
- Coedès, G. Le piédestal de Trà-Kiên. Av. 2 planches. [= BEFEO, XXXI, 1/2, pp. 201—212.]
- Coomaraswamy, A. K. Identification of „Eine Götterstatue aus d. Spätzeit“. [= Acta Orientalia, vol. IX. (1931).]

- Coulet, G. *Le Théâtre annamite classique*. 2. éd. Toulon, F. Cabasson, s. a.
 **Mémoires archéologiques publiés par l'École Française d'Extrême-Orient*. Tome II: *Le Temple d'Angkor Vat*. Troisième partie: *la Galerie des bas-reliefs*, vol. I: *les Pavillons d'angle*, avec une introduction de G. Coedès. Av. planches 287—350. Paris, Les Éditions G. van Oest, 1932 in-fol. XV pp.
 Roorda, T. B. *Bemerkungen über javanische Tanzkunst*. Mit 1 Taf. [= OZ. N. F. VIII, 3, pp. 130—141.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

- Baudesson, C. *Au pays des superstitions et des rites: Chez les Moïs et chez les Chams*. Av. 40 gravures et 1 carte. Paris 1932. in-8.
 Eylan, Cl. *L'Île en trance (Bali)*. Paris, Plon, 1932. in-8. VIII, 241 pp.
 Meyer, H. *Wunekau, oder Sonnenverehrung in Neuguinea*. Mit 1 Taf. [= *Anthropos*, XXVII, 3/4, pp. 423—455.]
 Vong, S. M. S. *Athi Phommacharyakasikkha*. *Petit manuel de discipline bouddhique*. Vientiane, Institut bouddhique au Laos, 1931.
 Wales, H. G. Q. *Nāḥṇaṇā Tīttha Maṅgala, the River-bathing Ceremony in Siam*. [= *BSchOst*, Lond. Inst. VI, 4, pp. 957—962.]
 Wilson, Ch. A. *Legends and mysteries of the Maori*. With illustrat. London 1932. 8 vo. 239 pp.

INGEGANGENE KATALOGE

- Ascher, H. W. Dr. Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 22. *A Catalogue of Rare and Interesting Books Old and Modern: Coloured Plate Books, Sporting Books, Americana, Travel, Topography etc.* 462 Nos. Berlin-Charlottenburg 1932. 8 co. 23 pp.
 Batsford, B. T., Ltd. London W. 1, 15 North Audley Street. *A Catalogue of One Hundred Old, Rare or Unique Illustrated Books. Collections of Original Drawings, Designs, Engravings, Oriental Art, etc.* With 8 plates. London 1932. 8 vo. 72 pp.
 Birrell & Garnett Ltd. London, W. 1, 30, Gerrard Street. *Catalogue XXXVIII: Colonial Printing* [= *The Balkans — Asia Minor — Africa — India — East India — Australia — The Pacific*]. 158 Nos. London 1932. 8 vo. 42 pp.
 Dörfling, F. Hamburg 1, Speersort 22. *Antiquariatskatalog III: Philosophie, Religionswissenschaft, Memoiren, Biographien, Briefwechsel*. 1608 Nos. Hamburg 1932. 8°. 48 pp.
 Edwards, Francis, Ltd. London W. 1, 83 High Street, Marylebone. *Catalogue No. 546: Africana*. 338 Nos. London 1932. 8 vo. 21 pp.
 Fletcher, J. Kyrle, Ltd. Newport (England) The Bridge. *Catalogue 28: A Collection of Books on Travel including rare books on America*. 273 Nos. Newport 1932. 8 vo. 24 pp.
 George's Sons, William, Ltd., Bristol, 89 Park Street. *Secondhand Book Catalogue No. 406: Asiatic, India, China, Japan, Arabia, Persia, Indo-China, Asia Minor, Tibet, etc.* 1824 Nos. Bristol 1932. 8 vo. 54 pp.

- Goldston, Edward, Ltd. London, W. C. 1, 24, Museum Street. „Orientalia“. Vol. V, Nos. 9—12. (= June). Being a List of New Books published in all Parts of the World, dealing with the History, Philology, Travel, Arts, and all subjects of Interest concerning the Orient. Also Short List of interesting Persian Manuscripts. London 1932. 8 vo. 24 pp.
- Goldston, Edward, Ltd. London W. C. 1, 25, Museum Street. Short List of Books on the Far East. 338 Nos. London 1932. 8 vo. 12 pp.
- Hiersemann, K. W. Leipzig C. 1, Königstr. 29. Katalog 621: Islamica. Geschichte, Kultur, Sprache u. Literatur d. islamisch. Völker. Enthaltend die reichhaltig. Bibliothek d. † Prof. Dr. Jos. Horowitz, Frankfurt. 1474 Nos. Leipzig 1932. 8^o. 86 pp.
- Litterae Orientales. Orientalistischer Literaturbericht. Heft 51: Juli. Leipzig, Otto Harrassowitz, Querstr. 14, 1932. 8^o. 44 pp. Preis: pro Jahr (4 Hefte) RM. 5.—
- Luzac & Co. London W. C. 1, 46, Great Russell Street. Bibliotheca Orientalis XXXIV: A Catalogue of New & Second-Hand Books in and on the Sanskrit, Pāli, Prakrit and Jain Languages. 1521 Nos. London 1932. 8 vo. 95 pp.
- Luzac & Co. London W. C. 1, 46 Great Russell Street. Oriental List and Book Review Quarterly. Vol. XLIII, No. 2. (= April—June). With 1 plate. London 1932. 8 vo. pp. 45—96.
- Luzac & Co. London W. C. 1, 46 Great Russell Street. A Short List No 17 (July) of Secondhand Books on the History and Geography, etc. of the Orient. London 1932. 8 vo. 32 pp.
- Maisonneuve, G.-P., Éditeur, Paris (VI^e), 3, Rue du Sabot. Catalogue des publications. 2^e et 3^e supplément. Paris 1932. in-8. 12 et 12 pp.
- Nijhoff, Martinus, Haag. Catalogue No. 578 of Rare and a Few Modern Books on China and Japan. History—Geography—Ethnography. 283 Nos. Haag 1932. 34 pp.
- *Oxford Press Bulletin. No. 350 (= 22. June 1932). This Bulletin contains all books publish. from 12 May to 22 June 1932 together with a complete alphabetical list of all books published since 31 July 1931. Oxford 1932. 4 to. pp. 2187—2206.
- Quaritch, Bernard, Ltd. London, W. 1, 11 Grafton Street, New Bond Street. Catalogue 454 of Books on Political Economy in all its Branches (including Agriculture), English Law, the Civil War, and the Commonwealth. 837 Nos. London 1932. 8 vo. 100 pp.
- Quaritch, Bernard, Ltd. London, W. 1, 11 Grafton Street, New Bond Street. Catalogue 455 of Books on Africa including Egypt and the Sudan. 727 Nos. London 1931. 8 vo. 64 pp.
- Robinson, William H., Ltd. London, S. W. 1, 16 and 17 Pall Mall. Catalogue 38: English Literature and Americana. 319 pp. London 1932. 8 vo. 64 pp.
- Tregaskis and Son, James, London, W. C. 1, 66 Great Russell Street. Caxton Head Catalogue 1002: Political Economy, Trade, etc. 360 Nos. London 1932. 8 vo. 65 pp.

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG

Monatsschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. EHELOLF, Prof. Dr. R. HARTMANN, Prof. Dr. W. SIMON und Prof. Dr. OTTO STRAUSS herausgegeben von Prof. Dr. WALTER WRESZINSKI, Königsberg.

35. Jahrgang. 1932. Jährlich 12 Nummern.

Die O.L.Z. bis zu dem April 1921 erfolgten Wechsel in der Leitung ein Literaturblatt für die Wissenschaft vom Vordernen Orient, hat seitdem eine Erweiterung ihres Interessengebietes auf den Fernen Osten und die Afrikanistik sowie auf die Beziehungen dieser Gebiete zu denen des Mittelmeeres erfahren. Ihr Streben geht dahin, von allen wesentlichen Erscheinungen auf den von ihr gepflegten Gebieten möglichst schnell sachlich unterrichtende Referate zu bringen. Jede Nummer enthält außer kürzeren Aufsätzen Besprechungen aus berufener Feder (Zahl der Mitarbeiter im letzten Jahrgang 200, der Originalaufsätze 30, der besprochenen Werke 600). Sie bringt ferner Mitteilungen sachlicher Art und eine Zeitschriftenschau, deren Ausbau dahin angestrebt wird, daß von den einzelnen Aufsätzen möglichst bald nach ihrem Erscheinen nicht nur die Titel angegeben werden, sondern auch der Inhalt kurz mitgeteilt wird.

Preis der Zeitschrift halbjährlich RM 24.—, für Mitglied. d. DMG. RM 22.—

THEOLOGISCHE LITERATURZEITUNG

Begründet von EMIL SCHÜRER und ADOLF VON HARNACK.

Unter Mitwirkung von Prof. D. H. DÖRRIES u. Prof. D. Dr. G. WOBBERMIN herausgegeben von Prof. D. WALTER BAUER, Göttingen.

Mit Bibliographischem Beiblatt in Vierteljahrsheften. 57. Jahrgang. 1932. Jährlich 26 Nummern.

Seit zehn Jahren bringt die ThLZ. als Beiblatt eine systematisch geordnete, allen Grundsätzen der gegenwärtigen Bibliothekstechnik entsprechende Bibliographie der gesamten theologischen Literatur des In- und Auslandes (jährlich in 4 Heften zwei Halbjahrsalphabete, durch ein Jahresregister verbunden). Diese Bibliographie wird von Lic. Dr. phil. Reich und Mag. theol. Seesemann, beide in Göttingen, bearbeitet. Mitarbeiter für ausländische Literatur: Prof. Dr. Arseniew, Königsberg — Prof. Dr. Bratsiotis, Athen — Prof. Dr. Fracassini, Florenz — Prof. Dr. Goguel, Paris — Doz. Dr. Mosbech, Kopenhagen — Prof. Lic. Pauck, Chicago — Prof. Dr. Pettazoni, Rom — Lic. Steinborn, Berlin — Prof. Dr. van Veldhuizen, Groningen. Das Beiblatt stellt ein jedem wissenschaftlich arbeitenden Theologen wie auch Historiker unentbehrliches Nachschlagewerk von dauerndem Wert dar.

Preis der Zeitschrift einschließlich der Bibliographie halbjährlich RM 22.50

Vor kurzem erschien und steht unberechnet zur Verfügung:

**Verlagsbericht Nr. 24: Indogermanistik
Indologie / Sinologie und Japanologie**

JHC

**VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN
BUCHHANDLUNG IN LEIPZIG C 1**

AUS DEN NEUERWERBUNGEN
DES ANTIQUARIATS DR. BRUNO SCHINDLER
(ASIA MAJOR), Leipzig N 22, Springerstr. 26

LISTE III

- 1 Argensola, B. L. de. Histoire de la Conquête des isles Moluques par les Espagnols, par les Portugais, et par les Hollandais. Trad. de l'Espagnol par (Jacques Desbordes). 3 vols. Av. 3 front., 1 portr. et 32 cartes et planches. Amsterdam, chez Jacques Desbordes, 1706. in-12. 4 ff. n. ch., 405 pp. + 402 pp., 15 ff. n. ch. + 1 ff. n. ch., 388 pp., 10 ff. n. ch. Veau (rel. anc.) 40.—
Sabin 1947; Pardo de Tavera, Bibl. Filipina No. 123: Esta traducción es más importante que la obra original por contener mayor número de datos añadidos por el traductor. El tomo III se ocupa tan solo de los holandeses.
- 2 Asia Major. Zeitschrift f. die Erforschung d. Sprachen u. Kulturen d. Fernen Ostens. (Journal devoted to the Study of the Language, Arts and Civilisations of the Far East and Central Asia). Hrsg. v. Br. Schindler u. Fr. Weller. Vol. I—VIII, 1—2. Mit zahlr. Taf. Lg. 1924—1932. gr. 8°. In Heften. (605.10) 454.—
- 3 Bate, J. D. Dictionary of the Hindee Language. Hindi-English. 1875. H.-Cloth. 40.—
- 4 Benfey, Th. Geschichte d. Sprachwissenschaft u. oriental. Philologie in Deutschland s. d. Anfänge d. 19. Jahrh. mit ein. Rückblick auf die früh. Zeiten. 1869. gr. 8°. Hlwd. Selten. 35.—
- 5 Benjamin of Tudela. The Itinerary. Translat. and ed. by A. Asher. 2 vols. Lond. a. Brln. 1840. 8 vo. Orig.-boards. Scarce. 75.—
- 6 Bergeron, P. Voyages faits principalement en Asie dans les XII^e, XIII^e, XIV^e et XV^e siècles, par Benj. de Tudèle, Jean du Plan-Carpin, N. Ascelin, Guillaume de Rubruquis, Marc Paul Venitien, Haiton, Jean de Mandeville et Ambr. Contarini, accompagnés de l'Histoire des Sarasins et des Tartares, et précédés d'une introduction concernant les voyages et les nouvelles découvertes des principaux voyageurs. 2 vols. Orné de 8 jolies figures à mi-page et de 5 grandes cartes se dépliant. La Haye, Néaulme, 1735. in-4. Veau (rel. anc.) Einbände etwas abweichend und leicht abgerieben. Am Ende d. II. Bandes sind 31 Tafeln aus „Anson, Voyages autour du monde“ beigegeben. 120.—
- 7 Berliner, A. Der Teekult in Japan. Mit 64 Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. 1930. 8°. VIII, 395 pp. [= Japanbibliothek der „Asia Major. Nr. 1.] Origlwd. (50.—) 37.50

- 8 Bollettino italiano degli studii orientali. Dir. A. de Gubernatis. Serie I e II. (all. ersch.) Firenze 1876—1882. gr. 8°. In Heften. 50.—
- 9 Chosen koseki zufu. Album der Altertümer von Korea. Bd. VII: Zeitalter von Koryō. (Kōrai jidai.) Hrsg. v. Generalgouvernement Chosen (Korea). Mit 145 z. Tl. farbig. Lichtdrucktafeln u. 1 Karte. Seoul 1920. Fol. Orig.-Rohseide in Japan. Stil. Text in japan. Sprache. 70.—
- 10 Chou-tsze T'ung-shū des Čeü-ts' mit Čü-hi's Commentar. Nach dem S'ing-li ts'ing-í. Chinesisch mit mandschuischer und deutscher Übersetzung und Anmerkungen, herausgegeben von W. Grube, Kap. 1—20, fortgeführt und beendet von W. Eichhorn, Kap. 21—40. 1932. 8°. XVI, 175 Seiten. (= China-Bibliothek der „Asia Major“ Band III.) Orig.-Lwd. 25.—
- 11 Dsanglun od. d. Weise u. d. Thor. Aus d. Tibet. übers. u. mit d. Originaltexte hrsg. v. I. J. Schmidt. 2 Tle. 1843. 4°. Hlwd. 90.—
- 12 Franciscus, E. Ost- u. West-Indischer wie auch Sinesischer Lust- u. Staatsgarten. Mit gestoch. Titel u. 65 Kupfertafeln. Nürnberg, Endter, 1668. Fol. Schweinsldrbd. Gut erhalten. 55.—
- 13 Gebräuche u. Kleidungen d. Chinesen, dargestellt in bunten Gemälden v. dem Mahler Pu-Qúa in Canton als Zusatz zu Macartneys u. Van Braams Reisen. Mit 60 handkoloriert. Kupfern. Mit Erklärung. in deutsch. u. französ. Sprache hrsg. v. Prof. Joh. Gottfr. Grohmann. Leipzig, im IndustrieComptoir, (ca. 1810). 4°. Ppbd. d. Zeit. Stellenweise etwas papierfleckig, wie alle Exemplare. Am unteren Rande verschiedene Blatt etwas eingerissen, einige sauber unterlegt. 55.—
- 14 Grünwedel, A. Mythologie du Buddhismisme au Tibet et en Mongoli basée s. la Collection lamaïque du Prince Oukhtomsky. Av. une préface du Prince Oukhtomsky. Trad. de l'allemand par I. Goldschmidt. Av. 188 illustrations. 1900. gr. in-8. Orig.-Hpgmt. Schönes Exemplar. 11.—
Wortgetreue Übersetzung der vergriffenen und sehr teuren deutschen Ausgabe vom selben Jahre, welche mit RM. 40.— gehandelt wird.
- 15 Hara, Sh. Die Meister d. japanischen Schwertzierathen. Überblick ihrer Gesch., Verzeichn. d. Meister mit Daten üb. ihr Leben u. mit ihr. Namen in der Urschrift. Eingeleitet v. J. Brinckmann. Mit 29 Abbildgn. 1902. gr. 8°. Orig.-Umschl. 5.—
- 16 Hübotter, Fr. Die chines. Medizin z. Beginn d. XX. Jahrhunderts u. ihr histor. Entwicklungsgang. Mit ein. anatom. Atlas. 1929. 4°. 360 pp. Origlwd. In Manuldruck. [= China-Bibliothek der „Asia Major“ Bd. I.] (56.—) 42.—
- 17 Hyacinth. Opisanie Tchjungariï i vostotchnago Turkistana v drevnem i nyniechnem sostoianin, perevedeno s Kitaïskago Monakhom Iakinthom. 2 Bände. 1928. 8°. In russ. Sprache. 140.—
- 18 — San-Tszy-Tszing, ili troeslovie s litografiroannim kitaiskim tekstom, perevedeno s kitaiskago monakhom Iakintom. 1829. 4°. In russ. Sprache. 110.—
- 19 Karsch-Haack, F. Forschungen üb. gleichgeschlechtliche Liebe. Das gleichgeschlechtl. Leben d. Ostasiaten: Chinesen, Japaner, Koreer. Mit 1 Abbildg. (1906). 8°. Orig.-Umschl. Sehr selten. 24.—

- 20 Kokinshū. Die altjapan. Jahreszeitenpoesie a. d. Kokinshū. In Text u. Übersetzung m. Erläut. v. A. Chanoch. 1928. 8°. 148 pp. [= Veröffentlichungen des Seminars für Sprache u. Kultur Japans an der Hamburgischen Universität. Nr. 2.] (9.—) 6.75
- 21 Koslow, P. K. Mongolija i Kam. (Mongolei u. Kam.) Arbeiten d. Expedition d. Russ. Geograph. Gesellschaft 1899—1901. Bd. I, 2 Tle. Mit 5 groß. Kart., 68 Taf. in Photolith. u. 100 Textabb. 1905—1907. 4°. In russ. Sprache. 110.—
- 22 Kowalewski, J. E. Dictionnaire mongol-russe-français. 3 vols. Kasan 1844—49. in-4. XII, 2690 pp. Orig.-Umschl. Neudruck: Peking 1931—32. 150.—
 Sehr gut gelungener anastatischer Neudruck des Standardwerkes d. mongolischen Lexikographie. Es wurden von dies. Neudruck nur eine beschränkte Anzahl Exemplare hergestellt, von denen nur ein kleiner Teil in den freien Handel kam. Vergleiche die ausführliche Würdigung der Originalausgabe in „Lauer, Skizze d. mongol. Literatur“ Seite 171.
- 23 Krieg, Der, d. alten Dachse. Eine wahrheitsgetreue Überlieferung. Seltsame Geschichten aus Shikoku. Mündlich vorgetragen von Kanda Hakuryū. Übersetzt u. gekürzt wiedererzählt v. K. Meissner. Mit Abbildungen u. Tafeln, darunter 3 echte farbige Holzschnitte u. 1 Karte. Tōkyō 1932. gr. 8°. X, 108 pp. Illustr. Hlwdbd. Privatdruck, nur in wenigen Exemplaren hergestellt. 10.—
- 24 K'üh Yüan. T'ien-Wen. Die Himmelsfragen. Das älteste Dokument z. chines. Kunstgeschichte. Übersetzt u. erklärt v. A. Conrady. Abgeschlossen. u. hrsg. v. E. Erkes. 1930. 8°. VIII, 267 pp. [= China-Bibliothek der „Asia Major“ Bd. II.] Lwd. (30.—) 22.50
- 25 Kuropatkin, A. N. Kashgaria: [Eastern or Chinese Turkistan.] Historical and Geographical Sketch of the Country; its Military Strength, Industries and Trade. Translat. from the Russian by W. E. Gowan. 1882. 8 vo. Cloth. 25 —
- 26 Mandelslo, J. A. de. Voyages célèbres et remarquables faits de Perse aux Indes Orientales, conten. une description nouvelle et très curieuse de l'Indostan, de l'Empire du Grand-Mogol, des Iles et Presqu'iles de l'Orient, des Royaumes de Siam, du Japon, de la Chine, du Congo, etc. Publ. par A. Olearius, trad. de l'Original par de A. de Wicquefort. 2 part. en 1 vol. Av. 1 portr. et 43 planches, et beauc. de gravures dans le texte. Amsterdam, Le Cane, 1727. Fol. Veau anc. dos orné et doré, tr. rouges. Bel exemplaire. 95.—
- 27 Markowski, Br. Die materielle Kultur des Kabulgebietes. Mit 1 Karte u. 85 Abbildgn. auf 36 Taf. 1932. 8°. 164 pp. [= Veröffentlichung. d. Geograph. Instituts der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Neue Folge. Reihe Ethnographie. Nr. 2.] Lwd. (20.—) 15 —
- 28 Maydell, G. Puteschestvie po sjevero-vostotschnoj tschasti Jakutskoj oblasti. (Reisen im nordöstl. Jakutengebiet 1868—70.) Übers. a. d. Deutschen v. V. L. Bianchi. Bd. I—II. Mit Atlas v. 5 Taf. 1894—1896. 8° u. 4°. In russ. Sprache. 40.—

- 29 Mitteilungen d. Deutsch. Ges. für Nat. u. Völkerkunde Ostasiens. Hrsg. v. Vorstände. Bd. I—XXIV, Teil A. u. B. u. Supplementbd. I—XII. Mit zahlr. Kart. u. viel. z. Teil farb. Taf. 1873—1931. 4^o. u. 8^o. 1350.—
- 30 Nachod, O. Geschichte von Japan. Bd. I—II (= 3 Tle.). Mit 1 Karte. 1906—1930. gr. 8^o. XXXI, 427 + XXXII, 1179 + 64 pp. Origlwdbde. (84.—) 63.—
 Bd. I: Die Urzeit (bis 645 n. Chr.). — II, 2 Tle. Die Übernahme d. chines. Kultur (645 bis etwa 850). [= Veröffentlichungen d. Japaninstituts. Nr. 2.] Die Bande III u. IV befinden sich in Vorbereitung.
- 31 Netto, C. Papier-Schmetterlinge aus Japan. Mit 21 Vollbildern, darunter 2 Farbendrucke, 16 Lichtdrucke u. 3 Radierungen nach Skizzen des Verfassers illustr. v. P. Bender, Düsseldorf. Leipzig, T. O. Weigel, 1888. 4^o. Orig.-Kart. Sehr selten. 150.—
- 32 Prschewalsky, N. M. Von Kjachta nach den Quellen des gelben Flusses. (Erforschung d. nördlichen Teiles v. Tibet u. d. Weg durch Lob-Nor längs des Tarim-Bassin.) Mit 3 groß. kolor. Karten, 29 Phototypen u. 3 Textabbildgn. 1888. 4^o. In russ. Sprache. 70.—
- 33 — Von Saisan durch Cham nach Tibet u. dem Quellengebiet des Gelben Flusses. Hrsg. im Auftrage d. Kaiserl. Geograph. Ges. Mit 2 groß. kolor. Karten, 108 Taf. u. 10 Textillustrat. 1883. 4^o. In russ. Sprache. 65.—
- 34 Schmidt, P. Versuch einer mandarinisch. Grammatik mit Übungstexten. Hilfsmittel z. Erlernung d. Pekingschen Dialekts d. chines. Umgangssprache. 2. Aufl. 4 Tle. Wladiwostok 1915. 8^o. XIII, 484 + 87 pp. In russ. Sprache. 20.—
- 35 Schurhammer, G. (S. J.). Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer (Ostafrika, Abessinien, Arabien, Persien, Vorder- und Hinter-Indien, Molukken, Philippinen, China und Japan) zur Zeit des heiligen Franz Xavers 1538—1552. Mit 30 Taf. Lg. 1932. gr. 8^o. XLVII, 522 pp. [= Veröffentlichungen d. Kathol. Universität Jôchi Daigaku, Tokyo, Xaveriusreihe Bd. I.] Lwd. (53.—) 39.75
- 36 Sensei, Ono. Der Blumen Köstlichkeit. Blumenspiegel. Ein Bändch. Winke f. d. Blumenstellen. (Nach d. Vorschriften des „Ikenobo“ d. Stammhauses der Blumenlehre.) Eingeleit. u. übers. v. W. Prenzel. Mit 1 farb. Taf. u. 32 Abb. a. 18 Taf. 1928. gr. 8^o. 75 pp. [= Veröffentlichungen des Japaninstituts. Nr. 1.] Orig.-Buckram. (10.—) 7.50
- 37 Shoku-Nihongi. Die kaiserlichen Erlasse des Shoku-Nihongi in Text und Übersetzung mit Erläuterungen. I. Einleitung und Semmyô 1—29 von H. Zachert. 1932. 8^o. II, 128 Seiten. [= Veröffentlichungen des Seminars für Sprache und Kultur Japans an der Hamburgischen Universität. Nr. 3.] Orig.-Umschl. 9.—
- 38 Torii, R. Études archéologiques et ethnologiques. Populations préhistoriques de la Mandchourie Méridionale. Av. 24 planches, 51 illustrations et 1 carte. 1915. Roy. 8 vo. Sewn. 16.—

- 39 *Voyages chez les peuples Kalmouks et les Tartares. Avec 23 figures et 2 cartes géographiques.* Berne, chez la Société Typographique, 1792. in-8. 1 ff. n. ch., 474 pp. Cart. 15.—
Brunet VI, 20604. Introduction-Voyage de Petersbourg à Asoff, en passant par Moscou. — Voyage de Moscou à Zarizyn et aux environs. — Fragmens des voyages de M. Pallas, Gmelin etc. sur les Tartares et les Kalmoucs.
- 40 Wilson, H. *Nachrichten von d. Pelew-Inseln in d. Westgegend d. stillen Ozeans. Zusammengetrag. v. G. Keate u. aus d. Englisch. übersetzt v. D. G. Forster. Mit Portr., 1 Karte u. 4 Kpfrn.* Hamburg 1789. 8°. [= Neuere Geschichte d. See- u. Land-Reisen. Bd. I.] Hldr. d. Zt. 18.—
Pardo de Tavera No. 1445 u. ff. kennt die deutsche Ausgabe nicht.
- 41 Woodard, D. *Geschichte s. Schicksale u. s. Aufenthalts auf d. Insel Celebes, nebst Nachrichten v. derselben u. ihren Bewohnern.* Hrsg. v. T. F. Ehrmann. Mit 1 Karte. 1805. 8°. — Tuckey, J. H. Bericht v. ein. Reise n. Neu-Süd-Wallis, um z. Port-Philipp in d. Bass's Straße eine Kolonie anzulegen. Hrsg. v. T. F. Ehrmann. 1805. 8°. — Register üb. die erst. 24 Bände d. Bibl. d. neuest. u. wichtigst. Reisebeschreibungen hrsg. v. M. C. Sprengel, fortges. v. T. F. Ehrmann. 1806. 8°. [= Bibl. d. neuest. u. wicht. Reisebeschreibung. Bd. XXIV.] Ppbd. d. Zt. 8,50
- 42 Zacharov, I. *Polnyj maščursko-russkij slovač.* (Mandschurisch-russ. Wörterbuch.) St. Petersburg 1875. Lex. 8°. Lwd. 300.—
- 43 — Zach, E. v. *Einige Ergänzungen z. Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj.* 1911. 6.—
- 44 — — *Weitere Ergänz. zu Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj.* 1913. 4 —
- 45 — — *Weitere Ergänzungen zu Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj.* 1930. 31,50
-

China-Bibliothek der „Asia Major“

Bd. I:

HUBOTTER, FR. Die chinesische Medizin zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ihr historischer Entwicklungsgang. Mit einem anatomischen Atlas. 1929. 4^o. 360 Seiten. In Manuldruck.

Preis brosch. RM 50.—; gebd. RM 56.—

Zum ersten Male erscheint jetzt in einer europäischen Sprache eine auf die chinesischen Originalquellen gegründete Gesamtdarstellung der chinesischen Medizin. Neben der Darstellung der chinesischen Anatomie und Physiologie, wie es noch heute von den einheimischen Chinesenärzten gelernt und gelehrt wird, bringt Hübötter die erste wissenschaftliche Beschreibung des chinesischen Heilverfahrens der Akupunktur, eine genaue Schilderung der chinesischen Pulslehre, mit der Übersetzung des chinesischen Pulsbuches: Nan-ching. Das Buch enthält außerdem eine ausführliche Darstellung der chinesischen Drogenkunde, Arzneimittellehre und Rezeptologie.

Bd. II:

K'UH YUAN. T'ien-Wen 天問. Die Himmelsfragen. Das älteste Dokument zur chinesischen Kunstgeschichte. Übersetzt und erklärt von A. Conrady. Abgeschlossen und hrsg. von E. Erkes. 1930. 8^o. VIII, 267 pp.

Preis brosch. RM 27.—; gebd. RM 30.—

Mit der Herausgabe der „Himmelsfragen“ liegt jetzt das älteste Dokument zur chinesischen Kunstgeschichte, zum ersten Male übersetzt und erklärt vor. Bereits im ersten Bande von Münsterbergs Kunstgeschichte hat A. Conrady auf die Bedeutung des T'ien-Wen aufmerksam gemacht. Das Werk bringt den Text des Gedichtes, seine Übersetzung, den kritischen Apparat und eingehende sachliche Erklärungen nebst einer Einleitung über die Frühgeschichte der chinesischen Malerei und ihre Stellung im Kulturleben ihrer Zeit.

Ausführliche Prospekte stehen auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

**Verlag Asia Major G. m. b. H., Leipzig C 1,
Liebigstraße 6**

E. Haenisch

Lehrgang der chinesischen Schriftsprache

2 Bände

Band I: Textband. 150 Übungsstücke. 1929. 8^o. III, 162 Seiten.

Broschiert RM 7.—; Lwd. RM 10.—

Band II: Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Zeichentafeln, Hilfsmittel, Noten zu den Lektionen, Grammatischer Abriß, Übersetzung, Wörterverzeichnis. 1931. 8^o. IX, 235 pp. Brosch. RM 15.—; Lwd. RM 18.—

Ein einziges eigentliches Lehrbuch der Schriftsprache hat die Sinologie bisher hervor gebracht: J. L. Bullock, *Progressive exercises in the Chinese written Language*. Es ist ein an sich gediegenes Buch, aber mit seinen hauptsächlich den Klassikern entnommenen Einzelsätzen zu wenig lebendig und nicht die richtige Schulung für die Literatursprache. Als geeigneter stellt sich schon das unlängst erschienene: *Introduction to Literary Chinese* von I. Brandt dar, mit seinen sehr brauchbaren Übungsstücken, das aber, da es schließlich doch auch praktische Ziele im Auge hat, zu früh zur modernen Aktensprache abbiegt.

Gegenüber diesen bisherigen Versuchen scheint uns als der für den europäischen Studenten gegebene und den besten Erfolg versprechende Weg den Lehrgang der chinesischen Schulen zu benutzen, mit einer gewissen Anpassung an unsere Bedürfnisse. Auch der chinesische Schüler muß seine Schriftsprache erst eigens erlernen. Und zwar erlernt er sie eben nicht von der gesprochenen Sprache aus, etwa mittels geschriebener Umgangssprachentexte, sondern durch selbständiges Studium. Früher ging das mit einfachem unverständlichen Auswendiglernen von Literaturwerken vor sich. Die Überfüllung des Lehrplanes im neuen chinesischen Schulwesen zwang hier zur Methode und förderte treffliche Einführungsbücher, denn in einem Vierjahrskursus muß dem chinesischen Schüler eine elementare Übung in der Literatursprache bei einer Verwendung von fast 4000 Zeichen vermittelt werden. Die Bücher bestehen lediglich aus ausgewählten kurzen und einfachen erzählenden und beschreibenden Stücken hauptsächlich der Musterliteratur. Die Erklärungen bleiben dem Lehrer überlassen.

Da wir bei uns im Rahmen des akademischen Unterrichts für eine Einführung höchstens zwei Semester bei drei bis vier Wochenstunden zur Verfügung haben, kann es sich bei Benutzung der chinesischen Lehrbücher nur um eine Auswahl ihres Stoffes handeln. Diese Auswahl ist für den vorliegenden Lehrgang in der Weise getroffen worden, daß in der Hauptsache erzählende Abschnitte aus der Geschichtsliteratur berücksichtigt wurden, daneben Beschreibungen, meist geographischen Inhalts, auch einige Stücke aus den Klassikern. Alles rein chinesische Stoffe. Mit 150 Übungsstücken schien die Grenze dessen erreicht, was in der gegebenen Zeit zu erledigen ist. Die Stücke bieten über 1500 der gebräuchlichsten Zeichen, daß auch manche weniger gangbare darunter sind und einige wichtige fehlen, ließ sich nicht vermeiden. Als wesentlich erschien es, den Text der Lesestücke nicht im Typensatz, sondern in der dem Anfänger viel verständlicheren Normalschrift, im Reproduktionsverfahren nach der chinesischen Vorlage, zu bieten. — Einige störende handschriftliche Einfügungen mußten dafür an Stellen in Kauf genommen werden, wo Abbildungen den Zusammenhang unterbrachen und einen Abdruck der Vorlage unmöglich machten. — Besonderer Wert wurde auf den erklärenden Teil gelegt, der, auf jahrelanger Unterrichtserfahrung beruhend, alle nötigen Bemerkungen bieten soll, die der Lehrer zu liefern hätte. Durch diese Erklärungen sowie die beigegebene Übersetzung der Lesestücke vermag das Buch schließlich, wie zu hoffen steht, auch den Lehrer zu ersetzen, wo er fehlt. Der zusammenfassende grammatische Abriß ist für eine Sonderstunde des zweiten Semesters gedacht. Das Wörterverzeichnis, nicht als „Wörterbuch“ zu betrachten, erschien notwendig. Neben der Durchnahme des Buches sollten dort, wo ein chinesischer Helfer vorhanden ist, besondere Aussprache- und Schreibübungen einhergehen. Vom zweiten Semester ab könnte mit Versuchen zur schriftlichen Rückübersetzung und zur Bildung von abgeänderten Sätzen, natürlich nur einfachster Art, aus dem Deutschen ins Chinesische begonnen werden. Auch zur Unterlage für einfache Konversationsübungen eignen sich die Übungsstücke. Der Zweck des Buches aber ist, wie gesagt, einzig und allein erste Schulung, auch zum Selbstunterricht, für das selbständige Lesen der Literatur.

BRUNO MARKOWSKI

Die materielle Kultur des Kabulgebietes

Mit 1 Karte und 85 Abbildungen auf 36 Tafeln.
1932. 8°. 164 Seiten.

Veröffentlichungen des Geographischen Instituts
der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.
Neue Folge. Reihe Ethnographie Nr. 2.

Preis: Original-Umschlag 17.— RM; Lwd. 20.— RM.

Was heute ethnographisch allgemein mit Orient bezeichnet wird, ist nur sein Zerrbild, wie er entweder durch den Einfluß abendländischer Kultur umgebildet, oder aber dem Reisenden nach den in Europa über den Orient herrschenden Vorstellungen zurechtgemacht worden ist. Der wahre, unverfälschte Orient konnte sich nur in einem Lande wie Afghanistan erhalten, weil es bis 1919 seine Grenzen hermetisch gegen die gesamte Außenwelt, besonders gegen die europäische Kultur, abschloß. Der Verfasser lebte vom Jahre 1923 bis 1926 in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans und hat, begünstigt durch die Kenntnisse der Landessprache und, wie aus seinen Darlegungen zu ersehen ist, ein offenes Auge für seine Umgebung, das Kabulgebiet gründlich kennengelernt und in der vorliegenden Arbeit dargestellt. Sie bringt die erste geschlossene Beschreibung der materiellen Kultur des Kabulgebietes, die fast ausnahmslos auch für das übrige Afghanistan gilt.

Inhaltsverzeichnis:

I. Die Grundlagen der materiellen Kultur des Kabulgebietes. 1. Die Geographie des Kabultals. 2. Klima, Pflanzen- und Tierwelt. 3. Besiedelung. 4. Sprachen. 5. Religion.
II. Die materielle Kultur des Kabultales. 6. Die Bauformen. A. Das Baumaterial. B. Bauweise. C. Das Haus. D. Inneneinrichtungen des Hauses. a) Die Einrichtung der Wohnräume. b) Beheizung. c) Beleuchtung. d) Ausschmückung. e) Die Küche. f) Das Küchengerät. 7. Kleidung. 8. Ernährung. 9. Hausangestellte. 10. Bodennutzung. 11. Handel und Verkehr. 12. Währungsverhältnisse. 13. Gewerbe. a) Der Hausfleiß. b) Das städtische Gewerbe. 14. Übersicht über die Maße und Gewichte.

VERLAG ASIA MAJOR G. M. B. H.
LEIPZIG C 1, LIEBIGSTRASSE 6

DIE LANGGEDICHTE
YAKAMOCHI'S AUS DEM MANYŌSHŪ

IN TEXT UND ÜBERSETZUNG MIT ERLÄUTERUNGEN

I. EINLEITUNG UND NAGA-UTA BUCH III, VIII,
XVII, XVIII

Von EDUARD EMMERICH FLORENZ

LITERATURVERZEICHNIS

Es wurden benutzt:

Reine Textausgaben

Manyō Zenshū 萬葉全集 von Doki Yoshimaro 土岐善麿.
Text in Kanamajiri umgesetzt. Nach Autoren geordnet.
Tokyō 1922. 1 Bd.

Shinkun 新訓 Manyōshū, M. in neuer Lesung, d. i. in
Kanamajiri umgesetzt, mit laufender Nummerierung. Ed.
Sasaki Nobutsuna 佐佐木信綱. Mit wenigen textkritischen
Fußnoten. Bd. 1—7 der Iwanami Bunko, Tokyo 1927.

Kommentierte oder mit Übersetzung in mo-
dernes Japanisch versehene Textausgaben.

Manyōshū-Kogi 古義 von Kamochi Masazumi 鹿持雅澄,
Tokyo; Ausgaben 1879, 1898, 1923.

Manyōshū ed. Origuchi Nobuwo 折口 侗夫. Mit Paraphrase
in Umgangssprache. Text in Kanamajiri. Tokyo 1916.
3 Bde.

Manyō Chōka Zenshū 長歌全集 von Okusato Masatake
奥里將建. Mit Paraphrase in Umgangssprache. Tokyo
1929. 1 Bd.

Manyō-Daishōki 代匠記 von Keichū 契冲, Tokyo 1925.
6 Bde.

Manyōshū-Ryakuge 略解 von Katō no Chikage 加藤千蔭
Erstdruck in 30 Bdn. Tokyo 1796—1812.

Asia Major VIII 4

THE DIRECTOR GENERAL OF ARMS

Reg. No

- Manyōshū-Shinkō 新考 von Inouye Michiyasu 井上通泰.
Tokyo 1928/29. 8 Bde.
- Manyōshū-Shinkō 新講 von Tsugita Jun 次田潤. Tokyo
1921. 1Bd.
- Manyōshū-kō 考 von Kamo no Mabuchi 加茂真淵. Der
Gesammelten Werke Bd. 3. Tokyo 1904 (benutzt nach
Zitaten bei Kogi).
- Manyōshū, Ausgabe der Yūhōdō Bunko, ed. Tsukamoto
Tessan 塚本哲三. Text in Urschrift und Kanamajiri.
Tokyo 1915. 2 Bde.
- Manyōshū, Ausgabe der Hakubunkwan, Bd. 9—11 der Serie
Nihon-kagaku-zensho 日本歌學全書. Mit Kopfnoten
von Sasaki Hirotsuna 佐佐木弘綱 und Sasaki Nobutsuna
信綱. Tokyo 1891.

Ferner:

- Manyōshū no shin-kenkyū 新研究, von Hisamatsu Sen-
ichi 久松潜一. Tokyo 1925.

Europäische Literatur:

- W. G. Aston, Nihongi. London 1896. 2 Bde.
- B. H. Chamberlain, Kojiki, Yokohama 1882. — Ders., The
Classical Poetry of the Japanese. London 1880.
- F. V. Dickins, Primitive and Mediaeval Japanese Texts.
(Transskribierter Text der Naga-uta und Übersetzung.)
Oxford 1906. 2 Bde.
- K. Florenz, Japanische Annalen, Nihongi Teil III. Tokyo
1892—97. 2. Aufl. 1903. — Ders., Die historischen Quellen
der Shinto-Religion. Göttingen 1919. — Ders., Dichter-
grüße aus dem Osten. Tokyo u. Leipzig 1893. — Ders.,
Geschichte der japanischen Literatur. Leipzig 1903—06.
- W. Gundert, Die japanische Literatur. In: Handbuch der
Literaturwissenschaft, 1930.
- J. L. Pierson jr., The Manyōshū. Translated and annotated.
Book I and II. Leyden 1929 u. 1931.

VORBEMERKUNG

Die Gedichte des Manyōshū sind mit teils ideographisch,
teils phonetisch gebrauchten chinesischen Zeichen niederge-

schrieben, deren Lesungen seitens der japanischen Philologen oft stark von einander abweichen. Da eine allgemeingültige Textrezension infolgedessen bisher nicht existiert, und ich selber mich natürlich nicht unterfangen konnte, einen neuen auf Textkritik gegründeten Text herstellen zu wollen, so habe ich mich bei der Transskription der Gedichte wie die anderen Arbeiter auf diesem Gebiete systematisch an eine der vorhandenen Textrezensionen, nämlich die der *Kogi*-Ausgabe, angeschlossen. Das bedeutet aber nicht, daß ich dem Text dieser Ausgabe stets den Vorzug gebe, obgleich der Verfasser die Lesungen aller seiner Vorgänger sorgfältig gesammelt und gesichtet hat. Die von Kamochi Masazumi vorgeschlagenen Textveränderungen gehen zweifellos sehr häufig über das Maß dessen hinaus, was von unserer westlichen philologischen Methode als zulässig erachtet wird. Die von Kogi abweichenden Lesungen der übrigen von mir zu Rate gezogenen Textausgaben sind, wo nötig, in den Fußnoten unter Verwendung von Abkürzungen gekennzeichnet. Die Abkürzungen für diese und andere häufiger zitierte Werke sind:

Chō = Manyō Chōka	Yu = Yūhōdō-Ausgabe
Dai = Manyō Daishōki	Z = Zensho, Hakubunkwan-Ausgabe
K = Manyōshū-Kogi	A. N. = Aston Nihongi
Kō = Manyōkō	Ch. K. = Chamberlain Kojiki
Or = Origuchi	Ch. Cl. P. = Chamberlain Classical Poetry
Rg = Manyōshū Ryakuge	F. N. = Florenz Nihongi
S = Sasaki, Iwanami-Bunko-Ausgabe	F. Qu. = Florenz Historische Quellen
Shin = Manyōshū Shinkō von M. Inouye	F. G. j. L. = Florenz, Geschichte der jap. Literatur
Tsu = Tsugita's Manyōshū Shinkō	U. Wb. = Ueda-Wörterbuch (Dai-Nihon Kokugojiten)
	< = kontrahiert aus.

Bei den Konjugationsklassen der Verba folge ich der von K. Florenz im Kokinshū-Wörterbuch angenommenen Bezeichnung (4 = yodan, 2i = kami-ni-dan, 2e = shimo-ni-dan). Bei Ansetzung des Stichwortes der Verba gebe ich aber, wie die neueren japanischen Wörterbücher, die Prädikatsform. Die lateinischen Ziffern geben die Nummer des Buches im Man-

yōshū, die arabischen die Nummer des Gedichtes in dem betreffenden Buche an. Die in runden Klammern hinzugesetzten arabischen Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Gedichte bei Durchzählung durch das ganze M., ohne Rücksicht auf die Bucheinteilung, wobei auch die Hanka der Naga-uta besonders gezählt werden. Diese Art der Zählung hat Yamada im *Kokka-taikan* und Sasaki in seiner M.-Ausgabe.

Die Transskription schließt sich an die überlieferte Kana-Schreibung unter Verwendung des üblichen Romaji-Systems an (sh, ch, z, j, y wie im Englischen). Zur Aussprache sei noch bemerkt: *f* ist im Anlaut eines Wortes bilabiales f, im Inlaut stumm; *h* im Anlaut vor a, o, e = h, vor i = deutschem ch in ich. Im Inlaut wird *h* vor a zu w; vor i, e, o ist es stumm, und *oho* wird zu *ō* kontrahiert. *W* vor i, u, e und y vor i sind stumm. Als Nigori von *ch* (tš) verwende ich *j*, wie das übliche Romaji; als Nigori von *sh* (š) aber *z*. *z* vor *i* lautet also *ž*.

Ich habe mich für das Verständnis der Texte ausschließlich an die originale japanische Forschung gehalten. Auf Benutzung des zweibändigen Werkes von F. V. Dickins *Primitive and Mediaeval Japanese Texts*, Oxford 1906, worin sämtliche Langgedichte und einige Hanka Yakamochi's übersetzt und kommentiert sind, mußte ich bei der Interpretation verzichten. Diese überaus fleißige Arbeit, die auch manches Vortreffliche bietet und ganz auf dem Manyōshū-Kogi aufgebaut ist, wimmelt leider überall dermaßen von Fehlern, wobei die Übersetzungen meist nur freie und oft mißlungene Paraphrasen sind, daß sie als Hilfsmittel für das Studium kaum in Betracht kommt.

Zu großem Danke bin ich Herrn Professor A. Wedemeyer für mancherlei Vorschläge, namentlich zur klaren Herausarbeitung der Konstruktion in den Gedichten, sowie den Herren Professor F. Jäger und Professor A. Forke für Hinweise auf Chinesisches verbunden. Innigen Dank schulde ich schließlich meinem Vater Herrn Professor K. Florenz, der meine Arbeit vor der Drucklegung einer Durchsicht unterzogen und durch Verbesserungen und ergänzende Bemerkungen wesentlich gefördert hat.

Die Veröffentlichung der Übersetzung der Langgedichte Yakamochi's aus dem XIX. und XX. Buch folgt demnächst.

EINLEITUNG

YAKAMOCCHI'S LEBENSLAUF¹

I. Periode

Ohotomo no sukune² Yakamochi 大伴宿禰家持 entstammte dem berühmten, seit vielen Jahrhunderten durch militärische Verdienste ausgezeichneten Kriegergeschlecht der Ohotomo. Sein Vater war der Dainagon (Oberstaatsrat) Tabito 旅人, der mit unter die bedeutenderen Dichter des *Manyōshū* zu zählen ist. Wir wissen aber nicht, wer die Mutter Yakamochi's war, auch kennen wir das Geburtsjahr des Dichters nicht. Im Geschlechtsregister des Ohotomo-Geschlechtes wird bloß erwähnt, daß Yakamochi 68 Jahre alt geworden sei. Da wir nun jedoch wissen, daß sein Tod am 28. Tage des 8. Monats des 4. Jahres Enryaku (785) erfolgte, läßt sich unter Berücksichtigung der japanischen Sitte, bei Altersangaben jedes angebrochene Jahr voll zu rechnen, als wahrscheinliches Geburtsjahr das 2. Jahr Yōrō (718) erschließen.

Im 1. Jahre Shinki (724) wurde Yakamochi's Vater zum *Dazai no sotsu* (Militärgouverneur des Generalgouvernements) ernannt und begab sich mit ihm nach Kyūshū. Als im 5. Jahr Shinki (728) Tabito's Frau, Ohotomo no Iratsume, starb, blieb ihre jüngere Schwester, Sakanohe no Iratsume, bei Tabito im Dazaifu. Frau Sakanohe war als geschickte Dichterin bekannt, und wir haben auch im *Manyōshū* von ihr eine ganze Anzahl von Gedichten. Unter dem Einfluß des Vaters, der Tante und des ganzen literarischen Kreises, der diese beiden umgab, — zu diesem Kreise gehörte u. a. der berühmte Sinologe und Dichter Ymanohe no Okura —, mußte in dem jungen Yakamochi, der so viele poetische Ergüsse zu sehen und zu hören bekam, seine natürliche dichterische Begabung frühzeitig geweckt und gefördert werden.

1 Als Quellen hierfür wurden benutzt die Angaben im *Shoku-Nihongi* Buch 37 und 38, sowie die kurzen Darstellungen im *Jimbutsu-den* der *Kogi*-Ausgabe, in Miura's *Nihon-bungaku-jiten*, im *Kokushi-daijiten* und in Hisamatsu's *Shinkenkyū*; dazu die Gedichte selbst, besonders ihre Beischriften im M.

2 *Sukune* war die dritte Stufe in der achtestufigen Familienklassenordnung (*Kabane*). Vgl. F. N. III p. 309 ff.

Am 1. Tage des 10. Monats im 2. Jahre Tempyō (730) wurde Tabito zum Dainagon ernannt und kehrte im 12. Monat desselben Jahres von Dazaifu nach der Hauptstadt Nara zurück, wohin ihm Yakamochi folgte. Als der Vater am 25. Tage des 7. Monats des 3. Jahres Tempyō (731) starb, war Yakamochi 13 Jahre alt und wurde nun noch einige Zeit von seiner Tante Sakanohe betreut.

Wir haben von ihr M VI, 52 (lauf. Nr. 989) ein Tanka, in dem ihre Fürsorglichkeit für den Neffen sich kund tut. Sie war mit ihm in Saho (Provinz Yamato) gewesen, und gelegentlich seiner Rückkehr nach Hause dichtete sie beim Abschied: „Die Kleidung, die mein Teurer angezogen hat, ist dünn. Oh, du Wind von Saho, blase ja nicht so heftig, bis er sein Haus erreicht hat!“ In derselben Gruppe von Gedichten, die vom 5. Jahre Tempyō, d. i. 733 datiert ist, steht M VI, 57 (995) auch ein Kurzgedicht Yakamochi's, das wir als sein erstes uns bekanntes Gedicht anzusprechen haben, das er also, wenn unsere Geburtsrechnung richtig ist, mit 15 Jahren gedichtet hat. Es lautet:

*Furi-sakete mikadzuki mireba hitome mishi
hito no mayobiki omohoyuru ka mo*

„Wenn ich zum Dreitagemoond hinaufblicke, kommen mir die geschwungenen Augenbrauen einer Geliebten, die ich (leider) nur flüchtig gesehen habe, in den Sinn.“

Über die Lebensgeschichte Yakamochi's als Jüngling und junger Mann stehen uns bis 745 keine anderen Einzelheiten zur Verfügung als diejenigen, die sich aus dem Manyōshū herauslesen lassen. Was uns die historische Hauptquelle, das Shokunihongi, über die hierauf folgende Zeit bis zum Tode des Dichters berichtet, ist überaus dürftig und rein äußerlich, so daß wir daraus den Menschen, sein Tun und Streben und seine Gesinnung nicht kennen lernen. Auch hier sind wir in der Hauptsache auf das Bild angewiesen, das sich aus den Dichtungen und den Beischriften dazu ergibt.

2. Periode

Wann und in welcher Eigenschaft Yakamochi in seine vielgestaltete und erst mit seinem Tode endende amtliche Laufbahn eintrat, ist unbekannt. Wahrscheinlich begann sie um das 8. Jahr

Tempyō (736) im Dienste des Kunai-shō, des Kaiserlichen Haushaltsministeriums. Diese zweite Periode seines Lebens, in der Hauptstadt Nara, oder wo sich gerade der Hof aufhielt, zugebracht, fand ihren Abschluß im Sommer 746 durch seine Ernennung zum Statthalter der Provinz Etchū (Etchū no kami), eines damals noch militärisch wichtigen Grenzlandes gegen die im nördlichen Teil der Hauptinsel sitzenden kriegerischen Ainu und bei den verweichlichten Residenzlern auch um des rauheren Klimas willen keineswegs beliebt. Zum Verlauf des Dienstes im Kunai-shō haben wir erst gegen Ende desselben ein paar Notizen. In den Beischriften mehrerer Gedichte des VI. Buches aus dem 12. und 13. Jahre Tempyō (740 und 741) wird Yakamochi als *Uchi-toneri* „Toneri des Inneren“, d. i. im Innersten des Palastes diensttuender Gefolgsmann, bezeichnet. Die Uchi-toneri bildeten die vom Kaiser Mommu 701 zuerst eingesetzte Leibwache des Herrschers und waren die einzige waffentragende Toneri-Gruppe, wurden aber zu den Zivilfunktionären gerechnet. Auch im 16. Jahre Tempyō (744) war er noch Uchi-toneri, wie sich aus der Überschrift zum Langgedicht III 210 ergibt. Im 1. Monat des 17. Jahres Tempyō (745) erhielt er vom Kaiser den Rang Jū-go-i no ge (unterer 5. Rang 2. Klasse) verliehen, und am 30. Tage des 3. Monats des 18. Jahres Tempyō (746) wurde er zum Kunai no shōyū, Untervizeminister des Kaiserlichen Hausministeriums, ernannt. Damit war er in die oberen Schichten der höheren Beamtenlaufbahn eingerückt.

In den zehn Jahren dieser Periode pflegte Yakamochi einen lebhaften literarischen Verkehr besonders mit einer Anzahl feingebildeter und begabter Frauen der vornehmen Kreise der Hauptstadt, unter ihnen seine Kusine Ohotomo no Sakanohe no Oho-iratsume, die seine Frau wurde, Kasa no uneme (Hofdame), Ki no iratsume (Edeldame) usw. Es war die Zeit der Liebe und der Liebespoesie. Die Dichtungen dieses Zeitraums, fast ausschließlich Tanka, stehen in den Büchern III, IV, VI, VIII und einiges zu Eingang von Buch XVII des Manyōshū. Die ältesten darunter scheinen die im 9. Monat des 8. Jahres Tempyō (736) entstandenen Kurzgedichte „Vier Herbstlieder“ VIII 142—45 (1566—69) zu sein. An Naga-uta haben wir aus dieser Zeit nur drei datierte Stücke: III 204, 210 und 211 aus den Jahren 739 bzw. 744; vielleicht sind die beiden Naga-uta VIII 87

und 205, die an seine Frau gerichtet sind, auch in diese Periode zu setzen; doch ist dies wenigstens bei letzterem sehr unsicher. Sämtliche anderen Langgedichte Yakamochi's sind erst in Etchū und später entstanden.

3. Periode

Die Ernennung Yakamochi's zum Statthalter von Etchū erfolgte am 27. Tage des 6. Monats des 18. Jahres Tempyō (746) und im folgenden Monat begab er sich dorthin auf seinen Posten. Nach der Ankunft wurde ihm zu Ehren und zur Bewillkommnung am 7. Tage des 8. Monats im Statthalterhaus von Etchū ein Bankett gegeben. Aber schon bald nach Antritt der neuen Stellung ereilte ihn eine Hiobspost aus der Hauptstadt. Sein jüngerer Bruder, der ihm bei der Abreise noch ein Stück das Geleite gegeben hatte, verstarb plötzlich, und dieses Ereignis wurde der Anlaß zu einer Elegie, die er am 25. Tage des 9. Monats des 18. Jahres Tempyō (746) verfaßte (XVII 67). Bald danach, am 20. Tage des 2. Monats im 19. Jahre Tempyō (747), wurde er selber von einer schweren Krankheit befallen, der die Elegien XVII 70 und 75 ihre Entstehung verdanken.

Die amtlichen Pflichten Yakamochi's als Gouverneur brachten es mit sich, daß er von Zeit zu Zeit Rundreisen durch die zu seiner Statthalterschaft gehörenden Distrikte vornehmen mußte. Dabei lernte er weit und breit Land und Leute kennen, was seinem lebhaften Geist starke Anregung gab und ihn veranlaßte, seine Beobachtungen und Eindrücke literarisch zu verwerten. So entstanden z. B. gelegentlich einer Frühjahrsreise 748, die er zur Erhebung der für staatliche Reisausleihe fälligen Zinsen (*suiko* 出舉) unternahm, zahlreiche Kurzgedichte und einige Langgedichte, die wir in Buch XVII gesammelt finden (Langgedichte 82, 86, kurz danach auch 93). Ähnlich ging es mit der Frühlings Suiko Reise 750, deren Ertrag in Buch XIX steht, und zu dem die Naga-uta „Gedanken über die Vergänglichkeit alles Irdischen“ (XIX 19) und „Eifriges Streben nach ruhmreichem Namen“ (XIX 21) gehören.

Einmal wurde übrigens Yakamochi's Aufenthalt in Etchū durch eine Reise nach der Heimat auf Monate unterbrochen. Ende des 4. Monats 748 reiste er auf kaiserlichen Befehl „mit dem Steuerbuch“ nach Nara, also wohl, um Bericht über die

praktischen Erfolge seiner Verwaltungstätigkeit zu erstatten. Die Einzelheiten, die wir aus dem Manyōshū über die Vorbereitungen erfahren, sind ebenso ergötzlich wie lehrreich. Mehrere Wochen vor der Abreise begannen die Abschiedstrinkgelage mit den obligaten poetischen Ergüssen, welche die Trauer der Zurückbleibenden, des Vizestatthalters, des Oberschreibers usw. künden und dem Fortgehenden glückliche Fahrt und Rückkehr wünschen, worauf dieser natürlich immer antwortet. All das geschieht in liedmäßigen Kurzgedichten, aber auch einige Langgedichte, abwechselnd von Yakamochi und seinem lieben Freund und Verwandten Ohotomo no sukune Ikemochi, dem Verwaltungsrat in der Provinz Echizen, gedichtet, fließen mit ein: XVII 93, 94, 95, 96. Es mag hier bemerkt werden, daß Yakamochi zwar in Etchū, Ikenushi in Echizen amtierte, daß aber ihre Wohnsitze nicht sehr weit voneinander lagen, nur durch den Tonami-Berg getrennt (s. Gedicht XVII 30), so daß die Antwort auf eine Sendung, durch die amtlichen Eilboten überbracht, gewöhnlich schon am übernächsten Tage erfolgt.

Die fünfjährige Etchū-Periode war für Yakamochi's Dichtung eine fruchtbare Zeit, für das Naga-uta sogar die bei weitem fruchtbarste seines Lebens. Während wir bis zum Jahre 744 nur drei Naga-uta von ihm kennen, und zwar ziemlich kurze, dann bis zum Sommer 746 allenfalls noch zwei undatierte, also zweifelhafte, haben wir aus Etchū seit Herbst 746 bis Mitte 750, also in $3\frac{3}{4}$ Jahren, nicht weniger als 34 Naga-uta, darunter viele von recht beträchtlicher Länge. Die Amtsgeschäfte ließen Yakamochi offenbar viel freie Zeit für geistige Beschäftigung, die ihm Ersatz für das unterhaltsame gesellige Leben der Residenz verschaffen mußte. Er war hier nicht nur in einem wildfremden Lande, in unbehaglichem, ja gefürchtetem Klima, sondern lebte hier auch in fremder ungewohnter Gesellschaft, unter Grenzbeamten, Grenzsoldaten, Bauern, traf überhaupt nur wenige Leute seinesgleichen. Er gewöhnte sich einigermaßen an diese Verhältnisse und suchte das beste daraus zu machen, aber noch in dem Langgedichte vom weißen Falken (XIX 16) hören wir ihn am 8./3. 750 klagen: „Da es mir an Leuten fehlt, mit denen ich mich unterhalten und zerstreuen könnte, so drängen sich eine Menge trüber Gedanken in mir. Deshalb im Herbst mit dem Pferd hinaus aufs Feld . . .“

Die Lieblingsbeschäftigung blieb für Yakamochi nach wie vor die mit der Poesie, und zwar sowohl das eingehende Studium der von ihm bisher gesammelten Lieder anderer Poeten und Poetinnen, die den Grundstock des Manyōshū bilden, als auch eigene Produktion. Gerade in den ersten Jahren des Etchū-Aufenthalts muß er sich sehr fleißig besonders mit dem Studium der Gedichte Hitomaro's, Akahito's und Okura's beschäftigt haben. Er nimmt sich ihre Ideenwelt und Ausdrucksweise zum Vorbild und verwendet ohne Ängstlichkeit eine ganze Anzahl von Versen, die er aus ihnen ausgezogen hat und für seine eigenen Langgedichte verwertet. Dadurch kommt zunächst einige Unselbständigkeit und Unsicherheit in die Komposition seiner Naga-uta der ersten beiden Jahre, zumal er ja bislang fast ausschließlich Tanka-Dichter gewesen war. Dann aber bildet er sich allmählich seinen eigenen Stil heraus, gewinnt Freiheit und überwindet die angedeuteten Mängel. Ein entschiedener Gewinn für seine Dichtung war es, daß unter den neuen Verhältnissen sein Blick auf viele Dinge in Natur und Menschenleben gelenkt wurde, die ihm früher unbekannt gewesen waren, die ihm nun neue Motive an die Hand gaben und die Stoffwelt gerade der Langgedichte bereicherten.

Aus dem letzten Jahre des Etchū-Aufenthaltes besitzen wir keine Naga-uta von Yakamochi.

Am 1. Tage des 4. Monats im 1. Jahre Tempyō-shōhō (749) erhielt er den Rang jū-go-i no jō (unterer 5. Rang 1. Klasse). Am 17. Tage des 7. Monats des 3. Jahres Tempyō-shōhō (751) wurde er zum *Shōnagon*, Vortragenden Unterstaatsrat, befördert und nach Nara zurückberufen. Er kehrte am 5. Tage des 8. Monats, nach fünfjährigem Aufenthalt als Statthalter von Etchū in die Hauptstadt zurück.

4. Periode

Die vierte Periode im Leben Yakamochi's umfaßt knapp 7½ Jahre, von der Rückkehr aus Etchū im 8. Monat 751 bis zum 1./1. 759, dem Tage, wo Yakamochi mit einem poetischen Neujahrsglückwunsch zum letzten Male als Dichter von sich hören läßt. Sieben Jahre dieser Zeit verbrachte Yakamochi in Nara, meist als Beamter im Hyōbu-shō, dem Kriegsdepartement, wo er im 4. Monat des 6. Jahres Tempyō-shōhō (754) zum

Hyōbu no Shōyū, Untervizeminister des Kriegsdepartements, befördert wurde. Im Frühling des 7. Jahres Tempyō-shōhō (755) reiste er mit mehreren anderen Beamten nach Naniha, um die Vorbereitungen für den Aufenthalt des *Dajō-tennō* „Groß-Kaisers“, d. i. des abgedankten Kaisers Shōmu-tennō, der *Kōtaigō* (Kaiserinwitwe) und ihres Gefolges im Naniha-Palast zu treffen. Bei dieser Gelegenheit entstand das Naga-uta XX 66.

Am 16. Tage des 6. Monats des 1. Jahres Tempyō-hōji (757) wurde er zum *Hyōbu no Tayū*, Vizeminister des Kriegsdepartements, befördert. In der Beischrift zum Tanka XX 186 vom 18. Tage des 12. Monats desselben Jahres wird er dann als *Uchūben*, zweiter Unterstaatssekretär im Dajōkwan, d. i. im „Großen Staatsrat“ bezeichnet.

Am 16. Tage des 6. Monats des 2. Jahres Tempyō-hōji (758) erhielt Yakamochi die Ernennung zum Statthalter von *Inaba*, und am 5. Tage des 7. Monats wurde ihm zu Ehren eine Abschiedsfeier beim *Jibu-Shōyū* (Untervizeminister des Ritual- und Zeremoniendepartements) *Ohara no Imaki no mahito* veranstaltet, bei welcher Gelegenheit Yakamochi das Tanka XX 211 dichtete.

Sein letztes uns bekanntes und mit dem Datum der Entstehung versehenes Gedicht im Manyōshū ist das Tanka XX 21. Wie sich aus der Überschrift ergibt, wurde es gedichtet, als am 1. Tage des 1. Monats im Frühling des 3. Jahres Tempyō-hōji (759) in der Verwaltungsbehörde der Provinz Inaba den Provinzial- und Distriktsbeamten ein Bankett gegeben wurde. Es lautet:

Atarashiki „Mögen glückliche Ereignisse
toshi no hazime no sich immer häufiger wiederholen —
hatsu-haru no sich so anhäufen wie der Schnee,
kefu furu yuki no der heute im ersten Frühling
iya shike yo-goto zu Anfang des neuen Jahres fällt!“

Die frommen Wünsche dieses letzten Gedichtes Yakamochi's sind nur sehr bruchstückweise in Erfüllung gegangen, denn die nun folgenden Jahre waren meist nichts weniger als glücklich, sondern brachten ihm einen bunten Wechsel von Ereignissen, zwischen denen er wie ein Spielball des Schicksals hin und her, nach oben und nach unten, geworfen wurde.

Mit dem 3. Jahre Tempyō-hōji (759) soll, nach allgemeiner Annahme, Yakamochi's dichterische Tätigkeit überhaupt einen Abschluß gefunden haben, denn es liegen keine aus späterer Zeit datierte Dichtungen von ihm mehr vor, weder im Manyōshū, noch sonstwo, und es fehlt auch an jeglicher Angabe über spätere dichterische Tätigkeit. Da Yakamochi jedoch erst im 4. Jahre Enryaku (785) starb, also noch 26 Jahre lang lebte, auch keineswegs körperlich oder geistig unfähig wurde, wie seine aktive Teilnahme am öffentlichen, ja kriegesischen Leben bis zu seinem Tode beweist, so ist dieses scheinbare plötzliche Aufhören aller poetischen Tätigkeit doch mindestens eine höchst seltsame Erscheinung. Gerade bei einem Manne wie Yakamochi, der jahrzehntelang außerordentlich fruchtbar war und bei dem Dichtung und Leben so aufs engste miteinander verwoben waren, kann ich mir eine so vollkommene Abkehr von dem, was bisher in guten wie in bösen Tagen seine Lieblingsbeschäftigung war, nicht gut denken. Ich halte unter den Umständen nur eine Schlußfolgerung für berechtigt, nämlich die Annahme, daß Yakamochi's Dichtungen aus der Zeit nach dem 3. Jahre Tempyō-hōji (759) verloren gegangen sein müssen, und daß sie sich lediglich aus diesem Grunde unserer Kenntnis entziehen.

Die Zahl der Naga-uta, welche wir aus Yakamochi's vierter Periode, also nach der Rückkehr aus Etchū besitzen, ist 7. Zwei davon sind zwar undatiert, lassen sich aber mit größter Wahrscheinlichkeit zeitlich ansetzen. Das eine in den 8. Monat 751, das andere auf den 2.—8. Tag des 11. Monats 752. Die fünf anderen sind datiert, aus dem Zeitraum zwischen dem 8/2 755 und 17/6 756. Sie stehen im Buch XX des Manyōshū und zeigen den Dichter auf der Stufe seiner höchsten Vollendung.

5. Periode

Die Lebensereignisse Yakamochi's seit der Zeit, wo wir über seine literarische Tätigkeit nichts mehr erfahren, sind kurz die folgenden:

Tempyō-hōji 6. Jahr (762): Beförderung zum *Naka-tsukasa no Tayū*, d. i. Vizeminister des Zentral-Amts.

8. Jahr (764): Ernennung zum Statthalter von Satsuma, die,

weil mit Entfernung vom Hofe verbunden, schwerlich eine Beförderung gewesen sein dürfte.

Jingo-keiun 1. Jahr (767): *Dazai no shōni* (dritthöchster Beamter im *Dazaifu*).

Hōki 1. Jahr (770) 6. Monat: *Mimbu no Shōyū*, Untervizeminister im Ministerium des Innern;

9. Monat: *Sachūben* (erster Unterstaatssekretär im Dajōkwan), gleichzeitig *Shikibu ingwai no Tayū*, außerordentlicher Vizeminister im Verwaltungsministerium.

10. Monat: Verleihung des Ranges *go-i no ge* (5. Rang 2. Klasse);

2. Jahr (771) 11. Monat: Rangerhöhung zum *jū-shi-i no ge* (unterer 4. Rang 2. Klasse).

5. Jahr (774) 3. Monat: Statthalter von Sagami.

9. Monat: *Sakyō-taibu* (Präfekt der linken, d. i. östlichen, Hälfte der Hauptstadt), gleichzeitig Statthalter von Kadzusa.

6. Jahr (775) 11. Monat: *Emon no suke*, Vize-Kommandeur der Tor-Garde (des Palastes).

7. Jahr (776) 3. Monat: Statthalter von Ise.

8. Jahr (777) 1. Monat: *jū-shi-i no jō* (unterer 4. Rang 1. Klasse).

Im 9. Monat desselben Jahres geriet er nach dem Tode des *Fujiwara no Yoshitsugu* in den Verdacht, bei gewissen politischen Intriguen beteiligt gewesen zu sein, wurde wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung gezogen und strafweise im Kabane und Rang erniedrigt. Aber schon wenige Monate darauf erfolgte seine Rehabilitierung und sogar Rangerhöhung.

6. Jahr (778) 1. Monat: *shō-shi-i no ge* (oberer 4. Rang 2. Klasse).

11. Jahr (780) 1. Tag des 2. Monats: Ernennung zum *Sangi* „Staatskonsiliar“; am 9. Tag desselben Monats zum *Udaiben* (zweiter Staatssekretär im Dajōkwan).

Ten-ō 1. Jahr (781): Ernennung zum *Haru-no-Miya no Taibu* „Taibu des Kronprinzen“ und *shō-shi-i no jō* (oberer 4. Rang 1. Klasse).

Im 5. Monat: Beförderung zum *Sadaiben*.

Im 11. Monat: Rang *jū-sammi* (unterer 3. Rang).

Enryaku 1. Jahr (782) im eingeschalteten 1. Monat wurde Yakamochi wegen Beteiligung an der geplanten Empörung des Higami no mahito Kawatsugu (Prinz Higami,

Sohn des 764 hingerichteten Prinzen Shioyaki) seines Ranges enthoben und aus der Hauptstadt verwiesen. Durch kaiserliches Edikt wurde er jedoch bald darauf im 4. Monat begnadigt und in seine Ämter als *Sangi* und *Haru-no-miya no Taibu* wieder eingesetzt (letzteres am 11/5).

Im 6. Monat: Ernennung zum *Mutsu no Azechi Chinjufu-shōgun*, d. i. „Oberinspekteur der Provinz Mutsu und Kommandeur des Grenzschatzes“ (Grenzbesatzungs-Gouvernements, zum Schutz gegen die im Norden der Hauptinsel sitzenden und damals noch kriegstüchtigen Ainu).

2. Jahr (783) 7. Monat: *Chūnagon* „Vortragender mittlerer Staatsrat“, gleichzeitig *Haru-no-miya no Taibu*.

3. Jahr (784) 2. Monat: Ernennung zum *Seitō-shōgun*, Heerführer zur Unterwerfung des Ostens (ein erst vom Kaiser Kōnin 780 eingesetztes außerordentliches Amt.)

Am 28. Tage des 8. Monats des 4. Jahres Enryaku (785) starb Yakamochi im 68. Jahre. Im Tode wurde er noch einmal von der Mißgunst des Schicksals verfolgt. Sein Leichnam blieb über 20 Tage aus uns nicht genannten Gründen unbestattet liegen. Es war aber wohl eine Art Strafakt. Denn wenige Tage nach Yakamochi's Tode hatten zwei seiner Verwandten, Ohotomo no Tsuguhito und Ohotomo no Takeyoshi, nebst Genossen, den beim Kaiser Kwammu sehr einflußreichen, aber den Ohotomo feindlich gesinnten Fujihara no Tane-tsugu, welcher einer der Schwiegerväter des Kaisers war, meuchlings getötet. In Yakamochi glaubte man den Anstifter zu dieser Tat zu sehen, obgleich dies in Wirklichkeit wohl der Kronprinz gewesen war, und so wurde ihm sein *Na* (Familiennamen und Güter?) entzogen und sein Sohn Nagahira (oder Naganushi) zur Verbannung nach Oki verurteilt.

Der Gegensatz, in den Yakamochi und die Seinen, wie viele andere Geschlechter jener Zeit, zu der rücksichtslos die politische Macht an sich reißenden Fujiwara-Familie geraten war, ist offenbar für ihn, der selber ein stolzer und ehrgeiziger Mann war, der Hauptgrund für das Auf und Nieder gewesen, das wir in den letzten Jahrzehnten seiner amtlichen Laufbahn beobachteten. Was an all den Verdächtigungen Wahres oder Erlogenes war, läßt sich bei dem unaufhörlichen Intriguenspiel jener Zeit nicht ergründen, auch scheint mir die historische Überlieferung,

trotz Eingehens auf kleinste Kleinigkeiten, in wesentlichen Dingen viele Lücken zu haben.

Als Kaiser Kwammu starb, hinterließ dieser den Befehl zur Wiedereinsetzung Yakamochi's in seine Ämter, gewährte ihm also somit eine posthume Ehrenrettung.

DIE DICHTUNGEN YAKAMOCHI'S

Bei der Besprechung der Dichtungen Yakamochi's beschränke ich mich, dem Rahmen der vorliegenden Arbeit entsprechend, auf die Langgedichte.

Wie seine Kurzgedichte, so sind auch die Langgedichte Yakamochi's ihrem ganzen Wesen nach als Lyrik zu bezeichnen. Oft findet sich zwar in ihnen ein epischer Einschlag, der sogar manchmal einen recht breiten Raum einnimmt, aber das Epische ist darin schließlich doch nur ein untergeordnetes Element, dessen Beimischung, etwa wie in Goethe's „Seefahrt“, nichts daran ändert, daß diese Dichtungen in ihrem Grundcharakter als lyrische Kompositionen zu bewerten sind.

Um einen Überblick über die mancherlei Themen zu geben, welche in den Naga-uta Yakamochi's und den dazu gehörenden Nachgesängen zur Sprache kommen, möchte ich den Gesamtbestand rein äußerlich nach dem Stoff in 7 Gruppen ordnen, die ich hier in der Reihenfolge der Häufigkeit der darin enthaltenen Gedichte aufzähle: Naturgedichte, Elegien, Vermischtes, Liebesgedichte, Grenzwächterlieder, Preisgesänge auf den Ruhm des Ohotomo-Geschlechtes und Preislieder auf die Herrlichkeit der kaiserlichen Paläste. Im folgenden wollen wir jede dieser Gruppen einzeln betrachten und dann schließlich ein Gesamtbild der Naga-uta Yakamochi's zu gewinnen versuchen.

I. Naturgedichte

Die 18 Gedichte, die in diese erste Gruppe einzureihen sind, stehen in den Büchern XVII, XVIII und XIX und sind datiert aus der Zeit vom 30. Tage des 3. Monats des 20. Jahres Tempyō, d. i. 748 (XVII 82) bis zum 22. Tage des 4. Monats des 2. Jahres Tempyō-shōhō, d. i. 750 (XIX 50), sind also im dritten und vierten Jahre seines fünfjährigen Aufenthalts als Statthalter in Etchū entstanden.

In diesen Gedichten tritt der Dichter nicht, oder noch nicht, der Natur als einer großen Gesamterscheinung gegenüber, die er auf sich wirken läßt, sondern sein Blick richtet sich auf lauter Einzelheiten, die er jede für sich beschreibt. Seine Naga-uta dieser Art werden daher von den japanischen Kritikern meist nicht besonders geschätzt, und sein Gedicht auf den Berg Tachiyama z. B. sehr zu seinen Ungunsten mit den Liedern auf den Fuji-Berg von Akahito und dem nicht sicher bekannten Dichter von III 76 (319) verglichen. Gewöhnlich greift sich Yakamochi einen Einzelgegenstand aus der Natur heraus, den er besingt und den er auch schon in der Überschrift als Thema seiner Verse kennzeichnet. Vögel und Blumen spielen die Hauptrolle. Dem Kuckuck, den Yakamochi sehr liebt und bewundert, sind nicht weniger als sieben Naga-uta gewidmet — neben schier unzähligen Kurzgedichten; dem Falken gilt die Leidenschaft des Jägers, denn Jagd mit Falken war ja ein beliebtes Vergnügen der Alt-japaner; und die Kormorane sind gleichfalls Sportvögel, durch deren Beteiligung am Fischfang dieses nahrhafte Gewerbe, in der Nacht ausgeübt, einen besonderen Reiz gewinnt.

Die Kuckucks-Naga-uta beschränken sich durchweg auf dieselben dichterischen Momente wie die Kurzgedichte Yakamochi's und anderer Dichter zum selben Gegenstand. Es kann nicht geleugnet werden, daß sich in ihnen eine zarte poetische Empfindung kundtut, deren Eindruck auf uns allerdings durch die allzuhäufige Wiederkehr derselben Gedanken und Bilder beeinträchtigt wird. In Übereinstimmung mit dem bekannten Grundsatz japanischer darstellender Kunst, die sich in den stereotypen Kombinationen *take ni suzume, ume ni uguisu, shishi ni botan* usw. ausspricht, wird auch der Kuckuck in diesen Dichtungen immer zusammen mit Blumen, die im Frühsommer erblühen, genannt, mit den Deutzien, den Schwertlilien, den Glyzinienblumen und vor allem mit den Blüten der Orange. Des Dichters Herz wird immer wieder von neuem durch den Ruf des Kuckucks gerührt, mag er ihn auch den ganzen Tag über, die ganze Nacht hindurch hören. Diese Rührung steigert sich am Schluß des Naga-uta XVIII 58 zu dem bewundernden Ausruf: „Ach, was für ein reizender Vogel!“ Im Hanka II desselben Gedichtes als weitere Steigerung: der Ruf des Kuckucks klingt dem Dichter um so lieblicher, als er ja seinen eigenen Namen

ruft. Wenn der Kuckuck in nächtliches Dunkel gehüllt auf den Bäumen sitzt und ruft, oder beim Morgengrauen dem Monde der Morgendämmerung entgegenzieht, wirft Yakamochi die Frage auf, ob denn, wie es von alters her überliefert ist, die Kuckucke wirklich die Jungen von Nachtigallen seien (XIX 22). Wie sehr der Dichter sich aber an dem Ruf dieses Vogels meistens erfreut, bereitet er ihm manchmal auch Verdruß. Gerade zur Zeit, wo die Orangenblüten abfallen und der Dichter darüber traurig ist, kommt der Kuckuck und ruft und lärmt (XVIII 58 H III). Ernstlich erzürnt über den Kuckuck scheint Yakamochi in dem Liebesgedicht an seine Frau (VIII 87) zu sein, denn er nennt ihn dort den „scheußlichen Kuckuck“, der, obwohl er verjagt wird, immer wieder kommt und nichtsnutzigerweise die Orangenblüten vertrampelt und zu Boden wirft.

Unter den Gedichten, deren Stoff die Vogelwelt liefert, befinden sich zwei Falkenlieder. Das erste derselben, XVII 97, ist an Umfang recht beträchtlich, denn es umfaßt 105 Verse im Naga-uta, wozu noch 4 Hanka kommen. In den Einleitungsversen, 1—24, schildert der Dichter Naturszenen aus dem „tiefverschneiten Koshi“. Er geht dann über zum Preisgesang seines Falken, „dem kein zweiter an die Seite zu stellen wäre“, und lebt in diesem Gedanken freudig dahin. Nun folgt ein Umschwung in der Stimmung des Dichters. Sein Falkenpfleger hat auf der Vogeljagd den prächtigen Lieblingsfalken entfliegen lassen. Man merkt den Worten des Dichters seinen begreiflichen Ärger an, er nennt den Falkner einen „närrischen, häßlichen Alten“ und spricht davon, daß ihm „das Feuer der Wut immerdar im Herzen brennt“. Er ist vollständig verzweifelt und betet unter Darbringung von Opfern zu den Göttern. Diese Verzweiflung wird so recht in Hanka IV gekennzeichnet:

„O du Hilfsberg!
Soll ich denn bloß hilflos
immerfort mich in Sehnsucht verzehren,
ohne daß in meinen Gefühlen
je eine Entspannung sich auslöst?!“

In dieses bittere Schmerzgefühl mischt sich am Schluß des Naga-uta ein Hoffnungsstrahl, als ihm im Traum eine Jungfrau erscheint und die baldige Rückkehr des Falken verheißt. Aus

dem zweiten Falkengedicht, XIX 16, ersehen wir die zärtliche Liebe, die Yakamochi für seinen Falken hegt. Er verfertigt ihm einen Schlafsitz und hält ihn streichelnd in seinem Hause. Da es ihm in dem fernen Koshi an Leuten fehlt, mit denen er sich unterhalten und zerstreuen könnte, so muß ihm der Falke im Herbst auf der Vogeljagd die trüben Gedanken vertreiben.

Ferner gehören hierher zwei Gedichte über Kormorane (XIX 17 u. 35), in denen der Sport des Fischens mit den „Inselvögeln“, wie das stehende Beiwort zu „Kormoran“ lautet, geschildert wird. Der Dichter gibt uns als Rahmen eine reizvolle Naturszenerie. Wir hören da von reißenden Flußströmungen, flitzenden Forellen, singenden Kuckucken und Blumenamuletten aus Orangenblüten.

Unter den Blumengedichten steht hinsichtlich poetischer Schönheit an erster Stelle das Naga-uta XVIII 66, das ich trotz der Überschrift „verfaßt beim Anblick der Gartenblumen“ eigentlich lieber in die Liebesgedichte einreihen möchte. In seiner Schlichtheit gehört es wohl zu dem Schönsten, das Yakamochi je dichtete. In den Einleitungsversen beklagt er sich darüber, daß schon 5 Jahre verflossen sind, seit er im öden Lande Koshi, ohne den Arm seiner Gattin sich zum Kopfkissen machen zu können, einsam in voller Kleidung schläft. Um sich darob zu trösten, pflanzte er Nelken und Lilien in seinem Garten. Diese Blumen nun vergleicht er in anmutiger Weise mit seinem „Blumen-Weib“. Wir sehen in diesem Gedicht die Bevorzugung des Zarten, Kleinen in der Natur. Eine ähnliche Stimmung finden wir in dem Gedicht zum Preise der *Yamabuki*, der Gelbrose (XIX 33).

Als Yakamochi im 20. Jahre Tempyō (748) die schon erwähnte Rundreise in seinem Statthalterbezirk Etchū machte, bestieg er die Berge *Futa-gami-yama* und *Tachi-yama*, die er in den beiden Naga-uta XVII 82 und XVII 93 besang. Er schildert mit schlichten Worten die Schönheit der Berge und der sie umgebenden Landschaft. Das Gedicht über den *Tachi-yama* erinnert an das von Yamabe no Akahito beim Anblick des *Fuji*-Berges (III 75). Bei einem Vergleich dieser beiden Gedichte findet man einen deutlichen Unterschied in der Weise, wie Akahito und Yakamochi die Natur betrachten: bei dem

ersteren eine ruhige und klare objektive Schilderung, bei dem letzteren sentimental-subjektive Empfindung.

Von den beiden Gedichten auf den *Fuse-See* (XVII 86 und XIX 34) stammt das erstere ebenfalls von der schon erwähnten Reise des Jahres 748; das andere ist um zwei Jahre jünger. Auch von diesen beiden Dichtungen gilt das über die vorige Gruppe Gesagte.

Schließlich ist als zur Gruppe der Naturgedichte gehörend das Regenwolken-Gedicht (XVIII 71) zu erwähnen. Die Einleitungsverse schildern, daß seit alters her im gesamten Reiche der Reis als die Krone aller dem Kaiser dargebrachten Tribute gebaut wird. Der Dichter klagt nun, daß die Felder immer dürrer werden, da schon Wochen ohne jeglichen Regenfall verstrichen sind. In seiner Sehnsucht, mit der er auf das Himmelswasser wartet, vergleicht er sich mit einem kleinen Kindchen, das nach der Milch der Mutterbrust begehrt. Den Schluß dieses anmutigen Gedichtes bildet der flehentliche Wunsch an die am fernen Himmel aufsteigenden Wolken, doch gnädigst Regen zu schenken.

Wenn wir die im obigen skizzierten Naturgedichte überschauen, so können wir sagen, daß es sich in diesen Dichtungen um die Wiedergabe des Gefühlslebens in voller Unmittelbarkeit handelt. Im allgemeinen beachtet und erwähnt der Dichter, wie schon angedeutet wurde, nur diesen und jenen vereinzelter Gegenstand der Außenwelt; viel seltener findet sich daneben auch eine Behandlung der Gesamterscheinungen der Natur, wie z. B. in den Naturszenen der Falken- und Kormorangedichte. Die Natur wird bei Yakamochi sentimentalisch erfaßt, mitunter geht die bei ihrer Betrachtung erwirkte Empfindung in krasse Sentimentalität über. Die sinnige Liebe zur Natur, die elegisch-sentimentale Schwärmerei in diesen Gedichten geht, wenigstens in ihrer literarischen Darstellung, auf chinesischen Einfluß zurück. Dieser chinesische Einfluß ist aber noch deutlicher und tiefgründiger in der zweiten großen Gruppe zu spüren, die wir jetzt zu behandeln haben, in den Elegien.

II. Elegien

Die 10 Naga-uta, die in diese Gruppe einzureihen sind, stehen in den Büchern III, XVII und XIX und sind datiert aus der Zeit vom 6. Monat des 11. Jahres Tempyō, d. i. 739 (III 204)

bis zum 27. Tage des 5. Monats des 2. Jahres Tempyō-shōhō, d. i. 750 (XX 54). Bei der Betrachtung dieser Elegien ergibt sich die Trennung in Gedichte, die den Tod geliebter Personen zum Gegenstand haben und in solche, die den Unbestand der Welt und des menschlichen Lebens beklagen.

Das erste der sechs Trauergedichte über das Verschenden teurer Personen ist die Elegie auf den Tod einer Nebenfrau unseres Dichters (III 204). Mit einfachen, tiefempfundenen Worten teilt uns Yakamochi seinen Schmerz mit. Die Blumen in seinem Garten stehen in voller Blüte, aber sie erfreuen nicht des Dichters Herz, das von bitterem Weh durchzuckt wird. Diese Blumen, die von der teuren Entschlafenen selber mit Liebe gepflanzt wurden, erinnern ihn immer an eine, die nun draußen am Fuße des *Saho-yama* ihre letzte Ruhestätte fand. Auch nachdem die Zeit vergangen ist, wo die Blumen im Garten erblühten, sind seine Tränen, die er weinte, noch nicht getrocknet. In dieser Dichtung, wie in den Elegien Yakamochi's überhaupt, verrät sich ein starker Einfluß sowohl der chinesischen Literatur als des Buddhismus. Auf chinesischen Einfluß ist es zurückzuführen, wenn hier das Verhältnis der liebenden Ehegatten zueinander mit dem des Männchens und Weibchens der Wildente verglichen wird. Buddhistische Weltanschauung aber verrät sich, wenn der Dichter sagt, daß die Geliebte „ein geborgter Leib dieses irdischen Lebens“ sei und „dies eine Welt ist, in der keine Spur des Irdischen übrigbleibt“. Diese Elegie erinnert an den Schluß des *Yamato Banka* von Okura (V 2):

„Im Verstoß gegen den Sinn [des Versprechens],
das wir uns gegenseitig gegeben hatten,
[nämlich daß] wir beide [immer] beieinander bleiben wollten
wie [das Männchen und Weibchen der] Haubentaucher,
hältst du dich nun weit entfernt von unserem Hause [im Grabe]
auf.“

Überhaupt läßt sich an vielen Dichtungen Yakamochi's ein Einfluß Okura's aufzeigen, worüber ich noch im Kapitel über die Werkstätte des Dichters einiges sagen werde.

Im III. Buche haben wir ferner zwei Elegien auf den Tod des Prinzen Asaka, eines Sohnes des Kaisers Shōmu. Diese beiden Gedichte, II 210 und 211, sind mit je zwei Hanka unter

ein und dieselbe Überschrift gestellt, gehören also eng zusammen. Sie behandeln bei wenig verändertem Inhalt das gleiche Thema. In dem ersteren dient die Wiedergabe der Außenwelt in den Versen 5—18 als Kontrastmittel. In den folgenden Versen, als plötzlich die Trauerbotschaft an das Ohr des Dichters dringt, verwandelt sich seine freudige Schilderung in verzweifelnde Klage:

„Was aber hör' ich
auf einmal da für tolles Gerede,
verkehrtes Geschwätze?
Es hätten sich die Mannen des Prinzen
in weiße Gewänder gekleidet;
hinauf auf den Wazuka-Hügel
hätte man seine Sänfte getragen,
und er herrsche jetzo
im sonnenbeschiedenen Himmel?
Drum wälz' ich mich auf dem Boden
und triefe von Tränen —
doch alles umsonst!“

Im Hanka II dieses Gedichtes wird der Tod des Prinzen mit dem Abfallen der Blüten verglichen; auch hier zeigt sich der buddhistische Einfluß, ebenso wie in III 211, wenn der Dichter sagt:

„Im Waldesdickicht dieses Berges sind auch die Blumen,
die da blühten, verblichen. Nur so scheint die Welt beschaffen
zu sein.“

Ergreifend ist die Klage Yakamochi's über den Tod seines jüngeren Bruders (XVII 67). Es sind gerade zwei Monate verstrichen, nachdem er sich von den Lieben daheim losgerissen hat, um seine Statthalterschaft in Koshi, dem unwirtlichen Thule Japans, anzutreten. Wir erfahren im ersten Teil des Gedichtes, daß sein jüngerer Bruder ihm von Nara bis zum Ufer des Idzumi-Flusses das Weggeleite gab und dort herzlichen Abschied von ihm nahm. In Sehnsucht nach dem Bruder verbringt Yakamochi seine Tage in Etchū, da wird ihm ein Bote aus der Hauptstadt gemeldet. Freude erfüllt des Dichters Brust, soll er doch endlich Nachricht von seinen Teuren erhalten, die er in weiter Ferne zurückließ. Aber statt einer freudigen Botschaft muß er die

traurige Nachricht vom Tode seines Bruders vernehmen. Auch hier wieder der Kontrast zwischen freudiger Schilderung und verzweifelnder Klage wie in III 210, der sich in den Worten äußert:

„Aber welch tollen Geredes
verkehrtes Geschwätze ward mir da, ach!“

Wir hören hier von der Feuerbestattung des Toten, einer indisch-buddhistischen Sitte, die zum ersten Male in Japan an der Leiche des Buddhapriesters Dōshō im 3. Monat des 4. Jahres des Kaisers Mommu (700) vollzogen wurde. Die buddhistische Weltanschauung Yakamochi's läßt ihn die Seele des verstorbenen Bruders mit dem Rauch identifizieren, der bei der Einäscherung aufsteigt und sich in weißen Wolken in die Ferne verliert.

Die Elegie auf den Selbstmord des „Mädchens von Unahi“ (XIX 52), zeigt sowohl in der Disposition des Stoffes als in den Einzelheiten so große Übereinstimmungen mit dem „Gedicht, verfaßt beim Anblick des Grabes der Jungfrau von Unahi“ des Takahashi no Mushimaro (IX 122), daß das eine von ihnen dem anderen als Vorlage gedient haben muß. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in Yakamochi den Nachbildner erblickt. Wir haben in diesen beiden Dichtungen, ebenso wie in dem bekannten lyrisch-epischen Gedicht „Jung Urashima der Fischer“ (IX 76)¹ einen vielversprechenden, leider in vereinzelt Beispielen stecken gebliebenen Ansatz zu einer nationalen Balladenliteratur.

In der beim Tode der Mutter seines Schwiegersohnes verfaßten Elegie (XIX 54) vergleicht Yakamochi das Hinscheiden der Verstorbenen mit dem Verschwinden des aufsteigenden Nebels, mit dem Verlöschen des auf Blumen und Grashalmen liegenden Tautropfens. Er versucht dem Hinterbliebenen Trost zu spenden mit den Worten: „Ihr solltet doch die Vergänglichkeit der Welt kennen; härt euch nicht so, sintemalen Ihr doch ein Mann seid.“

Die ersten beiden der vier Elegien über die Wechselfälle des Lebens nehmen als Anlaß die Klage über eine

¹ Übers. Aston, *Grammar of the Jap. Written Language*; Dickins a. a. O.; Chamberlain *Classical Poetry*; K. Florenz *Dichtergrüße aus dem Osten*.

schwere Krankheit, die den Dichter in Etchū befallen hat (XVII 70 und 75). Im Tone bitterer Resignation bringt Yakamochi den Gegensatz zwischen Einst und Jetzt zum Ausdruck. Er denkt voller Sehnsucht an seine Angehörigen daheim, sein Weib und seine Kinder, die seine Heimkehr unter Seufzen und Klagen erwarten; aber selbst auch nur einen Boten zu senden, bietet sich keine Möglichkeit, da der Weg gar so weit ist. Die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens kennzeichnet er am unmittelbarsten im Hanka I zu XVII 70:

„Wie ist doch des Menschen Leben
von so kurzer Frist!
Besonders wenn ich daran denke,
daß ich sterben könnte,
noch während die Frühlingsblüten wirr durcheinander herab-
fallen.“

Die Schilderung des Gegensatzes von Ideal und Wirklichkeit, welche ja überhaupt den Inhalt vieler Elegien bildet, führt in reichlicherem Maße als gewöhnlich zur Verwendung von Antithesen und Parallelismus membrorum, wie wir es in XVII 75 in den Versen 13—20 sehen.

Die Elegie XVII 95 wurde verfaßt, als Yakamochi sich für längere Zeit zum Rechenschaftsbericht von Etchū nach der Hauptstadt begab und nun seinen Freund Ikenushi im fernen Koshi allein zurücklassen mußte. Er wünscht, daß Ikenushi eine Kette von Orangenblüten wäre, damit er ihn als Armband um den Arm geschlungen mit sich nehmen könnte.

Yakamochi huldigt wie Okura, im Gegensatz zu dem shintoistisch fühlenden Hitomaro, in ausgesprochener Weise der buddhistischen Weltanschauung. Unter dem Gesichtspunkte dieser dem Japaner ursprünglich wesensfremden religiös-philosophischen Betrachtung erörtern mehrere seiner Gedichte das Thema vom „Unbestand alles Irdischen“, wie z. B. die Elegie XIX 19. Man vergleiche damit Okura's Gedankengänge in der Elegie V 5 (804): Nichts ist beständig auf dieser Welt! Der Mond, der heute noch voll und rund ist, hat schon nach wenigen Nächten seine liebliche Gestalt verloren; im Frühling schmückt sich die Natur mit frischem Grün und leuchtender Blütenpracht, aber schon im Herbst fallen die Blätter wieder

ab und auf die Bäume setzt sich der Reif. So ergeht es auch dem Menschen: weißer Reif fällt auf die schwarzen Haare, und das frische, jugendliche Antlitz wird welk und bedeckt sich mit Runzeln. Sogar zum Gegenstand des Spottes wird den Jungen der gebrechliche Alte.

Wir bemerken bei Betrachtung der oben angeführten Elegien neben dem starken Vorwalten pessimistischer Gedanken oft auch eine reichlich übertriebene Sentimentalität. Bei den geringsten Anlässen, die ihm sowohl die Natur als auch die Menschen bieten, vergießt der Dichter bittere Tränen. Die Häufigkeit solcher trüben, weichen, weltschmerzlichen Stimmungen in den Liedern Yakamochi's, wie überhaupt im Man'yōshū und in der klassischen Poesie der Japaner, ist um so auffälliger, als der japanische Volkscharakter im Grunde zu einer leichten, heiteren, die Welt behahenden Lebensauffassung neigt¹. Der alles Irdische zerfasernde und geringschätzende Pessimismus in der Literatur dieser und späterer Zeit ist nicht auf japanischem Boden gewachsen, er stammt von außen, aus dem Buddhismus und der auch hierin vorbildlichen chinesischen Literatur und ist, wie gesagt, der japanischen Seele ursprünglich nicht eigen. Er hat den anders gearteten japanischen Geist glücklicherweise nie vollständig zu unterjochen vermocht, trotz des ungeheuren Einflusses, den der Buddhismus allmählich auf alle Phasen des japanischen Lebens gewann.

Bei den elegischen Langgedichten Yakamochi's macht sich, ähnlich wie in den Elegien Hitomaro's und Okura's, der Einfluß der chinesischen Poesie noch deutlicher fühlbar als bei den übrigen Dichtungen dieser Männer. Da Yakamochi aber als der Jüngste der drei Poeten schon die Dichtungen der beiden anderen kannte und hier und da sogar bewußt sich an seine Vorgänger anlehnte, da ihm also neben rein chinesischen Vorbildern auch schon zahlreiche einheimische vom Geiste chinesischer Poesie beeinflusste Dichtungen vorlagen, läßt sich im allgemeinen bei ihm eine direkte Fühlungnahme zur chinesischen Dichtung nicht so einwandfrei durch konkrete Beispiele nachweisen, wie dies bei einigen Elegien Hitomaro's möglich ist und von Lorenzen durch Heranziehung einiger chinesischer Ge-

¹ Vgl. F. G. j. L. p. 89f.

dichte aus der den Japanern damals gut bekannten Sammlung *Wen-süan* aufgezeigt wurde¹. Daß es aber bei einer anderen Gruppe der Dichtungen Yakamochi's geschehen kann, werde ich weiter unten darzutun versuchen.

III. Vermischtes

Bei den sechs Naga-uta dieser Gruppe handelt es sich um Dichtungen aus den Büchern XVIII und XIX, datiert vom 14. Tage des 5. Monats des 1. Jahres Tempyō-shōhō, d. i. 749 (XVIII 62) bis zum 4. Jahre Tempyō-shōhō, d. i. 752 (XIX 98). Unter ihnen zeichnet sich durch poetische Schönheit ganz besonders das Gedicht auf die Perlen von Susu und das auf die 7. Nacht des 7. Monats aus.

Das erstere (XVIII 62) ist an seine Frau, Sakanohe no Oho-iratsume, daheim gerichtet. Der Dichter denkt sehnsuchtsvoll der Teuren, die fern von ihm in Nara „auf dem dunkelnächtlichen Lager zur Seite sich schmiegt“ und seines „Gehens und Kommens Monde und Tage ständig zählt“. Er wünscht sich 500 Perlen, nach denen die Fischer von Susu bei den Inseln der Tiefsee tauchen, um sie zum Trost ihres Herzens seiner Gattin zu senden.

In dem Gedicht zur Zurechtweisung des Schreibers Wohari no Wokuhi (XVIII 63) erkennen wir wieder stark den Einfluß Okura's und den der chinesischen Literatur. Wir haben eine längere chinesische Begleitschrift, die Stellen aus dem *Ko-Ryō* anführt. Das *Ko-Ryō* ist eine Unterabteilung des im wesentlichen auf der Grundlage der Gesetzgebung der T'ang-Dynastie aufgebauten *Taihō-Ryō*. Der Wortlaut des Gedichtes zeigt an mehreren Punkten Anlehnung an Okura's Gedichte V 2 und 3.

Bei einem Dicht- und Trinkgelage in der Amtswohnung Yakamochi's in Etchū entstand das Gedicht XVIII 67, in dem der Verfasser seiner Freude über die Rückkehr seines Freundes Kume no Asomi Hironaha aus der Hauptstadt Ausdruck gibt.

Wie schon oben erwähnt, hat Yakamochi's Gedicht, in welchem er sie siebente Nacht des siebenten Monats besingt, für

¹ Die Gedichte Hitomaro's aus dem Manyōshū (Veröff. d. Jap. Sem. Hamburg, Heft 1). S. 67—75.

uns einen besonderen poetischen Reiz (XVIII 73). Es wurde verfaßt, als der Dichter in nächtlicher Stunde zur Milchstraße emporblickte und ihm die uralte chinesische Mär vom Liebesverhältnis des Kuhhirten und der Weberin in den Sinn kam.

Wir haben bereits Gedichte Yakamochi's kennen gelernt, die er aus den Grenzmarken an seine Frau daheim sandte („die Perlen von *Susu*“ XVIII 62, und „Blumentrost“ XVIII 66). Wenigstens zu einer Zeit des fünfjährigen Aufenthaltes im Nordosten muß sie aber seine Begleiterin gewesen sein, denn wir haben ein Gedicht, das er im Auftrage seiner Frau an ihre Mutter nach der Hauptstadt sandte (XIX 23). Die Tochter gibt darin ihre Sehnsucht nach der Mutter kund und jammert darüber, daß sie nun ohne die Mutter in der „himmelweit von der Hauptstadt entfernten ländlichen Gegend“ verweilen müßte. Die Klage in XVIII 66, daß Y. seit 5 Jahren nicht auf dem Arm der Gemahlin geschlummert habe, ist daher wohl nicht so ganz tragisch zu nehmen. Einige poetische Freiheit wird wohl vorliegen.

Zu dieser Gruppe rechne ich das Gedicht XIX 98, welches beim Erlaß eines kaiserlichen Reskriptes verfaßt wurde und die Macht und Göttlichkeit des Herrschers preist.

IV. Liebesgedichte.

Von den drei Gedichten dieser Gruppe aus den Büchern VIII und XVII sind die ersten beiden (VIII 87 und VIII 205) ohne Zeitangabe, während das dritte, XVII 79, vom 20. Tage des 3. Monats des 20. Jahres *Tempyō* (748) datiert ist. Alle drei sind an Yakamochi's Gemahlin, Sakanohe no Oho-iratsume, gerichtet.

Yakamochi preist in VIII 87 voller Freude die Schönheit der Orangenblüten seines Gartens und spricht die Hoffnung aus, daß seine Gemahlin demnächst noch Gelegenheit haben möge sie zu sehen. Aber der Maimonat ist gekommen, da flattert der Kuckuck zwischen den Zweigen umher und verstreut die Blüten. Daher klettert der Dichter auf den Orangenbaum und pflückt einen Blütenzweig, um ihr diesen wenigstens mit dem angehängten Gedichte zu senden. Da Yakamochi mit dem Gedicht einen Blütenzweig, also einen empfindlichen und schnell vergänglichen Gegenstand, schickt, muß er zu der Zeit in ihrer Nähe (nicht etwa in Etchū) gewelt haben. Das Gedicht kann

deshalb jedenfalls nicht aus der Zeit seiner Statthalterschaft in Koshi datieren.

Als Yakamochi das Gedicht VIII 205 verfaßte, war er von der Gattin getrennt und drückte seine traurige Sehnsucht nach ihr aus. Er sucht sich durch Umherwandern auf den Hügeln und Fluren von *Takamato* Trost zu verschaffen. Aber beim Anblick der Blumen, die dort blühen, steigert sich im Gegenteil seine Sehnsucht nur noch mehr, und er bricht in den Ausruf aus:

„Wie werde ich vergessen können, was Liebessehnsucht sich nennt?!“

Im Hanka vergleicht er dann die *Kaho-bana* „Antlitz-Blume“ mit seiner Frau; wir haben also hier denselben Gedanken wie im Nelken-Liliengedicht (XVIII 66), das er in Etchū dichtete.

Die Dichtung XVII 79 entstand, als Yakamochi in Etchū plötzlich in der Nacht von heftiger Liebessehnsucht nach seinem Weibe ergriffen wurde. Auch hier erscheint ihm die Gattin wie eine ewig junge Blume. Obwohl er sie in den rabenschwarzen Nächten im Traume sieht, hat sich seine Sehnsucht tausendfältig aufgetürmt. Aber bald wird ja die Zeit nahen, wo der Kuckuck kommt und ruft; dann wird er über die Berge schreiten und sich einschiffen und die Gattin, die ihn in tiefinnerster Sehnsucht erwartet, von Angesicht zu Angesicht schauen.

Wir finden in diesen Liebesliedern Yakamochi's schon viel Zartes und Feines, eine gewisse sentimentale Schwärmerei, die zu der mit wenig Ausnahmen recht derben, naiven Sinnlichkeit der frühesten japanischen Liebeslyrik — ich denke dabei in erster Linie an die Lieder im *Kojiki* und *Nihongi* — einen bemerkenswerten Kontrast bildet. Es läßt sich auch hieran erkennen, welche gewaltigen geistig-sittlich-ästhetischen Wandlungen seit Einführung der chinesischen Kultur und des Buddhismus in Japan, wenigstens in den höheren Schichten der Gesellschaft, Platz gegriffen hatten.

V. Grenzwächterlieder

Die hierher gehörigen drei Gedichte stehen alle im XX. Buch und sind datiert aus der Zeit vom 8. bis zum 23. Tage des 2. Monats des 7. Jahres Tempyō-shōhō (755). Sie sind also mehrere Jahre nach der Rückkehr aus Etchū entstanden, als

Yakamochi im Kriegsministerium amtierte und offenbar noch in naher Beziehung zu den Truppensendungen in die östlichen und westlichen Provinzen stand. In diesen Grenzwächterliedern unternimmt es Yakamochi, sich in die seelische Verfassung eines Grenzwächters zu versetzen, dessen Denken und Fühlen in den verschiedenen Lebenslagen, die sein Beruf mit sich bringt, nachzuempfinden. Wir haben hier den Versuch der Wiedergabe und Analyse innerer, seelischer Vorgänge. Das bedeutet einen bemerkenswerten Fortschritt in der Behandlung des Gegenstandes den bisherigen Gedichten gegenüber, wo wir fast ausschließlich nur Schilderungen der Natur oder wahrgenommener Begebnisse vorfinden, wo der Dichter also sich im wesentlichen auf die Betrachtung und Schilderung des den Menschen umgebenden Milieus beschränkt. Die Heimats- und Sehnsuchtsstimmungen, welche in diesen Gedichten zum Ausdruck kommen, hat der Dichter bei seinem Aufenthalt in dem fernen, öden Koshi an sich selber verspürt; sie spiegeln also echtes Leben, was zur Folge hat, daß diese Dichtungen so frisch und überzeugend wirken.

Bei dem ersten dieser Grenzwächterlieder (XX 39) finden wir in mehreren Ausdrücken eine Anlehnung an das Gedicht von *Okura* „Glückliche Abreise und glückliche Rückkunft“ (V. 87). Yakamochi's Dichtung erzählt uns von dem Aufbruch der Grenzwächter, dem Abschied von der Mutter und der Gattin und den Segenswünschen der zurückbleibenden Frauen, die allerlei sakrale Handlungen vornehmen, damit die Götter das Schicksal der scheidenden Lieben erleichtern, vor allem ihnen Schutz gegen die sie bedrohenden Gefahren der weit entlegenen unwirtlichen Fremde gewähren mögen.

In XX 102 wird zunächst wie im vorhergehenden Gedicht, nur hier etwas weiter ausgeschmückt, eines Grenzwächters Abreise und sein Abschied von den Lieben daheim geschildert. Es folgt dann eine kleine reizende Naturszene, deren melancholische Stimmung ganz den trüben Empfindungen der ins Ungewisse wandernden Menschen entspricht:

„Da stieg der Frühlingsnebel um die Inseln herum auf,
und die Kraniche schrien mit trauriger Stimme.“

Der schmerzliche Ausdruck des Heimwehs beschließt das ganze:

„Deshalb kam mir in der weiten Ferne
die Erinnerung an mein Haus in der Heimat,
und ich habe so sehr geseufzt,
daß die Kriegspfeile auf meinem Rücken
zitternd leise erkliirten.“

Dieselben Gedankengänge und Vorstellungen: Abschieds-
schmerz, Sehnsucht nach der Heimat und Trauer der zurück-
gelassenen Lieben finden wir auch in dem letzten Grenzwächter-
lied, XX 110. Auch hier spüren wir wieder den Einfluß des
Buddhismus, wenn es heißt:

„Als dieser vergänglichen Welt der Sterblichen einer,
bin ich auch des in seiner Dauer begrenzten Lebens vollständig
ungewiß.“

Auf die chinesischen Gegenstücke zu diesen Gedichten komme
ich weiter unten zu sprechen.

VI. Preisgesänge über den Ruhm des Ohotomo- Geschlechtes

Das Geschlecht der Ohotomo, dem Yakamochi angehörte,
war ein uraltes, berühmtes Kriegergeschlecht, das seinen Ur-
sprung bis auf den mythischen Ame-no-oshi-hi no Mikoto
zurückleitete. In der Nara-Zeit entstammten diesem Ge-
schlechte viele Dichter, wie Tabito, der Vater Yakamochi's,
Sakanohe no iratsume, die Tante und Schwiegermutter
unseres Dichters, Ohotomo no sukune Ikenushi und
Ohotomo no sukune Sukunamaro.

Die drei Gesänge auf das Ohotomo-Geschlecht stehen in
den letzten drei Büchern XVIII, XIX und XX und sind datiert
zwischen dem 12. Tage des 5. Monats des 1. Jahres Tempyō-
kampō, d. i. 749 (XVIII 60) und dem 17. Tage des 6. Monats
des 8. Jahres Tempyō-shōhō, d. i. 756 (XX 163).

Das erste von ihnen, XVIII 60, ist ebenso wie das schon
erwähnte Falkengedicht XVII 97 an Umfang recht beträcht-
lich, denn es umfaßt nicht weniger als 107 Verse und 3 Hanka.
Es nimmt in seiner ersten Hälfte Bezug auf die Entdeckung einer
Goldader in der Provinz Michinoku; die zweite Hälfte ist ein
Preisgesang auf die Ehrwürdigkeit und Göttlichkeit des Ge-
schlechtes der Ohotomo. Wir hören da, daß der makellose Name
der Ohotomo seit den ältesten Zeiten bis zum heutigen Tage

von den heldenhaften Nachfahren erhalten und fortgepflanzt wurde, und daß die jetzt lebende Generation sich als die getreuen Verwalter der von den Vorfahren ererbten öffentlichen Angelegenheiten betrachten. Stolz erfüllt des Dichters Brust in dem Bewußtsein, einem so uralten, tapferen Geschlechte anzugehören, und er gedenkt in Dankbarkeit im Hanka II des Begründers seiner Sippe:

„Das Grab des göttlichen Urahnens der Ohotomo
bezeichnet deutlich mit dem Erkennungsseil, auf daß alle Welt
es erkenne!“

Das Gedicht XIX 21 fordert zur Nacheiferung der Ahnen des Ohotomo-Geschlechtes auf: „jeder heldenhafte Mann sollte sich einen Namen erwerben, damit die späteren Generationen fort und fort davon reden können“.

Das letzte hierhergehörige Gedicht, XX 163, ist zugleich das letzte Naga-uta Yakamochi's im Manyōshū überhaupt. Es ist eine Mahnung an das ganze Geschlecht der Ohotomo anläßlich der durch Verleumdungen verursachten Amtsenthebung eines Sippengenossen, des Ohotomo no Kojihi no sukune, Statthalters von Idzumo. Im ersten Abschnitt des Gedichtes wird erzählt, wie die Ahnen des Ohotomo-Geschlechtes seit dem Zeitalter des vom Himmel herabgestiegenen göttlichen Sonnenenckels Ninigi den Nachkommen der Sonnengöttin auf Erden in Ehrfurcht gedient haben. Es wird weiter berichtet, wie diese Ahnen seit dem ersten irdischen Kaiser Jimmu diesem und allen folgenden kaiserlichen Generationen fort und fort treue Dienste leisteten. Dann folgt die Aufforderung an die Stammesgenossen, diesen kostbaren, von den Vorfahren ererbten, makellosen Namen für alle Zeiten zu hüten und ihn sich zum leuchtenden Vorbild zu nehmen. In den Schlußversen prägt sich dann noch einmal mit ernstlich mahnenden Worten, die er wohl nicht nur an den verleumdeten Familiengenossen, sondern an die ganze Sippe richtet, der berechtigste Stolz aus, den Yakamochi beim Gedanken an den im ganzen Lande berühmten Namen seines tapferen Geschlechtes empfindet:

„Denket daher nicht leichthin über ihn;
lasset auch nicht durch lügenhafte Verleumdungen seitens
anderer

den Namen unserer Vorfahren in Schmach geraten,
o ihr heldenhaften Genossen,
die ihr den Geschlechtsnamen Ohotomo führt!“

VII. Preislieder über die Herrlichkeit der kaiserlichen Paläste

Von den beiden Dichtungen dieser zuletzt zu besprechenden Gruppe aus den Büchern XVIII und XX ist XVIII 61 ohne Zeitangabe, während XX 66 vom 13. Tage des 2. Monats des 7. Jahres Tempyō-shōhō (755) datiert ist.

Das Gedicht XVIII 61 ist ein Preislied auf den *Yoshinu*-Palast. Die Anfangsverse berichten, daß einst, vor vielen Jahren, die Kaiserin Saimyō-tennō allergnädigst geruhte diesen mächtigen Palast, der an weite Ausblicke gewährender Stelle im gebirgigen Yoshinu-Lande stand, zu gründen. Nun wird wohl der gegenwärtig regierende Kaiser Shōmu jener längst vergangenen Zeiten öfters lebhaft gedenken, denn er besucht den Palast von Yoshinu bisweilen und hält dort Umschau.

Das Naga-uta XX 66 dagegen preist die Herrlichkeit des *Naniha*-Palastes und seiner Umgebung. Schon in weit zurückliegenden Zeiten hat einer der bekanntesten Fürsten des Altertums, der Kaiser Nintoku, dort in Naniha residiert. Lieblich ist die Szenerie, die den Naniha-Palast umgibt: auf den Bergen blühen und grünen prächtig die Blumen und Gräser, weithin glänzt nahe am Fuße des Schlosses mit silbernen Wellenblumen das Meer, auf den Flüssen und Kanälen fahren die Schiffe mit den Tributen für den Kaiser reich beladen stromaufwärts und -abwärts dahin. Das muntere Leben, welches sich nach Ankunft der zu erwartenden hohen Herrschaften, des Dajō-tennō (Großkaisers) und der Kōtaigō, im Naniha-Palaste abspielen wird, erfüllt schon im voraus die Phantasie des Dichters.

Um mich zusammenfassend über die Dichtungen Yakamochi's noch mit einigen Worten zu äußern, muß ich sagen, daß wir es hier mit einer subjektiv gehaltenen Gefühlslyrik zu tun haben, in der die Naturbetrachtung die Hauptrolle spielt. In seinen Gedichten schlägt Yakamochi einen zierlich feinen Ton an, der in unserem Innern zarte Empfindungen weckt. Wir be-

merkten unter dem Einfluß des Buddhismus, gewisser chinesischer Vorbilder und des zur Sentimentalität neigenden Charakters Yakamochi's ein starkes Vorwiegen von pessimistischen Stimmungen. Wir können daher Yakamochi, verglichen mit den Idealisten Hitomaro und Akahito und dem Realisten Okura, wohl nicht mit Unrecht einen Pessimisten nennen. Yakamochi läßt in seinen Dichtungen nicht die gewaltigen, feierlichen Töne eines Hitomaro erklingen. Seinem weicheren Naturell ging das herb Trotzige, der sieghaft vordringende religiöse Schwung des auf die Macht der alten japanischen Götter vertrauenden Hitomaro ab, während auf seinen eigenen Empfindungen, obgleich er zweifellos ein tapferer, selbstbewußter und stolzer Soldat war, die sich in das Leid des menschlichen Daseins versenkende buddhistische Weltanschauung oft wie ein Albdruk lag. Man darf aber aus solchen Gegensätzen keine zu weitgehenden Folgerungen ziehen und sich vor allem dadurch in der literarischen Schätzung der beiden Dichter nicht einseitig beeinflussen lassen, wie dies m. E. zu oft geschieht. Beide Dichter sind nicht nur verschieden begabte Individuen — eigentlich eine Selbstverständlichkeit —, sondern auch Repräsentanten einer verschiedenen Zeit, fast möchte ich sagen: einer verschiedenen Kultur. Hitomaro gehört jener kraftvollen Übergangsperiode in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts an, wo in Staat und Gesellschaft und im ganzen geistigen Leben unter dem Einfluß der chinesischen Kultur und des Buddhismus Reform auf Reform folgte. Yakamochi's Lebenszeit sowohl als seine Bildung machen ihn dagegen zu einem typischen Vertreter des Geistes der Nara-Periode, der er fast von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende angehörte. Dem Geist und der Gefühlswelt dieser Periode ist auch seine Dichtung entsprossen. Überblicken wir diese in ihrer Gesamtheit, so können wir keinen Zweifel hegen, daß wir in Yakamochi einen Dichter von wirklich poetischer Begabung, von feiner zarter Empfindung, von vornehmer, unsere Sympathie fordernder Gesinnung vor uns haben, den die Japaner mit vollem Recht als einen ihrer bedeutendsten Dichter der alten Zeit würdigen und mit Hitomaro, Akahito und Okura in das Kollegium der „Vier Koryphäen“ der antiken Dichtkunst eingereiht haben.

AUS DER WERKSTÄTTE DES DICHTERS

Vorbilder, Entlehnungen, Überarbeitungen

a) Japanisches

Wie schon in den vorhergehenden Kapiteln erwähnt wurde, läßt sich hier und da in den Gedichten Yakamochi's der Einfluß anderer, ihm vorangegangener japanischer Dichter erkennen. Wir nannten Hitomaro, dessen Totenklagen in Aufbau und Ton ohne Zweifel Yakamochi's Vorbild für die von ihm verfaßten Nänien gewesen sind. Akahito's berühmte und bewunderte Naturschilderungen haben gleichfalls, wenn auch entfernter und mit weniger glücklichem Erfolg, bei den Nagata auf den Tachiyama und Futagami-Berg und den Fuse-See Pate gestanden. Am stärksten und unmittelbarsten aber war der Einfluß Okura's, zunächst was manche Motive anbelangt, welche beide behandeln. Ich nenne die Elegie Okura's auf dem Krankenbett (V 90), die freilich in ihrem herben, grimmigen Ton ganz anders klingt als Yakamochi's gedämpfte Klage (XVII 70); weiter Okura's bilderreiche Elegie über den Unbestand alles irdischen Lebens (V 5), zu vergleichen mit Yakamochi's „Vergänglichkeit alles Irdischen“ (XIX 19); Okura's „Gedicht, welches ein verleitetes Gemüt wieder auf den rechten Weg gelangen läßt“ (V 3) und dazu Yakamochi's „Zurechtweisung des Schreibers Wohari no Wokuhi“, des ungetreuen Ehemanns (XVIII 63). Auch Yakamochi's hohe Lieder auf mannhaftes Heldentum und Streben nach Ruhm und Ehre (XVIII 60, XX 163) haben schon ihre Vorläufer bei Okura in Liedern wie VI 41: „Ein rechter Mann . . .“ (s. F.G.j.L. p. 102), wobei vielleicht zu beachten ist, daß Okura nur an die eigene Person denkt, während der aristokratisch gesinnte Yakamochi die Tradition des ganzen Geschlechtes ins Auge faßt.

Aber nicht nur in Motiven, sondern auch in zahlreichen Einzelheiten des Stils und der Phraseologie war Yakamochi der Schüler Okura's. Ich möchte als Beweis dafür im folgenden einige der mir aufgefallenen Übereinstimmungen des Ausdrucks bei beiden Dichtern nebeneinander stellen. Weiterhin werde ich auch einige Zitate aus den Norito, dem Kojiki und dem Nihongi beibringen, um darzutun, daß Yakamochi auch diese ältesten japanischen Literaturdenkmäler als Sprach- und Stil-

quellen bewußt ausgeschöpft hat. Dasselbe ist übrigens nicht selten auch bei Hitomaro der Fall, besonders bezüglich der Norito (s. F.G.j.L. p. 93). Man könnte die Vorbildlichkeit dieser archaischen Werke für japanische Dichter mit dem Einfluß vergleichen, den die Diktion der Bibel auf viele unserer westlichen Dichter ausgeübt hat.

Vergleichende Zusammenstellung einzelner Verse

Yakamochi

XVIII 60

101 ware wo okite

102 mata hito ha araji

XVIII 63

5 chichi-haha wo

6 mireba tafutoku

7 me-ko mireba

8 kanashiku me-gushi

XVIII 63

45 niho-dori no

46 futari narabi-wi;

50 kimi ga kokoro no

51 sube mo sube nasa

XVIII 73

H I 5 aki ni arazu tomo

XX 39

1 sumerogi no

2 toho no mikado to

3 shiranu hi

4 Tsukushi no kuni ha

XX 39

9 hito saha ni

10 michite ha aredo

Yakamochi

XVIII 60

1 ashi-hara no

2 midzu-ho no kuni wo

3 ama-kudari

Okura

V 86

15 are wo okite

16 hito ha araji to

V 3

1 chichi-haha wo

2 mireba tafutoshi

3 me-ko mireba

4 me-gushi utsukushi

V 2

25 niho-tori no

26 futari narabi-wi;

H II 4 imo ga kokoro no

5 sube mo sube nasa

VIII 98

35 aki ni arazu tomo

V 2

1 oho-kimi no

2 toho no mikado to

3 shiranu hi

4 Tsukushi no kuni ni

V 87

15 hito saha ni

16 michite ha aredomo

Oho-harahi no kotoba

(Ritual)

toyo-ashi-hara no

midzu-ho no kuni wo

yasu kuni to

4 shirashi-meshi-keru

tahirakeku

shiroshi-mese to

XVII 75

Kojiki, Gedicht des Kaisers

Nintoku

13 kanashikeku

iranakeku

14 koko ni omohi-de

soko ni omohi-de

15 iranakeku

kanashikeku

16 soko ni omohi-de

koko ni omohi-de

XVIII 65

Nihongi, unter Suinin-tennō

7 ya-hoko mochi

toki-ziku no

9 toki-ziku no

kagu no ko-no-mi

10 kaku no ko-no-mi wo

ya-hoko ya-kage

XX 163

Kojiki, Ho no Ninigi no

Mikoto in Himuka

3 Taka-chi-ho no

Taka-chi-ho no

4 take ni amori shi;

Kujifuru-take ni

amori mashiki;

7 haji-yumi wo

ame no haji-yumi wo

8 ta-nigiri-motashi

tori-mochi

9 ma-kako-ya wo

ame no ma-kako-ya wo

10 ta-hasami-sohete;

ta-basami;

29 miya-bashira

miya-bashira

30 futo-shiri tatete

futo-shiri

Außer solchen Zitaten aus fremden Werken übernahm Yakamochi zuweilen aber auch Verse aus seinen eigenen früheren Gedichten in sein späteres Schaffen, was auf seine dichterische Arbeitsmethode ein eigentümliches Licht wirft. Ich gebe im folgenden dafür eine Reihe von Beispielen:

XVIII 60 V. 95/96	= III 211 V. 25/26
XVIII 61 V. 4—6	= XVIII 60 V. 4—6
XVIII 67 V. 9	= XVII 95 V. 41
XVIII 67 V. 10	= XVII 79 V. 14
XVIII 67 V. 13/14	= XVII 79 V. 19/20
XVIII 67 V. 19—21	= XVIII 62 V. 19—21
XVIII 67 V. 25/26	= XVIII 63 V. 38/39
XVIII 71 V. 9/10	= XVII 82 V. 25/26
XVIII 73 V. 32	= XVII 79 V. 52
XX 39 V. 2	= XVII 97 V. 2

XX 39 V. 7	= XVIII 58 V. 5
XX 39 V. 8	= XVIII 60 V. 12
XX 39 V. 24	= XVIII 62 V. 16
XX 39 V. 29	= XVII 82 V. 19
XX 39 V. 37	= XVII 67 V. 13
XX 39 V. 51/52	= XVII 70 V. 35/36
XX 39 H I V. 2	= III 211 V. 28
XX 66 V. 5/6	= XVIII 61 V. 3/4
XX 66 V. 9/10	= III 210 V. 1/2
XX 66 V. 11	= XVIII 60 V. 47
XX 66 V. 24	= XVIII 60 V. 36
XX 66 V. 25	= XVIII 60 V. 11
XX 66 V. 27	= XVIII 58 V. 5
XX 66 V. 33	= XVII 82 V. 19
XX 66 V. 35	= XX 39 V. 31
XX 66 V. 41	= XVII 86 V. 7
XX 66 V. 43	= XVII 95 V. 24
XX 66 V. 47	= XVII 70 V. 41
XX 102 V. 5/6	= III 211 V. 23/24
XX 102 V. 15	= XVII 67 V. 13
XX 102 V. 31	= XX 39 V. 31
XX 102 V. 32	= XVII 86 V. 20
XX 102 V. 33	= XVII 82 V. 19
XX 110 V. 20	= XX 39 H II V. 5
XX 110 V. 39/40	= XX 102 V. 1/2
XX 110 V. 46	= XX 102 V. 24
XX 110 V. 47	= XX 102 V. 41
XX 110 V. 49—52	= XVII 75 V. 17—20
XX 110 V. 53/54	= XVII 70 V. 13/14
XX 110 V. 72	= XX 102 V. 32
XX 110 V. 74	= XX 39 V. 30
XX 110 H III V. 4	= XVII 82 H I V. 4
XX 163 V. 32—36	= XVIII 60 V. 4—10
XX 163 V. 56	= XVIII 60 V. 88
XX 163 H II V. 3	= XVII 82 V. 25

b) Chinesisches

Ein Einfluß der älteren chinesischen Literatur, zunächst der Literatur der Vor-T'ang-Zeit, auf die Gedanken- und Ge-

fühlswelt der Manyō-Dichter ist besonders bei solchen Dichtern zu erwarten, die durch ihre Studien und hervorragenden Kenntnisse in chinesischer Sprache und Literatur dem chinesischen Geist am nächsten stehen. Das ist bei Okura und Yakamochi der Fall. Man sehe, um sich davon zu überzeugen, z. B. die chinesischen Beischriften dieser beiden zu ihren Gedichten im Manyōshū ein, die öfters fast kleine Essays bilden. Wir wollen hier auf die Übereinstimmung in allgemeinen Vorstellungen und Gefühlsrichtungen wie Pessimismus, Weltschmerz, Trauer über die Vergänglichkeit des irdischen Lebens nicht näher eingehen. Die völlige Abwesenheit dieser Ideen in der japanischen Vor-Manyō-Poesie, dagegen ihre große Häufigkeit in der chinesischen Vor-T'ang-Poesie¹ ist genügend bekannt und die richtigen Schlüsse sind daraus gezogen worden. Ebenso leicht jedoch, wie meistens der Nachweis von Zusammenhängen und Abhängigkeit in bezug auf solche große Allgemeinheiten ist, ebenso schwierig und unsicher ist er bezüglich der Zusammenhänge zwischen den Dichtern in Einzelheiten zu führen. Die Ähnlichkeit von Stellen bei diesem und jenem Dichter verführt leicht zu Vermutungen, die sich bei näherer Betrachtung als nicht stichhaltig ergeben. Ein paar solcher Hypothesen möchte ich zur Erwägung stellen.

In dem Gedichte „Aufbruch der Soldaten und Kriegswagen von Tu Fu“ (d'Hervey-Saint-Denys *Poésies de l'Époque des Thang* p. 88 ff.; Forke *Dichtungen der T'ang und Sung-Zeit* S. 68 f. „In den Krieg“) lesen wir, daß zu den infolge Abwesenheit ihres Haupternährers in Armut geratenen Familien der eingezogenen Soldaten im Winter auch noch der Büttel kommt und Steuern eintreiben will, wo ohnehin nichts mehr zu holen ist (s. Forke, Strophe 10—12). Eine ähnliche Technik fast dramatisch gesteigerter Schilderung unerträglichen Elends haben wir am Schluß des Gedichts von Okura über die „Armut“ (M V 86, s. Übersetzung F.G.j.L., p. 101), wo der Fronvogt

¹ Vgl. einschlägige Gedichte in deutschen Übersetzungen bei A. Forke *Blüten chinesischer Dichtung* (S. 8 Flußfahrt, S. 14 Vergänglichkeit, S. 18 Tsai-yen's Klage, S. 40 Leben, S. 41 Tod, S. 43 Nachtschwalben, S. 62 Vergänglichkeit, S. 82 das Leben), „Dichtungen der T'ang- und Sung-Zeit“ (S. 8 und S. 32 Herbstgedanke), R. Wilhelm *Chinesisch-deutsche Jahres- und Tageszeiten* (S. 19), A. Bernhardt *Tau Jüan-ming* (in *Ostas. Studien* 1912, S. 79 und 87).

mit der Peitsche erscheint. Aber trotz der überraschenden Gleichheit des dichterischen Kunstgriffs ist eine Beeinflussung Okura's durch Tu Fu nicht anzunehmen, da zwischen Tu Fu's Geburt (712) und Okura's Tod (733) nicht genügend Spielraum liegt.

Anders könnte der Fall aber mit den Anfangsversen (bei Forke Str. 2 und 3) desselben Gedichts von Tu Fu liegen. Dort schildert Tu Fu den Abschied der fortziehenden Soldaten. Väter, Mütter, Frauen und Kinder geben ihnen das Geleit; sie hängen sich an die Kleider der abziehenden Männer, wie um sie zurückzuhalten, stampfen mit den Füßen und weinen laut. Man vergleiche hiermit Yakamochi's „Abschiedsstimmung der Grenzwächter“ (M XX 110) V. 6—8, 9—26, 27—38, wo ebenfalls Mutter und Vater weinen und klagen, Frau und Kinder den Scheidenden umringen und kläglich weinend ihn an den Händen fassen und zurückhalten wollen. Yakamochi hat dieses Naga-uta im Jahre 755 geschrieben; es könnte ihm also möglicherweise bei seiner ähnlichen Schilderung einer gleichen Situation sehr wohl die betreffende Stelle von Tu Fu's Gedicht vorgeschwebt haben, falls die Datierung des letzteren Gedichtes, die ich nicht kenne, eine solche Hypothese zuläßt. Die allgemeine Bekanntheit der Japaner mit der T'ang-Dichtung begann zwar erst gegen Anfang des 9. Jahrhunderts (etwa 810), aber das wäre an sich kein Gegenbeweis, denn Leute wie Yakamochi, die im Zentrum der chinesischen Bildung der Residenz saßen und über die besten und schnellsten Verbindungen mit China verfügten, hatten zweifellos schon längst gute Kunde von ihren berühmten Zeitgenossen drüben auf dem Festlande.

Eine größere Wahrscheinlichkeit einer Nachbildung aber möchte ich für die oben im Lebenslauf (3. Periode) von mir zitierte Stelle aus Yakamochi's Langgedicht vom Weißen Falken (M XIX 16) beanspruchen, wo es heißt: „eine Menge trüber Gedanken drängen sich in mir. Deshalb im Herbst mit dem Pferd hinaus . . .“ Man vergleiche damit die erste Strophe von Pau Tschau's (420—79) Gedicht „Die Nachtschwalbe“ in Forke's Übersetzung (*Blüten* S. 43):

„Gedanken trüb bedrücken auf einmal meinen Sinn;
Schwing' mich auf Rößleins Rücken, reit' durch das Stadttor
hin.“

Ich verlasse diesen Gegenstand einstweilen, da das, was ich noch dazu beizusteuern habe, zu unsicher ist und auf breiterer Grundlage ausgeführt werden muß. Doch möchte ich über die Gruppe der *Grenzwächterlieder* Yakamochi's in Buch XX (XX 39, 102, 110) noch einige Worte sagen. Das erste dieser drei Langgedichte ist am 8. 2. 755 gedichtet, wie es scheint im Anschluß an die Einreichung einer Anzahl Tanka (XX 29 sequ.), welche zur Westgrenze auf Ablösung ziehende Grenzwächter verfaßt und durch Vermittlung ihrer Werbeoffiziere an Yakamochi gesandt hatten. Die beiden anderen datieren vom 19. 2. bzw. 23. 2. 755. Bei allen dreien wird der Marsch zu Lande aus der Hauptstadt zum Hafen von Naniha, die Einschiffung daselbst und die Weiterfahrt von dort bis zum Bestimmungsort geschildert, so daß es sich nur um Grenzwächter-Abschübe nach Westen, nach Tsukushi, handeln kann. Auch die etwa 100 Tanka (XX 29 bis XX 134), von Grenzwächtern (*sakamori*), Ober- und Unter-Packträgern (*yoboro*) usw. gedichtet, zwischen denen Yakamochi's Naga-uta sowie 3 Tanka stehen, haben alle Bezug auf die Reise Nara-Naniha-Tsukushi.

Ich erwähne die Grenzwächterlieder Yakamochi's an dieser Stelle, weil die chinesische Literatur vom uralten *Schi-king*, dem kanonischen Buch der Lieder, angefangen, durch die ganze folgende Literatur der Han-Zeit bis zur T'ang-Periode und später von solchen Gedichten wimmelt, welche das harte Schicksal der zum Kriegs- und Grenzdienst eingezogenen Männer und das jammervolle Elend ihrer Familien in allen Phasen und Schattierungen schildert. Im *Schi-king* haben wir zwei entsprechende Lieder: I, 6, 4 „Heimweh des Grenzwächters“ und I, 10, 8 „Dienstpflicht und Kindespflicht“ (S. 146 bzw. 203 in Victor von Strauß' wundervoller Übersetzung, Heidelberg 1880). Da kehrt im ersten Lied in allen Strophen der Refrain wieder: „In welchem Mond zurück zur Heimat wieder lenk' ich?“, und im zweiten wiederholt sich in allen Strophen der Vers „im Königsdienste gilt's sich regen“; man beklagt, daß die Mannen nicht am Anbau von Hirse, Reis und Mais zu Hause teilnehmen können; man fürchtet: „wie werden sich die Eltern nähren?“ und fragt sich: „wann sind wir wieder dort (d. i. zu Hause) zugegen?“ Für die Han und spätere Literatur, u. a. Li T'ai-po, verweise ich auf die *Introduction* von Les

Documents Chinois découverts par Aurel Stein dans les sables du Turkestan oriental, publiés et traduits par Ed. Chavannes, Oxford 1913, wo zahlreiche Proben in Text und Übersetzung mitgeteilt werden, welche das Leben der Grenzsoldaten veranschaulichen. In den von Chavannes gegebenen Proben habe ich nichts gefunden, was mit den Gedichten Yakamochi's in direkte Beziehung gebracht werden könnte, ja es zeigt sich sogar eine große Verschiedenheit des Gesamttons: bei den Chinesen eine peinlich genaue Schilderung des erbärmlichsten Elends und grausamer verhaßter Zwingherrschaft, bei Yakamochi trotz schmerzlicher Abschiedsgefühle und trauriger Stimmung wegen der voraussichtlich langen Trennung doch seitens der Fortgehenden eine gewisse wohlgemute heroische Stimmung, in dem Gefühl, daß man im Dienst des Herrschers und des Landes davonzieht und sich als Mann bewähren muß. Gleichermassen halten sich die kleinen Lieder der abziehenden Grenzwächter selber und ihrer Angehörigen — darunter nicht wenige Frauen — auf durchschnittlich ruhig-würdigem Niveau und verraten sogar oft jene Opferfreudigkeit im Herrendienst, die zu allen Zeiten so kennzeichnend für den Japaner gewesen ist.

Obgleich nun, wie ich schon früher bemerkte, diese Dichtungen Yakamochi's urechtes japanisches Leben spiegeln und auf den Erfahrungen beruhen, die der Dichter in eigener Person gesammelt hat; obgleich sie ferner nach Einreichung der Grenzwächterliedchen entstanden sind, glaube ich doch annehmen zu dürfen, daß Yakamochi die allererste Anregung zur dichterischen Behandlung solcher Themata aus den chinesischen Dichtungen des Schi-king und der folgenden Zeit empfangen hat. Auf Grund dieser literarischen Anregung hat er dann, seinen eigenen Erfahrungen gemäß, seine Dichtung frei gestaltet. Daß dabei, trotz freier und unabhängiger Gestaltung, das eine oder andere Bild aus seiner Lektüre der chinesischen Dichtungen in seine Darstellung mit einfließen konnte, ist immerhin möglich, und wir hatten oben einen solchen Fall in Erwägung gezogen. Ich weise also auch die Annahme ab, die man vielleicht aufstellen könnte, daß erst die eingereichten Liedchen der Sakamori den Dichter auf den Gedanken gebracht haben könnten, sich nun auch auf diesem Gebiete der Poesie zu betätigen, sondern im Gegenteil: ich vermute sogar, daß Yakamochi selber das

Einreichen jener Gedichte an ihn veranlaßte, wobei ihm die Werbeoffiziere, Schreiber usw. der verschiedenen Provinzen, aus denen die Mannschaften eingezogen wurden, behilflich waren.

LISTE DER MAKURA-KOTOBA

in den Naga-uta Yakamochi's

aji-mura no „wie Krickenten-Schwärme“, zu *sawaki* „lärmen“.

aji-mura = *aji-kamo no mure*. XX 66 V. 37.

Akidzu-shima „Libellen-Insel“, zu *Yamato*. *Akidzu* ist der alte Name der Ortschaft *Muro* im Distrikt *Katsuragi* von *Yamato*, wo *Kōan-tennō* im Jahre 391 v. Chr. seine Residenz aufschlug. Die eigentliche Etymologie ist wohl „Herbst- (d. i. reiche Ernte) Insel“. Vgl. F.Qu. p. 16 Anm. 10. XX 163 V. 25.

ama-zakaru „himmelweit [von der Hauptstadt] entfernt“, zu *hina* „ländliche Gegend“. XVII 67 V. 1; 70 V. 7; 79 V. 15; 93 V. 1; 97 V. 5. XVIII 66 V. 27.

aratama no „sich erneuernd“ (d. i. periodisch immer wiederkehrend), zu *toshi* „Jahr“. XVII 79 V. 19; H I V. 1. XVIII 66 V. 7; 67 V. 13. XX 110 V. 19. Zu *tsuki* „Monde“ XX 39 V. 23. Et. zweifelhaft; vielleicht aus *arata* „neu“ und *ma* „Zeitraum“.

ashi ga chiru „Schilfrohrblüten-bestreut“, zu *Naniha*. *ashi* „Schilf“; *chiru* lit. abfallen, sich zerstreuen (von Blättern und Blüten). XX 39 V. 25; 66 H II V. 3; 102 V. 29.

ashihiki no „beschwerlich“ oder „breitfüßig“, zu *yama* „Berg“. III 210 H II V. 1. XVII 67 V. 47; 70 V. 5; 75 V. 21; H I V. 1; 79 V. 13; H III V. 1. XVIII 65 V. 33; 71 V. 27. Zum Bestandteil *yama* im Kompositum *yama-dori* „Fasanen“. VIII 205 V. 15, *yama-ji* „Bergpfade“, III 204 V. 15. Zu *wote-mo kono mo* „jenseits und diesseits“. XVII 97 V. 73. Et. zweifelhaft. Am plausibelsten erscheinen: 1. *ashi* = Fuß (Tritt, Schritt) des Menschen; *hiku* schleppen, also *ashihiki no yama* = der Berg, wo man den Fuß schleppt, mühsam hinaufsteigt. 2. *ashi* = *fumoto* Fuß des Berges, also etwa: der breitfüßige Berg. 3. *ashihi-ki* Andromeda-Busch oder -Baum; freier: der Dickicht-bewachsene Berg.

- awoniyoshi* [o Nara] „bläulichen Tones“, zu *Nara*. Et. ganz unsicher. Viele Deutungen, darunter: 1. *awo* blau, bläulich; *ni* Ton, Erde; *yo shi* emphat. Partikel; *Nara* als Örtlichkeit, wo sich solcher Ton findet. 2. *awo* grün; *ni* Juwel; *nara* eine bestimmte Art Eiche, deren Früchte wie grüne Juwelen leuchten. XVII 67 V. 7; 79 V. 55. XVIII 63 H I V. 1.
- chichi no mi no* „Frucht des *Chichi*-Baumes“, zu *chichi* „Vater“. *chichi* alter Name für *inubiwa*, eine Feigenart, *figus erecta*. Nur wegen des Gleichklangs zu *chichi* „Vater“ gesetzt. XX 110 V. 9.
- chi-haya-buru* „gewaltig“ bzw. „gewalttätig“, zu *kami* „Gott“. XVII 97 V. 77. XX 163 V. 19.
- hafu-tsuta no* „wie kriechende Efeu[ranken]“, zu *yuku* „gehen“. XVII 86 V. 31.
- hahaso-ba no* „Blätter des *Hahaso*-Baumes“, zu *haha* „Mutter“. *hahaso* ist eine Eichenart, *quercus dentata*. Nur wegen des Gleichklangs zu *haha* „Mutter“ gesetzt. XX 110 V. 5.
- haru-hana no* „frühlingsblütengleich“, zu *sakari* „Hochblüte“. XVIII 63 V. 27.
- hisakata no* „sonnenbeschienen“, zu *ame* „Himmel“. Et. unsicher. Von den zahlreichen Versuchen einer Deutung sind am beachtenswertesten: 1. aus *hi sasu kata* „Seite (Richtung) von wo die Sonne strahlt“; also Himmel wo die Sonne scheint. 2. aus *hisago-kata* „Kürbisgestalt“; also der wie ein Kürbis gewölbte Himmel. 3. aus *hisa-kata* „lange (ewig-) fest“; also: der ewig dauernde und feste Himmel. Auf die Festigkeit des Himmels weisen auch andere Ausdrücke, wie *ame no iha-to* usw., hin. Vgl. auch M XIII: *hisa-kata no mi-yako* die unvergänglich feste Residenz. Daß auf den Stamm eines Adjektivs (*hisa*, *kata*) die Partikel *no* folgen kann, wird belegt durch Ausdrücke wie *sumerogi no toho no mikado* usw. Die zuletzt genannte Interpretation scheint mir die beste zu sein. III 210 V. 25. XX 163 V. 1.
- iri-hi nasu* „wie die untergehende Sonne“, zu *kakuru* „sich verbergen“. III 204 V. 17.
- kaki-kazofu* an den Fingern abzählend (*kaki*-Präfix), zum Zahlwort *futa* „zwei“ in *Futa-gami-yama* „Zweigipfeliger Berg“; mit einiger Freiheit: [doppelt] zu zählender Doppel-Gipfel-Berg. XVII 95 V. 1.

kako jimono „wie ein Hirschkalb“, zu *tada hitori* „bloß ein einziger“. XX 110 V. 15.

maso-kagami „[wie] ein klarer Spiegel“, spiegelklar, zu *kiyoki* „hell“. Aus *maso* = *masu* (*ma-sumi*) ganz klar, und *kagami* Spiegel. XVIII 87 V. 13.

matsu-gaheri „Kiefer-Veränderung“ (Erneuerung), zu *shihi* „falsche Angabe“, „Erfindung“, „Verleumdung“. Et. ganz dunkel. Keichū's Auslegung: „Veränderung der Kiefer“ sei zu *shihi* „Fälschung“ gesetzt, weil es ja falsch sei, bei der unveränderlichen Kiefer von Veränderungen zu sprechen, ist ein *lupus a non lucendo*. XVII 97 H III V. 1.

mono-no-fu no „von Krieger“, „von Kriegsgeschlechtern“, zu *yaso-tomonowo* „achtzig Gefolgsleute“. III 211 V. 5. XVII 86 V. 1. XVIII 60 V. 49; 61 V. 15. Zu *yaso-uji-hito* „Männer aus den achtzig Familien (Sippen)“. XVIII 61 H II V. 1.

mura-tori no „vogelscharenähnlich“, zu *ide-tachi* „Aufbruch [von Hause]“. XX 102 V. 21.

nuba-tama no „wie *Nuba*-Beeren [schwarz]“, „rabenschwarz“. Die *nuba* ist die jetzige *karasu-ōgi*. Zu *kuro-kami* „schwarzes Haar“. XVII 70 V. 35. XX 39 V. 51. Zu *ime* „Traum“ (tertium comparationis ist dabei die dunkle Nacht, in der man träumt). XVII 79 H II V. 1. Zu *yo-doko* „dunkelnächtliches Lager“. XVIII 62 V. 11.

nuye-tori no „wie ein *Nuye*-Vogel“, zu *ura-nage* „im Stillen klagen“. Der *Nuye* ist ein sagenhafter Nachtvogel, der klagende Rufe ausstoßen soll. XVII 79 V. 57.

oshi-teru „weithin glitzernd“, zu *Naniha*, welcher Name von den Dichtern als „Wellenblumen“ (*nami-hana*) gedeutet wird. XX 66 V. 3.

sa-bahe nasu „wie Fliegengeschmeiß im fünften Monat“, zu *sawaku* „lärmend“. III 211 V. 35. *sa* = *sa-tsuki*; *hahe* „Fliege“; *nasu* „wie“.

Shiki-shima „Felsenschloß-Insel“, zu *Yamato*. *shiki* angeblich aus *ishi-ki*. XX 163 H I V. 1.

shiki-tahe no „aus hingebreitetem Zeug“, oder „aus feingewobenem Zeug“, zu *sode* „Ärmel“ (etwa feintuchen). *shiki-tahe* bedeutet nach Masazumi [auf das Bettlager] hingebreitetes Zeug, oder, nach Mabuchi, feinmaschig gewebtes

- Seidenzeug. XVII 79 V. 25. Zu *ta* „Arm“ (etwa „feinbetucht“) XVIII 66 V. 9.
- shima-tsu-tori* „Inselvögel“, zu *u* „Kormoran“. XVII 97 V. 13.
- shina-zakaru* „stufenweis [von der Hauptstadt] entfernt“, zu *Koshi*. XVII 75 V. 3.
- shira-kumo no* „von weißen Wolken“, zu *tanabiku* „[den Himmel] weithin bedecken, sich weithin ausbreiten“. XVII 95 V. 39.
- shiranu hi* „unbekanntes oder geheimnisvolles Feuer“, zu *Tsukushi*. XX 39 V. 3.
- shiro-tahe no* „weißtuchen“, zu *sode* „Ärmel“. VIII 205 V. 11. XVIII 65 V. 23. XX 39 V. 49; 110 V. 33.
- taku-dzunu no* „wie Stricke aus [weißem] Papiermaulbeer-rindenzeug“, zu *shira-hige* „weißer Bart“. XX 110 V. 11.
- tama-boko no* od. *tama-hoko no* „Juwelen-Speer's“, d. i. schönen Speers, zu *michi* „Weg“, streng genommen aber nur zur ersten Silbe *mi* von *michi* in der Bedeutung „Klinge“ gesetzt, also unübersetzbar. XVII 67 V. 19; 70 V. 43; 75 V. 23; 79 V. 39; 95 V. 37. XVIII 67 V. 7. XX 110 V. 41. Verlegenheitsübersetzung „speergerade“, obgleich bekanntlich nicht alle Wege gerade sind; oder „speerspitzenlang“.
- tamadzusa no* „mit dem schönen Botenstab, zu *tsukahi* „Bote“; lit. Juwelen[-besetzter Stab aus] *Adzusa*-Holz. XVII 67 V. 27.
- tama-kiharu* „in seiner Lebensdauer begrenzt“, zu *inochi* „Leben“; lit. *tama* = *tamashihi* Seele, Geist; *kiharu* bis zum Äußersten gehen oder reichen. Andere Erklärung: *ta* Hand, Arm; *maki* umwinden; *tamaki* also Armband; *haru* spannen um. XVII 70 V. 51; 75 V. 29. XX 110 V. 55.
- tama-kushige* „Juwelenkästchen“, zu *Futa-gami-yama*. *futa* von *Futa-gami* ist zwar das Zahlwort „zwei“, wird aber hier wortspielend in der Bedeutung „Deckel“ genommen, also: der *Futa-gami* (Doppel-Gipfel)-Berg, bei dessen *futa* man an *futa* „Deckel“ eines Juwelenkästchens denkt. XVII 82 V. 3; H II V. 1; 86 V. 29.
- tarachine no* „treusorgend“ (frei!), zu *haha* „Mutter“. Et. unklar; am wahrscheinlichsten ist: *tarachi* oder *tarashi* = *tarawasu* „vollständig oder vollkommen machen“, hier etwa sorgfältigst aufziehen; *ne* das Kosewort „lieb“. XVII 70 V. 19. XX 39 V. 19; 102 V. 9.

tori ga naku „wo der Hahn [am frühesten] kräht“, zu *Adzuma* „Ostland“. XVIII 60 V. 29. XX 39 V. 11; H II V. 1.

tsuyu shimo no „wie Tau und Reif“. Zu *aki* „Herbst“ (etwa [reich an] Tau und Reif). XVII 97 V. 19.

uchi-nabiku „schmiegsam wogend“, „wo alles zart und biegsam ist“ (frei!), zu *haru* „Frühling“. Et. *uchi*-Präfix; *nabiku* sich biegen, sich neigen, hin und her schweben, ursprünglich von Haaren, Gräsern, Weidenzweigen usw. gesagt. III 210 V. 11. XX 66 V. 13.

utsusemi no „des gegenwärtigen, iridschen Lebens“, „irdisch“, „vergänglich“. Zu *hito* „Mensch“ VIII 205 V. 19. Zu *yo* „Welt“. XVII 70 V. 13. XVIII 63 V. 9; 73 V. 25. XX 110 V. 53. *utsusemi no* ist nicht immer M-K, z. B. nicht in M III 204 v. 11.

waka-kusa no „[zart] wie junges Gras“, zu *tsuma* „Gattin“. XX 39 V. 21; 102 V. 11; 110 V. 27.

Im Text und in der Übersetzung sind die MK durch Sperrdruck gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Nr. 1. III 204 (466)

Mata Yakamochi ga yomeru uta hitotsu mata mizika-uta

Ein weiteres¹ Gedicht von Yakamochi, nebst Kurzgedichten

1 <i>Waga yado ni</i>	1 In meinem Garten
2 <i>hana so sakitaru</i>	2 sind die Blumen aufgeblüht;
3 <i>so wo miredo</i>	3 doch obwohl ich sie betrachte,
4 <i>kokoro mo yukazu.</i>	4 wird mir mein schweres Herz nicht
5 <i>hashiki ya shi</i>	5 Wäre meine, o so teure [leichter.

¹ In Buch III des Manyōshū stehen vorher schon einige Kurzgedichte von Yakamochi, daher hier der Ausdruck „ein weiteres Gedicht“.

V. 1 *S waga niha ni*.

V. 2 *so* emphat. Partikel. Alle anderen Texte haben dafür stets *zo*.

V. 3 *so* = *sore*, der Pronominalstamm ohne Nominalsuffix *-re*. Nur in der ältesten Sprache.

V. 5 *hashiki* Attributivform des Adjektives *hashi* lieblich, liebenswert. *ya* Interjektion. *shi* emphat. Partikel. Der ganze Ausdruck *hashiki*

6 <i>imo ga ariseba</i>	6 Geliebte [noch] am Leben,
7 <i>mi-kamo nasu</i>	7 einem Wildenten[-Paar] gleich
8 <i>futari narabi-wi</i>	8 würden wir zu zweien beieinander weilen,
9 <i>ta-worite mo</i>	9 und ich würde [diese Blumen] pflücken
10 <i>misemashi mono wo.</i>	10 und [sie] ihr zeigen. Aber,
11 <i>utsuse-mi no</i>	11 da der irdische Leib
12 <i>kareru mi nareba</i>	12 ein geborgter Leib ist,
13 <i>tsuyu-shimo no</i>	14 hat sie, vergleichbar dem Erlöschen
14 <i>kenuru ga gotoku</i>	13 von Tau und Reif,
15 <i>ashihiki no</i>	15 in der Richtung nach den beschwer
16 <i>yama-ji wo sashite</i>	16 Berg-Pfaden hin [lichen
17 <i>iri-hi nasu</i>	17 wie die untergehende Sonne
18 <i>kakurinishikaba</i>	18 sich verborgen. Deshalb,
19 <i>soko 'mofu ni</i>	19 wenn ich dies bedenke,

ya shi steht attributiv zu *imo*. Er ist ein stehendes Epitheton, das im M neunzehnmal vorkommt und wird fast wie ein *Makura-kotoba* gebraucht, aber von den japanischen Gelehrten nicht als solches betrachtet. Wir finden dafür auch die Form *hashiki yo shi* in M 796 und zehn anderen Stellen, sowie *hashike ya shi* in M 640 und fünf anderen Stellen. *hashiki* ohne die Zusätze *ya shi* oder *yo shi* findet sich im M viel seltener, und auch dann fast immer nur vor Ausdrücken für die Frau oder Geliebte: *tsuma-ra*, *tsuma no ko*, *taga tsuma*, *ko*. Zweimal findet sich übrigens *ka mo* statt *ya shi* bzw. *yo shi*, nämlich *hashiki ka mo kimi* M 113 und *hashiki ka mo miko* M 479.

- V. 9 *ta = te* „Hand“, nur als erstes Element in Kompositis gebräuchlich; bei Verb-Kompositis entweder mit der Bed. „mit der Hand“, wie hier, oder oft auch nur als bedeutungsloses Präfix.
- V. 12 *kareru* Prät. von *karu* 4 (jetzt *kariru*).
- V. 13 S, Z, Shin usw. *tsuyu-zimo*. *tsuyu-shimo* bedeutet: 1. Tau und Reif; 2. bloß „Tau“.
- V. 14 *kenuru* attrib. Prät. von *kiyu* erlöschen (2e; *kiye* > *ke*). Dieses Prät. kann sowohl Vergangenheit als Vollendung in der Gegenwart bezeichnen.
- V. 15 So auch Shin u. S, dagegen Z, Chō, Tsu, U.Wb usw. mit Nigori *ashibiki no*. Dies gilt für alle folgenden Vorkommen.
- V. 18 *kakuru* „sich verbergen“ deutet auf das Sichverbergen im Grabe, die Bestattung.
- V. 19 *soko* = *sore* dieses, dieser Umstand.

- 20 *mune koso itame.* 20 schmerzt mich meine Brust nur
zu sehr.
21 *ihi mo kane* 21 Aber weder bin ich fähig [meine
Gefühle] auszusprechen,
22 *na-dzuke mo shirani* 22 noch weiß ich dafür Worte zu finden.
23 *ato mo naki* 24 Da dies eine Welt ist,
24 *yo no naka nareba* 23 in der keine Spur [des Irdischen]
übrigbleibt,
25 *semu sube mo nashi.* 25 weiß ich mir nicht zu helfen.

III 204, 3 Hanka

H I (467)

- 1 *Toki ha shi mo* 1 Während doch Zeit [zum Sterben]
2 *itsu mo aramu wo* 2 immer genug vorhanden sein sollte,
3 *kokoro itaku* 3 ist zum Weh' meines Herzens,
4 *i-yuku wagimo ka* 4 [allzufrüh] von hinnen gegangen
meine Geliebte, ach!
5 *wakaki ko wo 'kite.* 5 indem sie das junge Kind [mir]
zurückließ.

V. 22 *shirani* ohne zu wissen (neg. Adverbialis von *shiru*, gleichbedeutend mit *shirazu*, *shirazu ni*).

H I

V. 1 *shi mo* emphat. Partikeln.

V. 4 *i* — ein archaisches Verbalpräfix von verwischter Bedeutung, auch die Etymologie läßt sich nicht feststellen. In den belegbaren Stellen im Kojiki und M steht es meist vor Verben der Bewegung, z. B.: *i-hahi*, Kojiki II, *i-yuki* Kojiki II, *i-torasu* M V, 13 (813), *i-watarasu* M IX, 77 (1742), *i-kogi-wataru* M VIII, 98 (1520) usw.

S liest *inishi* (attrib. Prät. von *inu* davongehen, hinscheiden) statt *i-yuku*. Auch dieses ist attributiv zu *wagimo*, nicht invertiertes Prädikat.

wagimo < *waga imo*, könnte auch mit „mein Weib“ übersetzt werden, oder als Anrede: „Du, meine Liebste“.

ka ist Interjektion, = *kana* ach leider!

V. 5 *Z waku-go wo okite.* Shin schwankt zwischen Lesung *wakaki ko* oder *midori-go* „Säugling“. Die Elision des *o* von *okite*, wegen des Hiatus, verlangt nur K und beruft sich dabei auf das phonetisch belegte *na wo 'kite* für 除汝而.

H II (468)

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| 1 <i>Ide-yukasu</i> | 1 Wenn ich den Weg gekannt hätte, |
| 2 <i>michi shiramaseba</i> | 2 auf dem sie davongeht, |
| 3 <i>arakazime</i> | 3 im voraus schon |
| 4 <i>imo wo todomemu</i> | 4 hätte ich, um die Geliebte zurück- |
| | zuhalten, |
| 5 <i>seki mo okamashi wo.</i> | 5 sogar eine [Weg-]Sperre errichtet. |

H III (469)

- | | |
|----------------------------|--------------------------------------|
| 1 <i>Imo ga mishi</i> | 3 Die Zeit ist schon vergangen, |
| 2 <i>yado ni hana saku</i> | 2 wo die Blumen im Garten, |
| 3 <i>toki ha henu.</i> | 1 den meine Geliebte [immer so gern] |
| | betrachtet hat, aufblühen, |
| 4 <i>aga naku namida</i> | 4 während die Tränen, die ich weine, |
| 5 <i>imada hinaku ni.</i> | 5 noch nicht getrocknet sind. |

Kommentar

Yakamochi betrauert in diesem Gedicht den Tod seiner Gattin. Die Verblichene kann aber nicht Yakamochi's Hauptfrau Sakanohe no ihe no Oho-iratsume gewesen sein, da wir im M Buch VIII 200 und 202 zwei Gedichte haben, die im 9. Monat des 11. Jahres Tempyō (739) von dieser verfaßt wurden, während der Tod der im hier vorliegenden Gedicht betraueren Frau schon im 6. Monat desselben Jahres erfolgt war, wie aus der Überschrift des unmittelbar vorhergehenden Kurzgedichtes III 200 hervorgeht, wo übrigens auch die Frau ausdrücklich als *sai* 妾 „Nebenfrau“ bezeichnet wird! Aus Kurzgedicht III 202 erfahren wir ferner, daß unter den Blumen, welche im Naga-uta III 204 erwähnt werden, Nelken zu verstehen sind, die von der Verstorbenen selber gepflanzt worden waren. So-

H II

- V. 1 S, Z und alle anderen Texte lesen *idete yuku* (besser!).
 V. 3 So alle Texte, nur Z *kanete yori* „von vornherein“.
 V. 4 *todomemu* ist Attribut zu *seki*: eine Sperre, welche (oder auf welcher man) zurückhalten wird.

H III

- V. 2 S *niha ni hana saki*; Shin *yado no hana saki*.
 V. 4 Z usw. *waga* statt *aga*. So an allen Stellen.
 V. 5 *hinaku* ist das von *hinu*, der Negation von *hiru* „trocknen“ mittels des Suffixes *-aku* abgeleitete Verbalnormen. *hinaku ni* ist gleichbedeutend mit *hinu ni* „während nicht trocken“.

dann geht aus den Kurzgedichten III 208—209 hervor, daß sie ihre letzte Ruhestätte am *Saho-yama* fand, einem kleinen Berg in der Nähe von Nara, nordwestlich vom Kasuga-yama. Die Gräber wurden zu jener Zeit meist am Fuße von Hügeln oder Bergen angelegt, daher im Gedicht der Ausdruck: „sie ist verschwunden (begraben) in der Richtung nach den beschwerlichen Bergpfaden“.

mi-kamo in Vers 7 nimmt K in der Bedeutung von *ma-kamo* „lehre Wildente“. Die Schreibung im alten Text ist 水鴨 „Wasser-Wildente“, was die anderen Kommentatoren wörtlich nehmen, während K das Zeichen 水 als Kariji auffassen möchte. Die Wildente ist hier als Symbol zärtlicher Ehegemeinschaft in Vergleich gezogen, wie dies in reichstem Maße mit allen Einzelheiten ausgeführt in *Tajihi no Daibu's* Elegie auf den Tod seiner Gemahlin M XV, 48 (3627) geschieht. Man sehe die Übertragung dieses Gedichtes in F. G. j. L. p. 110 f.

Zu Vers 11: *utsusemi no* ist hier nicht Makura-kotoba, wie Dickins angibt, sondern Genetiv-Subjekt zu *nareba*, und *utsusemi* bedeutet „der irdische Leib“, „irdisches Wesen“, wie z. B. M XIX, 19 (4160): *utsusemi mo kaku nomi narashi* „mit dem irdischen Leib scheint es nicht anders zu sein“, oder M XIX, 33 (4185): *utsusemi ha koki wo shigemi to* „da wir irdischen Wesen nun einmal voller Liebessehnsucht sind“ usw. *utsuse-mi* soll phonetische Wandlung von *utsushi-mi* sein. Es findet sich auch mehrmals die Form *utsusomi* dafür.

Zu Vers 15/18: Diese 4 Verse haben in Vorstellung und Wortlaut so große Ähnlichkeit mit 4 Versen der von Frau Ohotomo no Sakanohe no Iratsume gedichteten Klage über den Tod der koreanischen Nonne Rigwan in M III, 199 (460), daß ein Zusammenhang bestehen muß. Die Verse III, 199 Vers 39—42 lauten: *ashihiki no yama-he wo sashite kura-yami to kakurimashinure* „indem sie (die Nonne) sich nach dem beschwerlichen Berge begab, hat sie sich in tiefes Abenddunkel gehüllt“.

Zu Vers 23/24: Hier zeigt die Phraseologie wie in V. 11/12 den unmittelbaren Einfluß der buddhistischen Vorstellungen auf den Dichter. Alles ist vergänglich und nichtig auf dieser Welt.

Nr 2 u. 3. III 210 u. 211.

*To-tose 'mari mu-tose to ifu toshi kinoye saru kisaragi Asaka
no miko no sugi-tamaheru toki Uchi-toneri Ohotomo no sukune
Yakamochi ga yomeru uta mutsu*

Sechs¹ Gedichte verfaßt von Uchi-toneri Ohotomo no sukune Yakamochi, als im Frühling, im 2. Monat des 16. Jahres [Temyō], der Prinz Asaka no miko starb.

Nr 2. III 210 (475)

1 <i>Kakemaku mo</i>	2 Zu sehr erwecket es Ehrfurcht,
2 <i>aya ni kashikoshi.</i>	1 als daß ich in Worte es fasse.
3 <i>ihamaku mo</i>	4 [Zu sehr] erfüllt es mit Scheu, oh!
4 <i>yuyushiki ka mo.</i>	3 als daß ich es sagen könnte.
5 <i>waga oho-kimi</i>	5 Wo mein großer Herr
6 <i>miko no mikoto</i>	6 Seine Hoheit der hehre Prinz
7 <i>yorodzu yo ni</i>	7 für Myriaden von Geschlechtern
8 <i>woshi-tamahamashi</i>	8 [dereinst] gnädigst herrschen sollte -
9 <i>Oho-Yamato</i>	9 Groß-Yamato's
10 <i>Kuni no miyako ha</i>	10 Hauptstadt Kuni —
11 <i>uchi-nabiku</i>	11 nachdem der holde
12 <i>haru sarinureba</i>	12 Frühling herbeikam,
13 <i>yama-he ni ha</i>	13 sind auf den Bergeshalden

1 D. i. die beiden Naga-uta III 210 u. III 211 mit je 2 Hanka. III 210 ist übersetzt *F. G. j. L.* p. 106f.

V. 2 *aya ni* Adv. allzusehr, im höchsten Maße. *aya* ist als Stamm in *aya-shiki*, *ayashimu*, wohl auch in *ayamaru*, *ayamatsu* usw. enthalten.

V. 5 *waga oho-kimi* mein oder unser großer Herr oder erhabener Fürst.

V. 8 *Z meshi-tamahamashi*, wie in der alten Lesung, die Keichū in *woshi-tamahamashi* verändert hat.

wosu sowohl wie *mesu* bedeuten wohl ursprünglich: (Speise usw.) zu sich nehmen, dann in übertragener Bedeutung: leiten, herrschen, regieren. Für „herrschen“ haben wir in der alten Sprache auch *kikasu*, *shirasu*, *shirosu*, welche durch Komposition mit *mesu* die Verba *shiroshi-mesu*, *kikoshi-mesu* mit der gleichen Bedeutung bilden.

-mashi an den Fut.-Neg.-Stamm angehängtes Suffix: würde, hätte, sollen (aber *ist* nicht), hier attributiv zu Yamato.

V. 9 *Oho-Yamato* steht in Apposition zu *Kuni*, ist aber im Sinn von *Oho-Yamato no Kuni* zu interpretieren.

14 <i>hana saki-wowori</i>	14 die Blüten in üppiger Fülle erblüht,
15 <i>kaha-se ni ha</i>	15 flitzen in den seichten Flußläufen
16 <i>ayu-ko sa-bashiri</i>	16 die jungen Forellen umher,
17 <i>iya hi ke ni</i>	17 und immer mehr von Tag zu Tage
18 <i>sakayuru toki ni</i>	18 blüht und gedeiht sie. Da, zu dieser Frist, —
19 <i>oyodzure no</i>	19 [Was höre ich?] Verkehrter Worte
20 <i>taha-koto to ka mo</i>	20 unsinniges Gerede mag es wohlsein!
21 <i>shiro-tahe ni</i>	21 Es hätten in weiße Gewänder
22 <i>toneri yosohite</i>	22 die Mannen [des Prinzen] sich ge- kleidet,
23 <i>Wadzuka-yama</i>	23 hinauf auf den Wadzuka-Hügel
24 <i>mi-koshi tatashite</i>	24 sei seine hehre Sänfte aufgebrochen,

V. 14 *saki-woworu* üppig blühen, nach Shin aber = *saki-nabiku* blühend sich beugen.

V. 16 *sa-bashiru* = *hashiru*. *sa*-Präfix ohne bes. Bed.

V. 18 Das Subjekt zu *sakayuru* ist *Kuni no miyako ha* in V. 10. Rg will in den Versen 11 ff. eine symbolische Anspielung auf das Blühen des Prinzen zu Lebzeiten sehen. Alle japanischen Umschreibungen nehmen übrigens *sarinureba* in V. 12 als präsentisches Konditional: „wenn der Frühling kommt“, so Or *haru ga kuru to*, Chō *haru ni nareba*.

V. 19 Das veraltete Nomen *oyodzure* „Seltsamkeit, Verkehrtheit“ ist die Abkürzung von *oyodzure-goto* seltsame oder lügenhafte Rede, grundloses Gerücht. Das *oyo* von *oyodzure* soll *oyi* „alt“ sein, *oyodzure* danach das unverständliche Stammeln eines alten Mannes bedeuten.

S liest *saka-goto no*. *saka-goto* = *sakasama-goto* „verkehrte Rede“. *saka* ist ein Nomen, „Verkehrtheit“, das nur als erstes Glied in Komp. vorkommt.

V. 20 *taha-koto* oder *taha-goto* = *tahaketaru koto* „törichte Rede“. Der allein nicht vorkommende Stamm *taha* „Unsinn, Scherz“ findet sich in den davon abgeleiteten Wörtern *tahaku* 2e scherzen, *tahake-mono* Dummkopf usw.; dieselbe Verbindung *oyodzure no taha-koto* findet sich auch XVII 67 bei Yakamochi, sowie Shokki XXXI.

S liest *maga-goto to ka mo*. *maga-goto* krumme Rede d. i. verrückte Rede, verhaßte Rede, ominöse Worte.

to ka mo „als ob es wäre“, dem späteren *ni ya* entsprechend.

V. 22 zu *yosohite* ist in Gedanken als Objekt *mi wo* zu ergänzen: die Toneri kleiden ihren Körper in ...

V. 24 *mi-koshi* die „erlauchte Sänfte“, der Palanquin, in welchem die Leiche des Prinzen zum Begräbnis in die Berge getragen wurde, ist Subjekt zu *tatasu*. Nach K bedeutet *tatasu* „aufbrechen“, nach Shin aber ist es = *tomu* „Halt machen“: *mi-koshi ga tachi-tamahite*. Chō umschreibt *Wadzuka-yama ni mi-koshi wo tome*; Or *Wadzuka-yama wo*

- | | |
|-------------------------------|---|
| 25 <i>hisakata no</i> | 25 und im sonnenbeschiedenen |
| 26 <i>ame shirashinure</i> | 26 Himmel habe er die Herrschaft angetreten. Drum |
| 27 <i>koi-marobi</i> | 27 wälz' [ich mich] zwar auf dem Boden |
| 28 <i>hidzuchi nakedomo</i> | 28 und weine von Tränen durchnäßt, |
| 29 <i>semu sube mo nashi.</i> | 29 doch hilft dies alles mit nichten. |

H I (476)

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1 <i>Waga oho-kimi</i> | 1 Daß mein erhabener Fürst |
| 2 <i>ame shirasamu to</i> | 2 den Himmel regieren würde [statt des irdischen Reiches], |
| 3 <i>omohaneba</i> | 3 hatte ich nicht gedacht, darum |
| 4 <i>oho ni so mi-keru</i> | 4 kümmerte ich mich bisher nicht um den |
| 5 <i>Wadzuka-soma-yama.</i> | Hölzer-Berg Wadzuka. |

H II (477)

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------------|
| 1 <i>Ashihiki no</i> | 5 Ach, über meinen erhabenen Fürsten, |
| 2 <i>yama sahe hikari</i> | 4 der da gleicht den abgefallenen |
| 3 <i>saku hana no</i> | 3 Blüten, die in ihrem Blühen |
| 4 <i>chirinuru gotoki</i> | 1 dem breitfüßigen |
| 5 <i>waga oho-kimi ka mo.</i> | 2 Berge sogar Glanz verleihen. |

ba mi-koshi ni notte go-shuppatsu nasarete, ergänzt also den Prinzen als Subjekt. *Wadzuka-yama* ist örtliches Objekt zu *tatashite*, unter Weglassung der Postposition.

tatasu ist höfl. caus. von *tatsu*, also = *tachi-tamafu*.

V. 27 *koi* von *koyu* liegen (2 i), *marobi* von *marobu* sich wälzen.

H I

- V. 4 *oho ni miru* unachtsam betrachten. *so* nur bei K, alle anderen lesen stets *zo*.
- V. 5 *soma* 1. Berg, wo Bauholz gefällt wird, 2. Holzfäller. Das in V. 5 enthaltene Objekt ist, wie häufig in der Poesie, invertiert. Das Prädikatsverbum tritt dann, weil es voransteht, in die Attributivform, also *mi-keru* statt *mi-keri*. Man kann aber auch das ganze Gedicht als Ausruf betrachten: „Oh über den Wadzuka-Hölzer-Berg, um den ich mich bisher nicht kümmerte, weil ich nicht dachte, daß“

H II

- V. 4 *Z chirinishi gotoki. -ni-shi* Prät. Suffixe (attrib. Form), gleichbedeutend mit *-nuru*. Die grammatische Konstruktion von V. 2—4 ist: ähnlich seiend dem Abgefallensein der Blüten, welche so, daß der Berg sogar Glanz hatte, blühen.

Obige drei Gedichte wurden am 3. Tage des 2. Monats
[im 16. Jahre Tempyō, d. i. 744] verfaßt.

Nr 3. III 211 (478).

1 <i>Kakemaku mo</i>	2 Zu sehr erwecket es Ehrfurcht,
2 <i>aya ni kashikoshi.</i>	1 als daß ich in Worte es fasse.
3 <i>waga oho-kimi</i>	3 Unser großer Fürst,
4 <i>miko no mikoto</i>	4 Seine Hoheit der kaiserliche Prinz:
5 <i>mono-no-fu no</i>	5 seine kriegerischen
6 <i>yaso tomo-no-wo wo</i>	6 achtzig Gefolgsmannen
7 <i>meshi-tsudoe</i>	7 geruhte er zusammenzurufen
8 <i>adomohi-tamahi</i>	8 und anzuführen [zur Jagd].
9 <i>asa-gari ni</i>	9 Auf der Morgen-Jagd
10 <i>shishi fumi-okoshi</i>	10 schreckte er durch [den Lärm] der Tritte die Wildschweine auf,
11 <i>yufu-gari ni</i>	11 auf der Abend-Jagd
12 <i>tori fumi-tate</i>	12 scheuchte er durch Tritte das Ge- flügel auf,
13 <i>oho-mi-ma no</i>	13 und sein erhabenes Pferd
14 <i>kuchi osahe-tome</i>	14 am Maule zügelnd und anhaltend
15 <i>mi-kokoro wo</i>	15 ließ er sein hehres Gemüt
16 <i>meshi akirameshi</i>	16 an dem Anblick [der Landschaft] sich erheitern.

V. 7 *meshi-tsudoe* aus *mesu* rufen, auffordern, berufen, *tsudofu* sammeln.

V. 8 *adomofu* oder *atomofu* anführen, Truppen sammeln; im Wb. Wakun no Shiori als Kontraktion von *ato* und *moyohoshi* „nachbringen“ erklärt, was lautgesetzlich unmöglich ist. Eher dürfte es mit *atsumu* „versammeln“ zusammenzubringen, bzw. davon abzuleiten sein.

V. 12 *fumi-tate* aus *fumu* „treten“ und *tatsu* 2e „auffliegen lassen“, also: tretend aus dem Versteck verschuchen.

V. 14 S, Z usw. *kuchi oshi-todome*. *oshi-* (Präfix, Grundbedeutung drücken, drängen), *todomu* 2e = *tomu* anhalten, zurückhalten. *osafu* 2e ergreifen, zurückhalten.

V. 16 *mesu* trans. 4 „sehen“, von *miru* abgeleitet, wie *kesu* „anziehen“ von *kiru*. Andere Beispiele von *mesu* in gleicher Bedeutung: Yoshinu no miya wo ari-gayohi mesu M 4099; oho-kimi no meshishi nu-be ni ha M 4509.

mesu ist also als keigo von *miru* zu betrachten, in der Bedeutung von *mi-tamafu*. Eine zweite Bedeutung von *mesu* ist dann „regieren“ (= *shirosu*, *kikosu*, *wosame-tamafu*) z. B.: Fujihara ga uhe ni wosu kuni wo meshi-tamahamu to M 50.

17 <i>Ikuji-yama</i>	17 [Auf dem einst so heiter betrachteten] Ikuji-Berge [aber]
18 <i>ko-dachi no shizi ni</i>	18 sind die in der Dichte der Baumgruppen
19 <i>saku hana mo</i>	19 aufgeblühten Blumen auch
20 <i>utsurohi ni keri.</i>	20 [jetzt] schon ganz verblaßt.
21 <i>yo-no-naka ha</i>	21 Die irdische Welt
22 <i>kaku nomi narashi.</i>	22 scheint nun einmal bloß solcher Art zu sein.
23 <i>masurawo no</i>	23 „Heldenhafte
24 <i>kokoro furi-okoshi</i>	24 Gesinnung im Herzen erweckend,
25 <i>tsurugi-tachi</i>	25 mit Schwert und Säbel
26 <i>koshi ni tori-haki</i>	26 die Lenden umgürtend,
27 <i>adzusa-yumi</i>	27 den Adzusa-Bogen
28 <i>yugi tori-ohite</i>	28 und Köcher haltend und auf den Rücken gehängt,
29 <i>ame-tsuchi to</i>	29 möchten wir [so lange] wie Himmel und Erde [bestehen]
30 <i>iya-toho-naga ni</i>	30 immer ferner und länger
31 <i>yorodzu-yo ni</i>	31 auf zehntausend Generationen
32 <i>kaku shi mo ga mo to</i>	32 [im Herrendienst] stets so verbleiben!“ In solchen Gedanken
33 <i>tanomerishi</i>	33 voll festen Vertrauens auf den Prinzen,

S liest *mishi akirameshi. misu* tr. 4 = *mesu* ist ebenfalls *keigo* zu *miru*.

V. 18 Shin, S *ko-dachi no shige ni*. Wohl bessere Lesung (*shige* ein Nomen), weil *shizi ni* immer als Adverb gebraucht wird.
ko-dachi Baumbestand, Baumreihe, Wald.

V. 24 *kokoro furi-okosu* Mut fassen, das Herz aufwecken.

V. 28 *tori-ohite* entweder *tori-* (Präfix) und *ofu* auf dem Rücken tragen, oder *tori* mit *yumi* zu konstruieren und *ofu* mit *yuge*. Shin sucht die scheinbare Ungereimtheit in der Beziehung der beiden Nomina zum Verbum dadurch zu lösen, daß er *adzusa-yumi* als m. k. auffaßt. Ich halte diesen Ausweg für ungangbar und glaube, daß die Interpretation *yumi* wo *tori* *yugi* wo *ohite* am besten ist.

V. 30 *iya-toho-naga* immer ferner und länger, d. i. ewig, auf ewig.

V. 32 *kaku* auf solche Weise, *shi* emphat. Partikel, *mo ga mo* Optativ-Partikel.

V. 33 Die Präteritalsuffixe *-ki* (*-shi* attrib.) und *-keri* bilden, wenn dem Perfekt auf *-ri* angefügt, eine Art Plusquamperfektum. *kaku* > *ka-*

34 <i>miko no mikado no</i>	34 haben die in des Prinzen Palast
35 <i>sa-bahe nasu</i>	35 wie Maienfliegen
36 <i>sawaku toneri ha</i>	36 [in eifrigem Dienst sonst] lärmenden
37 <i>shiro-take ni</i>	37 [aber] in weißtuchige [Mannen
38 <i>koromo tori-kite</i>	38 Gewänder sich gekleidet,
39 <i>tsune narishi</i>	39 und ihr altgewohntes
40 <i>wemahi furumahi</i>	40 Lächeln und Gebahren
41 <i>iya hi ke ni</i>	41 wird von Tag zu Tag immer mehr
42 <i>kaharafu mireba</i>	42 verändert — — wenn ich das sehe,
43 <i>kanashiki ro ka mo.</i>	43 ach, wie ist das so traurig!

III 211: Hanka

H I (479)

1 <i>Hashiki ka mo</i>	5/4 Ach, verödet liegt nun der Weg nach Ikuji,
2 <i>miko no mikoto no</i>	1 wohin seine ach so liebe
3 <i>ari-gayohi</i>	2 prinzliche Hoheit
4 <i>meshishi Ikuji no</i>	3 sich beständig begab,
5 <i>michi ha are ni keri.</i>	(4) und das er (so gern) betrachtete.

H II (480)

1 <i>Ohotomo no</i>	5 Wo soll ich Zuflucht suchen
2 <i>na ni ofu yuki obite</i>	4 für [mein] Herz, das darauf ver- traute,

keri > *kakeriki* (-shi attrib.), *kakerikeri*; *tanomu* > *tanomeriki* (*tano-merishi*).

V. 34 *mi-kado* Palast, = *goten*, nicht Palast-Tor 宮門, wie K meint.

V. 36 Z, Shin usw. *sawagu*.

V. 38 *tori-kite*. *tori-* ist häufig als Präfix bei Verben, die eine manuelle Handlung bezeichnen.

V. 43 *ka mo* (Interjektionen). *ro* halte ich für dieselbe emphatische Partikel, die hinter der Imperativform der Verben verwandt wird, z. B. *sore mi ro*, *makasete oke ro*, gleichbedeutend mit *yo*.

H I

V. 1 *hashiki* s. III 204 V. 5.

V. 4 Z, S *mishishi* s. III 211 V. 16.

V. 5 *are ni keri* von *aru* (2e) (veröden). Das Suffix *ni keri* (Schlußf.) drückt die vollendete Handlung aus.

H II

V. 2 *obite* von *obu* umgürten, umgegürtet tragen. *obi* „Gürtel“ ist wohl als Verbalnomen von *obu* zu betrachten; aber es ist auch möglich, daß das

- 3 *yorodzu yo ni* 3 daß für unzählige Generationen [ich
Dienste leisten würde]
4 *tanomishi kokoro* 2 mit umgeschnalltem Köcher, wie der
Name
5 *idzuku ka yosemu.* 1 des Ohotomo [Geschlechts] besagt?
Obige drei Gedichte wurden am 24. Tage des 3. Monats
[im 16. Jahre Tempyō 744] verfaßt.

Kommentar

Gedicht III 210 und III 211 gehören eng zusammen.

K berichtet aus dem *Shokuin-Ryō*, daß neunzig Personen zu *toneri* ernannt wurden, die den persönlichen Schutz des Kaisers bildeten, ihn auf Reisen begleiteten und vor und hinter seinem Wagen herritten. Weil diese Toneri im Innern (*uchi*) des Palastes dienten, hießen sie *uchi-toneri*; Yakamochi gehörte damals zu ihnen.

Der kaiserliche Prinz Asaka no miko starb nach der Überschrift unseres Gedichtes im 2. Monat des 16. Jahres Tempyō (744), nach der Angabe im Shokki aber im eingeschalteten 1. Monat. Die Kokushi-taikei Ausgabe p. 250 gibt zu dem Namen 安積 die Kana-lesung Atsumi statt Asaka. Er war gerade an dem Tage, wo der Kaiser Shōmu, sein Vater, sich nach dem Naniha Palast begab, an einer Beinkrankheit erkrankt und starb bald darauf im 17. Lebensjahre. Die Verse 5 bis 10 des Naga-uta klingen so, als ob es sich um den Thronfolger handle. Wahrscheinlich ist dies eine dichterische Freiheit, denn des Prinzen ältere Schwester Abe naishinnō (Kaiserl. Prinzessin) war schon 738 als Thronfolgerin eingesetzt worden und bestieg ja auch nach Shōmu's Abdankung 748 den Thron (Kaiserin Kōken). Möglich ist aber auch, daß die seltsame Neuerung, von vorn herein einen Thronfolger weiblichen Geschlechts einzusetzen, die bei den Zeitgenossen allgemeines Er-

Verbum von Nomen abgeleitet ist. Sollte trotz der Schreibung 帶而 nicht besser *ohite* „auf dem Rücken tragend“ zu lesen sein, wie auch Z und Shin tun? Dann wäre 帶 als *kariji* zu betrachten.

na ni ofu vom Namen getragen, dem Namen gemäß sein, amts-gemäß sein. Die Ohotomo waren ja als Kriegsmannen mit Bogen und Köcher ausgerüstet. Die allgemein angenommene Aussprache *yugi* „Köcher“ ist vorzuziehen.

staunen hervorrief, bei der Mehrheit des Volkes den Glauben wach hielt, daß schließlich doch der jüngere Bruder der Prinzessin Abe den Thron besteigen würde. Erst der frühzeitige Tod des Asaka könnte den Erwartungen ein Ende bereitet haben. Diese Auffassung würde zu der Phraseologie der Gedichte III 210 und 211 am besten passen.

Zu Gedicht III 210.

V. 9 *Oho-Yamato* „Groß-Yamato“ ist das ganze Land Japan, nicht die Provinz Yamato, in der ja auch die Hauptstadt Kuni no miyako nicht lag. Diese „neue Hauptstadt“, *nii-miyako*, wohin von 741 bis 745 die Residenz aus Nara verlegt worden war, lag in der Provinz Yamashiro, im Distrikt Sagaraka, jetzt Sōraku, im Gau *Kuni*, nahe der Grenze von Yamato, nördlich von Nara. Näheres bei Nachod *Geschichte von Japan* Bd 2, S. 686 ff. In einem Edikt gab der Kaiser der Residenz den Namen *Oho-Yamato Kuni no oho-miya*. *Kuni* liegt in einer Landschaft mit reizender Szenerie, am Fuße des Kase-yama, an tosenden Gebirgsbächen. Das Manyōshū enthält 2 Preisgedichte auf die Residenz zu ihrer Blütezeit von Tanobe no Sakimaro (VI 107 und 108), und ein drittes Langgedicht von demselben Dichter auf ihren Verfall nach Rückverlegung der Residenz nach Nara.

V. 21/22: Weiß ist in Japan wie in China die Farbe der Trauer.

V. 23: *Wadzuka-yama*, eine Berg-Gruppe im Distrikt Sōraku der Provinz Yamashiro, nördlich von der Heide Mika no Hara.

V. 26: Die Japaner stellten sich im Himmel eine Welt vor, ähnlich der auf Erden, wo es ebenfalls Herrscher und Untertanen gibt.

Zu Gedicht III 211.

V. 17: *Ikuji-yama*, Berg im Distrikt Sōraku in der Provinz Yamashiro, ein von den Bewohnern der Residenz Kuni gern besuchter Ausflugsort.

V. 19: Statt *saku hana* sollte man eigentlich das Präteritum *sakishi hana* erwarten, was zweifellos hier dem Sinn entspricht.

Als der verstorbene Prinz diese Gegend besuchte, hatten die Blumen (oder besser Blüten) geblüht, jetzt aber sind sie verwelkt und abgefallen. Der Dichter sieht darin ein Symbol aller irdischen Dinge (V. 21/22). Rg möchte weiter in *utsurohi* eine Anspielung auf das Hinscheiden des Prinzen sehen. Der Grund für das Einsetzen von *saku* statt *sakishi* ist wohl ein rein metrischer, Vermeidung überzähliger Silben im Vers.

V. 23—32: Diese 10 Verse, abgeschlossen durch das *to* in V. 32, sprechen die feste Zuversicht des Dichters und der übrigen Toneri des Prinzen aus (. . . *to tanomerishi miko* der Prinz, auf den wir fest vertrauten in dem Gedanken daß). Ihre Hoffnung wird grausam enttäuscht. Vers 37 bis 42 schildern den schneidenden Gegensatz, die Schlußworte deuten den Schmerz des Dichters und Aller an.

V. 25: *tsurugi-tachi* ist ein tautologischer Ausdruck. In den ältesten Quellen, im Kojiki und Nihongi, wird bald von *tsurugi*, bald von *tachi* gesprochen. Die Kombination *tsurugi-tachi* kommt in der Nara Zeit in den Gedichten des Manyōshū häufig vor. Im Kojiki II (Keikō-tennō, Abschn. 89) findet sich einmal auch der Ausdruck *tsurugi no tachi* (*wotome no | toko no he ni | waga okishi | tsurugi no tachi | sono tachi ha ya* „Das Säbel-Schwert, das ich neben das Bett der Maid gelegt habe, ach dieses Schwert!“). Das Bild im hist. Wb. Kokushi-daijiten zeigt das *tachi* als großes gekrümmtes, und das *tsurugi* als großes gerades Schwert. Was die Etymologie der beiden Wörter anbelangt, so ist *tachi* zweifellos das Verbalnomen des Verbums *tatsu* „schneiden“. Die Etymologie von *tsurugi* ist unklar. Einige möchten es als aus *tsurihaki* „hängend tragen“ entstanden erklären. *tsurugi-tachi* wird auch als Makura-kotoba gebraucht, z. B. M II, 100 (194) V. 13/14.

V. 27. *adzusa* Holz, das sehr feste Holz des Trompetenbaumes (Catalpa).

V. 36. Auch *sawaku* ist, wie *saku* in V. 19, im Sinn des Präteritums zu nehmen, = *sawagishi*. Wie Shin wohl richtig bemerkt, haben die Toneri freilich früher bei Lebzeiten des Prinzen im Diensteifer gelärmt, aber nicht jetzt, wo er tot ist.

Nr 4. VIII 87 (1507)

*Ohotomo no Yakamochi ga tachibana wo yojite Sakanohe no
Oho-iratsume ni okureru uta hitotsu mata mizika-uta*

Ein Gedicht nebst Kurzgedichten, gesandt von Ohotomo no Yakamochi an Sakanohe no Oho-iratsume, als er auf einen blühenden Orangenbaum gestiegen war [und ihr die abgepflückten Blütenzweige schickte].

- | | |
|------------------------------|---|
| 1 <i>Itsu shi ka to</i> | 4 Am Orangenbaum, der da wächst |
| 2 <i>matsu waga yado ni</i> | 3 mit hundert Zweigen sprießend |
| 3 <i>momo-ye sashi</i> | 2 in meinem Garten, wo [jeder] wartet und denkt: |
| 4 <i>ofuru tachibana</i> | 1 „wann endlich wird er denn [blühen]?“ |
| 5 <i>tama ni nuku</i> | 6 sind [jetzt], da der Maimonat sich naht, |
| 6 <i>sa-tsuki wo chikami</i> | 5 wo [die Blüten] wie Kugeln man aufschnürt, |
| 7 <i>ayenu gani</i> | 8 die Blüten schon so [üppig] erblüht, |
| 8 <i>hana saki ni keri.</i> | 7 daß sie vom Baume herunterfallen. |
| 9 <i>asa ni ke ni</i> | 9 Jeden Morgen und jeden Tag, |
| 10 <i>ide-miru goto ni</i> | 10 so oft ich hinausgehe und [den Baum] erblicke, |
| | (18) sage ich immer: |
| 11 <i>iki no wo ni</i> | 11 „Bevor ich meine bis zur Dran- |

V. 1 Z, S usw. *ika to ika to* „wie, wie?!“. Dies die alte Lesung, die K nach Motowori geändert hat. *ika* ist = *ika ni*.

V. 2 S *aru waga niha ni*; Z *aru waga yado ni*. *aru* soll die Bed. *machite aru* haben.

V. 5 *tama ni nuku* Kugeln durchbohren und an einer Schnur auffädeln.

V. 7 *gani* Kombination der Partikel *ga* und *ni* = *hodo ni*, *bakari ni* „in dem Maße daß, so daß“. *ayenu* ist Präteritum des alten, aber jetzt noch in den Dialekten des Westens gebrauchten Verbs *ayu* 2 e (in den Dialekten *ayuru* bzw. *ayeru*) mit der Bed. oben vom Baum „herabfallen“, von Früchten gesagt. Dazu *ayasu* „vom Baum herunterholen“. Alle früheren Erklärungen von Motowori usw sind unrichtig.

V. 11 *iki* Atem, Lebenshauch, *wo* Faden, *iki no wo* Lebensfaden, Dauer des menschlichen Lebens, wie *tama no wo*. *iki no wo ni* selbst wenn man das Leben daran setzen müßte, bis zum Zerreißen des Lebensfadens.

12 <i>aga 'mofu imo ni</i>	12 geliebte Frau [setzung des Lebens
13 <i>maso-kaga mi</i>	13 in spiegelblanker
14 <i>kiyoki tsuku-yo ni</i>	14 heller Mondnacht
15 <i>tada hito-me</i>	15 wenn auch nur einen einzigen Blick
16 <i>misemu made ni ha</i>	16 [auf die Blüten] habe werfen lassen,
17 <i>chiri-kosu na.</i>	17 fallet ja nicht ab, [ihr Blüten,]
18 <i>yume to ihi-tsutsu</i>	18 beileibe nicht!“ also sprechend
19 <i>kokodaku mo</i>	19 nehme ich sie sorgsamst
20 <i>aga moru mono wo.</i>	20 in meine Hut. Trotz alledem aber —
21 <i>uretaki ya</i>	21 oh, dieser Ärgernis erregende
22 <i>shiko-hototogisu.</i>	22 scheußliche Kuckuck!
23 <i>akatsuki no</i>	23 wie oft auch in des Morgengrauens
24 <i>ura-ganashiki ni</i>	24 Herzenstrübseligkeit
25 <i>ohedo ohedo</i>	25 ich ihn verjage und verjage —
26 <i>naho shi ki-nakite</i>	26 kommt und singt er doch immer wieder,
27 <i>itadzura ni</i>	27 und nichtsnutzigerweise
28 <i>tsuchi ni chiraseba</i>	28 verstreut er [die Blüten] und wirft sie zur Erde. Deshalb,
29 <i>sube wo nami</i>	29 weil ich [gegen diesen Unfug] kein Mittel weiß,
30 <i>yojite ta-woritsu.</i>	30 bin ich hinaufgeklettert und habe [die Blüten selber] gepflückt.
31 <i>mimase. wagimoko.</i>	31 Nun schaue sie an, o meine Geliebte!

V. 12 *'mofu* elidiert aus *omofu* liebend gedenken.

V. 17 18 Das adverbial gebrauchte *yume* (im Traum) verstärkt den negativen Imperativ: beileibe nicht! um Gottes willen nicht!

V. 19 *kokodaku* adv. = *kokoda* viel, sehr, übertr. sorgfältig.

V. 20 *moru* bewachen, behüten. *mono wo* trotz, trotzdem.

V. 21 22 *uretaki* „ärgerlich, Ärgernis erregend“ ist als Attribut mit *shiko-hototogisu* zu verbinden, trotz der dazwischengesetzten Interjektion *ya* „oh, ha!“ Solche Wortstellung ist häufig in der Poesie. Zu *shiko* vgl. *shiko-me* „scheußliche Weiber“ der Unterwelt, die japanischen Erinnyen.

V. 23 S, Z usw. *akatoki no*.

V. 24 *ura-ganashiki* „im Innern traurig“ ist hier als Nomen gebraucht.

V. 26 S *naho mo ki-nakite*.

V. 30 *yodzu* 2 i klettern, emporklimmen.

V. 31 *wagimoko* < *waga imoko*.

VIII 87: 2 Hanka

H I (1508)

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1 <i>Mochi kudachi</i> | 5 O über die Orangen[blüten] meines Gartens, |
| 2 <i>kiyoki tsuku-yo ni</i> | 2 die ich in einer hellen Mondnacht |
| 3 <i>wagimoko ni</i> | 1 nach dem Vollmond |
| 4 <i>misemu to 'mohishi</i> | 3 meiner Liebsten |
| 5 <i>yado no tachibana.</i> | 4 zu zeigen gedachte! |

H II (1509)

- | | |
|---------------------------------|---|
| 1 <i>Imo ga mite</i> | 1 Nachdem die Liebste [die Blüten] gesehen hat, |
| 2 <i>nochi mo nakanamu</i> | 2 erst dann sollten sie [kommen und] |
| 3 <i>hototogisu</i> | 3 die Kuckucke! [singen, |
| 4 <i>hana-tachibana wo</i> | 4 Nun haben sie mir die Orangenblüten |
| 5 <i>tsuchi ni chirashitsu.</i> | 5 auf den Boden verstreut. |

Kommentar

Sakanohe no Oho-iratsume, auch Sakanohe no ihe no Oho-iratsume 坂上家之大嬢 genannt, ist die Hauptfrau Yakamochi's. Ihr Vater war der Udaiben (einer der beiden Staatssekretäre, die in früheren Zeiten zum Dajōkwan „Obersten Staatsrat“ gehörten) Ohotomo no sukune Sukuna-maro, ihre Mutter Ohotomo no Sakanohe no iratsume 大伴坂上郎女, die Tante Yakamochi's. Die Mutter wohnte im Sakanohe no sato (Gau), daher der Name.

H I

- V. 1 *kudachi* von *kudatsu* spät werden. *mochi kudachi* der Vollmond ist vorüber. *mochi* Vollmond ist Abkürzung von *mochi-dzuki*. Es ist die dem 15. des Monats folgende Nacht.

H II

- V. 2 *Z nochi mo nakinamu* (Futur). Die Lesung *nakanamu*, wo das Suffix *-namu*, *-nan* an den Neg.-Fut.-Stamm angehängt ist, wodurch ein Optativ entsteht, ist die allein richtige. In *nakinamu* ist *-namu* die Futurf. des Suffixes *-nu*, *-nuru*, welches an den Hauptstamm angehängt wird.

- V. 5 *Z tsuchi ni otoshitsu.*

Das Gedicht ist undatiert.

Zu V. 5: Unter den *tama* 玉 „Kugeln“ sind hier sog. *kusudama* 薬玉 „Arzneikugeln“ zu verstehen, die man gewöhnlich aus Moschus, Aloe u. dgl. herstellte und in Brokatbeutelchen tat, wozu noch Kalmus, Beifuß oder ähnliches kam; an das Ganze befestigte man 8 bis 10 Fuß lange fünffarbige Seidenfädenquasten. Diese Dinge hängte man am 5. Tage des 5. Monats, also am Tage des Knabenfestes, im Innern des Hauses auf, oder man trug entsprechende Arzneikugelschnüren als Armband um den Arm geschlungen. Am kaiserlichen Hofe wurden in alter Zeit auch Kalmusblätter zu Kränzen gebunden und aufs Haupt gesetzt. Ferner auch reihte man, wie die Perlen einer Kette, Orangenblüten an Schnüren auf, worauf hier im Gedicht angespielt wird. All diese Dinge dienten als Amulette gegen Krankheiten oder andere Übel; die Orangenblüten speziell als Zauber gegen Einsamkeit.

Zu V. 6: Ich habe hier *sa-tsuki* 五月 als „Mai-Monat“ bezeichnet. *satsuki* ist aber genau genommen nur nach dem *Mondkalender* der 5. Monat im Jahre und entspricht bei Benennung mit unseren Monatsnamen daher mehr der Zeit Mai-Juni oder Juni.

Der Orangenbaum 橘 ist aus China nach Japan eingeführt worden und kann gut Frost und Schnee ertragen, auch seine Blätter welken bei großer Kälte und Hitze nicht. Die Schale der Früchte wird in China und Japan noch heute als Medizin gegen Fieber verwandt. In klassischer Zeit soll hierunter die jetzt *mikan* genannte Orangenart, *Citrus nobilis*, nicht die jetzt *tachibana* genannte Art, *Citrus japonica*, zu verstehen sein.

Der *hototogisu* (*Cuculus poliocephalus*) singt im April und Mai Tag und Nacht, besonders gern aber am Abend und im Morgengrauen. Im Hochsommer sucht er die kühleren Berggegenden auf. Mit dem Beginn des Herbstes hört er auf zu singen. Der Name *hototogisu* ist Klangmalerei und dem Naturlaut der Stimme des Vogels nachgeahmt, aus dem die Japaner die Laute hu-tu-tu oder ho-to-to heraushören. Die sinojapanische Bezeichnung ist *kakkō* 郭公, wohl gleichfalls ein Onomatopoeikum.

Nr. 5. VII 205 (1629)

*Ohotomo no sukune Yakamochi ga Sakanohe no Oho-iratsume
ni okureru uta hitotsu, mata mizika-uta*

Ein Gedicht von Ohotomo no sukune Yakamochi an
Sakanohe no Oho-iratsume; nebst einem Kurzgedicht

1 <i>Nemokoro ni</i>	1 Wenn man gründlich
2 <i>mono wo omoheba</i>	2 in tiefe Gedanken versunken ist,
3 <i>ihamu sube</i>	3 weiß [man] nicht, was [man] sagen soll,
4 <i>semu sube mo nashi.</i>	4 weiß [man] nicht, was [man] tun soll.
5 <i>imo to aga</i>	5 Daß mit dir, Geliebte, ich
6 <i>te tadzusaharite</i>	6 Hand in Hand
7 <i>ashita ni ha</i>	7 des Morgens
8 <i>niha ni ide-tachi</i>	8 hinaus in den Garten ging;
9 <i>yufu-he ni ha</i>	9 daß wir des Abends
10 <i>toko uchi-harahi</i>	10 die Bettdecke schüttelten und
11 <i>shiro-tahe no</i>	11 die weißtuchenen
12 <i>sode sashi-kahete</i>	12 Ärmel wechselseitig unter uns steckend
13 <i>sa-neshi yo ya</i>	13 eng aneinander geschmiegt schlie- fen — solche Nächte,
14 <i>tsune ni arikeru.</i>	14 pflegen die etwa von Dauer zu sein?
15 <i>ashihiki no</i>	15 der breitfüßigen [Berge]
16 <i>yama-dori koso ha</i>	16 Berg-Fasanen sogar sollen in der Tat
17 <i>wo-mukahi ni</i>	17 auf dem jenseitigen Gipfel

V. 1 *Dai itamu-itamu, Z itami-itami* schmerzlich und schmerzlich. *nemokoro*, *nemogoro* wurde später *nengoro*.

V. 5 *Dai, Rg, Z imo to ware; Shin imo to aga.*

V. 9 *Z, Shin usw. yufu-be.*

V. 10 *toko* Bettlager. *uchi-harahi* aus *utsu* schlagen und *harafu* vom Staub reinigen: klopfend reinigen. *uchi-* wohl aber nur als Intensiv-Präfix aufzufassen.

V. 13 *sa in sa-nu* 2e wird für das gewöhnliche, ohne besondere Bedeutung gebrauchte Präfix gehalten, so daß *sa-nu* = *nu* „schlafen“ wäre. Könnte es aber nicht *sa* = *sema* „eng“, „nahe bei einander“ sein? *ya* ist rhetorisch, = *ya ha*.

V. 16 *yama-dori* „Kupferfasan“, nicht „Bergvogel“ im allgemeinen.

- 18 *tsuma-tohi su to ihe.* 18 ihren Weibchen Gatten-Besuch ab-
statten, wie es heißt.
- 19 *utsusemi no* 19 Ein Mensch aus Fleisch und Blut
aber,
- 20 *hito naru are ya* 20 wie ich einer bin,
- 21 *nani su to ka* 21 warum sollte ich
- 22 *hito-hi hito-yo mo* 22 wenn auch nur einen Tag, wenn
auch nur eine Nacht
- 23 *sakari-wite* 23 [von der Geliebten] getrennt
- 24 *nageki-kofuramu.* 24 wehklagend Sehnsucht empfinden?
- 25 *koko 'moheba* 25 Wenn ich daran denke,
- 26 *mune koso itame.* 26 schmerzt mich fürwahr mein Herz!
- 27 *soko-yuwe ni* 27 Aus diesem Grunde,
- 28 *kokoro nagu ya to* 28 in der Hoffnung vielleicht Trost für
mein Herz zu finden,
- 29 *Takamato no* 29 bin ich auf Takamato's
- 30 *yama ni mo nu ni mo* 30 Berge und Fluren
- 31 *uchi-yukite* 31 zwar hinausgeeilt
- 32 *asobi-arukedo* 32 und wandere zum Zeitvertreib
umher,
- 33 *hana nomi shi* 33 aber da bloß Blumen
- 34 *nihohite areba* 34 in ihrer Pracht [dort] blühen, [du
aber nicht dabei bist,]
- 35 *miru goto ni* 35 wächst, so oft ich sie sehe,
- 36 *mashite shinuhayu.* 36 die Sehnsucht noch mehr an.
- 37 *ika ni shite* 37 Wieso

V. 18 *tsuma-tohi*, *tsuma-dohi* aus *tsuma* Gemahlin und *tofu* besuchen.

V. 19 *utsusemi no* (*utsuse-mi* = *utsushi mi*) von gegenwärtigem Leib, aus
Fleisch und Blut bestehend, weltlich.

V. 20 *are* = *ware* „ich“. Alle anderen Texte haben letzteres und lesen über-
haupt stets *ware* und *waga*, wo K *are* und *aga* setzt.

V. 21 *nani su to ka* lit. „was soll ich tun?“ so wohl [denkend].

V. 25 *koko* = *kore* dieses, wie *soko* = *sore* in Vers 27.

V. 28 *nagu* (2e intrans.) sich beruhigen, sich trösten = *nagusamu*. *nagu ya*
to ob sich vielleicht trösten ließe?

V. 32 *Z asobahi-yukedo* obwohl ich lustwandle.

V. 33 *Z*, *S* etc *hana nomi*, also 4silbig. K hat die Partikel *shi*, die ja häufig
als Flicksel dient, aus metrischen Gründen hinzugefügt.

V. 36 *Shin*, *S*, *Chō*, *Z mashite omohoyu*. *mashite* = *issō* immer noch mehr.

38 *wasuremu mono so*. 38 würde ich vergessen können

39 *kohi chifu mono wo*. 39 was Liebessehnsucht heißt?

VIII 205: Hanka (1630)

- | | |
|------------------------------|--|
| 1 <i>Takamato no</i> | 2 Wie eine [schöne] Antlitzblume auf dem Gefilde |
| 2 <i>nu-he no kaho-bana</i> | 1 von Takamato |
| 3 <i>omo-kage ni</i> | 4 erscheinst du Liebste mir immer |
| 4 <i>mietsutsu imo ha</i> | 3 in Vision. |
| 5 <i>wasure kanetsu mo</i> . | 5 Ach, ich kann dich nimmer vergessen! |

Kommentar

V. 1/2 können auch interpretiert werden: Da ich gründlich in tiefe Gedanken versunken bin . . . weiß ich nicht was ich . . .

V. 13/14 *sa-neshi yo ya tsune ni arikeru* ist offenbar den Versen *yo no naka ya tsune ni arikeru* (M V 5, Vers 42/43) Okura's nachgebildet.

V. 16—18. Die Fasanen sollen am Tage zusammen leben und nachts von einander getrennt auf verschiedenen Gipfeln schlafen. Früh am Morgen singen sie einander laut zu. Dies schildert Frau Sei Shōnagon in ihrem bekannten Skizzenbuch *Makura no Sōshi*.

V. 20. Ich nehme *ya*, wie Shin, als Ausruf. Sinn ist: ich aber, das Menschenkind, bin leider nicht in der Lage wie der Fasan, kann mein Weibchen nicht besuchen. K aber betrachtet *ya* als Partikel der Vermutung bzw. Frage.

V. 29. *Takamato*, Landschaft und Hügel im Distrikt Sofu no Kami der Provinz Yamato.

H V. 2. Die Ansichten, was unter *kaho-bana* zu verstehen sei, weichen sehr stark voneinander ab. *Kaho-bana*, wörtlich

V. 39 Shin, S *kohi tofu mono wo*; Z *kohi to ifu mono wo*. *tofu* und *chifu* sind Kontraktionen von *to ifu*.

V. 2 Z usw. *nu-be*.

V. 4 *imo* (Subjekt), das Vorhergehende ist Attribut zu *imo*.

Das Gedicht ist undatiert. Es wird wohl zur selben Zeit gedichtet sein wie die unmittelbar vorhergehenden Kurzgedichte, die zwischen Yakamochi und Oho-iratsume bei kürzerer Trennung von einander im 6. Monat des 12. Jahres Tempyō (740) ausgetauscht wurden.

übersetzt mit „Antlitzblume“, ist nach Ansicht von Keichū nicht ein Name für eine bestimmte Blume, sondern für schöne Blumen überhaupt. Die Blumen auf dem Gefilde von Takamato sind so schön wie ein Antlitz, daher dieser Name. Keichū führt noch eine andere Erklärung an, wonach mit *kaho-bana* die *hiru-gao* „Mittagsantlitz“ (*Calystegia hederacea*) gemeint sei. Nach Ansicht von Kogi soll es die *kakitsubata* „Schwertlilie“ (*Iris laevigata*) sein. Mabuchi hielt es für identisch mit *omodaka* „Froschlöffel“. Die Interpretation „Blume von schönem Antlitz“, d. i. „schöne Blume“, ist wohl am plausibelsten. M. XIV 228 (3575) findet sich auch der Ausdruck *kaho ga hana*.

Nr. 6. XVII 67 (3957)

Mi-makareru oto wo kanashimu uta hitotsu mata mizika-uta
Ein Gedicht in Trauer um den verstorbenen jüngeren
Bruder; nebst Kurzgedichten

1 <i>Ama-zakaru</i>	1 Um mir, der ich die himmelweit [von der Hauptstadt] entfernte
2 <i>hina wosame ni to</i>	2 ländliche Gegend zu verwalten
3 <i>oho-kimi no</i>	3 Kaiserlichem
4 <i>make no ma ni ma ni</i>	4 Gebote gemäß
5 <i>idete koshi</i>	5 [die Heimat] verließ und hierher kam,
6 <i>ware wo okuru to</i>	6 das Geleit zu geben,
7 <i>awoni-yoshi</i>	8 überschritt [mein Bruder] die Nara- Berge,
8 <i>Nara-yama sugite</i>	7 [o Nara] bläulichen Tones!
9 <i>Idzumi-gaha</i>	10 und als am sauberen, seichten Ufer
10 <i>kiyoki kahara ni</i>	9 des Idzumi-Flusses
11 <i>uma todome</i>	11 die Rosse wir anhielten
12 <i>wakareshi toki ni</i>	12 und Abschied [voneinander] nahmen,
13 <i>„ma-sakikute</i>	13 „Glücklich und gesund

V. 2 *hina* „Land“, im Gegensatz zur Hauptstadt.

V. 3 *oho-kimi* „großer Fürst“ bedeutet hier „Kaiser“.

V. 4 *make* dieselbe Wurzel wie im Verb *makaseru* „überlassen, anvertrauen“.

V. 6 *to* „um zu, mit der Absicht etwas zu tun“, wie *ni to* in V. 2.

V. 10 *kahara* < *kawahara* „das seichte oder trocken liegende Flußbett“.

V. 13 *Z yoku yukite*, wie auch die alte Lesung war; S, Shin, Or *sakiku yukite*.
ma- ist Präfix, „ganz“, oder bedeutungslos.

- 14 *are kaheri-komu.* 14 werde ich wieder in die Heimat
zurückkehren.
15 *tahirakeku* 15 In Ruhe [und Zuversicht]
16 *ihahite mate" to* 16 warte meiner unter Gebet [zu den
Göttern]!"
17 *katarahite* 17 Also sprach ich, und
18 *koshi hi no kihami* 18 seit dem Tage meines Hierher-
kommens,
19 *tama-hoko no* 19 da der speergerade
20 *michi wo ta-dohomi* 20 Weg gar so weit ist,
21 *yama kaha no* 21 [auch] Berge und Flüsse
22 *henarite areba* 22 trennend zwischen uns liegen,
23 *kohishikeku* 23 und weil meine Sehnsucht
24 *ke-nagaki mono wo* 24 schon so lange Zeit andauerte,
25 *mimaku hori* 25 begehrte ich nach seinem Anblick

V. 14 *are* = *ware*.

V. 16 Das Adverb *tahirakeku* ist mit *mate*, nicht mit *ihahite* zu verbinden.

V. 18 *koshi hi* „der Tag, an dem ich herkam“ kann sowohl im Sinne von „Tag meiner Ankunft in *Koshi*“ als „seit dem Tage, wo ich bei der Herreise mich von ihm trennte“ interpretiert werden. *kihami* lit. „das letztmal, die äußerste Grenze“ = *kagiri*. Shin verlangt nach diesem Vers dem Sinne nach die Ergänzung von *ahazu* „nicht zusammenkommen“.

V. 19 *Z tama-boko no*. So an allen Stellen.

V. 20 *ta-* ist Präfix; *dohomi* nigoriert aus *tohomi* „weil fern ist“ (Kausalis des Adj. *tohoshi*). Zwischen V. 20 und 21 ist sinngemäß *mata* „ferner und wiederum“ zu ergänzen.

V. 23 *kohishikeku* ist, wie an anderen Stellen *kohishiku*, Nominalform des betr. Adjektivs. Zur Bedeutung dieser Form vgl. *kohishiku ha kenagaki mono wo* X 205 (2017). *kohishiku no ke-nagaki ware ha* X 519 (2334); *kohishiku no ohok'aru ware ha* XX 171 (4475).

V. 24 *ke-nagaki mono wo* „da schon so lange Zeit verfloßen ist“, „da es schon lange her ist“. Das Adj. *ke-nagashi* bedeutet *jijitsu nagashi* „es dauert lange Zeit, es ist schon lange her“. *ke* ist nach K kontrahiert aus *ki-he* 來經, in Wahrheit aber wohl identisch oder wenigstens verwandt mit *ka* Tag.

mono wo mit vorhergehender Attributivform eines Verbs oder Adjektivs hat meist die Bedeutung einer antithetischen Konjunktion („aber, obgleich, trotzdem“); manchmal aber ist es bloß eine Art Interjektion oder hat kausale Bedeutung = „weil.“ Hier in letzterer Bedeutung gebraucht und deshalb von Or und Chō durch *no de* wiedergegeben.

V. 25 *mimaku* das Sehen oder Sehenwollen (Nominalform des Fut. von *miru*). *hori* wünschen.

26 <i>omofu ahida ni</i>	26 und dachte seiner. Da, gerade zu dieser Frist,
27 <i>tamadzusa no</i>	28 kam [aus der Hauptstadt] ein Bote
28 <i>tsukahi no kereba</i>	27 mit dem schönen Botenstab,
29 <i>ureshimi to</i>	29 und weil ich deshalb voller Freude war
30 <i>aga machi-tofu ni</i>	30 und erwartungsvoll [ihn] fragte, —
31 <i>oyodzure no</i>	31 welch tollen Geredes
32 <i>taha-koto to ka mo.</i>	32 wirres verkehrtes Geschwätze ward mir da, ach!
33 <i>hashiki yo shi</i>	33 Mein ach so lieber
34 <i>na-oto no mikoto.</i>	34 teurer Herr Bruder —
35 <i>nani shi ka mo</i>	35 warum denn [jetzt]?
36 <i>toki shi ha aramuwo</i>	36 während es doch [passendere] Zeiten geben sollte! —
37 <i>hata-susuki</i>	37 gerade [jetzt] im Herbst, wo die fahnenförmigen
38 <i>ho ni 'dzuru aki no</i>	38 Susuki in die Ähren schießen,
39 <i>hagi no hana</i>	39 und von den herbstlichen Hagi-Blumen
40 <i>nihoheru yado wo</i>	40 das Haus prangt: anstatt aus dem Hause
41 <i>asa niha ni</i>	41 des Morgens in den Garten

V. 28 Die von K aufgestellte und von S, Yu, Shin angenommene Lesung *kereba* soll eine Kontraktion sein aus *ki-kereba* „da gekommen ist“, gleichbedeutend mit *ki-tareba*. Nach *Ryakuge* wäre das *ke* von *kereba* eine Verschreibung für *ku* (*kureba*), was aber Kogi für irrtümlich und unpassend erklärt. Auch Z liest *kureba*.

V. 29 *ureshimi to* darum, weil ich mich freute.

V. 31/32 identisch mit III 210 V. 19 20.

V. 33 *hashiki yo shi* s. III 204 V. 5.

V. 34 Z, Rg lesen *na-se no mikoto*, Chō, Shin, Or wie K. *na* ist Liebkosewort = „lieb, teuer“, und wird besonders häufig mit *se*, *imo*, *ane* usw. verbunden (*nase*, *nanimo*, *nane*). Zu *na-se* ist zu bemerken, daß die Anrede *se* „älterer Bruder“ aus Höflichkeit auch dem jüngeren Bruder gegenüber gebraucht werden kann.

V. 27 Z *hada-susuki*.

V. 38 *'dzuru* = *idzuru*. *ho ni idzuru* „reifen, in die Ähren schießen, Farbenpracht entfalten“.

42 <i>ide-tachi narashi</i>	42 hinauszutreten und ihn zu ebenen,
43 <i>yufu niha ni</i>	43 anstatt des Abends im Garten
44 <i>fumi-tahiragezu</i>	44 [den Boden] flach zu treten,
45 <i>Saho no Uchi no</i>	45 wäre er an Saho no Uchi's
46 <i>sato wo yuki-sugi</i>	46 Gauen vorübergezogen,
47 <i>ashihiki no</i>	47 wäre er über des breitfüßigen
48 <i>yama no konure ni</i>	48 Berges Baumwipfeln
49 <i>shira-kumo ni</i>	49 in weißen Wolken
50 <i>tachi-tanabiku to</i>	50 emporgestiegen und breitete sich in die Weite. So
51 <i>are ni tsugetsuru.</i>	51 kündete mir [der Bote].

XVII 67: 2 Hanka

H I (3958)

1 <i>Ma-sakiku to</i>	5 O wie weh ist mir, wenn ich höre,
2 <i>ihiteshi mono wo</i>	3 daß [er] in weißen Wolken
3 <i>shira-kumo ni</i>	4 emporgestiegen ist und sich in die Weite verzogen hat,
4 <i>tachi-tanabiku to</i>	2 während ich ihm doch gesagt hatte:
5 <i>kikeba kanashi mo.</i>	1 „Sei glücklich!“

H II (3959)

1 <i>Kak'aramu to</i>	2 Hätte ich im voraus gewußt,
2 <i>kanete shiriseba</i>	1 daß es so komme
3 <i>Koshi no umi no</i>	4 so würde ich [ihm] auch die Wellen an der rauhen Küste
4 <i>ariso no nami mo</i>	3 des Meeres von Koshi
5 <i>misemashi mono wo.</i>	5 gezeigt haben.

V. 42 *narashi* von *narasu* „eben machen“; *tachi-narasu* „durch Stehen glätten, glatt treten.

V. 44 *fumi-tahiragezu* „das Flachtreten nicht vollziehen“. Die Negation ist dem Sinne nach auch mit den Verbalstämmen *ide-tachi-narashi* zu verbinden, so daß beide in Parallelismus stehenden Satzglieder negativ sind, als ob *narasazu* da stände.

V. 48 *konure* kontrahiert aus *ko no ure*; K betrachtet *ure* als Kontraktion aus *ura-ye*.

H I

V. 1 In V. 13 des Hauptgedichtes bezog der Dichter den Ausdruck *ma-sakiku* auf sich selber.

H II

V. 4 *ariso* < *ara iso* „rauhe Küste“.

Obiges Gedicht wurde verfaßt am 25. Tage des 9. Monats im 18. Jahre Tempyō [746] vom Statthalter von Etchū, Ohotomo no sukune Yakamochi, in Trauer um seinen jüngeren Bruder, von dessen Tode er in der Ferne hörte.

Kommentar

Yakamochi befand sich damals seit wenigen Monaten als Statthalter in der Provinz Etchū.

V. 9. *Idzumi-gawa*, Fluß im Distrikt Sagara der Provinz Yamashiro, Name für den Oberlauf des *Kizu-gawa*.

V. 16. Vielleicht besser plur. „wartet mein!“ indem der Sprecher an alle Angehörigen denkt, die in ertser Linie zu den schintoistischen Wegegöttern als Schutzgeistern auf der Reise beten sollen.

V. 36: *toki* „Zeit, Stunde [des Todes]“. Die Todesstunde des Menschen sollte doch so spät als irgendmöglich eintreten, aber nicht so junge Menschen wie Yakamochi's Bruder dahinfliegen.

V. 37. *susuki*, eines der *aki no nana-kusa*, „*Eularia japonica* Trim.“, blüht im August und September. Die Dichter nennen sie gern *hata-susuki*, weil sie hochragt und fahngleich im Winde flattert.

V. 39. *hagi* „(Lespedeza) Süßklee“, blüht im Herbst.

Zwischen den Versen 40 und 41 steht im Text die folgende Urglosse, die wie alle Vor- und Nachschriften chinesisch abgefaßt ist: „Dieser Mann liebte von Natur blümentragende Pflanzen und blühende Bäume und pflanzte deren viele im Garten bei seiner Schlafkammer, deshalb nannte man den Garten ‚Blumenprangender Garten‘.“

Zwischen den Versen 46 und 47 wiederum eine Urglosse, welche lautet: „Feuerbestattung auf dem *Saho*-Berg. Daher heißt es:

*Saho no Uchi no
sato wo yuki-sugi.*“

V. 45. *Saho*, Ortschaft im Distrikt Sofu no Kami der Provinz Yamato. In den Gedichten des Manyōshū ist häufig von einem *Saho-yama* (s. Kom. zu Gedicht III 204) und einem *Saho-gawa* die Rede. *Uchi* in der hier gebrauchten Verbindung

Saho no Uchi „Inneres von Saho“ heißt „Innenland, Binnenland“. Saho wird häufig als Ort erwähnt, wo Feuerbestattungen stattfanden. Die erste Feuerbestattung „*kwa-sō*“ 火葬 (K. liest *yaki-hafuri*!), ein buddhistischer und von den Japanern anfänglich stark verabscheuter Brauch, fand in Japan im Jahre 700 statt. Vgl. F. N. III, p. 392 u. Kom. daselbst.

Zu Vers 49/50: Zugleich mit dem Rauch des Scheiterhaufens und der darauf verbrannten Leiche steigt die Seele von Yakamochi's Bruder in weißen Wolken zum Himmel empor und verliert sich in die Ferne. Dieselbe Vorstellung kommt in der späteren Literatur sehr häufig zum Ausdruck.

H II

V. 3 *Koshi*, das altjapanische Thule im Norden Japans, alter Name für das Gebiet, das die Provinzen Echigo, Etchū, Noto, Kaga und Echizen umfaßt. Ein Distrikt von Echigo führt ebenfalls diesen Namen.

Nr. 7. XVII 70 (3962)

*To-tose 'mari kokono-tose to ifu toshi kisaragi no hatsuka no
hi tachimachi yamahi ni shidzumi hotohoto mi-usenamu to
su. kare uta wo yomite kanashimi wo noburu hito-uta mata
mizika-uta*

Im Frühling, am 20. des 2. Monats¹ des 19. Jahres [Tempyō] (747), wurde ich plötzlich von einer Krankheit befallen und sah mich schon auf dem Wege zum Hades. Da habe ich dieses Gedicht nebst Kurzgedichten verfaßt und meinen traurigen Gedanken darin Ausdruck verliehen.

1 <i>Oho-kimi no</i>	1 Kaiserlichem
2 <i>make no ma ni ma ni</i>	2 Gebote gemäß,
3 <i>masurawo no</i>	3 heldenhafte
4 <i>kokoro furi-okoshi</i>	4 Gesinnung in mir erweckend,
5 <i>ashihiki no</i>	5 über beschwerliche
6 <i>yama saka koyete</i>	6 Berge und Hügel schritt ich

¹ Nach europ. Kal. = 5. April.

V. 2 *make* s. XV II 67 V. 4.

V. 4s. III 211 V. 24.

7 <i>ama-zakaru</i>	7 und zur himmelweit [von der Hauptstadt] entfernten
8 <i>hina ni kudari ki</i>	8 ländlichen Gegend bin ich hinabgestiegen.
9 <i>iki dani mo</i>	9 Ohne auch nur den Atem
10 <i>imada yasumezu</i>	10 erst zur Ruhe kommen zu lassen,
11 <i>toshi tsuki mo</i>	11 und ehe der Jahre und Monde
12 <i>ikura mo aranu ni</i>	12 viele verstrichen sind,
13 <i>utsusemi no</i>	13 liege ich, dieser vergänglichen
14 <i>yo no hito nareba</i>	14 Welt der Sterblichen einer,
15 <i>uchi-nabiki</i>	15 lang hingestreckt
16 <i>toko ni koi-fushi</i>	16 auf dem Lager mich wälzend darnieder,
17 <i>itakeku shi</i>	17 und die Schmerzen gar
18 <i>hi ni ke ni masaru.</i>	18 mehren sich von Tag zu Tag.
19 <i>tarachine no</i>	19 Die treusorgende
20 <i>haha no mikoto no</i>	20 Frau Mutter: —
21 <i>oho-bune no</i>	21 einem großen Schiffe gleich
22 <i>yukura yukura ni</i>	22 unruhig hin und her schwankend,
23 <i>shita-gohi ni</i>	23 in tiefinnerster Sehnsucht
24 <i>itsu ka mo komu to</i>	24 in dem Gedanken „Wann endlich wird er denn kommen?“
25 <i>matasuramu</i>	25 wird sie [meiner] wohl warten
26 <i>kokoro sabushiku</i>	26 einsamen Herzens.
27 <i>hashiki yo shi</i>	27 Die innig geliebte

V. 8 *kudari ki* „herabsteigend kommend“, also Fortsetzungsformen, nicht Aorist *kudariki*.

V. 9 *dani* „sogar, selbst, auch nur“ (mit negativem Verbum oder in rhetorischer Frage).

V. 10 *yasumezu* von *yasumu* (2e) „ruhen lassen“.

V. 15 *uchi-* s. VIII 205 V. 10.

V. 16 *koi-fushi* von *koi-fusu* „am Boden liegen“, nach *Kogi* = *korobi-fushi* „sich wälzend daliegen“. S. auch III 210 V. 27.

V. 17 S, Z *itakeku no*. *itakeku* ist Nomen „Schmerz“; vgl. *kohishikeku* „Sehnsucht“.

V. 20 *mi-koto* „hehre d. i. teure Person“.

V. 25 *matasuramu* ist in der jap. Konstruktion attributiv zu *kokoro sabushiku* in V. 26: „einsam fühlt sie sich im Herzen, welches . . . wartet“.

V. 26 ist mit *yori-tachi* in V. 30 zu konstruieren.

V. 27 s. III 204 V. 5.

28 <i>tsuma no mikoto mo</i>	28 Frau Gemahlin: —
29 <i>ake kureba</i>	29 beim Dämmern des Morgens
30 <i>kado ni yori-tachi</i>	30 ans Tor gelehnt wird sie dastehn:
31 <i>koromo-de wo</i>	31 ihres Gewandes Ärmel
32 <i>worī-kareshi-tsutsu</i>	32 das Innere nach außen gewendet,
33 <i>yufu sareba</i>	33 wird beim Nahen des Abends
34 <i>toko uchi-harahi</i>	34 sie das Lager fegen,
35 <i>nuba-tama no</i>	35 und ihr rabenschwarzes
36 <i>kuro-kami shikite</i>	36 Haar [auf dem Lager] ausbreitend,
37 <i>itsu shi ka to</i>	37 „Wann denn endlich [kehrt er zurück]?“
38 <i>nagekasuramu so.</i>	38 wird sie gewiß untröstlich klagen.
39 <i>imo mo se mo</i>	39 [Meine] Knaben und Mädchen,
40 <i>wakaki kodomo ha</i>	40 die Kleinen: —
41 <i>wochi-kochi ni</i>	41 hier und dort
42 <i>sawaki-nakuramu.</i>	42 werden sie lärmern und schreien.
43 <i>tama-hoko no</i>	43 Da der speergerade

V. 30 *yori-tachi* aus „*yoru* sich nähern, sich neigen zu“, und *-tatsu* „stehen“: „sich anlehnen, an etwas gelehnt stehen“.

V. 32 *worī-kareshi-tsutsu* aus *worī-kaesu* „umwenden, das Innere nach außen wenden“; *-tsutsu* Verbalsuffix, an die Stammform gehängt, drückt Gleichzeitigkeit aus, auch öftere Wiederholung der Handlung: „während, zur selben Zeit wie“.

V. 33 *yufu sareba* „wenn der Abend naht“ wohl von *saru* „herankommen“. In der späteren Sprache hat *saru* 4 intr. zwar nur die Bedeutung „fortgehen“, aber es scheint, daß es in der alten Sprache, wenigstens in gewissen Verbindungen, auch den Gegensinn haben konnte, eine im Japanischen wie in anderen Sprachen nicht ungewöhnliche Erscheinung. Man denke z. B. an jap. *kage*, das sowohl „Licht“ als „Schatten“ bedeuten kann. Will man das nicht annehmen, so muß man *sareba* als Kontraktion von *shi* (emphat. Partikel) *areba* auffassen, was die meisten jap. Erklärer jetzt tun. Gewiß kommt diese Kontraktion vor, z. B. M XX 97: *oho-kimi no mikoto ni sareba* „da das erlauchte Gebot des großen Fürsten dahin lautet (wörtlich: „da es so ist“ = *ni shi areba*), aber dies Verb *sari* aus *shi ari* hat doch eine andere Bedeutungsnuance. Die erste Erklärung dürfte immerhin vorzuziehen sein.

V. 34 s. VIII 205 V. 10.

V. 38 S, Z usw. *zo* statt *so*. *nagekasu* höfl. aus. von *nageku* „trauern, klagen, seufzen“; *-ramu* Dubitativ-Suffix an die Schlußform.

V. 39 *imo* und *se* bedeutet hier: „Mädchen bzw. Knaben“.

V. 42 S, Z *sawagi-nakuramu*.

- | | |
|--------------------------------|--|
| 44 <i>michi wo ta-dohomi</i> | 44 Weg jedoch gar so weit ist, |
| 45 <i>ma-tsukahi mo</i> | 45 findet einen Boten |
| 46 <i>Yaru yoshi mo nashi.</i> | 46 zu senden sich keine Möglichkeit. |
| 47 <i>omohoshiki</i> | 47 Ohne von meiner Sehnsucht |
| 48 <i>koto-tsute yarazu.</i> | 48 Nachricht geben zu können, |
| 49 <i>kofuru ni shi</i> | 49 ist in liebendem Gedenken |
| 50 <i>kokoro ha moyenu.</i> | 50 das Herz mir entflammt. |
| 51 <i>tama-ki haru</i> | 51 Obwohl das in seiner Dauer be-
grenzte |
| 52 <i>inochi woshikedo</i> | 52 Leben mir wert ist, |
| 53 <i>semu sube no</i> | 53/54 weiß ich kein Mittel |
| 54 <i>tadoki wo shirani</i> | mir zu helfen. |
| 55 <i>kaku shite ya</i> | 55 Muß unter solchen Umständen |
| 56 <i>arashi-wo sura ni</i> | 56 nicht selbst ein Held |
| 57 <i>nageki-fuseramu.</i> | 57 mit Klagen und Seufzen am Boden
liegen?! |

XVII 70: 2 Hanka

H I (3963)

- | | |
|------------------------------|--|
| 1 <i>Yo-no-naka ha</i> | 1 Wie ist doch des Menschen Leben |
| 2 <i>kadzu naki mono ka</i> | 2 von so kurzer Frist! |
| 3 <i>haru-hana no</i> | 5 [Besonders] wenn ich daran denke,
daß ich sterben könnte, |
| 4 <i>chiri no magahi ni</i> | 3 noch während die Frühlingsblüten |
| 5 <i>shinu-beki omoheba.</i> | 4 wirr durcheinander herabfallen. |

V. 44 *ta-dohomi* s. XVII 67 V. 20. Or *michi wo ha tohomi*.

V. 45 S, Z *ma-dzukahi mo*. *ma-dzukahi* wörtlich: „Zwischenbote“.

V. 50 *moyenu* Präterit. von *moyuru* (2e) „vor Liebe brennen“.

V. 52 *woshikedo* Konzessiv des Adj. *woshiki* „bedauerlich, bemitleidenswert“.
-kedo = *keredo*.

V. 54 *shirani* s. III 204 V. 22.

V. 56 Adj. *arashiki* Weiterbildung aus *araki* „rauh“. Bed. von *arashi-wo* = *masurawo*.

V. 57 *fuseramu* Futur von *fuseru* (4 intr.) „sich niederlegen, daliegen“.

H I

V. 2 *kadzu naki* lit. „keine bedeutende Zahl enthaltend, zahlenmäßig richtig“, d. i. nicht lange dauernd, kurzfristig.

V. 3 Z *haru-bana no*. So überall.

V. 4 lit. „im Gewirr des Herabfallens der Blüten“.

H II (3964)

- | | |
|----------------------------|--|
| 1 <i>Yama kaha no</i> | 1 Werde ich, da der [zwischen uns
liegenden] Berge und Flüsse |
| 2 <i>soki-he wo tohomi</i> | 2 Entfernung so groß ist, |
| 3 <i>hashiki yo shi</i> | 3 denn immer so klagen müssen, |
| 4 <i>imo wo ahi-mizu</i> | 3 ohne meine innig geliebte |
| 5 <i>kaku ya nagekamu.</i> | 4 Gattin von Angesicht zu Angesicht
zu sehen? |

Das obige Gedicht habe [ich] verfaßt, als [ich] krank in der Statthalterwohnung zu Etchū lag und darüber recht traurig war.

Kommentar

Die Zeitangabe „*to-tose 'mari kokono-tose to ifu toshi kisaragi no hatsuka no hi*“ welche alle Texte als Nachschrift bringen, hat Kogi der Überschrift vorgesetzt. Dadurch wird allerdings die Vorstellung erweckt, daß der Beginn der Krankheit und die Abfassung des Gedichtes auf denselben Tag anzusetzen seien, was bei der Trennung der Angaben in Überschrift und Nachschrift sich nicht ohne weiteres ergibt.

In Kogi's Umschreibung *mi-usenamu to su* für die chinesischen Zeichen 臨泉路 wird das so charakteristische chinesisch-buddhistische Kolorit, welches ich in der Übersetzung der Überschrift beibehalten habe, beseitigt.

Zu Vers 9/10: d. h. ehe ich mich genügend ausgeruht hatte und wieder zu Atem gekommen war. Vers 9—12 sind aus Okura's Elegie auf den Tod seiner Frau, V. 7—10 wörtlich übernommen, mit dem Unterschied, daß bei Okura der letzte Vers *ikuda mo araneba* lautet.

Zu Vers 31/32: Man glaubte im Traum die geliebte Person zu sehen, wenn man das Innere des Ärmels nach außen wendete. Mit dem ganzen Passus V. 27—38 vergleiche man V. 50—55 in desselben Verfassers Gedicht XX 39. Das Fegen des Lagers geschieht natürlich in Erwartung des Gemahls.

H II

- V. 2 *soki-he* "weit entfernte, weit abseits gelegene Gegend". Sinn: Da auf weite Entfernung hin so viele Berge und Flüsse zwischen uns liegen. Shin will unter *yama kaha no soki-he* einfach Etchū verstehen.

V. 43—50 sind am besten als eine Periode zu nehmen, wobei allerdings rätlich ist, in V. 46 *nashi* in *naku* zu emendieren, wie Shin tut. Dann würde auch *yarazu* in V. 48 nicht Schlußform, sondern Adverbialis sein, also: „da . . . weit ist und deshalb sich keine M. e. B. z. s. findet und ich . . . nicht Nachricht geben kann, so ist . . .“ Der Verfasser des gegenwärtigen Gedichtes ist nicht erwähnt, ergibt sich aber ohne weiteres aus den Zusammenhängen und dem Stil.

(Wird fortgesetzt.)

N. J.
G.

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.